



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Palma

EMENS FRIEDRICH MEYER.

deutsche Sprache u. Literatur.

No. 1738.

ponere

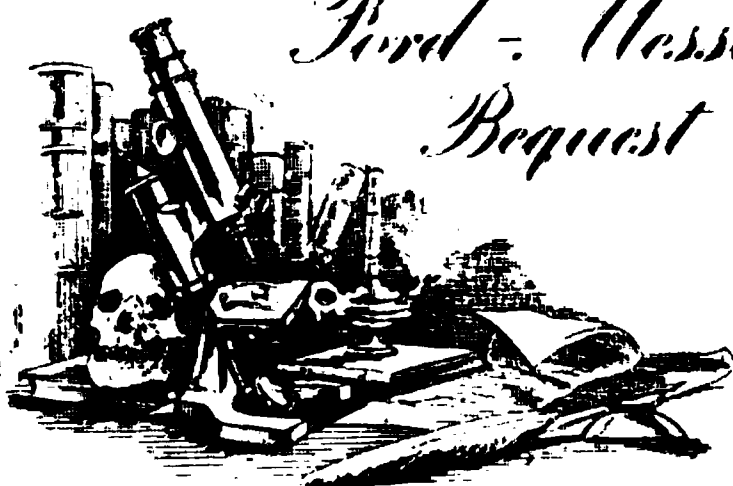
sub



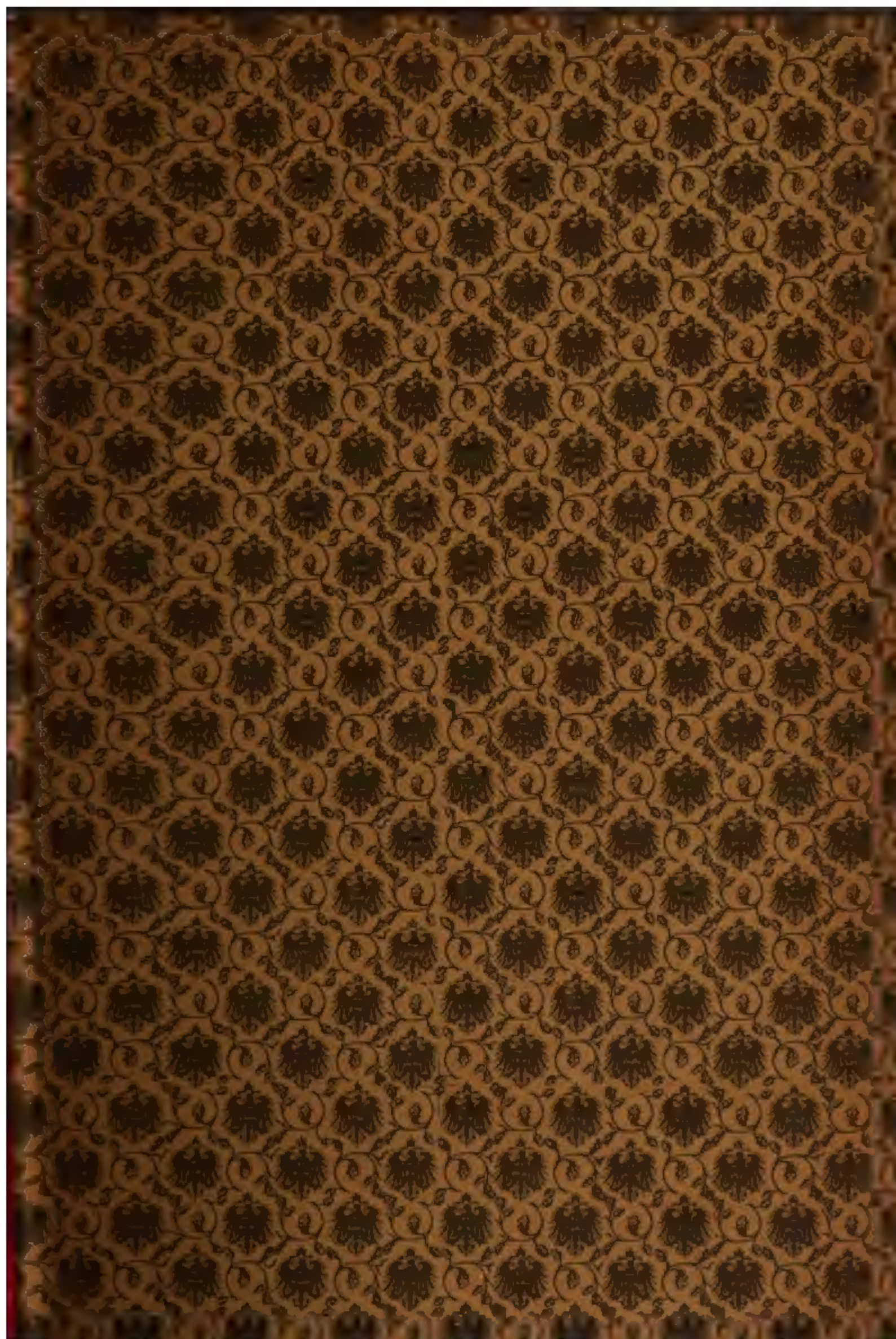
Library of the University of Michigan

*Bought with the income
of the*

*Ford - Messer
Bequest*



E. P. F. 1877



7-8

834.5
L 17
V A
51

BIBLIOTHEK

DES

L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

CXCV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1892.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhm in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Director Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Tübingen.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. V. KELLER UND E. GOETZE.

EINUNDZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1892.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

[A 5, 3, 339a. K 5, 3, 1] **Der dritte teil dis fünfften buchs des**

**weitberhümten Hans Sachsens, liebhabern teutscher poeterey,
beschreibet: kurtzweilige faßnachtspil, fabeln, artliche seltzame
schwenck, vergleichungen und wunderbare gesprech, darinn,
wie in einem spiegel, das gut und annemlich, dergleichen
auch das böß und vermeidlich fürgestellt, gantz
lustig, kurtzweilig und one schaden, mit
frölichkeit zu lesen.**

Ein faßnachtspil mit fünff personen: Ein edelman und zwen knecht, ein abt und ein knecht, und heist: Das wildbad.

Der edelman tritt mit sein knechten ein und spricht zu inen:

- 5 Ir reutr, wie wöll wir uns ernehn?
Wir haben schier nit mehr zu zehr,
Wir müssen mager suppen essen,
Das kündt ir wol darbey ermessen,
Wir haben lang kein wildprät gfangen,
10 Ein kauffman ist uns nun entgangen,
Das thut mir noch im hertzen zorn.
Meinr anschleg sind so vil verlorn!
Derhalben können wir uns mit ehrn
Mit unsr reutrey schier nit mehr nehrn.
15 Ich glaub, wir müssen erst lernen stelen.

Schrammfritz spricht:

Junckherr, an uns thuts ie nit fehlen,
Kein zagen ich unter uns weiß,

*

1 Das fastnachtspiel, das zu Goethes Götz von Berlichingen I, 1 die schönsten parallelen bietet, hatte Hans Sachs in seinem siebenten (verlorenen) spruchbuche aufgeschrieben. Nach dem drucke im fünften foliobande ist es als 27 fastnachtspiel in den Brauneschen neudruckten wiedergegeben. Früher bei Ludwig Ettmüller, Herbstabende und Winterächte. Stuttgart 1867. Band 3, s. 406 bis 418 und bei Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Theil 3, s. 79 bis 93. Vergl. den meistersang im hoftone Jörg Schillers: Der apt im wiltpad »Ein abt was in dem payerlant« 1537 Januar 20 (MG 4, bl. 202 bis 202'); gedr. Goedeke, dichtungen von H. S. I, 101, darnach Arnold, Hans Sachs' Werke I, 61. Quelle: Boccaccios decamerone X, 2 (übersetzung von Steinhöwel in A. v. Kellers ausgabe s. 590). 5 ? reutr. A Reuter. 13 K Derhalb. wir ist zu verschleifen. 14 ? reutrey. A Reuterey.

Wir dienen willig alle reiß;
 In hitz, in kelt, in regn und wind
 Ir uns allmal gantz willig find;
 Ich bin oft daussen in dem halt
 5 So ubl erfroren und erkalt,
 Daß mirs hertz oft im leib hat zittert.
 Wie oft hat es auch naß gewittert,
 Daß wir anbielt'n kein drocken fassen,
 Darzu auch oft so hungrig wasen:
 10 Das lidt wir alles mit gedult.

Wursthans spricht:

Ja freylich ists nit unser schuld,
 Ob wir gleich fahen ietzt nit vögel,
 Nun seyn wir ie kün, frech und gögel,
 [K 5, 3, 2] Wagn uns wie frommen reutern gbürt,
 Biß uns der schopff an galgen rürt,
 Wie es uns denn in jener wochen
 Nahend am goller hin hat gstoehen;
 [A 5, 3, 339^o] Hettn uns die stattsöldner erdappet,
 20 Der rabenstein het nach uns gschnappet,
 Wie uns vil begegnen der stück.
 Noch wag wirs immer hin auff glück,
 Bis uns einmal ein schantz gerat!

Edelman spricht:

25 Ir reutr, mir ist verkundschaftt spat,
 Heut werd für-fahrn der abt von Klingen.
 Wenn wir den in das netz köndn bringen,
 Das wer ein guter feister reiger,
 Wer uns gar vil nützer und weiger,
 30 Denn gar ein feiste Mertinsgans.
 Meinst nit, es sey war, mein Wursthans?

Wursthans spricht:

Het wirn, wir woltn im kutten schütteln
 Und etlich gülden herauß-rütteln,
 35 Die wern gut für uns reisig knecht.

*

Schrammfritz spricht:

Ja, sie können uns nit unrecht,
 Die armut hat uns lang geheit.
 Mein juncker, komt zu diser zeit
 5 Der abt, hat die kundschaft ein grund?

Edelman spricht:

Ja, er sol noch eh wann zwo stund
 Bey uns fürfaren dise straß.
 Habt ir auch bey euch alles das,
 10 Darmit man fecht solch gemsenböck,
 Als strick, bremsen und daumenstöck?
 Sind ewer büchsen auch geladen?
 Erdapp wir in, ist euch on schaden,
 Ir habt auch darbey ewern teil.

15 Wursthans spricht:

Wir sind grüst, daß walt glück und heil!
 Komt uns der feist fisch in die reussen,
 Ob er sich gleich wolt gen uns spreussen
 [A 5,3,339d] Mit samt den andern pfaffenknechten,
 20 Nit lang wird wern ir gegenfechten.
 Ich wil mit meiner büchsen schlagen
 Den münlich von seim hobelwagen,
 Ihm blewten seinen feisten bachten.

Edelman spricht:

25 Nein, so grob wollen wirs nit machen,
 Weil er auch einer ist vom adel,
 Von gutem stamm on allen tadel;
 Wir wollen in ungeschlagen lassen.
 Halt im nur büchsen für die nasen,
 30 Er wird sich stellen nit zu wehr;
 Er hat bey im ein knecht, nit mehr.
 Schawt nur, daß ir in thut umbringen,
 Er wird bald unser liedlein singen.

Schrammfritz spricht:

35 Secht, herr, dort kommen zwen zu fuß;

*

Vom wagn er ab sein gstanden muß,
Der weg ist tieff, so ist er schwer.

Edelman spricht:

Botz Veltin, er zeucht gleich daher.
5 Verstost euch abwegs in die hecken!
Neben der straß thut euch verstecken,
Daß er euch nit seh und werd scheuch,
Mach ein gschrey und entrinne euch,
Weil ietzt zu veld arbeitn die bawren;
10 Zum gschrey so lüffen zu die lawren,
Darmit der vogel uns entflüg.

[K 5, 3, 3]

Wursthans spricht:

Da steh ich auff der hinder-büg,
Daß er uns nicht entrinn zu-rück.

16

Schrammfritz spricht:

Er zeucht daher, nun walt sein glück!

Der abt komt und spricht:

Heintz, mich dünckt, es haltn' reuter dort.

[A 5, 3, 340a]

Heintz, der knecht, spricht:

20 O, es ist sicher an dem ort.
Und ob uns etwer wolt angreifen,
Ich wolt im schlagen auff sein pfeiffen,
Daß er ein jar an mich gedeckt!

Abt spricht:

25 Du sagst wol, Heintz, mein lieber knecht,
Du bist ein fechter hinderm ofen,
Da die würost und die hering trofen,
Und bey der feisten klostertuppen,
Darauff du möchtest dem fläschlein luppen.
30 Ich fürcht mich auch vor jem raubschloß.
Seß ich dahinden auff meim roß,
Und wer auff zwo meil wegs darvon!
Mich andt nichts guts. Nu laß uns gahn!

*

Der edelman platzt in an und spricht:

Wo ist dein gleit, du bösewicht?
Du bist gefangen, hast dus nicht,
Oder du must dein leben lassen!

8 Abt spricht:

Ich hab geleit auff allen strassen;
Wann ich bin ein gweichte person.
Ir seit auch all im schweren ban,
Wo ir wolt rechtfertigen mich.

10 Edelman spricht:

Wer bist du denn? so nenne dich!

Abt spricht:

So wist, ich bin der abt von Klingen,
Mein adel kan ich auch bey-bringen.

15 Edelman spricht:

So seit ir ein gefürster abt.
Fro bin ich, hab ich euch erdapt.
Wo wil da hin ewer genad?

[A 5, 3, 340b] Abt spricht:

20 Da wil ich hin in ein wildbad,
Ob mir drinn möcht geholffen werden.

Edelman spricht:

Was habt ir am leib für beschwerden?
Habt ir etwann ein offnen schaden?

25 Abt spricht:

Nein ich zwar, von den gottes-gnaden!

Edelman spricht:

Was hat euch für ein kranckheit bsessen?

Abt spricht:

30 Mein herr, ich mag schier nimmer essen,
Mir ist umb mein brust also eng,

Auch so zeuch ich den athem streng,
 Als ob ich immer wöll ersticken.
 Ich hoff, das bad sol mich erquicken,
 Es macht ie ander leut fein lustig,
 5 Zu essen und trincken fein rüstig,
 Ich wolt ie auch darinn erschwitzen.
 Ietzt komt mein wagn, ich wil drauff sitzen
 [K 5, 3, 4] Und vollend in das wildbad fahrn.
 Mein junckherr, gott wöll euch bewarn!

10 **Edelman spricht:**

Nein, herr, der heilg heist nit also.
 Kehrt umb! ir müst mit mir alldo
 Heimfaren ietzt auff mein berghauß,
 Da wil ich euch wol baden auß,
 15 Da sol man euch wol zwagn und reiben,
 Den kurtzen athem euch vertreiben,
 Daß ir werd wider lustig zessen.
 Der ertzney wil ich mich vermessen,
 Euch bey mir bhaltn die aderlaß.

20 **Abt spricht:**

Junckherr, last mich faren mein straß!
 [A 5, 3, 340^o] Ich wil den knechtn ein trinckgelt schencken.

Edelman spricht:

Bald wend euch on alls nachgedencken!
 25 Odr es wird ein ramatus wern.

Heintz, der knecht, spricht:

Last mir zu-friden meinen herrn,
 Oder ir komt in schweren ban!

Wursthans gibt im ein beuderling und spricht:

30 So wöllen wir ind erbeis gahn.
 Gib her den wetschger, er ist nit dein.

Edelman spricht:

Komt mit, es mag nit anderst sein.

*

Abt spricht:

So gib ich mich in ewer gnad.

Edelman spricht:

Ja, komt zu mir in mein wildbad!

8 Solt ir ein monat bey mir bleiben,
Wil euch den schmerbauch wol vertreiben.
Denn müst ir mir das badgeldt geben.

Abt spricht:

Last mich gar ungebadet eben,
10 Wil sonst gern sein deß badgelts zaler,
Euch geben ein par dutzet thaler,
Und last mich meinen weg hin-reisen!

Edelman spricht:

Herr, das badgeldt wird noch baß beissen.
15 Wolauff, das bad ist schon geheitzt!
Was hilfft es, daß ir euch lang spreitzt?

Sie gehn all auß, führen die zwen gefangen hinnach.

[A 5, 3, 340d] **Der edelman komt wider, spricht zum Wursthansen:**

Wursthans, da nem die schnitten brodt,
20 Bring sie dem abt, es thut im not;
Er ist seit nechtn ungeschissen bliben,
Sie ist gar wol mit saltz geriben,
Auff daß im darauff schmeck ein trunck.
Deß brunnenwassers gib im gnung!
25 Doch nur so vil brodts gib im nein,
Auff daß im sein schmerbauch werd klein
Und er werd wider lustig zessen.

Wursthans spricht:

Junckherr, ich wil im gnaw gnug messen,
30 Ein schnit brots gib ich im all tag fru.
Kleckts nit, so eß er halt bonen zu,
[K 5, 3, 5] Der lign vil in der finstern kammer,
Darinn er badt in angst und jammer,
Ich glaub wol, daß er darinn schwitz.

*

30 Zu verschleifen ich 'm. 31 Zu verschleifen eß 'r.

Edelman spricht:

Geh, ich wil nauff in die thurnitz
 Und nauß-schawen auff alle straß,
 Ob ich nit seh für uns etwas.

5 **Sie gehen beid auß.**

Heintz, deß abts knecht, kommet und spricht:

Wie kommen wir in die unrhu!
 Es geht wie auff einr hundshochzeit zu,
 Wenig zu fressen, vil zu lauffen,
 10 Und hab nichts denn wasser zu sauffen;
 Im kloster aber aß ich wol,
 Da war ich schier all nacht stüdvoll.
 Das muß ich in dem wildbad dewen,
 Ich wolt, daß man schier thet abtrewen,
 15 Daß nur das bad het gar ein end.
 Daß dich roßhoden schend und blend!
 [A 5,3,341a] Hat uns der teuffel tragen rein?
 Im kloster wer doch besser sein!

Er get hin.

20 **Wursthans und Schrammfritz kommen.**

Wursthans spricht:

Nun schaw zu, mein wundegsell Fritz,
 Es hat uns unser junckherr ietz
 Deß abts wetschger auch zu im gnommen,
 25 Uns ist kein pfenning drauß zukommen.
 Er wird ims geldt behalten alls,
 Wie er uns auch hat than vormals.
 Er helt nichts, thut uns vil zusagen,
 Und wir solln leib und leben wagen
 30 In seim dienst, sos unglück zu-trüg.
 Ich wolt, daß sanct Veltin drein-schlug!
 Ich wil mir suchn ein andern herrn.

Schrammfritz spricht:

Er macht uns gar vil wirrn und werrn;

*

8 Zu verschleifen 's geht. 18 ? doch. A noch. 19 ? Er get hin]
 fehlt A.

Wir bringen kaum bauchfüll darvon,
 Er geit uns gar ein schnöden lon.
 Darzu kleidt er uns gar gering
 Und bricht uns ab vil ander ding.
 5 Ich wolt, sammer s. Quirin! nit bleiben,
 Het ich mich nit jung thun verweiben,
 Die er mir ietzt drey jar anhangen
 Thet, hat mich gleich darmit gefangen,
 Muß mich leidn wider reutersrecht,
 10 Als ob ich sey ein bawren-knecht.
 Ich dörfft wol einmals darvon schmitzen,
 Mein weib und kinder lassen sitzen.

Wursthans spricht:

Ich weiß ein ort, da sind edlleut,
 15 Die gebn irn knechten halbe beut;
 Da kans einr dest dapfferer wagen.

Schrammfritz spricht:

Wo ist dasselb? thu mirs ansagen!
 Ich wil, sammer botz körper! mit dir.

[A 5, 3, 341b]

Wursthans spricht:

Der junckherr komt. Nun schweigen wir.

Ir junckherr geht ein und spricht:

Ir reutr, ich sih ein dort von weiten
 In einem filtzmantel her-reiten;
 25 Er reitt ein guten gaul daher,
 [K 5, 3, 6] Sey kauffman oder ein burger.
 Rüst euch und nemt von im bescheid,
 Und hat er nit ein fürstlich gleid,
 So nemt in gfangen! Hengt ers maul,
 30 So schlägt in herab neben gaul
 Und bringt in zu mir her geladen,
 So muß er mit dem münlich baden!
 Da wöll wir im auch netzn und schern,
 Daß er sein lieber möcht entbern.
 35 Ach, eilet flugs, ir reutersleut!

Ir junckherr geht ab.

*

5 Zu verschleifen 'ch wolt. 19 Zu verschleifen 'ch wil.

Wursthans spricht:

Schrammfritz, gerett uns dise beut,
 Wir wölln deß kauffmans bentel streln,
 Dem junckherrn muß einmal auch fehl'n;
 5 Eh und er in von uns empfacht,
 Hab wir ein handschuch drauß gemacht,
 Ihm außgerupffet die schwingfedern.

Schrammfritz spricht:

Komm! eil und laß uns nit lang schwedern,
 10 Eh uns der has komm auß den augen,
 Sonst müß wir abr an klawen saugen.

Sie gehn auß.

Ir junckherr geht ein und spricht:

Ich hab sehr willig reisig knecht:
 15 Bald ich hab etwas außgespecht,
 [A 5,3,341c] Sinds drauff wie ein aer auff einr hennen.
 Dort thut deß abtes knecht her-rennen.
 Mein Heintz, wie gehts deinem herren ietzt?
 Sag, ob er auch im wildbad schwitz,
 20 Ob er auch frölich sey und sing?

Heintz, der knecht, spricht:

Wie künd mein herr sein guter ding,
 Weil er sitzt in einr finstern kammer,
 Verspert, gfangen, in trübsal, jammer?
 25 Glaub wol, daß er vor engsten schwitz,
 Weil er in disem notstall sitz.
 Der hunger thut in teglich wecken,
 Die schniten brodts wil gar nit klecken
 Ein tag, er muß darzu gewonen
 30 Der herten ungesotten bonen,
 Der in der kammer ligt ein hauffen,
 Darüber thut er teglich lauffen,
 Er hat der wol ein metzen gessen.
 Ich glaub, er würd ietzt lustig essen,
 35 Wann er seß ob eim guten mal.

Edelman spricht:

Was schadts, ob man dein herrn bezal

Mit gleicher müntz? er zeigt uns an,
 Er wolt uns alle thun in ban,
 So ist er selb ind bonen kommen,
 Und hat sie gar in sich genommen
 5 Nun mehr ietzt fast ein monat lang.
 Ich glaub wol, im sey nun mehr bang.
 So nem den schlüssel, sperr auff schier
 Und bring dein herren her zu mir,
 Daß ich im gesegne das bad.

10 **Heintz, der knecht, spricht:**

Ja, ich wil holen sein genad.
 Ich glaub, ich werd im kommen eben,
 Er werd mir ein gut botnbrod geben,
 Und wann ich soll auff mein eid jehen,
 15 So ist im nit fast unrecht gschehen;
 [A 5, 3, 341d] Wann er hat auch ein bösen laun,
 Ein münch oft strafft in die presaun,
 Der dreymal frömmer ist, denn er.
 [K 5, 3, 7] Nun ich wil in gehn bringen her.

20 **Er geht hin.**

Die reisigen knecht kommen.

Der edelman spricht zu inen:

Wie stehts? wo bleibt ir mit dem hasen?

Wursthans spricht:

25 Er ist hin, hat uns hie gelassen,
 Er het im busn ein fledermauß,
 Darmit schlug uns das armbrust auß.

Der knecht bringt den abt.

Der edelman spricht:

30 Ach, mein herr abt, gott gsegn ewr gnad
 Ein monat lang das gut wildbad!
 Dünckt euch ietzunder, ir möcht essen?

Abt spricht:

Ja, wer ich in eim wildbad gessen
 35 Und het geschwitzt hindn und vorn,

Ich wer kaum so gereinigt worn;
 Mein athem zeuh ich sanfft ublich.
 Seß ich ietzt ob eim guten mal,
 Mich dünckt, ich wolt wol essn mein teil.

5 **Edelman spricht:**

Weil ewer gnad ist worden heil,
 Nemt wider hin ewrn wetschger eben,
 Und thut mir auch mein badgelt geben!
 Denn wöllen wir uns zu tisch setzen
 10 Und alls unsers unmuts ergetzen.

Der abt gibt im auß dem wetschger ein säcklein und spricht:

Da habt ir hundert thaler zu lon
 [A 5, 3, 342a] Für bad und kost, die nemet an!
 Ich bitt euch, habt hiemit für gut!

15 **Edelman spricht:**

Ja, iedoch mir vor urphed thut,
 Solch wildbad nit eiffern noch rechnen!

Abt spricht:

Ja, das wil ich euch auch versprechen,
 20 Ir reisiin knecht, habt euch die acht
 Thaler, daß ir mir zessen bracht.

Schrammfritz spricht:

Deo gratias, mein herr, habt ehr,
 Wenn ir wolt, mögt ir baden mehr.

25 **Edelman spricht:**

Mein herr, nun komt herein zum mal!

Abt spricht:

Ja, Heintz, du geh nab in den stal!
 Rüst zu den wagn, daß wir in gheim
 30 Nach dem mal faren wider heim.
 Ich hab mir ebn recht gnug gebadt,
 Es hat mir villeicht gar nit gschadt.

*

Ich bin daheim im kloster gessen,
 Und hab nur gute bißlein gessen;
 Wer ich ins bad nit kommen her,
 Im schmer ich noch ersticket wer.

5 Der abt, edelman und Wursthans gehnd auß.

Schrammfritz spricht:

Ach, hetten wir der badleut mehr!
 Wir woltn erlangen gut und ehr,
 Wir wolten sie gar fleissig krawen,
 10 Daß eim möcht vor dem bad wol grawen,
 [K 5, 3, 8] Wir woltn im wol das bad erhitzen,
 Daß er vor angst darinn müst schwitzen.

[A 5, 3, 342b] **Wursthans komt und spricht:**

Kom, lieber, und schaw doch nur zu,
 15 Wie hurtig der münch schlicker thu
 Groß brocken, wie ein ledrers hund!
 Ich mein, er eß lustig und gesund;
 Es hat forthin umb in kein not.

Schrammfritz spricht:

20 Ey, laß in essn, gesegn ims gott,
 Er hat das gloch mir wol bezalt,
 Uns unser müh auch wol vergalt.
 Nem noch vier thalr, wer mir on schaden,
 Und hülff noch eim ein monat baden.

25 **Der edelman komt und beschleust:**

Geht, rüstet euch in harnisch beid,
 Daß man den abt hinauß-beleid,
 Daß nicht die schnapphan ubr in kommen,
 Und daß im würd das sein genommen!
 30 Er ist ein guter frommer mann,
 Seins bads wir nit entgolten han.

Die knecht gehn aus.

Ir herrn, ob einer hinnen wer,

*

21 K gloch. A glach. ? mir. A nur. 24 ? eim ein. A ein ein.

32 ? Die knecht gehn aus] fehlt A.

Der auch zög seinen athem schwer,
 Auch nimmer lustig wer zu essen,
 Demselben wolt ich mich vermessen,
 Mit meim wildbad im helffen wolt,
 5 Daß er widr essend werden solt
 In eim monat. Wer mein beger,
 Der mag sich zu mir machen her,
 Und geb ein par thaler daran;
 Wenn er will, so mag er einstahn,
 10 Eh im sein kranckheit grösser wachs
 Und uberhand nem, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 17 tag Decembris.

*

Eine ebenso verdrießliche, aber ebenso wirksame heilmethode erzählt Kirchhof in seinem Wendunmuth 1, 114.

[A 5, 3, 342.] **Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der teuffel nam ein alt weib zu der ehe.**

Mose, der Jüd, tritt ein und spricht:

Seit all gegrüsset in gemein,
 5 So all hierinn versammlet sein,
 Ein spiel zu hören und zu sehen,
 Das ist vor langer zeit geschehen,
 Ist nun wol etlich tausent jar,
 So lang, daß schier ist nit mehr war,
 10 Wie daß der teuffel kam auff erden,
 Wolt heytratn und auch ehlich werden,
 Und nam ein alt weib zu der eh,
 Bey der im ward gar bang und weh
 Von irem zancken, reissn und schlagen,
 15 Und entrann ir nach kurtzen tagen;
 Zu eim artzt sich verdiengen thet
 Umb halben gwin, und an der stet
 Mit dem artzt in dem land umbzog,
 Und wie einr den andern betrog,
 20 Werd ir alls hörn und sehen fein.

*

1 Im 11 spruchbuche, bl. 360' bis 368' [S]. Darnach gedruckt als 76 fastnachtspiel. Nach der folioausgabe bei F. J. Bertuch, Proben aus Hans Sachsens Werken. Weimar 1778. s. 3 bis 10 und bei J. A. Göz, Hans Sachs. 1 bändchen. Nürnberg 1829. s. 197 bis 219. Kurz vor dem fastnachtspiele hatte H. Sachs den stoff als schwank behandelt, vergl. band 9, 284 bis 287, zuerst wie gewöhnlich als meistersang und zwar im abendtone Nachtigals: Der dewffel mit dem alten weib »Ains tags der deuffel nome« 1556 Juni 12 (MG 15, bl. 296 bis 297). Vergl. fastnachtspiele aus dem 15 jahrh. 3, s. 1511 und band 9, s. 548. 5 S all. A da. 14 ? zancken. S zanckn, reissn. A reissen, zanckn. 15 S nach. A in. 19 S ainr. A einer.

Doch wer das nit alls glaubt allein,
Mag dannoch wol ein bidrmann sein.

Der Jud geht ab.

Der teuffel gehet ein, redt mit im selbst und spricht:

- 5 In der hell mag ich nit mehr bleiben,
Mein zeit und weil darinn vertreiben,
[A 5, 3, 342a. K 5, 3, 9] Sunder bin herauff-gfahrn auff erden
Und wil gleich auch ein ehmann werden, [bl. 361]
Hab an mich gnommen eins mannes leib.
- 10 O, hett ich nur ein altes weib!
Ich hab gehört, wie in der eh
All ding so wol und freudreich steh.
Deß wil ich mich auff's kürztst umbschawen
Nach einer frommen alten frawen.
- 15 Ein junge die wer mir zu geil;
Ich bin auch alt auff meinem teil;
Ein junge thet mir leicht kein gut.
Gleich mit seim gleich sich frewen thut,
Wie uns sagt das alt sprichwort klug,
- 20 Drumb ist ein alte wol mein fug.
Schaw, schaw, dort knapt gleich eine her,
Die dünckt mich aller weiß und ber,
An leib und gstat, an schön und jugend,
An hertzen, frümbekeit und an tugend
- 25 Sey sie mir gantz ehnlich fürwar.
Ich wil gehn zu ir schleichen dar,
Mit guten worten sie anreden,
Ob ein eh würd zwischen uns beden.

Die alt komt, tregt ein kreutlein und grabstickel in henden.

30 **Der teuffel spricht:**

Du mein liebe alte, glück zu!
Was suchst du in der morgen-fru
In disem wald, an der wegscheid?

Die alt schawt umb und spricht:

- 35 Ey, schweig und hab dir das hertzleid!
Du machst mich irr in meinem segen;

*

Wann ich wolt nach dem meyenregen
Etlich würtz graben vor der sunnen.

Der teuffel spricht: [bl. 361']

Ey, so hab ich dich recht gefunden.
[A 5, 3, 343a] Du suchest würtz zu zauberey;
Wiß, ich bin auch geren darbey;
Wann ich kenn aller kreuter krafft,
Wolt dir wol sein darzu diensthaft.

Zauberin spricht:

10 Ey, lieber, wilt dasselbig than?

Der teuffel spricht:

Ja, wenn du mich nemst zu eim mann,
Wolt ich dir wol behülfflich sein
In alle dem fürnemen dein;
15 Wann ich kan alle zauberlist.

Die alte hex spricht:

So sag du mir vor, wer du bist.

Teuffel spricht:

So wiß, daß ich der teuffel bin.

20 **Die alt unhuld spricht:**

Ja wol, so wag ichs mit dir hin;
Iedoch daß du mich thust ernehren
Und haltest mein alter in ehren:
Wann sollichs alles bin ich werth.

25 **Teuffel spricht:**

Ich wil thun, was dein hertz begert;
Wann all verborgn schätz in der erden
Bring ich, und sollen dir all werden.

Die alt hex spricht:

30 Wenn und wo wöll wir hochzeit haben?

*

27 S verporgn. in der. A verborgen auff.

[K 5, 3, 10]

Teuffel spricht:

Heint, daussen in dem endtengraben
 Auff einer grossen hohen buchen.
 Thu all dein gspilen zsammen suchen!
 6 Da wöll wir habn ein guten mut,
 Wie man dann auff hochzeiten thut,
 [A5,3,343b] Tantzen und auch gantz frölich sein. [bl. 362]

Das alt weib spricht:

O, ich weiß einen guten wein
 10 In eim keller drinn in der statt;
 Darein wil ich heint abend spat
 Faren mit den gspilen mein,
 Bringen sechs grosser krüg mit wein.
 Gäns, endten, vögel, hünr und fisch
 15 Weiß ich, zubereit gut und frisch,
 In einr speiskammer in eim hauß,
 Bring wir auch auff den baum hinauß.
 Ich fahr hin, thu bald nachher-kommen!

Sie geht ab.

20

Teuffel spricht:

Nun hab ich mir ein weib genommen,
 Die ist bucklet, so bin ich hincket;
 Sie busereint, so bin ich stincket;
 Sie sicht heßlich, so bin ich scheußlich;
 25 Sie sicht dückisch, so sih ich greußlich;
 Sie kan kuppeln, zaubern und liegen,
 So kan ich bscheissen und betriegen.
 Es wird ein gschlachte heytrat wern;
 Manspricht: Gleich und gleich gsell sich gern.
 30 Botz mist! ich hett mich schier versessen,
 Der hochzeit auff dem baum vergessen.
 Ich wil gehn eilend faren nauß,
 Brawt und hochzeitleut sind langst dauß.

Er geht auß.

*

4 S gspilln. 12 S gspilen. 14 S fögel, hünr. A Hümer, Vögl.
 17 S hinaus. A herauß.

Der artzet komt, tregt ein reitwetschger an eim schwert, sieht sich umb und spricht:

Ich wolt hie etlich wurtzel graben,
 Darmit ich wolt die krancken laben.
 5 Bin schier zu einem narren worn, [bl. 362']
 Wann ich hör stets mit meinen ohrn
 [A 5, 3, 343_o] Sackpfeiffen und auch ein schalmeyen
 Pfeiffen zu einem tantz und reyen,
 Hör auff den ästen umbher-springen,
 10 Die alten weiber tantzn und singen,
 Und sich doch nichts, wo ich hin-kumb
 Im endtengraben umb und umb,
 Ich glaub, es sind alt trutn fürwar;
 Gen berg stehnd mir gleich all mein har.
 15 Wil eilen auß dem wald hinauß,
 Mich widerumb machen zu hauß.

Der artzet geht ab.

Die alt teuffelbannerin komt mit dem teuffel und spricht:

Nun hör zu, mein mann beltzenbock!
 20 Fahr bald hin uber stein und stock
 Und bring ein heimling schatz mit geldt
 Nach deinem verheissen obgemelt!

Der teuffel spricht:

Mein weib, dein red hab ich vernommen,
 25 Harr da, ich wil bald wider kommen.

Der teuffel fehrt ab.

Die alt zauberin spricht:

Da hab ich einen rechten mann:
 [K 5, 3, 11] Was ich in heiß, das muß er than;
 30 Er muß mir geldts gnug tragen zu,
 Darmit ich auch wol helffen thu
 All anderen gespilen mein,
 Die all fauf arme breckin sein.

✱

9 S Hör. A Hie. 10 S danzen. 14 S gleich all mein. A all meine.
 19 hör] fehlt S. 21 S haimling. A heimlich. 22 S Nach deinem ver-
 haisen. A Durch dein verhaissung.

Der teuffel bringt ein hafen und spricht:

Schaw, weib, den schatz hab ich erhaben,
Der ward vor dreissig jarn begraben [bl.363]
Von einer alten bewerin,

5 Die das geldt mit listigem sinn
[A 5,3,343a] Dem bawren abgestolen hat,
Wenn sie milch füret in die statt.

Die alt nimt den hafen, schawt darein und spricht:

O gsell, das geldt wird nit lang klecken;
10 Fahr hin und thu dich noch baß strecken
Und bring uns noch ein solchen schatz!

Der teuffel spricht:

Ja, ich weiß einen münch, der hats
Am beutel im creutzgang eingraben,
15 Der wird auch bald von mir erhaben.

Der teuffel fehrt dahin.

Die alt that im ein schnältslein nach und spricht:

Das, das wird mir ein rechtes spil,
Der teuffel thut alls, was ich wil,
20 Und gib im doch kein gutes wort.
Ich wil in endlich an dem ort
Gar zu eim windelwascher machen;
Muß mir meinr schalckheit selber lachen,
Daß er so gar einfeltig ist
25 On all betrug und hinderlist.
Ich wil imd seiten noch baß spannen,
Wenn ich in heßlich an thu zannen.

Der teuffel komt, bringt ein münchsbeutel und spricht:

Seh, liebe alte, leer bald auß
30 Das geldt, darmit thu halten hauß!
Kauff hünr und gäns, vögel und fisch,
Daß wir nur wol leben zu tisch
Und haben auch zu trincken wein.

*

3 S dreisig jarn. A dreißig Jaren. 5 S Die das. mit. A Das. mit gar.
14 S Am. A Ein. 26 S imt saiten. A jm die Seitrn. 31 S hünr. fogel.
A Hüner. Vögl.

Die alt zuckt den beutel und spricht: [bl. 363]

Laß schawen, was für münztz wird sein.

[A 5, 3, 344a] Der münch hats im kloster abgstoln.

Schaw, narr, was bringst du an den koln?

6 Ich mein, du unflat spottest mein.

Hab dir die drüß aufs hertz hinein!

Ich dörfft dirn beutl wol stossn ins maul,

Du treger teuffel, gar mistfaul!

Flugs troll dich! bring mir rechtes geld!

10 **Der teuffel hebt bede hend auff und spricht:**

Das kan ich nit in weiter welt;

Wann es ist ietzt nach mitternacht,

Über kein schatz hab ich mehr macht.

Auff morgen znachts so gib mir frist,

15 Ich bring dir geldt, balds finster ist.

Sie machet mit irer gabel einen kreis umb den teuffel und spricht:

Ich wil dich das schätz-holen lehrn

Und dich mit meiner gabel bern,

Daß dir dein rüch muß werden auch

[K 5, 3, 12] Eben gleich als weich als der bauch.

Sie reissen einander in dem kreis.

Der teuffel springt herauß auß dem kreis und spricht:

Warumb schlegst mich so grausam ubel,

Du scheuzlichs altes fall- und ubel?

25 Eh ich bey dir blib noch ein jar,

Eh ich in das wild grörich fahr,

Daß du mich gesichst nimmermehr.

Die alt dröwet im mit der gabel und spricht:

Kom rein, daß ich dich besser ber!

[A 5, 3, 344b] **Der teuffel fert darfon, zeigt ir den esel.**

Die alt zauberin spricht:

Harr! harr! so ich wil zu mir ziln [bl. 364]

*

3 S münich. 6 S aufs. A ins. 9 S pring. rechtes. A vnd bring.
rechts. 20 S als weich. A so weich. 24 S scheuzlichs altes. A altes
schendlichs. 30 S fert darfon. A stehet vor dem kreis. 32 S so. A da.

Zwo meiner uralten gespiln,
 Wölln dich, teufel, mit strickn und strangen
 Wol daussen in weitem veld fangen,
 Du sollest mir zwar nit entrinnen.
 5 Fahr, wo du wilt, ich wil dich finnen.

Sie geht ab.

Der teuffel kombt wider, setzt sich nider und spricht:

Ey, ey, wie ist im stand der eh
 So groß trübsal, angst, ach und weh!
 10 Die alt den tag kiff immer zu,
 Bey der nacht het ich auch kein rhu,
 Sie thet stets rötzen, hustn und kreisten,
 Kratzen, jucken, scheissen und feisten;
 Auch bissn mich flöh, wantzen und leuß,
 15 Mich peinigten ratzn, katzn und meuß.
 Ich muß einmal mich sehen umb,
 Daß nicht mein alter flohbeutl kumb
 Und mich wider bring in ir garn;
 Erst würd sie mir der streich nit sparn.
 20 Was rauscht dort durch die standen her?
 Wie, wenna mein altes fiber wer!?
 Nein, nein, es ist ein alter mann,
 Den seh ich für ein artzet an.

Der artzet komt und spricht:

25 Gut gsell, wie sitzt also betrübet?
 Sag mir, was dich zu trawren ubet!

Der teuffel spricht:

Ich hab gehabt ein altes weib,
 Die hat hart geplagt meinen leib
 [A 5,3,344c] Mit kifen, zancken, rauffn und schlagen,
 Daß ich ietzt kan die hawt kaum tragen;
 Der ich icz kaumb entrunnen bin.

Der artzet spricht: [bl. 364]

Mein freund, du solt gwist habn vorhin,

*

3 S dausen. feld. A daussen. Velde. 4 Dw] S Die. 12 S rüezen.
 15 S peinigten raczn. A peinigt Ratsen. 31 S kan d. h. kaum. A kaum
 d. h. kan. 32 S ics kaumb. A nun gleich.

Daß die weiber sind alle wunderlich,
 Vorauß die alten weiber sündlich.
 Warumb thetst dich nit baß umbsehen?

Der teuffel spricht:

8 Die warheit wil ich dir verjehen.
 Da ich die alt erstlich beschawt,
 Het ich ir der dück nit vertrawt,
 Daß sie so bitter-böß solt sein;
 Wann sie hett einen zan allein,
 10 Dacht, sie kan mich ie nit hart beissen.
 Kan sich auch nit fast mit mir reissen;
 [K 5, 3, 13] Wann sie het einen grossen buckel,
 Der hinden auff dem rück ir huckel.
 Darzu war sie schwach, bleich und alt
 15 Und het sehr gar ein fromme gstalt,
 Trug ein patrnoester in der hend,
 Stellt sich einfeltig an dem end.
 Und so ichs bey dem liecht besich,
 So ist sie vil böser denn ich,
 20 Vol böser dück und arger list.

Der artzt spricht:

Mein gsell, sag aber, wer du bist?

Der teuffel spricht:

So wiß, daß ich der teuffel bin.

25 **Der artzt spricht:**

Sag, wo wilt aber ietzund hin?

Der teuffel spricht:

Zu meiner alten wil ich nimmer.
 Ich wolt eh ewiglich und immer
 [A 5, 3, 344a] In eim wilden gerörich sitzen.

Der artzt spricht:

Sag du mir aber, wilt du ietzn

*

6 S erstlich. A heßlich. 26 S wo wilt aber iezund. A aber wo wilt
 du jetst.

Nemen etwann ein junges weib,
Die dir erfrewen mög dein leib? [bl. 365]

Der teuffel spricht:

Nein, nein! ich hab der weiber gnung,
5 Ich wil nun weder alt noch jung, •
Ich wil eh dienen einem herren,
Mit im reisen in weit und ferren
Landen. Was treibst du für ein handel?

Der artzet spricht:

10 Im land ich hin und wider wandel,
Und hab der artzeney ein grund,
Und mach die krancken leut gesund
Mancherley kranckheit, glaub du mir.

Der teuffel spricht:

15 O, ich kündt gar wol helffen dir,
Wenn du mich auffnemst zu eim knecht.

Der artzet spricht:

Was wer dein hilff? verdeutsch mirs recht?

Der teuffel spricht:

20 Da wolt ich in die reichen faren
Und sie besitzen, wie vor jaren,
So müst du mich denn rauß beschwern.
So würd man dich zu lon verehrn
Mit zehen thalern oder mehr.

25 **Der artzet spricht:**

Das wer fast gut, bey meiner ehr!
Nun, wilt du denn mein knechte sein,
So gib mir drauff die trewe dein!

[A 5, 3, 345a]

Der teuffel spricht:

30 Doch, daß du mir trewlich darneben

*

4 S Nain, nain. A Mein Mann. 5 S nun weder alt noch. A weder
Alt oder. 20 S die reichen. A reich Herren.

Den halben teil wöllst allmal geben,
Was wir verdienen alle beid.

Der artzt beut im die hand und spricht:

Das sey dir zugsagt bey meim eid!
6 Nun rhat, wo wöll wir erstlich nauß?

Der teuffel spricht:

Drinn in der statt ist ein steinhauß,
Da wohnen zwen Jüden darinnen, [bl. 365']
Die sehr groß gut mit wucher gwinnen,
10 Dergleich mit finantzen und liegen
[K 5, 3, 14] Sehr vil leut bscheissen und betriegen.
Da wil ich in den einen faren.
Als denn so thu dich nit lang sparen,
Thu zu der Jüden hauß einkehrn
15 Und thu mich von dem bsessnen bschwern;
Den wil ich von im fahren auß.
Denn kom wir zsamm im wald herauß,
Da teilst du denn den lon mit mir.

Der artzt spricht:

20 Ist gut. Fahr hin! ich folge dir.

Sie gehn beid ab.

Die zwen Jüden gehen ein.

Mose, der Jüd, spricht:

Esaw, nem her das wucherbuch
25 Und darinn einen burger such,
Der ist Herman Wuestling genand.
Dem sind verstanden seine pfand;
Dieselben wöllen wir verkauffen
Und darmit mehren unsern hauffen.
30 Esaw schüt den kopf, sicht schiechlich.

[A 5, 3, 345b] **Und Mose spricht zu im:**

Hörst du nit, Esaw? geh für dich!

*

2 S	verthienen.	A	verdienten.	4 S	meim.	A	dem.	7 S	ist ain.
A	in eim.	14 S	der.	A	deß.	16 S	Den.	A	So.
24 S	nem	[? her].							
A	nimme.	26 S	wüestling.	A	Wunschling.	30 S	schiechlich.	A	heßlich.

Esaw, der bsessen, fehrt auff und spricht:

Schelm! unflat! laß zu-friden mich!
 Fleuch, eh ich dich würg und erbeiß,
 Mit den zänen zu flecken reiß!

Er knirschet mit den zänen, faust die hent, samb wöll er auff in fallen.

Mose, der Jüd, spricht:

Traun, mein Esaw, sag du mir an,
 Hat iemand dir ein leid gethan?

10 Esaw, der bsessen, zuckt ein messer und spricht:

Troll dich von mir, du teuffel, sich,
 Oder ich stoß dis messr in dich! [bl. 366]

Der artzt gehet ein und spricht:

Heil sey euch beiden auff dem saal!

15 Mose, der Jüd, spricht:

Mein herr, wie komt ir auff dißmal
 So recht allhie zu uns herein!
 Ich weiß nit, wie der vetter mein
 Treibet so wunder-schröcklich red.

20 Esaw, der bsessen Jüd, spricht:

Ja küst mich auff das loch all bed!
 Flugs trollt euch odr ich wil euch fressen!

Der artzet spricht:

Mein Mose, dein vetter ist bsessen;
25 Wilt du, so wil ich in beschwern.

[A 5, 3, 345c]

Mose, der Jüd, spricht:

O helfft, ich wil euch drumb verehrn
 Mit zweintzig thalern also bar,
 Daß nur der böß von im außfahr,
30 Das er in laß wie vor mit rhu!

*

5 S faßt die hent] fehlt A. 7 S Trawe. Vergl. band 1, 171, 6. du
 mir] fehlt S. 12 S dis. A das. 21 S Ja. A Ir. 30 S Das. A Vnd.

Der artzt beschweret in und spricht :

So schweigt und lost mir fleissig zu!
Geist, ich beschwer dich bey pix pax,
[K 5, 3, 15] Bey flederwisch, hering und lax,
6 Und daß du arger beltzenbock
Außfaresst uber stein und stock
In das wild gerörich hinauß,
Und raum mir eilend dises hauß!
Gib antwort mir, wilt du das than?

10 **Esaw, der bsessen Jüd, spricht:**

Ey, was zeichst du mich, lieber mann,
Daß du mich so bald treibest auß
Von disem wollustigen hauß?
Darinn ich sitz in stiller rhu,
15 Ist nach meim wolgfalln grüset zu:
Vol wuchers, raubes und diebstal
Biß an den first vol ublich.
Nundeinkrefftigebschwerunghörich,[bl.366']
Nun fahr ich hin in das wild grörich.

20 **Nach dem spricht Esaw:**

Mir ist, samb sey ich aufferwacht,
Mein Mose, was hab ich gemacht?
Mich dünckt, ich sey ungeschickt gewesen.

Mose, der Jüd, spricht:

25 Mein Esaw, weil du bist genesen,
So danck gott und schweig darzu still!
Den artzet ich bezalen will.
Zweintzg thalr ich euch versprochen han,
Da habt euch dreißg thaler zu lon.
[A 5, 3, 345a] Zu grossem danck habt preis und ehr!

Der artzet nimmet das geldt und spricht:

Schickt nach mir, pedürft ir mein mehr.

*

2 S lost. A hört. 4 S Flederwisch. A Fledermaus. 9 S antwort
mir. A mir antwort. 15 S wolgfallen. 18 S krefftige pschwerung. A
krefftig beschwerung. 19 S Nun far ich. ghrörich. A Vnd fahr. Gerörich.
32 S Schickt. pedürft. A Schicket. dörfft.

Alde, der frid sey disem hauß!

Mose, der Jüd, spricht:

Wir wölln euch gebens gleit hinauß.

Sie gehn all auß.

5 **Der teuffel gehet ein und spricht:**

Laß schawen, ob mein eidgesell

Das geldt gleich mit mir teilen wöll.

Er hat dreißg thaler eingenommen;

Wann ich bin auß dem hauß nit kommen,

10 Stund in eim finstern winckel dort,

Hab zelen gsehen und gehort.

Wo er mich mit dem geldt wil offen,

Ich wil in dückisch wider-treffen.

Ich schweig; da thut mein gsell her-gahn.

15 Wilt ietzund teilen uns den lon?

Der artzet zelet die thaler und spricht:

Die zweintzig thaler haben wir.

Nem! die zehen gebüren dir.

Der teuffel nimt das geldt und spricht:

20 Hat dir der Jüd denn nit mehr geben?

Der artzt reckt zwen finger auff und spricht:

Nein, gsell, als war als ich thu leben. [bl.367]

Der teuffel spricht:

Gsell, wo soll ich nun faren hin?

[A 5, 3, 346a]

Der artzet spricht:

Es trug bein Juden guten gwin.

Wie wann du in die statt thetst wandern

Und führst bein Jüden in den andern?

Der teuffel spricht:

[K 5, 3, 16] Ja wol, mach dich zus Jüden hauß,

*

11 S gsehen. A sehen.

Treib mich auch von dem andern auß!

Der teuffel geht ab.

Der artzt lacht und spricht:

O, du bist mir warlich on zweiffel
 5 Gar ein fromb und einfeltig teuffel,
 Der mein betrug nit mercken thut;
 Mit im wil ich gwinnen groß gut.
 Nun ich wil nach ind statt hinein,
 Der Jüd wird nun besessen sein.

10 Der artzt geht ab.

Esaw, der Jud, führt den Mose an einer grossen ketten ein, der
 schlecht mit fäusten umb sich.

Esaw spricht:

O, daß ietzund der artzet köm,
 15 Sich meins vetter Mose annöm
 Und hülff im, wie er mir hat than!
 Wolt im auch geben guten lon.

Der artzt geht ein.

Esaw spricht:

20 O meister, wie komt ir so recht!
 Mose, mein lieber vetter, secht,
 Der hat die kranckheit gleich wie ich.
 Beschweret in auch gleich wie mich!
 Wil euch auch dreissig thaler geben.

[A 5, 3, 346b]

Der artzt spricht:

Ja wol, so schweigt und mercket eben!
 Ich beschwer dich, geist, bey pix, pax,
 Bey flederwisch, hering und lax, [bl. 367']
 Daß du, du alter beltzenbock,
 30 Hinfarest uber stein und stock
 In das wild gerörich hinauß
 Und raumest mir bald dises hauß!
 Gib antwort mir, wilt du das than?

Mose, der bsessen Jüd, spricht:

35 Heb dich, du schendtlich loser mann,

*

Laß mich mit rhu in disem hauß!
 Ich laß mich kein dieb treiben auß.
 Du bist ein dieb, hast mir verholn
 Von dreißg thalern zehen abgstoln.
 6 Darumb darffst du mit mir nit balgen.
 Heb dich, du ghörst an liechten galgen!

Der artzet spricht:

Du arger geist, mit disen dingen
 Dörfftst du bald ein an galgen bringen!
 10 Ich muß gehn in dem büchlein dinnen
 Noch ein krefftiger bschwerung finnen,
 Dich, böser geist, zu treiben auß.

Der artzet geht ab.

Der bsessen spricht:

15 Nein, du bringst mich nit auß dem hauß,
 Du küartzt und diebischer dieb,
 Auff dein beschwern ich gar nichts gib.

Der artzet komt wider und spricht:

Teuffel, dein alt weib ist daniden,
 20 Hat mich zu dir herauff beschiden,
 [K 5, 3, 17] Die ist her von dem chorgricht kommen,
 Hat brief und sigel mit ir gnommen,
 [A 5, 3, 346e] Hat dich gwonnen am chorgericht;
 Du must zu ir, und anderst nicht.
 25 Ietzt komts herauff. Besinn dich eben,
 Was du ir wolst zu antwort geben.

Der teuffel redt auß dem beseßnen und spricht:

Wie? wie? ist mein alt weib gekommen,
 Hat ein brief am chorgricht genommen,
 30 Daß ich muß wider zu der alten [bl. 368]
 Und mit ir wie vorhin haußhalten?
 Ja wol, ja wol, da bleib ich nicht.

*

17 S nichts. A nit. 22 S prieff vnd sigel mit ir. A mit jr Br. vnd s.
 28 S alt. ? gekumen. A alts. kommen. 29 S am. genumen. A vom. gn.

Mein artzt, sey ledig deiner pflicht!
 Ich fahr dahin, mein lieber gsell,
 Wolt eh wider hinab gen hell;
 Da het ich villeicht besser rhu.
 5 Alde! mit wissn ich scheiden thu.

Esaw, der Jüd, beschleust:

Ir herren, nemet uns den schwanck
 Nit zu verdrieß und zu undanck,
 Den wir zu kurtzweil habn gemacht,
 10 Wie man denn ietzt thut zu faßnacht,
 On alles arges, als wir hoffen,
 Habn Jüdn und alte weiber troffen.
 Nun frew wir uns, daß dise statt
 Keinen Jüden mehr in ir hat,
 15 Die solch kurtzweil möcht habn verdrossen.
 So hoff wir auch, daß diser possen
 Die alten ehrbern, frommen frawen,
 So auß rechter lieb und vertrauwen
 Irn eh Männern sind unterthan,
 20 Auch darinn kein verdriessen han,
 Dieweil und wir alhie vermein
 Die zänckischn und bösen allein,
 Von den Salomon sagt in quel,
 Diß weib sey bitterer denn die hell,
 25 Und besser sey wohnen und wachen
 Bey löwen, schlangen und bey drachen,
 Denn bey eim solchen weib in zorn;
 [A 5, 3, 346a] Wenn sie recht ist entrüstet worn,
 Achtet weder trew, lieb noch ehr.
 30 Der weib findt man hie keines mehr;
 Wann sie sind all jenseit deß bachs,
 Da stiftens noch vil ungemachs.
 Weit mit in hin! wündschet Hans Sachs.

*

3 S wider hinab gen. A ewig sein in der. 11 S als. A wie. 17 S
 erbern. A ehrbarn. 21 S alhie. A doch hie. 23 Sprüche Salomos
 21, 9. 19. 28 S recht ist. A ist recht. 30 S kains. 33 S mit in.
 wündschet. A von vna. wündscht sie.

Die personen dises spils:

1. Der artzet.
2. Mose, der Jüd.
3. Esaw, der Jüd.
4. Das alt böß weib.
5. Der teuffel.

Anno salutis 1557, am 24 tag Septembris.

*

8 S 430 vers.

Ein faßnachtspil mit vier personen: Der bawer mit dem saffran.

Heintz Hederlein, der bawernknecht, geht ein und spricht:

Juch, juch, juch! fahr auß, du unmut!

6 Ich bin vil wilder, denn sewblut!

O, ich bin wild, wild, uber-wild!

Ich juchtz, ich schrey, ich fluch, ich schildt, [K 5, 3, 18]

[A 5, 3, 347a] Daß mich schier alle menschen fleucht

Und mich, den Heintz Hederlein, scheucht!

10 Mein präxen wie ein scharsach schneid;

Mein schweinspieß machet löcher weit;

Mein wurff-beyhel geschliffen scharff,

Darmit ich nun ein hund erwarff.

Mein blodermans-händschuch sein gut,

15 Auch ist gebichet mein filtzhut,

Daß man nit leicht dardurch mag hawen.

Vor dreyen laß ich mir nit grawen:

Ich weiß, daß sie mich nit sanft schlügen,

Sunder ein schlappen von mir trügen.

20 Dort komt gegn mir im wald ein mann;

Und wo er mich sieht sawer an,

So wil ich in durcht schwarten hawen.

*

1 Im dreizehnten spruchbuche, bl. 92' bis 98 [6]. Vergl. den meistergesang im spiegelton des Erenpoten: Pawer mit dem saffran »Zw ganckhoffen im payerland gar spate« 1548 Juni 20 (MG 10, bl. 190). Den stoff behandelte Hans Sachs fast ebenso am 15 October 1555 im roten tone Peter Zwingers: Der pawer mit dem saff saff »Zw ganckhoffen im payerland gar spate« (MG 15, bl. 186' bis 187), während er in des Klingsor schwarzem tone: Mesner mit dem saffran »Ein mesner war zw wendelstain« (MG 11, 348) den nachdruck darauf legte, daß der käufer über die geringe größe der gekauften ware staunte. 9 S den. A der. 10 S scharsach. A schersach. 18 S sanft. A sonst.

Ey, ey, so ich in recht thu schawen, [bl. 93]
 So ists mein oheim Fritz Herman.
 Den wil ich geleich leben lan,
 Der mich hat zu seim sewsack gladen,
 6 Deß wil ich im thun kein leibsschaden.

Fritz Herman, der bawer, spricht:

Sey gegrüst, oheim Heintz Hedrlein!
 Wie kanst du nur so fuchswild sein?
 Du bist gerüst, sammer botz schweis!
 10 Als wöllst du ziehen in die reis.
 Mein oheim Heintz, was hast im sinn?

Heintz Hederlein spricht:

Ich wil gehn auff den kirchtag hin,
 Gen Erbelding; wann mir am tantz
 16 Zu nechst nam einen nestelkrantz
 Stoffel, deß Cuntzen Meyers sun;
 Das wil ich an im rechen thun.
 Hat mich auch an dem tantz gestossen,
 Getretten auff stiffel und hosen.
 20 Auff den hab ich mein präxn lassn schleiffen,
 Wil im mit auff sein hauben greiffen,
 Daß er ein jar dencket an mich.

[A 5, 8, 347b]

Fritz Herman spricht:

Ey, warumb woltst bescheissen dich
 25 Mit im umb so ein ringen handel?
 Du weist, der ambtman nimt das wandel,
 Wo du anfiengest einen hader,
 Dergleichen das artztgeldt der bader.
 Das würd dich in den beutel schneiden.
 30 Drumb schweig, thusollichschmach eh leiden!
 Wolstu hadern von wegn eins krantz,
 Und daß er dich on gfehr am tantz
 Gestossn hat? Lieber thu sein nit.

Heintz Hederlein spricht:

35 Oheim, es hilfft an mir kein bit: [bl. 93]

*

1 S Ey, ey. in recht. A Ey, botz mist. jn. 4 S zw seim. A auff ein.
 25 S vmb so. A so vmb. 28 S Dergleichen. A Dergleich nemt.

Mir ists nit zu thun umb den krantz,
 Noch umb das stossen an dem tantz,
 Er hat mich ein sewzagel gheissen,
 Darumb wil ich auff's maul in schmeissen;
 5 Dasselbig sol mir niemand wehrn.

Fritz Herman spricht:

Wie, wenn er aber dich thet bern?
 Er hat als wol zwo hend als du.
 Darumb rhiet ich, du blibst mit rhu.

10 **Heintz Hederlein spricht:**

O, mein vetter, er ist zu schlecht!
 Ich bin der Heintzel frischer knecht,
 Und spring uber alle misthauffen!
 Ich wil im bald ein kappen kauffen;
 15 Wann ich bin freydig uberauß.
 Vor unserm dorff hab ich nun dauß
 Drey gänshirten in wald gejagt;
 Auch hab ich unsers pfaffen magd
 [K 5, 3, 19] Nun ein grosse laitschbiren gnummen,
 20 Wiewol sie fast darumb thet brummen,
 Hieß mich ein unverstanden püffel,
 Und einen unverschämten schlüffel,
 Dorfft mir aber sunst nichts tan.

[A 5, 8, 847.] **Fritz Herman spricht:**

25 Vetter, fah keinen hader an!
 Cüntzl Meyers son kennst du nit recht:
 Er ist der aller-freydigst knecht,
 Den ich herumb im gantzen kreis
 In unser gantzen pfarr nit weiß;
 30 Er hat ir vor wol drey erschlagen.

Heintz Hederlein spricht:

O oheim, er wird mich nit jagen;
 Wann ich trag bey mir ein wundsegen,

*

2 S vmb das. A an das. 13 S all. 21 S pueffel. A schlüffel
 22 S vnfersehempten schlüffel. A groben Narrn vnd Püffel.

Der macht mich freydig allewegen,
Dieweil mich keiner wunden kan.

Fritz Herman spricht:

- O, er kan die wundsegn auffthan! [bl. 94]
 5 Er stöst sein messr ind erden dar,
 Nach dem schür er darmit ein har,
 Er hawet dich zu kleinen stücken.
 Du kennst in nit mit seinen dücken,
 Wenn in begreifen thut sein zorn.
 10 Darumb bleib mit im unverworn!
 Wilt du nit werden lam noch krumb,
 Mein vetter, so kehr wider umb,
 Laß die kirchweih den ritten han!

Heintz Hederlein spricht:

- 15 Ja, wenn der Jäckl dasselbig kan,
 Ist auch so freydig und so böß,
 Auff daß ich nit den ablaß löß,
 Wil ich mit im ungeheit sein,
 Kirchweih und tantz im lassn allein;
 20 Wann ich denck erst in meinem mut,
 Auff gantzer häwt sey schlaffen gut.
 Mein oheim, ich hab nit gewist,
 Daß er so ein freydiger knecht ist,
 Und er sich eines manns darff wehrn.
 25 Nun wil ich eh widerumb heim-kehrn;
 Vorauß weil er kan den wundsegn
 [A 5, 3, 347d] Mit seim messer auffthun allwegen.
 Nun wöll wir mit einandr all zwen
 Wider heim gen Gangkhofen gehn.

30 **Sie gehn beid ab.**

Fritz Herman geht ein mit seinem weib.

Sie spricht zu im:

Mein lieber mann, hör was ich sag!
 Wiß, daß auff den nechsten sonntag

*

13 S den ritten. A sanot Kürin. 24 S dürff. 26 S weil er kan.
 A dieweil er. 27 S Mit seim messer aufthun. A Kan auffthun mit seim Messr.

- Wird kirchweih zu Ganckhofen wern.
 Da wolt ich auß der massen gern
 Gäst laden: vettern, basen und mummen,
 So zu uns auff den kirchtag kummen,
 5 Den wolt ich geren gütlich than,
 Ein birnmost ich in eingmacht han;
 So hast du auch die nechsten wochen [bl. 94']
 Ein feistes schwein darauff gestochen.
 Nun dörfft ich abr, lieber Herman,
 10 Gar nötig darauff ein saffran.
 Derhalb lauff hinein gen Landshut
 Und bring mir einen saffran gut,
 Darmit zu gilbn den kirchtagbrey.
 Mein Herman, nit lang aussen sey!
 15 Ich wolt in heint noch richten zu.

Fritz Herman spricht:

- Mein liebes weib, so sag mir du,
 Wo hat man dann feil dise wurtz,
 [K 5, 3, 20] Daß ich sie findt zu kauffen kurtz?

20 **Die bewrin spricht:**

Ey, am marck pey der apotecken,
 Da würdstu von würtzen wol schmecken,
 Zwölff schwartz-pfenning darum bezal!

Herman spricht:

- 25 Weib, nenn mir die wurtz noch einmal,
 Da der hirsbrey gelb wird darvon.

[A 5, 3, 348a] **Die bewrin spricht:**

- Die wurtz die heiset der saffran.
 Verwar in, daß er nit werd naß,
 30 Als-denn so gilbet er dest baß.

Der bawer spricht:

Mein weib, nenn mird wurtz noch einmal,
 Daß mir nit auff dem weg abfall.

*

6 S in eingmacht. A eingemacht. 9 S aber. 21 S pey. A in.
 23 S Zwelf sch. pf. darum. A Die s. schw. pf. mit. 25 S mir die wuroz.
 A die W. mir. 30 S gilbet. dest. A gilbt. dester. 32 S mirt. A die.

Bewrin spricht:

Saffran, saffran heisset die wurtz.

Bawer spricht:

Nun wil ich auff den weg gar kurtz.
 5 Dieweil ich nein gen Landshut lauff,
 Wil ich stetigs sprechen: Saff, saff,
 Daß ich deß saffrans nit vergeß;
 In der statt ist eben jarmeß.

Bewrin spricht:

10 Nun so lauff hin, ich wil hinein
 Ins dorff, wil kelber, khü und schwein
 Auß iren ställn auff die weid lassen;
 Wann ich hör gleich den schultheis blassen [bl. 95]

Sie geht ab.

15 **Herman geht herumb und spricht:**

Saff, saff, saff, saff! so muß ich sagen,
 Wenn mich der dimpadampr wird fragen.

Der bawer stolpert, als wöll er fallen, sieht sich umb und spricht:

Zwoho, zwohe! stolp stölperlein!
 20 Da wird ein pfeiff begraben sein,
 Wer drüber geht, muß stolpern dran.
 Der wurtz ich nit mehr nennen kan,
 [A 5, 3, 348b] Die ich sol meiner frawen kauffen;
 Ich wil gen wider haimhin lauffen,
 25 Daß sie mir die wurtz wider nenn,
 Auff daß ich sie zu Landshut kenn.

**Der Herman kehrt umb ein tritt zwen, drey; darnach steht er,
 keret wider umb und spricht:**

Ietzt fellet mir die wurtz wider ein:
 30 Es wird gewiß ein stolprian sein,
 Darmit mein weib den hirs wird gilben;
 Wil stets nennen die ersten silben:
 Stolp, stolp, stolp, stolp! gar wol gemut,

*

10 S so. A geh. 24 S gen wider haimhin. A wider gen Landshut.

Biß ich kom in die statt Landshut,
 Da ich die krämer und apotecken
 Gar wol wird schon von weiten schmecken.

Er geht auß.

5 Der krämer geht ein, richtet sein schragen zu, legt die
 würtz auß nach einander und spricht:

Mein krämerey wil ich außlegen.

[K 5, 3, 21] Es ist vil bawersvolck entgegen,
 Die auff die meß ind statt sind kommen.
 10 Ir geldtlich möcht mir gar wol frommen.
 Da liget ingwer und muscat,
 Pfeffer, saffran aller vorrhat,
 Capra und darzu zimmetrörn,
 Würtz, so auff die kirchweih gehörn,
 15 Auch ander materialia.
 Wer kauffen wöll, der findt sie da [bl. 95']
 Gar köstlich gut, gerecht und bewert.
 Her! her! her! her! wer ir begert,
 Darmit ich all kirchweih durchlauff!
 20 Her! her! ich gib ein guten kauff.

Hederlein geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Weil mir mein segen ist verschlagen,
 Wil ich da nach den würtzen fragen,
 [A 5, 3, 348.] Die haben auch gar grosse krafft,
 25 Dergleichen auch der kreuter safft.
 Wil gleich zum dimpadamper gahn
 Und nach der würtz-krafft fragen than.

Hederlein greift die muscaten an und spricht:

Mein mann, was krafft hat dise wurtz?

30 **Krämer spricht:**

Mein bawr; dasselb sag ich dir kurtz,
 Die muscat ist gut für den schlag
 Und ist bewert, fürwar ich sag.

Hederlein spricht:

35 Die wurtz ist eben für mich recht;

*

3 8 Gar wol wird [schon]. A Wol werde gar.

Ich bin ein junger frecher knecht
 Und hab vil feind, die jung und alten.
 Kan dise wurtz die strach auffhalten,
 Auff daß ich nit geschlagen werd
 5 Mit drischel, kolben oder schwerd.
 Sag an, wie gibst du ir ein bar?

Landfarer spricht:

Umb ein batzen so nem sie dar.

Hederlein nimt zwo muscaten, gibt im ein batzen und spricht:

10 Die muscat sind besser, auff glauben!
 Denn het ich ein beckelmanshauben.

Hederlein greifft die zimmetrinden an und spricht:

Sag, warzu sind die rinden gut?

Sonnenkrämer spricht:

15 Die zimmetrör man nützen thut, [bl. 96]
 Die sind beweret für den stich.

Bawrenknecht spricht:

O, die wurtz wird auch recht für mich,
 [A 5, 3, 348a] Wenn wir bawren einander schlagen,
 20 Am tantz und kugelplatz umbjagen,
 So ist die kunst bewert und gwiß
 Für dolich, hewgabel und spieß.
 Lieber, wie gibst ein zentner mir?

Krämer spricht:

25 Ein halb lot wol benüget dir,
 Die gib ich umb viertzeh schwartzpfenning.

Hederlein spricht:

Gib her, es kost vil oder wening.

Krämer wigt die zimmetrör.

30 **Hederlein spricht:**

Ich frew mich diser zimetrinden.

*

6 S ir. A mir. 22 S dollich. spies. A Doleh. schweinspieß.

[K 5, 3, 22] Ich wil sie brauchen vorn und hinden.
 Ich scheub sie hinein also gantzer;
 Sie sind mir nützer denn ein bantzer,
 Oder gleich ein gantz bauchheisen,
 5 Dieweil sie mir all stich abweisen.

Hederlein scheubts in den busen und greifft die ingwerzehen an und spricht:

Mein mann, nun sag mir auch hiebey,
 Warzu die rote wurtz gut sey?

10 **Der krämer spricht:**

Ingwer, die wurtz ist all zeit gut,
 Daß sie hitzen und wermen thut.

Bawrenknecht spricht:

Die wurtz die wird gut in den winter,
 15 Ich wils ein weil bhalten hin hinder.
 Wie gibst du mir dise zwey stück?

Krämer spricht:

Umb zwen creutzer. Hab dir das glück!

[A 5, 3, 349a] **Bawrenheintz zalet und spricht:**

20 Die würtz sind steinhart wie die griben,
 Wil in ieden stiffel ein schiben, [bl. 96']
 Auff daß mir die füß nit erfrieren,
 Wennsschneit und thut glenstern und gfrieren.
 Sind nützer mir, als zwen filtzsocken,
 25 Wenn ich zu nachts geh zu dem rocken.

Hederlein greifft in saffran und spricht:

Warzu ist dann das gelb meel gut?

Krämer spricht:

Zum zipperlein mans brauchen thut;
 30 Es zeucht den grossen wehtag auß.

*

21 S in yeden stiffel ainen. [ain?]. A jeder in ein st. 23 S vnd thut
 gl. vnd gfrieren. A thut gl. vnd gefrieren. 27 S gelb. A rot.

Hederlein spricht:

Der wurtz darff ich nit in meim hauß;
Wann es ist gar kein geldt darinn,
Deß zipperleins ich gfreyet bin.

5 **Er greifft in die capra und spricht:**

Warzu braucht man dann dise ber?

Krämer spricht:

Wann einr unlustig zessen; wer,
Bald er dise capra thut niessen,
10 Dem kan die speis denn wol erspriessen,
Und wird denn lustig zessen darvon.

Bawernknecht spricht:

Diser kranckheit ich auch nit han;
Ich schlick brockn wie ein ledrershund.

15 **Er greifft in pfeffer und spricht:**

Warzu ist diß schwartz meel dann gsund?

[A 5, 3, 349b]

Krämer spricht:

Pfeffer macht reß das essen gnungk,
Daß einem schmeck darauff ein trunck.

20 **Hederlein spricht:**

O diser wurtz darff ich auch nit;
All feyrtag vol sein ist mein sit.
Bin erst nechten gantz vol und truncken
An wänden und an zäun heim-ghuncken.
25 Der würtz hab ich gnug, wil gehn lauffen,
[K 5, 3, 23] Den bawrmagden deß kirchtags kauffen.

Er geht hin.

Sonnenkrämer spricht: [bl. 97]

Das sprichwort hab ich gleich vernommen:
30 So bald gen marck die narren kommen,
So lösen denn die krämer geldt.
Ich merck, daß es mir auch nit fehlt.
Ich wil da machen einen rauch,

Daß mich die bawren schmecken auch,
 Und sich denn umb mein kram her dringen
 Daß ich das geldt von in mög bringen.

Frits Herman, der bawer, komt und spricht:

6 Stölp, stolp! es ist gleich worden spat;
 Ietzt bin ich in Landshut, der statt.
 Stolp, stolp! wie thuts so ubel schmecken!
 Ich glaub, es sey die apotecken.
 Stölp, stolp! der stanck macht mir gleich heiß
 10 Und treibet mir auß den angst-schweiß,
 Stölp, stolp! ich wil da sitzen nider,
 Biß das gestänck vergehet wider.

Der bawer fellet gar umb.

Krämer spricht:

15 Dort ist ein bawr vorn leuten allen
 In einer abkrafft nider-gfallen.
 [A 5, 3, 349^o] Wil im aqua vitae anstreichen
 Und ander gut wasser dergleichen,
 Biß daß er zu im selber kumb.
 20 Er ist erkaltet umb und umb.

Er schmirt den bawern mit eim schwämmlein und spricht:

Ich wolt den gutn mann erquickn gern,
 So thut er ie lenger schwächer wern.
 Sein angesicht ist im gar erblichen,
 25 Sein lebend geist von im gewichen.
 Ie lengr ich schmir, ie kränckr er wird.
 Ein seltzam complex in regirt.

Heintz Hederlein komt geloffen und spricht:

Was ist dort, da so vil leut stehn? [bl. 97']
 20 Ich wil geleich auch zu hin gehn.
 Botz angst, du mein oheim Herman!
 Wer hat dich nider-schlagen than?
 West ichs, ich geb im eins auffd schnallen.

*

11 S ich wil da. A stolp, ich wil. 16 S ainer. nider. A einr. dar-
 nider. 27 S in regirt. A er signirt.

Der krämer spricht:

Der gut mann ist selb nider-gfallen.
 Ihm hat kein mensch kein leid gethan.
 Ich streich im köstlich wasser an,
 5 Auff daß er zu im selber kumb.

Heintz Hederlein spricht:

Du gehst mit lauter narrnwerck umb!
 Er geht nur umb mit sewn und rindern,
 Daheim mit seinen bschissen kindern.
 10 Er hat deß dreckwercks nit gewant!
 Darumb thut im der schmack so andt,
 Er solt wol eh sterben darvon.
 Ich wil erquicken bald den mann.
 Dort ligt am weg die recht ärtzney,
 15 Darmit wil ich in laben frey.

**Heintz lauffet, und bringet einen [A 5, 3, 349d] roßdreck, helt ihm
 den für die nasen und spricht:**

Mein oheim Herman, sey nur keck,
 Da hast du ein warmen roßdreck,
 [K 5, 3, 24] Der wird dir geben gute krafft
 Für aller brenter wasser safft.
 Zeuh nur den athem hart an dich,
 So wird es besser, glaub an mich.

Fritz Herman schmeckt dazzu, sitzt auff und spricht:

25 Ich hab sein schon ein nasen vol.
 Ietzt dünckt mich gleich, mir sey recht wol.

Fritz Herman steht auff, stellt sich für den kram.

Würtzkrämer spricht:

Sag an, mein mann, was wolst du haben? [bl. 98]
 30 Gut würtz damit du dich möchst laben?

Fritz Herman spricht:

Ja, ich wolt nur ein stolprian.

*

8 ? sewn. SA sewen. 13 S erquicken pald. A wol bald erquicken.

Krämer spricht:

Der würtz hab ich nit, lieber mann,
Warzu ist der stolprian gut?

Fritz Herman spricht:

6 Den hirs man darmit gilben thut.

Der krämer spricht:

Du nennst es nit recht, lieber mann,
Du vermeinst vileicht ein saffran.

Fritz Herman spricht:

10 Ja, saff, saff! ist mir gfallen ab.
Als ich vorm thor gestolpert hab,
Kam mir der stolprian in sinn.
Seh hin, und nem den malsack hin,
Und faß mir einen saff, saff ein!

[A 5, 3, 350a]

Der krämer spricht:

Mein lieber mann, das mag nit sein;
Man geit saffran nit nach der pauß,
Man wigt in nach dem quintlein auß.
Wie vil hast geldts? das sag du mir,
20 So vil saffrans so wig ich dir.

Fritz Hermann spricht:

Mein mann, ich hab 12 schwartzer pfennig.

Würtzkrämer spricht:

O, darfür gib ich dir gar wenig,
25 Du darffst deß malsacks nit darzu.
Das quintlein saffran tregest du
In einem hällerbeutel wol,
Und wird dir dennoch nit gar vol.

Fritz Herman spricht:

30 Kom, vetter Hedrlein, laß uns gehn!
Was wöll wir als die narren stehn?

*

8 S vileicht. saffran. A hie. Saffrian. 13 S hin. A da.

Wann es ist an dem tag gar spat,
Man wird bald zu-sperren die statt. [bl. 98']

Heintz Hederlein spricht:

Ja wol, so wöllen wir zu hauß,
6 Weil wir zum thor noch können nauß.
Nem nur den saff, saff! faß in ein
Und bring in heim der frawen dein!

**Fritz Herman nimt den malsack und würfft den scharnützel drein,
gehnd darmit ab.**

10 **Der krämer spricht:**

Nun weil niemand mehr ist zugegen,
Wil ich gleich mein kram auch einlegen.
[K 5, 3, 25] Ich hab heut närrisch kauffleut ghabt,
Hab nit gar fünff batzen erschnapt.
15 Wer die losung all tag so spröt,
[A 5, 3, 350b] So würd mein kram bald leer und öd,
Und würn mir dsew den schraggn umbstossen,
Ich müst tragen geflicket hosen,
Und darzu schmale pfenwerth essen;
20 Mich hat der unfal heut besessen.
Doch weiß ich ein dorffkirchweih noch
Zu Ganckhofen, die frewt mich hoch.
Da kommen gar vil bawren auff,
Da bring ich grosses geldt zu hauff,
25 Und ergetz mich alls ungemachs.
Ein gute nacht wünscht euch Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Der landfarer Hypocras.
2. Heintz Hederlein, der bawrenknecht.
- 30 3. Fritz Herman, der bawer.
4. Elsa, sein fraw, die bewrin.

Anno salutis 1558, am 10 tag Novembris.

*

12 S gleich m. kr. auch. A auch m. kr. gleich. 17 ? dsew. S sew.
A die sew. 20 S vnfal. A Teuffel. 32 S 10. A 17.

Ein faßnachtspil mit vier personen: Eulenspiegel mit dem blawen hoßtuch und dem bawern.

Eulenspiegel tritt ein und spricht:

Ich bin ein jar zu frü geboren,
 5 Dieweil ich fert schon hab anworn,
 [A 5,3,350c] Was ich sol hewer habn fürwar.
 So zerrinnt mir allmal ein jar,
 Hab also lang fortuna gsungen,
 Biß mirs roß ist in baren gsprungen.
 10 Ietzt reit ich umb zu fuß im land,
 Hab auch weder par geldt, noch pfand.
 Warvon wil ich im winter zehrñ?
 Wil ebn hinein gen Oltzen kehrn,
 Da wird gleich heut ein jarmarck sein.
 15 Da komt vil volcks zusammen ein;
 Auff dem wil ich mich schawen umb,
 Daß ich auch etwas uberkumb.
 Mein handthierung das ist nur liegen,
 Die leut bescheissen und betriegen.
 20 Mein handl ist schier iederman kund,
 Muß auff ein unverschalckten grund,
 Mich richtn an die einfelting bawren;
 Sie sind verschalcket in den mawren
 Und kennen mich den meisten teil,
 25 Wil bein bawrn versuchen mein heil.

*

1 Im elften spruchbuche, bl. 368' bis 374 [8]. Darnach als 77 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. den meistersang im spiegeltone des Erenpoten: Ewlen-
 spiegel mit dem plaben thuche »Als Ewlen Spiegel bin gen Olsen kame« 1548
 September 6 (MG 10, bl. 367). Quelle: Eulenspiegels 68 historie (Braunes
 neudrucke nr. 55/56 s. 107). 18 S das. A die. 22 S ainfalting. A ein-
 feltign. 25 S pawrn versuechen. A Bawren versuehn.

Was steh ich lang? ich wil hinein
Und nachsuchen dem handel mein. [bl. 369]

Eulenspiegel geht ab.

**Ein bawer komt mit einem schweinspieß und einem frawenbeutel
und spricht:**

Das glück hat mich gemacht fro;
Ich hab gefundn in dem betthstro
Neun pfund gelz in dem beutl verholn,
Die hat mir gwiß mein weib abgstoln,
10 Wenn sie gen marck trug in die statt
Kes, milch, butter, krawt und salat.
Die hab ich ir wider gestoln,
Wil gleich mit gen Oltzen verholn,
Darinnen wird heut jarmarckt wern.
15 Ein new par hosen het ich gern,
Da wil ich zum tuchgwänder lauffen,
Und ein grün lündisch tuch mir kauffen,
[A 5, 3, 350a. K 5, 3, 26] Daß ich am tantz an unser kirchweich
Nicht her-geh einer saw geleich.
20 Ich wil mein weib wol richten ab,
Samb ich das tuch geborget hab.
Hab vor daheim ein gute joppen,
Darein wil ich mein kötzen schoppen,
Darinn ich an dem tantz her-prang.
25 Ich muß gehn. Was steh ich so lang?

Er geht auß.

**Der schottenpfaß komt mit seinem häcklein, redt mit im selb und
spricht:**

Ich lauff umb auff der terminay,
30 Umb stewr ich die bawren anschrey
Und auch die bäwrin in den dingen,
Sag, ich wöll mein erste meß singen.
Darzu hab ich gesammelt zwar
Nun doling biß ins sibend jar;
35 Wann ich bin leichnam-seicht gelehrt,

*

7 S gefundn in dem. A gefunden im. 8 S gelz in dem pewtl. A in dem Beutel. 9 S weib. A Fraw. 25 S so. A hie. 29 S thermaney. 34 S doling pis ins. A fast biß in das.

Mein kunst mir gar leichtlich entfehrt.
 Ich darff in kein schweißbad nit sitzen;
 Ich fürcht, mir würd mein kunst außschwitzen.

Ein teutschen herren gib ich schon;

5 Wann gar wenig latein ich kan.

Also im land ich umbher-reis, [bl. 369']

Die bawren ich laich und bescheiß,

Henck einem an hals ein wundsegen

In einem federkil alwegen,

10 Drinn steht geschribn mit taubenblut:

Weit hindan ist für die schües gut.

Den bawrin gib ich fürn zänweh

Ein zettel, drinn steht geschriben e:

Der teuffel dir ein zan auß-reiß

15 Und dir denn in die lücken scheiß.

Also nehr ich mich meine tag

Mit bawren-bscheissen, wo ich mag,

Bettel und stil ein weng darzu,

Das ist mein handel spat und fru.

[A 5, 3, 351a] Wil ietzt gen Oltzen auff den marck;

Es kan ie kaim werden so arg.

Ich wil ein malzeit darvon bringen

Mit disen oberzelten dingen.

Gerett eins nit, so grhett das ander!

25 Nun auff den jarmarck ich nein-wander.

Schottenpfaß geht ab.

Clas Würffel, der spitsbub, gehet ein, redt mit im selbst und spricht:

Der winter schleicht aber daher,

Mir wil lauffen ein spulen leer,

30 Daß ich muß leiden hungr und kummer.

Vil baß so nehr ich mich im summer,

Da ich im veld die wandergselln

Mit falschem spil thu überschnelln;

Beide mit würffel und mit karten

35 Thu ich in zu dem beutel warten;

*

9 S ainem. alwegen. A eim. drinn gelegen. 11 S schües. A Feind.
 13 S stet geschriben e. A geschriben steh. 20 A wiederholt auf der neuen
 seite den vers 19 und hat auf bl. 350 d sogar Das als custoden. 21 S kaim.
 A kaum. 35 S Thw ich. A Ich thu.

Oftt eim abschweiß kleider und geldt
 Und im gar trucken schur und strelt.
 Das geht mir alls im winter ab;
 Derhalb ich grossen mangel hab.
 5 Iedoch ich nit arbeiten mag;
 Ich hab gewohnt der faulen tag
 Und leg zu nacht ein grhuten arm [bl. 370]
 Gar oft auff einen leeren darm,
 Wiewol ich bin jung, faul und starck.
 10 Ich wil gen Oltzen auff den marck,
 Und wil mich darauff wol umbschawen,
 Den bewrin die händ mords abhawen,
 Daß ind stümpff an der gürtel hangen,
 Dergleich unter den krämern umbbrangen,
 [K 5, 3, 27] Ein ding finden, ehs wird verlorn,
 Stirb ich gleich, eh ich kranck bin worn
 Und mit dem kopff ind stegreiff trett,
 Heb an zu trabn, wenn der wind weht,
 Thu auff eim hänffen roß herreiten.
 [A 5, 3, 351b] Drauff ritt mein vatter auch vor zeiten.
 Auch so ist mir ein bruder gstorben,
 An diser hänffen sucht verdorben.
 Ist umb ein böse stund zu than!
 Stein und holtz ich nit essen kan,
 25 So muß ich ie schawen darumb,
 Wie ich zu essen uberkumb
 Mit dergeleichen bubenstück.
 Ich wags dahin. Nun walt sein glück!

Er wil gehn.

30 So komt Eulenspiegel und spricht:
 Mein Clas Würffel, wo wilt du hin?

Clas Würffel spricht:

Hinein gen Oltzen steht mein sinn,
 Auff den jarmarck, darauff ich wil
 35 Mich nehrn mit würffl- und kartenspiel
 Und sunst auch, wie ich mag und kan.

*

2 S im gar. A eim oft. 8 Gar oft] S Zw nacht. S ainen leren. A
 ein hungrigen. 17 S kopff. A Hals.

Eulenspiegel spricht:

O Clas, ich hab ein bawersman
 Drinn auff dem jarmarck außgespecht,
 Der wer für uns beid eben recht.

5 **Clas Würffel spricht:**

Warmit, mein Eulenspiegl, sag her,
 Warmit er doch zu dölpeln wer?
 Solt ich an in mit würffelspil?

Eulenspiegel spricht:

- 10 Nein, hör, was ich dir sagen wil!
 Der bawer hat gekauffet schön [bl. 370']
 Ein lündisch hoßtuch gantz grasgrün,
 Darhinder ich gestanden bin.
 O, er ist einfeltiger sinn;
 15 Das gelt kundt er nit zelen gar
 Und schütt es dem duchgwenter dar;
 Darzu war er mit worten alber.
 [A 5, 3, 351e] Da macht ich mein anschlag derhalber,
 Wie ich den bawren da allein
 20 Wolt bscheissen umb das hoßtuch sein.

Clas Würffel spricht:

Ey lieber, laß mich das verstahn,
 Wie müst aber dasselb zu-gahn?

Eulenspiegel spricht:

- 25 Da wird der bawer kommen rauß,
 Sein tuch wöllen tragen zu hauß.
 Auff in wart ich da vorm statthor,
 Wil in da anreden darvor,
 Wie er das plab tuch hab gekaufft.
 30 Wenn denn der bawer mich anschnauft,
 Das tuch sey grün und gar nit plab,
 Als-denn ich gute ursach hab
 Acht thaler zu setzn ans hoßtuch schön,

*

Es sey gut plab und gar nit grün.
 Als-denn geh du, samb on gefehr
 Auß gem höltzlein die strassen her!
 Denn wird der bawer bittn und fragen,
 5 Die farb deß hoßtuchs uns zu sagen.
 Denn stell dich frembd! Lest er nit ab,
 So sag endlich, das tuch sey plab.
 Darmit ichs bawren tuch gewinn.
 Ich hab bestellet auch vorhin
 10 Einen schöttischen pfaffen alt,
 [K 5, 3, 28] Der hat sich versteckt in den wald.
 Der wird auch herkommen die strassen,
 Auch handeln dir gleich aller-massen.
 Als-denn das tuch zu teilen sey
 15 Auff gleichen teil unter uns drey. [bl. 371]

Clas Würffel spricht:

Das wird für mich ein rechte sach!
 Auß meinem teil ich mir denn mach
 Ein halskappen den winter kalt,
 20 Daß ich mich auch darinn verhalt,
 Daß mich nit kenne iederman,
 [A 5, 3, 351d] Wo ich thu auff der strassen gahn;
 Ich darff nit alle wasser trincken.
 Nun ich wil schawen auff dein wincken,
 25 Denn wil ich auß dem wald mich lassen
 Und zu euch kommen auff der strassen,
 Ob wir also köndten erlawren
 Mit dem hoßtuch den dölpel-bawren.

Clas Würffel, spitzbub, geht ab.

Eulenspiegel stellet sich, redt mit im selber und spricht:

Ich wil mich her and strassen stellen,
 Ob ich möcht disen bawren fellen.
 Dort komt er; ich wil in anreden
 Mit senfften Worten zwischn uns beden.
 35 Der bawer komt, tregt das grün tuch am schweinspieß.

Eulenspiegel spricht:

Ein guten morgn! Glück zu! glück zu!

*

Mein bawer, sag, wie thewr hast du
 Gekauft diß lündisch hoßtuch plab?
 So schön ichs kaum gesehen hab.
 Wie schön plab scheint es in die ferr!

5 **Der bawer spricht:**

Mein mann, ich mein, du habst das plerr.
 Sichst du nit, daß mein hoßtuch schön
 Ist innen und aussen grasgrün?
 Das ich umb neun pfund kauftet hab.

10 **Eulenspiegel spricht:**

Was sagst du? das tuch ist gut plab,
 Daß es nit kündt schön pläber sein.
 Ich wil dir an das hoßtuch dein
 Acht thaler setzen zwischn uns beiden.

15 **Bawer spricht:** [bl. 371']

Ja, wer wolt uns aber bescheiden,
 [A 5, 3, 352a] Ob ich recht habe oder du?

Eulenspiegel spricht:

Der nechst mensch, welcher komt herzu,
 20 Was derselb spricht, darbey es bleib!
 Keiner den andern weiter treib!

Der bawer schlegt ims dar und spricht:

Ja wol, es gelt wol das gewett,
 Wie du ietzt selber hast geredt.
 25 Wo der saget, mein tuch sey blab,
 Das hoßtuch du gewonnen hab;
 Wird aber das tuch grün zeigt an,
 Acht thaler ich gewonnen han.

Eulenspiegel spricht:

30 Ja, ja!

Und wincket mit der hand.

[K 5, 3, 29]

Clas Würffel komt.

Eulenspiegel spricht:

Dort geht ein frembder mann daher;
 35 Sol uns der ding bescheiden er?

23 S es gelt wol. A sol gelten.

Bawer spricht:

Ja, ja!

Clas Würffel, der spitzbub, komt und spricht:

Glück zu! glück zu euch allen beiden!

5 **Er thut, samb wöll er fürgehn.**

Der bawer nimt in beim rock und spricht:

Mein lieber freund, thu uns bescheiden,
(Wir zwen die kriegen mit einander
Und sind zwispeltig beidesander)

[A 5, 3, 352b] Wie dises tuch ein farb doch hab,
Ob es sey grasgrün oder plab.

Clas Würffel spricht:

Ey, was dörfft ir mich darumb fragen?
Es köndt euch das ein narr wol sagen.

15 Sicht es ewr ieder selber wol.

Der bawer spricht:

Ey, dein mund uns bescheiden sol,
Daß wir deß zwispans kommen ab.

Clas Würffel spricht:

20 Secht ir nit, das tuch ist gut plab.
Was dörfft ir meins außspruchs darzu? [bl. 372]

Eulenspiegel spricht:

Mein lieber bawer, nun hörst du,
Daß dein hoßtuch ist recht gut plab,
25 Das ich nun frey gewonnen hab.
Gib her; das tuch ist ietzund mein.

Der bawer spricht:

Erst merck ich, daß ir beyd allein
Seit schälck und bößwicht beidesander;
30 Habts vor angelegt mit einander.
Wil eh mit euch nein für den richter,

*

Der soll sein unsers zancks ein schlichter.
 Meins tuchs des gib ich nit von mir.

Eulenspiegel spricht:

Nun, das wil ich nachlassen dir.
 5 Soll aber warhafft gelten das:
 Der nechst mensch, der auff diser straß,
 Kom, es sey gleich fraw oder mann,
 Denselben solt du reden an.
 Was der sprech, darbey bleib es klar,
 10 Das keiner widersprechen thar.

Bawer spricht:

Ja wol, dasselb wil ich auch than.

[A 5, 3, 352o]

Eulenspiegel spricht:

Des sey ein zeug diser frembd mann.
 15 In dem komt der schottenpfaff.

Eulenspiegel spricht:

Dort geht ein frommer priester her,
 Gfelit dir zu einem schidman der?

[K 5, 3, 30]

Bawer spricht:

20 Ja, der fromb priester gfelit mir wol,
 Der uns der sach bescheiden sol.

Der schottenpfaff komt und spricht:

Glück zu! glück zu euch allen dreyen!

Er thut, samb wöll er für-gehn.

25 **Der bawer zupfft in und spricht:**

Mein lieber herr, wolt mir verzeihen,
 Thut uns allhie einen außspruch,
 Was farb doch hab diß hosentuch? [bl. 372']

Der schöttisch pfaff spricht:

30 Mein freund, das sichst du selbert wol;
 Unnot ich dir das sagen sol.

*

2. 14 8 des. A das. 7 8 Kumb, es sey gleich. A Es sey geleich. 8 8
 Den solben soltw. A Kom, den solt du auch.

Der bawer spricht:

Ja, lieber herr, dasselb ist war,
 Die zwen wöllen mich aber gar
 Eins dings bereden durch arglist,
 5 Das doch falsch und erlogen ist,
 Das keiner widersprechen kan.

Der pfaff spricht:

Was geht mich ewer hader an?
 Mit euch ich nichts zu schaffen hab.
 10 Das tuch sey schwartz, weiß oder graw,
 [A 5,3,352d] Dasselbig mich gar nicht anficht.

Der bawer spricht:

Ach, lieber herr, uns klar bericht!
 Darumb ich euch sehr fleissig bit.
 15 Dürfft unser keins verschonen nit,
 Und sagt die warheit unverhol!

Der pfaff spricht:

Wenn ich die warheit sagen sol,
 Bey meinem priesterlichen ampt
 20 Euch zu gut und nutz beydensampt,
 Daran mir nichts get zu noch ab,
 So ist das hoßtuch himelplab.

Eulenspiegel spricht:

Hörst du nun, bawer, unbesunnen,
 25 Daß ich das tuch hab redlich gwunnen?
 Gib her! das hoßtuch ist ietzt mein.

Der pfaff spricht:

Das tuch köndt ie nit pläber sein.
 Hab gleich gewonnen, welcher wöll,
 30 Dasselb mich nicht anfechten soll.

Der bawer spricht:

Mein herr, und wenn ir hie auff erd [bl. 373]

*

21 S Daran mir nichts get sv noch. A Vnd keinem zu noch legen.

Nit ein geweichter priester werd,
 So sprech ich gern, es wer erlogen,
 Und ir hett mich all drey betrogen,
 Und werd darzu schälck alle drey.

- 6 Nun sey dem allen, wie im sey,
 Weil ir ein gweichter priester seit,
 So muß ich schweigen dise zeit
 Und muß glauben ewren Worten,
 Wiewol sie hie an disen orten
 10 Sind gar erstuncken und erlogen,
 Und habt mich gleich all drey betrogen!

Eulenspiegel spricht:

- Weil du nun hast das tuch verlorn,
 [A 5, 3, 353a] So gib mirs her on allen zorn,
 15 Uns nit also schilt, schmeh und fluch!

Der bawer gibt im das tuch unwirs und spricht:

- [K 5, 3, 31] So nem halt hin das hosentuch.
 Darein wil ich dir wunschen schon,
 Wann du die hosen new legst an,
 20 Daß du müst in die hosen scheissen.

Eulenspiegel spricht:

- Solch weiche ding solt du verbeissen
 Vor dem frommen priester und pfaffen.
 Geh weg, wart, was du hast zu schaffen!
 25 Laß uns drey nu umbs hoßtuch zancken.

Der bawer spricht:

- Ey, das sol euch der teuffel dancken!
 Ir seit schälck und bößwicht all drey.
 Ich glaub, daß keiner besser sey,
 30 Denn der ander umb ein fawl ey.
 Es hat mich wol bedünckt eins zwey,
 Wie ir drey hosen seit eins tuchs.

Der schottenpfaff spricht:

- Bawer, lawer, troll dich flugs!
 35 Oder ich thu dich in den ban.

*

Der bawer spricht: [bl. 373]

So müst ich in die erbeis gahn.
 Mich düncket zwar, mein domine,
 Wie ir kaum köndt das a b c,
 5 Und wolt mich dennoch frettn und bannen.

Der pfaff suckt sein häcklein und spricht:

Sol ich mit fäustn dich bringen dannen?
 Du wilt doch umb die wort nit geben.

Clas Würffel spricht:

10 Schlagt all auff in nach leib und leben!

[A 5, 3, 353b] Sie schlagen all auff den bawren.

Der bawer fleucht, und lauffen all auß.

Der bawer komt wider und spricht:

Ey, sol ich nit von unglück sagen?
 15 Ich wird zu meim schaden geschlagen.
 War ist das alt sprichwort, das redt:
 Wer mit heillosen leutn umbgeht,
 Dem geht es auch heillos dermassen,
 Er muß ein federn hindr im lassen;
 20 Wie mir denn ietzt auch ist geschehen.
 Doch thut ein altes sprichwort jehen,
 Das alles, was unrecht ist gwonnen,
 Das komt zu seiner zeit and sonnen.
 Dergleich ein sprichwort sagen thut,
 25 Kein glück sey bey unrechtem gut.
 Daher komt mir noch der unfal:
 Mein weib mir die neun pfund abstal,
 Der stal ichs darnach widerumb
 Und kauffet mir das hoßtuch drumb,
 30 Umb das ich ietzt betrogen bin.
 Wie es herkam, so geht es hin;
 Wann es war doppelt gstolen gut.
 Deß hat nun ein end mein hochmut.
 Muß nun in gflickten hosen tantzen,
 35 Auff unser kirchweih umbher-schwantzen,

Mich schmiegen wie ein nasser dachs.
Deß wünscht ein guet new jar Hans Sachs.

Die personen dises spils: [bl. 374]

1. Eulenspiegel.
- 5 2. Clas Würffel, der spitzbub.
3. Der schottenpfaff.
4. Der bawer mit dem grün hoßtuch.

Anno salutis 1557, am 30 tag Septembris.

*

1 S wie. A als. 2 S ein guet. A euch ein. 8 S Septembris. A
Nonembris.

[A 5, 3, 353. K 5, 3, 32] **Ein faßnachtspiel mit vier personen:**
Der schwanger bawer mit dem fül.

Der bawer geht ein mit der bewrin und spricht:

O Gred, mir ist im bauch nit recht!
 5 Ich hab doch nechten gar nit zecht,
 Auch gar versucht kein newen most,
 Der mir sunst oft die thür auffstost
 Und thut mich oft dückisch vergwalten,
 Daß ich unden rum für muß halten.
 10 Nit weiß ich, was mir sunst thut fehl.

Sein weib spricht:

Mein Cuntz, ich wil dir nichts verheltn:
 Du asst nechtn in der rockenstuben
 Gar zu vil der gefroren ruben
 15 Und thetst kalt wasser darzu trincken.
 Und was ich dir immer thet wincken,
 So woltst du es doch nit verstehn.
 Ich dacht wol, es würd also gehn.
 Derhalb hast in dem betth heint du
 20 Gedrenst, gleich wie ein alte khu,
 Hast schier kristen die gantzen nacht.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 139 bis 145 [S]. Darnach gedruckt als 80 fast-
 nachtspiel. Vergl. den meistergesang in der mayenweis Jörg Schillers: Der
 schwanger paur mit dem fuel »Aim pauren war im pauch nit recht« 1551 Mai 2
 (MG 12, bl. 115 bis 116) und den 185 schwank; ferner Frdr. Heinr. v. d.
 Hagen, gesammtabentener band II s. IX und Germania neue reihe 24 (36)
 jahrg. s. 58. 14 S zv. A sehr. 19 S hast in dem pet heint dw. A
 hetst heint im Betth kein rhu.

Der bawer spricht:

Mein alte, ich hab mich bedacht
 Und hab vor mein brunnen gefangen;
 Wann im bad am samstag vergangen
 6 Sagt mir der Eberlein Gröltzenbrey,
 Wie so gwiß sey mit artzeney
 Isac, der Jüd, zu dem ich will
 [A 5, 3, 353d] Knecht Heintzen schicken in der still
 Mit disem mein gefangen brunnen.

10 **Gretha, sein weib, spricht:**

Mein Cuntz, du hast es wol besunnen.
 Schick hin, wag ein par zwölffer dran! [bl. 139']
 Der leib ists hauptgut, lieber mann,
 Auff daß nur werd geholffen dir.

15 **Cuntz Rubendunst spricht:**

Heintz, Heintz, kom bald herein zu mir!

Heintz komt und spricht:

Was wilt, daß du mir ruffst herein?

Cuntz Rubendunst spricht:

20 Heintz, da nem hin den brunnen mein!
 Reit mit eilend gehn Sendelbach,
 Und in dem wirtshauß da frag nach
 Dem Judenartzt, der heist Isac,
 Und wünsch im einen guten tag
 25 Von mir, daß er mein harm besech
 Und merck mit fleiß, was mir gebrech,
 Und helff mir durch sein artzeney.
 Darfür wil ich im lonen frey;
 Seh, gib im die zwen zwölffer drauff.

Knecht Heintz nemt das harmglas, ein kutrolff, samt dem geldt und spricht:

Nun so wil ich gleich sitzen auff
 Auf unser blinde merrhen graw,

*

3 S prun. 12 S hin. A ich. 21 S mit eillent. A eilend hin. 34 S
 Auf vnser. grab. A Vnser. eißgraw.

Wil gen Sendelbach reiten nab
 Ins wirtshauß, da ich den Jüden find
 Mit seiner artzeney geschwind,
 Und wil eilend kommen herwider.

[K 5, 3, 33] Der Heintz thut ein sporen an und geht mit dem harm ab.

[A 5, 3, 354a] Die bewrin spricht:

Mein Cuntz, leg dich ein weile nider
 Und decke dich fein fistwarm zu!
 So wil ich nauß und unser khu
 10 Melcken und ir ein futter geben.

Der bawer spricht:

O, die kranckheit komt mir uneben;
 Wann ich hab noch nit außgedroschen,
 Sie schadt mir wol umb achtzeh groschen. [bl.140]

15 Sie gehen beide ab.

Der Jüd geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Ich heiß Isaac mit dem namen
 Und kom her von jüdischem stammen,
 Hab mich lang genehrt mit warsagen:
 20 Da mich die bawren theten fragen,
 Wo einem etwas ward gestoln,
 Auch wo man einr etwas het verholn
 Unterm tritscheuffelein eingraben,
 Daß sie darvon das gschoß solt haben.
 25 Gab auch den bawren den wundsegen,
 Bin auch dem schätzgrabn obgelegen;
 Fehlt mir oft umb ein bawrenspieß.
 Darumb ich vom warsagen ließ
 Und nam mich umb die artzney an,
 30 Die ich wie das warsagen kan.
 Ich hab der schwartzkunst nit studirt,
 Noch medicina doctorirt,
 Darff derhalb in kein statt nit mehr

*

2 S jüeden. A Jüdn. Sprich: da'ch. 8 ? decke dich fein fistwarm. S
 deck dich fein warm. A decke dich fistwarm. 9 S So wil ich. A Ich wil
 gehn. 17 dem] fehlt S. 22 S ainr etwas (sprich: was). A einer. 25 S
 Gab. den w. A Ich gab. wunds. 26 S grabn obgelegen. A graben obgelegen.

Und mich nur bey den bawren nehr,
 Dann ich auff all dorff-kirchweih zeuch,
 Da ich auffschlag on alle scheuch
 Groß sigel und brief auff und ab,
 5 Wie ich dem und jhem gholffen hab;
 Ist doch erdichtet und erlogen,
 [A 5, 3, 354b] Hab die bawren lang bschissn und trogen;
 Wann ich kan nichts zu artzney-sachen,
 Denn ein schlechte purgatzten machen,
 10 Die den bawrn macht ein grümpl im bauch.
 Die ich zu aller kranckheit brauch:
 Eim hilffts, der ander stirbt darvon,
 Da ligt mir eben nichts an.
 Ich wil gehn schawen auff die straß,
 15 Ob man mit keinem harmenglas [bl. 140']
 Sich thu zu meiner herberg nehen,
 Daß ich einen harm sol besehen,
 Und nach der roten kirchn angienen,
 Auch ein zehrfenning zu verdienen.

20 **Er geht auß.**

Heintz, der knecht, geht ein und spricht:
 Ey, sol ich nit von unglück sagen,
 Was unrhats sich nur hat zu-tragen?
 Als ich auff meiner merhen grab
 25 Mit dem brunnen trabet herab,
 Kam schier zum dorff gen Sendelbach,
 Dieweil mein grawe nichts gesach,
 Stolpert sie an einr baumen-wurtz,
 Daß ich thet rab ein ubersturtz
 30 Und verschütt den brunnen schier allen.
 Doch thet zu meinem glück gleich stallen
 Mein grawe, da fieng ich irn harm
 In mein geschir noch also warm.
 Den wil ich nein zum Jüden bringen,
 35 Daß er in bschaw vor allen dingen.
 Ist denn der Jüd ein glehrter mann,

*

15 S harmen glas. A Harmglas. 12 S Aim. A Ein. 16 S Sich thw.
 A Thu her. 17 S ainen. A ein. 19 S zu. A mit. 28 S ainr. A eins.
 33 S geschir. A Kutrolff.

Er an dem harm wol sehen kan,
 [K 5, 3, 34] Was meim bawren gebrechen thut.
 Hilfft er im, so ists wol und gut;
 Wo nit, daß mein bawer thut sterben,
 6 So wil ich umb die bewrin werben.
 Wer weiß, wo glück sich thut beweisen!
 Ein blinder findt oft ein huffeisen.
 [A 5, 3, 354^o] Ich wil gehn nach dem Jüden fragen
 Im dorff, den brunnen zu im tragen.

10 Er geht damit ab.

Der Jüd geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Es ist heut spröd der handel mein; [bl. 141]
 Es komt niemand zu mir herein,
 Der mir einen brunnen zu-trag.
 15 Was sol ich zehren zu mittag?
 Ich muß fastn, kan ich wol ermessen,
 Oder mit der katzn ausm scherbn essen.
 Nun sind ie nechtn nach meim geduncken
 Die bawren gewest vol und truncken,
 20 Weil die rotsäck haben irn gang.
 Ist ir heint keiner worden kranck,
 So ist es mir bey meinem eid
 Im hertzen mein ein trewlichs leid.

Knecht Heintz klopft an.

25 Jüdenarzt spricht:

Wer klopffet also dölpisch an?
 Halt! halt! ietzt wil ich dir auffthan.

Der Jüdenarzt geht zu der thür.

Heintz, der knecht, geht ein und spricht:

30 Herr, ich wünsch euch ein guten tagk.
 Sagt an, heist ir nit der Sewsack,
 Der Jüd, der ärtzeneyen kan?

*

2 S meim. geprechen. A meinem. brechen. 6 S glueck sich. A sich
 glück. 16 S fastn. ich wol. A fasten. ich. 17 S Oder. ausm. A Odr.
 auß dem. 10 S haben irn. A habn jren.

Jüdenarzt spricht:

Ich heiß nit Sewsack, lieber mann,
Heiß Isac. Was ist dein beger?

Knecht spricht:

8 Von Grossen-buch so schickt mich her
[A 5, 3, 354a] Zu dir von wegen deiner kunst
Mein bawer, der Cuntz Rubendunst.
Ir solt sein brunnen im besehen,
Ihm hülff seiner kranckheit verjehen.

10 **Er schawt den harm im kutroffglas und spricht:**
Sag mir, wo ist deinem bawren weh?

Knecht spricht:

Da heim im betth, als ich versteh.

Jüd spricht: [bl. 141']

15 Ich frag, welches glid im weh thu?

Knecht spricht:

Im bauch rumpelts im immerzu,
Als thu man zu dem wetter leuten.

Jüd spricht:

20 Trawen, kanst du mir nit bedeuten,
Ob dein bawer die strauchen hab?

Knecht spricht:

Jo, er fiel nechtn die stiegen ab.

Er schawt den harm noch einmal und spricht:

25 Sag, hust der kranck und würffet auß?

[K 5, 3, 35]

Knecht spricht:

Ja, ja, groß flammen nach der pauß,
Und hustet oft unden und oben.

Jüd spricht:

30 O gsell, ich halt dich für ein groben

Rültzen! Sag, ist dein bawr nit hert
In seinem leib und gar versperrt?

Knecht spricht:

Nein, herr, da sorget gar nit für!
[A5,3,355a] Es steht im offen thor und thür,
Er ist unversperrt alle stund.

Jüd spricht:

Ich frag deß nit. Thu mir das kund,
Ob dein bawer mag haben wind,
10 Und wie er sich im leib entpfind?

Knecht spricht:

O, windes gnug mein bawer hat,
Weil unser hauß zerhadert staht;
Wir haben oft nur winds zu vil.

15 **Jüdenarzt spricht:**

Das frag ich auch nit, sunder wil
Wissen, ob der kranck auch fartzet?

Knecht spricht:

Ja, ja, mein bawer weidlich knartzet;
20 Er thet heut frü erst einen schieß, [bl. 142]
Als der ein ochsenhawt zerriß,
Und macht ein gstöber untern hennen,
Daß sie zu-hinderst flugn an tennen.

Der Jüd schawt den harm und spricht:

25 Das ist gut. Laß mich auch verstehn,
Ob dein bawer zu stul mag gehn?

Knecht spricht:

Ey, herr, er ist ein bawersman;
Was solt er dann in der schul than?
30 Er ist in keiner schul nie gwesen,
Kan nur schlehen von hecken lesen
Und schreiben mit der mistgabel.

*

Jüd spricht:

Ey, kanst nit verstehn die parabel?
Ich frag, ob er auch stül mög han?

[A 5, 3, 355b]

Knecht spricht:

8 O ja, dasselbig er wol kan;
Er hat stül, bänck und sessel vil,
Mag sitzen, auff welchen er wil.

Jüd spricht:

Ey, dises alles frag ich nit.
10 Sag mir gut teutsch, des ich dich bit!
Mag dein bawer seines gmachs gehn?

Knecht spricht:

Ja, ietzund thu ichs erst verstehn.
Ja freylich geht er ietzt gemacht;
15 Wann er ist auff den beinen schwach.
Er liget dort und kan kaum schnauffen,
Er köndt ietzt kein hasen erlauffen.

Der Jüdenartzt sicht zornig und spricht:

Ich frag das nit. Thu mir klar weissen,
20 Ob dein bawer daheim köndt scheissen?
Verstehst du ietzt dises latein?

Knecht spricht:

[K 5, 3, 36] Ja, fragt ir das? das weiß ich fein. [bl.142']
On alles gatzen und geschrey
25 Legt mein bawer heut frü ein ey
Hinder den zaun wie mein filtzhut,
Der roch gleich wie ein kolen-glut,
War wol-gespickt mit hundert griben,
Den habn die säw seit auffgeriben,
30 Ir findt nicht mehr ein maul-vol dran.
Mein herr, sagt, ob ir den müst han?

*

10 S des. A als. 13 S ichs. A ich. 21 S dieses. A dise. 29 S
habn. sew seit. A haben. Säw.

Isaac, der Jüdenarzt, spricht:

Nun, nun, das ist ein gutes zeichen.
 Thu mir den harm wider her-reichen,
 Daß ich recht nach seinr kranckheit sech,
 6 Den grund der artzeney außspech.

[A 5, 3, 355c] Der Jüd beschawt den brunnen und spricht:

Ey wunder, wunder uber wunder!
 Der harm zeigt, bey meim eid besunder!
 Dein bawr geh schwanger mit eim fül,
 10 Dasselb sich in seim bauch auffbül.
 Sol ich im helffn, so muß er allein
 Die scharpff purgatzten nemen ein.
 Die muß das fül von im außtreiben,
 Sunst müst er ob dem fül tod bleiben,
 15 Wann es im wüchs im bauch zu groß.
 Eil bald, daß er deß füls werd loß!

Knecht Heintz nemt die purgatz, gibt im zwen zwölffer und spricht:

Herr, da habt ir zwen zwölffer dran.
 Ich wil reiten, so pald ich kan.
 20 Knecht Heintz geht ab mit der purgatzten.

Isaac, der Jüdenarzt, spricht:

Nun hab ich gleich ein seidlein wein,
 Ein suppen und zwey semmelein.
 Darmit muß ich mich bhelffen heut,
 25 Biß mir kommen mehr krancker leut.

Er geht auß. [bl. 143]

**Die bewrin führt den krancken ein, tregt in der hand ein suppen
 in einer roten hültzern schüssel.**

Der bawer spricht:

30 O Gred, mir ist im bauch so bang;
 Wo ist nur der knecht Heintz so lang?
 Er solt ie doling kommen wider.

*

12 S Die. A Ein. 19 S pald. A fluck. 30 S so. A sehr. 32 S
 doling. A nun schier.

[A 5, 3, 355a]

Die bewrin spricht:

Mein Contz, setz dich ein weil da nider
 Auff die bänck und thu rasten auch!
 Auff daß du erwermst deinen bauch,
 So thu diß gelbe süpplein essen.

5 **Sie reicht im die suppen.**

Der bawer schawt den löffel und spricht zornig:

Warumb hast meins milchlöffels vergessen?
 Was sol ich mit dem löffelein than?

Die bewrin spricht:

10 Ach zürn nit darumb, lieber mann,
 Das süplein ist an im selb klein,
 Drumb ghört ein kleiner löffel drein.

[K 5, 3, 37] **Der bawer isset ein löffel vol suppen oder zwen, lest den
 löffel in ermel fallen und schreit:**

15 O weh, kein unglück komt allein,
 Es will alls unglück bey mir sein!
 Wer hat ie grösser unglück gsehen?

Er würffet die suppen an die erden nider mit schüssel und allem.**Sein weib spricht:**

20 Mein mann, was ist dir denn geschehen?
 Thu mir dasselb auch offenbarn!

Der kranck spricht:

Der löffel ist mir nein-gefahrn
 Mit stil und all, da steckt er mir,
 25 Ich bin daran erworget schier. [bl. 143']

[A 5, 3, 356a] **Die bewrin klopft in an rüch und streicht im den löffel
 nab und spricht:**

Mein lieber Cuntz, dich wol gehab;
 Mich dünckt, der löffel sey hinab.

30 **Der kranck spricht:**

· Mich dünckt, wie ich noch kräncker sey.

*

Die bewrin spricht:

Da bringt der Heintz dein artzeney.

Heintz, der knecht, kommet und spricht:

O bawer, ich bring böse mär.

- 8 Ich kom vom Jüdenartzet her,
Der hat dir deinen harm besehen
Und thut auff seinen eid verjehen,
Du gehst schwanger mit einem füll,
Dasselb sich in deinem bauch auff-bül.

10 **Der bawer greifft an bauch und spricht:**

- Ey, wil mich denn zu disen zeiten
Das unglück gar mit hauffen reiten?!
Sol ich erst ein roßmutter wern?
O, wie sol ich mein fül gebern?
15 Das fül ich auch nit säugen kan!
Ich bin der hartseligest mann!
Wo sol ich denn ein kelnerin nemen?
Ich muß mich vor alln männern schemen,
Es wird mein spotten weib und mann!
20 O alta, du bist schuldig dran.
Kom ich von dem fül nach den tagen,
So wil ich dir dein kopff zerschlagen.
Ach meines leids! ach meiner not!
Nützer wer mir, daß ich wer tod!
25 Wo steck ich hertzenleids so vol!

Heintz, der knecht, spricht:

- Ey lieber bawer, ghab dich wol!
[A 5,3,356b] Der artzthat mir ein purkatzen geben, [bl.144]
Die solt du einnemen gar eben,
30 Dieselb wird das fül von dir treiben,
Und du wirst noch Cuntz Rubendunst bleiben,
Und dir am lebn unschedlich sein.
Se und nem die puerkatzen ein!

*

27 S pawer ghab. A Bawr gehab. 33 S Se vnd nem die puerkaczen
ein] fehlt A. A hat dafür durch reimbrechung vor s. 73, v. 2: O was ist das
für ein öpflwein.

Der kranck schmeckt zu der purgatsen und spricht:

Sag an, ist es wein odr weis-bier?
 Es schmeckt gleich dem essig schier.
 Nun, ich wil thun die augen zu,

[K 5, 3, 38] Biß ich die purkatzn verschlindn thu.

Der bawer trincket die purgatsen auß, reibt den bauch und spricht:

Botz dreck! wie ist der trunck so rauch!
 Wie rumpelt es mir in dem bauch,
 Und thut mich unden herumb nagen!

10 Mir gschach nie wirser bey mein tagen.
 Hab sorg, ich müß haben mein fül.
 Ach, ich wil gehn nauß in die kül.
 Heintz, führ mich, daß ich nit umbfall,
 Und hilff mir hindern stadel ball!

15 Knecht Heintz führet den kranken auß.

Die bewrin redt mit ir selbst und spricht:

Wer hat gehört bey seinen tagen,
 Daß ein bawr hat ein fül getragen?
 O, het mein mann sein fül geboren!

20 Wie ist er nur mit schwanger worn?
 Ietzt fellet mir ein, und kan ermessen:
 Er hat sein tag gern haberbrey gessen.
 Weil der habern ist ein roßspeiß,
 So sey er darvon aller-weiß

25 Schwanger worden mit seinem fül,
 Das sich also im bauch auff-bül. [bl. 144']

[A 5, 3, 356c] Wie ist so ungedultig der!

O, daß er deß füls ledig wer!

Ich wolt weger drey grosch drumb geben.

30 Da komt mein knecht Heintz wider eben.

Heintz, der knecht, komt und spricht:

O bewerin, sey freuden-fro!

Der bawer ist genesen do,

Ihn thet der löffl samt der pürkatzen

*

3 S schmeckt gleich. A schmecket gleich. 8 S es. A er. 12 S
 gen naus in. A nauß gehn an.

Umb die hinder thür hefftig kratzen.
 Da haucht er nider vor der hecken.
 Darinnen thet nach leng sich strecken
 On gefehr ein schlaffender has,
 5 Der den hunden entrunnen was.
 Als nun mit einem lauten schein
 Zu seiner hindern thür außreiß
 Dem bawern löffel und purkatzen
 Mit prasteln und sehr lautem schmatzen,
 10 Fuhr der has auff und loff gen wald.
 Als den ersah der bawer alt,
 Meint er, es lüff sein fül darvon
 Und schrey: Mein kind, thu stiller stahn,
 Und trinck vor von der mutter dein!
 15 Drumb wenn der bawer komt herein,
 So laß in auff dem glauben bleiben,
 Samb hab er thun das fül außtreiben.
 Sag nit, daß sey gewest ein has!
 Der bawer rhut noch dauß im gras,
 20 Biß er wider zu krefftigen kumb.
 Ietzt komt der bawer widerumb.

Der bawer komt wider.

Die bewrin spricht:

- Wie hat es gangen, lieber mann?
 25 Bist du deins füls gar worden an,
 Darauff, du hart besorgest dich?
 Glück zu! mit dir so frew ich mich. [bl. 145]

Der bawer spricht:

O liebe Gred, soll ich dir nit sagen,
 [A 5, 3, 356d] Ich hab bey allen meinen tagen,
 (Das mag ich auff mein eid wol jehen!)
 Kein fül also schwind lauffen sehen.
 Hurtig und schnell, recht wie ein boltz,
 [K 5, 3, 39] So loff es stracks lauffs ein gen holtz,
 35 Bald es nur kam auß mutter-leib.
 Darumb sag ich dir, liebes weib,
 Und soll darauß werden ein pferd,

*

9 S prasteln. schmatzen. A prasseln. spratzen. 35 S mutter. A meinem.

So lebt seins gleichen nit auff erd.
 Het ichs mit seinem schwinden lauffen,
 Ich wolts umb achtzg thaler verkauffen.
 Nun geh du hin vor allen sachen
 5 Und thu mir ein weinsuppen machen,
 Und richt mir zu das kindelbetth,
 Daß ich mich drein leg an der stet.
 Wil also außrasten sechs wochen.
 Thu du mir gute bißlein kochen,
 10 Und hol mir all tag drey maß wein!
 Wen den die sech-wochen auß sein,
 Wil ich denn ein kuechelhof halten,
 Beide mit jungen und mit alten,
 Die faßnacht bey einandr verzehrn,
 15 Freud, schimpff und kurtzweil helffen mehrn.
 Doch daß kein ungunst uns drauß wachs,
 Bitt samt sein spilleuten Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Cuntz Rubendunst, der bawer.
- 20 2. Gretha, sein weib, die bewrin.
3. Heintz, der bawrenknecht.
4. Isaac, der Jüdenartzt.

Anno salutis 1559, am 26 tage Januari.

*

9 S Thw dw. A Die thu. 11 S Wen den die sechwochen. A Von
 Neunkirohn / wird die zeit. 12 S kuechel hoff. A Kindbetthof. 23 S
 Januari. A Martij. 24 S 350 vers.

[A 5, 3, 357_a] **Ein faßnachtspil mit fünff personen: Der
verspilt reuter.**

Juncker Engelhard geht ein und spricht:

Ich soll hin gen Anchona reiten
 6 In welschem land, und zu den zeiten
 Rosina, die edlen jungfrawen,
 Besichtigen, und auß vertrauwen
 Zu eim gmahel mir nemen wil,
 Und darzu gutes geldes vil,
 10 Fünff-tausent gülden also bar.
 Derhalb kein müh noch fleiß ich spar,
 Auff daß ich wol-gerüst hin-kum.
 Noch fehlt mir summa summarum
 Ein reisig knecht, der mit mir reit;
 15 Doch hat von mir vor kurtzer zeit
 Ein reisig knecht urlaub genommen.
 Nun ein andern zu überkommen,
 Muß ich den unterhändler fragen,
 Weil ich noch muß in dreyen tagen
 20 Auff-sein, eilend reiten hinab,
 Weil ich das gwiß verheissen hab.

Juncker Engelhart geht ab.

*

1 Im vierzehnten spruchbuche, bl. 35 bis 42 [S]. Darnach als 81 fast-
 nachtspiel gedruckt. Vergl. den meistergesang im hofstene Danhawsers: Der ver-
 spielt knecht »Zw Senis in der welschen stat« 1545 Juli 14 (MG 7, bl. 213)
 und den schwank: Der herr mit dem verspielten knecht 1559 April 19 (band 9,
 s. 470 bis 473). Quelle: Boccaccios decameron 9, 4 (Steinhöwel bl. 322, Keller
 s. 558). 4 A wie die quelle Anchona] S alchona. 5 S welschem. A
 Welsche. 8 S Zw aim g. mir. A Mir zu einr g. 11 S Derhalb. A Darob.

Clas Schellendaus geht ein, tregt würffel und karten und spricht :

Ich heiß der Cleble Schellendauß.

Mein gröste freud ist uberaus

Beide mit würffel und mit karten,

5 Den thu auff's fleissigst ich außwarten ;

Wer dem kärtlein so schneutzen kan,

Deß rock die schabn nit kommen an,

Auch wird er sicher uberauß,

Daß im kein storch nist auffsein hauß.[bl.35']

[A 5, 3, 357^b] Ich kan ein spil, heist man das rümpffen,

Nemt oft den beutel zu den stümpffen ;

Kan auch ein spil, heist man das flössen,

[K 5, 3, 40] Drauff thet ich oft den ablaß lösen ;

Auch ist ein spil, heist man das bucken,

15 Thut mir oft gwand zum geld hinzucken ;

Weiß auch ein spil, heist man das bosen,

Deß hab ich oft gar weng genossen ;

Auch nennt man ein spil: in den thurn,

Darob wir gar oft uneins wurn ;

20 Auch ist ein spil, nent man den schleck,

Zog mir oft all mein geldt hinwegk ;

Treib auch ein spil, heist man das butzen,

Wenn ich des gwin, mag ich wol schmutzen.

Sitz oft ob eim spil, heist das losen,

25 Das frist mir oft wammes und hosen ;

Dergleichen auch das offen-rauschen

Thut manchem oft sein geldt vertauschen ;

Kan auch ein spil, heist ein-und-dreissig,

Das hab ich oft getrieben fleissig ;

30 Dergleichen das spil eins-und-hundert,

Hat mir den beutel oft geblundert ;

Dergleich ein spil heist das carnöffeln,

Thet mich auch oft effen und löffeln ;

Treib auch das spil der letzten leß,

35 Das mir oft war gar herb und reß ;

*

2 S klas.	5 S aufs fleissigst ich.	A ich aufs fl.	15 A oft] S ob.
16 S haist man.	A das heist.	17 S oft.	A auch.
18 S in den.	A	20 S nent.	A heist.
23 S des.	A das.	25 S frist mir oft.	
29 S getrieben.	A	30 S eins-und-hundert.	
35 S oft war gar.	A gar oft war.		

- Auch ein spil deß stichs und der bild,
 Hat mich oft gmacht leunisch und wild;
 Noch ist ein spil, heist: der untrew,
 Deß ich mich noch am meisten frew.
- 6 Wol kan ich die fünfftzehen spil,
 Treib mit eim eines, welchs er wil.
 Dergleich dem bretspil ich anhang,
 Ich kan das kurtz und auch das lang, [bl.36]
 Puff, gegen-puff und puff-regal,
- 10 Dickadack und die lurtsch zu-mal,
 Auch umbschantzen und ubern kreis,
 Blind würffel mir oft machen heiß.
 Spil ist mein höchste freud auff erd;
 Das mir doch oft den beutel leert,
- [A 5,3,357c] Wie wol ich kan die würffel knüpfen,
 Die kartenbletter merckn und krüpfen.
 Kan einer das, ich kan das ander,
 Oft betrieg wir all an-einander,
 Darzu bin ich ein reutersman,
- 20 Dien eim junckherren, wo ich kan,
 Auff dem land oder in der statt,
 Doch keiner mein vil nutzes hat.
 Hab eben ietzt auch keinen herrn.
 Dort geht junckherr Englhart von fern,
- 25 Der hat geforschet nach eim knecht,
 Der wer mir zu eim herren recht.

Junckherr Engelhart komt.

Clas neigt sich, thut sein hut ab und spricht:

- Junckherr Englhart, wo wolt ir hin?
- 30 Vom unterkäuffl ich bericht bin,
 Ir bedürft ein reisigen knecht:
 Ich hofft euch wol zu dienen recht,
 Wenn ir mich nemt in ewer pflicht.

Juncker Engelhart spricht:

- 35 Clas Schellendaus, du fügst mir nicht,

*

6 S eines, welchs. A eins welches. 7 S dem pretspil ich. A ich dem
 Br. 18 S [wir] all. A wir beid. 25 S geforschet. aim. A geforscht.
 einem.

Dieweil und du die spilsucht hast,
 Darvon du dein lebtag nit last,
 Bist auch versüeffen und verwegen,
 Thust gar wenig nach ehren fregen;
 5 Dein het ich nichts denn spot und schand.
 Sunstvertretstdu leichtwoldein stand,[bl.36']
 Mit herrendienst zu roß und fuß.
 Aber ein knecht ich haben muß,
 Der ehrlich sey und fein auffrichtig,
 10 Gewertig, nüchtern und fürsichtig,
 Wo ich gen hof zum adel kum.

Clas Schellendaus spricht:

O juncker, ich bin worden frum;
 Groß geldt hab ich am spil verlorn,
 [A 5,3,357d] Hab nechten das spil gar verschworn,
 Kein spil fort zu thun nimmer mehr,
 Wil nun halten ob trew und ehr,
 Als gebürt eim reisigen knecht.

Juncker Engelhart spricht:

Wenn du mir denn woltst dienen recht,
 20 Woltst spils und sauffens müssig gahn,
 So wolt ich dich gleich nemen an
 Umb ein lon nach gemeinem brauch.

Der verspilt reuter spricht:

Warumb nit, vester juncker, auch
 25 Zu dien bin ich geneigt und willig.

Junckherr Engelhart geit im geldt in die hand und spricht:

Clas, so hab dir darauff zwelff schilling
 Und rüste dich, nach dreyen tagen
 So wil ich ein reis mit dir wagen.
 30 Gelob mir an dein trewen dienst!

— — — — —

Clas Schellendaus gelobt an, nemt das gelt, und sie gehnd mit einander.

*

3 S verstieffen. A versoffen. 6 S vertretst. A vertrittst. 8 S Aber
 ain knecht ich. A Ein K. ich aber. 14 S am. A mit. 26 S geit. in.
 A gibt. auff. 27 S so. A da. Der ausgelassene vers 31 wird eine wieder-
 holung von 30 enthalten haben; etwa: Ich glob dir an mein trewen dienst.

Cuntz Tragauff, der wirt, geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Sehr wenig gäst zu hauß mir kommen,
 Mein gastung hat sehr abgenommen,
 Hab doch mein gäst gehalten wol, [bl. 37]
 6 Wie man ehrlich gäst halten sol,
 Und als was erber war allein,
 Das zog fast alles zw mir ein,
 Das trug mir gar wol brodt ins hauß.
 Ietzt ist es gar spröd uberauß.

10 Nun, ich muß warten, biß daß kum
 Das frölich glück mir widerumb,
 Das mir mein wirtshauß füll mit gästen.

[A 5, 3, 358a] Denn wil ich leben nach dem besten,
 Wie ich vormals auch hab gethan.

15 Dort sih ich her-reiten zwen mann,
 Die gleich zu meinem hof einkehren;
 Wil gehn, entpfahen die mit ehren,
 Die pferd in ziehen in den stal,
 Und sie gleich setzen ubers mal.

20 **Der wirt geht ab.**

Clas Schellendauß geht ein, wischet das maul und spricht:

Mein junckherr sitzt noch drin zu tisch,
 Und hat vor im wildprät und fisch,
 Ich aber schlemt ein schweinen braten,
 25 Darauff hat mir der trunck gerhaten.
 Mein junckherr helt mir an gar wol,
 Meint, ich solt mich nit sauffen vol
 Und forthin auch thun gar kein spil.
 Das ich ein zeitlang halten wil,
 30 Wie das alt sprichwort sagen sol:
 Die newen besen keren wol.
 Wie lang aber dasselb geschicht,
 Weiß ich keim zuversprechen nicht.

Junckherr Engelhart geht ein und spricht:

35 Hör zu, mein knecht Clas Schellendauß!

*

6 S erber. A ehrbar. 7 S zueg. zw. A zog. bey. 17 S die. A sie.
 25 S mir der tr. A der tr. wol. 26 S helt. an. A bund. ein.

Es ist so heiß und gschwilig drauß,
 [bl. 37'] Ich wil ein stund mich legen nider
 Zu schlaffen; darnach weck mich wider!
 Du bleib bein pferden in dem stall,
 5 Satl und rüst sie den wider ball,
 Daß wir denn reiten pald darvon.

Clas Schellendauß spricht:

Junckher, get schlaffen, ich wils thon.

Der junckher get ab.

[A 5, 3, 358b] **Clas Schellendauß redt mit im selb:**

Weil mein junckher ein stund wil schlaffen,
 Wil ich die weil mein nutz auch schaffen:
 Er meint, ich sol bleiben im stall,
 Ja schnips! schnaps! ich thus nit so ball,
 15 Ich wil hinumb in ein dafern,
 Die nennet man zum finstern stern,
 Da man almal spitzbuben findt
 Und der gleichen loß gesind.
 Mit den wil ich trinckn und kürtzweilen,
 20 Die weil mein junckher nit thuet eilen,
 Ob ich möcht ein par thaler gwinnen,
 E wir aufsitzn und reitn von hinnen.

Clas Schellendauß get ab.

Cantz Tragauff, der wirt, get ein, ret mit im selb und spricht:

25 Der junckher hat sich schlaffn gelegt,
 Wolt, daß er nit würd auffgeweckt
 Und sechs stund an einander schlieff,
 Biß daß der abend in begriff,
 Daß er heint blieb die nacht mein gast,
 30 Das hülff mich umb ein crona fast.

Der wirt get wider auß.

**Clas Schellendauß kumbt in eim [bl. 38] hembd, kratzt sich im kopff
 und ret mit im selb:**

Wie hart reit mich heut das unglück

*

1 S gschwilig. A schwillich. 5 S Satl. sie den. A Sattel. sie. 6 S
 pald. A schwind. 15 S hinumb. A hinab. 20 S thuet. A thet. 24 S
 ret mit im selb. A spricht.

Ob dem spil gar in allem stück!
 Ich hab zwen spitzbubn dort gefunnen,
 Habn mir all mein geltlich abgwunnen,
 Künd ich noch so vil bscheisserey
 6 Und abgeribne renck darbey.
 Als ich nun kein geltlich mer het,
 Ich mein gwentlich zusetzen thet,
 Da fraß der unglücklichig bock
 [A 5, 3, 358.] In einem huy meinen reitrock.
 10 Nach dem ich het den rock verlorn,
 Setzt ich auff stiffel und die sporn,
 Die verspilet ich auch mit solchen,
 Darnach mein reitschwert und mein dolchen,
 Darnach ging es an die reitkappen,
 15 Und an mein brusttuch und mein schlappen,
 Zuletzt mein federn und mein hut,
 Ging alles dahin in unmut.
 O, west ich etwan gelt zu finnen,
 Wolt ich als geren wider gwinnen!
 20 Dort thut junckern reitwetschger hangen,
 Drinn wil ich ein spilgelt erlangen.

Clas Schellendauß nembt den wetschger, thuet in auf, nembt das
 gelt herauß und spricht:

Da, da, hoff ich mit gott und ern
 25 Mein gwentlich und mein gelt zu mern,
 Das ich unglücklichig verlor
 Bey meins gleichen spitzbuben vor.

Clas Schellendauß get ab.

[Bl. 38'] Cuntz Tragauff, der wirt, get ein, ret mit im selb und spricht:

30 Ich hör wol, der junckher aufsteht,
 Er reispert sich fast in dem bet,
 Nun ist mein hoffnung aber auß:
 Nun bleibt er heint nicht im wirtshaus.

Der junckher get hinein, dehnt sich, reibet die augen und spricht:

35 Wie wol hat mir der schlaff gethan!

*

7 S zusehen. A aufsetzen. 20 S junckhern reitwetschger. A daß
 Junckern reitwetschgr. 22 S thuet in auf nembt das. A vnd nimt. 32 S
 Nun. A Jetzt.

Nun wöll wir auf sein und darvon!
 Mein wirt, get auß und wecket ball
 Mein knecht Clasen in dem rostall,
 Auf daß er sattl; wir müssen reiten,
 5 Stat Anchona ist noch von weiten.

[A 5, 3, 358a] Der wirt get hinaus und schreyet:
 Clas! Clas! Clas!

Er get wider hinein und spricht:
 Ich hab lang geschryren Clas! Clas!
 10 Doch nimant mir antworten was.

Der junokher spricht:
 Der schelm ligt etwan und ist vol,
 Auf in ich gar nit warten sol,
 Lest nit von spil und füllerey.
 15 Wirt, rechnet, was ich schuldig sey.

Der wirt schaut an die tafel und spricht:
 Ir seit mir schuldig siben schillig.

Junokher spricht:
 Ja, die wil ich euch geben willig.
 20 Er greufft in reitwetschger und spricht:
 Botz Veltin! mir ist in deinem hauß
 Mein reitwetschger geraumet auß,
 Als gelt, das ich darinnen het. [bl. 39]
 Des verklag ich dich an der stet,
 25 Wil in gfencknus dich werffen lassen,
 Da must du mir wol aller-massen
 Mein gelt widerumb geben raus,
 Das ich verlор in deinem haus.

Der wirt spricht:
 30 Ey, des muß alles unglück walten!
 Wo ir mir geben het zu bhalten

*

3 S in dem rostall. A vnden im Stall. 15 S rechnet. A rechne. 19 S
 euch. A dir. Zum reime vergl. s. 79, 25. 30 S des. A das.

6 *

Den reitwetschger zu trewen handen,
 Wer euch darnach ein schad zu-gstanden
 An ewrem gelt, das wer ich eben
 Euch schuldig gwest wider zu geben.
 [A 5, 3, 359a] So irn aber habt da lassn hangen,
 Iederman ein und aus ist gangen,
 Hab ich darbey auch gwagt das mein,
 Wird euch nichts dafür schuldig sein.
 Wie, wens ewr reitknecht Clas hin-het,
 10 Weil er dem trunck und spil nachget!?

Der junckher spricht:

Kommt mit mir für den richter dar!

Der wirt spricht:

Ja, dasselb wil ich thun fürwar.
 15 Beut er mir, daß ich zalen sol
 Verlorens gelt, so thu ichs wol.

Sie gent beid ab.

Clas Schellendauß komt wider im wammes und hembd und spricht:

Ey, ey, das gelt ist auch schon hin!
 20 Als ich heut aufgestanden bin,
 Hab ich mich nit gesegnet recht.
 Ich wil hinaus ind kammer schlecht,
 Und ligt mein junckher noch und schleft,
 [39'] Wil ich außwarten meim gescheft,
 25 Im rock, hossn und wammes hin-tragen,
 Sein hut und schwert int schantz auch schlagen,
 Ob mir das glück wolt gluecklich scheinen,
 Das ich köm wider zu dem meinen.

Clas wil gen. So komt der junckher und spricht:

30 Wo schleuffstu nur umb, du unflat?
 Wo ist dein rock, hosen und wat,
 Dein schwert und hut mit federn groß?
 Wan lauffst her, so nackat und bloß?
 Ich mein, wölst im Lörlesbad baden?

*

5 S irn. A jr. 8 S Wird. A Würd. 24 S Wil ich. meim. A Wil.
 meinem. 25 S hossn vnd. A Hosen. 26 S schwert. A wehr. 27 S
 gluecklich. A wider.

Clas spricht:

Junckher, ich hab erlidtn ein schaden,
 [A 5, 3, 359b] Bin auf dem holtz beraubet worn.

Juncker spricht:

8 Hast dein gwant auf dem tisch verlorn
 Mit karten- oder würffel-spil?

Clas, der reuter, spricht:

Ja Juncker, es felet nit vil,
 Durch das spil stet all mein gewant
 10 Umb dreissig schilling mir zu pfant,
 Das mir doch wollen gebn die bösen
 Umb zweinzig schilling wider zlösen.
 Mein lieber junckher, die leicht mir,
 Das ich mein gwant nit gar verlier.

15 Junckher spricht:

Heltstu also gethonen eid,
 Als ob dir wer das spil erleid?
 Geh von mir an galgn, allers-buben!
 Merck for, hast auch dort in der stuben
 20 Den reitwetschger geraumet mir.
 Weil ich hab nichts zu thun mit dir, [bl. 40]
 Du spilgur und du galgenschwengel,
 Flugs fetsch dich, e ich dich thürängel!
 Troll dich von mir und wart deß dein!

25 Clas spricht:

Ach lieber junckher, wie mögt ir sein
 So unbarmhertzig? thut euch erbarmen
 Über mich verspileten armen!
 Ir künd mit zweinzig schilling glat
 30 Mir wider lösen all mein wat.
 Wie trewlich wil ich verdienen das!

*

10 S sv. A zum. 12 S sv lösen. 14 S gwant. A Kleid. 16 S
 gethonen. A geschwornen. 19 S for. dort. A hör. da. 21 S hab nichts.
 A nichts hab. 23 S fetsch. A troll. 29 S künd. A köndt.

Junckher spricht:

Troll dich, und mich zu-friden laß!
 Fetsch dich, ich mag nicht mit dir balgen,
 Du brechst mich bald mit dir an galgen.
 8 Ge, wo du wilt, ich wil dein nicht,
 Du diebisch, verspilter bößwicht,
 [A 5, 3, 359c] Ich mag dich fort nit mer ansehen.

Clas, der renter, spricht:

Mein junckherr, was thut ir mich schmehen?
 10 Wer ist, der sich gar nie vergaß?
 Lieber junckher, verzeicht mir das!
 Wenn ich mer spil, so last mich fangen,
 Und last bein hoden mich auf-hangen!
 Ist das nit thewer gnug verschworn?

15 **Junckher spricht:**

Weich, odr ich mus mit dir rumorn,
 Pack dich nur auf das weitst von mir,
 Odr ich mach ein schwertscheidn aus dir.

Er zuckt das schwert.

20 **Clas Schellendauß legt sein hent zusamm und spricht:**
 O lieber junckher, ich laß nit ab,
 Biß ich zweintzg schilling von euch hab,
 [40'] Denn wil ich mit euch ubers felt.

Der junckher kert sich zu dem wirt und spricht:

25 Wirt, weil ich ietzund hab kein gelt,
 Bhalt ein weil den ein gaul bey dir,
 Biß das ich wider komme schir,
 Das ich dir denn zu danck bezal
 Dein heutig köstlich mittagmal.

30 **Der juncker get ab.****Der knecht reibt sich an in.****Er stöst in von im. Gent also mit einander aus.**

*

3 S nicht mit dir. A mit dir nit. 10 S gar. A selb. 12 S fahen :
 haben. 13 S hoden. A Füßen. 16 S odr. A abr. 20 S sein. A die.
 31 S an. A vmb. 32 S im. A sich.

Der wirt schawt in nach und spricht:

Das ist ein unverschämter knecht.

[A 5, 3, 359a] Der junckher thet im eben recht,
 Wenn er den unflat blewet wol
 5 Und schlug sein balck im eben vol.

Er geht auch auß.

Zwon bawren kommen, sten und horohen.

Hans Flegel spricht:

Hör, hör! was hör ich für ein gschrey,
 Als ob einer phraubt worden sey,
 10 Und schrey imer: halt auff, halt auff!
 Daß der straßrauber nit entlauff!

Fritz Kegel spricht:

Ja, warlich, ietzt hör ichs auch schon.
 Sich dort von ferr lauffen zwen man,
 15 Der hinter lauft nur in eim hemb
 Und schreyet imer: halt auf dem,
 Der mich beraubet in dem wald!
 Kumbt mir zu hilff! den schalck auf-halt!

Hans Flegel spricht: [bl. 41]

20 Ietzt sih ich auch lauffen die zwen,
 Wir wöllen gleich auf-halten den,
 Der also dückisch lauft voran,
 Welcher hat den berauben than,
 Das jem das seinig wider werd,
 25 Wie er mit grossem gschrey begert.

Die zwen kommen gelessen.

Clas schreyet hindennach:

. Halt auf, ir lieben bawern, halt auff!
 Daß der straßrauber nit entlauff.

30 **Fritz Kegel felt den junckhern an und spricht:**

Ste stil und gib dich uns gefangen!

*

[A 5, 3, 360a.] **Schellendaus** komt hernach und spricht:

Du bößwicht, thu wider her-langen
 Mein rock, hut, reitwetschger und schwert,
 Das du mir raubtest mit gefehrd!
 5 Hast etwan gar verspilet dich?
 Ietzt wolstu drumb berauben mich
 Armen, der nicht vil ubrigs hab!
 Du bist freilich ein nasser knab,
 Ich wais nit, wer da haltet mich,
 10 Daß ich das messer nicht stich in dich.

Hans Flegel spricht:

Ey, warumb hast dem armen frommen
 Sein gelt und sein gewäntlich gnommen?
 Flugs gibs im wider, du bößwicht!

15 **Fritz Kegel** spricht:

Ja bald, darauß wird anderst nicht.

Junckher spricht:

Ir bawrn, die sach ir nit verstet; [bl. 41']
 Kein wares wort der lawer ret,
 20 Er haterspilet seine kleider,
 Mein reitwetschger geraumet leider,
 Ietzt zeicht er mich selb böse stück.
 Er ist ein schalck, hemischer dück,
 Ist gewest mein gedingter knecht.
 25 Darauff beut ich euch allen das recht.

Hans Flegel spricht:

Recht hin, recht her! sey wie im wöll,
 Dem guten man wider zu-stel,
 Welicher in dem hembd hie stat,
 30 Wider bald sein geraubte wat!
 Bald zeuch dich auß, und gib im das,
 Und zeuch darnach nur hin dein straß!

*

10 S nicht stich. A nit stoß. 13 S gewentlich gnumen. A Gwändt-
 lich genommen. 14 S giebs im. A gib ims. 18 S pawrn [die]. A Bawern
 die. 20 S sein. 23 S hemischer. A heimischer. 25 S allen. A alln.
 30 S geraubte. A geraubet.

[A 5, 3, 360b]

Junokher spricht:

Ir bawern, die kleider die sind mein,
 Der lawer hat verspilt die sein.
 Drum last mich zfriden, get von mir!

5

Kegel spricht:

Gesell, wir lassen nit von dir;
 Bald gib im das sein, bey mein trewen!
 Oder wir wöllen dich abblewen,
 Das du daran denckst all dein leben.

10

Sie fallen in an und ziehen in ab.**Junokher spricht:**

Muß ich dir denn mein kleider geben?
 Und du hast mir mein gelt gestoln —
 Ein eid schwer ich dir unverholn:
 15 Ergrewff ich dich in einer stat,
 Ich verklag dich vor gricht und rat,
 Daß man dich henck an lichten galgen.
 Hie kan ich gar nit mit dir balgen,
 Mir ist genommen, was ich hab,
 20 Muß in eim hembd auch ziehen ab.

**Clas Schellendauß legt die kleider an, setzet den hut auff, gürt das
 schwert umb sich und spricht:**

Lieber, zünt mir kein weyer an!
 Ietzund das mein ich wider han.
 25 Wo ir nicht zu meim glück wert kommen,
 So het er mirs als weggenommen.
 Habt danck, ir lieben bawern all zwen!
 Thut in das nechst dorff mit mir gen,
 Da wil ich für euch zaln das gloch.
 30 Alde, mein junckher, zürnt ir noch?

Sie drey gent ab.

[A 5, 3, 360c]

Junokher Engelhart beschleust:

Nun bin ich geldts und kleider beraubt.
 Mir gschicht recht, weil ich drawt und glaubt

*

25 S nicht zu meim glück. A zu m. gl. nit. 33 S klaiden. A Kleidr
 34 S drawt. A dient.

- Dem verspilten versuffen knaben.
 Die gwöngklich die art an in haben,
 Wenn sie an gelt gewinnen mangel,
 Das sie hacket der armut angel,
 5 Das sie die leut mit list und lügen
 Betriegen, wos können und mügen,
 Wie mir ist von meim knecht geschehen.
 Derhalb wil ich mich baß umbsehen,
 Solchem gesindlich nit mer trawen.
 10 Wiewol man keim ins hertz kan schawen,
 Schaw man doch an sein wort und that,
 Wie er sich vor gehalten hat:
 Hat er geführt ein redlich leben,
 So mag man glauben auf in geben
 15 Und im vertrauen alles gut. [bl. 42']
 Wer aber bübisch leben thut,
 Dem ist gar zu vertrauen hart;
 Wann art die lest selten von art,
 Wie das alt sprichwort sagen thut.
 20 Ich bit euch, nembt also für gut!
 Daß trewe warnung daraus wachs,
 Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Junckherr Engelhart.
- 25 2. Klas Schellendauß, sein knecht.
3. Cuntz Tragauff, der wirt.
4. Fritz Kegel }
5. Hans Flegel } zwen bawren.

Anno salutis 1559, am 16 tage Novembris.

*

7 S ist von m. kn. A von m. kn. ist. 11 S Schaw. A Schawt. 20 S
 verguet. 30 S 400 vers.

[A 5, 3, 360a] **Ein faßnachtspiel mit vier personen: Die
zwen gfattern mit dem zorn.**

Der gfatterman get ein und redt mit im selbst und spricht:

Es ist heut ein verworffner tag

5 Mir nach der sterenseher sag;

Mir get ie all mein sach zu-rück.

Nun etwan so trifft mich gut glück

Ein ander mal, das ich die ding

Zwifach mit gwin herwider-bring.

10 **Der gfatter get ein und spricht:**

Ein guten abent, gfatterman,

Wan thuet ir also trawrig gahn? [43]

Seit ir ein weil gewest spatziern,

Habt euch im feld umb thun mayirn

15 Ein stund zwo, für die langen weil?

Gfatterman spricht:

Nein, ich ge gleich herein mit eil

Zu nechst her von der Hallerwiesen,

Da bin ich gewest auf dem schiesen,

20 Und wil gleich widerumb zu haus.

*

Im 14 spruchbuche, bl. 42' bis 48' [S]. Darnach als 82 fastnachtspiel gedruckt. Zuerst bearbeitete Hans Sachs, wie in der späteren zeit gewöhnlich, den gegenstand als meistersang und swar in seiner spruchweise: Die zwen gefatern rauffen »Ein man sein frawen schluge« 1549 März 29 (MG 11, bl. 26). Damit stimmt zum größten teile der spruch überein, der als 119 schwank gedruckt werden wird. Erweitert hat ihn der dichter am 6 October 1563. Diese bearbeitung, die in diesem bande A bl. 390 d folgt, wird in der sammlung der schwänke die nummer 341 haben. 5 S Mir. A Nun. 7 S guet. A ein. 12 S Wan. A Wie. 14 S feld. A Wald. 20 S wil. A geh.

Der gfatter spricht:

Ist ietzt das armbrustschiesen aus?
 Wer hat das best darin gethan?
 Mein gfatter, get ir ietzt darvon,
 5 Wo ist ewer kleinot und fann?

[A 5, 3, 361a]

Gfatterman spricht:

Ich glaub, das ich sey in dem bann:
 Mein bester boltz wurt mir zerschossen;
 Darnach wurd ich so gar verdrossen,
 10 Hab heut kein schuß mögen erlangen;
 Derhalb bin ich gar ler außgangen,
 Ist mir mein lebtage nie geschehen.
 Mein weib wird sawer darzu sehen,
 Das ich heut kein zin mit mir bring.

15

Der gfatter spricht:

Gfatter, ich riet euch aller ding,
 Kauft beim drog ein flaschen und kandel
 Und macht euch mit ein guten handel,
 Tragt die heim, samb irs gwonnen habt,
 20 Und ewer weib darmit begabt!
 Sunst kan ich werlich wol ermessen,
 Ir müst heint mit dem prediger essen,
 Sie würd etwas sein ungeschlacht. [bl. 43']

Der gfatterman spricht:

25 Gfatter, ir habt es wol betacht,
 Ich folg eweren guten schwencken,
 Wil gleich schleichen num zun fleischbencken
 In einen kandelgieser-kram;
 Da wil ich kauffen beidesam
 30 Flaschen und kandel mit verlangen,
 Darmit wil ich denn heimhin prangen,
 Das ich bey meim weib bsteh mit eren,
 Es kan doch niemand nit verlieren.

Sie gent beid ab.

*

23 S wirt. 27 S schleichen num. A num sohl. 33 S nit verlieren.
 A gar verlieren.

Die fraw get ein und spricht:

Ietzund ist gleich das schiessen aus,
 Ietzt wirt mein man schleichen zu haus.
 Der bringt weder fannen noch gab,
 5 Wie ich das gwiß erfahren hab
 [A 5, 3, 361b] Bey meiner nechsten nachbarin.
 Wie schön wil ich entpfangen in,
 Wie man entpfing den Schüttensamen!
Der man get ein mit der kandel und flaschen.

10 **Das weib spricht:**

Ey, wol einher ins henckers namen!
 Hast zwen tag auf der wisen geschossen,
 Und umb kein häller des genossen,
 Etwan ein bar gülden verthan,
 15 Du loser unglückhafter man,
 Das unglück schlegt stettigs nach dir,
 Wiewol das als außget an mir.
 Hab ich nit war, so widersprichs!

Er zeigt ir kandel und flaschen und spricht:

20 Schaw, mein alta, ist das denn nichts,
 Das ich mit schiesen hab gewonnen? [bl. 44]

Sein weib spricht:

Ja eben beim rörkasten-brunnen,
 Beyn fleischbenckn gewonnst dus beidsam
 25 In einem kandelgieser-kram,
 Darmit etwan verthan ein thaler!
 Du bist den schützn ein guter zaler.
 Nichts hast gwonnen in den zwey tagen;
 Drumb hat man dir die pritschen geschlagen
 30 Und dir dein kerben mit erschwungen
 Und spotweis dir darzu gesungen:
 Solche kunst sey bey dir nit new.
 Gwinst almal das nechst nach der sew,
 Darmit vertregst vil geldts fürwar.
 35 Was kost dein schiesen dich ein jar?

*

Ietzt felt dir dis, denn felt dir das,
Hast dran zu bawen unterlas:
Den besten gwin der bogner hat.

[A 5, 3, 361o]

Der gfatterman spricht:

- 8 Ey, las mich zu-frid, du unflat!
Ich lieg ob harter arbeit ser,
Darmit ich das gantz haus erner;
Solt ich nit auch, wie sunst ein man,
Auch ein erliche kürtzweil han?
10 Mit schiesen ich nit vil verthu;
Ich muß dir teglich sehen zu,
Wie du mir thust vil geldts verschmiczen
Mit allerley deinem popitzen:
Ietzt kaufst ein ding nach deinem sin,
15 Und e ein monat get dahin,
Verkauffsts widr auf dem sewmarck.
Und mit der gleichen händel arck
Verthust ein pfenning hinterm andern.
Deinthalben müst gen Fürt ich wandern,
[44'] Wo ich het einen sin wie du.

Das weib spricht:

- Mein man, du schleufst auch immerzu
Den suntag und montag zum wein:
Dasselb erspar ich als allein.
25 Ob ich mich gleich kleid, schmück und zier,
Daran so get ab nichtsens dir;
Ich mag nit hergehn wie ein saw.

Der gfatterman spricht:

- Du werst ja ein heußliche fraw,
30 Wenn du nit hetst den mewchler ser:
Verseidelst oft daheimen mer
Mit dein gespilen uberauß,
Weder ich vertrinck im wirtshauß.

*

6 S ser. A schwer. 12 S dw mir. verschmiczen. A du. verthunitzen.
15 S ein monat get dahin. A dann geht ein M. hin. 16 S Verkaufs wider.
17 S gen Fürt ich. A ich gen F. 18 Verthust] S Gwinstw. 26 S so
get. A geht gar. 30 A Meuchler] S hewchler. 31 S Verseidelt. 33 S
Weder. im. A Wedr. in dem.

Dasselbig thustu als auf laugen.
 Du stelst dich mir wol unter augen,
 Samb seistu gespärig und messig,
 Bist doch versueffen und gefressig.
 6 Dein alte Güntzel gfater hastu,
 Die dir heimlich tregt ab und zu.
 Du meinst vileicht, ich kenn dich nicht?

[A 5, 3, 361d]

Sie spricht zornig:

Du leugst mich an, hab dir das gicht!
 10 Las mich zu-frid, du loser man.

Gfatterman spricht:

Fechstu doch selv den hader an;
 Wie du suchst, findstu an dem ort
 Bey mir auch geleihe antwort.
 15 Werst aber guter dinge du,
 So hülff ich auch willig darzu,
 Du aber bist grober natur
 Und vermeinst, man sol immer nur
 Dir stets geben und lassen recht. [bl. 45]
 20 Ob ich gleich von dir wirt geschmecht,
 Sol ich dir dancken und des lachen.
 Ich kan nit immer krapffen bachen:
 Ich wil kurtz bleiben mann im haus.
 Gfelt dir mein weis nit, ge hinaus!
 25 Ich mag nit immer zanckn und balgen.

Sie schreit zornig:

Ge du hinaus an liechten galgen!
 Das haus komt von dem meinen her,
 Deinthalb ich sein noch lang entber,
 30 Du heillosen, nichtiger tropff.

Er gibt ir ein öhring und spricht:

Se, hab dir die schlappen an kopff!

*

4 S versueffen. A versoffen. 9 S hab dir das. A vnd hab dirs. 14 S
 geleihe. 20 S wirt. A werd.

Sie weinet und schreyet:

Wie? wolstu mich umb unschuld schlagen,
So wil ichs meinen freunden klagen.

Gfatterman spricht:

5 Ich schlag dich gar umb kein unschuld,
Sunder daß du mit ungedult
Auß deinem unverschemten maul
Umb dich beist wie ein schellig gaul,
[A 5, 3, 362a] Mit giftig, pösen, trutzing Worten.
10 Darumb schlag ich dich an den orten,
Wil das nit von dir leiden thon.

Das weib grewft an die messer und spricht zornig:

Ach du zernichter loser man,
Schlag mich mer, bistu anderst keck,
15 Du verzagter tropff, narr und geck.

Der mann geit ir ein blatz.

Sie schlegt hin wider.

Der man würft sie nider [45'] und blewet immerzu.

Die fraw schreyet:

20 O mordio! O rettio!
Ir lieben nachbarn, rettet do!

Der gfatter komt geloffen, reist den man von ir, spricht:

Ey gfatterman, was sol das sein?
Warumb schlagt ir die gfatter mein?

25 **Gfatterman spricht:**

Umb den kopff, ars und umb die lend,
Wo sie erreichen meine hend,
Da schlag ichs, dieweil ist mein zorn
Von meinem weib ergrimmet worn.

30 **Der gfatter spricht:**

Mein gfatterman, ich bit euch eben,

*

9 S giftig, pösen, trueezing. A bösen, giftign, trutzign. 11 S Wil das.
thon. A Das ich. kan. 12 S zornig. A trutzig. 13 S zernichter. A zu-
nichtig. 16 S geit. A gibt.

Ir wolt mir ewren zoren geben,
Und mein gfatterin zu-friden lassen.

Der gfatterman dringt wider zum weib. Der gfatter helt für.

[A 5, 3, 362b]

Der gfatterman spricht:

- 5 O, das thu ich nit aller massen;
Mein weib darff meins zoren von mir,
Mein lieber gfatter, baß denn ir,
Dieweil sie den verdienet hat
Beide mit Worten und der that,
10 Auff daß ich sie züchtig darmit,
Daß sie laß ire böse sit.
Mein gfater, ir habt mir kein leid than,
Mein zorn ich euch nit geben kan,
Drumb dörfft ir gar nit meines zorens,
15 Meins schlagens, rauffens und rumorens.

**Der gfatter helt immer für, daß der gfatterman nit zum weib kan,
und spricht:**

- Mein lieber gfatter, ich laß nit ab, [bl.46]
Biß daß ich ewren zoren hab;
20 Dargegen wil ich euch auch gern,
Was ir mich bitt, willig gewern.
Allein bitt ich, gebt ietzund mir
Zu eigen ewren zoren ir,
Und last zu-fridn die gfatter mein,
25 Ewr zoren sol mein eigen sein.

Der gfatterman dringet dem weib zu und spricht:

- Ey, lieber gfatter, von mir geht!
Mein zoren euch gar nit zu-steht,
Sunder meim boßhafftigen weib,
30 Darmit zu zämen iren leib.

Der gfatter spricht:

Nun, versagt ir ewrn zoren mir,
So solt von mir auch wissen ir,

*

1 S ewrn zorn. 5 S das. nit aller. A dasselb. keiner. 6 S zorn.
9 S vnd der. A vnd mit. 12 S gfater. A Gfattr (sicherlich so zu sprechen).
14 S Drumb. meines. A Darumb. meins. 16 Gfatterman] fehlt S. 18 S
lieber gfater. A liebr Gfatterman. 33 S So solt. ir. A Solt jr. schier.

Daß ich fort das gantz leben mein
 Wil nit mehr ewer gfatter sein,
 Sunder mein feind ersterben solt.

[A 5, 3, 362a]

Gfatterman spricht:

6 Wenn irs denn nit gerhaten wölt,
 Eh ich euer freuntschaft verleuß,
 Mein zoren ich eh auff euch geuß
 Beide mit rauffen und mit schlagen,
 Daß ir mich mir zu freund thut sagen.

Er fellet dem gfattern ins haar, wirfft in nider, schlegt in mit flusten.

Der gfatter schreyet:

O gfatterman, ich beut euchs recht,
 Ich bit euch, nit an mir vergecht!

Der richter komt, reist den gfatterman von im und spricht:

15 Ir gefattern, ich beut euch frid [bl. 46']
 Bey dem haupt und dem höchsten glid!
 Ir lieben gfattern, sagt mir eben,
 Wie hat der hader sich begeben,
 Dieweil ir vor so lange zeit
 20 Freundlich gfattern gewesen seit?

Der gfatter spricht:

Herr richter, ich hab an dem ort
 Ein sehr kleglich geschrey gehort,
 Wann mein gfatterman schlug sein frawen.
 25 Also ich auff guten vertrawen
 Bin zu in beiden umbher-kommen,
 Hab bey meim gfatterman frid gnommen,
 Hab in gutwillig geredt an,
 Kein böß wort ich im geben han,
 30 Denn was zum frid gedienet hat.
 In dem fellet auff mich der unflat,
 Wird von im hart graufft und geschlagen.
 Das thu ich euch, herr richter, klagen.

*

6 S ich euer freuntschaft. A ewer Fr. ich. 8 S vnd mit. A vnde.
 9 S mir. A nur.

Der richter spricht:

Gib antwort du, wie hats ergangen?

[A 5, 3, 362a] Warumb hast den hader anfangen,
Den guten mann gerauft und geschlagen?

5 **Gfatterman spricht:**

Herr richter, ich muß das wunder sagen:

Als ich allda mein frawen schlug,
Darzu ich denn het recht und fug,
Wie ich sie denn hab redlich troffen,

10 Da kam mein gfatter rein-geloffen,
Riß mich von ir und bat mich eben,
Ich solt im meinen zoren geben;
Da sagt ich, daß es nit gezim,
Daß ich mein zoren gebe im,
15 Weil er mir het kein leid gethan, [bl. 47]
Wer mein gfatter und lieber mann,
Meim weib zimet mein zoren baß,
Die mich schmehet on unterlaß,
Daß ich sie mit zu zucht möcht bringen.

20 Da sprach mein gfatter nach den dingen,
Wo ich im mein zorn nit wolt geben,
So wolt er fort durch sein gantz leben
[K 5, 3, 52] Mein gfatter noch freund nit mehr sein.
Da dacht ich in dem hertzen, mein

25 Gfattern nit zu verlieren gern,
Thet ine seiner bit gewern,
Und blatzet im bald in sein har
Und zalt in auch mit fäusten bar,
Und im mein zorn mitteillet schlecht,
30 Biß daß er sich doch bot zu recht
Und ir, herr richter, kamt herein.
Ich hoff, werd dafür schuldig, kein
Frefel noch wandel euch zu geben,
Weil ich in hab geweret eben
35 Nur seiner hochfleissigen bit.

4 S gerauft. geschlagen. A graufft. geschl. 6 S richter. A Richtr.
10 S Da. A So. 24 S Da] fehlt S. 25 S nit zu verlieren. A verliern
thu ich nit. 26 S Thet ine. A Vnd thet jn. 29 S zorn mitaillet. A zoren
mitteilt.

Der gfatter spricht:

O herr richter, ich hab sein nit
 Bey meiner seel also gemeint,
 Sunder in freundschaft gar vereint
 5 Begeret ich freundlicher massen,
 [A 5, 3, 363a] Er solt sein zoren fallen lassen,
 Von meintwegen den ubergeben
 Und mit meinr gfattern fridlich leben,
 Und gar nit, daß er nach dem allen
 10 Mit seim zoren auff mich solt fallen,
 Mich also zu schlagen und reissen,
 Wie daß mein beulen thun beweisen. [bl.47']
 Derhalb so ist noch mein beger,
 Daß darumb werd gestraffet er.
 15 Das setz ich euch, herr richter, heim.

Gfatterman spricht:

Auch ich auff meinem teil für eim,
 Weil ich das ie thet anderst nit,
 Denn durch sein grosse fleh und bit.

Der richter spricht:

Nun, ich hab klag und die antwort
 Auff beidem teil gnugsam gehort,
 Weil ir ward gfattern alle beid,
 Gut freund, on allen haß und neid,
 25 Ein lange zeit in diser statt,
 Nun sich aber begeben hat
 Zwischen euch beiden dise irrung,
 Mit unverstand hädrisch verwirrung,
 Da seit ir beide schuldig an:
 30 Du solt nit haben bitten than,
 Daß er dir sein zoren solt geben,
 Sunder gebetten han darneben,
 Daß er zu-frid und stiller wer.
 Dergleich hat auch geirret er,
 35 Daß er sein zoren solcher massen

7 S mein. 10 S seim. mich solt. A seinem. mich.

13 S Derhalb

39. A. Derhalben. 31 S sein zoren. A seinen zorn.

An dir hat also außgelassen
 Beide mit rauffen unde schlagen,
 Hat nicht verstandn dein bitt und sagen.
 Weil nun die schuld ist ewer beden,
 5 Wie ir denn beid thut selber reden,
 (Der gfatter hat gredt unbedacht,
 Mit wortn sein meinung nit her-bracht,
 Und du sahst sein meinung nit an,
 [A 5, 3, 363b] Sunder nach seinen Worten than) [bl. 48]
 10 Des urtheil ich nach weisem sinn,
 Bleibt freundlich gfattern wie vorhin,
 Ziecht schaden gegen schaden ab,
 Wer den andern beleidigt hab,
 Und gebt einander beid die hend,
 15 Das ewer zwitracht nem ein end!

Sie geben einander die hend.

Gfatterman spricht:

Ja, ich war dir nit feind fürwar,
 Weil ich beid hend het in deinem har,
 20 Ich meint, ich thet dir an dem allen
 Ein rechten dienst und wolgefallen
 Und die allerhöchsten wolthat,
 Weil mich dein mund so thewer bat,
 [K 5, 3, 53] Ich solt dir meinen zoren geben.
 25 Het ich gemercket recht und eben,
 Daß ich dir nit het dienet mit,
 Ja wol, ich het dich geschlagen nit.

Der gfatter spricht:

Nun, nun, ich muß die warheit jehen,
 30 Daß mir nit unrecht ist geschehen,
 Weil ich in bat, er solt mir geben
 Sein zorn, und er mich gewert eben.
 Nun wenn man fort gleich ungefüg
 Auff erden alle weiber schlüg,
 35 Und ire männer zornig wern,
 So wolt ich nimmermehr begern
 Forthin eins einign mannes zorn!

*

Des sey ein harter eid geschworn!
 Wolt sie eh lassen blewn für vol,
 Wann sie könnens verdienen wol.
 Welch das nit hat verdienet hoch,
 5 Dieselb verdient es aber noch. [bl. 48']

Der richter beschleust:

Nun kommet beid mit mir zum wein,
 Da wöll wir wider richten ein
 [A 5, 3, 363_o] Ewr gfatterschaft auff dises mal,
 10 Freundschaft und gsellschaft ublich.
 Und nemt die gfatterin auch mit,
 Daß sie auch darmit werd befridt,
 Daß ir forthin bey ewrem leben
 Wolt in kein zwitragt mehr begeben,
 15 Darauß sich denn zu aller zeit
 Vil neid und hasses sich begeit
 Und ungelüeck und ungemachs
 An leib, ehr und gut, spricht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

- 20 1. Der richter.
 2. Der gfatter.
 3. Der gfatterman.
 4. Sein weib.

Anno salutis 1559, am 23 tag Novembris.

*

1 ? Des. SA Das. 4 S Welch das. A Welche. 16 S neid vnd
 hasses sich. A haß vnd neides oft. 17 S Vnd vngelüeck. A Vil vngelücks.
 24 S 23. A 24. 25 S 324 [vers].

Ein faßnachtspil mit vier personen: Der doctor mit der grossen nasen.

Der junckherr gehet ein mit seinem knecht Fritzen und spricht:

Ich hab durch ein boten vernommen,
 5 Es werd heut ein gast zu mir kommen:
 [A 5, 3, 363a] Der künstlichst mann im teutschen land
 Beide mit mund und auch mit hand,
 Ist ein doctor der artzeney, [bl. 49]
 Auch künstlich in der alchimey,
 10 Artlich auff allem seitenspiel,
 Auch rund mit schiessen zu dem ziel,
 Zu dem weidwerck kan er auch wol
 Und was ein hofman können sol,
 Kan, was gehört zu ernst und schimpf
 15 Und alls höflich mit feinem glimpf,
 Ist angnem bey fürsten und herren,
 Beide bey nahet und den ferren,
 Helt sich gantz wol bey iederman;
 Ihn sicht doch niemand dafür an.
 20 Derselbig wird mir wonen bey
 In dem schloß ein tag oder drey,

*

1 Im vierzehnten spruchbuche, bl. 48' bis 54' [8]. Darnach als 88 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. den meistergesang im hof tone Marners: Der dootor mit der nasen »Vor zeit in Franckreich sassene« 1545 December 14 (MG 8, bl. 12' bis 13') und den schwank vom 14 (nicht 12) August 1559 (band 9, s. 527 bis 529). In der Dresdner handschrift M 5, s. 418 steht ein meistergesang im spiegel tone Frauenlobs, dessen unbekannter verfertiger einen abt zu einem edelmanne kommen läßt. Aber welcher unterschied zwischen Hans Sachsens sang und der öden reimerei. Rudolph Genée hat in seinem Hans Sachs, Berlin 1888, s. 127 unser fastnachtspiel sprachlich erneuert. Quelle: Paulis schimpf und ernst nr. 41 (Oesterley s. 39, 477 und 555). 9 S alchamey.

Da werden wir zwischen uns beden
 Nur von artlichen künsten reden.
 [K 5, 3, 54] Den wil ich tractiren auff's best
 Als einen meiner lieben gäst,
 5 Den halt du auch ehrlich und wol,
 Wie man eren-man halten sol;
 Daran thust du mir ein wolgfallen.

Knecht Fritz spricht:

Juncker, ja ich wil in ob allen
 10 Ehrlich halten nach ewer sag,
 Ihm dienstlich sein, so vil ich mag,
 Wil im abziehen die stiffel sein
 Und die außbutzen wol und fein,
 Im auff-hebn watsack, büchsen und schwert,
 15 Mit fleiß versehen im sein pferd,
 Mit strewen, strigeln, füttern und trencken.
 Doch, junckherr, eins ist zu pedencken:
 Unser narr ist mit worten resch
 Und richt oft an gar seltzam wesch;
 20 Wann er stecket vol phantasey,
 Und platzt oft ungeschwungen in brey.
 Verbieth sollich dem dollen thier! [bl. 49']

[A 5, 3, 364a] **Der junckherr schreyet:**

Jäcklein, Jäcklein, kom rein zu mir!

25 **Der Jäcklein rauscht hinein und spricht:**

Junckerlein, sag, was sol ich than?
 Sol ich den koch heissen richten an?
 Hungert dich, so ist dir als mir;
 Wenn mich dürest, wer mir auch wie dir.

30 **Der junckherr spricht:**

Jäcklein, es wird kommen ein gast;
 Schaw zu, daß du in ehrlich hast,
 Er ist ein künstenreicher mann.

*

6 S eren man. A ein Doctor. 14 S puehsen. 17 S ist sv pedenoken.
 A muß ich gedencken. 22 S dollen. A wilden. 28 S als. A wie. 31 S
 es. A mir.

Jäckle, der narr, spricht:

Mein herrlein, sag mir, was er kan!
 Ist er seinr kunst ein guter koch,
 So halt ich in ehrlich und hoch;
 5 Kan er gut feiste suppen machen,
 Darmit ich füllt mein hungring rachen,
 Gut schweine-braten und rotseck,
 Oder ist er ein semmelbeck,
 Kan bachten speckkuchen und fladen,
 10 So hab ich seiner kunst gros gnaden;
 Oder ist er ein runder keller,
 Tregt auff Reinwein und muscateller
 Und newen wein in grossen flaschen,
 Daß ich köndt meinen goder waschen,
 15 Da wolt ich schlemen, fressn und sauffen,
 Daß mir augn müsten überlauffen.
 So wer mir warlich lieber er,
 Als wen er der künstreichst goldschmid wer.

Junckherr spricht:

20 Jäcklein, Jäcklein, du bist gar grob,
 Sprich dem herren preis, ehr und lob,
 Und frag nit weiter, was er kan,
 Er ist ein künstenreicher mann.

[A 5, 3, 364b] Ietzt komt er. Thut in hof nab gehn [bl. 50]

25 Und nemt von im das ros all zwen!

Sie gehen all beid ab.

Der junckherr redt mit im selbst und spricht:

In viel jarn ich den lieben mann
 Warhafftig nie gesehen han;
 30 Ich frew mich sein bey meinem eid,
 Ich denck wol, daß wir alle beid

*

6 S hungring. A hungrign. 9 S pachn. 10 S gros gnaden. A ge-
 naden. 13 S wein. A Most. 14 S künt meinen goder. A köndte mein
 Golder. 16 S augn müesten. A die Augn müstn. 18 S wen er. künst-
 reichst. A wenns. künstlichst. 21 S preis, er. A ehr, preis. 25 S das
 ros. A sein Pferd.

Etwas vor bey den zehen jarn
Oft frölich mit einander warn.

[K 5, 3, 55] Sie gehn beid mit dem doctor ein.

Der junckherr beut im die hent und spricht:

5 Mein herr doctor, seit mir wilkum
Zu tausentmal! bin ich ehren-frum,
So hab ich warhafftig in nehen
Kein gast von hertzen lieber gsehen,
Ich laß euch in acht tagn nit hin.

10 Doctor mit der grossen nasen spricht:

Mein junckherr, ich gefordert bin:
Auff morgn muß ich zu Bamberg sein.
Doch hab ich zu euch kehret ein,
Die alten freundschaft zu vernewen,
15 Doch muß ich wider, bey mein trewen!
In zweyen stunden gwiß auff sein.

Junckherr spricht:

Geh, Fridrich, trag auff roten wein!
Setzt euch, herr doctor, ir habt gut zeit,
20 In neun stunden ir nüber reit.
Last uns von newer zeitung sagen,
Was sich im Teutschland zu hat tragen.

[A 5, 3, 364e] Der knecht kommet, bringt ein schewern mit rotom wein.

Junckherr spricht:

25 Herr doctor, nun seit guter ding!
Ein starcken trunck ich euch hie bring. [bl.50']

Und trinckt.

Doctor mit der grossen nasen spricht:

Mein junckherr, den gesegn euch gott!
30 Der wein von farben ist gut rot.

Doctor mit der grossen nasen trinckt und spricht:

Ich glaub, das sey ein welschwein gut,
Welchen man den curs nennen thut.

*

4 S hent. A hand. 6 S eren. A ehrn. 13 S Dooh. A Nun. 33 S
ours. A Knoß.

Jäckel, der narr, gnipet und gnapet daher, lachet sehr und spricht:

Kleins herrlein, got gsegn dir dein trincken!

Wie hast du so ein schönen zincken,

Er hat die leng vornen hinauff,

6 Es sessn wol siben hennen drauff.

Ey lieber, nenn dich, wie du heist,

Ich glaub, der nasen-küng dw seist,

Auß allen grossen nasn erkorn;

Du hast ie ein schönes leschhorn!

10 Der doctor schemt sich und schawet unter sich.

Junckherr spricht:

Schweig Jäcklein, daß dich die drüs rür!

Stoß den narrn auß für die stuebtür!

Fritz, der knecht, stößt den narren hinauß.

[A 5, 3, 364d] **Der junckherr redt weiter:**

Er dalet wie ein alte hetz.

Wer mag hören sein unnütz gschwetz.

[K 5, 3, 56] Mein herr doctor, komt, schawt mein new
Zirlich und gewaltig gebew!

20 Ein schloß bawt ich in jar und tagen!

Doctor spricht:

Ja, von dem baw so hört ich sagen,

Weil ich noch war in dem Welschlant,

Von eim, der euch ist wol bekandt.

25 **Sie gehen all drey ab.**

Jäcklein schleicht hinein und spricht:

Mein junckherr sagt, ich solt dem man

Groß zucht und ehr beweisen than.

Da sah ich nichts grössers an im, [bl. 51]

30 Denn sein nasen, als mich gezim,

Die im schier zu-deckt sein angsicht.

Da ich die lobt, gfiel es im nicht;

Wiewol ich im vil ehr erbot,

*

6 S hennen. A Hünner. 7 S küng dw. A König. 12 die] fehlt S.

13 S narr. stuebtür. A Narren. Thür. 14 und 15 fehlen S.

Haucht er sich nider, ward schamrot,
 Als ob ich in het angelogen.
 Hab ich ie die warheit anzogen,
 Sein nasen sey bucklet und högret,
 5 Vol engerling, wümret und knögret?
 Er hört leicht die warheit nit gern.
 Ich wil die sach mit lügen erklern,
 Ob ich wider erlanget huld,
 Hab ie sein feindschafft nit verschuldt.

10 **Fritz, der knecht, geht ein und spricht:**

Jäcklein, lieber schweig doch nur still!
 Der junckherr ernstlich haben will,
 Du sollest gar kein wort mehr jehen,
 Den doctor zu hönn oder schmehen;
 [A 5, 3, 365a] Er ist dem junckherrn ein lieber gast.

Der narr spricht:

Ey, wie wol dus getroffen hast,
 Beim ars im schlaß, mein lieber Fritz!
 Kum her und küß mich, da ich sitz!
 20 Sag, hat das herrlein nit dermassen
 Ein grosse rote küpfren nasen,
 Dergleich ich keine hab gesehen?
 Hab in zum nasenköng verjehen,
 Weil sein nas war so dick und langk.
 25 Hab doch verdient deß teuffels danck:
 Du stiest mich naus wie einen hund.
 Wenn sie ietzt wider kehren thund,
 Wil ich die warheit an den enden
 Dem herrlein fein höflich verquenten;
 30 Das wird im leicht gefallen baß,
 Auff daß er mich zu-friden laß. [bl. 51']

Dor junckherr komt wider mit dem doctor und spricht:

Herr doctor, wie gfelit euch mein gebew?

*

5 S wimret. 11 nur] fehlt S. 13 S solt. 14 S oder. A noch
 zu. 21 ? küpfren. S küpfrene. A küpfren. 26 S naus. einen. A hin-
 auß. ein.

Doctor spricht:

Auf's aller-best, bey meiner trew!
 Als obs Lucullus het gebawt,
 Der Römer, ich habs gern geschawt.
 5 Wolt auch geren sehen darbey,
 Mein junckherr, ewer liberey,
 Weil ir die seither zehen jar
 Wol bessert habt, glaub ich fürwar,
 Weil durch den truck seit her, ich sag,
 10 Vil guter büchr kamen an tag.
 Der habt ir on zweiffel ein teil.

Dor junckherr spricht:

Ja, was von gutn büchern wird feil
 In teutscher sprach, die kauff ich auff;
 15 Hab ir bracht ind liebrey zu hauff,
 [K 5, 3, 57] Daran ir ewren lust werd sehen;
 [A 5, 3, 365b] Wann ich mag in der warheit jehen,
 Kein grösser frewd hab ich auff erd,
 Denn zu lesen die bücher werth,
 20 Da ich teglich erfahr das best,
 Das ich vor gar nie hab gewest
 Als ein ley und unglehrter mann.

Doctor spricht:

Das ist löblich und wolgethan.
 25 Nun last mich disen schatz auch sehen!

Dor junckherr spricht:

Herr doctor, komt, es sol geschehen.

Der narr tritt hinzu, neigt sich gegen dem doctor und spricht:

Du groß, grader, baumlanger mann,
 30 Ich bit, wöllest mir zeigen an,
 Wo hast dein klein näßleingenommen?[bl.52]
 Von wannen bist du mit her kommen?

*

9 S Weil. seit her. A Denn. der seit. 15 S liebrey. A Liberey. 18 S
 grösser frewd. A grössern lust. 27 S es. A das. 31 S dein. genumen.
 A du das. gn. 32 S wannen. mit. A wann. darmit.

Ich main, du habsts eim kind gestoln?

Doctor spricht zornig:

Ey, soll ich sollich schmachred doln,
 Die ich nun zweymal hab eingnommen?
 5 Mich rewtschier, daß ich rein bin kommen.
 Sol ich das leiden von dem gecken?

Junckherr spricht:

Fritz, schlag bald hinauß mit eim stecken
 Den narren, daß in drüß ankum!
 10 Der narr ist also tholl und thum.

Der knecht schlegt den narren hinauß.

Der junckherr redt weiter:

Er bschnattert alles, was er sieht.
 Herr, last euch das anfechten nicht,
 [A 5, 3, 365c] Der narr thut mir kein dienst daran,
 Kein mensch im das abziehen kan.
 Komt mit mir in mein liberey,
 Da werd ir finden mancherley
 Bücher, geistlich zu gottes glori,
 20 Philosophhey, weltlich histori,
 Poetrey, fabel und gut schwenck.

Doctor spricht:

Ja junckherr, ich gleich wol gedenck,
 Der narr hab seinr zungen kein gwalt.
 25 Ich laß gleich gut sein der gestalt,
 Wenn mir dergleich nur nit mehr gschicht.

Junckherr spricht:

Herr, wenn der narr ein wort mehr spricht,
 Das euch zu einr schmach raichen sol,
 30 Wil ich dem knecht befehlen wol,

*

1 S main. A glaub. 3 S schmach red. A schmachwort. 4 S hab
 eingnumen. A ein hab gn. 6 S Sol. A Muß. 10 S narr. A Lapp.
 20 S Philosophhey. A Philosophisch. 23 S ich gleich. A gleich ich. 24 S
 seiner (!) zungen. A seinr Zungn. 26 S mir. nur. A nur. mir. 29 S
 ainr. raichen. A einer. reichn.

Daß er den narrn bind an ein seul,
 Mit rutn haw, biß er wain und heul,
 Daß im das blut herab muß gahn. [bl. 52']
 Komt, secht mein liberey fortan.

5 Sie gehn beid auß.

Jäckel, der narr, geht ein, redt mit im selbst und spricht:

Ich hab zu reden heut kein glück,
 Es fehlet mir in allem stück:
 Wenn gleich die warheit sage ich,
 10 So stöst man auß der stuben mich;
 Und kom ich denn mit lügen-sagen,
 So thut man mich mit stecken schlagen.
 Das herrlein ist an im selber klein,
 [K 5, 3, 58] Doch ist sehr groß der zoren sein,
 15 Wie man sagt kleinen männlein vor zeit:
 Der dreck nahend beim hertzen leit.
 So ist dem auch, thut mich bethörn,
 Mag weder lug noch warheit hörn.
 [A 5, 3, 365a] Botz dreck, was sol ich nun anfangen,
 20 Deß klein herrleins huld zuerlangen?
 Ich wil halt sagn dem grossen man,
 Sein nasn geh mich gar nichts mer an.

Fritz, der reitknecht, komt und spricht:

Sich, Jäcklein, bist du wider hinnen?
 25 Laß dir fort mehr kein wort entrinnen,
 Das doctors nasen an thw treffen,
 Ihn zu verspotten noch zu effen.
 Ich muß sunst hawen dich mit ruten,
 Daß dir der rüch und ars muß bluten.
 30 Darumb so hab rhu, allers-narrn!

Jäckle, der narr, spricht:

Ich mein, der doctor hab eins sparrn
 Im kopff zu weng oder zu vil,
 Daß er mich nit vernemen wil.

*

2 S wain. A grein. 13 S selber. A selbr. 15 S sagt klainen mend-
 lein. A spricht klein Männlein. 22 S nasn. A Nas. 26 S thw. A sey.
 29 S der. A dein.

Hab ich doch ie an disem ort
 Zu dem herrlein geredt kein wort, [bl. 53]
 Denn was seinr nasn zu lob und ehr
 Reicht, hab gefolgt deß junckherrn ler.
 5 Weil sunst nichts grössers an im ist,
 Denn sein nasen, hab ich nit gwist,
 Was ehr ich im erbieten sol,
 Denn sein nasen zu loben wol.
 Fort wil ich nit mehr loben den,
 10 Wil seiner nasen müssig gehn,
 Und im das selb auch sagen zu.

Reitknecht spricht:

Mein lieber Jäcklein, sey mit rhu!
 Sag von seinr nasen mehr kein wort!

15 **Jäcklein, der narr, spricht:**

Hör, Fridlein, ich glaub an dem ort,
 Sein nasen kom im nit recht her,
 Weil darvon nit hört geren er
 Reden öffentlich noch verholn.
 [A 5, 3, 366a] Er hat villeicht sein nasen gstoln
 Dem krämer, der het nasen feil,
 Oder hat gar zwen gantzer teil
 Zusam-gnommen zu einer nasen.

Der knecht spricht:

25 Jäcklein, thu mit fride in lassen,
 Und schweig gar von der nasen stil!
 An seiner nassn gwinst nit vil.

Der narr spricht:

Botz dreck! sorgst du, sorg ich doch nit,
 30 Deint halb schweig ich nit, ich hoff mit
 Das herrlein zu eim freund zu machen,
 Daß du mein selbert noch wirst lachen.
 So er wird meiner unschuld innen,

*

11 S das selb auch. A dasselbig. 13 S mit. A zu. 19 S Reden
 öffentlich. A Öffentlich reden. 20 S hab. 26 S gar von. stil. A von.
 stockstill. 27 S nassn.

Wil ich sein gunst und hued gewinnen.
 Er wird mir noch ein paczen schencken,
 Den wil ich an mein kappen hencken.[bl. 53']
 Drumb fetsch dich von mir, laß mich gehn!

8 **Reitknecht spricht:**

Ich laß dich dein abenteuer bstehn;
 Doch stillschweigen das nüttest wer.
 Dort kommens mit einander her.

Sie kommen bede wider.

10 **Doctor spricht:**

O junckherr, wie ein thewren schatz
 Habt ir von büchern auff dem platz!
 [K 5, 3, 59] Solch meng het ich bey euch nit gsucht.
 Gut bücher lesen gibt groß frucht,
 15 Vorauß wo man darnach richt eben
 Gedancken, wort, werck und gantz leben.
 Denn wird man tugendreich darvon,
 Auch lieb und werth bey iederman.

Der narr klopft den docter auff die achsel und spricht:

20 Herrlein, mich gar nit mehr anficht,
 [A 5, 3, 366b] Du habst ein nasen oder nicht:
 Sie sey geleich groß oder klein,
 Sols von mir unbekrehet sein.

Der junckherr spricht:

25 Fritz, nem den narrn ins teuffels namen,
 Und bind im alle viere zsammen
 Mit einem strick, wie einem kalb,
 Zeuch in ab, streich in allenthalb
 Mit einer geschmeissigen ruten,
 30 Und hör nit auff, biß er thu bluten!

Doctor spricht:

Mich dünckt, mein sey zu vil im hauß,
 Ich wil gehn machen mich hinauß,

*

1 S gunst vnd hued. A huld v. g. 2 S paczen. A Thaler. 16 S
 Gedancken. ganz. A Gedanckn. das gantz.

Weil mich der narr dreymal dermassen
 Mich fretet mit meiner nasen.
 Mich verdreust hart sollichs vexiren. [bl. 54]

Junckherr spricht:

6 Herr doctor, last euch das nit irren,
 Wie ich euch denn sagt im anfang;
 Wann ider vogel singt sein gsang.
 So thut mein narr reden und kallen
 Alle ding, wie sie im einfallen;
 10 Auch alles, was er hört und sicht,
 Das lest er unbegeckert nicht,
 On alle schew und hinderhut.
 Darumb man in oft blewen thut.
 Doch bleibt er gleich der narr wie vor,
 15 Ein gschwätziger fantast und thor;
 Wann wer er gscheid, so thet ers nit.
 Derhalb, mein herr, so ist mein bit,
 Wolt mirs in ubel nit zu-messen,
 Und thut zu mittag mit mir essen!
 20 Es ist bereitet schon der tisch
 Mit wildprät, hasen, fogl und fisch.
 Komt nur rein mit mir auff den saal!

Doctor spricht:

Ja wol. Mein Fritz, geh nab in stal,
 [A 5, 3, 366c] Strigel und sattel mir das pferd,
 Daß nach dem mahl ich gfertigt werd;
 Wann es ist warlich hohe zeit,
 Daß ich heint noch gen Forcheim reit.

Sie gehen beide ab.

30 **Der narr haspelt hinein und beschleust:**
 Hie nem ein beyspil fraw und mann
 Bey mir, wer auch nit schweigen kan,
 Sunder beschnattert alle ding,
 Obs gleich schand oder schaden bring;

*

2 S Mich fretet. A Genexirt. 7 S ider. gsang. A der. Gesang. 8 S
 reden. A auch redn. 17 S ist. A wer. 21 S fogl. A Krebs. 22 S
 mit. A zu. 30 S haspelt hinein vnd] fehlen A.

Es sey auch gleich war oder nicht,
 Noch ers auff das spöttlichst außricht,
 Darauff hat er am meisten acht, [bl. 54']
 Wescht für und für gar unbedacht,
 6 Wil oft ein sach bessern fürwar,
 Und verderbt sie erst gantz und gar,
 Und auch keiner person verschonet, —
 Wer deß fatzwercks also gewonet,
 Wird feindselig bey iederman,
 10 Nemt auch vil auf-neschlein darvon,
 Ledt auch auff sich vil neid und haß,
 Das schweigen im beköm vil baß.
 Das alt sprichwort gut kundschaft git:
 [K 5, 3, 60] Mit schweigen verredt man sich nit.
 16 Het ich auch gschwigen von der nasen,
 So het man mich ungeschlagen glassen.
 Wil mich nun schweigens nemen an,
 Daß ich ungeschlagen kom darvon,
 Auff daß mir nit ein unglück wachs
 20 Auß anderm unglück, spricht Hans Sachs.

Die personen dises spils:

1. Junckherr, der edelman.
2. Der doctor mit der grossen nasen.
3. Fritz, der reit-knecht.
- 26 4. Jäckle, der narr.

Anno salutis 1559, am 13 tag Decembris.

*

6 S Vnd verderbt sie erst. A Verderbts bißweilen. 10 S auf neschlein.
 A außwischlein. 24 S reit knecht. A Reisig Knecht. 27 S 340 [vers].

[A 5, 3, 366a] **Ein faßnachtspil mit vier personen: Eulenspiegel mit dem beltzwaschen zu Nügstetten.**

Die einfüget wirtin gehet ein und spricht:

- Ich bin der sach gleich ungedultig;
 5 Die bawren sind mir sehr vil schuldig
 Disen affterwinter lang bliben,
 Stehnd da schier all wend vol geschriben.
 Nuspricht man: borgn und schreibn and kerben
 Deß möcht ein reicher wirt verderben;
 10 Wie sol ich arme wirtin than,
 Die nicht vil guts im vorrhat han?
 Bsorg auch, ich werd bezalet nit
 Biß etwann hinauß nach dem schnit.
 Weil ich so lang unzalt muß bleiben,
 15 So thu ich dester mehr anschreiben,
 Den vierdten teil uberd hauptsumb,
 Daß ich meins schadens auch einkumb.
 Wie köndt ich sunst mein hauß erhalten,
 Weil ich thu kleiner wirtschaft walten?
 20 Auch ist mein mann ein Lörles-wirt,
 Der tag und nacht gern mit burschirt,
 Spilt und thut mit den bawren zechen;

*

1 Im zehnten spruchbuche, bl. 135' bis 142' [S]. Darnach als 72 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. den meistersang im späten tone Heinrich Frauenlobs: Das pelzwaschen Eulenspiegels »Eins abencz Ewlenspiegel kam« 1546 Mai 11 (MG 8, bl. 86 bis 86'). Quelle: Till Eulenspiegels 30 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 45). S Nüegstetten. Quelle: Nigestetten. A Trügstetten. Vergl. dazu Reinh. Köhler im Weim. jahrb. 1856. 5, 480. 8 ? schreibn. S schreiben. A schneidn. 10 sol ich arme wirtin] S sol den ich arme. 15 dester] S dest.

Und wenn er oft die zech sol rechnen,
 So leint er da und ist stüdvoll,
 Man stieß mit im ein thür auff wol;
 Zu einem wirt er gar nit taug. [bl. 136]
 5 So hab ich auch nur ein recht aug,
 Muß doch all ding versehn allein.
 Dort komt ein gast, als ich vermein,
 Der dise nacht bey mir wil zehren.
 Ja, er thut gleich bey mir ein-kehren.

[A 5, 3, 367a] **Eulenspiegel gehet ein und spricht:**

Fraw wirtin, nun seyet gegrüsset!
 Ir seit, die durst und hunger büsset,
 Darmit man erhelt leib und leben.
 Ich bit, ir wolt mir herberg geben,
 15 Die nacht bey euch zu haben rast.

Wirtin spricht:

Wenn ir wolt sein ein frommer gast,
 So sag ich euch heint herberg zu,
 Daß ir die nacht bey mir habt rhu.

20 **Eulenspiegel spricht:**

Ey fraw wirtin, frömmere denn from
 Bin ich im land, wo ich hin-kom,
 Wiewol ich deß geneuß gar wenig,
 Wo ich bin bey deß volckes mennig.

25 **Wirtin spricht:**

[K 5, 3, 61] Warumb must deinr frömkheit entgelten?

Eulenspiegel spricht:

Fraw wirtin, ich geneuß ir selten,
 Drumb daß ich thu die warheit sagen.

30 **Wirtin spricht:**

O gast, ich hab bey all mein tagen
 Die warheit hören sagen gern.

*

Eulenspiegel spricht:

Der warheit wil ich euch gewern.
 Einäuet wirtin, sagt, wo ich
 Sol auff die banck hin-setzen mich,
 5 Ich steh und wart auff ewern bscheid.

Wirtin spricht:

Ey, hab dir drüs und das hertzleid!
 Was hebst mir auff mein aug, du bub? [bl.136']
 [A 5,3,367b] Kein from mensch mir das nie auff-hub;
 10 Du magst wol sein ein nasser knab.

Eulenspiegel spricht:

Secht, erst ich das gesaget hab,
 Daß ich meinr frömkeit und warheit-sagen
 Oft hab entgolten bey mein tagen.
 15 Also mir gleich auch ietzt geschicht.
 Ach liebe wirtin, zürnet nicht,
 Wil fort kein warheit sagen mehr
 Den abend lang, bey trew und ehr!
 Geht, fraw, und bringet mir ein bier;
 20 Wann ich bin ie erdürstet schier.
 Die sonn stach auff mich der gestalt,
 Biß ich kam durch den Dürgner wald,
 Auch gieng mir hart in hals der staub.

Die wirtin lachet und spricht:

25 Mein guter freund, ich merck und glaub,
 Du seyst ein wunder-seltzam kund.
 Ich wil erfahren wol den grund
 Den abend, was stecket in dir.
 Nun ich wil bringen ein frisch bier.

30 Sie gehet ab.

Eulenspiegel spricht:

Die wirtin ist schlecht, doch fürwitzig,
 Fremde sach zu erfahren hitzig,

*

Hoft all mein heimlichkeit zu erfahrn,
 So wil ich auch kein schalckheit sparn,
 Auff daß sie auch nach disen tagen
 Vom Eulenspiegel wiß zu sagen.

6 Die wirtin bringt die kandel mit bier und spricht:

Mein gast, da hast du ein frisch bier.
 Ich bit, wölst nit verhalten mir, [bl.137]
 Was doch hie dein handthierung sey.

[A 5, 3, 367^e] Sag, gehst du auff der terminney
 10 Im land herumb und nehrst dich mit?

Eulenspiegel spricht:

Ey, bin ich doch kein münlich nit,
 Daß ich im land solt terminiren,
 Kan weder lesn noch disputiren;
 15 Darzu ist mir nit außgeschnitten,
 Hab an mir wenig geistlich sitten,
 Mag nit beten, noch wenger fasten,
 Ich nehr mich sunst am aller-basten;
 Mein orden ist weltlicher art.

[K 5, 3, 62] **Die wirtin spricht:**

Du lauffst villeicht umb auff der gart
 Untern bawern, bist ein landsknecht?

Eulenspiegel spricht:

In dem thut ir mir auch unrecht;
 25 Ich bin kein solcher wagenhals,
 Der sich frewt ander leut unfals,
 Hör lieber eyer im schmaltz bachten,
 Denn büchssen oder armbrust krachen.
 Mein handel tregt auff im kein gfehr.

30 **Die wirtin spricht:**

Mein lieber gast, sagt mir doch her,
 Ir seit leicht uber land ein böt?

*

1 S Hoft. svr (!) erfaren. H. Sachs wollte schreiben, wie er sprach: svr-
 faren; dann besann er sich aber, verbesserte indes den anfang nicht. A Wil.
 erfahrn. 7 S verhalten. A verhelten.

Eulenspiegel spricht:

O, ir treibt gar auß mir den spot.
 Meint ir, ich solt erst botschafft lauffen,
 Müde bein machen, schwitzn und schnauffen?
 5 Hart erarnet ist botenlon.
 Fahr und reit lieber, denn ich thw gahn.

Die wirtin spricht:

Sag abr, ob du ein krämer bist?

Eulenspiegel spricht:

10 Wirtin, ich brauch nit solche list,
 [A 5,3,367a] Gib kein meußdreck für pfeffer hin. [bl. 137']
 Ich hab wol ein ehrbern gewin,
 Darmit ich mich ernehren kan.

Die wirtin spricht:

15 So bist du villeicht ein kauffman,
 Und bettelst vor mittag durch gott,
 Nach mittag verkauffst du das brodt;
 Und so-bald du ein dorff sichst an,
 So hast du auch das hauptgut schon:
 20 Was du ersammelst ist lauter gwin.

Eulenspiegel spricht:

Fraw, wist, daß ich kein bettler bin,
 Welche peining die haderleus;
 Sunder meins handels ich geneuß,
 25 Den nicht ein ieder bawer kan.

Die wirtin spricht:

Ich merck, du bist ein handwercksman;
 Kanst etwan kessl und pfannen flicken,
 Löffel schnitzn oder garenstricken,
 30 Schlotfegen oder brotkörb machen,
 Stroschneiden oder hippen bachen,

*

6 S thw] fehlt A. 12 S ein erbern gewin. A einen ehrbarn gwin.
 15 So bist du] S Dw pist. 23 S peining. A peinign. 28 S kessl. A
 Kessel. 29 S Loffel. A Löffl. ? schnitzn. SA schniezen.

Holtz messen oder sewen stechen,
 Beutl abschneidn oder zän außbrechen,
 Körblein zeun oder besen binden,
 Hund schlagen oder schelmen schinden,
 5 Sew verschneiden oder hund schern,
 Odr pappnhamen? Ich wests ie gern.

Eulenspiegel spricht:

Ey, der alls keins. Ich kan ein kunst,
 Welche ist unerhöret sunst,
 10 Darmit in stättu und auff dem land
 Ich dien den frawen allensand,
 Die habn mich darumb lieb und werth
 Und gebn mir, was mein hertz begert.
 Secht, wirtin, darmit nehr ich mich.

[A 5, 3, 368a]

Die wirtin spricht:

Mein gast, ich bit dich fleissiglich,
 Was ist die kunst? verhalt mirs nit. [bl. 138]

Eulenspiegel spricht:

Nun weil ir mich so fleissig bit,
 20 So wist, ich kan on laugn und aschen
 [K 5, 3, 63] Die alten beltz so sauber waschen,
 Welche sind schwartz und gar besudelt,
 Geschmutzt, beschlept, bstrept und zerhudelt,
 Daß sie werden bey meiner trew
 25 Schneweiß, als werens fewernew.
 Und das kan ich mit meinen henden
 Auffs lengst in zweyen stunden enden.

Die wirtin spricht:

Ach lieber gast, und kündt ir das,
 30 Erst wil ich euch halten dest baß.
 Ich hab ein beltz gehabt neun jar,
 Der ist worden geschmutzet gar.
 Kündt ir in mit künstlichen sachen

*

1 ? sewen. SA sew. 3 S Kelblein (vergl. fastnachtspiele, 7 bündchen,
 s. VI f.). 6 S pappn hamen. A Paphianen. 12 S habn. darumb. A
 haben. drumb. 23 S peschlept, petrept. A bestrept, beschlept.

Wider schneweiß und gar new machen,
Wolt euch wol lonen von den dingen.
Ich wil euch gehn den beltz rein-bringen.

Sie geht ab.

5 **Eulenspiegel spricht:**

Die wirtin glaubet an den orten
Den meinen schalckhafftigen worten.
Ich wils auch auff den esel setzen,
Mich rechnen und an ir ergetzen;
10 Wann sie hat mich gar lang thun fatzen
Mit stichworten, hōnen und tratzen.
Ich hoff aber in meinen sinnen,
Das gspöttt werd ir in busen rinnen.

Sie bringt den belts und spricht:

15 Schawt, lieber gast, saget mir doch,
[A 5, 3, 368b] Dang diser beltz zu waschen noch?

Eulenspiegel spricht:

Ey vil schöner, denn wer er new.

Wirtin spricht:

20 Ach, so wil ich gehn auff mein trew
Und wils im dorff den bewrin sagen,
Die werdn ir beltz all zu mir tragen. [bl.138']
Schawt, da komt selv eine zu mir.

Ir nachbewrin komt mit einer kandel und spricht:

25 Glück zu, gebt mir zwo quarten bier
Und schreibets zu dem andren an!

Wirtin spricht:

O nachbarin, da ist ein mann,
Der kan alt beltz waschen mit fleiß,
30 Daß sie wider werden schneweiß,
Als ob sie weren fewernew.

*

Die nachbewrin spricht:

Ach, der kunst ich mich hertzlich frew;
 Ich hab ein beltz der ist zerrissen,
 Durchauß peschmiret und beschissen,
 5 Daß er sieht wie die heilig erd,
 Kolschwartz, geleich dem ofenherd.
 Die milbn habn abgfressen das har,
 Vil pletz daran sind nacket gar.
 Köndt ir mir den widr machen new,
 10 Ich wolt euch geben, auff mein trew!
 Gern einen groschen oder zwen.

Eulenspiegel spricht:

Ja, fraw, ich wil michs unterstehn:
 Ich habs vil triben bey mein tagen.

15 **Nachbewrin spricht:**

Ich wils gehn meiner gfattern sagen,
 [A 5, 3, 368^o] Hat auch ein alten beltz odr zwen.
 [K 5, 3, 64] Wir woln mit einander hergehn
 Und unser alt beltz mit uns bringen,
 20 Denn mit euch reden von den dingen,
 Wie wir deß lons eins werden schier.

Die wirtin spricht:

Komt, nachbarin, und nemt das bier!

Sie gehn all zwo auß.

25 **Eulenspiegel redt mit im selbst und spricht:**

Nun bin ich ie im Düergner land,
 Im dorff Nüegenstetten genandt, [bl. 139]
 Find doch da so einfeltig frawen,
 Die auff mein wort glauben und bawen.
 30 Ich sag bey meinem eid on gfehr,
 Wenns zu Fünsing im Bayrland wer,
 So wer ie solcher thorheit gnug;

*

4 S peschmiret. A geschm. 7 ? milbn. SA milben. 9 S wider.
 11 S ein. 17 S oder. 26 S Düergner. A Düringer. 27 S Nüegensteten.
 A Trugenst. 31 S payerlant.

Die bewrin sind gar wenig klug,
 Bringens ir beltz, darmit ich wil
 Anfahen ein gut faßnachtspil,
 Daß man nach mir in langen tagen
 5 Von disem beltzwaschen sol sagen.

Die wirtin gehet ein mit irer nachbarin und gefatterin, die spricht:

Ach, lieber herr, seit ir der mann,
 Der alte beltz weiß waschen kan?
 Da bring ich ein; schawt, ob er tüg,
 10 Daß man in auch weiß waschen müg!
 Er steckt aber vol flöh und leuß,
 Auch haben mirn die ratzn und meuß
 Hinden umb den ars gar zerkiffet,
 Vornen das rauch herauß-geniffet,
 15 Schmeckt auch nit wie ein rosenstock,
 Sunder gleich wie ein alter bock;
 Wann ich hab darein than, ich weiß,
 [A5,3,368a] Mehr dann zwey-tausent lauter scheid,
 On die ich hab drein lassen schleichen.
 20 Auch so hab ich in dergeleichen
 Vor dem ofen gar hart verbrendt,
 Ist zsamm-geschnurpft an manchem end.
 Des ist er gepletzt auff und nider.
 Köndt ir mir den new waschen wider,
 25 Für einen meister ich euch halt,
 Ewr müh sol euch wol werden zalt.
 Sagt, was man euch von eim beltz gibet.

Eulenspiegel spricht:

Ir lieben frawen, so es euch liebet,
 30 So geb iede zwen groschen drauff,
 Darnach iegliche heimhin-lauff, [bl. 139']
 Bring drey maß guter dicker millich;
 Die muß ich haben recht und billich,
 Sol ich sie anderst waschen weiß;
 35 Sunst wer verlorn kost, müh und fleiß.

*

10 S auch. A noch. 14 S Vorn. 19 S hab drein. A drinn hab.
 23 S Des ist er gepleest. A Er ist gepletzet. 30 S groschn. 31 S heim-
 lawff.

Die nachbewrin spricht:

Mein herr, das wöll wir geren than;
Sagt, was müst ir mehr darzu han?

Eulenspiegel spricht:

6 Nun leget nur die beltz da nider,
Kumt mit der millich bald herwider;
Wil euch hernach wol zeigen an,
Was ich mehr zu der wesch muß han.

Sie zwo legen ir beltz nider und gehnd ab.

10 **Eulenspiegel spricht:**

Wirtin, get pringt ain kezl darzw,
Das ich die pelcz nein-schlichten thw.

Die wirtin get ab.

Eulenspiegel spricht:

16 Die welt die wil betrogen sein!
Ist an den bewerin wol schein,
[K 5, 3, 65] Die ir alt beltz lassen vernewen;
Das sie ir lebtag wird gerewen,
Sos irer beltz gerhaten müssen,
20 Iren fürwitz mit schaden büssen.

[A 5, 3, 369a] Die wirtin bringt den kessel. Eulenspiegel schlicht
die beltz hinein, spricht darnach seinen seggen darob:

Ich beschwer euch, ir beltz uralt,
Daß ir verwandelt ewer gstat,
26 Darnach ob heisses fewres glut
Und euch alle verjüngen thut!
Und last von euch die alten har,
Verjüngt ewer hawt gantz und gar,
Wie denn der zaubrer Fillius,
30 Daß iederman den sehen muß,
Daß mein kunst sey gerecht und warhafft. [bl. 140]
Beut ich euch durch deß segens krafft!

*

2 S gern. 5 S nur. A mir. 10 bis 13 nach S] fehlen A. 11 ?
kezl. S kezl. 20 S Iren. püesen. A Iren. zu büssen. 30 S den. A da.

Er spricht weiter:

Wirtin, geht! zu der abenthewr
Schürt auff den herd ein resches fewr!
Helfft mir nauß-tragn den kessel wol,
5 Den geuß ich denn der millich vol,
Und laß in sieden kurtzer zeit,
So sind die beltz weiß und bereit.

Sie tragen den kessel nauß..

Die nachbarin geht ein mit irer gfattern, die spricht:

10 Von diser schönen nützen kunst
Hab ich vor nie gehöret sunst.
Wo hat sie nur der mann genommen,
Und ist in Dürgner land mit kummen?

Die nachbewrin spricht:

15 Gfatter, ich glaub bey meiner ehr,
Der mann köndt solcher künst vil mehr.
Ich glaub, er köndt der alten weiber
Auch wol verjüngen ire leiber,
O, köndt er das, so würd er gleich
20 In einem jar an gut sehr reich!
Ich hab selber ein schatz eingraben,
[A 5,3,369b] Darmit so wolt ich in begaben,
Wüsch er mir dreyssig jar herab.

Ir gfatter spricht:

25 Ja liebe, mein gfatter, ich hab
Ein schock alter behemischn groschen,
Die ließ ich warlich auch rauß-hoschen,
Wenn er mein alten köndt verjüngen,
Daß er daher-gieng in den sprüngen,
30 Und wüsch im herab viertzig jar,
Sein gruntzelt hawt und grawe har, [bl. 140']
Daß er würd wider jung gestalt,
Etwas auff zweintzig jare alt.

*

Wir wöllen in drumb reden an.
Wer weiß, was diser mann noch kan!

Die wirtin komt und spricht:

Frewt euch, ir lieben nachbarin,
6 Zu der kunst ich geflissen bin.
Mich dünckt warlich bey meinen ehrn,
Ich wöl die kunst im wol ablehrn
Haimlich; sein beltzsegn kan ich schon,
[K 5, 3, 66] Den er hat ubern kessel thon.
10 Mich düncket, unser beltz fürwar
Gewinnen lauter neue har;
Wann das alt har sie faren lassen,
Schwimt im kessel lang zotn und fassen,
Der ob dem fewer seudt und strudelt,
15 Gleich einem garenhafen brudelt.

Eulenspiegel komt und spricht:

Ir weiber, lauffet schnell und bald
Und haut mir draussen in dem wald
Jung linden-holtz, das schelt mit fleiß
20 Und bringet herein das schneweiß
Linden-holtz! eilt und laufft fürwar!
Wann ewer beltz habens fast gar,
Daß ich sie rab-heb von dem fewer
Und wasch sie auß mit abenthewer
25 Mit disem weisen linden-holtz.

[A 5, 3, 369c] **Die gfatter spricht:**

Wir wöllen hurtig wie ein boltz
Nauß-lauffen und bald kommen wider,
Den kessel vom fewr heben nider.
30 Schawt, daß die beltz nur werden weiß!

Sie lauffen all drey auß.

Eulenspiegel redt mit im selbs und spricht:

O, ich wil haben guten fleiß! [bl. 141]
Wenn ir werd ewren beltzen nehen,

*

1 S wöllen. drumb. A wölln. darumb. 8 S Haimlich, sein pelzsegn. A
Wann sein Beltzsegn. 20 S bringet. A bringets.

So werd ir ewren jammer sehen;
 Sie sind gesottn wie kudelfleck.
 Ich wil mich gehn da trollen weck,
 Wil mich da in ein heck verstellen.
 5 Was nur die weibr anfahen wöllen?
 Wenn sie kommen auß dem wald wider,
 Heben kessel vom fewer nider,
 Wird on ein hader hart ergehn.
 Gern so wil ich zusehen den.

10 Eulenspiegel schleicht hinauß.

Die weiber kommen wider und werffen das holtz nider.

Die wirtin kommet und schreyet:

Gast! gast! botz angst, wo ist mein gast?
 Der kessel daussen der seudt fast.

15 Sie schreyt wider:

Gast! Gast!

Und spricht:

Ich sih in und hör in auch nicht.
 Komt, wir wöllen hinauß gericht
 20 Und den kessel heben vom fewr,
 Beschawen selb die abenthewr.

[A 5, 3, 369d] Sie gehen alle drey hinauß.

Die zwo bringen den kessel, setzen in nider. Singen umb den kessel
 all drey ein reyen:

25 Gut new beltz, gut new beltz wir bringen,
 Schneweiß, schneweiß! wir frölich singen.

Die wirtin greufft in kessel und zeucht iren beltz herauß und spricht:

Weh, weh! ir nachbarin, nemt war,
 Mein beltz hat weder hawt noch har,
 30 Ist alls zu einem fleisch versotten;
 Secht, wie hangen daran die zotten!

[K 5, 3, 67] Ach weh, weh! wir sind all betrogen,

*

2 S gesotn. A gesotten. 4 Sachs hatte geschrieben verstecken, besserte dies aber in verstellen. Im reime ist natürlich zu lesen wöllen, wenn auch S wollen schreibt. 30 S versotten. A gesotten.

Von meim gast bey der nasn rumbzogen.
 Der gast solt wol Eulnspiegel sein;
 Wolt gott, der schalck leg in dem Bein! [bl. 141']

Die nachbewrin zeucht iren beltz auch herauß und spricht:

6 Weh, weh! der mein ist auch also
 Zum dreck versottt, botz leichnam, o!
 Hettn wirdenschalck, wir woltn verzwuntzen,
 Ihm alle drey in ein ohr bruntzen!
 Und woltn im sein angesicht zerkratzen,
 10 Als wer er gewest untern katzen;
 Wir woltn im warhafft lonen recht,
 Gleich wie der teuffel seinem knecht,
 Daß er derft beichten keinem pfaffen!

Die gfatter zeucht iren beltz auch auß dem kessel und spricht:

15 Secht, wie heßlich und gar ungschaffen
 Und ist verderbt mein beltz in grund!
 Hetten wir den bößwicht zu stund,
 Wir wolten in mit zen zerreißen,
 [A 5, 3, 370a] Woltn im ohren und nasn abbeissen!
 20 Secht, wie sicht nur der beltze mein!

Nachbewrin spricht:

Gfatter, es kan nit besser sein;
 Unser beltz haben gleich den schaden,
 Sie theten mit einander baden,
 25 Eim ist gleich wie dem andern gschorn.

Die wirtin spricht:

Unser nachrechnen ist verlorn,
 Drumb schweiget ewer hertz mit rast,
 Kummert euch umb die beltz nit fast!

30 **Die gfatter spricht:**

Ja, ja, da schlag der teuffel zu!
 Zu dem habt ir mich bracht all zwu.

*

9 S im sein ang. A sein ang. im. 13 S er derft. A ers solt. 16 S
 Vnd. A Auch. 18 S mit zen. A im zorn. 19 S Woln. oren. A Wolten.
 Ohrn. 28 S schweiget. mit. A schweigt / last. zu.

Er ist mir lieber gwesen leider,
Denn sunst all andre meine kleider;
Da wist ir all zwo nichtsen umb.

Die nachbewrin spricht:

6 Ey, ir habt doch nit droschen drumb?!

Die gfatter spricht zornig: [bl. 142]
Wo hab ich denn mein beltz genommen?

Die nachbewrin spricht:

Er ist von lieber hand euch kommen:
10 Euch hat in kauft unser caplon.

Wirtin spricht:

Ja, ich hab auch gehört darvon.

Die gfatter spricht:

Ir lieget mich an alle beid.
15 Wehrt euch und habt euch das hertzleid!

Da schlagens all drey mit den beltsen einander, jagen endlich ein-
ander auß der stuben mit grossem geschrey.

[A 5, 3, 370b] Eulenspiegel komt mit einem besen, kehrt den platz
und beschleust: *

20 Das ist ein nasser hader gwesen.
Ich wil gleich da mit einem besen
Zoten und flammen dannen kehrn.
Ich mein, sie thetn einander bern,
[K 5, 3, 68] Und habn on laugen, seiffn und aschen
25 Die beltz umb die köpff außgewaschen,
Daß gantze stück fielen darvon.
Das faßnachtspil ich richtet an,
Hab darmit verdient kleinen danck.
So laß ich hinder mir ein gstanck
30 Wie der teuffel, wenn er außfehrt.
Ich hab kein ander kunst gelehrt.
Ob etlich frawen hinnen wern,

*

1 S gwessen. A gewesen. 2 S andre meine. A meine andre. 9 S
euch. A her. 30 S wenn. A wo.

Die meins beltzwaschens auch begern,
 Die suchn mich in meinr herberg hie
 Bey eim, der heist ich weiß nit wie,
 Den teil ich mit mein abenthewr.

6 Gen Nügstetten kom ich nit mehr hewr;
 Die weiber soltn mich wol arsbozen
 Und etwan ind halsscheissen stossen;
 Drumb wil ich bleiben jenseits bachs. [bl.142']
 Ein gute nacht wünscht euch Hans Sachs.

10 Die personen dises spils:

1. Eulenspiegel:
2. Die wirtin.
3. Die nachbewrin.
4. Die gfatter.

15 Anno salutis 1556, am 5 tage Februarij.

*

5 S Nügsteten. A Trügstettn. 6 S soltn. wol. A würdn. sonst. 15 S
 1556. 5. A 1562. 12. 16 S 400 [vers].

[A 5, 3, 370^c] Poetische fabel: Ulysses mit Calypso, der
göttin.

- Homerus der beschreibet da
In seinem buch Odissea:
 5 Als Ulysses, der thewer fürst,
Vor Troia handelt gar gedürst [bl. 31]
Mit krieg biß in das zehend jar,
Biß doch die statt gewonnen war,
Verbrent, zerschleiffet und zerstört,
 10 Der könig und sein sön ermördt . . .
Als nun der raub außtheilet wur,
Mit dreyzehen neuen abfuhr
Ulysses heimwerts, und vor kam
Zu dem volck Lycones, einnam
 15 Zwo stätt, darinn all notdurfft fand.
Verzug doch lang, biß in dem land
Das volck sich sammlet, auff in zug,
Ihm zwen-und-sibntzig mann erschlug,
Da gab erst Ulysses die flucht,
 20 Sein heimweg auff dem meere sucht.
Da kam an in ein ungestümb,
Trib in neun gantzer tage uemb.
Am zehenden tag sie ankamen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 30' bis 33' [S] »vlisses mit der göttin Calipso«. Vergl. den meistergesang im guelden tone des Marners: Vlisses mit der gotin Calipso »Als vlises von troya schied« 1545 Februar 23 (MG 7, 72) und den spruch band 3, 395, dessen handschriftliche lesarten in den nachträgen gegeben sind. 3 S der. A vns. 4 S Odissea. A Odysea. 13 S haimwerts vnd vor. A wolt h. vnd. 14 S licones. A Lycaones. 16 S doch. A so. 17 S auf in zug. A vnd auffzug. 19 S erst vlisses. A Vl. erst. 21. 22 S in. A sie. S uemb. A vmb.

- Der Lothophagier land mit namen,
 Darein er drey kundschaftter sandt,
 Ihm außzuerforschen das land,
 Der doch keiner herwider kam.
- 6 Derhalb zu nacht die flucht er nam,
 Und traff ein öde insel an,
 Darinn vil hohes wild ward gahn,
 Der felltens acht-und-zweintzig stück.
 Nach dem kam im erst groß unglück
- 10 Bey dem cyclophen in dem hol,
 Da der riß Polyphemus wol
 Ihm fraß sechs der geferten sein,
 [A 5, 3, 370a] Den er het gfüllt mit süssem wein.
 Von dem der riß entschlief hernach,
- 15 Dem er sein grosses aug außstach [bl. 31']
 Und eylt darvon auff seinem schiff.
 Da warff zu im ins meere tieff
 Der riß etlich sehr grosse stein,
 Sie zuertrencken all gemein.
- 20 Nach dem kam in Aeoliam,
 [K 5, 3, 69] Zum könig Aeolo mit nam,
 Wellicher war ein herr der wind,
 Band im die zsam, doch sein gesind
 Löst die auff, weil Ulysses schlief.
- 25 Erst wurd ungstümm das meere tieff,
 Warff in auff dem meer hin und her
 In mancherley grosse gefehr,
 Kam zu Aeolo widerumb,
 Der in außtrib, nit mer aufnum,
- 30 Sagt: Auß deinem unfal erscheint,
 Dir sind götter und menschen feind.
 Nach dem kam er durch windes-krafft
 In der Læstrigoner herrschafft,
 Die im zerwarffn mit grossen stein
- 35 All seine schiff, darinn gemein

*

1 S lothophagier. A Lothophager. 3 S aus zu erforschen. A außzu-
 erkunden. 6 S Derhalb. A Von dem. 9 S im erst. vnglück. A erst.
 vnglück. 10 A Bey den. S Dem dem. 14 S Von dem. hernach. A
 Darvon. darnach. 16 S eylt. A fuhr. 26 S Warff. A Trib. 29 S nit
 mer aufcumb. A jn nicht annum.

Alle seine gfernten ertruncken,
 Wie die steine zu grunde suncken.
 Und Ulysses entpfloch allein
 Mit seim schiff und den gsellen sein,
 5 So darauff waren. Darmit kam
 Zu der göttin Circe mit nam,
 Die im verkehrt die gsellen sein
 Durch zauberey in grosse schwein,
 Doch wider zu menschn verwandlen war.
 10 Bey fraw Circe wohnt er ein jar,
 Die gab rhat in dem ungefell,
 Daß er nab-fahren solt gen hell
 Und erfragen der götter willen. [bl. 32]
 So fuhr er gen hel in der stillen,
 15 Da er vil wonders innen-wür.
 Nach dem fuhr die Sirenes für,
 Die sunst vil schiff umbstürztzen wassen
 [A 5, 3, 371a] Und die menschen schunden und frassen,
 Die zuhörten irem gesang.
 20 Durch kunst Ulyssi da gelang.
 Nach dem zu den meerwundern kam,
 Mit nam Charibdim und Scyllam,
 Die auch vil schiff zu grunde senckten,
 Etlich seiner gsellen ertrenckten.
 25 Nach dem in Sicilia kam.
 Da sein gsind schlachtet one scham
 Der sunnen ochsn, doch on sein willen.
 Darmit erwecktens in der stillen
 Den zorn Jovis, den dis bekümmert,
 30 Das schiff in auf dem mer zertruemert,
 Ulyssi all sein gselln ertrencket,
 Elender weis zu grunde sencket.
 Ulisse auff dem brochen schiff
 Hinfuhre auff dem meer tieff.
 35 Das schiff das wuetent meer verschlund,

*

1 S seine gfernten. A sein Geferten. 3 S entpfloch. A empfloh. 20 S
 Vlissum da. A Vlyssi doch. 22 S Cariptim. A Charibdun. 23 S vil.
 A die. 26 S gsind. ane. A Hoffgsind. on. 29 S dis. A das. 30 S
 Das scieff (!) in auf dem mer zertruemert. A Nach dem das einig Schiff zer-
 tremert. 33 S Vlisse. prochen. A Allein. zerbrochen. 34 S Hin fuere.
 A Fuhr Vlysses. 35 S scieff das wuetent mer versch[1]und.

Ein feigenbaum ergreifen kund
 Ulysses, daran hing so lang,
 Biß sich das schiff wider auff-schwang.
 Darein Ulysses fallens pflag,
 5 Fuhr darinn biß an neunnden tag,
 Biß an die insel Ogygiam,
 In welcher Calypso mit nam,
 Die aller-schönest göttin, saß,
 Bey wellicher einkeren was
 10 Ulysses, erstart und erfrorn.
 Den diese göttin ausserkorn [bl. 32']
 Entpfeng mit grosser reverentz,
 Nam in zu herberg an eylends,
 Und het in hertzlich lieb und hold,
 15 In auch untödlich machen wolt;
 Bekleidet in in seiden weis,
 Gab im der götter tranck und speiß,
 Dorfft da warten keiner geferd,
 Het gnug alles, was er begert,
 20 Von der schön göttin Calypso.
 Doch kundt kein freud in machen fro,
 Sunder het heimlich bitter leiden,
 [A 5, 3, 371b] Weil er noch gantzlich must vermeiden
 Sein ausserweltes vatterland,
 25 Welches Ithaca war genannt.
 All tag saß er ans gstat am meer,
 [K 5, 3, 70] Trawrig weinent und seufftzet sehr,
 Und wartet auff ein schiff all stund,
 Darauf er doch heimfaren kundt.
 30 Das weret wol bey siben jaren,
 Daß da kein schiff nie thet fürfaren.
 Mit solchem sehnen und verlangen
 Ward sein hertz, seel und gmüt umbfangen,
 Biß das Jovem erbarmet hat,

*

1 S Ein feigenbaum ergreifen kund. A An einem F. behieng. 2 S
 daran hing so lang. A het schwer anfechtung. 3 S schwang. A schwung.
 4 S vollen. 7 S In. A An. 8 S schonest. A beredst. 11 S Den
 diese. A Da in die. 13 fehlt S. 15 S In auch. A Vnd in. 19 S
 Het gnug. A Vnd het. 26 S sas er ans gstat am. A so saß er an das.
 27 S wainent vnd seuffzet. A seufftzet vnd weinet. 33 S vmbfangen. A
 gefangen.

- Der schickt Calypso ein mandat,
 Das sie den fürsten Ulysses
 Wider heimfaren lies. Nach dem
 Da macht im Ulysses ein flos
 5 Mit erlen bäumen, lang und gros,
 Darauf er heimwärts faren wolt.
 Doch war Neptunus im abhold
 Weil er Polyphemum het blendt,
 Drumb macht er in dem mer pehent
 10 Ein ungestuemb mit grossen wellen,
 Mit sturme-wind und meeres-fellen, [bl. 33]
 Und im den flos gantzlich zertrümmert.
 Also nacket und hart bekümmert
 Ulysses auff eim bret außschwam,
 15 Am dritten tag zu lande kam,
 In der Phänicer königreich.
 Alcinous, der köng herrleich,
 Entpfeng in, durch welchen geschach
 Sein heimfart kürztlichen hernach
 20 In sein vatterland Ithaca
 Auß dem königreich Phänicia.
 Nach seiner außfart zweintzig jar
 In der irrfart verschinen war.

Der beschluß.

- 25 So weit beschreibt der hoch poet.
 Auß dem ein Christ auch wol versteht,
 [A 5, 3, 371c] So er auff diesem jammer-meer
 Irr-fehrt in seinem leben sehr,
 Da im zu-steht bey seiner zeit
 30 Auch mancherley geferlichkeit
 An seinem leib, gwalt, ehr und gut,
 Aller unfall in reiten thut,

*

3 S haimfaren. A heimführen. 5 S erlen. A starcken. 8 S poliphe-
 mum. A Polyphenum. 9 S Drumb macht er in dem mer pehent. A Macht
 ein gros vngstüm an dem end. 10 S Ein vngestuemb. A Auf dem Meere.
 11 S sturmwind vnd. A Wind vnd grossen. 15 S lande kam. A land an-
 kam. 16 S phnicer (!). 17 S Alcinous. A Alcineus. 18 S Entpfing.
 A Empf. 19 S Sein. kürztlichen. A Seine. kürztlich. 20 S auch wol.
 A hie klar. 31 S Ain. Vergl. band 16, 531, zu 136, 12. S gwalt, er. A
 ehr, gwalt.

- An seinen freunden, weib und kind,
 Gar mancherley unfalls entpfindt,
 Als kranckheit, armut, schand und schmach,
 Schaden, petrueg, neid, has und rach,
 5 Daß im das frölich wunsam glück
 Gantz wider-ist in allem stück,
 Ein unglück auß dem andern fleust,
 Das in der unrat gar beschleust,
 Daß in duncket in ungefell,
 10 Er sey schon lebendig zu hell:
 Das doch der mensch nicht sol verzagen,
 Sunder sein creutz mit-gedult tragen, [bl. 33']
 Und bleib in stetter hoffnung schweben,
 Gott wer noch ein außkommen geben,
 15 Der waiß allein die rechten zeit,
 Zu helfen auß mühseligkeit.
 Zum andren merckt ein mensch darneben:
 Wen gott widerumb glüeck ist geben,
 Daß er durch glück außschwimmen thut,
 20 Das im zu-fellet ehr und gut,
 Gewalt und macht, freud und wollust,
 Und hat alls, was sein hertz gelüst,
 Volkommenlich mit überschwal,
 In allen stücken uber-al,
 25 On alln gebrechen und abgang,
 Das er nit hart daran behang,
 Sein hertz und gmüt nit setz darauff,
 Daß er in dem wollust ersauff,
 Sam wöl er ewig bleiben hie,
 30 In solchem leben ie und ie,
 Daß doch weret ein kurtze stund,
 Das alles leiblich geht zu grund.
 Sunder thu sich von hertzen sehnen,

*

1 S seinen freunden. A freundschaft vnd an. 2 S vnfals entpfind. A vnglücks empf. 4 S Schaden, petrueg. A Vnd auch feindschaft. 5 S das fr. wunsam. A gentslich das fr. 8 S Das in der vnrat. A Das vnglück in sam. 9 S düncket in. A duncket in dem. 11 S Das doch d. m. nit sol. A So sol d. M. doch nicht. 13 S stetter. A starcker. 15 S wais allein. A wiß noch wol. 17 S andren. A andern. 18 S Wen. glüeck. A Dem. heil. 20 S Das im zu fellet. A Wider kommet zu. 26 S Das er nit hart daran. A Der hüt sich, das nit dran. 27 S gmüet. A mut.

[A 5, 3, 371a] Mit all seinen gedancken gwehnen

[K 5, 3, 71] Hinheim in das recht vatterland,

Zu dem streck er hertz, muet und hand.

Durch all sein gancz zeitliches leben

6 Thu er nach dem ewigen streben,

Da erst ist die recht ewig rhu.

Da helff uns Christus allen zu,

Da ewig frewd uns aufferwachs

Mit allen engeln, wündscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 6 tag Februarij.

*

1 S seinen. gwenen. A sein. gewennen. 3 S muet. A mund. 4 S
Durch all sein gancz zeitliches. A In alle seim zeitlichen. 6 S erst ist die
recht. A denn erst ist die. 11 S 206 [vers].

Ein poetische fabel: Drey artzney für die lieb.

Lucianus, der poet, schrieb
 Drey stück für buleerische lieb,
 Wie man der selben möcht entgan,
 5 Beid jüngling, junckfraw, weib und mann,
 Und solchs durch ein lieblich gedicht
 Offenbaret, und also spricht:
 Als Venus, die göttin der lieb,
 Ir gsprech mit Cupidine trib,
 10 Irem son, den sie het erzogen,
 Nacket, blind, mit stral und handbogen,
 Die sprach: Mein son, thu mir ansagen,
 Warumb du mich vor jar und tagen
 Hast mit deinem scharpfen stral verwundt,
 15 Mit lieb in meines hertzen grund?
 Hast auch dergleich mit deinem handbogen
 Apollinem, den gott, betrogen,
 Den hohen gott aller gestirn, [bl. 19]
 Daß er auch must in lieb hoffirn
 [A 5, 3, 372a] Lewcothoæ, der zartn jungfrawen,
 Das in doch hertzlich hat gerawen,
 Wann ir vatter ein zorn erhub,
 Sie lebend in die erden grub,
 Das auß ihm grab wuchs der weyrauch.
 25 So hastu ie verwundet auch

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 18' bis 20' [S] »ein poetische fabel
 Drey arsney für die lieb«. Vergl. den meistergesang im süßen tone des Regen-
 bogen: Drey arsney der lieb »lucianus peschrieb« 1544 Mai 2 (MG 6, bl. 150).
 Quelle: Lucian. 9 S Cupidinem. 11 S stral vnd. A einem. 12 S Die.
 A Vnd. 20 S Lewcoote der zarten. 22 S ein z. erhueb. A in zorn sich
 hub. 23 S orden grub. A Erd begr. 24 S Das (ursprünglich stand weil
 da, H. Sachs aber verbesserte Das). A Weil.

Den gott deß meeres, Neptunum,
 Als derselb auff dem meere schwum,
 Und sach an deß meeres refiren
 Coronis, die junckfraw, spatziren:
 5 Er stig ans land und ir nachlieff,
 In lieb ir aber nit ergriff;
 Sie ward in ein kraen verkert,
 Flog darvon, von im unversert.
 Grossen unmut het er ob dem.
 10 Auch hast den höchsten gott Jovem
 Durch dein stral auch verwundt also:
 Da er des künigs dochter Io
 Hin-füret und sie auch beschlieff,
 Welche Juno aus neid angriff,
 15 Sie ward verwandelt in ein khu
 Von Jove, der on rast und rhu
 Kaum wider bracht ir menschlich gestalt.
 So hastu bracht durch dein gewalt
 Mit deinem stral drey hoher gott
 20 Durch lieb in grose angst und not.
 Nun sag mir auch, mein lieber sun,
 Warumb hast auch nit schiessen thun
 Der weißheit göttin Minervam?
 Und auch die göttin Dianam,
 25 Welche deß weidwercks göttin ist?
 Auch hastu verschont alle frist [bl. 19']
 Der neun muse, keine geschossen.
 Weiß haben die kunst-göttin gnossen?
 Cupido antwort ir und sprach:
 30 Wiß, ich bin auch oft gangen nach,
 Minervam mit dem stral zu schiessen,
 Mit heisser lieb zu ubergiessen,
 Sie aber lebt nüchtern und messig
 [K 5, 3, 72] Und war allem wollust gehessig,

2 S Als. A Da. 3 S an. A bey. 6 S lieb ir aber. A strenger
 lieb doch. 7 S kraen. A Kroen. 11 S dein str. auch. A deinen str.
 12 S des künigs dochter. A die schön junckfraw. 14 S aus. A mit. 19 S
 drey hoher gött. A in angst vnd not. 20 S lieb in grose angst vnd nôt.
 A Liebe die drey hohen Gott. 28 S haben die. gnossen. A habn der. ge-
 nossen. 26 S Minerva. dem. A Nineruam. meim. 34 S woluest ge-
 hehessig (1). A vbrfluß geh.

- [A 5, 3, 372b] Hieng an der weißheit in ir jugend,
 Allen guten sitten und tugend,
 Veracht alln uberflues allein.
 Derhalb sie allzeit spottet mein,
 5 Und verachtet all mein geschoß,
 An ir ich all mein sieg verloß.
 Dergleich mir mit Diana gschach,
 Die hengt irem weidwerck nach
 Durch wüste wälder, berg und thal,
 10 Mit müh und arbeit uber al,
 On alle rhu tag unde nacht;
 All rhu und faulkeit sie veracht,
 Den iren leib mit arbeit thiert
 Und leschet auß der lieb begird.
 15 Derhalb all mein reizende kunst
 Der lieb halb war gen ir umb sunst;
 Wann ich war gantz veracht pey ir.
 Der gleich ist auch geschehen mir:
 Die neun musæ, welche mit lob
 20 Lagen den künsten teglich ob
 Auff dem birg Parnasso zu hauß;
 Der keine gieng umschweiffend auß,
 Sunder blibn eingeschlossen sunst.
 Darzu nôt sie die lieb ir kunst,
 25 Der hiengen sie so emsig an
 Mit höchstem fleis on abelon,
 Daß ich ir keine mocht gefallen, [bl. 20]
 Wie fleissig ich in nach thet stellen,
 Weil ich keine betretten kund.
 30 Schaw, mutter, so hasta den grund
 Der ding, so du gefraget hast.
 Darmit het ir gesprech sein rast.

Der beschluß.

Auß diser poetischen fabel

*

3 S alln vberflues. A allen wollust. 4 S alzeit spotet. A sp. allz.
 8 S irem. A jedem. 9 S wüste. A wilde. 16 S Der lieb halb war gen
 ir vmb. A Mit Schiessen war gar vmb ein. 17 S pey. A von. 19 S
 mit. A in. 20 S den künsten teglich. A der kunst teglichen. 22 S Der.
 A Ir. 23 S plibn eingeschlossen. A bliben eingeschl. 24 S ir. A der.

Lert man, als auß einer parabel:
 Wer bleiben wil ledig und frey
 Schentlicher lieb und bulerey,
 Der hab acht auff dise drey stück,
 5 Daß er der lieb reitzende dück
 [A 5, 3, 372^o] Entgeh allhie in diser zeit,
 Erstlich durch ware messigkeit,
 Beide in tranck und auch in speiß,
 Im schlaffen auch allerley weiß,
 10 Alles uberflus müssig-geh,
 Weißlich in nüchterkeit besteh.
 Wo aber der bauch ist vol und truncken,
 So zündt er an der unkeusch funcken,
 Die fahen in im an zu wallen,
 15 Dardurch ein mensch thut endlich fallen
 In ein unehrlich gferlich leben,
 Das endlich schnöden lohn thut geben,
 Das sunst geschech zu keiner zeit
 In recht nüchterer messigkeit.
 20 Zum andern sol ein mensch sich tiern
 Mit arbeit, die zeit nit verliern,
 Und fliehen allen müssiggang;
 Müssig-gehn ist oft ein anfang
 Zu solcher unordnlicher lieb.
 25 Sunder in arbeit hab sein trib
 Ein ieder in dem handel sein,
 Er sey geleich groß oder klein. [bl. 20']
 Wann uns ein altes sprichwort seit:
 Der müssiggang vil unrats geit,
 30 Das menschlich hertz das feyert nicht,
 Sunder zabelt, tracht, ficht und dicht,
 Itzund disem, denn jhenem nach.
 Mit arbeit solch gedanckn auß-schlag,
 • Wann wer ob arbeit ist gesessen,
 35 Hat bald der bulerey vergessen,
 Die im sunst brecht grösser unrhu,

*

1 S lert. A lernt. 9 S auch auch (!). A vnd. 12 S Wo aber. A
 Wann so. 16 S gferlich. A schendlich. 17 S entlich. A einen. 18 S
 Das. A Solchs. 21 S die. A sein. 28 S Wan. ein altes spr. seit. A
 Denn. das spr. sagt vor seit. 36 S gröser. A grosse.

Sünd, schaden, schand und spot darzu.
 Zum dritten mag hie leren than,
 Daß sich ein mensch, fraw oder mann,
 Sol sich wol in-halten zu hauß,
 5 Und nicht vil gehn spatziren auß,
 [K 5, 3, 73] Zu gastereyen oder tãntzen,
 Sich auch mit kleidung nit auff-sprentzen,
 Ander leut reitzen zu der lieb,
 Weil die statt machet oft den dieb,
 [A 5, 3, 372a] Sunder in gedanck-, werck- und worten
 Sich innhalten an allen orten,
 Nit außschweiffig, leichtfertig werden
 Mit all sein sitten und geberden,
 Fein erber tuegentlich ein-ziehen,
 15 All geille weiß meiden und fliehen,
 Auch müessig-gen aller person,
 Die lust und gunst zu bulen han.
 Wann wo kolen bey fewer leit,
 Die weren glauend kurtzer zeit,
 20 Sunder halt sich zu lewten mehr,
 So lust haben zu zucht und ehr,
 Und aller liebe müssig-geh,
 Biß er ein mal kom in die ehe.
 Die selbig lieb die ist mit ehrn,
 25 Die gott beschuff, die welt zu mehrn,
 Auff daß der ehlich stand auff-wachs
 In lieb und trew, das wündscht Hans Sachs. [bl. 21]

Anno salutis 1563, am 30 tag Januarij.

*

2 S mag. leren. A sol. mercken. 4 S in halten. A jnnen haltn. 10 S
 in. A mit. 11 an der seite von Sachs nachgetragen. 12 und 13 stelit
 A um. 13 S Mit all sein sitten vnd. A Auch mit allen sitten. 14 S Fein
 erber tuegentlich. A Sonder fein erbar sich. 15 S All. A Alle. 16 S
 Auch müessig gen aller. A Vnd fliehen auch alle. 17 S Die. A So. 18 S
 kolen. A das stro. 19 S Die weren glawent. A Da wirdt es brinnend.
 20 S lewten. A den vil. 22 S Vnd. A Auch. 29 S 154 [vers].

Schwanck und poeterey: Die vier natur einer frawen.

Phocilides, der alt poet,
 Auß hoher kunst beschreiben thet
 Gar artlich eines weibs natur,
 5 So hie auff erd geboren wur:
 Die hat ir neigung und begir
 Auff erd nach art viererley thier.
 [A 5,3,373a] Doch eins minder, deß andern mehr.
 Nun höret deß poeten lehr,
 10 Wie er sollich erkleren werd.

Die erst natur.

Die erst natur wer von dem pferd,
 Daß gewönglich ein iedes weib
 Wer stoltz und hoffertig von leib,
 15 Het sehr grossen lust und begir
 Zu kleidung und zu leibes-zir,
 Mit schönem geflochtenem har;
 Darzu het sie lust uber gar,
 Und ließ sich zu-mal geren sehen,
 20 Wo gastung und die täntz geschehen,
 Und wer pränckisch an allem ort
 Mit gehn und stehn, mit werck und wort,
 Und trug gar einen hohen mut,
 Vorauß wo sie wer reich an gut.
 25 Wo aber armut und unfall
 Ein weib treibet in den notstal,

•

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 151 »Die 4 natur ainer frawen
 120 [vers]«. Ob der meistergesang im süßen tone Regenbogens »Phocilides
 poete« (MG 14, bl. 77) den gleichen inhalt hatte, weiß ich nicht, weil er nicht
 erhalten ist und keine näheren angaben vorliegen.

Thut in ungedult sich auffbaumen
 Und lest sich auch nit geren zaumen,
 Lest sich auch nit geren beschlagen.
 Was man ir straffweiß zu thut sagen,
 5 Derselb ir freundschaft bald verschertzet,
 Wer sie aber streichet und hertzet,
 Dem ist sie willig in den tagen
 Beide mit ziehen und mit tragen.

Die ander art.

10 Zum andern thut der poet kund,
 Ein weib hab die art von dem hund:
 Wie derselbig thut bellen gern,
 Könn sie deß schweigens nit entbern,
 Erfehrt geren vil newer zeit
 15 Und verschweig wenig heimlichkeit;
 Auch seys schmeichelhaftig mit worten
 [K 5, 3, 74] Und zuthetig an allen orten,
 Wo sie vom mann etwas begert.
 Wo aber sie nit wird gewert,
 20 Wenn sie all ir list hat versucht,
 [A 5, 3, 373b] Als-denn sie heimlich murt und flucht,
 Und wird denn marret wie der hund,
 Und nimmet denn das schwert in mund,
 Da sie mit gar wütigem zorn
 25 Denn thut hart wüten und rumorn,
 Und thut gar dückisch umb sich beissen,
 Einem sein böse dück verweisen.
 Iedoch wer sie von hertzen trew,
 Daß sie darnach oft het nachrew,
 30 Wo sie im zorn zu vil het than.
 Gleichwol fecht sie der neid auch an,
 Daß sie von hertzn wer neidig den,
 Sos glückhaft thet noch besser gehn.

Die dritt eigenschaft.

35 Zum dritten het das weib allein
 Auch eins teils natur von dem schwein,
 Das zu dem wollust wer begirig,
 So wer auch inbrünstig und schwirig
 Zu mancherley wollust das weib,

Und wer gar ansehnlich von leib,
 Doch an vernunft und sinnen schwach,
 Untüglich zu künstreicher sach,
 Kein scharpffe kunst verwalten kund
 5 Weder mit hande oder mund;
 Müst sein samb unachtsam elend,
 Kündt verwalten kein regiment,
 Kein rhat, gericht, noch herrlich ampt:
 Solch ehrntittel wern all versamt,
 10 Müst sich gleichsam verachtet schmiegen,
 Unterthenig im miste ligen;
 Auch stieß ir unterd hand allzeit
 Mancherley unlust und kranckheit,
 Welche sie denn het von natur,
 15 Dardurch ir leib geschwechet wur.
 Derhalb müst sie sein unterthan,
 Und ir gmahel wer herr und mann.

Die vierdt natur.

Zum vierdten het ein frauwe zart
 [A 5, 3, 373^o] Der edlen bin tugend und art,
 Welche würcket die hönigwaben,
 Darvon man frucht und nutz ist haben.
 Also eins weibs trew, zucht und scham
 Ist irem mann ein honigsam,
 25 Die im erfrewen that sein hertz,
 Ihn trösten kan in leid und schmerz,
 Und im beysteht zu aller zeit
 In aller widerwertigkeit
 Mit freundlichen wercken und worten,
 30 Gantz holdselig an allen orten,
 Er sich auff sie verlassen kan;
 Ist im ghorsam und unterthan,
 Und im gebiret liebe kind,
 Die sie auffzeucht, und ir haußgsind
 35 Thut gar fein ördenlich verwalten
 Mit gantz fürsichtigem haußhalten,
 Arbeitsam mit kauffen und kochen.
 Ein solch mann selig wird gesprochen,

*

Dem gott ein sollich weib beschert.
Mit dergleich wortn der poet lehrt.

Der beschluß.

In dem spruch wird kurtz angezeigt,
 5 Warzu die frawen sind geneiget
 Diser vier thier hie obgenent,
 Mit irer eigenschafft erkennt.
 Doch keine geneigt zu den vieren
 Von gantzer art genanten thieren,
 10 Eine zu dem, die ander zu disem,
 Wie es denn teglich wird erweisen
 Von einer diß, der andern das,
 [K 5, 3, 75] Der viererley natur etwas,
 Entweder böß oder gleich gut,
 15 Wie der poet anzeigen thut,
 Und wie eine allhie ist leben,
 Wird ir preis oder schmach zu-geben.
 Derhalb ein weib in irer jugend
 Fleiß sich der art, sitten und tugend
 20 Der edlen bin, thu die bewaren,
 [A 5, 3, 373d] Laß der andern untugend faren,
 Auff daß durch tugend ir auffwachs
 Lob, ehr und preis, wünscht ir Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 7 tage Julij.

Schwanck: Der hecker mit dem bachendieb.

Einmals ein armer hecker was
 Im Franckenland, derselbig saß
 In eim dorff, heisset Wintershausen,
 5 Nit weit von der statt Würtzburg daussen,
 Auff einem ringen köblers-gut.
 In rit die bitter aremut:
 Er het zehen lebender kinder,
 Doch darzu weder säw noch rinder,
 10 Auch weder weingärten noch ecker.
 Nun in dem dorff ein reicher hecker
 Gerad gegen im uber saß,
 Welcher auch sein gefatter was;
 Der aber achtet nit deß armen,
 15 Thet sich seinr hartsel nit erbarmen,
 Und im nimmer kein handreich thet.
 Doch wenn er was zu pösseln het,
 Winckt er dem armen gfattern schlecht,
 Must allmal seyn sein trüppelknecht,
 20 Oft gar umbsunst, on allen lon,
 Thet im, wie noch die reichen thon,
 [A5,3,374a] Bey den man der armen nit acht.
 Nun begab sich vor fasenacht,
 Daß der reich hecker in den tagen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche bl. 266 [8] »Ein schwanck Der reich hecker mit dem pachen dieb«. Vergl. den meistergesang im grünen tone Müglings: Der hecker mit dem pachendieb »Ein armer hecker war« 1553 März 15 (MG 13, bl. 118 bis 119). 6 S Auf einem ringen köblers. A Der saß auff einem Köhler. 7 S pitte aremut. A bittere Armut. 8 S lebender. A lebendig. 10 S Auch. weingerten. A Darsu. Weingärtn. 15 S seinr. A seiner. 19 S drüppel knecht. A Trüttelkn. 21 S wie. A als.

Zwey feister schweine im thet schlagen,
 Da schickt er seiner würost den reichen
 Heckern im dorff, seines geleichē;
 Deß armen gfattern er vergaß.

- 5 Als er hernach den sewsack aß,
 Lud er sein reich nachbarn zu hauß,
 Den armen aber ließ er dauß. [bl. 266']
 Da gedacht im der arme mann:
 Hab dir vil trüppeldienst gethan,
 10 Die weinfässer helfen abladen,
 Gelassen in der keller gaden
 Das gantze jar oft umb ain sunst,
 Hab doch umb dich nit so vil gunst
 Erlangt, daß deiner würost allein
 15 Mir würd und auch den kinden mein.
 Weil du mir thust deinr würost nit gonnen,
 Wie wenn ich mir thet selbert lonen?
 Und kurtz er im ein list außsan,
 Und nachts umb mitternacht auffstahn,
 20 Schlich heimlich auß seim hauß hinauß
 Und stiege auff deß reichen hauß
 Durch ein dachloch hinein auffd dillen
 Und mauset lang umb in der stillen
 Auff den balcken, mit leisen sachen,
 25 Biß er endlich ergriff ein bachē,
 Der allda hieng an einer wid;
 Zu dem bückt er sich, in abschnid.
 In paid hent nam den bachē er,
 Doch war der bach so überschwer,
 30 Wie fast kreftig er daran zug,
 Iedoch der bach in überwug.
 Als er sich zu hart überburtzt,
 [K 5, 3, 76] Und mit rab an den dennen sturtzt,
 Und fiel leichnam-hart auff sein lend.
 35 Nun het sein kammer an dem end
 Der reich hecker, hört das gerümpel

*

5 S den sewsack. A die groß Wurst. 9 S gegon. 11 S der keller.
 A deß Kellers. 12 S vmb ain sunst. A gar vmbsunst. 15 S kinden.
 A Kindern. 22 S hinein auf. A nein auff die. 28 S In paid hent nam.
 A An der Wid hub. 30 S kreftig er daran. A er an dem Bachē. 36 S
 gerümpel. A gedümpel.

Am dennen, ein ser groß gedümpel
 [A5,3,374b] Von disem hohen schweren fall,
 Auffwecket er sein weib gar ball
 Und schrey: Es ist ein dieb im hauß! [bl.267]
 5 Der arm erschrack hart uberauß,
 Entwich in die küchen von dannen,
 Und beruset gschwind an den pfannen
 Kolschwartz sein gantzes angesicht,
 Auff daß man in möcht kennen nicht,
 10 Und kewet kolen ein maul-vol,
 Wann er hört sein gefattern wol,
 Daß er auffstund und fluchet sehr,
 Und kam herauß mit blosser wehr
 Ind kuchen, wolt ein liecht anzünden,
 15 Auff daß er disen dieb möcht finden,
 Fieng an ins grochen fewr zu blasen,
 Darinn noch glauend kolen wasen.
 Als er lang in die kolen bließ,
 Der arm sein kopff auch zuhin-stieß
 20 Zu den glauenden koln dermassen,
 Wenn der reich bließ, thet er auch blasen.
 Als nun auffglimmerten die koln,
 Und gaben ein schein unverholn,
 Bey den der reich sah nebenwarts
 25 Sein gfattern gleissent gar kolschwartz;
 Der zert sein maul auff, speit on laugen
 Dem reichen die koln unterd augen,
 Welche er vor gekewet het.
 Der darob hart erschrecken thet,
 30 Vermeint gwiß, er der teuffel wer,
 Wolt holen in. Vor abkraft schwer
 Fiel liecht und wehr im auß der hand,
 Hub auff beid hend und in ermant,
 Er solt in freundlichen begnaden,

*

1 S ein ser gros gethümpel. A vnd das groß gerümpel. 2 S hohen.
 A grossen. 16 S in zv krochen fewr (geändert aus aschen) plasen. 19 S
 Der arm sein kopf auch zvhin. A Sein Gfatter seinen K. auch. 22 S glimerten.
 A glimmeten. 24 S reich. neben waroz. A Reiche. vmbwarts. 25 S gar.
 A gantz. 26 S speit. A spürtzt. 27 S reichen. koln. A Reichn. kolen.
 31 S vor abkraft schwer. A in dem beschwer. 34 S solt. freuntlichen. A
 sollte. freundlich.

- Und solt außfarn on allen schaden.
 Der arm mit knirzeten zen thet sprechen:
 Ich muß dir vor dein hals abbrechen,[bl.267']
 Dieweil du dich nie thetst erbarmen
 5 Dort jenseit deines gfattern armen,
 Der so vil kleiner kinder hat,
 Der dir oft dienet frü und spat.
 [A 5, 3, 374.] Doch lonest du im gar kärglich,
 Darumb wil ich ietzt würgen dich.
 10 Der reich hecker sprach: Laß mich leben,
 Ich wil meim armen gfattern geben
 Ein gantzen bachn sein kleinen kinden.
 Der arm sprach: So mach auff dahinden
 Mir bald die klainen haußthür gar,
 15 Auff daß on schaden ich außfahr.
 Bald öffnet im der reich die thür.
 Der arm am dennen wider umbfuer,
 Sucht den bachn, bald er in fand,
 Fuhr er darmit auß und verschwand.
 20 Der reich die thür beschliessen thet
 Und leget sich wider zu beth,
 Und diser sach ernstlich nachsan:
 Frü schickt er seim gefatterman
 Noch einen bachn in sein hauß.
 25 Damit schmelztz er sein kraut durchhauß
 Mit sein kinden die gantzen fasten,
 Und lebten nach dem aller-pasten,
 Danckt gott, der ims bescheret het.
 Nach dem der reich vil gutes thet
 30 Seim armen gfattern, auff daß er
 Vorm schwartzen teuffel sicher wer,
 Der im zu nacht erschienen war.
 So hat ein end die gschichte gar.

*

1 S solt ausfarn. A außfaren. 2 S knirzeten zen. A grossem murren.
 5 S jenset deines gfatern armen. A jenseit deins G. deß A. 14 S pald die
 klainen. A als balde die. 17 S arm. wider vnd fñer [? vmbfuer]. A Teuff.
 widr. 23 S schickt. gefater. A schloket. Gfatter. 24 S in sein. A heim
 zu. 26 S gansen. A gantze. 27 S Vnd lebten nach dem aller pasten.
 A Mit Weib vnd Kind die theten masten. 30 S Seim (nachdem er schon De
 geschrieben hatte). A Dem.

Der beschluß. [bl. 268]

Bey disem schwanck ein reicher mann
 Wol mercken und abnemen kan,
 Wo er sitzt bey der armen rott,
 [K 5, 3, 77] · Wo er sie veracht und ir spott,
 Wil sie zu knechten solcher massen
 Haben und unpelonet lassen,
 So macht ers verdrossen und unwillig,
 Vol neides, daß sie auch unbillich
 10 Wider in handeln, wo sie mügen,
 Ihm heimlich böse stück zu-fügen,
 Darzu sie oft ir armut dringet
 Und auch der reichen kargheit zwinget,
 [A 5, 3, 374d] Daß sie im auch eins drüber drehen,
 15 Lassen in auch den teuffel sehen.
 Wo er abr nit veracht die armen,
 Sunder geit auß miltem erbarmen,
 Ir scheller-dinst in belonet wol,
 Ihn hilfft und rhät auch, wo er sol,
 20 Darmit sie weib und kinder klein
 Werden ernehrt, dem werdens sein
 Freundlich, dienstwillig allzumal,
 Sprechen im sein lob ublich,
 Gönnen im wolfart, heil und glück.
 25 Als-denn wird er in allem stück
 Behüt vor schadn alls ungemachs
 Seinr armen nachbarn, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 17 tage Junij.

*

3 S mercken. A lernen. 5 S Wo er sie. A Daß ers nit. 6 S Wil
 sie xv knechten. A Sol sie vnblont nit. 7 S Haben vnd vnpelonet. A Vmb-
 sonst sein Drüppelknecht sein. 8 S So. vertrossen vnd. A Sonst. verdrossen.
 12 S ir. A die. 13 S auch der. zwinget. A daß. bezwinget. 14 S auch
 eins drueber. A eins darüber. 15 S Lassen in auch den dewffel. A Lassen
 sich in gestalt eins Teuffels. 17 S geit. A gibt. 18 S scheller (nachdem
 Sachs angefangen hatte ar) dinst. A arbeit. 19 S vnd ret auch. A rhät
 vnd leicht. 20 S weib vnd. A vnd die. 26 S schadn. vngemachs. A
 schaden. vngmachs. 29 S 152 [vers].

Schwanck : Der schmid Phocas zu Rom.

Im buch gesta Romanorum
 List man: Als in dem keyserthum
 Der eilfft keyser regirt zu Rom,
 5 Wellicher Titus hieß mit nam,
 Der setzt auff nach heidnischer sag
 Zu feyren seinen geburtstag:
 Wer ein hantarbeit daran thet,
 Sein leben der verfallen het.
 [A 5, 3, 375a] Nun war ein schwartzkünstner zu Rom,
 Der hies Virgilius mit nam,
 Der dem keyser zu lieb und gunst
 Auffrichten thet mit seiner kunst
 Ein sewlen mitten auff dem platz,
 15 Darauff ein bild stellet mit tratz.
 Das selbig bild verrathen thet,
 Wer an dem tag gearbeit het.
 Nun war zu Rom wonhafft ein schmidt,
 Hies Phocas, den die armut rit,
 20 Daß er arbeit auff diesen tag
 Wider deß herrn keyzers anschlag.
 Derhalb der schmidt den andern morgen
 Thet vor dem bild sich hart besorgen,

*

1 Im sechzehnten spruechbuche, bl. 277 [S] »Ein schwanck phocas der
 schmid zu rom«. Zu vergl. wäre der meistersgesang in dem langen tone Müg-
 lings: Der schmid vocas »Im puech gesta romanorum list man zu leez« (MG 9,
 18); mehr aber als das eben gesagte ist nicht von ihm bekannt. Quelle: Gesta
 Romanorum nr. 57 (Oesterley s. 722). 5 S thitus hies. A hieß Titus. 8 S
 Wer ein hant arbeit. A Vnd wer ein arbeit. 9 S der. A er. 14 S
 platz. A Marck. 15 S stellet mit tracz. A sehr groß vnd stark. 20 S
 arbeit. diesen. A arbeitet den. 21 herrn] fehlt S. 23 S pild sich hart.
 A Bilde sieh.

- Würd in vor dem keyser dargeben,
 Dardurch er denn köm umb sein leben.
 Der stund frü auff, gieng zu dem bild, [bl. 277']
 Sein meinung im ernstlich fürhielt,
 5 Schwur: Wirstu dem keyser zeigen an,
 Daß ich gestern gearbeit han,
 So wil ich morgn, eh es wirdt tagen,
 Kommen und dir dein kopff zerschlagen
 Mit disem grossen stehlen hammer.
 10 Der wort erschrack das bild in jammer,
 Der schmidt wider zu hause gieng
 Und wider zu schmiden anfieng.
 Als die primzeit verschinen war,
 Da schickt Titus, der keyser, dar
 15 Zum bild, warhafft zu zeigen an,
 Wer gestert het handarbeit than
 Und sein fest het gefeyret nicht.
 Als der bot sein botschafft außricht,
 Da hielt das bild für seinen mund
 20 Ein fingr, sprach: Thu dem keyser kund,
 Sag, die zeit hat sich gar verkert;
 [K 5, 3, 78] Der mensch hat dueckisch boßheit glert.
 Wer itzund wil die warheit sagen,
 Dem wil man seinen kopff zerschlagen
 25 Mit einem grossen stehlen hammer;
 Deß schweig ich itzt vor grossem jammer.
 [A 5, 3, 375b] Als man dem keyser an dem ort
 Anzeigt deß bildes wunder-wort,
 Der keyser selb zum bilde gieng
 30 Und mit im zu reden anfieng
 Und sprach: Bild, zeig mir an den mann,
 On alle sorg, wer das hat than,
 Dir solch ubel gedrowet hat?
 Ist er wonhafft in Rom, der statt?
 35 Sag her on forcht, und scheuch dich nit,

*

2 S köm. A kem. 5 S wirstum (ganz wie gesprochen wurde, schrieb
 Hans Sachs). 12 S wider. A aber. 13 S verschinen. A vorschinen. 17 S
 gefeyret. A gefeyert. 20 S fingr. kaiser. A Finger. Keysr. 21 S Sag.
 A Sprich. 22 S dueckisch. A heimlich. 25 und 26 fehlen S. 28 S
 deß Bildes A] S des kaisers. 32 S hat. A wil.

Das bild fieng an und sprach: Der schmid,
 Welcher mit namen heist Phocas, [bl. 278]
 Derselb hat mir gedrowet das:
 Wo ich dir, keyser, heut ansag,
 5 Daß er deines geburtes tag
 Gearbeit hab, wöll er vor tagen
 Kommen und mir mein haupt zerschlagen
 Mit einem stehlen grossen hammer;
 Deß steh ich so in grossem jammer,
 10 Hat mir den hamer schon gezeiget;
 Der selb hat mich also geschweiget.
 Der keyser von dem bild abschid,
 Und schicket nach Phoca, dem schmid,
 Sprach: Aus was verachtung, mir sag!
 15 Hast gearbeit mein geburts-tag
 Und dem bild drowt, wenn es thu sagen,
 Wolstu im seinen kopff zerschlagen?
 Deß mustu sterben umb die schmach.
 Phocas, der schmid, zum keyser sprach:
 20 Herr keyser, ich mus all tag han
 Acht pfenning, mus ich gwinnen than
 Mit meiner hart sawren arbeit
 In meinr schmidten all tag und zeit.
 Der halb kein tag ich feyren kan.
 25 Die ersten zwen pfenning mus ich han,
 Daß ich darmit zal wider ab,
 Was ich in jugend entlehent hab;
 Die andren zwen pfenning von gwin
 Die mus ich all tag leyhen hin;
 30 Die dritten zwen pfenning geschworn
 Wern mir all tag unnütz verlorn;
 [A 5, 3, 375c] Die vierdten zwen pfenning zu nutz
 Kommen, thun mir teglich als guts.
 Der keyser sprach: Erkler mir bas
 35 Mit verstendlichen Worten das, [bl. 278']

*

10 S schon gesaget. A anges. 15 S gearbeit (von H. Sachs an der
 seite verbessert, nachdem er nit gefeyrt durchstrichen und aus gefeyrt schon
 versucht hatte durch überschreibung gearbeit zu ändern). A nit gefeyrt. 17 S
 Wolstw im seinen. A So wolstu im sein. 23 S meinr. all tag vnd. A meiner.
 alle. 27 S entlehent. A entlehnet. 28 S andren. vom. A andern. am.

Warzu du all tag haben must
 Acht pfenning, drumb arbeiten thust.
 Phocas sprach: All tag ich bezal
 Zwen pfenning meim vatter zu-mal,
 5 Die er mir hat gelihen dar,
 Weil ich noch jung ein knabe war,
 Den halt ich itzt in meiner kost
 In meim hauß vor hunger und frost,
 Schwach, alt, nicht mehr arbeiten mag,
 10 Der kost zwen pfenning mich all tag.
 Die anderen zwen pfenning nun
 Die leich ich dar all tag meim sun,
 Daß er dort studir in der schul,
 Endlich besitz der glerten stul
 15 Und werd ein grosser mann mit ehr,
 Daß er mich auch ein-mal ernehr,
 Wenn ich der jar wird kranck und alt,
 Nicht mehr mag schmieden der gestalt,
 Daß ich hab widergeltung schlier
 20 Von im, wie mein vatter von mir.
 Die dritten zwen pfenning mit verdrus
 Ich alle tag verlieren mus,
 Ich hab ein heilos schlüchtisch weib,
 Faul, treg und geneschig von leib,
 25 Die verwarlost mir vil im hauß,
 Kein ding orndlich thut richten auß,
 Dieselben zwen pfenning verthuts
 [K 5, 3, 79] Mir alle tag on not und nutz.
 Die vierdten zwen pfenning mus ich han
 30 Mit arbeit auch gewinnen than,
 Mit den selben thu ich mich nehren,
 Im hauß darvon essen und zehren. [bl. 279]
 Nun die acht pfenning, wie ich sag,
 Mus ich ie haben alle tag
 35 Und mit harter arbeit gewinnen.
 Der keyser merckt mit weisen sinnen,
 [A 5, 3, 375d] Daß sein arbeit must sein auß not,

*

9 S Schwach.	A Ist.	11 S anderen.	A andern.	18 S schmieden.
gestalt.	A arbeiten.	gestalt.	20 S von mir.	A bey mir.
gewinnen.	A Allein.	gw.	35 S Vnd.	ge-

Und trieb mit kein trutz, hon noch spot,
 Sprach: Phoca, lieber schmide mein,
 Geh nur heim in die schmidten dein,
 Und sey ein arbeitsamer schmidt,
 5 Darffst mein geburts-tag feyren nit,
 Arbeit nur all tag immer zu,
 Daß die acht pfenning gwindest du.
 Also Phocas, der schmid, abzug
 On straff vom keyser Tito klug.

10 Der beschluß.

Der schwanck zeigt eigentlich an,
 Wie sich ein armer handwercks-man,
 Der kein zinst, noch auffhebung hat,
 Denn was er in seiner werckstatt
 15 Mit harter arbeit mus gewinnen,
 Daß er mit fürsichtigen sinnen
 Auch sol im selb ein rechnung machen,
 Was er teglich darff zu sein sachen,
 Was im in seinem hauß auffgeh
 20 Daß er nit an-wer vil und meh,
 Denn im sein gwinnd kün ertragen,
 Sunst nimt er ab von tag zu tagen
 Und in die bitter armut reit.
 Wo er aber zu aller zeit
 25 Seiner arbeit emsig anhangt,
 Darmit er sein narung erlangt,
 Durch die im denn verborgen gott [bl.279']
 Auch reichet sein tegliches brot
 In schweiß seins angesichts, wie er verhies,
 30 Da er vom paradeis auß-sties
 Adam in leid als ungemachs,
 Drinn wir noch stecken, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Junij.

*

1 S trieb mit. noch. A war. oder. 9 S vom. A von. 13 S auf-
 hebung. A aufhebenda. 33 S Junj (geändert aus Julij; vergl. band 20,
 s. 418 anmerkung). A Julij. 34 S 160 [vers].

[A5,3,376a] Schwanck: Die wolffsbruck.

Der alten weisen exempel-buch
 In dem andren capitel such,
 Da thut es einen schwanck uns sagen,
 5 Wie ein mann außgieng in den tagen,
 Zu fellen holtz in einem wald,
 Und was da holtzes fund der alt,
 Förchen, dannen, pircken und puchen,
 Aichen, noch thet er fürpas suchen,
 10 Und ließ im kein baum auß den allen
 In seim hertzen recht wol gefallen,
 Sucht immer weiter hin und wider,
 In disem walde auf und nider,
 Biß er kam in ein tieffen grund,
 15 Mit bäumen hoch verwachsen rund.
 Da er ein hauffen wolff ersach,
 Vor den floch er eilend und gach
 Auß dises finstern waldes thal.
 Aber die wölff alle zu-mal
 20 Schlichen im nach in schneller eil
 In dem wald auff ein vierteil meil.
 Der gute mann vor-an hin-zoch,
 Kam an ein prucken lang und hoch,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 279' [S] »Ein schwanck Die wolffs
 pruecken«. Vergl. den meistergesang im vergessenen tone Frauenlobs: Die wolffs-
 prueck »Das püech der alten weissen thuet uns sagen« 1547 Februar 7 (MG 9,
 21). Quelle: Beispiele der alten weissen cap. 2 (hrsg. von Holland, s. 22). 3 S
 andren. A andern. 4 S ainem (!) schwanck. A ein fürbild. 7 S da holzes
 fund der ald. A er h. fand so bald. 9 S furpas. A weiter. 10 S den.
 A in. 12 S hin. wider (geändert aus auf. nider). A auff. nider. 13 S auf.
 nider. A hin. wider. 20 S Schlichen. in. A Loffen. mit. 21 S virtell.
 A viertel. 22 S zoch. A floch.

- Welche gieng uber ein wasser tieff,
 Darauf biß auff die mitten lieff.
- [K 5, 3, 80] Da fand er die prucken zerbrochen [bl.280]
 Von dem eiß und güß-wassers pochen,
 5 Zerfallen und gentzlich zertrümmert.
 Der guet mann ward herzlich bekümmert
 Und in dem schrecken sich umbsach,
 Und die wölff traben auch hernach,
 Dacht er: bleib ich all-hie bestan,
 10 So ists umb mein leben zu than,
 So werden mich die wolff zerreißen
- [A 5, 3, 376b] Und mit meim leib irn hunger speisen.
 Spring ich denn in das wasser nein,
 So gilt es auch das leben mein,
 15 Die-weil ich nit außschwimmen kan,
 Muß ich ertrincken, untergan,
 Und muß werden ein speis der fisch.
 Dacht, es muß sein gewaget frisch,
 Ich will eh.in das wasser springen,
 20 Villeicht möcht mir drinn baß gelingen,
 Daß ich noch möcht errettet werden
 Aus deß tieffen wassers geferden.
 Und sprang hinein das wasser schier,
 Umb hilff er laut ruffet und schrier,
 25 Das wasser aber sties in umb,
 Darinn er lang zabet und schwum;
 Das wasser gieng im in den mund,
 Er ward gantz matt, wolt gehn zu grund.
 In dem zween fischer auff eim schiff
 30 Fischten auff disem wasser tieff,
 Die sahen den im wasser zabeln,
 Mit händ und füßen elend krabeln,
 Die furn im zu, ir netz einschlugen,
 Darmit sie in ir schifflein zugen
 35 Disen halb ertrunckenen mann,
 Dem man mehr sach kein leben an. [bl. 280']

*

6 S Der guet man wart herzlich.	A Deß ward der Mann gar hart.	8 S
Vnd die wolff traben auch hernach.	A Die W. noch laufen hinten nach.	22 S
Aus. A Von.	26 S zabet. A zabelt.	34 S Darmit. A Darinn.

Darmit furen sie pald zu land,
 Zugen herauß den mann zu-hand,
 Theten in nider-buckent rütteln,
 Das truncken wasser auß im schütteln,
 5 Das gleich von im loff wie ein bach.
 Alß er zu im selb kam darnach,
 Sein augen er wider auff-warff,
 Und schawt die fischer an gar scharff,
 Und west doch noch nit, wo er war,
 10 Sie huben in auff, leinten dar
 An ein alte weingarten-mawren;
 Wann der gut alt mann thet sie dawren.
 Er zittert stund, war hart erkalt,
 Und lainet da elender gstalt,
 15 Das in erwermen solt die sunnen
 [A 5,3,376c] Mit irem schein, das im zurunnen
 Sein sterck und krefft widerumb.
 Als er nun fein wider zu-num
 Und zu sein krefft kam der mann,
 20 Da redten in die fischer an,
 Fragten, was in verursacht het,
 Daß er ins wasser springen thet,
 Sein lebn so gferlich het gewagt.
 Da fieng er an nach leng und sagt,
 25 Wie er im wald baum fellen solt,
 Der im keiner gefallen wolt,
 Da wer ein hauff wölff an in kommen,
 Vor den het er die flucht genommen,
 Und auff die prucken kommen wer.
 30 Darzu zeigt eigentlichen er,
 Wie er het gloffen und gesprungen, [bl. 281]
 Vor den wolffen vorher geschwungen,
 Und bewegt sich so ungehewr,
 Darmit einfiel diß alt gemewr,

*

1 S Darmit fueren sie pald. A Zu hand da furen sie. 3 S pueckent.
 A bucket. 8 S schawt. A sach. 12 S alt man. A Mann der. 13 S
 stund. A sehr. 14 S Vnd lainet da elender gstalt: A Wann er war auch
 an jaren alt. 15 S Das in erwermen solt. A Da solt erw. jn. 17 S sterck
 vnd krefft. A krefft vnd starcke. 23 S lebn. gewaget. A Leben. gwaget.
 7 S wer. A war. 30 S eigentlichen. A jn eigentlich.

Und den man erdruckt und tot schlug:
 Den, welcher doch mit gutem fug
 Wer wol vornen im walde bliben
 Und het im brennholtz abgehieben,
 5 Und sich gnüeglich darmit beholffen:
 So wer er entgangen den wolffen,
 Het nicht dürffn springen in das wasser,
 Auch so het in nicht so trieffnasser
 [K 5, 3, 81] Die alte mawer gar erschlagen,
 10 Da er all sein unfal wolt klagen.

Der beschluß.

Bey disem schwanck mag hie verstan,
 Das auff erden ein iederman
 Sich an dem gantzlich las benügen,
 15 Das im gott und das glück thut fügen,
 Es sey so gring es immer wöll,
 Doch er es nit verachten söll,
 Sunder gott umb sein segn dancksagen.
 Wo ers aber in wind thut schlagen,
 [A.5, 3, 376d] Und thut es hochmütig verachten,
 Und thut nach hohen gütern trachten,
 Den nach-hengen zu aller zeit,
 Sich geben in geferlichkeit,
 Da mag im unglück wol zu-schlagen,
 25 Ein unglück nach dem andern plagen,
 Darob er sich denn thut bekümmern,
 Das er in unmut geht zu trümmern,
 Das im endlich gar fellen thut
 Sein leib und leben, ehr und gut
 30 In dem dümpffel als ungemachs. [bl. 281']
 Darvor so warnet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Junij.

*

1 S den man erdruckt vnd dot schlueg. A jn erst zu tode erschlug. 5 S
 gnüeglich. A gütlich. 7 S Het nicht dürffn springen. A Wer auch nit
 gesprungen. 8 S Auch so. so. A So. also. 18 S Sunder. segn. A Vnd.
 segn. 21 S thuet. A wil. 26 S thuet. A thu. 27 S Das er in vn-
 muet. get. A Darob er entlich geh. 28 S im. S jn. Datum S Julj (nicht
 geändert; vergl. band 20, s. 418 anmerkung). 33 S 122 [vers].

Schwanck: Die drey dieb auff dem dach.

- Es saget das buch der weißheit
 Der alten weisen, wie vor zeit
 Drey dieb eins nachtes giengen auß
 5 Zu eines reichen mannes hauß.
 Dem stigen sie hin-auff sein dach
 Und schlichen darauff umb gemacht,
 Durch ein dachfenster ein-zu-steigen
 Und drin zu stelen mit stillschweigen.
 10 Ob dem erwachet der reich mann,
 Hört das und zeigt das heimlich an
 Seim weib mit worten gar gemacht,
 Sprach: Es sind dieb auff unserm dach,
 Die wölln uns stelen unser hab.
 15 Daß wir on schadn der kommen ab,
 [A 5,3,377a] So thu, was ich dir sag (vernimm!)
 Und frag du mich mit lauter stimm:
 Mein lieber mann, sag, wo-her kommen
 Dir dein reichthum? wo hastus gnommen?
 20 Mit was handtirung? thu mirs sagen!
 Thu ich die antwort dir abschlagen,
 Mit deiner bit doch nit ablaß,
 Biß ich dir offenware das.
 Die fraw mit lauter stim fieng an:
 25 Ich bit dich, hertzen-lieber mann,

*

1 Im sechzehnten spruchbuch, bl. 281' [S] »Ein schwanck: Die drey dieb
 auf dem dach«. Quelle: Das buch der alten weisheit cap. 1 (herausg. von Hol-
 land s. 13). Gesta Romanorum 136 (herausg. von Oesterley a. 734). Pauli
 nr. 628 (herausg. von Oesterley s. 543). Vergl. Val. Schmidt, Disciplina cleri-
 cal. 156 f. 6 S sein. A das. 9 S drin. A dem. 10 S reich mon.
 A Haußmann. 11 S zeigt das. A zeigt es. 20 was A] fehlt S. 20 S
 mirs. A mir. 23 S ich dir offenware. A daß ich dir thu sagen.

- Sag mir, wie hastu uberkommen [bl. 282]
 Dein grosses gut, im anfang gnommen?
 Weil du kein kauffhandel hast triben,
 Nit groß erb von dein eltern bliben?
 5 Wann komt dir denn so gros vermügen?
 Dermannsprach: Schweig, laß dich benügen
 An dem, daß ich dich hab zu-letzt
 In ehr und gros reichthum gesetzt!
 Da iß und trinck, hab guten mut,
 10 Und frag gar nit, wie ich mein gut
 Gewunnen hab gros oder klein,
 Weil die ding nit zu sagen sein,
 Es möcht das innen-werden schlecht
 Ain mensch, das mir gros schaden brecht.
 15 Die fraw sprach: Ich bit, lieber mann,
 Durch lieb und trew, die ich denn han
 Zu dir gehabt zu allen stunden,
 Wie du denn teglich hast entpfunden.
 [K 5, 3, 82] Du weist, daß ich verschwigen bin,
 20 So ist itzt bey uns niemand hin,
 Der sollichs hör, darumb sag mir,
 Wan her solch reichthum kommen dir?
 Der mann sprach: Es sagt der weiß mann,
 Du solt nit offenbaren than
 25 Dein heimlich verborgne geschefft
 Der, die in deinen armen schlefft!
 Idoch thut mich dein liebe neigen,
 Daß ich dir sollichs an wil zeigen,
 Idoch thu das schweigend verheltn!
 30 So wiß, das ich allein mit steln,
 [A 5, 3, 377b] Hab uberkommen mein reichthum.
 Die fraw antwort laut widerumb:
 Hertzlieber mann, wie hast dein steln[bl. 282']
 So lange zeit können verheltn,

*

4 S von dein eltern. A ist vom Vatter. 10 S wie. A wo. 13 S
 innen werden. A jemand hören. 14 S Ain mensch, das mir. A Das mir vnd
 dir. 18 S Wie. A Die. 20 S pey vns nimant. A niemand bey vns. 22 S Wan
 her. A Woher. 23 S sprach: Es sagt. A sagt: Es spricht. 25 S verporgne
 geschaft. A verborgene geschefft. 27 S Idoch. A Aber. 29 S Ydoch. A
 Aber. 30 S So. A Vnd.

- Daß sollichs ist bliben verschwigen?
 Daß dich deß niemand hat gezigen?
 Man helt dich für ehrlich und frumb.
 Ir antwort der mann widerumb:
 5 Ich hab gestolen alle zeit
 Mit künstlicher fürsichtigkeit.
 Die fraw sprach: Wie hast im gethan?
 Da antwort widerumb der mann:
 Pey nacht so gieng ich auß allein,
 10 Wenn der mon war in vollem schein,
 Und stig auff die decher der häuser,
 Gantz stockstill, gleich einem dockmeuser,
 Und nam denn deß dachfensters war,
 Dardurch der mon schin hell und klar,
 15 Wie itzt der mon auch hat sein schein
 Oben durch unsr dachfenster rein.
 Zu dem schlich ich heimlich allwegen
 Und sprach denn sibenmal den segn:
 Sulem, sulem, sulem, sulem,
 20 Sulem, sulem, sulem! Nach dem
 So umbfieng ich des mones schein,
 Lies mich daran ins hauß hinein,
 Vom dach im haus herab and ird
 On all bleidigung und beschwerd.
 25 Darnach mein bschwerung wider sprach,
 So zeigt mir der monschein das gmach,
 Darinn der schatz lag klein odr groß,
 Darzu auffgiengen alle schloß,
 Darvon stal ich und fasset ein,
 30 Trat wider zu deß mones schein [bl. 283]
 Und die beschwerung wider sprach,
 Und umfieng den monschein darnach,
 An dem stig ich aus disem hauß
 Wider zu dem dachfenster nauß.
 35 Also verbracht ich mein diebstal,
 Darmit bekam gros gut zumal.

*

3 S herlich. S frumb. A frum. 9 S Pey. A All. 19. 20 S Sulem
 (wie die quelle). A Stulem. Vergl. band 20, 434 anmerkung zu v. 18.
 23 S im haus herab ant. A herab biß an die. 25 S pschwerung wider.
 A bechw. ich wider. 33 S auß. A an. 36 S zv mal. A on zal.

[A 5, 3, 377.] Nach dem theten sie beide schweigen,
 Schnarchten, sich gleich schlaffend erzeugen.
 Nun die drey dieb zu-hörten das,
 Darvon ir hertz erfrewet was,
 5 Daß sie die kunst hettn überkommen
 Zu solch gros-mechtigen reichthumen
 On alle sorg nach disen worten.
 Als sie nun pedaucht an den orten,
 Daß mann und weib entschlaffen weren,
 10 Woltens die newen kunst bewerren,
 Hetten fleissig gemerckt die ding.
 Der eltst dieb den monschein umbfleng
 Und die beschwerung darzu sprach,
 Und wolt sich am monschein sehr gmach
 15 Hinab-lassen, da er mit schallen
 Thet durch das dachloch hinab-fallen
 Mit schwerem fall so ungefüg,
 Sam in das haus der donner schlug,
 Zerfiel kopf und angesicht alsam.
 20 Gar schwind zu im gelauffen kam
 Der haußher, und ein prügel trug,
 Und dem dieb sein leib wol durch-schlug
 Und sprach: Wer ligt an diser stet?
 Der dieb die antwort geben thet:
 [K 5, 3, 83] Es ist ein mann, der bald glaubt hat
 Den worten und versucht die that,
 Und ward betrogen in der frist.
 Drumb diser streich wol wirdig ist. [bl. 283']

Der beschluß.

20 Aus disem schwanck zu dem beschluß
 Ein iederman wol mercken mus,
 Daß er nicht glaub eim ieden wort,
 Was er da hin und wider hort;
 Wann vil wort sind on grund erdicht,

*

3 S zv. A die. 8 S pedawocht. A dauchte. 11 S gemerckt die.
 A gmerckt alle. 17 S schwerem fall. A eim gereusch. 18 S in das haus
 der doner. A der D. ins Hause. 19 S kopf vnd angesicht. A sein Ange-
 sieht. 20 S gelawffen. A geloffen. 21 S hausher. A Haußmann. 22 S
 Vnd. leib wol. A Darmit. hawt. 27 S wart. A wurd. 32 S aim iden.
 A ein jedes.

Nur auff ein betrug zugericht,
 Darmit man auffsetze die leut,
 So fürwitz sind, die hoch erfrewt,
 So sie was news hörn, bös oder gut,
 [A 5, 3, 377d] Das glaubens, als hatz sinn und mut,
 Und faren den nach unbesunnen.
 Drob manchem ist der kunst zerrunnen,
 Daß er thut einen schweren fal.
 Derhalb der sicherst weg zu-mal,
 10 Daß man nit leichtlich glauben sol,
 Sunder vorhin betrachten wol,
 Obs war kün sein oder erlogen,
 So bleibt man darmit unbetrogen.
 Dardurch entgeht vil ungemachs,
 16 Wernicht all redt glaubt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tag Junij.

*

4 S So sie was. A Was sie. 5 S hats (?). A mit. 6 S faren den
 nach. A farn darinn fort. 8 S thuet. A thet. 9 S der sicherst. A ist
 der best. 11 A betrachten. 16 S Julj (nicht geändert; vergl. band 20,
 s. 418 anmerkung). 17 S 142 [vers].

Schwanck: Das kifferbeis-kraut.

Vor jaren als ich jünger was,
 Da liebet mir wol ubermas
 Wolgeschmack kreuter, würtz und blumen,
 5 Wo ich zu Mayen-zeit war kumen
 In die lust-gärten, da ich schawt
 Ordulich gepflantzet und gebawt
 Kreuter, würtz und die blumen schön,
 Das es auff-wudlet grün in grün
 10 Und alles stund in reicher blüt.
 Da ward erfrewet mein gemüt,
 Hub auff mein händ, sagt lob und danck
 Gott, dem schöpffer, der im anfanck
 All ding beschaffen het so wol,
 15 Darvon der mensch sich nehren sol [bl. 289']
 Auff erden und sich recreirn
 Mag, erlüstigen mit begirn
 [A 5,3,378a] Wolschmacks und der krefft mancherley,
 Zu gebrauchen zu artzeney,
 20 Wo man die samlet und ornirt,
 Nach rechter kunst sie conficirt
 Zu wassern oder machet salben,
 Auch zu purgaczen allenthalben.

*

1 Im sechzehnten spruehbuche, bl. 289 [S]: »Ain schwanck Das kiffarbeis
 krawt«. Vergl. den meistergesang im langen ton Muscapluet: »kiffarbeis krawt«
 1547 Juli 21 (MG 9, 159), gedr. Docen, miscellaneen I, s. 280 (Weller, Hans
 Sachs-bibliographie nr. 146). Uhlands schriften, band 2, s. 344. Weckhrlin,
 beiträge s. 64. 2 S als. A do. 5 S war. A thet. 6 S luestgerten,
 da. A Gärten, darinn. 10 S alles. reicher. A also. voller. 11 S Da.
 erfrewet. A Deß erhaben. 13 S im. A von. 14 S het. A hat. 19 S
 zv. A in. 20 S die (aus sie geändert). A sie. 23 S purgaczen. A Purgiren.

- Wie die alten weisen beschreiben,
 Thund von dem menschen sie außtreiben
 Mancherley seuchen und kranckheit
 Und inwendiger brechlichkeit.
- 6 Solch ir nutzbarkeit ich betracht,
 Und in dem hertzen mein gedacht,
 Auch einen garten mir zu kauffen,
 Darinn ich pflantzen möcht mit hauffen
 Von mancher art kreuter und würtzen,
 10 Darmit ich auch mein zeit möcht kürtzen.
 Und gieng hin auff den abend spat
 Zu meinem freund und fragt in rath
 Eins garten halb, welcher auch het
 Ein lustgarten, der zu mir redt:
- 16 Lustig ding ist es umb ein garten,
 Wer sein mit fleis und wol kan warten
 Mit seen, pflantzen, rewtten und graben;
 Doch wil ein gart gros unkost haben,
 Darmit eim deglich geht dahin
- [K 5, 3, 84] Am garten aller nutz und gwin.
 Ich sagt, da leg mir nicht vil an,
 Wenn ich nur möcht mein frewd mit han,
 Es geh darüber was es wöll,
 Kain pfenning mich nit rewen soll.
- 26 Drumb, mein freund, bericht mich in kürtz, [bl. 290]
 Was mancherley kreuter und würtz
 Ich haben künt in einen garten,
 Und wie ich der auch müste warten
 Mit seen, pflantzen, rewtten und graben,
 30 Und wie iedes sein zeit müst haben?
 Mein freund antwort: Von hertzen gern
 Wil ich dich deiner bit gewern,
 Zu erzelen vil kreuter gut
 Und würtz. Erstlichen die wermt,
 [A 5, 3, 378b] Tilkraut, salve, petonien,

*

9 S mancher. krewter. A aller. Kreutern. 13 S Ains. A Seins. 18 S
 gart. A Garten. 19 S deglich. A gwencklich. 21 S nit vil. A nichtsien.
 22 S möcht mein frewd. A mein fr. m. 24 S Kain pfenning mich nit
 rewen. A Das mich mit nichten dawren. 27 S künt. A müst. 34 A
 Erstlichen] S vnd erstlich. 35 S bethanien.

- Alle spick und basilien,
 Lavendel und auch maseran,
 Rosmarin und auch sataran,
 Camiln, schelkraut und kürbis,
 5 Frawenmüntz, fenchel und enis,
 Beyfuß, pappeln, garthaffen-kraut,
 Dewmenten, gunreben und weinraut,
 Auch lilium convallium,
 Auch dint wol zu der kreuter sum
 10 Merchein-blümlein und die wegwarten,
 Latuckn, isopen in ein garten,
 Und voraus die fruchtbarn weinreben,
 Und auch die rosenstöck darneben
 Mit rosen beide rot und weis,
 15 Die lilgen wolriechend mit fleis,
 Auch rot wolschmacke negelein,
 Blab feyel sol auch darbey sein;
 Auch magstu darinn zügeln feigen,
 Gar lustig hangen an den zweigen,
 20 Auch magst auff-ziehen gleicher weis
 Teglich auff deinen tisch zu speis
 Rettich, ruben und compas-kraut,
 Darmit man auch füllet die hant,
 Mangolt, kolkraut, zwiffel, knoblach,
 25 Petterlein und salat; darnach
 Magst auch bawen kiffarbeis-kraut. [bl. 290']
 Da fieng ich an zu schreyen laut:
 O, kiffarbeiskraut mag ich nit,
 Sag mir nichts darvon, ich dich bit;
 30 All ander kreuter wil ich bawen,
 Nur vor kifferbeis thut mir grawen,
 Verfluchet sey dasselb unkrawt,
 Und wer das seet oder bawt,
 Dem schlag alles ungluck darzu!

*

2 und 3 S an der seite nachgetragen. 3 S sateran. 9 S dint. A
 simpt. 10 S Merchein. A Brosen. 11 S Latuckn. A Lactuckn. 12 S
 voraus. A darsu. 16 S Auch rot wolschmacke. A Vnd die wolschmacken.
 22 und 23, die S an der seite nachträgt, fügt S ein vor 24 und 25, während
 A ordnet 24 und 25 vor 22 und 23. 26. 28 S kiffarbeis. A Kifferbeis.
 27 S Da. A Erst. 32 S sey das selb. A so sey das.

Mein freund der sprach: Ey, was sagstu?
 Gut kiffarbeis thuet manchem wol,
 Daß er füelt kistn und kasten vol.
 Wie, daß du verachtst dises krawt?
 5 Ich sprach: Ich hab sein nie gebawt,
 [A 5, 3, 378c] Es wechst mir vorhin uberauß
 Beide in meinem hoff und hauß,
 Und gret mir stets wol uber jar,
 Ob mir sunst schon verdirbet gar
 10 Der hertzentrost und wolgemut,
 Doch das unkraut wol-graten thut:
 So kalt ich keinen winter weiß,
 Auch keinen sommer nie so heiß,
 Daß mir dises unkraut wer worn
 15 Verdorret oder gar erfrorn,
 Sunder ist mir frisch, frech und schön
 Alzeit bliben, fruchtbar und grün,
 Beide zu beth und auch zu tisch,
 Wudelt das kraut auff, küen und frisch,
 20 Gros hauffen-weis, gantz und durch-auß.
 Kein gmach ist in meim gantzen hauß,
 Daß ich vor dem unkraut het gnad,
 Es wer im keller oder bad,
 In küchen, stuben oder kamer,
 25 Bringt mir kiffarbeiskraut stets jamer. [bl. 291]
 Zu oberst auff dem boden oben
 [K 5, 3, 85] Hebt das unkraut oft an zu toben.
 Was mein fraw arbeit oder thut,
 Das arg unkraut bey ir nit rhut,
 30 Ob sie den kinden badt und zwecht,
 Ob sie in strelet oder flecht,
 Tregt wasser, auffraumt oder spült,
 Das hauß kert, beth, also umült,

•

1 S sprach: Ey was sagstw. A sagt / was sagestu. 2 S kiffarbeis thuet.
 A kifferbeis thund. 3 S füelt kistn. A gwinnt Kisten. 15 S Verdorret.
 A Aufgedort. 19 S [auf] küen vnd. A auff vnd ist. 20 S Gros. A
 Gantz. 23 S wer. A sey. 25 S kiffarbeis. A Kifferbeis. 27 S Hebt.
 an zv. A Thut. wütn vnd. 31 S Ob sie in strelet oder flecht. A Wasser
 tregt oder küchlein becht. 32 S Tregt wasser. A In der Kuchen. 33 S
 also vmült (Sachs scheint diese form zu bevorzugen, vergl. band 20, 529, 1).
 A darinn vmbwült.

Das sie federt oder flachs hechelt,
 Steuchlein an der sonnen auswechelt,
 Fegt pfannen oder hat ein wesch,
 Da wachsen die kiffarbeis resch,
 5 Oft in eim schnipp und augenblick
 Wachsen sie mir so streng und dick,
 Gar vil lenger denn der pierhopfen,
 Thunt mir ein stund blüen und knopfen
 So mancher art, daß ich verirr,
 10 Mich gar in dem unkraut verwirr,
 Thu oft die besten seint auffziehen,
 Denck dem unkraut mit zu entpflihen,
 [A 5,3,378a] Denck das mit güten abzuschneiden,
 Schweig und geduld mich in dem leiden,
 15 Weil im maul nit hilft das süßholtz.
 Iedoch oft schwind gleich wie ein boltz
 Wachsen der kiffarbeiß noch mehr,
 Ie lenger gewaltiger sehr,
 So mit grossem schübel und hauffen,
 20 Daß ich in entlich muß entlauffen,
 Wo ich wil anderst haben rhu.
 Also richt mir teglichen zu
 Mein weib so vil kiffarbeis-speiß,
 So mancherley selzamer weiß,
 25 Sie thut mirs stülzen, siedn und pregeln,
 Wenn sie stechen ir zenckisch egeln, [bl.291']
 Und füllet mich ir frü und spat
 Überflüssig so vol und sat:
 Eh ich ein richt verdeydet han,
 30 So richt sie mir ein andre an;
 Weil mir die erst noch ligt im magen,
 So thuts mich teglich darmit plagen,
 Daß ich wündscht, das kifferbeis-kraut

*

1 S federt oder flachs. A da fidert oder. 2 S aus. A auff. 4 S
 kiffarbeis. A kifferb. 6 S streng. A hoch. 8 S Thuend. ein stund. A
 Thut. eins tags. 10 S Mich gar. verwirr. A Vnd. mich verwirr. 11 S Thw
 oft. A Vnd thu. 13 S das. gueten. A es. güte. 14 S Schweig vnd ge-
 duld mich in dem. A Daß ich es nit allzeit mus. 15 S Weil im maul nit
 hilft (aus half verbessert) das. A Nem ich denn gleich ins Maul. 16 S oft
 schwind. A so gschwind. 17. 23 S kiffarbeis. A Kifferbeiß. 24 S mancher-
 ley selzamer. A gar m. art vnd. 25 S stülzen. A stürtsen. 26 K regeln.

Nie wer geseet noch gebawt,
 Sunder daß dises krautes frucht
 Wüchß nimmermehr und wer verflucht,
 Und verdürb die würcz sampt dem stro.
 6 Deß würd mancher gut gsell hertz-fro,
 Den kiffarbeis-kraut gleich wie mich
 Im hauß auch plaget tegelich,
 On not und nutz, mit zenckischn sachen.
 Mein freund der fleng lawt an zu lachen
 10 Und sprach: Weil dir so gar hart grawt
 Vor dem schlechten kiffarbeis-kraut,
 Und bist sein also hoch urdrutz,
 Das doch etwan ist not und nutz,
 Jung emänner darmit zu ziehen,
 15 Heilos lesterlich ding zu fliehen,
 Was würc die würtz und kreuter than,
 Die vil ein ressern geschmack han?
 Deß bleib nur forthin an ein garten,
 Und thu deines schuchmachens warten,
 [A 5, 3, 379a] Darmit du kanst dein narung gwinnen.
 Im garten kanstu der nit finnen;
 Den gärtner, den du hast darinn,
 Der selbig het den nutz und gwinn,
 Du abr nur müh, arbeit, unrhu,
 25 Unkost, ein schmale freud darzu,
 Auß dem dir folgt vil ungemachs
 An deiner narung, spricht Hans Sachs. [bl. 292]

Anno salutis 1563, am 28 tag Junij.

*

4 S die würcz. A bletter. 5 S mancher guet. A manch guter. 6. 11 S
 kiffarbels. A kifferb. 8 S zenckischn. A zenckischen. 9 S Mein freunt
 der flng lawt. A Der wort m. fr. fleng. 10 S Weil. A Wenn. 12 S
 also hoch vrdrüecz. A so gar vrderutz. 13 S not. A gut. 14 S emender.
 A Haußmänner. 15 S ding. A art. 17 S ressern. A ressen. 23 S
 het. A hat. 24 S abr nur. A aber. 28 S Juni (neben das ausgestrichene
 Juli geschrieben von H. S.). 29 S 184 [vers].

Schwanck: Die unsichtigen schwartzen edlen stein.

Bocatius beschriben hat,
 Wie vor zeit in Florentz, der statt,
 [K 5, 3, 86] Ein einfeltiger maler saß,
 5 Calandrino genennet was,
 Doch aus der massen gar fürwitzig,
 Fremder hendel zu glauben hitzig,
 Und thet den unverschamt nach-fragen.
 Nun begab sich bey seinen tagen,
 10 Das Mazo, der visirlich mann,
 Auff dem platz bey seim freunde stan,
 Mit dem heimlich zu reden het.
 Calandrin sollichs sehen thet,
 Maint, er redt von künstlichen sachen
 15 Und thet sich nahend zu in machen,
 Stelt sich hinder sie, lost in zu.
 Das merckt Mazo und ließ mit rhu
 [A 5, 3, 379b] Sein red, fieng an mit ander schwencken,
 Darmit das küemawl anzuhencken,
 20 Calandrino mit auff-zu-setzen,
 Seinr einfalt sich schimpfs zu ergetzen,
 Fieng an und sagt von edlen steinen,
 Wer bey im trüg der selben einen,
 Der kündt sich mit unsichtig machen.

*

i Im sechzehnten spruchbuche, bl. 303 [S]. Der meistergesang im schwarzen
 tone H. Vogels: Die schwarzen edlen stain »Zw Florenz ain ainfeltig man«
 1547 Januar 18? (MG 9, 4) hatte sicher den gleichen inhalt. Quelle: Decameron
 8, 3 (herausg. von Keller s. 473); vergl. Val. Schmidt, beiträge zur geschichte der
 romantischen poesie. Berlin 1818. s. 84. 10 S der. A ein. 13 S sehen.
 A mercken. 16 S hinter sie. A hinden vnd. 18 S fing an mit ander.
 A vnd fienge an zu. 19 S Darmit das küemawl an zu hencken. A Gar
 seltsam, was er kundt erdencken. 21 S schimpfs. A mit.

- Als Calandrin hört von den sachen, [bl. 303']
 Und thet sich voren zubin-keren
 Und thet in reverenz mit eren
 Und kundt nicht mehr schweigen allein,
 5 Sprach: O herr, wo findt man die stein,
 Darmit man sich unsichtig macht?
 Mazo heimlich von hertzen lacht.
 Und gar ernstiglich zu im sprach:
 Zu Magona in unsrem bach,
 10 Der ausserhalb fleust an der mawren.
 Er fragt weiter: Wie heist on trawren
 Der stein? Da antwort im Mazo:
 Der stein ist genannt tropio.
 Calandrin fragt, was farb er hat?
 15 Mazo sprach: Er ist schwartz und glat.
 Er fragt: Ist er gros oder klein?
 Mazo sprach: Mittelmessig rein;
 Doch schweigt und sagt niemand darvon,
 Daß ich euch solichs gesaget han;
 20 Der stein ist eines landes werd.
 So in einer find on geferd
 Und brecht in hin gen Babylon
 Zu dem gros-mechtigen soldan,
 Er schencket im ein halbes land.
 25 Calandrin schlich darvon zu-hand,
 Freut sich von seines hertzen grund,
 Gieng, da er sein zwen gsellen fund,
 Bruno und auch Buffelmacho,
 Zwen maler, welche auch also
 30 Ir fatzwerck teglich mit im triben,
 Visirlich schwenck nur waren lieben,
 Gantz abgribner spotvögel zwen.
 Sein heimlich sach anzeigt er den,[bl. 304]
 Sagt von dem edlen stein daher,

*

2 und 3 nach S] fehlen A. 4 S Vnd kund. A Kundt er. 9 S Zw.
 vnsrem. A In. vnserm. 10 S mawren. A Statmawren. 11 S Er fragt
 weiter. A Calandrin fragt. 12 S da antwort im. A dem antwortet. 13 S
 genant. A genennt. 19 S solichs. A solohs. 24 S Er. A Der. 26 S
 seines. A gantses. 31 S nur waren. A waren jn. 33 S heimlich sach.
 A heimlichkeit.

Und wo er auch zu finden wer,
 [A 5, 3, 379^o] Zeigt in sein farb und tugend an,
 Und sprach: Wolauff, last uns bald gan!
 Ergrewff wir den, möcht wir auff erden
 5 Wol die drey reichsten männer werden,
 Wenn wir in brechten dem soldan.
 So hat Mazo mir zeigt an.
 Die zwen kenten Mazo auch wol,
 Das er seltzamer schwenck stack vol,
 10 Der het in der schalckheit beredt.
 Doch ir keiner dergleichen thet,
 Sunder hetten darob sam wunder.
 Bruno aber der sprach besunder:
 Wie thut den edlen stein man nennen?
 15 Calandrin sprach: Ich wil in kennen,
 Sein namen ich vergessen hab.
 Bald komt mit mir in bach hinab!
 Was steht ir lang und fragt dem nach?
 Buffelmacho sprach: An dem bach
 20 Da waschen heut der weschin vil,
 Drein zu gehn uns nit zimen wil,
 Sunder morgen auff den sonntag,
 Da uns niemand beschreyen mag,
 [K 5, 3, 87] Da wol wir bey dem bache sein
 25 All drey, eh das die sonne schein.
 Darmit giengen sie von einander,
 Die zwen lachten sein beidesander,
 Machten iren anschlag mit fleis,
 Zu helffen zu der narren-weis.
 30 Calandrin dem stein nach-gedacht,
 Lag ungeschlafen die gantz nacht. [bl. 304']
 Frü kamens zu dem bach all drey,
 Den edlen stein zu suchen frey,
 Und wuten alle drey hinein,

*

4 S Ergrewff (so immer). möcht wir. A Ergreiff. möcht wie. 7 S mir
 zaiget. A gezeiget. 9 S seltzamer schwenck stack. A stack seltz. bossen.
 10 S in der schalckheit. A den Phantasten. 12 S sam. A gros. 13 S
 aber der sprach. A d. spr. a. 14 S den edlen stein man. A m. d. e. st.
 15 A Colandrin. 20 S Da. A So. 25 S sune schein. A Sonn erschein.
 28 S helffen zu der. A enden dise. 31 S Lag vngeschlafen. ganz. A Vnd
 thet kein Schlaf. gantze.

Calandrin wolt der vorderst sein,
 Wo der ein schwartzen stein ersach,
 So zwacket er in auff darnach
 Und in bald in sein busen schub,
 5 Und also manchen stein auff-hub,
 Biß sein busen wurd vol allein
 Schwartzer, schleimiger, nasser stein,
 [A 5,3,379a] Schub auch sein schlotter-hosen vol.
 Als er die auch gefüllet wol,
 10 Macht er auß seim mantel ein sack,
 Lies auch nit ab, biß er vol stack.
 Die zwen wueten im nach allein,
 Sam klaubtens auch der schwartzen stein,
 Und lachten seiner narren-weis.
 15 Als er mit aller-höchstem fleis
 Mit steinen wol-beladen was,
 Und zeit war, das man morgens aß,
 Aus list fieng Buffelmacho an,
 Der zu-nechst bey Calandrin stan,
 20 Sagt: Bruno, wo ist Calandrin
 Mit seinen steinen kommen hin,
 Der erst vor uns gestanden ist?
 Ey schaw, mit was betrug und list
 Er umbgeht, und ich merck allein,
 25 Er hat gefunden den edlen stein,
 Darmit thut er zu hause gan,
 Lest uns da wie die narren stan.
 Bruno zu disen worten frech
 Thet, sam er fast nach dem umb-sech,[bl.305]
 30 Sprach: Ey, wer het im des getrawt?
 Und zuckt ein stein und flucht im laut:
 Ich wolt, daß im für seine dück
 Der stein flüg hinden in den rück!
 Und warff darmit den grossen stein
 35 Calandrin hinden auff die bein.
 Calandrin thet der steinwurff weh,

*

8 S schlotter. A Bloder. 12 S wüeten. A giengen. 22 S vor. A
 bey. 28 S zu disen worten. A hört dise wort so. 29 S dem. A jm.
 30 S des. A das. 33 S den. A sein.

Schwig doch, die weil er höret eh,
 Daß in keiner nit sehen thet,
 Meint, gwis den edlen stein er het,
 Darvon er gar unsichtig wer,
 5 Kert umb mit stein beladen schwer,
 Und stige von in aus dem bach.
 Die zwen giengen von ferr hinnach
 Und fluchten im mit bösen worten.
 Als er nun kam zu der stattporten,
 10 Der zölner het von in sein spech,
 Thet auch, als ob er in nit sech,
 [A 5, 3, 380a] Welcher doch sein gefatter was,
 So keuchend und blasend sein stras
 Kam er gezogen in sein hauß,
 15 Mit stein beladen uberauß,
 Hellig und müd, aller-triffnas
 Von schleim und wasser-tropffen was.
 Bald in sein weib ersehen het,
 Unwirs sie in 'entpfahen thet:
 20 Wol einher in deß teuffels namen!
 Müß wir denn warten alle-samen
 Mit dem früfressen heut auff dich?
 Ob den worten erzürnet sich
 Calandrin, warff von im allein
 25 In die stuben sein edel stein,
 Der etwas war pey dreyen metzen.[bl. 305']
 Das weib thet in noch weitter tretzen,
 Sprach: Bist zu eim stein-narren woren?
 Erst ergrimt Calandrin in zoren,
 [K 5, 3, 88] Und platzt der frawen in das har,
 Und sie mit fewsten plewen war,
 Der-gleichen sie in widerumb
 Mit grossem gschrey und umerdumb.
 In dem die zwen auch zum hauß kamen
 35 Und den lerman darin vernamen.

*

1 S die weil er höret. A weil er gehört het. 14 S gezogen. A ge-
 schlichen. 18 S weib. A Fraw. 26 S etwas war pey dreyen. A etwa
 war auff die drey. 27 S thet in noch weitter. A mit worten in was. 30 S
 plaost. A flol. 33 S umerdumb. A mummerdumb. Weiteres sieh am ende
 dieses bandes in den anmerkungen. 34 S auch zum. A für das. 35 S
 den. darin. A disen. bald.

- Sie schlichen beyde zu im ein,
 Sprachen: Ey, ey, was sol das sein?
 Wir habn gehört ein gros gerümpel,
 Oben ein häderisch gedümpel,
 5 Mein Calandrin, was ist dir gschehen?
 Schnaudend thet er mit seufftzen jehen:
 Ey, sol ich nicht von unglück sagen?
 Ich hab gefunden und heimtragen
 Den edlen stein rein in die statt,
 10 Da mich der zolner nicht gsehen hat,
 Der allmal nach dem zol thut fragen,
 Wenn er sieht einen etwas tragen,
 Auch sunst mich niemand sehen thet,
 Wer mir begegnet an der stet, —
 15 Und so ich heim-kom in mein hauß,
 So platzt mit groben worten rauß
 [A 5,3,380b] Mein unglückhafftig, heillos weib.
 Verfluchet sey ir seel und leib!
 Sach mich darmit, die lasterhafft,
 20 Dem edlen stein nam all sein krafft,
 Den ich gewis erdappet het,
 Der mich unsichtig machen thet,
 Daß ir mich beid auch nit kundtsehen! [bl.306]
 Sagt in auch, was sie hetten jehen.
 25 Darumb het ich den stein, gelaubt!
 Itzt bin ich aller freud beraubt,
 Hab drumb mein weib weidlich gepert,
 Ringweis mit ir die stuben kert,
 Wiewols mein auch nit hat gefehlt,
 30 Mein har und bart auch wolgestrelt.
 So ist meins steines krafft verlorn.
 Sie zwen antworten sam auß zorn:
 Das hast verschuldt an uns allein,
 Die weil du hast den edlen stein
 35 Und thetst dich darmit von uns steln,

*

6 S Schnawdent. A Schnaubend. 9 S in. A durch. 12 S sieht
 ainen. A einen sieht. 13 S sunst mich. A mich sonst. 25 S gelaubt.
 A ich glaubt. 27 S Hab drumb. A Vnd hab. 28 S Ringweis. kert. A
 Vnd. gekert. 30 S har vnd part. A Bart vnd Har. 33 S Das hast. A
 Du hasts.

- Und wolst dir in allein verheltn,
 Und liest uns zwen daus auff dich harren
 In dem bach, gleich wie zwen stocknarren.
 Doch sey dem allen wie im sey,
 6 So trettet zuher alle zwey,
 Du Calandrin und du Thessa,
 Gebet die händ einander da,
 Vergeb eins dem andren sein schuld,
 Und tragt mit einander gedult!
 10 So machten die zwen wider frid.
 Wie lang das wert, das weis ich nit.
 So zugens heim on lon und danck.

Der beschluß.

- Hie leret man auß disem schwanck,
 16 Wer furwitz und einfeltig ist,
 On all klugheit und hinderlist,
 Vil nach seltzamen sachen fragt,
 Und alles glaubt, was man im sagt,
 Der wird bald und oft auffgesetzt,
 [A 5, 3, 380.] Gwinnt den spot zum schaden zu-letzt,
 Wann die welt ist schwind, listig, rund [bl. 306']
 Beide mit herzen, händ und mund,
 Und kan den schalck fein lassen mausen,
 Thut den narren mit kolben lausen,
 26 Weiche all ding wöllen erfarn,
 Darzu sie nie geadelt warn,
 Der man auch vil findt jenset bachs,
 Dergleich herjesseit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 5 tag Julij.

*

1 S dir in. A jn dir. 5 S sv her. A hicher. 8 S andren. A andern. 11 S das wert das. A das weret. 14 S leret. A lernet. 17 S sachen. A dingen. 18 S glaubt, was man im. A glaubet, was man. 20 S den spot zum schaden. 22 S herzen hand vnd. A Händ vnd auch mit. 23 S fein. A wol. 25 S all ding. A auch alle. 27 S auch vil. jenset pachs. A vil. jenseit des Bachs. 30 S 222 [vers].

[K 5, 3, 89] **Schwanck: Der schneider mit dem panier.**

Ein schneider in der statt Strasburg saß,
 Der ein berühmter maister was,
 Der gute kundschaft het on zadel
 5 Bey den thumherren und dem adel;
 Denn er kundt höfflich kleider machen.
 Deß wurd er reich, und nach den sachen
 Er eines tags zu vil getranck,
 Daß er sich legt und ward tod-kranck,
 10 Daß er gantz sterbens sich verwag,
 Wie vil artzeney er da pflag.
 Eins mals in einer pfintztage-nacht
 Kam der teuffel und in anfacht,

[A 5, 3, 380a] Erschin kolschwartz, zotet und rauch,

15 Mit feuerlasting augen auch,
 Sehr greulicher gestalt er war;
 Bracht auch ein panier mit im dar,
 Vier eln breit, dreysig elen lang,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 320' [S]. Den ersten teil behandelte S. am 5 Mai 1550 in seiner silberweise: Der schneider mit dem panier »Ein schneider dot kranck lage« (MG 11, bl. 237); den zweiten teil am 21 October 1550 im grünen ton Frauenlobs: Der schneider im himel »Ein schneider war gestorben« (MG 12, bl. 5' bis 6'). Quelle: Jörg Wickrams rollwagenbüchlein nr. 110 (herausg. von Heinrich Kurz s. 185 und 217). Vergl. dazu auch Fischarts Flöhats V. 344. Goedeke, schwänke nr. 2 druckt Jacob Freys erzählung ab. Erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische werke. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84. s. 226 bis 231. 3 S maister. A Werckmann. 4 S guete kuntschaft. A guter Kunden. 7 S Des wurt er. A Daß er wurd. 8 S Er. tags. getranck. A Der. tages. tranck. 9 S legt vnd wart. A leget, wurd. 11 S arzeney. da. A artzney. allda. 12 S in. A an. 15 S feuerlasting. A feuerlastigen. 16 S greulicher. A grawsamer. 17 S panier. A Fannen. 18 S Fier eln prait. A Sehr breit wol.

Das er vor dem krancken rumb-schwang,
 Ihm zu einem besondern schrecken;
 Das panier war von lauter flecken:
 Als parchant, arlas und satin,
 5 Wursat, zendel und ormasin,
 Von sammet, seiden und dafant,
 Von schamlot und wüllem gewand,
 Lündisch, libisch, mechlich, stammet.
 Das panier aller farb auch het:
 10 Grün, braun, gel, weiß, rosinfarb, plab,
 Rot, schwartz, feyelfarb, esel-grab,
 Von alln flecken, die er im leben
 Den leuten nicht het wider geben. [bl. 321]
 Als-pald der kranck sach das panier,
 15 Kennt ers, mit lauter stim auff-schrier,
 Er rauft sein har und wandt sein händ
 Und kert sich hinumb zu der wänd,
 Lebt, als ob er wer gar unsinnig,
 Als wer er wütig oder wünnig.
 20 Zu-hand sein gselln samt der seelnunnen
 Sprengeten auff in ein weichbrunnen,
 Tröstlich man im zu-sprechen kundt;
 Nach dem der teuffel doch verschwund
 Mit dem panier. Nach dem mit nam
 25 Der kranck wider zu im selb kam,
 Und richtet sich auff in dem beth,
 Und seinem gesind sagen thet,
 Wie im der teuffl erschienen wer
 Und im gedrowet scharpff und schwer,
 30 Er wolt in füren mit im weck;
 Het im anzeiget alle fleck
 An eim panier, so vil, er redt,
 Nach den meusen geworffen het.
 Das hat mir bracht ein solchen schrecken,
 35 Der mir noch ist im hertzen stecken.
 [A5,3,381a] Drumb bit ich, lieben gsellen rund,

*

1 S Das. A Den. 2 S ainem pesundern. A eim besonderen. 3 S
 Das panier. A Der selbig. 4 S parchant. A Parchat. 12 S alln. A
 allen. 14 S Als pald d. kranck. A Als der kr. nu. 28 S dewffl. A
 Teuffel. 32 S so vil. A welche. 36 S rund. A vnd.

- Wenn ich wird wider frisch und gesund,
 Und so oft ich schneid an eim gwand,
 Als denn mich an das panier mant,
 Daß ich thu an den fannen dencken,
 5 Daß ich nicht tieffer thu versencken
 Mein seel in sollich ungemach.
 Nun als er ward gesund hernach,
 Und wenn er schnit ain new gewand,
 Ward von sein gsellen er vermant, [bl. 321']
 10 Er solt dencken an das panier.
 Denn sprach er: Ja! danck habet ir!
 Solcher brauch wert auff ein monat,
 Biß er eins tags geschnitten hat
 Ein güldes stück einr edlen frawen.
 15 Sein gsellen theten darauff schawen,
 Sagten, er solt ans panier dencken.
 [K 5, 3, 90] Der meister antwort in mit schwencken:
 Ich gedenck wol an das panier;
 Von mancher farb hat es sein zier,
 20 Doch sach ich diser farb nicht dran.
 Derhalb so wil ich sie auch han
 Und setzen in den fannen nein,
 Daß sie mir zier das panier mein.
 Nach dem schneit er vom gülden stück
 25 Ein fleck und sprach: Das walt als glück!
 Warff den geschwind hin nach der mauß.
 So war sein forcht deß paniers auß.
 Warff nach der mauß gleich wie vor hin
 Sein lebenslang, und stelt nach gwinn.
 30 Als abr der schneidr endlich verdarb
 An einer kranckheit, daß er starb,
 Da kam er für das himel-thor.
 Alda klopfet er an darvor.
 Sant Peter fraget, wer er wer?
 35 Ich bin ein schneider, saget er.
 Sant Peter sprach: O, in vil jarn
 Ist kein schneider gen himel gfarn,

*

2 S so oft. gwand.	A daß. gewand.	8 S ain new.	A an eim.	12 S
wert. A weret.	13 S tages.	A tags.	25 S fleck.	A trumb. 26 S
den. A das.				

Sunder sind allzu Ködersdorff blieben,
 Ir zeit mit den schustern vertrieben.

[A 5, 3, 381b] Der schneider sprach: Ach, las mich nein, [bl. 322]

Ich erfrewr sunst zu einem stein;

8 Mich freust, daß mir klappern die zeen.

Ich mag lenger nicht gehn, noch stehn.

Ich bit hoch, thu dich mein erbarmen,

Ob ich in himel möcht erwarmen,

Da wil ich hintern ofen sitzen

10 Ein stund zwo, ob ich möcht erschwitzen;

Denn wil ich wider weichen dorten.

Sant Peter schloß im auff die pforten;

Wann in erbarmt sein klag hertzleichen,

Und lies in hintern ofen schleichen.

15 Darhinder schmog sich der schneidr zam.

In dem botschafft gen himel kam,

Ein alter frommer pfaff wolt sterben,

Leg schon in zügn, thet sich entferben.

Zu-hand der herr mit reverentz

20 Sambt gantz himlischem heer eilends

Fuhre herabher auff die erd,

Gen himl zu bleiten die seele werd

Deß frommen pfarherrn von Viltzhofen.

Nach dem der schneider hinterm ofen

25 Kroch herfür den himel zu bsehen.

Als er deß herren stul thet nehen,

Auß fürwitz er bald darauff saß

Und rab auff erden schawen was

Durch die klaren lautern gewölcker,

30 Und sach da, was durch alle völcker

Auff dem gantzen erdboden gschach.

Und endlichen er auch ersach,

Wie dort ein arme fraw auff-hieng

An einen zaun ir wesch gering,

35 Gar zerrissene hederlein, [bl. 322]

Ir und auch irer kinder klein.

*

1 S sind all. plieben. A all. bleiben. 2 S vertrieben. A vertreiben.
 4 S erfrewr sunst. ainem. A wirdt sonst erfirn. eim. 6 S lenger. A weiter.
 8 S in himel. A darinnen. 9 S Da wil ich. A Ich wil nur. 20 S him-
 lischem. A Himlischen. 34 S An einen zaun ir wesch. A Ir wesch an e. z.

Sach darnach, ein reich weib zu-mal
 Der armen ein wischtüchlein stal
 Und schlich darmit bald darvon leider.
 Darob erzürnet sich der schneider
 5 Und deß herren fußschemel rucket,
 Mit beiden henden hoch auffzucket
 [A 5, 3, 381^o] Und warff in herab auff das weib,
 Und zerkrüppelt irn gantzen leib,
 Daß sie ir lebenslang ging buckelt,
 10 Hinckend auff beiden beinen, huckelt.
 Als nun das himlisch heer einzog,
 Der schneider hintern ofen kroch.
 Als nun der herr auff sein stul sas,
 Sein fusschämel nit mer da was,
 15 Fraget er Petrum, wo er wer.
 Der sagt im von dem schneider her,
 Derselb würd in haben vertragen,
 Thet in vom ofen fürher-jagen,
 Und stelt in für den herren dar.
 [K 5, 3, 91] Der in der sach halb fragen war,
 Vor forcht der schneidr zittert zu mal,
 Fing an, saget von dem diebstal
 Der reichen, welche stal der armen;
 Das het in thun so hart erbarmen,
 25 Daß er den fußschemel zu rach
 Dem weib herab het gworffen nach,
 Bat gnad, den freß im zu vergeben.
 Da antwort im der herre eben:
 O schneider, schneider, und solt ich
 30 Allmal haben geworffen dich
 Mit meim fußschemel bey dein tagen, [bl.323]
 Wenn du den leuten ab hast tragen,
 Die fleck geworffen nach der mauß,
 Meinst nicht, es wer auff deinem hauß
 35 Lengst kein ziegel mehr auff dein dach?
 Auch hetstu lengest durch mein rach

*

5 S herren. A Herrn. 6 S henden. A armen. 9 S ging. A ward.
 12 S hintern. A hinter den. 14 S fueschamel nit mer da. A Fusschäml
 nit verhanden. 15 S Fraget er. A Vnd fraget. 16 S Der sagt im. A
 Da sagt er. 22 S Fing an, saget. A Vnd saget her.

Auch müssen gehn an zweyen krücken,
 Mit krumen bein und bogem rücken,
 Werst lengst worden zu einem krüppel.
 Warumb hast denn, du grober düppel,
 5 Mit rach angriffn das weib so gweltig,
 Das du verdient hetst tausentfeltig?

Der beschluß.

Darmit endt sich die schwencklich fabel,
 Zu unterweissung ein parabel.
 [A 5, 3, 381a] Bey dem teuffel, der erstlich wecket
 Den schneider, mit dem panier schreckt,
 Daß oft ein mensch durch creutz und plag
 Zu rew und buß komt etlich tag.
 Doch bald die plag komt von seim hals,
 15 So lebt er in sünd, wie vormals.
 Und wo er doch sieht ander leut
 In der gleich lastern ligen heut,
 Schreit er iber sie zetter waffen,
 Das solt man so und also straffen.
 20 Und wenn er in sein eigen hertz
 Selb sech, in sein gwissen einwerts,
 So fünd er hundertfeltig mehr,
 Darinn er wider trew und ehr
 Gehandelt het in solchen stücken.
 25 Das er doch heimlich thut verdrücken,
 Als ob er sey zin-lauter-rein. [bl. 323']
 Ehrlicher wer, daß er allein
 Vor züg den balcken auß sein augen,
 Denn würd es im auch passer taugen,
 30 Daß er auch züg dem nechsten sein
 Auß seinem aug das pechtle klein,
 Das selb im rumb und lobe brecht
 Bey ander leuten, wen er schlecht
 Guetherczig auß der lieb inbrunst
 35 On allen neide und ungunst

*

2 S pogem. A bogen. 21 S sech. A schaw. 29 S passer. A bil-
 lich. 32 S rumb vnd lobe. A lob vnd ehre. 33 S wen. A so. 34 S
 Guetherczig aus. A Auß gutem Herten.

Freundlich ermanet zu der zucht,
 Deß nechsten wolfart darinn sucht,
 Daß er abkem seins ungemachs
 Durch sein zuchtlehr. So spricht Hans Sachs.

6 Anno salutis 1563, am 21 tag Julij.

*

3 S seins. A vil. 6 S 200 [vers].

[A 5, 3, 382.] **Schwanck: Die drey nützlichen und heußlichen bewrin.**

In einem dorff im Bayerland,
 Welches Fünsing ist genand,
 5 Sassen drey bawren bey dem wein.
 Der ider lobt die frawen sein,
 Wie sie die nützt und heußlichst wer,
 Und wetten all drey ongefer,
 Wellicher het das nüttest weib
 10 In seinem hauß, an gmüt und leib,
 [K 5, 3, 92] Derselb pawr solt sein urten-frey [bl. 337]
 Denselben abend, und sie all drey
 Thetten den schultheis da bestellen,
 In der sach ein urtheil zu fallen
 15 Zwischen in, als ein weiser richter,
 Der sach halben zu sein ein schlichter,
 Welcher das löblichst weibe het,
 Dem er die zech zu-sprechen thet.
 Dem schultheis nach irem verstand
 20 Gabens ein kochlöffl in die hand
 Am tisch für einen richter-stab.
 Nach dem er macht zu reden gab

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 336' [S]. Dieser spruch ist die erweiterung des in den fabeln und schwänken unter nr. 96 abgedruckten schwankes, der als meistersgesang in des dichters rosenton im 9 MG, bl. 274 stand: Die 3 löblichen pewaterin »Drey pauren sassen pey dem wein«. 3 S In ainem. A Es ligt ein. 4 S Welliches F. ist genand. A Heist F. darinn obgenand. 5 S Sassen drey pawren. A Drey Bawren sassen. 6 S Der ider lobt. A Jegheher hielt. 7 S die nüttest. heußlichst. A so nütz. Heußlich. 11 S Der selb pawr. A Derselbig. 12 S vnd sie (abent ist einsilbig zu sprechen). A vnd. 13 S Dotten. da. A Thettens. sie. 15 S weiser. A rechter. 16 A halben zu sein] S halb zwischen in. 17 S löblichst. A Nützlichst.

Den dreyen bawren nach-einander,
 Waren nicht fast gscheid allesander,
 Der schultheis sambt den bawren auch,
 Wie denn zu Fünsing ist der brauch.

5 Der erste bawer.

Nach dem fieng der erst bawer an,
 Sprach: Hör, schultheis, ein weib ich han,
 Die ist dürr, mager und gesund,
 Vertritt mir in meim hauß ein hund
 10 Mit irem gronen, belln und marren,
 [A 5, 3, 382b] Thut mit knechten und maiden scharren,
 Mit nachred ist sie rund und resch
 Und richtet an vil hader-wesch,
 Mit den nachbawrn thut sie sich schelten,
 15 Zu-frid ists mit irn freunden selten,
 Wer hin und wider ist für-gehn,
 Thut sie auch plecken ire zeen,
 Und mit solchem zenckischen handel
 Komt sie beim pfleger umb vil wandel,
 20 Und thut mich selber oft anbellen,
 Und hengt mir an vil schambar-schellen, [bl. 337']
 Ich sey ein esel, narr und tropff;
 Wenn ich ir denn gib eins an kopff,
 So thuts nach mir zwacken und beissen,
 25 Sam woll sie mich zu stücken reissen,
 Also sie mich an-schnurrt und schnaufft,
 Iedoch kein hasen sie erlaufft,
 Wer sie noch so gsundt, düer und mager,
 Wolt ich, es het sie der hundschlager,
 30 Wo ich halt ein hund uberkem.
 Drumb, mein schultheis, urtheil nach dem,
 Weil mir mein weib so nützlich sey,
 Derhalb ich heint sey urten-frey.

*

7 S Sprach hör. A Vnd sprach. 10 S gronen, pelln. A Grann, Bellen.
 11 S scharren. A schnarren. 14 S den nachtpawrn. A Nachbawren. A
 sie] fehlt S. 16 S ist für. A für thut. 28 S gsund, düer. A gesundt.
 29 S Wolt ich. A Ich wolt. 31 S nach. A auß. 32 S Weil. so. A
 Daß. gar.

Der ander bawer.

Der ander bawer auch anfieng:
 Deins weibes lob ist vil zu ring,
 Ich aber hab ein nützlich weib,
 5 Groß, starck, grob und rüessen von leib,
 Die vertritt mir im hauß ein gaul,
 So wol mag ziehen sie im maul
 Auß kandel, stützen und auß flaschen,
 Darmit thuts iren goder waschen,
 10 Kein zug thut sie mir auch versagen,
 Darzu thut sie auch geren tragen
 Heimlich küß, bolstr und leylach auß,
 Die versetzt sie in dem wirtshauß,
 Lest teglich füren ir den blinden:
 15 Ich kan ir nit zemen noch binden,
 [A 5, 3, 382^a] Wiewol sie nit ist geren hew,
 Ligts doch geren lang in der strew;
 Wenn sie von der trenck heim thut lenden,
 Geht sie gwoncklich heim an den wenden,
 20 Tag unde nacht ist sie stets vol [bl. 338]
 Und schewet, wo man arbeitn sol.
 Derhalb kein sillen sie zureist,
 Doch manchen stutz sie mir beweist.
 Solt ich zu fuß gehn disen winter,
 25 Wolt ich, es hets der schelmen-schinder,
 Wolt im gleich ir hawt darzu schencken,
 Den grossen nutz thu wol nach dencken,
 Den ich von meiner frawen hab!
 Sprich mir bey leib der zech nit ab!

[K 5, 3, 93]

Der dritte bawer.

Nach dem der dritte bawersmann
 Fieng auch sein weib zu loben an,
 Sprach: Mein weib ist gros und ungeschicket,

*

3 S lob. A nutz. 4 S nützlich. A Ehlich. 5 S rüessen. A rössen.
 6 S im. A zu. 9 S iren goder. A jrn golder oft. 11 A sie] S sich.
 19 S Get sie gwoncklich. A So geht sie oft. 23 S manchen stüecz sie mir.
 A mir mannichen stutz. 25 S es hecz. A sie het. 26 S gleich ir hawt.
 A jr Hawt gleich. 27 S wol nach d. A recht bed.

- Dick, feist am leib und wol durch-spicket;
 Auch wirdt teglich feister mein fraw.
 Im hauß halt ich sie vur kein saw,
 Sie ist schlüchtisch zu allen sachen,
 6 Mit waschen, kochen und mit bachen,
 Hefen und schüssel ligt ungspült,
 Sam hab ein saw darinn gewült,
 Eins verwarlost, das andr zerbrochen,
 Nit vil spinnt sie die gantzen wochen.
 10 Ungebett lig ich fast all nacht,
 Kein newgwaschen hembd sie mir nie bracht,
 Vor den flöhen hat sie kein rhu,
 Pfercht in die häfen auch darzu;
 Sie ist ein rechter suppenwust,
 15 Sie reispert, gröltzet, feist und hust,
 Hünen und gäns lests hungers sterben,
 Das fleisch erstincken und verderben.[bl.338']
 Sie get geschmutzet und gantz kusig,
 Im angesicht gleich eim schmidknecht russig;
 20 Die zoten hencken ir ins maul,
 [A 5, 3, 382a] Sie ist schlüchtisch, treg und stuedfaul;
 Allein ist sie zu dem gnüesch wacker.
 Ich wolt, es het sie der fleischhacker,
 Daß ich ir nur abkem im hauß.
 25 Mein schultheis, sprich das urtheil auß!
 Hoff, ich wird mit der frawen mein
 Albie der aller-löblichst sein.

Der beschluß.

- Der schultheis sprach: Ich hab euch drey
 30 Hie spotweis hören loben frey
 Ewre drey weiber im gesprech.
 Darzu ich aber geren jech:
 Wenn die drey weiber weren mein,

*

3 S halt ich sie vur ain. A darff ich sonst keiner. 4 S zv. A in.
 9 S spint sie. ganozen. A gespunnen. gantz. 12 S Vor. A Von. 14 S
 Sie. A Vnd. 16 S lests = lest sie. A lest. 17 S orstinoken. A er-
 stünoken. 18 S get geschm. A ist beschm. 19 S gleich aim schmid-
 knecht. A sam ein Schmid gar. 21 A treg] fehlt S. S stuedfaul. A mist-
 faul. 22 S ist sie zv dem nüesch. A zu dem gnesch ist sie. 31 S im
 gesprech. A in dem Gspeech.

- Wolt ich fürwar geben die ein
 Darumb, und mein kittel darzu,
 Daß ich wer loß der andren zwu,
 Daß ich der drey weiber nach dem
 5 In meim hauß mit ehren abkem.
 Von euch drey bawren mag ich jehen:
 Ir habt es erstlich ubersehen,
 Gar zu lang gelassen den zaum,
 Euren weibern zu weit den raum.
 10 Ir solt sie erstlich haben bogen
 Und ir unart haben abzogen,
 Das sie wern gschlacht, tugendsam worn,
 Nicht so zenckisch, hedrisch, vol zorn,
 Versuffen, meuchlich und gefressig,
 15 So schlüchtisch, faul, treg und nachlessig,
 Wie man denn spricht: Ein frommer mann [bl. 339]
 Ein frommes weib im ziehen kan
 Senftmütig, nüchter, heußlich und züchtig,
 Zu lieb und leid, in ein haus tüchtig,
 20 Daraus im frid und freud erwachs
 Im eling stand, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tag Augusti.

*

3 S andren. A andern. 5 S In. A Auß. 9 S Euren. den. A Den.
 lassen. 11 S In. A Vnd. 14 S mewohlisch. A Meuchlend. 19 S in
 ein haus. A vnd Ehren. 21 S Im eling stand. A Sein lebenslang. 22 S
 8 tag Augusti. A 20 Tag Julij. 23 S 136 [vers].

[A 5, 3, 383.] **Schwanck: König Richardus mit dem
bawren.**

Doctor Sebastianus Brand
Schreibet, dieweil in Engelland
6 Der könig Richardus regiret,
Der eins tages weit umb-refiret,
In einem wilden walde jagt
Mit seinem hoffgsind unverzagt,
[K 5, 3, 94] Da sich der himel umb und umb
10 Umbzug mit wolcken ungestümb,
Darauß mit donner und mit plitzen
Ein gros ungwitter thet her-schmitzen,
Darvon ward sein hecz und gejeid
In dem wald hin und her zerstreut,
15 Durch grossen regen und sturm-wind.[bl.367]
So kam von seinem hoffgesind
Der könig, reit in der einöd,
Wurd irr, und wurd forchtsam und blöd,
Zaghafft hart vor den wilden thiern,
20 Der vil wonten in den refirn,
Als beeren, wölff und wilde schwein.
Nun kam der könig weit hinein,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 366' [S]. Vergl. den meistersang im süßen tone Schillers: künig von Engellant mit dem pawr »Sebastianus prante« 1547 November 4 (MG 9, bl. 303), abgedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 247, der auch quelle und vergleichstellen giebt. 6 S vmb. A auß. 8 A vnuerzagt] S vnd sich wagt. 9 S uemaduemb. 12 S gros vngwitter. A Vngewitter. 13 S sein hecz vnd. A jnen das. 14 S In dem wald hin vnd her. A Gar bald in dem Walde. 15 S Durch grosen. sturmb. A In grossem. dem. 18 S wurt forechtsam. A ward machtloß. 19 S Zaghafft. A Forcht sich. 20 S wonten. A wonen.

Itzt rit er auff, itzt rit er nider,
 Itzt kert er umb und riet her wider,
 Wurd entlich gar forchtsam, verzaget.
 Iedoch kam er noch, weil es taget,
 5 Zu eines alten bawren hauß,
 Durchnetzet gentzlich uberauß.
 Den pawren er umb herberg bat,
 Der im herberg zu-saget spat,
 Wenn er da mit seiner armut
 10 In seim heuslein wolt habn vergut,
 Mit seiner schlechten speis und tranck.
 Der könig nam das an zu danck,
 Mercket doch gar wol uberauß,
 Das nichts den armut war zu hauß,
 [A 5, 3, 383b] Doch war er fro, das an der stet
 Er ein sichere nachtsel het,
 Stand ab vom gaul und gieng hinein,
 Zug ab den nassen mantel sein,
 Und an ein stangen in auff-hieng
 20 Zu drucken, hin- und wider-gieng.
 Der bawer hielt in ehrlich gar,
 Und west doch gar nicht, wer er war.
 Der könig an das tischlein sas,
 Das hin- und wider-gnappen was,
 25 Mit eim zerrissen tischtuch decket,
 Unsaubr es in der stuben schmecket.
 Nach dem der bawer pracht zu tisch
 In eim scherben ein wasser frisch,
 Daß der kōng sein hend waschen solt.
 30 Der kōng aber das nit wolt, [bl. 367']
 Und stiesse gar unmutterlich
 Den scherben mit wasser von sich,

*

1 S riet er nider. A reit er n. 2 S riet her wider. A keret wider.
 3 S Wurt ent[lich] gar forchtsam. A Vnd ward gantz f. vnd. 7 S Den
 pawren. A Denselben. 8 S sv saget spat. A zu gesagt hat. 10 S heus-
 lein. A Hütlein. 11 S seiner. dranck. A seinr. getranck. 14 S nichts
 den armuet war sv. A armut wont in disem. 18 S den. mantel. A die.
 kleider. 19 S in. A sie. 22 S Vnd west doch gar nicht. A Wiewol er
 nicht west. 23 S Der. das. A Zu dem. sein. 26 S Vnsaubr. A Nit
 saubr. 27 S Nach dem der pawer pracht sv. A Der Bawer stund auff von
 dem. 28 S In. A Bracht in. 32 S scherben mit. A Scherbn mit dem.

- Weil er ein grawen het darob.
 Der bawer war dölpisch und grob
 Und wurd vor grimmen zoren bleich,
 Gab dem kōnig ein backen-streich
 5 Mit flacher hand, weil er veracht
 Sein gutthat, und sprach ungeschlacht:
 Sag an, mein gast, hast nit gewist,
 Ein ieder wirtt, wer er halt ist,
 Der ist ein herr in seinem hauß
 10 Ob all sein gesten uberauß,
 Der wirt sey gleich arm oder reich.
 Derhalb soltu gutwilligleich
 Mein dienst in meiner aremut
 Danckbarlich gnommen han für gut.
 15 Der kōng die schmach gedultig lid.
 Nach dem mal in der bawer bschid
 Die nacht zv schlaffen in dem hew,
 Sein pferd in küstal in die strew.
 Ser frü auff war der kōng allein,
 20 Danckt dem bawren der herberg sein
 Und reit hin gen Lunden sein stras.
 Und nach mittag er schicken was
 [A 5, 3, 383^a] Nach dem bawren ein boten nauß
 In forst, daß er in brecht herauß
 25 Gen Lunden an deß kōnigs hof.
 Mit dem der bawer eilend lof,
 West nicht, was er zu hoff solt than.
 Der bot bracht in zum kōnig nan,
 Der lud den bawrn mit im zu essen.
 30 Als man nun war zu tisch gesessen,
 [K 5, 3, 93] Trug der kōnig dem bawren dar
 In eim beck das handwasser klar
 Mit reverentz und grossen ehrn, [bl. 368]
 Vermeint, er solt sich sein auch wehrn,
 35 Daß er dem bawren auff sein sag
 Auch gebe einen backenschlag,
 Wie er im het im wald gethan.

*

10 S all sein. A seinen. 14 S verguet. 16 S Nach dem mal in der
 pawer pschied. A Von dem Bawren, der jn beschid. 17 S zv schlaffen in
 dem A in Stadel auff das. 21 S Lūda. 25 S Lunda.

Aber der grobe bawers-mann
 Der thet gleich, sam verstünd ers nit,
 Und nach der groben bawren sit
 Platzt er mit beiden henden sein
 5 Dem könig ins handwasser nein,
 Wusch sein hend, und darnach sein bart.
 Des alles hoffgsind lachen ward.
 Auch was im sunst der könig mehr
 Anlegt vür reverencz und ehr,
 10 Das nam er alls gutwillig an
 Als ein recht grober bawers-mann.
 Was im der könig am tisch fürbas
 Fürlegt, der bawer alles fras,
 Wehret sich nichts nach hoffes-sitten,
 15 Alls geprenck blib bey im vermitten.
 Nach dem mal zug er ab den hut,
 Sprach: Mein herr könig, nemt vergut,
 Ich hab euch hie gessen zu ehr,
 Ich möcht fürbas kein bisslein mehr.
 20 Ich sag ein fleissig lob und danck
 Umb paide speis und auch umb tranck.
 Derhalb pleib ich von euch ungeschlagen.
 Da wart der könig zu im sagen:
 Du bist ein recht höflicher mann,
 25 Ich mus dich an meim hoff auch han.
 [A 5, 3, 383a] Und macht den bawren zu eim pfleger
 Über all sein weidlent und jäger.

Der beschluß.

Da mag ein mann leren hier auß:
 30 Wo er ist in eim frembden hauß [bl. 368']
 Von eim freundlich zu gast geladen,
 Daß er leb nach seins wirts genaden,
 Und nem es alles an für gut,
 Was im der wirtt zu ehren thut

*

7 S Des. A Daß. 9 S vür reuerencz vnd. A vor Adeliche. 16 S
 den. A sein. 19 S pisslein. A bitten. 20 S ein fleissig lob. A grosses
 Lob, Ehr. 21 S paide. vnd auch vmb. A ewer köstlich. vnd. 22 S Der-
 halb pleib ich von euch. A Bib (!) also vom Kōng. 23 S wart. A thet.
 29 S leren. A iernen. 32 S seins. A deß.

Beide mit speis und mit getranck,
 Das nem er alles an mit danck,
 On alls geprenck und gegenwehr,
 Dem hausherren alles zu ehr,
 5 Zu sunder gunst und wolgefallen,
 Und sey im danckbarlich in allen.
 Denn scheid er ab dem bawren gleich
 Von der gasterey freudenreich.
 Wer abr ehrlich gutthat abschlüg,
 10 Und wehrt sich der so ungefüg,
 Als ob er die verachten thet,
 Und einen grawen darob het,
 Oder richt den wirtt in dem hauß
 Hernach pey ander lewten aus,
 15 Sam het er zvil odr zweng aufftragen
 Thet solichs dückisch von im sagen,
 Darmit er seinen wirtt thet schmehen.
 Dem möcht auch wie dem könig gschehen,
 Daß er auch würde nach den tagen
 20 Mit der haus-thür fürn ars geschlagen,
 Darmit das Valete entpfeng,
 Das man sein fürbas müssig-gieng,
 Lies in daheim in seinem hauß,
 Schlies in von erlicher gastung aus,
 25 Darmit daß er thet Mores lehren
 Forthin dem haußherren zu ehren,
 Alles gutwilliglich annem,
 Und freundlich danckbar wer ob dem,
 Auff daß auß gasterey auffwachs
 30 Gute freundschaftt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 27 tag Augustij.

*

2 S mit. A zu. 5 S Zv sunder gunst. A Vnd las jm das alls. 7 S
 pawren. A Bawrn. 8 S gasterey. A Gastrey gantz. 14 S Hernach pey
 ander lewten. A Mit seinr Gasterey vbel. 15 und 16 setzt A um. 15 S
 er. A man. 16 S Thet solichs dückisch von im. A Vnd thet hönisch jm
 da nach. 17 S seinen wirt det. A thet den Wirtt denn. 20 S haustüer
 fürn. A thür für den. 24 S erlicher. A solcher. 31 S 27. A 20.
 32 S 152 [vers].

[A 5,3,384. K 5, 3, 96] **Schwanck: Die keyserin mit dem löwen.**

Bruder Johann Pauli der schrib
 Das buch schimpff und ernst, das uns blib
 5 Zu ernst und auch zu guten schwencken.
 Darinnen thut er auch gedencken,
 Wie Fillius, der künstner, kam
 Vor jarn in die mechtig statt Rom,
 Da richt er auff am platz ein bild
 10 Steinen, gleich einem löwen wild,
 Mit schwartzer kunst; das het die art
 Wellicher mensch geziehen ward [bl. 371']
 Eins ehbruchs oder eins diebstal,
 Odr ander böser stück zu-mal,
 15 Wolt er sich des grüchts ledig machen,
 So must ers thun mit solchen sachen,
 Er muest zu disem bilde gen
 Vor allem volck, und muest da sten,
 Sein hand im stosen in sein schlund
 20 Und schwern ein harten eid zu-stund,
 Daß er deß grüchts unschuldig wer.
 Dann hielt sein hand darinnen er.

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 371 [S] »Die kalserin mit dem leben pild«. Vergl. den meistergesang im schatzstone Hans Vogels »Fillius macht zu rom ain pild« 1547 October 20 (MG 9, bl. 286), abgedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 244, der dort auch quelle und vergleichsstellen angiebt. Vergl. jedoch Gesta Romanorum nr. 186 (ausg. von Oesterley s. 742).
 9 S Da richt er. A Der richtet. 10 S Stainen. A Steinern. 11 S das. A diß. 13 S oder im. A oder eins. 14 A sumal] S vnfal. 15 S des ghruechts. A böß Grüchs. 17 S Er muest. gen. A Daß er. gieng. 18 S. volck. muest dasten. A Voleke. gehling. 19 S Sein hant im stosen in sein A Sties die recht Hand in seinen. 20 S schwern. A schwur.

Wo er denn recht geschworen het,
 Das zauber-bild kein leid im thet,
 Und zog wider heraus sein hend.
 Het aber er nit recht bekent,
 6 Sunder ein falschen eid geschworn,
 Zu-stund ist im abbissen worn
 Sein rechte hand von seinem leib.
 Es sey gewest mann oder weib,
 Von disen staines löwen rachen
 10 Und thet das mensch zu schanden machen.
 Thut hernach von eim keyser sagen,
 Bey dem hab sich ein sach zu-tragen,
 [A 5,3,384b] Daß er hab gehabt ein ehfrawen,
 Der hab er auch nicht wol thun trawen,
 15 Ist villeicht Julius gewesen,
 Von dem wir im Plutarcho lesen,
 Der het ein weib, hies Pompeja,
 Welliche heimlich bulet da
 Mit eim Römer, hies Clodius.
 20 Solch bulerey mit uberflus [bl. 372]
 Brach aus, und zu aim argwon trib
 Den keyser der unsteten lieb,
 Und sagt, wolt sie unschuldig sein,
 Solt sie vor disem bild allein
 25 Auch einen harten eide schwern
 Zu zeugnus ir weiblichen ehrn.
 Die keyserin sollichs auff-num
 Und beschickt heimlich Clodium,
 Irn bulen, lies im zeigen an,
 30 Was er solt zu den dingen than.
 Als nun bestimter tage kam,
 Samlet sich alles volck zu Rom
 Zu disem bilde auff den plan,
 Die wunderthat zu schawen an.

*

9 S disen staines leben. A dises Löwen Bildes. 11 S Duet hernach.
 A Nun thut er. 16 Vergl. band 20, s. 368. 19 S Clodius (die endung
 ist ⁹ geschrieben; vergl. band 17, s. 536 f.). A Clodio. 20 S mit vberflus.
 A brach aus also. Nachdem die herausgeber Clodio gelesen hatten, änderten
 sie die folgenden verse, um den reim dazu zu erhalten. 21 S Prach aus,
 vnd zu aim. A Das den Keyser zu. 22 S Den kaiser, der vnsteten. A Seins
 weibes vnsüchtige. 23 S Vnd sagt. A Trib sie.

- Dahin kam auch der keyser schwind
 Mit seim adel und hofgesind.
 Nach dem kam auch mit grossem prangen
 Die keyserin dahin gegangen
 5 Mit irem hofzimer der frawen,
 Zu disem bilde auff vertrawen.
 Ir bulschafft het sich zu-bereit
 Unerkandt in ein narrenkleid,
 Ungfueg durchs frawen-zimer drung
 10 Eilent zu der keyserin jung,
 Die er sam mit freffel und gewalt
 Umbfieng mit beiden armen bald,
 Und küsset sie schnell an ein wang,
 Nach dem schwind wider darvon sprang,
 15 Und wurd im augenblick verlorn
 [K 5, 3, 97] Im volck. Die fraw entrüst ist worn [bl. 372']
 Ob dem narren, der sie anwent,
 Wie wol sie in heimlich wol kent,
 [A 5, 3, 384^e] Doch west sunst niemand, wer er war.
 20 Nach dem trat sie zum bilde dar,
 Bey dem zu-nechst der keyser stan,
 Da ward sie nider-knien than,
 Und sties dem bild ir rechte hend
 In rachen und sprach an dem end:
 25 Zu erretten mein weiblich ehr
 Für alle männer, ich heut schwer,
 Das kein mann mein gewaltig ward
 Meins leibes nach der liebe art,
 Außgenommen der mein ehlich mann
 30 Und auch der schendlich narr voran,
 Der mich gewaltiglich anplatzt,
 An der gaß mich umfieng und schmatzt.
 Also hielt sie ir hand darinn.
 Durch ire arglistige sinn
 35 Entgieng sie disem ungelück.
 Weil sie recht schwur in disem stück,

*

5 S der. A vnd. 9 S Vngfueg durchs frawen zimer drung. A Bald
 durch das Frawen Zimr eindrung. 10 S Eillent. A Kilet. 17 S an went.
 A sam schendt. 20 S sie. A er. 28 S Meins. nach der. A Meines. nach.
 29 S Ausgnamen der. A Außgenommen. 32 S An. A Auff.

Nam sie dem bild sein krafft und macht,
 Und es zu spot und schanden bracht,
 Daß das bild zersprang in zwey stück
 Durch der kaiserin hinderdück.

5 So blib die keysrin from wie vor
 Und gieng nach irem alten gspor.

Der beschluß.

Auß disem schwanck man mercken mag,
 Das auch noch auff heutigen tag
 10 Wer mit bösen stücken umb-geht,
 Sich doch gern heimlich decken thet [bl. 373]
 Mit list und rencken, wie er kan,
 Daß man solt für unschuldig han.
 Ich glaub, wer noch zu diesen tagen
 15 Ein solch bild am marck auffgeschlagen,
 Mit zauberkünsten zu-gericht,
 Daß es brecht öffentlich ans liecht
 Ehbrecher und ehbrecherin,
 Die man doch hielt für from vorhin,
 20 Daß es iedem ein hand abbiß,
 [A 5,3,384d] Der teuffel noch manches beschiß:
 Es geb noch vil handloser leut
 Bey mann und weib, morgen wie heut.
 Doch denck ich, es würd kurtzer zeit
 25 Durch der weiber arglistigkeit
 Zersprenget ein solch zauber-bild,
 Wer es noch stainen, hart und wild,
 Darmit buler und bulerin
 Möchten heimlich nach irem sinn
 30 In dem schalcksberg noch hawen heut,
 Das mans doch hielt für ehrlich leut,
 Hie und auch dort jenseit deß bachs.
 So sagt zu gutem schwanck Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tag Septembris.

*

2 S es. A das. 4 S der kaiserin. A dises Weibes. 6 S irem. gspor.
 A dem. gspor. 12 S wie er. A wo es. 13 S man = man ihn. A
 mans. 14 S Ich. zu diesen. A Vnd. bey vnsern. 23 S weib. wie. A
 Frawn. als. 27 S stainen. A so streng. 30 S dem. A den. 35 S 124 [vers].

Schwanck : Der sprecher zu Strasburg mit dem rock.

Ein landfarer ich fraget
 Nach newen mehrn, der saget,
 Wie vor etlichen jarn
 5 Er het ein schwanck erfarn
 Zu Strasburg von eim sprecher, [bl. 373']
 Der war ein toller frecher,
 Doch war er künsten-reich,
 Keiner war sein geleich
 10 Mit sprechen und mit singen
 [K 5, 3, 98] Und mit höfflichen dingen,
 Als mit geigen und schwegeln,
 Auch mit schwencken und egeln,
 [A 5, 3, 385a] Kundt mit vil schimpffling sachen
 15 Dem volck vil kurzweil machen.
 Wo die bürger gastrey
 Hielten, kam er herbey,
 Dergleich auff den zünfft-stuben
 Maister, gsellen und buben,
 20 Kund ieden teil gewern
 Mit dem, daß er hört gern;

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 373 [8]. Am 5 November 1547, seinem
 53 geburtstage, hat Hans Sachs den schwank wahrscheinlich als meistergesang
 und auch als spruchgedicht bearbeitet. MG 9, bl. 306 stand in seiner spruch-
 weise: Sprecher mit dem rock »Zw Strasburg war ein sprecher«. Weiteres ist
 nicht erhalten. Ebenso begann das spruchgedicht, das in der sammlung der
 fabeln und schwänke die nr. 98 trägt. Dies hier ist die erweiterung. Quelle:
 Paulis schimpf und ernst nr. 396 (Ausg. von Oesterley s. 241 und 518). 4 S
 vor etlichen. A er vor etlichen. 5 S Er het ein. A Het einen. 8 S Doch
 war er. A Der doch war. 11 S Vnd. A Sonst. 13 S schwencken vnd.
 A seltsamen. 14 S vil schimpffling. A schimpfflichen. 15 S kurzweil. A
 freuden. 19 S Maister. A Sprach er.

Wann all seine gedicht
 Er im selbert zu-richt,
 Beyde kurtz und auch lang,
 Allerley art und gsang:
 5 Histori, ernst und schimpff,
 Gut schwenck, doch als mit glimpff,
 Und verdient grosses gelt
 Mit der kunst obgemelt.
 Doch het ein fehl der sprecher,
 10 Er war ein voller zecher,
 Was er all tag gewan,
 Wur er zu nacht alls an;
 Es war vil oder wenig,
 So behielt er kein pfennig.
 15 Derhalb gieng er zerrissen,
 In aim gwand, alt, zerschlissen.
 Derhalb ein weiser rath
 Zum newen jar im hat
 Ein newen rock thun schencken,
 20 Zu lon sein künstling schwencken,
 Den solt er nach den tagen [bl. 374]
 Eim rath zu ehren tragen
 Bey ander edlen gästen,
 Erbern und ehrenvesten,
 25 Der vil gen Strasburg kamen,
 Die in hörten allsamen,
 Daß er nicht aller ding
 Als ein betler her-gieng.
 Den rock zu danck er num,
 30 Macht ein lobspruch darumb
 Eim erber weisen rath
 Und auch Strasburg, der statt,
 [A 5, 3, 385b] Welchen spruch oft hernach
 Auff ammeisters stuben sprach,
 35 Da man höret sehr gern.
 Auch in andern tafern

*

5 S ernst. A zu ernst. 11 S all. A beym. 16 S aim gwant. A
 gwendlich. 17 S Derhalb. A Demnach. 20 S künstling. A künstlich.
 24 S Erbern. A Erbarn. 31 S Aim erber weisen. A Einem Erbaren.
 36 S Da. A Den.

Hat er in oft gesprochen.
 Doch eh vergieng sechs wochen,
 Thet er den rock verkauffen,
 Verspilen und versauffen,
 5 Thet widerumb her-schlumpen
 In seinen alten lumpen.
 Als das ein rath erfur
 Es in verdriessen wur,
 Und forderten den sprecher,
 10 Den verspielten weinzecher.
 Als er zu den eintrat,
 Da sagt man im: Ein rath
 Hat dich bekleidt auß gunst
 Von wegen deiner kunst,
 15 Deiner armut zu wehrn,
 Das du rein-gingst mit ehrn.
 Aber solch gschenekten rock
 Du unverschempter bock,
 Den hastu schon verschlemmet, [bl. 374']
 20 Verspilet und verdemmet.
 Deß schem dich in dein hertz.
 Der sprecher sach auffwerts:
 Ir herrn, last mich ungeschmecht,
 Sprach er, bedenckt euch recht,
 25 Und mein unschuld vernemet,
 Der that euch selber schemet.
 Weil ir herrn im rath
 Strasburg, die grossen statt,
 Handhabet allesamt,
 [K 5, 3, 99] Auch darinn alle ampt
 Ordiniret auffrecht,
 In allerley geschlecht,
 Auch steht in ewer hand
 Gantz regiment und land,
 35 Thut ir teglich verwalten,
 Kundt doch selb nit behalten

*

12 S man. A zu. 16 S Das dw rein gingst mit. A Ihn den tragen
 zu. 29 S habet. A habent. Hans Sachs hat die alte form der 2 person
 plur. noch manchmal; z. b. fastnachtspiel 1, 4. fastn. 21, 306. Auch im hürnen
 Seufrid v. 714 steht habent.

[A 5,3,385^o] Den rock, der on geferd
 War kaum fünff taler werd,
 Und habt den rock mir geben,
 Der ich durch mein gantz leben
 5 Nie nichts behalten kundt,
 Fuhr mir als durch mein schlund.
 Dergleich das karten-blat
 Schüer meinem beutel glat.
 Wie möcht denn ich voran
 10 Den rock behalten han,
 Den ir nit kund behalten?
 Deß geh ich in dem alten
 Lumpen, gleich wie vor-hin,
 Ein voller sprecher bin,
 15 Der nichts behelt noch hat,
 Und ir ein weiser rath
 Wil mir geben die schuld,
 Ich bit umb gnad und huld. [bl. 375]
 Solch seiner antwort hat
 20 Gelacht ein weiser rath,
 Und sagten alle gar,
 Der sprecher hat ie war,
 Liessen mit frid in gehn.
 So blib die sach bestehn.

25 Der beschluß.
 Nun disen guten schwanck
 Den nam ich an zu danck,
 Und gedacht heimelich,
 Der schwanck ermanet mich
 30 Eins mans, der seiner zeit
 Etwan ein heimlichkeit
 In seinem hertzen treget,
 Das in beisset und neget,
 Das doch solt heimlich bleiben
 35 Vor mannen und vor weiben,
 Wo er das thut vertrawen,

*

4 S mein ganz. A gantz mein. 8 S Schüer. A Strellt. 9 S den
 ich. A ich denn. 15 S nichts pehelt. A nichtsen bhelt. 30 S mans der
 seiner. A Menschen der ein. 34 S solt A sol.

Sagts mannen oder frawen,
 Verbiet ins, wie er wöll,
 Er doch gwiß wissen söll,
 [A 5, 3, 385a] Die sach nit bleiben mag
 5 Heimlich lang einen tag,
 Sunder wird im außbrechen:
 Zu dem möcht man wol sprechen,
 Wenn darumb zürnet er,
 Das an tag kommen wer:
 10 Dieweil du dein anligen
 Selber nicht hast verschwigen,
 Weil dir darauff stund gfer,
 Wie möcht denn ein ander
 Dein heimlichkeit verschweigen,
 15 Deß die sach nit ist eigen, [bl. 375']
 Dem kein gfar darauff steht,
 Daß ers verschweigen thet.
 Drumb wilt ein ding still haben,
 So thuts in dein hertz graben,
 20 Und thus gar niemand klagen,
 So kan es niemand sagen,
 Daß dir darauß erwachs
 Schand und schad, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tag Septembris.

*

1 S mannen. A ein Mann. 4 S Die. A Daß die. 16 S gfar. A
 gfer. 26 S 150 [vers].

Schwanck: Der meidleinfeind.

Vor jarn zu Schwatz ein burger saß,[bl.379']
 Der sehr reich an seim gute was,
 [K 5, 3, 100] Das berckwerck het im glücklich than,
 5 Das sunst oft macht ein armen mann.
 Nun diser burger het ein sun,
 Dem er was verheiraten thun
 [A 5, 3, 386a] Eins burgers tochter, schön und frum,
 Tugendhaft mit grossem reichthum,
 10 Der vatter und muttr war abgangen.
 Also mit herrlichkeit und prangen
 Man dise hochzeit thet verrichten,
 Als-bald aber nach den geschichten
 Die junge fraw wurd schwangerhaft,
 15 Deß frewet sich die gantz freundschaft.
 Als sie nun nach der zeit gebar
 Und das kind ein töchterlein war,
 Darob het der jung mann ein grawen
 Und mewlet sich ob seiner frawen;
 20 Wann er het lieber ghabt ein sun,
 Durch welchen sich het mehrren thun
 Sein geschlecht und herrlicher stammen,
 Sein tittel und sein groser namen.
 Derhalb er gar unlustig war
 25 Ob dem kind und der mutter gar,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 379 [S] »Ain schwanck Der döchterlein
 feint«. Ungefähr 1547 October 5 hat H. Sachs im hofstene Jörg Schillers den
 gleichen stoff behandelt: Der dochterfeint »Eins purgers sun der nam ein weib«
 (MG 9, bl. 260). 14 S wurt. A ward. 17 S Vnd das kind. A Das
 Kindlein. 21 S Durch welchen. A Von welchem. 22 S herlicher. A sein
 grosser. 23 S titel vnd sein groser. A herrlicher Tittel vnd. 25 S dem
 kind vnd der mueter. A der Mutter vnd Tochter.

Wann er war vil reicher an gut,
 Denn reich an vernunft, sinn und mut.
 Eh nun vergieng ein viertel-jar,
 Die fraw widerumb schwanger war.
 5 Bald sollich der jung mann erfur,
 Er ir ein harten eide schwur,
 Brechts im wider ein töchterlein,
 So solts ir letztes ende sein.
 Die fraw deß hart bekümmert ward
 10 Und forcht den ungeschlachten mann hart. [bl. 380]
 Wann sie west sein störrischen sinn,
 Und wie er dobet für und hin.
 Iedoch thet sie bey ir rathschlagen
 Und thet es irem schweher klagen,
 15 Der war ein weiß, vernünfftig mann,
 Wellicher lieb und werd war han
 Sein schnur, weil sie thet, was sie solt,
 Züchtig, ghorsam, den ehren hold.
 Der sprach: Mein schnur, sey sorgen-on,
 20 Den sachen wil ich gar wol thon,
 Daß er zu-frid sol bleiben thun,
 Du bringst gleich tochter oder sun.
 [A 5, 3, 386b] Derhalb sey du nur guter ding.
 Nach dem der alte herr hin-gieng,
 25 Und beschloß in eim kästlein klein
 Etlichen sand und kisel-stein,
 Das er wol was versperren thun,
 Und berufft darnach seinen sun,
 Sprach: Lieber son, behalte mir,
 30 Wie ich alls guts vertraue dir,
 Diß klein kästlein mit rotem gold!
 Und mir das-selb nit öffnen solt;
 Wenn ich das wider forder von dir,
 Daß du das wider gebest mir.
 35 Der son das kästlein da entpfeng.
 Als nun etlich monat vergieng,

*

2 S reich. A weis. 10 S vngechlachten man. A Mann sehr grawsam.
 18 S Zuechtig, ghorsam, den. A Ghorsam, z. vnd. 25 S alm. A ein. 27 S
 wol war. A was wol. 28 S perneft darnach seinen. A beruffet sein jungen.
 35 S da. A bald.

- Da ward der jungen frawen weh
 Wider zu dem kind, gleich als eh,
 Doch mit gottes hilff bald gebar
 Ein kind, das auch ein tochter war.
- 5 Derhalben erschrack sie von hertzen,[bl.380']
 Wurd vol betrübnus, angst und schmerzen,
 Forcht iren mann, der ir hart drot.
 Als man dem bracht das botten-brot,
 Daß im ein tochter war geborn,
- 10 Da ergrimmet der lapp mit zorn
 Und rumoret umb in dem hauß,
 Sam wolt er faren oben auß,
 Schlug ein thür auff, die ander zu,
 Schalt und flucht gar on alle rhu.
- 15 Sein vatter trat zu im hinein,
 Wünscht im glück zu dem erben sein.
 Der son sprach: Mein heiloses weib
 Die hat mir aber bracht von leib
- [K 5, 3, 101] Ein meidlein, das ich vorab
 20 An iren hals verboten hab.
 Deß sol sie auch nach meiner sag
 Fort bey mir habn kein guten tag
 Mit irem aign-sinnig kindtragen.
 Der vatter thet zum sone sagen:
- 25 Gib mir mein kästlein mit dem gold,
 Ein schuld ich mit bezalen sold.
- [A 5, 3, 386o] Das kästlein bracht der sone bald.
 Als das auffspert der vatter alt,
 Da war darinn kein gold allein,
- 30 Sunder nur sand und kisselstein.
 Der vatter sprach: Was sol das sein?
 Wo ist hin-kommen das golde mein,
 Das ich dir zu behalten gab?
 Der son antwort: Vatter, ich hab
- 35 Dir nichts entwendet bey meim leben.
 Wie du mirs hast zu bhalten geben,[bl.381]
 Also hastus auch widerumb.

*

2 S als. A wie. 3 S Doch. A Vnd. 6 S Wurt. A Ward. 10 S
 mit. A in. 16 S Wünscht. A Bot. 20 S An iren. A Doch an den.
 23 S aign sinnig. A heilosen 35 S entwendet. A verwendet.

- Hast du mir golds geben ein summ,
 So findst dus da wider allein;
 Hast mir denn geben kiselstein,
 So findst du sie auch widerumb.
- 5 Da antwort der alt vatter frumb:
 Also, mein son, ist es auff trawen
 Auch eben gleich mit deiner frawen.
 Was du ir gabst vor disen dingen,
 Das thuet sie dir auch wider bringen:
- 10 Hetst du ir geben einen sun,
 So hets ein sun dir bringen thun;
 Du abr hast ir ein meidlein geben,
 Das-selb bringts dir auch wider eben.
 Derhalb darffst ir geben kein schuld
- 15 Und haben solch gros ungedult
 Ob deinem weib, sie ist frumb und bider.
 Was du ir gabst, das bracht sie wider.
 So ist die schuld allein nur dein,
 Ob sie gleich bringet töchterlein.
- 20 Laß dirs lieb sein, als werens sön,
 Und halt dein weib ehrlich und schön,
 Weil sie ist ghorsam unterthan!
 So thustu gleich eim bidermann.

Der beschluß.

- 25 Bey disem schwanck ein jung mann lehrt:
 Wenn gott ein erben im beschert,
 Es sey ein tochter oder sun,
 [A 5,3,386d] Daß er gott sol dancksagen thun
 Als seiner reichen gottes-gab,
- 30 Die im auß gnaden kom herab,
 Die zieh er auff kindlicher jugend [bl.381']
 Auff gottes-forcht, sitten und tugend,
 Das daraus werden biderleut,
 Der er im alter werd erfrewt,
- 35 Wo sie sich tugendhafft einziehen,

*

2 S da wider allein. A wider gros vnd klein. 5 S der alt. A jm
 der. 8 S vor. A von. 9 S thuet. A thet. 15 S solch gros. A
 solche. 29 S seiner. A einer. 34 S werd. A wirdt.

Alle sünd, schand und laster fliehen.
 Dardurch entgeht vil ungemachs
 Vor got und der welt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tag Septembris.

*

2 S entgent. A entgehn. 3 S Vor got vnd der welt. A Sambt den
 Eltern, so. 5 S 134 [vers].

Schwanck: Der bawer mit seim schultheisen.

Ein bawer in dem Rinckaw sas,
Welcher gantz grob und dölpsch was.
Im dorff der schultheis het zumal

6 Ein gar sehr gute nachtigal,
Welliche sang tag unde nacht.

[K 5, 3, 102] Der bawer auß einfalt gedacht:

Ist diser vogel denn so gut,
Das iederman in loben thut,

10 So wil ich mich heint nachts verheln, [bl. 389']

Dem schultheis sein nachtigal steln,
Sie würgen, braten und vermessen
Auch einen guten bitten essen,

[A 5, 3, 387a] Weil ich sunst all tag in mein hawt

15 Muß essen grützen, rubn und krawt,
Muß doch die hartsten arbeit than.

Und zu nacht stal der bawersmann
Dem schultheis die gut nachtigal,
Würgt, briet mit federn sie zu-mal,

20 Fraß sie, war gar mager und hert
Und klein, ob dem feuer verdert.

Da dacht der bawer in seim mut:
Die nachtigal ist nit so gut,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 389 [S]. In diesem schwanke hat H. Sachs zwei geschichten zusammengeschweißt. Für den ersten teil benutzte er Paulis schimpf und ernst nr. 52 (vergl. Oesterley s. 478), für den letzten nr. 349 (Oesterley s. 512). Goedeke verweist auf Montanus, gartengesellschaft cap. 83 und als gegenstück auf froschmensler 2, 6, 5. Der meistergesang in der lilgenweis H. Vogels: Der pauer mit dem schultheis »Ein pawer in dem rinckaw sas« 1549 Octob. 17 (MG 11, bl. 132) behandelt auch beide geschichten. 12 S Sie. A Die. 13 S essen. A fressen. 20 S sie (aus die geändert). A die.

Wie iederman darvon thet sagen.
 Aber innerhalb dreyen tagen,
 Als der schultheis den bawren klagt
 Sein nachtigal, ward im gesagt,
 5 Wie sie der grob bawer vermessen
 Het gstolen, braten und gefressen.
 Da nam er den bawren gefangen,
 Must im stock auff dem kirchoff prangen,
 Gleich einem dieb oder ehbrecher,
 10 Ein wuchrer oder foln weinzecher,
 Vier gulden geben auch zu buß.
 Dasselb den bawren hart verdruß
 Und trug dem schultheis heimlich has,
 Ein groben list erdencken was,
 15 Daß er sich rechnen möcht on scham,
 Und eins tags zu dem schultheis kam,
 Und thet in gar einfeltig fragen:
 Mein herr schultheis, thut mir sagen nun, [bl. 390]
 Was ist in ewrem ampt die buß,
 20 Die euch ein bawer geben muß,
 So der einen mann wol bekant
 Allein mit einer flachen hand
 Thut weidlich in sein angesicht schlagen?
 Der schultheis thet hin-wider sagen:
 25 Der bawer muß für dise schmach
 Dem bidermann zu einer rach
 Ein alten silbren thurnis geben.
 Pald legt auf der doll bawer eben
 Ein alten thurnis, war nit faul
 30 Und schlug den schultheis in das maul,
 [A 5,3,387b] Das patscht, mit seiner flachen händ,
 Doch must der schultheis an dem end
 Ungrochen die mauldaschen tragen.
 Darnach aber in kurtzen tagen

*

6 S der grob. A jm der. 7 S nam er den pawren. A legt den B. er.
 9 S Gleich. A Als. 10 S Aim wuchrer oder foln. A Ein Gottslestrer oder.
 18 S nun thuet mir sagen. A thut mir ansagen. 27 S silbren. A silbern.
 28 S Pald legt auf der dol pawer eben. A Zuhandt legt der doll Bawr dar-
 neben. 29 S alten. war. A altn. vnd war. 31 S patscht. seiner. A
 patschet. seinr.

Wurd dem schultheis gesaget an,
 Wie sein spot der grob bawersmann
 Bey sein nachbawren one scham.
 Der schultheis das zu rechnen kam,
 5 Warff den bawren in gfencknus hart,
 Und da zu straff gepuesset ward,
 Daß er solt fünfftzg roch zwiffel essen,
 Aber fünfftzig streich wolgemessen
 Mit ruten leidn auff blosse hawt,
 10 Oder solt geben gar vertrawt
 Dem schultheis fünfftzg schilling zu rach,
 Zu einer buß für dise schmach.
 Zuhand der bawr anfleng und aß [bl.390']
 Auff sechs roch zwiffel solcher mas,
 15 Die bissn ind augen, daß er grin.
 Da warff der bawer die zwiffel hin
 Und wolt die fünfftzig streich erleiden.
 Als man im gab drey streich unbscheiden,
 Sprach er: Der streich ich auch gnug hab,
 20 Dem schultheis die fünfftzg schilling gab.
 So wurd er von den zwiffeln bissen,
 Und wurd mit der ruten geschmissen,
 Und wurd im glert der beutel sein.
 Darmit da wurd gezüchtigt fein
 25 Sein grob, rachgirig, dölpisch rach,
 [K 5, 3, 103] Der er on verstand henget nach.

Der beschluß.

Bey disem schwanck man mercken mag:
 Wer noch ist heut auff disen tag
 30 Einfeltig, grob, dölpischer sinn,
 Und hat kein unterscheid darinn,
 Was im sey ehrlich, nütz und gut,
 Sunder was im einfallen thut,
 Es sey gleich gferlich oder schendlich,
 35 Demselben er nachkömet endlich,

*

2 S spot der grob. A spottet der. 4 S Der schueltheis das zv rechnen.
 A Das zu rechnen der S. 5 S gfencknus. A Thurn. 6 S straff gepuesset.
 A Buß gestraffet. 8 S Aber. A Oder. 11 S zv rach. A hernach. 12 A
 Zn. 15 S pissen. A bissen. 25 S rachgirig. A einfeltig.

[A 5,3,387^o] Und das gen seinem nechsten ubet,
 Auch in trutzig darmit betrübet
 An leib, an ehren oder gut,
 Der sich denn an im rechen thut
 5 Mit strenger rach auch widerumb.
 Nach dem aber der doll und dumb
 Thut sich gleich eim dölpischen frechen
 An jhenem ungedultig rechen, [bl. 391]
 Das also stet folget ein rach
 10 Der andern auf dem fußtapffn nach,
 Das also mit schanden und schaden
 Teglich wirdt mehr und mehr beladen
 Ein solch grob unverstanden mann,
 Der gar nichtsen gedulden kan,
 15 Sunder unbsint all ding wil rechen,
 Dardurch im endlich muß gebrechen
 Beide an leibe, ehr und gut.
 Wol dem, der mit sinnreichem mut
 Entgeht solcher rach und ungmachs.
 20 Und lebt bescheiden! Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 29 tag Septembris.

*

1 S das. A die. 6 S dumb. A dum. 7 S gleich. A als. 8 S
 vngedultig. A vnbesinnet. 10 S auf dem fuestapffn. A im fußtapffen.
 13 S Ein solch grob vnferstanden. A Der grob vnd vnuerst. 14 S gedulden.
 A erdulden. 17 S leibe, er vnd. A Leib, Ehr vnd an. 19 S vnd vn-
 gmachs. A vngemachs. 20 S Vnd lebt pescheiden, spricht. A Bescheiden
 lebt den lobt. 22 S 110 [vers].

Schwanck: Der bawer mit dem bodenlosen sack.

Ein bawer sas im oberland,
 Dem die armut thet weh und ant,
 Sagt: Es hat mich als glück verschworn.
 6 Mir hat umbgschlagen weitz und korn,[bl.402]
 [A5,3,387a] Linsen, erbeis, ruben und kraut
 Und als, was ich diß jar hab bawt;
 Auch sind zwo mastsew mir gestorben
 Und ein kalb im brunnen verdorben,
 10 Darzu ein roß worden gestoln.
 Ich weis mich nit mehr zu erholn
 Deß schadens, das mein gült ich zal,
 Die gfordert ist zum dritten mal.
 Ich fürcht den schuldthuren alwegen,
 15 Darinn ich vor bin drey-mal glegen;
 Steck sunst auch in sehr grosser schuld,
 Deß reitet mich gros ungedult.
 Ich glaub, wenn itz der teuffel kem,
 Mir gelt precht, daß ichs von im nem,
 20 Und wer darnach ewiglich sein.
 In dem kam der teuffel hinein,
 Sprach: Bawer, ich hab ghört dein klag.
 Mit gelt ich dir wol helffen mag,

*

Im sechzehnten spruchbuche, bl. 401' [S]. Von dem meistergesange im kurzen tone Wolframs: Der bodenlos pfaffensack »Ein pawer sich dem dewffel gab« (MG 11, bl. 21) ist nur dies, von dem 33 fastnachtspiele auch nur der titel bekannt. Gedruckt ist unser schwank bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 227 und sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische werke. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84 s. 234. 7 S als was ich diß jar hab. A alles was diß jar ich. 15 S drey. A zwey. 17 S reitet mich gros. A mehret sich mein. 18 S Ich glaub wen los. A Glaub wenn itsund. 19 S precht. A geb.

- Doch daß du darnach seyest mein.
 Der bawer sprach: Ja, das sol sein,
 Wenn du mir gibest gelts genug.
 Du möchtest abr treiben ein betrug,
 5 Sprach der teuffel, sag mir voran,
 Wie vil geltes müst du denn han,
 Das du deß geltes genug hettest?
 Der bawer sprach: Wenn du mir thetest
 Gleich eben disen malsack vol,
 [K 5, 3, 104] Daran sol mich benügen wol;
 Denn sol dein sein mein leib und leben.
 Der teuffelsprach: Den wil ich geben,[bl.402']
 Daran soltu haben kein zadel.
 Setz dich heint zöberst auff dein stadel
 15 Mit deinem sack, so wil ich kummen
 Und dir bringen deß geltes summen.
 Doch sag im dorff sunst nichts darvon,
 Das gelt nem sunst dein edelmann.
 Die sach war schlecht, der teuffl fur hin.
 20 Der bawer dacht in seinem sinn:
 Wie grieff ichs an, daß ich gelt nemm
 Und auß mein grossen schulden kemm,
 [A 5, 3, 388a] Doch nicht verlür der seelen heil
 Und dem teuffel nicht würd zu teil?
 25 Ich weis ein ranck, wil den bekennen,
 Wil den sack am boden aufftrennen,
 Und wiln in dem dach-stadel hoch
 Hinein-hencken durch das firstloch,
 Was der drein schüt von gelte allen,
 30 Wirdt unten durch den sack außfallen
 Herab hoch in den stadel innen,
 Daß dem teuffel mues gelts zerrinnen,
 Eh er mir füllt disen malsack.
 Und wenn mir fortget der fürsclack,
 35 So uberkom ich gros reichthum, —
 Wird doch deß teuffels nit darumb.

*

4 S abr. A leicht. 17 S sunst. A gar. 18 S dein. A der. 25 S
 wil. A muß. 27 S wiln in dem dachstadel. A wil jn obn im Stadel. 28 S
 first. A fürst. 29 S der. A er. 32 S mues. A wirdt. 34 S fort
 get der. A geret mein.

Thet also bey deß mones glitzen
 Oben auff den stadelfirst sitzen,
 Sein bodenlosen sack mit-zoch,
 Und hieng in nein zu dem firstloch.
 5 Der teuffel sich gen Franckfurt hub
 Und ein kessel mit gelt außgrub,
 Den ein alter Jud eingraben het,
 Und den mit im hinfüren thet [bl. 403]
 Zum bawren auff den stadel sein,
 10 Schüt das gelt in den sack hinein;
 Das fiel alles unden durchauß.
 Der teuffel hintr eins bawren hauß
 Auch ein hafen mit gelt außgrub
 Und den mit grosser eil erhub,
 15 Den ein bawrin eingraben het,
 Den auch in den sack schütten thet.
 Nach dem begriff den sack gar wol,
 Ob er nicht wer mit gelt schier vol.
 Da griff er endlich an der stet,
 20 Daß der sack keinen boden het.
 Sprach: Bawer, du hast mich betrogen,
 Das helmlein durch das maul gezogen,
 Weil dein sack hat kein boden nicht.
 Was ich nein schüt, das fellet gericht
 25 Unden durchaus nab in den stadel.
 Ich würd haben mangel und zadel
 [A 5, 3, 388b] An allen schätzen in der welt
 Und an allem eingraben gelt,
 Eh ich dir füellet deinen sack.
 30 Der bawer diser red erschrack
 Und forcht deß teuffels grimmen zorn.
 Derselb auch fieng an zu rumorn
 Und den bawren grimmig anplatzt,
 Sein hals und sein angesicht zerkratzt
 35 Mit seinen spitzigen klaen scharff,

*

2 S first. A fürst. 4 S sv dem first. A durch das fürst. 7 S
 alter. A altr. 10 S Schütet das gelt. A Vnd schüt den. 18 S wer mit
 gelt schir. A schier wer Geltes. 27 S in der. A diser. 28 S an allem
 eingraben. A allem eingegrabnen. 32 S Der selb auch. A Derselbig. 34 S
 Sein hals vnd sein angesicht. A Vnd jm sein A. als. 35 S seinen scharpfen.

Beim har in nab vom stadel warff.
 Der teufl fuhr hin in zoren grimm,
 Und lies ein wuesten gstanck hinter im;
 Der bawer lag, war gfallen hart,[bl. 403']
 5 Daß er sein lebtage hinckend ward,
 Auffur der bawer obgemelt
 Und klanbt im stadel zam das gelt,
 Und legt das in sein haberkasten
 Und dacht: erst wil ich frölich masten,
 10 Und ob ich gleich bin hinckend schon,
 Bin ich doch itzt ein reicher mann,
 Und hat ein end mein ungedult!
 Nun kan ich zalen all mein schuld,
 Kan sitzen auch bey külem wein,
 [K 5, 3, 105] Da ander reich bawren auch sein;
 Nun wirdt ich auch zogen herfür,
 Darff nicht sitzen hinter der thür.
 Also er aller kurtzweil hielt
 Und ein fröliche faßnacht hielt
 20 Mit seinem schatz im haberkasten.
 Und als es nun war nach Mitfasten,
 Ward der bawer seim pfarrer beichten,
 Sein hertz von sünden zu erleichten,
 Die handlung mit dem teufl meldt
 25 Und von seinem zubrachten gelt
 Und dem sack, der kein boden het.
 Der pfarrer dem nachdencken thet,
 Und brauchet einen schwinden list,
 Sprach: Bawer, wiltu zu der frist,
 30 Daß ich von sünd dich absolvir,
 So mustu zu lon geben mir
 [A 5, 3, 388^o] Disen dein bodenlosen sack.
 Der bawer diser red erschrack,
 Sprach: Herr, ich hab den sack erstritten
 35 Und sehr vil unglücks drob erlitten;

*

2 S deuffl. zoren. A Teuffel. zorn. 3 S Vnd lies ein wuesten. hintr.
 A Lies ein vblen. hinter. 4 war] S vnd. 7 S zam. A auff. 9 S dacht
 erst. A meint / nun. 10 S Vnd. A Dacht. 21 S nach. A vmb. 22 S
 pfarrer. A Pfarherr. 23 S von. erleichten. A von sein. leichten. 25 S
 zv prachten. A zubrachtom. 27 S pfarrer. A Pfarherr.

Den sack ich nicht geren verlier. [bl. 404
 Der pfarer der sprach: Es zimt mir
 Der sack, und ist auch eben recht
 Uns, dem gantz geistlichen geschlecht,
 5 Daß wir darein samlen als gelt
 Und alle güter diser welt,
 Und daß er dennoch nit werd vol;
 Drumb zimet uns der sack gleich wol.
 Der bawer sprach: So nemt in hin!
 10 Sagt, wie lang wolt ir bhalten in?
 Ich denck, es werd in kurtzer zeit
 Euch den nemen die obrigkeit,
 Auff daß ir schatz sich mehr und wachs
 Zu gmeinem nutz, so spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1563, am 5 tag Octobris.

*

2 S pfarer der. zimpt. A Pfarherr. zimet. 5 S samlen [? als]. A
 samloten. 7 S Vnd. werd. A Auß. würd. 8 S gleich. A gar. 11 in]
 S euch. 12 S Euch den. A Wider. 13 S sich. A auch. 16 S 142 [vors].

Schwanck: Der pfenning der best freund.

Ein jüngeling der fraget mich
 Mit grosser bit sehr fleissiglich,
 Und sprach: Weil ir seit alt an jarn
 5 Und in vil sachen wol erfarn,
 Rath mir, wen sol ich mir erweln
 Mir zu einem freund und geselln,
 Mit dem ich hie mein zeit vertreib,
 Der mir in trew bestendig bleib
 [A 5,3,388d] Mit hilff und rat in lieb und leid,
 Ehrlich, löblich on unterscheid,
 Deß ich het weder schad noch schand,
 Wo ich mit im züg in dem land?
 Ich sprach: Jüngling, so thu dich halten
 15 Zu einem ganz verstending alten, [bl. 417]
 Der die welt versuchet wol hat,
 Ehr, tugend lieb hat frü und spat,
 Und fürt ein ehrlich züchtig leben.
 Zu solchem freund thu dich begeben,
 20 Der wirdt dir nutz und löblich sein,
 Hülfflich, tröstlich dem leben dein,
 Mit dem wirdt dir sein alzeit wol!
 Der jüngling sprach: Sag, wo ich sol
 Den finden, weil der menschen kind

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 416' [S]. Der meistergesang im pflug-
 tone Sigharts: Der pfenig der pest freunt »Ein guet gesel fragt mich der mer-
 stand im 11 meistergesangbuche, bl. 249. Weiteres ist nicht bekannt. 4 S
 Weil ir seit alt. A Ich bin noch jung. 5 S vil sachen wol erf. A der Welt
 gantz vnerf. 8 S vertreib. A vertrib. 9 S pestendig pleib. A beystendig
 blib. 10 S vnd rat in lieb vnd. A in lieb vnd auch in. 15 S ganz
 verstending. A verstendigen. 16 S die welt wol. A vor die W. 21 S
 dem. A jm.

- So gar falsch und vertrogen sind,
 In allen lastern gar versuncken,
 Verhurt, verspielet und vertruncken,
 Gott-lestrent, zornig, frech und zenckisch,
 5 Rumorisch, geschnuetig und preneckisch,
 Prechtig, stoltz und ubermütig,
 Verwegen, untrew und ungütig,
 Unverschempt, vol all böser dück,
 Vor augen gut, falsch hinter-rück;
 10 Lach mich an und gib mich den hin!
 [K 5, 3, 106] Das ist itz der welt art und sinn,
 All suchens iren eigen nutz.
 Sag, wie möcht mir denn alles guts
 Von eim solchen freund widerfarn?
 15 Ja, wenns wer wie vor hundert jarn,
 Da von menschen ward heimgesucht
 Gut sitten, tugend, scham und zucht,
 Da het ich bey den menschen-kinden
 Ein solchen freund wol mögen finden.
 20 Itzunder ist es mißlich gar,
 Verderbet ist der menschen schar.
 Derhalb zeig mir ein freund und gselln,
 Den ich auff erd sol ausserweln, [bl. 417']
 Von dem ich haben möcht alls guts,
 25 Beystand, trost, hilff, ehr, freud und nutz.
 [A 5, 3, 389a] Eins solchn begert das hertze mein.
 Da antwort ich: Es fellet mir ein
 Ein guter freund, der das alls kan.
 Er antwort mir: Zeig mir den an!
 30 Ich sprach: Das muß der pfenning sein.
 Der freund hilfft in den nöten dein
 Und dir auch alles guts beweist,
 Der dich kleidet, trencket und speist,

*

3 S verspiet. A Verspielt. 4 S gotlestrent, zornig, frech. A Gott
 schwerend, hädrisch. 5 S geschnuetig. A zornig. 7 S Verwegen, vntrow
 vnd vngütig. A Verwegen, Rachgirig vnd Wütig. 10 S den. A doch. 11 S
 ics der welt art vnd. A itsund der Welte. 15 S wens wer wie vor hundert.
 A wenn es wer gleich wie vor. 16. 17 S Da von menschen wart haimge-
 suecht Guet sitten, thuegent, scham vnd zucht. A Da gut Sitten, Tugend vnd
 Zucht Von Menschen wurden heimgesucht. 20 und 21 fehlen S.

Er herbergt dich, gibt hoff und haus,
 Ecker, wisen und gärten dauß;
 Er hilfft dir schloser und hewser bawen;
 Er macht dir gut glauben und trawen
 5 Bey geistlich und weltlichen stenden,
 Bey unterthanen und regenten,
 Wo pey dir ist der pfenning-schatz,
 Da hastw ublich gut platz
 Und wirst auch gar ehrlich gehalten,
 10 Sunst thut all freundschaft bald erkalten:
 Wo an dem pfenning mangel ist,
 Endt sich die freundschaft kurtzer frist.
 Derhalb mit höchster trew verzeunt
 Ist der pfenning der beste freund,
 15 Von dem du hast warhafft alls guts,
 Wolfart, trost, hilff, ehr, freud und schutz
 Auff erd bey allen menschen-kinden.
 Kein bessern freund west ich zu finden;
 Sunst thut sich alle freundschaft enden,
 20 Woderpfenningdenrück thutwenden[bl.418]
 Wie du wol uber-tag thust sehen
 In der welt hin und wider gschehen:
 Wer nit gelt hat, ist bald schabab.
 Der jüngling wider antwort gab:
 25 Die warheit muß ich dir bekennen,
 Den rechten freund thustu mir nennen.
 Zeig mir, wo sol den freund ich finden,
 So wolt ich mich zu im verbinden?
 Ich sprach: Den freund dir bringen thut
 30 Erbfal, geschenck und heyratgut.
 Hastu aber derselben keins,
 So wil ich zeigen dir noch eins.
 [A 5,3,389b] Fach an und arbeit emsiglich
 Mit deiner hand gantz getrewlich!
 35 Oder treib einen kauffmanns-handel,

*

1 S gibt hoff vnd haus. A vnd hilfft dir auß. 2 S Ecker, wissen vnd
 gerten daws. A Gibt Ecker vnd Wissen, Gärten vnd Hauß. 3 S hilfft. schloser
 vnd hewser. A hilfft. Aekern vnd. 7 S Wo pey dir ist der. A Wann wo
 ist diser. 8 S hastw. A hat man. 19 S thuet sich alle freundschaft. A
 alle fr. th. sich. 32 S wil. zeigen dir noch. A wolt. dir noch zeigen.

Doch ein aufrichtig erbern wandel,
 Und fleisse dich zu aller zeit
 Aufrichtig pstendiger warheit!
 Halt iederman glauben und trawen
 5 Und thu auff gott und sein wort schawen,
 So komt dir segen und gelück,
 Wirst mit dem pfenning reich und flück,
 Darmit du uberkömst auff erd
 Durch den freund, was dein hertz begert.
 10 Der jüngling antwort widerumb:
 Wenn ich nun den freund uberkumb,
 Wie sol ich aber den behalten,
 Weil dem pfenning die jung und alten
 Nachstellen, haben in all lieb,
 15 Truegner, rauber, mörder und dieb,
 Die stellen im unverschemt nach. [bl. 418']
 Zu dem jüngling ich wider sprach:
 Thu zimlich von dem pfenning zehr, n,
 [K 5, 3, 107] Zu notturfft, nutz, frewden und ehrn
 20 Nach deinem vermügen und stand,
 Mit haußrat, speis, tranck und gewand!
 Doch habt allezeit mittelmaß
 In dem außgeben uber das!
 Meid unnütz bāw, gros gasterey
 25 Und grossen pracht, hoffart darbey.
 Zu vil ist allmal ungesund,
 Thut uns das alte sprichwort kund;
 Wann wer hie wil zu geudnisch leben,
 Dem zurint. Sey fürsichtig eben,
 30 Mit wem du handelst hie auff erd,
 Das du nit kommest in geferd
 Mit bürg-werden, borgen und leyhen.
 Thu dich all fremder gschefft verzeyhen!
 Der pfenning ist simpel und rund
 35 Und laufft darvon in kurtzer stund,

*

1 S aufrichtig erbern. A Erbarn aufrichtign. 3 S Aufrichtig pstendiger.
 A Mit fürsichtigkeit der. 13 S dem pfenning die jung vnd. A jm die Jungen
 vnd die. 14 S haben. all. A habn. alle. 15 S Truegner. A Wucherer.
 22 S Doch. A Vnd. 25 S pracht, hoffart. A vbermut. 29 S Dem zu
 rint. A Hab gut acht.

Thu abr dich einmütig einziehen,
 So thut dein freund nicht von dir fliehen,
 [A 5, 3, 389c] Sunder thut dich kleiden und nehren
 Und bhelt dich bey wurden und ehren.
 6 Der jüngling dancket mir der lehr,
 Und verhies mir bey trew und ehr,
 Zu folgen frey in disem stück.
 Darzu wünscht ich im heil und glück.

Der beschluß.

10 Pey disem schwanck sol man verstan, [bl.419]
 Das man ein guten freund ist han
 Am pfenning, dem zeitlichen gut,
 Iedoch sol man hertz, sinn und mut
 Gar nicht hart ans zeitlich gut hencken,
 16 Das man derhalbn ab wolt wencken
 Von frömkeit und gerechtigkeit,
 Das man mit betrug und schalckheit
 Das zeitlich gut wolt häuffn und mehrn,
 Sunder was man mit gott und ehrn
 20 Hat, dasselbig man nütz und brauch
 Nach seinem stand, nicht höher auch.
 Denn wie ein mensch ein schuch auch hat,
 Darauff er bey dem tag umb-gaht,
 Nachts zeucht ers ab und lest sie stan,
 25 Frü so legt er sie wider an . . .
 Wer sein gelt also brauchen thut
 Zur notturfft auß einfelting mit
 Demselben gar selten zerrint;
 Er henckt den mantel nach dem wind,
 30 Lest sich penügen, was er hab,
 Und danckt gott teglich seiner gab,
 Und teilet sie auch mit den armen
 Umb gottes willen auß erbarmen,
 Derselb entgeht vil ungemachs
 35 Durch sein freund pfenning, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 19 tag Octobris.

*

10 S Pey. A Auß. 14 S hart ans. A an das. 15 S derhalbn ab
 wolt wencken. A darumb wolt abwencken. 17 S schalckheit. A falscheit.
 21 S seinem stand. A selm Stand / vnd. 22 S ein. A sein. 27 S ainfalting.
 A einfeltign. 30 S penügen. A genügen. 35 S sein. A den. 37 S 160 [vers].

[A 5, 3, 389a] **Schwanck: Der jung kauffmann fraß
ein todten Juden.**

Doctor Sebastianus Brand

Pschreibt ein fabel weit erkant:

5 Zwen Juden zu Venedig warn,
Die uber meer oft waren farn
Ein zeitlang mit kauffmanns-gewerben
Beide auff gwinne und auff verderben,
Mit eids-pflichten zusam-versprochen,
10 In tod und leben unzerbrochen.

Das hielten sie beid trewlich gleich, [bl. 407]

Wurden in kurtzer zeit gar reich.

Zu Bononi ward der ein kranck

Von ungesundem speiß und tranck,

[K 5, 3, 108] 1e mehr und mehr am leib verdarb

Und eines harten todes starb.

Nun befahl er vor seinem end

Seim gsellschaffter mit trewer hend,

Sein todten leib vor allen dingen

20 Wider gen Venedig zu bringen,

Alda er sein begrebnus het.

Darauff er gar gros halten thet,

Weil darinn all sein eltern lagen.

Das thet im sein gesell zu-sagen,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 406' [S]. Von dem meistergesange im
hoftone Danhawfers kenne ich nur die überschrift: kauffmon fras 1 Juden und
die erste zelle: »Als zwen juden mit kaufmanschacze« (MG 11, bl. 15). Quelle
auch für den beschluß: Sebastian Brants fabeln (in der übersetzung Fryburg 1569
bl. 132). 4 S Pschreibt ein fabel. A Ein Fabel schreibt / gar. 6 S
vber. oft waren farn. A auff dem. theten außfarn. 9 S Mit. A Bey. 12 S
gar. A sehr. 13 SK kranck. A gekranck. 14 S vngesundem. dranck.
A vngesundem. getranck. 22 S gros. A vil.

Wiewol solchs zu Venedig gar
 Bey hohem gelt verboten war.
 Derhalb der Jud nach-dacht den dingen,
 Wie er den todtn cörper möcht bringen
 5 Heimlicher weis nein gen Venedig,
 Daß er doch aller straff würt ledig.
 Und hackt den todten cörper sein
 Heimlich in stück subtil und klein,
 Sud den in wein also zerstücket
 [A 5, 3, 390a] Und den in ein new fäßlein drücket,
 Hönig und zucker darzu thet
 Und specerey, der er vil het,
 Und das fäßlein wider zu-schlug,
 Befalchs eim andern Juden klug,
 15 Und verpetschirt den spund der mas,
 Als ob confect darinnen was,
 Und heimlich mit dem Juden redt,
 Dem er sollichs zu wissen thet, [bl. 407']
 Was im fäßlein verborgen wer.
 20 Das gutwillig annahme er,
 Zu Venedig mit heimling dingen
 Zu der Juden begrebnus zu bringen,
 Ein verehrung drob zu erlangen.
 Als der das fäßlein het entpfangen,
 25 Fuhr gen Venedig durch das canal.
 Nun waren in dem schiff zu-mal
 Sunst vil ander welscher kauffleut,
 So auch reisten nach gwinne und beut
 Gen Venedig; unter den was
 30 Ein Florentiner, welcher sas
 Bey dem fäßlein in einer ecken,
 Welches war also lieblich schmecken,
 Darinn der tode Jude was,
 Von zucker eingemacht der mas.

*

2 S hohem. A grossem. 6 S würt. A blib. 8 S stüeck subtil vnd.
 A stücklein subtil. 10 S den in ein new. A in ein neues. 11 S darzu.
 A darein. 15 S Vnd verpetschirt. A Verp. doch. 18 sollichs] S heimlich.
 20 S er. A der. 21 S Zu venedig mit heimling dingen. A Jud / das gen
 V. zu bringen. 22 S Zu der Juden begrebnus bringen. A Zur Begr. heim-
 licher dingen. 23 S verehrung. A verehrung. 25 gen] fehlt S.

Ein confect ists, er im gedacht,
 Und bey einer stickfinstern nacht
 Der gros fürwitz in uberwund,
 Am fäßlein brach er auff den spund
 5 Und stach mit einem messer nein,
 Und erwischet ein stücklein klein
 Vom todten Juden, versucht das;
 Gantz süß und wolgeschmack es was,
 Daß er darnach die finger leckt,
 10 Fras das für ein köstlich confect,
 Thet im sein mund lieblich durch-süssen,
 Und thet sein nasch gar wol mit büssen,
 Und aß darzu ein weisses brot,
 Vermeint, in het beraten gott, [bl. 408]
 15 Da het der teufel bschissen in,
 [A 5, 3, 390b] Und fraß die gantzen nacht da hin.
 Das hönig auffblet im sein bauch,
 Sam wolt er im auffbrechen auch,
 Hielt den zusam mit beiden henden.
 20 Und als sich nun die nacht thet enden
 Und der new helle tag auffbrach,
 Der Jud zu seinem fäßlein sach,
 Daran das petschir wart verrucket,
 Den spund er mit gewalt auffzucket,
 25 Fund das fäßlein den dritteil leer.
 Gar lawt im schiff außschrire er:
 Welcher unter euch so vermessen
 Hat den todten Juden gefressen?
 Ein kauffmann sach den andern an,
 30 Ir keiner wolt das haben than,
 Waren ob diser red entsetzt.
 Doch namens war im schiff zu-letzt
 [K 5, 3, 109] Den jungen Florentiner sitzen,
 Zittren, entseczt vor ängsten schwitzen,

*

1 S is er im. A ist es / er. 12 S nasch gar. A fürwitz. 15 S Da.
 dewffel pschissen. A So. Teufel beschissen. 16 S ganzen. da. A gantze.
 ein. 17 S hönig. sein. A Hönig. seinen. 20 S Vnd als. A Nach dem.
 21 S der new. A als der. 22 S wart. A war. 24 S mit gewalt. A
 vrplupfling. 26 S lawt. A bald. 27 S euch. A jn. 28 S Hat den.
 gefressen. A Het von dem. gfr. 32 S namens war. A sahen sie. 34 S
 entseest. A vnd gar.

- Weil im der bauch nur wolt zerbrechen,
 Erblichen mit achitzen, echen.
 Den redten sie ernstlichen an,
 Der bekent in, er het das than.
- 5 Sie sprachen: Ist denn dein bauch vorn
 Deß schelming Juden kirchoff worn?
 Er aber gint schläffrig und faul,
 Hoschet, und wessert im das maul,
 Fieng an zu göcken in seim rachen,
- 10 Und speit, das im sein hals thet krachen, [bl. 408']
 Gros brocken, wie ein ledrers-hund,
 Und cristiret sein vollen schlund.
 Alda fieng im schiff iederman
 Des Florentiners zu lachen an,
- 15 Und triben auß im schmach und spot.
 Der saß da unter in schamrot
 Und merckt erst trawrig und betrübet,
 Was er für thorheit het geübet,
 Und überkam den namen faul,
- 20 Das man hernach hies das naschmaul.

[A 5, 3, 390c]

Der beschluß.

- Aus der fabel vermanet werden
 Weib und mann, alt und jung auff erden,
 Daß wir nicht aller begird wüst
- 25 Sollen erfüllen mit wollüst.
 Das ist, so ein mensch alles thut,
 Was gelüstet sein fleisch und blut.
 Derhalb her Cicero thut sagen,
 Das wir teglich pey unsern tagen
- 30 Solln unsr begird und wollust biegen,
 Daß sie gehorsam unter-ligen
 Der vernunft und dem weisen sinn,
 Daß wir nicht ersawffen darinn,

*

2 S achiesen. A Achtzen vnd. 6 S schelming. A schelmign. 7 S
 gint. A sach. 8 S Hoschet. A Heschet. 10 S sein. A der. 12 S
 cristiret. A leret gantz. 14 S Des Florentiners. A Dises Naschmaul. 15 S
 Vnd trieben aus im schmach vnd. A Tribn auß dem Florentiner. 22 S Aus.
 A Mit. 24 S pegird. A begirden. 28 S Derhalb her. A Derhalben.
 29 S pey. A in. 32 S dem weisen. A der weisheit. 33 S ersawffen.
 A entschlaffen.

In solcher wollust faul vermessen,
 In genesch, wollust, trinckn und essen,
 Sunder das zemen, stilln und fliehen,
 Aus rath deß gemüts uns entziehen
 5 Alles, was der vernunft wider-sey,
 Sunder handlen auffrichtig frey,
 Nit kindisch, spöttlich und veracht [bl. 409]
 Mit gnesch leichtfertig tag und nacht,
 Daß uns kein nachrew daraus wachs
 10 Mit schand und spot, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 8 tag Octobris.

*

3 S fliehen. A ziehen. 4 S Aus. vns entziehen. A Vnd aus. zu fliehen.
 5 S Alles. A Alls. 6 S Sunder. A Jedoch. 8 S gnesch leichtfertig tag
 vnd. A solchem gnesch Tag unde. 12 S 132 [vers].

[A 5, 3, 390a] **Schwanck: Die zwen rauffenden gfattern.**

- Vor dem wald in Amberg, der stat,
 Sich auf ein zeit pegeben hat,
 Als alda wont vor manchem jar
 5 Ein jung ungnit efolek fürwar,
 Derhalben es auch ubertag
 In grosem zanck und hader lag;
 Wan ir gab gar keins umb das ander,
 Wolten herr sein paidesander,
 10 Und oft auch gar von ringen sachen
 Thet sich zwischen in hader machen,
 Ein fluchen, lestern und ain schelten,
 Auseczten ainen tag gar selten, [bl. 404']
 Das sie nit ainen hader hetten.
 15 Ains tags sie aber palgen detten,
 Das der jung man sein frawen schlug
 Und im haus sie peim har umbzueg,
 Thet waidlich sie mit fewsten knüellen,
 Das sie laut thet wainen und rüellen

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 404. Darnach ist hier der schwank bis s. 233, 12 gedruckt, während A unten wiedergegeben ist. Hans Sachs hatte den gegenstand zuerst in seiner spruchweise behandelt, und verwendete diese später zu dem spruchgedichte: »Die zwen gefattern mit dem zorn«. Die bearbeitung in A stimmt in mehreren versen damit überein, von wem sie herrührt, weiß ich nicht. Vergl. band 17, s. 319. Das fastnachtspiel, das den gleichen, dem »renner« entnommenen stoff behandelt, sieh in diesem bande s. 91. Zu Amberg, in der statte, Es sich begeben hatte, Als da vor manchem jare 5 Ein junges ehvolck ware, Welches doch uber tage Im zanck und hader lage, Und zugen die streb-katsen Mit rauffen, schlagen, kratzen; Keines gab umb das ander, Wolten herr sein beideander; 10 Oft gar von ringen sachen Thet sich ein hader machen, Ein fluchen und ein schelten, Außsetzen ein tag gar selten, Daß sie kein lerman hetten. 15 Eins tags sie palgen thetten, Der mann sein frawen schluge, Sie bey dem har umb-zuge, Thet sie mit feusten knüllen, Sie thet weinen und rüllen

[K 5, 3, 110] Und schrir, als ob sie wer gar thöret.

Als solch geschray ir gfater höret,

Der in dem nechsten hause sas,

Der ein guet frumb alter man was,

5 Da kam er pald hinumb-geloffen,

Fund eben gleich die haustüer offen

Und fand seinen gfatern mit schnawffen

Die gfaterin schlagen und rawffen.

Pald drung er hinein durch den gatern

10 Und pat da seinen jungen gfatern,

Solt im seinen grimen zoren geben.

Der gfater sprach: Ist mir nit eben!

Was pedurft ir des meinen zorens,

Meins schlagens, rawffens und rumorens,

[A 5, 3, 391a] Weil ir mir nichts args habt gethon

Weder mit schelten, spot, noch hon

Aus einem feintseligen muet,

Sunder habt mir thon alles guet,

Warzu ich hab pedurffet ewer

20 Mit raten, leyhen, hilff und steuer?

Meins zorens aber darff mein weib,

Das ich mit züchtig iren leib,

Die mich den dut so hart haimsuechen

Mitschelten, schenden, schmehn und fluechen.

25 Der alt gfater der lies nit ab

Und sprach: Versagt mir nit die gab!

Dan wil ich euch widerumb gern, [bl. 405]

Was ir mich pittet, auch gewern.

Allein so gebet iczund ir

30 Auch euren grimen zoren mir!

*

Und schrir, sam wer sie thöret. Als das ir gfatter höret, Der zu-nechst an
ir sasse, Der sich auffmachen wase 5 Und kam hinnumb-geloffen, Fund gleich
die haußthür offen, Und fand in da mit schnawffen Sein weib schlagen und
rauffen, Drung er nein durch den gattern 10 Und bat seinen gefattern, Sein
zoren im zu geben. Der sprach: Mir ist nit eben! Was dürfft ir meines zorens,
Schlagens und meins rumorens? 15 Ir habt mir nichts args thone Mit schelten,
spot und hone, Auß feindseligem mute, Sonder thun alles gute, Warsu ich be-
dürfft ewer 20 Mit rathen, hilff und stewart. Meins zorens darff mein weibe, Zu
züchtign iren leibe, Die mich hart thet heimsuchen Mit schmehen, schelten,
fluechen. 25 Der gfatter lies nit abe: Versagt mir nit die gabe, Denn wil ich
euch auch geren All ewer bit geweren. Allein gebt itsund ire 30 Den ewren
zoren mire!

- Als der alt gfater nit ablies,
 Sein weib der jung man von im sties
 Und placzt seim gfatern in das har
 Und ries in zu der erden gar,
 5 Det mit feusten in waidlich plewen,
 Das in sein pit wol möcht gerewen.
 Der guet alt gfater der lag unden,
 Mit grosen strachen überwunden,
 Genczlich an alles widerfechten.
 10 Da erpot sich der alt zum rechten,
 Nicks minder in der gfater schlueg
 Und in pey part und har umbzueg,
 Pys ander nachtpawren auch kamen
 Und im sein alten gfatern namen.
 15 Der wol erzauset und geschlagen
 Ging und det es dem richter clagen
 Nach der leng mit Worten unmuertig
 Und stund vor im noch also plutig,
 Zaigt im die ricz, kricz, schramn und peuln,
 20 Darmit in det sein gfater mewln.
 Der richter peschicket den detter,
 Der forcht sich und kam dester speter.
 [A 5,3,391b] Den det der richter also fragen,
 Warumb er het sein gfatern gschlagen.
 25 Derjungmansprach: Ich schlueg mein frawen;
 Kam mein gfater, pat mich auf trawen,
 Das ich im selber solte eben
 Den meinen grimen zoren geben
 Und solt mein weib zu-friden lassen,
 30 Und gewert ich in nit der massen,

*

Als er nun nit abliesse, Sein weib der von im stiesse, Platzt seim gfattern
 ins hare Und riß in nider gare, 5 Thet in mit feusten plewen, Daß in sein
 leib thet rowen. Der alt gfatter lag unden, Mit streichen überwunden, On alles
 widerfechten, 10 Und erbot sich zum rechten, Nichts minder in der schluge,
 Und bey dem har umb-zueg, Biß ander nachbawrn kamen Und im sein gfattern
 namen. 15 Der wol graufft und geschlagen Thet das dem richter klagen, Zer-
 sauset gar unmuertig, Stund also vor im blutig, Und thet sich kleglich mewlen,
 20 Zeigt im ritz, kritz und pewlen, Wie in sein gfatter spate Denn zu-gerichtet
 hatte. Der richter bschickt den theter, Der forcht sich und kam speter. 25 Den
 thet der richter fragen: Warumb hast in geschlagen? Er sprach: Ich schlug
 mein frawen; Er kam, bat mich auff trawen, Daß ich im selber eben 30 Wolt
 meinen zoren geben, Mein weib zu-friden lassen, Gwert ich in nicht dermassen,

Wolt er pey trewem aid und eer [bl. 405']
 Mein freunt den werden nymer mer.
 Als er solche wort lang getrieb,
 Auf das ich nit verlüer sein lieb,
 5 So thet ich mein gfatern gewern,
 Wie-wol ichs entlich thet nit gern,
 Und lies pald von meinem weib ab
 Und meim gfatern mein zoren gab
 Und fiel im als-pald in sein har
 10 Und in mit fewsten plewen war,
 Vermaint, wie das in nach den stücken
 Thet in sein puckel also jücken.

Der richter sprach: Klag und antwort
 Hab ich von euch beiden gehort.
 [K 5, 3, 111] Weil ir ward gfattern alle beid,
 Gut freund on allen haß und neid
 Ein lange zeit in diser statt;
 Nun sich iczund begeben hat
 Zwischen euch beiden dise irrung
 20 Mit unverstand, hedrisch verwirrung,
 Da seit ir beide schuldig an:
 Du solt nit haben bitten than,
 Daß er dir sein zoren solt geben,
 Sunder gebetn han darneben,
 25 Daß er zu-frid und stiller wer.
 Dergleich hat auch geirret er,
 Daß er sein zoren solcher massen
 An dir also hat außgelassen
 Beide mit rauffen unde schlagen,
 30 Hat nicht verstandn dein bit und sagen.
 Weil nun die schuld ist ewer beden,
 [A 5, 3, 391c] Wie ir denn beid thut selber reden:
 Der gfatter hat gredt unbedacht,

*

Wolt er bey trew und ehre Mein freund sein nimmermehr. Als er das
 lang getribe, Nun het ich in recht liebe, 5 So thet ich in geweren, Wiewol
 ichs nit thet geren, Lies von meinem weib abe Und im mein zoren gabe,
 Und fiel im in das hare, 10 Und in rein plewen ware, Vermeint, nach disen
 stücken Thet in sein puckel jücken. 18 S iczund. A aber. 23. 27 S zoren.
 A sorn.

- Mit wortn sein meinung nit fürbracht,[bl. 406]
 Und du sachst sein meinung nit an,
 Sunder hast nach sein Worten than,
 Deß sprich ich urthl auß weisem sinn:
 5 Bleibt freundlich gfattern, wie vor-hin,
 Ziecht schaden gegen schaden ab,
 Wer den andren beleidigt hab,
 Und gebt einander beid die hend,
 Das ewer zwitracht hab ein end!
 10 Sollichs von in beiden geschach.
 Nach dem auch der gfattermann sprach:
 Ja ich war im nit feind fürwar,
 Weil ich beid hend het in seim har,
 Ich meint, ich thet dir an dem allen
 15 Ein rechten dienst und wolgefallen
 Und die aller-höchsten wolthat,
 Weil mich dein mund so thewer bat,
 Ich solt euch meinen zoren geben.
 Het ich gemercket recht und eben,
 20 Daß ich euch nit het dienet mit,
 Ja wol, ich het euch gschlagen nit,
 Ich wer gewesen vil zu frum.
 Der alt gfatter sprach widerumb:
 Nun, nun, ich mus die warheit jehen,
 25 Es ist mir nit unrecht geschehen,
 Weil ich euch bat, ir solt mir geben
 Eurn zorn, und mich geweret eben.
 Und wenn man gleich fort ungefüg
 Auff erden alle weiber schlüg,
 30 Und ire männer zornig wern,
 So wolt ich nimmermehr begern
 Forthin eins einign mannes zorn.
 Des sey ein herter eid geschworn![bl.406']
 Wolt sie eh lassen plewen für vol;

*

3 S hast nach sein. A nach seinen. 4 S sprich ich vrtl. A vrtheil
 ich. 7 S andren. A andern. 9 S hab. A nem. 10 S Sollichs. ge-
 schach. A Solliches. geschach. 18. 20 S euch. A dir. 21 S euch. A
 dich. 23 S alt gfater sprach. A Gfatter antwort. 25 S Es ist mir nit
 vnrecht. A Das mir nit vnrecht ist. 26 S euch. ir. A jn. er. 27 S Eurn.
 vnd mich geweret. A Sein. vnd er mich gewert. 28 S gleich fort. A fort
 gleich. 33 S Des. A Das.

Wann sie künnsens verdienen wol.
 Welch das nit hat verdienet hoch,
 Dieselbig verdiens aber noch.
 Darmit giengen all paid zum wein,
 5 Liessen die sach verrichtet sein.

[A 5, 3, 391d]

Der beschluß.

Auß disem schwanck bedenckt man fort,
 Wie uns saget ein alt sprichwort:
 Wer zwischen thür und angel ein
 10 Mutwillig legt die finger sein,
 Derselbig wirdt geklemmet denn.
 Drumb sol ein weiß mann müssig-gehn
 Alls haders, was in nicht geht an,
 So bringt er gantze hawt darvan,
 15 Entgeht derhalb vil ungemachs
 Durch frembden hader, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 6 tag Octobris.

*

3 S Die selbig verdiens. A Dieselb verdien es. 4 S gingens all paid
 zum. A giengen sie zu dem. 9 S ein. A sein. 10 S Muetwillig legt die
 finger sein. A Finger leget mutwillig ein. 16 S Durch frembden hader. A
 Seins schadens halben. 18 S 162 [vers].

[K 5, 3, 112] **Schwanck: Cuntz Zweifel mit dem erbis-
acker.**

Im Franckenland ein pfarrer sas
Zu Sommerhausen, welcher was
5 Gar abenthewrisch, schwind und rund,
Sein bawren er oft faczen gund.
Der pfarer ein gewonheit het,
Wenn er sein predig enden thet,
So beschluß ers mit disen worten:
10 Ir kinderlein, merckt an den orten!
Folgt ir nach meiner lehr auff erden,
So werd on zweiffel selig werden.
Das war seinr predig bschluß allwegen.
Darnach so gab er in den segen,
[A 5, 3, 392a] Als-denn vom predigstul abgieng,
Nach dem das tagampt anefieng.
Nun in dem dorff ein bawer saß,
Der Cuntz Zweifel genennet was,
Derselb war dölpisch und einfeltig,
20 Den bekümmert gar manigspeltig,
Daß der pfaff selig sprach iederman,
On in, wenn er het die predigt than.
Und eins tags zu dem pfarer gieng,
Mit erschrocknem hertzen anfieng,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 353 [S]: »Ain schwanck kunz zweyff
mit dem erbes acker«. Den ersten teil dieses schwankes behandelte H. Sachs
im vergolten tone Wolfram: Kunz Zweyffel »Ein pfarrer war gesessen« 1547 April 1
(MG 9, bl. 62), den zweiten im süßen tone Schillers: Der erbeis acker »Eins
tags ein pawer peicht« 1546 Mai 21 (MG 8, bl. 99 bis 100). 3 S pfarrer.
A Pfarherr. 6 S faczen. A fragen. 7 S pfarer. A Pfarherr (so immer).
10 S kinderlein. A Kinder fein. 12 S So wert. A Werd jr. 16 S Nach
dem. A Folgentz. 19 S Der selb war dölpisch vnd. A Der war vberaus gar.

- Sprach: Mein herr pfarrer, zeigt mir an,
 Welcher sünd halb bin ich im ban,
 Daß ir mich armen Cuntz Zweifel
 Alle sonntag gebet dem teuffel? [bl. 353']
- 5 Der pfarer sprach: Wenn gschicht der fal?
 Cuntz Zweifel sprach: Das gschicht allmal
 Im bschluß der predig, da ir allein
 Sprecht selig die gantz dorffgemein,
 Allein mich, Zweifel, thut außnemen,
 10 Thut mich vor allem volck beschemen.
 Das kummert mich im hertzn allwegen,
 Das mir der fluch wirdt für den segen.
 Der pfarer mercket sein einfalt
 Und antwort im hin-wider bald:
- 15 Mein Cuntz Zweifel, vermerck mich eben!
 Ein ieder bawer hat mir geben
 Ein metzen arbeits, darumb ich
 Sie nach der predig selig sprich
 On dich, da hastu waren grund.
- 20 Cuntz Zweifel gieng heim zu der stund,
 Dem pfarer ein metzen arbeits bracht.
 Deß im der pfarer heimlich lacht,
 Sprach: Cuntz Zweifel, nun bist zu-mal
 Auch in der seling pawren zal.
- 25 Am sonntag da horcht on verdruß
 Cuntz Zweifel auff der predig bschluß.
 Da der pfaff sagt: Folgt ir mein worten,
 So werd ir alle selig dorten
 Und der Cuntz Zweifel auch darmit.
- 30 Doch blib der schwanck verborgen nit;
 [A 5, 3, 392b] Der pfaff sagt selb in dem wirtshauß,
 Wie er ein metzen arbeits rauß
 Mit disem possen het gebracht
 Vom Cuntz Zweifel. Deß man sehr lacht.
- 35 Solliches wurd Cuntz Zweifel innen

*

4 S gebet. A gebt. 5 S pfarer sprach. A Pfarherr sagt. 6 S sprach.
 A spricht. 8 S gancz. A gantze. 10 S vor. A für. 17. 21 S arbeits.
 A Erbeis. 18 S Sie. A Ihn. 19 S On dich, da hastu waren. A Da
 hastu warhaftigen. 24 S seling. A seligen. 27 S Da der pfaff sagt. A
 Der Pfarherr sprach. 32 S arbeits. A Erbeis.

Und thet disen sachen nach-sinnen, [bl. 354]
 Wie er sich möcht am pfaffen rechnen,
 Sein list mit gegenlist möcht brechen.
 Als nun Cuntz Zweifel in der fasten
 5 Solt beichten, kunt ers nicht zum basten;
 Doch beicht er dem pfarer vermessen,
 Er het die fasten eyer gessen.
 Der pfarer fuhr in dückisch an,
 Dacht, ich hab den einfelting mann,
 10 Dem wil ich grosse forcht ein-stecken,
 Ein dapffer beichtgelt im abschrecken,
 Sprach: Du ketzer, hast so vermessen
 In der fasten eyer gefressen,
 So ghörstu in ein fewr hinein,
 [K 5, 3, 113] Und must ewig deß teuffels sein.
 Wann iedes ey hat fleisch und blut,
 So-bald es nur wirdt außgebrut,
 Das ist ie bey dem bann verboten.
 Cuntz Zweifel sprach: Sie waren gsotten
 20 Und hetten weder fleisch noch bein,
 Hoff, werd nicht drumb deß teuffels sein.
 Der pfarer sprach: Du must gen Rom,
 Daß man dich absolvir mit nam.
 Cuntz Zweifel sprach: Setzt mir ein buß,
 25 Was ich dafür bezalen muß,
 Daß ich nicht dürff gen Rom hinein!
 Er merckt deß pfarers schalckheit fein.
 Der pfarer sprach: Cuntz, merck mich eben,
 Der sünd kan ich dir nit vergeben,
 30 Denn du wollest besemen mir
 Den meinen arbeitsacker schier.
 Cuntz Zweifel sprach: Mein herr, wolan! [bl. 354']
 Das wil ich gleich auff morgen than.
 Der pfaff sprach im die absolutzen,
 35 Und thet deß bawren einfalt schmutzen.
 [A 5, 3, 392c] Cuntz Zweifel stund auf morgens fru,
 Setzt in eim grossen kessel zu
 Die arbeits zum fewr zumal,

*

3 S Sein. A Vnd. 9 S einfelting. A einfeltigen. 31 S arbeits. A
 Erbeis. 36 S stund auf. A gieng deß. 38 S arbeits. A Erbeis (so immer).

- Und lies sie thun ein guten wal.
 Nach dem fuhr er mit hin gen acker,
 Und seet dem pfaffn die arbeits wacker.
 Der stund darbey und schawt im zu,
 5 Wie er arbeit on alle rhu,
 Und oft deß bawren einfalt lacht.
 Der bawer aber im gedacht:
 Das lachen wirt dir wol fergehn,
 Eh denn zwey monat thund fürgen.
 10 Zu abend giengens beid zu hauß.
 Ein zeitlang nach ostern hinauß,
 Da die licht Meyen-zeit anfieng,
 Kein arbeits im acker auffgieng,
 Sunst waren alle ecker grün,
 15 Und schlugen auß und waren schön.
 Der pfaff in wunder dem nach-gründet,
 Dacht, er het sich darmit versündet,
 Weil er den bawren het betrogen,
 Durch list bey der nasen umb-zogen,
 20 Daß im umb-sunst der bawerßmann
 Sein acker het besemen than,
 Die weil kein arbeits gros noch klein
 Auffgienge in dem acker sein,
 Und beschicket den bawerßmann
 25 Und sprach: Sag mir, was werder lon[bl.355]
 Von meim arbeitsacker zuseen?
 Da ward Cuntz Zweifel zw im jehen:
 Es verdint ainer dran neun pfund.
 Der pfarer griff ind daschen rund,
 30 Neun pfund dem bawern herauß-zalt,
 Sprach: Nim das gelt und das behalt,
 Dieweil gott mein acker thut plagen.
 Daß er mir wil kein arbeits tragen,
 Denck ich, es gschech drumb, daß du fast

*

3 S pfaffn. A Pfaffen. 8 S wirt dir wol fergen. A wirstu lassen stehn.
 9 S fürgen. A vergehn. 12 S die licht. A nun deß. 14 S waren alle
 ecker. A alle Ecker waren. 15 S vnd waren. A artlich vnd. 17 S dar-
 mit. A größlich. 18 S pawren. A Bawrn. 19 S Durch. nasen vmb. A
 Mit. Nasen rumb. 27 S zw im. A wider. 28 S Es verdint ainer dran.
 A Man geb einem zu lon.

Mir den umbsunst geackert hast.
 Drumb nim die neun pfund on peschwerd,
 Daß mir die sünd vergeben werd,
 [A 5, 3, 392a] Und mein acker kom auß dem ban,
 5 Und mir gut arbeis tragen kan.
 Cuntz Zweifel das gelt in beutl schub,
 Lachend zu reden er anhub:
 Herr pfarer, versteht rechten grund!
 Ewer hinderlist ich verstund,
 10 Darmit ir mich auch vor thet effen,
 Dacht ich euch widerumb zu treffen,
 Und brauchet auch mein abenthewr,
 Setzt in eim wasser zu dem fewr
 Die arbeis und lies sie erwallen.
 15 Nach dem lies ichs in acker fallen,
 Dacht, weil die eyer fleisch und blut
 Hetten, nach-dem ich sie schon sud,
 So hetten auch die arbeis nur
 [K 5, 3, 114] Eben gleich der eyer natur,
 20 Würden auffgehn im acker gern,
 Wenn sie schon auch gesotten wern.
 Darmit seit ir, mein herr, der gstalt[bl.355']
 Eben mit gleicher müntz bezalt.
 Der pfaff sprach: Summa summarum,
 25 Der schelck ist warlich keiner frum.
 Du hast mir nit unrecht gethan.
 Darmit Cuntz Zweifel gieng darvan,
 Dem ward sein metzen arbeis zalt,
 Und auch sein ackerwerck der gstalt.

30 Der beschluß.

Wer noch so auß listigem mut
 Einfeltig leut auffsetzen thut,
 Und sein gespöt treibet darauß,
 Dem kömt pillig wider zu hauß
 35 Teglich solliches fatzwercks vil,
 Wie man denn sagt: Wer kuglen wil,
 Derselbig auch auffsetzen muß.

*

2 S peschwert. A geferd. 3 S die. A mein. 7 S Lachent. er on-
 hueb. A Vnd darnach. 34 S pillig. A dergleich.

Dergleich spricht man on hindernuß:
 Widergeltn unverbotten ist,
 Das man bezalet list mit list,
 Wo solchs zugeht freundlicher maß,
 5 Da man nit brauchet neid noch haß,
 [A 5,3,393a] Und solch on hader und an zanck,
 Geschicht in eim freundlichen schwanck
 Geht es wol hin, dardurch auffwachs
 Kurtzweil und freud, so spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 18 tag Augusti.

*

2 S Widergeltn. A Widergoltn. 6 S Da. noch. A Daß. vnd. 6 S
 Vnd solch. an zanck. A Wer das thut. zanck. 7 S Geschicht. A Vnd
 geschicht. 9 S Kurtzweil vnd. A Kurtzweilig. 11 S 174 [vers].

Schwanck: Der verlogene knecht mit dem grossen fuchß.

Ein edelman im Schwabenland,
 Deß gschlecht und nam hie ungenant,
 5 Ein frommer mann, weiß und gerecht,
 Der het ein verlognen reitknecht,
 Rhumretig mit gschwülstigen worten,
 Die land durchloffen an vil orten,
 Het auch, wie ein alt sprichwort sagt,
 10 Ein hund durch das Welschland gejagt;
 Darvon thet er groß wunder jehen,
 Wie er het diß und jens gesehen,
 Darvon groß brocken er narrirt,
 Und log, sam wer ims maul geschmirt.
 15 Sein junckher war ein weltweiß mann,
 Thet sein rhumretig lüg verstan,
 Sagt oft spotweis: Wie mag das sein?
 So schwur der knecht denn stein und bein,
 Sollichs und solches wer geschehen,
 20 Er hets mit sein augen gesehen.
 Doch wurd er oft mit worten gfangen,
 Daß er blieb in der lug behangen.
 Darnach der knecht nichts fragen thet,
 Weil er der lüg gewonet het,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 22 »Der verlogene knecht mit dem grossen fuchß 140 [vers]«. Gedruckt: Tittmann, dichtungen von H. Sachs. Leipzig 1885. s. 236. Sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische Werke. Leipzig. Reclams univ.-bibliothek 1283/84 s. 238. Nachgedichtet von Fr. Laun: Der verlogene Knecht. Vergl. Die Harfe, hsg. von Frdr. Kind, band 4. Quelle: Steinböwels Esopus, extrav. 17. In der Freiburger ausgabe des Esopus bl. lxxij'. Vergl. Heinrich Kurz zu Burkard Waldis' Esopus III, 88.

- Doch war er sonst diensthaft durchauß.
 Eins tages frü ritten sie auß,
 [A 5, 3, 393b] Da sach der junckherr in dem wald
 Dort lauffen einen fuchsen alt,
 5 Und sprach: Schaw, schaw! ein grosser fuchs!
 Der knecht sah den und antwort fluchß:
 Junckher, habt ir ob dem fuchs wunder?
 Ich bin gwest in eim land besunder,
 Darinnen die füchs so groß sind,
 10 Als in unserm land ochssn und rind.
 Der junckher sprach: Da sind auff glauben
 Gut füttern die röck und die schauben,
 Wenn man im land ein kürbner fünd,
 Der die belg wol bereiten künd.
 15 Da nun der red geschwigen ward,
 [K 5, 3, 115] Der edelman erseufftzt hart
 Und sprach: Herr gott, steh uns heut bey
 Auff diser straß, darmit wir frey
 Beleiben vor allerley lügen,
 20 Auff daß wir sicher kommen mügen
 Durch das wasser mit unserm leben,
 Und thu uns heut gut herberg geben!
 Der knecht sprach: Junckher, saget frey,
 Wo das gros ungstümb wasser sey,
 25 Vor dem ir euch gesegnet schlecht?
 Der junckher sprach: Hör, lieber knecht,
 Ein groß wasser fleust dort von weiten,
 Dardurch so müssen wir heut reiten,
 Das hat die krafft, wellicher mann
 30 Denselben tag ein lug hat than,
 Der muß in dem wasser ertrincken,
 Verderben und zu boden sincken.
 Der knecht erschrack ob disen worten,
 Und als sie riten an den orten,
 35 Kamen sie an ein grossen bach.
 Der knecht zu dem junckherrn sprach:
 O junckherr, sagt, ist das der fluß,
 Drinn ein lügner ertrincken muß?
 Da sagt durch list der edelman:
 40 Nein, wir sind noch gar ferr darvon.
 Der knecht sprach: Herr, darumb ich frag,

- Auff daß ich euch die warheit sag.
 [A 5, 3, 393.] Ich hett mich heut weit uberdacht
 Und mein fuchsen zu groß gemacht;
 Er war nur so groß seiner höch,
 5 Als von einem hirschen das rech.
 Der junckher sprach: Ich bin sorgloß,
 Der fuchs sey gwest klein oder groß.
 Merckt wol des knechts heimlich grißgramen.
 Nach dem sie an ein wasser kamen,
 10 Da sprach der knecht: Junckher, ists das
 Wasser, so tregt dem lügner haß?
 Der herr sprach: Nein, das ists auch nicht.
 Darauf der knecht sprach: Nemt bericht
 Deß fuchsen heut noch meinenthalb,
 15 Der war nit grösser denn ein kalb,
 Auff daß im wasser ich besteh.
 Der junckher sprach: Ich frag nit meh
 Nach deinem fuchß, sey groß oder klein.
 Nach dem kamens sie beid gemein
 20 An ein wasser, da der knecht fragt:
 Ist diß das wasser, darvon ir sagt
 Heut frü, drinn die lügner ertrencken?
 So ich deß fuchß thu recht bedencken,
 Ist er nicht grösser gewesen sider,
 25 Dann bey uns hie ist ein schafwider.
 Der junckher sprach: Das wasser ists nicht.
 Nach dem zu vesperzeit gericht
 Kamen sie an ein wasser, floß
 Gar schnell mit wellen breit und groß.
 30 Der knecht fragt, obs das wasser wer,
 Darvon frü hett gesaget er.
 Der junckher sprach: Das ist das recht.
 Ob dem wasser erschrack der knecht,
 Weil er sach weder bruck noch schiff;
 35 Der angstsweiß ubr sein angsicht lieff,
 Zittert beide an füß und henden.
 Als sie zum wasser thetten lenden,
 Da saget der verlogen knecht:
 Mein lug muß ich bekennen schlecht!
 40 Der fuchß, den ich so groß bescheid,
 Der war nicht grösser, auff mein eid!

[A 5, 3, 393a] Dann der heutige fuchse alt,
 Den wir frü sahen in dem wald.
 Deß schwancks lachet der juncker sehr,
 Und sprach zu seinem knecht: So schwer
 5 Ich dir, daß dises wasser pur
 Hat kein ander krafft und natur,
 Als andre wasser in der nehen,
 Die wir vor haben heut gesehen.
 Darmit nam ir gesprech ein end,
 [K 5, 3, 116] Schwemten ubers wasser behend.

Der beschluß.

Bey disem schwanck versteht man wol:
 Ein mensch mit fleiß sich hüten sol
 Vor lügen, es ist ein groß schand;
 15 Wann welch mensch deß liegens gewant
 Und hat ein ungehebe zungen,
 Wirdt oft zu widerruffen zwungen,
 Daß er an der lügen besteht
 Und schamrot mit spot darvon geht.
 20 Wer alles sagt, was im einfelt,
 Von dem niemand gar nichtsens helt,
 Ist er gleich sonst mechtig und reich,
 Gwaltig, edel oder dergleich;
 Und wenn in gleich gott mit der zeit
 25 Etwan berät mit einr warheit,
 So thut man im doch nit gelauben.
 Also thut sich der mensch berauben
 Durch sein lüg aller wird und ehr,
 Daß man auff in helt wenig mehr
 30 Durch sein verlogten maul auff erden,
 Und muß darob oft schamrot werden.
 Derhalb wer hie nach ehren stell,
 Sein zungen im zaum halten söll,
 Daß sie nichts denn die warheit sag,
 35 Dardurch er preiß erwerben mag,
 Entgeht dardurch vil ungemachs,
 Schad, schand und spot. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 4 tag Decembris.

*

[A 5,3,394^a] **Schwanck: Der grosse fisch Mulus.**

- Philoxenus, der alt poet,
 Künstreich, doch gar kein reichthum het,
 War bey köng Dionysio,
 5 Welcher in unterhielt also
 Zu hoff mit kleidung, speis, getrenck,
 Von wegen gut höflicher schwenck,
 Die er zu hof täglichen trib.
 Derhalb war er dem könig lieb.
 10 Eins tags als er in sommerhitz
 Sasse zu tisch in der thurnitz
 An der tafel bey den trabanten,
 Und anderm hofgsind, wol bekanten,
 Und sah, daß man dem köng zu tisch
 15 Trug Mulum, ein grossen meerfisch,
 Auff das lustigest zubereit,
 Mit reverentz und herrligkeit,
 Auff einer grossen silbren schaln, [bl.425']
 Für sein person und fürsten alln,
 20 So mit dem köng zu tische sassen,
 Mit im frölich truncken und assen.
 Nach dem man auch aufftragen was
 Auff die tafel, an welcher saß
 Philoxenus, zwölf fisch, gar klein,
 25 Schlecht und nachgültig gar, gemein,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 425 [S]. Der meistergesang im hohen
 tone des Stollen: Der grose fisch »Phyloxenus der poet sase (MG 10, bl. 148)
 behandelte wahrscheinlich denselben schwank. Vergl. Paulis schimpf und ernst,
 anhang nr. 7 (ausg. von H. Oesterley s. 392 und 551 f.). 6 S Zu hoff mit
 klaidung, speis. A Mit kleidung, speis vnd mit. 9 S war er. A er war.
 13 S wol. A vnd. 18 S silbren. A Silbern.

Auff das geringest zubereit,
 Für sein hofgsind on unterscheid,
 Ein fischlein für iede person.
 Als der poet, der schwenckreich mann
 5 Sah Mulum, den fisch, gfiel im wol,
 Dacht er: ich hoff, mir werden sol
 Von disem fisch auch noch ein stück,
 Ich wil versuchen mein gelück
 Allhie mit einem guten schwanck,
 [A 5,3,394b] Zuverdienen nuecz, ehr und danck.
 Und dem könig zu angesicht
 Sein fischlein nam und es auffricht,
 Und hielt es nahend für sein mund
 Ein weil, nach dem hielt ers gar rund
 15 Hinnumb zu seinem lincken ohr,
 Hielt das ein gute weil darvor,
 Als ob im thet das fischlein sagen
 Als, was er es vor het thun fragen.
 Dies affenspiel der könig sach
 20 An seinem tisch und zu im sprach:
 Philoxene, sag mir on rast,
 Was du heimlich zu reden hast
 Mit deinem fischlein. Das west ich gern.
 Ihm antwort der poet: Gewern
 25 Wil ich ewr königlich maiestat.
 Ich hab gefraget mit der that
 Diß mein fischlein mit klugem sinn [bl.426]
 Nach der edlen wassergöttin,
 Die Galatea ist genant.
 30 Mein fischlein antwort mir zu-hand:
 Von der göttin Galatea
 Weiß ich dir nichts zusagen da,
 Ich bin noch zu jung und zu klein;
 Steh auff, frag den anherren mein,
 35 Mulum, den herrlich grossen fisch,
 Der dort ligt auff deß königs tisch!
 Derselb wird dir warhafftig sagen,

*

4 S der. A vnd. 10 S nuecz. A lob. 12 S Sein. A Das. 13 S
 für sein. A zu seim. 18 S Als was. het. A Was. hette. 19 S Dis
 affenspiel. A Die Abenthewr. 23 S deinem fischlein. A deinem Fisch.

Was du thust nach der göttin fragen,
 Wann er kennt sie außbündig wol.
 Derhalb, sprach er, wer ich freudvol,
 Wenn ich heimlichen an möcht reden
 5 Mulum, den fisch, zwischen uns beden.
 Der könig dises schwancks thet lachen
 Deß poeten mit höfling sachen,
 Merckt wol an sein worten, daß der
 Von hertzen auch gar lustig wer,
 10 Zu essen von dem grossen fisch,
 Und berüffet in an sein tisch,
 Legt im für von dem fisch ein stück
 [A 5, 3, 394c] Und sprach: Nun versuch auch dein glück,
 Ob du von im hie möchtest erfahrn,
 15 Daß er dir hie thet offenbarn,
 Wie es der wassergöttin gieng.
 Deß lachten frölich aller ding
 Die fürsten, so zu tisch mit sassen.
 Deß mit dem künig frölich wasen.
 20 Dergleich war frölich der poet,
 Sein bauch mit dem fisch füllen thet.

Der beschluß.

Wie das Plutarchus uns beschreibet, [bl. 426']
 Aus dem schwanck uns zuwissen bleibet,
 25 Daß dis sprichwort vor manchem jar
 Warhafftig ist und bleibt noch war,
 Welliches sagt, daß vil verdirbet,
 Welches man nicht öffentlich wirbet,
 Sunder deß gedenckt und doch schweiget,
 30 Und mit worten das nit anzeiget.
 Wer aber fein mit höflichkeit
 Sein sach wirbt zu gelegner zeit
 Mit holdseligem schertz und schimpff,
 Mit fein artlichem fug und glimpff,
 35 Dem thut gar oft dardurch gelingen,

*

3 S sprach er, wer ich freud fol. A so wer ich freuden vol. 7 S hoff-
 ling. A höfflichn. 8 S Merckt wol. A Vnd merckt. 9 S auch gar. A
 gar sehr. 19 S mit dem künig. A guten schwanckes. 24 S Aus. A Bey.
 25 S dis. A das. 26 S pleibt noch. A bleibet.

Daß er mit ist zu wegen bringen,
 Des er vor heimlich hat begert,
 Gutwilliglichen wird gewert,
 Und verdient mit nuecz, er und danck
 5 Mit seim guten höfflichen schwanck,
 Dardurch frölichkeit anfferwachs
 On alles args. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Octobris.

*

2 S Des. A Das. 4 S mit nuecz, er. A darmit lob. 9 S 102 [vers].

[A 5,3,394a] **Schwanck: Der gefressig reuter mit den
klein fischlein.**

Am Reinstram saß ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.

- [K 5, 3, 118] Der junckherr war von tugend edel,
Sein knecht aber ein grober wedel,
Der kundt weder geberd noch sitt,
Allein grob sein, und anders nit,
Mit gedancken, wercken und worten,
10 Unverstanden an allen orten:
Er war am Kochersberg erzogen,
Gneschig, gefressig, faul und vertrogen, [bl.427]
Wie vil der junckher an im strafft,
Doch er nichts fruchtbars an im schafft,
15 Er blib ein dölpl, wie er vor war.
Derhalb hielt in der junckherr gar
Für ein narren und für kein knecht,
Der all sein sach außricht unrecht.
Eins tags der junckherr gen Straßburg rit
20 Und nam sein groben knecht auch mit.
Als sie nun dahin kommen theten
Und beide pferd verrichtet heten,
Nach dem und man zu tische saß
Und der wirtsknecht aufftragen was
25 Ein arbeissuppen, wol gewürtzt,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 426' [S] »Ain schwanck Die klainen
fischlein«. Vergl. den meistersang im hofstene Peter Zwingers: Die klain fisch-
lein »Gen Straspurg kam ain edelmon« 1548 Juni 19 (MG 10, bl. 189). Quelle:
Paulis schimpf und ernst 5) nr. 232 (hsg. von Oesterley s. 391). 6 S Sein.
A Der. 7 S kund. A kondt. 11 Vergl. band 18, 301, 9. 16 S der.
A sein. 17 S für ain knecht. 20 S groben. A thollen. 25 S arbeits. A Erbeis.

Der knecht sein erbel hinter-stürtzt,
 Zuckt von dem hut den löffel sein
 Und fuhr mit in die schüssel nein,
 Und den vol suppen fassen was,
 5 Und macht auff dem tischtuch ein straß
 Mit der getreiffen suppen sein.
 Deß lachten alle gäst gemein,
 Seins knechts schemt sich der edelman
 Und fieng da mit honworten an:

[A 5, 3, 395a] Mein knecht der hat gemacht ein stras,
 Drauff man die sew außtreiben was.
 Vermeint, der wort der solt sich schemen
 Sein knecht, den löfl nit so vol nemen.
 Der knecht sich gar nicht kert an das,
 15 Beschüt part und brust aller-mas.
 Nach der suppen trug man zu tisch
 Ein gros blat klein-, gesotner fisch,
 Senglein, schleckerhafft zu-gericht.
 Erst saumt sich der Kochrsperger nicht,
 20 Fuhr auff die platn on zucht und sitten [bl. 427']
 Mit einem grossen pfaffenschnitten
 Gantz unverschemet und gefressig,
 Fasst auff die fischlein so unmessig,
 Daß im das maul wolt wern zu eng,
 25 Noch schub ers hinein mit gedreng
 Und thet der fischlein vil verzetten.
 Die andern gäst sein lachen thetten,
 Daß er fras wie ein ledrers-hund,
 So grosse fuder einfürn kundt,
 30 Als ob ers fressen wolt allein.
 Deß schemet sich der juncker sein
 Und saget zu im uber tisch:
 Knecht, gmach, gmach, gmach! es sind klein fisch.
 Der knecht sprach: Juncker, ich sichs wol,
 35 Drumb nem ich mein schnitten so vol!

•

1 S knecht. erbel. A Dölp. Ermel. 9 S honworten. A spotworten.
 12 S der wort der. A der wort so. 13 S Sein. den. nit so vol. A Der.
 sein. so vol nit. 15 S part vnd prust aller mas. A sein brust on vnterlas.
 20 S die platn. A den Platz. 23 S die. A der. 28 S fras. A kewt.
 30 S ob erß fressen wolt. A wolt er sie fressen. 35 S nem ich main schnitten
 so vol. A man jr dest mehr nemen sol.

Und fras fort nach sewischen sitten,
 Fürt abr vol fischlein die gros schnitten
 Zum maul zu, und als er die blies,
 Sein juncker in gschwind an arm sties,
 5 Daß er lies die klain fischlein fallen.
 Erst ward ein glechter von in allen,
 Die gäst zelten im nach dem fal
 Die fischlein, der war an der zal
 Eben zwey-und-viertzig-und-hundert.
 10 Der zal sich iederman verwundert,
 Und verliessen gar an dem tisch
 Dem freßling dise kleine fisch.
 Erst er recht in die platten platzet,
 Recht wie ein saw kauschet und schmatzet
 [A 5, 3, 395b] Und fras gar auff die fischlein klein,
 Daucht sich gut, daß man lachet sein,
 Wiewol man in nur mit thet fatzen;
 Wann kein verstand war in dem fratzten. [bl.428]
 Als bald heim-kam der juncker doch,
 20 Schlug er mit der thür für das loch
 [K 5, 3, 119] Den knecht, und thet im urlaub geben
 Mit seinem grob sewischen leben.

Der beschluß.

Bey disem schwanck so sol verstan
 25 Ein junger unerfarner mann,
 Wo er bey leutn zu tisch ist sitzen,
 Daß er eß fein messig mit witzen,
 Ein iede richt fein mit verstand,
 Daß er nicht werd zu spot und schand
 30 Und ein gelechter andern leuten,
 Und thun mit fingern auff in deuten,
 Wenn er sich halt also unmessig,
 So gar versuffen und gefressig,
 Sam ers allein auffressen wöll,
 35 Sunder sich hoch befleissen söll
 An dem tisch aller zucht und ehrn,

*

5 S lies die klain fischlein. A die schnitten fisch lies. 13 S in [die]
 platten placzet. A die fischlein anplatzet. 14 S Recht. A Gleich. 27 S
 es fein messig. A fein messig eß.

Mit wort und wercken thu auffhören
 Gancz alle grobheit und unzucht,
 Daß im von leuten werd geflucht
 Und der schandlapp werd angehangen,
 6 Er sey mit der säw zu schul gangen,
 Da er hab glert die zucht und kunst,
 Dardurch im schande und ungunst
 Bey iederman denn aufferwachs
 Als eim gröbling. So spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 25 tag Octobris.

*

2 S Gancz alle. vnd. A Alle. vnd all. 6 S glert. A glernt. 10 S 25.
 A 23. 11 S 102 [vers].

[A 5, 3, 395^o] **Schwanck: Derschultheis mit dem karpffen.**

An dem Rheinstram ein schultheis saß,
 Derselbig het uber die maß
 Selber gar ein schöne ehfrawen,
 5 Noch wolt er in den schalcksberg hawen
 Mit seins nechsten nachbawren weib,
 Die doch nicht war so schön von leib,
 Sonder bleicher und blöder farb.
 Umb solche er gar heimlich warb
 10 Mit schmeichlerey, schencken und geben,
 Das sie doch alls abschlug darneben.
 Iedoch der schultheiß ließ nit ab,
 Endlich sie harte antwort gab,
 Trowt im, wolt er nit abelon,
 15 So wolt sies sagen irem mann:
 Der in rechtfertign würd darumb,
 Wann sie war ein weib, ehren-frum,
 Auffrichtig, still und tugendsam.
 Also der schultheiß bstund mit scham,
 20 Und must mit schanden lassen ab.
 Nun in der fasten sich begab,
 Als er zu mitfasten thet beichten,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 28 »Der schueltheis mit dem
 grosen karpfen 154 [vers]«. Vergl. den meistersang in der radweis Lieben
 von Gengen: Der schultheis vnd pfarher mit dem fisch »Zw Liechtenaw der
 schultheis het« 1552 November 25 (MG 13, bl. 84' bis 85'). Bemerkenswert
 ist, daß auch Burchard Waldis IV, 14 den ort Lichtenau nennt. Zu dem stoffe
 vergl. die anmerkung Goedekes, dichtungen des H. S. Leipzig 1883. s. 227 und
 schwänke des sechzehnten jahrhunderts. Leipzig 1879. s. VII und s. 248. Rein-
 hold Köbler trägt dazu im Liter. centralbl. 1885 nr. 19 sp. 657 eine erzählung
 nach, wie einer einen fischhändler für den genuß des duftes gebratener fische
 mit dem klinge von geld bezahlt.

Sein hertz von sünden zu erleichten,
 Dem seinen pfarrherr in der pfarr,
 Der sprach zu im: Du alter narr,
 Ist denn ehbrecherisch dein leib?

6 Hast doch selber ein schönes weib!
 Ey, schem dich in dein hertz hinein,
 Daß du ein solcher bub magst sein,
 Umbgehst mit der ehbrecherey,
 Das dir doch also schendlich sey,

10 Und dein gwissen mit ist beschwert.

Er sprach: Ich habs doch nur begert,

[A 5, 3, 395d] Und mit dem werck gar nicht verbracht,

Derhalb die sünd so schwer nit macht!

Der pfarrherr sprach: Es ist der will

15 Eben, gerad und gleich so vil,
 Als hetst du es thun mit der that.

Derhalb es kein unterscheid hat.

Demnach so wirstu nun gen hof,

Und selber beichten dem bischoff,

[K 5, 3, 120] Der solche sünde in der statt

Macht und gwalt zu vergeben hat.

Solches war dem schulthes gar schwer

Daß dem bischoff solt beichten er,

Dem er war wol bekant voran,

25 Der in hielt für ein bider-mann,
 Solt in erst haltn für ein ehbrecher.

Derhalb so hielt er an dest frecher

An dem pfarrherr mit Worten glat,

Und sprach: Mein herr, gebt hilff und rhat,

30 Weil ir doch selber seid mit nam

Gewest in der heilign statt Rom,

Darvon ir auch gewiß habt bracht,

Solch sünd habt zu vergeben macht.

Derhalb vergebt die sünd in stillen.

35 Setzt mir ein buß nach ewrem willen!

Der pfarrherr sprach: Es ist wol war,

Zu Rom bin ich gewest ein jar,

Ich het wol gwalt dich auffzulösen

Von disen argen sünden bösen.

*

Umb-sunst ich doch den gwalt nicht fund
 Zu Rom, vil pfenning mich gestund.
 Nun sey dem allen, wie im wöl,
 Weil du sonst bist ein gut gesell . . .
 5 Morgen hab ich der priester fast
 Etlich in meim pfarrhof zu gast,
 Die hie wern sein auff einr begengnuß . . .
 Wilt ledig wern deinr sünd gefengnuß,
 So bring ein karpffen mir ietzund
 10 Zur buß, der wigt auff siben pfund,
 Daß die priester haben zu essen.
 Wenns bey mir sind zu tisch gesessen,
 [A 5, 3, 396a] Darauff wil ich dich absolvirn,
 Von deiner grossen sünd quittirn.
 15 Sollichs der schultheis im verhieß,
 Empfieng die absolutz gewiß,
 Ward seiner sünd ledig gar rund,
 Geleich wie seiner flöch der hund,
 Loff hin, auß seim fischkalter bracht
 20 In die kirchen, noch vor der nacht,
 Weil der pfarherr zu beicht noch saß,
 Ein karpffen, der sibn pfündig was,
 Und in dem pfarherr zeigen thet,
 Der sprach: Geh, bring in an der stet
 25 Meiner köchin in pfarrhof heim!
 Sprich, daß sie den fisch in der gheim
 In der fischgrub auff morgen bhalt!
 Da trolt sich hin der schultheis bald
 Auß der kirchen listig vertrogen,
 30 Mit einr schalckhaut gar uberzogen,
 Trug den fisch nicht in den pfarrhof
 Dem pfarherr, sonder eilend loff
 Und trug den fisch heim in sein hauß,
 Und lebt selb darmit in dem sauß,
 35 Mit weib und kind, meiden und knechten
 Und auff den karpffen weidlich zechten.
 Als nun frü auff den sonntag kamen
 Die anderen priester zusammen,
 Begengnuß und das opffer hielten,
 40 Sehr andechtiges gotsdienst wielten
 Und kamen in pfarhof zu tisch,

Der pfarherr hieß den grossen fisch
 Rauff-tragen, welchen gester znacht
 Der schultheiß hett in pfarhof bracht.
 Da thet des pfarherrs köchin jehen:

5 Hab gester den schultheis nie gsehen;
 Es ist kein fisch in unser gruben.

Der pfarherr sprach: Schaut zu dem buben!
 Wo hawt und har gar ist entwicht,
 Darauß kein guter beltz wird nicht.

10 Und bald hin nach dem schultheis schicket,
 Und in gar zornigklich anblicket:

[A 5, 3, 396b] Du einer der verlogen alten,
 Warumb hast du dein buß nit ghalten?
 Weißhalb hast du den fisch nit bracht?

15 Der schultheis sprach: Herr, ich gedacht,

[K 5, 3, 121] Weil ir mir saget gester spat,
 Der will wer so vil, als die that,
 Da zeigt ich euch allein den fisch,
 Aß in darnach an meinem tisch

20 Daheim mit weiben und mit kind,
 Sampt meinem gantzen haußgesind.
 So nemt auch für die that mein willen,
 Und nemt mit vergut in der stillen,
 Daß ich den fisch euch zeigtet hab!

25 Darmit so trat der schultheis ab
 Und ließ den pfarherr stehn schamrot
 Vor sein gästen, mit schand und spot,
 Den er neun hering auff ein krawt
 Gab, darmit füllten sie ir hawt,

30 Gfewrten Elsaser darzu truncken,
 Daß sie heim an den wenden huncken.
 So nam ir guter muth ein end.

Der beschluß.

Auß disem schwanck so wird erkent:

35 Wo gleich und gleich beysamen sind,
 Beide verschlagen, rund und gschwind,
 Da bezalet zu aller zeit

Ein schalckheit die ander schalckheit.

Auch lernt stifften ein arger list

40 Ein andern arglist, wo der ist,

Und ein untrew die ander bringt,
 Und ein betrug dem andern winckt,
 Und tregt immer ein bubenstück
 Das ander mit im auff dem rück,
 8 Ein rach gebirt die ander rach,
 Und folgt ein schmach der andern nach,
 Ein schelten gibet wider-schelten;
 Wann unverbott ist widergelten,
 Wie uns saget das alt sprichwort.

[A 5, 3, 396c] Doch wer besser an allem ort
 Gedult, gutwillige sänfftmut,
 Daß man für arges thet alls gut,
 So würd gestillt vil ungemachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

16 Anno salutis 1563, am 9 tag Decembris.

Schwanck: Der jung gesell fellet durch den korb.

Eins tags ich in eim wirtshauß fand
 Ein gmalten brieff an einer wand,
 An dem stund gmalt ein hohes hauß,
 5 Daran reckt an einr stangen rauß
 Ein junckfraw einen jüngeling,
 Welcher in einem korb hieng,
 Mit schönen kleidern angethan.
 In dem korb er stoltzmütig stan,
 10 Sam wer sein sach starck, fest und gwis;
 In dem der bodn am korb auffriß.
 Da lies der jüngling sam ein gal
 Und stelt sich gantz kleglich zu-mal.
 Ob seinem haupt ein zettel stan,
 15 Da stund ein solche schriftt daran,
 Sprach: Vorgethan, hernach bedacht
 Hat mich zu spot und schanden gmacht.
 Darumb, gut gsell, so warn ich dich,
 Daß dich dein bul nit trieg wie mich;
 20 Wann die weibsbilder all gemein
 Können wol falsch und freundlich sein
 Und uns setzen auffs narren-seil,
 Wie mir geschehen ist zum teil.

[A 5, 3, 396a] Nach dem thet der jüngling zu-mal

25 Durch den korb ein schwinden fal

[K 5, 3, 122] Herab, daß im sein leib thet krachen.

Darunden thetten in verlachen

Ein hauffen gar schöner jungfrawen,

Theten seim affenspiel zu-schawen

*

1 Im siebsehten (verlorenen) spruchbuche, bl. 6 »Der jung gsel felt durch den korb pey den junckfrawen 104 [vors]«.

Und theten auff den jüngling zeigen,
 Zeigten im den esel und die feigen,
 Sprachen: Schawt an den buler stoltz,
 Wie er so schwind, gleich einem boltz,
 5 Ist herab durch den korb gefallen,
 Zu schanden worden vor uns allen,
 Darinn er sich doch daucht der best,
 Als stünd er stahel-starck vnd vest.
 Itzund so ligt er da im kot
 10 Vor iederman in schand und spot,
 Daß in sein buel hat lassen wandern,
 Und hat itzt hochzeit mit eim andern,
 Hat in lang am narrenseil triben.
 Solchs alles stund darbey geschriben.
 15 Dargegen ein uralter mann
 Auch an dem brieff gemalet stan,
 Sam er deß jünglings vatter wer,
 Der het gar trawrige geber
 Sampt seiner ehlichen haußfrawen,
 20 Hetten ob irem son ein grawen.
 Der alt ein zettel ob im hett,
 Darinn stund gschriben, sam er redt:
 Mein lieber son, die schand hab dir!
 Wann du wolst ie nit volgen mir,
 25 Solst der bulerey müssig-gehn,
 Du wirst mit ehren nit bestehn.
 Nun bist du durch den korb gefallen
 Zu schanden dir und auch uns allen.
 Vor dem gemalten brieff ich stan
 30 Und schawet den mit fleisse an,
 Und gedacht, in diser figur
 Zeigt an der jüngling lauter, pur
 Ein, der ein junckfraw ausserwelt,
 Reich und schön, ir heimlich nachstelt,
 [A 5, 3, 397a] Sie zuerwerbn mit höchstem fleiß,
 Mit hofiren mancherley weiß,
 Mit brieflein-schreibn und kuplerey,
 Mit schenck und gaben mancherley,
 Darmit er ir hertz meint zu neigen,
 40 Die sich auch freundlich thut erzeigen,
 Als trag sie im groß lieb und gunst,

Treibt doch das gspött auß seiner kunst
 Und thut im auff ein guten wan,
 Samb sey er im korb der best han.
 Doch wenn er meint, am vesten steh,
 5 Nemt sie ein andern zu der eh.
 Als-denn so ist er vor in allen
 Gantz spotweiß durch den korb gefallen,
 Und thut iederman von im sagen:
 Den buler hat die weiß geschlagen!
 10 Und thut gar mit spöttlichen sachen
 Seinr heimlichen bulerey lachen.

Der beschluß.

Auß dem ein jung gesell sol lehren,
 Wenn er wil heyraten nach ehren,
 15 So treib er nicht vil bulerey
 Mit hofirn, schenck und kuplerey,
 Sie heimlich darmit zu betriegen,
 Dückisch zu einr gmahel erkriegen.
 Wann so solchs mercken die jungfrawen,
 20 Thund sie keins guten im vertrawen,
 Sonder wird schabab bey in allen,
 Das heist denn: durch den korb gefallen,
 Und spottet sein denn iederman.
 Drumb, jung gsell, greiffs mit ehren an,
 25 Schick an ir freundschaft ehrlich leut,
 So anbringen dein sach vertrewt,
 Fein auffricht, trewlich und warhafft,
 Wenn solchs denn gfelt beider freundschaft
 Und darzu geben iren willen . . .
 30 Ein solche heyrat in der stillen
 [K 5, 3, 123] Die hat ein krefftigen bestand,
 Mit der eh ist die gottes-hand,
 [A 5, 3, 397b] Die sie schützet frü unde spat
 Vor mancherley fal und unrhat,
 35 Daß sie grun und fruchtbar auffwachs
 Im ehlichn stand, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 23 tage Novembris.

Schwanck: Die stoltz jungfraw felst durch das sib.

Weil ich nachzog dem handwerck mein,
 Sah ich zu Cölen an dem Rhein
 Eins abends in eim hohen hauß
 5 Hencken an einer stangen rauß
 Ein grosses sib an einem strick,
 Darinn sah ich im augenblick
 Stehn ein junckfrawen, schön und zart,
 Geschmücket gantz höflicher art,
 10 Perlein-harband auff gelbem har,
 Mit schönen braunen augen klar,
 Mit weissem hals und rotem mund,
 Mit brüstlein, geranig und rund,
 Gerad von leib all ire glider,
 15 Am gantzen leib hin und auch wider
 Gantz engelisch gepersonirt,
 Auch mit reissiger kleidung zirt,
 Und stund auffrecht in disem sib,
 Samb wer sie umbfangen mit lieb,
 [A 5,3,397^o] Und schwang sich im sib hin und her,
 Mit gar hoch pränckischer geber
 Ließ sie sich iederman da sehen.
 Nun stunden auff der gaß in nehen
 Vil handwercksgsellen da zu hauff,
 25 Und schawten zu dem sib hinauff,
 Samb begerten sie der junckfrawen.
 Sie aber wolt ir kein anschawen,
 Sonder gert vil höher zu steigen,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 224 »Stolz junckfraw felt durch das sieb 106 [vers]«.

Thet sich in hochmütig erzeigen.
 In dem trat dise junckfraw hoch
 Durch das sib bald ein grosses loch,
 Daß sie dardurch recket allein
 5 Biß zu dem knie ir blosse bein;
 Darmit ließ sie ein lauten schrey.
 Erst brach das sib gentzlich entzwey.
 Da fiel herdurch die junckfraw stoltz
 Gen thal ab, wie ein vogelboltz,

10 Und traff ein faulen wassersumpff,
 Darein thet sie ein lauten pflumpff.
 Da fiengen die gselln an zu lachen.
 Ich wundert mich ob disen sachen,
 Ich trat hinzu und thet ein fragen,
 15 Ursach irs lachens mir zu sagen,
 Weil ich den fal hielt für kein schimpff,
 Sonder für neidischen unglimpff,
 Weil gfehrlich war der junckfraw fal.
 Da antworten sie all-zu-mal:

20 Die junckfraw hat sich stoltz gemacht,
 Uns handwercksgsellen all veracht,
 Samb sey sie vil höher geadelt,
 Und hat uns gsellen all getadelt,
 Samb sey sie vil besser denn wir
 25 Mit iren kleidern, schmuck und zir,
 Darmit sie pranget spat und frü,
 Sonst aber wer es mit ir müh,
 Mit haußhalten und kocherey,
 Mit waschen, fegn, spinnen darbey,
 30 Der alles thut sie keines gern,
 Hofft, sie wöll hoch verheytrat wern,

[A 5, 3, 397a] Daß sie würd aller arbeit loß.

[K 5, 3, 124] Doch ist ir heyratgut nit groß,

Ist auch von sehr ringem geschlecht,

35 Uns gmeß, schmidknecht und beckenknecht.
 Derhalb von reichen werbern allen
 Ist sie plötzlich durchs sib gefallen;
 Het sie die wasserhül nit troffen,
 Der fal wer ir nit leer geloffen.
 40 Darumb weil sie uns hat veracht,
 Hab wir ir auch billich gelacht.

Der beschluß.

Auß dem schwanck nem ein jungfraw lehr,
 Daß sie lieb hab scham, zucht und ehr,
 Ist sie gleich schön zarter gestalt,
 5 Daß sie sich tugendlichen halt,
 Und treib darmit kein stoltz noch pracht;
 Wann ein alt sprichwort ist gemacht:
 Armer leut schön ist oft und dick
 Auff erd ir erstes ungelück,
 10 Dieweil der schön die jungen gsellen
 Oft mit bulerey hart nachstellen,
 Wie solchs gibt die teglich erfahrung.
 Deß hab sie fleissige bewarung,
 Halt sich ein junckfraw demütig wol,
 15 Und gar niemand verachten sol;
 Wann hoffart, stoltz ist gott unmehr,
 Hoffart geht vorm verderben her,
 Wenn ir denn auch ein fuß entschlüpffet
 Und daß sie auch durch das sib hüpfet,
 20 Daß ir ein heyrat umbschlagen thu,
 Oder schlegt ander unglück zn,
 Denn spottet ir auch iederman,
 Weil sies den leuten auch hat than.
 Derhalb ein junckfraw sich fleissen soll,
 25 Daß sie lern das haußhalten wol,
 Sie sey gleich arme oder reich,
 Das zirt ein weibsbild adeleich,
 Und ist ir hoher rhum und preiß,
 Den ir gibt Salomon, der weiß;
 [A 5, 3, 398a] Seiner spruch im letzten capitel
 Gibt er eim weib den höchsten tittel,
 Die ordenlich haußhalten kan,
 Helt ehrlich und wol iren mann,
 Und zeucht auff gotts-forcht ire kind,
 35 Und helt in zucht ir haußgesind.
 Selig ist ein sollicher mann,
 Dem gott ein solch ehweib vergan,
 Von dem im glück und heil erwachs
 Sein lebenslang. So spricht Hans Sachs.

Schwanck: Der prechtig verdorben haushalter.

Vor jaren war ein junger mann
 Guter narung, doch nam sich an,
 Ward stoltz, hochmütig nberauß,
 5 Thet gar zu prechtig halten hauß
 Mit kleidung, pracht und gasterey,
 Mit köstlichem haußrhat darbey,
 Mit gmehl und unnützen gebewen,
 Gselschafft und spil thet in erfrewen,
 10 Mit weidwerck, schlittn-, spatziren faren
 Thet er den reichen gleich gebaren.
 Nun der jung mann ein vettern het,
 Der in eins tags anreden thet:
 Vetter, du führst ein prechtign wandel,
 15 Ertregt es auch dein gwerb und handel?
 [A 5, 3, 398b] Derhalb schaw selb drauf fleissigleich,
 Daß nit armut zu dir einschleich,
 Weil Salomon nit sagt ohn gfer,
 Hoffart geh vorm verderben her.
 [K 5, 3, 125] Derhalb hab auff dein haußhaltn acht!
 Der jung den trewen rath verlacht,
 Hielt hauß wie vor mit prechtigm wandel,
 Het kein acht auff sein gwerb und handel,
 Ob es den unkost mög ertragen.
 25 Nam also ab in kurtzen tagen,
 Weil er ein hindern andern gwun,
 Daß er gemach in schuld einrun,
 Sein erbgüter verpfenden thet,
 Ir auch ein theil verkauffet het,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 226 »Der prechtig verdeckelt haushalter verdorben 102 [vers]«.

Und heimlich sehr abnam am gut.
 Doch schemet er sich der armut,
 Hielt hauß nach seinem alten sit,
 Wolt sein armut verbergen mit,
 5 Die lenger harter plaget in,
 Fraß im das hauptgut sampt dem gwin,
 Daß im die schuldiger durchauß
 Wolten einfallen in das hauß.
 Erst dacht er an den trewen rath,
 10 Den im sein freund lengst geben hat,
 Er solt bas zu sein dingen sehen.
 Da dacht er: nun sol das geschehen,
 Erst wil und muß ich folgen gern,
 Nam ein groß liecht in ein latern,
 15 Und gieng darmit im hauß darnach
 Zu besichtigen alle gmach,
 Im keller fund die fässer glert,
 Im stal fund weder bock noch pferd,
 In seim gewelb lagen zerfallen
 20 Die schachtel, seck, stübich und pallen,
 Im kram waren die pfenwert hin,
 In der stubn wedr silber noch zin,
 Kein bethgwand war mehr in der kamer,
 All truhen ler, vol angst und jamer;
 25 In der speißkamer stunds auch ubel,
 Ler warn zimes-seck und schmaltzkübel,
 [A 5,3,398c] Auß der küchen waren auch dannen
 Küpffern stützen, kessel und pfannen;
 In der schreibstuben mit ungedult
 30 Fund er kein geldt, nur grosse schuld;
 All sein böden die fund er leer,
 Von koren und habern unmer:
 Summa, wo er im hauß umbschlich,
 So war sein katz das beste vich.
 35 Als er fund allenthalben mangel,
 Erst hecket in der nachrew angel,
 Und zeigt zu-letz seim vettern an
 Sein groß armut, darinn er stan,
 Bat trewlich in umb hilff und rath.
 40 Sein vetter sprach: Du komst zu spat,
 Mein hilff und rath ist nun zu klein,

- Hetst du gefolgt mein rath allein,
 In jugend darauff gsehen wol,
 Weil noch war hauß und stadel vol,
 Etwa vor den zweintzigen jarn,
 5 Solch armut wer dir nit widrfarn.
 Ietzt so ist auß dem stal die ku,
 Wilt du den stal erst sperren zu,
 So die armut starck komt zu hauß
 Wie ein riß, wil dich treiben auß
 10 Durch dein schuldiger mit gericht,
 Nun weiß ich dir zu rathen nicht.
 Des hab gedult und nem für gut
 Mit deinr selv gemachten armut!

Der beschluß.

- 15 Hiebey merck ein mann fleissigleich,
 Er sey gleich arme oder reich,
 Daß er sich halt mit speiß und gwand
 Schlecht und gemeß nach seinem stand,
 Nit stoltz, prechtig, hochmütig wandel
 20 In seinr arbeit, gwerb oder handel,
 Sonder fleissig auff-schaw in dem,
 Ob er mit zu- oder auffnem.
 Nimt er ab, so merck er darbey
 Mit fleiß, was solchs die ursach sey,
 [A 5, 3, 398a. K 5, 3, 126] Wo im zu vil im haus auff-geh,
 Daß er deß ubrflus müssig steh,
 Und schlag die sach an örtern ein,
 Daß er mög bleiben bey dem sein.
 Nimt er aber an narung zu,
 30 Daß er gott lob, ehr sagen thu
 Und seim nechsten auch helff und rath
 Freundlich mit liebe und wolthat,
 Weil sein narung grün, blü und wachs
 Durch gottes seggen, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1565, am 19 tag Januarij.

*

Schwanck: Des schmides son mit seim traum.

- Freyburg, die stadt, im Brißgaw leit,
 Da saß ein schmid vor langer zeit,
 Der ein gewachsen sone hett,
 5 Der im teglich arbeiten thett
 In seiner schmidten frü und spat. .
 Der wolt gen basel in die statt
 Eins mals auff einen jarmarckt gahn.
 Als er das zeigt dem vatter an,
 10 Sprach er: Mein son, wir habn ein gaul,
 Der ist gefressig, alt und faul,
 Der mir an einer schuld ist bliben,
 Den wir lang haben abgetriben,
 [A 5,3,399a] Daß er ist alt, schier nichts mehr nütz.
 15 Deß bin ich sein fast gar urdrütz.
 Auff den sitz und gen Basel reit,
 Wann da wird gleich heutiger zeit
 Zu Basel ein grosser roßmarck,
 Und verkauff disen schelmen argk!
 20 Im verkauffen darffst dich nit wern
 Deß liegens und auch deß falsch schwern,
 Wie bey roßkauffens ist der sit,
 Lest man liegens und schwerens nit.
 Schaw, ob du köndtst zwölf gülden lösen
 25 Oder gleich zehen umb den bösen,
 So gib dar, bring nit wider in!

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 24 »Der schmid sün mit dem pferds traumb 112 [vers]«. Vergl. den meistersang im hofstene Jörg Schillers: Des schmids sun mit seim traumb »Freyburg die stat im Preysgaw leit« 1552 November 24 (MG 13, bl. 84 bis 84'). Burkard Waldis IV, 32 hat denselben schwank behandelt.

- Der son saß auff und reit dahin
 Auff disem faulen roß langsam,
 Und als er nun gen Basel kam,
 Sein gramma auff den roßmarck rit,
 5 Und bot den feil nach altem sitt.
 Kam einer und beschawt den gaul
 Umb die hüfft, augen und das maul
 Und sagt: Es zeigt an sein gestalt,
 Er sey bey fünfzehn jaren alt,
 10 Er gehört dem schelmschinder gar.
 Der schmid sprach: Nein, ich kenn fürwar
 Ein bawren, hat sein mutter noch.
 Und schwur auch darzu fast und hoch,
 Doch meint deß bawren mutter er,
 15 Und nicht seins alten roß mutter.
 Der kauffer glaubt im an der stat,
 Fragt, ob es sonst kein mangel hat,
 Ob es wer der vier wandel frey,
 Nit rützig, noch rendig darbey.
 20 Der junge schmid sprach: Warhafft nein!
 Und schwur dafür stein unde bein.
 Er west gentzlich kein mangel dran,
 Schawt abr dieweil den himel an,
 Meint, daran er kein mangel west,
 25 Und lobt sein grammen auff das best,
 Doch kundtens deß kauffs nit eins werden.
 Der kauffer mercket vil beschwerden,
 [A 5, 3, 399b] Daß der gramma wer faul und treg,
 Drumb ließ er ab und gieng sein weg.
 30 So schawten ir vil nach einander
 [K 5, 3, 127] Den gaul, giengen darvon allsander,
 Daß der gaul unverkauftet blib.
 Was er liegens und schwerens trib,
 Kundt er in doch verkauffen nit.
 35 Zu abend er ins wirtshauß rit,
 Da auch bey dem schlafftrunck zu nacht
 Seins roßkauffens wurd oft gedacht,
 Der gäst kauften auch etlich drumb,
 Doch daucht den jungen, die kauffsumb
 40 Umb sein gramma wer zu gering,
 Drumb aller kauff zu-rücke gieng.

- Deß der jung schmid betrübet was,
 Iedoch so tranck er dester baß,
 Daß man in füren must zu beth,
 Da er ein löwen giessen thet,
 5 Und schlieff dahin, und het die nacht
 Ein traum, der in gantz frölich macht,
 Wie er das roß verkauffen thet,
 Und auch das gelt empfangen het,
 Vom kauffer zehen gülden bar,
 10 Das pferd mit sampt dem sattel gar.
 Frü als der truncken aufferwacht
 Und anderst im gar nit gedacht,
 Denn werd verkaufft der gramma sein,
 Und das geldt im beutel allein,
 15 Stund er frölich auff, legt sich an,
 Und thet eilend von Basel gahn
 Heim gen Freyburg mit frenden groß,
 Daß er verkauffet het sein roß.
 Als er zu fuß nun kam heimwerts,
 20 Sprach zu im der vatter in schertz:
 Mein son, hast du verkaufft das pferd?
 Er sprach: Ja, in eim guten wert!
 Und klopfft mit der hand auff sein daschen
 Als ob er drauff wolt windel waschen.
 25 Da ligt der hund, zum vatter sprach,
 Und fuhr bald in das gröste fach,
 [A 5,3,399c] Das geldt zu raspen mit der hand,
 Da er nichts denn huffnägel fand.
 Da erschrack er, merckt an der stet,
 30 Daß es im nur getraumet het,
 Daß er das pferd het thun verkauffen.
 Erst fieng er an eilend zu lauffen
 Gen Basel hin mit grosser eil
 Von Freyburg nauff sechs grosser meil,
 35 Da er sein pferd noch fand im stall.
 Darob sie lachten allzumal,
 Erst saß er auff und eilend rit
 Deß andern tags gen Freyburg mit.
 Da spottet auch der vatter sein
 40 Und ander gsellen in gemein,
 Was er für ein roßdäuscher wer,

Schlaffend und wachend on gefehr.
Also wer sich auff traum verlat,
Gwönglich den spot zum schaden hat,
Wie hie gschicht und jenseit deß bachs
Den traumglaubigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tage Decembris.

Schwanck: Der schuster mit dem lederzancken.

Zu Lübeck ein schuhmacher sas,
 Der auffricht und arbeitsam was,
 Mit seinem gesind frü und spat.
 5 Der ein sehr gute werckstat hat,
 [A 5, 3, 399d] Von der burgerschafft und kauffleuten,
 Von frawen, junckfrawen und breuten,
 Den er höflich schuh machen thet,
 Und sehr vil kunden an im het,
 10 Auch ward er berhümt in den sachen
 Für all mit dem reitstiffel-machen,
 [K 5, 3, 128] Die er so künstlich und geschlacht,
 Wolgeschickt und bestendig macht,
 Darmit ward er gar weit bekandt
 15 Von allem adel auff dem land.
 Das handwerck er gewaltig treib,
 Darzu het er ein altes weib,
 Die sich auch thet mit arbeit thiern,
 Mit leder-schwertzen, beissn und schmirn,
 20 Und war auch hurtig uberauß
 Mit kauffn und kochen in dem hauß,
 Und lebten fridlich mit einander,
 Und kamen also beidesander
 Mit arbeit und zimlicher sparung
 25 Mit der zeit zu einr guten nahrung.
 Sassen zu hauß auff dreyssig jar,
 Biß endlich sein haußfraw kranck war

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 10 »Der schuster mit dem lederzancken 140 [vers]«. Vergl. den meistergesang im süßen tone Harders: Der schuster mit dem lederzancken »Ein schumacher zw lübeck sasse« 1552 November 24 (MG 13, bl. 81 bis 81'). Burkard Waldis IV, 42 hat denselben schwank bearbeitet.

Und auch an solcher kranckheit starb.
 Nach dem der schuhmacher erwarb
 Ihm ein ander ehliches weib,
 Die war jung und auch schön von leib,
 5 Die er auch het von hertzen hold,
 Wann sie thet alles, was er wolt,
 Und het in auch von hertzen lieb.
 Mit der er fort sein handwerck trib,
 Und tranck auch all tischzeit mit ir
 10 Oft auff zwo maß hamburgisch bier,
 Sein knechten setzt ein covent dar.
 Als nun vergieng ein halbes jar,
 Als eines nachts bey im vor tag
 Sein junges weib zu bethe lag,
 15 Da keret sie sich gar oft umb
 Gantz unrhüwig und widerumb,
 Und im umbkeren in dem beth
 Manch tieffen seufftzen sencken thet.

[A 5,3,400a] Dardurch der mann ward auffgewecket

20 Und durch ir seufftzen hart erschrecket,
 Und sagt: Mein weib, laß mich verstahn,
 Was ligt dir also hefftig an,
 Daß du thust so schwer seufftzen sencken?
 Sag, was anfechtung dich thut krencken?
 25 Zeig mirs mit worten an allein!
 Und kan es anderst möglich sein,
 So wil ich dein fehl wenden dir.
 Sie seufftzt noch einmal oder zwir
 Und sprach: Mein hertzenlieber mann,
 30 Ein heimlich anfechtung ich han:
 Daß du in der werckstat all stund
 Das stinckend leder mit deinem mund
 Also mit dein schneweissen zänen
 Oft must zancken, reissen und denen
 35 Von khü und kälbern, schafn und pferden,
 Die oft am schelm abzogen werden.
 Damit machstu dein maul oft schmaltzig,
 Bitter, stincket, schwartz, gschmutzt und saltzig,
 Und reist auch auß damit dein zän.
 40 Drumb bit ich, du wöllst müssig-gehn
 Deß leders mit dein zän zu zancken.

- Deß wil ich dir mein lebtag dancken,
 Und alls, was du mich bitst dermassen,
 Wil ich auch willig unterlassen
 Von deint wegen, bey meiner trew.
- 6 Der schuhmacher sprach: Ich mich frew,
 Du ausserwelter gmahel mein,
 Weil es dir will so wider-sein
 Das leder-zancken solcher massen,
 So wil ichs deinethalben lassen.
- 10 Der schuhmacher nach dem geding
 Deß lederzanckens müssig-gieng.
 Doch zu tischzeit ließ holen schier
 Nicht mehr das gut hamburgisch bier,
 Sonder ließ holen an dem end
- 16 Ein geringen, sauren covent,
 Der nicht vil gutes in im het.
 Darob sein fraw sich rümpffen thet
- [A 5, 3, 400b] Und sagt: Mein mann, wie komts, daß wir
 Nicht mehr trincken hamburgisch bier,
- [K 5, 3, 129] Sonder nur trincken ein covent,
 Schlecht und gering bier an dem end,
 Das gibet weder freud noch mut,
 Darvon zunemt wedr fleisch noch blut?
 Der mann sprach: Weil ich mit den zänen
- 26 Das leder thet strecken und denen,
 Nach der lenge und nach der breit,
 Da ergabs wol zur selben zeit,
 Daß ich vil schuch machet darauß,
 Und vil geldts löst, daß wir im sauß
- 30 Davon gut hamburgisch bier trancken.
 So ich nit mehr thu leder zancken,
 So reicht das ledr nicht an dem end,
 Drumb müß wir trincken sawrn covent,
 Das geldt wil nit wie vorhin klecken.
- 35 Die wort theten das weib erschrecken
 Und sprach: Mein mann, ist das die sach,
 So bitt ich dich, laß nur nit nach,
 Und thu dich wider dran gewehnen
 Und streck das leder mit dein zänen
- 40 Von rossen, kälbern, küen und schafen!
 Ich wil dich nit mehr darumb straffen,

Und wil auch mein zän wagen dran
 Und leder zanckn, mein lieber mann,
 Dir das helffen denen nachmals,
 Solt mir kein zan bleiben im hals,
 5 Daß das leder wol thu ergeben,
 Daß wir haben wie vor zu leben,
 Zu trincken gut hamburgisch bier,
 Und des covents gehn müssig schier.
 Nach dem sie beide mit den zänen
 10 Theten zancken, reissen und denen
 Das leder, daß sie mit begier,
 Truncken wie vor hamburgisch bier.

Der beschluß.

Auß disem schwanck man zum beschluß
 15 Ein gute haußlehr mercken muß,
 [A 5, 3, 400c] Welch handwercksman hie wol wil leben,
 Muß daranff habn gut achtung eben,
 Ob es im sein gwinuends ertrag,
 Auff daß er nicht von tag zu tag
 20 Abnem, darob zu scheitern geh.
 Drumb mach er seinen anschlag eh.
 Kan das sein arbeit nit ertragen,
 So thu er eines teils abschlagen,
 Und mach ringer die zehrung sein
 25 Mit seim weib und haußgsind gemein,
 Oder streck die hawt besser dran,
 Auff daß er darmit gewinnen kan,
 Was er in seim hauß thu verzehr,
 Auff daß er mög bestehn mit ehrn,
 30 Und im alter ein nahrung hab,
 So all sein krefft im nemen ab,
 Daß im nit schuld und armut wachs.
 Den trewen rhat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 25 tage Novembris.

Schwanck: Der jung schmehend kauffman.

- Als zu Florentz sassen zu tisch
 Etlich kauffleut und lebten frisch,
 Und redten von seltzamen schwencken[bl.387']
 5 Was schimpfflichs einer kund erdencken,
 [A 5, 3, 400a] Thet ieder etwas frölichs sagen.
 Nun war auch erst vor dreyen tagen
 Kommen auß der statt Avian,
 Ein jung geschwetziger kauffman.
 10 Denselbigen thet einer fragen
 In diser gsellschaft, im zu sagen,
 Wie es den Florentinern gieng,
 Welliche legen aller ding
 [K 5, 3, 130] In händeln dort zu Avian.
 15 Dem antwort der jung frech kauffman:
 Die Florentiner all gemein,
 Die in der statt Avian sein,
 Die ligen da und zechen gern
 Und thund ir beutel weidlich leern
 20 Mit bulerey und doppelspil,
 Warten irs handels nit sehr vil.
 Welch Florentiner da wont ein jar,
 Der wird gewiß unsinnig gar,
 Daß er vergisst trew, zucht und ehr,
 25 Und hengt an allen lastern mehr.

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 387 [8]. Vergl. den meistersang
 im hofstene Jörg Schillers: Der schmehent kaufman »Als zu Florenz sassen
 zu disoh« 1547 November 4 (MG 9, bl. 304). Quelle: Sebastian Brants
 fabeln (in der übersetzung Fryburg 1569 bl. 131'). 14 S dort zu. A der
 Statt. 19 S ir pewtel waidlich. A weidlich jr Beutel. 24 S vergist trew,
 zucht. A vergisset trew.

Gantz unverschemet redt er das,
 Wann er trug heimlich neid und haß
 Den Florentinern, die leicht in allen
 Nicht hetten than nach seim gefallen,
 5 Den redt er nach solch ungefell,
 Und er war selb ein solcher gsell,
 Der wenig gwan und vil verthet,
 Und solche laster an im het.
 Derhalb umb solch lesterlich leben
 10 Sein herr im auch het urlaub geben, [bl.388]
 Derhalb er billich het geschwigen,
 Und nicht so unverschamt gezigen
 Die Florentiner solcher ding,
 Darvon er selber erst her-gieng.
 15 Derhalb sein red verdroß all, die
 Mit im sassen zu tische hie.
 Doch einer unter in da saß,
 Derselb den klaffer fragen was,
 Mit einem schwanck in auch zu stechen:
 20 Wie lang hast gewont, thet er sprechen,
 [A 5,3,401a] Zu Avian, in der hauptstatt?
 Der frech kund im geantwort hat:
 Ich hab zu Avian gewonet
 Etwas on gefehr auff sechs monat.
 25 Sag lieber, warumb fragest du?
 Da antwort im jener darzu:
 Das ich hab erfahren auffs gwist,
 Daß du fürwar geschickter bist,
 Denn alle Florentiner gar
 30 Zu Avian, die ein gancz jar
 Da lernen das fortuna singen,
 Weil du dasselb in allen dingen
 In sechs monaten hast gelehrt,
 Wenig gwonnen und vil verzehrt,
 35 Darob verschertzt den herren dein.
 Ob der red lachten all gemein

*

10 S im auch het. A het newlich. 11 S Derhalb. A Darumb. 17 S
 Doeh. A Nun. 18 S Derselb den klaffer. A Derselbig schimpffweiß. 22 S
 frech. A stoltz. 24 S Etwas. A Etwan. 27 S Das ich hab. A Da hab
 ich. 30 S die ein gancz. A welche ein.

Die andern, dachten: du phantast,
 Die andern du geschmehet hast,
 Als schlimmer und sinnlose lappen,
 Und tregst doch selb ein narrenkappen. [bl. 388']
 5 Ob diser sach wurd glechters vil.
 Drob schwieg der jung frech kauffman stil
 Und sein augen untersich schlug
 Und den schandlappen darvon trug.

Der beschluß.

10 Doctor Sebastianus Brand
 Schreibt disen schwanck zu eim verstand:
 Welch mensch hat die bösen gwonheit,
 Daß er den leuten allezeit
 Thut ubel reden hinder-rück,
 15 Aus has auff sie sagt böse stück,
 Und was er sie als hat gezigen,
 Drin thut er unverschamet liegen
 Zwifeltig mehr, denn den er nach-
 Redet, auß haß zu spot und schmach . . .
 20 Mit seim geschwetz und haderwesch
 Bringt er auch die zuhörer resch,
 Daß man seinr unart thut gedencken,
 Ihm ein schandlappen an ist hencken,
 [A 5,3,401b] Mit Worten kurz im zeigt an,
 25 Mit was stücken er umb ist gahn,
 Darmit man im denn auff sein sagen
 Auch ein schamröten thuet einjagen;
 [K 5, 3, 131] Wann welch mensch vil nachreden wil,
 Derselbig muß oft hören vil,
 30 Das er doch auch nit höret gern,
 Darmit muß im vergolten wern.
 Ein schmachwort das ander außjaget,
 Wie uns ein altes sprichwort saget:
 Wer kugeln wil, derselb zu buß
 35 Die kegel auch auffsetzen muß. [bl. 389]

*

4 S ein. A die. 15 S Aus has. sagt. A Zu hon. legt. 16 S als.
 A doch. 17 S Drin duet er. A Thut er selb. 24 S Worten kuroz im
 zaiget. A verborgen Worten zeigt. 25 S vmb ist gan. A sey vmbgahn.
 27 S thuet. A ist. 28 S welch mensch vil. A wellich Mensch. 29 S
 Derselbig mus. A Derselb muß auch. 31 S im vergolten. A er bezaleet.

Derhalb thut doctor Freydanck sagen,
 Der weise mann, vor langen tagen,
 Der mann sey weiß und wolgelehrt,
 Der alle ding zum besten kehrt,
 5 Ain ding saget freundlich mit glimpff,
 Dem wirts auffgenommen in schimpff,
 Daß er wird tugendsam geacht,
 Gar nit verhasset noch verlacht,
 Als ein frecher schwätzer und klaffer,
 10 Der alles unrhats ist anschaffer.
 Derhalb ein mensch halt wol im zaum
 Sein zungen, laß ir nit den raum,
 Daß er nicht wider hören müß
 Daran er denn hab ein verdrieß,
 15 Daß im kein unrhat darauß wachß
 Durch sein nachreden, rhät Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 28 tage Septembris.

*

1 Vergl. band 3, 174, 33. 5 S Ain. A All. 7 S wirt tugentsam.
 A tugendsam wird. 8 S verhasset. A verspottet. 18 S 110 [vers].

[A 5, 3, 401^o]

Schwanck:

Ein guter schwanck, einfeltig schlecht,
Der karg meister und listig knecht.

- Ein handwercksman im Schwabenland,
 5 Sein nam doch von mir ungenandt,
 Het karg geitziger mut besessen,
 Sah gern arbeitn und ungern essen,
 Brach seim gsind ab zu aller stund
 Mit allen dingen, wo er kund.
 10 Deß wurd im oft das gsind unwillig,
 Weil er handelt so gar unbillich.
 Endlich do ward im doch zu-letzt
 Ein gsell in sein werckstatt gesetzt,
 Ein kriegsman, der auch gleicher maß
 15 Mit einr schalckshawt ubrzogen was,
 Den man im heimfürt. Die erst nacht'
 Ward im sein schlaff-beth auffgemacht
 Mit küß, bolster, leilach, deckbet,
 Drinn er die erst nacht ruhen thet.
 20 Die ander nacht, als er lag drinn,
 Da war das küß bein haupten hin,
 Die dritt nacht er den bolstr verlur,
 Die vierdt nacht im entzogen wur
 Die zwey leylach und das deckbeth,
 25 Darfür ein alte roßdeck het,
 Er lag die nacht schier halb erfrorn.
 Morgens frü er mit trutz und zorn
 Nam die roßdeck und federbeth,
 Und das auff sein rüch binden thet,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 189 »Der karg maister mit dem listigen gsellen 66 [vers]«. Andere mittel wandte der schneidergeselle bei Pauli, schimpf und ernst, anhang nr. 6 (ausg. von H. Oesterley s. 391) an.

Kam mit in die werckstat hinein.

Der meister sprach: Was sol das sein,
Daß du das federbeth tregst rab?

Der knecht sprach: Alle nacht ich hab

5 Ein stück verloren auß dem beth,

Wenn ichs heint übersehen het,

Het auch das beth droben gelassen,

[A 5, 3, 401a] So het ichs verloren dermassen,

Wie das küß, bolster und deckbeth.

10 Als-denn ich nur den strosack het,

Müst die nacht ligen auff dem stro,

Derhalb hab ich mein beth alldo

Mit mir rab-tragen ind werckstat,

Daß ich sein hüt frü unde spat.

15 Den meister diser boß verdroß,

Nach dem auch den brodtkalter bschloß,

[K 5, 3, 132] Und trug kleine schüssel zu tisch,

Suppen und krawt, weder fleisch, fisch,

Der gsell am hungertuch must nehen.

20 Als nun sollichs thet teglich gschehen,

Dem gsellen die karg weiß verschmacht,

Und ein listigen sinn erdacht,

Und naglet auff das heimlich gemach

Ein bredt mit grossen nägeln hernach

25 Mit grossem klopfn und lautem schal,

Daß es im gantzen haß erhal.

Der meister kam geloffen zu,

Sach sawer, sprach: Was machest du?

Der gsell sprach: Meistr, ich hab ermessen,

30 Wo man sol vil arbeitn, weng essen,

Da mag man billich in den tagen

Das loch am heimlichn gmach verschlagen:

Wo wont solch geitzig kargheit schnöd,

Da wern die werckstat leer und öd;

35 Der hunger thut das gsind außtreiben,

Kein rechtsinniger thut da bleiben.

Derhalb ich auch wegfertig bin.

Alde, meister, ich fahr dahin

Zum andern meister jenseits bachs.

40 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 11 tage Decembris.

[A 5,3,402a] Das messer-beschweren.

Ir erbarn herrn und züchtign frawen,
 Ich wil euch hie auff gut vertrauen
 Lassen sehen ein schöne kunst
 5 Nach rechter art auß lieb und gunst,
 Die uns gwiß hie wird zeigen an,
 Ob unter uns fraw oder mann
 Auch sey in der ehbrecher zunfft,
 Auff daß sich vor im in zukunfft
 10 Die andern frommen hie bewarn,
 Daß in solchs nit thu widerfahn,
 Weil ehbruch unverschwiegen bleibt,
 Wo man in gleich auff heimlichst treibt.
 Nun wolt ir die kunst von mir sehen,
 15 So sols euch hie zu ehren gschehen,
 Jedoch ob eines unter euch
 Allhie würd troffen on all scheuch,
 Daß es wol tragen mit gedult,
 Und mir nit geben wöll die schuld,
 20 Sonder meinr kunst, die das vermag,
 Und solch heimlichkeit gibt an tag.
 Nun weil ir solchs wolt von mir han,
 So wil die kunst ich greiffen an.
 Bleibt ir zu rhu und sitzet still!
 25 Den kreis ich ietzund machen wil
 Allhie mit einem blossen schwert
 Zu diser kunst, gwiß und bewert.

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 127: »Das messer peschwern
 104 [vers]«.

**Er zeucht sein schwert auß, machet den kreis und setzt den topff
mitten in den kreis und spricht:**

Nun setz ich den topff mitten drein.
Lang ieds mensch her das messer sein,
5 Die wil ich in disen topff legen,
Und wil mit bschwerung hie bewegen
[A 5, 3, 402b] Den schwartzen heinckel, daß er kumb,
Uns anzeig der ehbrecher sumb,
Und auß dem topff werff in gemein
10 Der ehbrechr messer groß und klein,
Daß man sie erkenn allesam,
Und man sie nennen mög mit nam,
Dargegen die messer allein
Der, sos ehbruchs unschuldig sein,
15 Bleiben im topff, daß mans erkenn,
[K 5, 3, 133] Fort für fromb bey den menschen nenn.
Nun schweiget still an disem ort
Und red kein mensch kein einigs wort,
Daß in der teuffel nit bescheiß,
20 Und im ein hönisch stück beweiß!
Mein bschwerung wil ich fangen an,
Den geist in den topff bringen than.

**Nun liset er die beschwerung, macht mit koln oder kreiden vil sel-
tzam züg und caracter in den kreis, darnach spricht er:**

25 Kom beltzenbock, wie du denn heist,
In disen topff, du böser geist,
In beysein diser biderleut,
Das ich dir hie ernstlich gebeut
Bey aller alraun groß andacht
30 Und bey der frösch geschrey zu nacht,
Bey aller sperling stadelgsang,
Wellichs den bawern machet bang,
Und bey dem vierbleterten kle,
Darzu auch der zigeuner eh,
35 Fünffzincket weinraut muß da sein,
Zwen händleshäller groß und klein,
Und bey aller landsknecht frömkeit,
Bey aller reuter demütigkeit,
Bey aller unhulden warsagen,

Bey aller bettler schuld und plagen,
 Bey allen fürtn der rockenstuben
 Und aller schalckheit der roßbuben,
 Zum ersten, andern, zum dritten mal,
 [A 5,3,402^o] Kom in den topff und rür dich ball!
 Würff der ehbrecher messer rauß,
 Daß iederman sech in dem hauß.

Darnach spricht er:

Du böser geist, warumb verzenchst
 10 Und mein ernstlich beschwerung fleuchst?
 Wilt mich und dich machen zu schanden
 Bey den biderleuten allnsanden.

Er schweigt ein weil.

Spricht darnach:

15 Ich hab ein andern sinn erfunden,
 Mit gweichem saltz und mit weihbrunnen
 Wil ich die seiten dir baß spannen,
 Daß du mir kommest nit von dannen,
 Biß du außwerffest allgemein
 20 Die messr, so der ehbrecher sein.

**Als-denn geust er weihbrunnen und würfft geweicht saltz darein
 und spricht:**

Ich merck, etlich ehbrecher sein,
 Mit den dus heltest in gemein,
 25 Wilt sie zu schanden machen nicht.
 Kurtzumb fah an, dein sach außricht,
 Oder ich wil ob disen sachen
 Bald kuri-muri mit dir machen.

Denn werden die messer außgeworffen.

30 **Er spricht:**

Nun fahr nur auß, du böser geist,
 Weil du warhafftig hast geweist
 All ehbrecher unser gsellschaft
 Durch die messer gwiß und warhafft,
 35 Iedoch so ist von mir die bit,
 Ir wolt ir keinen melden nit
 [A 5,3,402^d] Bey ander leuten, alt und jung,

Wann sie haben sonst unglücks gnung,
 Biß daß sie sich einmal bekehrn,
 [K 5, 3, 134] Und sich halten züchtig in ehrn.
 Dargegn die person sein zu lieben,
 6 Der messer sind im topff drinn bliben,
 Sie sind all kurtzumb from von ehrn.
 Solt aber ich ein eid hie schwern,
 So weren wir gleich allesander
 Eines so from, gleich wie das ander.
 10 Derhalben nemt die kunst zu danck
 Zu einem gut frölichen schwanck!
 Nun schencket ein den külen wein,
 Und last uns alle frölich sein,
 Daß wir vergessn alls ungemachs,
 16 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1564, am 3 tage Jannarij.

Schwanck der zweyer bulerin.

Die erste spricht:

Welch junger mann tregt frawen gunst,
 Der wiß, daß wir können die kunst,
 5 Die Circes kundt, welche denn ir
 Buler verwandeln kundt in thier,
 [A 5,3,403a] In esel, stier, hund, bärn und thorn.
 Also wen wir reiten mit sporn,
 Wird ein esel in kurtzen tagen,
 10 Daß er uns stetigs zu muß tragen;
 Den andern mach wir zu eim stier,
 Ruhloß und sehnend mit begir;
 Den dritten mach wir zu eim hund,
 Daß er eyfert und hüt all stund;
 15 Den vierdten mach wir zu eim bärn,
 Daß er umb uns stet hadert gern;
 Den fünfftn mach wir zu eim nachtraben,
 Die nacht in der statt muß umbtraben;
 Den sechsten mach wir zu eim thoren,
 20 Der sein vernunft hat halb verloren.
 Also thun wir schühen die affen,
 Es seyen leyen oder pfaffen,
 Was komt in unser netz und fall,
 Dem geben wir ein schlappen ball,
 25 Setzen im auff das eselohr,
 Daß er ist nit mehr mann wie vor.

*

1 Ich habe nichts auf diesen schwank bezügliches gefunden weder in dem
 register des 17 spruchbuches, wohin der spruch gehören würde, wenn das datum
 1564 richtig wäre, das einige exemplare haben, noch im 18 spruchbuche. Darin
 müßte der spruch enthalten sein, wenn das datum 1566 richtig wäre, das
 andere exomplaro haben.

Die ander bulerin spricht:

Ein bulerin, scharpff abgerürt,
 Wo sie ein schlechten buler spürt,
 In iren dienst denselben reitzt

6 Sie, und das maul im lang auffspreitzt,
 Als sey sie trew, stet, ehren-from,
 Daß er mit müh sie überkom.

Denn meint er, er hab sie erdappet,
 So hat sie in erst recht erschnappet,

10 Und ist ir leibeigener knecht:

Was sie thut, heist er alles recht,
 Was sie im schafft, das thut er gern,
 Was sie bitt, muß er sie gewern,
 Was sie fordert, das gibt er ir,

16 Was sie verbent, das lest er schier,
 Winckt sie, so komt er zu ir bald,
 Drowt sie, trawrig wird sein gestalt,
 Lacht sie in an, er thut sich frewen,

[A 5,3, 403b] Sicht sie sawer, er muß sich schewen.

20 Hat er nimmer, er ist schabab,
 Denn mercket erst der narret knab,
 Daß ir ringlein der ehr und trew
 Verschwelcket, wie das gras und hew,
 Darmit lockt sie ein andern her,

26 Der ist so wol ir narr als der.

Deß handels hab ich mich lang genehrt,
 Der narrn sind mir vil worden bschert

[K 5, 3, 135] Sampt meiner gspilen jenseits bachs.

Hüt, hüt und weicht! So spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 9 tage May.

Ein klaggespräch über die bitter unglückhafte lieb.

Eins morgens gieng ich auß spatziren,
 Für einen grünen wald reñiren,
 Da hört ich ein heimlich gesprech;
 5 In einem busche in der nech
 Thet ich durch das gestreuß nein-schawen:
 Da saß ein gsell bey einer frawen.
 Ich lost zu irem freundlichen sagen,
 Da war es nichts denn bitter klagen.

10 **Das fräwlein spricht:**

Das fräwlein in sehnlich ansach
 Und seufftzend zu dem jüngling sprach:
 [A 5, 3, 403^c] Hertzlieb, wie sih ich dich so selten?
 Sag mir doch, wes muß ich entgelten?

15 **Der jüngling antwort:**

Der jüngling fieng widerumb an:
 Vil geng ich dir zu lieb hab than
 Und dich doch nie ersehen kund;
 Deß trawret ich von hertzen-grund,
 20 Dacht, dein huld ich verloren hab,
 All freundschaft die wer tod und ab.
 Die eyfersucht brach mir mein hertz,
 Die sensucht bracht mir heimlich schmertz.

*

1 Das ist der meistergesang, der am 25 September 1549 gedichtet wurde
 (gedruckt bei K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 277 und K. Titt-
 mann, dichtungen von H. S. II, s. 261). Nur die endreime sind wie das datum
 geändert. Das spruchgedicht über denselben gegenstand stand im zweiten spruch-
 buche und ist in einem einzeldrucke erhalten. Nach diesem in der sammlung
 sämtlicher schwänke des Hans Sachs, band 1, nr. 19.

Das fräwlein spricht:

Sie sprach: Weist nit mein trewen mut?
 Ich hab gewagt leib, ehr und gut
 Mit dir, ist ietzund das mein lon?

6 **Der jüngling spricht:**

Der jüngling sprach: Hertzlieb, fahr schon!
 Der argwon bracht mich auff das spor,
 Weil ich dich nit sach oft wie vor.

Das fräwlein spricht:

10 Das fräwlein sprach: Der klaffer vil
 Die sehen uns gnaw auff das spil;
 Wo ich dich bey dem tag vernimm
 Oder hör bey der nacht dein stimm,
 Zum fenster darff ich nit außsehen,
 15 Förcht, dir möcht auff der gaß was gschehen.

Der jüngling spricht:

Er sprach: Nechten wars mir nit weit,
 Es jagten mich umb metten-zeit
 Mit blosser wehr der schergen hauff
 20 Eben gleich für dein thür herauff.

Das fräwlein spricht:

Sie sprach: Erst machst mir sorgen mehr.
 Unglück reit mich, wo ich hin kehr.
 [A 5, 3, 403a] Mein mann wil mir auch nimmer trawen
 25 Und thut gar eben auff mich schawen.

Der jüngling spricht:

Der jüngling sprach: Merckt es dein mann,
 Erst bleib ich nit, ich wil darvon!
 Es kost sonst mein und deinen leib.

30 **Das fräwlein spricht:**

Erst wurd betrübt das zarte weib
 Und umbfleng den jüngling mit armen,
 Sprach: Bleib, und thu dich mein erbarmen!

*

Der jüngling spricht:

Der knab ward wider zu ir jehen:
 Dein brüder mich dückisch ansehen,
 Als ob sie mercken unser lieb;
 5 Nit gut wer, das ich lenger blib.
 Darmit das fräwlein er umbfieng,
 Nam urlaub, trawrig von ir gieng;
 Sie wund ir hend und raufft ir har.

Der beschluß.

10 Da dacht ich mir: und ist das war,
 Daß in der süssen lieb verborgen
 Ligt so vil ungelücks und sorgen,
 Klag, eyfersucht und klafferey,
 Sehnen und trawren mancherley . . .
 15 Ich geschweig daß letzten abscheiden,
 Ein leiden sonst ob allem leiden,
 Das seel und leibe macht vil schwachs . . .
 Stampadahin! so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tage Septembris.

*

Statt der letzten drei zeilen hat MG: So wil die bitter lieb ich meiden.
 19 MG 1549. A MDLXVIII.

[A 5, 3, 404a] **Schwanek: Drey abentewrische weid-
werck zu wildschwein, wolff und den bären.**

- Eins tags ich einen jäger fragt,
Wie man schwein, wölff und bären jagt?
5 Er antwort: Zu der schweinhetz frey
Gehören der stück dreyerley:
Ein hamer und ein schneidershürd, [bl. 118']
Darzu auch ein schweinspieß gebürt.
Bald du mit komest in den wald,
10 So höret dich der eber bald
Und laufft nach deß gehöres spür.
Denn würff die schneidershürde für!
Wann er laufft auff dich ungestümb,
Vermeinet, dich zu hawen umb.
15 Wenn du denn sichst die eberzän
Lang durch die schneidershürd außgehn,
So zuck den hamer wie ein schmid,
Die zän im in der hürd verniet!
Denn lauff und zuck den schweinspieß dein,
20 Und stich die saw von hinden ein,
Darzw fellest du sie an der letz.
Das ist ein griff auff der schweinhetz.

Das ander weidwerck mit dem wolff.

- Zum andern, wölff zu fahen sehr,
25 Darffst eins blechhandschuchs und nit mehr.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 118 [S] »Das abentewrisch waidwerck«. Vergl. den meistersang in der abenteuerweise Hans Folzen: Das selzam waidwerck »Ains tags ich ain jeger fragt« 1548 Mai 11 (MG 10, bl. 146). 9 S mit kumest. A damit komst. 10 S höret dich der. A hört dich der wild. 21 S Darzw. A Darmit.

Und wenn du gehst durch einen wald,
 Wenn es im winter ist grimm-kalt,
 Und so bald dich ein wolff ersicht,
 Geht er dir nach, er lest sein nicht.
 5 Darzu so hat der wolff den brauch,
 So bald du stehst, so steht er auch,
 So kehr dich umb, geh auff in dar,
 [A 5, 3, 404b] So steht der wolff, reist auff fürwar
 Gen dir den seinen rachen glat.
 10 Ein creutz er auff der zungen hat,
 Und welcher mensch das creutz anschawt,
 Wird heiser, kan nit schreyen laut.
 Als-denn mit dem blechhendschuch dein
 Fahr dem wolff zu dem rachen nein[bl. 119]
 15 Und zum ars nauß, nem in beim schwantz
 Und kehr den wolff herumher gantz!
 Als-denn sein zän herausen stahn,
 Das er dich nit mehr beissen kan.

[K 5, 3, 137] **Das dritt weidstück zu den bären.**

20 Zum dritten, zu der bärenjacht
 Dir umb ein halben wagen tracht,
 Und nem das vörderteil geleich,
 Mit hönig die deichsel bestreich,
 Am spitz besteck dich mit dannreiß,
 25 Stell dich darein heimlich und leiß!
 Wenn denn das hönig in dem wald
 Der bär schmecket, so komt er bald
 Und brumt umb den wagen herumb,
 So halt dich stiller wie ein stumb!
 30 So bald der bär sein maul auffthut
 Und leckt das hönig süß und gut,
 So fahr im mit der deichsel dein
 Gar ungstümb zu dem maul hinein
 Und zu dem ars wider hinauß!
 35 Denn duck dich und kreuch wider rauß,
 Und dem bären hinden fürstoß
 Den deichselnagel lang und groß!

*

16 S Vnd ker den wolff herumher. A Kehr bald damit vmb den Wolff.
 18 S Das. A Vnd. 35 S vnd krewch wider raus. A kreuch wider herauß.

Also magst du in der refier
 On hund fahen dreyerley thier
 Mit dem abenthewring weidwerck.
 So spricht Hans Sachs zu Nürenbergk.

5 Anno salutis 1548, am 20 tage Octobris.

*

2 S dreyerley. A drey wilde. 3 S abentewring. A abenthewrign. 4 S
 Nürenbergk. A Nürnbergk. 5 S 1548 am 20 tag Octobris. A MDLXIX,
 Am 12. Tage Februarij.

[A 5, 3, 404.] **Die drey wunderbaren fischreussen.**

- Es saß ein fischer an der Rön,
 Der het ein weib, was zart und schön,
 Die het der pfaff im dorff gar lieb,
 5 Der allmal bulschafft mit ir trib,
 Wenn der fischer fischt in dem bach.
 Dasselb im schlos der pfleger sach.
 Der bschickt den fischer, schalt in schlecht,
 Warumb er im kein fisch mehr brecht.
 10 Er sprach: Herr, ich fah selten fisch,
 Die ir mit ehren trügt zu tisch.
 Der pfleger sprach: Dein fisch allsand
 Sind gangen auff das trucken land.
 Drumb such drey grosse reussen auß!
 15 Die ein leg oben in dein hauß
 Auff die dillen, die ander alt
 Leg in ein busch dauß in dem wald,
 Die dritt leg an deß bachs gestatt,
 Und was du fechst nach meinem rhat,
 20 Das bring mir morgen auff das schloß!
 Und sagt im auch darbey die glos.
 Der fischer folgt dem edelman,
 Und legt drey grosser reussen an
 Ins hauß, in wald und an das gstatt.
 25 Darnach er auff den abend spat
 Sprach: Fraw, ich muß heint uberveld[bl.134']
 Gen Bamberg und muß holen geldt.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 134 [S] Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise des Hans Folz: Der pfaff in der fischreussen »Es sas ein fischer an der Rön« 1548 November 20 (MG 10, bl. 390). 7 S schlos. A dorff. 13 S auf das. A all auff. 22 S folg. 24 S an das gstat. A ans Gestatt.

- Fro war die fraw; er zog sein straß.
 Nach dem caplan sie schicken was,
 Der kam bald, sie giengen zu beth.
 Der fischer am hauß klopfen thet.
 6 Deß erschracken sie beide hart,
 Den pfaffen sie verschicken ward,
 Nackend er auff der dillen hoch
 In die grossen fischreussen kroch.
 Der fischer kam mit eim spansliecht;
 [A 5, 3, 404d] Als er zu der fischreussen sicht,
 Stack nackend darin der caplan.
 Er sprach: Den dachs ich gfangen han,
 Der mir vil fisch hat gfressen ab.
 Er warff in an den dennen rab,
 15 Als ob der donner schlüg ins hauß.
 Die fischerin schmitzt hinden nauß.
 Der fischer spant sein karren an,
 Warff drauff unwürslich den caplan
 [K 5, 3, 138] Und fuhr mit hinauß in den wald,
 20 Kam zu der andern reussen alt,
 Darinn da war ein junger has.
 Die dritt reussen er heben was,
 Die an dem gstatt lag bey dem bach.
 Darinnen der fischer ersach
 25 Siben rebhüner, feist und rund.
 Wider sich selb er sagen gund:
 Vor warst ein fischer, ietzt bist du
 Ein weidman und vogler darzu.
 Mit seim gefäng fuhr er auff's schloß,
 30 Da wart freud und gelächter groß.
 Der pfaff sich in der reussen sch mug,
 Sein angesicht gar nider-schlug,
 Den edelman bat er umb gnad,
 Dem fischer ward zum teil der schad
 35 Vom pfaffen erlegt und wider-geben. [bl. 135]
 Darmit im ward gefrisst sein leben,

*

6 S verschicken. MG verstecken. A bald schicken. 7 S er. A hin. S der. A die. 11 S darin. A darinnen. 18 S drauff vnwürslich den caplan. A vn-wirs drauff den Capellan. 30 S wart. A war. 33 S im. Der meister-gesang schließt mit s. 296, 2.

Und must der pfaff mit lerer hand
 Dem edelman raumen das land.
 Nach dem kam heim der fischer klug,
 Der frawen kopff und lend zerschlug,
 5 Daß sie zwey monat lag zu beth.
 Also iedes sein lone het;
 Wann näschlein das wil haben schleg.
 Wer leib und ehr setzt in die schreg,
 Dem komt endlich vil ungemachs
 10 Durch solch hurweiß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 20 tage Novembris.

*

6 S lone. A lonung. 8 S leib. A trew. 11 S 1548, am 20 tag
 Novembris. A MDLXIX. Am 14. Tage Februarij.

[A 5, 3, 405a]

Schwanck:

Der kranck esel zu bethe leit,
 Da im die wölffisch rott zu-schreyt,
 Den er gar scharpffe antwort geit.

5 Der erst wolff mit dem pater-noster spricht:

O lieber esel, dein kranckheit
 Ist mir für dich im hertzen leid,
 Du thust ie lenger kräncker wern,
 So wolt ich dir ie helffen gern,
 10 So kan ich nichts mit der artzney,
 Daß dw wüerst deiner kranckheit frey.
 So wil ich aber fahen an
 Und für dich krancken esel than
 Das mein gebet mit andacht gantz,
 15 Wie neun wölff umb einen küschwantz,
 Bit, daß du mein auch wolst gedencken,
 Mir gar hungrigen wolff zu schencken
 Nach deinem tod dein lebern und lungen,
 Auff daß ich auch sampt meinen jungen
 20 Zu essen hab ein gut nachtmal,
 Weil mein nahrung ist ietzt gar schmal.
 Kalt winter geit eiß, schnee und wind,
 Das schaf und geiß, pferd, sew und rind
 Daheim in iren ställen bleiben;
 25 Man thut sie auff die weid nit treiben.
 Such ichs in dörffern bey den ställen,
 So thun mich bauren-hund anbellen;

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 18 [8]. 11 S dw wüerst deiner. A
 ich dieh macht der. 15 S vmb. A für. 21 S ist iez. A jetzt ist. 22 S
 geit. A gibt. 23 S pferd. A Roß.

Denn zeuh ich elend ab allein.
 Drumb, lieber esel, gedenck mein
 Und setz mich in dein gschäfft hinein!

Der ander wolff mit der kertzen spricht:

6 O esel, du hast gar kein rhu,
 [A 5, 3, 405b] Dein kranckheit die nemt hefftig zu, [bl. 18']
 Die du hast an den pffferling gessen,
 Die du ungeschwungen hast gefressen,
 Und geitzig truncken auß dem bach,
 10 Das hat dich gmacht so kranck und schwach.
 So ietzt der kalt winter ist kommen,
 [K 5, 3, 139] Hat dir der frörer eingenommen
 Mit hitz und frost dein leib und leben,
 Die must du ietzund bald auffgeben.
 15 Denn würfft man dich ind schelmengruben
 Zu andern fauln, versoffen buben,
 Mit den fehrst du in nobis-hauß,
 Da ist dem schimpff der boden auß.
 Derhalb mach vor dein gschäfft gar laut,
 20 Und schaff dein feiste eselshawt
 Uns drey wölffen, darmit wir schlemmen,
 Und der mit unsern wolffszänen kemmen.
 Du must darvon und anderst nicht.
 Drumb hab ich dir anzündt das liecht,
 25 Darmit dich auff dein hinfart richt!

Der krancke esel im beth spricht:

Ir wölff, was habt ir für ein gsangk?
 Ich lig im beth, pin nur faul-kranck.
 Ich hab ein müller bey mein tagen,
 30 Dem ich die säck gen mül thu tragen,
 Der geit mir gut habern und hew
 Und in dem stall ein senffte strew.
 Ich lig sicher vor regn und wind,
 Da die mülhund mein hüter sind
 35 Vor euch raubisch-, diebischen wolffen,
 Die ir euch ewr lebtage habt bholffen

*

8 S Die. A Welch. 15 dich] S den. 16 S andern fauln. A anderen.
 22 S der. A jr. 28 S pin nur faul. A nur faul vnd. 31 S geit. A gibt.

Mit lug, listen und schmeichlerey
 Und allen bösen stückn darbey, [bl. 19]
 Darmit die frommen ir betrieget,
 Auff daß ir nur zu fressen krieget.
 5 Ir seit wedr vieh noch leuten nütz,
 All welt ist ewr gar urderütz,
 [A 5, 3, 405.] Burger, bawer und edelleut,
 Das stellt euch alls nach eur wolffshewt
 Mit hunden, garnen und wolffsgruben
 10 Als den aller-ergisten buben.
 Derhalb last unbekümmert mich!
 Wölt ir nit fliehen, so schrey ich
 Und weck auff die grossen mülhund,
 Auff daß sie euch zerreißen thund
 15 Und geben euch verdienten lon,
 Wie sie habn ewern vätern than,
 Weil ir durch ewre böse dück
 Nichts sucht, denn der frommen unglück
 Mit manchem bösen bubenstück.
 20 Der dritt wolff mit den gänsen spricht:
 Ach lieber esel, sey gedultig,
 Du bist nit also gar unschuldig,
 Als du dich machst, du bist zu karg.
 So sein wir wölff auch nit so arg,
 25 Sunder wir lassen uns benügen,
 Was uns das glück täglich thut fügen.
 Wir wölff können nit ackern noch säen,
 Weder schneiden, dreschen noch mäen,
 Auch nicht weben, schneiden noch schnitzen,
 30 Nicht zimmern, mawren noch seiden fitzen.
 Derhalb müß wir im veld umbdensen,
 Uns bhelffen mit schafen und gänsen;
 Wo wir die auff dem veld ankommen,
 So werdens von uns angenommen. [bl. 19']

*

6 S ewr gar vrdertüecz. A ewer g. vrdrütz. 8 S Das stelt. als. eur. A
 Die stelln. alln. der. 9 S hunden. A splessen. 10 S Als den aller ergisten.
 A Vnd Hunden als den ergsten. 22 S nit also. A auch nit so. 26 S
 das glueck. fügen. A glück. zufügen. 29 S schnitzen. A fitzen. 30 S
 seiden fiesen. A bildschnitzen.

Alls, was uns das gelück beschert,
 Darmit werden wir auch ernehrt.
 Drumb, esel, bedenck dich zu-letz,
 Uns drey wölff in dein gschefft auch setz,
 6 Dein feisten leib mit fleisch und bein,
 Daran wöll wir genügsam sein.
 So unserm hunger wird geholffen,
 Und laß dein zorn ab gen uns wolffen!
 Schaw, wie unser lieb gen dir brinn.
 [A 5,3,405d] Doch, mein esel, brauch kluger sinn,
 Wan Traw-wol rait das pferd da-hin.

Anno salutis 1565, am 20 tag Septembris.

*

6 S genügsam. A genügig. 11 S Wan traw wol rait das pferd da hin.
 A Daß dir kein vrhat von vns wach / Solliches rhät dir auch Hans Sachs.
 12 S 1565. A MDLXVI. 13 S 100 [vers].

[K 5, 3, 140] **Schwanck: Der lobspruch eins reisigen knechts, hindersich gewisen seiner faulen händel halben.**

Hort, groß wunder thu ich euch sagen,
 Was ein reisig knecht bey sein tagen
 5 Erstanden hat für tapffer that,
 Wie man die all beschriben hat.
 Jeronymus sein nam heist nun,
 Von Dewerndorff, eins baders sun,
 Welches dort in der Pfaltze leit.
 10 Doch so ist er nach kurtzer zeit
 Der Bierhans genent worden wol,
 Weil er sich stets soff vol und tholl,
 Daß er oft heim an wänden huncck.
 So het er noch hertz-lieb den trunck,
 15 Darmit zwen pfenning thut verthan,
 Eh denn er einen gwinnen kan,
 Und nach dem hat er sich auch eben
 Von seiner reuterey begeben,

[A 5, 3, 406a] Thet auff apoteckrey studirn, [bl. 20]
 20 Künstreich wasser zu distilirn.
 Darauff verstund er sich so vil,
 Gleich wie ein kw ob dem bretspil.
 Iedoch darob sich solcher massen
 Den Brennhausen hat tauffen lassen.
 Dergleich ein treffenlich weidman

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 19' [S]. S S Thewerndorff. A
 Dewerndorff. 12 S vol vnd dol. A tholl vnd vol. 15 S hat für pfenning
 die noch heute gewöhnliche abkürzung des geschwänzten d. 16 S ainen gwinen.
 A ein gewinnen. 22 S kw. A Saw.

Ist er, wenn auff dem tische stahn
 Gebratne hünere und die hasen,
 Kan er sein jägerhoren blasen.
 Auch geit ein guten kellner er,
 5 Wann zweyer trünck tregt er on gfehr
 Mehr auff, denn thut ind kandel gehn,
 Im bauch, ist der text zuverstehn.
 Ein guten kauffman er auch geit,
 Wann er hat hie vor kurtzer zeit
 10 Umb fünff orth gekauffet ein wehr,
 Welcher er sich doch frewet sehr,
 Dergleich ein ander messerschmid eben
 Hat umb ein halben thaler geben.
 Dergleich hat er auch solcher massen
 15 Ein alten dolch zurichten lassen,
 Darvon geben ein ort zu lon;
 Solt er in ietzt verkauffen thon,
 Er gült im nicht acht creutzer bar:
 Also gwint er an seiner war.
 20 Auch hat im doctor Forscher allein
 Zugericht einen wermutwein
 Und vernetsch, welcher doch dem frommen
 Auff der straß nit ist wol bekommen:
 Als er must reiten in den tagen,
 25 Da wissn sein hosn wol von zu sagen.
 So taug er zu keim boten nicht,
 Ob er der straß gleich ist bericht, [bl. 20']
 Doch nit bald wider-kommen kan,
 Stöst sich an allen ecken an.
 30 Das ist in summa summarum
 Von dem Bierhansen die hauptsumm
 All seinr löbling sitten und tugend,
 Die er begieng in seiner jugend.
 [A 5, 3, 406b] Wenn er aber wird alt und grab,
 35 Zu dienst ich mich erboten hab,
 Mit was tugend er sich thut zirn,
 Wil ich sein wappn im auch blessnirn.

*

4 S geit. A gibt. 6 S thuet ynt. A in die. 20 S Forscher. A
 Stülpr. 32 S löbling. A löblichn. 34 S grab. A gnaw. 37 S wappn
 im auch. A Wappen jm.

10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

Ich bit, er nem mit dem für gut,
 Biß bessers nachher kommen thut,
 Dardurch sein lob grün, blü und wachs
 Je lenger mehr, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1565, am 25 tage Septembris.

*

3 S grün. A grun. 6 S 64 [vers].

[K 5, 3, 141] **Schwanck: Der kram der narrenkappen.**

Secht wunder, wie die jungen lappen
 Sich reissen umb die narrenkappen
 Und dringen sich mit grossem hauffen
 5 Die wir metzen in geben zkauffen,
 Die in doch bringn spot, schand und schaden,
 Darinnen wir sie lassen baden,
 Da wir den armen und den reichen
 Mit eim fuchsschwantz die federn abstreichen,
 10 Mit schmeichelworten sie betauben,
 Daß sie uns kauffen mäntl und schauben,
 Vor augen gut, falsch hinder-rück,
 Eh sie erfahren unser dück,
 Wann wir sind warhafft all von Flandern, [bl. 172]
 15 Geben ein narren umb den andern.
 Wann einr hat nimmer geldt herfür,
 So weisen wir im die haußthür,
 [A 5, 3, 406c] Als-denn henck wir eim andern mann
 Ein neue narrenkappen an,
 20 Weil wir habn narrnkappen on zal,
 Für reich und arme ublich
 Gantz körbe und gantz wegen vol,
 Darmit wirs all bekleiden wol,
 Daß uns auff der sackpfeiffn hofirn,
 25 Zu nachts in wind und schnee erfirn,
 Vermein, man sol sie kennen nicht.
 Doch wer ir narrenkappen sicht,
 Daran die schellen klingen vorn,
 Der kendt sie bey den eselohrn,

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 171' [S]. Wahrscheinlich verse zu
 einem bilde. 22 S wegen. A Truben.

- Weil sie der bulschafft fannen tragen
 Und ir leib, ehr und gut drob wagen,
 Nur zu dienst iren falschen frawen,
 Ob keim unglück haben kein grawen.
- 6 Und wer sie straffen thut und warnen
 Vor diser falschen frawen garnen,
 Das thuns mit wort und thaten rechnen,
 Dem werdens feind, die thollen frechen,
 Und also in der schnurr umblauffen
- 10 Mit feyren, spilen, fressn und sauffen,
 Das in hilfft ir schlepsack verzehrn,
 Die im gönt weder guts noch ehrn,
 Der er teglich thut gebn und schencken,
 Das im sein beutel hart thut krencken.
- 16 Fraw Venus mit dem ströen ars
 Bin ich, wers nit glaubt, der erfahrs!
 Ich thu der lappen spottn und hönen[bl.172']
 Und sie mit narrenkappen krönen,
 Die sich all vor mir buckn und neigen,
- 20 Sich auffs höchst in meim dienst erzeigen,
 Wann all mein kramschatz auff dem wagen
 Thut nichts denn narrenkappen tragen,
 Die ich außgib hewer wie fert,
 Dardurch mancher lapp wird beschwert,
- 26 Daß im die narrenkapp beklebt
 Am hals, tregt sie, dieweil er lebt.
 Mein dienstmeid helfen heimlich frey
 Mit bärentreibn und kuplerey,
- [A 5,3,406a] Die können wol schühen die affen,
 30 Den guguck fahen schreibr und pfaffen,
 Sie können mir wol gehn auffm seil,
 Darvon wird in auch oft ir teil,
 Machen die buler tholl und blind
 Und achten weder weib noch kind,
- 35 Verlassen werckstat, gwerb und handel,
 Nachfolgn irem bübischen wandel,
 Deß sie außwartn mit höchstem fleiß,
 Und bawen auff ein dünnes eiß,
 Werden mit schand und armut gschlagen,

*

31 S wol gen aufm. A gehn auff dem.

Mit kranckheit und mit gottes-plagen.
 Daß uns schlepseck wundert dermassen,
 Daß die narren von uns nit lassen,
 [K 5, 3, 142] Doch unser groß untrew verstehn,
 5 Die in teglich ind hend thut gehn.
 Des klagen wir selb ob den sachen,
 Daß wir nit gar gnug können machen
 Der schellen und der narrenkappen,
 Darmit wir krön die blinden lappen,[bl. 173]
 10 Dieweil sie doch allhie auff erden
 Nit wölln mit schaden witzig werden,
 Und irer bulerey sich schemen,
 Und in selber ehweiber nemen,
 Die recht lieb haben, sunst keine meh,
 15 In dem heiligen stand der eh,
 Wellichen hat verordnet gott
 In dem anfang, und den gebot,
 Darzu gott gnad und hülffe geit,
 Fruchtbarkeit und glückseligkeit,
 20 Wo sie leben nach seinem wort,
 Beschützt er sie an allem ort,
 Daß ir nahrung ersprieß und wachs
 Unter ir arbeit, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 23 tage Novembris.

*

6 S Des. A Das. 14 spr. habn. S kaine. A kain. 25 S 96 [vers].

[A 5, 3, 407a]

Schwanck:

Der narr tantzet nach seiner geigen,
 Die narrenkappen ist sein eigen,
 Sein fraw muß hörn, sehen und schweigen.

- 6 Schawt uns an, beide fraw und mann,
 Was ich für einen narren han,
 An dem hilfft weder zucht noch straff;
 Wie er vor war ein rewdigs schaf,
 So bleibt ers auch biß in sein gruben,
 10 Ich hab genommen einen buben,
 Den muß ich auch also behalten,
 In unglück muß ich mit im alten:
 Er feyret geren, zehrt und spilt,
 Er borget gern, und ungern gilt.
 16 Und wie er das trib vor der eh,
 So treibet ers ietzt zwifach meh,
 Wiewol ich in vorhin wol kent,
 Iedoch man mich mit Worten blendt:
 So bald er greiffen würd zu ehren,
 20 So würd er sich so bald bekeren.
 Wiewol ich erstlich sein freundschaft
 Gütlichen und gar freundlich strafft,
 Ihn trewlich zu straffen vermeint,
 Da wurd er in gantz spinnenfeind.
 25 Derhalb in iederman lest gehn,
 In seinen narrenschuhen stehn,
 Der hat er wol dreißg bar zerrissen.

*

1 Der schwank war im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 287 aufgeschrieben: »Vngeratten narr mit der geigen 49 vers«, also zwischen 9 April und 25 August 1536 gedichtet, wahrscheinlich zur erklärung eines holzschnittes.

Mich hat alle unglück mit im bschissen:
 Ich hab versucht ernst und schimpff,
 All freundligkeit, fug und gelimpff
 Durch mich und auch durch ander leut,
 6 Daß er köm auß der narrenhäwt,
 So ist er gleich hernach als vor;
 Er ist und bleibt ein narr und thor
 Und tantzt nach seiner alten geigen,
 Das muß ich sehen und doch schweigen,
 [A 5, 3, 407b] Und schlag die lauten im darzu,
 Auff daß ich hab vorm narren rhu
 Von schlagen, rauffen und kübossen.
 Also hab ich ein ehgenossen,
 Bey dem kein gute stund ich hab,
 16 Nem an leib, gut und ehren ab.

Der beschluß.

Hiebey nem lehr, du weibes-bild,
 So du zu der eh greiffen wilt,
 Heyrat nit zum bübischen hauffen
 20 Die feyren, bulen, spiln und sauffen,
 Weil man spricht: Was wil nessel wern,
 Das sticht bey zeit. Darumb so lern,
 [K 5, 3, 143] Heyrat zu leuten, from und ehrlich,
 Aufrichtig, tugendsam und nehrlich,
 26 Die auffgezogen sind mit ehren;
 Mit den magst du dich sanfft ernehren,
 Daß von gott glück und heil erwachs.
 So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1536, im Juni.

*

29 ? 1536, Juni. A MDLXVII, am Montag vor Lichtmeß.

Schwanck: Das hobeln der groben männer.

Der meister spricht:

Ich haw und hobel an dem bloch,
 Brauch all mein kunst und fleiß, iedoch
 5 Bleibt es doch ungeschlacht und grob,
 Widerspenstig, on preis und lob,
 [A 5,3,407c] Verderb daran mein werckzeug gut,
 Steinhart ist sein hertz, sinn und mut,
 Was ich rab-haw an eim teil nider,
 10 Wechst am andern dail zwifach wider,
 Ist stachlet, knöpffet hindn und vorn,
 Als sey es lauter püffelhorn.
 Es ist auch vil gröber den grob, [bl.64']
 Verdien hie weder danck noch lob,
 15 Er bleibet wie ein grober block,
 Gantz ungeschlacht wie ein ampoßstock,
 Wird eben recht zu eim sewdrock.

Der grob gehawen klotz spricht:

O meister, was bekümmerst dich,
 20 Gut und geschlacht zu machen mich?
 Ich kom von einem groben stammen,
 Von meim geschlechte allensammen;
 Keiner sittn noch tugend ich nie acht,
 Gantz alle zucht und straff verlacht,
 25 Deß bin ich bliben wie vorhin,
 Ein grober knebel ich noch bin
 Mit gedancken, wercken und worten,

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 64 [S] »Das hobeln der groben mender
 Die reimen vnd gemelt«. 5 S es doch. A er noch. 10 S dail. A ort.
 18 S gehawen. A gehawen. 19 S pekümmerst. A bemühtst du.

Derhalb unwert an allen orten.
 Darumb dein müh und arbeit spar!
 Und hoblest an mir ein gantz jar,
 Und brauchest all dein kunst zumal,
 5 Würd nichts gschlachts auß mir ublich,
 Denn nur ein trog in ein sewstal.

Die frau bringt ein mann und spricht:

Schawet an, lieber meister mein,
 Der grobn männer bring wir noch ein,
 10 Den behawt und hobelt in recht,
 Er ist zumal ein grober knecht.

Der meister antwort:

Wenn er nit gschlächter ist, als der,
 Er mir vil lieber daussen wer,
 [A 5,3,407d] Wann ich kein ehr erlangen mag,
 Behawt ich an im jar und tag.

Der grob gefangen mann spricht:

O lieb'n weiber, last mich darvon,
 Ich bin ein schlechter grober mann, [bl. 65]
 20 Man macht mich nicht anderst fürwar,
 Hobelt man an mir ein gantz jar.
 Wie ein ungeschlächter wimmer ich wachs,
 Je lenger gröber, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 13 tag Februarij. an der faßnacht.

*

9 S wir. A ich. 22 und 23 fehlen S. 24 S 1563, am 23 tag
 Februarj. A MDLXVII. 26 S 38 [vers].

[K 5, 3, 144] **Schwanck: Der vollen säw gefehrliche
schiffart.**

- Wolauff, wolauff, wer mit uns wöll,
Derselb sich bald auffmachen söll,
5 Steig zu uns ein auff die schiffart!
Bey uns ist er so wol bewart,
Als der sich deck mit alten hosen,
Bey uns sewen, kleinen und grossen.
So er mit uns schiffet von dannen,
10 Unter unserm segel und fannen,
An den steht unser sigel und wappen,
Daran wir teglich geren schlappen,
[A 5, 3, 408a] Wir sind nichts nütz on unterlaß,
Allein zu schlemmerey und fraß,
15 Sonst wir gar nichts auff erden achten,
Nach keiner ehr noch tugend trachten,
Nur nach spil, kurtzweil und wollust,
Ligen wir tag und nacht im wust,
Da uns stets stechen die hundsmucken,
20 Mögen uns nicht biegen noch bucken
Zu keiner arbeit, gwerb noch handel,
Sonder ein träg sewischen wandel,
Führ wir täglich in allen dingen.
Allein wir das fortuna singen,
25 Und das auff der schalmeyen pfeiffen,
Iedoch wir auch dückisch zu-greiffen,
Verschüten, zerreissn und zerbrechen,
Unterm zaun die granatn auffzechen
On alle scham, groß schuld auff bit

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 223 »Schiffart der follen
saw 65 [vers]«.

Wir machen, und zalen ir nit,
 Verheissen vil mit schmeichelworten,
 Halten doch weng an allen orten,
 Und ist unser thun starck verrigelt,
 5 Gleich wie mit einr bratwurst versigelt,
 Wir sind tholl, samb gesech wir nicht,
 Und haben doch fackel und liecht,
 Das doch stinckend granaten sein,
 Die geben gar ein ubeln schein,
 10 Daß wir gar weng sehen darbey,
 Wie gfehrlich unser schiffart sey.
 Deß ist all unser thun ein fabel,
 Derhalb hangt an einr ofengabel
 In unser galeen das segeltuch,
 15 Das ist ein alt zerrissne bruch,
 Darmit fahr wir hinab allein
 Zu der statt Franckfurt, auff dem Meyn,
 Da man außschütt die kudelwampen,
 Da wir ein weil haben zu schlampen.
 20 Weil wir nit mochten ruben essen,
 Müß wir zu-letzt den grebel fressen,
 Daß wir doch endlich werdn bereit
 Hin gen Straßburg auff die hochzeit,
 [A 5,3,408b] Da wir bezalen mit der hewt,
 25 Daß unser spotten denn die leut,
 Patschen zusam ir hend und jehen:
 Den sewen ist nicht unrecht gschehen,
 Weil unser schiff vol ungemachs
 Zu grund ist gangen, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1565, am 16 tage Januarij.

*

Schwanck: Schiffart der wüsten vollen sew.

- Weil ich war jung und on verstand,
 Und haußhielt im Schlauraffen-land,
 Und gentzlich und gar war ergeben
 [K 5, 3, 145] Eim wollustig und frechen leben,
 Und ob keinr sach wolgfallen het,
 Denn was dem leib sanfft und wol thet,
 Als essen, trinckn und schlemmerey,
 Spilen und faulkeit mancherley,
 10 Hoffart, tantzen und hofiren,
 Bulen, feyren und spatziren
 Mit ander meins gleichen gsellen,
 Die weder nach gut noch ehrn stellen.
 In solchem unordnlichen leben
 15 War ich on alle vernunft schweben,
 Biß ich eins mals in einer nacht
 [A 5, 3, 408^o] Lag und meim handel nachgedacht:
 Da war in meiner rechnung gfunnen,
 Daß ich in schuld war eingerunnen,
 20 Das halb teil meins erbguts war hin
 Von dem hauptgut sampt dem gewin.
 Ich erschrack deß mit schwern gedancken,
 Het ein gros inwendiges zancken,
 Wo doch mein gut hin-kommen wer;
 25 Het doch erlidten kein gefehr
 Von raubern, diebn, noch schuld enttragen
 Vorhin bey allen meinen tagen.

*

1 Im achtzehnten sprachbuche, bl. 189' [S]. 5 S woluestig. A wol-
 lustign. 7 S was. sanft v. wol. A das. wol v. sanft. 10 S hoffiren :
 spaeiren. A spatziren : hofiren. 23 S ein gros inwendiges. A bey mir ein
 inwendigs.

In den schweren gedancken tieff
 Ich eines harten schlaffs entschieff.
 Da mir erschin der seltzamst traum,
 Den ich hie kan erzelen kaum:
 5 Wie ich stund bey eim wasser tieff,[bl.190]
 Darauff ich faren sah ein schiff;
 Darinn sah ich sitzen allein
 Zwey grosser uberfeister schwein,
 Die pfffen auff zweyen schalmeyen,
 10 Machten ein frölichen sewreyen;
 Bey in lag würffel und bretspil,
 Umb sie flogen der bremen vil,
 Hörneussel und der grossen websen,
 Stachens an ir sewrüsel-lefftzen.
 15 An irn schiffsegel war gemalt
 Neun pauren-dreck, gar ungestalt;
 Am seglbaum ich ein küß vernum,
 Darauff lagen zwen groß merdrum;
 Das war der sew sigel und wappen.
 20 Darnach theten sie girlich schnappen.
 Zwo brüch an zweyen offengabeln
 Warn ir fannen, dergleichen fabeln;
 Ir wehr und waffen warn gedürst
 An zweyen bratspiessn zwo bratwürst;
 25 Bey in stunden zwey glas mit wein,
 Darmit sich füllten die mastschwein.
 Die sew schifften on alle ruder,
 Das schiff zu leiten her und zwuder;
 Der wind das schiff trib hin und wider
 [A 5,3,408a] Ietzunder auff und darnach nider,
 Det mit welln hin und wider schwancken;
 Drauff die sew hetten kein gedancken.
 Wiewol der himel mit donnr und blitzen
 Herab thet gar erschrocklich schmitzen.
 35 Es leuchten weder mon noch stern,

*

3 S erschin der seltsamst. A fürkam der seltsam. 7 S sach ich sitzen.
 A ich sitzen sah. 16 S pawren dreck gar. A grosser Merdrum. 25 S
 stunden sway. A zwey grosse. 30 S vnd darnach. A denn wider. 31 S
 Det mit welln. A Mit Wellen. 33 S donr vnd. A Donner. 35 S Es.
 A Auch.

Die sew ir liecht sampt der latern
 Hetten geworffen auß dem schiff. [bl. 190']
 Die sew groß finsternuß begriff,
 Biß durch die ungstüm aller ding
 5 Schiff sampt den sewen untergieng,
 Daß ich in schrecken aufferwacht
 Und bey disem traum mir gedacht,
 Daß er mir het anzeiget eben
 Das wüst und sewisch bubenleben,
 10 Darinn ietzt die meist blüend jugend
 Lebet on all gottsforcht und tugend,
 Geleich den unvernünfftign thieren,
 Nach leibes-wollust und -begiren
 Und abnemt an leib, ehr und gut,
 15 Biß sie schand, kranckheit und armut
 Überfellt, und alls ungelück
 Sie gar hartselig unterdrück,
 Wo sie sich nit bekeret kurtz.
 [K 5, 3, 146] Die axt ligt an deß baumes wurtz,
 20 Zukünfftig ist vil ungemachs.
 Drumb bekehrt euch! so rhät Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 22 tag Martij.

*

21 S Drumb pekert euch so. A Darumb bekehrt euch. 23 S 82 [vers].

[A 5, 3, 409^a] **Schwanck: Das gros säwey auff dem küß.**

Wol uns alten und jungen sewen!
 Billich wir ob dem ey uns frewen;
 Das ist von keinem kind herkommen,
 5 Es hat ein groß nest eingenommen.
 Gwiß hat ein bawr gelegt das ey
 On alles gätzen und geschrey,
 Ist wol zu glauben an dem ort,
 Sein loch sey mit einr deichsel bort,
 10 Dardurch er hat das ey gehegt,
 Uns hat auff dises küß gelegt,
 Das in lang hat fürs loch genagen,
 Wann er hat gessn vor zweyen tagen
 Bey seim nachbawren ein sewsack,
 15 Der voller feister griben stack;
 Darvon hat er diß ey geborn,
 Das uns sewen zu teil ist worn,
 Daher unter den zaun gelegt
 Und mit eim S fleissig zudeckt,
 20 Auff daß es nit außriecken sol.
 Das bekommt uns sewen gar wol,
 Wann es ist weich und gut zu schlinden,
 New gebachen und hat kein rinden,
 Auch voller guter kirschenkern,
 25 Die fressen wir sew allzeit gern
 Für pomerantzen und muscat,
 Für nägelein und zitrinat.
 Allein sind wir sew hart beladen;
 Wann uns thund an dem ey groß schaden

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 228 »Das gros sew ay 40
[vers]«.

Die bremen, hörneussel und mucken.
 Drumb wir den muckenwädel zucken
 Und umb das ey gar ernstlich schwirnen,
 Vor dem mucken-geschmeiß zu schirmen,
 [A 5,3,409b] Daß es bleib sauber, rein, uns sewen,
 Deß wir uns allesammen frewen,
 Wann es wird unser ieder wol
 Darvon zwen grosser rüsel vol.
 Den thund wir unkewt hinein-schlampen,
 10 Füllen mit unser hungrig wampen,
 Daß an nahrung uns nichts gebrech,
 Wenn man auff faßnacht uns abstech,
 Das uns der schmerbauch groß auffwachs
 Und der sewsack. So spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 20 tage Januarij.

Der egelmeyer.

- Wer hie für-geh, der schaw mich an!
 Ich bin ein wunder-seltzam mann,
 Vil egel trag ich in meim schopff,
 5 Die hundsmuckn schwirren umb mein kopff,
 Wiewol mein pfabenfedern gut,
 Mein rot piret mich schmücken thut,
 Samb sey ich weiß, verstendig hoch,
 Mein narrenkapp verrhet mich doch;
 10 Hab auch ein weit maul, grosse ohrn,
 Mein schellen zerkiff der eichhorn;
 Mein seltzam klaid und gülden ketten
 Mich wol mit stoltz und hoffart fretten,
 Dunck mich der dapfferst umb und umb,
 15 Geh doch mit lauter kindswerck umb,
 [A 5, 3, 409c] Mit vögel, mäusen und mit ratzen.
 [K 5, 3, 147] Wer mich spotweiß damit thut fatzen,
 Ich mit meim ledern kolben schlag,
 Und mit meim seibel im nachjag.
 20 Der aff zeucht mein kleid mit dem schwantz,
 Darauß wachssen meiner substantz
 Drey junge gecksen übersich,
 Die werden gleich als weis als ich.
 Drumb wer wil sein ein biderman,
 25 Nem sich meiner abweiß nit an,
 Daß im nit spot zum schaden wachs,
 Den trewen rhat geit im Hans Sachs. [bl. 194]

Anno salutis 1567, am 18 tage Julij.

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 193' [S]. Gedruckt bei Tittmann,
 dichtungen von H. S. II, s. 248. 2 S geo. A geht. 7 S Mein. A Vnd.
 10 ein] fehlt S. 11 S der. A ein. 12 S klaid. gülden. A Gwand.
 güldin. 13 S hoffart. A hochmut. 22 S junge gecksen. A junger Gecken.
 23 S weis. A gscheid. 29 S 26 [vers].

Der vol gefressig zapff.

- Nun schawet an mich vollen zapffen,
 Ein gar versuffen faßnachtkrapffen!
 An meiner kleidung sicht man wol,
 5 Daß ich der schlemmerey steck vol:
 Mein haubn umbfecht mir ein obskrantz,
 Zeigt, daß ich bin vernaschet gantz;
 Mein brusttuch ist von kudelflecken,
 Darnach thu ich mein finger lecken;
 10 Weingläser thund umb mein hals hencken,
 Mein ermel voller sewwürst schwencken,
 Vol leber, schweißwürst und sewsecken,
 Kalbsköpff, säwrüssel mir wol-schmecken.
 [A 5, 3, 409d] Mein kleid zerschnitten obn und unden,
 15 Und mit bratwürsten unterbunden. [bl. 196]
 Mein dollich ist ein bratner han,
 Die scheidn ein gsottner hecht daran,
 Dazu hab ich ein beerendatzen,
 Darmit thu ichs alls zu mir kratzen
 20 Mit recht und unrecht ublich.
 Ich borg vil anff, doch niemand zal,
 Deß ist mein handl unbstendig gantz.
 Darumb steh ich auff eim fischschwantz,
 Weil ich der schlemmerey thu warten.
 25 Auch lieben mir würffel und karten,
 Die unden bey mein füßen stehn,
 Förcht, mir werd bald ein rad abgehn,
 Daß zu grund fall mein roß und wagen;

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 195' [8]. Wie das vorige stück ursprünglich wohl erklärung zu einem holzschnitt und als einzeldruck verbreitet.
 11 S sewwürst. A Bratwürst.

Wann es kans ie ind leng nit tragen
 Mein solcher faul, fressiger wandel,
 Weil ich nit baß schaw zu meim handel.
 Derhalb wer bleiben wil bey ehren,
 6 Thu solch sewweiß von mir nit lehren,
 Darauß im schand und schaden wachs,
 Sonder schaw baß drauff! Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 1 tage Octobris.

*

1 S ie int. A in die. 2 S gfressiger. A fressiger. 5 S von mir nit.
 A nit von mir. 9 S 34 reim.

Das gesang der vollen brüder.

- Wer hie für-geh, der schaw uns an!
 Der vollen brüder ordn wir han,
 [A 5, 3, 410a] Und all das gaudeamus singen,
 5 Das fortuna das mus erklingen,
 Wir haben Bacchum ausserkorn,
 Derselb ist unser abgott worn.
 Was uns verließ mutter und vatter
 Als unser ainige wolthater,
 10 Das muß alls mit uns gehn zu grund,
 Und alls faren durch unsern schlund.
 Die vögel wöll wir lassen sorgen,
 Ein abend ist besser, denn sibn morgen
 Mit schlemmerey, sauffen und fressen,
 [K 5, 3, 148] Da alles unglücks wir vergessen,
 Frölich das gaudeamus singen [bl. 209']
 Mit allen kürtzweiligen dingen.
 Wer das sein spart, nit tag und nacht
 Schlembt, derselb wird von uns veracht.
 20 Wir achten wenig sitten und tugend;
 Wie wirs triben in unser jugend,
 So treib wirs biß ins alter auch;
 Dasselb ist unser aller brauch.
 Darmit geht hauptgut und der gwin
 25 Mit unser schlemerey dahin.

*

1 Im achtzehnten spruchbuche, bl. 209 [S]. Gedruckt bei Tittmann,
 dichtungen von H. S. II, s. 257. Vergl. J. M. Wagners archiv für die ge-
 schichte der deutschen sprache. Wien 1874. 1, 423 anm. 15. 5 S das mus.
 A laß wir. 8 S verlies mueter. A an Gut ließ Muttr. 9 S ainige. A
 zeitliche. 20 S wenig sitten vnd. A keinr s. noch. 23 S aller. A alter.
 24 S der gwin. A gewin. 25 S schlemerey. A prasserey.

Wir verzehren zwölf pfund vom thaler,
Sind all gut borger und böß zaler,
Gut gesellen und böß kindsvätter,
Standhaftig wie Aprillen-wetter.

- 5 Wenn es denn in das alter geht,
Erst unser sach bawfellig steht.
So leer und öd steht unser hauß,
Der beste haußrhat ist herauß,
Als silber-gschirr, kupffer und zin
10 Ist mit der schlemmerey dahin,
Dergleich kleider und bethgewand
Steht unter den Jüden zu pfand,
Und ist nichts da, denn angst und not.
Da uns erst gute hülff thut not.
15 So wir sind alt, machtloß und kranck,
So vergeht uns das frölich gsangk,
Und singen denn den wemmerweh,
Biß uns die elend seel außgeh.

[A 5, 3, 410b]

Der beschluß.

- 20 Derhalb ein mann nem bey uns lehr
Und in seim hauß fein messig zehr
Nach seinem handel oder gwerb,
Auff daß ein nahrung er erwerb,
Daß er im alter hab ein zehrung, [bl. 210]
25 Sampt weib und kinden mit verehrung,
Biß in gott nem auß disem leben,
Für das zeitlich das ewig geben,
Da end wird alles ungemachs,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

80 Anno salutis 1568, am 26 tag Martij.

*

14 S guete. duet. A guter. thet. 22 S Nach seinem h. oder. A Wie
es trogt sein h. vnd. 27 S Vur das zeitlich. A Thu für zeitlichs. 30 S 26.
A 25. 31 S 52 [reim].

Der narrenbrüter.

Die bewrin spricht:

Was sitztst du allhie, du göckhan,
 Ob den eyern zu brüten than?
 5 Von dir ein gute frucht komt hart,
 Weil du selb nit bist gschlachter art,
 Sonder tölpisch mit werck und wort,
 Ungeschickt, grob an allem ort.
 Von dir kommen gleich die auterbutzen,
 10 Die niemand frommen oder nutzen;
 An dir ist kost und müh verlorn,
 Deß bin ich dein gar urdrützworn,
 Weil du nichts gutes brütest auß,
 Drumb fetsch dich nur auß meinem hauß!

[A 5, 3, 410c]

Der Tölpelsperger spricht:

Was schmehest du mich an disem end?
 Hast du mich doch im anfang kendt,
 Warumb setzst mich denn auff zu bruten,
 Weil bey mir nit ist zuvermuten
 20 Außzubruten vil nütz und gut,
 Weil das alt sprichwort sagen thut,
 Wie das von einem schwartzen raben
 Nicht werdn außbrüt gespiegelt pfaben,
 Sonder ein lapp brütt ander lappen,
 25 Ein dildap brütt ander dildappen.

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 190: »Der narrenprueter
 24 [vers]«. 15 Vergl. band 17, 301, 9.

Also ich grober dummer gauch
 Brüt auß meines gleichen auch,
 [K 5, 3, 149] Die man hie und jenseit deß bachs
 Noch täglich findet, spricht Hans Sachs.

6 Anno salutis 1564, am 15 tage Decembris.

*

Auch hier ist das datum in A willkürlich gesetzt. Da dieses stück gleich nach dem schwanke vom 11 Dezember 1564 steht und das nächste bestimmbare am 16 Januar 1565 gedichtet ist, dazwischen aber noch eine tragödie und eine comödie entstanden sind, so habe ich 1564 Dezember 15 vermutet.

Schwanck: Des schäfers warzeichen.

Vor jarn in Meintz ein krämer saß,
 Der Hans Appol genennet was.
 Als er zur meß gen Franckfurt wolt
 5 Und im sein kram einkauffen solt,
 [A 5,3,410a] Da baten sein nachbawren in,
 Wann er köm in die meß dorthin,
 Daß er in solt kauffen der maß
 Eim dises und dem andern das,
 10 Dienstlich zu irer krämerey,
 Von war und gattung mancherley.
 Er sprach: Das alls ich gern thun wil,
 Wiewol ich hab zuschaffen vil
 Selb mit meim handel in der meß;
 15 Daß ich nit etlich stück vergeß,
 Schreib mir iedr ein denckzettel an,
 Was ich im sol einkauffen than.
 Als man im vil denckzettel bracht,
 Doch keinr keins geldts darinn gedacht,
 20 Biß ein schäfer im gantzen hauffen
 Bat, er solt im ein sackpfeiff kauffen.
 Dem gab er einen Jochimsthaller,
 Daß er wer der sackpfeiff ein zaler,
 Auff daß er in Franckfurter meß
 25 Seiner sackpfeiffen nit vergeß.
 Als nun Hans Appol auff die fart
 Hin auff die meß bereitet ward,
 Daß er zu schiff, doch nit allein,

*

1 Im zwölften spruchbuche, bl. 388 [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen
 von H. S. II, s. 259. 2 S in. A zu. 5 S im. A in.

Fuhr hin gen Franckfurt auff dem Meyn,
 Als sie ans land nun kamen dar,
 Da lud Hans Appol auß sein war,
 Legt die denckzettel auff ein hauffen,
 5 Was er eim ieden ein solt kauffen.
 Da kam ins schiff ein starcker wind
 Und warff die denckzettel geschwind
 Dahin auß dem schiff in den Meyn.
 Keiner blib da im schiff, allein
 10 Der, drauff der Jochimsthaler lag,
 Der den denckzettel bschweren pflag;
 Darumb die sackpfeiff kauffen was,
 Die andern zettel er vergaß,
 Die warn all von dem wind ertruncken,
 15 Und in dem Mein zu grund gesuncken,
 Das der sturmwind het hin zerstrewt;
 Da war umbsonst müh und arbeit.

[A 5, 3, 411a]

Der beschlaß.

Bey dem merck hie ein iederman,
 20 Wer im etwas laß bringen than,
 Auß einem jarmarckt oder meß
 Laß kauffen, daß er nit vergeß
 Des schäfers zeichen, den Jochimstaler;
 Der ist der war ein rechter zaler.
 25 Dem krämer einzukauffen gsundert
 Waren der denckzettel zweyhundert,
 Die mit hohem wert sind gemessen;
 Der zalung aber wird vergessen,
 Die hat der sturmwind all hin blasen,
 30 Die denckzettel sind zu leicht dermasen,
 Das man vil drumb einkauffen sol.
 Des schäfers warzeichen hilfft wol,
 Das macht denn einen gantz dienstwillig,
 Dem zal mans wider recht und billich;
 35 Wo er abr danck zum geldt verleust,
 Solchs in sehr im hertzen verdreust,

[K 5, 3, 150] Fürbaß man in unwillig findt,

Und schlegt die denckzettel in wind,

*

Wo nit auch des schäfers warzeichen
 Den denckzettel thut herfür-reichen,
 Das er ist gar on sorg und schaden,
 So mag er sich des wol beladen,
 6 Eim guten freund diensthaftig sein,
 Ihm auffs getrewlichst kauffen ein.
 Daß ir freundschaft sich mehr und wachs
 Durch gutwillig dienst, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1573, am 10 tag Februarij.

*

9 S 1573 Februar 10. K 1568 August 18. A 1558 August 18.

[A 5,3,411b] **Schwanck: Der einfeltig mōnch.**

Es liget dort in welschem land
 Ein fürsten-kloster, weit bekant,
 Doch mechtig reich uber die maß;
 5 Mir unbekant der orden was.
 Uber die abtey gesetzet war
 Von dem fürsten ein castenvogt dar,
 Ein ritter, gar ein ernstlich mann.
 Eins tags begab sich ein zwispan
 10 Zwischen im und dem reichen abt,
 Daß der castnvogt gwaltig andapt.
 Eins tags fiel in die abtey ein,
 Nam drauß kü, kelber, schaf und schwein,
 Und ließ sie treiben auff sein schlos.
 15 Das den abt heimlich sehr verdroß,
 West im mit gwalt nichts abzugwinnen.
 Darumb zu suchen rath darinnen,
 Hielt mit den brüdern ein capitel,
 Zu suchen gute weg und mittel,
 20 Auff daß man wider uberkem
 Das viech, und wurd bschlossen in dem,
 Daß zu dem ritter gschickt sind worden
 Zwen, die glersten mōnch in dem orden.
 Die kamen zu im auff das schlos
 25 Mit prenck und reverentze groß,
 Die thetn ein schön oration,
 Drinn zeigten sie dem ritter an,

*

1 Im siebzehnten (verlorenen) spruchbuche, bl. 26 »Der einfeltig mūenich
 140 vers.« Vergl. den meistersgesang in der kelberweis Hans Heiden: Der ain-
 feltig mūnch »Ein fürstenkloster ligt im franckenlant« 1549 September 27 (MG 11,
 bl. 108).

- Er solt sich im kloster der armen
 Vil brüder miltiglich erbarmen
 Nach gutem christenlichem sitten,
 So wolten sie gott für in bitten,
 5 Auff daß es im fort glücklich gieng,
 [A 5, 3, 411c] Erzelten ördnlich alle ding,
 Daß er billich in seinem leben
 Dem kloster sein viech wider-geben.
 Der ritter war ein listig mann,
 10 Wolt sich gar nit erweichen lan,
 Sonder sein gespött auß in trib.
 Der handel unaußgericht blib,
 Und zogen heim, und all ir kunst
 War gegen dem ritter umb-sonst,
 15 Er het ins viech nit gnommen eben,
 Daß er in das wolt wider-geben,
 Sonder sein hofgsind mit zu speisen,
 Dergleich tück thet er sich oft fleissen.
 Nach dem der abt-merckt, daß umb-sonst
 20 War gen im die weißheit und kunst,
 Schickt er zwen ernstlich mönnich auß
 Zu dem ritter auff sein berckhauß,
 Solten im sagen ernstlich streng,
 Wenn er deß gantzen vihes meng
 25 Dem kloster nit wolt wider-geben,
 So solt er mercken warhafft eben,
 Daß sie in woltn verklagen than,
 Ihn bringen in den schweren bann,
 Und mit wachsliechten in verschiessen,
 30 Von der christlichen gmein außschliessen.
 [K 5, 3, 151] Der ritter hört die ernstlichen wort,
 Da erzürnt er, ob in rumort
 Und sprach: Thut ir mich in den bann,
 So wil ich in die erbeis gan.
 35 Trolt euch nur mit den bösen nauß,
 Odr ich hetz euch mit hunden auß.
 Vetschet euch naus mit ewren kappen,
 Eh mein thuren nach euch thu schnappen,
 Laß euch darinn mit wasser und brot
 40 Fasten, ewrem trutzen zu spot!
 So zogen ab die zwen ernsthafft,

- Hetten auch darmit nichts geschafft.
 Nach dem schicket der abt auch dar
 Den einfeltigsten mönnich gar,
 So er war im gantzen convent,
 [A5,3,411d] Dem befahl der abt an dem end:
 Mein herr auff das einfeltigst wandelt
 Und auff das aller-freundlichst handelt
 Mit dem kastenvogt, unserm ritter;
 Gebt im kein wort streng oder bitter,
 10 Ob mit euch walten wolt als glück,
 Nemt fleisch, was er gibet für stück
 Vihes, es sey gros oder klein,
 Das bringt denn in das kloster rein,
 Dieweil uns nicht mehr werden mag.
 15 Der einfeltige mönch vor tag
 War auff und zog dahin sein sträß,
 Kam auff das schlos, als eben saß
 Der ritter zu tisch in dem saal
 Mit seinem hofgesind zumal,
 20 Das essen in geseget het.
 Der ritter in da laden thet,
 Der mönnich zum tisch sitzen gund,
 Aß und trunck eilents durch sein schlund
 Als, was man zu tisch tragen thet
 25 Von fleisch, vögel und auch wilpret,
 Eingmacht, gsultzt, gsotten und gebraten.
 Das daucht den mönnich wolgeraten.
 Als der mönnich so schlamt und aß,
 Der ritter in anreden was,
 30 Vermeint, er wer unsinnig worden,
 Und sprach: Herr, es helt ewer orden,
 Ir solt nur essn kraut, brey und fisch,
 Wie daß ir denn ob meinem tisch
 Fleisch und wilpret eßt ohn all scheuch?
 35 Der mönnich sprach: Als mich zu euch
 Schickt mein herr abt, befalch er mir,
 Ich solt annemen mit begir
 Von euch, so vil fleisch gar ohn scheuch
 Mir gutwillig werde von euch.
 40 In dem ich meim abt ghorsam was
 Und fleisch so überflüssig aß,

Und dacht: nit mehr fleisch wird mir auch,
 Denn so vil ich heim-bring im bauch,
 Wie den anderen ist geschehen,
 [A 5, 3, 412a] Die sich doch mit kunst theten blehen,
 5 Und die andern mit ernstligkeit,
 Vil wengr würd mein einfeltigkeit
 Außrichten hie bey ewer streng
 Heim-zu-bringen daß viehes meng.
 Der ritter diser rede lacht,
 10 Und sein einfeltigkeit betracht,
 Und ließ von seinr strengigkeit ab,
 Und alles viech im wider gab.
 Darob sagt er dem ritter danck,
 Bracht heim durch sein einfeltign schwanck
 15 Das viech, das die ersten mit kunst,
 Die andern mit ernst, war umbsonst,
 Nicht mochten von dem ritter bringen,
 Das thet durch sein einfalt gelingen.

Der beschluß.

20 Auß disem schwanck lernt man die zeit,
 Daß man durch streng und ernstligkeit,
 Dergleich durch groß weißheit und kunst
 Nicht allmal könn freundschaft und gunst
 [K 5, 3, 152] Bey eim gewaltigen erlangen.
 25 Derhalb muß man anders anfangen;
 Gut einfeltige schwenck in güt
 Bewegen oft ein ernsthafft gmüt,
 Das der sach denckt senfftmutig nach,
 Und verlest allen zorn und rach,
 30 Und legt allen unwillen hin.
 Derhalb versuch man manchen sinn,
 Daß man werd ledig alls ungmachs
 Von eim gwaltigen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 7 tage Decembris.

[A 5, 3, 412b] **Schwanck: Eulenspiegel mit seinem heil-
thum.**

Als Eulenspiegel durch vil land
Mit seiner schalckheit wurt bekandt,
5 In Hessen, Düringen, Meissn und Sachsen,
Am Hartz, in Seestetten unglachsen,
Beyern, Schwaben, Francken, Reinstrom,
In Beham und Welschland zu Rom,
Da er sich mancher schalckheit fliß
10 Und vil seltzamer zoten riß
Durch seine abgeribne dück,
Offt unverschemte bubenstück,
Darmit ainfeltig leut beschwert,
Daß man seins schertz nit mehr begert;
15 Derhalb nicht mehr het guten platz,
Wo er hin-kam mit seinem fatz.
Ihm wurdn verboten etlich flecken;
Deß Eulenspiegel thet erschrecken,
Als er verlor günstigen trawen,
20 Fort nicht mehr dorfft all flecken bawen.
Zuletzt er im ein list außsan,
Ein andre sach zu greiffen an

*

1 Im sechzehnten spruchbuche, bl. 346 [S]. Gedruckt bei Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 220. Vergl. den meistergesang in der morgenweis (so nennt das generalregister den ton; H. Sachs selbst schreibt anderswo mayenweis) Jörg Schillers: Ewlenspiegel mit dem haitum »Als Ewlenspiegel durch das lant« 1546 April 28 (MG 8, bl. 67' bis 68'), gedr. bei Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 203. Quelle: Till Eulenspiegels 31 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 47). 4 S wurt. A war. 5 S durgen, meichsen. 13 S ainfeltig. A er hart die. 16 S facz. A schwatz. 21 S Zv leost. A Nach dem.

Zu seim betrug, und auff ein-mal
 Auß einem todtenkerker stal
 Ein todtenkopff, den er allein [bl. 346']
 Mit weng silbers ließ fassen ein,
 5 Samb der todtenkopff ein heilthum wer.
 Eim pfaffen gleich sich kleidet er,
 Gleich eim stationirer reit
 Mit seinem heilthum sommerszeit
 Herumher in dem Pummer-land,
 10 Darinn er vor war unbekandt.
 Allda west er zu seinen jarn
 Die pfaffen seicht gelehret warn,
 [A 5, 3, 412.] Die selten vil studiret hetten,
 Nur schlemmerey anhencken thetten,
 15 In der bier-tafern war in wol,
 Tag unde nacht fast waren vol.
 Den kundt er mit seinr schalckheit kunst
 Pald machen einen blawen dunst,
 Daß sie gelaubten seinen worten,
 20 Wo er hin-kam an allen orten.
 Pald er auff ein dorffkirchweih kam,
 So richt er zu sein ablaskram,
 Den pfarer im dorff zu im num
 Und verhiß im die halben sumb
 25 Von dem opffergelt gar gewiß,
 Daß er in in die kirchen ließ,
 Und lich im seinen chorrock an,
 Den bawren ein predig zu than
 Vons heilling Stolprians legend,
 30 Zeigt im sein heilthum an dem end.
 Der pfaff deß wol zu-friden war;
 Denn stund er an dem choraltar,
 Das bawersvolck stund umb in rund.
 Wenn man zu predig leuten gund,

*

2 S einem doten kerker. A eim Todtenbeinhäußlein. 9 S Her vmher
 in dem pummer. A Hernacher in eim frembden. 11 S zv seinen. A wie
 bey sein. 15 und 16 setzt A um. 16 S fast. A schier. 18 S Pald.
 A Wol. 20 S Wo er hin kam. A War jn angnem. 21 S Pald. A Wo.
 23 S Den pfarer im dorff. A Vnd den Dorffpfaffen. 28 S Den pawren. zv
 thon. A Dem Bawrengsind. than. 29 S Vons heilling Stolprians. A Von
 S. Stolprianus. 30 S im. A in.

So fieng denn Eulenspiegel an
 Sein predig von sant Stolprian; [bl.347]
 [K 5, 3, 153] Darmit war er gar schwind und rund
 Und in sein heilthum zeigen gund,
 5 Sprach: Schawt, ir frawen und ir mann,
 Das haupt vom heiling Stolprian,
 Welches ich hab zu Rom genommen,
 Bin mit zu ewer lieb herkommen,
 Daß ir andechtig mann und frawen
 10 Das heilig haupt auch mögt anschawen.
 Dem samel ich zu eim gottshauß,
 Darzu gebt ewer stower auß
 Und nemt vom liebn heiling den lon,
 Der wirts vergelten, wo er kan,
 15 Euch schaf, kälber, hūner und gens
 Bhüten, daß sie kein wolff hin-dens,
 Es sey denn er selber darbey;
 Deß hab ich brief und sigel frey.
 [A 5, 3, 412a] Ir männer, stewret zu der sumb,
 20 Ir seit geleich böß oder frumb,
 Erlich, unerlich, arm oder reich,
 Gilt mir ewr opffer als geleich.
 Ir weiber abr opffert allein
 Von gutem geldt, sauber und rein,
 25 Nur from junckfrawen und ehfrawen;
 Wo sich abr eine het verhawen,
 Wer bulrin odr ehbrecherin,
 Derselben opffer nem ich nit hin,
 Die bleib an irer stat still stehn,
 30 Thu bey leib nit zum opffer gehn,
 Ir opffer ich nit verantwortn kan
 Bey dem heiligen Stolprian.
 Als solchs hörten die bewerin, [bl. 347']
 Draten sie schnell gen opffer hin;

*

3 S gar schwind. A geschwind. 4 S sein. A das. 6 S heilling.
 A heilign. 11 S samel ich zu eim. A wird man bawen ein. 13 S heilling.
 A Heilign. 15 S Euch schaff. vnd. A Schaf. vnd auch. 16 S Phüeten
 das sie. A Behüten, daß. 21 S Erlich, vnerlich. A Ehlich, vneblich. 22 S
 Gilt mir eur opfer. A Ewr O. gilt mir. 25 S Nur. A Als. 26 S abr.
 A der. 27 S Wer. A Ein. 28 S Der selben. A Derselbn. 29 S stat.
 A stet. 30 S zum. A zu. 31 S opfer. A Opffr. 34 S Draten. A Giengen.

Welche schon ein ehbrechrin was,
 Die opffert im nur dester baß,
 Ein mal, zwey, drey, zu opffer gieng,
 Manche zug ab ein silbern ring
 6 Vom finger und den opffern thet,
 Wenn sie kein pfenning bey ir het,
 Auff daß man sie nur opffern sech,
 Sie darnach from und ehrlich sprech.
 Derhalb ward von der weiber meng
 10 Zu dem opffer ein groß gedreng;
 Wann welche het geopffert nicht,
 Die het man ubel außgericht,
 Samb wer sie irer ehr nit frum.
 Eulenspiegel mit seim heilthum
 16 Allda in seinem chorrock stahn
 Und nam die opffer alle an
 Von den frommen und von den bösen,
 Gnad und ablas von im zu lösen.
 Von welcher er das opffer num,
 20 Der gab er zu küssn das heilthum,
 Setzt ir auch auff den todtenkopff,
 Der klappert wie ein alter topff.
 Also der Eulenspiegel frum
 Mit seim schalckhafftigen heilthum
 [A 5,3,413a] Bracht sehr vil gutes geldts zu wegen.
 Nach dem da sprach er in den seggen,
 Und ließ sie alle gehn zu hauß.
 Darmit war sein kelberdienst auß,
 Darvon er sich mit gott und ehren,
 30 Und sunst auch, wie vorhin thet nehren
 In Pommern mit seiner schalckheit.[bl.348]

Der beschluß.

Ich glaub, wenn ietzt zu unser zeit
 Auch Eulenspiegel zu uns köm
 35 Mit seim heilthum, daß er einnöm
 Auch opffergeldts ein grosse sumb,
 Darmit sich manch weib machet frumb

*

6 jr] S im. 17 S vnd von. A vnd auch. 28 S kelber. A Opfer.
 29 Darvon] S Darmit. 30 S thet. A was.

So sie im brecht ir opffer her,
 Obs gleich sunst müh und arbeit wer
 Mit irer ehre, scham und zucht,
 Idoch mit dem sie het außflucht,
 6 Thet eh ein pfenning daran wagen,
 Daß man nichts args von ir dörfft sagen,
 [K 5, 3, 154] Darauß ir ehr folgt ungemachs.
 Denn wers from, wie vor, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 12 tag Augusti.

*

3 S ere / scham vnd. A ehr / scham vnd auch. 4 S Idoch mit dem
 sie het. A Doch sie mit dem sucht ein. 10 S 132 [vers].

[A 5,3,413b] **Beschluß inn dises fünffte und letzte buch.**
Summa all meiner gedicht vom MDXIII jar an biß ins 1567 jar.

- Als man zelt viertzehundert jar
 Und vier-und-neuntzig jar fürwar
 5 Nach deß herren Christi geburt,
 Ich, Hans Sachs, gleich geboren wurd
 Novembris an dem fünfften tag,
 Daran man mich zu tauffen pflag,
 Eben geleich grad in dem herben, [bl. 79]
 10 Grausam- und erschröcklichen sterben,
 Regiret in Nürnberg, der statt.
 Den brechen auch mein mutter hatt
 Und darzu auch der vatter mein,
 Gott aber verschont mein allein.
 15 Siben-järig darnach anfleng,
 In die lateinisch schule gieng;
 Darinn lert ich puerilia,
 Grammatica und musica
 Nach ringem brauch derselben zeit;
 20 Solchs alls ist mir vergessen seit.
 Neunjärig aber dreissig tag
 Ich an dem heissen fiber lag.
 Nach dem ich von der schule kam
 Fünfftzehjärig und mich annam,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 78' [S] »Die süma all meiner gedicht von 14 jaren an pis auff das 1566 auf den 1 tag May mein valet«. Gedruckt bei Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, Leipzig 1885, s. 240 bis 247. Sprachlich erneuert von Karl Pannier, Hans Sachs' ausgewählte poetische werke. Leipzig o. j. Reclams univ.-bibl. nr. 1283/84 s. 242. 3 S vierzehundert. A vierzehnh. 9 S Eben geleich ghrad. A Gleich eben gerad. 11 S Regiret. A Der regirt. 17 S lert. A lernt. 19 S ringem. der. A schlechtem. die.

- Thet der schuhmacher handwerck lehrn,
 Mit der handarbeit mich zu nehrn;
 Daran da leret ich zwey jar.
 Als mein lehrzeit vollendet war,
 5 Thet ich meinem handwerck nach wandern
 Von einer statte zu der andern,
 [A5,3,413^o] Erstlich gen Regenspurg und Braunnaw,
 Gen Saltzburg, Hall und gen Passaw,
 Gen Wels, München und Landshut,
 10 Gen Oeting und Burgkhausen gut,
 Gen Würtzburg und Franckfurt, hernach
 Gen Coblentz, Cölen und gen Ach;
 Arbeit also das handwerck mein
 In Bayern, Francken und am Rein.[bl.79']
 15 Fünff gantze jar ich wandern thet
 In dise und vil andre stätt.
 Spil, trunckenheit und bulerey
 Und ander kurzweil mancherley
 Ich mich in meiner wanderschaft
 20 Entslug und war allein behafft
 Mit hertzenlicher lieb und gunst
 Zu meistersang, der löbling kunst,
 Für all kurtzweil thet mich auffwecken.
 Ich het von Lienhardt Nunnanbecken
 25 Erstlich der kunst einen anfang;
 Wo ich im land hört meistersang,
 Da leret ich in schneller eil
 Der bar und thön ein grossen teil,
 Und als ich meines alters war
 30 Fast eben im zweintzigsten jar,
 Thet ich mich erstlich understahn
 Mit gottes hülff zu dichten an
 Das bar in dem langen Marner:

*

1 S der. A das. 2 S der. A meinr. 3 S leret. A lernet. 7 S
 Praünaw : Pasaw. A Passaw : Braunnaw. 8 Hall = Reichenhall; vergl. bayr.
 bibl. nr. 19 s. 66 anm. 11). 9 S München vnd. A München vnd gen.
 10 Oetting in der nähe des Inn bei Burghausen an der Salzach. 11 S her-
 nach. A darnach. 15 gantze] fehlt S. 16 S andre. A andere. 18 S
 kursweil. A thorheit. 22 S lobling. A löblichn. 27 S leret. A lernet.
 33 S Das par in dem. A Mein erst Bar im.

Gloria patri lob und ehr,
 Zu Münnichen, als man zelt zwar
 Fünfftzehundert-viertzeihen jar,
 [K 5, 3, 155] Halff auch daselb die schul verwalten,
 5 Thet darnach auch selber schul halten
 In den stätten, wo ich hin-kam,
 Hielt die erst zu Franckfurt mit nam,
 Und nach zwey jarn zog ich mit glück
 Gen Nürnberg, macht mein meisterstück.
 10 Nach dem ward mir vermähelt drinn
 Mein gmahel Küngund Creutzerin,
 Geleich an sanct Egidi tag, [bl. 80]
 Am neundten tag der hochzeit pflag,
 [A 5, 3, 413d] Als man gleich fünfftzehundert jar
 15 Und neuntzeihen jar zelen war;
 Welche mir gebar siben kind,
 Die all mit dot verschiden sind.
 Und als man fünfftzehundert jar
 Und auch sechtzig jar zelen war,
 20 Am sechtzehendn tag Marci im frid
 Mein erster gemahel verschid.
 Als man zelt ein-und-sechtzig jar,
 Am zwölfften Augusti fürwar
 Wurd mir wider verheytrat da
 25 Mein andre gmahel Barbara
 Harscherin, und am erichtag
 Nach sanct Egidien, ich sag,
 War mein hochzeit fein schlecht und still;
 Mit der leb ich, so lang gott will.
 30 Als man aber zelet fürwar
 Geleich fünfftzeihen-hundert jar
 Und siben-und-sechtzig ich sag,
 Januarij am ersten tag,
 Meine gedicht, sprüch und gesang,
 35 Die ich het dicht vor jaren lang, --

*

1 Vergl. K. Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 5. 12 S Geleich.
 Egdj (1). A Gleich. Egidien. 13 S Am. A Den. 17 S mit dot. A in
 Gott. 20 S 16 tag Maroj. A sechtzehendn Martij. 21 S erster gemahel.
 A erste gmahel mir. 25 S gmaher. 26 Vergl. band 20, 520, 38. 32 S
 sechsvndsechzig in dem Mayen Am ersten tag det mich erfrayen.

Da inventirt ich meine bücher,
 Ward gar ein fleissiger durchsücher
 Der meistergsang-bücher zu-mal,
 Der warn sechtzehne an der zal;
 5 Aber der sprüchbücher der was
 Sibenzehne, die ich durchlaß;
 Das achtzehend wart angefangen,
 Doch noch nit vollendt mit verlangen.[bl.80']
 Da ich meine gedichte fand
 10 Alle geschriben mit eigner hand,
 Die vier-und-dreißg bücher mit nam,
 Darinnen summirt ich zusamm
 Erstlich die meistergsang fürwar
 Der von mir sind gedichtet bar
 15 In disen drey-und-fünfftzig jarn,
 Darinn vil schriftlicher bar warn
 Auß alt- und newem testament,
 Auß den büchern Mose vollendt,
 [A 5,3,414a] Auß den figurn, prophetn und gsetz,
 20 Richter, könig-büchern, zu-letz
 Den gantzen psalter in der sumb,
 Der bücher Machabeorum,
 Und der sprüch Salomo hernach,
 Und auß dem buch Jesus Syrach,
 25 Epistl und evangelion,
 Auch auß apocalypsis schon,
 Auß den ich allen vil gedicht
 In meistergsang hab zugericht
 Mit kurtzer glos und ir außlegung
 30 Auß guter christlicher bewegung,
 Einfeltig nach meinem verstand,
 Mit gottes hülff nun weit erkandt
 In teutschem land, bey jung und alten,
 Darmit vil singschul werdn gehalten
 35 Zu gottes rhum, lob, preis und glori;

*

1 S Da infentirt. A So jnuentirt. 4 S sechzene. 7 S wart. A war.
 15 S zway vnd fünfftzig. 20 S puechern. A Bücher. 21 S Vnd der
 psamen (!) ain miehle sum. 23 S der. Salomo. A die. Salomon. 27 S den.
 A dem. 31 S meinem. A der Schrift. 35 A Gotteß. S rumb, lob. A
 lob, rhum.

- Auch vil warhafft weltlich histori,
 Darinn das lob der gutn erhaben
 Und der argen lob tief vergraben,
 Auß den gschichtschreibern zugericht; [bl.81]
- 5 Auch mancherley artlich gedicht,
 Auß den weisen philosophi,
 Darinn ist angezeigt, wie
 Hoch die tugend zu loben sey
 Bey menschling gschlecht, und auch darbey,
 [K 5, 3, 156] Wie schendlich sein die groben laster,
 Alles unglückes ein ziehpflaster;
 Dergleich vil poetischer fabel,
 Welche samb in einer parabel
 Mit verborgen, verblünten worten
- 15 Künstlich vermelden an den orten,
 Wie gar hochlöblich sey die tugend
 Beide bey alter und der jugend,
 Dergleich, wie laster sind so schendlich;
 Darnach sind auch begriffen endlich
- 20 Schulkünst, straffler, loica, renck,
 Auch mancherley kurtzweilig schwenck,
 Zu frölichkeit den trawring kommen,
 Doch alle unzucht außgenommen.
- [A 5, 3, 414b] In einer summa diser bar
- 25 Der meistergesang aller war
 Eben gleich zwey-und-viertzig-hundert
 Und fünff-und-sibntzig außgesundert,
 Waren gsetzt in zwey-hundert schönen
 Und fünff-und-sibntzig meisterthönen;
- 30 Darunter warn dreyzehen mein.
 Sollichs war alls geschriben ein
 In der sechtzeh gsangbücher sumb.
 Die achtzehen sprüchbücher numb
 Ich auch her in die hende mein; [bl. 81']
- 35 Drinn durchsucht die gedicht allein,

*

3 S Vnd der. lob thieff. A Wird vnd der. lob. 6 S philosophj : wy.
 A Philosophis : wiß. 8 S Hoch die. A Wie hoch. 9 S menschling. A
 menschlichm. 10 S sein. A sind. 20 S straffer (!) loica. A straffler /
 Logica. 22 S trawring. A trawrign. 30 S warn. A sind. 33 S numb.
 A num.

Da fund ich frölicher comedi
 Und dergleich trawriger tragedi,
 Auch kurtzweiliger spil gesundert,
 Gerade acht und auch zwey-hundert,
 5 Der man den meisten teil auch hat
 Gespilt in Nürenberg, der statt,
 Auch andern stätten, ferr und weit,
 Nach den man schicket meiner zeit.
 Nach dem fand ich darinnen frey
 10 Geistlich und weltlich mancherley
 Gespräch und spruch von lob der tugend
 Und guten sitten für die jugend,
 Auch höflicher spruch mancherley
 Auß der verblümtu poeterey,
 15 Und auch von manchen weisen heiden,
 Von der natur artlich, bescheiden,
 Auch mancherley fabel und schwenck,
 Lächerlich possen, seltzam renck,
 Doch nit zu grob noch unverschemt,
 20 Darob man freud und kurtzweil nemt,
 Und doch das gut darbey versteh
 Und alles argen müssig geh.
 Diser gedicht ich allersand
 Tausent-und-siben-hundert fand;
 25 Doch ungefährlich ist die zal.
 Auß den gedichten uberal
 Vor drey bücher außgangen sind
 Im druck, darinnen man der find
 [A 5, 3, 414c] Acht-und-achtzg stück und siben-hundert,
 30 Darob sich mannich mann verwundert,
 Auch ist das vierdt buch pstelt zu drucken,
 Helt in bey fünfthalb hundert stucken,
 Auch spruchweiß all meiner gedicht
 Wird in kurz kommen an das liecht.

*

4 S Gerade achte (!) vnd auch. A Der war gleich achte vnd. 7 S
 ferr. A nach. 19 S noch. A vnd. 21 S Vnd doch das guet darpey.
 A Jedoch darbey das gut. 28 S der. A jr. 31 S ist das 4. buch pstelt.
 A ists vierdt vnd fünfft Buch. 32 S Helt in pey fünfthalb. A Bstellt, die
 bey etlich. 33 S Auch. all meiner. A Halten, auch. alle meinr. 34 S
 Wirt in kuroz kumen an das. A Werden in der zeit kommen ans.

- Auch fand ich in mein büchern gschriben
 Artlicher dialogos siben,
 Doch ungereimet in der pros,
 Ganz deutlich frey, on alle glos.
 5 Nach dem fand ich auch in der meng
 Psalmen und ander kirchensäng,
 Auch verendert geistliche lieder,
 Auch gassenhawer hin und wider,
 Auch lieder von krieges-geschrey,
 10 Auch etlich bullieder darbey,
 Der allersammen ich vernum
 Drey-und-sibentzig in der sumb,
 In thönen schlecht und gar gemein;
 Der thön sechtzehn mein eigen sein.
 15 Als ich mein werck het inventirt,
 Mit grossem fleiß zusamm summirt
 Auß den sprüchbüchern umb und umb,
 Da kam mir summa summarum
 Von gsang und sprüchen ausgesundert
 20 Sechs-tausent darzu ain-hundert
 Und sibenzig stüeck an der zal
 Auß allen büchern uberall
 On der, so waren kurtz und klein,
 Der ich nit het geschriben ein.
 25 Aber hie anzeigte gedicht
 Die sind alle dahin gericht,
 So vil mir außweist mein memori,
 Zu gottes preis, rhum, lob und glori,
 Und daß sein wort werd außgebreit[bl.82']
 30 Bey christlicher gmein ferr und weit,
 Gesangweiß und gereimten worten,
 Und im Teutschland an allen orten
 Bey alter und auch bey der jugend
 Das lob aller sitten und tugend

*

4 A Gans. 18 S mir. A in. 19 S Von. ausgesundert. A Auß.
 mit gelück. 20 S hat aus fünf dawsent geändert Sechsd. und aus neun-
 hundert : ainhundert. An der seite steht zur bekräftigung von Hans Sachsens
 hand: Summa 6170. A Sechstausent acht vnd viertzig stück Auß meinen
 Büchern vberall Eh mehr denn minder in der zal. 24 S het. A hab. 28 S
 ruem, lob. A lob, rhum. 31 S gereimpten. A gereumten.

[A 5,3,414a] Werd hoch gepreiset und perhümt,
 Dargegen veracht und verdümt
 Die schendlichen und groben laster,
 Die alls ubels sind ein ziehpflaster,
 5 Wie mir das auch nach meinem leben
 Mein gedicht werden zeugnuß geben;
 Wann die gantz sumb meiner gedicht
 Hab ich zu eim bschluß zugericht
 Im leczten alter, als ich war
 10 Gleich alt ain-und-sibentzig jar,
 Sechs monat, weniger fünf tag,
 Darbey man wol abnemen mag,
 Daß der spruch von gedichten mein
 Gar wol mag mein valete sein,
 15 Weil mich das alter hart vexirt,
 Mich druckt, beschwert und carcerirt,
 Daß ich zu rhu mich billich setz
 Und meine gedicht laß zu-letz
 Dem guthertzig gemeinen mann,
 20 Mit gotts hülff sich besser darvon.
 Gott sey lob, der mir sendt herab
 So miltiglich die schönen gab
 Als einem ungelehrten mann,
 Der weder latein noch griechisch kan,
 25 Das mein gedicht grün, blü und wachs
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1567, am 1 tage Januarj.

[A 5,3, neues blatt o. bez.] Ende diß fünfften und letzten buchs
 deß Hans Sachsen gedicht. (Zierleiste mit dem wappen von
 Nürnberg.)

Gedruckt zu Nürnberg durch Leonhardum Heußler, in ver-
 legung Joachim Lochners. 1579.

*

1 S perüemt. A gerhümt. 9 S Im lezten. A In meinem. 10 S
 ain. A zwey. 11 S ändert aus Vünff: Sechs. A Zwey. S weniger 5. A
 vnd etliche. 19 S guethersig. A guthertzign. 22 S schonen. A Gottes.
 25 S grün. A grun. 27 S 1566, Mai 1. 28 S 254 [vers]. 31 K Ge-
 druckt zu Kempten durch Christoph Krausen. Im Jar 1616.

Nachträge und berichtigungen.

Zum 1 bande.

19 Handschriftlich aus dem 16 jahrhunderte in München, cod. germ. 3635. ? Aufführung in Kaufbeuren: Schnorrs archiv 14, 229. Wiedergedruckt: Johann Adam Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 2, 166—212. Quelle: H. Löbner in Landsberg a. W. berichtet in Seufferts vierteljahrschrift 1891. 4, 620, daß diese tragödie dem Protoplastus des Hieronymus Ziegler (Augustae Vind. 1545) fast zeile für zeile nachgedichtet sei. K. J. Schröer, Deutsche weihnachtspiele aus Ungern. Leipzig 1858 weist bearbeitungen der tragödie bis in unsere tage nach. Vergl. Aug. Hartmann, Volksschauspiele, in Bayern und Oesterreich gesammelt. Leipzig 1880 s. 39 und Joh. Bolte in Birlingers Alemania 17, 121; derselbe, Joh. Stricker, De düdesche schlömer s. *11 bis *14. Sieh auch band 1, 174.

53 Handschriftlich im achten (verlorenen) spruchbuche; teilweise auch cgm. 3635, bl. 30 a. Gedruckt: Eine anmutige tragödie . . . durch Hans Sachs. Anno salutis 1548. Jetzt in einem freyen auszuge in J. D. Falks taschenbuche für freunde des scherzes und der satire. Leipzig, Sommer 1799. 12. s. 161 bis 192. Ludwig Tieck, Deutsches theater I (Berlin 1817) s. 105 bis 133. J. Tittmann, dichtungen von H. Sachs III (Leipzig 1885) s. 173. Vergl. Goedeke, grundriß II, § 155 nr. 227.

88 Vergl. Franz Schnorr von Carolsfeld, Zur geschichte des deutschen meistersanges. Berlin 1872. s. 21.

111 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 318. Vergl. Hugo Holstein, Die reformation im spiegelbilde der dramatischen litteratur des 16 jh. Halle 1886. s. 108—110. Erweiterung: band 15, 87 bis 135. Vergl. den ritter vom thurn (1538) bl. xxv: Von der künigin Vasthj. Hester j.

134 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 175. Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 187. ? Aufführung in Kaufbeuren: Schnorrs archiv 14, 238. Vergl. Hugo Holstein, Die reformation. Halle 1886. s. 105—108.

163 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 114.

182 Vergl. band 15, 137.

189 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 233.

192 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 252. Einzeldruck bei Weller, nr. 80.

199 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 58.

203 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 17. Einzeldruck bei Weller, nr. 25; dazu vergl. nr. 215.

211 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 23. Einzeldruck bei Weller, nr. 24.

221 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 29.

240 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 67. Gedruckt: Das schaltjahr I (1846) s. 531. Vergl. den meistersang in der zugweise des Fritz Zorn: Der danit im epruch vnd mort mit Bersaba vnd Vria 7 lieder »Im / andren puech der künig stete« 1529 Mai 22 (MG 3, 99).

243 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 127. Vergl. band 6, 112.

246 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 128. Einzeldruck bei Weller, nr. 84.

252 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 65. Einzeldruck bei Weller, nr. 88.

256 In den Handschriften nicht nachzuweisen. Einzeldruck bei Weller, nr. 88. Darnach bei W. Wackernagel, deutsches Kirchenlied III, 67. Vergl. band 18, 37.

264 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 62. Gedruckt: Das schaltjahr I (1846) s. 248.

269 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 56. Eine andere bearbeitung des evangeliums, S 6, bl. 308, wird im 22 bande dieser sammlung folgen.

273 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 73. Einzeldruck bei Weller, nr. 162.

280 S 6, bl. 120 bis 121. Vergl. MG 10, 183. 14 S Kam, da wurden sie schlefflig (vergl. fastnachtspiele, 7 bändchen, s. VI f.). 16 S wart. 21 S euren tail. 24 S kün. 26 S Get (vergl. Schnorrs archiv 8, 314).

281, 3 S wurt die thür geschlossen. 4 S Zv lezt. 17 S dem dauff. 25 S Das wir auch zirlich sint. 28 S Das. nemet. 30 S diesem leben. 35 und 36 fehlen S.

282 S 6, bl. 298 bis 299. 7 S plinden, krueppel vnd die psessen. 18 S setting.

283, 4 S wol. 9 S volck as vnd war. 13 S Daraus. 18 S dröst an allem. 20 S Gibt.

284 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 70. Vergl. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, 214.

288 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 71. Einzeldruck in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 163. Die lesarten dieses druckes sind: 4 sexto spricht] spricht erklerlich. 5 sollent. An

der seite steht Mat. vj. 9 samlent. 11 ewr. ewr. 13 dienen
vnd M. 16 Lu. xij. 18 genüg müg. 19 Yhe mehr hat yhe mehr
jhm zurinn. 20 Mat. xvj. 22 Als dann geschach dem reichen
schnel. Lu. xvj. 23 der] die. 25 Pro. xv. 27 Abacuk. ij. 28
Die. verflüchte. 29 Eccl. x.

289, 4 Lu. xij. 7 selbig. 8 Timo. vj. 11 fallen vnd ver-
sencken seych (!). 13 Als es sich augenscheynlich fündt Mit stelen /
rauben / mörden / brennen Wer mag die vbel alle nennen Mit wüchern ...
17 Mit falsch schweren biegen des. 19 wechsel, borgen mancher
sachen. 23 Mit karten / kugel / würffel passen. Auch zurnen, g.
vnd schl. 25 Falsch dienen vnd. Nach 31 hat E: Mit opffern vnd
die meß verkauffen. Beychten / genad vnd walfart lauffen. 36 Das
Esaias wol hat g. Esa. vj.

290, 2 O Jesu Christ. 3 heyliges wort on schertz. 5 Das vnser
hertz zu dir werd lert. 8 vns von deiner gnad thün. 10 ernerest
vns zeytlich Psal. j. iiij. 11 dort auch] ymmer.

291 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 68.
Einzeldruck bei Weller, nr. 162.

294 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 132.

296 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 395.
Einzeldrucke bei Weller, nr. 207 und 57.

319 Vergl. band 11, 312.

324 In den Handschriften nicht nachweisbar.

326 Im vierten spruchbuche, bl. 90' bis 94. Handschriftlich aus dem 16
jahrhundert in dem Münchner cod. germ. 3635. Einzeldruck bei Weller,
nr. 11. Vergl. Weim. jahrb. 1856. 5, 338 f. Germania 1881. 26, 203.
M. Gaster will auf den gegenstand zurückkommen; vielleicht erweitert
er die untersuchung und geht auf die 99 namen ein, die die Araber
für gott haben. Von anfang an wendet H. Sachs den dreireim an,
den er bei der erklärung der namen Christi sich vorgenommen hat.
11 S gschrift. 14 S vnausprechlich : vnausrechlich. 21 S Derhalb
ich vnterw. 23 und 24 fehlen S, wie alle anderen 71 ziffern und
bibelstellen.

327, 3 S haistü. 13 S haist dw. 25 S pleipst der cristlichen.

328, 2 S want. 12 S gnaden oll, der frewden. 16 S want.

329, 8 S sunn pistw der grechtikeit (vergl. s. 416, 33). 9 S pild
pistw pereit. 10 S Der demut. 20 doch] S sich. 33 S pistw,
rietst vns auf.

330, 2 S Erloßet aus des fluchs. 5 S fuerst, dein fried prachstw
schan. 31 S Dw samlest.

331, 10 S Hūeczt. 15 S pekrestigt.

332, 17 S krencket (so auch A). 31 S selbst.

333, 5 S creucz, den schmehen dot. 8 S Die irden.

334, 2 S Den er het menschling. 25 S Elias.

335, 3 S haist. 5 S gluntfest (vergl. sämtliche fastnachtspiele,

7 bändchen, s. VI). 8 S haistw. 13 S haistw (vergl. s. 433, 20).
 14 S Wir haben zw got ein zw drit, Durch dich kan er vers. 18 S
 haistw vür. 23 S haistw. 28 S vertreter haistw, der pit, Peim
 v. t. vns vertrit. 30 wöll] S mag.

336, 5 S haist auch vürwar. 15 S schacz haist aller gnad. 20 S
 haistw.

337, 14 S obeligt : angesiegt. 23 mit] S haist. 28 S haist.
 29 S got vater.

352, 7 Es ist nur ein versehen A. v. Kellers, den 2 März, anstatt
 den 11 gedruckt zu haben, das freilich auch nach s. 479 gewandert ist.

353 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 250. Einzeldruck bei
 Weller, nr. 42. Vergl. Derschau, holzschnitte alter deutscher meister.
 Gotha 1810. 2 lieferung B. 27.

357 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 280.
 Der einzeldruck, der nach dem register in S 5 vorhanden war, ist
 nicht erhalten.

361 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 54.
 Einzeldrucke bei Weller, nr. 43.

365 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 60.
 Einzeldrucke bei Weller, nr. 33.

377 Stand von H. Sachs geschrieben in seinem dritten (verlorenen)
 spruchbuche, bl. 37. Einzeldrucke bei Weller, nr. 27. Die wichtigste
 lesart in dem doppelfolioblatt findet sich 377, 13: Das sein yederman
 werdt bericht. Vergl. allg. dtsh. biogr. 1890. 30, 117.

380 Diese zwölf anderen vögel schlossen sich in der handschrift an
 die s. 377 bis 379 behandelten an und finden sich auch bei Weller,
 nr. 27 mit ihnen vereinigt.

383 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 45.
 Einzeldrucke bei Weller, nr. 2.

391 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 285. Vergl. band
 11, 343.

394 In den spruchbüchern des Hans Sachs nicht nachweisbar.

397 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 50.
 Der holzschnitt, der wahrscheinlich den einzeldruck zierte, ist in dem
 sammelwerke Derschaus, holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810.
 2 lieferung D. 16 und bei Becker, H. Sachs im gewande seiner zeit.
 Gotha 1820. bl. xiii wiedergegeben. Stacke, Deutsche geschichte. Biele-
 feld und Leipzig. II, 79 (verkleinert).

404 Vergl. band 11, 374. Trotzdem ich dieses gespräch mit den
 vorhandenen hilfsmitteln nicht in den handschriften des H. Sachs nach-
 weisen kann, ist doch nicht daran zu zweifeln, daß es von H. Sachs
 gedichtet ist. Einzeldrucke: Weller, nr. 55, wo auch Kunz Hases gedicht
 angegeben ist; E. Matthias: Mitteilungen des ver. f. gesch. Nürnbergs 7, 182.
 Wiedergedruckt: Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 1, 80 f. Gedichte von Ul-
 rich von Hutten und einigen seiner zeitgenossen, hg. von A. Schreiber. Heidel-

berg 1810. s. 108. Nachgedichtet von Heinrich von Kleist, Der Welt Lauf. Legende nach H. Sachs. Berlin, Hempel 5, 19. Ueber eine 1597 gedruckte dänische übersetzung vergl. Nyerup, Almindelig morskabs-laesning 1816. s. 213—217.

409 Im vierten spruchbuche, bl. 40 »Der waltprueder mit dem engel« [S]. Einzeldruck bei Weller, nr. 55. Wiedergedruckt: Gedichte von Ulrich von Hutten und einigen seiner zeitgenossen, hg. von A. Schreiber. s. 141. Meistergesang im gulden ton Vogelgesangs: Der waltpruder mit dem engel »Es wont in ainem walde« 1528 Mai 1 (MG 2, bl. 247' bis 249'). Vergl. band 11, 359. Heinrich Kaufringer (Lit. verein nr. 182) s. IX. H. Oesterley zu gesta Romanorum 80. Jacques de Vitry, Exempla ed. Crane 1890 zu nr. 109. Nicole Bozon, Contes moralisées, publ. par L. Th. Smith et P. Meyer 1889 zu nr. 31. Pauli nr. 682.

410, 1 S Die dw (vergl. 412, 16). 3 S Wie wol er in kent nit, Ging der waltprueder mit. 411, 2 auch] S paid. 22 S Kamenß.

413, 1 S vertamet het.

37 S Er geb er oder schant,

Geb dorheit oder verstant,

Er hail oder mach wunt,

Er mach kranck oder gsunt.

414, 3 S Machs. 8 S odr. 36 S am 11 tag Junj.

415 Im vierten spruchbuche, bl. 137' »Was hilft die welt sun, liecht vnd prill, Weil sie doch selb nit sehen wil«. [S]. Einzeldrucke bei Weller, nr. 57. 12 S goczlestern: gestern. 29 S wüert.

416, 3 S Das wir genczlich kein pues nit wnercken, Als weren wir haiden vnd diercken, Der vil in irem . . . 28 S Vns zw verdilgen, auszwrewten.

417, 2 S wort leucht vnd wachs. 4 S Anno salutis 1540, am 22 Nouembris.

418 Im neunten spruchbuche, bl. 146' bis 148.

422 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 213. Einzeldruck bei Weller, nr. 57.

425 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 282 »Poetisch spruech: plintheit der weltkinder 138 vers«. A hat 140 verse; es scheint, daß die beiden schlußzeilen wie in vielen gedichten des H. Sachs erst beim drucke hinzugedichtet worden sind.

429 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 53. Vergl. S 5, bl. 12, das im 22 bande folgen soll.

431 Im zehnten spruchbuche, bl. 301 [S]. Vergl. Valentin Schmidt zu Petrus Alfonsi s. 96. K. Goedeke, Every-man. Hannover 1857. s. 31. Gesta Romanorum (ausg. von H. Oesterley) nr. 238 s. 745. J. Stricker, De düdesche schlömer, hg. von J. Bolte. 1889. s. *18 f. Jacques de Vitry, Exempla, hg. von Crane 1890 zu nr. 120. 6 S het. 7 S Vnd got da schwere. 9 S feinde (!). 11 S Weil sie mir in dem.

432, 9 zu] S in. 10 S Der ander freunt mir antw. 16 S ich
petruebet. 19 S vor. 21 S zv mir.

433, 1 so] S zv. 10 S leb hie.

434 S 3, bl. 52. Einzeldruck bei Weller, nr. 57. Eine erweiterung
der mittelalterlichen totentänze.

437 Im fünften spruchbuche, bl. 22' bis 25 »Ins menschen höchstem
glüeck vnd rwe So schleicht der pitter dot herzwew [S]. Einzeldruck
bei Weller, nr. 57. 14 S Ders im zw guet. 18 S in dem gesicht
Wurt ich [mit] heimlikeit vntericht, Das ich kaum ausgesprechen mag:
Der sal auf einem perge lag. 23 S gwelting.

438, 2 S drey. 3 S lofen in quadrirten. 8 S Müscadeller.
10 S Sam obs her luculus het pawt. 14 S dappecerey. 32 S wenig
neher. 34 S pferd, stolcz, sam. 36 S Sammetem.

439, 8 S schwachen leib. 13 S gschpöt, zanck vnd. 15 S Das.
34 S nach meinem.

440, 4 S gingn. 5 S do dacht ich spat. 26 S sein sach sey
erst am. 29 S sicz in seiner höchsten.

441, 3 S So henck er sein hercz nit daron.

442 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 133.
Einzeldruck bei Weller, nr. 63.

460 gehört zu den dramen von Elckerlyck, Everyman, Hecastus
und ist um 1600 in einem anonymen Berner schauspiele Peccator con-
versus ausgeschrieben. Vergl. J. Stricker, De düdesche schlömer, hg.
von J. Bolte. 1889. s. *37 bis *39. S 4, bl. 215 »Der dot ein ent aller leip-
lichen ding in menschlichem leben« [S]. Einzeldrucke bei Weller,
nr. 205. 2 S fünfzehundert. 6 S Ich sech. 8 S nibling. 9 S
schelming gschmack. 11 S In eim. Nach 15 steht als überschrift:
Der dot. 19 S geben: leben. Den weiblichen reim hat S in dem
ganzen spruche geschrieben. 26 S vor zwsam sumiren.

461, 6 S sendiclich. 17 S zw gründ. 19 S Verstrewt, zeruettet.
25 S den der. 28 S mein schön. 29 S sich pücket.

462, 8 S nembt. 18 S Sint. 22 S Vnd Adam muesten paid
daran. 26 S dein sterck.

463, 3 Drumb] S Auch. 4 S gschwechet. 5 S lafn. 9 S
kempf vür mich. 16 Achillem] S Herculem. 19 S im zihen.

464, 15 S dem woluest dest anhangen. 33 S stecken dich. 34 S
arczeney. 465, 7 S Sint. selbst. 12 fleiß] S kunst. 14 hülff] S hail.
22 sinbel] S walzent. 26 S Nem. 29 S lang effen. 33 S wöl.
35 S ich thw zw dir.

466, 11 S selb ueber mich herst (!). 25 S all ander. 33 S
liedstw. 467, 6 S wais ich für den dot. 8 S Sey. 32 S went.

468, 13 S Küng. 17 S hin. 22 S zewch. 24 S verließ auch
mein. 27 S gselen vnd wolpek. 29 S Ir ainer. 30 S Vrbinum.
31 S Die freunt vnd gsellen. 35 S Wir.

469, 1 S hetn. 2 S strelbens (!). 6 S noch fluechen. 8 S

zum. 12 S vil mir in. drawrig. 14 S fest als. 17 S Stirb
dw mit mir wie porcia Mit irem pruto in roma. 20 S sprach
liebster gemahel. 33 S Auf das.

470, 7 S Nicks anderst. 9 S gar. 14 S mein pet. 19 S ge-
dulting. 35 S noch rat. 36 ein] fehlt S.

471, 2 S Eindratn. 4 S Mit groser. 23 S haimlichs. 31 S
vnd der zw drinckerey.

472, 2 S raset. 3 S vnd mörn. 5 S durch dich. 8 S deinr
vnguenst hessig. 20 S Keim. vnd rietzt. 23 S hingest emsig.
25 S ergeb wir dich zw lecz. 33 S aufgesperten.

473, 1 S einem. aufzogen. 5 S paide mit. 9 S meine. 17 S
pues hies mich. 23 S wurt gesenft. 26 S Vrpluepfling. 28 S
lieblichen.

474, 5 S in hoffnung. 10 S das dw nur. 11 S stat, mas. 12 S
Alzeit got. 13 S Er lawft dir gegen. 17 S wirt. 29 S det zw
meinen. 33 S Sprach: Aus dir mensch. 36 S Sunder.

475, 1 S hele. 5 S versuener, arczt vnd wolteter. 10 S Welche
vor got. 20 S seitten plieb. 25 S Die lieb det auf irn. 34 und]
fehlt S.

476, 5 S muntren gar. 8 S repudiret (!). 14 S Gros adel,
glori, er. 16 S Vnd warzw der m. h. zwfluecht Auf erd zw schuecz,
hilff, drost im suecht. 19 S es. 22 S Darfon auch. 24 S er dis
zeitlich lasen. 33 S Pis dw entlichen durch den dot. 35 S
himelischen.

Zum 2 bande.

3 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 122.

22 Vergl. K. Goedeke, dictionen von Hans Sachs I, s. 18. Valen-
tin Schmidt, beiträge zur geschichte der romantischen poesie. Berlin
1818. s. 31. Hagen, Gesamtabenteuer I, s. cxxiii. Niclas v. Wyle,
transl. II. Herrigs archiv 35, 82 und 356. Birlingers Alemannia 1, 19.

40 bis 68 handschriftlich S 5, bl. 217 bis 232 [S]. Vergl. Hans
Sachsens meistersang in des Römers gesangweis: Die gedultig griselda
»Her gwalter hies ein margraff der zv Saluz sas« 1548 Februar 17
(MG 10, bl. 34). Einzeldruck bei Weller, nr. 181. Tittmann, dictionen
von H. S. III, 48. Arnold 2, 69. Quelle: Boccaccio, Decameron 10, 10.
Reinh. Köhler: Ersch und Grubers encyclopädie I. 91 (1871), 413 bis 421.
Friedrich von Westenholz, Die Griseldis-Sage in der Literaturgeschichte.
Heidelberg 1888. 117 s. 8. Philipp Strauch: Zschr. f. dtsh. alterth.
29, 373. Anzeiger f. dtsh. alterth. 14, 248. Joh. Bolte: Zs. f. dtsh.
philol. 21, 472. Außerdem R. Treitschke, Literar. Stoßvögel. Leipzig 1882.
s. 113. 8 S margraff Walthers von. 28 S Thorello (so immer).

41, 7 und] S vil. 32 S istz doch nicht.

- 42, 18 S ewr. 15 S enr. 18 S ewr.
 43, 6 S Des gleichen. 10 S frondinst. 11 S mort darzv prant.
 19 auch] S euch. 22 S eur gnad. 23 S eur. 26 S vnd gar.
 27 S eur.
 44, 3 S ainr. 11 S puerd entlad. 13 S eurn. 22 S Ewrn.
 31 S Aufs.
 45, 14 S euern. ghring. 24 S Ich vnd was. als.
 46, 14 S Noch wis wir noch nicht, wo noch wer. 22 S gschehen.
 24 S Zw kuchen.
 47, 2 S Das. 4 S Sie gent in dem sal herumb, der herolt for
 auf in der furst mit den trabanten auf sie die 2 ret darnach die zw
 (!) junckfrawen / Griselda get mit eim waserkrug in zurisenen klaid zv
 irer zenn. Der margraff spricht. 11 S hais pald in. 12 S Sie get
 hinein / der vatter kumpt; der fürst furt in peseicz vom hoffgesind
 vnd s. 16 S Das. anderst.
 48, 7 S eren gar. 8 S ewr gnad mein ist. 14 S Des. 25 S
 ewr. 26 S eur. 34 S thun.
 49, 2 S Weil man sie anlegt spricht der ander drabant zum ersten
 trabantn sam haimlich. 14 S seinr. 21 S aln. 27 S nüeczal (!).
 36 S lieb. n.
 50, 11 S eur gnad müegen. 27 S solchen. 31 S felt vns ains
 das west ich gern. 34 S pegerttn. schweres.
 52, 7 was] S wie. 11 S Ewr gnad willen genczlich gefallen.
 15 S geschlossen. 34 S Eur.
 53, 5 S deins herren. 29 S herrn. 32 S wes.
 54, 5 S kumpt ericz gleich vnd. 14 S vnd thw das k. Pewaren wol.
 55, 2 S weib nicht. 9 S nicht das es lenger. 19 S iß = ists;
 vergl. band 19, 437 zu 305, 22. 24 gschwind] S lind. 27 S des.
 29 S er pegert meinen dot.
 56, 29 S dochtr vnd vnsern. 32 S elichen sey.
 57, 7 Komma ans ende. 8 Punkt ans ende. 17 C Fürstin.
 58, 16. 18 S Eur. 21 S guetig. 29 S eur.
 59, 18 S Eur gnaden adl. 22 Ewer] S Ein. 36 S kamer.
 60, 7 S Mit dem. 14 S vertrawn. 25 S gros herrn oft. 26 das]
 fehlt S. 31 S wüert. 32 S würt.
 61, 3 S alters zeit mit. 7 S Nach dem get sie vnter die zen
 mit irem vatter. 34 S eur.
 62, 7 S eur. nach 12 S Entpfecht darnach die prawt. nach
 14 S Entpfecht darnach den sün. 19 S eur. 25 S pessern.
 63, 1 S wiltpret vnd köstlich fisch. 31 S eurn. 32 S fürst
 stet auf vom disch vnd.
 64, 15 S Vnpeweglich hert. 23 S In ir furstlich geschmüeck.
 24 S spricht zun herolt. 25 S Reit naus aufs dorff vnd.
 65, 1 S Eur. 2 S edlmanstant. 7 ehr] S danck. 8 S eur.
 14 S eurn.

66, 13 S wen. 34 S gent sie alle aus, der ernholt vor auf in die zwen graffen neben in die zwen drabanten auf sie Janiculus mit dem sun darnach die zwen rett darnach Griselda vnd ir dochter zv leczst die zwo hoff junckfrawen. Der ernholt drit wider ein vnd peschlewst.

68, 15 oder] S der.

69 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 281 mit folgendem anfang: Johann Herolt schreibet der gros Wie in kriechenlant zv delphos War in aim perg ein diefe klueft Ains mals huetet pey dieser gruft Ein [hirt] der gais ein grose hert.

72 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 283.

75 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 284.

78 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 255' mit folgenden lesarten: 3 Diadorus Siculus. 8 Die iren dotten leich pegraben. 10 Pey in an ainer kranckheit stirbt. 14 pis an sein. 22 kurzzer frist.

79, 14 nach ides stant. 16 Herlich doten. 18 der künig vnd der gleichen. 19 Mit grosem wert. 25 Ein mensch. 26 Wen sie ir leich nun. 29 allem. verkündet. 30 in] auch. 32 so kumen vberal. 33 richtern an der zal. 37 jenset. 38 ainer gruen. 39 se thuet.

80, 17 vnd veretrey. 19 oder falsch spiel. 20 glestert, müesig gangen. 23 dem ghricht pezeuget. 24 So vrtailt in das ghricht erlos. 26 gleich] schon. 27 wirt versagt sein doten. 35 lüegenhaft. 36 cleger.

81, 1 'mit langer sag. 3 Al seine. 4 gottes forcht, kunst. 7 grosnüetig. 8 Auch was er guez. 9 het mit mund. 14 den] aus den ändert S was. 21 se. 26 schlaff er. 34 Das man sie pestet zv. 36 Von lastern darmit aufzvwacken. 38 edel] heilig.

82, 4 gar] gleich. 7 die alten weissen. 13 soll. all gemein. 14 Ein feiner herzenspiegel. 21 vns noch schentlicher. 24 Darfor vns Cristus der h. 25 Genediclich peschüezen. 26 Wöll vns nach dem elenden leben. 27 Dort geben. Unter dem datum 174 [vers].

83 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 103 mit folgenden abweichungen: 4 Der das micenisch. 8 Vnd A. 26 an allen. 28 erentreich vnd schön.

84, 5 Das. 8 Gar kaines argen im vertrawt. 12 Wolt im haimlich mit. 25 war. 29 seim gemahel.

85, 8 kelr. 11 von den kindern. 12 warme. 17 flaisch in schwarze pfeffer m. 18 Pratten vnd in sulcz machen ein. 20 Zum opffermal. 27 mit. 39 schuessel der.

86, 3 die schuessel. 4 wurt Th. 9 Sein herz in grossen angsten. 13 erloser mon. 28 Dich aines kurzen dods zv döten. 34 Schmitten in an vier eysren. 39 Im prachten gros f.

87, 3 an sein lecztes ent. 14 manchem] allem. 23 vnterm. 27 poser. Unter dem datum S 172 [vers].

88 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 176—180'. 27 S nach seim reich. Vergl. Kirchhofs Wendunmuth 1, 1 (ausg. von Oesterley V, s. 28).

97 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 199. Nach Herodot, deutsch von H. Boner 1535. 1, 87. Vergl. Kirchhofs Wendunmuth 1, 3 (ausg. von Oesterley V, s. 28). Orient und Occident 1, 671.

103 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 303 bis 304 [S]. Von dem meistergesange in Hans Sachsens rosenton (MG 11, 271) kenne ich nur die überschrift: »Die zwen küniclichen treum« und die anfangszeile: »Als künig Cirus vberzwege«. Gegen ende Mai 1550 wurde der meistergesang gedichtet. S liest folgendermaßen: 1 Die zwen küniglichen treum. 11 sein. 15 Histaspem vur. 24 vnterkum das gros.

104, 27 Das sie mit. 35 vns hat pschr. 36 treum. gar all.

105, 1 Vil zwkunftiges vngemachs. So spricht von Nürnberg H. S.

106 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 166.

111 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 61' bis 62' mit folgenden wichtigeren abweichungen von A: 24 wart. 26 nit geren sie. 27 ir lieb. 28 sich. Nach Herodot 9, 108 f.

112, 1 erzurnt. 5 Vnd Xerxem ser fleisig erpate. 12 Was er in pet. 15 het. 21 Ir diener zw ir gsch. 22 Haimlich schickt zw dem m. 26 kam haim. 27 Fund. 30 handlen. 32 Pald künig X. das. 38 Wan wen die lieb.

113, 2 das ret.

114 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 163' bis 166. Nach Herodot 3, 34. Vergl. Kirchhof, wendunmuth 1, 6 (ausg. von Oesterley V, 29). Sieh auch band 20, 559. S 11 hat folgende wichtigere abweichungen von A: 8 Memphis. 11 Seinr. 16 das pent. 22 Was eur. 23 küng. 28 erzuernet. 29 Grimig poweget vber.

115, 1 Persier. 5 Ich hab noch. 6 Genczlich. 16 mein hüernen hantpogen. 21 lantherr] red vnd (!). 23 sal] thor. 26 jüngeling fr. in die. 29 sein pruest im. 31 Frölich lacht der. 39 vater] fehlt S.

116, 1 das war vol forcht. 2 entseczung. 5 des lebens. 9 wuetrich. 30 Das. duet.

117, 4 Zv schiessen in mit ainem. 14 in noch pey leben. 16 Haimlich im wald in aim jaghaus. 19 künig. Creso frag. 24 hort geren v. freut sich. 25 Das Creso noch hette sein. 26 in nit döttet. 36 nit. 37 mit seinen.

118, 10 sie zv grund get gmainer. 11 Mit schaden voller. Unter dem datum 154 [vers].

119 Handschriftlich im 11 spruchbuche, bl. 161. Nach Herodot 3, 50.

124 Handschriftlich im zehnten spruchbuche, bl. 106 bis 108' mit folgenden abweichungen von A: 8 der schön. 10 eltst. 24 kettn.

125, 11 wider in. 25 Fridlich ein zeit doch. 26 Vnd zeugt. 29 seinr gemahel Statira. 31 seinr gemahel vergebn. 32 pekumert.

126, 5 die zw eim. 8 rewt es in, vnd sie. 11 wart pewegt
zv. 12 Teriabazus. 13 Den sun auf. 18 gwarnet. 23 in sein.
25 ainen andern sal. 30 vater. 35 künig. 36 wart.

127, 3 Vnd] fehlt S. 7 wart. 18 dis. 19 Drey elich süen der
küng. 22 trogenleich. 23 Seinen pruder. 26 Vor dem vater,
würt. 30 Das er der. 38 Entlich.

128, 2 vnglueckes. 3 Schied er aus diesem. 9 vil mer. 10 Zw.
17 Weil m. s. in der. 19 selb. 20 wider vns. 21 wir noch vn-
menschlicher. 29 170 [vers]. Nach Plutarch und Boccaccio, De cas. ill. vir.

129 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 183.

133 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 180'.

138 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 184'.

144 Handschriftlich im elften spruchbuche, bl. 187'. Vergl. band
8, 728. Eine kürzere bearbeitung aus S 4, bl. 12' wird im 22 bande
folgen.

148 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 213' bis 216' mit
folgenden lesarten: 8 Von. 10 hirsen. 11 seim. 12 In. 14 Da in.

149, 2 gulden. 8 der] das. 34 vnde sin.

150, 1 edlen. 12 das ist. 16 Helenam. 36 Hercule. 37
Priamus.

151, 4 Pawen Tr., die grosen. 17 im wald. 25 auf dem mer.
39 In ainen thempel.

152, 5 mer spaciret. 23 pande die.

153, 6 Vnd wart pel. zehen jar. 17 So spricht von Nürnberg.
Auch nach dem register 200 verse.

154 Handschriftlich im fünften spruchbuche, bl. 156 bis 158 mit
folgenden lesarten: 2 peschreibt vnd das. 13 det dem künig pe-
kant. 24 Doch erparmbt. 27 hingelegte.

155, 23 zw lieb hercz. 24 der schön. 26 er in hin. 36
mit diesem.

156, 20 Weil. 23 Aber als. 26 an in vil. 37 mal hundert.

157, 3 wurd zerstört: wie gehört.

158 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 304 bis 305. Den
anfang scheint H. Sachs bei dem drucke des ersten foliobandes nachge-
dichtet zu haben. Die niederschrift in S 6 schließt sich wahrscheinlich
an den meistersang in seinem rosentone an, der ungefähr am
1 Juli 1550 gedichtet war. Wenigstens hatte er den gleichen anfang:
Nachdem vnd herr Vlises gselen (MG 11, bl. 279). Von vers 9 an
stimmt dann S mit A überein bis auf folgende abweichungen: 12
sturme wetter. 13 vbertretter. 17 seine gselle n.

159, 10 Wie Homerus nach leng peschrieb. 11 fehlt S. 24
tagen. 25 Gar nit. 32 in der zeit. 35 Helff.

160, 2 vnd rue erwachs.

161 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 305 bis 306. Hier
liegt der fall gerade so wie bei der vorhergehenden historia. Der

meistergesang im rosentone des H. Sachs beginnt: Nach dem Vlisses siben jare. Er folgt auch dem zu s. 158 erwähnten (MG 11, bl. 280). Die ersten verse lauten in S:

N]ach dem vlises sieben jar
Pey der gottin Calipso war
Als er entlich von ir abschied.

Dann hat S nur folgende abweichungen: 14 thest austechen. 15 wil ich iczund rechen. 20 vnd vngstüem. 21 vmadüem.

162, 11 luest. 13. 25 phacenser. 19 zerdrüemert. 21 pret. 26 Wie vns homerus thuet pekand. 27 Da er dem künig angnem wart. 28 im] dem. Anstatt 33 bis zum ende hat S:

Drumb kain man in vnglüeck verzag,
Weil glueck wol wider kumen mag,
Das in ergecz als vngemachs
In aller truebsal, spricht Hans Sachs.

164 Handschriftlich im sechsten spruchbuche, bl. 307 bis 308. Auch hier hat H. Sachs den meistergesang in seinem rosentone als spruchgedicht verwandt. Der anfang lautet in beiden: Als vlises aus war zwainzig jare (MG 11, bl. 294). Von zeile 9 an stimmt S mit A überein mit ausnahme von folgenden abweichungen: 11 Mit vil werberen. 14 Pis das. 24 vrtailt.

165, 1 fehlt S

2 Wie homerus nach leng peschreibet
Der weis vlises vns peleibet
Zum vurpilt deut den menschling geist

8 rayzender. 9 Sint aller vnt. ziech. 11 Sint. 20 habn pesessen (wie gesprochen wurde). 28 fecht. 34 raiczten.

167 Handschriftlich im vierten spruchbuche, bl. 191' bis 192'. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 48 bis 51. S hat folgende lesarten: 4 eim fursten. 6 vermahelt hy. 16 mer liebt. 19 trew weib wolt.

168, 4 fuerstlich. 7 riefiren. 9 det prueffen. 10 fraw A. 11 groser gefer. 17 Durch gepirg. 22 den roren. 33 list in wolt (wie auch C schreibt). 35 seim (auch C!). 38 zw puelerey.

169, 3 nit darnach. 4 leid. 16 frembde (auch C). 17 pruechig.

170 Im vierten spruchbuche, bl. 190' bis 191'. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 54 bis 63. Anhang s. xxx bis xxxiv. Von S 4 ist A an folgenden stellen abgewichen: 4 Phorci. 6 Ir reich. 9 wunder huebsch. 10 goltfarbem. 12 gwan sie girlich. 21 Spaciret. gstat.

171, 8 flohen. 27 golt. 31 schon sey gar. 34 Gar schwerlich man das phalten.

172, 3 Derhalb man spricht. 12 die] fehlt S. 14 heuchler, schmaichler. 15 Des ist er groser gfar ergeben. 18 Kumbt.

173 Im vierten spruchbuche, bl. 17 bis 18 steht eine fassung der

historia, die mit dem meistergesange in Hans Sachsens spruchweise vom 23 Dezember 1538 nahe übereinstimmt, während A gleich dem einzeldrucke bei Weller, nr. 1 ist. Vergl. darüber Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 71 bis 75. Anhang s. xxxvii bis xl.

177 Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 70 f. Die im vierten spruchbuche, bl. 16 bis 17 aufgenommene fassung stimmt fast mit dem meistergesange in Hans Sachsens spruchweise überein: Der guelden esel »Apuleus ein fabel« 1538 Dezember 8 (MG 5, bl. 7 bis 8), während diese hier in A gedruckte mit dem einzeldrucke bei Weller, nr. 1 zusammentrifft. Es scheint also die entstehungsgeschichte der historia vom goldenen esel dieselbe zu sein, wie die von s. 183 und 173.

180 Im vierten spruchbuche, bl. 189 bis 190' mit folgenden kleinen abweichungen: 7 würt. 9 künicliche. 12 mit] gar. 19 Vür-
lueff. 21 ueberloff.

181, 19 holen. 30 müed.

182, 19 Drumb. wünscht dir. 20 Anno salutis 1541, am 16 tag Junj. Vergl. Carl Drescher, Studien zu H. Sachs II. Marburg 1891. s. 42 bis 43. Anhang s. xvii. Gesta Romanorum (hg. von Oesterley) 60.

183 Im vierten spruchbuche, bl. 18 bis 19. Vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 63 bis 71. Anhang s. xxxiv bis xxxvii. Dort wird das verhältnis der verschiedenen dichtungen des H. Sachs über den gegenstand sowohl untereinander als auch zu den quellen eingehend beleuchtet.

186 Im fünften spruchbuche, bl. 243' bis 244' mit folgenden lesarten: 3 Lucianus (Toxaris c. 12) vns clar peschrieb. 4 trewer. 16 der er pron. 17 Sein bewchler des halffen. 25 gar kein genad mer.

187, 1 ellendes. 5 sein huer. 7 zilt im auch auf. 8 bis 11 fehlen S. 13 herr. 14 Wart sein gewar: 16 zum dode fahen. 18 Nach dem merckt der frawen. 24 Der da. 25 pett. 26 In verschicket. 30 all gefer. 35 mit dem.

188, 3 noch in got. 5 schir all sint. 6 aignen. Vergl. den meistergesang im rosentone des H. Sachs: Die zwen getrewen Kriechen »Lucianus vns clar peschriebe« 1546 Juni 17 (MG 8, bl. 115 bis 116).

189 Im vierten spruchbuche, bl. 187 bis 188 mit folgenden abweichungen: 3 und 4 fehlen S. 5 Ijn Zippern ein reich k. 11 gar keinen haben. 16 Schempt. 18 sich hencken. finstrer.

190, 3 Als. 11 ganz. 13 in pegirt (!) wurt. 18 trieb] ursprünglich hatte H. Sachs trueg geschrieben, dann änderte er b in g, ließ aber das andere stehen. 19 liebe zwang. 33 thet pegeben. 34 rais. 38 waiche.

191, 1 aus. 10 fehlt S. 11 Wie vns peschreibt Ouidius. 13 zeit. Ueber die quelle vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 32. 35 f. 39 f. Anhang s. xiv bis xvii.

192 Im vierten spruchbuche, bl. 188 bis 189: Die geschwechtet (!) vnd geschent Philamela von Thereo« mit folgenden lesarten: 2 schreibt wol geziret. 3 jaren zw Athen regiret. 4 künig der hies. 5 zw[o]. 12 grose ding verhies. 14 und 15 fehlen S. 17 Gepilt nach engelischer art. 18 ir lieb entprande. 19 pald. 20 haimlich er. 21 in wildem. 23 sie schentlich. 24 Als in schent die geschwechet jung. 25 und 26 fehlen S. 27 Schnait ir der wuetrich ab die zung.

193, 5 mit] von. 7 klar] gar. 8 Sie das der schwester. 14 wuetrich. 16 halbes. 28 durch prechen. 29 sie paid zw erstechen. 33 den (!). 39 gar selten.

194, 1 denn] noch. Ans ende ist komma zu setzen. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 36 bis 39 bespricht das verhältnis zur quelle des dichters. Anhang s. x bis xiii druckt er den entsprechenden meistersang und den spruch nach der handschrift ab.

195 Im vierten spruchbuche, bl. 186 bis 187 mit folgenden lesarten:

3 bis 6 [M]useus der poet peschrieb

Ein cleglich histori der lieb.

10 kaines zw dem andren kundt. 11 hoch] heer. 12 Vmfangen mit dem dieffen meer. 14 Leander fund. 19 Erplickt. 24 anam.

196, 1 uber] haim warcz. 4 Sesto. 5 wurt. 6 Pis im. 11 Doch L. 14 und 15 fehlen S. 17 losch. 18 wart. allesander. 20 hall. 23 sunck. 24 bis 27 fehlen S. 28 Nach dem. 33 In dieffem meer. 37 dich nit lenger. 39 Frey williclichen vnd ertr.

197, 1 fehlt S. 2 noch flaischliche lieb entprent. 4 und 5 fehlen S. 6 Ist ein. vngemachs. 7 leib, er, gut. 8 Anno salutis 1541 am 29 tag May. Ueber die quelle vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 32 bis 35. Anhang s. vii bis x druckt er den entsprechenden meistersang und das spruchgedicht ab. Zum stoffe vergl. Val. Schmidt, Die deutschen dichter Bürger, Stolberg, Schiller s. 274. Hagen, Gesamtabenteuer I, s. cxxxi.

198 Im fünften spruchbuche, bl. 70 bis 71'. An demselben tage trug H. Sachs in seinem rosentone das meisterlied: Der liebhabent Antiochus »In Asia ain künig sase« in sein sechstes meistersangbuch, bl. 184, ein. S 5 giebt folgende andere lesarten: 4 weib englischer art. 9 ser lieb. 12 sewffzen. 21 Seinr l. mit dem dot machen end. 24 wart.

199, 7 Vor. 15 im gwaltig. 22 Seinr lieb, wolt er thun. 23 antreff. 26 doch also hart. 28 haimlichen. 30 er verporgne. 32 arzet. wider.

200, 4 henckt gancz. 14 zum. 21 noch manich. 23 hercz, sel. 24 kain lieb darin aufw. 24 am 23 tag J.

201 Im fünften spruchbuche, bl. 85' bis 86'. Wahrscheinlich an demselben tage trug H. Sachs in sein siebentes meistersangbuch, bl. 17 den meistersang in seinem rosentone ein: Lisa gewan ain

künig lieb »Zw palermo ein purger sase«. S 5 giebt folgende lesarten: 9 Petrus. 11 ain schönen. 13 könig] grafen. 18 Vil ritterlicher sper was prechen.

202, 32 lieb vnd pruenst.

203, 2 küng. iren. 6 Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 109. 9 S fügt zu dem datum hinzu: nichts on vrsach.

204 Im fünften spruchbuche, bl. 92' bis 93' mit folgenden lesarten: 7 Katellina was. 12 Wan. 17 sie fiel. 21 alle füber. 23 in die. 25 Pald.

205, 6 dem] fehlt S. 8 Das nie wurt (!). 19 nach ir. 31 kind an dem. 36 vnd anfanck. 39 Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 106.

206, 3 entget. 4 von Nürnberg. Hans Sachs bearbeitete den gleichen gegenstand an demselben tage in seinem rosentone: Die dot fraw im grab »Zw Boloni ein riter sase« (MG 7, bl. 23).

207 Im fünften spruchbuche, bl. 205 bis 206. Vergl. K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. Leipzig 1883. I, 190. Val. Schmidt, beiträge s. 48. S 5 bietet folgende lesarten: 4 Aristippus. 11 tags der. 12 einen. 23 vnd thet.

208, 6 num. 34 wurn erschlagen. 35 sal flosse.

209, 3 Wie vns. Unter dem datum 76 vers.

210 Im fünften spruchbuche, bl. 136' bis 138. Vergl. Gesta Romanorum (Oesterley) nr. 49 s. 720. Wie damals häufig hatte Hans Sachs an demselben tage den stoff in seinem rosentone behandelt: Die herzogin Romilda gepfelt »Ein herzog Gisulphus genande« (MG 7, bl. 151). S 5 giebt folgende lesarten: 2 Gisulphus. 7 sein pose. 10 grosen. 12 Zog im. 18 er] fehlt S. 27 Vnd etlich kupler zw im.

211, 7 Zw dinstp. 25 ließ er sie gfencklich. 38 Mit.

212, 1 fehlt S. 2 aus. 3 das lieb.

213 Im fünften spruchbuche, bl. 93' bis 94'. Statt 3 bis 13 hat S folgende verse:

[E]in drawrig historj der lieb
Johannes pocacius schrieb,
Wie ein jungling Jeronimus
zw florenz reich mit ueberflus
zw ains schneiders dochter genent
Siluestra in liebe entprent,
in gleicher lieb sie in lieb het.

17 S das siech solche. 19 und 20 fehlen S. 21 jaren als er kam. 24 nachtz ir. 25 thet zw im dergleichen sie. 26 Als het. gesehen nie. 27 bis 214, 3 fehlen S. 4 Da dacht er im willig. 5 Aber. 16 und 17 fehlen S. 18 An ir war all sein pit. 19 Nun pin ich hart. 26 lieb verlorn. 28 zitrent. 33 bis 215, 11 fehlen S. 12 Der trueg den jüngling dot darfon. 14 Als. wart. 25 liegen.

29 erwachs. Aus diesen lesarten ersieht man, daß die niederschrift in S 5 nichts anderes ist, als der meistersang in des dichters rosenton, den er am gleichen tage in sein siebentes meistersangbuch, bl. 24 eingetragen hatte. Die zusätze in A scheinen wie bei anderen spruchgedichten für die folioausgabe gedichtet worden zu sein. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 8. Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 45. K. Goedeke verweist auf Montanus, wegkürzer nr. 38.

216 Dieses sein erstes spruchweis zugerichtetes gedicht hatte Hans Sachs im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 329 aufgeschrieben. Er hat den stoff zweimal als meistersang behandelt, zuerst in seiner silberweise 1519: Der ermort Lorencz »Ein reicher kawffman wase« (MG 1, bl. 8), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 32; dann im schwarzen tone H. Vogels am 23 Juli 1548: Der ermört Lorenz »Zw Missina ein kaufmon sas« (MG 10, bl. 239). Am 31 Dezember 1546 entstand die tragödie von der Lisabetha, vergl. band 8, s. 366 bis 387. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5. Vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 40. Wiedergedruckt: Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 3.

223 Im vierten spruchbuche, bl. 112' bis 113' hat H. Sachs an demselben tage den meistersang in seinem rosentone: Der vergift salue stock »Johannes Bocacius schriebe« (MG 5, bl. 117' bis 118'), der mehrmals auch in einzeldrucken erschienen ist (Weller, nr. 129, 134 und anzeiger für kunde der dtsh. vorzeit 1868 s. 264), als spruchgedicht aufgeschrieben. Die zusätze in A sind wohl wie bei anderen stücken eigens für A hinzugedichtet worden; daß im achten spruchbuche, bl. 310 diese fassung aufgeschrieben war, ist nicht ausgeschlossen. Dort stand: kleglich geschicht mit dem salua plat. Als datum in A aber wurde der entstehungstag des meistersangs gesetzt. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 7; vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 44.

226 Im vierten spruchbuche, bl. 124 bis 130': »Die verjacket edel fraw Beritola zwen süen vnd iren herren verlor vnd nach vil vnglücks alle wider fand«. 18 S Beneuent. peherst (!). 22 S lantschaft die. zerspalten. 23 S hingen Mamfredo. 24 S Ir vil. 28 S In dem.

227, 10 Het ein. 17 Zw irr. vnd ir. 24 sie] fehlt S. 26 sach S ging. 30 S piterlich. 39 S alle dem so.

228, 1 S darmit. 2 S fraw fast vmb mitag. 23 S rott. 26 S rech. 30 S Vnd sie gar freuntlich. 31 S ir prüest. 32 S sie.

229, 16 S fand. 18 S düer, schwarcz, plaich vnd hager (!). 28 S Vnd sprach, sie solt mit im haimfarn. 29 S kost wolt er an ir nicht. 30 S lept wolt ers. 31 S mals mit ir würt. 39 War] fehlt S. S vnpekant.

230, 2 S iren junckfrawen. 9 S So. 13 S war. 20 S Wie schglauen (!). 28 S Gar manig. 29 S Auch het gewis.

231, 3 S das elent. 8 S nam. 12 S Die zw hoff. 18 S in l. anzüent. 25 S in. 27 S dem.

232, 4 S König Karls psaczung. 8 S In sein gefencknus. 18 S ausgeschlagen. 24 S virze.

233, 1 S Fragt den haimlich. 18 Vergl. s. 243, 17. 19 S gleich Gerhart. 27 S perueft zw im. 28 S Beritolam. 29 S er: Wen ir freudsam. 30 S Secht. 31 S er da wer. 37 S Dan went.

234, 9 S Vnd schrecken. 19 S Sanck in abkreften gancz. 20 S ir gaist nun. 24 fehlt S (ist nirgends nachgetragen). 31 S Ob.

235, 7 S schglaff. 8 S Ein potschaft. 18 S Sie gar erlich von dem schieff. 31 S wegen seinr.

236, 6 S lest die. 16 S Deten einander. 18 S Vur vnglueck pey. 19 S fuertens ein stilles. S schreibt überall: marckgraff und, überall Mamfredus, während in der comödie, band 16, s. 100 bis 143 S Manfredus hat wie die quelle. Vergl. auch band 16, 528 bis 532.

237 Im vierten spruchbuche, bl. 119' bis 124. In seinem rosentone besang H. Sachs diese geschichte am 1 Februar 1547: Theodorus mit Violanta »Amerigo ein riter weyse« (MG 9, bl. 16). Dieser meistergesang ist auch einzeln gedruckt: Weller, nr. 130. Quelle: Boccaccio, Decameron 5, 7; vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 54. Die comödie, die den gleichen stoff behandelt, steht band 8, bl. 340 bis 365. S 4 giebt die überschrift: »Der jung theodorus, der seins herren dochter peschleff vnd zum galgen verurteilt wart« und folgende lesarten: 13 War. 14 Darinen hetten sie gef. 16 schglauen dahin. 22 Amerigo duechtig. 23 Schecz vnd phielt in an seinem. 26 war.

238, 13 Violanta. 21 süeser. 25 Aber in kurczter zeit. 29 blüte] wune. 33 Im schatten colacionirten. 38 Das sie. nicht macht.

239, 2 gwaltig kam. 5 alte zw rissne. 7 vippret] schröcklich. 8 wurden. 13 steent. 15 Freuntlich er. 16 sie zw. 17 paidr (!). 20 sich sich (!). 32 in wainent pat. 35 Flüech. 36 waren paid. 39 irr.

240, 3 eim edlen. 10 irr. 11 schmerczen sie gequelet. 13 Nun kam. 15 seinem. 16 hörter dochter (!). 17 er eylencz hin ein ir. 22 scharpf schwert an ir. 24 dis. 28 Petro. 33 richt-haus. 35 Petrum vür. 37 jungen.

241, 4 wart den jungen. 6 seinem. 25 zw der. 34 des alten. 35 wer er.

242, 4 die (!). 16 deiden (!). 29 zw der heilling. 31 eren, reichum, geschlecht. 39 wurt sein hercz mit angsten droffen.

243, 2 dochter laider ist schon. 6 ir das gift. 8 ir gleich vür. 12 Gwan auch an ir das. 17 Vergl. s. 233, 18. 23 fehlt S. Nach 24 hat S: Da war verschwunden all ir we. 27 gerennet vnd. 30 dichter (!).

244, 10 wir] man. 11 mag werden, spricht.

245 Im vierten spruchbuche, bl. 116 bis 119'. Quelle: Boccaccio, Decameron 5, 8; vergl. Val. Schmidt, beiträge s. 59. Einzelne züge gemahnen an das 61 fastnachtspiel, band 17, 112. S 4 bringt folgende

lesarten: 10 einr. 20 selbst. 26 Darumb. oft pat. 28 seim.
 246, 4 Mit pancketen vnd. 5 angenden. 7 einem. 13 in
 finstrem. 15 Sein augen. 20 ueber hart. 25 Gancz grewlich.
 33 noch am.

247, 18 auch verurteilt int. 19 lieden. 28 Darnach aufschneid
 ich sie mit. 34 wirst. 35 alle fr. gesch. 38 waich erschluchzet.
 248, 9 Das. 11 als zwen hungrig leben. 25 kunt gar nicht.
 31 seinr. pelait. 32 Hinein in.

249, 4 dis waidwerck zw. 6 Wainen vnd lauffen. 10 alle vr-
 sach. 11 Anastasio. 12 wichens. 13 Nach. 15 das h. 17 in.
 20 paide : laide. 21 westen wol. 27 was so.

250, 1 aller reichthum. 7 nachlassen. 14 andren gelueck.
 19 Der seinen lieb.

251 Handschriftlich im neunten spruchbuche, bl. 69 bis 74'. Am
 23 Februar 1554 dichtete Hans Sachs in seinem rosentone: die ganz
 histori der schonen Magelona »In ainer Cronica ich lase« (MG 14, bl. 42).
 Dieser meistergesang stimmt fast wörtlich mit der historia überein, die
 H. Sachs nur wenige tage später in den neunten spruchgedichtband
 eintrug. Vergl. die comödie band 12, 451 und zeitschrift für deutsche
 philologie 1886. 18, 205 f. S 9 bietet folgende lesarten: 6 Johann
 Cerirse. 22 Drumb. auserkorn. ◆

252, 6 zog. 12 harnisch, helme, schilt. 18 silbren. 25 jach. 32 rait ab.
 253, 10 junckfrawen nachtacht. 11 freuntling. 23 ir liebe.
 25 ernst (!). 32 zwsag.

254, 7 gmahel ergieb. 9 dem dritten ring, den er het. 21 Auf
 alle. 27 Raiten. 34 in ir (!). 35 ir clar.

255, 2 in sein. 8 in senfter. 18 schlaffent. 21 gestat vmb-
 lieff. 23 Darauf.

256, 11 Hört weiter. 15 want. 16 Ruefft im. 23 pegegnen.
 24 kirchferten. 36 sun : fun.

257, 1 gar oft kam. 11 wer dorben (!). 19 Dörst (!). 21 wurt.
 24 liebe dot. 27 und 28 stellt S um durch vorsetzung der ziffer
 2 vor 27 und 1 vor 28. 29 Vnd. eltren. 34 sie sich gar. 36
 sie sich erparmen.

258, 8 Sagona. 14 anger schüen : grüen. 24 Da. 35 Da.
 259, 9 auf kranck. 10 prouincia. 15 gemacht. 16 Vngestalt,
 helich (!), dürr. 28 Dosch (!).

260, 5 igliches. 9 umb in ir spital gwant. 14 Eur. gefunden.
 17 greffin. 25 Darnach. 35 Die jungen zway. 36 wurt. 37 In
 dem ganczen pr.

261, 6 vmadumb. 14 Aus der. 15 zw zuecht vnd. 31 selbig.
 auf ain. Unter dem datum 408 vers.

262 Diese historia, von der Weller nr. 77 einen einzeldruck anführt,
 war S 2, bl. 252 von H. Sachs aufgeschrieben in 200 versen und mit
 der überschrift: Die eprecher pruck. Die selbe überschrift gab er dem

meistergesange in dem langen tone Müglings »Vor jaren in Britania ain künig sas« 1545 März (nicht Mai) 17 (MG 7, bl. 97), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 175. Dort sind die verzweigungen angegeben. Vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 140. Keller, Roman de sept sages s. cciii und Diocletianus s. 57 der einleitung.

268 Diese historia war von H. Sachs in dem achten spruchbuche, bl. 53 aufgeschrieben. Vergl. Gesta Romanorum nr. 45 (ausg. von Oesterley) s. 719. Martin Rinckharts Eißlebischen christlichen Ritter, hg. von Carl Müller (Braunes neudrucke nr. 53 und 54).

271 S 3, bl. 274. Einzeldruck bei Weller, nr. 74. Vergl. Pauli nr. 231 (Oesterley) s. 500 und die tragödia band 12, s. 404 bis 431 und s. 580 f. Drescher, Studien I. Berlin 1890. s. 55—59.

274 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 300. Vergl. den meistergesang im hoftone Tanhawsers: Der riter mit dem trewen hund »Gesta Romanorum vns sagt« 1547 Februar 4 ? (MG 9, bl. 17). Keller, Romans des sept sages clxxviii und Dyocletianus leben, einleitung s. 53. Pauli nr. 257 (Oesterley) s. 502. Nachgedichtet von Fr. Rochlitz: Der ritter und sein hund: Jährl. mittheilungen. Leipzig 1821. s. 211.

280 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 276. Einzeldruck bei Weller, nr. 75. Vergl. Pauli nr. 223 (Oesterley) s. 498 f. Bodmer, altenglische und altschwäbische balladen. Zürich 1781. II, s. 140. (bearbeitet von Heinr. Viehoff: Archiv für den unterricht im deutschen. Düsseldorf 1843. 1, 1. heft s. 140 bis 144). Val. Schmidt, die deutschen dichter Bürger, Stolberg und Schiller s. 132. Kaufringer, gedichte nr. 8.

284 Im neunten spruchbuche, bl. 192 bis 193. Wahrscheinlich hat H. Sachs die historia in seinem rosentone in das vierzehnte meistergesangbuch, bl. 270 aufgeschrieben 1554 November 15.? Nur die überschrift und die anfangszeile sind bekannt: Rinaldus der peraubt kaufman »Ein kawffman rinaldus genande«. Quelle: Boccaccio, Decameron 2, 2; vergl. Valentin Schmidt, beiträge s. 6. Gesta Romanorum (Oesterley) 18. S 9 giebt folgende lesarten: 3 peren. 12 det er.

285, 8 aim. claget. 10 nit. 13 Welch schöne. 19 erwarmbt. genad. 28 bis 31

Der gleich er auch gegen ir war,
Vnd als der herzog nit hin kom,
Rinaldum sie freuntlich anom,
Schlieff auch pey im die selb[e]n nacht.

35 Darzw. 36 dis. 37 und 38 fehlen S.

286, 5 fehlt S. 7 vnglüeck. 8 wider helffen mag. 9 bis 16

Treib auch im glueck kain vbermuet;
Wan vnglueck gar pald kumen duet,
Das schant vnd schaden aus erwachs,
Darfür phüet vns got, wünscht Hans Sachs.

17. 28 tag Nouembris. 76 vers.

287 Im sechsten spruchbuche, bl. 15' bis 17. Sieh sämtliche fabeln und schwänke nr. 93 a.

290 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 173 aufgeschrieben: »Vil man durch weiber petrogen. 100 vers«. Hier sind es 110 verse.

294 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 391 aufgeschrieben: »Die drey mordischen haidin. 150 vers«. Ebenso viele verse hat A. Einzeldruck bei Weller, nr. 79. Auf die einzelnen frauen kommt H. Sachs manchmal zu sprechen; vergl. zu 294, 7 band 8, 687 und 16, 11, 22; zu 295, 24 band 16, 12, 22 (Kirchhof, Wendunmuth 1, 14 (Oesterley V, 29); zu 296, 37 band 16, 14, 32.

299 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 286: »Die neun getrewen mender 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 69. Dieser hat 304, 16 des (vergl. band 14, 14, 5) und 29 dem statt dein.

305 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 290: »Die neun getrewen weiber 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 69. Dieser hat 307, 21 An yhrem gemahel Othe.

310, 12 so hertzlich trew vnd hold: gold.

311 S 8, bl. 295. Vergl. Wendunmuth 6, 68. G. Voigt, berichte der sächs. gesellschaft der wissenschaften 1883. 35, 1.

317 Im vierten spruchbuche, bl. 229' bis 231'. Vergl. Wendunmuth 1, 15 (Oesterley V s. 29). S 4 hat die überschrift: Die zwen küenen Römer Horacius vnd Mucius und bietet folgende lesarten: 4 Vnd der gleichen. 6 Pelegren. 8 an wart. 10 entpfloch. 15 hüelczren. 28 zw.

318, 4 Sceuola. 19 Den feinden (!). 31 sie nit. 37 strang. 39 zw wissen von im.

319, 7 ort (!). 20 pewegt (!). 22 gar drefflich in. 28 Sceuola. 38 Mucius.

320, 2 wurt. 23 Pält man des aignen nucz. 26 suecht auch.

321, 1 ir] sein (!).

322 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 96 »Feltschlacht Hani- bals 96 vers«. Nach Livius 22, 6.

325 Im fünften spruchbuche, bl. 71' bis 73. Vergl. Das ent küng Pirrj in Hans Sachsens rosenton: »Als künig pirrus lag zv velde«, vielleicht an demselben tage gedichtet (MG 6, bl. 186). S 5 bietet folgende andere lesarten: 18 ainen wolff vnd stier.

326, 2 war] fehlt S. 3 wurt. 21 Dem künig iren sun. 26 Zopirus. 33 antlicz. 35 gülden. 36 Helenum. 39 Das.

327, 5 gleichr. den einem. 6 auch erscheint. 7 und 8 fehlen S. 9 Wie wol noch stet ein. 10 Voller senftmuet, parmung. 12 Der gleich wie wanckel ist das. 18 Durch wanckel glueck das wünscht.

328 Im sechsten spruchbuche, bl. 8' bis 9'. An demselben tage scheint H. Sachs den gleichen stoff als meistergesang in seinem rosen- tone behandelt zu haben: Die alt hex erwurgt den kunig »Froto der drit des namens wase« (MG 9, bl. 143). Band 8, s. 532 bis 535 steht

eine erweiterte behandlung dieser historia. S 6 bietet folgende abweichungen: 1 Froto. namens. 9 Froto. 13 fehlt S. 14 golt wurt also tag vnd. Nach 14 hat S: Haimlich verhüetet vnd pewacht.

329, 8 Sampt dem kalb durch ir. 29 vurtraff. 33 Erhueb mit er, lob, preis. 35 Erhueb in in. 39 Doch war sein glüeck nit gar zw.

330, 9 Also nam also pald. 11 Der durch. 12 vergraben. 14 spricht von Nürnberg.

331 Im sechsten spruchbuche, bl. 42' bis 43 steht als spruchgedicht die historia, die H. Sachs an demselben tage, 1541 am 19 October, in seinem rosentone behandelte, gedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 241. Die hier s. 331 bis 334 abgedruckte bearbeitung ist eine erweiterung; sie ist im elften spruchbuche, bl. 159' bis 161 aufgeschrieben.

335 Die hier vorliegende bearbeitung scheint für den druck besonders geschaffen worden zu sein; die im sechsten spruchbuche, bl. 40' bis 41' stehende stimmt mit dem meistergesange im rosentone des Hans Sachs, der bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 239 gedruckt ist, überein. Zu erwähnen ist nur, daß 336, 27 auch in S 6 ain duercken steht.

338 Handschriftlich im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 368. Uebereinstimmend mit der vorliegenden fassung waren dort 134 verse gezählt. Einzeldruck bei Weller, nr. 4.

342 Im vierten spruchbuche, bl. 180' bis 186. Einzeldruck bei Weller, nr. 204. S 4 »Der thurnier spruech« hat folgende abweichungen: 11 het ornieret. 13 einen herolt. 14 riet. 16 Riet. 27 müegen. 28 vnd auch warumb (!). 29 mein lieber.

343, 20 theur. 37 in teutschem.

344, 4 kaiserlicher. pewögt. 8 Francken vnd. 15 Maidwurg (so überall). 28 Einreitn. darüeber.

345, 1 feltflewcht. 3 prawpt. 6 on e siczt. 7 odr. 11 Als sie nun dem kaiser vorlasen 12 Ordnung des thurniers aller masen 13 Het er daran. 29 ritern. 37 da selm. 39 man alle taillet schier.

346, 19 Da wurt der thurnier angefangen. 29 rüeheln. 39 griedling] darnach.

347, 4 fürher. 8 zu] zwo. 13 pfincztag. 23 allsand] zw-hant. 29 ein zwkünftigen. 30 thugenthaft.

348, 14 Vergl. den meistergesang in dem langen tone Müglings: Alle thurnier im teutschland »Ein erenholt pat ich das er mir macht pekant« 1549 April 15 (MG 11, bl. 39). 16 sehr] gar. 19 Die jahreszahl und zwar nur diese steht jedesmal vor der folgenden zeile links am rande. 27 Costencz. 30 Merspurg.

349, 7 1165. 11 th. höflich vnd fein. 12 Der war zw Cölen. 22 Worms. 24 war nit. 37 Ingelheim.

350, 18 Der war. 15 siebenze. 17 thurnier run. 29 in. 38 Haidelwerg.

351, 17 Wart gen Worms an den. 19 zelet vierze. 39 frunckheit.

352, 11 pedencken. 25 Frunckheit. 26 in von.

353 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 9 stand dieser spruch mit der überschrift: »Alle kaiser« aufgeschrieben und hatte 628 verse. Einzeldrucke bei Weller, nr. 85.

373 Im vierten spruchbuche, bl. 160 bis 162 mit der überschrift: »Der römischen kaiser haidenisch pegrebtus vnd pegencknus« und folgenden lesarten: 4 romischen. 10 süene. ir. 14 angestellt. 16 Oeffenlich zw eim got. 19 abgestorbnen. 25 pildnus zw mal. 27 hant peim. Nach Herodian, übers. von H. Boner 1531.

374, 2 In rom die erw. 4 schlechtr. leinwat. 9 Dem pild wurt den. 16 dem. 17 Jung man die man erw. 22 gemain irn. 28 zw der. 29 junckfrewlein. 32 drawrig. 37 war gar.

375, 9 staffiret. 10 An dem. 18 Hueb man. disen. 19 Ins. 35 vmb diß.

376, 7 wurff. 10 vrplüepflich. 16 adlar. 18 gstorbnen. 21 vnd darzw götlich nent. 25 Die man hielt. 30 solich erlich. 33 merckt. 34 Das in vorzeiten. 36 wert. 38 sie selichlich.

377, 4 On geschrift. 7 werd den seinen. 8 Nach diesem ein.

378 Im achten (verlorenen) spruchbuche, bl. 260 aufgeschrieben.

381 Im vierten spruchbuche, bl. 162 bis 169'. Einzeldruck bei Weller, nr. 30. Vergl. band 16, s. 427 bis 432. S 4 hat folgende lesarten: 7 vnd einem rat. 18 Von dem.

382, 1 grosr. 2 kostlicher festin Zog man obn vbert gassen hin. 14 franßn. 17 Seinr herschaften. 31 Vnden vnd oben. 33 auf dewtsch.

383, 4 Auch stundn.

384, 2 schecz, reich. 11 gar. 28 einzueg. 37 von geschlechten. 39 mayestat.

385, 2 pesunder : darunder. 5 erblen. 10 sich auch darauf. 11 einpelaiten. 25 gulden. 26 auch geben solt zw masen. 27 taubn. 30 Sambt ander. 36 virze. 38 pabstz. 39 englant.

386, 8 war ordinirt. 13 hin rieten. 17 jetzt: Cadolzburg, westlich von Nürnberg.

387, 8 samuet. 13 genehert. 15 an auf. 16 Die stat durch aus pis. 19 het geordnet. 27 herein kam. 33 zueg. 38 fünfzg.

388, 2 geschmüect darpey. 3 samuet. 4 Nach den. 6 margrafn von Branenwurck. 11 vorfüert (!). 13 wüellener. 17 lofen. 20 welsch vnd deutsch. 21 samuten wamasn. 22 samuecz. 24 purgers. 28 vnd zwainczig herschier. 36 neunze.

389, 1 rait. 14 kirzen. 16 die schuel. 17 Auch war da. Nach 17 hat S:

Mit samuet nach schwarcz ein kostlich schonen,
Darin nach altem prawch zw krönen.

(Die erste zeile so, als wenn in v. 17 het man vorherginge, wie in A steht). 18 Römisch kaiserlich. 20 sie] fehlt S. 24 die. 26. 33 adlar. 34 schwung.

390, 6 Gen K. in irem. 8 weiser. 9 Neun. in das. 11 und 12 lauten in S:

Vnd mit anderer prouiant

Waren verdeckt mit rottem gwant.

21 pestelt : erwelt. 25 am. 26 warhaft. 29 bis 32 lauten in S

Ein gulden hantpeck vnd ein schewer,

Darin artlich mit künsten tewer

Waren guet alt römisch histori,

Der curfursten wappen mit glori.

33 gulden. 35 Sie ir pis her sey angehangen.

391, 16 fliegender. 23 Sam fluegens. 30 peston.

392, 4 zw dem gesicht. 15 Also sichs. 16 kaiserlicher. 26 artlerey. 28 vnd halb. 29 und 30 stellt S um. 29 mawer. 30 in pestem.

393, 21 kaiserisch.

394, 2 Darmit num. 6 weiser. 10 Vnd ir verdrawen. 12 tugentreich. 26 wüenschet.

395 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 258: »Das frewden fewer 158 vers«. Einzeldruck in Gotha, herzogl. bibliothek, Xylogr. nr. 13, bl. 289: Ein spruch von dem freüden fewer zu Nürnberg verbrent / | am .xiiij. tag Septembris / ob dem Keyserlichen erlangten syg in Affrica | am Königreich Thunis / Im M.D.XXXV. Jar. Darunter das wappen Karls des fünften und sein wahlpruch: Plus oultre. Rechts und links daneben der spruch. Am ende: Gedrückt durch Hans Guldenmündt (!). Vergl. R. v. Liliencron, Historische volkslieder, nr. 459. In demselben sammelbande der Gothaischen herzogl. bibliothek befindet sich auf bl. 62 der holzschnitt, den ich auf s. 41 meines Hans Sachs (bayerische bibliothek, band 19) habe wiedergeben lassen. Unter dem holzschnitte steht folgendes: Als man zelt nach der gepurt Jessus Cristi NDXXXV iar hat got dem grossmechtigen cristlichem keisser karolo vnsserem heren den | sig geben das er selbst mit in eygner person gezogen ist vnd das gros mechtig kunigreich thunis in affryca ein genümen vnd gebnnen (= gewonnen) | hat vnd sünst mer ortten in welchen er pei zbintzig (!) thaussen cristen erlediget hat vnd ander folcker zum glauben angenümen vbm (!) wel|ches sigs wilten den im got geben hat das er außgepreyt wirt hat man ein freuten feüer geschürt zu nürmberg auf der fessten am drei|tzehent tag septtembris vnd ist gebest wie oben verzeichnet ist ein turckischer keisser in eim schlos gestanden das hat gehabt sechtzehen hū|ndert schüs vnd drey hūndert steigente feürer dar nach zechen grosse stuck vnd fieter poler dar anß (!) hat man zechen turckisch mender g|eborffen vnder das volck vnd die zechen stuck hat man ab lassen gan zu dem dritten mit sampt

dem gechutz (!) vnd stücken aus all'en thürnen vnd hat alle glocken gelent (!) vnd got zu lob vnd er in allen kirchen gesungen welcher den sig vnd die krafft alein geit dem sey | ebig lob vnd preis geben A E getruckt (!) zu nürnberg dnrch (!) steffan hamer (ohne punkt). Vergl. Verteutscht schreiben von Kayserlicher Maiestat wunderbarer eroberung der Königlichen Statt Tunis in Africa / do selbst den xxij. Julij 1535 an herrn Fernanden des Hertzogen von Mantua u. s. w. brudern / außgangen. (Wappen Karls 5). Getruckt zu Nürnberg .xxxj. Augustj .1535. In Zürich, Gal. XXVII 471 (22). In dem einzeldrucke finden sich folgende abweichungen von A: 8 Was mag. 10 schlagen. 14 in freüd. 25 fandt.

396, 5 Warn zů gerüstet. 15 Keyserischen. 20 Drumeten. 24 meyrstr. 25 praßlen. 33 vorgemelt. 36 recht wie.

397, 1 zeschten sie denn. 10 Zů rings. 13 Hauptman in rotem. 16 sechzenhundert. 17 sibn. 22 gemachet. 26 In hochglastigem. 36 Diß. 37 glücklichen. 38 Kürztlich erlanget.

398, 2 in aygner. 7 zů land. 11 klauf G. gar. 14 zů der. 18 andrhalb. 22 von gotes.

399, 1 alt die gantze stat. 6 gantzn. erfrewt. 10 Außtilgung des. 13 plüe vnd wachs. 14 wünscht jm von.

400 Im fünften spruchbuche, bl. 106' bis 108 mit folgenden lesarten: 7 May am. 17 vnd guetter. 22 Darnach zog. 23 Camorsi. 27 profandt.

401, 2 Dis gechos mit p. wurt. 9 gaben sich. 11 Fing vnd. 16 profandt gerüest aufs pest. 30 gwunen.

402, 6 Darnach für die Schalon. 21 plundren. 32 auf katte. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 509.

404 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 90 »thiranische dat des tuercken 108 vers«. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 413. Heinrich Káb de bo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1873. s. 21 bis 25. Des letzteren auseinandersetzungen wegen des datums scheinen mir ganz richtig.

408 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 83 »Durckische pelegerung der stat Wien 400 vers«. Vergl. Heinrich Káb de bo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1873. s. 7 bis 20. Die im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 843 aufgeschriebene »histori: die durckisch pelegung der stat wien 100 vers« ist im einzeldrucke Weller, nr. 309 erhalten. Da sie nicht in die folioausgabe aufgenommen worden ist, folgt ihr abdruck im 22 bande.

419 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 95 »Der durckisch scharmüeczal vor der newenstat 108 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

423 Im vierten spruchbuche, bl. 213 bis 215. Einzeldruck bei Weller, nr. 13. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 473. S 4 bietet folgende lesarten:

424, 2 ergriffen (!). 8 Erschluegen der T. zwey h. 14 flas

(vergl. fastnachtspiele 7 bändchen, s. VI f.). 15 diesem. 18 vbert.
24 künigstal. 34 Vom. 37 schwumen.

425, 5 entrunn. 10 fuenfzig. 16 Sint. 24 Vom T. haben.
38 gros stüeck, vil artlarey.

426. 16 von Nürmberg.

427 Im vierten spruchbuche, bl. 238' bis 240'. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 475. S 4 bietet folgende lesarten:
3 füenfzehundert. 15 dem das heer. 18 wart. 23 üebert. 25
wart die pruecken zwirt.

428, 4 zwaincing. 12 kunden. 21 So. hochg. 28 das r.
31 freyfenlein. vnd. 35 seint.

429, 1. 2 alln. 18 seint. 24 int. 27 ser ein.

430, 3 Pharanem. 6 1543.

431 Im vierten spruchbuch, bl. 231' bis 233. Einzeldruck bei Weller, nr. 4, 3. R. v. Liliencron, historische volkslieder nr. 474. S 4 hat folgende lesarten: 22 alln.

432, 12 schenckt. 18 permiclichen. 19 wart. 20 klagschray.
22 die] fehlt S. 30 flitschen pfeillen. 37 fur ewer vatterlant Mit
küener ritterlicher hant.

433, 9 pegweltigt. 12 wegen. süntling. 15 wird. Anno salutis 1542 am 16 tag Marcj.

434 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 91 »clag des vilfeltigen duerckischen sieges 192 vers«. Das generalregister bezeichnet das stück als »clag ueber des duerckn glueck«. Der einzeldruck ist nicht erhalten. Vergl. R. v. Liliencron, historische volkslieder, nr. 443. Danach gedruckt bei Heinrich Káb de bo, die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1878. s. 39 bis 45.

Zum 3 bande.

3 Handschriftlich im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 49 bis 71:
»Comedi Die gottin venus wider palladi mit 12 person 776 vers«. Ueber den einzeldruck bei Weller, nr. 169 ist zu vergleichen Friedrich Wilhelm Thon, Das verhältnis des Hans Sachs zu der antiken und humanistischen komödie. Dissert. Halle a. S. 1889. s. 19 bis 42, wo auch zuerst die quelle des Hans Sachs angegeben ist: Voluptatis cum virtute disceptatio von Benedictus Chelidonium 1515 (Goedeke, grundriß II s. 132 § 115 nr. 3). Wiedergedruckt bei Ludwig Tieck, Deutsches theater I (Berlin 1817) s. 42 bis 63.

28 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 370. Aus dem 16 jahrh. handschriftlich im kloster Einsiedeln nr. 686, s. 96 bis 120. Einzeldruck bei Weller, nr. 185. Johann Adam, Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1829. 2 bändchen, s. 144 bis 165. Als 7 fastnachtspiel gedruckt. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania, neue reihe 24 (36) jahrg. s. 9.

45 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 235. Aus dem 16 jahr-

hunderte auch in München, codex germ. 4503 b, nr. 6. Einzeldruck bei Weller, nr. 180. Johann Adam Göz, Hans Sachs. Nürnberg 1830. 4 bändchen, s. 117 bis 138. Als 5 fastnachtspiel gedruckt. In seiner silberweise behandelte Hans Sachs den gegenstand am 15 März 1548: Der spiller, puel vnd drincker »Herrlich ein kawfman sase« (MG 10, bl. 67). Die quelle fanden gleichzeitig Siegfried Szamatólski, Beroaldus-Franck als quelle für Hans Sachs: Seufferts vierteljahrschrift für literaturgeschichte 1889. 2, 90 bis 97 und Frdr. Wilh. Thon, in der zu band 3 s. 3 genannten dissertation s. 45. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania neue reihe 24. (36.) jahrgang, s. 4 f.; dazu nachtrag im 25 (37.) jahrgange, s. 204. S. Szamatólski, Im streit um den streit der drei brüder: Germania 37, s. 110 bis 114. Leonhard Lier, Studien zur geschichte des Nürnberger fastnachtspieles: Mitteilungen des vereins für geschichte der stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. heft 8. s. 137.

61 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 304 von Hans Sachs aufgeschrieben. Auch aus dem 16 jahrhunderte stammt die handschrift nr. 686 des klostere Einsiedeln, wo das fastnachtspiel s 73 bis 94 steht und besondere anweisung für die kleidung der personen enthält. Einzeldruck bei Weller, nr. 185. Nach A gedruckt in J. H. H[ä]slein, Hanns Sachsens ... Gedicht. Nürnberg 1781. s. 109 bis 122, nach dem einzeldrucke als 6 fastnachtspiel.

75 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 1 »thabula Cebetis 618 vers«. Die abweichungen des einzeldruckes habe ich band 17, s. 528 veröffentlicht. Hans Sachs hat in seinem rosentone nochmals die kunstreiche und artige alte tafel kurz gereimt: thabula Cebetis »Cebes philosophus hat eben« 1548 August 30 (MG 10, bl. 289, und darnach als spruchgedicht an seinem geburtstage in demselben jahre (S 6, bl. 126 bis 127). C. L. Cholevius, gesch. der dtsh. poesie nach ihren antiken elementen. Leipzig 1854. 1, 231 hat die quelle des Hans Sachs in W. Pirkheyms übersetzung von dem πινὰξ des Cebes gefunden. Ueber Holbeins holzschnitt von 1522 vergl. Woltmann, Holbein 1², 197.

92 Im 3 spruchbuche, bl. 207 »Der puchstab pithagore 82 vers«.

95 Mit diesem spruche begann Hans Sachs sein viertes spruchbuch »lon der thuegent vnd schad der laster«. Einzeldruck bei Weller, nr. 5. S 4 hat folgende lesarten: 6 pegiert. 9 Zw viel vntuegent. 18 solche ding. 21 Derhalb auch entlich.

96, 6 ruhet] trachtet. 8 Vnd in ein senften. 10 pedawcht, wie mich. 11 vnpekent. 12 War philos. 13 antlicz. 14 Die füeret mich. 15 weites finsters. 21 Die peretten. 26 Die fürstens psunder auf den plan.

97, 1 als vngelüecks. 4 vntrew, petriegerey: liegerey. 9 Mit gwaltiger hant sies den. 11 In süendt. 16 und 17 stellt S um. 18 ir lon; das muest auch. 24 und 25 fehlen S. 28 vor vorcht. 32 duncklen tal. 34 gepirg von schrofen. 36 sunen glasten. 38 Gar hert.

98, 1 Er. 4 wurt. 5 inprünstiger. 15 Englisch warens gelidm. 21 stim gleich mit. 22 al gekrönet. 25 der frawen art. 27 glosmüetikeit (vergl. sämtliche fastnachtspiele 7 bändchen, s. VI f.). 39 Den sein.

99, 2 In der. 12 ansahen: vmbfahen.

26 Wie Plutarchus die duegent rüempt,

27 Für all reichthum auf erden plüempt.

28 mir der. 32 irem. 34 Vnd die l. pachrey. 36 seit her. 39 Vnd laster abnem, wünscht. Anno salutis 1539 am 1 tag Januarj.

100 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 256 »straffred diogeni die tirisch art 120 vers«. In dem letzten teile von S 3 schreibt Hans Sachs, nachdem er alle seine bis dahin vollendeten dichtungen eingetragen hatte, die stücke nach der reihe ein, wie sie entstanden. Vorher und nachher stehen dichtungen, die das datum 1535 tragen. Das nächstvorhergehende (band 3, s. 302) ist vom 11 Juli, das folgende (band 2, s. 395) vom 30 September. Demnach wird das datum für die straffred 1535 August 7 sein. Einzeldruck bei Weller, nr. 195. Diog. Laert. 6, 2, 6, 41.

104 Im elften spruchbuche, bl. 192 bis 194' mit folgenden abweichungen: 4 dem namen. 14 aller dorheit. 15 wuest wesen. 22 Aber doch er noch teglich. 24 Das. 26 guet auß.

105, 9 in gemain vnd. 19 ippocratus (vergl. band 17, 536 zu 497, 1) dem arzet. 22 Democrito. 31 deinr sine. 33 hailsam kunst. 35 dw iczund. 36 prawchn.

106, 4 nit treibst iczund. 12 weg, die. 14 in dorheit. 30 sechste leit. 34 verleumt in veretrey. 35 süelt. 36 ist dolpet grob. 37 Der dreyz.

107, 3 Der lecht in zanck vnd. 4 sag kurcz. 8 yppocrates. 21 Hört in folgt. 23 Ein ser lobliches. 25 ler peleibet. 34 vnd in nidern. 37 es.

108, 5 vnd fried die sint. 7 hoffen mer. 10 8.

109 Im vierten spruchbuche, bl. 73' bis 75' mit folgenden abweichungen: 7 er] fehlt S. 8 gancz ernstlich vnd. 10 Stilschleichen hinein auf den. 11 diesen weisen. 19 lach.

110, 3 Hoffertig. 7 Darmit. 12 vnd der jugent. 14 leit. 29 kaufman. 30 hantwercksman newe fünd on zil. 31 aufrur vnd vnwil.

35 Pein prelaten vil eitler er;

36 Pey gaistlichen münich vnd nunen

37 Der gleisnerey ist me zerunen.

111, 9 Jung volck der vnkeusch ist. 10 Der hungrig geicz die. 19 Ein krieck. 21 war pey. 24 sach in. 26 der icz. 27 Sech solch. 28 ? dote. SA dot. Vergl. s. 107, 36. 31 Vndr vnd obr. 34 werden pracht. 36 im. Zu dem spruche vergl. Walter Burley (litt. verein nr. 177) s. 54 anm.

112 Im vierten spruchbuche, bl. 153 bis 154 mit folgenden ab-

weichungen: 17 ganz wol. 22 kains seiner laster entpf. 23 lastren. 24 thunt sie ganz. • 27 irm vermüegen.

113, 1 sich eins. 3 ruemet. 11 schreibt sich. 16 vnd gar vmeillig d. i. vnmeilig; vergl. die vorrede zum hürnen Seufrid (Braunes neudrucke nr. 29) s. VII. 23 glosiren. 29 halb. 32 in oft pezewgt. 39 alles fuer ein.

114, 3 anuet d. i. anmuet. Vergl. unten zu band 3, 549, 6. 13 On zweiffel er wüert sich ergeben. 16 erwachs.

115 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 172 »Herczen spiegel 76 vers«. Vergl. den meistergesang im spiegeltone Frauenlobs: Der herzen spiegel »Ein spigelglas hat die natur« 1533 Mai 31 (MG 4, bl. 117 bis 117').

118 Im zehnten spruchbuche, bl. 263' bis 266 mit folgenden lesarten: 10 des. 12 fehlt S. 22 Anzaigt wo vnd an.

119, 11 Waist aber. 28 in.

120, 7 Kumb] Sun. 8 vnterweissung. 13 von] vnd (!). 24 Alzeit. 29 Warumb.

121, 16 Gar. 23 menschliches geschlechtes. 26 Ain man. die. 27 an dem gleichsten. 35 man ganz gleich.

122, 3 er, guet, gunst, kunst darpey. 5 nichts zerint. 8 penumen. 11 Fein einzogen geruecklich. 14 Hecht. 15 Ob schad, a. oder vngl. 16 auch kumbt auf den. 23 ertereich. Nach 24 hat S:

Seiner pegiert abgstorben der massn

Vnd ist in frey vnd gelassen

26 in. 32 ein] fehlt S. 36 tugenthafing. 37 nit. 38 rain vnd pur.

123, 2 kurz vnd. 7 got ewig werden. Unter dem datum 162 [vers].

124 Im zehnten spruchbuche, bl. 258 bis 262 mit folgenden lesarten: 23 klaid. 28 auf geprüest. 29 prangent gar mit hohen.

125, 26 weld (für werd verschrieben?).

126, 12 dw seist. 29 mit der.

127, 3 detn. 9 versüen sie. 21 von deim. 23 auf r. 29 So lern kriegs prawch. 30 die des kriegs sint.

128, 5 weitlewftig. 24 pekrenckest. 34 dw gleich. 35 lieb vnd. 37 die nacht.

129, 2 anderm schnöden. 8 alln erlichen lewtn. 10 lob pey dein. 11 hören (komma darnach muß wegfallen). 17 sich. Die häufige verwechselung von sie und sich in den handschriften und drucken älterer zeit hat ihren grund in der aussprache; denn das oberdeutsche läßt bei dem personalpronomen das ch weg (vergl. Schmeller-Frommann I, sp. 25). Folgende kleine zusammenstellung zeigt, daß dadurch oftmals unklarheiten entstanden: band 1, 39, 29 A sie. S sich. 1, 313, 27. 1, 387, 24 E sie. A sich. 3, 303, 32 E sich. A sie. 305, 26 E sich. A sie. 335, 10 E sich. A sie. 4, 197, 16 E vmb sich. A sie.

221, 1 SE sich. A sie. 411, 31 S sich. A sie. 411, 34 A sich. C sie. 5, 60, 27 sie (ist druckversehen). 102, 8 E sich. A sie. 6, 136, 12 S sie. A sich. 6, 375, 39 E sich. A sie. 8, 167, 20 S sie hat sich. A sie hat sie. 8, 237, 24 S stelt sie. setzt sie. 8, 244, 34 S sicht sie. A sich. 16, 98, 34 S sie. A sich. Katzipori s 121 vorlage: sie. Lichtenstein hat geändert: sich. Vergl. Zimmerische chronik 4, 118, 23. Zu der erneuerung der wittembergischen nachtigal hatte Büsching C benutzt und daher band 6, 368, 12, sich statt sie geschrieben, eine änderung, die freilich den sinn ganz entstellt. Weniger wird in folgenden stellen aus neuerer zeit durch die verwechselung der sinn berührt: In der Viewegschen neuen ausgabe von Hermann und Dorothea steht 4, 59 (s. 57): bänke fanden sich da von rohen steinen und rasen; in der schlußstrophe von grenzen der menschheit giebt Herder die lesart »sie« statt »sich«. In Vossens idyll: Der siebzigste geburtstag lautet v. 165: Steckte sie (die hände) unter die schürz' und schlug sich (einige ausgaben: sie) über die schultern. Daß sich die verwechselung in den drucken des 16 jh. auch auf die 1 person praes. und den imperativ von sehen erstreckt, gebe ich nur der vollständigkeit wegen mit an: band 13, 277, 23 S ich sich. A sie. band 13, 281, 19 S sich an. A sie an. Vergl. 13, 328, 11. 13, 345, 26. 347, 12. 349, 3. 362, 24. 13, 156, 21. 227, 6. 250, 1.

129, 19 anderst wer. 20 eitl. 25 Mit müesigen (kann nach Hans Sachsischer kurzer schreibung auch gelesen werden: müssig-gehn). 29 Statt des reimwortes hatte H. Sachs erst geschrieben: sawffen. 32 Haben zeit vnd guet in der. 37 erberen. 38 menschen noch g.

130, 4 vnd künigtumb (!). 7 laist. 10 feinde (!). 11 luest vnd freud. 13 Geornder. 20 Die jungen drob gros freuden. 21 Der gleich. 29 meint.

131, 4 wirst. 5 dw dich nach meinr. 8 Xenophontes. 14 spiln. 37 282 [vers].

132 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 341: »kampfgespräch künheit vnd gedult 316 vers«.

142 Im vierten spruchbuche, bl. 233 bis 236': »kampfgespräch die senftmuetikait wider den grimigen zorn 212 vers« mit folgenden lesarten: 6 dem mon schein. 10 schosen. 17 pald wurd. 21 Ich dacht: dw pist leicht ein gespenst.

143, 6 haußfatter. 25 raßet. 26 pleent. 28 wortn. 30 zoren.

144, 14 zoren. 21 pluetschwirig. 30 Gar. 32 machst. 33 aller sach. 35 Schmecht.

145, 2 rumorst. 4 deinem pesiczr. 6 machst. 23 pleibest an. 25 rach] vnd.

146, 8 streng, verw., hert. Zu 9 vergl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 264. 13 zwainczg. 28 Stünd er im anfang. 29 gepert. 35 nimer.

147. 12 küng. geschent. 14 Wolten sein ret. 19 als. 23 Dar-

mit. 27 glawben allen (wie auch C). 30 Einr (wie C). 36 pessre.

149 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 245 »kampfgesprech hoffart vnd demuot 288 vers«.

158 Im sechsten spruchbuche, bl. 180' bis 184 »Ein kampf gesprech zwischen fraw woluest vnd fraw ere« mit folgenden lesarten: 4 tags. 7 kein (!) kamer. 11 meinr petstat nehen. 14 hent. 23 Mich dawcht.

159, 8 Welche mich. 17 Darumb. wilt mich. 26 fahen.

160, 14 jüngling kum. 27 vergebens. 30 der woluest.

161, 7 auch] sich. Derartige wiederholungen eines wortes in demselben satze, die ja bei dichtern nicht eben selten sind, haben die herausgeber der foliobände des H. Sachs manchmal verbessern zu müssen gemeint. Vielleicht tritt jemand einmal dieser erscheinung näher; ich gebe nur einige beispiele aus den bänden, bei deren bearbeitung in dieser sammlung die handschrift benutzt wurde: band 13, 354, 29 wird »mich« wiederholt; 13, 522, 20 hewt; 13, 293, 13 sich; 14, 254 = fastn. 47, 81 heut; 16, 137, 17 sich; fastnachtspiel 66, 248 nun; fastn. 82, 321 sich. So wiederholt Schiller in der 11 strophe des grafen von Habsburg und zwar im 3 verse das euch des ersten verses; in der 17 strophe der kraniche des Ibycus »ihn«; in der 8 strophe der klage der Ceres »mir«.

161, 8 außfliegen. 26 Das.

162, 13 Daraus dir folget. 16 vnluest. 21 Schawn ires. 26 Auch woluest wer.

163, 4 fraw trew (!). 8 mit. 20 nach alter hat S die interpunction /.

164, 7 elpogen, das es erkracht. 17 wil die schending. 20 Nürnberg.

165 Im neunten spruchbuche, bl. 150' bis 153'. Wiedergedruckt bei Hoffmann von Fallersleben, politische gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 119. Vergl. den meistergesang im blauen tone Regenbogens: Die vier junckfrawen »Vier junckfrawen von hohem stam« 1537 März 20 (MG 4, bl. 213 bis 214), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 102. Quelle: Pauli nr. 4 (s. ausg. von H. Oesterley s. 473). S 9 giebt folgende abweichungen von A: 3 Eins mals. 4 Darin da sassen zirckel ring. 10 hies fraw. 13 nehert. 22 widerumb antw. 23 an ein.

166, 13 Findst. 25 Das sich die. 29 wir 4 sollen.

167, 1 haisem. 3 zetter. 7 Mich wil auch gar nimant. 20 spotet ains. 22 kan zw hoff am pasten. 23 panier. 24 won zw hoff. 29 künens an dich. 30 kan.

168, 2 Darzw w. vnd r. 6 Soltens. 11 al vier sint. 16 Der pracht die messikeit. 26 Aus dem. 27 allen. 28 Verzert all ding. 36 dir, Warheit.

169, 6 Die fües eben geleich dem h. 7 lastern. 11 list. 20

Also schmechlich treiben von in. 24 voren. 25 ire gepew zerscheln.
26 Die gancz w. 27 kindern. 27 und 28 sind von H. Sachs nach-
träglich hinzugefügt worden.

170, 1 treiben, heillige w. 7 mit] in. 10 heillige warheit,
streng w. 13 warheit, det mit sewfzen z. 15 ir haubt. 26 list
vnd lueg. 29 Des. 30 Vnd pillig dem v. uebel. 31 ain plag
aus. 34 172 [vers].

171 Im vierten spruchbuche, bl. 97' bis 107', hat 600 verse und
folgende lesarten: 1 frunckheit. 3 Wjeil. 4 einer state zw der.
8 im Duergner. 9 ein. 16 Verwachsen, öd vnd. 24 gedewt.
Der wechsel zwischen g und p oder b, der in der sprache sich noch
heute findet, (Karl Stieler singt z. b. in seinen oberbairischen trutz-
g'sangln: Nachher b'stel mirs nur ein; der Mannheimer sagt: ich
fühle mich beehrt) ist bei Hans Sachs häufig zu beobachten, ja es kommt
vor, daß er fälschlich den einen buchstaben für den anderen setzt. Er
schreibt z. b. band 13, 8, 1 pepunden oder 13, 43, 33 pent paide ab
oder fastn. 85, 268 peporen. Ebenso ist häufig im drucke der andere
der beiden konsonanten gesetzt, entgegen der niederschrift des dichters.
Z. b. band 13, 366, 27 giebt S peschrieben, während A geschrieben hat.

172, 8 wes. 16 raisig. 21 vmb dreem. 23 verporgens. 25
auf mich zw auch. 26 S schreibt überall wie hier schalckheit. 32
frewd, woluest vnd. 33 S hat überall fraw vorangestellt; ferner
schreibt S überall frunckheit (d. h. über dem u ein dem spiritus asper
gleiches häkchen). 34 Frunckheit (an dieser stelle ist das betr.
häkchen weggelassen).

173, 6 Wilt. 7 gen die lanckweilling. 10 dw. Nach 21 hat S:
Kanstw den hunt nit lassen hincken [bl. 99]

Mit gecken stechen vnd mit wincken

29 wirstw. 33 ausrichtig.

174, 3 paide auf krem vnd schr. 6 wüerst verzickt. 12 must
waidlich. 13 als was man geren ist heren. 24 nicks was nit zw.
32 Nain] Gsell. 34 ding.

175, 10 Soltw auch nimant mit. 15 Das pring zw mer vnd.
Nach 15 hat S:

Thw im ein pfeffer kornlein geben,

Wo es sich reimet wol vnd eben.

24 nimant thuet. 28 wais man, das er. 32 wer im doch.

176, 5 wuerd. 14 Der drewen rat. 17 volg dw. 25 ids wort
dich. 26 J. Grimm, der band 1, sp. 374 seines wörterbuches mehr
von der spöttischen redensart unter dem worte thür zu geben verspricht,
fragt band 3, sp. 375 nach der bedeutung der eisernen thür in dieser
redensart.

177, 1 Peis vmb dich, folg mir, ret dein. 9 klafr an. 12 gar vil.
25 Ein schantfleck. 26 Nachreden hinterüeck. 28 nachtail. 31 zewgn.

178, 2 dw schwerst den recht. 7 zewch. 10 Werstw dem

wüeting. 18 ich schalckheit vür. 20 auszueg. 21 deim. 22 Was fr. 25 solst. 28 dw. 29 dich mit deinr.

179, 4 int hant. 9 hairatn, rennen vnd. 10 arbeit. 21 frumen vnwert. 22 wirst. 24 flewch. 26 wolst. 30 leyen vnd mit sechen. 34 Aufsten vnd zw dem

180, 6 geit. 13 sey. 16 alifanczer. 17 Wuchrer, münz felscher. 22 Frümbkeit (so!). 23 werden mit. 32 virden. 35 penüegen.

181 Nach 2 hat S folgende verse:

Die kinder von eim frumen man

Hab er nie sehen petlen gan.

9 Frümbkeit (so!). 13 Wirst stil, trew, guetig, milt. 14 Grecht, warhaft, parmherczig v. 19 Ist gchw. vntrew vnd. 20 Vngrecht, geiczig, falsch vnd v. 23 Des rüempst (!).

182, 3 sein verderben auf dem. 16 Vnd. 17 Ein frumer güent. 19 halbe.

183, 2 Geit. geschlecht. 8 ir schalckstüeck. 10 schalckheit. 11 sich oft. 12 Des pin ich edl. 20 sprach: Nicksen dester. 21 Peüt. 22 kumpt. 23 im. 29 merck mich doch. 30 got nit. 35 pratic.

184, 4 sprach: Dw fellest groblich. 8 Aschwerus. 9 macht den. 17 halt im lant. 22 nam gros mechtig.

185, 13 Schalckheit sprach: Ich ler sie. 15 dem volck. 16 gar] zw. 21 jüngr. 34 gefürcht. 35 zwingt.

186, 4 alln. 7 Anthoninus. 13 vnd auch. 20 prawch auch. 26 gesiegen. 31 sich thuet. 34 die krieg. 35 Auf das ir volck nur frid sey haben.

187, 1 sich selb gab. 3 pey frieden. Nach 5 hat S folgende verse:

Die ranber halten sie in huet,

Die machen in das glaitgelt guet.

6 Auch handlen sie im krieg an schew.

8 erhalten. 14 triumph hat kain. 17 Das sie prauchen redliche. 23 dw, schalckheit, sie hast. 27 dein. 34 fehlt S. Nach 35 hat S:

Wurst vberal gedrückeet vnder.

188, 1 erwel. 4 pey allen geschlechten. 36 ein licht.

189, 1 Pot mir guetlich ir. 3 Loff. 7 Vnd gedacht mir gar. 10 folg (!). 19 weltgeschickter] wolgeschick[t]er. 22 frum ist. 32 Aus der. Nach dem register in S 5 gab es auch einen einzeldruck. Er ist erhalten und wird im nächsten bande in der bibliographie genannt werden; dem drucke in A gegenüber zeigt er mannigfache besserungen.

190 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 360 »kampfgesprech glüeck vnd düegent 508 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 64, der 192, 36 sich bietet.

205 Im fünften spruchbuche, bl. 133' bis 136' mit folgenden lesarten: 16 solt. lewtten wonen. 17 Weil dw ir kaines thuest verschonen. 18 Den wo dw eingest vnd. 19 Die herczen quelst. 24 oft peillen.

206, 17 die pulerey. 29 gleich wie. 32 schant, ellent.

207, 9 erlieg. 19 Pebst. thuet auch nach (!). 28 Drumb. 29 gancz nicks.

208, 3 gluebt (schon band 12, 565 angeführt). 4 wirt ans liecht kumen mit. 7 hinzwdrat. 9 ermel. 12 rauch] ronig. 14 armuet die war aber küen. 15 War ringfertig vnd. 17 armen. 18 schwind. wind sie wet. 19 also vntersich. 20 gar krefticlich. 25 auf die. 26 Erst sich glueck. 33 Schwur der fraw armuet einen aid. 34 Zw laisten trewlich an all dueck.

209, 6 so dw. 8 frölich, gluecklich. 11 das vnglücke. 14 Verknüpf vnd verwars dester pas. 15 mit newen str. 19 mensch selb. 27 Vnd nam (!). 28 Vnd es. 31 Mit dem.

210, 3 auf den wider. 8 nimant mer kan schaden. 12 ein vnornlich. 32 Nicht dran, sunder danckt got frey. 35 Der man lebt sicher sein lebtag.

211, 1 ainr arczeney.

212 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 45. Gedruckt als 3 fastnachtspiel. Aber es ist ein spruch, kein spiel. Die vermutung Leonhard Liers, der in seinen studien zur geschichte des Nürnberger fastnachtspiels s. 46 sagt, daß vielleicht S 2 eine dramatische bearbeitung bot, ist richtig. Auf bl. 135 f. stand die, freilich nicht erhaltene comedie »reichtum wider armuet mit 3 person 364 vers«. Der spruch S 2, bl. 45 hatte 440 verse, wie hier. Vergl. A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans Sachsischen dramen: Germania 36 (neue reihe 24), s. 4.

226 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 150 »Die erlich armuet 226 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

233 Ich kann den spruch in den handschriften nicht nachweisen.

238 Vergl. band 19, 255 und 442.

241 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 347 »Die löblich fraw miltikeit 300 vers«.

250 Im vierten spruchbuche, bl. 198 bis 201 mit folgenden lesarten: 18 herumher. 21 einr schlachprüecken. 29 zucken.

251, 15 kemnat. 21 Als was eins. 24 expergencz (!). 25 war. 28 gemels. 39 schmitn vnd schmelczofen.

252, 17 sel vnd gaist. 18 fünd. 33 Do sprach. 35 alter.

253, 7 kan gar nit. 8 pestet. 16 Zwispaltung. 24 anzal.

254, 11 in allen. 12 Scilurus. Die anmerkung band 20, 434, 18 ist dahin zu vervollständigen, daß auch Sc von Hans Sachs wie St geschrieben, also in drucken oft verwechselt wird. Hier ist der Scythe Scylurus gemeint, von dem Plutarch in seinen sprüchen, buch 5, s. 280 berichtet. Die übersetzung von Heinrich von Eppendorff (Straßburg, 1534)

zeigt auf dem titelblatte die szene und trägt die unterschrift:

Scylurus hat sein Kind geleert,

Daß Eynigkeit sich sterckt vnd meert.

Vergl. K. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 94.

254, 27 Ainr. 31 in dem psalmen. 33 Iß (vergl. vorhin s. 352 zu band 2, 55, 19 und band 19, 437 zu 305).

255, 4 und 5 lauten in S:

So wirt man vns darpey erkennen

Vnd vns auch seine jünger nennen.

8 frum haid.

256 Im dritten (verlorenen) spruchbuche auf bl. 415 als letztes stück eingeschrieben: »Die guelden fraw mitelmesikeit 268 vers«.

264 Im fünften spruchbuche, bl. 252 bis 256 mit folgenden lesarten: 2 bis 12 lauten in S

Ich aines abencz sas

ob Seneca vnd las,

bie (= wie) die grosmüetikeit

so lobirdig alzeit

thet ir diener pewaren.

hieraus wolt ichs erfahren.

auf das grüntlichst nachtracht.

lieblich nach miternacht

lag ich da, mir ein traum

erschien: in weitem raum

refirt ich durch ein walt

19 pfortten.

265, 2 Vnterdinstlich erzaiget. 5 Mit gancz. 6 Ein durch ein gittert. 14 starck schlos. 18 Da kam wir. 19 Des rinckmawer von gmewr. 20 War starck. 23 zw. stunden frey. 24 vnd ain pfistrey. 27 dettn. 28 Ein starck gekr. 29 ein gwappnet.

266, 3 hicz zw küel erwelt. 8 Hinaus ueber ain prücke. 9 mit ghawen. 10 Zaigtz. 15 Pad, kelr vnd. 17 Auf an ainr. 27 Da ich sach zw rewtrei. 28 Gar mangerley hantrüestung. 30 eim. 31 In ainen. 35 in. 36 Siebenzig schuech vnd mer.

267, 1 daran] gar schon. 4 Aus ders. 10 Das. 11 Auch wart. 14 Nach rechter art gepilt. 15 ains dails wol. 17 Waren all gleich. 23 Dick aines m. 26 noch. 32 ainr kemnat. 33 Auch. 34 Der ich nit aller s.

268, 2 Mit wol peschl. 3 decz = thet sie. 15 Auf pöck vnd redern gros. 16 seinr zwkhörung. 18 heraus mocht. 23 Vmb das schlos in die. 24 finstre. 27 Aller art. 32 Nach dem. 35 Versorget.

269, 4 Die starcke purck pweist. 5 hohem. 17 In lob hoch hab. 27 deinr dugent. 29 Eim man. 31 Verjag all sorg auswendig. 34 Sterck ich in mit w.

270, 13 drewer. Statt 14 und 15 hat S:

vor dem feint kun vnd rundt.
mit dem fraw sterck verschwundt.
nach dem ich auferwacht.
Da wars noch finster nacht:
gros wunder mich vmbfing
ich repudirt (!) all ding
vnd darnach dis gedicht
zw lob hab zw gericht
der tuegent gros müetikeit
sambt dem, der dieser zeit
pfleger ist dieser festen
zw dencken mein im pesten.
des namen stet erhaben
mit haimlichen puchstaben.
Das sein nam plüe vnd wachs
in gros muet, wünscht Hans Sachs.

17 Das schlos zw lauff (auch im register so angeführt).

271 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 298 »gefencknus der vir angeltugent 400 vers«.

282 Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hans Sachs diesen spruch zweimal in seine spruchbücher eingetragen hat. Im ersten bl. 165 stand: »Die verjagt fraw kewscheit 384 vers«, und im zweiten spruchbuche, bl. 29 »fraw kewscheit verjaget 396 vers«. Beide spruchbücher sind leider verloren. Einzeldruck bei Weller, nr. 38.

293 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 278 »Die veracht fraw zuecht 124 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 48 a.

297 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 195 »Die vertrieben fraw freuntschaft 122 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 95.

302 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 254 »Die verwund prüederlich lieb 142 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 95, 2, der 303, 32 und 305, 26 sich giebt.

306 S 3, bl. 335 »Die gestorben fraw trew 150 vers«. Weller, nr. 58. MG 10, bl. 377 im braunen Regenbogen; Fraw trew ist dot »Ein ainsiedel der fund auf ainen tage« 1548 Nov. 12; gedr. Goedeke, dicht. von H. S. I, s. 267. C. Walther: Jhb. d. ver. f. nd. sprachforschung 5, 173. Benutzt von Matheus Creutz 1552 in seinem fastnachtspiel (Goedeke, grundriß II 378); vergl. J. Bolte, Alemannia 14, 258.

311 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 355 »Die vnterdrueckt fraw warheit 332 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 58. Vergl. S 6, bl. 132 bis 133, das im nächsten bande gedruckt wird.

320 Im vierten spruchbuche, bl. 195' bis 198 mit folgenden abweichungen: 2 und 3 sind von H. Sachs erst später hinzugefügt worden in einer zeile: Als 1500 jar / vnd 41 war. 4 Mit diesem verse war der spruch zuerst begonnen worden; denn H. Sachs hatte nur »ins«

geschrieben und raum für das große anfangs-E gelassen. Nachdem er aber 2 und 3 voraufgesetzt hatte, schrieb er ein kleines e voran. 4 prachmon. 14 in dem. 24 veruecht.

321, 4 Gerannig (zwischen a und g stehen ganz deutlich fünf grundstriche). 5 die. 15 Was er. 25 aus kerckers. 27 Res briuata. 35 All.

322, 4 Die. 19 ir ist. 24 dem drat pald. 25 Vnter des. 26 faist vnd. 28 iren pluting. 38 Nach lieb noch.

323, 4 Auf zwayer. 13 Was zimlich. 20 Lies in dem th. 23 Fraw A. 24 Das schnöd weib U. 25 Sprach: Jupiter. 26 noch lassen. 28 Wie Jupiter der. 31 viere ane. 36 plagen vnd zw. 38 Das im th. erhal.

324, 2 magst. 4 verneinen. 9 abschieden. 14 dem. 20 fehlt S. 25 rieten. 29 Seither. 30 traumes mich v. 31 vnwill. Einzeldruck bei Weller, nr. 10.

325 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 198 »Der verjagt frid 278 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 93.

333 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 147 »Der feintselig neid 170 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 154.

339 Im sechsten spruchbuche, bl. 52' bis 53'. Einzeldruck bei Weller, nr. 155. Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise Hans Folzen: ein beschreibung des neids »Ouidius (Wickram, buch 2, cap. 24) den neid peschrieb« 1548 Januar 10 (MG 10, bl. 2). S 6 bietet folgende lesarten: Statt 2 bis 13 (ich zähle so wie gedruckt ist, wenn sonst auch die überschrift mitgerechnet zu werden pflegt) hat S:

Do Pallas wolt die prünstig lieb

Zerstören, da ging sie hinaus.

19 Darein. 21 drostlicher (!). 25 Vnd. 26 Den Neid.

340, 1 nater. 7 Aufstund. 18 Er siecht. Statt 21 bis 38 hat S:

Das man ouidium verste.

341, 2 das coment. 11 negt. 21 schaden süecht: verflüecht. 25 am 10 tag J. (an demselben tage also, an dem H. Sachs den bezüglichen meistergesang eintrug).

342 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 37 »Die nachred mit irer eigenschaft 300 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 150. Vergl. den meistergesang in Hans Sachsens morgenweise: Die nachred »Eins morgens früe vor tage« 1527 (MG 2, bl. 75 bis 77).

351 Im vierten spruchbuche, bl. 225 bis 228'. Einzeldruck bei Weller, nr. 86. Vergl. den meistergesang im langen tone Müglings: Die drey argen klaffer »Drey klaffer sassen pey einander pey dem wein« 1556 März 30 (MG 15, bl. 232' bis 233'). S 4 zeigt folgende abweichungen: 1 drey schentlichen kl. 4 marckt. 12 erst der spr. gsellen. 18 spey. 19 den neue mer. 26 arme, junge. 27 aigne.

352, 6 schrey. ire. 7 Gar. 8 marckt. 9 wo es. 10 Oder wie ich in secz ins pad. 12 Es ist mein. 14 fert rawch. 20 hor das mues ans. 21 Ob ich wol etwan auch zwlecz. 22 Vom ver-

schwaczten zw red wird gseczt. 33 vnphebes. 34 da ligt.
 353, 8 Dem dewfel stich ich. 15 pessr. 16 pey mir. 22
 Spricht (!). langst. 26 dran. 29 als] fein. 34 huetl. 39 die
 frawen] vertrauen.

354, 1 in den kessel h. 4 selbert nichsen drum. 5 Des pin
 ich suma sumarum. 6 Oberster ueber ewch alped. 12 Geüebt vnd
 genczlich wol durchfarn. 16 erlich. 23 und 24 läßt S hier weg.
 25 ers. nie hat gedacht. 26 vnd sein lebenslang nie verpracht. Nach
 32 folgt in S erst 24, dann 23 mit der lesart: im.

355, 6 Denoch. 7 ableschen. 13 sich noch.

356, 1 sey. 14 Ein solch schalck hat ein. 16 Vnschuldlich.
 klafrey. 18 solch pöß. 23 Derhalb. 29 falsch geschray. 33
 sich selbert.

357, 3 grüech im auferwachs.

358 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 292 »Des klaffers zung
 49 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 86.

360 Im vierten spruchbuche, bl. 173' bis 176' »Ein falsche zung
 das ergest glit am menschen 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 44a.
 Vergl. band 17, 295 und band 20, 514, 7. S 4 hat folgende abweich-
 ungen: 8 beschyd] gelied (!). 10 einem ganczen. 25 vns ergret.
 vnferhol.

361, 4 anfang ich erst. 30 vnd petriegerey. 31 sey kains. 33
 vil mer lewt verl. 37 von menschlicher z.

362, 8 der zungen poeser. 9 schier] vast. 11 schwürmerey.
 13 üebt schriftzenck. 21 ist] thut. 29 oft fichtet. 32 zung ver-
 wundet h. 37 oft] gar.

363, 1 vbel. 2 gantz] oft. 10 vil arglist vnd. 11 ein w.
 15 thut] ist. 21 stichwort. 22 hün (!). 31 ist stuczig, druczig,
 fr. 34 all sch. deckt vnd plüempt. 35 kein man kan lawgnen.
 36 Das die z. sey.

364, 1 halt in seim. 3 vil vnraz im. 6 gent. 7 vergl.
 Walter Burley s. 265 a. 8 Die weis. 16 vergl. Walter Burley
 s. 90. 17 viel] sey. 24 verlest gar des m. schlos. 26 vergl.
 Walter Burley s. 43. 30 vergl. Freidank 52, 16. 32 vergl. band
 20, 513, 17. 37 silbre. 38 Darin die güelden ö. liegen.

365, 5 schöne. 12 lieb in. 16 Daraus.

366 Im sechsten spruchbuche, bl. 138' bis 140. Vergl. band 19,
 115. S 6 bringt folgende lesarten (da A. v. Keller schon in der an-
 merkung die zeilen nach der sonst bei ihm gewöhnlichen art numeriert,
 habe ich dies auch hier gethan): 8 haben. 12 zerstört gancze.
 15 leinmüecz. 18 machen str. vnd auch.

367, 1 sein pl. ist des. 2 pitrer. 3 hele. 5 gotseling. 6
 dis. 8 selb wirt. 11 in vberfalln. 13 Vnd. 24 fehlt S. 28
 Das. 32 Henckt.

368, 2 schlaichet. 4 den k. heraus. 5 vnfuer. 6 Dotschleg.

aufruer. 9 solchen posn. 19 im. 24 gunst vnd. 25 erlangt
preis, lob vnd gros. 27 Vergl. band 3, 174, 33 und 21, 279, 1. 29
Vergl. s. 364, 30. 31 Das im kain v. nit. 33 1549.

369 Vergl. band 19, 85, wo auf der letzten zeile die lesarten, die
erst hier folgen, schon für den 19 band versprochen werden: 7 im.
11 für guelden. 18 an der thür auch.

370 nach 6 hat S: Der peschlues. 13

Thuert alle haimlikeit durchsuechen,
alle puecher durch streunt vnd list,
kain zettel im fenster sicher ist.

17 Darzv sagt er vil. 23 zv kaim. 27 meidet. 29 hab. 30 haw
zv der. 33 er im vil.

371, 2 sicht. 7 Helt alzeit d. 13 Weil man. 15 das mein
ged. 17 aim narren. 21 erwachs. 22 sein gut. Unter dem da-
tum: 90 vers.

372 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 125 »Ecclesiasticus
hasset 3 person 113 vers«. Der einzeldruck wird in der bibliographie,
die im nächsten bande folgen soll, beschrieben werden. Die wichtigsten
abweichungen dieses einzeldruckes sind:

373, 17 vnstanthafft.

374, 23 schmecht. 39 vnkeuschers. 37 Güt bübisch.

376 Im fünften spruchbuche, bl. 80 bis 84 »Die drey pueler / ein
statpueler / hurer / vnd liebbaber« mit folgenden lesarten: 6 Ide
part an einr. 22 Wie. 23 So kan.

377, 3 hemat oder ein roßen schm. 4 Durch guete wort kan.
21 denoch kainer. 26 Sunst nem ichs an was mir wirt me. 38 Ich
glaub es wüert mir dags zw prechen.

378, 1 Die mich / vnd ichs fr. 5 in oft mer dan mein p. 6 wen
ruem mich on. 7 Thw michs an alle schew guet. 11 deinr. 15
dir drew lieb noch g. 16 Dein müe vnd arbeit ist vmb. 22 fang.
28 Wie mir mein.

379, 2 oft mein hercz. 6 pulerey. 11 Dw dreibest lauter h.
12 Dw th. woluest. 14 Ir kaine ist dir drew noch holt. 16 So helt
sich auch kaine an. 20 Doch. 21 hercz. 23 Von aller. 26
Vergleichung paiderley geplüet. 31 lieb sie pr. 32 Pekent zum tail.

380, 4 und 5 setzt S um. 4 Gez vbel ir. 11 wart hie noch
dort. 18 im der. 26 Vns machen pitter / herbes. 27 det. 34
das s. zerprech.

381, 5 gen m. 8 als von. 13 Das. von ganzem. 14 Das
doch auf dis mal nit mag sein. 15 ist die aller herbest. 35 gleich
eim statfarrn. 36 On sin vnd wicz gleich einem narren. 37
ymb het.

382, 2 Kain er dw nimer mer. 7 Der dw den.

383 Im fünften spruchbuche, bl. 103' bis 106' mit folgenden les-
arten: 18 Von lieb mich gar abz.

384, 12 wer.

385, 33 schwachn zw ainer. 38 und 39 stellt S um.

386, 1 mich] nueg. 4 verschneiden. 9 Nueg mich hart der argwon. 16 den rost. 18 Ir. 25 selb nit was. 29 Mir wart lang. 32 mich so. 34 schwer det. 37 Vmfing (!).

387, 15 grüßlet mir mein.

388, 7 schrecket. 8 aus dem schl. wecket. 12 Zw iren gf.

389 Im fünften spruchbuche, bl. 67 bis 70 mit folgenden lesarten: 11 Vnd kam. 21 wart mat.

390, 2 ich ira. 8 nit mocht. 9 mein schmerzlich pein. 14 nachz. 16 Meinr. 19 Mir traumbt, mechtig tieff. 20 grewling. 23 daucht. 26 ich mit. 34 Hat dich so gwaltig ueb. 35 glewliche (!).

391, 2 Pegabet habn in liebe new. 3 In gancz stetter elicher trew. 4 pist fraw venus. 7 ist worden. 24 lieb kainer person v. 26 Nun kan ich nimer pleibn pey. 32 möcht. 34 Weil. 35 vngeschedigt. 36 prawch all mitl.

392, 1 Vberhort das, wie we das. 2 Auf das pef. 7 Das. 22 Da sprach ich: O ir k. 25 Weil ich der gf. pin vnwillig. 26 helff wir. 29 darin wont. 35 Wirstus. 36 Zw arczney. gleichen.

393, 10 sich der. 17 Nach dem. 20 Min. vnd die neun. 28 Poeser pegird ein. 35 hochster.

394, 2 aus seim. 3 doner stral. 5 dem ich plözlich auferw. 10 hörn. 12 mocht raiczen. 13 Auf zw plasen der.

395 Im fünften spruchbuche, bl. 207 bis 210' (Odyssea von Schaidenreisser 1537) mit folgenden lesarten: 16 so verm. 20 vnd hat.

396, 6 frölich in. 7 in senlich h. 10 Pey ir. 18 ein fülerfarent. 21 Er muest.

397, 8 auß kam] auschwom. 9 freuntlich in. 17 Die pildet (!). 21 selben. 32 Peklaidet. erlich. 38 drenckt.

398, 5 gleich dawcht. 21 waint ser. 29 gwaltigen. 34 Daucht mich auf. 35 ir gab in sin. 39 Halff mir doch.

399, 4 Ein scharlach kl. 25 wuerff mein scharlach. 26 ainr. 27 Auch. 32 Eben grad sieben.

400, 5 vnd drin pekl. 10 Die auf in zilet alle. 11 Vnd in. 12 Geleich dem mere. 14 den nicht. 22 himl. 24 solcher lieb. 28 das gferlich mer. 29 werffen der liebe schenck. 33 Dardurch die götlich himlisch. 34 folge. 39 er den auschwim.

401, 1 an lieb.

402 Im fünften spruchbuche, bl. 112' bis 114' mit folgenden lesarten: 1 hirsch. 2 vergangen. 7 zwainczigst. 9 Zwelff. 11 sie mit einem. 26 im nach.

403, 11 sam hecz. 19 Wuchsent zway grawch z. 23 wur] mein. 25 sie in. 33 Meiner gesellen.

404, 2 manchem freuntling. 5 Widerumb zw eim. 10 draurig,

den. 16 ich. 24 Der in einen. 25 ghandelt.
 28 Mein hercz mit angst sich thet erfüeln
 Vnd det mit lautem hirschen (!) püeln,
 Aufschreyen zw Joui vil m. 34 drat auch rein. 38 ich das ich
 aufwacht.

405, 1 horn. 2 rauhen hawt sambt langen orn. 3 gar] war.
 5 vor schlaffen. 9 gsicht. 13 Das im. 18 im. 20 Flewch
 den anfang das rett.

406 Im ersten spruchbuche, bl. 195 stand »kampf gesprech: Der
 liebe süese vnd pitrikeit 380 vers« und im zweiten spruchbuche, bl. 21
 »Von der lieb 386 vers«, als boetisch spruech bezeichnet. Im hinblick
 auf die gleiche zahl der verse würde der spruch im 2 spruchbuche vor-
 lage zu unserem stücke gewesen sein. Vergl. den meistergesang im
 langen Frauenlob: Fon der lieb »An ainem morgen frue war mir mein
 weil gar lang« 1516 (MG 1, bl. 75) und das erste fastnachtspiel. Der
 einzeldruck bei Weller, nr. 108 hat folgende besserungen:

408, 14 leicht. 18 Ritter, nein.

410, 20 Dalida. 23 Verwandeln.

411, 12 den. 24 sich (vergl. vorhin zu band 3, 129, 17).

412, 1 wart.

416, 13 gar mit grawsamer.

418 Im sechsten spruchbuche, bl. 90 bis 96 »Ein gesprech zwischen
 fraw eren vnd einem liebhabenden jüngling Der lieb arzney« mit fol-
 genden lesarten: 9 meinen. 10 gar] ains. 11 eillent köm. 14
 sendiclichen. 15 vrlaub. 19 ich neben. 21 Auf einem herten
 felsen. 23 Vmbw. mit vil. 27 an den.

419, 1 hercz pekrencket. 5 in das. 12 wol war. 18 Wie
 kint von mueter pruest entwent. 20 Das mir schier drob. 25 ent-
 laden. 28 Darümb Cebes thebanus. 29 Wer von. 32 sich (vergl.
 zu band 3, 129, 17).

420 vor 1 bietet S den ausgefallenen vers: An sel, leib, eren
 vnd an guet. 9 Pleib nit pey vnörnlicher. 12 vnornlich. 15
 vnörnliches. 16 erfahren. 17 Ein jar her in vergangner lieb. 25
 Dardurch gemeret wirt. 29 got mir das glück nit.

421, 6 sent wir nit. 9 ich verschonet lang. 20 zoren geh.
 Erst hatte H. Sachs weh geschrieben; dann hängte er an das v, den
 zweiten teil des w, eine schleife, die mit v zusammen g sein sollte;
 ausgestrichen aber hat er seiner gewohnheit gemäß nichts. (Vergl. zu
 s. 425, 5.) So ist das zorenwaich gelesen worden, das Schmeller-From-
 mann durch zornmütig erklären und freilich mit einem zornwehe zu-
 sammenstellen (sieh bayer. wb. band 2, sp. 825. 833. 1151). Ich würde
 mich für meine lesung auf fastnachtspiel 56, 310 berufen, wo zoren
 gäh steht. 21 art, stolcz vnd. 32 Gewesen, weil ich het mein leben.

422, 4 Zw ir dein lieb. 12 Darpey. 25 In lieb gen ir. 27
 dw gedachst.

423, 3 prünt. 4 doch deutlich. 11 wolten auch. 14 war] ist. 17 gelaubt ich starck. 18 ich von ir pezaubert wer. 24 der lieb. 34 hart pezwencknus. 35 gancz.

424, 5 freud teglich in. Nach 7 hat S:

Eyfern, senen vnd verlangen,

Was vngluecks mer lieb ist an hangen.

14 der ganczen. 16 Eins. 17 ie aus der woluest. 20 gewaltiges ziechpfl. (l). 23 dw dencken. 33 die selikeit pessen.

425, 2 kanst den dem. 5 Anstatt gar hatte H. Sachs erst geschrieben: der; dann hängte er an d eine schleife an, sodaß eigentlich ger dasteht. Ich glaube, die herausgeber haben richtig gar gesetzt. (Vergl. zu s. 421, 20.) 14 almal darfon n. 26 vmfecht. 31 gsagt aufs aller kürerzt. Diese zeile wiederholt H. Sachs gleich darunter, nur daß er sie mit Dw, dem anfangsworte der nächsten zeile, beginnt.

426, 5 Lieg im vor. 10 Drumb n. S. allezeit. 11 ein schnöde. 18 zw woluest pegirdig. 19 Ist, der hat vor woluestz. 20 ein zeit lang. 26 Nicht wen er voran. 30 wir sein wol m. 32 Ursprünglich hatte H. Sachs müesig geschrieben, dann aber durchstrich er mit zwei senkrechten strichen das ü, so daß mesig zu lesen ist, wie auch A. v. Keller vermutet hat.

427, 5 Hier ist, wie vnüczlich in der hsch. steht, auch in A das zweite n weggeblieben (vergl. Braunes neudrucke nr. 29 s. VII). thuet verschlingen. 11 Aristippus. 12 glaub vnd schat er also. 18 Cebes. 21 iß = ists; vergl. band 19, 487 zu band 1, 305, 22. 24 entzündt. 27 lieb, trew vnd.

428, 2 sprach erst mus ich dir pek. 4 wider kanst vnd m. 16 rew. 32 Das in zw künftig. 33 Nit wider in solch. 34 pitrer ist den. 35 Vnd stercker vil ist wen.

429, 5 sten: gen. 6 Auch] Thw. 9 augn vnd oren. 14 giebet pßs. 15 geret zw solcher. 17 Darmit so pleibest dw zv. 21 ich stetigs pey. 24 Mit dem. 25 löst auf. 28 fehlt S.

430, 1 Das erste wort bietet schwierigkeiten in der lesung. Zuerst hatte H. Sachs Den geschrieben; dann hängte er eine schleife an D, änderte am e und am n. In der letzten änderung erkenne ich t, sodaß wohl aus e ein o werden und Got entstehen sollte. 8 kain vnrat. 9 von.

431 Im fünften spruchbuche, bl. 64 bis 67 mit folgenden lesarten: 4 allen. 8 dranck also. 17 In schön. 24 mir gleich. 29 kumbcz = kumbts.

432, 16 Mit irn gracia angemem. 20 freud wart. 24 Selb neunt. 28 Neun. 30 eltst ir red fing also. 38 wer diese neun. 39 die weisen neun m.

433, 9 pekuemerst dich den ser. 12 Enzündet. 13 Verwund h. willen. 21 Vnd hat. 22 Er wirt. 23 vnpsint vnd. 24 Icz frölich, pald hernach petr. 26 Allain hat. 28 herczlieb sicht. 29

Pleibt sein varb vnferendert. 31 anzünt vnd zittert vor. 36 Erst peinigt.

434, 2 Darfon. 5 der driegling. 7 sambt sunst andre. 9 Mit. 10 Den folget. 11 pergen kan. 13 sand] vnd. 22 menschn gsuntheit, leib, er. 23 frawen lieb. 34 ein dinst ie harter. 37 Gferlikait in dein. 38 der.

435, 8 Wenger stecz in eins m. 11 er vor nie nam in sein. 14 weisest mon wart punden. 23 rechte wuetikeit. 25 hab (vergl. fastnachtsp. 1, 383). 29 vnsrem. 34 im ganczen. 39 Fraw.

436, 3 vnd weit. 11 ellens, wuetiges.

437 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 223 »Der puler arczney 242 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 9, 1. Vergl. den meistergesang im schwarzen tone H. Vogels: Der pueler arzney »Ains mals als ich spaciren ging« 1548 November 13 (MG 10, bl. 379).

444 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 143 »Die pos gesellschaft 200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 50. Einzelne verse stimmen wörtlich überein mit dem spruche in S 6, bl. 133, der im 22 bande dieser sammlung folgen soll.

450 Im vierten spruchbuche, bl. 157' bis 160 »was der mensch fuer ein thier sey« mit folgenden lesarten: 4 seittn. 11 nüeczlichst. 16. 17 geit. 27 selbst. 29 geschaffen seim götlichen.

451, 4 den. 5 üebr all sein. 15 trewlich. 23 holt.

452, 1 erzewcht. 9 Vur noturft geschmüecks. 10 nüeczlichst. 14 ja guet. 20 aignen. 24 Das auf al posheit ist. 29 new aufsecz. 34 Der mensch witwen noch waisen schant. 39 pluetuer giesens.

453, 6 gancz voller. 8 pringt irtum vnd. 16 dreipt huerweis. 18 zewcht seiner. 19 sewft. 35 solches poeses. 37 lob noch rum. 39 gancz erterich.

454, 4 Heraclitus. 17 Der. Einzeldruck bei Weller, nr. 44 a. Vergl. Walter Burley s. 51 anm.

455 Im fünften spruchbuche, bl. 150 bis 153 mit folgenden lesarten: 14 erschain. 16 manier. 20 sie (!), vergl. s. 372 anmerkung zu band 3, 129, 17. 22 kraist. 25 het es in dem m.

456, 6 und 7 stellt S um. 10 Sam wolt es samlen sch. 13 es widerum. 16 thum vnd wildt. 17 noch wider. 34 Heraus Jupiters. 35 kalter. 36 sties. 38 Sprang.

457, 12 Was 25 Drumb. 29 fragt. 32 schier] mir. 36 ainr.

458, 1 gar kein. 13 Durch dugent. 15 In gottes w. nit kr. 19 pegweltigt. 22 in. 28 stechen vnd. 36 enget: gedrenget. 39 Nachred auch ueber das.

459, 3 Also wüet. 5 vnruigem. 7 vnersetlich. 10 zewcht. 17 seinr aignem pegier. 20 Das der m. eben sey. 23 Diogenes darneben. 24 Spricht: Welcher mensch sey. 26 pegird ain.

33 peschöning. 34 verstockt. 38 Leib, er vnd g. ain schaden.
 460, 1 Schickt her aus milter str. 2 Da erwach. 3 kempf:
 dempf. 4 Sein. 13 Den.

461 Im zehnten spruchbuche, bl. 99 bis 100' mit folgenden lesarten:
 7 Möcht fried. 8 Der weis man thet. 12 üepten. 13 Den fride alzeit hart petr.
 14 im. 16 Sie fort möcht. Nach 17 hat S als überschrift: Neid der erst feint des frieds.
 18 Er sprach: Der erst feint. 20 Wo. 22 gluecklich. verleczen. 25 Geit sich
 entlich selber. 26 gen in. 28 gen in üebn.

462, 4 neidig. 5 nachtpaur. 8 feint das. 10 auff gwin.
 11 Kumbtz oft durch schlecht vrsach dahin. 13 Widr. 14 thuet.
 15 Begweltigen in anzwsiegen. 20 lant auch. 21 ausawgn vnd.
 24 aufsetzen. 25 ir volck thund. 27 Vnd das ie lenger vnd ie mer.
 28 murmurirt. 29 widerspenstig. 32 Dardurch. 33 Solche.

463, 12 seim aignen. 17 wirt vil. 26 Hoch. 27 gar prechtig
 30 ir naigen. 37 Welch ir herschaft zv. 38 erweitern.

464, 2 Solichs. herflewst. 9 erstleich. 10 oberzelte. 18 selbig.
 21 heilig.

465 Im fünften spruchbuche, bl. 248' bis 251 mit folgenden lesarten:
 18 Vnrwig ich eins nachtz.

466, 1 Vnd. 7 Vnd wildschwein das sich lang det mewlen. 9
 waldes tron. 16 Jupiter sch. a. seim. 18 erst das. 25 schwang.
 29 aufzert.

467, 2 Das th. ruepft auch. 3 Auf dem rueck aus die. 7 Ru-
 mort im walde uemadüem. 15 plutigen krieges. 19 herschaft,
 lewt. 25 aignen. 32 oft wol. 36 Gar nicht. 37 Sunder mues
 lasen im sein. 38 Das er hinwalczet in.

468, 1 es in seiner h. 3 Das er nemt weit. 5 die ferr. 6
 kriegher den nach. 10 zerstört. 14 Stüerzt die r. darpey. 15
 unschuld] kunst. 24 Das. 31 Solch tirraney wirt gstrafft. 35
 auch den frumen. 37 gezwungen. 38 wer von nötten drungen.

469, 3 on verstant. 4 Erfrewt. krieges.

470 Im fünften spruchbuche, bl. 256 bis 261 mit folgenden lesarten:
 2 und 3 fehlen S. 6 höret. krieg. 18 gegen. 24 Im krieg thue
 zaigen. 26 den spigel fürstel. 28 zihen: flihen.

471, 9 Wüercz, krawt, plüe, laub. 12 alle. 13 Auch. 20 Ein
 vnzeliche. 35 pargelt.

472, 5 kriegs geschos. 9 Noch stünd etlich gemewer. 13 Auch.
 14 Geflobent. 15 War als hin. 20 Die. 23 Mit puluer war.
 28 Durch die die. 31 wir. 32 Da sach ich hin. 35 Das regi-
 ment war. 36 Da war kain str.

473, 3 verzagt. 5 aller zir. 8 korgsang het ein. 9 und 10
 fehlen S. 17 mer da. 20 Dardurch den wurt. 30 Graben. 31
 und 32 fehlen S. 34 Malen, g. noch schn.

474, 3 All. kawfmanshandel. 4 geleget. 10 stunden offen.

16 im. 17 Waren gepl. 25 Erst zaigt er mir all. 27 Erstochen.
 30 in groser. 32 Wunden. 34 und 35 stellt S um. 35 vnzuechting.
 475, 4 Entpfahen auch. 14 in irm nest. 16 Düen packat.
 20 hardt] sie. 24 Der k. wint war. 30 Oft lieden garben (!).

34 Das. 37 wurden.

476, 1 Ir vil. 5 andre. 11 Das sie den freunden. 15 Das
 nimant kunt erweren. 17 vil hent vnd. 18 zal sach ich ir. 23
 feint oft. 24 im. 27 zelt. 30 In war auch haimlich. 36 der
 not. 37 Sunst gros gelt. 39 Seczen ir lewt vnd.

477, 6 Fuetrung. 10 Manch. 15 und 16 stellt S vor 11. 17
 irem aigen. 18

Vntrew eignet sich seer.

Ir hauptlewt vnd pfelchslewt

Warn oft schelck in der hewt.

23 wurn. 26 anschlag. 27 in vielen. 28 Vil stet, auch sich.
 30 Ir angst sich m. 34 Sein.

478, 2 Von geschray. 4 vnd ein. 5 ward ich. 11 Mit warmem
 plute. 13 Erschossen. 15 Echzten. 19 Von angsten. 15 Waren
 kaum halb pezalt. 27 War voller garten kn. 29 Vnd. 30 purn.
 32 Der hunderste geleich Kaum haimkam gsunt. 39 Ausplieb die
 große schar.

479, 14 den, so den krieg f. 16 Ein (dann darf natürlich das
 vorhergehende nicht in parenthese gestellt werden).

26 Alda soltw gutwillig.

29 Paide mit leib vnd guet,

Gewalt, sterck, er vnd pluet.

33 Das rw in fried erwachs

Deim vatterlant, spricht H. S.

anno salutis 1546, am 24 tag Octobris.

480 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 231 »Die müeselig
 fraw arbeit 140 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 49.

486 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 229 »Der schnöd müe-
 sigang 162 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 54.

491 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 183 »Der aigen nuez
 348 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 26.

502 Im vierten spruchbuche, bl. 48' bis 53'. Einzeldruck bei Weller,
 nr. 12. Vergl. Wendunmuth 1, 181 (Oesterley V, s. 46). S 4 hat
 folgende lesarten: 5 am gancz gleichsten. 8 in (!). penüegt. 11
 nicht mer genewst. 12 er sein hüet vnd. 16 gar nicks gf. 19
 Nemlichen. 25 Also ist vor.

503, 1 hecht. 6 üelt. 8 silber perckwerck (!). 25 gsotens.
 26 Darmit. hungrig. 34 misth.

504, 2 zw sam zw. 13 Zwreistz.

505, 3 karg gar schlechtlich klaidt vnd paudt. 6 Leit e frost.
 9 grölczt. 16 geiczing. 25 lept auch der karg on. 30 So ist

dem kargen nimant gfellig. 31 gselschaft in. 32 Vnd wo er hin kumbt man in scheucht. 33 und 506, 1 stellt S um.

506, 1 Im gñent auch. 17 und 18 stellt S um. 17 on parmung in. 23 Vnd pleipt. altr. 27 reichen kargen geiczing. 31 misth.

507, 1 süelt sich in. 4 leit. 7 stincket. 9 oft rewdig wirt am. 14 saw stegt auch oft. 17 Das iderman. 19 romkorn. 24 Durch die r. vnd die schnap hannen. 29 Ir aigen fl. 31 Ein pschwert. 32 thüet. 33 Mit.

508, 1 nichts. 8 genewst. weil. 11 E sie get an der lecht. 16 dem kargen der dot. 25 seinr. 28 angnem.

509, 4 saw aufpecht man auf der strasen. 9 das salcz man. 11 in das. 15 Schickt man die wüerst den freunten aus. 27 drinckn. genueg. 31 oft h. 32 Krieg. 33 palg.

510, 2 procuratorn. 19 Den schantlappen. 29 oberzelt. 32 Gar wol pentüget.

511, 5 pöese plag. 18 freymiltikait.

512 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 347 »Mercurius ein got der kawflewte 168 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 149.

517 Sämtliche fabeln und schwänke nr. 153.

523 Sämtliche fabeln und schwänke nr. 66.

527 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 31 gedruckt.

530 Der schwank ist in den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 147 gedruckt.

535 Im vierten spruchbuche, bl. 43 bis 46' mit folgenden lesarten: 14 Des (wie A. v. Keller vermutet hat).

536, 6 mir peinigt. 10 vnflätigs wüestes. 12 regiren. 19 waren s. 27 An schuld wirt ich. 30 leit. 38 Des nempt dein kr. zw.

537, 18 ser. 19 dein selb anmuet (das wort ist schwierig zu lesen: muet, freilich nur mit vier grundstrichen vor dem e, aber mit dem häkchen (wie spiritus asper) ist unbestreitbar da; vorher sieht es aus, als wenn statt a ein v gelesen werden sollte. Wenn indes das nachfolgende relativum feminin ist, kann kaum anders als anmuet vorausgehen; vergl. die bemerkung zu s. 549, 6). 22 herz, sin. 33 Wen wirt frunckheit pey. 38 wil alweg das pest.

538, 5 sprach, wie darfstw mich kr. 11 Dich sein ein dodlich. 25 Er sprach. 31 Wer hört ie von grosrer armuet. 32 der krenckst. 34 freud dw.

539, 1 dich wemueting. 5 anf seim rüeck Pringt seinen schaden vnd vnglück. 7 gros erschuntne gnet. 11 pringt vnrw, dobet vnd. 28 bis 30

Weil sie haben kein wider streit.

Er sprach: Wie seint sie in mich kumen?

Ich sprach: Irn anfang habens gnumen

Vrsprüncklich inwendig in dir

Aus aignem willen vnd pegier.

31 Sie gleich. eim prunen flossen : gossen. 33 aigentum.

540, 12 bis 15 stellt S vor 8 bis 11. 10 durch vil nachtail. 16 bis 18 lauten in S:

E dich die lastersuecht verderb
Leiblich vnd gaistlichs dodes sterb,
Weil daran leit dein gmüet so kranck.

21 Dreib aus der laster dollen schlaff.

25 In rue frölich, sicher vnd rund.

29 an freud vnd muet.

541 Im fünften spruchbuche, bl. 50 bis 55. Einzeldruck bei Weller. nr. 157. S 5 hat folgende lesarten: Ueberall ameis. 13 wunsamlich. 14 süesen sch. 19 mich an ein schatting rangen (vergl. 3, 573, 30), 27 war ein durch.

542, 21 dewcht. 24 Lueff, rieß.

543, 4 icz auf den nider. 12 gar elent. 23 in groser sum. 32 rauben. 33 mit financzerisch. 34 und 35 stellt S um.

544, 3 Pis im oft den. 5 so gar irriclich. 8 iden guckes. 9 sint. 11 man das erfert. 23

spiczfüend die schrift verwirren,
Darmit vil vnschuldig verirren,
Darmit vom rechten weg abf.

32 irrweg hat so. 37 lewt irr hin.

545, 2 seim n. doch. 5 weit vnd preit. 7 vnd laid in we. 8 Vil sorg. 9 drit der. 17 der irrweg tausenterley. 34 vil peyweg suecht auf dem. 35 veriebner grifflein.

546, 2 Er pleibt doch. 4 Verwart. 7 er das schiff verfuert r. 8 plutschwirig. 9 Grimig. 24 Hat. 25 holcz vil hol vnd l. 28 düeckisch der mörder sech, So er sich in dem w.

547, 4 Vil irrweg get der. 7 garen ziech. 12 abschneit ir er v. 21 nit zw erzelen. 23 Vngeponter schw. 26 vnpond. 28 durchschwimbt, das lant. 35 das nit wol.

548, 1 gleich doll. 4 misfelcz im allesander. 8 ser vil. 10 Merck, wie mit gar pettruebten s. Dreibt manchen m. 25 Verterbt.

549, 6 Amuet (so steht da; aber ebenso steht s. 542, 34, wo A gewiß richtig liest anmuet; man bemerke nur das femininum) d. i. Anmut. Vergl. band 3, 100, 25 und 114, 3. 13 des hails vnd gnaden. 17 Sich richten. 22 Vergl. band 18, 464, 13.

550 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 51 gedruckt.

554 Im fünften spruchbuche, bl. 19 bis 22'. Einzeldruck bei Weller, nr. 217. Vergl. Fischart, flöhhaz (Goedeke s. 122, v. 66). Grundriß, band II, 280, 26. und I, 303, III. 3. Bebel 3, 342. S 5 hat folgende lesarten: 10 sehen me. 11 nach won. 12 Verfelet het ich weit der pon. 24 erschaffen. 28 auf mein.

555, 5 garen. 9 die garen. 23 pawren. 25 Dw das doch.

26 pawr. 27 im. 32 auch nit. 33 Auf das ich mocht ain hant-
werck leren. 36 nem. esset.

556, 1 hoffart noch kain pracht. 2 treib auch. 3 aufsecz.
6 und 7 fehlen S. 11 in das mer. 12 Auch felschet ich nie. 17
verwirret noch. 18 eim helküechlein nie gstoehen. 19 nie gsprochen.
22 getrieben. 23 wais auch. 27 kain popicz. 28 hab ich. 29
nie kein gulden pschniten. 30 So wusch ich.

557, 6 gescholten noch verpaiczt. 18 glaubt auch an kein. 25
und 26

Kein kunden hab ich nie abgseczt,
Auch kaim sein ehalten verhecz.

27 und 28 stellt S um. 32 Mit meiner ler.

558, 1 Vnd trieb auch nie k. 4 tag nie hebstisch. 6 Der ver-
mutung A. v. Kellers widerspricht s. 559, 10. 9 eim argen st.

559, 11 loff. 14 wüet.

561 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 345 »Die clag der
holzlewt vber die welt 126 vers«. In der Heidelberger hsch. (Pal. Germ.)
774 bl. 18, die ungefähr aus der zweiten hälfte des 16 jahrhunderts
stammt, ist A mit vielen verzerrungen ohne rücksicht auf das metrum
wiedergegeben; nur 564, 6 ist eine besserung: wir nit sorgen. Einzel-
druck in Gotha; bei Weller, nr. 90 und 98d, 2. Jul. Tittmann, dicht-
ungen von Hans Sachs II. Leipzig 1885. s. 44 bis 48.

565 Im vierten spruchbuche, bl. 28' bis 32'. Einzeldruck bei Weller,
nr. 94. S 4 hat folgende lesarten: 4 wune zw peschawen. 8 ge-
zirt. 10 In. 21 pringcz. 26 wart im ein schlos geschlagen Von
solcher grös ich nicht darff sagen.

566, 7 haben irn. 10 vnd gancz. 20 solt. 22 dem gmein nucz.

567, 4 pis ins zwelft gschlecht. 7 ganczen. 26 guet sitn.

568, 1 misetat. 3 hanthabung. 4 haltet. 12 selb gar. 29
sigel. 38 Vnd.

569, 10 Waren frum redlich vnd vm das. 11 Stund es im ganczen
lant des (!) pas. 15 Im. war. 17 nahent (!) ferren. 26 hendel
sich auch an. 27 Wuchers vnd wechsels sich nit. 28 vertewren:
frön vnd stewren. 33 krawt vnd dem gedr. 39 Gros suma gelcz ir.

570, 2 Pös pratick einander. 4 herb vnd schw. 5 und 6 fehlen
S. 10 Oft vberzewcht. 11 Ich geschweig ir h. junckfr. Nach
16 hat S:

Fast im ganczen teuschlant dwrchaus
Die weil man helt so poslich haus.

17 dus hast. 18 negt. 24 antwort mir. 28 Ir. 29 hundn.
34 Sunder sols. 39 hinein die.

571 Nach 1 hat S:

Furcht, die stet sint auch nicht gar rein.
Solt ich den zw in keren ein.

2 So ich in würt ir. 3 Soltn mir wol noch. 5 ern sunst. 8 und 9

stellt S vor 6 und 7. 6 ire. 7 peschüeczen vnd versch. 8 Die noch halten. 9 Vnd acht haben auf. 10 halten auch ob irem. 11 halt on allen. 14 den selben wil ich mit. 15 Pis an mein ent mein zeit. 16 fehlt S. 17 Ich nam vrlaub. 19 Ich. 20 ernholt. 24 es sent. 35 gewalting.

572, 1 aufnemet. 4 selv. 7 Durch glaub vnd dauf des gaistes kr. 12 wünscht.

573 Im vierten spruchbuche, bl. 201 bis 204. Einzeldruck bei Weller, nr. 91. Hoffmann von Fallersleben, politische gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 111. S 4 hat folgende lesarten: 2 Haymon. 5 Erlastegen. 6 In. 9 machet mich so. 10 im wald verfelt. 18 die weil. 22 eilt. 28 leicht got zwsam.

574, 17 mert. 21 Vnd phrit mich gar in. 26 zellen, darin zwar Ich het gewont. 32 fand. 39 ob rom wer.

575, 6 der. 14 Vol sp. vnd vol. 15 mainung : vneinung. 18 drot feur. 21 sorg der n. 26 Vol. 39 Vnd nur. trachteten.

576, 1 achtetten. 3 Die. 6 schüeczten. 7 ichs, das sies. 10 Warn. selber schwirig : pluetsgirig. 13 viler. 15 muetwillens. 28 pratic. 38 vnd der müencz Des gmainen nuez fand ich kein üenz.

577, 1 der riet. 9 Fünd arbeit. 13 hertmewlig. 17 Pein. 23 sucht ainhellikeit. 39 gar vmkert : verhert.

578, 1 Veruecht; vergl. band 12, 573 zu s. 33, 17. 6 warheit vmb. 15 der gottes z. 19 Derhalben flewch ich so eillent. 26 und 27 fehlen S.

579 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 41 »fraw welt 254 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 98. Wichtigere lesarten darin sind: 13 ob mir. 22 Es.

580, 12 meiner. 27 nyemant mich. 39 ob mir.

581, 5 mit sampt mir nimbt. 39 deim.

582, 6 aug. 31 bliebest blind an deim.

583, 32 eren rüchig.

585, 2 erdtpiden. 19 deinen.

586 Im vierten spruchbuche, bl. 82' bis 86. Einzeldruck bei Weller, nr. 198. S 4 hat folgende lesarten: 1 Der dewfel wil die hell weiter machen. 7 Wie zway wolfsaugen fewrig. 13 hewt. 21 Erst. 23 scheuczen. 24 Auf trawen wil ich. 29 nidern.

587, 8 müeg. 10 Nun schaw. 11 war. 14 der hel dir iz zerinnen. 18 die ler. 21 Ir cristen stecket voller stüent. 28 Schaw erstlich. 29 cardinel. 34 geld.

588, 11 sind menschen gepot vnd fünd. 17 Kainr. 18 Habn all. 23 Den. 38 al sawber. 39 findet iczund kain.

589, 1 icz mer. 4 jaren als nicht. 7 Die riter. dem adel. 8 Anzaigen al. 20 Kein. 22 sie prichet. 25 es auch zw am gericht. 27 praucht kein aufzug, list. 35 wuchrer.

590, 1 Geit. 10 helt auch. 15 aln. 19 Sie. 20 teglich hin.

23 Widerspenstigen. 24 all holt. 26 icz gut. 29 ghorsam vnd.
35 eren düchtig.

591, 4 lest man die fasnacht abgan. 5 Die wirtschaft. 12
Kein vereter ist mer im lant. 15 zürnen. 21 cristen rain vnd
frum. 22 Darum in suma sumarum. 23 wir gen. 24 dein vn-
kost. 28 von deinem paw abstel. 29 cristi. 36 Druecz das dw
mir halt.

592, 1 Künnens pezewgen. 6 sampt in. 7 Dem dewffel m. i.
palt a. 10 ainig. 11 Nach dem wart gleich der tag auf gen.
12 Das. 13 Da. 15 erber. 20 sagten. 32 seinem. 33 all mit.

593 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 65 gedruckt.

Zum 4 bande.

3 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 181 »Comedi Jupiter mit
Junoni mit 5 personen 806 vers«.

31 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 154 »Comedi Alter mit
jügent mit 5 personen 1000 vers«.

60 Im neunten spruchbuche, bl. 86' bis 93 mit folgenden lesarten:
5 Doch kurz, darin. 10 Ides dail. 14 nit vor. 18 obgenantes
z. 21 seinr. 27 Das erst monat der jenner.

61, 12 geporen. 17 sewfzn. 19 und 20 stellt S um. 23 redn.
29 Das 2 monat der hornung. 30 Das. 31 Das monat pringet
auch. 32 Darin der vorat.

62, 4 sich her nehert. 13 Ser vil vnart. 22 schuel der gleich
da. 24 Das 3 monat der mercz.

63, 2 Das 3 menschlich a. 4 herstreicht. 8 sich zw. 20 ach-
zejerig. 21 Der 4 monat der a. 21 Pald.

64, 1 grünet vnd wechst. 7 Geit. 8. 9 Zw. 10 all. 11
Darmit vil zeit vnnüecz. 17 Das 5 monat der m. 22 Geit rossen
in. 24 Geit auch iren. 30 Das 5 menschlich a. 33 starck, keck,
thetig. 36 zumb krieg, ist menisch küen.

65, 5 der mensch oft sein. 6 verderbling. 10 Das 6 monat
der prachmon. 18 Das flech im winter hab kain z. 20 ertper.
26 arbeit ser. 28 seinr.

66, 3 Das 7 monat der haymon. 5 ernet. 11 Man schüetz.
13 es. 15 kumbt gwonlich ein dewrung dr. 19 ernet. 27 abr.
28 Das lose. 35 Der 8 monat der a.

67, 3 Man arbeit. 5 doner, plicz. 6 Die all creatur tribuliren.
7 Die hundztag auch darin reg. 22 Vom walzenden wancklen vn-
glück. 33 Das 9 monat der h. 35 wein ernet. 37 ab plater wol.

68, 9 Das 9 menschlich a. 17 zwsehentz. 28 mit sch. 32
Das 10 monat der w.

69, 5 künftigen winter kelt. 13 ghör vnd. 17 ziter. 18
sint vürhin. 24 Dem k. 27 petris. 29 Der 11 der w. 36 ein-
samelt sumers z.

70, 19 uebl. 20 rew ist zw spat vnd v. 28 December das 12 monat.

71, 2 zaiget. 5 ain fruchtlos verdorbner. 25 ewig himlisches.

72, 9 In sünden l. 12 mer dot haist. 13 mensch die lang z. 28 430 vers. Vergl. Phil. Strauch: Anz. f. dtsh. alt. 18, 369.

73 Im neunten spruchbuch, bl. 185' bis 188 »Die sieben alter ains menschen nach art vnd regirung der sieben planeten« mit folgenden lesarten: 4 philosophus. 9 Nach influencz am f. 12 vnd Sat. 14 Eim dieser. 16 seinr. 18 Schreibt. 23 ist] fehlt S. 25 groser.

74, 5 altr. 6 Der hoch pl. 8 diesem. sich aigen. 10 wirt fehig. 19 denn] fehlt S. 21 Im herczen vnd auch mit der h. 33 pulerey hercz holt. 34 Vnd im ein pulschaft auserwelt. 36 Vnd ir nach dencket.

75, 1 Duet sich auch klaiden. 3 holtselig vnd fr. 4 gar genaigt. 5 plunst. 15 Hat l. zv kriegen vnd zw f.

76, 1 geit vrlob. 8 guet vnd er thuet sich den. 20 Welches regiret. 22 Dem gleich. senftmüetig. 24 fridsam. 30 die natur im. 32 mit.

77, 4 Die. 15 On zal kranckheit vnd prechlikeit. 17 hawpt vnd. 23 Paid. 24 rewden.

78, 7 174 vers.

79 Im zehnten spruchbuche, bl. 262' bis 263' »Ein vergleichung des pretspils mit dem menschlichen leben aines weissen mans durch platonem den philo«: mit folgenden lesarten: 6 im plet (vergl. fastn. 7 bändchen, s. VI f.) geleich. 7 wünscht gereümpfte. 8 Icz den, den jen was (!). 11 geit einer solch. 15 Geit. 19 ainen. 20 Der selb auch wol. 25 zw seiner z. 26 So nembt ers an.

80, 13 schand] schmach. 20 das auf. 23 er im hat. 25 der weis. 35 den weissen man demüetig.

81, 6 als zv. 12 76 vers. Vergl. Gesta Romanorum nr. 166 (ausg. von Oesterley s. 738) und S 6, 290 (im 22 bande dieser sammlung).

82 Im elften spruchbuche, bl. 174' bis 176 »Ein figur des menschen elenden geferlichen lebens auf diser erden 100 vers« vom 26 Mai 1557. Vergl. K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, 129. Gesta Rom. 168. Jacques de Vitry, Exempla ed. Crane nr. 134.

85 Im elften spruchbuche, bl. 214 bis 216. Vergl. Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi s. 142.

88, 28 Vergl. Georg Büchmann, geflügelte worte. 12 Aufl. s. 27: »Was du thust, (so) bedenke das ende«. Gesta Rom. 103. Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques ed. Lecoy de la Marche. 1877. nr. 81.

90 Im zehnten spruchbuche, bl. 266 bis 268 mit folgenden lesarten: 7 erst frag was. 8 wer. 10 welchem seinen. 11 von im. 21 aufs schonst verpr. 22 Fogel, thier, fisch, würm.

91, 3 Leben, el. 8 war (!). 14 Durch die g. 15 irt nit flues. 19 Das. 26 Zw dem. 30 eer sicht. 35 gefragt.

92, 4 auf eim l. 7 es in anf. 10 Darauf sagt. 14 Des.
 15 Das. in der z. 18 Zum neunden fragt man in das stüeck. 20
 wem unglüeck thuet we. 24 leichtsinig. 25 feint leit noch herter
 plagen.

93, 4 in neid, zoren, rachsel wüet. 5 wirt auch. Anstatt 16
 und 17 giebt S:

16 vnd wirt dir gewislich darfon
 gleich gemessner verdinter lon.

Der peschlues.

So hat Thales an diesen orten
 20 diese zwolff frag mit kurzen worten
 entschieden fein lauter vnd clar.
 Darpey ein Crist mag nemen war,
 das got auch sey der haiden got,
 wie wol sie sein gsecz vnd gepot
 25 noch heilligs ewongelion
 haben gewist noch glaubet dron,
 noch sint von gottes gaist pefewcht;
 doch hat got ir vernunft erlewcht
 mit solcher naturlicher weisheit,
 30 das sie haben zv irer zeit
 in in ghabt das gsecz der natur,
 got sam erkent durch ain figur,
 so hoch vnd künstreich ding peschrieben,
 das pis auf vnser zeit ist plieben,
 35 vns anzvrayzen, das wir mer
 suchen gottes lob, preis vnd er,
 weil wir icz haben gottes wort
 so clar vnd rain an manchem ort,
 auf das dardurch in vns aufwachs
 40 gottes erkenntnüs, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 12 tag Augustj 122 [vers]. Vergl. Walter Bur-
 ley s. 10.

94 Im zehnten spruchbuche, bl. 268 bis 271 »Zehen frag Aristotilis,
 des fülersten aller philosophen«. Vergl. Walter Burley s. 240 anm. e
 und s. 242. S 10 hat folgende lesarten: 11 Sie in alzeit vertrösten.
 23 selber nit verschont.

95, 1 Das. 6 So glaubt im weder weib noch mon. 11 darpey
 k. 12 nöst. 17 dail der. 19 mit. 29 verlebter] vralter. 33
 In eitel m. 34 gar] läßt S weg.

96, 2 Zumb füenften fragt. 5 der weis in det pedewten. 6
 vnterschaid. 10 der schrift verstant. 13 des. 14 er sich schickt.
 20 In seinem leben. 22 guetwillig. 25 Duet. 27 grosen.
 28 wil.

97, 3 Durch puecher. sint. 6 man pringt in. 8 Der weisheit

ler. 21 Punkt streichen. 22 Oft pey eim, weil er hat das. 23 denckt
seines. Komma ans ende. 24 grün vnd. 29 Das. 30 Welche
allain. 31 idr. 32 andren vergleicht sich stil. 33 was der.

98, 8 angemem, fr. vnd. 11 Pegert. 17 verpunden pis ins ent.
31 den. 32 raum noch. 33 Got wöll. 38 160 [vers].

99 Im fünften spruchbuche, bl. 108 bis 109. Vergl. Gesta Roma-
norum nr. 103 (Oesterley s. 727). Walter Burley s. 39. Die nieder-
schrift in S 5 bietet die ursprüngliche form des spruches; da er in ver-
kürzten reimpaaren gedichtet ist, folgt sie hier nach dem original ganz:

Drey verantwort frag Bionis, des philosophen.

Im puech der sprüech vns sagt
Plutarchus, als man fragt
Bionem an gefer,
6 wo angst vnd sorge wer,
er antwort: wer auf erden [bl. 108']
pegeret reich zw werden
vnd dreibt ein grosen handel
mit vnrwigem wandel,
10 der selbig dregt verporgen,
vnzalpar angst vnd sorgen,
pis das er ueber kum
gros gueter vnd reichthum.
wan ers den hat pesessen,
15 Dunt sorg vnd angst in fressen,
wie er sein reichthum phalt,
vnd furcht sich manigfalt
tawsenterley vnglueck,
das im troet auf dem rueck
20 sein reichthum zw verlieren.
schaw, da thut sorg regiren.

Die ander frag.

Eim andren saget er,
das ain gros uebel wer,
25 welch mensch pey seinen tagen
nicht kunt gedultig dragen
all widerwertikeit,
wie sie kom alle zeit
vnd sprach menschlichem leben
30 kein rue wirt nimer geben,
wo es nicht mit geduld,
senftmut, güet, lieb vnd hüld
widerwertikait trueg,
die vngedult aüschlueg.

wer all ding wil ausfechten,
 palgen, kriegem vnd rechten,
 sich rechnen hie vnd dort
 paide mit werck vnd wort, [bl. 109]
 5 der kumpt nimer zw frieden
 was er vor hat erliden,
 macht er im selb geweltig
 durch vngedult drifeltig.

Die drit frag.

10 Zum dritten ainer fragt
 Bionem, das er sagt,
 welchs der ergest gfert wer.
 dem selben antwort er:
 das ist ain pos gewissen
 15 gotlos, verstockt, zwriessen;
 dis ist ain pöser gast,
 lest weder rw noch rast,
 den menschen es perawbet,
 das er nicht hoft noch glawbet
 20 vnd hat kain lieb zw got,
 ist gleich lebentig dot.
 aber herwiderum
 ein gwissen guet vnd frum
 das thuet dem menschen geben
 25 ein inwendig woleben,
 geit im drost, frewd vnd wun,
 durch glenczt in als die sun;
 hie ist sein gfert auf erd,
 das er dort selig werd,
 30 da ewig frewd im wachs.
 geb vns got, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 28 tag Decembris.

An demselben tage schrieb Hans Sachs dies auch in seiner spruchweise
 in das siebente meistergesangbuch, bl. 38 ein.

102 Im fünften spruchbuche, bl. 138 bis 138' mit folgenden an-
 fangszeilen statt 2 bis 5:

Zwelff sprüech sagt Bublins der weis,
 Die sint zw mercken wol mit fleis.

103, 14 Wirt entlich. 30 in kurzer frist: entrunen ist.

104, 1 vergl. Walter Burley s. 284 anm. 14 Das. 19 von.
 Sicherlich schrieb diesen spruch H. Sachs an demselben tage in sein
 siebentes meistergesangbuch, bl. 161 in seinem rosentone ein.

105 Im sechsten spruchbuche, bl. 39' bis 40'. Das verhältnis dieser
 ursprünglichen fassung zu der in A ist ähnlich wie bei s. 102 des

3 bandes. Sie wurde im rosentone am gleichen tage in das 9 meistergesangbuch, bl. 249 eingetragen. Als der dichter dann den ersten foliohand zusammenstellte, veränderte er die anfangszeilen, behielt aber das datum der ersten fassung bei. S 6 lautet: Etlich schone kurze ler auß dem poeten Esopj.

Als esopus erh[i]elt pey leben
Ennm, thet er die lere geben:
got solt eren vber all ding,
auf das dir alhie nit misling.

24 den dein.

106, 6 erspar. 8 dem. 19 entlehenst. Statt 39 bis 107, 5 hat S:

Wer folget der, vil vngemachs
Dardurch entging, so spricht Hans Sachs.

108 Im elften spruchbuche, bl. 170 bis 171'. Vergl. Paulis schimpf und ernst nr. 107 (Oesterley s. 484). Walter Burley s. 123 anm.

109, 4 W. Burley s. 139 anm.

111 Im elften spruchbuche, bl. 171' bis 173, wo Aristippus steht. Vergl. Walter Burley s. 146 anm.

112, 5 Walter Burley s. 147 anm.

114 S 11, bl. 173 bis 174' mit dem datum des 25 Mai.

117 Im neunten spruchbuche, bl. 265 bis 265'. Einzeldruck bei Weller, nr. 195. Andere schwänke führt der meistergesang in der hagenplüet Frauenlobs vor: Drey schwenck Diogeni »Diogenes der weisse« 1539 Dezember 24 (MG 5, bl. 44' bis 45). S 9 giebt folgende abweichungen: 5 volendet hat. 19 da aller sicherst. 21 kont. 24 Athen der stat. 26 feld her vmb den galgen draben.

118, 1 wart. 14 Ersach. 16 Wie das der. schwind. 31 im doch entlich erwachs Schant vnd schaden so.

119 Im zehnten spruchbuche, bl. 283 bis 286. Vergl. den meistergesang im schatztone H. Vogels: Das dotten erquicken »Es wont ein künig zw Edom« 1546 Juli 6 (MG 8, bl. 131 bis 132), gedr. bei Goedeke, dichtungen von H. Sachs. I, s. 209, der auch die quelle angiebt. S 10 hat folgende abweichungen von A: Das dotten erwecken mit der indianischen salben aufs kurcz pegriffen. 6 Anastres. Zu Tasri vergl. Goedeke I, s. 205 anm. und s. 18 anm. 8 het. 13 Verzert all sein. 16 Nun aines dags. 23 Drauff. 29 ein edle.

120, 4 erwecket: entecket. 6 aigentlich anz. 12 den f. 15 im die. 22 solche wuercz. 23 glaiczlewt. 25 pirg weisten weg. 26 dem w. sich pemüet. 29 Pis ein hat gesamelet. 31 Als. 32 Nam darzv. 34 aller s.

121, 4 wart. 16 das als an er. 23 ercleret. 24 B. herczlich pegeret. 29 Mit A. v. Keller vermute ich auch, daß vor Indierlant in oder im zu ergänzen ist; dann würde Indier zweisilbig zu sprechen sein. 33 pedewt gottes. 36 geben solch hohe w. 39 künstlichen spruech.

122, 4 wen sie. 7 Vergl. Val. Schmidt, Straparola s. 278. 12
dotlichen l. 28 Die h. w. im anz. 39 erhielt.

123, 4 in. 12 Das. 18 der] fehlt S. 20 verderbing (!). 24
ie lengr ie. 25 leb. 26 wirt der mensch dardurch sam. 27 gar
vndötlich. 28 Das sein. 29 gerüech, spricht. Unter dem da-
tum 172 [vers].

124 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 218 »Die fluecht der
neun muse 158 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 93. F. J. Bertuch,
proben aus des alten teutschen meistersängers Hans Sachsens werken.
Weimar 1778. s. 22. Johann Gustav Büsching, Hans Sachs. Erstes
buch. Nürnberg 1816. s. 99. Hoffmann von Fallersleben, politische
gedichte aus der deutschen vorzeit. Leipzig 1843. s. 93.

127, 2 Vergl. Georg Büchmann, geflügelte worte. 11 auflage. Ber-
lin 1879. s. 323.

128 Im fünften spruchbuche, bl. 73 bis 74. Einzeldruck bei Weller,
nr. 39. Vergl. den meistergesang im süßen tone Schillers: Die trawri-
keit »Nach dem die künigin« 1544 Juli 9 (MG 6, 201), gedr. bei Goe-
deke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 154, der auch die quelle angiebt.
S 5 hat folgende andere lesarten:

24 Vnd vür den got Jupiter drat
vnd in auch vmb ein gabe pat.
Jupiter aber sie ansprach:
Wie kumbstw so lancksam hernach.

(Sonst hat S auch verkürzte reimpaare). 29 alle.

129, 2 Forthin zw. 6 Die. 30 außschlagen. 31 ein wüercz.

130 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 260 »Drostspiegel der
haiden 128 vers«.

134 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 337 »Die vnüecz fraw
sorg 116 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 39.

141 Im sechsten spruchbuche, bl. 48 bis 50' mit folgenden abweich-
ungen: 3 nachtz. 10 ellenczt. Mit dieser zeile schließt seite 48;
auf s. 48' beginnt H. Sachs von neuem: Auf erd der elendst sein.
21 war.

142, 7 Vnd det. 14 kemnat. 25 liegst so gar.

143, 1 ganz. gelasen. 11 ansicht. 18 scheuczliches. 22
doppelpunkt am ende muß wegfallen und 23 nach Philosophia gesetzt
werden. 25 drot. 27 Drot.

144, 10 vnd verzagt. 14 nimbt. 16 Oft der vernunft. 18
die hent. 28 So folg mein.

145, 15 gscheften zihen. 32 püecz mir ir. 36 gedacht.

146, 1 Martern. 3 Des. 7 von.

147 Im sechsten spruchbuch, bl. 88 bis 89' mit folgenden lesarten:
6 erbern fraw.

148, 12 den wurd es. 16 rott austrieb. 24 Des. 28 hie auf,
dort ab. 36 Das

149, 9 mit allen. 20 muet stet. 32 statlich peschliessen : ver-
kiessen.

150 Im sechsten spruchbuche, bl. 125 bis 126. Ungefähr am 26 August 1548 dichtete H. Sachs in seinem rosentone: Des menschen herz ain müel »Mich fragt ein maister künstenreiche« (MG 10, bl. 238). Fast wörtlich hat er dann wahrscheinlich den spruch in sein sechstes spruchbuch eingetragen; denn er beginnt auch: ich (mit dem freigelassenen raume für den initial M) fragt ein maister künstenreich, also mit der 10 zeile. Der zusammenhang freilich verlangt am anfang: Ich fragt. 11 das menschlich. 12 mir von dem gestüel. 20 Dut sich. nach pedencken. 24 es. 25 Icz ist es. 26 es. es.

151, 5 in. 6 es. 28 selbert müller. 31 sey. 35 vnd der. 37 ye] fehlt S. 152, 1 danck thuest sagen.

153 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 294 »Die vngewissen anschleg 128 vers«.

157 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 203 »Das walzent glüeck 124 vers«. K. Weinhold, Das glücksrad: Abh. d. Berlin. akad. 1892. Wackernagel, Kl. schriften 1, 241.

161 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 205 »Das geruecht mit seiner aigenschaft 110 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 37. Virg. Aen. 4, 174.

165 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 175 »Die vergencklich fraw woluest 162 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 41.

170 Im fünften spruchbuche, bl. 58 bis 61. Einzeldruck bei Weller, nr. 39. S 5 hat folgende lesarten: 6 ein] fehlt S. plumreiche. 9 Aus den hecken. 21 Vor frewd. 27 Das. 30 klereichen.

171, 3 Auf der wisen ich. 7 umb] vnd. 11 Uebet in allem h. 22 Singent rayen. 23 Sach spilen. 29 Stet pawen vnd zwstörn. 30 scheczn. 35 Wolredn. 36 warsagn vnd. 38 schweigen vnd.

172, 1 vnd auch güettig. 10 sach glimpf. 11 Freuntschaft vnd feintschaft. 20 eim. 21 Verhüelt. angesicht. 25 herumher. 33 Zw. 34 poesem. 35 wers daran. 38 kems durch z.

173, 2 vralten. 4 Vnd het ir gancz kein gnad. 8 diß starck weibe wer. 12 lewt hing. 14 weib ist mir pekand. 21 Mit starcken panden. 35 vnd straff. 38 Gleich wie ein.

174, 2 Willn, gedechtnus zwkunft. 3 in. 4 gwüert (?). 8 Sey. 10 dreib. 11 was. 18 es. 20 lasters ander. 28 Gedanken. 32 mit gantzer. 34 Sol alter vnd die j. 35 Gewonnen. 38 Deu geit sie hohen muet. 39 inwendigs.

175, 6 Sein gedechtnus. 12 Jagt die tuegent.

176 Im fünften spruchbuche, bl. 34' bis 41'. Einzeldruck bei Weller, nr. 52. Gedruckt bei Jul. Tittmann, dichtungen von H. Sachs II, s. 78. S 5 hat folgende lesarten: 10 Darob. 16 Was doch die vrsach. Nach 24 Genius als überschrift.

177, 3 In. riefirn. Nach 13 setzt S die überschrift: Jupiter. 26 int leng.

178, 4 Das sie ir liedlein sing. 18 ueb dw. 25 verwilgen. 27
Das zwitracht. 33 Ermiltercz.

179, 6 Das felt. 21 zwitrechtigen. 28 werden. 31 Das vil
zwitracht gepüer. 32 andre. 35 spech (wie auch C schreibt).

180, 1 vilspeltig. 11 haben. 12 tro auf mein vngnad. 25
schwindem. 28 Darumb dein wort.

181, 9 Erhielt den. 12 ertrich ist vmb suenst. 21 heillig gotlich.

182, 2 erhalt. 3 im. Nach 8 stellt S als überschrift: Minerva.
28 antwort: Nain.

183, 2 waren. 11 Gewaloz. 14 wurdens in. 23. 25 seit.
28 droet. 33 kunt sch. 35 Stet frid.

184, 8 zitiren. 11 Römischem. 33 stetn. 34 pey den.

185, 10 römisch. 11 zu ergänzen: weder. 17 ob gemelt.

186, 4 Mocht. 5 sich leicht seins. 20 ir kopf. 34 hawt.

187, 5 Sein. Nach 12 steht bei S als überschrift: Jupiter. 14
arczney. 22 res publicam. 23 in zw halten. 27 im zw.

188, 3 der muese. 5 wunsamlich. Erst nach 6 steht bei S als
überschrift: peschlues. 7 ward. 8 Res publicam. 12 Des ganczen.
15 doch, got durch. 16 Werd all.

189 Das zweite (verlorene) spruchbuch begann H. Sachs mit diesem
lobspruche, der nicht nur in vielen einzeldrucken (Weller, nr. 156),
sondern auch in verschiedenen handschriften erhalten ist. Vergl. den
meistergesang im neuen tone Hans Sachsen: Der sues traum von Nüren-
berg »Ich lag ains nachcz in ainem suesen traum« 1527 (MG 2, bl. 127'
bis 128), gedr. bei K. Goedeke, dichtungen von H. Sachs I, s. 52 und
bei Lützelberger-Frommann, H. Sachs s. 52, und in demselben neuen tone
den aufschlus des suessen traum »Der vogel dewt die reichstat Nüren-
berg« 1527 (MG 2, bl. 129 bis 130). Von den lesarten der einzeldrucke dieses
spruches, der eine ausführliche behandlung verdient, erwähne ich nur:

196, 25 in blaw.

197, 16 sich ist. 27 hirß.

198, 32 weyß.

200 Im sechsten spruchbuche, bl. 65 bis 69' »Der schönpart spruech
vrsprung des schönparz vnd was er pedewtet«. Die lesarten, in denen
A von S abweicht, sind folgende: 3 fünfzehundert. 5 mantag.
17 vnd drüemel. 25 Der aüf die neünczig war. 29 pey den sechs
paren.

201, 3 schonpart. 16 dem kam die recht schar. 29 hüelczen.
39 aus.

202, 8 ain. 17 dreyzehundert. 26 Doch on alle. 29 Einn.
33 einr.

203, 2 vnd in s. 11 Woltent. 14 andr halb. 21 Nach der
gepflogenheit A. v. Kellers mußte Weinmarck (mit großem anfangs-
buchstaben) geschrieben werden; denn das ist ein platz, der den namen
trug und ihn, wie ich weiß, noch heute trägt. 30 eim. 36 schömpart.

204, 1 samelten. 10 bis 15 hat S ausgelassen. Man sieht deutlich, daß das auge des Hans Sachs von dem einen reimworte jar auf das andere geraten war. 39 schonpart. pesten (!).

205, 1 frey vorgehen. 2 die gaispert Ein freuntschaft mit gefert. 4 aus der. 11 versammelt. 22 helt. 31 Vmbstiessen.

206, 5 fragt. 6 gar thuet. 7 die gech Muetwillikeit so frech. 15 newrung. 18 aufrürischn. 20 ir ider auch. 35 schömpart. 37 versammelt.

207, 2 hettn. 3 dir. 4 aufrüerig. 7 aufruering. 13. 16 scheinpart. 18 Welch. rechtn. 19 Vnd anfang der. 25 Das. 35. 37 schönpart.

208, 6 Wünscht von Nürnberg.

209 Im fünften spruchbuche, bl. 142' bis 150 (anstatt 146 ist 150 geschrieben; also vier ziffern übersprungen). Der fechtmeister Christoph Rösener hat diesen spruch fast seiner ganzen ausdehnung nach in seine kunst der fechter (Goedeke, grundriß, band II, s. 286, nr. 90, 4) aufgenommen, ohne daß er dies durch irgend etwas kundgiebt. Vergl. Karl Wassmannsdorff, Sechs fechtschulen der Marxbrüder und federfechter. Heidelberg 1870. s. VI und 48 bis 52. S 5 hat folgende abweichungen von A: 5 guenst. 6 meiner jugent auf het tragen. 7 er güetlich. 18 nackent die. 27 in dem.

210, 2 Polidorus. 3 aber H. erstarb. 4 Der. kampf auch. 5 pey den. 12 Selimus den hat. 16 sich liesen. 17 Den. 19 bis 22 stellt S nach 32. 21 Wie man solt in der. 22 Vnd hies. 23 kampf. 25 mit kampf stüecken. 26 det im kampf gel. 31 Welcher da ainen. 35 A. v. Kellers vermutung, daß Scaurus zu lesen ist, wird unterstützt durch die bemerkung zu band 3, 254, 12 (oben s. 377). 36 das kampfspiel schawt. 37 merbelsewlen ausgesundert.

211, 2 von m. 8 groser köstlikait. 8 Ainr nandern hieb, stach, schos. 9 schwertten. 10 schilt. 13 dotwunt. 15 vnd mit. 17 elephantn vnd. 18 lebn vnd. 21 kain kampf nie. 23 Pey kaiser Thiberij. 34 Rietten zw sam. 35 Fasolt vnd der alt Hilprant. 37 Lawrein vnd herr Dietlich (!). 38 kampf.

212, 3 ainer am andren het ein d. 4 erfodert. 5 det ainer den andren. 6 Gerüest zw ros im feld odr. 11 Da. 21 Daraus war kumen vil. 22 vnd sel gar mercklich sch. 26 zw rechter m. 28 Das. 31 In ganzem tewtschen lant erk. 34 mes erschein. 35 Zw Franckfurt vnden an dem.

213, 2 das. 6 lernen. 9 In messer, helenpartten vnd stangen, 10 Im dolich vnd spies vngefangen. 11 Iglichs. 22 drit vnd Stellung darzw kuercz. 23 vnd auch. 25 Mein maister, zaiget. 27 thet. 33 vnd der. 39 inhelt.

214, 1 Alber vnd. 2 aller. 6 und 7 stellt S um. 7 zorn auch selbert. 9 ain fellen. 18 Als wol als stechen. 19 spil oder hoffirn. 20 adel, frawn, ritter vnd knechten. 23 Da er-

frewt es. 24 wo es. 27 Fertig vnd glenck. 31 lob, preis vnd.
 215, 2 vermerckt hiepey. 5 Auch wie mans hat geprauchet lang.
 6 Vnd wie sie iczund ist. 11 am 24 tag.

216 Mit diesem spruche begann Hans Sachs sein fünftes spruchbuch
 und füllte sieben Blätter mit dessen 444 versen. Einzeldrucke bei Weller,
 nr. 66. Abweichungen von A finden sich an folgenden stellen: 5
 Nemlichen das darauf ein. 8 5d vnd gar. 11 nahet. 17 Dort.
 21 schawt. 22 nimant ich. 23 weiter sprach.

217, 2 mues ich. 4 O thw. 9 sie dir nicht. 12 ich auch
 hab. 21 ich das erst mal fail. 25 wurt. 28 sigil. 35 mich
 an. 37 hochfart. 39 und 218, 1 stellt S um. 39 Muest ich.

218, 2 geschemet. 4 ein closter wurt. 9 draib. 13 athen.
 14 zwifel, prentem wein. 15 der dürcken krieg fil. 16 in die. 18
 wart zerschrotten vnd geschlagen. 22 laid. 24 eim financzr. 26
 achzg wurden ausgesundert. 31 Num. 32 lag. 36 hilt vil.

219, 4 Des. gar ring. 5 Plieb. 12 Dreissig jar lang lag ich
 pey. 16 alt pwerin. 17 lang nach vns grueb. 23 gar fleissig.
 26 geren. 33 und 34 fehlen S. 35 Doch. Nach 36 hat S:

palt er zun gsellen kam zum wein
 O so vergas er almal mein.

37 virze.

220, 1. 2 ledrer. 5 wol darneben. 7 Dem wurt ich [in]. 8
 war in dem. 9 wechslet. 13 grosse. er langen. 16 war. 19
 ser hart. 20 Pey in kund ich lang rw. 21 Pey eim schalckswirt.
 34 nach k. 35 auf dem. 38 erbel.

221, 1 sich. 2 ertailt. 4 Ich sorgt. würd. 5 wamas. 14
 Pis er eins t. lawst sein gewant. 15 On gfer mich in dem erm. 19
 spital frw vor tag. 22 vntert st. 26 selbn lockfogel. 34 Kund
 mich int leng doch nit pehalten. 35 Gab mich zw wechßlen.

222, 1 lied: schied. 3 ainr k. sie mich verlur. 4 Derhalb die.
 wur. 5 Waint vmb. ganczes. 9 Der. 16 vnd auch nit. 20
 er sein h. nit daran. 21 vns als seinen h. 22 dreyze. 24 selb
 siebent. 25 wuchrer. 27 dem w. 29 dawsent. 32 eysere
 drwhen. 34 vnferschembt.

223, 12 pancketiren. 13 faren vnd purschiren. 14 Auch mit
 j. vnd f. 17 pesen auskert. 18, kurz schentlich z. 19 schmaroczer
 wurt. 20 zueg. in seim. 22 Vnd wo er gelt ausgab. 23 almal.
 25 nit vast. 32 mit dem. 34 cortisan. 36 Der.

224, 3 das. 7 Elent drostlos st. 12 Schickt mich gen wien
 hinab seim. 13 der. 14 Da selb. 16 einr huren ich. 17 Darmit.
 18 eyffern vnd dem meiden. 21 keinem war sie trew noch holt. 32
 schmaichlen. 37 ein haus an. 39 in gar hart.

225, 2 gulden. 3 Einem f. ztail. 8 vil gucz vnd golcz. 12
 num. 13 eim. 24 Rieb. 31 es wer. 33 münichs. 34 dem
 schalck beicht weis. 38 Iczunder.

226, 1 stecz, mich fünd. 3 Mich vmb ein alten r. 7 Zw ring
war ich vil. 11 Die weil er. 12 Darmit peremet oft. 13 Solt
sieben gulden meß im leßen. 14 sein. 15 want. 17 er ie ob dem.
24 vorzet. 28 hernach. 32 herrn. 33 seit her. 37 auf mich.

227, 1 Hab. 9 dir golt der weis clar. 15 ligtz. 16 Einr.
pöese. 18 mit sorgen dich peschliessen. 19 Vnd duet doch dein
selb. 20 haillos. 27 vns.

228 Im vierten spruchbuche, bl. 21' bis 23' »Das gelt guet vnd
schedlich«. Einzeldruck bei Weller, nr. 44. An folgenden stellen weicht
S von A ab: 7 riet dis. 8 zerspaltten. 9 Einr riet. andr. 10
drit riet. 11 all gefelt. 12 ist pargelt. Nach 12 hat S:

Darmit pringt man zw wegn auf ert,
Was menschlich hercz wil vnd pegert.

16 geit. 17 vergeit. 18 geit piatum, probstey. 20 dienstlewt.
22. 23 geit. 25 püexn. 26 Gelt samlet grose krieges heer. 27
groß] fehlt S. 28 er gut vnd.

229, 2 danczet puelet vnd. 7 padet auch in dem. 8 haillet
manchen groser (!). 10 vnwillens. 11 gsellen, freunt. 16 geit:
20 allmal] armen. 22 auf ert. 25 Darumb. 39 verett.

230, 1 fürsten. 5 fürkauft, verdewrt korn. 7 vnrechtz. 10
vil. 19 manchem man vergeit mit. 29 Gelt alle. 32 vrsach (!).

231, 4 leit. 6 darmit. 10 vntertan. 12 erbern. 16 wünschet
von Nürnberg.

232 Im neunten spruchbuche, bl. 14 bis 16' mit folgenden lesarten:
19 Gewan. 23 listig must (!).

233, 20 gleich ents. 24 Nembt. 33 on scherzen. 35 Eschilus.

234, 10 öffnet. 33 guetuncken. 34 spotfogl.

235, 1 zornwech (vergl. zu band 3, 421, 20 oben s. 384). 9 sey
pös oder. 34 wöll. 38 er.

236, 11 follen knecht. 13 aus dem. 17 zapfen. 23 trunckener.
nichts. 26 Der halben. al. 28 Sophocles. 31 ratschleg. 35 spricht.
Unter dem datum 180 vers.

238 Ich kann den spruch mit den vorhandenen hilfsmitteln in den
spruchbüchern nicht nachweisen. Einzeldruck bei Weller, nr. 28. Die
litteratur giebt Phil. Strauch in Seufferts vierteljahrschrift 1888. I, s. 83
und im Anzeiger f. dtsh. alterth. 18, 386 vollständig an.

240, 30 Vergl. Seufferts vierteljahrschr. I, s. 74 anm.

244 Im vierten spruchbuche, bl. 114' bis 115. Einzeldruck bei
Weller, nr. 28. Das schaltjahr 1846. I, s. 179. Vergl. im rosentone
des H. Sachs: Die insel Bachi »Als ich das new welt puech durch lase«
1540 August 19 (MG 5, bl. 124' bis 125'), gedruckt bei Goedeke, dicht-
ungen von H. Sachs I, s. 81. Dieser meistergesang stimmt mit S 4 fast
wörtlich überein; in S sind auch einige seiner weiblichen reime erhalten:
244, 11 fanthaseye: melancoleye; 21 weite: zeite; 245, 37 weise: para-
deise. MG bietet sogar eine ergänzung, die besser als bei A ist:

245, 13 fehlt in S, während MG hat: In hohen freuden war wir schweben. Erst so wird der folgende vers verständlich. S 4 hat folgende lesarten:

244, 1 Die insel Bachi des weingocz aller fuellerey. 3 fehlt S. 4 Als ich das new weltpnech durch las. 5 insel durch faren was. 6 fehlt S (A fügte den damals schon bekannteren entdeckter Christof Columbus ein, den H. Sachs auch in dem meistergesange: Die goltinsel Spagnola, MG 12, bl. 101, nennt). 7 Die new schieffart. 9 riefieren. 17 und 18 fehlen S. 19 Außfüere auf dem weiten. 25 bis

245, 5 fehlen S. 20 wart eiter (wahrscheinlich wie MG liest: eitel). 23 peren. 24 und 25 fehlen S. 26 waren. 33 Essen vnd drincken auf das pest. 37 dancz. schwencken.

246, 2 So. 5 und 6 fehlen S. 8 laster vnd die aremuet. 9 gelieder. 15 bis 18 fehlen S.

247 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 267 »Wasser vnd wein 276 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 65. Adolf Hauffen verweist in seinem aufsatze: Die trinklitteratur in Deutschland auf carmina Burana s. 232 De conflictu vini et aquae: Seufferts vierteljahrschrift 1889. II, s. 498. Böckel, Deutsche volkslieder aus Oberhessen. 1885. s. 108 nr. 8.

255 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 408 »Sumer vnd winter 250 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 56. Uhland, Schriften 3, 19. Böckel, Deutsche volkslieder aus Oberhessen. 1885. s. XI. XIV.

263 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 50 gedruckt.

267 Im sechsten spruchbuche, bl. 32 bis 37' mit folgenden lesarten: 1 reigister. 4 all monat zw ider. 5 der 1. (monat läßt S überall weg). 7 pin ich. Vor 11 hat S 8, vor 12 22, vor 13 25 und vor 26 10 geschrieben, um den monatstag zu bezeichnen. 18 ergrewffen. 20 dreschn. 25 das pringt dir sch.

268, 6 der 2. 8 Gest nackat. 12 pauren. Vor 13 hat S 2, vor 23 24 und vor 27 aus 8 verbesserte 9. 21 aurhannen. 22 in] fehlt S. 27 dan in die. 33 erbern. 34 er.

269, vor 5 hat S 3 geschrieben, vor 8 12, vor 10 17, vor 11 21 und vor 21 10. 6 wern pehüet. 11 Benedicti see. Im. 12 dem. 15 schews. 18 krench. 20 vnd] fehlt S. 35 ich auch allewegen.

270, 1 kugelein. Vor 3, 5, 6, 7, 9 hat S bez. 4, 14, 16, 25 und 12 geschrieben. 3 see zwifel. 4 hört auch. 5 solt. 6 wend] fehlt S. 16 Kurczweil. 17 bis 22 fehlen S. 23 Dreibt er vnd. 25 Der May 5. 26 Mayus. Vor 34 und 35 hat S 1 und 15 gesetzt.

271, 3 rüechen. Vor 8 steht bei S 12. Nach 12 hat S:

Vmb die pruest ist er schmal vnd klein.

17 Der prachmon 6. Vor 20 und 22 steht bei S 8, bz. 15. 21 regnt. dreisig. 26 hewblein. 30 rüeble: püeble. 33 es wider. 34 pueben sunwent f. 37 selbst.

272, vor 1 hat S 12 gesetzt. 10 varb sunst. 11 Der hewmon 7. Vor 14 steht aus 12 geändert 25, vor 16, 17, 18, 32 hat S bez. 8, 19,

13, 14. 15 der f. 19 milaun. 23 maysen huetn. 24 mag.
26 hasseln. 30 füedpiln.

273, 1 Weis plaich mit rot. 2 er. 4 küens herczens gewint.
6 Der augstman 8. 9 Kauf dir. Davor steht 1, 5 vor 10, vor 11 ist
7 geändert in 6, vor 12, 24, 27 hat S 10, 24, 14. 13 den] ein. 15
posnicz (kann auch posmicz gelesen werden). 21 nichts. 23 milaun.
24 prent (!). 25 und 26 fehlen S. 28 Welchs. 30 Kurozer stirn.
scharpfem. 32 Gancz. 35 hohem stant. 37 Der herbatmon 9.

274, 3 das es nit lieg. Vor 4, 11, 13, 14, 21 hat S bez. 1, 7, 17,
29, 13. 4 hirs int. 7 fill paum. 9 raw. 12 solt dw. 13
Lampertj: 18 lies ab, phalcz auf pehent. 20 auch not. 30 gelb.
falb. 31 Der weinmon 10. 38 fewr.

275, vor 2, 3, 14 hat S 13, 16, 14. 7 Der krometer. vogelnß. 15
Das. 24 Der wintermon 11. 32 manche maid. Vor 33 steht 10.
37 wol. 38 Ders schewst vnd mit garn thut verhecken.

276, 1 finner (steht ganz deutlich da. In Grimms wörterbuch 3,
sp. 1638 muß daher finner wegfallen. Finner steht hier statt finder, spür-
hund, wie auch dort richtig als erklärung angegeben ist. Aufmerksam
auf das versehen ist schon in Herrigs archiv 1862. 31, 461 gemacht
worden. 5 Speczrey. Vor 7 steht 12. 11 antlicz. 13 praiten zen.
17 Der cristmon 12. 21 schleuffen. 22 den. 27 ernet. Vor 30,
36, 38 hat S bez. 13, 21, 12. 37 frait. 277, 5 doch m.

278 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 307 »Die ander halb
hundert vogel 264 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 160.

285 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 163 gedruckt.

288 Im neunten spruchbuche, bl. 264 bis 264' mit folgenden les-
arten: 10 dem gspor im. 14 aus vnd geändert könd. 16 rüeben
vnd kr. 22 vorkumb.

289, 1 er] fehlt S. hungrigen. 2 Int. 11 schedlichen. 20
adelicher.

290 Im neunten spruchbuche, bl. 195' bis 198' mit folgenden les-
arten: 4 Darin miten ein. 5 mit kle vnd plumen. 11 erschalt.
12 auf ainen. 18 Ir gsang mit lewfflein. Vor 20 steht Der pawer
als überschrift, ebenso vor 291, 1. 7. 22. 292, 20. 23 Pis sie doch.
Vor 25 steht Die nachtigal als überschrift, ebenso vor 291, 4, 10, 26
und 292, 31. 29 nur.

291, 9 den tracz. 13 Wird. 16 darfon. 17 wie möcht. 20
nüeczter dein gancz. 24 wolst. 29 Sie. 31 merck mit fleis.

292, 5 Folgstw. dir. 10 geplent. 17 sein dro b. 28 ot er-
leiden.

293, 1 zway. 7 pehielczt mich nit. 21 gleich als. 29 Dar-
aus den r.

294, 1 geit. 3 gleich leiblicher gabe. 7 Sie auch teglichen
hawff vnd mer. 12 obgemelte. 20 das er das ausschlag: fres vnd
nag. 23 Der h. der. 28 Denck er das es der selen sey. 31 Durch

solchen. Unter dem datum 176 vers. Einzeldruck bei Weller, nr. 107. Vergl. MG 4, bl. 84' Die nachtigal: »Ainsmals ein pawer hört ain guete nachtigal« 1532 Mai 20. Kirchhof, Wendunmuth 4, 34 (Oesterley V, s. 107). Gesta Romanorum nr. 167 (Oesterloy s. 739). K. Goedeke, Deutsche dichtung im mittelalter. 2. ausg. Dresden 1871. s. 640.

295 Im zehnten spruchbuche, bl. 3' bis 4' mit folgenden lesarten: 2, wo durch druckversehen xv statt xxv steht, fehlt S. 5 so sein. 7 Weliche. gott gefallen. 10 wen prueder.

296, 8 nachtpaurschaft so. 13 paidesander : pey einander. 19 paidesamen. 21 forcht. 26 Got der wöll vns. Band 19, s. 103 hätte auch diese bearbeitung genannt werden müssen.

297 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 208 »Die dischzuecht 72 vers«. Der einzeldruck in Gotha, den ich im nächsten bande in der bibliographie beschreiben werde, hat folgende abweichungen von A: 2 Hör m. so. 4 gar] auch. 7 Haußuatter (!) wölls. 9 namen (!). 10 eltesten. 11 Darnach. 16 geschniten brot. 22 Den löffel nem auch. 23 du treyffest es stet. 25 munde (!).

298, 2 kewe. 3 Schlag. 9 nit vnnd sey. 11 andern zütrincken. 15 am t. 16 dein e. 21 Darzû hut dich vor. 22 thet] vnnd. 23 erbarlich mit. 24 Zû. 29 andere nit vor dir. 33 Dergleych sollen Junckfraw. 34 Nach keynem. 36 dein k. dein h. 37 Len. 38 das das m. hat. Im vierten spruchbuche, bl. 247 hat H. Sachs nochmals eine kurze tischzucht gedichtet; sie wird im nächsten bande veröffentlicht werden. Vergl. Moritz Geyer, Altdutsche tischzuchten. Progr. Altenburg 1882. 34 s. 4. und dichtungen des 16 jahrh. (lit. verein nr. 119) s. 48. 59. 66. Adolf Hauffen, Caspar Scheidt. Straßburg 1889. s. 1. Phil. Strauch: Anz. f. dtsch. alterth. 18, 360.

300 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 27 gedruckt.

304 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 209 »Dafel des gerichz 92 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 32. Alfred Woltmann, Holbein. Leipzig 1874. 1, 205 (1517 nach Lucian).

307 Sieh band 19, s. 443.

316 Im fünften spruchbuche, bl. 55 bis 58 mit folgenden abweichungen: 1 schentlich. 3 Einr. 5 sendiclichem. 10 Mein vnd der ich. 11 Der gleich ich doch nie thet. 13 Mit mackel zw. 16 lieb (leib ist druckfehler).

317, 8 hertten. 9 All gfar ir. 15 Das mir ant hant. 17 ich mich lies.

318, 17 trueges. 39 gweltige.

319, 16 lawscht vnd. 19 Ich weich. 35 anricht. 38 mein nur m.

320, 17 solchen.

322 Im fünften spruchbuche, bl. 76 bis 77' mit folgenden abweichungen: 18 sich pegab: schlueg ab. 23 Dergleich scharpfer wort gab sie meer.

323, 11 ichs. 16 ich nun mer w. 19 ich sie doch. 25 hellen

claren. 26 Gmach fues vur fues so drat. 29 Ach jüngeling. 30
Dein lieb. 33 nit pald. 29 eren thun.

324, 7 rew vnd klag ist. 15 allen vnmuet. 24 trewlich vnd
pillich. 25 ern. 27 Der mas.

325 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 77 »Zwayerley lieb
98 vers«.

328 Im sechsten spruchbuche, bl. 137 bis 138'. Einzeldruck bei
Weller, nr. 68. Das schaltjahr 1846. I, s. 538 mit dem bilde nach dem
einzeldrucke. Gustav Könnecke, Bilderatlas zur geschichte der deutschen
nationallitteratur. Marburg 1887. s. 95. S 6 hat folgende abweichungen:
17 die drey hayrat im. 19 Dewt auf ein claines kneblin mit. 20
Welches auf einem stecklein rit. 22 Das kneblein, auf das es dir sag.

329, 2 antwort. 9 rum. 18 clerlich. 26 plieb. 27 Vnd
dw im h. pliebst. 28 was dw.

330, 1 dein sin. 3 dus in dein. 5 dir das wort für det halten.
6 ros. 9 in gefer. 13 erstarckt. 14 ponting möcht. 19 ein
pendig (!). 24 pleiben im. 25 selbst. 30 erwachs.

331 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 70 gedruckt.

336 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 129 gedruckt.

339 Im fünften spruchbuche, bl. 100' bis 103'. Einzeldruck bei
Weller, nr. 68. S. 5 hat folgende abweichungen:

340, 15 ein] vnd. 26 laugn vas, laugn haffn vnd. 27 Zw.
29 preysen] weisen. 31 wermpfannen. 35 allerley.

341, 8 nüß] kutn. 17 arbeits gel. 18 Hirs. haidn. 31 dein.
32 So mues ein spanpet darin. 34 kües, leylach vnd.

342, 15 ein laitren. 19 Zw deinem handl in. 25 Vür die dieb,
meus vnd auch die. 28 vnd haspel guet. 39 gellr nach.

343, 12 habn. vnd ein.

344, 4 pedacht. 12 hayratn sol. 15 So spricht von Nurenberg.
16 am 12 tag D.

345 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 148 gedruckt.

353 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 138 »Die armuet mit
irem langen schwancz 100 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

356 Im dritten (verlorenen) spruchbuche, bl. 399 »Dochter vnd
mueter 240 vers«.

364 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 324 »Das mans lob
200 vers«. Einzeldruck bei Weller, nr. 147.

370 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 320 »Das frawen lob
200 vers«. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

376 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 7 gedruckt.

386 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 86 gedruckt.

396 Im neunten spruchbuche, bl. 162 bis 164' mit folgenden les-
arten: 8 Nit also im lant herumb gon. 11 und 12 stellt S um.
11 Zog er ab. 13 Vnd sach vor. 14 ainlicz sten. 17 Weil.
24 köm: anöm. 26 her ain.

397, 2 Dem d. 12 ainaugig. 19 ist. 20 Dw. 27 kuechel
taig. 31 Da. 32 aineugig. 34 haus] fehlt S.

398, 3 dem sprach. 4 Kum rein int kuechen zv dem. 5 von
dir. 14. 28 eineuget] fehlt S. 35 Weil dw darob must leiden schmach.

399, 4 gedenck der warheit zwar. 5 leuten derhalben mir e.
6 Die warheit alzeit sch. 9 ich merck vnd k. 10 wirt. anderst.
11 des pit. 21 man hört in der welt nit vil. 23 vast vnd. 25
peschaffen. 28 Der gast der spr. 29 nit kan anderst s. 30 Dw.
weibe. 31 Seit ghrumpffen, murret vnd vng. 34 Alt hundert vnd
wol virzig. 36 ir ie nit.

400, 5. 7 ainewget p. 11 Sein vngst. 14 Der gast der sprach:
Hab ich.

401, 2 ich die w. 5 Auch loben, was nie. Unter dem datum
164 vers. Zu vergl. ist das 24 fastnachtspiel und die erste scene im
72 fastnachtspiel, sieh oben s. 118.

402 Im fünften spruchbuche, bl. 29 bis 34 »Ein drost der edlen
vnd purgerlichen kranckheit des podagan (!) oder zipperlein«. Einzel-
druck bei Weller, nr. 51. Jacob Ayrrer, Der comedische proceß wider
der königin Podagra tyranny (1602), läßt Hans Sachs auftreten mit
beziehung auf dieses gespräch, weil er am besten über die entstehung
des zipperleins auskunft geben könnte (ausg. von A. v. Keller s. 2536):

Ich hab gehört von Hans Sachsen
Zu Nürnberg, dem Teutschen poeten,
Sehr viel guts vnd ruhmwürdigis reden,
Der hab vor acht vnd fünfftzig jahn
Von der götter rahtschlag erfahn,
Woher der zipperlein sey kommen,
Im ersten buch hab ichs vernommen
Vierhundert fünff (!) vnd fünfftzig blatt.

Vergl. Schnorrs archiv 14, 360 anm. 22. S 5 hat folgende abweichende
lesarten: 5 wart ich in. 10 Ich glaub doch. 17 schlument. 18
wie überhaupt alle personenüberschriften fehlen S. 22 murmurirest.

403, 13 Det in an eim. 24 mit so. 28 fürstling.

404, 1 lengst. 3 grewffen. 21 noch faister. 23 fel vnd lecz.
30 pewarn.

405, 1 Darauf her J. fing an. 5 Hiepey. 7 pratic. 23 Der
frume. 31 Des. 33 verdilget.

406, 12 wuerd.

407, 3 gar ser. 11 Kam vnd pracht. ein schl. 12 zway. 19
vngstüem in den s. 24 verschlosnem. 26 gries. 35 vnd erar-
get (!). 36 Sant küerins pues.

408, 4 plieb. 17 ward ueberal: an irer zal. 28 grim der trueg.
29 in den. 30 Wurt ein gelechter.

409, 23 schwere p. 26 werden erst.

410, 2 angewft. 3 Schmerczen. 4 es dir doch ein gnedig.

8 ernewren. 17 deinem gmüet. 27 vnd auf. 34 denj.
 411, 7 zw hin. 17 in. 31 Drost sich. 33 bis 36 fehlen S.
 412 Im fünften spruchbuche, bl. 41' bis 49'. Einzeldruck bei Weller,
 nr. 61. S 5 hat folgende abweichende lesarten: 9 Gsellen. verwanter:
 pekanter. 16 dem. 19 jaren. 20 haben.
 413, 11 nidren st. 35 das vnglück.
 414, 28 mer wie vor a.
 415, 11 pin von recht. 26 Draws. 31 nifen: kiffen. 35
 weng k. 36 Der gleichen nicht dest.
 416, 3 Jung kindisch in den j. 6 kunte. 12 Vnd stirbt jung
 allesander. 15 Die. 22 Die.
 417, 10 zerflecht. 23 vnd erhencken. 37 vnd ellent.
 418, 10 die h. 24 im.
 419, 1 Er ie abnemen mus. 9 in dir. 23 ist ueberl.
 420, 4. 5 Lachesis. 13 In armuet hungers. 16 gelthunger.
 421, 20 antwort vürwar. 25 schaden irem leben. 26 Sambt irm nech-
 sten darn. 27 on fueg vnd r. 28 Die. 31 menschn. 32 nach secz.
 422, 6 Mort, prant noch plackerey. 7 Daß menschlich geschlecht
 darneben. 8 Im. 9 frides schlos. 23 Prachstw in.
 423, 32 Auf das m. geschlecht.
 424, 3 irr. 5 geschlecht habn. 6 gedöt. 33 zornig.
 425, 1 muetwillen. 7 Wen. 36 Langs alter in.
 426, 20 auf von dem. 21 aus seinem. 31 Abkuerczet selb sein.
 427, 9 zw. 10 Anno salutis 1544, am 2 tag Aprilis.
 428 Im vierten spruchbuche, bl. 240' bis 247. Den einzeldruck habe
 ich in der Kgl. bibliothek zu Berlin gefunden. S 4 hat folgende ab-
 weichende lesarten: 3 zalt (!) fünfzehundert. 4 Der gebrochene
 reim dieses verses vervollständigt die zahl der von Wilh. Sommer, Die
 metrik des Hans Sachs. Rostock 1882. s. 76 aufgezählten um einen
 vierten (vergl. Schnorrs archiv 12, 306). Ich schließe gleich hier noch
 mehrere an: band 15, 141, 13

das hauß

Von Egypten nit lassen auß-
 ziehen.

band 15, 316, 31

daß er deß eh-

bruch mit dem werck gleich müssig geh

band 15, 355 f.

beschloß Christus schlecht:

Dieser zolner gieng ab gerecht-
 fertiget in sein hauß.

band 15, 379, 2

das zwey vnd zweintzigst on-
 zeigt, Christus sprach: Simon, Simon.

band 17, 376, 7

wolt ich ihm her-
sagn, wer im hauß daheymen wer.

band 18, 392, 8

die bosen auß-
trieb, hielten mit den trewen hauß.

band 20, 50, 24

Daß ir vor miternacht hinab-
geht, thut den deckel von dem grab.

band 20, 86, 13

morgen hinab-
gehn und den boten ferting ab.

band 20, 373, 21

als er an-
sach, daß im anhieng der gmein mann.

band 20, 527, 10

Ir arme freund kan er nicht ab-
kommen teglich mit miet und gab.

428, 20 Fraw gesuntheit. 25 Gweltig.

429, 5 Vermaß mich. 7 Loff. 14 leis klopfen nicht wolt kl.
19 einr. 24 Die kranckheit. 29 wider (!). 36 vnperueffen. 37
pitrikeit.

430, 19 So pin ich gottes. 21 vns. 24 stelen, morn noch. 25
in Cristem (!).

431, 9 Des pin ich pesser vil wan. 22 Vnd zw samlen. 23 icz
mit. 25 zoren man es nennen. 27 anembt. 31 kumet im doch
als zw.

432, 21 guecz peweisen. 28 Erforscht, erpawt, erlewcht vnd. 30
het. 34 wurt.

433, 11 Erbeiten, reitten, schreibn. 23 Die gsuntheit sprach:
Dw nemest hin. 24 schön gestalt.

434, 19 wachter. 20 stiesen.

435, 1 in ir speis vnd dranck. 3 aber mest. 12 mancherley.
13 Dieser spruch, den H. Sachs mehrmals anführt, z. b. band 3, 246, 13,
fehlt ebenso in Sebastian Brants bearbeitung des Freidank, wie im
mittelhochdeutschen texte. 19 thust hart. 28 pist deinem aigen
gmahel. 29 In suma nimant dein. 34 fein erclert. 35 Wer.

436, 1 pawen. 2 solt trawen. 7 Die gs. Weich, las. 9 Ion.
14 pist dis den jens vrderüecz. 18 gar. 22 aigensinig. 29 Kranck-
heit (!). 34 segn.

437, 3 der glaub ist. 22 Pist. 35 Verwegen (!).

438, 1 durch. 19 kain Crist sich meinthalb vmb. 36 nembt.

439, 4 Durch rum prachtn sich vil haiden um. 8 allem ird.
zerg. 18 seim. 19 nicht weiter. 22 strengiglich. 35 welt dewffel.

440, 8 Nürnberg H. S. amen.

441 In den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 115 gedruckt.

444 Im vierzehnten spruchbuche, bl. 81 bis 83' »Die gefencknus der dreyer fürsten [vor haidepurg] 150 vers«. Vergl. R. v. Liliencron, Histor. volkslieder 1, 526 zu nr. 113 bis 115. S 14 hat statt 7 bis 9 folgende verse:

7 nach S Da vnderstunden sich on ent
 pischoff dietrich von maincz eillencz
 vnd herczog luedwig von veldencz
 vnd auch margraff Jacob von paden
 mit anhang ander herrn zw schaden
 [bl. 81'] Den pfalczgraff fridrich zv vertreiben
 Daraus vil kriegs sich thet einleiben
 Sunder von herczog luedwig gwalcz
 Der wolt nur herr sein in der pfalcz.
 Als aber pfalczgraff friederich
 macht fried mit pischoff dieterich
 Zw maincz / vnd wol zv freuntschaft kam
 Da schluegen sich darnach zv sam
 Etliche fuersten vberzwerg
 Der graff vlrich von wirtenberg
 margraff Carl von paden zw lecz
 Sein prueder pischoff Jacob zv mecz
 Auch der pischoff von speyer mer

9 nach S versamleten ain groses her.

16 wurn. scharmüeczel. 22 Haidwerck. 28 Pracht auch pischoff
 von maincz der w.

445, 1 gerüest drey hundert. 7 Als nun kam rechte ziel vnd z.
 9 Die feint angrieff. 11 fuersten er hernider. 15 Doch. 19 fünfzig
 jar ausges. 21 Die drey fuersten sambt den gefangen. 22 Gen
 Haidlberg was von fursten vnd adel. 25 legt man. 26 thettn.
 28 hieschen prot. 32 draid. 33 Das lant verwuestet vnd. 34 vor-
 hand. 35 Darmit straft er irn freffel. 36 legt man auff zw. 39 Nach dem.

446, 3 vnd perueft nach dem zv im dar. 7 schueff er. 8 aber
 im. 17 arm] fehlt S.

19 Als wider got / er / recht genumen
 20 Als was ir habt muegen ankumen
 25 Das mans zam punde auf ein hauffn

31 Daran schließt S:

[S 14, bl. 83]

Der beschlues.

Aus dieser warhaften histori
 Sint wol zv phalten in memori
 Drey stueck / das erst wo ain herschaft
 mit neid vnd zoren ist pehaft
 vnd ir nachtpaurn on not muetwillig

vberzewcht wider recht vnpillig
 mit mort vnd prant raub vnde krieg
 ob die geleich ein zeit oblieg
 So kumet doch entlich die stund
 Das get mit lant vnd lewt zv grund
 Das ir hochmuet mit schant erlischt
 weils hat mit guelden neczen gfischt.

Zumb andren wo ain obrikeit
 regiret guetig alle zeit
 Fridlich / erlich / aufrichtig wandelt
 recht nach aller pillikeit handelt
 mit reichen armen jung vnd alt
 Doch vber das durch zenckisch gwalt
 wirt angriffn wider got er vnd recht
 vnd darob gleich schaden entpfecht
 weil ir hoffnung am heren leit
 kumbt er zv hilf in rechter zeit
 wan wer hoft auf des herren hant
 Der wirt ewiglich nit zv schant.

Zumb driten wo die handwerckßselen
 Fawl sint vnd nit arbeiten welen
 on not verwegen in krieg lauffen
 in suend schand vnd laster ersawffen
 Dem armen volck sein narung nemen
 [bl. 83'] Gotlestern / spilln einander lemen
 pringen lam hent zv ainer pewt
 werden auch pillig elent lewt
 wer aber thuet seim vaterlant
 im krieg aüfrichtigen peystant
 gen seiner feinde tiranney
 haiden vnd durck was der sey
 auf das dem vaterland erwachs
 guet fried vnd rue das wunscht Hans Sachs
 anno salutis 1560, am 4 tag Aprilis
 150.

Zum 5 bande.

Alle stücke dieses bandes werden in den sämtlichen fabeln und
 schwänken gedruckt.

Zum 6 bande.

137 Handschriftlich S 6, bl. 157' bis 180'. Wiederabgedruckt:
 Ludwig Tieck, Deutsches Theater I (Berlin 1817), S. 64 bis 104.
 Arnold, H. Sachs 2, 97. Vergl. das 31 fastnachtspiel und band 9, 547.

Der abdruck in A ist in vieler hinsicht sehr genau, sodaß die alten formen ganz getreu erhalten sind, z. b. 148, 17. 16 S worcz. 17 S habet. 22 S kleichen. 23 S nicks.

138, 1 sind] fehlt S. 7 S Darfan. zinst. 12 S gueten gsellen. 15 S guecz. 25 S Künstw.

139, 20 so] S gar. 24 S Darmit das. vns zw. 26 S trowort. 31 S ge.

140, 4 S ge. 8 und 9 ganz deutlich Detre, Detrus, im personen-verzeichnis aber Datrus. Die schreibung der lateinischen eigennamen ist überhaupt sehr ungleichmäßig; ich übergehe sie daher ganz. 23 S kalt nechtig braten. 24 S praten.

141, 1 S einer (!). 8 S Demones. 10 S stet. 14 muß] S sol. 26 S Wuerff her so fach wir an das spil.

142, 2 S die rechten (!). 11 o laß] S ich pit. 12 S Las wider in das. 23 S haushalter. 28 S maiden.

143, 8 S E. 11 S E den. 12 ein] S nein. S Philopanus. 16 S würden. 30 S Weist mir des reichn.

144, 6 S sagt. 29 S woluest paw. 30 S Schaw icz get aus. 32 S gotwilkumb.

145, 6 S deinem m. so w. 12 eilencz.

146, 6 S was wiltw. 8 S herren. 9 S kum herbaim. 20 mit] S zw. 21 wölt] S sagt. 29 S vergencklich. 30 S Vnd gancz h. w. der mist. 31 S Hewt. stirbstw. 33 O] S Ja.

147, 8 S E den. 19 S im. 21 than] S lon. 23 S O h. ein herrlich.

148, 26 S gipt. 29 S Des. clerer.

149, 4 S wider ein. 17 S Panocite ge hin ein das h. 19 ich] S id (!). 31 S wes.

150, 8 S dein. 29 S darnach.

151, 8 S stock ! wie das dw hier verstumbst. 20 S erling. 25 S gericht stuel.

152, 4 S leben ist geändert in lesten oder leften, oder umgekehrt. 24 S doch k. z. noch o.

153, 5 S furchten. 25 bin] S wart.

154, 1 S solt lang her h. 14 zeit] S tag. 15 S geeicht. 29 S ich sterben, der ich.

155, 34 S spricht cleglich.

156, 9 S mich zw hart. 10 S drot. 14 S gen. 15 S ist sten. 16 S meim. 23 S nempt.

157, 8 S ein ander. 10 S dir peysten. 14 S alzeit. 22 S in. 30 S gfordert.

158, 7 S alle. 13 S Hais dir dein w. v. k. helfen. 14 mögn] S thun. 31 S trawert mir das hercze.

159, 7 S helffn. 8 S Da w. lebn. 23 mein] S die.

160, 11 S auszueg. 33 S sün.

161, 8 S Senftmweg (? Senftmuetig) ernert. 9 ich] S icz. 26 S golt, all meinen.

162, 11 mann] fehlt S. S pedeucz. 13 S leicht. dein. 23 so] S ser. durch] fehlt S.

163, 5 S leuten. 8 S ge. 26 S Herhaim.

164, 8 S nicks. 14 S dem kasten.

165, 1 S Tragt den Plutum. Vergl. Goedeke, Every-man s. 217. 4 fort] S vor. 6 S geseign. 10 S witfraw. 19 S gsegn.

166, 30 S Fleweh.

167, 5 Der reich m. fl. auch] fehlt S. 25 S für gerichte.

168, 9 S hie mein. 21 S E er. grosem. 25 ans ende semikolon. 26 S Klücke.

169, 2 S hest. der. 21 S glaubn. 27 fehlt S.

170, 2 S heut. 4 S habn. 5 S sewfz (würde also gedruckt sewfz-). 14 S kaltn. 18 S vol angst, sorg. 19 S sagt. 28 S werd. 29 S Sunder heint w.

171, 5 S darnach ins. 10 S mainung. 18 S wirt. 20 S stinckencz. 21 S fos.

172, 14 S seinr. 18 S alln. 20 ie] S gleich. 32 S gaistreich (!).

173, 1 S eim. 2 S den vor da. 14 S vor kumb. 21 S danider. 23 S vbels. 29 S ein eprecher. 32 S gocz.

174, 13 S Dis. 18 S glaubn mir declarirt. 24. 26 sey] S sein. 28 von dem] S sein vom.

175, 1 S Vnd hab versüent. 3 S seim. 22 S pessers ist. 29 S deine. 33 S arcztes.

176, 3 S ist mensch gep. 8 S warlich. 29 S waroztw. 33 S westia.

177, 9 S gewalt. 16 S selbig. 22 S vnd. 24 S Der sel kan ich gar nimer.

178, 4 meins] S des. 24 S dw hie thun.

179, 7 S gerauben. 13 stunden. 15 S Da. 20 S zerrelasen dir. 29 S menschling.

180, 17 S gleich pringst. 26 S forchtsam. 31 mit] S noch.

181, 18 S seine.

182, 8 S verlast.

183, 21 S Ach.

184, 10 S phrawbt v. freuncz dargegn. 12 S leich. 30 möcht] S solt.

185, 4 S kraft. 19 S So. 34 S Des trawrens vnd weinens. 35 S Vnd g. loben.

187, 7 S Suma 1284 vers (stimmt genau).

356 bis 359 handschriftlich S 13, Bl. 244 bis 245'. 5 in] S dem. 12 S Auch. 14 S Zumb andren. 16 S in stettem. 19 Die im] S Alzeit. 22 S In anfechtung. 24 S stüeck ist: Wer erlebt.

357, 2 S Düeckisch vnd allen seinen. 15 thu] S zv. 17 S vnd auch. 18 S dinen darff Ainen herren vnwirs vnd scharff. 21 S mit arbeit. 23 S müg. 31 S Hat starck. 34 und 35 fehlen S.

358, 3 S Welch. 11 S in solichem. 13 ist] fehlt S. 19 S er die lert. odr. 20 in] S aus. 21 S gutwillig. 26 S Von der j. pis in das. 27 S auch nach pis ins. 33 Die] S Vnd. im] fehlt S. 359, 1 niemand] S kain mensch. 2 ist] S scheint. 3 S dem ain frumer man sich richt. 8 S Ist. 10 S pedenckt. 11 S Vnd gottes strengen ghrechtikeit. 14 S Dem tracht. 15 S geit got auch. 19 S pleib vnpeladen. 20 und 21 S Vnd das in auch nicht thw perawben Der satan sein cristlichen glauben. 24 S frawd im auferwachs Aus gnaden Cristi wünscht. 27 S 130 [vers].

Zum 21 bande.

17 Joh. Bolte, dem ich auch für viele beiträge in den anmerkungen zum ersten bis vierten bande (s. 345 bis 412) zu danken habe, macht mich auf St. Prato: *Revue des traditions populaires* 1889. 4, 171 bis 176 aufmerksam. Dort werden viele parallelen aufgezählt. Als einen weiteren beleg, daß vor bösen weibern sich selbst der teufel fürchtet, führe ich an:

- (1) Der Teüffel wolt auff (die) bülschafft gan,
Eyn alts weyb sach er in eyner ecken stan:
„Was sūchstu da, du alter karr?“
„Was geets dich an, du scheützlicher narr?“
- 5 „Sag du mir, du altes rybeyßen,
Kanst mich nit in den Pfarrhoff weysen?“
„Was hastu verloren darinnen?“
- (2) „Ich wolt bsehen, ob ich eyn alte hūr oder zwū möcht finden.“
Das alt weyb hūb an zū flūchen:
10 „Wiltu mirs dahynden in der arßkerben sūchen!
Far schon, du alter lorber sack!
Hastu nit sorg / ich gib dir eyn schlag!“
Da erwüschet sy eyn langen prūgel.
„Ich pewt dirs recht, du altes fallentybel!“
- (3) 15 Beltzepock bin ichs genant,
Kayn pōßer weyb hab ich mein tag erkannt.
Hūdt euch vor den alten hūren!
Welcher hatt eyn sōlchen nagenden wūren,
Der man leydt mer peyn vnd quel;
20 Er hatt hier Fegfewr vnd Hell.“

Unter diesen in drei reihen nebeneinander gedruckten versen befindet sich ein holzschnitt: Der teufel wie ein hahn mit pferdefüßen. Das alte weib hält seine rechte fest und schlägt mit einem prūgel auf ihn ein. Gotha, Xylogr. nr. 13, 179. (Bl. 183 ist eine andere ausgabe mit änderungen in der orthographie). Auch Macchiavell hat den gegenstand in seiner novelle Belfagor (Das novellenbuch von Eduard von Bülow. 3 theil. Leipzig 1836. s. 291) behandelt. Der erzteufel Belfagor wird von Pluto auf die welt geschickt und gezwungen zu heiraten. Er nimmt ein weib; aber ihre anmaußung und verschwendung kann er nicht lange er-

tragen: lieber fährt er wieder zur hölle hinab, als noch länger mit ihr zu leben.

17, 15 A druckt entrinnen immer mit tt.

23, 24 Die handschrift hat valund üebel. Band 11, 232, 7 bietet die hs. fal vndüebel (vergl. band 12, 569), sodaß es scheint, als wenn H. Sachs die entstehung des schimpfwortes gar nicht mehr empfunden hat. Auf einem fliegenden blatte des 16 jahrhundertes (Gotha, Xylogr. 12, 277) nennt die heerfrau das weib des lanzknechtes faldübel. Vergl. Grimms wörterbuch 3, sp. 1286 und vorhin zu s. 17 z. 14.

24, 15 peinigten. So scheint die richtige lesart zu sein, nicht wie in der ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele.

31, 14 S iczund. arzet. A jetzunder. artzt.

35 A. L. Stiefel, Ueber die quellen der Hans-Sachsischen dramen: Germania. n. r. 24 (36) jahrg. s. 57 verweist in der besprechung dieses 79 fastnachtspieles unter anderen auf Lindeners rastbüchlein (ausg. von Franz Lichtenstein) s. 53.

37, 18 S Auch. A Nun. 19 S Nun ain. gnumen. A Ein. genommen.

38, 25 S ich e widerumb. A ich ich eh wider.

39, 18 H. Sachs hat in dem ganzen spiele nicht sehr deutlich geschrieben. Ich hatte in den fastnachtspielen kirchtag frey gelesen statt prey. Das p ist erst durch verbesserung, freilich schon von H. Sachsens hand, an die stelle von f getreten.

42, 3 S die strach. A den schlag. 20 S kugelplacz. A kegelplatz.

47, 19 S hast gelcz. A geldts hast.

48, 5 S kümen. Aber da H. Sachs die grundstriche nicht genau zählt, ist gegen können nichts einzuwenden.

72, 20 S alta. A alte. 25 S laids. A leid.

74, 26 S hart pesorgest. A hast besorget.

75, 1 S Es. A So.

87, 10 lies : schreyt.

92, 25 S petacht. A betracht.

94, 16 ? Verkaufsts. A Verkaufst.

102, 2 ? lassen blewn. S lassn plewn. A lassn blewen. 5 S vertint. A verdien.

125, 24 streiche komma am ende.

133, 23 S Pand. A Bund.

134, 35 A Das auff dem Meere vnter gieng.

174, 13 SA Cropio. Die quelle hat Tropia. Hans Sachs las das große T für C, wie Concretus statt Toncretus. Vergl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs. I, 18 anm. und 205 anm.

177, 12 punkt ans ende statt komma.

33 S schreibt sechs grundstriche und freilich über dem fünften das häkchen, das bei ihm den umlaut bezeichnet. Darnach ist mummerdumb gelesen worden, und Grimms wörterbuch, th. 6, sp. 2666 erklärt

dies für eine entstellung aus numerdum (in nomine domini). Ich habe umerdumb geschrieben und berufe mich dafür auf Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 287, der unsere stelle zum vergleiche heranzieht, um das wort zu erklären, das er in dem meistergesange fand. Alle handschriften geben dort mumerdum, und das ist nichts anderes als vm vnd vm, der tumult. Gerade so ists hier.

178, 21 lies: doch gwis mit S. A hat gewis.

183, 8 und anm. dazu lies: im.

190, 3 lies: ein.

193, 30 lies: könig.

205, 19 lies: thus.

208, 19 lies: ich ir.

250 zu 11 lies 17, 301, 9.

292, 17 S herausen. A außwendig.

294 Grundriß I, 300, 11.

307, 21 ? in. A ich.

364, 2 lies nr. 93 statt 93a.

367, 13 v. u. lies MDXXXV.

Zu band 2, 242 vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II Marburg 1891. s. 18 f. und zsch. f. dtsh. alterth. 1892. 36, 358.

Zu band 2, 353 vergl. Carl Drescher, Studien zu Hans Sachs II. Marburg 1891. s. 21 f. und zsch. f. dtsh. alterth. 1892. 36, 359.

Zeittafel.

- 1536 zwischen April 9 und August 25 Schwanek: Der narr tantzet nach seiner geigen s. 307.
- 1544 Dezember 28 Drey verantwort frag Bionis, des philosophen s. 396.
- 1548 October 20 Schwanek: Drey abenthowrische weidwerck zu wildschwein, wolff und den bären s. 291.
- 1548 November 20 Die drey wunderbaren fischreussen s. 294.
- 1549 September 25 Ein klaggespräch über die bitter unglückhafte liebe s. 288.
- 1550 Dezember 17 Ein faßnachtspiel mit fünf personen, heist: Das wildbad s. 3.
- 1556 Februar 5 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Eulenspiegel mit dem belts- waschen zu Nügstetten s. 116.
- 1557 September 24 Ein faßnachtspiel mit fünf personen: Der teuffel nam ein alt weib zu der ehe s. 17.
- 1557 September 30 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Eulenspiegel mit dem blawen hoßtuch mit dem bawern s. 49.
- 1557 November 30 sieh 1557 September 30.
- 1558 August 18 sieh 1573 Februar 10.
- 1558 November 10 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der bawer mit dem saffran s. 35.
- 1558 November 17 sieh 1558 November 10.
- 1559 Januar 26 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der schwanger bawer mit dem fül s. 62.
- 1559 März 26 sieh Januar 26.
- 1559 November 16 Ein faßnachtspiel mit fünf personen: Der verspilt rewter s. 76.
- 1559 November 23 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Die zwen gfattern mit dem zorn s. 91.
- 1559 November 24 sieh 1559 November 23.
- 1559 Dezember 13 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der doctor mit der grossen nasen s. 103.
- 1562 Februar 12 sieh 1556 Februar 5.
- 1562 Juli 7 Die vier natur einer frawen s. 144.
- 1563 Januar 30 Ein poetische fabel: Drey artzney für die liebe s. 139.
- 1563 Februar 6 Poetische fabel: Ulysses mit Calypso, der göttin s. 132.
- 1563 Februar 23 Schwanek: Das hobeln der groben männer s. 309.
- 1563 Juni 17 Schwanek: Der hecker mit dem bachendieb s. 148.

- 1563 Juni 22 Schwanek: Der schmid Phocas zu Rom s. 153.
 1563 Juni 22 Schwanek: Die wolfsbruck s. 158.
 1563 Juni 23 Schwanek: Die drey dieb auff dem dach s. 162.
 1563 Juni 28 Schwanek: Das kifferbeiskraut s. 167.
 1563 Juli 5 Schwanek: Die unsichtigen schwartzen edlen stein s. 173.
 1563 Juli 20 sieh 1563 August 8.
 1563 Juli 21 Schwanek: Der schneider mit dem panier s. 180.
 1563 Juli 22 sieh 1563 Juni 22.
 1563 August 8 Schwanek: Die drey nütlichen und heußlichen bewrin s. 187.
 1563 August 12 Schwanek: Eulenspiegel mit seinem heilthum s. 332.
 1563 August 18 Schwanek: Cuntz Zweifel mit dem erbis-acker s. 236.
 1563 August 20 sieh 1563 August 27.
 1563 August 27 Schwanek: König Richardus mit dem bawren s. 192.
 1563 September 6 Schwanek: Die keyserin mit dem löwen s. 197.
 1563 September 7 Schwanek: Der sprecher zu Strasburg mit dem rock s. 201.
 1563 September 23 Schwanek: Der meidleinfeind s. 206.
 1563 September 28 Schwanek: Der jung schmehend kauffman s. 276.
 1563 September 29 Schwanek: Der bawer mit seim schultheisen s. 211.
 1563 October 5 Schwanek: Der bawer mit dem bodenlosen sack s. 215.
 1563 October 6 Schwanek: Die zwen rauffenden gfattern s. 230.
 1563 October 8 Schwanek: Der jung kauffmann fraß ein todten Juden s. 225.
 1563 October 19 Schwanek: Der pfenning der best freund s. 220.
 1563 October 23 Schwanek: Der grosse fisch Mulus s. 246.
 1563 October 23 sieh 1563 October 25.
 1563 October 25 Schwanek: Der gefressig reuter mit den klein fischlein s. 250.
 1563 November 23 Schwanek: Der jung gesell fellet durch den korb s. 259.
 1563 November 25 Schwanek: Der schuster mit dem ledersacken s. 272.
 1563 Dezember 4 Schwanek: Der verlogten knecht mit dem grossen fuchß s. 242.
 1563 Dezember 7 Schwanek: Der einfeltig mönch s. 328.
 1563 Dezember 9 Schwanek: Der schultheis mit dem karpffen s. 254.
 1563 Dezember 10 Schwanek: Des schmides son mit seim traum s. 268.
 1564 Januar 3 Das messer-beschweren s. 282.
 1564 (? 1566) Mai 9 Schwanek der zweyer bulerin s. 286.
 1564 Dezember 11 Schwanek: Der karg meister und listig knecht s. 280.
 ? 1564 Dezember 15 Der narrenbrüter s. 323.
 1565 Januar 16 Schwanek: Der vollen säw gefehrliche schiffart s. 311.
 1565 Januar 17 Schwanek: Die stoltz jungfraw fellet durch das sib s. 262.
 1565 Januar 19 Schwanek: Der prechtig verdorben haußhalter s. 265.
 1565 Januar 20 Schwanek: Das gros säwey auff dem küß s. 316.
 1565 September 20 Schwanek: Der kranek esel im beth s. 297.
 1565 September 25 Schwanek: Der lobspruch eins reisigen knechts hindersich
 gewissen seiner faulen handel halben s. 301.
 1566 Mai 1 sieh 1567 Januar 1.
 1566 Mai 9 sieh 1564 Mai 9.
 1566 September 20 sieh 1565 September 20.

- 1566 November 23 Schwanek: Der kram der narrenkappen s. 304.
- 1567 Januar 1 Summa all meiner gedicht vom 1514 jar an biß ins 1567 jar s. 337.
- 1567 März 22 Schwanek: Schiffart der wüsten vollen sew s. 313.
- 1567 Juli 18 Der Egelmeier s. 318.
- 1567 October 1 Der vol gefressig zapff s. 319.
- 1568 März 26 Der gesang der vollen brüder s. 321.
- 1568 April 11 sieh 1564 Dezember 15.
- 1568 August 18 (K) sieh 1573 Februar 10.
- 1568 September 25 sieh 1549 September 25.
- 1569 Februar 12 sieh 1548 October 20.
- 1569 Februar 14 sieh 1548 November 20.
- 1573 Februar 10 Schwanek: Des schäfers warzeichen s. 325.

Register.

- A b c 60, 4.
 Abelon 141, 26.
 Abenteuer 113, 6. 126, 2. 127, 24.
 128, 21.
 Abentheurisch 236, 5.
 Aber = oder 213, 8.
 Aber = wieder 12, 11. 51, 28.
 Abgeriben 174, 32.
 Abkraft 45, 16. 150, 31.
 Abschweißen 52, 1.
 Absolutz(en) 238, 34. 256, 16.
 Absolviren 218, 30.
 Abtrewen 10, 14.
 Abwegs 6, 5.
 Abweisen 43, 5.
 Abwencken 224, 15.
 Abziehen 110, 16.
 Ach 338, 12.
 Achitzen 228, 2.
 Ackerwerck 240, 29.
 Adam 157, 31.
 Aderlaß 8, 19.
 Affenspiel 247, 19. 259, 29.
 Afterwinter 116, 6.
 Ainlicz 408 zu 4, 396, 14.
 Alber 53, 17.
 Alchimey 103, 9.
 Alde 30, 1. 33, 5. 89, 30.
 Alifanzer 376 zu 3, 180, 16.
 Allers-buben 85, 18.
 Allers-narren 111, 30.
 Aller-trieffnas 177, 16.
 Allwegen 215, 14. 236, 18. 237, 11.
 Alraun 283, 29.
 Als man zelt viertzehundert jar 337.
 Als zu Florenz sassen zu tisch 276.
 Alsam 165, 19.
 Am Reinstram saß ein edelman 250.
 Ammeister 202, 34.
 Amtman 36, 26.
 An (akkusativz.) 78, 18.
 An dem Rheinstram ein schultheis
 saß 254.
 Anchona 76, 4.
 Andt thun 46, 11. 215, 3.
 Anfachen 180, 13.
 Anfechten 58, 11. 30. 110, 14, 113, 20.
 Angienen 65, 18.
 Anherr 247, 34.
 Anligen 273, 22.
 Anlügen 108, 2.
 Anmut 372 zu 3, 114, 3. 389 zu 3,
 537, 19. 390 zu 3, 549, 6.
 Annehmen, Sich, 265, 3.
 Anplatzen 7, 1. 199, 31.
 Anschlag 153, 21.
 Anschnauffen 53, 30.
 Ansiegen 387 zu 3, 462, 15.
 Anwenden = angreifen, anstoßen
 199, 17.
 Anwerden 49, 5. 74, 25. 157, 20.
 202, 12.
 Anzannen 22, 27.
 Apotheke 39, 21. 41, 2.
 Apoteckerey 301, 19.
 Ar 12, 16.
 Arbeis 237, 17. 21. 32. 238, 38. 239,
 3. 13.

Arbeisacker 238, 31.
 Arlas 181, 4.
 Armbrust 13, 27. 119, 28.
 Armbrustschiessen 92, 2.
 Ars 196, 20.
 Arsbozen 181, 6.
 Ärtzeneyen 66, 32.
 Auffbleen 227, 17.
 Aufbullen 70, 10. 72, 9. 73, 26.
 Aufglimmen 150, 22.
 Aufheben 118, 8. 9.
 Aufhebung 157, 13.
 Aufneschlein 115, 10.
 Aufpechen 389 zu 3, 509, 4.
 Auffricht 272, 3.
 Aufsetzen 179, 19.
 Aufspreitzen 287, 5.
 Aufsprentzen, Sich, 143, 7.
 Auffwudlen 167, 9.
 Aufzug 392 zu 3, 589, 27.
 Aufzucken 176, 3.
 Augenscheinlich 347 zu 1, 289, 13.
 Auserforschen 133, 3.
 Auserkunden 133, 3. A.
 Außkommen 137, 14.
 Außrasten 75, 8.
 Außraumen 83, 22.
 Ausrichten 196, 14.
 Ausrichtig 375 zu 3, 173, 33.
 Außschweiffig 143, 12.
 Außschwimmen 159, 15.
 Aussetzen 230, 13.
 Außwarten 77, 5.
 Außwendig 292, 17. A.
 Außwischlein 115, 10. A.
 Avian 276, 8 u. o.

B sieh auch P.

Bachen 5, 23. 148.
 Backenschlag 194, 36.
 Bader 301, 8.
 Badgeldt 9, 7. 10 u. o.
 Bamberg 106, 12.
 Bar 338, 28. 33. 340, 14. 16. 341, 24.
 Barren, roß ist in b. gesprungen 49, 9.

Batzen 42, 8. 9. 48, 14.
 Baw 223, 24.
 Baucheisen 43, 4.
 Bauchfüll 11, 1.
 Bawrenspieß 64, 27.
 Beckelmanshauben 42, 11.
 Bedauchen 165, 8.
 Befleissen, Sich, 251, 35.
 Befriden 102, 12.
 Begaben 92, 20. 126, 22.
 Begengnuß 256, 7. 39.
 Begnaden 150, 34.
 Begreifen 81, 28.
 Behaft 338, 20.
 Behemisch 126, 26.
 Beissen 9, 14.
 Beltzenbock 21, 19. 283, 25.
 Beltzsegen 127, 8.
 Beltzwaschen 116.
 Ber, gebärde 18, 22.
 Beren 23, 18. 29. 37, 7. 130, 23.
 Beroaldus (quelle) 370 zu 3, 45.
 Berußen 150, 7.
 Bescheiden 244, 40.
 Bescheisserey 82, 4.
 Beschicken 198, 28. 239, 24. 294, 8.
 Beschnattern 110, 13. 114, 33.
 Beschreyen 175, 23.
 Beschwörung 29, 3. 31, 27.
 Beschwerung 283, 21. 23. 284, 10.
 Besemen 238, 30. 239, 21.
 Besorgen, Sich, 153, 23.
 Bestrepen 121, 23.
 Betauben 304, 10.
 Bethgewand 266, 23.
 Bethörn 111, 17.
 Beuderling 8, 29.
 Birg 141, 21.
 Birnmost 39, 6.
 Blatz 96, 16.
 Blatzen 99, 27. in brey 104 21.
 Blechhandschuch 291, 25. 292, 13.
 Blessniren 302, 37.
 Bleuen 96, 18.
 Blodermans-handschuch 35, 14.

- Blutschwirig 373 zu 3, 144, 21. 390
 zu 3, 546, 8.
 Boccaccio, de casibus illustrium vi-
 rorum 354 zu 2, 124. 355 zu
 2, 129.
 Bocatius beschriben hat 173.
 Boccaccios decameron (quelle) 359
 zu 2, 213. 360 zu 2, 216. 223. 361
 zu 2, 237. 245. 363 zu 2, 284.
 Bock 82, 8.
 Bogner 94, 3.
 Boltz 74, 33. 92, 8.
 Boß 281, 15.
 Bosen 77, 16.
 Bottenbrot 208, 8.
 Botz angst 128, 13.
 Botz leichnam 129, 6.
 Botz cörper 11, 19.
 Botz dreck 111, 19. 112. 29.
 Botz Veltin 6, 4. 83, 21.
 Brant, Sebast. (quelle) 192. 225. 276.
 Braunau 338, 7.
 Brechen 337, 12.
 Brechlichkeit 168, 4.
 Breckin 21, 33.
 Bremse 5, 11.
 Brodtkalter 281, 16.
 Brudeln 127, 15.
 Bruder Johann Pauli der schrib 197.
 Brunnen 63, 3. 9. 20.
 Bruntzen 129, 8.
 Bubenstück 52, 27.
 Buch der alten weisen (quelle) 158.
 162.
 Bucken 77, 14.
 Bucklet 20, 22. 108, 4.
 Bullied 343, 10.
 Bulschafft 199, 7.
 Burgkhausen 338, 10.
 Burschiren 116, 21.
 Busereinen 20, 23.
 Büssen 117, 12.
 Butzen 77, 22.

 C sieh auch K.
 Calypso 132.
 Caplan 130, 10. 295, 1 u. o.
 Capra 41, 13. 44, 5. 9.
 Character 283, 24.
 Carceriren 344, 16.
 Carnöffeln 77, 32.
 Cebes 370 zu 3, 75.
 Chelidonium (quelle) 369 zu 3, 3.
 Chorgericht 32, 21. 23. 29.
 Circes 286, 5.
 Coblentz 338, 12.
 Colacioniren 361 zu 2, 238, 33.
 Cöln a. Rhein 262, 3. 338, 12.
 Columbus 405 zu 4, 244.
 Complex 45, 27.
 Confect 226, 16. 227, 1. 10.
 Covent 273, 11. 274, 15 u. o.
 Creutzerin, Kunigunde, 339, 11.
 Cristiren 228, 12.
 Crona 81, 30.
 Curs 106, 33. Grimm, wb. 5, 2818.

 D sieh auch T.
 Dafant 181, 6.
 Dafern 81, 15.
 Dal (?) 71, 24. S.
 Dalen 107, 16.
 Daniden 32, 19.
 Danne 158, 8.
 Dannen 130, 22.
 Dannreiß 292, 24.
 Dargeben 154, 1.
 Darleinen 160, 10.
 Darüberdrehen einem eins 152, 14.
 Vergl. band 11, 99, 3.
 Daumenstock 5, 11.
 Decameron (quelle) 173.
 Deichsel 292, 23. 32.
 Dennen 149, 33. 150, 1. 151, 17.
 295, 14.
 Der alten weisen exempel-buch 158.
 Dewen 10, 13.
 Dialogus 343, 2.
 Diana 140, 24.
 Dickadack 78, 10.

- Diensthaft 19, 8. 243, 1.
 Dienstwillig 152, 22.
 Dillen 149, 22.
 Dille 294, 16. 295, 7.
 Dimpadamper 40, 17. 41, 26.
 Dingen 88, 24.
 Diodorus Siculus, übersetzt von Johannes Herold. Basel 1554 (quelle) 353 zu 2, 69. 72. 75. 78.
 Diogenes Laertius (quelle) 371 zu 3, 100.
 Distiliren 301, 20.
 Dockmeuser 164, 12.
 Doctor Sebastianus Brand 192.
 Doctor Sebastianus Brand 225.
 Doctoriren 64, 32.
 Dolen 110, 3.
 Doling 50, 34. 70, 32.
 Dölpelbawer 54, 28.
 Dölpeln 53, 7.
 Dölpisch 66, 26.
 Doppelspil 276, 20.
 Drey artzney für die lieb 139.
 Drey verantwort frag Bionis, des philosophen 396.
 Die drey wunderbaren fischreussen 294.
 Drensen 62, 20.
 Drischel 42, 5.
 Drog 92, 17.
 Drwhe 403 zu 4, 222, 32.
 Drüß 23, 6. 118, 7.
 Dümpffel 161, 30.
 Düppel 185, 4.
 Durchnetzen 193, 6.
 Durchstößen 227, 11.
 Eben 289, 25.
 Echen 228, 2.
 Effen 30, 12. 111, 27. 240, 10.
 Efolck 230, 5.
 Egel 171, 26. 201, 13.
 Ehbrecherey 255, 8.
 Ehrentittel 146, 9.
 Ei sieh auch Ai.
 Eidgesell 30, 6.
 Eifern 14, 17.
 Ein bawer in dem Rinckaw sas 211.
 Ein bawer sas im oberland 215.
 Ein edelman im Schwabenland 242.
 Ein handwercksman im Schwabenland 280.
 Ein landfarer ich fraget 201.
 Ein schneider in der statt Strassburg saß 180.
 Einäugel 116, 3. 118, 3.
 Einhellikait 392 zu 3, 577, 23.
 Einher 93, 11.
 Einsmals ein armer hecker was 148.
 Eins morgens gieng ich auß spatzieren 288.
 Eins tags ich einen jäger fragt 291.
 Eins tags ich in eim wirtshauß fand 259.
 Einstahn 16, 9.
 Ein-und-dreissig 77, 28.
 Eins-und-hundert 77, 30.
 Elsasser 257, 30.
 Enden, Sich, 222, 12.
 Engerling 108, 5.
 Endtengraben 20, 2. 21, 12.
 Enis 169, 5.
 Entgelten 15, 31.
 Entlehenen 155, 27.
 Entschlagen, Sich, 338, 20.
 Entwicht 257, 8.
 Erarnen 120, 5.
 Erbeis 8, 30. 60, 2. 215, 6.
 Erbeissen 28, 3.
 Erbel 251, 1.
 Erbelding 36, 14.
 Erbfal 222, 30.
 Erbieten 118, 7.
 Erdappen 178, 21.
 Erdtpiden 392 zu 3, 585, 2.
 Erdürsten 118, 20.
 Eren düchtig 393 zu 3, 590, 35.
 Eren rüchig 392 zu 3, 583, 32.
 Erentreich 353 zu 2, 83, 28.
 Erfrewren 183, 4.

- Ergetzen, Sich schimpfs, 173, 21.
 Erhaben 22, 2. 15.
 Erichstag 339, 26.
 Erkalten 45, 20. 222, 10.
 Erlawren 54, 27.
 Erleichten 218, 23. 255, 1.
 Erleiden 85, 17.
 Erlen 136, 5.
 Erlüstigen, Sich, 167, 17.
 Ernet 393 zu 4, 66, 5. 19. 406 zu 4, 276, 27.
 Erschinten 389 zu 3, 539, 7.
 Erschnappen 287, 9.
 Erschwitzen 183, 10.
 Ersehen 177, 18.
 Erseuffzen 243, 16.
 Erspriessen 44, 10.
 Erstincken, part. prät. erstuncken 59, 10.
 Erwallen 240, 14.
 Erwarmen 183, 8.
 Erwerffen 35, 13.
 Es ist heut ein verworffner tag 91.
 Es saget das buch der weißheit 162.
 Es saß ein fischer an der Rön 294.
 Esel zeigen 260, 2.
 Etwer 6, 21.
 Eulenspiegel (quelle) 49. 116.

 F sieh auch V.
 Fall 286, 23.
 Fall und ubel 23, 24. Vergl. s. 416 zu dieser stelle.
 Fantast 114, 15.
 Fartzen 68, 17.
 Fasen 4, 8.
 Fast 13, 15. 25, 11. 26, 26. 149, 30.
 Fasten 151, 26.
 Faßnacht, fasenacht 33, 10. 148, 23.
 Faßnachtspil 124, 3. 130, 27.
 Faßnachtspiel: Das wildbad 3.
 Faßnachtspiel: Der bawer mit dem saffran 35.
 Faßnachtspiel: Der doctor mit der grossen nasen 103.
 Faßnachtspiel: Der schwanger bawer mit dem fül 62.
 Faßnachtspil: Der teuffel nam ein alt weib zu der ehe 17.
 Faßnachtspil: Der verspilt reuter 76.
 Faßnachtspiel: Die zwen gfattern mit dem zorn 91.
 Faßnachtspiel: Eulenspiegel mit dem beltzwaschen 116.
 Faßnachtspiel: Eulenspiegel mit dem blauen hoßtuch 49.
 Fatzen 122, 10. 236, 6.
 Fatzwerck 115, 8. 174, 30. 240, 35.
 Faulkrank 298, 28.
 Fausten 28, 5.
 Federkil 51, 9.
 Fehl 202, 9. 273, 27.
 Fehlen 12, 4.
 Feigen zeigen 260, 2.
 Feyren 155, 24. 157, 5.
 Feisten 24, 13. 190, 15.
 Fenchel 169, 5.
 Fert 49, 5.
 Fertigen 114, 26.
 Fetschen, Sich, 85, 23. 86, 3. 113, 4.
 Fewerglastig 180, 15.
 Fewernew 121, 25. 122, 31.
 Fillius, zaubrer, 197, 7. 125, 29.
 Filtzmantel 11, 24.
 Finanzerisch 390 zu 3, 543, 33.
 Finner 406 zu 4, 276, 1.
 Fischkalter 256, 19.
 First 29, 17.
 Firstloch 216, 28. 217, 4.
 Fischreuse 294.
 Fistwarm 64, 8.
 Fladen 105, 9.
 Flamme 67, 27. 130, 22. Grimms wb. 3, 1714.
 Flandern 304, 14.
 Fleh und bit 100, 19.
 Fleischbencke 92, 27. 93, 24.
 Fleischhacker 190, 23.
 Fleißen, Sich, 147, 19. 223, 2. 264, 24.
 Flohbeutel 24, 17.

- Flößen 77, 12.
 Fluchs 243, 6.
 Flück 223, 7.
 Forcheim 114, 28.
 Förchen 158, 8.
 Fortuna singen 49, 8. 277, 31.
 Franckfurt a. M. 338, 11. 339, 7.
 Frawenbewtel 49, 4.
 Freyburg, die stadt, im Brißgaw
 leit 268.
 Freidank 279, 1.
 Freydig 37, 15. 27. 38, 1. 14 u. o.
 Freyen 44, 4.
 Freymiltikait 389 zu 3, 511, 18.
 Freßling 252, 12.
 Fretten 60, 5. 114, 2.
 Freudenfro 73, 32.
 Freust Mich 183, 5.
 Fridsam 394 zu 4, 76, 24.
 Fristen 295, 36.
 Frörer 298, 12.
 Fuchswild 36, 8.
 Fug 18, 20. 99, 8. 161, 2.
 Fügen 78, 35. 161, 15.
 Füll 70, 9. 13 u. o.
 Füllerey 83, 14.
 Fünd 371 zu 3, 110, 30.
 Fünffzincket 283, 35.
 Fünsing 123, 31. 137, 4. 188, 4.
 Fürkaufen 404 zu 4, 230, 5.
 Fürt 94, 19.
 Fürwitz, adj. 166, 3. 179, 15.
 Furts 284, 2.

 Gach 158, 17.
 Gaden 149, 11.
 Gal 259, 12.
 Galgenschwengel 85, 22.
 Ganckhofen 38, 29. 39, 1.
 Gang 288, 17.
 Gar 127, 22.
 Garenhafen 127, 15.
 Gart 119, 21.
 Gassenhawer 343, 8.
 Gasterey 143, 6. 265, 6.
 Gastung 80, 3. 144, 20. 196, 24.
 Gatern 231, 9.
 Gatzten 69, 24.
 Gaul 86, 26. 96, 8.
 Gebaren 265, 11.
 Gebew 107, 19. 108, 33. 265, 8.
 Gebrechen 66, 2.
 Geck 96, 15. 110, 6.
 Geding 274, 10.
 Gedümpel 150, 1. 178, 4.
 Gedürst 132, 6.
 Gefäng 295, 29.
 Gefellen 141, 27.
 Gefeuert 257, 30.
 Gefissen 127, 5.
 Geheien 5, 3.
 Geheim 256, 26.
 Gehessig 140, 34.
 Geistreich 415 zu 6, 172, 32.
 Gejaid 192, 13.
 Geldtlich 41, 10. 82, 3. 6.
 Geleitsleute 398 zu 4, 120, 23.
 Gemehl 265, 8.
 Gemewer 160, 34. 387 zu 3, 472, 9.
 Gensenbock 5, 10.
 Genesch 229, 2. 8.
 Geneschig 156, 24. 250, 12.
 Genüglich 161, 5.
 Genügsam 300, 6.
 Genüsch 190, 22.
 Geprenck 195, 15. 196, 3.
 Geranig 262, 13. 380 zu 3, 321, 4.
 Gerhaten 98, 5. 125, 19.
 Gerauben 415 zu 6, 179, 7.
 Geren 262, 28.
 Gericht 128, 19. 217, 24.
 Gerörich 23, 26. 25, 30. 29, 7. 19.
 31, 31.
 Geruht 52, 7.
 Gerümpel 65, 10. 149, 36. 178, 3.
 Geruntzelt 126, 31.
 Geschlacht 20, 28. 272, 12.
 Geschmeissig 113, 29.
 Geschmüeck 386 zu 3, 452, 9.
 Geschmutzt 273, 38.

- Geschnuetig 221, 5.
 Geschoß 64, 24.
 Geschweigen 155, 11. 290, 15. 391
 zu 3, 570, 11.
 Geschwilig 81, 1.
 Geschwülstig 242, 7.
 Gesegnen, Sich, 84, 21. 243, 25.
 Gesehen 23, 27.
 Geiegen 376 zu 3, 186, 26.
 Gesindlich 90, 9.
 Gespärig 95, 3.
 Gespilin 287, 28.
 Gespor 200, 6.
 Gesta Romanorum (quelle) 153.
 Gestänck 45, 12.
 Gestat 294, 18. 24. 356 zu 2, 170,
 21. 362 zu 2, 255, 21.
 Gestehen, Sich, 256, 2.
 Gestert 154, 16.
 Gestöber 68, 22.
 Gestreuß 288, 6.
 Gestüel 400 zu 4, 150, 12.
 Getreiben 233, 3.
 Geudnisch 223, 28.
 Gewachsen 268, 4.
 Gewandschneider 53, 16. A.
 Gewändlich 82, 7. 25. 88, 13.
 Geweren 233, 5.
 Gewertig 79, 10.
 Gewett 55, 23.
 Gewinnends 275, 18.
 Gewölcker 183, 29.
 Gicht, Hab dir das g. 95, 9.
 Gilben 39, 13 u. o.
 Ginen 228, 7.
 Girlich 356 zu 2, 170, 12.
 Glauen 143, 19. 150, 17. 20.
 Gleissen 150, 25.
 Glenstern 43, 23.
 Glimpff 202, 6.
 Glitzen 217, 1.
 Gloch 89, 29.
 Glos 294, 21. 340, 29. 343, 4.
 Glückhafft 145, 33.
 Gnappen 193, 24.
 Göcken 228, 9.
 Goder 105, 14. 189, 9.
 Gögel 4, 14.
 Goldfarben 356 zu 2, 170, 10.
 Goller 4, 18.
 Gotwilkumb 414 zu 6, 144, 32.
 Grabstickel 18, 29.
 Gramma 269, 4 u. o.
 Grammatica 377, 18.
 Grasgrün 53, 12. 55, 8. 56, 11.
 Grawe 65, 27. 32.
 Grawen 196, 12. 206, 18. 260, 20.
 Greinen 213, 15.
 Greußlich 20, 25.
 Griben 43, 20. 69, 28.
 Grifflein 390 zu 3, 545, 35.
 Grimmkalt 292, 2.
 Grißgramen 244, 8.
 Gröbling 253, 9.
 Gronen 188, 10.
 Grossenbuch 67, 5.
 Gruntfest 348 zu 1, 335, 5.
 Guckes 390 zu 3, 544, 8.
 Gält 215, 12.
 Güntzel (personennamen) 95, 5.
 Güßwasser 159, 4.
 Habern 73, 23.
 Häcklein 50, 27. 60, 6.
 Hader 95, 12.
 Haderlaus 120, 23.
 Haderwesch 188, 13. 278, 20.
 Häderisch, hedrisch 100, 28. 178, 4.
 191, 13. 233, 20.
 Hafen 22, 1. 8. 217, 13.
 Hall 338, 8.
 Hallerwiese 91, 18.
 Häller 93, 13.
 Hällerbeutel 47, 27.
 Hamburgisch bier 273, 10. 274, 13
 u. o.
 Händleshäller 283, 36.
 Handreiche 148, 16.
 Handthierung 49, 18. 119, 8. 162, 20.
 Hänffen, Auf eim h. roß herreiten

- 52, 19. zu der h. verderben 52, 22.
 Harm 63, 25. 64, 5 u. o.
 Harm 65, 17. 32 u. o.
 Harm(en)glas 63, 30. 65, 15.
 Harscherin, Barbara, 339, 26.
 Hartsel 148, 15.
 Hartselig 72, 16.
 Haupt 280, 21.
 Hauptgut 63, 13. 120, 19. 266, 6.
 Hecken 266, 36.
 Hecker 148.
 Hederlein 183, 35.
 Heillos 60, 17. 208, 17.
 Heimhin 92, 31.
 Heinckel 283, 7.
 Heyratgut 222, 30.
 Helkuechlein 391 zu 3, 556, 18.
 Hellig 177, 16.
 Helmlein durch das maul ziehen
 217, 22.
 Hemisch 88, 23.
 Herjesseit 179, 28.
 Herknaben 18, 21.
 Herodian, übersetzt von H. Boner.
 1531. (quelle) 366 zu 2, 373.
 Herodot, deutsch von H. Boner
 1535 (quelle) 354 zu 2, 97. 103.
 111. 114. 119.
 Hertmewlig 392 zu 3, 577, 13.
 Hertzen 145, 6.
 Herz-holt 394 zu 4, 74, 33.
 Hetz 107, 16.
 Hiesch, prät. von heischen, 412 zu
 4, 445, 28.
 Himelplab 58, 22.
 Hincket 20, 22.
 Hinderbüg 6, 13.
 Hinderhut 114, 12.
 Hinfart 298, 25.
 Hinhaben 84, 9.
 Hinnen 15, 33. 130, 32.
 Hippen 120, 31.
 Hirsbrey 39, 26.
 Hitzen 43, 12.
 Hobelwagen 5, 22.
 Hochfleissig 99, 35.
 Hoden 86, 13.
 Högret 108, 4.
 Homerus der beschreibet da 132.
 Honigsam 146, 24.
 Honigwaben 146, 21.
 Hört, groß wunder thu ich euch
 sagen 301.
 Hoschen 126, 27. 228, 8.
 Huckelen 25, 13.
 Huckelt 184, 10.
 Huffleisen 66, 7.
 Hülfflich 220, 21.
 Hültzern 70, 28.
 Hundshochzeit 10, 8.
 Hundschlager 188, 29.
 Huy 82, 9.
 Hungertuch, Am h. neben 281, 19.
 Hürd 291, 18.
 Hurweiß 296, 10.

 Ich bin der sach gleich ungedul-
 tig 116.
 Ich bin ein jar zu frü geboren 49.
 Ich hab durch ein boten vernommen
 103.
 Ich soll hin gen Anchona reiten 76.
 Im buch gesta Romanorum 153.
 Im Franckenland ein pfarrer was
 236.
 In einem dorff im Bayerland 187.
 Ingwer 41, 11. 48, 11.
 Inhalten, Sich, 143, 11.
 Innen-werden 237, 35.
 Inventiren 340, 1. 343, 15.
 Ir reutr, wie wollen wir uns er-
 nehrn 3.
 Irrlich 390 zu 3, 544, 5.
 Juch, juch, juch! fahr auß, du un-
 mut 35.
 Jücken 283, 12.
 Justinus, deutsch von Boner 1581
 (quelle) 354 zu 2, 106.

 Kallen 114, 8.

- Kandel 92, 17. 119, 5. 122, 24.
 Kandelgieser-kram 92, 28. 93, 25.
 Kartenblatt 204, 7.
 Katz das beste vich 266, 34.
 Kauffhandel 163, 3.
 Kauschen 252, 14.
 Kegelplatz 42, 20. A.
 Keller 105, 11.
 Kelnerin 72, 17.
 Kerbe 93, 30. 116, 8.
 Kewen 150, 10. 28.
 Kiffen 24, 10. 30.
 Kifferbeiskraut 167.
 Kindbetthof 75, 12. A.
 Kindelbett 75, 6.
 Kirchengesang 343, 6.
 Kirchtag 36, 13. 39, 4. 44, 26.
 Kirchtagbrey 39, 13.
 Klæe 217, 35.
 Klafferey 290, 13.
 Klaggespräch über die bitter un-
 glückhaftige lieb 288.
 Klauben 176, 13.
 Klecken 9, 31. 12, 28. 22, 9. 274, 34.
 Klereich 400 zu 4, 170, 30.
 Knartzen 68, 19.
 Knirzen 151, 2.
 Knögret 108, 5.
 Knoß 106, 33. A.
 Knüllen 230, 18.
 Köblersgut 148, 6.
 Kocherey 263, 28.
 Kochersberg 250, 11.
 Ködersdorff 183, 1.
 Kolschwartz 150, 8. 25.
 Korb, Durch den k. fallen 261, 22.
 Korgesang 387 zu 3, 473, 8.
 Kötzen 50, 23.
 Krapffen bachen 95, 22.
 Kreisten, part. prät. kristen, 24, 12.
 62, 21.
 Kritz 232, 19.
 Krüpfen 78, 16.
 Küartzt 32, 16.
 Kuechelhoff 75, 12.
 Kudelfleck 128, 2.
 Kugelplatz 42, 20.
 Kûemaul anhencken 173, 19.
 Kund, Der freche k., 277, 22.
 Kûpfren 108, 21.
 Kuri-muri 284, 28.
 Kürin, Quirin 38, 13. A.
 Kürßner 243, 13.
 Kûrtzweilen 81, 19.
 Kusig 190, 18.
 Kutroffglas 67, 10.
 Kutrolff 63, 30.
 Landfarer 42, 7.
 Landshut 39, 11. 338, 9.
 Lapp 208, 10.
 Latern 266, 14.
 Lawer 88, 19. 89, 3.
 Lausen mit kolben 179, 24.
 Lavendel 169, 2.
 Leder zancken 272. 273, 34. 41 u. o.
 Lederer 15, 16.
 Ledrershund 44, 14. 251, 28.
 Ley 109, 22.
 Laichen 51, 7.
 Leichnam-hart 149, 34.
 Leichnam-seicht 50, 35.
 Leiden, Sich, 11, 9.
 Leilach 280, 18. 24.
 Leinen 117, 2.
 Lenden 189, 18. 244, 37.
 Laitschbirn 37, 19.
 Lerman 177, 35.
 Leschhorn 107, 9.
 Letz 291, 21.
 Letzt 389 zu 3, 508, 11.
 Letzte ließ 77, 34.
 Leuflein 406 zu 4, 290, 18.
 Leunisch 78, 2.
 Liberey 109, 6. 15. 110, 17. 111, 4.
 Libisch 181, 8.
 Lieben einem 124, 29.
 Livius (quelle) 364 zu 2, 322.
 Löffeln 77, 33.
 Loica 341, 20.

- Lörlesbad 84, 34.
 Lörles-wirt 116, 20.
 Losen 77, 24.
 Löwen giessen 270, 4.
 Lucian (quelle) 357 zu 2, 186.
 Lucianus, der poet schrieb 139.
 Lüegenhaft 353 zu 3, 80, 35.
 Lündisch 50, 17. 53, 12. 55, 2. 181, 8.
 Luppen 6, 29.
 Lurtsch 78, 10.

 Malsack 47, 13. 25. 48, 8. 216, 9. 33.
 Mandat 136, 1.
 Mangolt 169, 24.
 Manigspeltig 236, 20.
 Marner 338, 33.
 Marren 188, 10.
 Marret 145, 22.
 Maseran 169, 2.
 Masten 151, 27. A.
 Mastsaw 215, 8.
 Mauldasche 212, 33.
 Maulvol 69, 30. 150, 10.
 Mechlisch 181, 8.
 Meidlein 209, 12.
 Meidleinfeind 208, 19.
 Meyenregen 19, 1.
 Menisch 393 zu 4, 64, 36.
 Mennig 117, 24.
 Menschenfünd 392 zu 3, 588, 11.
 Merrhe 63, 33. 65, 24.
 Mertinsgans 4, 30.
 Messer-beschweren 282.
 Mettenzeit 289, 18.
 Meuchler 94, 30.
 Meuchlisch 191, 14.
 Meulen 232, 20.
 Meulen, Sich, 206, 19. 387 zu 3, 466, 7.
 Meußdreck 120, 11.
 Milbe 123, 7.
 Minerva 140, 23.
 Mistfaul 23, 8.
 Mitfasten 218, 21. 254, 22.
 Mittelmaß haben 223, 22.
 Mords = murz, gänzlich 52, 12.
 Schmeller-Frommann 1, sp. 1658.
 Mores lehren 196, 25.
 Morgen-fru 18, 32.
 Most 62, 6.
 Müh sein mit einem 263, 27.
 Mulus 246.
 München 338, 9. 339, 2.
 Münchsbeutel 22, 28.
 Muscat 41, 11. 28. 32.
 Muscateller 105, 12.
 Musica 337, 18.
 Müssig gehn 79, 20. 112, 10. 342, 22. 373 zu 3, 129, 25.

 Nachgültig 246, 25.
 Nachrew 145, 29.
 Nachtrabe 286, 17.
 Nachtsel 193, 16.
 Narrenkappe 304.
 Narret 287, 21.
 Narriren 242, 13.
 Näschlein 296, 7.
 Naschmanl 228, 20.
 Nasenkönig 107, 7. 108, 23.
 Naß wittern 4, 7.
 Naue 132, 12.
 Nebenwarts 150, 24.
 Nechten 62, 5. 13. 79, 15.
 Nestelkrantz 36, 15.
 Netzen und scheren 11, 33.
 Nichtig 95, 30.
 Niessen, präts. nöst 44, 9. 395 zu 4, 95, 12.
 Niffen 124, 14.
 Nobis-haus 298, 17.
 Notdurfft 132, 15. 386 zu 3, 452, 9.
 Nöten 141, 24. 387 zu 3, 468, 38.
 Notstal, In den n. treiben 144, 26.
 Nüchterkeit 142, 11.
 Nügstetten 116.
 Nueg, prät. von nagen, 383 zu 3, 386, 1. 9.
 Num, prät. von nehmen, 367 zu 2, 394, 2. 403 zu 4, 218, 31. 225, 12.

Nunnenbeck, Lienhardt, 338, 24.
Nütz 126, 10.

O Gred, mir ist im bauch nit recht 62.
O lieber esel, dein krankheit 297.
Odyssea von Schaidenreisser. 1537
(quelle) 383 zu 3, 395. 402.
Oeting 338, 10.
Offen-rauschen 77, 26.
Oheim 36, 2 u. o.
Öhrling 95, 31.
Öpfflwein 72, 33. A.
Ormasin 181, 5.
Orth 302, 10. 16.
Ovid (quelle) 380 zu 3, 339.

Panier 180, 1 u. o.
Pappnhamen 121, 6.
Parabel 69, 2.
Parchant 181, 4.
Passau 338, 8.
Paternoster 25, 16. 297, 5.
Paczen 113, 2.
Pauli (quelle) 103. 196. 201. 246.
374 zu 3, 165.
Pauß 47, 17.
Pauß 67, 27. Grimms wb. 1, 1197.
Pechtle 185, 31. Vgl. R. Köhler,
Vier Dialoge s. 101 zu 45, 11.
Pegirdig 385 zu 3, 426, 8.
Peremet 404 zu 4, 226, 12.
Peren 178, 27.
Pegweltigen 369 zu 2, 433, 9. 386
zu 3, 458, 19. 387 zu 3, 462, 15.
Personiren 262, 16.
Peschönigen 387 zu 3, 459, 33.
Petonien 168, 35.
Petschir 227, 23.
Pfaffenschnitten 251, 21.
Pfenning 220.
Pfenwert 48, 19. 266, 21.
Pferchen 190, 13.
Pffferling 298, 7.
Pfinztag 180, 12.
Pfleger 195, 26. 294, 7. 12.

Pflumpff 263, 11.
Phantast 278, 1.
Philoxenus, der alt poet 246.
Phocas, der schmied zu Rom 153.
Phocilides, der alt poet 144.
Pirkheyms übersetzung von dem
πίναξ des Cebes (quelle) 370 zu
3, 75.
Platzen 177, 30. 252, 13.
Plecken 188, 17.
Plerr 55, 6.
Pletzen 124, 23.
Plutarch (quelle) 354 zu 2, 124.
Popitzen 94, 13.
Popitzer 391 zu 3, 556, 27.
Possen 237, 33. 33, 16.
Pösseln 148, 17.
Pränckisch 262, 21.
Prangen 92, 31.
Prangen im stock 212, 8.
Pränckisch 144, 21.
Prasteln 74, 9.
Präxen, brächsen, 35, 10. 36, 20.
Prediger 92, 22.
Predigstul 236, 15.
Pregeln 171, 25.
Preneckisch 221, 5.
Presaun 13, 17.
Primzeit 154, 13.
Pritschen schlagen 93, 29.
Pros 343, 3.
Puerilia 337, 17.
Puff 78, 9.
Puff-regal 78, 9.
Pur 245, 5.
Purgatz 65, 9. 70, 12. 167, 23.

Quart 122, 25.
Quel 33, 23.
Quintlein 47, 18. 26.

Rabenstein 4, 20.
Rachsel 395 zu 4, 93, 4.
Ramatus 8, 25.
Ranck 216, 25.

Rangen 390 zu 3, 541, 19.
 Raspen 270, 27.
 Ratze 124, 12.
 Raumen 85, 20. 88, 21.
 Rebhuhn 295, 25.
 Rech 244, 5.
 Rechen 150, 16.
 Rechtfertigen 7, 9. 254, 16.
 Rechtsinnig 281, 36.
 Regensburg 338, 7.
 Reyen singen 128, 24.
 Reiger 4, 28.
 Reim gebrochen 278, 18. 410 zu 4,
 428, 4.
 Reinwein 105, 12.
 Reiß 4, 1. 36, 10.
 Reissig 76, 14. 16. 78, 31. 79, 18.
 262, 17. 301, 1. 4.
 Reisporn, Sich, 82, 31.
 Reitwetschger 21, 1. 82, 20 u. o.
 Raß, resch 44, 18. 77, 35. 104, 18.
 126, 3. 188, 12. 278, 21.
 Resser 172, 17.
 Reussen 5, 17. 294, 14. 23 u. o.
 Rewten 168, 17. 29.
 Reuterey 301, 18.
 Reverentz 174, 3.
 Richt 171, 29. 252, 28.
 Ring 189, 3.
 Ritt 38, 13.
 Ritz 232, 19.
 Rockenstube 62, 13. 284, 2.
 Romkorn 389 zu 3, 507, 19. Grimms
 wörterbuch unter rankorn.
 Rörkastenbrunnen 93, 23.
 Roßbube 284, 3.
 Roßdänscher 270, 41.
 Roßdreck 46, 16. 19.
 Roßhoden 10, 16.
 Roßmutter 72, 13.
 Rotsack 66, 20.
 Rötzen 24, 12.
 Rüllen 230, 19.
 Rültz 68, 1.
 Rumoren 145, 25.

Rumpeln 67, 17. 73, 8.
 Rhumretig 242, 7. 16.
 Rümpffen 77, 10.
 Rümpffen, Sich, 274, 17.
 Rüessen 189, 5.
 Rützig 269, 19.

 Saffran 35.
 Salve 168, 35.
 Salzburg 338, 8.
 Sammer 11, 5. 19.
 Sataran 169, 3.
 Satin 181, 4.
 Sc, St und S in den drucken ver-
 wechselt 377 zu 3, 254, 12.
 Schabab 222, 23. 261, 21. 287, 20.
 Schaben 77, 7.
 Schafwider 244, 25.
 Schalck 56, 29. 59, 4. 28. 87, 18.
 88, 23. 129, 3. 7.
 Schalckshawt 256, 30. 280, 15.
 Schalckheit 284, 3.
 Schalcksberg, In dem (den) s. hauen
 200, 30. 254, 5.
 Schambarschellen 188, 21.
 Schamlot 181, 7.
 Schamrot 108, 1.
 Schandlapp 253, 4. 278, 8. 23. 389
 zu 3, 510, 19.
 Schantz 4, 23.
 Schantz, Ind s. schlagen, 84, 26.
 Scharnützel 48, 8.
 Scharren 188, 11.
 Scharsach 35, 10.
 Schaub 243, 12.
 Schelen 127, 19.
 Schellendaß 76.
 Schellig 96, 8.
 Scheller dinst 152, 18.
 Schelm 83, 12. 268, 19. 273, 36.
 Schelmen 121, 4.
 Schelmengrube 298, 15.
 Schelmenschinder 189, 25. 269, 10.
 Schelmig 228, 6.
 Scherben 66, 17. 193, 28. 32.

- Scheren, schur 38, 6. 52, 2.
 Scherge 289, 19.
 Schersach 35, 10. A.
 Scheuch werden 6, 7.
 Scheuch 65, 3. 282, 17.
 Schewren 106, 23.
 Scheuzen 392 zu 3, 586, 23.
 Schieben, schub 176, 4. 8.
 Schiechlich 27, 30.
 Schier 3, 6. 14. 7, 30 u. o.
 Schidman 57, 18.
 Schimpf 103, 14.
 Schlag 41, 32.
 Schlappe 82, 15. 95, 32.
 Schleck 77, 20.
 Schleckerhaft 251, 18.
 Schlehen 68, 31.
 Schleimig 176, 7.
 Schlichten 125, 12. 21.
 Schlichter 187, 16.
 Schlicken 15, 15. 44, 14.
 Schlotfegen 120, 30.
 Schlotterhosen 176, 8.
 Schlüchtisch 156, 23. 190, 21. 191, 15.
 Schlumpen 203, 5.
 Schmack 46, 11.
 Schmaltzig 273, 37.
 Schmaltzkübel 266, 26.
 Schmatzen 199, 32. 252, 14.
 Schmecken 193, 26. 226, 32.
 Schmeichelhaftig 145, 16.
 Schmelzen 151, 25.
 Schmer 15, 4.
 Schmerbauch 9, 6. 26.
 Schmiegen, Sich, 295, 31.
 Schmitzen 11, 11. 295, 16.
 Schmutzen 77, 23. 121, 23. 32. 238, 35.
 Schnalle 45, 33.
 Schnältzlein 22, 17.
 Schnapphan 15, 28. 389 zu 3, 507, 24.
 Schnauden 178, 6.
 Schneidershürde 291, 7. 12. 16.
 Schneutzen 77, 6.
 Schnipp 171, 5.
 Schnips! schnaps! 81, 14.
 Schnit 116, 13.
 Schnitten 251, 35.
 Schnur 207, 17.
 Schnurpffen 124, 22.
 Schon 289, 6.
 Schopff 4, 16.
 Schoppen 50, 23.
 Schottenpfaff 50, 27 u. o.
 Schöttisch 54, 10.
 Schragen 41, 5. 48, 17.
 Schramen 232, 19.
 Schreg 296, 8.
 Schrey 263, 6.
 Schrofen 370 zu 3, 97, 34.
 Schühen 286, 21.
 Schuldiger 266, 7. 267, 10.
 Schultheis 40, 13. 254.
 Schür s. scheren.
 Schüttensam, Hans 93, 8. Vergl.
 Schmeller-Frommann 2, 488.
 Schwach 290, 17.
 Schwämmlein 45, 21.
 Schwanck: Cuntz Zweifel mit dem
 erbisacker 236.
 Schwanck: Das kifferbeis-kraut 167.
 Schwanck: Der bawer mit dem
 bodenlosen sack 215.
 Schwanck: Der bawer mit seim
 schultheisen 211.
 Schwanck: Der gefressig reuter mit
 den klein fischlein 250.
 Schwanck: Der grosse fisch Mulus
 246.
 Schwanck: Der jung gesell fellet
 durch den korb 259.
 Schwanck: Der jung kauffmann
 fraß ein todten Juden 225.
 Schwanck: Der jung schmehend
 kauffman 276.
 Schwanck: Der hecker mit dem
 bachendieb 148.
 Schwanck: Der karg meister und
 listig knecht 280.
 Schwanck: Der kram der narren-
 kappen 304.

- Schwanck: Der kranke esel unter den wölfen 297.
- Schwanck: Der lobspruch eins reissigen knechts, hinder sich gewissen seiner faulen händel wegen 301.
- Schwanck: Der meidleinfeind 206.
- Schwanck: Der pfenning der bestfreund 220.
- Schwanck: Der prechtig verdorben haußhalter 265.
- Schwanck: Der schmid Phocas zu Rom 153.
- Schwanck: Der schneider mit dem panier 180.
- Schwanck: Der schultheis mit dem karpffen 254.
- Schwanck: Der schuster mit dem lederzancken 272.
- Schwanck: Der sprecher zu Strassburg mit dem rock 201.
- Schwanck: Der verlogene knecht mit dem grossen fuchß 242.
- Schwanck der zweyer bulerin 286.
- Schwanck: Die drey dieb auff dem dach 162.
- Schwanck: Die drey nützlichen und heußlichen bewrin 187.
- Schwanck: Die keyserin mit dem löwen 197.
- Schwanck: Die stoltz jungfraw fellt durch das sieb 262.
- Schwanck: Des schmides son mit seim traum 268.
- Schwanck: Die unsichtigen schwarzen edlen stein 173.
- Schwanck: Die vier natur einer frawen 144.
- Schwanck: Die wolfsbruck 158.
- Schwanck: Die zwen rauffenden gfattern 230.
- Schwanck: Drey abenthewrische weidwerck zu wildschwein, wolff und den bären 291.
- Schwanck: König Richardus mit dem bawren 192.
- Schwangerhafft 206, 14.
- Schwarte, Durch die s. hawen 35, 22.
- Schwartzkunst 64, 31.
- Schwartzkünstner 153, 10.
- Schwartzpfennig 42, 26.
- Schwedern 12, 9.
- Schwegel 201, 12.
- Schweigen 129, 28.
- Schweinhetz 291, 5.
- Schweinspieß 50, 4. 54, 35.
- Schweißbad 51, 2.
- Schwencklich 185, 8.
- Schwenckreich 247, 4.
- Schwertscheide 86, 18.
- Schwillich 81, 1. A.
- Schwingfeder 12, 7.
- Schwirig 145, 38.
- Secht wunder, wie die jungen lappen 304.
- Sechwochen 75, 8. 11.
- Seelnunne 181, 20.
- Seiden fitzen 299, 30.
- Seit all gegrüßet in gemein 17.
- Semmelbeck 105, 8.
- Sendelbach 65, 26.
- Seneca, deutsch von Michael Herr. 1536 (quelle) 371 zu 3, 112.
- Senglein 251, 18.
- Sewisch 252, 1. 22.
- Sewsack 36, 4. 66, 31. 67, 2. 149, 5.
- Sewzagel 37, 3.
- Sich und sie verwechselt 372 zu 3, 129, 17.
- Sider 244, 24.
- Sie und sich verwechselt 372 zu 3, 129, 17.
- Sieden, sud 126, 6. 127, 14. 128, 14. 226, 9. 240, 17.
- Sillen 189, 22.
- Simpel und rund 223, 34.
- Soldan 174, 23. 175, 6.
- Sonnenkrämer 44, 28.
- Sorgenon 207, 19.
- Spanslicht 295, 9.

- Sparen, Sich, 27, 13.
 Sparren 111, 32.
 Spech 177, 10.
 Spiele, Fünfzehn 77, 10 bis 78, 4.
 Spilgur 85, 22.
 Spilsucht 79, 1.
 Spor 289, 7.
 Spotvogel 174, 32.
 Spreizen, Sich, 9, 16.
 Spreussen, Sich, 5, 18.
 Sprichwörter 115, 14. 116, 8. 142, 29. 143, 18.
 Spulen 51, 29.
 Spund 226, 15. 227, 4. 24.
 St, Sc und S in den drucken wechselt 377 zu 3, 254, 12.
 Stadel 73, 14. 216, 14. 27. 31. 217, 9. 25. 218, 1.
 Stadelfirst 217, 2.
 Stadelgesang 283, 31.
 Stallen 65, 31.
 Stammet 181, 8.
 Stampadahin 290, 18.
 Stanck 45, 9.
 Statt 143, 9.
 Stauden 24, 20.
 Stegreiff 52, 17.
 Stehlen 154, 9. 25. 155, 8.
 Stein und bein schwören 242, 18. 269, 21.
 Steinen 197, 10. 198, 9. 200, 27.
 Steinwurff 176, 36.
 Sterenseher 91, 5.
 Stet 287, 6.
 Stich 42, 16. 43, 5.
 Stichwort 122, 11.
 Stickfinster 227, 2.
 Stock 212, 8.
 Stocknarr 179, 3.
 Stockstill 112, 26. A. 164, 12.
 Stolprian 40, 30. 46, 32 u. o.
 Stoltzmütig 259, 9.
 Störrisch 207, 11.
 Stracks lauffs 74, 34.
 Stral 189, 11. 14. 140, 11. 19 u. o.
 Strangen 24, 2.
 Strauchen 67, 21.
 Strelen 12, 3. 52, 2.
 Strigelen 114, 25.
 Strudeln 127, 14.
 Stübisch 266, 20.
 Stüdfaul 190, 21.
 Stüdvoll 10, 12. 117, 2.
 Stumpf 52, 13.
 Stutz 189, 23.
 Stütze 189, 8. 266, 28.
 Subtil 226, 8.
 Sulcz 353 zu 3, 85, 18.
 Sülzen 171, 25.
 Sunst 149, 12.
 Suppenwust 190, 14.
 T sieh auch D.
 Tafern 202, 36.
 Tagampt 236, 16.
 Tennen 68, 23.
 Terminey 50, 29. 119, 9.
 Terminiren 119, 13.
 Teuffelbannerin 21, 18.
 Thar präs. von türren.
 Thermaney 50, 29. S.
 Theter 232, 21.
 Thewerndorf 301, 8.
 Thieren 141, 13.
 Thiern, Sich, 142, 20. 272, 18.
 Thöret 231, 1.
 Thür, Eisern th. anhencken 375 zu 3, 176, 26.
 Thürängelen 85, 23.
 Thurn, In den t. 77, 18.
 Thurnis 212, 27. 29.
 Thurnitz 10, 2. 246, 11.
 Tilkraut 168, 35.
 Titus, kaiser von Rom, 153, 5.
 Tractiren 104, 3.
 Tratz 153, 15.
 Trätzen 122, 11.
 Traun 28, 8.
 Trawen 67, 20. 176, 30.
 Traw-wol 300, 11.

Treiffen 251, 6.
 Tretzen 177, 27.
 Triegen 259, 19.
 Triffnaß 161, 8.
 Tritscheuffelein 64, 23.
 Trocken scheren 52, 2.
 Trofen 6, 27.
 Trollen, Sich, 128, 3.
 Truegner 223, 15.
 Trügstetten 116, 2. A.
 Trüppelknecht 148, 19. 152, 7. A.
 Trüppeldienst 149, 9.
 Trute 21, 13.
 Trüttelknecht 148, 19. A.
 Türren 57, 10.
 Tuchgewänder 50, 16. 53, 16.

 Überburtzen, Sich, 149, 32.
 Überdenken, Sich, 244, 2.
 Überschnellen 51, 33.
 Überschwal 137, 23.
 Überschwer 149, 29.
 Übersturz 65, 29.
 Überwiegen 149, 31.
 Ulysses mit Calypso, der göttin 132.
 Umadüem 356 zu 2, 161, 21.
 Umbdensen 299, 31.
 Umbherschwantzen 60, 35.
 Umbmayirn 91, 14.
 Umbrefiren 192, 6.
 Umbschantzen 78, 11.
 Umbschweifend ausgehen 141, 22.
 Umerdumb 177, 33.
 Unbegeckert 114, 11.
 Unbekrehet 113, 23.
 Undötlich 399 zu 4, 123, 27.
 Uneben 64, 12.
 Uneinung 392 zu 3, 575, 16.
 Unflat 28, 2. 84, 30. 87, 4. 94, 5.
 Unfletig 389 zu 3, 536, 10.
 Ungefährlich 342, 25.
 Ungefell 134, 11. 137, 9. 277, 5.
 Ungefüg 101, 33. 165, 17. 199, 9.
 234, 28.
 Ungehebe 245, 16.

Ungeheit 38, 18.
 Ungenit 230, 5.
 Ungeschaffen 129, 15.
 Ungeschlacht 207, 10.
 Ungeschlaffen 175, 31.
 Ungeschwungen 104, 21.
 Ungessen 9, 21.
 Ungestuemb 136, 10.
 Unglimpff 263, 17.
 Unhuld 283, 39.
 Unkeusch 142, 13.
 Unkost 265, 24.
 Unmehr 264, 16. 266, 32.
 Unmeilig 372 zu 3, 113, 16.
 Unmutterlich 193, 31.
 Unnot 57, 31.
 Unsichtig 173, 1. 24 u. o.
 Unstet 198, 22.
 Unterdienstlich 378 zu 3, 265, 2.
 Unterhändler 76, 18.
 Unterkäuffel 78, 30.
 Unterthenig 146, 11.
 Untrew 78, 3.
 Unverhol 58, 16. 89, 14. 150, 23.
 Unverschalckt 49, 21.
 Unverschwiegen 282, 12.
 Unversert 140, 8.
 Unversperrt 68, 6.
 Unverstanden 37, 21. 250, 10.
 Unverworen 38, 10.
 Unwirs 59, 16. 177, 19.
 Unwürslich 295, 18.
 Uenz 392 zu 3, 576, 39.
 Unzalt 116, 14.
 Urdrutz, urderütz 172, 12. 268, 15.
 299, 6.
 Urlaub geben 277, 10.
 Urlaub nehmen 290, 7.
 Urphed 14, 16.
 Urtenfrey 187, 11. 188, 33.

 V sieh auch F.
 Valet 196, 21. 344, 14.
 Verantwort 396 zu 4, 99, 1.
 Verdemmen 203, 20.

- Verdeutschen 26, 18.
 Verdiengen, Sich, 17, 16.
 Verdrieß 33, 8.
 Verdümen 344, 2.
 Verfallen sein leben 153, 9.
 Vergecht 98, 13.
 Vergewalten 62, 8.
 Vergunnen, vergan 264, 37.
 Vergut haben 193, 10.
 Vergut nehmen 195, 17. 257, 23.
 267, 12. 303, 1.
 Verhalten 119, 7. 121, 17.
 Verhelen 179, 1.
 Verheln, Sich, 211, 10.
 Verholen 32, 3. 50, 8. 13. 64, 22.
 112, 19.
 Verjehen 108, 23.
 Verkundschaften 4, 25.
 Verlebt 395 zu 4, 95, 29. An dieser
 stelle ist also das wort für H.
 Sachs zu tilgen.
 Verlogen 242. 257, 12.
 Vernemen 111, 34.
 Vernetsch 302, 22.
 Vernewen 106, 14. 125, 17.
 Vernieten 291, 18.
 Verpetschiren 226, 15.
 Verquenten 108, 29.
 Verriegen 390 zu 3, 545, 35.
 Verschalcken 49, 23.
 Verscheynen 136, 23. 154, 13.
 Verscherzen 145, 5.
 Verschlagen 257, 36.
 Verschlemmen 203, 19.
 Verschlinden 73, 5.
 Verschmitzen 94, 12.
 Verschwelcken 287, 23. }
 Verseideln 94, 31.
 Verspert 68, 2.
 Verspilen, Sich, 88, 5.
 Verspilt 76, 2. 86, 6. 90, 1. 203, 10.
 221, 3.
 Verstehen 27, 27.
 Verstosen, Sich, 6, 5.
 Versüeffen 79, 3. 90, 1. 95, 4.
 Versünden, Sich, 239, 17.
 Verthunitzen 94, 12. A.
 Vertrawen 25, 7.
 Vertrogen 221, 1. 250, 12.
 Vertruncken 221, 3.
 Verursachen 160, 21.
 Verwegen 79, 3.
 Verwegen, Sich, 180, 10.
 Verweiben, Sich, 11, 6.
 Verworffen 91, 4.
 Verzeyhen, Sich, 223, 33.
 Verzetten 251, 26.
 Verzeunen 222, 13.
 Verzwuntzen 129, 7.
 Vesperzeit 244, 27.
 Vexiren 114, 3. 344, 15.
 Vierbletert 283, 33.
 Vilspeltig 401 zu 4, 180, 1.
 Viltzhofen 183, 23.
 Virgilius 153, 11.
 Visirlich 173, 10. 174, 31.
 Vogelboltz 263, 9.
 Vogler 295, 28.
 Vor dem wald in Amberg, der stat
 230.
 Vor jaren als ich jünger was 167.
 Vor jaren war ein junger mann 265.
 Vor jarn zu Schwatz ein burger
 saß 206.
 Wagenhals 119, 25.
 Wal 239, 1.
 Walten, wiert 218, 18. 256, 40.
 Wammes 77, 25. 84, 18. 25.
 Wandel 36, 26. 99, 33. 188, 19.
 265, 22.
 Wandel, Frei von vier w. 269, 18.
 Wan 261, 2.
 Wasserhül 263, 38.
 Wassersumpff 263, 10.
 Wat 84, 31. 85, 30. 88, 30.
 Waten, præst. wnt 175, 34. 176, 12.
 Weger 73, 29.
 Wegfertig 281, 37.
 Wegscheid 18, 33.

- Wehtag 43, 30. 44, 4.
 Weichbrunnen 181, 21.
 Weidlich 68, 19. 178, 27. 230, 18.
 232, 5.
 Weil ich nachzog dem handwerck
 mein 262.
 Weiger, compar. zu wæge, wege
 4, 29.
 Weihbrunn 284, 16. 21.
 Weinraut 283, 35.
 Weisen 284, 32.
 Welch junger mann treget frawen
 gunst 286.
 Wels 338, 9.
 Welsch 226, 27.
 Weltgeschickt 376 zu 3, 189, 19.
 Das wort verschwindet also aus
 dem wortschatze des H. Sachs.
 Werffen nach der maus 181, 33.
 182, 26. 28. 184, 33.
 Wermut 168, 34.
 Wermutwein 302, 21.
 Wesch 104, 19.
 Weschin 175, 20.
 Wetschger 8, 31. 10, 24. 14, 7. 11.
 82, 22.
 Wid 149, 26.
 Widergelten 258, 8.
 Widergeltung 156, 19.
 Wider-sein 137, 6.
 Wiederholung eines wortes in dem-
 selben satze 374 zu 3, 161, 7.
 Wildbad 3.
 Wimret 108, 5.
 Windel waschen 270, 24.
 Windelwascher 22, 22.
 Winden, wund 290, 8.
 Wintershausen 148, 4.
 Wirrn und werrn 10, 34.
 Wirser, comp. 73, 10.
 Wischtüchlein 184, 2.
 Wolfsbruck 158.
 Wolgeschmack, wolschmack 167, 4.
 169, 16. 227, 8.
 Wollust 145, 37. 39.
 Wortspiele 67, 2. 3. 68, 26. 29. 69,
 11. 14.
 Wucherbuch 27, 24.
 Wundegsell 10, 22.
 Wunden 38, 2.
 Wunder haben 175, 12.
 Wunderwort 154, 28.
 Wundsegen 37, 33. 38, 4. 26. 51, 8.
 64, 25.
 Wünnig 181, 19.
 Wunsam 137, 5.
 Wunsamlich 390 zu 3, 541, 13. 401
 zu 4, 188, 5.
 Wursat 181, 5.
 Würzburg 338, 11.
 Zadel 180, 4. 216, 13. 217, 26.
 Zamklauben 218, 7.
 Zancken leder 272. 273, 34. 41.
 Zehren 66, 15.
 Zehrfenning 65, 19.
 Zeihen 164, 2. 197, 12. 277, 12.
 278, 16.
 Zendel 181, 5.
 Zerkrüppeln 184, 8.
 Zerhadert 68, 13.
 Zerhudeln 121, 23.
 Zerkiffen 124, 13.
 Zerschlissen 202, 16.
 Zerschrotten 403 zu 4, 218, 18.
 Zetter waffen schreien 185, 18.
 Ziegler, Hieronymus (quelle) 345
 zu 1, 19.
 Zimlich 223, 18.
 Zin 92, 14. 266, 22.
 Zinlauterrein 185, 26.
 Zincken 107, 3.
 Zipperlein 43, 29.
 Zölner 177, 10. 178, 10.
 Zorengäh 384 zu 3, 421, 20.
 Zorenwech 404 zu 4, 235, 1.
 Zorn thun einem 3, 11.
 Zu Lübeck ein schuhmacher sas 272.
 Zulosen 29, 2. 173, 16. 288, 8.
 Zünfftstube 201, 18.

Zusammenschmiegen, Sich, 183, 15.	Zwar 7, 26. 24, 4.
Zusehantz 393 zu 4, 68, 17.	Zweiffel, Cuntz, 236.
Zustehen 84, 2.	Zwir 273, 28.
Zuthetig 145, 17.	Zwispaltung 377 zu 3, 253, 16.
Zwacken 188, 24.	Zwispeltig 56, 9.
Zwagen 8, 15.	Zwispan 56, 18.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1894.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhm in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Direktor Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. V. KELLER UND E. GOETZE.

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1894.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Dieser band enthält

1. alle diejenigen werke des Hans Sachs, die zu seinen lebzeiten zwar gedruckt, aber nicht in die Nürnberger folioausgabe, die vorlage für band 1 bis 21 unserer sammlung, aufgenommen wurden,
2. alle diejenigen werke des dichters, welche, obwohl in seiner handschrift erhalten, bisher überhaupt noch nicht gedruckt oder nur vereinzelt veröffentlicht sind.

Die meistergesänge bleiben auch hier noch ausgeschlossen.

Allen liebhabern ewangelischer warhait wünsch ich, Johannes Sachs, schuchmacher, gnad und fryd in Christo Jesu, unserm herrn.

Ir auserwelten in Christo, aller menigklich ist unverborgen
 5 in teütscher nation, wie die Christlich gemain etwann lang
 her vil jar durch menschen-leer etlicher sophisten abgefürt
 ist worden von der warhafften freyhait des hailigen evange-
 lium under das schwer joch des römischen bischofs, welcher
 uns überladen hat mit vil gebotten und gesetzen, von welchen
 10 uns doch Christus, unser ayniger leermayster, nicht gebotten,
 noch geleert hat, sonder solch menschliche tradition verworffen.
 Wann er spricht Matthey am xv. (9): Vergebens dienen sy
 mir in menschen-gesetzen, und kürztlich hernach (13. 14): Alle
 pflantzung, die got mein hymlicher vater, nit gepflantzet hat,
 15 wirt außgereüt; lat sy faren die blinden blinden-layter! Und
 solcher sprüch seind vil im evangeli wider die menschen-fünd
 und -gebot.

Aber wir als verirrte schäfflein, solcher haylsamen leer
 unbedacht und schier gantz vergessen, seynd gangen under
 20 dem römischen joch mit schwerer müe und grossen schaden
 ye lenger ye mer und hond dardurch das senfft joch Christi

*

1 Emil Weller, Hans-Sachs-bibliographie. Nürnberg 1868. s. 72 nr. 151a. Hans Sachs ließ die Wittenbergisch nachtigall i. j. 1523 zuerst mit dieser vorrede hinausgehen. Sie ist in alle einzelausgaben oder nachdrucke aufgenommen worden, in der Nürnberger folioausgabe steht aber nur das allegorische gedicht. Sieh band 6, s. 368 bis 386. Vergl. Karl Pfaff, Denkmal Martin Luthers. Reutlingen 1817. 8. s. 265 f. Waldemar Kawerau, Hans Sachs und die reformation. Halle 1889. (= Schriften des vereins für reformationsgeschichte. Siebenter jahrgang. Erstes stück) 8. s. 27. Sprachlich erneuert: Karl Siegen, Die wittenbergische Nachtigall, Die man jetzt höret überall. Jena 1883. 8. s. 39 bis 41.

verlassen, welches uns Christus, unser sälligmacher, bevolhen hat. Das ist der ainig gelaub in Christo, welches ist das ainig götlich werck, als Christus sagt Johannis am sechsten (29).

Zum andern ist bey uns untergangen die fruchtbar lieb
 5 des nächsten, in welcher doch allain steet die erfüllung des gebot gottes und der propheten, wie Christus spricht, der mund der warheit, Matthey am sybenden (12). Also sey wir allain peyniget gewest in den wercken, die got nye gehayssen, noch gebotten hat, sonder die menschen erdicht und erfunden
 10 haben.

Nach dem aber vorgemelt römisch böß regiment so gar uberhand genommen, da hat angefangen zu schreyben Doctor Martinus Luther wider vil irrthumb und mißbreüch des gaystlichen regiments, unangesehen ainicher person, und das haylig
 15 evangelium, das wort gottes (welches vor durch menschen-leer verdunckelt war) widerumb clar unvermischt an den tag gegeben, deßhalb er von dem rö[Bl. 2, bez. Aij]mischen bischoff oft zu widerrufen gedungen ist worden. Yedoch ist er almal als ain unüberwundner (mit hailiger schrift) vor bekanter
 20 warhait unwiderrufft beliben. Deßgleichen haben sich vil doctores gegen im mit schreiben eingelegt, yedoch auch nichts außgericht; wann die götlich warhait ist in zu starck gewest, sonder seynd sygloß an im worden.

Deßhalb ist egemelter Doctor Martinus Luther in grossen
 25 beruff kommen gen allermenigklich und seyn leer angenommen als evangelisch-Christlich und gut.

Nachmalß aber ist der römisch hauf verzweyfelt an der überwindung mit disputieren und schreyben und wöllen die Christlich gemayn under dem römischen joch behalten mit
 30 schmähen, lestern, bannen, verbieten, verfolgen, verbrennen, begwältigen, welche weyß doch ein böß ansehen hat und argwenig ist ungerechter sach.

Nun von disen angezaygten stucken allen will ich in ainer sumb ain kurtze erklerung thon dem gemainen man (solcher
 35 handlung unwissent) zu underweysen und leeren, darauß er

*

müg erkennen die götlich warhait und dargegen die menschlichen lügen, darinn wir gewandert haben.

Zum andern den, so die götlich warhait vor erkant haben, die zu ermanen der gütigen genad gottes, der uns so reychlichen mitgetaylt hat die offenbarung des hayligen evangeliums in disen letsten geferlichen zeytten, auff das sy im herrlich dancksagen.

Zu dem dritten den, die solches wort gotes nit annemen, sonder verachten und zum tayl verfolgen, ob sy der barmhertzig got auch erleüchtet, das sy annemen das trostlich evangelium und abliessen von dem falschen vertrawen, zu erlangen die sälligkeit mit iren selb erdichten wercken, in welchen got kain gefallen hat, und lissen die eer der sälligmachung allain Christo, unserm herren, welches von got uns geben ist zür weyßhait und zur gerechtigkeit und zur hailigung und erlöfung, wie Paulus zun Corinthern in der ersten epistel am ersten capitel beschreibt (30), auff das also wir semplich mit ainander anhiengen dem ewigen aynigen wort gottes unvermischt und also wir ain schaffstall wurden unsers hirten Jesu Christ, des lebendigen gottes sun, von yetz an in ewigkeit. Amen.

Disputation zwischen einem chorherren und schuchmacher, darinn das wort gottes unnd ein recht Christlich wesen verfochten wirt.

[Bl. 2, bez. Aij] **Schuster.**

6 **Bonus dies, köchin!**

Köchin.

Semper quies! seydt wilkum, meister Hanns!

Schuster.

Got danck eüch! Wo ist der herr?

10 **Köchin.**

Er ist im sommerhauß, ich will im ruffen. Herr, herr! der schuchmacher ist da.

Chorherr.

A, beneveneritis, meister Hanns!

15 **Schuster.**

Deo gratias!

*

1 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 280 »Ein dialogus von dem korherren«; im generalregister bl. 78 steht »Disputacion zwischen dem corherrn«. Einzeldrucke dieses und der nächsten drei stücke sieh in der bibliographie am ende dieses bandes. Vergl. Reinhold Köhler, Vier dialoge von Hans Sachs. Weimar 1858. 8. Dazu Pfeiffers Germania 1859. jahrg. IV, s. 97 bis 106: E. L. Rochholz bespricht zwei stellen; s. 117 bis 123: Fedor Bech weist das schwanken in der orthographie nach und bringt zu den anmerkungen ergänzungen und weitere belegstellen. Frommann, Die deutschen mundarten 1859. VI, 93. Franz Schultheiss, Hans Sachs in seinem verhältnisse zur reformation. Leipziger diss. München 1879. Waldemar Kaweraus schrift sieh oben s. 3 anmerkung. Eine englische übersetzung obiger disputation von Anthony Skoloker, die 1548 in London erschien, bespricht Charles H. Herford, Studies in the literary relations of England and Germany in the sixteenth century. Cambridge 1886. s. 51 f. 4 fehlt in den einzeldrucken.

Chorherr.

Was? bringt ir mir die pantoffel?

Schuster.

Ja. Ich gedacht, ir wert schon in die kirchen gangen.

5

Chorherr.

Neyn, ich byn hinden im sommerhauß gewest und han abgedroschen.

Schuster.

Wie? hond ir gedroschen?

10

Chorherr.

Ja, ich han mein horas gebeet und han almit meiner nachtigal zu essen geben.

Schuster.

Herr, was hand ir für ein nachtigall? Singt sy noch?

15

Chorherr.

O neyn, es ist zu spat im jare.

Schuster.

Ich waiß einen schuchmacher, der hat ein nachtigall, die hat erst angefangen zu singen.

20

Chorherr.

Ey, der teüffel hol den schuster mitsampt seiner nachtigall! Wie hat er den allerheyligsten vatter, den babst, die heiligen väter und uns wirdige herren außgeholhipt, wie ein holhypbub!

Schuster.

25

Ey herr, fart schon! er hat doch nur ewren gotzdienst, leer, gebot und einkommen dem gmeinen mann angezeygt und nur schlecht obenuberhyn. Ist dann solches ewer wesen holhüppelwerck?

Chorherr.

Was geet es aber solchs unser wesen den tollern schuster ane?

30.

Schuster.

Es steet Exodi am xxij. (5): So du deines feindes esel unnder dem last sihest ligen, nit laß in, sonder hilff im! Solt dann ein

getauffter Christ seinem bruder nit helffen, so er yn sech ligen in der beschwert seyner gewissen?

Chorherr.

Er solt aber die geistlichen unnd geweichtten nit darein gemengt han, der eselkopf, die wissen vor wol, was sünd ist.

Schuster.

Seynd sy aber sündigen, so spricht Ezechiel xxxij (8): Sihest du deinen bruder sündigen, so straff in, oder ich wil sein blut von deinen henden fodern. Derhalb sol und muß ein getauffter seinen sündigen bruder straffen, er sey geweicht oder nit.

Chorherr.

Seyt ir evangelisch?

Schuster.

Ja.

15

Chorherr.

Habt ir nit gelesen im evangelio Matthey am vij. (1): Richtet nit, so werdt ir nit gericht. Aber ir Lutherischen nembt solche spruch nit zu hertzen, sucht [Bl. 2'] in auch nit nach; wann sy sein wyder euch.

20

Schuster.

Straffen unnd richten ist zweierley. Wir understeen uns nit zu richten, welchs allein got zu-gehört, wie Paulus sagt zun Römern am xiiij. (4): Niemandt sol einem andern seinen knecht richten u. s. w., sonnder ermanen und straffen, wie got durch den propheten Esaiam am lvij. spricht (1): Schrey, hör nit auff, erhöch dein stym wie ein busaun zu verkünden meinem volck sein misse-
that u. s. w.

Chorherr.

Es stet auch Exodi xxij (28): Du solt den obern nit schmehen in deinem volck.

Schuster.

Wer ist dann der oberst im volck? Ists nit der keyser und nachmals fürsten, graven mitsampt der ritterschafft und weltlicher oberhant?

Chorherr.

Nein, der bapst ist ein vicarius Christi, darnach dy cardinäl, bischove mitsampt dem gantzen geistlichen stand, von den stet in geystlichen rechten, c. solite de majoritate et obedientia: Sie bedewten die sonn, und der weltlich gewalt bedewt den mon. Deßhalb ist der bapst vil mechtiger dann der keyser, welcher im sein füß küssen muß.

Schuster.

Ist der bapst ein solcher geweltiger herr, so ist er gewyßlich
 10 kein stathalter Christi; wann Christus spricht Joan. am xvij. (36): Mein reich ist nit von diser welt, und Joan. vj (15) floch Christus, da man in zum könig machen wolt. Auch sprach Christus zu seinen jungern, Luce xxij (25 f.): Die weltlichen könig herschen, und die gewaltigen heist man gnedige herrn; ir aber nit also; der gröst
 15 undter eüch sol sein wie der jungst und der fürnemst wie der diener. Deßhalb der bapst unnd ir geystlichen seyt nur diener der Christlichen gemein, wo ir anders auß got seyt. Derhalb mag man euch wol straffen.

Chorherr.

20 Ey, der bapst und die seinen sein nit schuldig, gottes geboten gehorsam zu sein, wie in geystlichen rechten stet, c. solite de majoritate et obedientia. Auß dem schlewst sich, das der bapst kein sündler ist, sonder der allerheyligist; derhalb ist er unstrafpar.

Schuster.

25 Es spricht Joann. j. canonica. j (8): Wer sagt, er sey on sünd, der ist ein lugner. Deßhalb ist der bapst ein sündler oder lugner, und nicht der allerheyligest, sonder zu straffen.

Chorherr.

Ey lieber, unnd wenn der bapst so böß wer, das er unzelich
 30 menschen mit grossem hawffen [Bl. 3, bez. Aij] zum teüffel füret, dörst in doch nyemant straffen. Das stet geschriben in unserm rechten, dis. xl. si papa. Wie gefelt euch das?

Schuster.

Ey, so stet im evangelio Matthei xvij (15): So dein bruder
 35 sündiget wider dich, so ge hin unnd straff in zwischen dir und im! Hört er dich, so hastu sein seel gewonnen. Ewssert sich der bapst dann solchs heilsamen wercks?

*

Chorherr.

Ist dann solches brüderlich gestrafft also am tag außzuschreyenn?

Schuster.

Ey, es volgt weiter im text (16 f.): Wo dich dein bruder nit
 8 hört, so nym noch ein oder zwen zu dir, hört er dich noch nit, so
 sags der gemein, hört er die gemein auch nit, so laßt in gen wie
 ein heyden! Wie da, herr domine?

Chorherr.

Ey, lieber, was ists dann nutz, wenn ir uns gleich lang auß-
 10 schreyt, wie die holhüper? Wir kern uns doch nichts daran; wir
 halten uns des decretals.

Schuster.

Es spricht Christus Matthei x (14 f.): Wo man euch nit höret,
 so schüttelt den staub von ewern füßen zu einem zeügnus, daß in
 15 das reich gottes nahent ist gewesen! Den von Sodoma und Go-
 morra wirt es treglicher sein am jungsten gericht, dann solchem
 volck. Wie wirt es eüch dann geen, so ir kein straf wolt annemen?

Chorherr.

Nun ich gib das nach, wo es gelert verstendige leüt täten;
 20 aber den leyen zimpt es nicht.

Schuster.

Straffet doch ein esel den propheten Balaam, Numeri xxij (28 f.),
 warumb solt dann nicht einem leyen zymen ein geystlichen zu
 straffen?!

25

Chorherr.

Einem schuster zympt mit leder und schwertz umbzugen und
 nicht mit der heyligenn schrift.

Schuster.

Mit welcher heyliger geschrift wolt irs beybringen einem ge-
 30 tawfften Christen, nit in der schrift zu forschen, lesen, schreiben?
 Dann Christus sagt Johannis v (39): Durchsucht die gschrift, die
 gibt zeügnus von mir. So spricht der psalmist j (1 und 2): Selig
 ist der mann, der sich tag unnd nacht ubet im gesetz des herren.
 So schreibt Petrus in der ersten epistel am iij. (15): Seindt alle

zeyt urbittig zu verantwortung yederman, der grundt fodert der hoffnung, die in euch ist. So lert Paulus die Ephesier am vj. (17) fechten wider den anlauff des teuffels mit dem wort gottis, welches er ein schwert nennt. Herr, wie wurd wir bestan, so wir nichts
 5 in der geschrift westen? [Bl. 3'].

Chorherr.

Wie die gens am wetter.

Schuster.

Ir spot wol. Die juden wissen ir gesetz und propheten frey
 10 außwendig, sollenn dann wir Christen nit auch wissen das evangelium Jesu Christi, welches ist die kraft gottes allen, die selig sollen werden, wie Paulus j. Corinth. j. (24).

Chorherr.

Ja, ir solts wissen. Wie aber? Wie euch Christus heist Matth.
 15 xxij (2 f.): Auf Moses stul hant sich gesetzt die schriftgelerten und phariseyer. Alles nun, was sy euch sagen, das thut! Das bedeut die täglichen predig. Hannd ir layen nit genug daran?

Schuster.

Ey, es steet am selbenn ort Matthey am xxij. (4): Sie binden
 20 swere unträgliche purden und legens dem menschen auff den hals. Solche purden bedeuten on zweifel und gewiß ewre menschen-gebot, damit ir uns leyn dringt und zwingt und macht uns böß gewissen. Warumb solt wir ewch dann folgenn?

Chorherr.

25 Wie wolt ir das mit schrift beweisen?

Schuster.

Christus spricht im gemelten capittel (13): 'Wee ewch gleyßner und heuchler, die ir das himmelreich zuschließt vor den menschen! Ir geet nit hyneyn, und die hyneyn geen wellen, laßt ir nit hyneyn.

30

Chorherr.

Ey, solches hat Christus zu den priestern der juden gesagt. Umb unns priester ist es vil ein ander ding.

Schuster.

Ey, herr, ir handt ewch erst der phariseyer angenommen, die

auff dem stul Mosi sitzen u. s. w., sam sey es von ewch priestern und münch geredt. Wie dann war ist. Also auch ist das von ewch geredt; wann ewere werck geben gezeügnus, dann ir freßt der witwen heüser, wie der text weiter (14) sagt. Herr, ir habt
 5 ewch verstigen.

Chorherr.

Py, pw, pa! Wie seind ir Lutherischen so naßweiß, ir hört das graß wachssenn. Wenn ewer einer ein spruch oder zwen weißt auß dem evangelio, so vexirt ir yederman mit.

10

Schuster.

Ey herr, zürnet nit! ich meins gut.

Chorherr.

Ich zürn nit; aber ich muß euchs ie sagen, es gehört den leyen nit zu, mit der schrift umbzugen.

15

Schuster.

Spricht doch Christus Matth. am vij. (15): Hüt ewch vor den falschen propheten, und Paulus zun Philippern am iij. (2): Secht auf die hundert. So uns dann die schrift nit [Bl. 4] zimpt zu wissen, wie sollen wir solche erkennen?

20

Chorherr.

Solchs gehört den bischoffen zu, wie Paulus zu Tito j (9): Er sol scharpf straffen die verführer.

Schuster.

Ja, sy thuns aber nit, sonder das widerspil, wie am tage ist.

25

Chorherr.

Da laß man sy umb sorgen.

Schuster.

Neyn, unns nit also! Wellen sy nit, so gepürt uns selbs darnach zu schawen; wann keyner wirt des andern purde tragen.

30

Chorherr.

Ey lieber, sagt, was ir wolt: es gehört den leyen nit zu, mit schrift umbzugen, wie Paulus sagt j. Corinth. vij (20): Ein yetlicher

wie yn der herr beruffen hat, so wandel er. Hört irs nun? Ir hant vor schryfft begert.

Schuster.

Ja, Paulus redt vom euserlichen stand und handlung, von
 5 knechten und freyen, wie am selben ort und capitel klar steet;
 aber hie ist das wort gottes noch yederman unverbotten zu hanndeln.

Chorherr.

Ey, hört ir nit? Ir müßt vor durch die heylig weich berufft
 sein unnd darnach von der oberkeit erwelt werden darzu, sunst
 10 zymbt es euch nicht mit der heyligen schryfft umbzugen.

Schuster.

Christus spricht Luce an dem x. (2): Die ernd ist groß, aber
 der arbeiter ist wenig; bit den herren der ernd, das er arbeiter
 schick in seyn ernd. Derhalb muß der beruff nit euserlich, sonder
 15 innerlich von got sein. Euserlich aber sint alle prediger beruffen,
 die falschen gleich so wol als die gerechten.

Chorherr.

Ach, es ist narrenwerck mit eurem sagen.

Schuster.

20 Euch ist wie den jungern, Luce an dem ix.; die verdroß, das
 ein ander auch teuffel außtryb in dem namen Christi, Christus aber
 sprach (50): Weret in nicht; dann wer nit wyder euch ist, der ist
 mit euch. Derhalb wo ir recht Christen weret, solt ir euch von
 hertzen frewen, das man auch leyen fünd, so die feintschafft dyser
 25 welt auf sich laden umb des wort gottes willen.

Chorherr.

Was geet ewch aber nöt an?

Schuster.

Da han wir in der tauff dem teuffel und seinem reich wyder-
 30 sagt; derhalb sein wir pflichtig wyder in und sein reich zu fechten
 mit dem wort gottes und auch also darob zu wagen seynen leib,
 eer und gut.

Chorherr.

Schawet ir leyen dafür, wie ir weyb und kindt ne[Bl. 4']ret.

Schuster.

Christus verpeuts Matthey am vj (31 f.) sprechend: Sorget nicht, was ir essen und trincken noch anthun wöllet; umb soliche ding sorgen die heyden. Sucht von erst das reich gottes und sein
 5 gerechtiikeit, dise ding werden euch alles zu-fallen. Und Petrus j. cano. iiij (richtig V, 7): Werfft alle ewre sorg auff den herren; dann er sorgt für euch. Auch Christus Matthei iiij (4): Der mensch lebt nicht allein vom brot, sonder von einem yetzlichen wort, das durch den mundt gottes get.

10

Chorherr.

Last ewch daran benügen und bacht nit!

Schuster.

Arbeiten soll wir, wie Adam gebotten ist, Genesis iij (19) und Job am v. (7): Der mensch ist geborn zu arbeiten, wie der vogel
 15 zum flug. Wir aber sollen nit sorgen, sonder got vertrauen. Derhalb müg wir wol dem wort gottes anhangen, welches ist der peste teil, Luce x (42).

Chorherr.

Wo wolts ir leyen gelernt haben? Kan ewer mancher keynn
 20 buchstaben!

Schuster.

Christus spricht Johannis am vj. (45): Sy werden all von got gelert.

Chorherr.

25 Es muß kunst auch da seyn. Wofür wern die hohen schul?

Schuster.

Uff welcher hohen schul ist Joannes gestanden, der so hoch geschriben hat? (Im anfang was das wort, und das wort was bey got u. s. w., Joan. j). War doch nur ein fischer, wie Marci j (19) steet.

30

Chorherr.

Lieber, diser hett den heiligen geist, wie Actuum am ij.

Schuster.

Steht doch Johelis ij (III, 1): Und es sol geschehen in den letzten tagen, spricht got, ich wil außgießen von meinem geist auf
 35 alles fleisch u. s. w. Wie, wenn es von uns gesagt wer?

Chorherr.

Nein, es ist von den aposteln gesagt, wie Petrus anzeücht, Actuum ij (17). Darumb packt eüch mit dem geist!

Schuster.

5 Christus spricht Joannis vij (38): Wer an mich glaubt (wie die geschrift sagt), von des leib werden fließen flüß des lebendigen waßers. Das aber (spricht der evangelist v. 39) redt er von dem heyligen geyst, welchen entpfahen solten, die an in glauben.

Chorherr.

10 Wie? Ich main, ir stinckt nach Mantuano, dem ketzer mit dem heyligen geyst.

Schuster.

Spricht doch Paulus j. Corinth. iij (16): Wisset ir nicht, das ir der tempel gottes seyt, und der geyst gottes in eüch wonet?
 15 Und Galatas iiij (6): Weyl ir dann kinder seindt, hat got gesandt den geist in ewre hertzen, der schreyt: Abba, lieber vatter! und [Bl. 5, bez. B] Tito iij (5 f.): Nach seiner barmhertzigkeit macht er uns selig durch das badt der widergeburt und verneürung des heyligen geysts, welchen er außgossen hat reichlich in uns. Und
 20 zun Römern viij (11): So nun der geist des, der Jesum von todten auferweckt hat, in euch wonet.

Chorherr.

Ich empfind keines heiligen geyst in mir, ich und ir sein nit darzu geadelt.

25 **Schuster.**

Warumb heyst ir dann die geystlichen, so ir den geyst gottes nit hand? Ir solt heißen die geystlosen.

Chorherr.

Es sind ander leüt, weder ich und ir, die den geist gottes haben.

30 **Schuster.**

Ir dürfft nit umbsehen nach infeln oder nach roten pyrreten; got ist kein anseher der person, Actuum x (34). Es stet Esaie lxxvj (2): Der geist gottes wirt ruen auf eim zerknischten herzen.

Chorherr.

35 Zeygt mir ein!

*

8 entphahen.

Schuster.

Es spricht mit runden Worten Paulus zun Römern viij (9):
Wer Christus geist nit hat, der ist nit sein.

Chorherr.

6 O des armen geists, den ir Lutherischen hant! Ich glaub, er
sey kolschwartz. Lieber, was thut doch ewer heyliger geyst bey
euch? Ich glaub, er schlaft tag und nacht; man spürt in ye nyndert.

Schuster.

Christus spricht Matthei vij (6): Ir solt ewer heyltumb nit
10 den hunden geben, noch die perlein für die schweyn werffen, auff
das sy dieselbigen nit mit füßen zutreten.

Chorherr.

Lieber, schempt ir ewch nit solche grobe wort vor mir auß-
zuziehen?

15

Schuster.

Ey, lieber herr, zörnt nit, es ist die heylig schrift.

Chorherr.

Ja, ja, ja, ir Lutherischen sagt vil vom wort gottes und wert
doch nur ye lenger ye erger; ich spür an keinem kein besserung.

20

Schuster.

Christus spricht Luce xvij (20 f.): Das reich gottes kumt nit
eußerlich oder mit auffmerken, das man möchte sprechen: Sich hie
oder da, sonder es ist innwendig in eüch, das ist so vil: es stet
nit in eüßerlichen wercken.

25

Chorherr.

Das spürt man an dem gotzdinst wol, ir bettet nicht und sucht
weder die kirchen noch tagzeyt oder gar nichts mer. Ist dann
ein solchs reich gottes in eüch Lutherischen? Ich glaub, es sey des
tewffels reich.

30

Schuster.

Ey, Christus sagt Joannis iiij (21 f.): Es kumt die zeyt und
ist schon yetzundt, das man weder auff disem berg noch zu Hieru-
salem den vatter wirt anbeten, sonder die warhaf[Bl. 5']tigen an-
beeter werden den vatter anbeeten im geist und in der warheit;

dann der vatter wil auch haben, die in also anbeeten; wann got ist ein geist, und die in anbeeten, die müssen in im geist und in der warheit anbeten. Hiemit ligt darnider alles kirchen-geen und ewr tagzeit und auch alles gebet nach der zal, welches on allen
 5 geist und warheit, sonder vilmer nach stat und zal eüßerlich verdrossen und schlefferig gemürmelt wirt, davon Christus klagt sprechent, Matth. xv (8): Diß volck eret mich mit den lepsen, und ir hertz ist weyt von mir.

Chorherr.

10 Spricht doch Christus Luce xvij (1): Ir solt on undterlaß beeten.

Schuster.

Ja das beeten im geist mag on unterlaß geschehen, aber ewr vil beeten verwürfft Christus, Matth. vj (7) spricht: Ir solt nit vil
 15 plappern!

Chorherr.

Liber, was ist das für ein gebeet oder gotßdinst im geyst und in der warheit? Leeret michs, so darff ich nymer gen metten und mein horas nymer beeten.

20 **Schuster.**

Lest das biechlein Martini Luthers von der christlichen freyheit, welches er dem bapst Leo x. zugeschickt hat, da findt irs kurtz beschriben.

Chorherr.

25 Ich wolt, das der Luther mit sampt sein büchern verprent wurd! ich hab ir nye keins gelesen, und wil ir noch keins lesen.

Schuster.

Ey, was urteilt ir dann?

Chorherr.

30 Wie, das ir den lieben heyligen auch nymer dinet?

Schuster.

Christus spricht Matth. iiij (10): Du solt got, deinen herrn, anbeeten und dem allein dienen!

Chorherr.

35 Ja, wir müssen aber fürsprechen haben bey got.

Schuster.

Es spricht Johannes j. canoni. j (II, 1): Und ob yemandt sündiget, so haben wir einen fürsprechen bey got, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselb ist die versöning für ewer sünd.

6

Chorherr.

Ja, liber ja, not bricht eysen. So eüch ein handt entzwey wer, ir würdt pald sant Wolfgang anrufen.

Schuster.

Nein, Christus spricht Matth. xj (28): Kumpt her zu mir alle,
10 die ir müselig und beladen seyt, ich wil eüch erquicken. Wo wolt wir dann besser hilff suchen? Ir hant abgötter auß den heyligen gemacht und uns dardurch von Christo abgeführt.

Chorherr.

Ja, ir habts wol verglost. Wie, das ir Lutherischen nymer
15 fast? Lert eüchs der lutherische geist?

Schuster.

Fasten ist uns von got nit geboten, [Bl. 6, bez. Bij] sonder frey gelassen. Christus spricht Matth. vj (17): Wenn ir fasten welt, so lat ewrem hawpt der salben nit gebrechen. Spricht nit:
20 Ir solt oder must fasten! wie unsere stieffvätter zu Rom thun.

Chorherr.

Ja, ir fastet aber gar nymmer!

Schuster.

Ich glaub, rechtes fastens fasten die handtwerckbleüt mer, ob
25 sy gleich im tag viermal essen, dann alle münch, nunnen und pfaffen, die in dem gantzen teütschen landt sein. Es ist am tag, ich mag nichts mer davon sagen.

Chorherr.

So schweygt, ich wil aber reden. Es leg am fasten das wenigst,
30 ir Lutherischen frest aber fleysch darzu am freytag. Das eüchs der teüffel gesegne!

Schuster.

Fleysch essen ist von got auch nit verboten. Derhalb ist es nit sünd, dann so weyt man die unwissenden schwachen nit ergert.

Christus spricht Matth. xv (17 f.): Was zum mund inget, verunreint den menschen nit, sonder was zum munde außgeht, verunreint den menschen, als arg gedenck: mord, ebruch, hurerey, diebstal, falsch zeügnus, lesterung. Und Paulus j. Corinth. x (25): Alles, was auff dem fleischmarck fayl ist, das esset!

Chorherr.

Ir sagt, was ir welt, habt aber nit, was ir welt. Gut alte gewonheit soll man nit verachten, die etwo drey- oder vier-hundert jar haben gewert.

10

Schuster.

Christus spricht Joannis am vierzehenden (6): Ich bin der weg, die warheit und das leben. Er spricht aber nit: Ich bin die gewonheit. Derhalb muß wir der warheit anhangen, welche das wort gottes und gott selb ist, das bleybt ewig, Matth. xxiiij (35):
 15 Aber gewonheit kumpt von menschen her, welch all lugner sein, psalm cxv (11). Darumb ist gewonheit vergencklich.

Chorherr.

Lieber, sagt mir noch eins! Wie, das ir Lutherischen nymer beicht? das ist noch vil ketzerischer.

20

Schuster.

Da ist es von gott auch nit geboten, auch nit gemelt weder im alten noch newen testament.

Chorherr.

Sprach doch Christus Luce xvij (14): Get hin und zeygt eüch
 25 den priestern u. s. w.

Schuster.

Heist dann erzeygen beicht? Das ist mir seltsam teütsch, ir must mirs höher mit geschriff beweysen. Solt so ein groß nötig und heylsam ding umb die ornbeicht sein, wie ir davon sagt,
 30 so muß [Bl. 6'] es von not wegen klärer in der schrift verfast sein.

Chorherr.

Ey, wolt ir dann gar nichts thun, dann was von gott geboten und in der schrift verfaßt ist? Das ist ein ellende sach.

Schuster.

35 Ich kan dasselbig nit erfüllen, wie Actuum xv (10). Was soll ich dann erst mer auff mich laden?

Chorherr.

Ey, es haben aber solche ding die heyligen vätter in den conciliis geordent und bestetigt.

Schuster.

5 Von wem hant sy den gewalt?

Chorherr.

Christus spricht Joannis xvj (12 f.): Ich hab euch noch vil zu sagen; aber ir kunds yetzt nit tragen. Wann aber jhener, der geist der warheit, kommen wirdt, der wirt euch in alle warheit leyten.
10 Hört, hie sindt die concilia von Christo eingesetzt.

Schuster.

Ey, Christus spricht darvor Joannis xv (26): Der tröster, der heylig geyst, welchen mein vater senden wirt in meinem namen, derselbig wirdt euch alles leeren und euch erindern alles des, das
15 ich euch gesagt hab. Hört, herr, er spricht nit, er werd euch new ding leeren, welches ich euch nit gesagt hab, sonder des, das ich euch gesagt hab, würdt er euch erindern, erklären, auff das irs recht verstet, wie ichs gemaint hab. Also maint ers auch hernach, da er spricht: Er würdt euch in alle warheit leyten.

Chorherr.

20

So halt ir von keinem concilio?

Schuster.

Ja, von dem, das die apostel zu Jerusalem hielten.

Chorherr.

25

Haben dann die apostel auch ein concilium gehalten?

Schuster.

Ja, hant ir ein bibel?

Chorherr.

Ja. Köchin, bring das groß alt buch herauß!

30

Köchin.

Herr, ist das?

Chorherr.

Ey nein, das ist das decretal; maculir mirs nit!

Köchin.

Herr, ist das?

Chorherr.

Ja, ker den staub herab! Das dich der rit wasch! Wolan
5 meyster Hans, wo stets?

Schuster.

Sucht Actuum apostolorum xv!

Chorherr.

Sucht selb, ich bin nit vil darinn umbgangen, ich weyß wol
10 nützers zu lesen.

Schuster.

Secht da, herr!

Chorherr.

Köchin, merck Actuum am xv. Ich wil darnach von wunders
15 wegen lesen, was die alten gesellen gutz gemacht haben.

Schuster.

Ja, lest! Ir werdt finden, das man die purdt des alten gesetz
den Christen nit aufladen soll, ich geschweyg, das man yetzunt
vil neüer gebot und fünd erdencken und die Christen mit beschwert,
20 darumb sein wir euch [Bl. 7, bez. Bij] nit schuldig zu hören.

Chorherr.

Spricht doch Christus Luce x (16): Wer euch hört, der hört
mich; wer euch veracht, der veracht mich. Ist das nit klar genug?

Schuster.

25 Ja, wann ir das evangelion und das wort gottes lautter saget,
so soll wir euch hören, wie Christum selbs. Wo ir aber ewer
eygen fündt und gutgeduncken sagt, soll man euch gar nicht hören;
wann Christus sagt Matth. xv (9): Vergeblich dienen sy mir, die-
weil sy leern solche leer, die menschen-gebot sindt, und weyter (13):
30 Ein yede pflantz, die got, mein hymlicher vatter, nit pflantzet hat,
wirt außgerewt.

Chorherr.

Seint dann die concilia auch menschen-leer?

Schuster.

Wann man im grundt davon reden wil, so haben die concilia mercklicher schaden zwen in der Christenheyth thon.

Chorherr.

Welche? zeygt an!

Schuster.

Zum ersten die gebot, der on zal und maß ist, wie ir wist, und — das noch böser ist — schyr alle mit dem bann bestet, und doch der meyst teil in der schrift nit gegrünt. Solche ewre gebot hat man dann hoch aufgeblasen und der menschen gewissen darmit verstrickt und verwickelt, das sy den waren gottes-geboten gleich geacht sint gewest und in fürgetzogen, dardurch die gebot gottes verechtlich bey den menschen gemacht. Sölche leüt hat Paulus verkündiget mit iren geboten j. Timotheon. iiij (1 f.): Das in den letzten zeyten werden etlich vom glauben abtreten und anhangen den irrigen geystern und leern der teüfel, durch die, so in gleyßnerey lügenreder seind, und brantmal in irem gewissen haben, und verbieten eelich zu werden und zu meyden die speyß, die got geschaffen hat, zu nemen mit dancksagung den glaubigen und denen, die dy warheit erkant haben.

Chorherr.

Wo ist das geschehen? Mit welchem gebot?

Schuster.

Fleisch essen am freytag hat man für grösser sünd geacht, dann eebrechen; und so ein pfaff ein recht eeweyb het gehabt, hat man grösser sünd gehalten, dann so er ein huren oder zwo hett.

Chorherr.

Wol verstan, spricht der Walch. Was ist dann der ander schad?

Schuster.

Zum andern hat man vil newer gotzdinst angericht und gute werck genennt, damit dann am allermeysten münch, nunnan und pfaffen umbgant, und ist doch [Bl. 7'] (wenn man auffs höchst darvon wil reden) eytel eüsserlich larvenwerck, darvon got nichts geheysen hat, und haben dardurch (und wir sampt ine) die recht christlichen guten werck verlassen, die uns got bevolhen hat.

Chorherr.

Was sind dann recht christliche gute werck?

Schuster.

Christus leret uns Matth. vij (12): Alles, das ir welt, das eüch
5 die menschen thun, das thut auch in, das ist das gantz gesetz und
propheten. Und Matth. xxv (35 f.) leeret er uns den hungrigen
speysen, den durstigen drencken, den armen herbrigen, den nackenden
kleyden, den krancken heymsuchen, den gefangen trösten.

Chorherr.

10 Sind das allein christliche gutte werck eines gantz christlichen
lebens?

Schuster.

Ja, ein recht christglaubiger, welcher widerumb geboren ist
auß dem wasser und geyst, wie Joan. iij (8), dienet got allein im
15 geyst und in der warheit, und seinem nägsten mit den wercken
der lieb. Das ist die summa eines christlichen wesen. Aber dise
werck geen gar in der still zu; da hecht man weder schilt, helben,
noch wappen an. So mainen dann die werckheyiligen, solche Christen
thun gar nichts mer, so sy mit irem larvenwerck nymer umbgeent.

20

Chorherr.

Maint ir dann, unser singen und lesen geld nichts?

Schuster.

Christus wirt ye sonst nichts fodern von uns, dann die werck
der barmhertzigkeit im letzten urteil, Matth. xxv. Da werdt ir
25 münch und pfaffen besteen, wie die Rincklerin: die ließ die oren
am pranger.

Chorherr.

Ir habts wol droffen, geet zum offen und wermbt eüch! Leret
eüch Luther solch danttäding?

30

Schuster.

Nein.

Chorherr.

Lieber, was halt ir vom Luther?

Schuster.

35 Ich halt in für ein christlichen lerer, welcher (ich acht) seindt
der apostel zeyt nye gewest ist.

Chorherr.

Lieber, was nutz hat er doch geschafft in der Christenheit?

Schuster.

Da hat er ewer menschen-gebot, -leer, -fünd und aufsatzung an
 5 tag gebracht, und uns darvor gewarnet. Zum andern hat er uns
 in die heyligen schrift geweyset, darin wir erkennen, das wir alle
 undter der sünd beschlossen und sündler seindt, Römern v. Zum
 andern, das Christus unser einige erlö[Bl. 8]sung ist, wie zun j. Co-
 rinthern j., und dise zway stuck treybt die schrift schyer durch
 10 und durch. Darin erlernen wir, unser einige hoffnung, glauben und
 vertrauen in Christo zu setzen, welchs dann ist das recht götlich
 werck zu der seligkeit, wie Christus spricht Johannis am sechsten.

Chorherr.

Darf man keins wercks darzu? Spricht doch Christus Matth. v.
 15 (16): Last ewer licht leuchten vor den menschen, das sy ewer
 gutte werck sehen und ewern vatter im hymmel preysen.

Schuster.

Paulus spricht Roman. v. (1): Wir haltens, das der mensch
 gerechtfertigt werd allein durch den glauben on zuthuung der werck
 20 des gesetz, und zun Römern am ersten (17): Der gerecht wirdt seines
 glauben leben.

Chorherr.

Spricht doch Jacobus ij (14): Der glaub on die werk ist todt.

Schuster.

25 Ein rechter götlicher glaub der feyert nit, sonder bringt stets
 gute frucht; dann Christus spricht Matthey am vij. (18): Ein guter
 bawm kan kein böß frucht bringen. Aber solche gute werck ge-
 schehen nicht den himmel zu verdienen, welchen uns Christus ver-
 dient hat, auch nit auß forcht der helle zu entpfiehen, von der
 30 uns Christus erlöst hat, auch nit umb eer; wann alle eer soll man
 gott geben, Matthey an dem vierdten, sonder auß götlicher lieb gott
 zu einer dancksagung und dem nägsten zu nutz. Wolan, herr,
 wie gefelt eüch nun des Luthers frucht?

Chorherr.

35 Ist er dann so gerecht, wie, das im dann so wenig gelerter
 und mechtiger herrn anhangen? Allein der grob, unverstendig hawff?

Schuster.

Christo hieng weder Pilatus, Herodes, Caiphas, noch Annas an, auch nit die phariseyer, sonder widerstunden im; allein das gemein volck hing im an. Darumb erfrewet sich Jesus im geist, Luce am zehenden, und sprach (21): Vatter, ich sag dir danck, das du dise ding hast verborgen vor den weysen diser welt und hast sy geoffenbart den kleinen.

Chorherr.

Ey lieber, der gemein hauff gibt auch des weniger teyl dem Luther recht.

Schuster.

Das machen ewer lumpenprediger, die schreyen, es sey ketzerey, und das on all geschrifft. Christus hat aber den kleinen hauffen [Bl. 8'] verkünt Matth. v. (richtig VII, 13): Get ein durch die eng pfort, wann die pfort ist weyt, und der weg breyt, der zu der verdamnus füret; und ir sindt vil, die darauff wandeln! und Matth. xxij (14): Vil sint berufft, aber wenig sindt außerwelt!

Chorherr.

Solch wort treiben ir im wirtzhawß, am marckt und ublich, wie die narren, und gehört nit an solche ort.

Schuster.

Christus sprach Matth. x (27): Was ich eüch ins or sag, das predigt auff den dechern!

Chorherr.

Wann ich die warheit soll sagen, so halt ich den Luther für den grösten ketzer, der sider Arrius zeiten ist gewest, und ir seyt sein nachvolger, an hawt und har entwicht, alß vil ewer ist, und nichts guts ist in eüch, nichts guts kumpt von eüch. Wist irs nun? Den tittel gib ich dem Luther und eüch zusam.

30

Schuster.

Da hat ir einmal eins erratten, wann nyemant ist gut, dann got, Matth. xix (17); wann unser natur ist gar in uns verbost, wie Gene. viij (21): Des menschen hertz ist zu bößheit geneyget von jugent auff, welche man muß teglich mit dem kreütz dempffen, das sy den geyst nit fell, wann sy let ir dück nit, obschon der geyst durch den glauben gerechtfertiget ist, wann es stet Prover-

biorum xxiiij (16): Der gerecht felt im tag syben mal. Deßhalb
bit wir all: Vergib uns unser schult, Matth. vj (12) und Paulus
zun Römern am vij. (19): Das gut, das ich wil, thu ich nicht, son-
der das böß, das ich nit will, das thu ich, und schreyt darnach
8 (24): O ich elender mensch, wer wirt mich erlösen von dem leib
des tods? Zeygt damit an, das wir sündler sein biß in todt. Seyt
ir aber on sünd, so werfft den ersten stein auff uns, Joann. viij (7).

Chorherr.

Ir seyt halt unnütz leüt, kündt vil gespayß; ich hoff aber,
10 man sol eüch pald den laymen klopfen, es hilfft doch sonst nichts.

Schuster.

Wie, wolt ir mit dem schwert daran? Es stet eüch geistlichen
nit zu.

Chorherr.

15 Warumb nit? Hat doch Christus, Luce xxij (38) zwey schwert
eingesetzt, das geistlich und das weltlich.

Schuster.

Verbot doch Christus Petro, Matth. xxvj, (52) und sprach:
Wer mit dem schwert ficht, wirt mit schwert verderben.

20 **Chorherr.**

Hilfft süß nit, so muß aber sauer helffen; wann die ketzerey
hat groß uberhandt genomen, und ist hoche zeit darein zu [Bl. 9,
bez. C] schlagen.

Schuster.

25 O nein, sonder volgt dem rath Gamalielis, Actuum v (38 f.):
Ist die leer auß den menschen, wirt sy on alle schwertschleg fallen,
ist sy aber von got, so künt irs nit dempfen, auff das ir nit ge-
sehen werdt als die wider gott streitten wellen.

Chorherr.

30 Es wirt nit anders darauß.

Schuster.

Wolan, herr, dein will geschech, Matth. an dem vj. (richtig x,
24): Der junger ist nit uber den meyster. Joan. xv (20): Haben
sy mich vervolgt, sy weren euch auch verfolgen, und Luce vj

(22): Selig seyt ir, wann euch die menschen hassen, verwerffen und schelten von meines namen wegen.

Chorherr.

Es wirt maniger schweigen, der yetzundt schreyt.

5

Schuster.

Christus, Matth. x (32): Wer mich bekennet vor den menschen, den wil ich bekennen vor meinem hymelischen vatter.

Chorherr.

Es wirt schweigens gelten oder hinder dem kopf hingeen.

10

Schuster.

Christus Matth. x (28): Fürcht die nicht, die ewch den leib tödten, der seele können sy nicht thun. O herr got, hye wer gut sterben von deines namens wegen.

Chorherr.

15

Es wär verdienter lon. Einen ketzer mag man nach dreyen warnungen hynrichten.

Schuster.

Ir müßt uns vor zu ketzern machen und beweysen auß der heiligen schrift.

20

Chorherr.

Das mügen wir gar leichtiglich thun.

Schuster.

25 Ey, so wirt got unser blut von ewern henden erfordern, das ir uns (die armen scheflein Christi) so lang hand verführen lassen, und habt sovil prediger diser leer also lang mit disputieren un- angefochten gelassen.

Chorherr.

Es wirt bald; wir haben unser spech (alle predig) gut auff sy.

Schuster.

30

Ja ist das war? Ir erfüllt den spruch Matth. xxij (15 f.): Und die phariseyer giengen hyn und hyelten radt, wie sy yn verstrickten in seynen Worten, und sandten zu im ir diener mit sampt des Herodes diener.

Chorherr.

Warumb nit? Man muß die ketzer also erschleichen; wann sye seind lüstig, das man sy darnach kolb.

Schuster.

5 O got, dyse prediger wolten uns all gern zu Christo führen, nyemand außgenommen. So wolt ir sy mit sampt uns gern zum hencker führen. Ir wolt geren das fewr von hymel auff uns fellen Luce ix. Hört Christum, der spricht (55 f.): Wißt ir nit, welches geistes kinder ir seyndt? Des menschen sune ist nicht kommen, [Bl. 9']
 10 der menschen seelen zu verderben, sonder zu erhalten ij. Corinth. xij (10): Mir hat der herr gewalt geben nit zu verderben, sunder zu besserung.

Chorherr.

Ey, wir wollen auch also.

16

Schuster.

Ey, fewer und schwert reymbt sich aber nit darzu, sonder das wort gottes zun Hebreern iiij (12), welches durchdringender ist, dann ein zwyschneident schwert. Derhalb seyt ir auß got, so verfechten eure leer und wessen mit dem wort gottes, welches ist die
 20 kraft gottes, j. Corinth. j.

Chorherr.

Ja, es hilfft aber nichts.

Schuster.

Ja, ir braucht sein nit; wann gottes ere sucht ir nit zu schützen,
 25 sündler euren gewalt, ere und reichthumb. Darwyder ist das wort gottes, darumb vervolgt irs, da leytz als mit einander.

Chorherr.

Ja, ir kündt nichts, dann die lewt außrichten. Wens herz vol ist, so geet der mundt uber, Luce vj (45).

30

Schuster.

Euch ist, wie Christus sagt, Luc. vij (32) vergleicht den kindern, die am marckt sitzen, ruffen: Wir hant euch pfffen, und ir hant nit tantzt; wir hant euch clagt und ir hant nit geweint. Also auch ir; sagt man euch das wort gottes tröstlich, so verspot
 35 irs, sagt man euch ernstlich, so zürnt ir.

Chorherr.

Wenn ir sungt als ein zeyslein, so macht ir mich nit anders.

Schuster.

Ewer hertz ist verheret wie dem künig Pharaoni, Exodi vom
 6 vij. byß ins xv. capitel, der weder wunder noch plag annam und
 meinet ye, die kinder von Israel solten ziegel prennen, das er mit
 seinem volck feyern möcht. Also auch ir halt uns, weil ir uns
 halten mögt.

Chorherr.

10 Wett Fritz, es ist eins erraten.

Schuster.

Ja, es dunckt mich wol, euch sey wie dem falschen amptman,
 Luce xvj (3) sprechent: Was sol ich thun? Mein herr nimpt das
 ampt von mir; ich mag nit graben und schem mich zu betlen.
 15 Eben das selbig fürcht ir geistlichen auch; darumb hilft weder
 straffen, noch vermanen an eüch.

Chorherr.

Ey, wißt ir nicht, Christus spricht Joann. vj (44): Niemand
 kumbt zu mir, der vatter ziech in dann. Zeit bringt rosen: wer
 20 weyß, welicher den andern bekert!?

Schuster.

O herr, die wort hör ich gern. Es steet Joann. xv (5): On
 mich kündt ir nichts thun; und weiter (16): Ir hant mich nit er-
 welet, ich han euch erwelet. Darumb ligt an uns nicht, got muß
 25 uns bekern [Bl. 10, bez. Cij]. Das wunsch ich euch allen von grundt
 meines hertzen.

Chorherr.

Man leütet in chor. Köchin, lang den chorrock her! Wolan,
 lieber meyster, ziecht hin im fryd! Es wirt leicht noch als gut.

30

Schuster.

Ob got will! Wolan alde, der fryd sey mit euch, lieber herr,
 hand mir nichts verubel und verzeicht mir!

Chorherr.

Verzeich uns got unser sündt!

Schuster.

Amen.

Chorherr.

Secht nur an, liebe köchin, wie reden die leyen so gar fref-
 5 lich gegen uns geweychten! Ich main, der teüffel sey in dem
 schuster vernet; er hat mich in harnasch gejagt, und wer ich nit
 so wol gelert, er het mich auff den esel gesetzt. Darumb wil ich
 im nicht mer zu erbeiten geben, sonder dem Hans Zobel, der ist
 ein guts einfeltigs mendlin, macht nit vil wort mit der heiligen
 10 schrift und lutherischen ketzerey, wie dann den leyen nit zymlich
 ist, noch gebürt mit iren seelsorgern zu disputirn; wann es sagt
 Salomon: Welcher ein einfeltig wandel fürt, der wandelt wól. Ey,
 disen spruch solt ich dem dollen schuster fürgeworffen han, so wer
 er villeicht darob erstumbt.

15

Köchin.

O herr, ich het ymer sorg, nachdem ir in mit der schrift nit
 überwinden kundt, ir wurdt in mit den pantoffel schlagen.

Cherherr.

Ich hab nur von der gemein ein aufrur besorgt, sonst wolt
 20 ich im die pantoffel in sein antlitz geschmeist haben. Ym hets
 Christus oder Paulus in dreyen tagen nit abgewischt, wiewol er
 all sein vertragen auff sy setzt.

Köchin.

Mich nymbt groß wunder, wie die leyen so geschickt werden.

25

Chorherr.

Wilt wissen, was macht? Man gibt umb die geistlickeit nichts
 mer. Vorzeyten hett der heylig vatter, der bapst, und die bischoff
 solchen, als der Luther und ander mer, die auff sein geygen pre-
 digen, das predig-ampt auffgehebt nach lawt des geistlichen rechten,
 30 und zu widerrufen benötiget, wie mit dem Joannes Huß zu Costentz
 geschehen ist. Wenn man nur die evangelischen prediger kundt
 schweygen machen, so wüirts alles gut. Aber wenn man sy heist
 schweygen, so kummen sy und wellen mit dem bapst und bischoven
 disputiern, welchs unerhört ist bey der welt, das einer mit dem
 35 allerheyligisten wil disputiern, der nit genug[Bl. 10']sam und wirdig
 ist mit seiner heyligkeit zu reden. Aber es wil besser werden.

Wenn die prediger nit wellen, so müssen sy schweygen, wiewol sy sant Paulus schrift fürziehen und wens sein schwert darzu hetten, so musten sy darnider ligen, wens der heylig vatter bapst thun wil, dann so musten die leyen auch geschweygen und wir wurden zu unsern werden widerumb kommen.

Köchin.

Es wär fürwar, herr, gut; wann iederman veracht eüch, wie dann yetzunt auch der schuster than hat.

Chorherr.

10 Vorzeyten het wir ein solchen inn bann verkündt; aber yetzunt müssen wir von den leyen hören und lernen, wie die phariseyer von Christo. Lieb köchin, ruf unserm calefactor, der list vil in der bibel und villeicht der schrift baß bericht ist, dann ich. Er muß mir von wunderßwegen etlich spruch suchen.

15 **Köchin.**

Heinrice, Heinrice, gee auff her zum herrn!

Calefactor.

Wirdiger herr, was wolt ir?

Chorherr.

20 Unser schuster hat mich lang vexiert, und vil auß der bibel angezeigt, wie dann der Lutherischen brauch ist. Du must im etlich capitel nachsuchen, ob er gleich hab zugesagt, auff das ich in in der schrift fahen möcht.

Calefactor.

25 Ir solt es pillich selbst wissen; ir hant lang dy geweychten examiniern helffen.

Chorherr.

Ja, daselbs braucht man nur schulerische leer, was die menschen haben geschriben und gemacht, und gar wenig das geistlich recht, 30 welches die heyligen vetter in den conciliis beschlossen haben.

Calefactor.

Es leg an dem nicht, das die vätter in conciliis beschlossen und die menschen, so nach in kommen sein, geschriben und gehalten haben, wo dieselben gesetz, ler und schrift auß dem wort

und geyst gottes wern; wann die propheten, apostel und evangelisten sindt auch menschen gewest.

Chorherr.

Ey, so haben sy auch irren mögen; aber die Lutherischen
6 wollen das nit glauben.

Calefactor.

Nein, wann Petrus spricht ij. Petri j (21): Es ist noch ny kein weyßsagung auß menschlichem willen herfürbracht, sonder die heyiligen menschen gottes handt geredt, getriben von dem heyiligen
10 geyst. Und eben darnach verkündt Petrus die falschen propheten, die vil verderblicher secten [Bl. 11, bez. Cij] ein werden führen. Bedeut eben ewren geistlichen standt, orden, regel und alle menschenfünd (ausserhalb dem wort gottes), darmit ir yetz umbgeet.

Chorherr.

15 Ja, es ist aber auff uns nit geredt, sonder uff die alten und lengst vergangen.

Calefactor.

O, ir thoren und trägs hertzens, zu glauben alle dem, das die propheten geredt haben! Luce xxiiij (25).

20

Köchin.

Herr, heißt ewch den han mer kreygen! von mir lydt irs nit.

Chorherr.

O du lausiger bachant, wiltu mich auch rechtfertigen und leeren? Bist auch der Lutherischen bößwichter einer? Troll dich
25 nur pald auß dem hauß und komm nit wider, du unverschamtes thyer!

Calefactor.

Es thut euch and, das euch der schuster das rott piret geschmächt hat. Laßt euchs nicht wundern; wann im alten gesetz
30 hat got die hyrtten sein wort lassen verkünden. Also auch yetz müssen euch phariseyer die schuster leeren; ja es werden ewch noch die steyn in die oren schreyen. Alde, ich scheid mit wissen.

Köchin.

Euch geschicht recht. Mich wundert, das ir mit den groben
35 filtzen reden mügt. Sy schonen weder ewer noch der heiligen weich.

Chorherr.

Ich wil mich nun wol vor in hütten; verbrennts kind fürcht
 fewr. Wolan, ich wil in chor. So gee du an marckt, kauf ein
 kraynwetvogel oder zwelf! Es wirt nach essen meines gnedigen
 5 herren caplan mit etlichen herren kommen und ein panget halten.
 Trag die bibel auß der stuben hynauß und sich, ob die stein und
 würffel all im bretspil sein, und das wir ein frische karten oder
 zwu haben!

Köchin.

10 Es soll sein. Herr, werdt ir von stund an nach dem umbgang
 heimher geen?

Chorherr.

Ja, schaw dass essen bereidt sey.

1524.

15 Paulus, Philipp. 3 (19):
 Ir bauch ir got.

Eyn gesprech von den scheinwercken der gaystlichen und iren gelübden, damit sy zu verlesterung des bluts Christi vermaynen selig zu werden.

[Bl. 2, bez. Aij] **Münch.**

5 Der frid sey mit euch, ir lieben brüder! Gebt ewer hailigs almusen umb gottes willen den armen brüdern zun Barfussen, die liecht, darbey mir singen und lesen.

Peter.

Ich gib kaynem sölchen starcken betler ychts, wann das betteln
10 ist verboten. Deut. xv (4) spricht gott: Kayn betler soll unter euch sein. Ich wil mein liecht wol haußarmen nachpawrn geben, die arbaiten darbei.

Münch.

Ich hör wol, ir seyt lutherisch.

Peter.

15

Nayn, sonder evangelisch.

Münch.

Ey, so thut auch, wie das evangeli lert, nemlich Matth. v (42): Yderman, der dich bitt, dem gib, und Luce vj (36): Seyt barm-
20 hertzig, wie ewer hymlicher vatter barmhertzig ist, und Luce xj (41): Gebt almusen von ewer hab, so ist es euch alles rayn.

Hans.

Bruder Hainrich hat dich schon ubernunden mit schrift.

*

1 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 292 »Ein dialogus von der e[r]-gernus vnd scheinwercken«. Sieh auch s. 6 anm. 4 fehlt in den einzeldrucken.

Peter.

Ich bekenns, ich kan nit weytter. Kumpt her, lieber bruder Hainrich, seht hyn ain pfennig umb gotß willen und kauft euch selber ain liecht nach ewerm sinn!

5

Münch.

Ey, behüt mich got, ich darff kain gelt nemen, es helts mein orden nicht innen.

Hans.

Wer hat ewern orden gemacht?

10

Münch.

Unser hailiger vatter Franciscus.

Hans.

Ist dann Franciscus ewer vatter? Spricht doch Christus Matth. xxij (9): Niemand soll sich vatter haissen auff erden; dann ainer
15 ist ewer vater, der im hymel ist.

[Bl. 2^o] **Münch.**

Ey, das wissen wir wol; er hat uns aber gelert wie ain frummer vater sein kint.

Hans.

20

So ist er ewer maister! Spricht doch Christus an gemeltem capitel (10): Ir sölt euch nit lassen mayster nennen; dann ainer ist ewer mayster, Christus. Auch spricht Christus Joan. xiiij (6): Ich bin der weg, die warhait und das leben, und Joan. x (7): Ich bin die thür zu den schaffē; wer anderßwo einsteigt, der ist ain
25 dieb und ain mörder.

Münch.

Ey, ir versteets nit recht! Er hat uns nit auß seinem aigen kopff gelert, sonder all sein regel auß dem hailigen evangelio gezogen.

30

Hans.

Wo steet dann im evangelio: Ir sölt kayn gelt nemen oder anrüren? Ich will euch wol das widerspill zaigen.

Münch.

Wo?

Hans.

Matth. xvij (27) sprach Christus zu Petro: Gee hyn ans mör und würff den angel auß, und der erst fisch, der auffer fürt, dem wirstu im maul finden ain güldene müntz; die nimb und gibs für
5 dich und mich.

Mönch.

Es steet aber Matth. vj (19): Ir sölt euch nit schetz sameln auff erden, und weyter (24): Ir köndt nicht got dienen und dem mammon, und Luce xij (15): Hütet euch vor dem geitz, wann nie-
10 mandt lebt darvon, daß er voll genüge han an seinen gütern, und Luce xvij (24): Wie schwärlich werden die reychen in das reych gottes khommen, und Matth. xix (21), Marci x (21), Luce xvij (22): Wiltu vollkommen sein, so gee hyn, verkauff, was du hast und gib es den armen, so wirstu ain schatz im hymmel sameln, und kumb
15 und volg mir nach! Da habt ir grundt und ursach auß dem evangelio unser willigen [Bl. 3, bez. Aij] armut.

Hans.

Wol geredt! Halt ir Barfusser das?

Mönch.

20 Ja, wir nemen kain gelt, so han wir kains, weder wenig noch vil.

Hans.

Ja, ir habt aber ausserhalb dem closter ewer einnehmer und außgeber, wie die fürsten, und samlet (under dem schein der willigen
25 armut) grosse schetz, und kauffet cardinälhüt umb vil tausent ducaten, unnd pawet köstliche clöster wie die fürstenhewser, wie am tag ist. Haist das nit schetz samlen, gelt nemen oder anrüren, so waiß ich nit, wie ichs nennen soll.

Peter.

30 Es haist des geitz under dem hütlein gespilt.

Mönch.

Ey lieber, es ist nit so hefftig. Es ist war, wir haben schaffner, die lassen wir mit umbgeen, wir bekümmern uns aber gar nichts mit dem gelt, und warten unsers gotßdiensts.

Hans.

35

Spricht doch Christus Matthei vj (21): Wo ewer schatz ist, da ist auch ewer hertz. Derhalb ist ewer hertz im closter nit,

sonder etwan in aines bürger's hauß bey ewerm schatz; darumb köndt ir got nit dienen, weil ir dem mammon dient mit dem hertzen. Darauß volgt weytter, daß ir kain gnügen an ewern gütern habt, wie dann Luce xij (15) steet, sonder petlet und rasplet stets der
 5 welt gütter zusammen. Wie werdt ir dann in das reych gottes geen durch ewer armut, der ir euch rümet?

Mönch.

Ey, liber mayster, wir verlassen das unser williglich, sölten wir darnach nit wider von frummen leüten das hailig almusen nemen?

10

Peter.

Ja, ewer mancher verlest kaum ayns gulden werdt und dritt in ain pfründ, wol cc gulden werdt, [Bl. 3'] ist sein lebenslang mit aller notturfft versorget und waiß von kainer armut zu sagen, sonder schneidt den armen Christen das prot vor dem mundt ab.
 15 Petrus hat euch verkündt ij. Petri ij (13): Sy füren ain zertlich leben von ewer lieb, und zeren wol von dem ewern. Das haist ye nit das sein verkauffen und den armen geben.

Mönch.

Habt mir nicht in ubel, ir und ewers gleichen gebt uns nit
 20 vil, sonder grosse herren und reiche bürger und kauflewt nören uns von irem überfluß.

Peter.

Ist gut; wo nemen es die selbigen? Allain bey uns: wir die aylfftausent mertrer müssens zalen, da sy uns betriegen, ubernötten,
 25 dringen, zwingen, daß oft das plut hernach möcht gan, da speisen sy darnach euch heilosen vätter (hailige vätter sollich sagen) mit, die starck und faul seind, und selber wol arbeiten unnd andere arme krancke Christen mit inen ernören möchten.

Hans.

30 Ja, wo ain christlich liebe in in were, wie Paulus schreibet ij. Thessalo. iij (8): Wir haben nicht umbsunst das brot genommen von yemant, sonder mit mühe und arbayt hab wir tag unnd nacht gewürkt, auff daß wir niemant undter euch beschwärlich würden. Und weytter (10): Wer nit arbait, der soll nit essen.

35

Mönch.

Stet nit j. Corinth. ix (13): Wissen ir nit, die im tempel

schaffen, die nören sich des tempels, und die des altars pflegen, die geleben des altars?

Hans.

Es steet aber gleych im text hernach j. Corinth. ix (14): Also
 5 hatt der herr bevolhen: die das evangelion verkündigen, sollen
 sich vom evan[Bl. 4]gelio nören. Aber wie ir sagt, des tempels
 und altars diener halben ist im alten testament im prauch gewesen,
 wie Levit. vij, aber nun vergangen; wann im newen testament
 haben wir kaynen leiplichen tempel von holtz und stayn, sonder
 10 wir selbs seind der tempel gottes, wie j. Cor. iij (16): Wissent ir
 nicht, daß ir der tempel gottes seyt und der gayst gottes in euch
 wonet? Derhalb dürffen wir kains tempelknechts mer. Auch haben
 wir kainen altar zum opffer, derhalb dürffen wir kains altardiener
 mer; wann Christus ist allain hoher priester, wie Hebreo. vij (27):
 15 Der sich selb ain mal für uns geopffert hat. Derhalb dürffen wir
 im newen testament nur diener, zu verkündigen das hailig evan-
 gelion, darzu dann Christus seine jungere außschicket. Marci
 ulti. (15): Geet hyn in die gantze welt und predigt das evangeli
 allen creaturn! Dieselben, maint Paulus, sollen darvon enthalten
 20 werden; ir aber esset ewer brot in müssig-geen wider den willen
 gottes. Gen. iij (19): Im schwaiß deines angesichts soltu niessen
 dein brot.

Münch.

Ey, verkündigen wir euch doch auch das evangelion; derhalb,
 25 wie Matth. x (10), ist ain arbaiter seins lons wirdig.

Hans.

Ja, es seind ir undter euch, aber layder ye nit vil, die Christum
 rayn predigen, sonst ligen ewer gantze clöster voll ob ainander,
 und seyt weder gott, noch der welt nütz.

80

Münch.

Ich mayn, ir seyt unsinnig. Was thunt wir sunst tag und
 nacht, dann daß wir got dienen?

Hans.

Ja; ir steckt vol gotßdienst und gu[Bl. 4']ter werck, und fellet
 85 doch des allernöttigsten wercks, das Christus fodern wirt am letzten

*

urtayl, Matth. xxv (42), nemlich die werck der barmhertzigkayt. Ich bin hungerich gewest, und ir hant mich nit gespeiset u. s. w.

Münch.

Lieber, geben wir dann kain almusen? Kommet morgen umb
 5 mittag für unser closter, da wert ir ain hauffen armer lewt sehen,
 die wir täglich speisen.

Peter.

Ja, ir gebt in speiß herauß, die ir nit mögt, und schüttet in
 suppen und arbaiß, krawt und fischschuppen undter ainander.
 10 Schämt ir euch nit, daß ir dem herren Christo ain söllich ge-
 schlepper zu essen gebt; wann er spricht Matthei xxv (30): Was
 ir den minsten auß meinen than habt, hand ir mir selbs than.

Münch.

Ja, ich bekens, unser leiplich allmusen ist klain, aber die gaist-
 15 lichen tröstung tayln wir auß, wer unser begert.

Peter.

Ja, ir geet wol gern zu den krancken, man lonet euch ewer
 geng auch wol; wo ir aber vergebens mit ainem geet und in tröstet,
 steet sein sach gewißlich nit wol, darzu isset man nit wol von
 20 ewern gutten Worten.

Hans.

Es steet aber j. Joan. iij (17): Wer diser welt gütter hatt
 und sicht seinen bruder not leyden unnd schleüst sein hertz vor
 im zu, wie bleibt die lieb gottes in im? unnd weiter (18): Meine
 25 kinder, last uns nit lieben mit Worten, noch mit der zungen, son-
 der mit der that und mit der warhait. Nun vermöcht ir wol
 manchen armen enthalten, ir geet aber vor den armen füruber, wie
 der priester und levit bey dem verwundten füruber giengen, [Bl. 5,
 bez. B] Luc. x. Und wo nit wir weltlichen (von euch verachten
 30 Samaritanern) in zu hilff kemen, so müsten sy ewrenthalb (wie der
 arm bettler Lazarus vor des reychen mans hauß, Luce xvj.) ver-
 schmachten.

Münch.

Wir haben warlich nichts zu gewalt, wir seind gaystlich per-
 35 sonen, darumb spentten wir nur gaystliche gütter auß, und das
 willigklich.

Peter.

Ja, ir spennt ewer vigilg, seelmessen und alle ewer gotßdienst
miltiglich gnug auß, wie ich mein semel und mayster Hans seine
schuch, doch mit der undterschaidt: wer kaufft, der hatt. Unnd
5 precht ainer ewerm seckeldario v gulden für ain opfer und felet
umb ayn ort, er nem das gelt nit, keme mit im für recht: also
miltigklich gebt ir ewre gutte werck von euch.

Münch.

Behüt euch got! Wir verlieren die zeit unnützlich da bey euch,
10 wir müssen weiter gan, da man uns etwas gibt.

Hans.

Lieber bruder Hainrich, sagt mir noch ayn wort!

Münch.

Was ists?

15

Hans.

Haltent ir ewige keüschait, wie ir dann gelobt habt?

Münch.

Ja, warumb nit? Wüsten wirs nit zu halten, wir gelobtens nit.

Hans.

20 Spricht doch Christus Matth. xix (11): Das wort fasset aber
nit yederman, sonder den es geben ist. Da maynet ye Christus,
keüsch zu leben stee nit in aygenem gewalt, sonder muß von got
geben werden.

Peter.

25 Irer keüschait werden die pewrin wol gewar, wann die münch
keß sameln.

Münch.

Wo habt irs in unserm orden erfahren?

Peter.

30 Ich mayn euch allain nit, sonder alle bettelmünch, die da keß
samen.

Münch. [Bl. 5]

Ja, wann schon ain unkrawt undter ainer so grossen versam-
lung ist, wie kann man den hauffen darnach urtailen.

Hans.

Ich hab sorg; ob ir euch gleich der naturlichen werck enthalt,
besudelt ir euch doch in andre unzimliche wege.

Münch.

5 Ja, da muß man das flaisch casteyen, und ist schir die gantz
regel und statut darauff gericht, das flaisch zu dempffen.

Hans.

So ist durch Paulum von ewer regel und statut gesagt j. Colo.
ij (20): Last euch nit fangen mit satzungen, die wol haben ain
10 schein der weißhait durch selberwölte gaistlichait und demut und
durch daß sy des leybs nit verschonen und an das flaisch kain
kost wenden zu seiner notturfft.

Peter.

Von nötten seind die münch so mager und die pawern so
15 faist: die fasten nicht so vil, als die münch.

Münch.

Es ist nicht als umb das fasten zu thun, es seind unnser
casteyung mancherlay.

Peter.

20 Lieber bruder Hainrich, erzelt uns ain tayl.

Münch.

Gern. Wir tragen unden nicht leines an, gürten uns mit
stricken unnd geen parfuß in zuschnitten schuhen. Wir tragen
auch kayn har auff dem kopff; wir baden auch nit unnser leben-
25 lang biß nach dem todt. Wir ligen auch auff kainer federn; wir
ziehen vns auch nit gar ab. So essen wir kaum halbe zeit flaisch,
und essen auß kaynem zin, und müssen ettliche zeit silentium
halten, das haist schweigen; wir müssen auch alle tag wol ain
stund oder v im chor steen und knieen und alle nacht gen metten auff.

30

Peter.

So muß ich mit meinen knechten den gantzen tag arbaiten,
ubel essen, [Bl. 6, bez. Bij] und legen uns oft kaum umb metten-

*

5 ds man. 6 dempffen. 17 nchit.

zeit nider; da singen mir dann meine kynder oft erst metten; ich hab vil ain hertern orden dann ir.

Münch.

Ja, wann ir da weret, wenn wir capitel halten, würd euch das
5 lachen wol vergeen, wenn ir die rutten hörten singen.

Peter.

Ir halten nit hynan mit den rutten; ir macht nur ayn spigel-
fechten, es thut nichts.

Münch.

10 So legt man aber ainen in die pressaun und lest in versaussen.

Hans.

O ir blinden, wie füret ir ainander in ewern ertichten un-
hilflichen menschenwercken.

Münch.

15 Spricht doch got: Mensch, hilff dir, so will ich dir auch helfen.

Hans.

Wo steet das geschriben? Also kumpt ir mit ertichten sprüchen
herfür. Das steet aber wol geschriben Osee xij (9): O Israel, in
dir steet dein verderben, und in mir allain steet dein hilff. Darumb
20 hilfft ewer gleißnerisch obeiß nit zur dempffung des flaischs; wann
es steet Gen. viij (21): Des menschen hertz ist von jugent auff
genaigt zur boßhait. Darumb steet Prover. xx (9): Wer mag
sprechen: Mein hertz ist rain? Nun habt ir essen, trincken und
schlaffen den uberfluß, und feyrent dennocht darzu, darvon sich
25 dann die eingepflantz natur entzündet, wann das wort Gene. am i.
(28) und ix. (7) steet fest: Wachset und meret euch! Derhalb ist
(on sondere hohe gnad gotes) ewer hertz befleckt mit bösen prinnen-
den begyrden.

Münch.

30 Ey, so wir nur nit darein verwilligen, so verdienen wir mit
sölchen anfechtungen.

Hans.

Ir spilent aber im hertzen mit sölchen gedanken, wie ayn katz
mit der meuß. Nun ist got ain erkündiger aller hertzen, [Bl. 6']

*

25 eingpflätst.

wie Actum j (): Derhalb urtaylt got nach dem hertzen. Darumb spricht Paul. j. Cor. vij (9): Es ist besser heyrathen, dann prinnen; und im selben capitel (28): So ain junckfraw heyrath, so sündiget sy nit.

5

Münch.

Ja, wir haben aber ewige keüschait gelopt in unnser profieß mitsampt williger armut unnd hailiger gehorsam.

Hans.

Ir hört aber wol, ir halt ir nit vollkommenlich. Warumb habt
10 ir ain ander gelübdt auff euch genommen und habt euch nit an der tauff benügen lassen, darinn ir dem teüffel und alle seinem gespenst widersaget habt?

Münch.

Ey, das ist die ander tauff, darinn man uns auch andere
15 namen geyt, da werden wir widerumb newe geboren.

Hans.

Spricht doch Paulus Ephe. iiij (5 f.): Es ist ain herr, ain glaub, ain tauff, ain got vatter unser aller. Derhalb ist ewer tauff kain tauff, sonder ain ding, von menschen erticht, welche alle
20 lügener seind, psal. cxv. Darumb geet ir auch mit menschlicher lügenhaftiger weiß umb, halt keüschayt eben wie die armut. Ich glawb, es sey mit ewer gehorsam auch also.

Münch.

Wie? halt wir nicht vollkommenlichen gehorsam? Es geet
25 unser kayner fur das closter on erlawbnuß des wirdigen vatters gardian.

Hans.

Ja, ir halt gehorsam in den dingen, die ir gern tut, aber etwan doch mit unwilligem hertzen gegen ewern obersten; doch ist
30 das nit die rechte gehorsam, so die schrift von uns fodert. j. Petri ij (13): Seyt underthan aller menschlichen ordnung umb des herren willen, dem könig als dem obern u. s. w. und Rom. xij (1): Seyt under[Bl. 7, bez. C]than aller weltlichen oberkayt, unnd weytter (7): So gebt yederman, was ir schuldig seit: dem schoß, dem das
35 schoß gebürt, dem zoll, dem der zoll gepürt. Und Matth. xxij (21): Gebt dem kayser, was des kaysers ist, und gott, was gottes ist.

Von dieser gehorsam aber, die gott will haben, habt ir euch feyn außgeschlayfft, und habt ain aygene ertichte gehorsam angenommen, darinn ir frey seyt von allem frönen, zehendten, rayßgelt, wachgelt, stewergelt, zynßgelt, lehengelt, zollgelt, ungelt und
 5 allen pürden, so wir alle brüderlich under ainander tragen.

Mönch.

Ey, wir seind gaistlich personen unnd auß der welt; derhalb seind wir auch gefreyet von den weltlichen tributen.

Hans.

10 Von weme?

Mönch.

Von dem allerhailigisten bapst Honorio dem iij. und vom kayser Friderich dem ij. vor ccc jaren. Wölt ir Lutherischen uns erst reformieren?

15

Hans.

Es hatt ain blinder den andern geführt, wie Luce vj (39): So ain blinder den anndern fürt, fallen sy nit bayde in die gruben? Sagt mir ayns, warinn doch ewer gehorsam gegründet ist.

Mönch.

20 In unser regel und statut, wie sy dann von wort zu wort angezaygt seind.

Hans.

Nun ist ye ewer regel und statut nur von kutten, platten, stricken, schuhen, flaisch meiden, schweigen, singen, lesen, metten-
 25 geen, chorsteen, bucken, knien und sölchen eüsserlichen ertichten wercken. Derhalb geet der spruch strackß auff euch Matth. xv (9): Vergeblich dienen sy mir, dieweyl sy leren sölche lere, die nichts dann menschen-gepot seind, und weytter (13): Alle [Bl. 7'] pflantzen, die got, mein himmlischer vatter, nit gepflantzt hatt, werden auß-
 30 gerewt.

Mönch.

Seind dann sölche unser gaistliche ubung nit gut?

Hans.

Nayn.

35

Mönch.

Wie so?

Hans.

Da hatt sy got nit gepoten, noch gehayssen.

Münch.

Ey, wir thuns aber gutter maynung gott zu eeren.

5

Hans.

Gott lest im nichts gefallen, dann was er gehayssen hatt, wie
Levit. x (1. 2), da Aarons sun Nadab und Abihu fewr in ir nepff
namen und wolten vor dem herren reüchern, da verprennet sy das
fewr des herren, darumb daß sy mit frembden fewr reüchern wolten,
10 das got nit gepoten het, und thättens doch auch gott zu eeren.
Nun seind ye ewer orden lautter frembder ertichter gotßdienst, im
schein außwendig heilig und gleissent, innwendig aber im grund
lautter wurmstichig unnd bedrieglich gespenst, wie Matth. xxij
(27): Wee euch gleißnern und heüchlern, die ir seit wie die ge-
15 weisseten todtengräber, welche außwendig hübsch scheynen, inn-
wendig aber seind sy voll todtenpayn und unflats! Also auch ir:
außwendig scheint ir frumb, inwendig aber seyt ir vol heüchlerey
und unthugent.

Münch.

20 Ey lieber, warmit?

Hans.

Ir habt es wol zum tail gehört: ir haltet armut on mangel,
und keüschait, die besudelt ist, und gehorsam, die erticht ist.

Münch.

25 Sagt, was ir wölt, wir haben ye den vollkommen standt, dem
evangelii nach, Matth. xix (21): Wiltu vollkommen sein, so verkauff,
was du hast u. s. w.

Hans.

Ey, das muß gaistlich verstanden werden, also, daß wir unser
30 hoffnung und trawen nit auff das irrdisch [Bl. 8, bez. Cij] setzen,
sonder allain auff got, wie Paulus beschreibt j. Cor. vij (29 f.):
Lieben brüder, die da weiber haben, die seyen, als hetten sy kaine,
und die da kauffen, als behielten sy es nicht, und die sich dieser
welt geprauchten, als prauchten sy ir nicht u. s. w. Das ist auch
35 gut bey dem zu mercken: wir können ye nit alle das unser ver-
lassen und münch werden. Wer wölt zuletzt koren pawen? Nun

müssen wir ye alle vollkommen sein, soll wir in das reych gottes kommen, wie Apocal. xxj (27): Es wirt nichts unrayns hynein geen in das hymmlisch Jerusalem.

Peter.

5 Ey, die observantzer haben ainen beyweg gefunden. Wenn wir layen sterben wollen, so ziehen sy ainem ain grawe kutten an, machen erst ain münch auß im, schern und baden in, so fürt er dann als ain voller (ain vollkommner soll ich sagen) gen hymmel, wie ain kuw inn ain meüßloch.

10

Hans.

Lieber bruder Hainrich, was hat euch in den orden pracht?

Münch.

Daß ich selig werd, wie uns dann in der profeß verhaissen wirt.

Hans.

15

Hofft ir durch ewre münchwerk selig zu werden?

Münch.

Ja. Was wölt ich sonst im closter thun?

Hans.

20 Spricht doch Paulus Ephe. ij (8): Auß gnad seyt ir selig worden durch den glauben, und das selbig nit auß euch; es ist gottes gab; und nit auß den wercken, auff daß sich niemant berüme.

Münch.

Verhaist doch Christus an vil enden die werck zu belonen, wie Matth. xxv (XVI, 27) Luce vj, Joan. v und Paul. j. Cor. iiij. (8).

25

Hans.

Da nimpt man die werck für den glawben, darauß sy geflossen seind. Daß ir es aber klarer versteet, daß got die werck [Bl. 8'] nit belonet, so höret Christum selbs Luce xvij (10): Wann ir alles than habt, was euch bevolhen ist, so spricht: wir seind unnütz
30 knecht, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren. Hie hört ir, daß durch die rechtgeschaffen christlichen werck niemant nichts verdient; wann es spricht Esa. lxiiij (6): Unnser gerechtigkait ist als ain unrayn thuch ainer krancken frawen. Wie wölt ir dann durch ewre selb ertichte aygennützighe werck selig werden?

Peter.

Wie besteet ir nun mit ewer kauffmanschatz, der euch vil ubrig ist gewest zu der seligkait, die ir uns verkaufft habt?

Münch.

5 Sölt ich dann wissen, daß ich nit selig würd durch mein clösterlich leben, ich wölt mein kutten an ain zaun hencken und mit stayn darzu werffen.

Peter.

Ey, so geet auß dem notstall! Es steet ye Matthei xxj (31):
10 Die huren unnd offenbaren sündler werden euch vorgeen in dem hymmelreych.

Münch.

O, ich bin nun alt, und kann nichts. Was wölt ich anfahen!?

Hans.

15 Ich will euch ain holtzhacken schencken, daß ir euch mit arbeit ernöret.

Münch.

Ich darff ir nit.

Hans.

20 Wie so? da würdt ir erst rechte ware armut empfinden, und würdt euch die unkeüschayt vergeen, unnd erst recht gehorsam werden yederman.

Münch.

Nayn, nayn! ich wayß besser im closter.

Hans.

25 Ich hör wol, ir seyt der leüt, da Paulus von sagt j. Philip. iij (18 f.): Die feindt des creützs Christi, welcher endt ist das verdammß, unnd denen der pauch ain got ist! Also fürcht ir die armut unnd habt sy doch gelobt, und pleibet uber erkantnuß der
30 war[Bl. 9, bez. Cij]hait in dem irrthumb.

Münch.

Ich höre zwar nit vil guts von den außgelauffnen münchen sagen, sonder wie sy schönen frawen nachgeent, und under x kaum ainer gern arbayt, und popitzen sonst, ainer das, der ander jhens,

darmit sy sich on arbeit ernören mögen: so geent irer ains tayls sonst bösen stucken nach. Wie kann sy dann ain gutter gaist auß den clöstern driben haben?

Peter.

5 Dabey erkennt man, was guts in den kutten steckt: die vor in clöstern haben gelebt wie die lebendigen hayligen, die leben nun herausen wie die lotterbuben, und haben doch eben das im hertzen gethan im closter, das sy herauß thunt mit wercken.

Hans.

10 Ich hab aber laider sorg, vil lauffen auß den clöstern auß fürwitz, mutwillen (ire böse lüst in der welt zu büssen) und doch wider ir aygen gewissen. Das kann nit auß dem glauben geen. Was aber nit auß dem glawben geet, das ist sundt: Rom xiiij (23). Die selben füren darnach ain böß leben, ir gwissen wirt sy aber
15 wol anklagen, geschichts yetzund nit, wirt es in todts-nöten nit dahynden pleiben. Got erbarm sich ir! Welche aber durch erkantnuß des wort gottes ir thöricht gelöbt untuchtig zu halten erkennen und mit freyem sicherem gewissen geent auß dem standt, von menschen eingesetzt, und dretten in den standt, von got eingesetzt,
20 nemlich in die ehe, Gene. ij (24): Der man wirt vatter und mutter verlassen, und seinem weib anhangen. Unnd welche sich also nören mit arbayt, darzu sy (wie der fogel zum flug) geporen seind, Job. v, die selbigen kann [Bl. 9'] ich ye nit unrecht urtaylen.

Mönch.

25 Ich will ye nit herauß, und ob sant Peter sprech, es wer nit unrecht.

Hans.

Ir seyt eben der rechten ainer, darvon Esai. sagt vj (10): Er hat ire augen verblendet und ire hertz verstocket, daß sy mit den
30 augen nit sehen und mit den hertzen nit vernemen und sich bekerten, daß ich sy selig mecht.

Mönch.

Ey lieber, seyn wir dann so in ainem gefährlichen standt? Wa für halt ir uns doch?

Hans.

35

Ich halt euch für die leüt, darvor uns Petrus warnet ij. Petr. ij (1): Es werden falsche lerer undter euch sein, die neben einfüren

werden verderbliche secten, und verleücken des herren, der sy erkaufft hat, und weytter das gantz capitel sagt von ewer verführung.

Münch.

Lieber, das ist von uns nit gerecht. Wo verlaugnen wir Christi,
5 des herren?

Hans.

Ir verlaugnen seiner erlösung und selig-machung, und wölt euch durch ewere scheinwerck selig machen, und weiset andere lewt auch von Christo auff ire aygene werck, die seligkait zu er-
10 langen, und verkaufft symoneyischer weiß die gutten werck.

Münch.

Ey lieber, ir seyt uns sunst feindt, darumb schmächt ir uns.

Hans.

Nain, bei meiner seel hail! allain auß brüderlicher lieb.

15 **Münch.**

Lieber, seyt ir dann evangelisch? so dürft ir nit so spötlich mit unns handeln, wann ir müst von yedem unnützen wort rechnschafft geben am jungsten gericht, Matth. xij (36).

Hans.

20 Ir wölt die schrift nit annemen, da sy von euch sagt; darumb müssen wir euch mit ewer aygen that (welch an ir selb spötlich und lecherlich ist) uberweisen, daß ir diejenigen seyt.

Münch.

Wem ist [Bl. 10] aber mit geholffen?

25 **Hans.**

Euch, ob ir euch (durch so vil anzeygung) doch ainmal selber im grundt erkennen, wie ellendt, blind, hartselig lewt ir wert, und nit also hochfertig mit dem gleißner im tempel, Matth. xvij, ewre werck rümet, und darauff bochet selig zu werden, sonder
30 demütig mit dem offenbaren sündler spricht: Gott, biß gnedig mir armen sündler, und würdent erst recht gaistarm, hungerich und

*

28 Dieses citat ist nach Hans Sachsens andeutungen nicht richtig. Es müßte heißen: Luc. 18, 10 f. 30 mir] wir B.

durstig nach der gerechtigkeit gottes, Matth. v. (3. 6); dann würdt ir erfüllt mit gütern, wie Luce j (53), das ist mit dem unerforschlichen schatz Jesu Christi, Ephe. 1, 3 welches seind die tröstlichen zusagung Christi, die würden euch erst wol-geschmack und angene-
 6 nem werden. Darumb, lieber bruder Hainrich, was ich und mein bruder Peter mit euch geredt haben, ist im besten (on allen neydt und haß) geschehen. Wölt gott, es hettens alle münch gehört auß allen orden, und bitten euch umb gottes willen, uns nit zu verargen, ob wir etwas zu vil hart wider euch hetten geredt.

10

Peter.

Seht hin, lieber bruder Hainrich, zway liecht! Und leset darbei nit Scotum oder Bonaventuram, sonder die bibel! Etwan wirt euch got auch erleuchten mit seinem götlichen wort, und habt uns nichts in ubel!

15

Münch.

Nichts, lieben brüder. Ich will den dingen weiter nach-suchen. Wir geen dahyn. Got sey mit euch!

Peter.

Amen.

20

Esaie lix (6):

Sy sollen auch von iren wercken nit bedeckt werden, und ire werck seind unnütze werck.

Anno 1524.

*

3 1,] fehlt B. 11 Sethin B. 12 Beneuenturam B.

**Ein dialogus des inhalt ein argument der Römischen
wider das christlich heüflein, den geytz, auch ander offen-
lich laster u. s. w. betreffend.**

[Bl. 1'] Dem achtparn Hans Odrer zu Preßla wünscht Hans
5 Sachs genad und frid in Christo Jesu, unserm lieben herren. Amen.

Geliebter bruder in dem herren, ich bin durch vilfaltig pit
unsers lieben mitbruders Ulrich Lauthi angelanget, dir zu dienen
mit der gab, so ich entpfangen hab, nach der leer 1. Petri 4 (10).
Auff das ich aber nicht wie der faul knecht (Matthei 25, 24 f.) er-
10 funden werdt, bin ich im zu willen worden mit einem dialogo, den
ich dir hiemit überschick. Des inhalt ist ein argument, so unnser
Römische mit hoher stimm außschreyen auff der cantzel und wo
sie raum haben, die ewangelischen leer zu lestern, fürnemlich mit
dem verfluchten geytz, nachmals mit andern offenen lastern,
15 welche noch (got erbarm's!) in vollem schwanck bey uns geend von
den, so Christum noch nicht warhafftig im geyst erkent haben, als
wer darumb die leer falsch. Mit disputieren und schreyben haben
sie wenig eer erlanget, noch vil weniger mit iren ungezelten hinder-
dücken, fallen nun auff das sündig leben, welches ich hoff, werdt
20 kurtzer zeyt fallen durch den hall der ewangelischen pusaun, wie
die statmaur Hiericho (Josue 6). Alßdann haben sie nichts wider
uns, dann sie villeicht die hendt in dem christlichen plut waschen,
auff das die zall der mitbrüder, so umb des gottes-worts willen
erwürgt werden, erfüllt werdt (Apocalipsis 6), wie dann angefangen
25 ist. Got sterck uns alle, in seinem wort zu verharren biß anß
endt und selig-werden. Amen. Matthei 24.

Geben zu Nürnberg, am tag Michaelis, im 1524. jar.

Matthei 26 (41):

Der geyst ist willig, aber das fleysch ist schwach.

*
1 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 304 »Ein dialogus von den
closterleuten vngereimbt«. Vergl. s. 6 anm.

[Bl. 2] **Romanus.**

Pax vobis, lieber juncker Reichenburger!

Reichenburger.

Seyt mir got wilkumb zu tausent malen, wirdiger vater Romanus! Ewer zukunfft in mein hauß bedeüt warlich ein schnee, seyt ir mein hauß nun bey drey jaren gemiden habt. Was gebiet ir?

Romanus.

Zwar nit vil. Ich hab mit euch zu reden eines gescheffts halb, vor dreyen jaren geschehen. Darinn seyt ir ein vormundt.

Reichenburger.

Ich wolt fürwar wenen, ir wöltet ewer klaydt der geytzigkeit (geystligkait solt ich sagen) hierinn bey mir abziehen, und wolt ein Christ werden, seyt ir also unversehens und eynig zu mir hereinschleicht.

Romanus.

Ich wil mein kutten noch wol lenger tragen der miltigkeit halben, so ir newen ewangelischen übet und treybet under einander, und ir seyt mir nur zu lieb darzu. Wölt euch sunst anders antworten.

Reichenburger.

Sagt an, wirdiger vater, was ir wißt, yedoch die warhait; bedurfft mein nicht verschonen!

Romanus.

So schawt in spiegel ewers hertzen, wie rain ir seyt des geytz halb, und nicht allain euch, sunder sehet an alle dise welt vom minsten biß zu dem maisten, so findet irs alles uberschwembt mit geytzigkeit, das Esaias wol war sagt am vj. capitel (?): Von dem minsten biß zu dem maisten, all geend sie nach der geytzigkeit. Ir newen ewangelischen wendet aber ewer augen allain auff uns münich und pfaffen, sam seyen wir allain geytzig, und vergest die weyl ewer selb darbey. Ir aber werdt mit uns nit entschuldigt, Christus [Bl. 2'] spricht Luce am xij (4 f.): Maint ir, das die achtzehen, auff welche der thurn in Siloa viel und erschlug sie, seyen schuldig für alle, die zu Jerusalem wonen? Ich sag nain darzu;

*

1 fehlt A. 9 geschefsts A.

sunder so ir euch nicht bessern, werdt ir all also umbkummen. Darumb, ir lieben ewangelischen, thüt vor den palcken auß dem aug, darnach das bechtlein auß ewers bruders aug (Matthei am vij. 5).

Reichenburger.

6 Ey, wo betriegen wir die leüt also geytziglich, als ir geystlichen uns eine lange zeyt her betrogen habt, als mit ablaß, bann, opffer, vigil, seelmeß, gutten wercken, mit sampt den sacramenten, die ir uns umb gelt verkaufft habt, das ubrig mit betlen und andern alfentzen abgewunnen.

10 **Romanus.**

Ey, so betrüget aber ir einander in kauff-hendeln, gericht-hendeln, wucher und in summa durch und durch. Wer wil die handtierung all erzelen, darinn der geytz regiert? Mir ist noch unvergessen, was mir oft in der beicht fürkummen ist, wenn ichs
15 reden dörrft.

Reichenburger.

Wirdiger vater, sagt mirs beichtweyß hie under der rosen! Ich mag die warhait wol hören, wie pitter sie ist. •

Romanus.

20 Von wannen kumbt das fürkauffen, als wein, getraydt und saltz und alles, was man erdencken mag? Kumbt es nicht auß dem geytz?

Reichenburger.

Ey, nicht redt also! Solt man bey gemainer stat nicht solche
25 leüt haben, wurdts es oft in theürungen, kriegßleufften oder andern nötten klain zu-geen. Stet nicht Proverbiorum vj (6 f.): O dreger, sihe zu der ameyssen und merck ire weg und lern die weyßhait, sie bereytet [Bl. 3] ir speyß im summer und samlet im schnidt, das sie eß.

30 **Romanus.**

Ich red nit von fürkauffen, da man nutz sucht einer gantzen gemain und gleich einen zimlichen pfenning zu gewin nimbt, und noch vil weniger, wo ein oberkeit fürkaufft und gemainen nutz sucht, sunder allein red ich von den fürkauffern von aygennutz
35 und gewinß halb, unnd dem fürkauffer layd wer, das nachmals wein, getraydt, und anders wol geriet, frolocken in dem ungeratten jar, verbergen den fürradt in der not, wo sie verhoffen, mer gelts

*

daran zu erhalten. Von denen stet Proverbiorum xj (26): Der da verbirgt sein getrayd, der ist verflucht under den völkern. Und Levitici xxv (37): Du solt dem armen dein speyß nit mit ubersatz auffthun. Und Deuteron. xxij (19): Du solt an deinem bruder nicht
 5 wuchern weder mit gelt, noch mit speyß, noch mit all dem, damit man wuchern kan. Und Amos viij (4): Höret das, ir zerknisset den armen und machet manglen die durfftigen der erdt, saget: So der schnit vergeet, verkauffen wir die lon, und den sabath wir thün auff das getrayde, wir mindern die maß unnd meren den
 10 seckel und verkauffen die spreuer des getraids, das wir besitzen, den durfftigen im silber. Und der herr schwur: Ich wirdt nit vergessen aller irer werck biß anß endt.

Reichenburger.

Fürkauffen in solcher maß ist nicht ein christlicher handel, es
 15 thu gleich, wer da wöl!

Romanus.

Auch regiert der geytz in gesellschaftern, also das sie etlich war zu hauff auffkauffen andern auß den henden und dann zu sich bringen, als spetzerey [Bl. 3'] und was dann ir handel und gewerb
 20 ist, machen damit ein auffschlag, wenn sie wöllen, beschweren also landt und leüt. Ist das gut ewangelisch?

Reichenburger.

Es ist auch unrecht; wann alles, das ir wölt, das euch die leüt thün, das thüt in auch widerumb (Matth. vij, 12).

25

Romanus.

Auch regieret der geytz mit böser war, schwert sie oft eim mit gewalt ein, darob oft ein armer verdirbt; das ist verboten Levitici xix (11): Ir solt nit stelen, liegen, noch felschlich handeln einer mit dem andern, und Ecclesia. xxxiiij (Sirach 34, 25): Der
 30 den armen betreügt, ist ein man des pluts, und j. Thessalon. iiij (6): Niemand greyff zu weyt, noch vervorteyl sein bruder im handel; dann der herr ist ein recher uber das alles. Wo bleyben dann die, so gute war erst in irem gewalt felschen? Ist das gut ewangelisch?

35

Reichenburger.

Ey, das seind unchristlich hendel. Es spricht Malachias j. (14): Verflucht sey, der betrieglich handelt.

Romanus.

Auch regiert der geytz mit falscher wag, maß, zal, überschnellen in rechnung, anschreyben, ist verboten Levitici xix (15): Ir solt nit ungleich handeln am gericht mit elen, mit gewicht, mit
 5 maß u. s. w., und Proverbiorum xj (1): Ein triegliche wag ist ein fluch bey got, und Luce vj (38): Mit was maß ir meßt, wirt euch widerumb gemessen. Ist solchs gut ewangelisch?

Reichenburger.

Ey, wer haist es gut, was wider got und die lieb des nech-
 10 sten ist?

Romanus.

Weyter regirt der geytz gewaltigklich unter den kauffherren und verlegern, die da drucken ire arbeyter und stückwercker; wenn sie inen ir arbeyt und pfenwerdt [Bl. 4] bringen oder haim-
 15 tragen, da tadeln sie in ir arbeyt auff's hinderst, dann steet der arm arbeyter zitrent bey der thür mit geschloßnen henden, stilschweygent, auff das er des kauffherren huld nit verlier, hat etwann vor gelt auff die arbeyt entlehent, alßdann rechent der kauffherr mit im, wie er wil. Büst der arm sein aygen gelt ein zu
 20 seiner arbeyt, dann frewt sich der reich des guten wolflen kauffs, maynt, er hab im recht gethan. Hört aber, was steet Levitici xxv (14): Wenn du deinem nechsten verkauffst oder abkauffst, solt du in nit schinden! Und Deuteron. xxiiij (14 f.): Nicht vervorteil den lon des benöttigten und armen, auff das er nicht den herren uber
 25 dich anrüff und sey dir sündt. Und Ecclesia. xxxiiij (25 f.): Der da vergeüst das plut und bedreügt den arbeyter, seind brüder, und der da abnimbt das prot im schweyß, ist als der da tödt den nechsten.

Reichenburger.

30 Ir sagt aber nicht darbey, wie stoltz die arbeyter seind. So man ir bedarff, kan man ins nicht genug bezalen und kan danoch niemand nichts von in bringen.

Romanus.

Ir puchen kan nicht lang weren. Alßdann wirdts inen zwy-
 35 feltig eingedrenckt, so der handel steckt, oder im winter, so es allenthalben klem ist, da müssen sie euch wolfayler geben. Im summer habt ir im die hant abzogen, im winter saugt ir im das marck auß den bainen. Ist das gut ewangelisch, das die armen

also tag und nacht uber und uber arbeyten und sich doch des
hungers mit weyb und kindt kaum ernerer mögen? Gedenckt ir
nit, got erhör das weklagen, wie Exodi vj (5): [Bl. 4'] Ich hab
erhört das weklagen der kinder Israel, die die Egiptier mit fronen
5 beschwerten.

Reichenburger.

Sölches schinden hat mir mein lebenslang nie gefallen; es ist
aller ding unchristenlich.

Romanus.

10 Weyter regiert der geytz in dem wechssel, der so mancher
gestalt ist on zal. Weyter regiert der geytz: verkaufft einer umb
pargelt ein war umb hundert gulden, sol man borgen ein halb
jar, muß man fünff oder sechs gulden mer geben. Diß ist nit
ewangelisch.

15 **Reichenburger.**

Ey lieber, der verkauffer gewunne die weyl mit dem paren
gelt wol so vil, als im der kauffer hynüber gibt.

Romanus.

Wie, wenn er so vil verlur oder die haubtsumm gar? Darumb
20 wil man borgen, sol man on auffsatz borgen, wann es steet Matthei
am v. (42): Wer von dir borgen wil, von dem ker dich nicht!

Reichenburger.

Ich hör wol. Wenn einer von mir wölt borgen umb hundert
gulden unnd ich hets zu borgen, wer ichs im schuldig zu borgen?
25 Nain, sunder allain bin ichs schuldig zur notturfft und nit zum
uberfluß zu borgen. Also auch mit dem leyhen. Luce vj (35):
Leyhet, da ir nichts für hoffet! ist nur auff die notturfft des nechsten
und nit zum uberfluß. Solt man yedem leyhen nach seinem be-
geren, man fundt manchen schlüffel, vordert mer dann drey ge-
30 wunnen mit spilen, brassen und anderm; also hulff man im darzu,
und wer wider got.

Romanus.

Es mag villeicht also sein. Auch regiert der geytz im lehen
unerzelt mit vil auffsetzen, wann gewonlich sucht der lehen-herr
35 seinen aygen nutz mit des armen [Bl. 5, bez. B] schaden: da leycht
er böse müntz für gute, böse war für gute, oder leicht ein summa
gelt ein jar umb ein gulden zwen hynüber, das ist ye wucher, es

*

11 regier A. 27 nichts? nicht A.

sey dann die schrift falsch, Exodi xxij (25): Wenn du gelt leichest meinem volck, das arm ist, soltu dich nicht als ein wucherer gegen im halten und kainen wucher auff in treyben. Und Levitici xxv (35): Wenn dein bruder verarmet und abnimbt bey dir, soltu in
 5 auffnemen und nit wucher von im nemen, noch zu vil, sunder solt dich vor deinem got fürchten, auff das dein bruder neben dir leben könne, dann du solt im dein gelt nicht auff wucher thun.

Reichenburger.

Darff man dann kain liebung nemen für müe unnd arbeyt, so
 10 man groß summa gelt außleicht, das der müe werd ist?

Romanus.

Es leydet sich weder schenck, trinckgelt oder wie mans nennen mag, wann Christus spricht stracks Luce vj (35): Ir solt leyhen, da ir nichts für hoffet, so wirdt ewer lon groß sein und werdet
 15 kinder des aller-höchsten sein. Wil man aber dem spruch ein nasen drehen, also: Man sol nit hoffen; gibt man aber die haubtsum und schencket etwas darneben, so mag mans nemen, so leit aber der spruch hart am weg Ezechielis xvij (11 f.): Ein mann, der da thut die verfluchten werck, der da leicht zum wucher und
 20 mer dann das haubtgut ein-nimbt, wirdt er dann leben, so er thut die verfluchten ding? Er wirt nit leben, er stirbt des todts und bleybt sein sündt auff im, spricht der herr. Hie hört ir klerlich, was uber das haubtgut eingenommen wirdt, es sey wenig oder vil, die haubtsum sey [Bl. 5'] groß oder klain, man geb im namen,
 25 wie man wöl, so steet die schrift hie und heißt es wucher. Aber dem lehen oder zinßkauff auff weinberg, gerten, ecker, wisen, welde, vischwasser, heüser, stedel oder wie solche ligende güter genant werden, laß ich den titel und namen, den im der prophet Neemias am v. capitel gibt. Der Rein wirt in nit abwäschen.

30

Reichenburger.

Es ist nicht weniger, ein grosser mißbrauch ist im lehen und layder seer eingerissen.

Romanus.

Ja, ye eingerissen, das der spruch redlich erfüllt ist zu unser
 35 zeyt Psalm. liij (55, 12): Es hört der wucher und betrug nit auff in iren gassen. Diß aber alles geet uber die armen, wie Proverbi-
 orum am xxvij (8): Der da samelt die reichumb mit wucher und

*

mit freyem wucher, der samelt sie wider die armen. Darumb droet got dem wucherer durch Ezechielem am xxij (12 f.): Du hast genummen den wucher und die überflüssigkait, und geytziglich hastu genöt deine nechsten, und du hast mein vergessen, spricht
 5 der herr got, und ich schlug zusammen mein hendt ob deiner geytzigkait, die du hettest. Und Amos iiij (1): Ir faisten kü, höret das wort des herren, die ir seyt an den bergen Samarie, die ir thut zwancksal dem durfftigen und zerknischet den armen, wie man dann täglich sieht, das die wucherer faist werden vom plut der armen.

10

Reichenburger.

Ey, ey, ey! was sol ich antwurten? Die warhait ist zu augenscheinlich am tag.

Romanus.

Wie gewaltig regirt dann der geytz mit den armen schuldigern,
 15 die nit zu bezalen haben! Da nimbt er in, was sie haben, [Bl. 6] würfft sie in die thürn. Ist das ewangelisch?

Reichenburger.

Wenn man fert nach ordenung des rechten, ist das unrecht?

Romanus.

20 Ir wölt ewangelisch sein? Nun lobt ye sant Paulus das gericht nit seer unter den Christen, j. Corinth. vj, und nicht unbillich, wann es oft gar unchristlich daran zu-geet mit falschen zeügen, ayd schweren, das recht lencken, biegen, appellieren, das recht verlengen; da geets: weyl gelt, weyl procurator, nymmer gelt, nymmer
 25 procurator; da regirt der geytz mit vollem schwanck, da werden die juristen reich von den schencken und heelküchlein. Dise falsche juristen malet got ab durch Hieremiam am v. capitel (26 f.): Die gotlosen seind erfunden under meinem volck verborgen als die vogler, sie legen die strick und die kloben zu fahen die mann.
 30 Als ein fall ist vol vögel, also ist ir hauß vol falsch. Darumb seind sie großmechtigt und gereicht, und ubergiengen bößlich meine wort; sie urtailen nicht die sach der witwen und richten nicht die sach des waysen und urtailen nicht das urtail der armen. Haimsuch ich dann nicht dise ding? Und Deuteron. xxvij benedeyt got
 35 dise falsche juristen, spricht (19): Verflucht sey, wer das recht des frembdingen, des waysen, der witwen beüget! und alles volk sage: Amen. Darumb solt ir die armen nicht am gericht umbziehen, sunder mit inen handeln nach laut des wort gottes Proverbiorum

am xxij (22): Nicht thu gewalt dem armen darumb, das er arm ist, noch zerknisch den durfftigen vor gericht; wann der herr urtailt sein sach und peiniget, die [Bl. 6'] da haben peyniget sein seel.

5

Reichenburger.

Wie muß man dann mit den schuldnern leben, das christlich wer, es sey für schuld, wie sie genant mag werden?

Romanus.

Es steet Deuteron. xxiiij (10 f.): Wenn du deinem bruder
 10 borgest, soltu nit in sein hauß geen und im ein pfandt nemen, sunder solt vor dem hauß steen, und der, dem du borgest, sol sein pfandt herauß zu dir tragen. Ist er aber benöttigt, so soltu dich nicht schlaffen legen ob seinem pfandt, sunder solt im sein pfandt wider geben, ee die sunn undergeet, das er in seinem klayd schlaff
 15 und gesegen dich. Das wirdt dir vor got, deinem herren, zu einer gerechtigkeit gerechnet werden. Und Esaie lvij (6): Das ist das fasten, das ich erwelt hab: Löß auff die zusammenbindung, zerreiß die schuld-zettel, laß die frey, die schwach seind. Und Ezechielis xvij (7): Widergib das pfandt dem schuldnern, nym nichts mit ge-
 20 walt. So ist das new gesetz allenthalb vol lieb, lieb, lieb.

Reichenburger.

Man findt aber vil böser zaler, die es wol hetten, dergleichen vil trunckner pöltz, spiler, hurer, die also das ir unnütz on-werden und schuldig seind, kan doch mit lieb noch güten niemandt nichts
 25 von in bringen, liegen und vertrösten für und für, halten kain glauben: sol mans dann nicht rechtlich erfordern?

Romanus.

Ja, die sol die weltlich oberkait darzu halten; wann sie tregt das schwerdt zu rach der bösen, Roman. xij. Ich sag allain von
 30 den armen, die ires nicht zu unnutz on-werden, sunder in kranckheit und ander unfall arm seind worden. Und dannocht findt man manchen geytz[Bl. 7]wurm, ders nicht notturfftig ist und dannocht einen armen von heüßlichen eren treybet. Von denen spricht Micheas ij (2 f.): Sie haben begert die ecker und haben sie gewal-
 35 tigklich genummen und die heüser beraubet. Darumb spricht der herr: Ich gedenck böse ding iber diß volck, und ir werdt ewer helß nicht darvon abnemen. Und Proverbiorum xiiij (31): Der da peyniget den prestenhaftigen, der lestert seinen schöpffer. Weyter

am xxij (16): Der da peiniget den armen, das er sein reichthumb
 mer, der wirdt es geben dem reichern, und er wirdt durfftig werden.
 Diser spruch rint manchen unbarmhertzigen in büssen oder auff
 wenigst seinen kindern; denn nach des alten todt das gut ver-
 5 schwindt wie der reiff vom zaun, obgleich der alt karg im reich-
 tumb bleybt sitzen sein lebenslang, kratzt und schart steets herzu
 mit oben angezeygten stücken und dücken (wann der bauch der
 geytzigen ist unersetlich, Proverbiorum am xij. (25) und braucht
 doch der reichthumb nicht, wie dann steet Sapientie v (8): Der
 10 geytzig wirdt nicht erfüllt mit gelt, und der lieb hat die reichthumb,
 wirdt nit nemen die frucht auß in. Und Amos v (11): Darumb
 das ir habt betrübet den armen und nembt von im den erwelten
 raub, ir werdet bauen mit quaderstainen heüser und werdt nit
 wonen darinnen, ir werdt pflantzen die allerlieblichsten weinberg
 15 und werdt nicht trincken den wein auß in, wie dann dem reichen
 man geschach, Luce xij, der sprach (19 f.): Iß und trinck, liebe
 seel, du hast ein grossen fürradt auff vil jar, sey frölich! Got sprach
 aber: Du [Bl. 7'] nar, dise nacht wirdt man dein seel von dir
 fordern, und wes wirts sein, das du bereyt hast? Also geet es
 20 (spricht Christus), wer im schetz samelt und ist nicht reich in got.
 Darumb spricht Christus Matthei xvj (26): Was hulffs den menschen,
 das er die gantz welt gewunn und lid doch schaden an seiner seel?
 Auch steet Ecclesia. v (10): Nicht wöllest sorgsam sein in den
 ungerechten reichthumben, dann sie nützen dir nicht in dem tag
 25 deiner begrebnüß und an dem tag der rach. Und Ezechielis vij
 (19), Sophonie j (18): Ir silber und ir golt mag sie nit helfen
 am tag des zorns des herren. Darumb, lieber juncker Reichen-
 burger, wer vil besser, wie Proverbiorum xv (16): Wenig mit der
 forcht gottes dann vil schetz und unersetlich; wann es spricht
 30 Abacuck ij (9): Wee dem, der zusammen samlet die bösen geytzig-
 kait, und Ecclesi x. (?): Nichts ist ubelthetigers, dann der geytzig,
 nichts ist böser, dann lieb haben das gelt; wann der hat fail sein
 seel! und Christus Luce xij (15): Hütet euch vor dem geytz; wann
 niemand lebt darvon, das er volle genüge hab an seinen gütern.

36

Reichenburger.

Ein warhaffter Christ waiß wol, das er nur ein schaffner ist
 uber das zeytlich gut und das man nichts mit im eingrebt, wie
 Ecclesiastes v (14): Als er ist außgangen von dem leyb seiner
 muter, also kert er wider unnd nimbt nichts mit im von seiner

*

7 dücken C. ducken A.

arbeyt. Und j. Timothei vj (7): Wir haben nichts in die welt
bracht; darumb offenbar ist, wir werden nichts drauß bringen.
Derhalb ein warer Christ nicht sorgfelig ist umb das zeytlich, das
er vil schetz samel, wie [Bl. 8] Matthei vj (19), sunder wie j. Ti-
6 moth. vj (8): Wenn wir futer und deck haben, so laßt uns be-
nügen; dann die da reich werden wollen, die fallen in versuchung
und strick und vil schedlicher lust, welche versencken den menschen
in verderben und verdamnuß. Warumb wölt dann ein rechtglaubiger
sich mit solchen von euch vor angezeygten stücken und dücken be-
10 sudeln? Wo aber einem recht gewonnen gut zu-steet in erbfol,
heytrat oder mit gerechten kauffhändeln, solt derselbig darumb nicht
got anhangen mögen?

Romanus.

Christus spricht Matth. am vj. (21): Wo ewer schatz ist, da
15 ist auch ewer hertz, und (24): Niemand kan zweyen herren dienen.
Eintweder er wirt den einen hassen und den andern lieben. Ir
kündt nicht got dienen und dem reichtumb. Wann der samen des
wort gottes, so under die dörner der reichtumb felt, wirdt durch
sorgfeligkait ersteckt, geet nie auff, das er frucht bring (Matth.
20 xij, 22). Darumb geet es hart zu, wie Christus spricht Matth. xix,
(23) Marci x, (23) Luce xvij (24): Wie schwerlich werden die
reichen ins reich gottes kummen! Leichter ist, das ein cameel durch
ein nadelör gee!

Reichenburger.

25 Es steet Marci x (24) mit den wortten: Wie schwer ist, das
die, so ir vertrauen in die reichtumb setzen, ins reich gottes kummen!
Also waren Abraham, Isaac, Jacob, David, Job und vil väter reich,
setzten aber kain hoffnung darein. Ists nit noch möglich, das man
reich sey und doch das hertz nit auff die reichtumb setz, wie
30 Paulus lert j. Corinth. vij (30 f.): Die da kauffen, sollen thun als
behielten sieß nit, und die sich diser [Bl. 7'] welt gebrauchen, als
brauchten sie ir nit. Wo das hertz also frey ledig von den zeyt-
lichen gütern gelassen steet, sein zuversicht in got und nit in die
güter setzt, im benügen leßt, nit geytziglich darnach strebt, sunder
35 berayt ist sie zu lassen, wenn got wil, und sich sein christlichen
braucht gen den armen, wie Luc. xvj (9): Macht euch freündt von
dem unrechten mammon, auff das sie euch, wenn ir darbet, in ir
ewige hütten nemen!

Romanus.

40 Ja, das gieng hyn solcher maß reich zu sein. Wo aber der

armen vergessen wirdt, sunder zu im zeucht, wie vor gesagt, oder aber die reichtumb verzert mit grossem bracht und wollust des leybs, wie der reich man (Luce xvj, 20), herlich beklayd, aß und tranck alltag scheinparlich, ließ den armen Lazarum manglen der
 6 prösemlein, vor der thür sitzen elendt, zu solchen reichen wirt auch in jener welt mit dem reichen man gesagt: Sun, gedenck, du hast gutes entpfangen in disem leben, die armen aber böses. Nun aber werden die armen getröst, und du aber wirst gepeiniget.

Reichenburger.

10 Ey, man findt, got sey lob! vil reicher, seyt das wort gottes also klar gepredigt wirdt, die haußarmen und andern miltigklich handtreichung thun, leyhen und geben.

Romanus.

O, die armen werden bey etlichen reichen sawr entpfangen, wie
 16 Proverbiorum xvij (23): Der arm redt mit bittungen, der reich aber spricht hertigklich auß. Nun steet j. Johannis iij (17): Wer diser welt gutter hat und sicht sein bruder mangeln und schleüst sein hertz vor im zu, wie bleibt die lieb gottes in im? Weyter [Bl. 8, bez. C] am iiij (20): Wer sein bruder nit liebet, den er sicht,
 20 wie kann er got lieben, den er nit sicht? Darbey spürt man, das ir nur habt das ewangelisch wort und nicht die werck. Seyt man die lieb so klain spürt, so seyt ir allain ein klingende schell, wie euch Paulus nent j. Corinthiorum xij (1).

Reichenburger.

25 Sölt man yedem geben nach seinem beger, verließ sich mancher darauff und lege auff der betlerey und arbeytet nit; sie seind nit all notturfftig, die betlen. Darumb ist man in nit allen schuldig zu geben; wann wer nit arbeyt, der sol nit essen, ij. Thessalon. iij (10).

30

Romanus.

Welche also wol arbeyten mögen, thunts aber nit, legen sich auff den faulen bettel, die solt man straffen, das nit andere arme ir entgelten müsten. Yedoch seyt ir etwas den armen zu hert. So ein armer etwann seltzamer zeyt wein trinckt (dem es villeicht
 35 auch not thut), spricht ir reichen dann: Was sol man armen geben? sie verfressens, versauffens alls. Sollich außzug und dergleichen sucht allain der verborgen geytz im hertzen. Seyt ir nun im geringsten nit trew, wer wil euch das merer vertrawen?

(Luce xvj, 10). Darbey erkent man auch, das ir kinder diser welt und nit kinder des liechts seyt. Paulus haist den geytz ein abgötterey, Ephes. v (5), und ist eben recht benent; wann im dienen nit allain die reichen an gütern, sunder allerley stendt. Secht wie
 5 pawren, hantwercksleüt so aygennützig seind, und zeucht yeder in seinen sack und ist des neyden, hassen, rechten, fechten kain endt bey in, wöllen dannocht all [Bl. 9'] gut ewangelisch sein, und ist alles vol geytz (wie vor geredt) vom minsten biß zum maisten, bedarff nit vil probierens, der täglich brauch zaigt es augenscheinlich
 10 mit den new fünden, liegen, triegen, entragen, verraten, stelen, rauben, mörden, falsch spilen, sich selbs hencken, trencken, das Paulus wol war sagt j. Timothei vj (10): Geytz ist ein wurtzel alles üfels. Wie dunkt euch nun, lieber juncker, ob ir layen wol gleich wasser mit uns geystlichen an einer stangen trüget des geytz
 15 halben? Welcher under euch ist on sündt, der werff den ersten stain auff uns (Johannis viij, 7).

Reichenburger.

Ich bekenn, das layder vil eigennütziger karger reichen under uns seind, wie von euch angezaygt, dargegen aber auch gutte
 20 Christen, die überschwal almusen geben in der stil, nit wie die phariseer, das man vor busaun, sunder, wie Matthei vj (3), das die linck handt nit weiß, was die recht thut. Darnach maynt ir closterleüt, darumb das man euch nymmer vil geb, schenck, stift, es geb niemandt kain almusen mer und sey den armen hert; die
 25 rechten armen klagen nicht, allain die faulen stertzter. Darumb dürfft ir die ewangelischen leer nit mit dem geytz besudlen von etlicher geytzwürm wegen, so mer haydnisch, dann christlich leben. Wes das hertz vol ist, geet der mund uber, Luce vj, (45) also ist euch auch.

30 **Romanus.**

Ich redt, wie ich weiß; wann ewer der maist tayl, die sich ewangelisch rümen, ligen im geytz biß uber die oren.

Reichenburger.

Ich bin guter hoffnung, [Bl. 9] das wort gottes werdt den
 35 geytz mit sampt bösen hendeln und offenlichen lastern zu boden stossen mit der zeyt; wann got spricht durch Esaiam lv (10): Als der regen und schnee nidersteygt vom hymel und kert nit wider dar, sunder begeüst die erdt und macht sie grunen und gibt den

*

9 bauch A. 10 finden A. 14 stanben A.

samen dem seenden und das prot dem essenden: also ist mein wort, das da außgeet von meinem mundt. Es kert nit wider zu meinem mundt, sunder es wirt glücklich faren in all dem, darzu ich es außsende.

5

Romanus.

Ir habt das wort gottes (wie irs nent) lang predigt; ich sich aber noch kain enderung, dann was ir mit uns geystlichen mutwilt.

Roichenburger.

Da thut es auch am nötsten; wann euer lügenhafftige leer
 10 und menschen-gebot haben zu hart eingewurtzelt. Da hat man
 noch lang an außzureütten, und pflantz allmit das lauter wort
 gottes neben auff, got wirdt das gedeyen wol geben, wie j. Co-
 rinth. iij (6), wie auch Christus spricht Marci iiij (31): Wie der
 geseet samen on alle zuthuung des bawmans selber auffgeet, bringet
 15 von ersten graß, darnach eher, darnach volkummen frucht des
 waitzen, also auch dürff wir nit sorgen, wenn die frucht volg, wo
 das ewangeli recht predigt wirt: sie kumbt von ir selbs.

Romanus.

So hör ich wol, man muß nur predigen: Glaub, glaub! Lieb,
 20 lieb! und die hellisch gruntsup des geytz, eebruch und ander offen-
 lich laster schweygen, die wider gottes gesetz täglich im schwanck
 geend. Da wirt sich die falsch vernunft fein außwick[Bl. 9']len
 und ir sach gerecht glosiren. Got aber spricht durch Hieremiam lj
 (6): Nicht wöllet schweygen irer missethat, wann die zeyt irer
 25 rach ist von dem herren. Und durch Ezechielem xxij (1 f.): Du
 sun des menschen, urtailstu dann nit die stat der sünden und
 zaigest ir all ir verfluchte werck? So aber solchs geschech, glaub
 ich, ewer wenig wurden herfür treten mit Zacheo, Luce xix, und
 sprechen (8): Sihe, herr, den halben tail meiner gütter gib ich
 30 den armen, und so ich einen betrogen hab, gib ichs vierfeltig wider.
 Sunder vil mer wurden ewer vil hinder sich treten und sprechen:
 Das ist ein harte red, wer mag die hören? wie die junger (Jo-
 hannis vj), wurdte villeicht zu-letzt selber mit feüsten darein schlagen,
 wo euch darunder abgieng oder ewer schandt und laster vor aller-
 35 menigklich an tag kem. Wol hört irs gern, weyl es uber münich
 und pfaffen geet, wie Herodes hort Johannem auch Christum predigen
 und gehorcht im in vil sachen. Do er im aber sein aygen misse-
 that anzayget der Herodie halb, do must Johannes in kercker und

den kopff verliern. Das schmecken auch ewer ewangelisch prediger und halten fein hinder dem berg.

Reichenburger.

Ey, verziecht! Es wirt mit der zeyt alls an tag kummen; wann
 5 das gesetz gottes muß alweg neben dem ewangeli erklärt und angezaigt werden, dem menschen sein boßhafftig hertz, welchs von jugent auff zu boßhait genaigt ist, Genesis am viij, erschrecken und demütig zu machen, alßdann wirt er begirig der gnad, so im durch Christum im ewangelio fürgetragen und angeboten [Bl. 10,
 10 bez. D] wirdt. Also macht das gesetz das hertz nit rechtfertig vor got, sunder bereyt das hertz zu der rechtfertigung, das durch das ewangelium geschicht. Das verendert das hertz mit einem lebendigen vertrauen in Christo, wo got mit würkt, Coloss. ij (5). Alßdann volgen rechtgeschaffne frucht hernach.

15

Romanus.

Der guten frucht spür ich noch kaine unter euch, sunder wo es dem leyb wol thut, als nit beichten, fasten, beten, kirchengeen, opfern, wallen und mit fleyschessen, auß den clöstern lauffen und der gleichen ist im brauch, und uber das bleybt ir unverschampt
 20 in vorigen haidnischen lastern, als geytz, eebruch, hurerey, feindschafft, auffrur, zorn, zanck, neyd, haß, nachreden, mordt, untrew, spilen, gotzlestern, zutrincken, sauffen, tantzen, hoffart, stechen, rennen, ungehorsam. Auß disen fruchten man euch hayden und nit Christen urtailet; wann Christus spricht Matthei am vij (20):
 25 Bey iren fruchten solt ir sie erkennen.

Reichenburger.

Sie seind layder den wenigsten tail Christen, die sich schon des ewangelion rümen; wann der spruch bleybt war, Matthei xxij (14): Vil seind beruffen, wenig aber auß erwölt. Dise haben nur
 30 ein gedichten won, auß fleysch und plut erschöpfft, und wenden die ewangelischen freyhait zur lust und raum des fleysch, darvor Paulus warnet (Galat. v), treten also die edlen margariten ins kot wie die schwein (Matthei vij), bleiben also in iren vorigen haydnischen lastern ersuffen und verstockt, dem ewangelio zu grosser
 35 schmach und er[Bl. 10']gernüß. Mit der zeyt wirt aber gegen solchen und andern der gleich gehandelt nach der leer Pauli j. Corinth. v. Got erbarm sich ir und unser aller; wann wir seind alle sündler und ist kainer, der nicht sündigt, iij. Regum viij.

Romanus.

So hör ich wol, die rechten Christen leben auch nit on sünde.

Reichenburger.

Ja, es steet j. Johannis j (10): So wir sagen, wir haben kain
 5 sündt, so verflern wir uns selbs, und die warheit ist nit in uns;
 wann weil fleysch und plut lebet, sucht es alle zeyt das sein wider
 den geyst, wie Galat. v (17): Das fleysch gelustet wider den geyst
 und den geyst wider das fleisch. Da dienet das creütz und leyden
 zu. Wie j. Petri iiij (1): Wer im fleysch leydet, der hört auff
 10 von sünden. Auch leßt got seine außwelte fallen zu zeytten in
 aussere laster, als David in eebruch (ij. Regum xj) und Petrum
 in die verlaugnung (Matthei am xxvj), und kumbt inen doch alles
 zu gut, werden nach gethaner sündt durstig nach gottes barm-
 hertzigkait, schreyen: Abba, lieber vater, vergib uns unser schuld
 15 (Rom. viij 15), Matthei vj (12), werden alßdann von got genedig-
 klich angenommen, wie der verloren sun (Luce am xv), und fester
 im glauben, dann vor. Das fallen und auffsteen wert für und für,
 wie Proverbiorum am xxiiij (16): Der gerecht felt im tag siben
 mal, biß doch endtlich im todt der alt Adam, fleysch und plut, gar
 20 untergeet; alßdann kumbt ein volkommen geistlich leben; des durff
 wir hie mit nichte warten in dem leyb der sünden.

Romanus.

Ich hab sorg, lieber juncker, [Bl. 11] wenig leüt nemen dise
 leer der massen an, wie ir saget. Man spürt ye weder gotzdienst,
 25 noch die werck der lieb u. s. w.

Reichenburger.

Ir saget ymmer spüren, spüren! Wißt ir nicht, das reich gottes
 kumbt nicht mit auffmercken, das man möcht sprechen: Sihe hie
 oder da, sunder es ist inwendig im hertzen (Matthei am xvij).
 30 Der ware gottes-dienst geet nicht mit eussern geberden: die waren
 anbeter beten got im geyst und in der warhait an (Johannis am iiij).
 So geend die werck der lieb gegen den nechsten gantz einfeltig
 in der stil on allen bracht. Derhalb mainen die werckheyligen, es
 diene niemant got, wie zu der zeyt Helie (iiij. Regum am xix),
 35 maint auch, er dient allain dem waren got in Israel, waren doch
 wol siben-tausent, die ire knye nit vor dem abgot Baal gebogen
 hetten und got dienten. Also auch maint ir geystlosen, es besser
 sich der haylsamen ewangelischen leer niemant, seyt die außwendigen

sündt noch im schwanck geend, vorauß von den, die sich ewangelisch rümen, mit sampt andern weltkindern. Also muß es aber
 5 geen: wie die Philistiner, Cananiter, Zidoniter, Hettiter unter Israel wonten (Judicum iij), also muß gut und böß under einander wonen;
 got aber waiß die gotseligen auß der versuchung zu lösen, die
 gotlosen aber zum tag des gerichts zu peinigen, ij. Petri ij. Also
 erhelt got die seinen in der bößhafftigen welt, wie die drey kinder
 im feürigen offen (Danielis am iij), wachsen also under den [Bl. 11']
 weltkindern auff, in der stil, veracht, verfolgt und verschmecht,
 10 unachtsam wie die lilig under den dörnern (Canticorum ij), der
 welt gantz unbekant biß zu der zeyt der ernt; alßdann werden die
 weltkinder mitsampt dem unkraut ins feür geworffen und die kinder
 gottes mitsampt dem waitzen in die ewig schewren behalten.

Romanus.

15 Hört, hört, man leütet vesper! Wie sein wir in das gezenck
 kummen? Mein fürgenummen sach ist noch unaußgericht.

Reichenburger.

Ir habt uns zwar gnug bestochen; ich glaub, seyt ir uns der
 leer nicht schenden kündet, so welt ir sie schmehen mit unserm
 20 sündigen leben.

Romanus.

Ey, so thüt euch des haydnischen leben ab (j. Petri am iij),
 lebet nach dem willen gottes christlich! Alßdann spricht man: Dise
 neue leer ist auß got; wann das volck wirdt gotselig darvon, wann
 25 ein guter baum kan ye kain böse frucht bringen. Ein gutter
 mensch bringt guts herfür auß dem gutten schatz seines hertzen
 (Luce am vj. capitel 45).

Reichenburger.

Ir seyt ubersichtig; secht nur in die höhe auff den grossen
 30 weltlichen hauffen, der dann (wie vor) alle mal mit lesterlichen
 sünden herein-fert. Daran werdet ir dann gar starnblindt, falt
 wider zu-ruck auff ewer zierliche gleißnerey, halt die für heylig.
 Wo ir aber recht wolt, solt ir in die schrift schawen, was got
 geboten, verboten oder frey gelassen het. Wann ir durch gnad
 35 das ergrifft, alßdann wurdt ir der kutten und aller auffsetz nicht
 hoch achten.

Romanus. [Bl. 12]

Ich hab noch kain lust zu ewerm hauffen, weyl also rutzigs und reüdigs durcheinander geet. Wenn aber ein hyrt und ein schaffstal wurdt, alßdann wölt ich mein kutten an zaun hencken
 5 und zum hauffen treten. Es hat auch sunst noch ein griff, ist der feel, ist es noch hohe zeyt.

Reichenburger.

Ir seyt des volcks, da got von sagt Esaie am lxxv (2): Den gantzen tag hab ich mein hendt außgereckt zum volck, das im
 10 nicht sagen leßt und widerspricht mir. Darumb schawt, das ewer flucht nit zu spat im winter oder sabath geschehe (Matthei am xxiiij).

Romanus.

Ein ander mal mer! Ich schayd mit wissen, lieber juncker Reichenburger. Got sey mit euch!

15

Reichenburger.

Amen.

Psalm. j.

Selig ist der man, der sich tag und nacht übet im gesetz des herrn. Er wirdt sein wie ein holtz, gepflantzt zu den flüssen der
 20 wasser, das da gibt sein frucht zu seiner zeyt.

**Eyn gesprech eynes evangelischen Christen mit einem
Lutherischen, darin der ergerlich wandel etlicher, die sich
lutherisch nennen, angezaigt und brüderlich gestrafft wirt.**

[Bl. 2, bez. Aij] **Hans.**

5 Grüß dich got, lieber bruder in Christo!

Peter.

Got danck dir, lieber bruder Hans? Wann geestu? Das ist
mir ein seltzamer gast in meinem hawß.

Hans.

10 Wolauff gen predig! Man hat das erst gelewt, und gib mir
almit mein büchlein wider von der christlichen freiheit! Hastus
aber deinem schwer, dem alten Romanisten, gelesen?

Peter.

O nayn!

15

Hans.

Wie so? Hat er sich noch nit bekeret?

Peter.

Ey, ich hab in, yetzt am freytag acht tag, gar auß der wiegen
geworffen.

20

Hans.

Warmit?

Peter.

Ey, da kam er unversehens zu mir, da assen wir eben an
einem kelbern praten. O, wie hub der man an zu fluchen und

*

1 Im ersten (verlorenen) spruchbuche, bl. 312 »Ein dialogus von dem
wuecher vngereimt«. Das generalregister giebt bl. 314 an und nennt es Das
gesprach vom wuecher. Vergl. s. 6 anm. 4 fehlt A.

schelten, sam hetten wir einen ermört, wie dann alle Romanisten thund. Seyther hat er kein wort zu mir geredt, ist nye in mein hawß kommen.

Hans.

5 Ey, ey, du hast unrecht daran than, so du weist, das dein schwer evangelischer freyheit noch unbericht ist.

Peter.

Wie? Ist dann fleisch essen sündt? Ich main, du heüchelst. Rufft nit Christus das volck zu im, Matth. xv, und sprach (10 f.):
 10 Höret zu und vernemptz! Was zum mundt eingeet, das verunrainigt den menschen nit, und Luce x (8): Wo ir in ein stat kommet, da esset, was euch fürgetragen wirt, und Joan. viij (36): So euch der sun frey machet, so seyt ir recht frey, und Paul. ij. Corinth. iij (17): Wo der geyst des herren ist, da ist freyheit,
 15 und Roma. xiiij (14): Ich weiß und bins gewiß in [Bl. 2'] dem herren Jesu, daß an im selbs kein speiß unrayn ist, on dem der es für unrayn rechnet, dem ists unrain. Und zu Tito. j (15): Dem rainen ist alles rayn, den unrainen aber und unglawbigen ist alles unrain, wann unrayn ist baide ir synn und gewissen, und wider
 20 Roman. xiiij (22): Selig ist der, der im kayn gewissen macht uber dem, das er annimpt. Lieber, was sagstu zu disen sprüchen?

Hans.

Du hast war: fleisch essen ist an im selber kain sünd, seyt es von got frey und unverpoten ist. Paulus aber spricht j. Corinth. x
 25 (23 f.): Ich habs zwar alles macht, es ist aber nit alles nützlich; ich hab es alles macht, es pessert aber nit alles. Niemand such, das sein ist, sonder ain yetlicher, was eins andern ist. Und j. Corinth. viij (9): Sehet zu, daß ewer freiheit nit werd zu ainem anstoß der schwachen. Und zun Römern xiiij (1 f.): Den schwachen
 30 im glauben nempt auff und verwirret die gewissen nicht. Einer glaubt, er mög allerley essen; welcher aber schwach ist, der isset nur krawt, und weyter in dem capitel (21): Es ist vil pesser, du essest kayn flaisch und drinckest kayn wein, aber das, daran sich dein bruder stösset, ergert oder schwach wirt. Hastu den glawben,
 35 so hab in bey dir selb vor got.

Peter.

Es steet auch hynwider j. Cor. x (29): Warumb solt ich mein

*

freihait lassen urtailen von einer andern gewissen? Dann so ichs mit dancksagung nieß, was sölt ich dann verlestert werden ob dem, darumb ich danck?

Hans.

5 Paulus [Bl. 3, bez. Aij] spricht im text hernach (32): Seyt unanstössig baiden, Kriechen und den Juden und der gemein gottes, gleich wie auch ich mich yederman, in allerlay gefellig mach, und süch nit, was mir, sonder was vilen zudreglich ist, das sy selig werden.

10

Peter.

Ich ker mich nichts daran. Es stet Galatas v (1): So bestet nun in der freyheytt, darmit uns Christus gefreyet hat, und lat euch nicht widerumb in das knechtisch joch verknüpffen. Und Colosenn. ij (16): Lat euch nyemandt gewissen machen uber speyß und tranck
15 und uber etlich tag. Und weiter (20): Seyt ir dann nun gestorben seyt mit Christo von den menschlichen satzungen, was lat ir euch dann fangen mit satzungen, als wert ir lebendig, die da sagen: du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen! Und noch klerer j. Corinth. x (25):
20 Alles, das auff dem fleischmarck fayl ist, das esset und forschet nicht, zu verschonen der gewissen.

Hans.

Lieber, es volgt weiter im text j. Corinth. x (28): Wo aber yemant würt zu euch sagen: diß ist götzenopffer (wie dann auch
25 unser flaischmeyden götzenopffer ist, welches wir auß menschen-gepot und nicht auß gottes-gepot meyden), spricht Paulus, so esset nicht und verschonet der gewissen des, der es antzeücht. Und Roma. xiiij (15): So aber dein bruder uber deiner speiß betrübt wirt, so wandelst du schon nit nach der lieb. Lieber, verderb den nicht
30 mit deiner [Bl. 3'] speyß, umb welches willen Christus gestorben ist. Und j. Cor. viij (11 f.): Und wirt also ob deiner erkenntnuß der schwach bruder umbkommen, umb welches willen Christus gestorben ist. Wenn ir aber also sündigt an den brüdern, und schlacht ir schwachs gewissen, so sündigt ir an Christo. Darumb wenn
35 die speiß mein bruder ergert, wölt ich nit flaisch essen ewiglich. Wie gefallen dir diese sprüch von sant Paul?

Peter.

Was ist uns unser freyhait nütz, wenn wir ir nit prauchen dürffen?

Hans.

Die ist uns so vil nütz, daß wir wissen, daß uns alle speyß unschedlich ist. Aber umb der schwachen willen söln wirs meiden, wie Rom. xv (1): Wir aber, die wir starck sein, sollen tragen der schwachen geprechlichkait, und nicht ain gefallen an uns selber haben; wann es steet j. Cor. x (12): Wer sich lest duncken, er stee, der schaw, daß er nit fall. Es seind ewer (hab ich sorg) vil, die flaysch essen am freytag auß frevel, fürwitz oder wollust, und seind doch ungegründt im glawben und werden auff die letzt wancken
 10 in irem gewissen. Nun spricht Paulus Rom. xiiij (23): Wer aber daruber wancken wirt, so er gessen hat, der ist verdampt, dann es geet nit auß dem glauben. Was aber nicht auß dem glauben geet, das ist sündt.

Peter.

15 Ach, lieber bruder Hans, wie lang söln wir dannoch in der babilonischen gefencknuß ligen an der römischen ketten, und unser christlichen freyhait mit dem flaisch und allen stucken nit frey [Bl. 4] geprauchen?

Hans.

20 Lieber bruder Peter, hab gedult! Paulus ij. Thessa. ij (8) spricht: Der herr wirt in erwürgen mit dem gaist seines munds und wirt sein ain end machen. Darumb, lieber bruder, laß dir mit sampt mir und uns allen benügen, daß unser gewissen frey und unverpunden ist zu sölichen menschlichen aufsatzungen, der selen hail
 25 betreffent, und last uns fort söliche und dergleichen pürd eüsserlich mit unsern mitbrüdern williglich tragen, wie andere statut und bürgerlich sitten, wie Galat. v (6, 2): Eyner trag des andern last, so werd ir das gesetz Christi erfüllen.

Peter.

30 Ich hör wol, ich muß den alten weibern und meunern zu lieb wider underschaid der speiß machen, die doch von Christo verworffen seind. Matth. xv (13): Eyn yetzliche pflantz, die got, mein hym-lischer vater, nit gepflantzt hat, wirt außgerewt.

Hans.

35 Hör Paulum zun Römern am xiiij (17): Das reych gottes ist nit essen noch trincken, sonder gerechtigkait, frid und frewd im heiligen gaist, und j. Corinth. viij (8): Essen wir, so werden wir nit besser; essen wir nicht, so werden wir nit weniger! Nun so

wir aber flaisch meiden zu verschonen unsers nechsten unwissenden bruders gewissen, alßdann geet sölches meiden auß glaub und lieb, und ist got gefellig, welches got vor ain grewel war.

Peter.

5 So hör ich wol, ich muß wider ain gleißnerisch Romanist werden und alle ordnung und kramantz mit in halten.

Hans.

Also, was [Bl 4'] du on ergernuß deines nächsten kanst undterlassen, magstu wol thun. Es ist allayn on ergernuß willen des
10 nächsten zu thun. Derhalb thu, wie Paulus j. Cor. ix (19 f.): Wie-
wol ich frey bin von yederman, hab ich doch mich selbs zum knecht gemacht, auff daß ich ir vil gewinn; den Juden bin ich worden als ain Jud, den hayden als ain hayd, den schwachen als ain schwacher, und bin yederman allerlay worden. Und ij. Co-
15 rinth. xij (11, 29): Wer ist schwach, und ich werd nit schwach, und wer wirt geergert, und ich prenne nicht? Also laß uns auch thun nach dem gepot Christi, Joannis xij (34): Ein new gepot gib ich euch, daß ir euch underainander liebet, wie ich euch geliebt hab. Darbey wirt yederman erkennen, daß ir meine jungere seind.
20 Hörstu, die lieb ist die recht prob aines Christen, und nicht das flaischessen, wenn das können hund und katzen auch wol.

Peter.

Lieber, es hilft nichts an in; so wir ir gleich lang verschonen, sye werden nur erger und verstockter; darumb gilt es gleich, man
25 eß oder laß.

Hans.

Lieber bruder, wiltu ir nit verschonen, so schon doch das evangeli und wort gottes, welches durch ewer flayschessen verlestert und ketzerey gescholten wirt; wann das flaischessen ist dem ge-
30 mayn man schier der allergröst anstoß und ergernuß an der evangelischen ler. Got erleucht ire blintheit mit seinem götlichen wort! Es ist an in erfüllt der spruch Pauli ij. Thessalo. ij (10 f.). Darumb da sy [Bl. 5, bez. B] die lieb der warhait nit haben auffge-
nommen, daß sy selig würden. Darumb wirt in got krefftig irthumb
35 senden, daß sy glawben der lügen, auff daß gericht werden alle, die der warhait nit glaubt haben.

*

1 vnwissenden? vnwissende A. 8 du? die A. 10 thu C. die A.
17 neue A.

Peter.

Es ist leider war, ich han wol nachpawrn, so ainer ain bitten
fleich an ainem freitag sölt essen, er nem im grösser gewissen
darumb, dann so er ainen umb er und gut belüg oder bedrög.

5

Hans.

Ach, lieber bruder, so thu so wol und meid flayschessen, oder
thu es ye gar haimlich, daß niemant geergert werd.

Peter.

Wolan, ich wils thun. Ich han es soweit nit besunnen, daß
10 in den weg schad darauß folgen sölt.

Hans.

Wolan, wolauff! Ich mayn, man lewt das dritt an die predig.

Peter.

Es ist erst das ander. Lieber, mein schwer kumpt, redt in
15 an des evangeli halben!

Maister Ulrich.

Got grüß euch, ir lutherischen lewt!

Hans.

Habt danck! Ir kumpt eben recht. Lieber mayster Ulrich,
20 geet mit uns an unser predig!

Mayster Ulrich.

Ich wölt ee, daß ewer prediger hing; er ist ain ketzer.

Hans.

Ey, lieber mayster Ulrich, wie so?

25

Mayster Ulrich.

Da sagt mein ayden da, wenn er kumpt: Unser prediger sagt,
man dürff nymmer beten, den hayligen dienen, fasten, beichten,
wallen, meß hören, vigilg, seelmessen, jartag stifften, aplaß lösen,
und sey kain gut werck zur seligkait nütz, und noch gröber possen,
30 darnach sich dann mein ayden mit sein gesellen helt. Er wayß
[Bl. 5'] wol, was ich yetzund mayn.

*

Hans.

Ey Peter, Peter! du thust auch unrecht daran, du und dein gesellen fart mit sölchen stucken herauß: das und das sagt unser prediger, und sagt doch nit ursach dabey, wie es euch der prediger
 5 hat gesagt, und stürtzet die ainfeltigen lewt von der leer, die verflüchen darnach die christlichen prediger und fliehen darnach sölliche ir predig, daran sy den grundt möchten hören, und verlestern das hailig wort gottes, unwissendt und sprechend: Ist das die neue leer, so will ich in meinem alten glawben pleiben. Wer ist schuldig
 10 daran? Allain ir ungehobleten knebel. Du aber, deins gleichen wert mir holt oder feindt, gilt mir gleych; es ist ye not zu sagen. Wann ir aber Christen werdt, so handelt ir christlich und saget den unwissenden die tröstlichen wort von Christo, die ir von dem prediger gehört het, nemlich daß der tod Christi sey das aynig
 15 werck unser erlösung, und wie der hymmlisch vatter Christo allen gewalt hab geben im hymel und auff erden. Denn Christum allain sölñ wir hören: was er haist, sölñ wir thun; was er verbewt, sölñ wir lassen; was er frey läst, hab niemant zu verpieten, weder im hymmel noch auff erden, bey der selen hayl! Und wenn ir sölches
 20 den lewten vorsagt, das möcht die hertzen der unwissenden erwaichen, daß sy darnach auch an sölche predig kemen, und hörten selbs den grundt, dardurch sy kemen zu warer erkandtnuß der [Bl. 6, bez. Bij] warhayt gottes. So viel dann das ander menschengesatz und gauckelwerck selber zu poden.

25

Maister Ulrich.

Darvan hielt ich auch mer, wenn man von guten dingen sagt; ich hörs aber von den Lutherischen nit vil. Es kumpt ye ain gantzer tisch vol Lutherischer herein zu meinem ayden, und hört doch warlich ainer kain gut christlich wort von in. Da heben sy
 30 an, münch und pfaffen außzurichten, es neme ain hundt nit ain stuck brot von in, und welcher baß mag, der ist maister under in. Darumb lust mich ir lutherische weyse gar nit.

Hans.

Peter, Peter, das ist wider die lieb des nächsten. Matth. vij
 35 (12): Alles, das ir wölt, das euch die lewt thunt, das thunt auch in hynwiderumb! Nun wölstu ye nicht, daß man dich also außbleßniert; wann sy seind so blindt, armselig und verstockt, daß

*

man billicher mitleiden mit in hett und got für sy bät, dann daß man ir schand, laster und ungerechtigkait also außschreyt und tischmerlin darvon saget.

Peter.

5 Ey, dürffen sieß dann thun, so müssen sieß von in sagen lassen; es ist ye die warhayt.

Hans.

Ob es recht sey, hör Paulum zun Römern ij (1): O mensch, du kanst dich nit entschuldigen, wer du bist, der da richtest; dann
10 warin du ayn andern richtest, verdampst du dich selbst, seytemal du eben das selb thust. Versteet mit dem hertzen, darin du ain andern richtest.

Peter.

Lieber, sy han uns lang [Bl. 6'] am narrensayl umbher-geführt;
15 wir wöllen sy widerumb mit sölcher maß bezalen, wie Apocalip. xviii (6): Bezalt sy wider, wie sy euch hat bezalt, und machts ir zwi-
feltig nach iren wercken.

Hans.

Es steet aber Matthei v (44): Liebet ewer feindt, benedeyet
20 die euch maledeyen, thunt wol denen, die euch hassen, bittet für die euch belaydigen und verfolgen. Und j. Petri ij (3, 8): Entlich aber seyt besinnet, mitleidig, brüderlich, hertzlich, freüntlich. Vergeltet nit böses mit bösem, nit scheltwort mit scheltwort, dargegen benedeyet u. s. w.

25

Peter.

Söln wir dann lachen darzu, so maynten sy, uns were wol darmit. Ich sich wol, es kumpt ain newes geschray uber das ander, wie man die Christen von des evangeli wegen stürmet, fächt, verprennet, verdreibt, die land verpewt in dem babilonischen reich.

30

Hans.

Lieber bruder, das ist uns alles vor verkündt durch Christum, wie es geen wirt. Liße Matthei x, Marci am xij, Luce am xxj und Joannis am xv: da findestu alle die verfolgung, so dann yetzundt anfächt über die Christen zu geen.

35

Peter.

Es were aber schier besser, wir schlügen mit feüsten darein,

nach lawt des spruchs Apocal. xvij (6 f.): Mit welchem kelch sy euch eingeschenckt hat (verstee die babilonisch hur), schenckt ir zwifeltig ein, und wie vil sy sich herlich gemacht und gail gewesen ist, so vil schenckt ir qual und leiden ein.

6

Hans.

O nayn, es steet Deute: xxxij (35): Die rach ist mein, spricht [Bl. 7, bez. Biiij] der herr, und Apoc. xij (10): Wer ins gefencknuß fñrt, der wirt ins gefencknuß geen; und wer mit dem schwert tödtet, der muß mit dem schwert tödtet werden. Und Matth. xxvj
 10 (52): Wer mit dem schwert ficht, der wirt am schwert verderben. Also wirt sy der herr wol finden, wie ij. Petri ij (12): In irem würgen werden sy erwürgt werden! Darumb sey du zu-frid und pleib in deiner christlichen gedult. Luce vj (29): Wer dich auff ain backen schlecht, dem piet den andern auch dar; und wer dir
 15 den mantel nimpt, dem weer auch nit, daß er dir den rock neme.

Peter.

Wie? söln wir dann irer verfürischen driegerey recht geben?

Hans.

Nayn! Wo ir in under augen seyt und sy die evangelischen
 20 warhait verlestern, da schweigt nit, sonder widerlegt in ire menschengeschwetz mit dem wort gottes, und handelt nichts wider sye mit rumor oder geschray; wann das ist unrecht und dem gemaynen man gantz ergerlich.

Peter.

25 Ey hat doch Christus auch selbs von disen verfürischen wolffen verkündigt, und auch in irem abwesen, nemlich Matth. vij und xxiiij, und Marci am xij, Luce am xxj. Da hat sant Paul von in geschriben j. Corinth. xv und ij. Cor. xj, Galat. v, Ephe. iiij, Philipp. iiij, Colo. ij, ij. Thessa. ij und j. Timothe. iiij und ij. Timo. ij, und
 30 der gleich sant Peter j. Petri. v und ij. Petri. ij und auch j. Joannis iiij und ij. Joan. j.

Hans.

Merck, das ist darumb, wie steet Rom. xv (4): [Bl. 7'] Was uns fürgeschriben ist, das ist uns zur leer geschriben, auff daß
 35 wir durch gedult und trost der geschrift hoffnung haben. Also

*

seind wir durch die hailig geschrift gewarnet vor in und irer verführung, auff daß wir unser gewissen in nit underwerffen sollen, sonder aynig und allain dem unwandelbaren wort gottes.

Peter.

5 Warumb schreyen dann unser prediger der gaistlichen falsche verfürische leer, gotßdienst, gepot und leben also auff der cantzel auß? Desgleichen doctor Martin mit vil sein nachvolgern schreiben vorgemelte stuck so überflüssig under die christliche gemayn. Ist es in recht, so ist es uns auch recht.

10

Hans.

Ja, sölches predigen und schreyben geschicht auß verpflichteter christlicher lieb, dem gemaynen unwissenden verfürten volck zu gut, auf daß sy ire gewissen loßmachen von den gemelten verfürern. Zu dem andern den verfürern zu gut, ob got durch sein
15 krefftig wort ain tail niderschlug, wie Paulum vor Damasco, Actuum ix, und auß wolffen des teuffels schäflein Christi machet. Wo aber söllich predigen oder schreiben auß bößem gemüt und nicht auß christlicher liebe geet, so ist es unrecht und sünd, wie nütz und not das werck an im selber ist, nach lawt des spruchs
20 j. Cor. xij (3): Wenn ich all mein hab den armen gebe, und ließ mein leip prennen, und het der lieb nicht, so were es mir nichts nütz. Hiebei ist wol zu besorgen, wo ir hindter dem wein sitzt und [Bl. 8] schendet münch und pfaffen, daß es nit auß christlicher liebe, sonder auß übermut, neydt, haß oder auß böser gewonhait
25 kumm, welches nachreden in der schrift verpottē ist, nemlich Ephesio. iiij (29): Last kain fawl geschwetz auß ewerm mund geen, sonder was nütz ist zur besserung, da es not thut, und weiter (31): Alle bitterkait und grimm und zorn und geschray und lesterung sey ferr von euch. Und Tito iij (2): Erinner sy, daß sy niemand
30 lestern, nicht hadern, gelindt sein, alle senfftmutigkait beweisen gegen allen menschen. Und j. Pet. ij (1): So legt nun ab alle boßheit und alle list und heüchlerey und haß und alles afterreden.

Peter.

Die keren sich dennocht nicht daran, man singt in süß oder
35 bitter; die seind verstockt wie die phariseer.

*

12 dem K. den A.

12 verfürten A.

31 j.] fehlt A.

Hans.

Ey, so laß sy geen wie die hayden, Matth. xvij, wann so ir sy lang schendet, in fluchet, ist es niemant nütz, und ander lewt, die bey euch sitzen und hören, die ergern sich daran, sprechen:
 5 Die Lutherischen können nicks, dann die gaistlichen schmähen, und wöllen sy hawen und stechen, wie kann dann etwas guts hinder in und irer leer stecken? Es ist teüffels leer mit in, und fliehen auch fürbaß die evangelisch leer und pleiben in irem alten irrthumb. Das ist die frucht ewers nachredens. Darumb wiltu ain warhafter
 10 Christen sein, so meid es und verschon ander leüt daran. Zu dem so wölt ir all, die ir euch lutherisch nennet, an dem frummen man, dem Luther, ainen deckmantel ewer unschicklikait suchen, und euch seiner leer nit gemeß halten; [Bl. 8'] dann obwol Luther die christlichen freyhait zu erledigung der armen gefangen gewissen
 15 angezaigt, hat er doch daneben durch seine schriften und predig meniglich gewarnt, wie er dann noch für und für thut, sich vor drieglichen, ergerlichen, unchristlichen handlungen zu hüten und nit also dem evangelio und wort gottes zum nachtail mit der that zu schwürmen und gleich den unbesynten zu rasen. Darumb ir
 20 euch in diesen ewern ungeschickten handlungen des christlichen mans doctor Luthers, der es so gut christlich und getrewlich maynt, zu ainem schandfleck nit billich gepraucht. Dann was christenlichen erbarn gemüts, was gegrünten glawbens und vertrawens mögen sich doch die behelffen, die mit außwendigen geperden, als
 25 die gaistlichen an irem leib, eer und gut zu verfolgen, dem nächsten mit flaischessen und andern ergerlich zu sein, anfahen Christen zu sein! Und da zaigen diese frucht an, daß der baum gewißlich böß und faul ist, Matthei vij.

Maister Ulrich.

30 Ja, maister Hans, wann ir etwan da werent, wann die Lutherischen bey ainander seind, und bringen ainen under sich, der nit lutherisch ist, da hörent ir, wie sy der lewt verschonen, ja hynder sich, da halten sie faßnacht mit im und legen sich alle uber in, der muß ir Romanist, papist, gleißner und werckheilig sein, und reden im
 35 so spötlich und hönisch zu, daß er under inen sitzt wie ain pfeiffer, der den dantz ver[Bl. 9, bez. C]derbt hat, und waiß nit, in welche ecken er sehen soll.

*

Hans.

O, ir groben rültzen, ewer hertz sölt sich frewen (wo ir anders recht Christen wert), wo ir unwissende lewt uberkeimt, daß ir in das wort gottes (das pfundt, das euch geben ist, Matth. xxv) brüderlich mittaylet: so fart ir zu und verspot sy.

Peter.

Lieber, sy versteent so gar nichts in der schrift und stellen sich so ungeschickt darzu, wie ain hundert in ain karren: so muß man in dann darzu helffen.

10

Hans.

Ach nayn, umb Christus willen! Verschonet der unwissenden und schwachen gewissen, wann sy haben des worts gottes nit gewont, ir kuchenprediger haben sy nit darauff gewisen, sonder darvon auff ire ertichte menschenwerck. Auch seind unnütz und spotwort ir der schrift verpoten. Ephe. v (4): Schampere wort und narrendeding und schertz und was sich nit zur sach reymet, entschla dich, und ij. Timo. ij (16): Das ungeystlich lose geschwetz entschlahe dich; dann es fodert vil zu ainem gotlosen wesen, sonder, wie Paulus Colo. iij (16): Last das wort gottes reichlich in euch wonen in aller weißhait, und leret under ainander selbs!

Peter.

Lieber, es sein vil alter grawer menner, die rümen sich auch, sy wissen das evangeli, aber sy legens nach irem kopff auß, und wenn mans im grund fragt, so versteen sy eben als vil im evangeli als ain kuwe im bretspill. Soll man ir nit spotten darzu und sy straffen?

Hans.

Hör Paulum j. [Bl. 9'] Timo. v (1 f.): Den eltesten schelt nicht, sonder erman in als ain vatter, die jungen als die pröder, die alten 30 weiber als die mütter, die jungen als die schwester. Merck, hie hastu die weise, wie es als lieplich und holtselig muß undterwissen sein.

Peter.

Es seind aber etlich gaistpolster darundter, die lauffen alle 35 kirchen auß und wöllen got den hymmel mit iren wercken abkauffen, und wenn man in von dem rechten gotßdienst sagt, so lecken sie hyndten und forn auff, und kann niemant mit inen naher kommen.

Hans.

Ey, du must in iren irrthumb freüntlich anzaygen, wie Gal. vj (1): Lieber pröder, so ain mensch in ainem laster begriffen wirt, so strafft in mit senfftmutigem gaist, ir, die ir geistlich seyt.

5

Peter.

Ja, sy nemens nit an und sprechen, wir söln uns selber bey der nasen nemen.

Hans.

Da kumpt herauß, von dem ich stets sage: sie ergern sich an
10 ewerm rohen leben.

Peter.

Söllen wir dann ain gleißnerisch leben füren, wie die münch?

Hans.

Nayn, sonder ain leben wie die Christen, wie Paulus Rom. xij
15 (13): Last uns erbarlich wandeln, als am liecht; nit in fressen und
sauffen, nicht in kamern und geilheit, nicht in hadern und eyffern.
Und Ephe. iiij (1): Ich erman euch, lieben brüder, daß ir wandelt,
wie sichs gepürt ewerm berüff, darinn ir berüffen seit, mit aller
demut, senfftmut und langkmüt, und vertrag ayner dem andern in
20 der lieb. Und Paulus beschreibt die ursach Phil. [Bl. 10, bez. Cij]
ij (14 f.): Thut alles on murmulung und on verwirrung, auff daß
ir seyt on dadel und lauter und kinder gottes, unsträfllich mitten
undter dem unschlachtigen und verkerten volck!

Peter.

25 Sie verachten aber die geschrift und wöllen ir alte gewonhait
halten. Sagt man in schwartz, so sagen sy weiß, sprechen, ob
die geschrift in der bibel alle war sey, und wenn man in mit
höchstem fleiß christliche leer vorsagt, sprechen sy alsbaldt: Hastu
mein genß nit gesehen? Wer kann in dann schweigen darzu?

30

Hans.

Paulus schreibt ij. Timot. ij (24 f.): Eyn knecht des herren
soll nit zenckisch sein, sonder vetterlich gen yederman, lernhafftig,
der die bösen tragen kann, der mit senfftmut straff die wider-
spenstigen, ob in got dermalains buß gebe, die warhait zu erkennen.
35 Und j. Petri ij (15): Das ist der will gottes, daß ir mit wolthun
verstopfft die unwissenhait der menschen, als die freyen, und nicht,
als hett ir die freihait zu ainem deckel der sünden.

Peter.

Lieber, sy machens zu grob, sy geben böse wort auß und werffen mit ketzerköpfen under uns, und so wir nit hynwider bissen, so schrieen sy: Fro, hie gewonnen, hie gewonnen! Darumb ist not,
5 daß man in den kolben auff den schilt leg.

Hans.

Oho, wiltu Christum bekennen und leren und magst nit böse wort leyden, wie wölstu dann straych oder den todt leiden? Merck Paulum Rom. xij (14 f.): Benedeiet, die euch verfolgen; benedeiet
10 und maledieiet nicht! [Bl. 10'] Vergeltet nit böses mit bösem, rechet euch selber nit! Hie hörstu, daß man auß christlicher lieb in aller senfftmut on alle gallen handeln muß, soll es frucht bringen, und nicht also grob mit den lewten faren. Es ist auch ain mercklich stuck, darmit man die lewt abwendet von der evangelischen leer,
15 der etwan sunst vil herzu kemen und die leer annemen, aber den weg gebirt es nur feintschafft zu dem wort gottes, dergleichen zu den, die im anhangen, haissen sy ketzer und das wort gottes ketzerey. Da seyt ir allayn schuldig an mit ewerm flaischessen, rumorn, droen, schenden und lestern der geystlichen und dem
20 puchen und hadern und verachten der aynfeltigen, daß ir vil über euch außspeyen, wo sy euch sehen, dergleychen uber ander frumme Christen, die nit wie ir, sonder dem evangeli Christi nachvolgen und aynen christlichen wandel füren, wie sichs gebürt.

Peter.

25 Lieber, ist man uns feindt, das wissen wir vorhyn wol und kennen sy auch wol; wir sein in auch nit gar holt, und wenn sichs begeb in ainem abreitten, wir wölten gar schon reissen an-ainander.

Hans.

30 Awe, ist es umb die zeit, so merck ich wol, es ist nur vil geschrayß und wenig wöllen umb euch: hat ir die lieb des nechsten nit, von nöten kennt man euch nit für junger Christi.

Peter.

Wie so?

35

Hans.

Es steet j. Joan. iij (14 f.): Wer nit lieb hat seinen pruder, der pleybt im tod, und wer seinen bruder hasset, der ist ain todt-

[Bl. 11, bez. Cij]schleger. Und Joan. iij (1 Joh. 4, 20): So yemant spricht, er lieb got, und hasset seinen bruder, der ist ain lügner. Dann wer seinen bruder nit liebet, den er sieht, wie kann er got lieben, den er nicht sieht? Darumb fürcht ich, lieber bruder Peter, 5 so du mit deiner rott feindschafft dregst, ir haben den warhafftigen Christenglauben nicht, den got würkt, Colos. ij, sonder ir haben nur ain menschlichen gedichten glawben auß flaisch und blut. Deßhalb auch all ewer gedancken, wort und werck seind flaisch und blut, und seind euch selber schedlich und unnütz, und ander 10 leüten ergerlich, wenn flaischlich gesynnet sein ist ain feindschafft wider got, spricht Paul. Rom. viij (8). Die aber der gaist gottes dreibet, das seind die rechten kinder gottes, Rom. viij (14).

Peter.

Wie erkennt man sy aber?

16

Hans.

Allain an der lieb, wie Christus sagt Joan. am xij (35): In dem wirt man erkennen, daß ir meine jungere seind, so ir ainander lieb habt. Und j. Joan. iij (7 f.): Ir lieben, last uns under ainander lieb haben, dann die lieb ist von gott, und wer lieb hat, der 20 ist von gott geporn und kennet gott; wer nit lieb hat, der kennet got nicht, wann got ist die lieb, und wer in der lieb bleibt, der pleibt in got und got in im. Derhalben mag ich wol zu euch sagen, wie Christus zun Juden Joan. viij (39): Wenn ir Abraams kinder weret, so thäten ir die werck Abrae. Also auch ir: wenn 25 ir evangelisch werent (wie ir rümet), so thäten ir die werck des [Bl. 11'] evangeli, wann das evangelion ist ein wunsam frölich und lieplich botschafft von Christo. Darumb wann ir auß dem evangeli geporn wert, so verkündet ir das evangeli ewern mitbrüdern in Christo holtselig und mit aller ersamkait, und füret ain got- 30 seligen wandel, wie die aposteln, die so freüntlich gegen den leüten handleten, wie man in iren geschichten durch alle capitel liset. Darumb, lieber bruder Peter, merck nur eben mein red umb gottes willen, und sag es deinen mitbrüdern von mir, wiewol sy mich ain hewchler und abtrinnigen haissen und halten werden. Da lygt 35 mir nit ain har brait an, ich han ye die warhait gesagt, welche dann allmal vervolgt muß werden von den gotlosen. Und wölt got, daß es alle die gehört hetten, die sich gut lutherisch nennen; villeicht möcht in ir rum geligen und erst ain tail leren recht evangelisch Christen zu werden.

Maister Ulrich.

Peter, wie dunckt dich? Wenn maister Hans uber dich keme, der köndt dich recht auffnesteln. Es ist ye ainmal war: wenn ir Lutherischen sölchen züchtigen und unergerlichen wandel füret, so hett ewer leer ain bessers ansehen vor allen menschen; die euch yetzund ketzer nennen, würden euch Christen haissen; die euch yetzt fluchen, würden euch loben; die euch yetzt ubel-reden, würden euch wolsprechen; die euch yetzund fliehen, würden euch haimsuchen, und die euch yetzund verachten, würden von [Bl. 12] euch lernen. Aber mit dem flaischessen, rumorn, pfaffenschenden, hadern, verspotten, verachten und allem unzüchtigen wandel habent ir Lutherischen der evangelischen leer selber ain grosse verachtung gemacht.

Hans.

Es lygt layder am tag. Got verleych uns allen seinen geist zu leben nach seinem götlichen willen! Man lewt das dritt: wol-auff gen predig!

Maister Ulrich.

Wolan! ir han mich gleich lustig gemacht, ich will auch mit euch an ewer predig, ob ich ain gutter Christ möcht werden.

Hans.

Das geb got!

Maister Ulrich.

Amen.

25

Philippen. ij (1 f.):

Lieben brüder, ist nun under euch irgent ain ermanung in Christo, ist irgent ain trost der lieb, ist irgent ain gemeinschaft des gaists, ist irgent ain hertzlich lieb und barmhertzigkait, so erfüllet mein frewd, daß ir aines muts und sins seyt, gleiche liebe habt; nichts thut durch zanck oder eitel eer, sonder durch demut. Achtet euch under ainander selbs, ainer des andern obrister, und ain yetzlicher sehe nit auff das sein, sonder auff das des andern ist.

Das liedt Maria zart, verendert und christlich corrigiert.

O Jesu zart,
 Göttlicher art,
 5 Ain roß on alle doren,
 Du hast auß macht
 Herwider pracht,
 Das vor lang was verloren
 Durch Adams vall;
 10 Dir wart die wal
 Von got vatter versprochen;
 Auf daß nit würd gerochen
 Mein sünd und schuld,
 Erwarbstu huld;
 15 Wenn kain trost ist,
 Wo du nit bist
 Barmhertzigkait erwerben:
 Wer dich nit hat
 Und dein genat,
 20 Der muß ewigklich sterben.

2

O Christe milt,
 Du hast gestilt
 Der altvätter verlangen,
 25 Die jar unnd tag

*

1 Im ersten (verlorenen) meistersangbuche, bl. 325. Hier nach dem
 folioblatte: Emil Weller, Hans-Sachs-bibliographie, nr. 135 = E. Vergl. Philipp
 Waackernagel, Das deutsche kirchenlied von der ältesten zeit bis zu anfang des
 xvii. jahrhunderts. Dritter band. Leipzig 1870. s. 55 bis 56 und Albert Fr.
 Wilh. Fischer, Kirchenlieder-lexicon. Gotha 1878. II. hälfte. s. 186a/b.

In wee und klag
 Die vorhell hett umbfangen,
 Sentlicher not
 Rufften: O got,
 5 Zureiß des himmels pfarten,
 Und send uns, des wir warten,
 Den Messiam,
 Der unns abnam
 Die senlich peyn:
 10 Das ist durch dein
 Vilfaltig plut verreren
 Gantz abgestellt;
 Darumb dich zelt
 All welt Christum, den herren.

15

3

O Jesu rein,
 Du bist allein
 Der sündler trost auff erden;
 Darumb dich hat
 20 Der ewig rath
 Erwelet, mensch zu werden
 Uns all zu hayl,
 Darumb urthayl
 Am jüngsten tag wirst richten,
 25 Die dir glawben, mit nichten.
 O werde frucht,
 All mein zuflucht
 Han ich zu dir,
 Ich glawb, hast mir
 30 Erworben ewig leben;
 In dich hoff ich
 Gantz festigklich,
 Weil du mir gnad thust geben.

4

35 O Christe groß,
 Du edle roß,
 Güttig on allen enden,
 Wie gar gütlich,
 Herr, hastu mich

Wider zu dir lan wenden
 Mit deinem wort;
 Mein seel leid mort
 Bey den falschen propheten,
 5 Die mich verführet hetten
 Auff mancherley
 Ir gleißnerey,
 Auff werck ich hofft
 Und maynet oft
 10 Genad mir zu erwerben,
 Verlisse dich:
 O herr, nit rich
 Mein unwissent verderben.

5

15 O Jesu feyn,
 Dein wort gibt scheyn
 Liecht klar als der carfunckel,
 Es hilfft auß pein
 Den armen dein,
 20 Die sitzen in der dunckel;
 Kain rw noch rast
 Haben sy fast
 Wol in der menschen lere:
 Reich in dein wort mit gere,
 25 Hilff in dar-van
 Auff rechte pan
 Und sy selb tröst,
 Seyt du erlöst
 Hast alle welt gemeyne,
 30 Das sy in dich
 Hoffen aynich,
 Nit in ir werck, unreyne.

6

O Christe wert,
 35 So dein wort kert
 Von mir und sich derschaitte,
 So kum zu mir,
 Beschütz mich schir,
 Auff daß mich nit verlaitte

Die menschen-ler
 Die gleisset ser
 Wer kann ir list erkennen?
 Sy thut sich heilig nennen,
 5 Ist doch entwicht
 Und lebet nicht!
 Allayn dein wort
 Das ist der hort,
 Darin das leben iste:
 10 Da speyß mich mit,
 Enzeüch mirs nit
 Zu ewigklicher friste!

7

O Jesu Christ,
 15 War got du bist,
 Inn dir ist kain gebrechen;
 Es ist kain man,
 Der mag und kan
 Dein glory groß außsprechen.
 20 Dein hohes lob
 Schwebt ewig ob,
 Dir ist als ubergeben,
 Was ye gewann das leben,
 Alle creatur:
 25 O könig pur
 Wens dar-zu kumpt,
 Daß mein mundt stumpt,
 Leiplich den tod muß leiden,
 Dann hilff du mir,
 30 Daß ich mit gyr
 Inn deinem wort mög abscheiden.

Hans Sachs, schuster. 1524.

*

27 Wackernagel mundt. E mut.

Das liedt Die fraw vom hymmel verendert und christlich corrigiert.

Christum von hymmel ruff ich an
 In dysen grossen nöten mein!
 5 Im gsetz ich mich verschuldet han
 Zu leyden ewig helle peyn,
 Gen deym vater:
 O Christe, ker
 Sein zorn von mir;
 10 Mein zuflucht ist allain zu dir,
 Hilff, ee daß ich verzweyffel schir.

2

O Christe, du mein beschirmer,
 Du sun gottes und mensch so zart,
 15 Mein gayst ist mir betrübet seer;
 Wann sich reget mein sündig art.
 Ich stee in angst,
 Wie wol mir langst
 Het wolgepyrt,
 20 Bey dir zu suchen hilff mit gyrt,
 So hatt mich menschen-leer verfyrt.

3

Darumb halt für, herr Jesu Christ,
 Das mein gewissen mach mir reyn,
 25 Seyt daß du mein versüner bist
 Gen got deinem vatter allain.

*

1 Im ersten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 327. Hier nach dem folioblatte: E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie, nr. 136. Vergl. Ph. Wackernagel s. 56 bis 57 und Albert Fischer, I. hälfte s. 76b.

Wann ich trag doch
 Mein hoffnung noch
 Auff dein genad,
 Das creütz inn gedult auff mich lad ,
 5 Auff daß mein flaysch dem gayst nit schad.

4

O Christe zart, warer haylandt,
 Mit deinem geist bekrefftig mich,
 Daß ich in deinem wort bestandt
 10 Und darin wander stettigklich,
 Und mich nit ker
 An menschen-leer
 Und gleyßnerey,
 Wie schön, hübsch unnd gleissen sy sey,
 15 Daß mein gwissen dar-vor pleyb frey.

5

Die heylig schrift saget von dir,
 Durch dich allain kumb erlösung:
 Seyt nun kayn werck kan helfen mir,
 20 So stat zu dir all mein hoffnung.
 Ayniger trost,
 Hast mich erlost
 Von aller not
 Durch dein sterben unnd bittern todt,
 25 Dir sey lob, eer, könig Sabaot.
 Amen.

Hans Sachs, schuster. 1524.

**Ein schone tagweyß, von dem wort gottes. In dem
thon: Wach auff meins hertzen schöne.**

Wach auff, meins hertzen schöne,
Du christenliche schar,
5 Und hör das süß gethöne,
Das rain wort gottes klar,
Das yetzt so lieblich klinget,
Es leucht recht als der helle tag,
Durch gottes güt her-dringet.

10

2

Der propheten weyssage
Hört man yetzt widerumb,
Die lang verborgen lage;
Das evangelium
15 Man yetzt auch süßlich höret:
Da wirt manich gewissen frey,
Das vor war hart beschweret

3

Mit viel menschen-gesetzen
20 Mit -bannen und -gebot
Mit gelt-strick und seelnetzen:
Die werden yetzt zu spott,
Vor yederman zu schande,
Für eytel lüg und finsternüß
25 Durch alle teütsche lande.

*

1 Im ersten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 328. Hier nach dem
einseldrucke bei E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 139, 3. Vergl. Phil.
Wackernagel, s. 57; Alb. Fischer, II. hälfte s. 314 bis 315, und Karl Goedeke
und Jul. Tittmann, Liederbuch aus dem sechzehnten jahrhundert. Leipzig 1867.
8. s. 241 bis 243.

4

Christus vil botten sendet,
 Die verkünden sein wort;
 Ir vil werden geschendet,
 5 Gefangen und ermort,
 Die warhayt zu verstecken:
 O Christenhayt, du gottes-brawt,
 Laß dich nit mit abschrecken!

5

10 Kaim gleyßner thu mer trawen,
 Wie vil ir ymmer seind!
 Vor menschen-leer hab grawen,
 Wie gut sy ymmer scheint!
 Glaub dem wort gots allein,
 15 Darinn unns got verkündet hat
 Den guten willen seine.

6

Dem wort gib dich gefangen!
 Was es verbieten thut,
 20 Nach dem hab kain verlangen;
 Was es dich haist, ist gut,
 Was es erlaubt, ist freye:
 Wer anders lert, wie Paulus spricht,
 Vermaledeyet seye!

7

25 Das wort dir wendet schmertzen
 Für sündt unnd helle pein;
 Gelaubstu im von hertzen,
 Du wirst von sünden rein
 30 Und von der helle erlost:
 Es leret dich, allain Christus
 Sey dein eyniger troste.

8

Selig sey tag und stunde,
 35 Darinn das götlich wort
 Dir widerumb ist kunde,

Der selen höchster hort!
 Nichts liebers sol dir werden,
 Kain engel noch kain creatur
 In hymel noch auff erden!

6

9

O christenhait, merck eben
 Auf das war gottes-wort!
 In im so ist das leben
 Der seelen hie und dort.
 10 Wer darinn thut abscheyden,
 Der lebet darinn ewigklich,
 Bey Christo in den freuden.

Ein christlich lied wider das grawsam droen des satans. In der thollner melodey.

Wach auff in gottes name,
 Du werde christenheyt!
 5 Danck deinem gespons lobesame
 Der gnadenreiche zeyt,
 Darinn er dir sein worte
 Hat wider auff-gehon,
 Das man an manchem orte
 10 Klärlich verkünden horte
 In teütscher nation.

2

Die alt schlang, der sathane,
 Der lüg ein vater ist,
 15 Wölt das gern unterstane,
 Verbot mit gschwindem list:
 Das wort solt niemand sagen
 Bey bann und lebens-pflicht!
 Ir viel ließ er verjagen,
 20 Verbrennen und erschlagen;
 Doch halff es alles nicht.

3

Erst thut die zeen fast plecken
 Der falsch satan auß neydt,
 25 Mit droen ab-zuschrecken

*

1 Im ersten (verlorenen) meistersangbuche, bl. 329. Das generalregister
 schreibt v. 3 »namen«. Hier gedruckt nach E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie
 nr. 139, 4. Vergl. Phil. Wackernagel, s. 58 bis 59 und Alb. Fischer, II. hälfte
 s. 313.

Dich, werde christenheyt.

Doch bleyb in got bestane;
 Wann er sorget für dich,
 Spricht, wer dir layds ist thone,
 5 Rür sein angapffel ane,
 Er ist dein hilff warlich.

4

Sich, wie halff got, der herre,
 Dem Israel darvon

10 Unnd ertrenckt in dem mere
 Den könig Pharaon!

Hiericho die must fallen
 Vor gottes volck geschwin
 Von der drometen schallen:

15 Also hilffet got allen,
 Die vertragen in in!

5

Auch die Midianiter
 Thettem volck gottes not

20 Und die Amalakiter:
 Israel rüfft zu got:

Gnedig sie got errette
 Durch sein knecht Gedeon:
 Da gottes volck dromette,

25 Ain hayd den andern tödte
 Hundert-zwaintzig-tausent man.

6

Denck, wie oft got behüttet
 Vor Saul den köng David,

30 Der nach seim leben wüttet;
 Got in auch wol befrid

Vor seynem aygen sune,
 Dem schönen Absolon,
 Der nach seim leben stune,

35 Auß seim reich er entrunne,
 Darein doch wider-kam.

Merck auch, wie got halff streyten
 Wider Jerobeam
 Zu köng Abia zeyten,
 5 Den er umblegt allsam,
 Das er nit mocht entrinnen:
 Do rüfft das volck zu got,
 Do floch das heer von hynnen,
 Das volck gots schlug von inen
 10 Fünff-hundert-tausent todt.

Der gleichen halff got kempffen
 Assa, dem köning frumm,
 Do das volck gots wolt dempffen
 15 Serach mit grosser summ,
 Tausent-mal tausent moren
 Greyffens volck gottes an,
 Do ergrimpt gottes zoren,
 Das groß heer war verloren,
 20 Ir kainer nit entrann.

Schaw, wie thet got errette
 Den köng Ezechiam,
 Den auch bedroet hette
 25 Sennacharib mit nam.
 Der sein heer hett gestellet
 Wider Jerusalem:
 Der engel gots ir fellet
 Achtzig-tausent gezellet
 30 Und machet in gezem.

Hör auch, wie got thet kriegen
 Für den köng Josaphat,
 Do uber in thet ziegen
 35 Amon Moab: do hat
 Das volck gottes groß klagen,
 In got het es sein trost:

Die hayden thet got plagen,
 Thetten sich selbs erschlagen,
 Gottes volck wardt erlost.

5 O christenhait, merck eben,
 Wie got sein feinde stürtzt,
 Die wider sein volck streben!
 Sein arm ist nit verkürtzt:
 Er kan dich wol bewaren,
 10 All dein har sind gezelt;
 Laß nur den sathan scharren,
 Thu im wort gots verharren,
 So bistu außewelt!

**Das lied von der erkantnuß Christi. Im thon:
Rosina, wo war dein gestalt.**

O Christe, wo war dein gestalt
 Bey bapst Silvesters leben
 5 Do kayser Constantinus gwalt
 Im uber Rom thet geben?
 Fürwar glaub ich,
 Het der bapst dich
 Durchs gnaden-liecht gesehen,
 10 Er hett warleich
 Das irdisch reich
 Durch dein eer thun verschmehen.

2

Het Gracianus dich erkant,
 15 Do er mit fleysch thet schreyben
 Das bäbstisch recht, decret genant,
 Römisch handtierung treyben,
 So het er dir
 Der gnaden zir
 20 Für all ding zu-gemessen,
 Mit der du hast
 Durch geystes-glast
 All Christen-hertz besessen.

3

25 Het kaiser Nero seiner zeyt
 Erkennet dich der-gleychen,
 Er het nit mördet so vil leüt,

*

1 Im ersten (verlorenen) meistersangbuche, bl. 330. Hier gedruckt nach
 E. Weller, Hans-Sachs-bibliogr. nr. 139, 5. Vergl. Phil. Wackernagel, s. 59
 und Alb. Fischer, II. hálfte s. 136a.

Drungen von dir zu weychen,
Der-gleych yetzt vil!
Drumb ich nit wil
Mich kaim menschen vertrewen:
s Allain, herr, dein
Erkantnûß rain,
Die sol mich ewig frewen.

Im thon: Anna, du anfencklich pist.

Christe, du anfencklichen bist
 Ain wurtzl unser seligkait;
 Auß deinem todt gewachsen ist
 5 Ein ewig-werend sicherhait
 Zu dem vater,
 Gen dem wir seer
 Unns versünden teglichen:
 O sun David,
 10 Du für uns trit,
 Versün uns miltigklichen!

2

Christe, du eyniger tröster
 Aller betrübten hertzen,
 15 Zu dir all Christen rüffen seer,
 Das du uns helffst auß schmertzen.
 Der feinde streyt
 Gen uns auß neyd
 All tag gar listigklichen:
 20 O sun David,
 Du für uns trit,
 Hilff kempffen ritterlichen!

3

Christe, du von götlichem stam,
 25 Von got-vater geboren,
 Der zu unns her auff erden kam,
 Auff das nicht wurd verloren

*

1 Im ersten (verlorenen) meistersangbuche, bl. 330. Hier nach E. Weller nr. 139, 6. Vergl. Phil. Wackernagel s. 59 und Alb. Fischer, I. hälfte s. 70b.

Wer in dich glaubt;
Des bist ein haubt
Aller christ-gelaubigen:
O sun David,
6 Du für uns trit!
Dir sey lob ewigklichen.

Im ton: Sant Christoff, dw h[ayliger] man.

Christe, warer sun gottes fron,
 Dein lob wir ewig preysen;
 Wer deinen namen rüffet an,
 5 Dem thustu hilff beweysen,
 Wann du bist der
 Eynig mitler
 Gen got, dem vater herre;
 Dein pitter todt
 10 Halff uns auß not,
 Dir sey ewig lob ere!

2

Got-vater hat dir geben gwalt
 In hymel und auff erde,
 15 Sündt, todt, teüffel hastu gefalt,
 Die hell hastu zerstörde.
 Des hab wir fridt,
 Sichern zu-trit
 Zu got, dem vater herre;
 20 Dein pitter todt
 Halff uns auß not,
 Dir sey ewig lob, ere!

3

Die füll der gnad hastu on maß
 25 Die schrift thut zeügknuß geben;
 Du bist leben, warhait unnd straß
 Zu dem ewigen leben;

*

1 Im ersten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 331. Hier nach E. Weller, nr. 139, 7. Sieh auch nr. 81. Vergl. Phil. Wackernagel s. 59 bis 60 und Alb. Fischer, I. hälfte, s. 72b.

Erschinst doch schlecht
Gleich wie ein knecht,
Trugst unnser sünde schwere;
Dein pitter todt
s Halff uns auß not,
Dir sey ewig lob, ere!

Das lied: Ach Jupiter hestw gewalt, christlich verendert.

Sünder.

O got-vater, du hast gewalt
 5 On endt gezalt
 In hymel und auff erden kreyß.
 Menschlich geschlecht das wurdte gefalt,
 Von dir gespalt
 Durch unghorsam im paradeyß:
 10 Dein güt würdt nüt von in gewendt,
 Behendt verhiestu in den trost,
 Do du sprachst zu Eva, Adam:
 „Der sam des weybes euch erlost!“
 Ach herr, vernym mein kläglich stym,
 15 Straff mich auch nicht in deinem grym!

2

Das hertz in mir ist hart versert
 Und gar beschwert
 Mit aygner lieb und fleysches-lüst;
 20 Gmüt, syn, vernunft ist gantz verkert,
 Das marck verzert
 Gottes gesetz, das üben ist;
 Kain lab ich hab, die mich enthalt,
 Erkalt ist das gewissen mir:
 25 Umb hilff ich gilff zu dir, Christe,
 Hilff, ee das ich verzweyffel schir,

*

1 Im ersten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 331. Hier nach Weller,
 nr. 139, 8. Vergl. Philipp Wackernagel, s. 60 bis 62 und Albert Fischer.
 II. hälfte s. 154 f. 7 das] fehlt im einzeldrucke (E). 9 unghorsam.
 E vnghorsam.

Seyt du bist der ist kummen her,
Zu erquicken von ängsten schwer.

Christus.

Sünder, dein wort erhor ich nicht!
 5 Du thust mit icht
 Gottes willen nacht unde tag.
 Dein hertz ist gantz in sündt verpflichtet:
 Bey böser frucht
 Ain faulen baum man kennen mag.
 10 Die welt gefelt dir mit ir lust,
 Umb sust, so bistu nit auß got!
 Dein lieb und trieb ist fleysch, verston:
 Der lon der sünde ist der todt:
 Der gerecht der wirdt bhalten schwer,
 15 Wo wil erscheynen der sünder?

Sünder.

Eyniger herr, ich hof, dein güt
 Urtayl mich nüt
 So streng nach der gerechtigkeyt,
 20 Seyt du kamest völler senftmüt,
 Du sun David,
 Zu seligen unns sündig leüt
 Sprachst und der gsund kains artztes darff!
 Wie scharpff halfst am creütz dem schächer!
 25 On dich warlich kain fürsprech ist,
 Du bist ye der eynig mitler,
 Du gottes-lam, das zu uns kam
 Und der gantzen welt sünd hyn-nam!

Christus.

30 Sünder, des hertzen ich beger,
 Sunst nichts mer
 Kain süsse wort oder person!
 Wann warlich ye nicht ein yeder,
 Der spricht: Herr, herr!
 35 Wirdt in das reich der hymel gan:
 Ir mundt all stundt mich eren ist,

*

Doch ist ir hertz von mir gar weyt!
 Judas der was mit Worten gut,
 Sein mut und hertz vol haß und neydt,
 Des lyd er ach und ungemach,
 5 Als auch Simon, dem zaubrer, gschach.

Sünder.

Ob ich, mein herr, dich weyter pit
 Und laß ab nit,
 Als das Cananisch weyblein thet,
 10 Seyt dein hertz ist voller senfftmüt,
 Da du halfst mit
 Paulum, der dich vervolget het.
 Ach herr, beker mein hertz zu dir,
 Kum schir, in dir steet all mein hayl!
 15 On dich kan ich nit keren umb:
 Herr, kumb, ich wirdt dem todt zu tayl!
 In sünden not ließ Caim got
 Und könig Saul, die storben todt.

Christus.

20 Sünder, dich druckt der sünden last
 Und hast kain rast,
 Ain rauschent plat dich jagen thut.
 Mit got du nit zu rechten hast,
 Ob er dich stost
 25 Mit dem teüffel in helle glut.
 Der weg und steg zur hell ist weyt,
 Vil leüt geent in, gantz ungezelt;
 On zill ir vil beruffen seind,
 Am end ir weng sind außewelt;
 30 Wann got spricht: „Ich erbarme mich,
 Wes ich mich erbarm ewigklich“.

Sünder.

Freündtlicher hort! Got spricht, der herr,
 Bald der sünder
 35 Seüffzt, er sein sündt nit dencken wöl!
 Wann got wil nit den tode schwer

*

Des sünders mer
 Sunder sich ker, und leben sol.
 Sich nun: Der sun verloren war,
 Kumbt her, bekent sein missethat;
 6 Sich, hie ist die eebrecherin:
 Treyb hin ir feindt und sy begnad!
 Dusprachst: „Klopfftan, euch wirtauff-than“.
 Auff dein selbs wort ich mich verlan!

Christus.

10 Sünder, meyn gnad wer dir geneygt,
 Wenn sich ereygt
 Ein gantzer glaub auff meine wort;
 Mein göttig gnad würdt dir erzeygt,
 Dann würdt geschweygt
 15 Das gwissen und der selen mort:
 Sünder, noch leer dein lampen ist,
 Dir prist noch des gelaubens öll;
 Glaubstu mir nu, das ich dir kundt
 Gesundt machen dein arme seel,
 20 So mag es sein, got wirckt allein,
 Durch den glauben das hertz wirdt rein.

Sünder.

Ach herr, ich glaub auff dein zusag,
 Ydoch ich klag:
 25 Hilf meinem ungelauben schwer!
 Ein brochen ror nit gar zerschlag!
 Von tag zu tag
 Mir meinen schwachen glauben mer!
 Herr, nu, wiltu, so wirdt ich heyl,
 30 Die weyl sunst niemant helffen kundt.
 Herr, sprich in mich ein gnedigs wort,
 Wirt fort mein krancke seel gesundt.
 Erbarm dich mein, mein seel leyt pein,
 Wirdt quelt von einem geyst unrein.

Christus.

35 O Christ, groß ist deins glaubens krafft

*

- Auß gnaden-safft,
 Dir gschech nach deinem glauben frey!
 Acht nicht, was menschen-leer stets klafft,
 Sy ist lüghafft,
 5 Voller betrug und gleyßnerey.
 Ker umb, ich kumb! leb nach meim wort,
 Lieb fort vor all ding gottes güt
 Und yeb die lieb des nechsten dein,
 Sey reyn von sündt! Gee hyn im frid
 10 Und sündt nit mer, sunst wirdt erger
 Deyn letztes dann das erste wer.

Sünder.

- Lob sey got in der höch ewich,
 Das er hat mich
 15 Erlöset vom ewigen todt!
 Mein geyst der ist gantz willigklich,
 Das fleysch ist sich
 Und widerstreyttet deinem gebot:
 Ich pit, nim nit dein geyst von mir,
 20 Sunst wür dein senfftes joch mir schwer.
 O Christ, all frist im wort verhar,
 Meyd gar all menschen-gsetz und -leer.
 Herr und got mein, das worte dein
 Soll meiner füsse lucern sein.

**Der 9 psalm David hoch zv singen im ton: Con-
fitebor tibi domine in toto corde.**

Ich wil dem herren sagen danck
 Von ganzen meinem herzen,
 5 Und wil erzelen von anfanck
 Seine wunder an scherzen.
 Ich wil mich frayen, frolich sein
 Und loben, herr, den namen dein,
 Dw pist der aller-höchste.

10

2

Mein feind hast drieben hinter sich,
 Sie sind zw rueck gefallen
 Vnd sind vmb-kumen schnellliclich
 Vor deinem angesicht mit schallen. [bl. 109]
 15 Mein recht vnd sach hast außgefüert
 Auf deinem stuel, wie sich gepuert,
 Dw pist ein rechter richter.

*

1 Die dreizehn psalmen erschienen im jahre 1526 bei Gutknecht in Nürnberg im einzeldrucke. Darnach hat sie Philipp Wackernagel, Das deutsche kirchenlied von der ältesten zeit bis zu anfang des 17. jahrhunderts. Leipzig 1864. Dritter band, s. 62 bis 67 wieder abdrucken lassen. Nach Will-Nopitsch, Nürnbergisches gelehrten-lexicon VIII, s. 9 waren diese psalmen auch im Enchiridion, Nürnberg 1527 enthalten; endlich hatte man sie auch im Nürnberger gesangbuch: 864 geistliche psalmen. Nürnberg 1637. 8. aufgenommen. Hans Sachs schrieb sie in seinem 16 meistergesangbuche nochmals nieder, »weil sie«, wie er sagt, »sonst in keinem puch verfasset sind, darmit sie auch nit vergingen vnd gar verloren wurden, wie mir mit etlichen vorher geschehen ist«. Nach dieser niederschrift, die seit November 1892 der Nürnberger stadtbibliothek gehört, gebe ich hier die psalmen. 1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 108' bis 109'. Vergl. band 18, s. 51. 2 A Confitebor tibi domine in toto corde] fehlt S. 6 A Deine. 16 A sitzt du geziert.

3

Die haiden dw gescholten hast
 Und umbracht die gotlosen,
 Iren namen verdilget vast
 5 Ewig mit schanden-mosen,
 Die schwert des feinds haben ain ent,
 Ire stet hastw umb-gewent,
 Ir dechnus ist umb-kumen.

4

10 Der herr aber pleibt ewiglich
 Vnd hat sein stuel pereite,
 Zv richten recht auf erterich,
 Zw hanthabn ghrechtikeite
 Wan der herr ist des armen schuetz,
 15 Zur zeit der angst thuet er in guetz,
 Wen sie der feind durch-echtet.

5

Darumb werden hoffen auf dich
 Die deinen namen kennen,
 20 Wan dw verlest nit ewiglich
 Die dich suechen mit drenen.
 Lobet den herren zv Zion,
 Verkündet den lewten sein thon,
 Er fragt nach irem pluete.

6

25 Des armen gschray er nit vergist!
 Sey mir genedig, herre,
 Sich an mein ellent, wie das ist
 Unter dem feint so schwere,
 30 Der dw mich erhebst aus dem dot,
 Des ich erhebe dein preis, mein got,
 Und mich erfrew deins hailes. [bl. 109']

7

Die haiden sint versuncken stez
 35 Int grueb, die sie gmacht hetten,

*

Ir fues ist gfangen in dem netz,
 Das sie uns stellen detten,
 Der herr ist pekant und schaft recht,
 Der gotlos ist verstricket schlecht
 5 Im werck seiner hent, sela.

8

Die gotlosen muesen gen hel
 Keren mit irem wesen,
 Got wirt des armen ungefel
 10 Nit also ganz vergesen,
 Des armen hoffnung, zvfersicht,
 Die selbig wirt mit nichte nicht
 Ewiglich sein verloren.

9

15 Ste auf, herr, das die menschen nicht
 Uberhant-nemen auf erden,
 Auf das all haiden fuer gericht
 Vor dir gerichtet werden,
 Und setz in ainen lerer, her,
 20 Das die haiden erkennen mer,
 Das sie sint menschen, sela.

Anno salutis 1526.

Der zehent psalm David, hoch zv singen.

Herr, warumb dritestw so ferr,
 Verpirgst dich zv erparmen?
 Der gotlos uberhant-nembt ser,
 5 Sich leiden hart die armen!
 Der gotlos sein muetwillen iebt
 Nach seim vurnemen, wie im liebt,
 Ruembt sich des, wie in lueste.

2

[bl. 110]

10 Der geizig segnet selbert sich
 Und lestert got gar sere,
 Weil sein zoren get gwalticlich,
 Fragt er nach nimant mere,
 All sein anschleg die sint on got,
 15 Deine gericht sint im ain spot,
 Er handelt drutziklichen.

3

In seinem herzen er da spricht:
 Mein reich get nicht zv grunde,
 20 Es wirt nit not haben, er dicht,
 Vol flueches ist sein munde.
 Unter seinr zung ist mue, arbeit,
 Sitzt auf der lawer alle zeit,
 Erwurgt die unschuelldigen.

25

4

Seine augen die haben acht
 Auf den elenden hawffen,

*

Er lawrt im verporgen zv nacht,
 Wie ein leb thuet er strawffen,
 Auf das er den elenden hetz
 Und zewcht in darnach in sein netz,
 5 Wen er in hat erhaschet.

5

Den armen er felt, schlecht und kruembt,
 Mit gwalt thuet er in pressen,
 In seinem herzen er sich ruembt,
 10 Sam hab sein got vergessen,
 Des armen not gar alle-sant:
 O herr, ste auf, erhebe dein hant,
 Vergis nicht des ellenden.

6

15 Warumb lestert der gotlos got
 Und spricht in seinem herzen,
 Dw fragst nit nach der armen rot
 Und schawst doch jamer, schmerzen, [bl. 110']
 Das man dirs in dein hent geb auff,
 20 Das wirt auch thon der arme hauff,
 Dw pist der waisen helffer.

7

Den arm des gotlosen zerprich,
 Such seinen grimmen ymer,
 25 So wirstw vinden snelliclich
 Sein gotlos wesen nymer.
 Der herr ist künig ewicleich,
 On ent, ewig so wert sein reich,
 Die haiden wern umb-kumen.

30

8

O herre got, dw hörest zw
 Der elenden verlange,
 Ir herz schreit zv dir spat und frw,

*

Dein or merck auf ir gsange!

Dem armen waisen schaff dw recht,
Den der thirann lang hat durchecht
Mit freffel hie auf erden.

5 Anno salutis 1526.

Der 11 psalm Davids hoch zw singen.

Ich traw auf got, den herren mein,
 Was spricht ir zv meinr sele,
 Sol fliegen wie ein foglein
 5 Auf ewre perge schnelle?

Wan schaw! die gotlosen alsant
 Haben ir pogen aufgespant,
 Legen ir pfeil auft sennen,

2

10 Zw schiessen im duncklen darmit
 Die auffrichting von herzen,
 Den grunt habens verschonet nit,
 Umbgerissen mit schmerzen.

Was sol der gerecht darzw thon?
 15 Der herr ist in seim tempel fron, [bl. 111]
 Sein stuel ist in dem himel.

3

Seine aügen die sehen drawff
 Und seine augen-liede
 20 Prueffen der menschen-kinder lawff;
 Auch merckt mit under-schiede
 Den gerechten der got und herr,
 Sein sel hast den gotlossen ser
 Und der da freffel liebet.

25

4

Über die gotlosen wirt er
 Strick, feuer regen thone
 Und wind, des ungewiters mer

*

Ein-schenckt er in zw lone.

Der herr hat lieb gerechtikeit,
Darumb das ir angsicht alzeit
Hie schawt auf das gerechte.

5 Anno salutis 1526.

Der 13 psalm.

Herr, wie lang wilt vergessen mein
 In meiner grosen note?
 Wie lang verpirgst das antlitz dein?
 5 Herr, wie lang sol ich gote
 (Hie rat!) suechen pey meiner seel?
 Wie lang sol mein herz leiden quel?
 Mein feint thuet sich erheben.

2

10 Schaw und erhor mich, herr und got,
 Und mein augen erleuchte,
 Das ich nit entschlaff in dem dot,
 Das sich mein feint guet dewchte,
 Das er mein mechtig worden sey,
 15 Und sich mein widersacher frey,
 Das ich sey umbgestosen. [bl. 111']

3

Herr, ich hoff aber auf dein guet,
 Deins hails frewt sich mein herze.
 20 Durch Cristum hastw mich pehuet
 Vor ewlichem schmerze,
 Der fuer mich lied den pitem dot,
 Des wil ich dir lobsingen, got,
 Das dw mir hast geholffen.

25 Anno salutis 1526.

*

1 MG 16, bl. 111. 23 got| fehlt 8.

Der 15 psalm.

Her, wer wirt won in deiner huet,
 Auf dem heiligen perge?
 Wer an wandel hat ein gemuet
 5 Und thuet gerechte wercke
 Und ret von herzen die warheit
 Mit seiner zungen alle zeit,
 Seim nechsten nit nach-redet.

2

10 Und seinem nechsten thuet kein leid
 Und thuet kein schmach auf-pringen
 Wider sein nechsten alle zeit,
 Veracht nit die geringen,
 Meit die unduechtig sind im gründ.
 15 Aber er eret alle stünd
 Die, so den herren fuerchten.

3

Und der da seinem nechsten schwert
 Und darfon nicht thuet wencken,
 20 Wer sein gelt nit mit wuecher mert
 Und nembt auch nit geschencken
 Uber der unschuldigen pluet:
 Wer dise ding von herzen thuet,
 Der wirt ewig wol pleiben.

25 Anno salutis 1526.

*

Der 30 psalm. [bl. 112]

Herr got, ich wil erheben dich,
 Wan dw hast mich erhaben,
 Dw lest mein feind nit frewen sich,
 5 Die mich grawsam umb-gaben.
 Herr, mein got, da ich schray zv dir,
 Machstw mich hail nach deiner gir,
 Dw fuerst mich aus der hele.

2

10 Das leben hast pehalten mir,
 Da die int grueben faren.
 Ir heilligen, lob singet ir,
 Dem herren dancket gare
 Zv dechnus seiner heillikeit,
 15 Den sein zoren wert kurze zeit;
 Wan er hat luest zum leben.

3

Das wainen wert den abent lang,
 Aber des morgens rume!
 20 Da mirs wol ging, da sprach ich lang,
 Ich pleib ewig darume;
 Da dirs wol gfil, machst dw mich starck,
 Aber da sich dein angsicht parck,
 Do erschrack ich von herzen.

25

4

Mein herr, ich wil rueffen zv dir,
 Dem herren wil ich flehen.

*

Was nuetzt, das ich mein pluet verlir,
So ich der hel det nehen?

Herr, wirt dir auch dancken der staub,
Verkunden dein trew und gelaub?

5 O herr, sey mir genedig!

5

Ach herre got, mein helffer sey,
Mein clag hastw gewendet
In ain frölichen gesanck-rey,
10 Mein klagklaid hast geendet:

Mit frewden hastw mich umgüert, [bl. 112']
Mein zung lobsingt, wie dir gepuert,
Ewig wil ich dir dancken.

Anno salutis 1526.

Der 43 psalm.

Richt mich, herr, und fuer mir mein sach
 Wider die gotlos schare,
 Eret mich von der falschen schmach
 5 Und posen lewten gare!
 Dw pist der got, die stercke mein:
 Warumb lest mich so trawrig sein,
 Wen mich mein feinde drenget?

2

10 Sende dein licht und dein warheit,
 Das sie mich laiten ringe,
 Zw deinem heilligen perg pereit,
 Zw deiner wonung pringe,
 Das ich hinein ge zumb altar,
 15 Zv dem got meiner frewden gar
 Und im danck auf der harpfen.

3

Was pettruebest dich dw, mein sel,
 Pist unrwig in mire?
 20 Harre auf got Emanuel,
 Dem werd ich dancken schire
 Umb das hail durch sein angesicht!
 Erlösung hat er zv-gericht
 Durch Cristum, unsern herren.

25 Anno salutis 1526.

*

Der 56 psalm.

O got, mein herr, sey mir gnedich!
 Die menschen mich versencken,
 Streiten teglich vnd drengen mich,
 5 Mein feint mich deglich krencken. [bl. 113]
 Vil streiten stolzlich wider mich,
 Wen ich mich fuercht, hoff ich auf dich,
 Gottes wort wil ich ruemen.

2

10 Auf got so wil ich hoffen thon,
 Was solt den flaisch mir schaden?
 Deglich mein wort sie fechten on,
 Ir gemuet ist peladen,
 Das sie mir uebels thun, darauff
 15 Lawren und halten sie zv hawff,
 Haben acht auf mein fersen,

3

Auf das sie erhaschen mein sel,
 Man hilft in ir undate:
 20 Got, stos solich lewt in die hel
 Zornig hinunter spate!
 Zele mein flucht und fasse auch
 Meine zeher in deinen schlawch,
 Den wern mein feint umbkeret.

4

25
 Wen ich dich anrueff in der not,
 So sorg ich kein vertuemen;

*

Wan dw pist warhaftig mein got,
 Gottes wort wil ich ruemen.

Ich wil ruemen des herren wort,
 Auf got hoff ich und fuercht nit fort,
 5 Was wil ain mensch mir thune?

5

Ich hab geluebt dir dan, mein got,
 Die ich mit danck pezale.
 Wan dw hast mein sel von dem dot

10 Erettet uberale

Und mein fues vom schluepffen all tag,
 Auf das ich frolich wandern mag [bl. 113']
 Vor got im liecht des lebens.

Anno salutis 1526.

Der 58 psalm.

Wörlt ir den nicht reden ein mal
 Das warhaft und gerechte,
 Und richten nach geliecher wal,
 5 Ir menschen-kinder schlechte?
 Ewr herzen gent mit unrecht umb,
 Ewr hent sint freffel und unfrumb,
 Ganz nach gotloser arte.

2

10 Die gotlosen entpfrembden sich,
 Von mueter-leib entpfangen,
 Die luegen-reder irren sich,
 Ir wueten gleicht der schlangen,
 Als die ater zv-stopft ir or,
 15 Das sie des zawbrers stim nit hor,
 Der sie kan wol peschweren.

3

Got, ir zen in dem maul zerprich,
 Her, prich die packen-zene
 20 Der jungen leben schnellliclich,
 So werden sie vergene
 Wie wasser, das flewset dahin!
 Mit iren pfeillen ziellens in,
 Aber sie werden felen.

25

4

Sie vergen, wie ein schneck verschmacht,
 Wie ein unzeitig fruechte

*

Eins weibes werden sie geacht,
 Die sun sie nit haimsuechte: [bl. 114]

Ee man eur dorn spuert am strauch,
 Wirt sie der zorn hin-reissen auch,
 5 Weil sie sint frisch und junge.

5

Den wirt sich frewen der gerecht,
 Wen got solch rach im duete,
 Und wirt seinen gang paden schlecht
 10 In des gotlosen pluete,

Das die lewt werden sagen da:
 Der ghrecht wirt sein geniesen ja,
 Got ist richter auf erden.

Anno salutis 1526.

Der 124 psalm.

Wo der herre nit pey uns wer,
 Also sag Israhele,
 Wo nicht pey uns were der her,
 5 Wan die menschen an zeile
 Setzen wider uns gwalticlich,
 Sie verschlunden uns lebentig,
 Wen ir zoren ergrimet.

2

10 So het das wasser uns erdrenckt
 Die stramen unser hassser,
 Unser sel het zw grund gesenckt,
 Es weren hohe wasser
 Uber unser sel gangen spat:
 15 Gelobt sey got, der uns nit hat
 Geben zum raub ir zene!

3

Entrunen so ist unser sel [bl. 114']
 Wie ein vogel on wissen
 20 Einem listigen vogler schnell,
 Der strick der ist zerissen,
 Und wir sint frey, quid-ledig los,
 Unser hilff stet im herren plos,
 Der gmacht hat himel, erden.

25 Anno salutis 1526.

*

Der 127 psalm.

Wo das haus nit pawet der herr,
 So arbeiten umb-sunste
 Alle, die daran pawen ferr;
 5 Wo nit der herr durch gûenste
 Selber pewaren ist die stat
 Durch sein pawung, huet und genat,
 So wacht umbsunst der wechter.

2

10 Umb-sunst ist, das ir frwe aufstot
 Und arbeit lang in schwere
 Und esset das hartselig prot!
 Den wem es gunt der herre,
 Dem geit ers schlaffent sanft und lind,
 15 Die erb vom herren sein die kind,
 Der lon die frucht des leibes.

3

Gleich wie die pfeil sind in der handt
 Ains starcken, thuet nicht fliehen,
 20 So sint die kinder allesandt,
 Der herr muû sie selb ziehen;
 Wol dem, der sein kocher vol hat!
 Die werden nicht zv schanden spat,
 Wens mit irn feinden reden. [bl. 115]

25 Anno salutis 1526.

*

1 MG 16, bl. 114'.

15 S herrn.

21 muû] S selb.

Der 146 psalm.

Mein sel lobe den herren rein!
 Ich wil den herren loben,
 Die weil ich hab das leben mein,
 5 Im hoch singen dort oben.
 Verlast euch auf die fuersten nicht
 Noch auf die menschen-kind mit icht,
 Sie kuenden euch nit helffen.

2

10 Wan sein gaist hat kain pleiben hie,
 Er mues ausfaren wider
 Und kumen zv der erden ie,
 Sein anschleg liegen nider:
 Wol dem, des hilff got Jacobs ist,
 15 Wol dem, des hoffnung alle frist
 Stet auf got, seinen herren,

3

Der himel, erd und auch das mer
 Und alles was ist drinnen
 20 Gemachet hat an alle schwer!
 Er ist ob seraphinen
 Und helt glauben ewiglich,
 Er schaffet recht wunderparlich
 Dem, der hie unrecht leidet.

4

25

Der dem hungrigen gibt das prot,
 Der herr löst die gefangen,
 Der herr macht gesehent an spot
 Die plinden mit verlangen,

*

Der her richt auf so durch die feind
 Alhie nider-geschlagen seind,
 Der herr liebt die gerechten.

5

6 Der herr die frembdingen pewart
 Und peschuetzet die waisen,
 Hebt auf die witwen allefart,
 Stilt der gotlosen raysen.

Der herr ist künig ewicleich,
 10 Got, zv Zion weret dein reich
 Für und für, halleluja.

Anno 1526.

Der 149 psalm.

Singet dem herrn ein newes lied
 In der heilligen gmaine,
 Israhel frew sich in dem fried
 5 Des, der in machet raine!
 Frolich sind die kinder Zion
 Ob irem edlen künig fron,
 Loben sein nam im rayen.

2

10 Mit paucken, harpfen spielen sie:
 Der herr hat wol-gefallen
 An seinem volck, er zieret die
 Armen mit hail ob allen.
 Die heilling sind frolich in er,
 15 Iren hals got erhöhet ser,
 Schwert sind in iren henden,

3

Zw ueben untern haiden rach,
 Straff pein völckern in landen,
 20 Ir kung mit ketten pinden, ach!
 Ir edlen mit fuspanden, [bl. 116]
 Das sie an in thund das gericht,
 Wie gschrieben ist. Solch er verpflichtet
 Haben all sein heilligen!

25 Anno salutis 1526, am 30 tag Octobris.

*

Auslegung der wunderlichen weissagung von dem papstum, wie es ihm bis an das ende der welt gehen soll.

Weil sich der bapst von got abwendt,
 Auff gut und weltlich regiment,
 5 Zu blut-vergiessen, krieg und streit,
 Ist er kein hirt der christenheit.

2

Der bapst oft mit dem keyser kempft,
 Mit frembder herschafft yhn verdempft,
 10 Als Friderich Barbarossa gschach
 Und manchem keiser auch hernach.

3

Der bapst wolt folgen gottes wort;

*

1 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 349 »Die prophezey vom pabstum 149 vers«. Hugo Holstein, Die reformation im spiegelbilde der dramatischen litteratur des sechzehnten jahrhunderts. Halle 1886. s. 67: Der lutherische pfarrer von St. Lorenz in Nürnberg, Andreas Osiander, ließ die aus dem 13. jahrhunderte stammenden, nach seiner aussage im dortigen Kartheuserkloster aufgefundenen, in wahrheit aber dem buche: Vaticinia Joachimi. Bononiae 1515. 4. entnommenen weissagungen des Kalabreser mönches Joachim über das papstum und seine geschicke mit vierzeiligen, die holzschnitte erklärenden strophen von Hans Sachs erscheinen. Vergl. E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie s. 90 nr. 216 und s. 109 bis 114. W. Möller, Andreas Osiander. Elberfeld 1870. s. 97. Jäck und Heller, Beiträge zur kunst- und literaturgeschichte. s. 99. Luthers brief an Georg Spalatin 1527 April 29: Luthers briefe, hg. von de Wette. 3 thl. Berlin 1827. s. 169. Stäudlins Archiv für alte und neue kirchengesch. 1826. s. 271 f. Die urkunden darüber, wie es dem herausgeber, dem verleger und dem dichter erging, sind veröffentlicht im historisch-diplomatischen magazin für das vaterland und angrenzende gegenden. I. band. Nürnberg 1781. st. 3. s. 344 f. nach dem ratsbuche M. 1525 bis 1527. fol. 256. 27. März 1527. Vergl. auch Oscar Hase, Die Koberger. 2. aufl. Leipzig 1885. s. 245 f.

Ihm wird gewert mit rhat und mort
 Durch sein fuchslistig hoffgesind,
 Darumb er bleibt verstockt und blind.

4

6 Der bapst der feht den keiser fein
 Mit eydespflicht der krönung sein,
 Macht yhn auch matt durch seinen ban,
 Als er viel keisern hat gethan.

5

10 Der bapst macht viel gesetz und gpot
 Zu halten bey ewigen todt —
 Ding, die gott nit geheyssen hat,
 Das kommet auß des teufls radt.

6

15 Darumb wonet bey dem bapst auch bey
 Die grundtsup aller puberey;
 Als-denn zu Rom sicht yderman
 Zucht, eer und frumkeyt untergan.

7

20 Des bapsts vil kaysser han geschont;
 Den er doch bößlich hat gelont,
 Als kayser Friderich dem andren
 Und ander mer, der ich nicht nen.

8

25 Dem babst all frumckeyt ist verschmecht:
 Wer yhm gelt gibt, der ist gerecht,
 Sey gleich maynaidig und trewloß,
 Ym gibt er brieff und freiheydt groß.

9

30 Der babst hat mit dem sathan gmeyn
 Reygirt durch das einsprechen seyn,
 Und wer sein leere widerredt,
 Der wirt von yhm verjagt, getödt.

10

35 Der bapst rümpf sich, er sey geleich

133

Ein rechter erb zum romischen reich:
Ob es den adler schon verdries,
Muß er yhm küssen doch seyn fües.

11

5 Der babst erhebt die schetz der welt
Mit ablas und auch Turcken-gelt,
Mit manchem fundt und Simoney;
Der geltstrick sindt gar mangerley.

12

10 Auch herscht der babst durch seyne list
Über viel königreich, das wist!
Durch seyne knecht, juristen gut,
Die halten yhm seyn reich yn hut.

13

15 Damit er sitzt yn grossem pracht,
Biß das seyn wirdt vor gott gedacht;
Der mag seyn hoffart leyden nicht,
Verstöst yhn heymlich durch seyn gricht.

14

20 Denn droet gott yhm durch seyn wort,
Der bäbstlich stul der werdt zerstort,
Als Paulus klerlich gibt urkunt,
Gott werdt yhn dötten durch seyn mundt.

15

25 Das gschicht, so yhn gott greyffet an
Mit seynem wort vor yderman,
Denn wirdt entdeckt seyn abentewer,
Das er eyn greul ist ungehewer.

16

30 Der babst veracht der schrift verstandt,
Reigirt mit gwalt seyn leut und landt
Gleich als eyn gwaltig weltlich herr,
Meynt, seyn verderben sey noch verr.

134

17

Er hat auch leut, die fur yhn kempffen,
Die gottis wort fast helffen dempfen;
Wo es sich ettwan hören lat,
5 Entsetet eyn kampff aus satans rat.

18

Als nun kam die fur-sehen zeyt,
Schickt gott auff yhn seyn wort gemeyt,
Ob dem ablas der kampff anfang
10 Vor aller welt yn offnem ring.

19

Das gotlich wort was krefftig starck
Und decket auff das babstumb arck
Mit günst etlicher stet und fürsten,
15 Die auch nach gottis wort was dürsten.

20

Das thet der heldt Martinus Luther,
Der macht das evangeli lauther,
All menschen-leer er gantz ab-hauth
20 Und selig spricht, der gott vertrawth.

21

Des wer der gemeyn man gern frey,
Beschwert durch bäbstlich schynderey,
Das yhn gedruckt hat lange zeyt.
25 Dem babst nicht werdt die oberkeyt.

22

Deshalb der gmeyn man grymig ist;
Er kent noch paß des babstes list,
Seyn pratick, geytz, untrew und schult,
30 Gantz mechtig wechst seyn ungedult.

23

Noch wirdt die oberkeyt geplent,

*

5 W teufels.

22 W gern. A geren.

24 W lange. A lang.

Die offen warheydt wurdts verprent
 Zu Wörmben auff dem ersten tag,
 Durch list der babst noch oben lag.

24

- 5 Vil klärer gottis wort auff-prach,
 Enteckt dem babst gantz all seyn sach
 So hell und lauter gantz und gar
 Zu Nürnberg yn des reiches schar.

25

- 10 Des stet der babst ynn jamer groß;
 Denn der vor wardt seyn haußgenos,
 Der fichtet itzt auch wider yhn,
 Des fert seyn gewalt und macht do-hyn.

26

- 15 Denn hat des babstes reigiment
 An eer und gut eyn grausam endt,
 Des sitzt er hie yn angst und not.
 Durch wens geschicht, das wayß nur gott.

27

- 20 Denn muß der babst seyn schuldt bekennen
 Und sich eyn knecht der knechte nennen
 Und lassen seynen gewalt der hert,
 Die er vor malck, schandt und ermört.

28

- 25 Denn wirdt gott selber setzen eyn
 Getrewe knecht seyner gemeyn,
 Und wirdt sie stercken durch seyn geyst,
 Das sie die wayden machen feyst.

29

- 30 Die eeren wirdt die cristlich schar,
 Seyt das sie Christum leren klar,
 Den edlen hymelischen schatz,
 On menschen-leer und all zusatz.

*

Das weren sol, biß Christus kum
 Und richten wirdt bayd pöß und frum.
 Dem wirdt der gwalt gantz ubergeben,
 5 Mit dem wir ewig herschen werden.
 Amen.

Beschlus-redt.

O Christen-mensch, nun hast geschawt
 Die römisch babilonisch prawt,
 10 Wie sie hie abgemalet stet,
 Vor langer zeyt abkunterfeth
 Mit yhrer prattick und finantzen,
 Mit yhren dücken und alfantzen,
 Darmit sie truncken hat gemacht
 15 König, fürsten und yhren pracht
 Mit schwinden listen sie betrogen,
 Sie alle yn yhr netz gezogen
 Mit sampt all yhren unterthonen,
 Und wie sie nyemandt thet verschonen
 20 Mit schinden, schaben, liegen, trigen,
 Mit pannen, fluchen, morden, krigen,
 Biß das der babst so hoch ist kummen,
 Gantz aller herschafft ob-geschwummen
 Mit reichthumb, gwalt und pracht furwar,
 25 Und hat gewert so lange jar.
 Auß der verhencknus gott, des herren,
 Wirdt schon der babst erkent von ferren,
 Würdt seyn falsch leer yhm auffgeruckt,
 Würdt es doch wider nyder-druckt.
 30 Wir plyeben stet yn seynen stricken,
 Biß gott seyn heylsam wort thet schicken.
 Das deckt erst auff seyn unreyn giff,
 Und wirdt probirt durch heylic schrift
 Seyn verführung und falsche leer.
 35 Darumb wer oren hab der hörer,
 Von lueg sich zu der warheyt keer!
 Gott gebe besserung den seynen.

*

Letzte zeile nur in der 2 ausgabe.

Vorrede zum zweiten meistergesangbuche.

Genad und frid des herren Cristi sey mit uns allen alle zeit!
amen.

Nach dem, cristlicher lesser, das rein wortt gottes widerumb
5 pey uns Teutschen erschienen ist und die kunst des meistergesangs
got zw lob erfunden ist, so hab ich, Hans Sachs, angefangen mit
hilff gottes zw tichten und zw schreiben die nachfolgenden par in
dissem püchle got zw lob und zw aus-preittung seines heilsamen
wort, welches vor wie in andern puchern auch im meistergesang
10 wenig ungefelscht gefunden wart. Welche folgende par aber den
meisten deil aus heilliger wiblicher schrift altz und neus testamentz
gemacht sint, und sint der par in der sum 135 und sint gesetzt in
37 thönen. Zw pehender unthericht han ich zway reigister in das
folgende puchle gestelt: das erst nach dem alfabet alle materj
15 folgender par zufinden; das ander auf die par und die thön, wo
man die suchen sol. Auch findestw hinden darin etlich new thon
genotirt. Und solches püchlein han ich angefangen anno salutis
1526 jar in die Johannis Baptiste und im 1528 jar widerum in die
Johanis Baptiste volent. Gut-williger lesser, gib got die er! amen.

20

Laus deo.

*

! Als ein beispiel der vorreden, die Hans Sachs zu seinen meistergesang-
büchern schrieb, stehe hier die erste der erhaltenen. Die späteren sind ähn-
lich gehalten.

Die sieben prot.

In dem thon, wie man des herren rock singet.

Marcus schreibet am achten clar:
 Als vil volckes pey Cristo war
 5 Und heten nicht zv essen,
 Rüeft Jesus sein junger zv sich
 Und sprach: „Des volckes jamert mich,
 Drey dag sins hie gesessen:

2

[bl. 132] Wen sie nun nicht zw essen hon,
 Und las ich sie ungesessen gon,
 Sie werden schwach von note;
 Wan etlich kumen sind von ferr“.
 Sein junger sprachen zv im: „Herr,
 15 Wo nemen wir den prote,

3

Das wir sie speysen in der wüest,
 Das in ir hunger wird gepüest“?
 Und Cristus sie da fraget,
 20 Wie vil sie hetten protes all.
 Sie sprachen: „Sieben an der zall“!
 Cristus gepot und saget

4

Dem volck, zw legern auf die erd,

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 131'. Einzeldruck bei E. Weller, H.-S.-bibliogr. nr. 140. Darnach Phil. Wackernagel, Das deutsche kirchenlied. band III, s. 70 bis 71. K. Goedeke, Dichtungen von H. S. I, s. 68 bis 71. Vergl. den spruch des H. Sachs, der denselben stoff behandelt, im bande I, s. 282 bis 283 und dazu band 21, 346.

Und nam die sieben prot so werd,
 Und sie da benedeyet,
 Prach sie und gabs den jüngern sein,
 Die legten fûer dem folck gemein;
 5 Des wart ir herz erfrewet.

5

Auch war ain wenig fischlein hie,
 Und Cristus benedeyet sie,
 Hies fûer-tragen der schare:
 10 Sie assen all und wurden sat,
 Sein jûnger hueben an der stat
 Aûf, was da üebrig ware,

6

Prosen siben korb, solt verston!
 15 Es waren pey 4000 mon,
 An weib und auch an kinde,
 Die Cristus da gespeyset hat.
 Er lies sie von im an der stet
 Und fuer von in geschwinde.

7

20 Hort zv, ir werden Cristen-lewt,
 Was diese dÛrre wüest pedewt,
 Darin wir hunger lieden:
 Pedewt menschen-gesetz vÛrwar,
 [bl. 132'] On frucht und allen droste gar,
 Das gwissen zv pefrieden.

8

Wen wir ligen in hungers-not
 Und haben nit das gaistlich prot,
 30 Verschmachten als die armen,
 So kumet Cristus, unser herr,
 Und jamert sich des volckes ser
 Durch sein miltes erparmen.

*

Den lest er uns furtragen schon
 Das heillig evangelion
 Durch sein heillige jünger:
 5 Dewten all cristlich prediger,
 Die uns speisen durch cristlich ler
 Für den gaistlichen hunger.

Das prot sein gotlich wort pedewt,
 10 Darin er uns sein gnad anpewt,
 Er habe uns erworben
 Pey dem vater ewige hüeld,
 Und hab pezalet unser schueld,
 Er sey für uns gestorben.

Wen wirs von herzen glauben thon,
 So seyen wir gesetigt schon
 Durch den heilligen geiste,
 Und prawchen uns der rainen lieb
 20 Gen den nechsten in steter ieb,
 Wie uns got hat peweiste.

Sieben korb vol das ubrig war,
 Pedewtet gotes gnade clar,
 25 Überflussig an zale,
 Die er uns noch teglich peweist,
 Gaistlich und leiplichen er speist
 An leib und sel uns alle.

30 Virtawsent man, die grose zal,
 Pedeüt uns Cristen-menschen al,
 Die Cristus deglich speyset
 Mit seinem wort für hungers-not:
 Cristus, dw himelisches prot,
 35 Dein nam der sey gepreysset!

Die duerckisch pelagerung der stat Wien.
In prueder Feitten thon.

Ir Cristen auserwelet,
Nun höret alt und jung,
5 Wie euch hie wirt erzelet
Die schwer pelegerung
Stat Wien in Ostereiche
Von dem dürkischen hund,
All stuck gar ordenleiche
10 Von tag zv tag und stund.

2

Als man zelt dawsent jare
Funffhundert, mercket wy,
Neun-und-zwainzig fürware
15 Nach der gepurt Cristi
An sant Matheus-tage
Wart Wien, die stat, perent
Von dem Thuercken, in clage
Wart manig herz erkent.

20

3

Ein lerman wurt geschlagen
Daus vor dem Stueben-dor:
Die huessern deten jagen
Unser reuter darfor;

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 133 bis 137. Einzeldruck sieh Goedeke's grundriß, band II, s. 420. nr. 31). Abgedruckt: Soltan, Ein hundert historische volkslieder. Leipzig 1836. s. 325 bis 335; darnach R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Band 3. Leipzig 1867. nr. 414. s. 594 bis 598. Vergl. Hans Sachs, band 2, 404 bis 418 und 17, 528 und 21, 368. 16 Der Matthäustag ist der 21 September.

Ir neun pelieben anse,
 Darnach die durckisch rot
 Schlueg im Franzosen-hawse
 Die armen lewt zw dot.

5

4

[bl. 133'] Darnach am andren tage,
 Als die stat wart perent,
 Ein lerman wart geschlage:
 Die vorstet man verprent
 10 Ein meil weg gros und preitte
 Und alles guet darin
 Wurt alles preis geseite,
 Klain war der lewt gewin.

5

15 Am funff-und-zwainzing morgen
 Des monaz Septembris
 Kam die stat Wien in sorgen,
 Der Dürck sich sehen lies,
 Mit drey hauffen zv felde
 20 So legt er sich darfor
 Vors Stueben-thor, ich melde,
 Kerner-thor und Purcktor.

6

Den nechsten tag sich recten
 25 Des Durcken Naßaren,
 Das wasser sie pelegten,
 Das int stat nicks mocht gen;
 Mit gschüetz thettens vür-rüecken;
 Darnach den andren tag
 30 Verprentens die zwo prücken,
 Pracht der stat Wien gros clag.

7

Am acht-und-zwainzing tage
 Des monaz umb acht or
 35 Ein lerman wurt geschlage

*

Daus vor dem Kerner-thor:
 Der Durcken war im streiten
 Drey-hundert unter-gon
 Und auf der unsern seiten
 5 Nicht mer den sieben mon.

8

Darnach am dritten tage
 [bl. 134] Des monaz Octobris
 Wart ain lerman, ich sage:
 10 Die lanzknecht on vertris
 Kunden die Duercken jagen
 Wol aus dem frawen-haus;
 Der wurden vil erschlagen,
 Es war ain wilder straus.

15 9

Das abgeprent gemewer
 Stund noch in der vorstat,
 Kam dem Durcken zw stewer,
 Uns zv grosem unrat;
 20 Sein volck das lag darinen
 Mit roren groß und klein
 Und schuessen zv den zinen
 Auf unser knecht hinein.

10

25 Die knecht theten sie zwacken,
 Drieben sie von der weer
 Mit iren halben hacken;
 Zw in auch unser heer
 Mit schiessen thet vil feler,
 30 Verporgen lag ir rot
 In gwelb und manchem keler,
 Des lied die stat gros not.

11

Des monaz an dem sechsten
 35 Schickt man zwelff fenlein knecht

*

144

In die vorstat am schwechsten,
 Die selb zv stuermen schlecht;
 Die gassen wart zv enge,
 Der lanzknecht wart zv vil,
 5 Da schos der Durcken menge
 Zv in, wie zw aim ziel.

12

Doch wart in dem scharmüetzel
 Der feint hart haimgesuecht,
 10 Doch kunt man schaffen luetzel;
 In die knecht kam ein fluecht:
 Vil knecht den gaist auf-gaben,
 [bl. 134'] Manch knecht und edelmon
 Auch fielen in den graben,
 15 Ir vil kamen darfon.

13

Nach dem der dürkisch hauffen
 Wolt umb die zehen or
 Ainen sturm anlauffen;
 20 Daus vor dem Kerner-thor
 Und pey dem Stueben-dore
 Grieffen sie grawsam on;
 Der feint geschlagen wore
 Und ruckt mit schand darfon.

25

14

Und den sibenden tage
 Umb zway nach miternacht
 Schlueg man lerman, ich sage,
 Ein schlacht-ordnung gemacht;
 30 Darin stund man lang weile,
 Der Thüerck wolt nit hinon,
 Doch etlich dawsent pfeile
 Thet als der schne hergon.

15

35 Des monaz an dem neunden
 Zwischen acht und neun or
 Da sach man von den feinden

Ain zueg gem Schotten-thor;
 Ein lerman wart geschlagen,
 Man sach manch künen mon;
 Die feint dorftens nit wagen,
 5 Die stat zv grewffen on.

16

Nach mitag umb 4 ure
 Die statmawr pey sant Klar
 An zwayen orten wure
 10 Gefelt, zersprenget gar,
 Mit pulver untergraben;
 Da wart ain lerman gros,
 [bl. 135] Der Durck wolt gstüermet haben,
 Vertrieb in mit geschos.

17

15 Am zehenden des mones
 Umb vier nach miternacht
 Ein lerman wart on schones:
 Virzig knecht hetten acht
 20 Mit etlich Hispanischen
 Fielen hinaus allein,
 Thetten im feld erwischen
 Fünff camel, fuertens rein.

18

25 Auf diesen tag auch haben
 Etlich unser lanzknecht
 An der mawer im graben
 Gar weislich ausgespecht
 Etliche pulver-thunen;
 30 Sie saumpten sich nit lanck,
 Mit gwerter hant gewunen,
 Des habens ymer danck.

19

Den ailften dag darnache
 35 Des monaz umb vir urn
 Ist das zimer und dache
 Wol von dem Kerner-thurn
 Von dem schueten und knallen
 Unsers geschützes rot

Rab auf die ert gefallen,
Schlueg etlich knecht zv dot.

20

Nach ainr halben stund after
6 Wart erst ain lerman noch:
Vom Kerner-thor neun klafter
Wurt gar ein weittes loch
Zersprengt in die stat-mawer
Mit pulver von dem feint;
10 Des stund die stat in trawer,
Der Dürck sein volck vereint.

21

Ein sturm wart an-geloffen
[bl. 135'] Vom Stueben-thor pis on
15 Sant Lorenzen getroffen;
Die knecht pelieben ston,
Der Dürcken lagen nider
Pey dawsent an der zal,
Auf unser seit her-wider
20 Fünffzehen ublich.

22

Den zwelften tag wart palde
Nach zwayen ain lerman:
Der Dürck sein volck mit gwalde
25 Zum sturm trieb hinon;
Mit kolben thet mans firmen,
Schlueg etlich gar zv dot,
Noch wolten sie nit stürmen,
Also peschüetzt uns got.

23

30 Darnach ain lerman ware:
Der Dürck aber ain stüeck
Der statmawr pey sant Klare
Zersprenget durch sein düeck,
35 Lies ain sturm anlauffen,
Weiter sein hail versuecht,
Idoch wart pald sein hawffen
Geschlagen in die fluecht.

24

Die statmawer lag nider
 Vir-und-virzck klafter weit;
 An den vier orten wider
 5 Ratschluegen die hauptlewt;
 Die löcher man vermachte
 Mit greben und polwerck,
 Man arbeit tag und nachte
 Der stat zv ainer sterck.

10 25

Aber ein lerman ware:
 Der Dürck sein volck mit gwalt
 Auch drang zu stürmen gare,
 [bl. 136] Aber sie wichen pald;
 15 In ir ordnung man schose,
 Es kostet manchen mon;
 Die hauptlewt es vertrose,
 Das volck wolt nit hinon.

26

20 Den dreyzehenden tage
 Wol umb die 8 stünd
 Ein lerman wart in clage:
 Ein ratschlag man erfünd,
 Dem Dürcken gnumen wueren
 25 Sechzehen thun pulver
 Unter dem Kerner-thuren,
 Den wolt zersprengen er.

27

Den virzehenden morgen
 30 Wart aber ain lerman:
 Umb sieben ur mit sorgen
 Rucket der Dürck hinon
 Mit dreyen grosen hawffen,
 An diesem morgen frw
 35 Ain sturm an-zv-lauffen,
 Doch woltens nit hin-zw.

28

Und umb die ailften ure
 Ein lerman wart vermengt:
 Ein stück der mauer wuere
 5 Mit aim thüernlein zersprengt,
 Und durch die selben lucken
 Sprengt ein die dürkisch rot,
 Die thet man kecklich pucken,
 Stach virthalb-hundert dot.

10

29

In dem sint etlich knechte
 Von uns gefallen naus
 Zw dem Salztüren, sechte,
 Und haben in dem straus
 15 Dem Dürcken abgejaget
 Ein pewt, wol 4 camel;
 Sie waren unferzaget —
 [bl. 136'] Got phüetz vor ungefel!

30

20 Unser knecht sind auch kumen,
 Haben dem Dürcken mer
 Unter der purck genomen
 Sechzehen thun pulver,
 Die het er unter-graben
 25 Und wolt durch falsche list
 Die purck zersprengt haben;
 Das doch furkumen ist.

31

Darnach der dürkisch hunde
 30 In diser nacht zv ent
 Dorffer und was noch stunde
 Sambt sein leger verprent;
 Darnach sein ganzes here
 Zog ab zwen ganzer tag,
 35 West nicks zw gwinen mere,
 Fel wart all sein anschlag.

*

32

Was er den selben abent
 Weibs-pild zv wegen pracht,
 Mit den selben sie habent
 5 Schentlich gethon die nacht,
 Darnach die armen frawen
 Hat die diranisch schar
 All lebendig zerhawen,
 Der doch ob dawsent war.

10 33

Den funfzehenden tage
 Fing man in der schiltwach
 Drey pöswicht, ich euch sage,
 Die pekenten darnach,
 15 Wie sie wolten anzünden
 An fünff orten die stat,
 Das die feint stürmen künden;
 Die man gefirteilt hat.

[bl. 137] 34

20 Den andern tag mit eren
 Der Kacianer, wist,
 Mit etlichen huseren
 Hinaus-gefallen ist;
 Acht Dürcken sie da fingen,
 25 Crabatisch weib und mon
 Deten sie im abtringen,
 Pracht zway camel darfon.

35

Am achzehenden morgen
 30 Der Kacianer schwind
 Rait aus und pracht aus sorgen
 Vil pauren, weib und kind,
 Dem Dürcken sy ab-drangen
 Sechs camel, fih und ros,

*

4 S seben. 21 Hans Katzianer war einer der befehlshaber in Wien.

33 S verbessert sy aus er.

Fünff Türcken pracht gefangen,
Darzw ir sechs erschos.

36

Also habt ir den handel
5 Durckischer ubeltat,
Mit was mordischem wandel
Er Wien pelegert hat
In virundzwainzig tagen,
Darin er auf dem lant
10 Weib und kind hat erschlagen,
Dorffer und merck verprant.

37

Auch fuert er hin gefangen
Vil frawen unde mon.
15 Also hat es ergangen.
Nun wol wir rueffen on
Jesum Cristum alleine,
Das er pehuet all stund
Sein cristliche gemeine
20 Vor dem durckischen hund.

Anno salutis 1529.

**Ein lob des redlichen krieg-volck in der duerkischen
pelegrung der stat Wien. In dem thon: Es kam ein alter
Schweizer gangen.**

Wach auf, herz, sin und freyer muet,
6 Hilff mir preysen die lanz-knecht guet,
Ir riterliche date,
Pegangen itz in Ostereich
Zw Wien wol in der state / ja state.

2

10 Da der Thüerck drey leger fürwar
[bl. 148'] Schlueg und die stat umbringet gar
Mit seinem grosen here
Pey zway-malhündert-dawsent mon
Mit harnisch und mit were / ja were.

3

15 So war der lanzknecht ublich
Pey achzig-dausent an der zal,
Hetten pey virzig fannen,
Gen dem Dürcken ein klainer hauff
20 Von unferzachten mannen / ja mannen.

4

Die stat war an ir selb nit vest,
Doch detten die lanzknecht das pest

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 148 bis 149'. Einzeldruck: Eyn lob der frummen Landknecht zu Wyen im thon, Es kam ein alter Schweytzer gegangen. Am ende: H. S. S. (Gr. Hofbibliothek in Darmstadt; nach freundlicher mittheilung von Dr. Adolf Schmidt 1887). 13 S dawlent. 14 E harnisch, büchßen, wöre. 17 E achtzen. 22 E selber.

Mit polwercken und graben,
 Sie pawten alle tag und nacht,
 Was die hauptlewt an-gaben / ja gaben.

5

5 Graff Niclas von Salm pey in ston
 Und war ir oberster haubtmon,
 Sunst vil gueter hauptlewte;
 Die machten gueter anschleg vil,
 Hort man noch preissen heute / ja hewte.

6

10
 Der Dürck het tag und nacht kein rw,
 Der stat er heftig setzet zw
 Mit schiessen und mit graben,
 Im land erwürget weib und kind,
 15 Die knecht gesehen haben / ja haben.

7

Die lanzknecht hetten künen muet,
 Zw eretten das cristlich pluets,
 Den Dürcken woltens schlagen,
 20 Die hauptlewt hetten zw weren gnug,
 Hort man die waibel sagen / ja sagen.

[bl. 149]

8

Doch fielen sie zwaymal hinaus
 Und hetten gar ain wüesten straus,
 25 Mit dem Tuercken scharmuetzel.
 Das war in als ein kueleles taw,
 Gab in zv schaffen lüetzel / ja lüetzel.

9

Der Thüerck die mawer unter-grueb,
 30 Und vil pulver darunter schueb,
 Und det die mawer sprengen
 Fünff ort pey fünfzig klafter weit,
 Liesen sie sich nit engen / ja engen.

*

5 S glaff. 5 E was bey. 14 E erwürgt er. 19 E woltens.
 8 wolten. 31 E maur zersprengen.

10

Den Hispaniern gieb ich lob,
 Waren gerecht in irer prob
 Mit schissen von den zinen;
 5 Wo sich ain Dürck nuer plicken lies,
 Ir kunst der wurd er innen / ja innen.

11

Achzehen lerman mustens hon.
 Da sach man manchen kuenen mon
 10 Lawffen zv seinem fannen;
 Da sach man kain verzagten knecht
 Unter vil dawsent mannen / ja mannen.

12

Weil man in der schlacht-ordnung ston,
 15 So fing der Tüerck zv schiessen on,
 Recht sam es schneyen welde,
 Etliche dawsent flitschen-pfeil;
 Noch stundens wie die helde / ja helde.

13

20 Wan der Dürck drat ain sturmen on,
 Sach man die frumen lanzknecht ston,
 Mit spis und helen-parten,
 Mit kolben und guetem geschüetz
 Detten sein dapfer warten / ja warten.

14

25 Herzog Philips, pfalz-graff am Rein,
 [bl. 149'] Der wolt nur untern knechten sein
 Mit vil riter und graffen
 Und manchem gueten edelmon,
 30 Die all gar dapfer draffen / ja draffen.

15

Die puechsenmaister ich loben thw:
 So oft der Thüerck ruecket herzw,

*

2 E Hispanischen. 6 ja innen] fehlt S. 14 E stond. 16 E wolte.
 20 E sturmen. 8 sturm. 27 E Wolt nur vnder den. 30 ja draffen] fehlt S.

154

Sein ordnung sie im drenten
Und prachten sein volck in die fluecht,
Das sie sich wider wenten / ja wenten.

16

5 Als er drey stürm verloren hat,
Da zueg er flüchtig von der stat
Mit spot und groser schanden.
Des haben die landsknecht gros er,
Das sie seyen pestanden / pestanden.

10

17

Und haben Wien, die stat, errett.
Wo sie der Thüerck erobert het,
So het er da erschlagen
Vil dawsent man, weib unde kind,
15 So da pelegert lagen / ja lagen.

18

Des haben die lanzknecht gros eer,
Doch ainer und der ander mer
Dem Dürcken ab-gewunen
20 Camel, tartschen und flitschenpfeil
Und auch vil pulver-tunen / ja tunen.

19

Ir preis get durch ganz deutsche land,
Mit in war die starck gottes-hand,
25 Hat in den sieg gegeben.
Ich wunsch dem riterlichen volck
Hie glueck, dort ewigs leben / ja leben.

Anno salutis 1529.

*

2 E jm sein v. ind. 15 E Gantz Teütschland vberzogen, ya zogen.
18 und der] 8 vnder.

**Die türckisch belegerung der stat Wien, mit sampt
seiner tyrannischen handlung. Im MDXXIX jar.**

Hört zu, nach dem gezelet wurd
 Von des herrn Christi geburt
 6 Vergangen fünffzehen-hundert jar
 Und neunundzwentzig, das ist war,
 Eben an sant Mattheus-tag
 Erhub sich ein unmenschlich klag
 In Oesterreych an manchem endt;
 10 Wann Wien, die vorstat, wardt verbrendt
 Von dem Türcken mit grosser summ,
 In circkels-weiß gar umb und umb,
 Mit rauben, prennen und mit mören:
 Kläglich geschrey das kund man hören.
 15 Das wert biß an den vierdten morgen,
 Da kam stat Wien in grosse sorgen.
 Wan der Türck kam mit grosser macht,
 Zu roß und fuß er mit im bracht
 Auff drey-mal-hundert-tausent man;
 20 Auff wasser, landt ruckt er hinan
 Und legert vor der stat sich nider,
 Zu rings-weiß hinumb und herwider.
 Auff zwo meyl wegs umb die stat
 Das läger wol gereychet hat,
 25 Des Türcken nasseren sich regten,
 Das wasser allenthalb belegten,
 Das der stat nichts nit mocht zu-gehn,

*

1 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 343 »Histori Die durchkisch belegerung der stat wien 100 vers«; das generalregister setzt das zeichen hinzu, daß dieser spruch im einzeldruck ausgegeben war. Sieh E. Weller, H.-S.-bibliogr. nr. 209 und Heinrich K&b de bo, Die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1878. s. 31 bis 34.

Des ward die stat in sorgen stehn.
 Auch brantens die zwo prucken ab.
 So hat der Türck auch ein vortrab
 Etwan auff zwanzig-tausend pferdt,
 5 Darvon ward das gantz land beschwerdt.
 Die man heist die streyffenden rott,
 Die stachen auff dem feld zu todt,
 Was sie ergriffen: jung und alt,
 Tyrannisch war all ir gewalt.
 10 Märck und dörffer habens verbrent,
 Frawen und junckfrawen geschendt,
 Zerhawt, gespist die kleyne kind,
 Die männer hingefüret sind.
 Mit solcher mörderey so sennß
 15 Biß in das lendlein ob der Ennß
 Gestreyffet gar on alle wer.
 Auch ward vor dem türckischen heer
 Geflohen in den Wiener wald
 Vil frawen, beyde jung und alt,
 20 Sie wurden all an disem ort
 Elend erhawen und ermord.
 Also lag nun das türckisch heer
 Vor diser stat mit grosser weer,
 Die gertens auch zu treyben ab.
 25 Vil mancher lärmten sich begab;
 Die knecht die fielen oft hinauß
 Und hielten mit den feinden strauß
 Der Türck trat auch an manchen sturm,
 Doch hielten sich nach krieges-furm
 30 Die lantz knecht redlich unverzagt,
 Der Türck ward all-mal abgejagt
 Mit dem geschütz und guter wer,
 Doch schoß hinein das türckisch heer
 Mit flitschen-pfeylen als der schnee,
 35 Mit hacken und handtrhören mee.
 Nach den geschichten sich begaben,
 Der Türck die stat thet unter-graben,
 Mit pulver zu-sprengt die stat-maur.
 Erst stund die stat in grossem traur,
 40 Dasselbig zu vil mal geschach;
 Yedoch die hauptleut bald darnach

Verschantzten diese lücken zu;
 In der stat was kein rast noch rhu.
 Ein lärmern ubern andern wardt,
 Der Türck setzt zu der stat gar hart
 5 Mit stürmen, graben tag und nacht.
 Die stat hielt gut ordnung und wacht.
 Die knecht in etlich pülver-tunnen
 In dem stat-graben abgewunnen.
 Verreterey der Türck anricht,
 10 Da im auch mocht gelingen nicht,
 Luff er zu-letzt ein sturm an,
 Sein volk aber wolt nicht hinan.
 Da wurden sie von seinen wäbeln
 Getrieben mit knütteln und säbeln,
 15 Des volks ward ime vil verlorn.
 Also der Türck mit grossem zorn
 Prach auff zu nacht und zoch darvon
 Und zündet sein geleger an
 Und alle dörffer auch herumb,
 20 Und fürt mit im ein grosse sum
 Gefangner Christen, weyb und man,
 Mit im in die Türckey darvon.

Also habt ir in kürtz den handel,
 Des Türcken tyrannischen wandel,
 25 Damit er schröcklichen anlag
 Stat Wien auff vier-und-zwenzig tag
 Mit unüberwindlichem schaden.
 Yedoch auß göttlichen gnaden,
 Hat er die stat nicht gar erobert.
 30 Wann, wo er die erst het erkobert,
 Het es erst kost vil Christen-bluts,
 Gott aber war voran ir schutz,
 Der uns fort-hin auch durch sein güt
 Vor aller tyranny behüt. AMEN.

*

Die piter leidenlos lieb.

Die lieb ist leydes anefang:
Es stehe gleich kurtz oder lang,
So nympst sie trawrigen außgang.

- 5 Eins morgens ich spacieren gieng,
E das der sonnen-glantz anfieng
Zu schymern uber perg und thal.
Mein hertz ynn grossen frewden qual,
Wann ich des Mayen wunn durch-schawet;
- 10 Die blumlein waren fein betawet.
Dardurch wut ich yn einer wysn,
Die külen morgen-wintlein blysn;
Die sonnen-streym kunden her-glesten,
Die fōgel sungen auff den esten
- 15 In einem schönen grünen wald.
Zu dem lent ich mich schnell und pald.
Für einen felß unmenschlich hoch
Ich fuß für fuß gemach hin-zoch.
Darunter sach ich sitzen ein
- 20 Frewleyn, gezieret hübsch und fein,
Bey einem jüngling wol-gestalt,
Der red war heymlich manigfalt.
Ich dacht: Ach, möcht mir werden hewt
Von yhrer frewd ein klaine pewt.
- 25 Ich hinterschlich heymlich das ort,
Das ich möcht hören alle wort,

*

1 Im zweiten (verlorenen) spruchbuche, bl. 250 »Die pitter lieb 74 vers«. Hier nach dem einzeldrucke, der auch beim 19 schwanke als vorlage diente. Vergl. Schnorrs archiv 1881. 11, s. 58. Den entsprechenden meistergesang im rosentone des Hans Sachs (MG 11, bl. 105, gedruckt bei Karl Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 277) sie band 21, 288 bis 290.

- Und thet mich da genaw verstecken
 Bey yhn ynn einer rosenhecken
 Zu hören yhr freündtliches sagen.
 Da war es nicks dann pitters klagen,
 5 Alls, was ich höret vor und nach.
 Das frewlein zu dem jüngling sprach:
 „Gesell, wie syh ich dich so selten?
 Sag mir doch, wes muß ich entgelten?
 Hab ich dir nit gnug trew gethan?“
 10 Der jüngling fleng hinwyder an:
 „Ich bin zu lieb dir gangen oft,
 Das ich zusehen dich verhofft,
 Dich doch lang nie ersehen hab.
 Des dacht ich mir, ich wer schabab.
 15 Derhalb mein hertz hat tag und nacht
 In eyfer schwer und hart gewacht;
 Villeicht hast einen andern du.“
 „Ach, trawst du mir nit bessers zu?“
 Sprach sie, „waist doch meynn trewen mut;
 20 Ich han gewagt leyb, ehr und gut
 Mit dir. Ist das von dir mein lon?“
 Der jüngling sprach: „Zart fraw, far schon!
 Der argkwon bracht mich auff das gspor,
 Seyt das ich dich nicht fand als vor
 25 Gen mir freündtlich tag unde nacht.“
 Das frewleyn sprach: „Gesell, das macht,
 Ich hab umb mich der klaffer vil,
 Die uns stet sehen auff das spil.
 Ob ich dich bey dem tag vernymm
 30 Oder ich hör zu nacht dein stymm,
 So schreyt mein hertz yn leyden waffen;
 [sp. 2] Vor sehnen kan ich dann nit schlaffen;
 Auch sorg ich für dich über massen,
 Dir geschech etwas auff der strassen.“
 35 Er sprach: „Das war mir necht nicht weyt,
 Es jaget mich umb metten-zeyt
 Mit blosser wehr ein gantzer hauff.“
 Das frewlein sprach: „Gesell, hör auff;
 Du machest meines layds noch mehr,
 40 Unglück reytt mich, wo ich hin-kehr.
 Mein man wil mir auch nymmer trawen

Und thut gar eben auff mich schawen.“
Der jüngling sprach: „Merckt es dein man,
Erst bleyb ich nicht, ich wil dar-von.
Es kostet mein und deinen leyb“.
5 Erst ward betrübt das zarte weyb,
Das wand yhr hend und sah yhn an.
Er nam urlaub und schyed dar-von.
Ich dacht: Ist so vil angst und sorgen
Inn dieser süssen lieb verborgen
10 Von klaffern, eyfern und von sehnen,
So wil ich mich der lieb nicht gwenen.

Die zehen gebot, zu singen in dem thon: O herre
got, begnade mich.

- Got hat uns geben die gepot,
Das erst: solst glauben in ein got!
6 Hie leer, das sich got eben
Dir hat zu aygen geben.
Danck im, o mensch, der güte sein,
Das er sich thut annemen dein,
Ist dein erlöser woren
10 Vor dem ewigen zoren.
Hie klag dein schuld, das du so oft
In got nit trawt hast und gehofft,
Bit, das dein seel, hertz und gemüt
Vor ungelauben werd behüt,
15 Sonder auff got traw feste.

2

- Zum andren: solt den namen sein
Nit nennen unnütz und gemein.
Hie solt sein namen leren
20 Alleyn preysen und ehren.
O mensch, danck hie deinem schöpffer zart,
Der dir sein nam hat offenbart,
Das du in an magst rüffen,
Sein hilff darbey thust prüffen.
25 Hie klag, das du sein heyling nam
Hast braucht zu schweren, schand und scham,
Bit got, das er dein hertze ker,
Das es sein namen preyß und eer
Hie und dort ewigklichen.

*

1 E. Weller, Bibliographie nr. 143. Phil. Wackernagel, s. 68 bis 69.
K. Goedeke, Dichtungen von H. Sachs I, s. 60 bis 64.

3

Zum dritten: du die feyertag
 Solt heyiligen nach gottes sag.
 Leer all welt gschefft zerstören
 5 Und gottes wort zu hören.
 Danck got hertzlich an disem ort,
 Das er dir geyt sein heylig wort,
 Zeygt dir auß lauter güte
 Sein willen und gemüte.
 10 Klag den sabbath, unnütz verpracht,
 Sein heylig wort, gar oft veracht,
 Bit, das er trew prediger send,
 Sein heylig wort nit von uns wend,
 Vor yrthum uns behüte.

16

4

Zum vierdten: vatter, muter eer!
 Auß dem, o mensch, so nym die leer:
 Sey in in vil und wenig
 Gehorsam, unterthenig.
 20 Danck got, das er sorg für dich trüg,
 Durch dein eltern dich aufferzüg,
 Züchtigt, straffet und leret,
 Dich speyset und erneret.
 Klag, das du auch mit uberlast
 25 Dein eltern oft betrübet hast;
 Bit der eltern und oberkeyt
 Wolfart yetz und zu aller zeyt,
 Auff das sie wol regiren.

5

30 Zum fünfften: du solt tödten nit.
 Schaw, mensch, hie magstu leren mit,
 Dem nechsten gunst zu tragen,
 Nit bschedigen, noch schlagen.
 Danck got, das er so trewlich wacht,
 35 Hat auff dich und all menschen acht,
 Das keyns dem andern schade
 Bey seinr straff und ungnade.
 Klag, das durch zoren, haß und neyd

Dem nechsten thetst oft hertenleyd;
 Bit, das er dir geb senften mut,
 Deym nechsten zu nutz und zu gut
 Du auch im frid mögst leben.

5

6

Zum sechsten, so brich nit dein ee.
 Mensch, auß dem lert dich got, verstee!
 Züchtig und keusch zu leben,
 Kein ergernus zu geben.
 10 Danck hie der trewen gottes-güt,
 Die dir töchter und weib behüt,
 Durch sein gepot und willen
 Thut er vil unzucht stillen.
 Klag, das du prachst an disem ort
 15 Sein gpot mit dancken, werck und wort,
 Bit, das got allen menschen geb,
 Das man eelich und züchtig leb,
 Schamhaft, wie frumme Christen.

7

20 Zum sibenden: nit stelen solt.
 Hie leer und hab dein nechsten holt,
 Umb sein gut in nit treuge,
 Verforteyl, noch ableuge.
 Danck got, das er auch hab in hut
 25 So väterlich dein hab und gut,
 Thut das mit straff verfechten
 Vor allen ungerechten.
 Klag, das du oft den nechsten dein
 Betrogen hast auch umb das sein,
 30 Bit, das wucher, geitz und fürkauff
 Bey aller welte höre auff,
 Das wir als Cristen handeln.

8

Zum achten: kein falsch zeugnis gib
 35 Wider deyn nechsten, leer auß lieb
 All falsch nachred zu meyden,
 Heuchlen und ehr-abschneyden.
 Danck got, das er auch für dein ehr

Und dein gut gerücht sorget seer,
 Keyn falsche zung dir schade
 Bey seyner ungenade.
 Klag, das dein zung in pittern schmertz
 5 Betrübet hat auch manig hertz;
 Bit, das got gebe alt unnd jung
 Ein warhafftig haylsame zung,
 Getrew und vol senfftüte.

9

10 Zum neunnden: du deyns nechsten hauß
 Solt nit begeren. Leer darauß,
 Nit zu haben begirde
 Deyns nechsten stands und wirde.
 Danck got, das er dein ampt und stand
 15 Trewlich erhelt in seyner hand,
 Die dir heymlich nach-stellen
 Nicht in ein unglück fellen.
 Klag got, hastu heimlich verletzt
 Deyns nechsten hauß, girlich nachgsetzt;
 20 Bit got, das er dir geb ein mut,
 Das du begerst keyns frembden gut,
 Laß dich an deym benügen.

10

Zum zehenden: frembd weib und kind,
 25 Knecht, mayd, oxsen, esel und rind
 Solt du gar nit begeren,
 Nachstellen, noch geferen.
 Danck got, das er auch sorgt für dich,
 Für weib, kind, knecht, mayd und das vich,
 30 Das dirs niemand verhetze,
 Abdring, stel, noch absetze.
 Klag got, hastu dem nechsten dein
 Begirlich entwendet das sein;
 Bit eynen guten geyst von got,
 35 Zu wandlen in allem gepot
 Nach seynem willen. Amen.

Glaubensbekenntnis.

Wir glauben all an eynen got,
 Schöpfer hymels und der erden,
 Der sich zum vater geben hat,
 5 Das wir seine kinder werden.

Er selb wil uns ernerer,
 Leib und seel auch wol bewaren,
 Allem unfal wil er weren,
 Keyn leid sol uns widerfaren;
 10 Er sorget für uns, hüt und wacht,
 Es steet alles in seiner macht.

2

Wir glauben all an Jesum Christ,
 Seynen son, an unsern herren,
 15 Der eynig unser heyland ist,
 Durch den wir gezogen weren,
 Das wir zu dem vatter kummen
 Und im glauben und vertrawen,
 Kein werck mag uns darzu frumen,
 20 Allein muß er uns erbawen,
 Christus, gottes son, in seym nam
 Werd wir behalten alle-sam.

3

Wir glauben all, das Jesus Christ,
 25 Uns vom heyling geist erkoren,
 On menschlich werck empfangen ist

*

1 E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 143, das zweite stück. Phil.
 Wackernagel, s. 69 bis 70. K. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs. I, s. 64
 bis 68.

Und von Maria geporen,
 Der junckfrawen, alleyne;
 Das unser entpfencknus auff erde
 Und unser gepurt unreyne
 5 Durch in geraynigt werde,
 Von der verdamnus werd gefreyt
 Durch sein milte barmhertzigkeyt.

4

Wir glauben all, das Jesus Christ
 10 Für uns sey am creutz gestorben,
 Unser versüner worden ist,
 Gnad unser sünd hat erworben,
 Und ist worden auch begraben,
 Abgestigen zu der hellen,
 15 Derhalb wir keyn feynd mer haben,
 Der uns gwaltig künd quelen,
 Weyl er uns punden hat sünd, hell und todt,
 Bringen uns nit mer in ewig not.

5

20 Wir glauben all, das Jesus Christ
 Am dritten tag auferstanden
 Uns wider von den todten ist,
 Das wir von der sünden banden
 Durch in werden auferwecket,
 25 Wandlen in eym newen leben,
 Von sünden werden abgeschreckt,
 Uns im gentzlich ergeben,
 Und auff diser erd wandlen fort
 Alleyn nach seym heiligen wort.

6

30 Wir glauben all, das Jesus Christ
 Sey gen hymel auffgefahren,
 Da er ewig beym vatter ist
 Und thut gnediglich bewaren
 35 All seyn glaubige Christen,
 So sie hertzlich zu im schreyen
 In not, vor irer feynde listen
 Wil er sie bschützen und freyen,

Er hat allen gwalt in seyner hendt
In dem hymlischen regiment.

7

Wir glauben all, das Jesus Christ
5 Widerumb am jüngsten tage
Von dem hymel zukünfftig ist,
Zu richten on alle klage
 Lebendig und auch die todten,
Den teuffel sampt allen bösen
10 Verdammen in helle note,
Und die glaubigen erlösen
Von allem ubel, angst und not,
Zu leben ewigklich mit got.

8

15 Wir glauben an den heyiligen geist,
Der gotheyt die dritt persone,
Der uns mit sein genaden speißt
Und zündt sein lieb in uns ane;
 Er thut uns auch stercke geben,
20 Der sünd feynd werden und meyden,
Zu füren ein christliches leben,
Tröstet uns in allem leyden,
Hilfft unser schwacheyt, würckt in uns
Den willn got-vatters und des suns.

9

25 Wir glaubn all, das der heylig geist
Regiere die christlich gmeyne,
Die man die christlich kirchen heist,
Ist ein gespons Christi reyne,
30 Versamlet alhie auff erden
In glauben, tauff und eynem sinne;
Niemand mag selig werden,
Wer nit beleybet darinne;
Der ist verloren und kein glid
35 Christi dort in ewigem frid.

10

Wir glauben, durch den heyling geist

Die sünd uns werden vergeben,
 Wie uns denn Christus selb verheist,
 Weyl wir hie in disem leben
 Täglich in vil sünde fallen,
 5 Bald wir die hertzlich berewen,
 So hilfft er uns auß den allen,
 Thut den glauben vernewen;
 Der sünden bande er auflöst,
 Unser blödes gewissen tröst.

10

11

Wir glauben, das der heylig geist
 Uns auch aufferwecken werde
 Am jüngsten tage aller-meist,
 Wie man uns grub in die erde,
 15 In eynem geistlichen leben
 Uns hymlich klarificieren
 Und die unsterbligkeyt geben,
 Von leiblichen begieren
 Ledig und gar quit, nach dem elendt
 20 In der letzten gmeynen urstendt.

12

Wir glaubn auch, das der heylig geist
 Allen Christen dort werd geben
 Durch den vatter und sun gepreyßt
 25 Ein ewig seliges leben,
 In den hymelischen thrönen,
 Bey der außerwelten schare,
 Das wir ewig gottes lob thönen:
 Das uns solches widerfare,
 30 Das helffe Christus allen Christen.
 Wer das beger, der sprech amen.

**Des kaisers kriegszug in Aphrica.
In prüeder Veiten thon.**

[bl. 137'] Es hat sich aufgeschwungen
Der römisch adelar
5 Zw drost den seinen jungen
Mit groser heres-schar,
Den Dürcken an-zv-grewffen
In seinem aigen lant,
Der Deutschlant det durchstrewffen
10 Mit rauben, mort und prant.

2

Als man zelt fünfzehundert
Und fuenff-und-dreissig jar,
Da hat sich auf-gemundert
15 Der römisch adalar:
Karolus, der gros kaiser,
In aigener person,
Ein gewaltiger raiser,
Den krig zv fahen on.

20

3

Mai am ersten dage
Andrea Doria
Ankam auf meres-wage
Der stat Barcelona.
25 Da im entgegen-ginge

*

1 Im sechsehten meistergesangbuche, bl. 137 bis 139. Vergl. dazu R v. Lilieneron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869. s. 121; ferner band 2 des H. Sachs in dieser sammlung s. 395 bis 399 und dazu band 21, 367.

Kaiserlich mayestat
 Und in erlich entpfinge
 Pis in sein herberg spat.

4

6 Darnach am abent spate
 Haimlichen in der stil
 Da hilt der kaiser rate
 Mit ander herren vil
 Zv dem krig ausgeschossen,
 10 Und wurt ain-helig da
 Von in allen peschlosen
 Ein zug in Aphrica.

5

Das wurt verkündet palde
 [bl. 138] Durch ganz Hispania,
 Sich ruestet jung und alde
 Zum zug in Aphrica:
 Fursten, herrn und adel
 Zugem kaiser zw eer,
 20 An rustung war kein zadel
 Und ander herschaft mer.

6

Vom kung von Portigale
 Kam hin ein armada, .
 25 Kostlich in groser zale
 Zwr stat Barzelona;
 Aus Malicha gar mechtig
 Und von Peschaia,
 Neapolis ser prechtig
 30 Kam vil krigschiffung da.

7

Aber pis in funfhündert
 Nauen und galeen
 Und andre schiff gesundert
 35 Sach man geruestet sten
 Mit gnugsamen vorate
 An prabant, tranck und speis,

Kaiserlich mayestate
Zw dinen auf die reis.

8

Zway-dawsent an der zale
5 Hundert-und-neunzig stück
Gros puchsen uberale,
Dem her zv halten rueck
Mit sampt harnisch und were,
Alles in uberflus
10 Zv ainem solchen here
Paide zv ros und fues.

9

Als das volk kam zw-same,
Umb ain obersten pot,
15 Pald in sein hende name
Kaiserlich mayestat
Ein crucifix und fiele
[bl. 138'] Nider auf seine knie,
Sprach: „Den ich habn viele
20 Zw aim obersten hie.

10

Dem woll wir uns ergeben
Als obersten hauptmon,
Sol leib, er, guet und lebn
25 In aigener person.
So wil ich mit euch kereñ
Zw wasser und zv lant,
Cristen-glauben zv meren
Mit helden-dewrer hant.“

30

11

Juni den ersten tage
Das heer zv schiffe drat,
Und sties von land, ich sage,
Kaiserlich mayestat,
35 Warff auf ire streitfannen
Pey neunzig oder mer:
Von unferzackten mannen
Sach man ain dapfer her.

12

Von vir-und-virzig-dawset
 Darzw fünffhundert man,
 Geruest, der kainem grawset
 5 Mancherley nacion:
 Portigalisch und spanisch,
 Sicilier geschlecht,
 Welsch, neapolitanisch,
 Jeniter und deutsch knecht.

10 13

Das gen Sardini kame
 Am fünften tag Junj,
 Sein rais er weiter name
 Frolich gen Calarj,
 15 Da er in sein erbreichen
 Ernstlich auf monen wart,
 Pracht erst zv-sam der-gleichen
 [bl. 139] Ein mechtige herfart.

14

20 Und am sibenzehenden
 Kaiserlich mayestat
 Geluecklich wart zv-lenden
 Pey Thunisj, der stat,
 In Aphrica gelegen,
 25 Zw grewffen an den krieg.
 Got geb im seinen segen
 Und kaiserlichen sieg.

15

Da er aigner persone
 30 Aus-treten ist zv lant
 Als ein grosmuetig mone,
 Sein schwert nam in die hant,
 Das Cristen-pluet zv rechnen
 An dem Barbarossa,
 35 Dem Durcken ab-zv-prechen
 In ganzem Aphrica.

16

Darnach Constantinopel
 Heimsuechen mit dem schwert,
 Im wider-gelten dopel,
 5 Wie er uns hat gewert.
 Got geb hail und geluecke
 Dem dewren kaiser frumb,
 Halt im genedig ruecke,
 Mer im sein kaisertumb!

10

17

Pey dem las ichs peleiben
 Pis auf ein weiter pos
 Und warhaftiges schreiben
 Von diesem kaiser gros.
 15 So pald im thuet gelingen,
 So frew wir uns mit im
 Und wöllen weiter singen
 Mit frewden-reicher stim.

Anno salutis 1535.

*

13 S warhafties.

Von dem kaiserlichen sieg in Aphrica.
In pruder Feiten thon.

[bl. 139'] Nun wol wir frölich singen
Dem grosen adelar,
5 Weil im thuet wol-gelingen.
Als man zelt dausent jar
Fünffhundert-funff-undreissig
An dem zwainzigsten tag
Des manatz Juli fleissig
10 In Aphrica, ich sag,

2

Prach auf des kaisers heere
Und zog auf Thunis zw
Mit puchsen, harnisch, weere
15 In guter ordnung frw,
Sich pey Thunis zv legen
Nahent fast auf drey meil.
In aber kam entgegen
Der feint in schneller eil

3

20 Mit hundert-dawsent mannen
Und funfzig-dawsent da,
Geruest mit irn streitfannen;
Mit im Barbarossa
25 In aigener persone
Versuchen wolt sein macht,
Den kaiser grewffen one,
Mit im thon ain feltschlacht.

*

1 Im sechzehnten meistersangbuche, bl. 139 bis 141. Vergl. dazu das vorige stück s. 169.

4

Des sich paid heer entschlossen,
 Ruesten sich zv der schlacht,
 Auf ein-ander abschuessen,
 5 Drungen zv-sam mit macht.
 Das kaiserisch hantgschuetze
 Die feint grawsam haimsuecht,
 Wurden sein gar urdruetze
 Und gaben pald die fluecht.

10

5

E sie kamen zum schlagen,
 Etlich wurden pewegt
 Pey dem gschuetz sich zw wagen,
 [bl. 140] Die wurden all erlegt;
 15 Drey puchsen man erobert.
 So war der feinde macht
 Recht wie der staub zerstobert:
 Man legert sich die nacht

6

20 In güeter huet und wache
 Vor feindes hinterlist.
 Ser frue das heer aufprache,
 In ordnung zogen ist,
 Vermaint, wider zv schlagen,
 25 Wo man der feind fund mer.
 Da sach man kainen zagen
 Im kaiserischen heer.

7

Barbarossa het wider
 30 Gsamelt sein fluechtig heer,
 Lies sich in das schlos nider
 Und wolt ratschlagen mer,
 Rait in die stat vor tage
 Lies das schlos wol pesetzt,
 35 Macht haimlich sein anschlage,
 Ob es not würt zv-letzt.

8

Lies die camel peladen
 Im schlos mit seinem schatz,
 Ob-gleich die stat nem schaden,
 5 Das er floch aus dem hatz.
 Die Thüercken in dem schlosse
 Merckens, in det der graus
 Sein untrew sie vertrosse,
 Der gröst dail fiel heraus.

10

9

Vil Cristen lagen gfangen
 Im schlos in einer klaus;
 Da die sach thet anlangen,
 Da prachen sie heraus,
 15 Und als die unferzagten
 Die andren Duercken gmein
 Sie aus dem schlos auch jackten,
 Namens schlos gwaltig ein.

[bl. 140']

10

20 Als wen der stat nun keme
 Barbarossa zumb schlos,
 Der seinen flucht verneme,
 War er in unmuet gros,
 Legt an die Cristen pite,
 25 Und all sein hail versuecht:
 Do das wolt helffen nite,
 Gab er sich in die fluecht

11

Mit seim zerstrewten here
 30 Auf Arigeri (wis!),
 Und das kaiserisch here
 Zug auf die stat Thünis;
 Wan die Cristen froleichen
 Hetten ausgstegt im schlos
 35 Fenlein und vil warzeichen,
 Dem kaiser schicktens pos.

*

12

Das her ruckt zv der state,
 Die sich nit weren wolt,
 Do hilt der kaiser rate,
 5 Die stat man plündern solt
 Drey tag und auch nit mere,
 Darnach zv miten-tag
 Zog ein das kaisrisch here
 Drey-und-zwainzg stund. (ich sag!)

10

13

Darnach man plündert hate
 Penante tag zv-letzt,
 Kaiserlich mayestate
 Hat wider eingesetzt
 15 Den alten küng vertrieben,
 Der sich gab in sein huet
 Und sich im hat verschrieben
 Mit jerlichen tribuet.

14

20 Pey zwainzig-dawsent Cristen,
 So der Duerck gfangen hat,
 Thet von ir gfencknus fristen
 [bl. 141] Kaiserlich mayestat
 An dem zehenden tage
 25 Augusti zv Thunis,
 Sas auf das mer, (ich sage)
 Fuer auf Neapolis.

15

Und mit funfzig galeen
 30 Andrea Doria
 Lis auf dem mer sich sehen,
 Pald nach zv-raysen da
 Barbarossa, dem fluechting,
 Ins reich Arigeri.
 35 Got wol, das er in zuechtig
 Umb sein tiraney hy.

*

16

Also hat obgesieget,
 Durch die gottes-genad
 Den Duercken uberkrieget
 6 Kaiserlich mayestat.
 Des frewet sich fröleiche
 Nider und hohe stendt,
 In dem römischen reiche
 Man freudenfewer prendt.

10

17

Karole, groser kaiser,
 Dw dewrer frumer fūerst,
 Dw sighaftiger raiser,
 Den nach ghrechtikeit dūerst,
 16 Das dein lob, preis und ere
 Grün, plūe und scheinpar wachs
 Fort-hin und ymer mere,
 Wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1535.

**Der kriegszueg in Sophoier lant. Im thon: Der
Duerck und der ist zornig worn.**

Als man zelt funfzehundert jar
Und sechsündreissig, das ist war,
8 Kaiser Karel der grose
Mit seinen fuersten allensam
Ainen herzug peschlosse, ja peschlosse.

2

Wider den pluturstigen hund,
10 Ob er in stürzen mocht zv grund,
Den durckischen tirannen,
Der die christenheit uberzewcht
Jerlich mit sein streitfanen, ja fannen.

3

15 Aus schrieb der kaiser Karolus
Nach krieges-volck zv ros und fues,
Versamlet ein gros here;
Vil deutsches adels macht sich dar
Zv faren uber mere, ja mere.

20

4

Der küng aus Franckreich sich aufmacht,
Ein gros krigfolck zv-samen pracht,
[bl. 144'] Vil in Sophoyer lande
Und rückt darnach auf Maylant zw,
25 Woltz pringen in sein hande, ja hande.

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 144 bis 145'. E. Weller, Hans-Sachs-bibliographie s. 59 nr. 112. R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869. s. 147 bis 149. 23 S Sophyer.

5

Pald der kaiser den list vernom,
 Do rueckt er hintersich gen Rom,
 Dem pabst die unpild klaget
 5 Uber den künig von Franckreich;
 Vom fried man lang ratschlaget, ratschlaget.

6

Alda kaiserlich mayestat
 Ein kampf frey angepoten hat
 10 Dem künig aus Franckreiche,
 Auf das nit so vil Cristenpluet
 Vergossen würtschmechleiche, schmechleiche.

7

Wer aus in paiden gwün den sieg,
 15 Das er darnach volent den krieg
 Und nem ir paider here
 Und züg darmit in die Dürckey,
 Zv retten cristlich eere, ja ere.

8

20 All frid und daidung war zv mat,
 Derhalb kaiserlich mayestat
 Hin auf Mayland zv-zohe;
 Als der Franzos den gwalt vernam,
 Zv-ruck er eillent flohe, ja flohe.

9

25 Darnach Junj am driten tag
 Anthoni de Leva, ich sag,
 Schickt fünfze-dawsent knechte
 Hin für Thurin, die festen stat,
 30 Und sie pelegert rechte, ja rechte.

10

Dergleich ist Carmangiola
 Des margraffn von Saluza
 Mit krigs-macht heim-gesuechte,
 35 Darin Franzossen glegen warn,
 Gaben daraus die fluechte, die fluechte.

11

Am zehenden Junj gar spat
 [bl. 145] Da kam man für Fosan, die stat,
 Die wart erst vest gepawen,
 5 Da hetten sie getrieben aus
 Paide kinder und frawen, ja frawen.

12

Drey-hundert Franzosen fielen raus,
 Auf zwo stund ward ein wilder straus,
 10 Man trieb sie wider-umben;
 Die selbig nacht schantz man hincw,
 Die puechsen hört man prumen, ja prumen.

13

Die stat die machet ain vertrag:
 15 Rett mans nit auf den zwolften tag,
 Die stat woltens auf-geben,
 Das mans lies zihen mit ir weer;
 So is ergangen eben, ja eben.

14

20 Aüch hat sich margraf von Saluz
 Ergeben in des kaisers schuez
 Mit paide lewt und lande,
 Der des Franzosen hauptmon war,
 Oberster lewtinande, lewtinande.

15

25 Auch der künig von Portügal
 Der latt kriegschieff in groser zal
 Auf Marsilien füeren,
 Da er den künig aus Franckreich
 30 Das lebentig wirt rüeren, wirt rüeren.

16

Weil far auch Andre Doria
 Geschyft hat in Marsilia;

*

Got geb in allen glüecke,
 Auf das redlich gestraffet werd
 All trewlos hinter-düecke, ja düecke.

17

8 Der gleich rüest man sich auf die reis
 Mit krieges-ruestung, dranck und speis,
 Durch das gepirg zv zihen
 Mit sechzig-dausent ghrüester mon,
 Weil der Franzos thuet flihen, thuet flihen.

10

18

[bl. 145'] Herzog Ludwig, füerst zw Landzhuet,
 Von Brandenburg zwen margrafen guet,
 Pfalzgraf Philips pey Reine
 Und ander welscher füersten vil
 15 Zihen all mit hineine, hineine.

19

Der kaiser zewcht aigner person
 Am netünzehenden Juli on;
 Hilff got, das im müg glingen,
 20 Pald wider kumen gute pos,
 So wöl wir weiter singen, ja singen.

Anno 1536.

Vorrede zum vierten spruchbuche.

Weil alle irdische ding zergencklich seind, wie Petrarcha sagt, wo die nicht gepessert und zwsamen-gehalten werden; uber das Seneca, der frum haid, haist das den schentlichsten schaden, der
 5 aus verwarlosikait kum: Solche zwen spruch haben mich, Hans Sachsen, peweget, auf das auch nicht die langwirig arbeit meiner gedicht verloren und zerstrewet würt, dis mein vierd puch mit sprüchen zw versamlen und zw schreiben mit aygner hant, ob es vileicht den nach-kumen zw peßerung pehalten würt. Nun helt
 10 dis gegenwertig 4 puch innen 100 stüeck und materi, doch mancherlay art, nemlich: schriftlich, kampfgesprach, fasnachtspil, poetisch, sitlich frey und gemain sprüech, histori, fabel und güet schwenck. Weil aber dis püch in kain ordnung der materi gesetzt ist, sunder ein itlich werck, pald es verfertigt, eingeschrieben, wie zw ent
 15 eines iden die jarzal, monat und dag angehangen: derhalben hab ich ein abtaillung im reigister gestelt und igliche art der gedicht zvsamen signirt. Die forder ziffer pedewt die zal der vers eins iden wercks, die hinter ziffer pedent das plat, wo es zw finden sey. Und solches püch hab ich angefangen im 1539 jar am ersten tag
 20 Januarj und das volent anno salutis im 1543 am 13 tag Aprilis, meins alters im 49 jar. Und in diesem allen hab ich mit hohem fleis gesuecht gottes er, das lob der tugent und straff der laster, auch freud und frolikeit des nechsten, wie mir das alle werck gezewgnus geben. Gottes sey die er ewiglich.

*

1 Das erste der erhaltenen spruchbücher ist das vierte. Wie schon das beispiel einer vorrede aus einem meistergesangbuche, s. 137, zeigt, behandelte Hans Sachs seine handschriftlich gesammelten werke wie gedruckte bücher. Zu dem anfang vergleiche man den anfang der vorreden zu den ersten beiden foliobänden: band 1, 3 und band 6, 8.

Die muestering zw Nürnberg.

Als man zelt acht-und-dreissig jar
 Der mindern zal, und als gleich war
 Der zwayundzwainzigste tag
 5 Novembris, als ich eben lag
 [bl. 6] Zw Füert, als ich von Franckfurt zueg
 Und als die klainur neune schlueg,
 Raist ich hinauf gen Nürnberg werz
 Und kam zw eim ernstlichen scherz:
 10 Zwischen Popenrewt und dem Dos
 Fant ich ein hawffen lanzknecht gros
 Gefiert in einr schlachtordnung stan
 In eim glied sieb-und-vierzig man.
 Ir spies aufgrect gleich einem wald,
 15 Gar wolgeruestet jung und ald
 Mit harnisch und weer zw dem kriegen.
 Darin sach ich fuenf fenlein fliegen
 Al rot und weis fein nach-einander.
 Die hacken-schuetzen allesander
 20 Waren anghenckt zw paiden seiten.
 Die hawptlewte sach ich eillent reiten
 Sambt den drabanten und waibeln lawffen
 Hin-und-herwider umb den hawffen,
 Pis alle sach wert recht pestelt,
 25 Wie man die feint angreifen welt.
 Die drumel lawt ergellen detten.
 In dem erhört ich ein drometten:
 Von ferren pey der stainen prucken
 Sach ich ain raissig zewg her-ruecken
 30 Mit eim rennponer rot und weis,
 All wol-staffirt nach adels preis.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 5' bis 8. In diesem spruche gedenkt H. Sachs des markgrafen Kasimir von Brandenburg, des vaters von Albrecht Alcibiades.

- Der war etlich pfert und dreyhundert,
 Mancherley ruestung ausgesundert,
 Ein rott anders klait, den die ander,
 Doch wolgeruestet allesander
 5 Mit pferden, harnisch und mit weer,
 Zwelf ganz kuereser oder meer
 In federpueschen, schmuck und parren.
- [bl. 6'] Ich dacht, des scherz ein ent zw harren,
 Pis das sie kamen in die nech,
 10 Das ich den zewg noch pas pesech.
 Als sie dem fuesfolck nehen detten,
 Sties der drometer in drometten,
 Ein rewter-lerman: Dran, dran, dran!
 Da fing der zewg zw rennen an.
- 15 In idem glied ir waren sieben,
 Dapfer auf die schlacht-ordnung drieben.
 Der rewter oberster hauptman
 Rent nach dem vortrab dapfer an,
 Die knecht lesen ir spies pald nider.
- 20 Da went der raysig zewg sich wider,
 In auf der seitten ein-zw-dringen,
 Die knecht mit spiesen sie entpfingen.
 In dem fingen die hacken-schuetzen
 In dem ein fluegel an zw spruetzen,
- 25 So lawt knallet und ungefueg
 Sam hagel, plitz und doner schluog
 Und wart ein fewr und gstanck von schwebel,
 Ein schwarzer rawch gleich einem nebel,
 Der-gleich einem gewuelck aufprach,
- 30 Das man nicks gehört noch gesach.
 Den hauffn sie darnach hintn an-venten,
 Die knecht ir spies gegen in wenten,
 Sie thetten aber umhin-reitten,
 Dem hauffen auf der andren seitten
- 35 Mit irem zewge ein-zw-prechen.
 Die knecht waren auch gruest zum stechen,
 Die hacken-schuetzen zw dem schiessen
 In irem fluegel auch zw-piessen,
- [bl. 7] Das gleich das ertrich sich peweckt.
 40 Der raisig zewg noch unerschreckt
 Riet den hauffen widerumb an,

Der dapfer unpeweget stan;
 Und wo den hauffen sie ansprengten,
 Ir spies sie gegn in nider-sengten.
 Der gleich die hacken-schuetzen schosen
 5 Mit lautem krachen und erdosen,
 Das es eim doner-schlag erhal.
 Als nun der zewg zum dritten mal
 Die schlacht-ordnung umbriten het,
 Der hauffen sich zertrennen thet,
 10 Und machten ein feltordnung mit,
 Alle mal fuenf man in ein glit.
 Ir haubtlewt rieten all vorher,
 Auf die stat zw stund ir peger,
 Hinach der raisig zewg auch riet,
 15 Allemal 3 pfert in eim gliet.
 Ein gros volck stünd und in zw-sach.
 Unter den einen ich an-sprach
 Zw sagen, wes dis kriegsfolck wer.
 Da fing er an und sagt mir her,
 20 Wie die von Nüernberg heten hewt
 Gemuestert da ire kriegslewt.
 Ich sprach: „Hat feintschaft diese stat?“
 Er sprach zw mir: „Der margraf hat
 Sich prawcht vil unpillicher stueck
 25 Und durch prieff eim rat hinterueck
 Die gmein abfellig wöllen machen,
 Hat auch mit unfürstlichen sachen
 Wegen gehembt auf freyer strassen
 [bl. 7'] On schueld, vil pürger fahen lassen
 30 On alle ursach. Darumb hat
 Sampt der gemein ein erber rat
 Sich ainmuetig entschlossen palt,
 Gwalt zwfertreiben mit gewalt,
 Und hat vier fenlein knecht pestelt.
 35 Den sint hewt worden zw-gezelt
 Die rotmaister der ganzen stat,
 So man den sunst hat frue und spat
 Mit den das fuenft fenlein aufgricht.“
 Ich sprach: „Sagt, lieber, wist ir nicht,

*

- Wer ist der raissig zeug gewessen?“
 Er sprach: „Ein rat hat auserlesen
 Etlich purger aus den geschlechten,
 Die sunst pfert halten sampt den knechten.
 5 Der-gleichen vil reicher kawflewte,
 Die haben sich gernest auf hewt
 So dapfer auf den muester-platz
 Auf peger eines erbern ratz.
 Der man gefunden het vil mer,
 10 Die sich gernest hetten zw er,
 Eim erbern rat zw wolgefallen.
 Ja, het ein rat pegert von allen
 Purgern, ein muestrung hewt zw halten
 Zw ros und fues jungen und alten,
 15 Das wer gehorsamlich geschehen.
 Da hest ein hawffen volcks gesehen
 Von etlich dawsent ghruesten mannen
 Sampt iren hauptlewten und fannen.
 Obs gleich an einen ernst würt gen,
 20 Fünstus als redlich kriegslewte sten
 In scharmützel, sturm und streit
 [bl. 8] Zw rettung irer obrikeit.“
 Ich sprach: „Danck hab ein erber rat,
 Der die gemein in dieser stat
 25 Hat so gehorsam und guetwillig!“
 Er sprach: „Warumb nicht? und das pillich,
 Weil ein rat seiner unterthonen
 So vetterlichen thuet verschonen,
 Hanthabt trewlich gemeinen nuetz
 30 Und fündert ir wolfart und guetz,
 Wer wolt den wider-spenstig sein?“
 Ich sprach: „Weil rat und die gemein
 So trewlich ob einander halten
 In ainikait, ganz unzerspalten,
 35 So wünsch ich in von got gelueck,
 Das in irr feint neidischen dueck
 Zw argem nimer mer müeg schaden,
 Und got wöll sie also pegnaden,
 Das steter fried pey in erwachs
 40 Mit ainikait. Das wünscht Hans Sachs.“

Anno salutis 1539, am 18 tag Januarj.

Die kuenen weiber der stat Argo.

Plutarchus thuet peschreiben
 Ein that von kuenen weiber
 Aus Argo, der stat mechtig.
 5 Als Cleomenes mechtig,
 Ein künig der Spartoner
 Aufwarf sein krieges-poner
 Und die stat uberzuege,
 [bl. 13] Zw dot die purger schluege,
 10 Siebentawsent und mere.
 Darnach mit seinem here
 Er rucket fuer die state,
 Sie ein-zw-nemen spate.
 Kein man war mer darinnen.
 15 Die weiber keck von sinnen
 Die stator al verschlosen
 Darnach wurffen und schosen
 Zw den feinden an drawren
 Ringweis von der statmawren.
 20 Vil feinde da erlegten,
 Und von der stat abschregten.
 Demaratum, der gleiche
 Ein andren künig reiche,
 Der auch ein dail ir state
 25 Schon eingenumen hatte,
 Sie wider hinaus schluegen.
 Die feint mit schant abzuegen.
 Darnach die frawen wilde

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 12' bis 13'. MG 5, bl. 2' bis 3' in der
 spruchweis des Hans Sachs: Die kuenen weiber der stat argo »Plutarchus thuet
 peschreiben« 1538 September 15. Erweiterung sieh band 2, 144 und band 8, 725.

Aufrichteten ein pilde
 Marti, dem got der streite,
 Das pis auf unser zeite
 Den frawen stet zw ere
 5 Irer manlichen were.
 Darnach die eren-frumen
 Wider emender numen
 Hin und wider im lande,
 Ide nach irem stande,
 10 Auf das Argos, ir state,
 [bl. 13'] Wider mit recht und rate
 Ordenlich wurt versehen.
 Als das nun war geschehen,
 So oft kam der jartage
 15 Der feinde niderlage,
 Wurt ein opfer gehalten
 Von jungen und von alten
 Paide von mon und frawen,
 Gar wunderlich zw schawen:
 20 Die weiber durch ir tuegent
 Mannes-klaider andruegent:
 Schwert, mentel, huet und hosen.
 Die mann als die weerlosen
 Truegen frawen-gewande,
 25 Geschlaiert in zw schande.
 Derhalb die frawen laider
 Noch tragen mannes-klaider,
 Hosen, piret, hewsocken,
 Weil sie auch unerschrocken
 30 Uns mender haben punden,
 Gfangen und überwunden,
 Das wir in kawffen alles
 Nach luest ires gefalles.

Anno salutis 1539, am 30 tag Januarj.

Die nackat künigin auß Lidia.

- Lidia, das kunickreiche
 Regirt gewalticleiche
 Canuduales genennet,
 [bl. 14] Welcher in liebe prennnet
 Zw seinem schönen weibe,
 Die adelichst von leibe.
 Ir schön der künig ruemet,
 Vor seim hofmaister pluemet
 10 Gigi und sprach: „Mein frawen
 Muestw plos, nackat schawen.“
 Giges thet das nicht geren,
 Doch muest er in geweren.
 Zw nacht stelt er in spate
 15 Heimlich in sein kemnate,
 Da sich abzihen dette
 Das weib und ging zw pette.
 Da er all ir gelieder
 Sach nackat und sich wider
 20 Aus der kemnaten schicket.
 Do in die fraw erplicket,
 Der künigin hochgeporen
 Det diese schmachheit horen.
 Früe als die nacht sich endet,
 25 Nach dem hofmaister sendet,
 Sprach: „Seit dw in der nehen
 Mich nackat hast gesehen,
 Zwen weg thw ich erzelen;

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 13' bis 14'. Am 1 October 1538 dichtete H. Sachs die nackat künigin in seiner spruchweise »Libia das künickreiche« (MG 5, bl. 5 bis 6). 1 und 2 S 4 verbessert Lidia aus Libia.

Der ein thw dir erwelen!
 Den künig muest erschlahen,
 Das künigreich entpfahen —
 Oder muest selbert sterben,
 5 Eins grimen dotz verderben!“
 [bl. 14'] Giges fiel ir zw fueese,
 Pat ein gnediger puese.
 Sie sprach: „Hie ist kein mitel;
 Hie stet künglicher thitel,
 10 Dein grimer dot darneben.“
 Er sprach: „So ich mein leben
 Wolt geren retten füeglich,
 Wer es mir doch unmüeglich.“
 Sie sprach: „Folg meinem ratte,
 15 Schleich heint in mein kemnatte
 Und stel dich zw der rechten
 In winckel, gleich wie nechten!
 Wen der küng ist entschlaffen,
 Kanstw mein schmacheit straffen.“
 20 Also es sich verlieffe;
 . Palt der künig entschlieffe,
 Pracht im die fraw ein degen,
 Darmit Giges verwegen
 Sein aigen herren döttet,
 25 Darzw die arg in nöttet.
 Die zw der ee er nume,
 Pesas das künig-tume,
 Wie im Apollo saget,
 Der got, da er in fraget
 30 Zw Delphis in dem thempel.
 Der histori exempel
 Herodotus peschriebe
 Von kurzer frawen-liebe.

Anno salutis 1539, am 1 tag Februarj.

*

Camma, das getrew weib.

- Plutarchus thuet peschreiben
 In den durchlewchting weiben
 Von Camma, einer frawen,
 5 Engelisch an-zw-schawen,
 Mit tuegent überschönet,
 Fuer alle weib gekrönet.
 Sinatus was ir mone,
 Aus Galacia schone;
 10 Der einen vetren hette,
 Welcher nachstellen dette,
 Die frawen zw peschamen,
 Sinorix war sein namen.
 Die fraw war eren-frume
 15 Und sagt dem puler thume,
 Weil ir herr het das leben,
 Wolt sie ir herz ergeben
 Keins fremden mannes liebe.
 Nach dem der eren-diebe
 20 Im puelen het kain glüecke,
 Praucht er ein morders-stuecke:
 Sein vetren mit petruege
 Heimlich zw dode schluege,
 Warb darnach umb die frawen,
 25 Sie elich zw vertrawen.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 15 bis 16. Das letzte stück in dem vierten meistergesangbuche, bl. 274' bis 275' in der spruchweise des Hans Sachs ist: Die Camma mit dem vatrich (Camma rach iren herren nach dem generalregister) »Plutarchus thuet peschreiben« 1538 Juni 26, gedruckt sieh Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 113. Zu vergleichen ist auch die erzählung in Kirchhofs Wendunmut 3, 223 (Oesterley V, 100 f.).

Das weib thet sich pesprechen,
 Irs herren dot zw rechen,
 Und stelt sich senft und güetig
 [bl. 15'] Gen diesem morder wüetig
 5 Und zilt im zw dem trone
 In den thempel Diane,
 Und vor der gotin pilde
 Die e peschliessen milde.
 Er kam pestimter zeite,
 10 Camma het gift pereite
 In einem kopf von golde,
 Als ob sie opfren wolde.
 Den halbtail dranck sie gare,
 Raicht im das ander dare,
 15 Das drunck Sinorix ause
 Frölich, an allen grawse.
 Camma sprach: „Gotin werde,
 Des tags hab ich pegerde,
 Meins herren dot zw rechen“.
 20 Und zw im wart sie sprechen:
 „Dein pet wirt sein ein grabe,
 Ein leich dein morgengabe“.
 Palt in das gift wurt nagen,
 Sas er auf einen wagen,
 25 Lies rennen perg und dale,
 Pis er gros auf-geschwale.
 Also der mörder starbe,
 An leib und sel vertarbe.
 Sie lag pis auf mitnachte
 30 Und mit dem gifte fachte,
 Pis das man ir entpote,
 Sinorix der wer dote.
 Erst ist die fraw verschieden
 Frolich und wol-zw-friden
 [bl. 16] In erenfestem trawen,
 Ein ere aller frawen.

Anno salutis 1539, am 4 tag Februarj.

Der guelden esel.

- Apuleus ein fabel
 Schreipt zw einer parabel,
 Spricht: Als er in das lande
 5 Thessalia genande
 Kam in sein jungen jaren,
 Zauberey zw erfahren,
 Und thet in lieb hoffiren
 Fotis, einer hawstiren.
 10 Die in eins nachtz lies schawen
 Verwandlung irer frawen
 In ein grose nachtewlen,
 Wie sie ausflueg mit hewlen.
 Apuleus erpate
 15 Sein pulschafft an der state,
 Ein fogel in zw machen.
 Fotis sprach zw den sachen
 Coractores; die weile
 Ergrieff sie in der eile
 20 Die unrecht puechs mit salben,
 Schmirt sein leib allenthalben.
 Im wurt, als er det prueffen,
 Hend unde fues zw hueffen,
 Sein angesicht wart sich strecken,
 25 Sein oren hoch aufrecken,
 [bl. 16'] Hinden wuchs im ein schwanze,
 Sein leib wurt harig ganze:
 Sein ganz menschlich figure
 Zw einem esel wure.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 16 bis 17. Vergl. band 21, 357 die bemerkungen zu band 2, 177. Der einzeldruck, den es nach dem register in S 5 gab, ist nicht erhalten.

Doch sein sin und vernunft
 Het er, und in zukunfte
 Ein jar durch ungluecks-gwalte
 Phielt er sein eslich gstatte.

- 5 Darin erlied er schwere
 Sorg, angst, not und gefere,
 Schwer puerde muest er dragen
 Und wart oft hart geschlagen,
 Kam auch in gar vil hende,
 10 Pis er doch an dem ende
 Aß rote rosen wider,
 Erlangt menschliche glider.

- Der esel ist zw gleichen
 Den armen und den reichen,
 15 So ir puelerey treiben
 Mit maiden und eweiben,
 Sint muetig, gail und gögel,
 Düncken sich frey nachtfögel.
 Wen sie sich recht peschawen,
 20 Sint sie durch ir falsch frawen
 Paide an hawt und hare,
 An sin und witzen gare
 Zw lautren eseln worden
 Im puelerischen orden.
 25 Da dragens heimlich leiden,
 [bl. 17] Eyffern, senen und meiden,
 Menschlicher zuecht vergessen,
 Pis das sie rosen essen,
 Getrewer straff und lere.
 30 Wer sich daran nicht kere,
 Der pleib mit andren pueben
 Ein esel pis int grueben.

Anno salutis 1539, am 8 Februarj.

*

Acteon wart zw eim hirßen.

Es schreibet der poete
 Ovidius, es hette
 Zw Thebe ein künig reiche
 5 Ein sun gar adeleiche,
 Acteon hies der stolze.
 Als er jagt in eim holze,
 Er in der wildnus funde
 In einem tieffen grunde
 10 Ein kuele prunlein clare,
 Darin sich paden ware
 Diana, die götine,
 Und ir sechs dienerine.
 Der jüngling stund zw schawen
 15 Die nackaten junckfrawen.
 Die götin das vertruesse
 Und den jungling pegusse
 Mit dem claren prunwasser
 Und sprach: „Gehin, dw nasser!
 [bl. 17'] Sag, kanstw anderst jehen,
 Wie dw mich hast gesehen!“
 Palt sein menschlich figure
 Zw einem hirßen wure
 Mit schönen weiten horen.
 25 Drawrig der hoch-geporen
 Wart in dem wald umb-pirschen,
 Aller gstat gleich eim hirschen.
 Palt in sein hunt ersahen,
 Eilten sie in zw fahen,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 17 bis 18. Vergl. band 21, 356 die bemerkungen zu band 2, 173.

Nachfolgten im von ferren,
 Kennten nicht iren herren,
 Pis in ein dieffe clingen.
 Da deten in umbringen
 5 Sein aigene jaghunde,
 Pissen in dötlich wunde
 Und in darnider rissen
 Und gar zw stuecken pissen.
 Darfuer kunt in nicht freyen
 10 Sein sewfzen oder schreyen.
 Also er elent starbe,
 Von sein hunden vertarbe.

Der Acteon pedewte
 All jeger und waidlewte,
 15 So hetzen unde jagen,
 All geferlikeit wagen,
 Nach peren, schwein und hirschen
 Weld, perg und dal durch-pirschen.
 Die gottin thuet sie giesen,
 20 Das sie ir sin verliesen,
 Verlassen menschling wandel
 [bl. 18] Und haben iren handel
 Nur mit den wilden tieren,
 In welden umb-riefieren.
 25 Den fressen sie ir hunde,
 Wen ir guet get zw grunde
 Mit solchem unkost grose:
 Fogel, jaghunt und rose,
 Die alle von im fressen.
 30 Die das nicht thunt ermessen,
 Werden gefressen gare:
 E sis werden geware,
 So ist ir pewtel lere,
 Spricht Hans Sachs, schwmachere.

35 Anno salutis 1539, am 12 tag Februarj.

*

10 MG schreyen. S streyen. 16 ? geferlikeit. S gferlikeit. 21 S
 ändert handel in wandel. 22 ? handel. S wandel.

Aragnes wart zw einer spinnen.

Bocacius thuet schreiben
 In den durchlewchting weiben
 Von Arague, der frawen,
 5 Die ire kuenst lies schawen
 In Asia, dem lande,
 Mit kuenstenreicher hande.
 Sie erfund in dem leben
 Sueptile leinwat weben,
 10 Durch ir vernunft-anschicken
 Erfand sie auch zw stricken
 Fischnetz und fōgel-garen.
 Aber nach etling jaren
 [bl. 18'] Ir sun kuenstlich erfunde
 15 Zw machen spindel runde,
 Zwgehōrig dem wuercken,
 Als noch prauchen die Tuercken
 Zw ir tapecereye.
 Mit den die fraw wuerckt freye
 20 Pildwerck von aller varbe.
 Darmit gros lob erwarbe.
 Des wurt Aragnes wuetig
 In hoffart ubermuetig,
 Mit Paladi zw streiten,
 25 Welche vor langen zeiten
 Das dach-machen erfande
 In Affrica, dem lande.
 Doch lag Aragnes unden
 In kuensten überwunden

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 18 bis 19. Vergl. band 21, 357 die be-
 merkungen zu band 2, 183. 1 S Aragnas. 7 MG kuenstenr. 8 kuestenr.

Aus dem urteil der göte.
 We that ir das gespote
 Und an eim strang sich hinge,
 Das sie der schant entginge.
 5 Die götter sich der armen
 In gnad deten erparmen,
 Verwandleten mit sinnen
 Die frawen in ein spinnen,
 Das sie pelieb pey leben
 10 Und thet spinnen und weben
 Mit ir kunstreichen hende.
 So hat die gschicht ein ende.

Da sol man mercken inne:
 Wem got vernunft und sinne
 [bl. 19] Zw kuensten hat verliehen,
 Das er hochmuet sol fliehen
 Und keinen man verachten,
 Sunder almal petrachten,
 Das got noch sey im leben,
 20 Der eim andren kan geben
 Noch groser kunst, den ime;
 Derhalb im auch nicht zime,
 Seinen nechsten zw neiden,
 Das er auch nicht mues leiden
 25 Verachtung, schant und spote.
 Wan es leit als an gote
 Und ist als gottes-gabe.
 Wie vil kuenst einer habe,
 So sint sie doch nicht seine,
 30 Sunder gottes alleine.
 Dem sol er drum dancksagen
 Und got die er heim-tragen.

Anno salutis 1539, am 19 tag Februarj.

*

Ein kampfgespräch zwischen Faulkeit und Sorg.

Eins morgens frw vor tage
 Ich ungeschlafen lage.
 Ein duerres weib eindrate,
 5 Stuent zw meiner petstate,
 Die was fraw Sorg genenet,
 Mit worden mich anrenet:

Fraw Sorg.

[bl. 19'] „Wiltw heint nicht aufwachen,
 10 Schawen zw deinen sachen,
 Weib und kind zw ernerren
 Und deine reichtum meren
 Durch emsige arbeite?
 Auf, auf, auf! es ist zeite.“

15 Fraw Faulkeit.

Zw meim pet wart her-schleichen
 Ein faistes weib der-gleichen,
 Die det fraw Sorgen straffen
 Und sprach: „Ey, las in schlaffen
 20 Und ruen in dem pete!
 Wen er lang reichtum hete,
 Kein rast noch rw darinnen,
 Wer wolt reichtum gewinnen?“

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 19 bis 20'. Vergl. MG 5, bl. 12' bis 13 in der spruchweise des Hans Sachs: Die faulkeit vnd sorg »Ains morgens frw vor tage« 1539 Januar 1 (gedruckt bei K. Goedeke, Dichtungen von H. Sachs I, s. 217; darnach Lützelberger-Frommann s. 60). Die erweiterung des kampfgespräches, die wunderlicher weise als schwank bezeichnet ist, sieh band 17, 315 bis 318 und s. 534.

Fraw Sorg.

Fraw Sorg die sprach in zoren:
 „Ste auf! sunst pist verloren.
 Wiltw der Fawlkeit hulden,
 5 So muestw armuet dulden.
 Faulkeit dregt auf dem ruecke
 Wol sechzgerley ungluecke.“

Fraw Faulkeit.

Faulkeit sprach: „Fleuch fraw Sorgen,
 10 Schlaff mit rue alle morgen!
 Maniger arbeit sere
 Und hat doch nicks dest mere.
 Wem der herr gunt sein speise,
 Geit ers schlaffender weise.“

15 **Fraw Sorg.**

[bl. 20] Sorg sprach: „Die fawlen hende
 Verarmen an dem ende,
 Emsig arbeit der-gleiche
 Macht habhaftig und reiche.
 20 Darum trag ein im sumer,
 Das dw nicht leidest kumer
 In deines alters winter!
 Sorgfelig spar hinhinter!“

Fawlkeit.

25 Faulkeit sprach: „Gsel, merck eben!
 Hie ist kein ewigs leben;
 Dw pringst nicht mer darfone
 Den rw, speis umb und one.
 Wem wolst dich hart peinigen?
 30 Pleib in der rw stil ligen!“

Sorg.

Sorg sprach: „Folg meiner lere!
 Wilt haben preis und ere,
 So ste auf zw deinem handel,
 35 Verlas der Faulkeit wandel,
 Die dir raicht in dein hande
 Laster, sünt und gros schande!“

Peschlus.

Was mich fraw Sorg lang wecket,
 Faulkeit mich wider decket;
 Fraw Sorg mich heftig monet,
 6 Faulkeit mein zertlich schonet.
 In diesem krieg und zancken
 Zwispeltiger gedancken
 Ich als ein richter lage
 [bl. 20'] Pis drey stünd auf den tage.

10 Anno salutis 1539, am 23 Februarj.

Des Ewlenspiegels thestament.

- Als Ewlenspiegel lage
 Dot-kranck auf einem tage
 Und wart eim pfaffen peichten,
 5 Sein herze zw erleichten
 Von seinen sünden schwere,
 Und als er peichtet here,
 Der pfaff sprach: „Lieber sune,
 Dw hast gewunen nune
 10 Mit schalkheit groses gelte
 In aller weiter welte.
 Ich rat, dw wolst es schaffen
 Mir und sünst armen pfaffen,
 Das wir lesen selmessen,
 15 Deiner sel nicht vergessen.“
 Ewlenspiegel der pider
 Sprach: „Kumt nach mitag wider;
 Als-den wil ich eüch schencken,
 Darpey ir mein solt dencken.“
 20 Also der pfaff abschiede,
 Frolich und wol-zw-friede.
 Der kranck füelt nach dem handel
 Mit menschen-kot ein kandel;
 Drauf gelt strewet und stecket,
 25 Den dreck allen verdecket,
 Als ob die kandel schwere
 Vol gueter pfening were.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 20' bis 21'. Gedruckt in den sämtlichen
 schwänken als nr. 52. Vergl. MG 5, bl. 6 in der spruchweise des Hans Sachs:
 Des Ewlenspiegels testament ›Als Ewlenspiegel lage‹ 1538 October 27. Quelle:
 Till Eulenspiegels 92 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56, s. 141).

- [bl. 21] Der pfaff kam nach mitage,
 Da Ewlenspiegel lage.
 Der sprach: „Herr, thüet ein grieffe.
 Doch grewffet nicht zw dieffe
 5 In diesen mein schatz tower!
 Was ir erhept, ist ewer.“
 Der pfaff wolt vil erschnapen,
 Thet in die kandel dapen
 Und die hant gar peschisse,
 10 Sie wider heraus-risse
 Kotig pis ubert knüebel
 Und stanck gar leichnam-uebel.
 Der pfaff sich segnet unde
 Recht wie ein pfeüffer stunde.
 15 Der pfaff der sprach in zoren:
 „Secht zw dem schalck und doren,
 Wie er sich hat peflissen,
 Petrogen und peschissen
 Hat alle lant und stende,
 20 Das dreipt er auch am ende!“
 Ewlenspiegel sprach: „Herre,
 Ich warnet etich doch ferre,
 Nicht dieff ir grewffen solde.
 Wart ir dem gelt so holde
 25 Und furt zw dieff hineine,
 So ist die schuld nicht meine.“

Hie-pey mercket pesünder
 Curatores, formünder,
 Das ir nicht grewft zw dieffe
 [bl. 21'] In siegel und in prieffe,
 Gescheft und thestamente,
 Das ir nicht aüch die hente
 Pescheist in fremdem guete,
 Das hart ankleben duete.

Der karg und milt.

Ein reicher man der wase
 Ser geizig ubermase:
 Wo er pey seinen jaren
 5 Ein pfening kunt ersparen,
 Den selben er aufhuebe,
 In eim haffen ein-gruebe
 In seiner haus-capellen
 Unter die altar-schellen
 10 Und det umb got erwerben,
 Das er in nicht ließ sterben,
 Pis er füelt durch die menig
 [bl. 24] Sein haffen voler pfening.
 Also in got geweret,
 15 Was er pitlich pegeret:
 Palt er ein pfening hette,
 Er in in haffen dette
 Und grub in wider eine
 Hinter der frawen seine.
 20 Palt er füelt seinen haffen,
 Ist er im dot entschlaffen.
 Die fraw sich kurz pesone,
 Nom einen andren mone,
 Der war ein junger frecher
 25 Spiller und voller zecher.
 Der selb den haffen funde
 In der capellen grunde.
 Fro war der jung und pate
 Got, das er früe und spate

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 23' bis 24'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 53. Die erweiterung sieh band 17, 402 bis 405.

So lang im saus möcht leben,
 Pis er die pfening eben
 Im haffen möcht verprassen,
 Verspilen und verpassen.
 5 Sein weib das auch nicht weste.
 Er schlemet hert und veste:
 Wen sein peutel war ause,
 So kert er heim zw hawse
 Und det sein pfening-haffen
 10 Grob umb sein unzucht strafen,
 Pis er in machet lere —
 Da müest auch sterben ere.

Nun dieser karge alter,
 Ein geiziger haushalter,
 15 Seins reichthums nicht genusse,
 [bl. 24'] In eingrueb und peschlusse,
 Ersparet es eim andren,
 Und er muest darfon wandren.
 Der ander es vertemet,
 20 Verprasset und verschlemmet,
 Vergeudnet und verschwentet,
 Pis er in armuet entet;
 Palt er es gar an-wuere,
 In armuet darfon fuere.
 25 Die paid felten der strase
 Der rechten mittel-mase.
 Wem got ist reichthum geben,
 Der sol auch darfon leben
 Zw noturft, nüetz und eren,
 30 Wie Salomon thuet leren:
 Man pringt nicht mer darfane,
 Dann essen umb und ane.

Anno salutis 1539, am 17 tag Marcj.

Ein frag aines sophisten nach glaub, lieb und hoffnung.

- Eins tags mich ein sophist
 Fragt durch sein hinterlist,
 Wo glawb, hoffnung und lieb
 5 Pein Lutaristen plieb,
 Ob sie weren vertorben,
 Entloffen oder gstorben.
 Als er mich thet vexiren,
 Dacht ich, mein disputiren
 10 Wer im nur ain gespöt,
 Darumb ist mir von nöt
 Auf sein spotliches fragen
 Sein spotten und thet sagen:
 „Die erst frag zw pedewten,
 15 Der glaub ist pein kawflewten;
 [bl. 48] Wo die im lant umb-wandlen,
 Sie nur auf glawben handeln,
 Vorkawffen, porgen, stechen,
 Kawffen, zalen und rechnen.
 20 Welch kawfman nicht helt glawben,
 Dregt nicht lang mardren schawben.
 Zum andren die hoffnung,
 Die want pey alt und jung
 Paide pey man und frawen,
 25 Die in das perckwerck pawen;
 Die hoffen all, auf erden
 Durch perckwerck reich zw werden:

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 47' bis 48'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 57. Vergl. MG 5, bl. 33 bis 34 in der spruchweise des Hans Sachs: Der sophist mit glaub hoffnung vnd lieb »Ains tags mich ain sophiste« 1539 Mai 31 (gedruckt bei Friedr. Gottfr. Wilh. Hertel, Ausführliche mittheilungen über die kürzlich in Zwickau aufgefundenen Handschriften des Hans Sachs. Progr. Zwickau 1854. s. 33 f. und K. Goedeke, Dichtungen von H. S. I, s. 116). Die erweiterung sieh band 17, s. 382 bis 388, vergl. dazu band 20, 564.

Vil guckas sie verlegen;
 So in glueck stet entgegen,
 Vil zwpues geben müessen,
 Vil geltes mit ein püessen;
 5 Noch thüetz hoffnung ernerer,
 Es werd sich pald verkeren.
 Wen den ein grueb wirt füendig,
 Mit silber, erz auspüendig,
 Sich pald abschneidet wider,
 10 Noch leit hoffnung nicht nider,
 Wackt den sack an die rüeben,
 Zw pawen die erzgrueben.
 Hoffnung weicht gar nicht ab,
 Oft pis an petelstab.
 15 Zum driten auch die lieb
 Pein drunckenpölzen plieb,
 Peim pier oder peim wein,
 Da sie stez schencken ein
 [bl. 48'] Und thüens einander pringen
 20 Mit jüchzen und mit singen.
 Ieder güent seinem prueder,
 Das in im steck ein fuerder,
 Das er wür sat und vol,
 Messen einander wol
 25 Mit kandel und mit krausen;
 Die lieb thüet pey in hawsen.
 So einer thüet undewen,
 Noch thüet in kainer schewen,
 Den kopf halten im zwen;
 30 Welcher nicht haim kan gen,
 Die andren in haimführen.
 Da düt man die lieb spüren.“
 Als ich die antwort gab,
 Do zog der sophist ab,
 35 Gleich ainem nassen dachsen,
 Het sein pschaid von Hans Sachsen.
 Anno salutis 1539, am 1 tag Julj.

*

21 S gunet. 34 S wider ab. 37 S am 31 Junj. Da das gedicht
 nach einem vom 20 Juni und vor einem vom 3 Juli steht, habe ich 1 Juli ge-
 schrieben in der annahme, daß H. Sachs durch das datum des meistersanges
 verleitet hier falsch geschrieben habe.

Ewlenspiegel auf dem henker-steg.

Ewlenspiegel vor jaren,
 In schalckhait weit erfahren,
 Eins mals gen Nüermberg zueg,
 5 Sich umberal zw-schluog,
 Flis sich in allen dingen,
 Vil schalckhait zw verpringen.
 Eins nachtz er spehet aüs,
 Wie unter dem rathaüs
 10 Schüetzen und statknecht wachten.
 Dem ding wart er nach-drachten,
 Nam in schalkait sein weg
 Hinaüf den hencker-steg.
 Da prach er ab vier dillen
 15 Und schlich hin in der stillen
 Hin für das rathaus wider,
 Hawt in das pflaster nider
 Mit seiner alten plotzen
 Und wart grölzen und kotzen
 20 Und fluecht so unpeschaiden,
 Als ob er wer ain haiden.
 [bl. 47] Als die wachter das hörkten,
 Wie pald sie sich entpörtten
 Mit harnisch, schwert und stangen,
 25 Den nachtraben zw fangen.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 46' bis 47'. Gedruckt in den sämtlichen
 schwänken unter nr. 56. Vergl. MG 5, bl. 27 in der spruchweise des Hans
 Sachs: Der henkersteg »Ewlenspiegel vor jaren« 1539 Mai 9 (gedr. bei Hans
 Sachs, sein leben und seine dichtung von E. K. J. Lützelberger. 2 aufl. bearb.
 von Carl Frommann. Nürnberg 1891. s. 54). Quelle: Till Eulenspiegels 32
 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 49).

- Ewlenspiegel wart lawschen,
 Als sie her waren rawschen,
 Ewlenspiegel war jung,
 Het ein weitten vorsprung
 5 Und eillent die flüecht gab
 Strax den fischmarckt hinab
 Und wart sich unden schwencken
 Hinümb pey den flaischpencken
 Hin auf den sewmarckt pald.
 10 Und die scharwachter ald
 Nachfolgten seinem weg
 Hin auf den hencker-steg,
 Da er üeber das loch
 Neben am glenter kroch.
 15 Da hawt in prucken er,
 Schray: „Ir poswicht, her, her!“
 Also er sie anhetzt.
 Kainer wolt sein der letzt
 Und eilten in zw fahen,
 20 Das loch sie üebersahen,
 Dardurch die alt gerümpften
 Hinein die Pegnitz pflümpften,
 Darin muestens al paden,
 Yder entpfing ein schaden,
 25 Wurden pluetrüstig ser,
 Vil verluren ir weer,
 [bl. 47'] Spies, hemer und plechhawben
 Dettens zwsamen klaüben.
 Solch schalckhait die nachtraben
 30 Im abgelernet haben,
 Fliegen gleich den nachtewlen,
 Geleich den wolffen hewlen,
 Mancherley unfuer üeben,
 Reich und arme petrüeben;
 35 Doch wo man sie erdappen,
 Thüet das loch nach in schnappen,
 Das kein unfur erwachs
 Zw nacht. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 20 tag Jünj.

Der frum fñerst Licurgus, ein gesetzgeber der Spartaner.

Ewsebius thuet sagen,
 Wie das vor manchen tagen
 5 Zw Sparta guebernirt
 Licurgus, wol regirt.
 Das volck het in dem land
 Grob sitten und verstand,
 Das lert er mit gesetzen
 10 Die laster auß-zw-hetzen,
 [bl. 73] Zv pflanzen ein die tuegent
 Pey alter und pey jugent.
 Als das volck dis an-nam,
 Wurt es sitsam und zam.
 15 Licurgus mit peschaid
 Nom von seim volck ein aid
 Von jungen und von alten,
 Seine gesetz zw halten,
 Pis das er wider-kem
 20 Von Apoline, dem
 Er wolt ein opfer pringen,
 Ratfragen von den dingen.
 Auf das sein gsetz lebendig
 Plieb ewiclich pestendig
 25 Lies er sein regiment
 Und zug in das ellent
 Haimlich in Creta nider
 Und kam nimermer wider.
 Alda sein zeit vertrieb,
 30 Willig im ellent plieb.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 72'. Die erweiterung der historia sieh band 7, 401 bis 404. Quelle: Gesta Romanorum nr. 169.

Als er nun sterben wolt,
 Hies er, man machen solt
 Von pley ein serchlein klain,
 Darin sein doten-pain
 5 In das mer zw fersencken;
 Wan er war noch gedencken,
 Wen die Spartaner kemen,
 Sein gepain mit haim-nemen,
 Wurden sie irer pflicht
 10 Ledig und halten nicht
 Der gsetz, so er het geben
 Zw hail menschlichem leben.

Hie merck pey der historj
 [bl. 73'] Ganz lobirdiger glorj
 15 Von diesem frumen haiden,
 Der handelt so peschaiden,
 Zug von gwalt, guet und eren,
 Die dugent zw ernereren,
 Das sein volck lebet züechtig,
 20 Demüetig, recht und düechtig,
 In eim erlichen wandel,
 In alle seinem handel
 Frum, trew, warhaft und milde,
 Das vor war grob und wilde.
 25 Dw obrikait im lant
 Nem auch unter die hant
 Statut und policey,
 Halt drob stathaft und frey,
 Alle laster aus-treib,
 30 Auf das die tuegent pleib,
 Ein-wurzel und aufwachs
 Pey dein volck, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 25 Decembris.

Der schuester mit dem rapen.

Augustus, der gros kaiser,
 Ein gewaltiger raiser,
 Als der kam aus der schlacht,
 5 Wart im ein vogel pracht,
 Der kunt den kaiser grüesen,
 Mit Worten fein durch-süesen.
 Den vogel det er kauffen.
 Da pracht man im mit hawffen
 10 Sitich und ander fögel
 Mit grüesen, frech und gögel,
 Auch pracht man im ein hatzen,
 Die kunt grüesen und schwatzen.
 Zw Rom ein schuester was,
 15 Den die armuet pesas,
 Der wolt gelt über-kumen,
 Het sich auch unter-numen,
 Er wolt ein jungen rappen,
 Doch grob gleich einem drappen,
 20 Reden und gruesen leren.
 [bl. 97] Det grosen fleis vür-keren.
 Ungschickt der vogel was,
 Der ler alzeit vergas,
 Wie im wart vürgesprochen.
 25 Als das wert sieben wochen,
 Sprach der schuester in zoren:
 „Kost und müe ist verloren!“
 Det sich des hart petrüeben;

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 96' bis 97'. In den sämtlichen schwänken als nr. 59 gedruckt. Vergl. MG 5, bl. 73 bis 74 in der spruchweise des Hans Sachs: Der schuester mit dem rappen »Augustus der gros kaiser« 1540 April 15.

- Idoch durch groses üben
 Pey dag und nacht zw dichten
 Den rappen det abrichten,
 Das er gar resch und ründ
 5 Den kaiser grüesèn künd.
 Als der kaiser riet aus,
 Kam vür des schuesters haus,
 Da sprach der rapp durch-süesset:
 „Kaiser, dw sey gegrüeset!“
 10 Der kaiser sprach: „Im sal
 Da haimen uber al
 Sint der grüeser mit hawfen,
 Ich wil nun kain mer kawffen!“
 Da fielen an dem ort
 15 Dem vogel ein die wort,
 Die er gehoret het
 Vom schuester, und auch ret
 An all gefer und zoren:
 „Kost und müe ist verloren!“
 20 Als das der kaiser hört,
 In wunder wart pedört
 Er und lies ims gefallen
 Und kaüffet in ob allen
 Andren föglen gar tewel,
 25 Kam dem schuester zw stewel.
 [bl. 97'] Schreipt Plutarchus ganz clar.

Aus dem merckt man vurwar:
 Wer ein kunst an duet fangen,
 Sol ir emsig anhangen,
 30 Ob ers nit pald kan fassen,
 Sol er sie drüm nit hassen.
 Die kunst wechst auf eim reis,
 Haist uebung, müe und fleis.

Anno salutis 1540, am 25 tag Aprilia.

Die hewchler.

- In Plutarcho ich las,
 Wie Stratonicus was
 Pey den Adaritern,
 5 Sach, wie die purger gern
 Umb sich vil hewchler hetten,
 Die in all hewchlen detten,
 Ider het ein pesundern.
 Das thet in haimlich wundern.
 10 Als man nun war gesessen
 Spat ueber das nachtessen,
 Detten die hewchler schmiren,
 Mit schmaich-worten sich tieren.
 Als das nachtmal hat ende,
 15 Man auffstund, wuesch die hende.
 Stratonicus anfang,
 Auf seinen zehen ging
 In dem sal hin und wider,
 Lies seine augen nider
 20 Zw seinen leisen driten
 [bl. 66'] Wider sein gwonlich siten.
 Als man in ursach fragt,
 Er zw den purgern sagt:
 „Ich hab ein schnellen gang
 25 Gepraucht mein lebenslang,
 Aber mit meinen driten
 Nem ich mich itz der sitten,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 66 bis 67. Vergl. das fünfte meistergesangbuch, bl. 41' bis 42' in der spruchweise des Hans Sachs: Der heuchler »In plutarcho ich lase« 1539 Dezember 4. Meistergesang und spruchgedicht stimmen genau überein; nicht einmal ein reimpaar hat der dichter dem spruche zugefügt.

Das ich des abentz spet
 Auf kainen hewchler dret,
 Der itz ain grose zal
 Umbgent auf diesem sal,
 5 Die euch reichen nachlauffen,
 Fuchschwenze zw verkawffen.“

Wie wüert man sehen wunder,
 Kem Stratonicus under
 Fürsten, herren und graven!
 10 Wie hofflich würt er straffen
 Der heuchler grose menge,
 Welche sich mit gedrenge
 Umb die hoffsneppen dringen,
 Hewchlen in allen dingen!
 15 Der-gleich in allen stenden
 Itzund, an allen enden
 Thunt sich die hewchler meren,
 Weil mans auch helt in eren
 Und sie auch fürher-zeucht,
 20 Vür ware freunt erlewcht.
 Der waren freunt sint weng;
 Das macht der hewchler meng
 Mit schmaichlendem lieb-kosen.
 Ob gleich unter der rosen
 25 Ein warer freunt ein straft,
 [bl. 67] Unguenst er im selb schaft:
 Es wil der mensch auf erden
 Willig petrogen werden;
 Die warheit er veracht,
 30 Dem falschen lob nachtracht,
 Den hewchler geren hört
 Und wirt dardurch pedört,
 Das er maint sein ein pfab,
 So er kaum ist ein rab.

Anno salutis 1539, am 4 Decembris.

Der herzverkerer pin ich genant
 Und hab verkert das tewsche lant,
 Wie man den spüert in allem stant.

- Vor wenig tagen als ich kom
 5 Geriten aus Welschlant von Rom,
 Als ich widerumb riet auf Pern,
 Sach ich in dem gepirg unfern
 Ein langen, grosen, starcken mon
 Hintersich gegen mir hergon.
 10 Ich erschrack, kunt im doch nit weichen.
 Als er neher zw mir war schleichen,
 War es an im verkeret gar:
 Sein unterstes das öber war;
 An sein armen het er die hosen,
 15 Paid schenckel in die erbel gstosen;
 Zwen hentschuech het er an sein fuesen.
 Ich fing ein herz und thet in gruesen
 Und fragt: „Guet gsel, von wanen her?“
 „Vom Tewtschlantins Welschlant,“ spracher,
 20 „Darinen wil ich richten an,
 Wie ich im Tewtschlant hab geton.“
 Ich sprach: „Was thest im Teutschlant lern?“
 Er sprach: „All ding thet ich verkern;
 Wan ich pin aller ding verkerer.“
 25 Ich sprach: „Pistw der selb verherer?
 Was hast verkert im deutschen lant?“
 Er sprach: „Ich hab im gaistlichn stant
 Pischoff verkert in weltlich füersten,
 Mit krieg und pomp die aller-küersten.

*

- [bl. 76] Die weltling fursten thet ich weyen,
 Probstey und pfründen zw verleyen;
 Die pischhoff gotes wort durch-echten,
 Die weltling fürsten es verfechten; .
- 6 Punt-gnosen hab ich unains gmacht,
 Zwispeltigkeit ich in punt pracht.
 Der fürsten schetz macht ich verseyen,
 Das in purger und pawren leyen;
 Vil gerecht macht ich am gricht verliren,
- 10 Vil unrecht gwinen, triumphiren;
 Vil frumer würgt ich umb unschuld,
 Vil poswicht pracht zw gnad und huld;
 Klain dieb macht ich zw galgen-schwengeln,
 Gros dieb zw eren, gleich den engeln;
- 15 War freunt hab ich zw feinden gmacht,
 Hewchler zw groser freuntschaft pracht,
 Schmeichler an fürsten-hoff gesetzt,
 Herolt mit hunden auß-gehetzt;
 Hart arbeiter die macht ich arm,
- 20 Die feyrer setzt ich weich und warm;
 Vil armer hab ich gemacht reich,
 Vil reicher arm der-geleich.
 Die layen pfrünt in kloster kauffen,
 Die münich weltlich heraus-laufen;
- 25 Vil weltlich schreiben, preding und lern,
 Vil gaistlich sich mit arbeit nern;
 Lanzknecht sint terminirer worden,
 Vil münich halten lanzknechz-orden;
 Purger hab ich verkert in pawren,
- 30 Vil pawren pracht in die statmawren.
 Hantwercker zw kauflewtn verkert,
 Vil purger hab ich hantwerck glert.
 Vil Juden lies ich Cristen dawffen,
- [bl. 76'] Cristen ich wuchren lies mit hauffen;
 35 Vil puebn hab ich zw herrn geeret,
 Vil herrn zw pueben auch verkeret;
 Vil hurn zw grosen frawen gmacht,
 Vil frawen nach zw huren pracht;
 Vil reicher sparn den armen gleich,

*

- Vil armer prassn, als werens reich;
 Vil Spanier gent in dewtschem schein,
 Die Deutschen woln Spanier sein;
 Die frawen mannes-klaider dragen,
 5 Vil mender weiber-art nach-schlagen;
 Vil weiber herren sind im haus,
 Vil mender lassen pachen daus;
 Elewt einander raufn und schlagen,
 Frembd lewt sich fridlich wol vertragen.
 10 Gemeinen nuetz den macht ich klain,
 Den aignen nuetz gros und gemain;
 Duegent hab ich aus Teutschlant trieben,
 Laster sint an der stat pelieben.
 Also thet ich all ding verkeren,
 15 Das widerspil gewaltig neren,
 Das ein iglicher durch mein list
 Gar nicht wil sein, was er doch ist,
 Und nicht wil thun, was im zw-stet,
 Und etlichs, das es geren det,
 20 Ich zwischen zil und kugel kum.
 Das ist in suma sumarum
 Mein gscheft und arbeit, wo ich pin.“
 Mit dem ging eillenz von mir hin
 Der schedlich, verderblich unflat,
 25 Der vil ungluecks gestiftet hat,
 Das es itz also ubel stet
 Und get im Deutschlant, wie es get:
 [bl. 77] Schir als verkert durch-aus im lant;
 Nichts ist mer in vorigem stant;
 30 Kem ein doter ins Teutschlant her,
 Der vor sechzg jaren gestorben wer,
 Er würt sich mit den fuessen gsegnen,
 Thet noch so milt tawen und regnen
 Gueter ordnung und policey
 35 Und loblicher statut darpey,
 Der-gleich philosophischer schrift,
 Zw raining das verkeret gift,
 Der-gleich was man predigt und lert —
 Noch pist, Tewtschlant, so gar verkert,

*

Verwechselt in all gueten stüecken
 Mit schentlich lesterlichen düecken.
 Des ist gar schwerlich zw pesorgen,
 Got wert Teutschlant hewt oder morgen
 6 Von grunt auf durch sein rach verkeren,
 Verwuestn, verterben und verheren.
 Weil David von got also lert:
 Mit den verkerten pist verkert,
 Und mit den gueten pistw guet,
 10 Herr, peker unser sin und muet
 Zw dir, wie Esaies lert,
 So werden wir zw dir pekert
 Ider von seinem poesen weg,
 Von seim verkerten steig und steg
 15 Auf dein strassen nach deinem wort,
 Auf das uns ewig pey dir dort
 Ein unwandelpars lebn aufwachs,
 Ganz unferkeret, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 27 tag Decembris.

In dem thon: Ich clag den tag und auch die stund.

In geduld leid ich des dodes pund;
 Dein rotter mund
 Hat mich verwund,
 5 Ich wird nit gsund,
 Drum ent ich mein tag kurzer stund.

2

All mein hoffnung get mir zv-rüeck;
 In allem stüeck
 10 Leid ich die drüeck,
 Des dodes düeck:
 Ich stirb ellend in dem unglüeck.

3

O, was thuestw, dw harter dot,
 15 Pringst mich in not
 Durch dein gepot.
 O mündlein rot,
 Ich stirb gewis, das clag ich got!

Anno salutis 1540, am 12 tag May.

*

1 Im sechzehnten meistersangbuche, bl. 97', hat H. Sachs folgenden eintrag gemacht: Etliche puellieder, so ich vor der zeit etlichen gesellen zw dinst gemacht, hab ich auch hie zwgeschrieben, anf das sie auch vnferloren pleiben. Darauf folgt das obenstehende als das erste. 19 1540 ist aus 1542 von H. Sachs geändert.

Der hungrig fuchs im keler mit der wisel.

- Es war ein duerer fuechs;
 In dem gwaltig erwuechs
 Der hunger, gar inprünstig.
 5 Der fuechs war hundert-küenstig,
 Durch ein eng loch sich zwang,
 In einen keler drang,
 Darin er mit den pachen
 Wolt fuellen seinen rachen.
 10 Ein wisel darin wonet,
 Die pald den fuechs vermonet,
 Was sein gescheft da wer.
 Der wisel antwort er:
 „Der hunger hat mich zwungen,
 15 In den keler gedrungen,
 Mein palck fein auszwspicken.“
 Det auf die pachen plicken.
 Die wiesel sprach: „Gemessen
 Solt von den pachen essen!
 20 Dest dich zw schwer peladen,
 So kem es dir zw schaden;
 Wan so der kellner kem,
 [bl. 108] Im keler dich vernem,
 So wer dein fluecht allain
 25 Aus durch das löchlein klain,
 Durch welches dw dich drangst,
 In diesen keler zwangst.
 Wer den dein leib gewachsen,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 107' bis 108'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 60. Vergl. MG 5, bl. 88 bis 89 in der spruchweise des Hans Sachs: Der hungrig fuchs im keler mit der wisel »Es war ein duerer fuchse« 1540 Mai 19.

Gros, dölpet, ungelachsen,
 Mit dem pachen durch-spicket,
 Gefaistet und gedicket,
 Das dw dar-for pestüendest,
 5 Dardurch nicht schlieffen küendest,
 So güelt es dir dein leben
 Und müest dein aigens eben
 Sampt dem fremden verliren.“
 Der fuchs nach det vexiren,
 10 Ein weng nach noturft aß
 Und ging wider sein stras:
 Als uns das puech vür-geit
 Natürlicher weisheit.

Aus dem ein mensch merck eben,
 15 Das er in seinem leben
 Den geizhunger abeis,
 Nit heftig zer und reis,
 Groß schetze zw gewinnen
 Mit geizhungrigen sinnen,
 20 Das er sich nit peschwer.
 Wan den ausgen sol er
 Durch des dods enge pforten,
 Plos nackat, wie er dorten
 Im anfang wart geporen,
 25 Da all schetz sint verloren.
 Cristus Mathey spricht,
 Das sechzehent pericht:
 Was hüelff den menschen gelt,
 [bl. 108'] Wan er gwüen die ganz welt,
 30 Lied schaden an der sel?
 Darumb, o mensch, erwel,
 Was dir got ist zw-füegen,
 Des las dich sat genüegen!
 So entrinst vil ungemachs
 35 Hie und dort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 19 tag May.

Der zorn mit seiner gestalt und eigenschaft.

- Den zoren Seneca abmalt,
 Wo er eins menschen hat gewalt,
 Wie er entstel sein angesicht:
 5 Das vor war freuntlich und roslicht,
 Wirt gelb und plaich, recht wie ein leich
 Und einem wilden diere gleich;
 Sein augen schiesen wie ein schlang,
 Und sicht sawer, düeckisch und strang;
 10 Der mund pidmet und vipert im,
 Greuslich und schrecklich ist sein stim;
 Die zen es auf einander peist,
 Gleich einer vippernater pfeist;
 Der zornig nit wol reden kan,
 15 Er stöst hinden und vornen an,
 Das herz im klopft und aufgeschwilt,
 Die vernunft wird ungstüem und wilt,
 Entrüestet wirt all sein gemüet;
 Darzw dobet all sein geplüet;
 20 Im zittert auch sein ganzer leib,
 Es sey gleich ein man oder weib.
 [bl. 109] Der zornig schlecht sein hent zwsam,
 Auch wie er mit den zen grisgram,
 Gen perg stroblen all seine har,
 25 Itz läuft er pald hin unde dar,
 Wüerft sich umb wie ein hawetz schwein
 Und wil nur imer schlagen drein.
 Auch ist der zornig daub und plint,
 Verschonet weder weib noch kint,
 30 Freuntschaft noch gselschaft nit ansicht,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 108' bis 109'. Vergl. band 20, 495 bis 498.

- Recht noch pillicheit acht er nicht,
 Jagt von im tuegent und weisheit
 Und wüetet in unsinikeit.
 Und wen der zornig in der nech
 5 Sich selbert in eim spiegel sech,
 So erschreck er ob seiner gstalt:
 Noch ist heßlicher tawsentfalt
 Sein inwendig sel und gemüet,
 Da der zoren dobt unde wüet:
 10 Wen man das selbig sehen künd,
 Kein dewffel man so heßlich fünd.
 Ich schweig, wen man grüntlich pedenckt
 Den schaden, der am zoren henckt:
 Die lewt er mit vil kranckheit plackt,
 15 Macht schwintsüchtig, lam und condrackt,
 Pringt vil unratz, has und armuet
 Vergewset auch vil menschen-pluet.
 Darumb halt ider sich im zaum
 Und las dem zoren kainen raum!
 20 Mit der vernunft in erstlich zem,
 E das er uberhant im nem!
 Welch man sein zoren uberwint,
 Dem selben weisheit nicht zerint.
 [bl. 109'] Merckt pey des frumen haiden ler:
 25 Ein mensch vom zoren sich abker,
 Weil er so grosen schaden pringt,
 Wo er ein menschen uberingt.
 Durch zoren Ajax wuetig wart,
 Erstach sich unsiniger art.
 30 Darumb schreipt Salomon gar plos:
 Zoren ruet in eins narren schos,
 Von dem vil ungluecks auferwachs.
 So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 30 tag May.

Der prueder Zwiëffel.

Ein münich Zwiëffel war genant,
 Stacioniret im Welschlant,
 Listig, verschlagen, schwind und ruend,
 5 Der alle menschen effen kuend;
 Kam in ein stetlein, haist Zertal,
 Sein zinst zw holen abermal.
 Am suntag frue sein predig macht,
 Er het ein kostlich hailtum pracht,
 10 Ein fedren von sant Gabriel,
 Die wolt er zw drost irer sel
 Nach mitag zaigen zw der non,
 Darzw solt kumen weib und mon.
 Nun waren junger gsellen zwen
 15 Des münichs laicherey versten,
 Die schliechen in die herberg nein,
 Zw stelen im das hailtum sein.
 Der münich aus zw gaste as;
 Sein knecht dort in der kuechen sas
 [bl. 110] Und puelet umb des wirtes maid.
 Ins münichs kamer kamens paid
 Und funden offen sein wat-sack,
 Darin ein klaines ledlein stack.
 Da in seiden gewickelt ein
 25 Lag ein schön sitich-federlein.
 Das namen sie mit kurzem rat
 Und legten kolen in die stat.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 109' bis 110'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 61. Vergl. MG 5, bl. 114' bis 115' in der abenteuerweise des Hans Folz: Der prueder Zwiëffel »Ein münich Zwiëffel war genant« 1540 Juni 22. Die erweiterung sieh band 9, s. 420 bis 423. Quelle: Boccaccios decameron 6, 10 (ausg. von A. v. Keller s. 399).

- Als man nun leutet zw der non,
 Prueder Zwiffel macht sich auf pon,
 Mit dem hailtum zw kirchen ging,
 Ein genspredig darfan anfang,
 5 Wie sant Gabriel het vorzet
 Dise fedren zw Naßaret.
 Als er das hailtum nun aufdeckt,
 Fund er kolen darein gelegt.
 Des er im anfang sich entsetzt,
 10 Idoch fing er ein herz zwletzt
 Und hueb sein hent gen himel auf,
 Sprach frölich zw des volckes hauf:
 „Ein anders hailtum ich da hab,
 Das ein heilliger apt mir gab.
 15 Das sint die kolen, drob man spat
 Sant Lorenzen gepraten hat,
 Und welches ich pestreich darmit,
 Das kan das jar verprinnen nit
 Im fewer, das es nicht entpfint.
 20 Kumbt her und opfert, lieben kint!“
 Zuhant zw prueder Zwiëffel drung
 Mit kerzen-liechten alt und jung;
 Ides ein pfening opfren det.
 Er nam die kolen an der stet,
 [bl. 110'] Eim iglichen weib mit andacht
 Ein schwarz creuz auf den schlayer macht.
 So schwaist er in ir geltlich ab,
 Schwarz kolen vür weis silber gab.
 Was er in sagt, gelaupens als,
 30 Darmit er füellet seinen hals.
 Des ist Deutschlant mit diesem prauch
 Lang zeit worden petrogen auch.
 War sagt das alt sprichwort gemein:
 Die welt die wil petrogen sein.

Das gaist-peschweren.

- Bocacius duet uns peschreiben
 In der tagrais von listing weiben,
 Wie zw Florenz ein verber sas,
 5 Johannes Lotringer, der was
 Einfeltig, frum und schlecht darpey,
 Ein gaister vol pockstenzlerey,
 Het uberaus ein schöne frawen,
 Hies Thessa, det im schalcksperg hawen
 10 Und gewan lieb in-pruensticlich
 Einen jüngling, hies Friderich,
 Des sie gar manche nacht det warten
 Vor der state in irem garten,
 Darin sie hielt im sumer haus;
 15 Ir man gar selten kam hinaus.
 Ain zaychen detz dem jüngling geben:
 Auf eim pfall stack pey den wein-reben
 Ein esels-schedel; wen der spat
 Das mawl kert hinein zw der stat,
 20 So solt er kumen mit pegir;
 [bl. 111] Umbkert, so wer der man pey ir.
 Eins tages het die fraw vernumen,
 Wie ir man gschefthalb nicht würt kumen;
 Da priet sie ein gueten capaun.
 25 Ir man aber gewun ein laun,
 Kam spat hinaus-gangen in garten,
 Da die fraw thet irs puelen wartten.
 Den capaunen ir mait verstiese

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 110' bis 111'. Gedruckt in den sämtlichen
 schwänken als nr. 62. Vergl. MG 5, bl. 115' bis 116' im rosentone des Hans
 Sachs: Der ferber von Florenz »Pocacius thuet vns peschreiben« 1540 Juni 22.
 Quelle: Boccaccios decameron 7, 1 (ausg. von A. v. Keller s. 410).

- Zw einem pfirsing-paum und hiese
 Darzw thun ayer und den wein,
 Kain glüeck wolt pey der kirchweich sein;
 Des essels kopf sie auch vergasse,
 5 Mit dem mann ein schlecht nachtmal ase.
 Als sie sich nun legten zw pet,
 Ir puel kam und anklopfen det.
 Die fraw erschrack, der mon hört klopfen,
 Fregt, sie sprach zw im: „Allers-dropfen,
 10 Das gspenst kumpt schir all pfinztag-nacht.
 Vor forcht hab ich vil necht durch-wacht,
 Pis ich doch det ein segen leren.
 Wolauf mit mir! ich wils peschweren.“
 Sie stunden auf, gingen herfüre.
 15 Sie sprach, als sie kam zu der tüere:
 „O mein Johannes, reisper dich,
 Das das gespenst merck aigentlich,
 Das ein manspild sey pey mir hinnen.“
 Forchtsam reispert sich der man inen.
 20 Die fraw fing an den heilling segen
 Und sprach: „Dw pöes gespenst alwegen,
 Hast an der pfinztag-nacht dein raum!
 Ge hin unter dem pfirßing-paum,
 Da wirstw tobisumpto hinden
 25 Und etlich chacharilli finden
 Und dein münd an den strosack setz!
 [bl. 111'] Far hin mit gueter nacht zw-letz!
 Las mich und mein Johannes schlaffen!“
 So kuntz iren puelen abschaffen.
 30 Der nam die speis und schliech darfan.
 Hie-pey so merck ein iderman:
 Wen sein fraw kan solch gaist peschweren,
 Sol er sie mit eim prüegel peren.

Anno salutis 1540, am 22 tag Junj.

*

Die zwen petrognen pueler.

In der stat Pistoya sase
 Ein witfraw, die genennet wase
 Francisca, doch der jar nit alt,
 5 Von leib ganz engelisch gestalt.
 Umb die puelten zwen, Alexander
 Der ein und Rinuzo der ander,
 Mit hoffiren und potschaft-schicken,
 Ir herz mit liebe zw verstricken.
 10 Kainer es von dem andren west.
 Die fraw war frum und eren-vest,
 Der pueler nicht abkumen künd,
 Pis sie doch einen list erfünd.
 Stanadio, der pösest mon
 15 Und ungeschaffenst von person,
 Eins tags verschieden war mit dot.
 Alexandro die fraw entpot,
 Het er sie lieb, das er im grab
 Dem dotten sein klaid züege ab
 20 Und sich darein zum dotten leget,
 Die langen nacht on forcht peweget.
 Rinuzo entpotz pey dem knecht,
 [bl. 112] Het er sie lieb, das er ir precht
 Den dotten man umb miternacht;
 25 Det er das nit, das er nuer tracht,
 Ir muesig-ging in allen ecken.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 111' bis 112'. Gedruckt in den sämtlichen
 schwänken als nr. 63. Vergl. MG 5, bl. 116' bis 117' im rosentone des Hans
 Sachs: Die zwen petrognen pueler »In der stat pistoria sase« 1540 Juni 23.
 Quelle: Boccaccios decameron 9, (ausg. von A. v. Keller s. 545). Die erwei-
 terung sieh band 9, s. 424 bis 429 und band 20, s. 47 bis 63.

- Wolt sie also allpaid abschrecken.
 Alexandrum die pruenstig lieb
 Zwnacht hin auf den kirchoff trieb,
 Stieg ins grab zw dem doten man
 5 Und legt sein doten-klaider an,
 Legt sich neben in ein das grab,
 Unmenschlich forcht in pald umbgab.
 Pald es umb miternachte war,
 Schlich Rinuzo zum grabe dar
 10 Und den deckel vom grabe rüeck
 Und sich mit forchten hinein-püeck,
 Alexandrum mit forcht und graus
 Pey seinen fuesen schlept heraus
 Und wart in auf die achsel fassen,
 15 Drueg in hinein der frawen gassen.
 Die fraw an einem fester stünd,
 Pey dem monschein sie sehen künd,
 Wie mit dem doten er herzweg.
 Nun angefer es sich zw-trueg,
 20 Die schergen da verporgen lagen.
 Als sie sahen den dotten dragen,
 Mit groser rumor auf in stiesen,
 Gewappnet mit schwerten und spiesen,
 Fueren in an mit Worten scharff.
 25 Den dotten man er von im warff,
 Gleich einem grosen müelsack schwer;
 Flihent anhueb zw lawffen er;
 Auch fuere auf der dotte man,
 Ein andre gassen ein entran.
 [bl. 112'] Die fraw kunt ir von herzen lachen,
 Also mit den listigen sachen
 Irr pueler alle paid abkam.
 Also ein fraw in zuecht und scham
 All pueler sol von ir abtreiben,
 35 Thuet Johann Bocacius schreiben.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junj.

Die getrew grefin mit dem gluenden eisen.

- Kaiser Otho der erst mit namen
 Het ein weib von küncklichem stamen.
 Die-selb ein graven lieb gewan,
 5 Der doch nicht wider er wolt tan,
 Mit ir in dem epruech zw scherzen.
 Da wurt sie im ganz feint von herzen,
 Verklagt den graven in den dingen,
 Wie er sie het wollen not-zwingen.
 10 Der kaiser schnell ein urtail gab,
 Sein haubet im zw schlagen ab.
 Der graff pegert vor aus vertrawen
 Zw reden mit seiner efrawen;
 Mit kuerz eröffnet ir den grunt:
 15 Er wurt enthauptet zw der stunt.
 In kurzer zeit nach der geschichte,
 Als der kaiser sas zw gerichte,
 Kam die grevin, fragt mit gefer,
 Wes dodes einer schuldig wer,
 20 Der dötten lies ein man unschuldig,
 Pegert ein urtail gar geduldig.
 Otho antwort des graven frawen:
 „Dem man sol man sein haupt abhawen.“
 Sie antwort: „Herr, dw pist der man!
 25 Mein herren hastw abgeton
 On schuld, und hast deinem weib gelaubet!“

[bl. 114] Und zog herfür das dotten-haubet

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 113' bis 114'. Vergl. MG 5, bl. 123' bis 124' im rosentone des H. Sachs: Die getrew grefin mit dem gluenden eyssen »Kaiser Otho der erst mit namen« 1540 August 19 und band 8, s. 107 bis 130. Zu a, 233, 1 f. vergl. den 113 schwank.

Und sprach: „Sein unschuld zw peweisen,
 Wil ich dragen das glüent eysen.“
 Als zw der zeit gewonheit was.
 Das gricht schuff ir zw dragen das,
 5 Wie sie sich erpot zw den dingen.
 Sie hies das glüent eissen pringen.
 Der kaiser uberhart erschrack,
 Gros angst die lag im auf dem nack,
 Weil er selb urteil het gefellet.
 10 Nach daidings-mittel er pald stellet,
 Er-gab sich der frawen in gnad.
 Wo ir geschehen wer ein schad,
 Wolt er drifeltig widerlegen
 Und sein weib straffen auch dargegen,
 15 Fursten und herren sie auch paten,
 Er müest all ding ir widerstatten,
 Sie solt vom rechten dretten ab.
 Die grefin es von henden gab
 Der ritterschaft, herren und fuersten,
 20 Die all nach grechtikait was duersten.
 Entlich wart in retten erkennet:
 Die kaiserin die würt verprennet,
 Die vil mender gepullet het.
 Die grevin er pegaben det
 25 Im lande mit vier gueten vesten
 Sampt allen renten nach dem pesten.

Drey stüeck aus dem hie mercket wol:
 Erstlichen, das ein richter sol
 Fleis und vürsichtikait nit sparen,
 30 Ursach und umbstent zw erfahren.
 Zum andren, wen man felschlich richt,
 Des unschuld kumpt entlich ans licht.
 Das drit: wer mit untrew wil effen,
 [bl. 114'] Das untrew thuet sein herren dreffen;
 35 Gros schand mit schaden im erwachs
 Vur sein untrew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 19 tag Augustj.

Der koch mit dem krannich.

- Hort, zw Florenz ein ritter sas,
 Der ein ser gueter waidmon was,
 Deglich mit federspiel umbging.
- 5 Eins tags er einen kranich fing,
 Den er seim koch fleissig pefale
 Zw praten in zw dem nachtmale
 Dem ritter und sein edlen gesten.
 Der koch peraitet nach dem pesten
- 10 Den kranich, mit wuerzen einpaist
 Und priet in, er war jung und faist,
 Und gab ser ein lieblichen ruech,
 Der das haus und die gaß durck-kruech.
 In dem des koches pulschafft kam
- 15 Und pat den koch on alle scham,
 Ein diech vom krannich ir zw schencken.
 Ersprach: „Mein herr der lies mich hencken;
 Ge hin, ich gieb dir kaines nit.“
 Sie sprach: „Versagstw mir die pit,
- 20 So sey dein lieb pey mir schabab.“
 Vom krannich er ein diech ir gab.
 Als man den krannich trueg zw disch,
 Der herr wolt in zerlegen frisch,
 Da het der kranich nur ein diech.
- 25 Da fordert er den koch für sich
 Und fraget in ernstlich der mer,
 Wo das ain diech hinkumen wer.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 115' bis 116. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 64. Vergl. MG 5, bl. 125' bis 126' im rosentone des H. Sachs: Der koch mit dem krenich »Hort zv florenz ein riter sase« 1540 September 1. Quelle: Boccaccios decameron 6, 4 (ausg. von A. v. Keller s. 387). Die erweiterung sieh band 9, s. 474 bis 477.

- Der koch west nicht, was er solt sagen
 Und det sein augen unterschlagen,
 Sprach: „Strenger herr, es ist nicht . . . nain,
 Ir wist, ain krannch hat nur ein pain.“
- 5 Der ritter zorniclich wart jehen:
 „Mainst, ich hab nie kein kranich gsehen?“
 Der koch der sprach, es wer ie war,
 [bl. 116] Er wolt die sach peweisen clar.
 Das ret der koch aus grosen sorgen.
- 10 Der riter sprach: „Das thue auf morgen!
 Wen dw das nicht peweisen thuest,
 Am nechsten paum dw hencken muest.“
 Der koch die nacht lag ungeschlafen,
 Forcht, sein herr würt in grimig straffen.
- 15 Frue riettens ans wasser zw stünd,
 Daran man almal kranich fünd.
 Als sie dem wasser kamen nach,
 Pey zwelff krenchen der koch ersach;
 Ir ider stund auf einem paine.
- 20 Seim herren zaigt er sie gemaine,
 Sprach: „Itz muegt ir die warheit sehen.“
 Der herr rent zw-hin in der nehen,
 Warff sein hent auf, schray: „Hw! ha hw!“
 Und schreckt die krenich aus ir rw,
- 25 Ider noch ein fues fürher-zweg,
 Nach dreyen schrietten darfon flueg.
 Der herr sprach: „Wer hat itzund war?“
 Der koch der sprach erschluechzet gar:
 „Herr, het ir nechten auch geschrien,
- 30 Noch ein fues het herfür thun zihen
 Der praten krannch; ich hab kein schuld.“
 Durch die antwort erlangt er huld;
 Der herr must seiner ainfalt lachen.
 So wirt oft schimpf aus ernstling sachen,
- 35 Da man pesorget gros gever.
 So spricht Hans Sachs, schuemacher.

Anno salutis 1540, am 1 tag Septembris.

Die drey frag Aristippi.

- König Dionisius fragt
 Aristippum, das er im sagt,
 Was fuerdreffliches wer alhie
 5 An den weisen philosophy
 Vor andrem volck aus der gemain.
 Plutarchus schreipt die antwort rain,
 Wie Aristippus saget schlecht:
 „Wen auf erd all sitten und recht
 10 Wurden gentzlichen abgeton,
 So wuerde der gemaine mon
 Nach seim sinn und muetwillen leben,
 Der sich sunst mues dem gsetz ergeben.
 [bl. 154'] Aber alle philosophos
 15 Die wurden nach der weisheit plos
 Ein leben füren, fein und züechtig,
 Fridsam, freuntlich, ainig und duechtig
 Und detten gar nicht wider er,
 Ob-gleich kain gsetz wer nimer-mer.
 20 Des haben sie pillich das lob
 Vor dem gemainen volcke grob.“
 Aristippum ein ander fraget,
 Das er den unterschaid im saget
 Zwischen eim duegenthaften man
 25 Und eim, der nie kein dugent gwan,
 Welicher doch der pessrer wer.
 Dem-selbigen dem antwort er:

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 154 bis 155. Am 7 Januar 1541 dichtete H. Sachs in seinem rosentone: Drey frag Aristippi »König Dionisius fraget« (MG 5, bl. 137 bis 137'), einen meistergesang, der wörtlich mit dem obigen spruche übereinstimmt. Erweiterung sieh band 4, s. 111 bis 113.

- „Pey zway pferden nem ewenpild,
 Das ain zam und das ander wild!
 Das zam pferd ist zw prachen wol,
 Warzw ein pferd man prachen sol.
- 5 Aber das wild geit kainen nuetz,
 Ist ungezemt und prawcht sein druetz.
 Also der man lest im kein raum,
 Wer die duegent hat zw eim zaum;
 Die leittet in zw allem guet,
- 10 Im und den andren nuetzen duet.
 Aber ein tuegentloser knopf
 Der get nach seinem aignen kopf
 Und all sein pegiren nach-henget,
 Dardurch vil laster er ferprenget.“
- 15 Zum driten fragt man in der-gleichen,
 Was unterschaid wer eim kuenstreichen
 Und einem groben ungelert.
 Dem antwort dieser hoch-geert:
 „Schick sie paid nackat in ein lant,
- 20 In paiden frembd und unpekant,
 So wirstw des unterschaiden innen.
 Der glert vil gueter freunt wirt finnen:
 So er auf-thuet der kuensten schatz,
 Wirt er paid haben gueten platz:
- [bl. 155] Man wirt im guenstig und liebhaben,
 Eren, helfen und wolpegaben.
 Der grobe dölp der wirt geplagt,
 Verspot und aus dem lant verjagt,
 Würt vür ein narren ghalten werden
- 30 Mit sein unküenenden geperden.“
 Derhalben merck, dw junger man,
 Nem dich der kuenst und duegent an,
 So wirstw auch mit eren alten,
 Von iderman auch wert-gehalten.

85 Anno salutis 1541, am 8 tag Januarj.

*

12 ? get. S geit.

Ein arznei wider die hoffart.

Petrarcha wider die hoffart
 Und irer hochmuetigen art
 Geit uns ein hailsam arznei,
 5 Wie hoffart zw vertreiben sey
 Durch etliche recept und mittel,
 Im hundert-und-ailften capitel
 Und spricht: Sag an, dw asch auf erden,
 Wie kanst und magst hoffertig werden?
 10 Wie kanstw dich erheben vast
 Mit aller sünden-schweren last?
 Wen dw dich gleich in duegent uebstest,
 Durch hoffart dw sie all petrüebtest.
 Got ist der hoffart heftig feint,
 15 Als in Lucifero erscheint,
 Der durch die hoffart ist gefallen.
 Was plest dich auf in lastren allen,
 Der an zal den stecken in dir:
 Wort, werck, gedancken und pegir?
 20 Welches aus allen wilt dich rüemen,
 Dein hoffart zw schmüecken und plüemen?
 Gedenck daran, das dw pist sterblich,
 Am leib stetz abnemest verderblich;
 Denck an dein ungewisen dot
 25 Und an huntertley angst und not,
 Die dir haimlich alzeit nach-stelen,
 [bl. 155'] Dich an leib, er und guet zw fellen!
 Denck an der deinen feint nach-schleichen
 Und auch an deiner freunt abeichen;
 30 Denck an das hinfliegend gelüeck

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 155 bis 155'. Vergl. band 20, 492.

- Denck des unfals auf deinem rüeck!
 Gedenck vergangner poser tage
 Und fürcht der zuküenftigen plage;
 Denck ungewiser sicherheit;
 5 Denck stetter widerwertikeit;
 Denck, wie die hoffnung alzeit zabelt,
 In sorg und forcht auf- und ab-wabelt;
 Denck an die plintheit deins gemüetz
 Und an die schwacheit deins geplüetz,
 10 An dausenterley kranckheit art,
 Die all augenplick auf dich wart;
 Denck an dein rachseliges herz
 Denck an deins kalten neides schmerz;
 Denck an dein schnöd geizigen muet;
 15 Denck an dein geil, unkewsches pluet;
 Denck an dein lueg, petrueg und list,
 Darmit dw stetz umbgeben pist;
 Denck an al dein gewonhait schnöd;
 Denck, wie dw seist an duegent plöd;
 20 Denck, das dw durch der hoffart pracht
 Pey got und menschen pist veracht;
 Denck, wer in hoffart dut verharren,
 Den helt der weis fuer einen narren.
 Salomon spricht, die hoffart schwer
 25 Die ge vor dem verderben her.
 Homerus spricht, es sey auf erden
 Kain ermer thier vol mit peschwerden,
 Den der mensch, der zw aller zeit
 Vol ist aller geprechlikait.
 30 Derhalb, mensch, wo dw dis pedenckest,
 Die schnöden hoffart dw pald krenckest.

Anno salutis 1541, am 9 tag Januarj.

Der traum kunig Cresi von seinem suen.

Als Lidia, das künig-reich,
 Künig Cresus gewalticleich
 Regirt, het er eins nachtz ein traum,
 5 Wie er unter eim aichenpaum
 Sein eltsten sun, der Athis hies,
 Durch-stechen sach mit einem spies.
 Des draums erschrack der künig seer,
 Schickt sein sun nimer mit dem heer,
 10 Sunder vermehelt im ein weib,
 Mit zw eretten seinen leib,
 Das er von keim feint wüert erstochen.
 Doch pegab sich nach etling wochen,
 Das Adrastus, eins kunigs suen,
 15 Pey Creso ein gelait gewuen;
 Wan er het gar vor kurzen tagen
 Sein prueder unwissent erschlagen.
 Cresus gwan diesen lieb zw-letzt,
 Seim suen in zw hoffmaister setzt,
 20 Das er in zueg in seiner jugent
 Auf manlikeit, sitten und tuegent.
 Dem künig kam potschaft hinein,
 Wie ein gros, wild-hawendes schwein
 Wer pey dem gepirg Olimpo
 25 Und det flech und lewt schaden. Do
 Verordnet der künig zw stund
 Jeger, netz, rueden und jaghund.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 156 bis 156'. Vergl. die schweinpais Cresi
 im rosentone Hans Sachsen »Als Lidia das künigreiche« 1541 Januar 17 (MG 5,
 bl. 141 bis 142). Quelle: Herodot, übersetzt von Hieron. Boner. Augsburg 1535.
 fol. bl. 8' bis 10.

- Sein sun wolt auch mit an die hetz;
 Der künig wert im das, zw-letz
 Macht er sein traum im offenwar.
 Das Athis doch verachtet gar,
 5 Den künig mit worten petaubet,
 Pis er zw hetzen im erlaubet.
 Als man nun hetzt den eber gros
 Und ringsweis zw im warff und schos,
 Vil hunde hawet er zw dot
 [bl. 156'] Und wert sich grawsam in der not.
 In dem der jung helt Adrastus
 Sein spies auch kreftig nach im schus,
 Felt sein, draff des künigs sun eben,
 Das er fiel und endet sein leben.
 15 Creso kamen die drawring mer,
 Nach dem sein waidwerg zog daher,
 Prachten mit in die dotten-leich,
 Mit ging Adrastus drawricleich
 Und reckt dem künig auf paid hent,
 20 Pat in zw richten an dem ent,
 Auf das er mit im wuert verprenet.
 Der künig sein unschuld erkennet,
 Lies in quitledig ganz und gar.
 Man zwrichtet die dotten-par
 25 Mit küncklichem geschmueck und zierd,
 Zw verprennen in er und wird.
 Adrastus zw der leich hin-schlich
 Und klaget die erpermiclich
 Darnach sein schwert auch durch sich sties,
 30 Sich also mit verprennen lies,
 Erzaigt sein warhaftige lieb,
 Wie Herodotus das peschrieb.
 Also diese zwen jüngling sturben
 Durch fraidikeit und trew verturben.

Anno salutis 1541, am 17 tag Januarj.

Die gefencknus und wunderlich erlossung künig Cresi.

- Herodotus, der kriechisch weis,
Peschreibt die histori mit fleis,
- 5 Wie der lidisch künig Cresus
Und der persisch künig Cyrus
Ein feltschlacht detten in eim krieg.
Cyrus hin in Lidia zueg,
Vur Sardis, die hauptstat, sich schlueg.
- [bl. 157] Als er mit listen die pezwung,
Verpot er darnash alt und jung,
Künig Cresum nit zw erschlahen,
Sunder frey lebentig zw fahen.
Als man Cresum gefencklich pracht,
- 15 Wurt ein gros scheitter-hauf gemacht,
Drauf lies er in mit ketten pinden
Sampt virzehen der edlen kinden.
Cresus der fing zw schreyen on
Mit lauter stim: „Solon, Solon!“
- 20 Als Cyrus das hort, lies er fragen,
Seins schreyens im ursach zw sagen.
Cresus sprach: „Solon hat mir ware
Gesaget vor manigem jare.
Da ich mich selig dawchte sein,
- 25 Sprach er, es wer selig allein,
Wer mit dod selig wer verscheiden.
Des schrey ich itzt in herzen-leiden,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 156' bis 157'. Vergl. Die gefencknus des künig Cresi »Herodotus der kriechisch weise« in Hans Sachsens rosentone mit gleichem datum (MG 5, bl. 143' bis 144'). Quelle: Herodotus, übersetzt von Hieron. Boner. Augsburg 1535. fol. bl. 19 bis 20.

Nach-dem man das feuer anzündet.“
 Als man Ciro die ding verkündet,
 Nachtrachtet diesen dingen er,
 Wie kain gewalt pestendig wer,
 5 Der sich nit endet auch mit schmerzen.
 Des wurt petrüebet er von herzen,
 Das sterben solt der dewer man.
 In dem das feuer hoch aufpran;
 Er hies das feuer dämpfen nider:
 10 Mit wasser gos man darein wider.
 Aber wie ser man darein gos,
 Wart es doch also starck und gros
 Und so gewalticlich angangen,
 Das man kein rettung kunt erlangen.
 15 Als künig Cesus in dem feuer
 Sach, das man rettet also tewer
 Sein dot Cirum gerawen det
 Und doch kain rettung helfen det,
 Wieviel man holzes darfon zueg,
 [bl. 157'] Das feuer hinter im aufschlueg,
 Cesus pat mit wainenden augen
 Den got Apollinem an laugen:
 „Hab ich ein opfer geben dir,
 Das dir gefellig ist von mir,
 25 So erret mich auf diesen tag
 Von diesem prant und dodes-plag!“
 Zuhant hat sich vor allem volck
 Am himel clar ein schwarze wolck
 Erhaben mit eim schweren regen,
 30 Dardurch das feuer ist erlegen.
 So wart Cesus erlöst vom dot.
 Also in aller angst und not
 Sol auch ein Crist auf got fest hoffen,
 So stet der parmung pforten offen.

Anno salutis 1541, am 19 tag Januarj.

*

17 Quelle: gerawen. S perawen. Vergl. band 21, 375 zu 3, 171, 24.
 22 S appolinem.

Dreyerley spruch vom reichthum, so Crates, der philosophus, sagt.

Plutarchus peschreibet mit fleis
 Wie Crates, Thebanus, der weis
 5 Sein gelt eim wechslor hinterlegt,
 Mit dem geding ein zil im stet,
 Wen sein süen aufwuechsen im gleich,
 Tugentsam, weis und kuensten-reich,
 So derft er in geben kain gelt,
 10 Sunder ausdailen aller welt.
 Und würden aber seine kind
 Grob, unweis, wie esel und rind,
 So solt er in das gelt den geben,
 Sie derften sein zw irem leben,
 15 Vermaint, ein ider weiser man
 Im teglich gnueg gewinen kan
 Und lebet gar messiger narung.
 [bl. 178] Der grob aber het gar kein sparung,
 Weil er nachhenget der pegirt,
 20 Unot unnüetz vil geltz an-wirt
 Mit hoffart, pracht, klaiden und pawen,
 Mit fras, spil, pfert und schönen frawen.
 Zum andren det Crates vergleichen
 Eim feigenpaum das gelt der reichen,
 25 Der auf eim hohen felsen stuend,
 Des fruecht kein mensch geniesen kuend,
 Allain wurden zwtail den rappen,
 Gayren, habicht, kraen und drappen —

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 177' bis 178'. Vergl. Drey spruech Cratetis
 vom gelt im rosentone des H. Sachs »Plutarchus peschreibet mit fleise«
 1541 April 24 (MG 5, bl. 175' bis 176').

Also wurd auch der reichen gelt
 Selten zw tail in dieser welt
 Den lewten, tugenthaft und frum.
 Ob sein gleich ist ein grose sum,
 5 Thuent sis doch fleissiclich peschliesen,
 Das sein weng frumer lewt geniesen,
 Sunder ir reichthum wirt zw tail
 Pueben und schönen frawen gail,
 Heuchlern, schalcksnarren und dem lüegner,
 10 Kriegslewten, raubern, dieb und drüegner;
 Und raicht es gleich auf seine kind,
 Mit der-gleich unnüetzem hoffgsind
 Thuent sie es auch schentlich umbringen
 Und lernen das fortuna singen.
 15 Auch stelt Crates des reichen lebens
 Ein register seines ausgebens;
 Spricht: Schreib dem koch dreyhundert pfunt,
 Dem arzt ein ort vür seinen gsunt;
 Dem hewchler dreysig guelden dewer,
 20 Dem waren freunt den rawch vom fewer;
 Sechzig guelden der hueren lieb,
 Ein pfund dem philosopho gieb;
 Dem juristen hundert schilling,
 Dem prediger zwainzig pfening;
 [bl. 178'] Und dem gauckler achzehen groschen,
 Dem armen las ein haller hoschen.
 Also der weis philosophus
 Verspot der reichen ueberflus,
 Die sie auf schnöde ding oft legen,
 30 Und zaigt an ir karckheit dargegen
 In den dingen zw nuetz und not
 Gegen der welt und gegen got.
 Derhalb wem got reichthum peschert,
 Der prauch sie, wie der weisman lert,
 35 Darfan im nuetz und er erwachs.
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 24 tag Aprilis.

*

Des babstes ackerpaw.

- Eins nachtes het ich einen traum,
 Den ich doch mag erzelen kaum.
 Mich dawcht so aigentlich und wacker,
 5 Wie ich kem auf ein grosen acker,
 Den ich kaum übersehen künd,
 Ein weitten platz, ganz zirckel-ründ,
 Lag unden an dem grosen perck.
 Alda sach ich ein ackerwerck,
 10 So selzam fisirlich und wunderlich,
 Wie ich erzelen wil gar sunderlich.
 Erstlich sach ich ein mistwagen,
 Gehawffet voller püecher gschlagen.
 Darumben mit mistgablen war
 15 Der glerten ser ein grose schar
 In langen röcken, hohen pireten,
 Die diesen mist abladen detten
 Und strayten in auf alle ort.
 Nach dem sach ich herzihen dort
 20 Vier münich an eim grosen pflueg,
 Ider ein sundre kuetten trueg;
 [bl. 179] Der pflueg der hing voller fuechs-schwentz,
 Pater-noster und rosen-krenz
 Pretzen, hering und fasten-speis.
 25 Nach diesem pflueg drat her gar leis
 Ein dicker, langer, schwarzer mon,
 Geklait gleich einem curtisan,
 Der seet aus vil aplas-prieß,
 Die fielen in den acker dieff.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 178' bis 180'. Der einzeldruck ist nicht mehr nachzuweisen.

Nach dem da zuegen her vier pfaffen
 Ein egen, gros und ungeschaffen,
 War zw-gericht mit abentewr,
 Darauf war das ganz fegefewr,
 5 Da man die sel röstet und priet.
 Nach dem dawcht mich, wie pald geriet
 Der samen, im augenplick fluechs
 Ein wunder-selzam draid auf-wuechs,
 Der iedes het ein langen stengel;
 10 Zw oberst daran hing ein schwengel,
 Daucht mich, gleich einem rotten pewtel,
 Ueberzogen mit einem hewtel.
 Nach dem ich ein herlichen man
 In einer drifach köstling kran
 15 Sach umb den acker dragen her.
 Ich dacht, es wer der Jupiter;
 Wan wo der acker pracht kein fruecht,
 Der mon so erschrecklichen fluecht,
 Kam mit grawsamen donerschlegen,
 20 Das sich der acker thet pewegen
 Und gleich vor forcht und angsten zittert.
 Und wie er wolt, also es witert.
 Als nun die fruecht det zeitig wern,
 Da sach ich kumen in die ern
 25 Allerley sect, die alle worn
 Kolbet, platet oder pschorn;
 Die ich das draid abschneiden sach,
 Ir etlich die eherten nach
 Und fuertens zam auf einen plan —
 [bl. 179'] O, wie fieng sich ein dreschen an:
 Die flegel in die höch sie schwungen,
 Pfennig, patzen und guelden clungen,
 Pis die pewtel al wurden ler.
 Nach dem kam erst ein hawff da-her:
 35 Cardinel, pischoff, gros prelaten,
 Die namen daler und ducaten.
 Den probsten, epten und thumheren,
 Den wurt nach den der peste keren;
 Den petel-münchen und dorff-pfaffen

*

Den waren nur die huelsen pschaffen,
 Die doch den paw hetten verpracht.
 Mich daucht, des sprichwortz ich gedacht:
 In wirt wie pawren-pferden gmesse,
 5 Die habern pawen und stro fressen.
 Nach dem ide parthey zam sas,
 Im acker frölich dranck und as,
 Hetten von irer arbeit rw.
 In dem da kam ein' helt darzw
 10 In einer fraiding leben-haut,
 Den ich für Herculem anschawt,
 Der in zw-wider und entgegen
 Zerprach den pflueg sambt irer egen
 Und er seet in gottes namen
 15 In den acker ein gueten samen,
 Den alten ackerpaw verwüest.
 Palt fuer auf und war ser entrüest
 Der gros hauff, stelt im nach dem leben —
 Noch thet er nicksen auf sie geben,
 20 Er pawt für sich und irer lacht.
 Im augenplick ich auferwacht
 Und in mir selb gedacht: Nun schaw!
 Das ist des pabstes ackerpaw:
 Erstlich die sophisten eindrunge,
 25 Die muesten diesen acker dunge
 Mit menschen-ler, welche den ist
 [bl. 180] Vor got stinckent, wie kot und mist;
 Darmit sie alle welt peretten,
 Vür gottes wort es rüemen detten
 30 Mit suptiligen Worten clueg.
 Nach dem herzogen in dem pflueg
 Die münch mit irer gleisnerey,
 Werckheiligen pockstenzlerey,
 Mancherley supersticion,
 35 Machten ein schein dem gmainen mon,
 Als ob das wer der recht gotzdinst.
 Da stift man klöster, rent und zinst.
 Nach dem kam erst der fruchtpar sam,
 Ich main des pabst aplas von Rom,

*

Der trneg vil geltz an mas und zal
 In teutschem lant mit ueberschwal.
 Nach diesem het er auch dargegen
 Das fegfewer, ein guete egen,
 5 Von dem wuechsen jarteg und pfrüent
 Selmes, jarteg, darauf gegruent.
 Der babst war gar der irdisch got,
 Er macht vil geltstrick und gepot;
 Als, was er wolt, das macht er süent,
 10 Umb gelt er es wider abküent,
 In suma kurz: in aller welt
 War all sein ding gericht auf gelt
 Sampt allen seinen meßknechten,
 Detten nur nach dem pewtel fechten,
 15 Ganz selig nenntens, der in gab;
 Wer das nit det, der war schabab.
 Wer zw weit reden wolt darfon,
 Der war den in dem schweren pon.
 Lant und lewt theten sie peschwern,
 20 Sie hetten gar ein guete ern;
 Die pewtel habens saubr aus-droschen,
 Gelert der pfening, patzn und groschen,
 Wie wol sis in ungleich austailten,
 [bl. 180'] Darfon doch all prasten und gailten
 25 Und verzertens im müesigang.
 Das selbig hat gewert so lang,
 Das sie drey zipfel habn eingnumen,
 Wer doctor Martinus nit kumen
 Den virden hettens erlangt, also
 30 Legn sie im pet und wir im stro.
 Seit doctor Martinus hat gschrieben,
 Hat er sie von dem acker drieben,
 Zerprochen in ir pflueg und egen
 Und predigt das wort gotz dargegen.
 35 Darin hat unser gwissen rw;
 Des strick wir itz die pewtel zw;
 Derhalb der babst mit seinem hawfen
 Duet also züernen, wüetten und schnauffen.
 Het aber Martin Lueter glert,

*

Das sich ir ernet het gemert
 Und hetten mer pewtel und deschen
 Gehapt zw schneiden und zw dreschen,
 So wer kein glertrer man erstanden
 6 In teutschen, noch in welschen landen.
 Got wöll all menschen-ler und -gsetz
 Außrotten sambt irem geltnetz.
 Das sein rain wort in uns aufwachs
 Und vilfruecht pring, das wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1541, am 3 tag May.

Im thon: Mag ich unglueck nit widerston.

Venus, warumb hastw mit schmerz
 Mein senent herz
 Mit deinem stral durch-drungen?
 5 Gen dir, die sich freuntlich erzaigt,
 In lieb sich naigt,
 Der ich dint unpezwungen
 In zuecht und er,
 Wie wol sie mer
 [bl. 98] Mich frewd peraubt,
 Hört und gelaubt
 Den falsch, neidigen zungen.

2

Des pin worden ich armer knab
 15 Pey ir schabab
 In der zal der elenden.
 Ein ander hat itz er und nuetz,
 Dem thuet sie guetz,
 Wie wol ichs wol kunt wenden.
 20 Wen nicht mein ger
 So redlich wer
 Und ir verschont,
 Die mir doch lont
 Mit ungnedigen henden.

25

3

Aber der falschen klaffer neit
 Wirt mit der zeit

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 97' bis 98. Vergl. s. 221 anm.
 Die melodie sieh bei Franz M. Böhme, Altd deutsches liederbuch. Leipzig 1877.
 s. 747. 15 S scabab.

Pezalt, die auf mich stechen.
 Venus, gib der, die ich nicht nenn,
 Das sie erkenn,
 Was sie an mir thue prechen,
 5 Acht sein doch nit.
 Doch ist mein pit,
 Göttin der lieb,
 Gwalt ich dir gieb,
 Dw wolst mich an ir rechen.

10 Anno salutis 1541, am 14 tag Junj.

Disputacion zw Regenspurg im 1541 jar.

Als ich eins nachtes lag
 Und nachsuen dem reichstag,
 Den man zw Regenspurg helt,
 5 Darinen die zwispelt
 Gaistlichr religion
 Soln werden abgeton,
 Auf das ainikait werd
 Der cristenhait auf erd
 10 Mit guenst, willen und rat
 Kaiserlichr mayestat:
 Ich sun lang hin und her,
 Was doch die ursach wer,
 Das diese zwo partey
 15 In stüecken mancherley
 Sich nit vergleichen küenden.
 Der sach thet ich nach-grüenden;
 Gedacht, wen man nit meer
 Suechet, den gottes eer
 20 Und auch der selen hail,
 So würden paide tail
 Pald kumen ueberain,
 Wen paide tail alain
 Liessen gotz wort die zeit
 25 Sein ir ainig richtscheit.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 193 bis 195'. Das register führt den geistlichen spruch unter der überschrift auf: »Die gfeneknus der götlichen warheit«. In der Nürnberger stadtbibliothek, Will. I. nr. 248 ist der spruch handschriftlich aus späterer zeit erhalten; darnach hat R. v. Lilieneron, Die historischen volkslieder der Deutschen vom 13 bis 16 jh. Leipzig 1869. Vierter band, s. 161 bis 164 das stück veröffentlicht; ich füge aus dieser handschrift die erklärungen der allegorie hinzu. 1 8 jara. 12 8 herr.

In dem ich dieff entnuecket,
 Wurt in ein schlaff gezuecket.
 Zw mir kam Genius
 Und sprach: „Wolauff, ich mus
 5 Dir zaigen kurzer zeit
 Ein grose haimlikeit,
 Die dich etwas anficht.“
 Und füert mich im gesicht
 [bl. 193'] Für ein geschmüeckten sal,
 10 Geziret ueberal.
 Ich stuent und schawt hinein
 Und sach in hellem schein
 Jovem in dem gesicht
 Dort sitzen zw gericht
 15 Auf einem adlar schwarz,
 Sieben staffel aufwarz
 Erhebt, in einem dron;
 Zw seiner rechten ston
 Fraw Veritas gefangen
 20 An vil ketten, mit strangen
 Augen und angsicht prüenstig,
 Zerschlagen und pluetrüenstig;
 Ir har war als zerzawBet,
 Zerrawffet und zermanBet,
 25 In altem klaid, zerissen,
 Zerflamet und zerschlissen.
 Ir widerdail der hies
 Die fraw Hipocrisis;
 Der leib war schön verdeckt,
 30 Mit pfaben-vedern psteckt;
 Ir augen winckten dieblich,
 Ir angsicht aber lieblich
 In ganz englischem glanz;
 Hinden het sie ein schwanz
 35 Von einem scorpion,
 Mit dem hectz manchen mon;
 Den schwanz sie gnaw verparg.
 Ich hört wol, das die arg

*

- Veritatem verclaget,
 Vor Jovi hart versaget
 Durch fraw Nequiciam,
 Welche an alle scham
- 5 Vor Jovi thet das wort,
 [bl. 194] Der sie gar fleissig hort.
 Minerva in schneweis
 Antwort mit hohem fleis
 Veritate zw guet
- 10 So gruntlich wolpehuet,
 Das fraw Hipocrisis
 Ein klain sich naigen lis,
 Löst ir ein ketten auf.
 Sich frewt der ganze hauf,
- 15 Maint, sie wuerd ledig werden.
 Pald sach ich mit geferden
 Bachum und Venerem,
 Der-gleichen Plutonem
 Hinzwdretten mit druetz,
- 20 Auf sagten ir den schuetz,
 Hilff, rat, guenst und peystant.
 Pald ir unguenst entpfant
 Hipocrisis, durch düeck
 Wich sie und kert den rüeck,
- 25 Lies Nequiciam fechten,
 Fort handlen in dem rechten.
 Die alle ding verquent
 Durch ire argument,
 Verdecket und verplüemet,
- 30 Ir sach schmüeket und rüemet.
 In dem daucht mich, wie ein
 Clar himelischer schein
 Von Veritate prach,
 Das man erkennt und sach
- 35 Ir ainfald und unschuel.
 Auch pewegt zw geduel
 Jovem die clar fraw Racio;
 Aber fraw Adulacio

*

[bl. 194'] Im stetz in oren lag
 Und macht manchen eintrag.
 Nequicia auch schlich
 Und machet haimelich
 5 Ein aufdringenden nebel
 Von lauter pech und schwebel,
 Das dieser himlisch glanz
 Schir wurt verplendet ganz.
 Da wurt Jupiter plent,
 10 Veritatem nimer kent.
 Fraw Ignorancia
 War auch gescheftig da
 Und loff ser hin und dar,
 Im gricht gewaltig war;
 15 Macht all sach wanckelmüetig.
 Derhalb Jupiter güetig
 Sas also gar verwirrt,
 Wie im labrint verirrt,
 Wurt inerlich gepeinigt,
 20 Het ser geren vereinigt
 Die zwispelting partey,
 Geren gelassen frey
 Veritatem und spat
 Suecht pey Saturno rat,
 25 Dem feintseligen alten,
 Und wart es auch vurhalten
 Dem mergot Neptuno;
 Verzog die sach also
 Zw felen den sententz.
 30 In dem eyllent pehentz
 Eindrat durch die saltüer
 Mars, gewappnet, herfür
 In den götling orackel,
 Und sein flamende fackel
 35 Und ploses schwert er schüetet,
 [bl. 195] Die versamlung zerüetet.
 All handlung wart abgencklich,

*

5 Will.: Lugen, Arglist vnd böß bradickhen. 10 S Vertatem. 17 f. Will.:
 verwirret : verirret. S verirrt : verwirrt. 24 Will.: Pabst. 32 Will.:
 Der Türckh. 34 Will.: sein. S seim.

Veritas plieb gefencklich;
 Ir augen wurden zehern.
 Zw ir sich warden nehern
 Fraw Paciencia
 5 Und fraw Justicia,
 Drueckneten ir die augen
 Und drösten sie on lawgen,
 Got wüert sie selv erledigen,
 Irn widertail peschedigen.
 10 Sie sprach: „Ich war starck hoffen,
 Mein gfencknus wüerd hie offen!“
 Und wainet herzlich ser
 Ie lenger und ie mer,
 Das es gleich in dem sal
 15 Gab einen widerhal.
 Darob ich auferwacht
 Und pey mir selv gedacht:
 Erst wundert mich gar nicht,
 Das nicks wirt ausgericht,
 20 Weil der ain dail allein
 Sich suechet und das sein,
 Reichtum, gewalt und er,
 Wolnest und anders mer.
 Derhalb er das liecht schewcht
 25 Und in die finster krewcht
 Durch mancherley auszüeg,
 Pratic, argliet und lüeg,
 Wie er sein dach müeg schmüecken,
 Verdaiding und durch-drüecken
 30 Und die obrikait plent,
 Pis got selv an dem ent
 Durch sein himlische clarheit
 Sein wort, die heillig warheit,
 Wunderpar wirt erledigen,
 [bl. 195'] Öffentlich lassen predigen
 Durch die ganz cristenheit,
 Das sie in ainikeit
 Wider grüen, plüe und wachs
 Und fruecht pring, wünscht Hans Sachs.

Die viererley thier auf erden, die sich dem menschen vergleichen.

- [bl. 204'] Es war ein pfaff in welschem lant,
Facetus war sein nam genant,
6 Der ein dotten pegraben wolt.
Als er sein lob im sprechen solt,
Was tuegent der verstorben hett,
Nach gewonheit der welschen stet —
Der dot hies Lupus, war ein dieb,
10 Ein mörder, vol huerischer lieb,
Ein wucherer und puseran
Und der merauber ein hawbtmon,
Ein drunckenpolz vol aller groben
Laster, das er in nit kunt loben —
15 Als der drat zw der dotten-par,
Da sprach er zw des volckes schar:
„Ich sol des dotten lob verjehen:
So mus es durch gleichnus geschehen:
Auf erden sint viererley thier;
20 Ides hat sein sundre munier.
Nach den sich all menschen vergleichen,
Die jungen, alten, arm und reichen.
Das erst thier ist nuetz in seim leben,
Thuet nach dem dot kein nutz mer geben;
25 Das ander nuetzt im leben nicht,
Im dot vil guetz von im geschicht;

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 204 bis 205. Darnach gedruckt in den sämtlichen fabeln und schwänken als nr. 68. Die erweiterung sieh band 17, s. 394 bis 398. Vergl. MG 5, bl. 207 bis 207' im rosentone des H. Sachs: Die fier thier »Es war ein pfaff in welschem lant« 1541 September 25, gedruckt bei K. Goedeke, Dichtungen von H. Sachs I, s. 214.

Das drit dir im leben und dot
 Nutzt allzeit den menschen und got;
 Das virde thier ist gar nit guet
 Im leben, dot, wie man im thuet.

5 Das erste tier das ist ein katz:
 Im leben weichet maws und ratz
 Vor ir aus haus, kuechen und stueben,
 Dot wüerft man sie int schelmen-grueben.
 Das ander thier das ist ein saw:

[bl. 205] Die hilfft zw kainem ackerpaw,
 Geit auch kein millich, schmalz, noch wollen,
 Und pald sie wirt dem dot pefollen,
 So geit sie pratten, wuerst und speck,
 In sülz und pfeffer guetten schleck

15 Und schmelzt das krawt mit irem pachen,
 Darmit man schmirt die hungring rachen.
 Ein schaff ist das drit dier: im leben
 Dut milch, kes, schmalz und wollen geben,
 Nach dem dot geit es flaisch und vell,

20 Sein derme zw den saitten hell
 Und sein gepain zw messer-schalen;
 Wer möcht des tieres nuetz pezalen?
 Ein wolff so ist das virde thier:
 Rawbt, mort und stilet mit pegier,
 25 Sein lebenslang ist er nur schad,
 Fiech und lewt hat sein kein genad;
 Stirbt er im sumer oder winter,
 Wirt flaisch und pain dem schelmen-schinter.
 Weil nun der dot auch Lupus heist,

30 Darpey sein nam clerlich ausweist,
 Das er nicks nuetz was sein lebtag;
 Derhalb ich in nit loben mag.
 Er ist ein wolff auch in dem dot,
 Nicks nuetz pey menschen und pey got.

35 Der halb nur mit dem schalck und pueben
 Hinunter in die schelmen-grueben!
 Wen man sol loben nach seim sterben,
 Der mus vor durch tugent erwerben,
 Das sein lob nach seim dot aufwachs

40 Und alzeit pleib, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 25 tag Septembris.

Die drey hannen mit der puelerin.

- Ein reicher kawfman het ein weib,
 Ser unzuechtig an sel und leib.
 Wen er raist etwan überland,
 5 Schickt sie ir aigne maid zw-hand,
 Auf das ir pulschaft zw ir kem,
 Und setzet im ein stund nach dem.
 Sie aber puelet mit vil mannen.
 Nun het sie aber drey haushannen.
 10 Eins-mals aber umb miternacht
 Lag dise puelerin und wacht
 Und höret den ain hannen kreen.
 Zw irer maid so wart sie jeen:
 „Sag mir, was hat der han gesungen?“
 15 Wan sie kunt aller vogel zungen
 Gar maisterlich und wol auslegen.
 Die maid die det ir kunst pewegen
 Und sprach wider zw irer frawen:
 „Der han gesungen hat auf drawen,
 20 Wie die fraw in dem hause hin
 Sey ein huer und eprecherin.“
 Die fraw wart zornig und det sagen:
 „Ge paid und schneid im ab sein kragen!“
 Frw sie dem han sein hals abschnit,
 25 Peraittet in und darnach prit.
 Darnach sie paid zw-samen sassen
 Und den han, irn warsager, assen.

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 206' bis 207'. Gedruckt als 69 schwank.
 Vergl. MG 5, bl. 212' bis 213': Die drey hannen in der spruchweise des H. Sachs
 »Ein reicher kaufman het ein weib« 1541 October 23. Quelle: Paulis schimpf
 und ernst nr. 9, vergl. dazu H. Oesterley s. 473.

- Die ander nacht der 2 hon
 Der fing auch lawt zw kreen on
 [bl. 207] Im haws mit also heller stim.
 Die fraw sprach zw der maid: „Vernim,
 5 Was dieser hailos hon thue kreen.“
 Die maid wart zw der frawen jeen:
 „Er singt, es sey on schuld gestorben
 Sein gsel, umb die warheit verdorben
 Hewt umb der possen frawen willen.“
 10 Sie sprach: „So gehin ein der stillen
 Und im auch seinen halß abschneid!“
 Die maid ging hin nach dem pescheid,
 Würgt auch den andren hon verporgen
 Und priet in auf den andren morgen.
 15 Der drite han nach diesen dingen
 Fing umb mitnacht auch an zw singen:
 „Audi, vide et tace,
 Vis vivere in pace!“
 Die fraw aber die maid det fragen,
 20 Was dieser drite han det sagen.
 Die maid die sprach: „Der han thut jehen,
 Dw solt vil hören und vil sehen
 Und solst denoch schweigen darzw,
 Wilt anderst leben hie mit rw.“
 25 Die fraw die sprach: „Diesn weisen alten
 Han wöllen wir lenger pehalten.“

- Die fabel zewget uns mit clarheit:
 Wer noch der welt saget die warheit,
 Der müest noch vil darob erleiden
 30 Unglimpf, unguenst, hassen und neiden.
 Wer aber itzund wol kan hewchlen,
 Liebkosen, schmaichlen und vermewchlen,
 Der ist noch wert pey aller welt
 Und uberkomt noch gut und gelt.
 [bl. 207'] Die warheit leit vil ungemachs;
 Man ist ir gfer. Das clagt Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 23 tag Octobris.

*

Der ritter sant Jörg, den der pfarrer zw Drosafelt verprennet.

[bl. 223'] Ein alter pfaff vermessen
Ist auf dem pirg gesessen
6 Zw Droßafelt genennet,
Der die pilder verprennet,
So in der kirchen waren.
Als solichs thet erfahren
Der pfleger, pald peschicket
10 Den mesner, schelch anplicket,
Fragt in ungstüem und wild:
„Wo kumen hin die pild?“
Er antwort zw den dingen:
„Dem pfarrer mues ichs pringen,
15 Sein ofen mit zw haizen.“
Das thet den pfleger raizen,
Sprach: „Pring sant Jörgen gros
Zw mir rawf in das schlos!“
Pald in der mesner pracht,
20 Det der pfleger zw nacht
Vil löcher darein poren,
Sties sie vol pulvers voren.
Erw und e es wart tagen,
Must in der mesner dragen
25 Rab in die kirchen wider,
Stelt in an sein stat nider.
Spat det der pfarer paden

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 223 bis 224. Als 71 schwank gedruckt. Erweiterung sieh band 17, s. 389 bis 393 und s. 535. Vergl. MG 5, bl. 217' bis 218' in der spruchweis des H. Sachs: Der ritter sant jorg »Ein alter pfaff vermessen« 1541 Dezember 6.

Und het auch gest geladen.
 Der pfarer sprach: „Pring bald
 Herein ein gotzen ald,
 Das wir die stueben wermen!
 6 Den wöl wir waidlich schwermen,
 Essen, drincken und schreyen,
 Grolzen, farzen und speyen.“
 Der mesner lof zw nacht,
 Den riter Jörgen pracht,
 10 In ein den ofen schueb.
 Zw riechen er anhueb.
 Den pfarer het gefroren,
 [bl. 224] Stunt pey dem ofen foren
 In seim weisen pad-kittel
 15 Und wermet sich an mittel.
 In dem das pild aufpronn,
 Und ging das pulver an
 Mit einem starcken knall:
 Sant Jörg mit lawtem hall
 20 Ein-ritte durch den offen,
 Das die gest all entloffen,
 Und sties den pfarer nider,
 Die kachel hin und wider
 Hin in der stueben fluegen,
 25 Die glasfenster anschluegen,
 Die stueben war vol funcken.
 Alle frewd war ertruncken.
 Der pfarer wart verzagt,
 Maint, sant Jörg het in plagt,
 30 Das er in het verprennet,
 Sein süent dem folck pekennet,
 Wolt ein walfart ausrichten.
 Der pfleger wolt mit nichten.
 Der pfarer must abtragen,
 35 Den spot zum schaden haben,
 Man lacht seins ungemachs.
 Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 6 tag Januarj.

Ob ein weiser man ein weib sol nemen oder nit.

Theofrastum, den weisen, fragt
 Ein gueter freunt, das er im sagt,
 Ob einem weisen man gezem,
 5 Das er ein elich weib im nem.
 Er antwort: „Ist sie reich an tuegent,
 Von guetem gschlecht und gsunter jugent,
 So zimpt sie im zw einer frawen.
 [bl. 224'] Weil er auf das ungewis mües pawen,
 10 Das er ergrieff ein hailos weib,
 Ist pesser, das er ledig pleib.
 Nembt er ein weib mit reichen gaben,
 Mues er ir freunt zw herren haben;
 Sie rüecht ir guet im stetz herfür,
 15 Wüerft im den strosack oft für tür,
 Sie hab in gmacht zw einem herren,
 Veracht in pey nahen und ferren.
 Suecht er im den ein arme aus,
 So wil sie doch sein fraw im haws:
 20 Er mues sie klaiden und rawstreichen,
 Das sie auch ge geleich den reichen.
 Nembt er im den ein schönes weib,
 Holtselig und höflich von leib,
 Als-den die eyffersuecht in reit;
 25 Er mues ir hüten alle zeit;
 Wan es ist gar pös zw pehalten,
 Was wolgefelt jungen und alten.
 Nembt er den ein hesliche frawen,
 So hat er selb ob ir ein grawen;

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 224 bis 225. Erweiterung sieh band 20, s. 526 bis 531 und vergl. Germania 1891. 36, 52.

- Als-den reit sie die eyffersuecht,
 Zeicht in vil pulens und unzuecht,
 Wo er ein weib nur thuet ansehen,
 In all winckel thuetz im nach-spehen.
- 6 Ergreuft er den ein weib vernascht,
 So stilt sie ab, was sie erhascht.
 Ergrewft er den ein weib geschwetzig,
 Die predigt im und ist aufsetzig.
 Ergrewft er ein fawl weib, zw stund
- 10 Get sein haushalten gar zw grund.
 Ergrewft er ein pös weib mit zoren,
 So thuetz teglich im haus rumoren.
 Nembt er von kind wegen ein weib,
 Iß etwan unfruchtpar von leib;
- 16 Oder ob im geit kinder got,
 So nembt sie also jung der dot,
 [bl. 225] Oder werden im ungeratten,
 Vol mit unzuecht und pösen datten.
 Nembt er ein weib von woluestz wegen,
- 20 Unfal, truebsal tuet in stetz fegen,
 Schant, schaden, kranckheit und armuet,
 Das in herter peschweren thuet
 Selbander mit der frawen sein,
 Den ob er wer ainig allein.
- 26 Derhalben sol ein weiser man
 Ein eweib meiden, wen er kan;
 Sein weisheit wirt mit ir erschlagen.“
 Als man thet Diogenem fragen,
 Wen ein man mocht hairaten wol,
- 30 Sprach er: „Der jung verzihen sol;
 Der alt sol sich sein gar enthalten.“
 Das sint die ler der weisen alten,
 Das man entrin vil ungemachs
 Der frawen halb. So spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1542, am 13 tag Januarj.

*

14 Iß = ists = ist sie. Vergl. schwank nr. 159 v. 15.

Der weis Solon von Athen mit seinem sun.

Als von Athen Solon, der weis,
 Hin gen Miletum thet ein reis
 Zw Thaleti, dem weisen man,
 5 Welchen er heftig redet on,
 Warumb er kein efracen het,
 Darmit er kinder zewgen det.
 Thales der sprach, nach dreyen tagen
 So wolt er im die ursach sagen.
 10 Heimlich ein pilgram er abricht,
 Der kam und sagt frembde geschicht,
 Als wer er erst von Athen kumen.
 Die zwen in auf ein ort pald numen;
 Solon der fraget in der mer,
 15 Ob nicks newes geschehen wer
 Zw Athen, in seim vatterlant.
 Der pilgram antwort in zwhant:
 „Nicks news wais ich zw sagen, wist!
 Den: vor neun tagn gestorben ist
 20 Ein jungling pey achzehen jaren,
 In kuenst und tuegent hoch-erfaren,
 Des vatter hat den höchsten preis
 Fur alle purger tugent-haft, weis,
 Der doch itz nit inheimisch war.
 25 Es folgten nach der dotten-par
 Die purgerschaft und der senat
 [bl. 229] Und die gemain der ganzen stat,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 228' bis 229'. An demselben tage dichtete
 H. Sachs in seinem rosentone: Solon mit seinem sun (MG 5, bl. 232; gedr. bei
 K. Goedeke, Dichtungen von H. Sachs. I, s. 131). Vergl. auch band 20, 234
 und 526 = 71 fastnachtspiel; dazu Germania 1891. 36, 52.

- Waren all diesen jüngling klagen.“
 Solon war diesen pilgram fragen,
 Wie sein vatter genennet wer;
 Wan im wart sein herz also schwer,
 5 Dacht, sein sun wer vileicht gestorben,
 Durch ein schwinde kranckheit verdorben.
 Der pilgram war gerichtet ab,
 Sprach: „Sein nam ich vergessen hab.“
 Solon in herzen-laid hart prennnet,
 10 Sprach: „War der mon Solon genennet?“
 Der pilgram sprach: „Ja, auf mein aid!“
 Erst vil Solon in herzenlaid,
 Schlueg sein hawpt und fiel zw der erden
 Mit ueber-cleglichen geperden:
 15 Thales, der weis, fing an zw lachen,
 Sprach: „Solon, schaw, aus den ursachen
 Hab ich genumen kain eweib,
 Das kain fruecht kem von meinem leib,
 Des verluest mich also det krencken,
 20 Wie dich, in drawrikeit versencken.
 Doch ste auf, hab ein frölich herz!
 Die red sint alle nur ein scherz;
 Dein sun lebet und ist gesunt.
 Ich hab dir mit enteckt den grunt,
 25 Weil dw lobest weib und die kinder,
 Was schmerz und drüebzal steck dar-hinder.“
 Plutarchus uns das gschicht peschrieb,
 Zaigt an, wie durch der kinder lieb
 Die eltren stetz in sorgen leben,
 30 In kuemernus, anfechtung schweben:
 Seint die kinder noch jung und klein,
 Die sorg klein und vilfeltig sein;
 Grose kinder pringen groß sorgen,
 [bl. 229'] Sagt das alt sprichwort unferporgen.
 35 Mit den kindern die sorg auch wachs
 Ie lenger mer, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 21 tag Februarj an der fasnacht.

Der kandelgieser-spruech.

Als ich eins tags gen Nürmberg kam,
 Pfenwert zw kawffen in mein kram,
 Als ich kam üeber die flaischpruecken,
 5 Peim rör-kasten det ich ergucken
 Etliche krem, die gaben ganz
 Ein klaren, silber-weisen glanz
 Von flaschen, schüessel, deller und kandel.
 Recht zw erfahren diesen handel,
 10 Drat ich hin-zw und grüest ein alten,
 Pat in für uebel nicht zw halten.
 Umb dis geschmeidwerck ich in fragt,
 Was hantwercks wer. Der alte sagt:
 „Wis, das wir kandelgieser sin;
 15 Wir machen aus dem claren zin
 [bl. 237] Kandel, pawchet und auch glat,
 Ausgestochen nach kuenstlichem rat,
 Mit pildwerck, geweachsen und plumen.
 Die kandl mit rörn auch von uns kumen,
 20 Schenckandl, darmit man fürstn dut schencken,
 Auch lewchter, die man auf thuet hencken;
 Schüssel, gschlagen und ungeschlagen,
 Darin man thuet zw essen dragen;
 Senftschüssl und schüesl mit ören,
 25 So für kindpeterin gehören;
 Dischdeler, pletz und grose platten,
 Darauf man dregt wiltpret und pratten
 Und auch die englischen paten,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 236' bis 238'. Zuerst gedruckt: Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum, bd. II, s. 73 bis 82: Hans Sachs' Spruchgedichte von den Nürnberger Kandelgiessern.

- Kandel, so auf drey füesen sten;
 Gros stentner und auch zinen stüetzen,
 Die man nur zw dem pier thuet nützen;
 Geschrawft allerlay künstlich flaschen,
 5 Aus den man mag den goder waschen;
 Puecher, narrnkapn, puechsen und parten,
 Daraus ainr mag eins druncks gewarten;
 Salzfes, verguldet und auch schlecht,
 Salzfes, so man int küechen hecht.
- 10 Der kandel het ich schier vergessen,
 Darmit man duet den wein ausmessen;
 Pecher, schüesel zw prantem wein,
 Zw dem met künstlich schalen fein;
 Auch puechsen in die apodecken,
- 15 Daraus manch spezerey duet schmecken;
 Puechsen zw milchraum, schmalz und öll,
 Darin all ding rain pleiben söll;
 [bl. 237'] Die prennhüet und die schüeselring,
 Pecher, scherben und kuepferling.
- 20 Auch pschlag wir manchen gieskalter,
 O kuenstlicher vil, den im alter,
 Mit aychlen mancherley giesfas,
 Zierlich geschmüeket, üeber das
 Mach wir künstlich und wolpesunen
- 25 Vil luestiger springender prunen,
 Die man schenckt in die lant von ferren;
 Auch mach vir-pad den grossen herren;
 Auch peschlag wir die kierchentüern
 Sambt knöpfen, so darawf gepüern.
- 30 So zirt unser hantwerck zw-mal
 Gar manchen füersten disch und sal,
 Ganze hewser, kloster und stet,
 Das an dis hantwerck mangel het.
 Unsers hantwercks im gsellen-schiesen
- 35 Thuet mancher guete schüetz geniesen,
 So er ein fannen thuet eraichen.
 Auf ides zin schlag wir ein zaichen:
 Der stat wappen ein halben adler.
 Finden die gschwornen einen dadler,
- 40 Der wirt gestraft mit hartem wandel,
 Auf das pey der stat pleib der handel

- Mit guetem lob, wie vor vil jaren.
 Ein rat thuet auch kain müe nit sparen:
 All jar all maister nembt in pflicht,
 Kain falsch arbeit zw machen nicht,
 5 Auch das ider maister nicht meer,
 Den in drey jarn ein jungen leer.
- [bl. 238] Der gleich mit ander vil gesetzen,
 Das kainer thue den andern letzen.“
 Ich fragt noch weitter diesen alten:
 10 „Wie thuns den ewer gsellen halten?“
 Er antwort mir: „Mein freunt, so wist,
 Das es ein gschencktes hantwerck ist.
 Ein wirtzhaus haben sie gewunen
 Am fischpach dorten pey der Sunen.
- 15 Alda habens schenck all vier wochen
 Da leidens kein palgen, noch pochen;
 Ider mues von im thun sein degen.
 Urten-maister machens albegen;
 Die fremden gsellen doch darpey
- 20 Seint an der schenck ganz urten-frey.
 Und da ir hantwercks gwonheit halten,
 Wie es auf sie kumbt von den alten.
 Und welch gesell nicht kem ant schenck
 Aus hochmuet, karckheit oder renck,
- 25 Der selbig mues doch gleich wol eben
 Wie ein ander ganz urtten geben.
 Und solche ir hantwercks-gewonheit
 Haltens in landen weit und preit,
 In Peham, Poln, Pumern und Prowsen,
- 30 In Schwaben, Paiern, Sachsen und Rewsen.
 Pald ein fremder gsell ist her-kumen,
 So wirt er freuntlich aufgenumen
 Und zewcht zw einem maister ein,
 Essen, drincken geit man im fein,
- 35 Und nach den urten-maistern sent,
 Den-selben er sein grues pekent,
 Von welcher state er herkum.
 Den schicket er nach arbeit umb.
- [bl. 238'] Kan man kain arbait im auftreiben,
 40 So thuet er dnacht peim maister pleiben.
 Morgens die urten-maister in

Fueren auf ir herberig hin,
 Da sie ein pfunt mit im verschencken,
 Aller gsellen in guet zw dencken:
 Darmit ist im geschencket aus.
 5 Den plaittens in zum thor hinaus;
 Den zewcht er hin in gottes seggen.
 Doch halttens streng darob albeggen:
 Wo ainer macht ein pöses stüeck
 Oder praucht unredliche düeck
 10 Mit aufporgen und entragen
 Oder unwarheit auf ain sagen,
 Der wirt von jungen und von alten
 Veracht und nichts von im gehalten,
 Das kainer uber virze dag
 15 On nachtail pey im arbeiten mag.
 Den kan er an keim ort nicht pleiben,
 Man thuet in imer furpas dreiben,
 Pis er sich stelt und gar vertregt,
 Sein pues und straff leid und erlegt,
 20 Auf das die zuecht und erbarkeit
 Pey in erhalten werd alzeit.“
 Darmit ir rum grünen, plüe und wachs,
 Das wünscht in von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Augusti.

Ein kurze disch-zuecht.

- Hör, mensch, wen dw zw disch wilt essen,
 Wasch dein hent, e dw pist gesessen!
 Das wenedicte nicht vergis,
 [bl. 247'] In gottes nam heb an und iß!
 Las erstlich anfangen ein alten,
 Thw dich züchtig und messig halten!
 Nit schnawde oder sewisch schmatz,
 Mit ungstüm nach dem prot nicht platz,
 10 Das dw kain gschirr umbstosen thuest.
 Das prot schneid nicht an deiner pruest;
 Das gschniten prot oder den weck
 Mit deinen henden nicht verdeck!
 Auch prock nicht mit den zenen ein,
 5 Und grewff auch für dein ort allein!
 Thw nach keim schlecker-pißlein zwacken!
 Spüel mit der zungen nicht dein packen!
 Nem auch den löffel nit zw vol;
 Wen dw dich draifst, es stet nit wol.
 20 Greuff auch nach kainer speise her,
 Pis dir dein mund sey worden ler.
 Red nicht mit vollem mund! Sey messig!
 Sprw nicht umb dich! Sey nit zw gfressig,
 Der letzt in der speis ob dem disch.
 25 Zerschneid das flaisch und prich die fisch!
 Und kew mit deinem mund verschlossen;
 Schnarch nit durch die naß gleich den rossen!
 Thw nicht ecklen und geizig schlincken
 Und wisch den mund, e dw wilt drincken,

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 247 bis 248. Sieh Moritz Geyer, Altdutsche tischsuchten. Programm. Altenburg 1882. 4. s. 31.

- Das dw nit schmalzig machst den wein.
 Drinck sitlich und nicht huest darein!
 Thw auch nit grölzen oder kreisten!
 Schüet dw dich nit, halt dich am weisten!
- 6 Füel kain glas mit dem andren nicht!
 Wüerff auch auf nimant dein gesicht,
 Als ob dw merckest auf sein essen.
- [bl. 248] Wer neben dir zw disch ist gessen,
 Den irr nit! rueck nit auf der penck,
- 10 Das dw nicht machest ein gestenck.
 Leg dich nit auf mit dein elpogen,
 Lain dich nicht an, sitz fein geschmogen!
 Dein fues las an dem disch nit gampern!
 Und hüet dich auch vor allen schampern
- 15 Worten, glechter und fanthasey;
 Meid nachred, zenck und pulerey.
 Thw dich auch an dem disch nicht schnewzen,
 Das ander lewten nicht thw schewzen.
 Ge nicht umbzawsen in der nasen;
- 20 Des zenstüerens solt dich auch masen;
 Im kopf und part dich auch nit kraw!
 Auch sol junckfraw, maid oder fraw
 Nach kainem floch hinunter-fischen.
 Nimant sol sich ans dischdouch wischen.
- 25 Und palt das mal hat sein ausganck,
 Den sag got haimlich lob und danck,
 Der dir dein speise hat pescheret,
 Aus vetterlicher hent generet.
 Nach dem ste auf und wasch dein hent,
- 30 Dich wider zw der arbeit went!
 Nach gottes wort wandel alwegen,
 So mert got speis und dranck mit segen.
 Das dein narung zw-nem und wachs,
 Das wünscht uns von Nürnberg Hans Sachs.

35 Anno salutis 1548, am 16 tag Aprilis.

*

9 ? nit rueck nit. MG und rueck nit. S nit rueck auch.

Ein warnung Hennsl Narren den weltlichen stant vor dem gaistlichen stant.

Ir herren, schawt auf, es ist zeit,
 Weil ir gesehent worden seit;
 5 Der geschmirte hawff ist hel und glat,
 Der ewch lang zeit geeffet hat,
 Doch als in eim gaistlichen schein,
 Als müest ir im gehorsam sein
 Und alles glawben, was sie leren,
 10 Darmit detten ir schetz sie meren,
 Weil ir pabst, pischoff, münich und pfaffen
 So ueberfluessig thet verschaffen
 Zw jardeg, pfründen und gotzdienst,
 Zw pistum, closter rent und zinst,
 15 Dardurch künckreich, stet, lewt und lant
 Ist kumen in der gaistling hant,
 Die daraws darnach nimer kamen.
 Der-halb die alten gschlecht abnamen
 Pey der pürgerschaft und dem adel,
 20 Das es an guet leit grosen zadel,
 Und wer das sein wil wider han,
 Den thun sie ein den schweren pan.
 Darmit schreckens künig und füersten.
 Derhalb wacht auf und last euch düersten
 25 Nach rainer leer hailliger schrift!
 Fliecht menschen-leer als herbes gift,
 So wert ir rechte Cristen frum,
 Pleibt pey lant, lewten und reichthum,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 8 bis 8'. Im register aufgeführt: »ver-
manung hensel narren des reiche stent.«

Entget iren stricken und garnen.

[bl. 8'] · Ich, Hennsl Narr, thw euch trewlich warnen,
Wie man den sagt vor alten dagen:
Kinder und narren warheit sagen.

Anno salutis 1548, am 1 tag May.

Vermanung des pabstes zw seinen thempel-knechten.

Seit wolgedröst, ir thempel-knecht!
 Die pastorey die duet noch recht:
 Cardinel, pischoff, münch und pfaffen,
 5 Die ich zw meim dienst hab erschaffen.
 Halt die schaff im pferch mit dem pschaid,
 Das kains ge auf ein frembde waid,
 Auf das ir kaines werd vergift
 Mit der ewangelischen schrift,
 10 Das nit den rechten hirtten kennen.
 Thuet alle lucken in verennen!
 So pleibens unterthan und willich,
 So habt ir von in schmalz und millich,
 Und lassen sich willig und gern,
 15 So oft ir wolt, melcken und schern,
 Darzw auch gar metzgen und schinden.
 Wie möcht ir pessre schefflein finden?
 Wan ich sitz so in hoher macht,
 In starckem reich, gwalt, pomp und pracht
 20 Uber kaiser, künig und fūersten,
 Die in der welt sunst seint die kuersten.
 Ob die uns gleich sehen ins spil,
 Müesens doch darzw schweigen stil
 Und müesen durch die finger sehen,
 [bl. 9] Al ding gütlich lassen geschehen.
 Derhalben habt vor in kain schewch;
 Ir kainer setzt sich wider ewch.
 Wer aber das wolt unterstan,
 Den det ich in den schweren pan;
 30 Wolt er mit gwalt sich wider-setzen,

*

- So thw ich ander an in hetzen,
 Die in uberzihent pekriegen,
 Den mues er sich ducken und schmiegen,
 Krewcht wider in schaffstal guetwillich,
 5 Geit dopelt wollen, kes und millich.
 Wie wol Dewtschlant mir ist verkert
 Durch Luter, der anderst lert
 Und nennet unser pastorey
 Ein mördergrueb und schinteroy.
 10 Des sint etlich fürsten und stet,
 Den solche leer zw herzen get,
 Wöllen sich nimer scheren lassen;
 Des pin ich drawrig ubermassen;
 Mein gwalt und pann wirt gar veracht,
 15 Vil pratica hab ich gemacht,
 Die zwher-zihen mit dem har —
 All ding ist worden offen-par.
 Hoff, es wern etlich mein gelieder
 Mit der eyseren ruetten wider
 20 Das Deutschlant dreiben noch zw-mal
 In unsren römischen schaffstal;
 Und wirt uns dieser düeck geratten,
 Erst wolt wir metzgen, siedn und pratten,
 Den doppelt melcken, schinden und schern
 25 Und alles laids ergetzet wern,
 [bl. 9'] Wiewol der prophet Ezechiel
 Sagt: We euch, hirtten Israel,
 Die ir euch habt gewaident als,
 Das faist frast ir in ewren hals,
 30 Mit wollen klaidt ir ewch aufs pest.
 Ir stachet ab das wolgemest.
 Auf ir waidnen, ir gar nicht mercket,
 Das schwache habt ir nit gestercket.
 Auch habt ir nit gsucht das verlorn;
 35 Ir habt geherscht in gwalt und zorn.
 Des ist mein hert ellent zerstrewt.
 Das ret er auf uns gaistlich lewt;
 Solch daidung thunt gar nit anfechten
 Mich sampt all meinen thempel-knechten.
 40 Wen unser reich nur hie pestet,
 Wer wais, wis in jem leben get!

Wir nemen hie die gueten tag,
So lang uns das gedeyen mag.
Volgt uns hernach vil ungemachs,
Ist wol verdint. So spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1543, am 2 tag May.

Das sieben-hauptig pabstier Appocalipsis.

- Schawt an das sieben-hauptig thier
 Ganz eben der gestalt und munir,
 Wie Johannes gesehen hat
- 6 Ein thier an des meres gestat,
 Das het sieben ungleicher hawpt,
 Was enlich dem pabstum (gelawbt!),
- [bl. 10] Die waren all gekrönt pedewt:
 Die platten der gaistlichen lewt;
- 10 Das thier das het auch zehen horn,
 Dewt der gaistling gwalt und rumorn;
 Das thier drueg gottes-lesterung,
 Pedewt ir ferfürische zung;
 Das thier ward eim pardel geleich,
- 15 Pedewt des pabst mörderisches reich,
 Das auch hinricht durch thiraney
 Alles, was im entgegen sey.
 Auch so het das thier peren-fües,
 Dewt, das das ewangeli sües
- 20 Ist von dem pabstum untretten,
 Verschart, verdeckt und zerknetten.
 Das thier het auch eins leben schlundt,
 Pedewt des pabstum weitten mundt,
 Den doch gar nie erfüllen datten
- 25 Aplas, balium, noch anaten,
 Pann, opfer, peicht, stift zw gotzdinst,
 Lant, lewt, künigreich, rent und zinst,
 Das es als hat in sich verschlunden.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 9' bis 10. Wahrscheinlich verse zu einem holzschnitt; der einzeldruck, der nach dem register in S 5 vorhanden war, ist nicht erhalten.

Das thier entpfing ein dötlich wunden
Dewt, das doctor Martin hat gschrieben,
Das pabstum dötlich wund gehieben
Mit dem otten des herren mund.
s Got geb, das es gar ge zw grund
Und ewig nimer-mer aufwachs.
Das wünschet von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 3 tag May.

Der peren-danz.

Die peren dreiberin spricht:

- Den peren kan ich machen danzen
Mit wunder-selzamen cremenzen.
- 5 Pald ich im den ring pring int nasen,
So fuer ich in mit mir all strassen
Und mach mit im mein affenspiel:
Er mus mir danzen, wie ich wil;
Ich kan in maisterlichen dreiben,
- 10 Das es gar mues verschwiegen pleiben,
Nimant wissen, den idermon,
Wie wol ich pös nachtpawren hon,
Die mich oft uberlawt ausschreyen.
Doch kan ich mich sein nit verzeyen;
- 15 Der peren-danz mir gütlich thuet.
Ich hab darpey oft guetten muet,
Macht mir mein suppen faist und guet.

Der per klagt:

- Ich armer per, was zeich ich mich,
- 20 Das ich also las dreiben mich?
Ich mues mein danz mir selbert pfeiffen,
Man thuet mir oft int wollen greiffen,
Rupft und zupft mich ubertag wol;
Ich mues es alles füllen fol,
- 25 Die püebin und die cuplerin.
Darmit so get mein geltlich hin.
Also ge ich umb in der prumbs.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 10' bis 11. Charles Schweitzer, *Étude sur la vie et les oeuvres de Hans Sachs*. Nancy 1887. s. 443. Sämtliche fabeln und schwänke des H. S. nr. 72. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

• Wen ich nun ausdanz und verhumbs
 Und worden ist mein pewtel ler,
 • Wirt ich schabab und gar unmer,
 Und wirt zum danzen nimer dawgen,
 [bl. 11] Den wirt mich peisn der rawch int awgen,
 Und mues darnach an klaen saugen.

Anno salutis 1543, am 3 tag May.

Pfeiffer und lautenschlagerin.

Der pfeiffer spricht:

- Ich pfeiff gar frisch das frolich wesen!
 Weil ich guet krona auserlesen
 5 Mit mir heraws von Maylant pracht,
 So schlem und pras ich tag und nacht
 Und halt dich frey, dw schönes weib,
 Dw erfrewst mir das herz im leib;
 In deinem dinst dien ich auf glüeck.
 10 Dw schlechst zw-mal vil gueter stüeck;
 Lieblich und freuntlich pistw mir,
 Drum ich dich also schmück und zir;
 Doch wenn ich nimer pfening hab,
 So hab ich sorg, ich sey schabab
 15 Und mües darnach pfeiffen darfür:
 Der strosack ligt mir vor der thuer.

Die lawtenschlagerin spricht:

- So kon ich wol Fortuna schlagen,
 Mit dir ein freyes müetlein dragen,
 20 Die quintsaitten dir lieblich clingen,
 Pis ich das gelt von dir kan pringen,
 Röck, schawben, klainat, speis und dranck.
 Pald dein pewtel verlewst den klanck,
 Das dir die saitn darin abspringen,
 25 Kronen und patzen nimer klingen,
 Mein lawten nimer zw psaitten hast:
 Den wirstw ein unwerder gast,
 Und wirt ganz haiser dir dein pfeiffen,
 [bl. 11'] Denn thw ich zw eim andren greiffen;
 Es thw dir gleich wol oder we,
 So schlag ich dir das vacate.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 11 bis 11'. Die überschrift nach dem register, auf s. 11 fehlt sie. Der einzeldruck ist nicht erhalten.

Die zway liebhabenden mit dem dot.

Die zwai liebhabenden sprechen:

- O grimer dot, wie kumbst so pald!
 Wir sint der jar doch nit zw ald;
 5 Wir sint noch unpereit zum sterben.
 O dot, las uns ein frist erberben
 Und las uns notz zw zwainzig jar!
 Den wöl wir uns peraiten gar
 In ein pufertig cristlich leben.
 10 Dw finst der alten vil darneben,
 Kranck und schwach, petrüebt und gfangen,
 Die selbs nach dir haben verlangen,
 Und dir rueffen in irem schmerzen.
 Wir sint ie noch zway junge herzen,
 15 Wöllen die welt noch helffen meren
 Und stellen nach frumkheit und eren.
 Weich! thw auf dismal von uns keren!

Der dot antwort:

- Wolauß, wolauß an meinen danz!
 20 Helft eyllent, das der ray wert ganz;
 Ich nem die jungen und die alten,
 Die schönen wie die ungestalten,
 Die gsunden, krancken, reich und armen;
 Ir kaines thue ich mich erparmen.
 25 Auf erden ich nimantz verschon,
 Frölich, trawrig, weib und mon,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 11' bis 12. Der einzeldruck ist nicht erhalten. Aehnlichen holzschnitt zeigt das erste blatt in dem sammelbande, Xylogr. 13, der herzogl. bibliothek in Gotha. Vergl. Hans Sachs, band 1, s. 434, dazu 21, 350.

Ir kainen ich nie uberlies;
Doch ist zeit und stünd ungewis;
[bl. 12] Des solt ir euch haben vursehen.
Itz thw ich ungewarnet nehen;
6 Ir solt mein gwart han vor vil tagen.
Euch hilft kein wainen, noch kein klagen
Ich mus euchs hüelzen glechter schlagen.

Ermanung des dodes.

- O mensch, pedenck der letzten zeit,
 So der dot mit dem leben streit
 Und dw verlassen muest die welt,
 5 Dein gwalt und macht, dein guet und gelt,
 Dein vatter, mueter, weib und kind,
 Dein freunt, gsellen und hausgesind,
 Empter, pracht, herlikait und wird,
 Alle pomp, hoflikait und zird,
 10 All geschicklikait, weisheit und kuenst,
 All frölikeit, lieb, trew und guenst,
 Alle kurzweil, frewd und wolnest
 Und dw hin für den richter muest,
 Ein schwere rechenschaft im geben
 15 Von wort und werck durch all dein leben.
 Da hilft kain gab, noch procuriren,
 Wo dw das urtail thuest verliren,
 So mustw in ewige pein.
 Das stel itz für die awgen dein,
 20 Das dw seist dötlich und ganz sterblich,
 Flaisch und pluet, irdisch und verderblich.
 Wirstw deinem letzten ent nach-grüenden,
 So wirstw huetten dich vor süenden,
 Weil der weis spricht: Wen der mensch decht
 25 Sein letzt, kein sünt er mer verprecht.
 [bl. 12'] Derhalb, o mensch, zw got dich ker
 Und nachfolg seiner heilling ler!
 Was er dich haist, das thw fürpas!

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 12 bis 12'. Der einzeldruck ist nicht mehr nachzuweisen. Vergl. H. Sachs, band 1, s. 429 bis 430.

Was er gepewt, das selbig las!
Vertraw gottes zwsag allzeit,
So wirst ein kind der selikeit,
Da ewig frewd dir auferwachs.
5 Wünscht uns von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 5 tag May.

*

5 S Nürnberg.

**Die schlacht zwischen der künigin Marie heer und
des herzogen von Cleve zwischen Zitart und Reümund, 1543 jar
am 24 tag Marcj geschehen.**

Als der künigin Maria heer

- 5 Zw feld lag mit geschos und weer,
Zw roß auf acht-und-zwainzig-hundert,
On das fusfolck frey ausgesundert.
Dargegn mit vir-und-zwainzig fannen
Das Clevisch heer mit grüesten mannen
10 Und darzw auf drey-dawsent pfert
Haben sie zw den feinden kert
Und liesen ir feltgschüetz abgon;
Der-gleich haben die andren thon.
Groß schaden laid der Clevisch hawfen,
15 Ir raysig thetten flüchtig zawfen,
Doch imer mit gewertter hant
Nach zw der stat, Zitart penant,
Da wurdens drieben in ein mos.
Alda man in sie stach und schos.
20 Vil pferdt und adels schaden nam,
[bl. 13] Doch detten sie sich wider zam,
Pald die feint in ir leger rückten,
Die Clevischen wider nachdrückten
Und grieffen wider fraydig an,
25 Das fusfolck gab die fluecht darfan,
Verließen ir geschüetz im feld.
Erst die Clevischen obgemeld
Sich grimig an den feinden rachen,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 12' bis 13. Vergl. R. v. Lillencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869. s. 214 bis 216.

- Den raissing zewg in die flucht stachen
 Und philten das felt in der schlacht,
 Der künigin gschütz zw handen pracht;
 Auch grose pewt und vil gefangen
 5 In dieser schlacht zw grunt seint gangen
 Vil groser herrn, hauptlewt und adel.
 Auf paiden dailn fint man gros zadel
 Pis auf anderhalb-dawsent mon
 Un das man noch nit wissen kon.
 10 Also num diese schlacht ein ent.
 Got alle ding zum pesten went,
 Auf das nach dem plutigen sieg
 Fried werd gemacht auß diesem krieg,
 E weiter schad daraus erwachs.
 15 Das wünscht uns von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 17 tag May.

[bl. 14'] Der frum kaiser Aurelianus.

Aurelianus, der frum kaiser,
 Der war ein glueckseliger raiser,
 Zog mit seim heer in Grecia,
 5 Kam zw der hauptstat Thiana,
 Fant sie peschlossen krefticleich,
 Abgfallen vom römischen reich.
 Awrelianus sprach in zoren:
 „Wen die stat ist erobert woren,
 10 Schwer ich pey meiner kron zw stünd,
 Das ich nit leben las ein hünd;
 Weil sie on not ist abgefallen,
 Wil ich sie straffen vor in allen.“
 Der red wurden die kriegslewt fro,
 15 Ein guet pewt zw erlangen do.
 In dieser stat ein purger sas,
 Heradamon genennet was,
 Der fiel heraus von der gemain,
 Füegt sich zw dem kaiser allain,
 20 Veretterlich die stat aufgab
 Zw retten seinen leib und hab.
 Pald man hinein-kam in die stat,
 Der kaiser da gerichtet hat
 Diesen veretter obgenant,
 25 Welcher sein aigen vatterlant
 Veratten het an alle schuld.
 Die andren nam er in sein huld,
 Und gar pey schwerer straff gepot,
 Kain menschen mer zw schlagen dot,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 14' bis 15'. Die erweiterung sieh band 20,
 s. 349 bis 353. Vergl. MG 6, bl. 10 im rosentone des Hans Sachs: Aurelianus
 pognadet Thiana »Aurelianus der frum kaiser« 1543 Juli 11. 24 ? Diesen.
 S Dieser.

- [bl. 15] Auch nimant zw nemen sein guet.
 Die kriegslewt waren ungemuet,
 Manten den kaiser an sein pünd,
 Lebent zw lassen kainen hünd.
- 5 Der kaiser sprach: „Des hapt ir macht,
 Die hunde all zw dode schlacht,
 Die menschen aber last all leben,
 Die sich in gnad haben ergeben!“
 Also abzug er sein kriegslewt
- 10 Von irer plutürstigen pewt,
 Gab auch dem veretter sein lon
 Als einem ganz trewlosen mon.
 Wie Plutarchus das clar peschreibt,
 Uns augenscheinlich mit einleibt,
- 15 Wie sich ein fürste halten söl,
 Wen er den preis erlangen wöl
 Eines löblichen frumen fürsten,
 Den nach dem hail seins volcks sey düersten.
 Ob gleich sein unterthon auf erden
- 20 Aufruerisch und abfellig werden,
 Dreibt er mit in kain thiranney
 Sunder pringt sie mit güet herpey,
 Denckt, das er oft thon hab in allen,
 Das in nit almal hab gefallen;
- 25 Auch helt er sein kriegslewt im zaum,
 Lest in nicht allen muet und raum,
 Sein volck zw plündern und zw plagen,
 Zw verderben und zw erschlagen,
 Straft auch untrew und ubeltat,
- 30 Wo er die fint in ainer stat,
 An einem, der sucht seinen nuetz,
- [bl. 15'] Helt also drewen schilt und schuetz.
 Itz det solicher fürsten not;
 So sindz laider schir alle dot.
- 35 Got wöll ander frum fürsten geben,
 Den frumen geben langes leben.
 Das gmainer nutz wider aufwachs,
 Wünscht uns von Nürenberg Hans Sachs.
- Anno salutis 1548, am 11 tag Juli.

*

Der mummerey anfang. Die römisch fasnacht.

Bona dea, so war genant
 Ein göttin, die war wol erkant
 In der stat Rom in groser er,
 5 Und wen man hilt ir feste heer,
 So gschach es von den edlen weiben,
 Wie Plutarchus uns thuet peschreiben.
 Die edlen kamen alle zamen
 Und die grosen hewser einamen,
 10 Kein man sie pey in drinen liessen,
 Detten die hewser wol peschliessen
 Und zirten sie mit mangerlayen
 Deppichen und mit grünen mayen.
 Darnach die gottin-opfer machten,
 15 Die ganzen nacht sie schir durch-wachten
 Mit freuden, saitenspiel und singen,
 Mit rayen und hofflichen dingen.
 Nun war ein edelman genent,
 Clodinus, der in liebe prent
 20 Gen Gay Juli Cesars frawen,
 [bl. 16] Die engelsch war an-zw-schawen,
 Hies Pompeya mit irem namen,
 Prun auch in gleicher liebe flamen.
 Doch mochten sie zw-sam nicht kumen
 25 Vor groser huet der kewschen frumen,
 Irr schwiger. Da gabens ir los
 Zw diesem vest der göttin gros.
 Clodinus nach der frawen pschaid

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 15' bis 16'. Die erweiterung sieh band 20,
 s. 368 bis 372. Vergl. MG 6, bl. 18 in der spruchweise des Hans Sachs:
 Clodius im weibskleid »Bona dea genande« 1543 Juli 21?

Der leget an ein frawen-kloid
 Und schmigt sich nach weiplicher art;
 Wan er war schön und het kain part.
 Ein harpfen er auch mit im trueg,
 5 Kam in das haus und sich verschlueg,
 Stilschweigent in ein winckel stund.
 Als die fraw nit pald kumen kund,
 Schlich er haimlich das haws zw schauen.
 In dem wart er von ainr junckfrawen
 10 Angemutet mit ir zw singen;
 Er aber thet sich von ir dringen.
 Sie ret in an mit worten scharpfen,
 Mit ir zw schlagen auf der harpfen.
 Unwirs er sich von ir umbent,
 15 An seiner stim sie in erkent.
 Sie loff, sagt den frawen die mer,
 Wie das ein manspild pey in wer.
 Die edlen frawen im nachsuechten
 Mit liecht und facklen und im fluechten,
 20 Zw-letzt dettens in eim gmach hinden
 In pey einer junckfrawen finden,
 Die in den eingelassen het
 Und irer frawen coplen thet.
 Die frawen zugen in herfür,
 [bl. 16'] Stiesen in naus für die haustüer.
 Nach dem ir freud und fest war aus,
 Ein ide fraw ging haim zw haus,
 Und dettens iren mendern clagen.
 Erw detten Clodium verclagen
 30 Die zunftmaister als ein entpörer,
 Der göttin dinst aufrur-zerstörer.
 Zw-hant Julius von im sties
 Pompeya, sein gmahel verlies.
 Also durch diese mumerey,
 35 Glaub ich, das auch aufkumen sey
 Unser fasnacht-scheinpart-vermumen,
 Darfon vil solcher fruecht sint kumen.
 Got geb, das solchs wider abachs.
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Die kewsch ermört Virginea.

Virgineus, ein herr zw Rom,
 Het ein dochter, die hies mit nom
 Virginea, suptil und zart,
 6 Die iniclich geliebet wart
 Von Appio Claudio alde,
 Der zehen ainer im gewalde.
 Der stelt ir nach mit gab und schencken,
 Mit schmaichel-kuplerischen rencken;
 10 Sie aber war stet keusch und frum.
 Da pstelt er Marcum Clawdium,
 Die junckfraw vor dem volcke allen
 Als sein leib-aigne an-zw-fallen,
 Im sie den haimlich pringen solt;
 15 Und wer sich ir anemen wolt,
 [bl. 17] Solt er zum richter appaliren,
 Den wolt er im wol appaliren,
 Das er sie mit recht möcht pehalten,
 Verhies darumb etlich gelt dem alten.
 20 Nach dem fiels an der poswicht arck
 Als sein leib-aigne auf dem marck.
 Die junckfraw fing an, waint und schrir,
 Das man zw hilff solt kumen ir.
 Das volck lof zw mit grosem wunder,
 25 Auch kome ir freuntschaft pesunder
 Mit Icilio, irm prewt-kam,
 Legten sich darwider alsam,
 Detten den richter darzw drengen,
 Das er den rehtag det erlengen,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 16' bis 17'. Vergl. MG 6, bl. 24 im rosen-
 tone des H. Sachs: Virginiam erstach ir vater »Virginus ein herr zw rome«
 1543 Juli 28 und die tragödia: Virginia im 2 bande, s. 3 bis 21.

Weil ir vatter nit anhaim war.
 Als man eillent schickt nach im dar,
 Kam er eillent am andren tag,
 Verwundert sich ob der anclag.
 5 Sein dochter im die schentlich lieb
 Endecket von dem alten dieb,
 Was sich irenthalb het verlossen,
 Macht im den gantzen handel offen.
 Als er mit ir drat für gericht,
 10 Da klagt der alte pösewicht
 Die junckfraw an als sein leibaigen
 On all zewgnus und war anzaigen.
 Ir vatter stelet zewgen dar,
 Das sie sein elich dochter war,
 15 Von seiner gemahel geporen.
 Sint all unferhort abgschaft woren
 [bl. 17'] Und Appius sprach vor gericht
 Die junckfraw zw disem poswicht
 Als ein flüchtig leib-aigne maid;
 20 Der fürtz dahin. In herzen-laid
 Ir vatter ob dem urtail claget,
 Drawrig zw seiner dochter saget:
 „O herzen-liebe dochter mein,
 Kan ich dir nit pehilflich sein,
 25 So wil ich doch enden dein schant,
 Das dw nit kumest in die hant
 Des poswichtz, der dich gert zw schenden.“
 Darmit er mit sein aygen henden
 Stach er ein messer durch ir herz.
 30 Die junckfraw in dötlichem schmerz
 Sanck nider, ir sel mit unmuet
 Ging aus mit irem keuschen pluet.
 Die gmain geweckt wart zw aufruer,
 Apius pald gefangen wur,
 35 Der in dem kercker sich erhing,
 Clawdius mit der fluecht entging.
 Peschreibet Thittus Livius.
 Daraus merckt man zw dem peschluss,
 Das die zehen man wurden pald

*

Abgesetzet von irem gwalt
Von wegen dieser schnöden dat.
Darpey man clerlich wol verstat:
Unrechter gwalt mit pueben-stüecken
Sol man zeitlichen unterdrücken,
Das kein tiraney daraus wachs.
So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 28 tag Juli.

Das ay mit den grosen achzehen schanden.

Eins dages ich zw gaste was,
 Da man frisch waiche ayer as.
 Vor erbern gesten, wol-pekant,
 5 Entpfling ich wol achzehen schand,
 E wen ich as ein waiches ay.
 War das nit unfal mangerlay?
 Mein erste schant ir mercken solt:
 Als ich das ay aufmachen wolt,
 10 Det ich ein strach drey oder vier.
 Die ander schant sich nehet schier:
 Das salz ich mit den fingren num
 Und salzet das ay umadum.
 Die drit schant merckt: das ay war vol;
 15 Als ichs wolt übersuppen wol,
 Da draift der dotter mir in part.
 Die virt schant: als ich wolt nach art
 Essen und sprach: Gesegn mirs got!
 Da het ich kain geschniten prot.
 20 Die fünfte schant war nit die letzt:
 Das ay ich vor mir nider setzt.
 Die sechste schant was ein unluest,
 Das ich das prot schnit an der pruest.
 Die siebent schant: als ich nein-propft,
 25 Das ay mir durch die finger dropft.
 Die acht schant: von dem prot ich pis
 Und in das ay es wider sties.
 Die neunde schand war mir ein spot,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 18 bis 19. 73 schwank. Vergl. den meister-
 gesang in der abenteuerweise des Hans Fols: Die 18 schant ob aim ay »Ains
 tages ich zv gaste sas« 1543 August 77 (MG 6, bl. 29).

- Wan mir zerun geschniten prot.
 Da fund sich pald die zehent schand:
 [bl. 18'] Das ay pehilt ich in der hand
 Und schnit vom liegenden laib zainzig
 5 Ein schnitlein prottes oder zwainzig.
 Die aylfte schant macht mich nit frisch:
 Das messer viel mir untern disch.
 Die zwelft schant machet mir erst hais:
 Ich puckt mich darnach, det ein schais.
 10 Die dreyzehent schant het vürganck:
 Im schrecken hueb ich auf und dranck.
 Die vierzehent schant ich einumb:
 Sties das ay mit dem ermel umb,
 Das dischduch ich peclenet gar;
 15 Iderman lacht, wer umb mich war.
 Die fuenfzehent schand mich erst fatzet:
 Vor scham ich in dem kopf mich kratzet.
 Die sechzehent schand lag mir hart:
 Als ich das ay zwsamen schart,
 20 Stach ich dardurch ein groses loch;
 Da lachten alle menschen noch.
 Die siebenzehent schant verstet:
 Als ich das ay nun gessen het,
 Neun schnitten prot mir ueberplieb.
 25 Die achzehent schant ich auch drieb
 Mit den lewsneglen ich das ay
 Auschart, ob mir wurt ein geschray.

- Hie-pey merck, wer zw dische sitz,
 Das er prawch sein vernunft und witz,
 30 Das er eß in zuechtiger weis
 Nach rechter art ein ide speis,
 Wie man die selbig essen sol.
 Hofzwecht am disch stet alzeit wol,
 Auf das kain schand im daraus wachs.
 35 Zuecht pringet er, so spricht Hans Sachs.

[bl. 19] Anno salutis 1543, am 7 tag Augusti.

*

Der edel falck.

- In Zento novella ich las,
 Wie zw Florenz vor zeitten sas
 Ein jung edelman, weit erkant,
 5 Fridrich Alberigo genant,
 Der in flamender liebe prent
 Gen ainem edlen weib, genent
 Giavanna, an guet ser reich,
 An eren stet kewsch und lobleich.
 10 Der edelman stach und turnirt
 Zw lieb der frawen, lang hofirt,
 Sie aber veracht all sein lieb
 An irem herren trewlich plieb.
 Ueberfluessig Fridrich ausgab,
 15 Pis er verschwendet grose hab;
 Entlich verpfendet all sein guet,
 Zog auf ein sitz in aremuet,
 Nicks, den ein edlen falcken het,
 Darmit er deglich paisen thet
 20 Und nert sich aus eim klainen garten,
 [bl. 25'] Des er auch thet mit arbeit wartten.
 Ir herr der starb, und sich pegab,
 Der frawen sun, ein junger knab,
 Wart schwerlich kranck pis in den dot,
 25 Sprach: „Mueter, ich pit dich durch got,

* .

1 Im fünften spruchbuche, bl. 26 bis 27. Vergl. MG 6, bl. 30 im rosen-
 tone des Hans Sachs: Alberigo mit dem falcken »In Cento novella ich las«
 1543 August 9, gedruckt bei Goedeke, Dichtungen von H. Sachs I, s. 137.
 Quelle: Boccaccios decameron V, 9 (Keller, s. 363). Vergl. Herm. Varnhagen,
 Longfellows tales of a wayside inn und ihre quellen. Berlin 1884. s. 8 f.
 6 S flamendender.

- Hilff, das herr Fridrichs falck mir werd,
 So nembt ein ent all mein peschwerd.“
 Die mueter dröst im den zw pringen,
 Kam zw herr Fridrich in den dingen.
- 5 Der frewet sich irer zwkunft,
 Entpfing sie mit hoher fernunft;
 Zum früemal det sie sich selb laden;
 Fro wart Fridrich irer genaden,
 Het doch weder wiltpret noch fisch,
- 10 Darmit er speiset seinen disch.
 Armuet und unglüeck det in walcken,
 Er wuergt sein edlen, lieben falcken,
 Priet den und in zw dische drueg,
 Zerleget in höflich und klueg,
- 15 In mit der edlen frawen as,
 Die doch selb nicht west, was es bas.
 Nach dem mal sprach die fraw mit sitten:
 „Durch ewer lieb wil ich euch pitten
 Umb ewren edlen falcken guet;
- 20 Nach dem mein sun sich senen duet,
 Dotkranck. Wo ir im den wüert geben,
 Erettet ir sein junges leben.“
 Herr Fridrich war mit angst pesessen:
 „Den falcken,“ sprach er, „hab wir gessen;
- 25 Die aller-liebst mein liebstes as.“
 Die fraw gröslich verwundert das;
 Er zaigt ir des falcken gefieder,
 Schieden sich paide drawrig wider.
- [bl. 26] Nach drey dagen ir sune starb.
- 30 Herr Fridrich umb die frawen warb;
 Sie erkennet sein lieb und drew,
 Het seiner armuet kein abschew,
 Weil er was tugenthaft und frum,
 Zw eim gemahel sie in num.
- 35 Drumb ist nicht alle lieb verlorn;
 Lieb hat oft lieb durch lieb geporn.
 Das trewe lieb durch lieb aufwachs,
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Ein wunderlich histori.

- Petrus zw Rom, eins pürgers sun,
 Ein edle junckfraw lieb-gewun,
 Die Angollella war genant.
 5 In gleicher lieb sie gen im prant.
 Der zw gemahel ir pegert,
 Doch plieb der jüngling ungewert.
 Als die hayrat nit ging von stat,
 Die zway liebhabenden mit rat
 10 Sich haimlich setzten auf zway ros,
 Zw fliehen sechs meil auf ein schlos,
 Da Petrus het ein trewen alten
 Freunt, pey dem woltens hochzeit halten.
 Als er nun mit der junckfraw stolz
 15 Einraitte durch ein finster holz,
 Die mörder auf sie paide stiesen,
 Den jüngling pald abziehen hiesen.
 Zw hencken in war ir peschaid.
 Die junckfraw in dem herzenlaid
 [bl. 26'] Entraitte in dem wald mit eil
 On weg und stras auf drey welsch meil.
 On gfer die waltschüetzen herdrungen,
 Lösten von den mördern den jungen.
 Der sas zw ros und rait lang uem,
 25 Im holz auf und ab mange kruem,
 Rueffet und schray der junckfraw lang,
 Pis nach der sunen untergang.
 Auf ein paum stieg er in den nötten,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 26 bis 27. Vergl. MG 6, bl. 55 im rosen-
 tone des Hans Sachs: Petrus floch mit seiner lieben »Petrus eins purgers sun
 zv rome« 1543 November 16. Quelle: Boccaccios decameron V, 3 (Keller, s. 327).

- Zw erwarten der morgenrötten.
 Pey dem monschein sach er in we
 Ein schar wolff lawffen durch den schne,
 Von den sein pfert wart dottlich pissen,
 5 Gefressen und stüeckweis zurissen.
 Also plieb er in sorg und angst.
 Die junckfraw aber war vor langst
 Im wald geflohen, gar verholn,
 Zw einem mann, der prennnet koln.
 10 Pey dem sie die nacht herberg gert;
 Der sie peherbergt und ir pfert.
 Zw nacht ein hawfen rauber kom,
 Ir pfert gesattelt palt vernom
 Und fragten, wer da wer verporgen.
 15 Die junckfraw schlof mit grosen sorgen
 In ein hayschober gar allein;
 Ein rauber stegt sein spies darein
 Neben der junckfraw lincke pruest;
 Das sie lied, darzw schweigen muest.
 20 Zitrent, halb-dot die junckfraw lag.
 Die rauber wichen gegen dag,
 Nomen mit in der junckfraw ros.
 Nach dem der koler auf ein schlos
 [bl. 27] Pelaittet sie, zw fuesen ging,
 25 Drawff man sie kent und wol entpfing.
 Petrus war von der hirtten schar
 Frw auch zum schlos gefueret dar.
 Gros wun und frewd heten sie paide,
 Verschwunden war ir herzenlaide,
 30 Hochzeit hetten sie frölich da,
 Als uns sagt Cento novella.
 Wer in der lieb wil sein ein ritter,
 Der mues versuechen sües und pitter;
 Lieb ist vol schmerz und ungemachs
 35 Mit wenig frewd. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 16 tag Novembris.

Der gros eyffrer.

- In Cento novella man list,
 Wie ein eyffrer gewesen ist,
 Der het ein frawen, schön und zart,
 5 Holtselig, frum und gueter art,
 Die er doch hilt in strenger huet,
 Wie noch manicher eyffrer duet.
 Auf ein hochfest sie peichten wolt.
 Der eyffrer sagt, sie peichten solt
 10 Peim coraltar seinem caplan.
 Frw schlich er hin und leget on
 Des pfaffen corock, zw petören
 Sein frawen, selbert peicht zw hören,
 Zw erfahren ir haimlikait.
 15 Die fraw kam zw der früemes-zeit,
 Kniet nider, irem man zw peichten,
 Und kennet wol den ungeweichten
 [bl. 27'] Und sprach: „Herr, ich mich schueldig gieb,
 Ich hab ein pfaffen haimlich lieb,
 20 Der all nacht kumet in mein pet,
 Kain schloß noch thüer im auch vorstet.“
 Der eyffrer des erschrack von herzen,
 Erst durch-drang in der eyffer-schmerzen,
 Sprach: „Fraw, ir thuet gros unrecht mit.“
 25 Sie sprach: „Ich kan sein lassen nit,
 Er kumpt oft wider meinen willen.“
 Der eyffrer sprach: „Ich wil in stillen
 Mit meim gepet in kurzen tagen.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 27 bis 28. Als 74 schwank gedruckt.
 Vergl. MG 6, bl. 56 im rosentone des Hans Sachs: Der eyffrer hort peicht »In
 Cento nouella ich lase« 1543 November 16 und band 17, 29 bis 41 = 46
 fastnachtspiel.

Den las ich euch mein schueler fragen,
 So entpiet mir, wie es euch get.“
 Die fraw schied ab, kam haim. Da ret
 Der eyffrer zw nacht gar vermessen,
 5 Wie er zw nacht müest ausen essen,
 Darzw wuert er auch liegen aus,
 Sie solt versperen wol das haus,
 Die kammer-thüer und auch die stiegen.
 In ein winckel det er sich schmiegen
 10 Und legt panzer und harnisch an,
 Det in ein öde kammer gan
 Unden am dennen und det wartten
 Des pfaffen mit der hellenpartten.
 Die fraw des mans eyffer peweget
 15 Und sich zw einem jüngling leget,
 Der zw ir stieg neber das dach,
 Mit dem sie erst ir ee zw-prach,
 Und macht war irs mannes mistrawen,
 Der forhin het ein frume frawen.
 20 Frw schickt der eyffrer einen schueler
 Sam vom caplon, fragt, ob der pueler
 [bl. 28] Pey ir gewest wer. Sie sprach: „Nein.“
 Fro war der eyfferer, allein
 Hüet darnach all nacht auf den pfaffen.
 25 Die fraw wart, was sie het zw schaffen.
 Eins tags fragt sie der eyfferer,
 Wer doch der pfaff ir pulschafft wer.
 Sie sprach: „Gleich dw, mein lieber mon!
 In der peicht warstw mein caplon.
 30 Dw pist mein gwaltig, wen dw wilt.“
 Da wart sein eyffergaist gestilt,
 Und det ir vürpas wol vertrauen,
 Da im erst not det auf-zw-schawen.
 Des sas er als ein nasser dachs
 35 On sin und witz. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 16 tag Novembris.

*

Der seidenfaden.

- Zw Florenz sas ein kawffman reich,
 Der het ein frawen minicleich,
 Die Sigismunda war genent.
- 6 In lieb gen einem jüngling prent,
 Der selb hies Robertus mit namen.
 Durch list sie oft zw nacht zam-kamen:
 Sie pand an ir zehen ein faden,
 Hing den naus für den kammerladen,
- 10 Der hinab auf die gassen hing.
 Wen daran zueg der jüngeling,
 Stund sie auf haimlich, schlich hinab.
 Der-mas kam oft zw ir der knab.
 Eins nachtz die fraw zw pald entschlieff,
- 15 On gferd ir man den faden grieff,
 [bl. 28'] Merckt den petrueg und pald aufstunde,
 Den faden an sein zehen punde.
 Der jüngling zog den faden daws;
 Der man lof nab, rais auf das haus,
- 20 Mit ploser weer zum knaben sprang
 Und jagt im nach drey gassen lang.
 Die fraw erwacht, vom gschray erschreckt,
 Ir cuplerische maid auf-wecket,
 Ein schauben ir verhaysen det,
- 25 Das sie sich leget an ir pet:
 Ob der man kem und sie wüert schlagen,
 Solt sie dultig stilschweigent dragen.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 28 bis 29. Als 75 schwank gedruckt. Wahrscheinlich hatte der meistersgesang im rosentone des H. Sachs mit dem anfangsverse »Zw florenz sas ein kauffmon reiche« (MG 6, 98) wenn nicht die gleiche form, so doch denselben inhalt. 16 S die den.

- Die mait legt sich ins pette nider.
 In dem der herr kam zornig wider,
 Die maid mit fewsten wol durch-schlueg,
 Peim har sie aus dem pette zueg,
 5 Rais ir aus einen zopf mit har,
 Zerkrelet sie untern awgen gar,
 Fluecht ir ser und loff darmit aus,
 Klopft pald an seiner schwieger haus,
 Sagt, was ir dochter het pegangen.
 10 Sein schweger kamen auch eingangen,
 Erschluchzt und drawrig ob der dat,
 Gingen mit im zw hawse spat.
 Da saß Sigismunda und sung
 Auf irem sal und porten drung.
 15 Er sagt: „Da sitzt die püebisch huer,
 Die heint hat gmacht ein solch aufruer,
 Der ich ausrauft mit har den zopf,
 Zerschlueg ir arme, lent und kopf
 Und sie zerkrelet unter den awgen,
 20 Auf das sie mir der dat nit lawgen.“
 [bl. 29] Die fraw sprach: „Secht den follen zapffen,
 Ins haws kam er heint kain fuestapffen,
 Hat etwan in aim taiber-haus
 Diese unfuer gerichtet aus,
 25 Wie er vor oft hat than der-gleichen.
 Seins haders fint ir kain warzeichen.“
 Als der man sach ir zopf und har,
 Ir angesicht unzwkrelet gar,
 Stünd er stilschweigent gleich eim stumen,
 30 Sein schwieger hueb vast an zw prumen,
 Sein schweger wolten zawsen in,
 Sein fraw fuer fuer und sprach: „Get hin,
 Last auf dis mal den narren pleiben.“
 Duet uns Bocacius peschreiben.
 35 Auf das uns kein erplendung wachs
 Durch frawen-list, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 15 tag Februari.

*

21 S sprach. 29 S stieschweigent.

Brutus, der gerecht Römer, mit sein zweyen sünen.

Plutarchus hat mit fleis peschrieben:
 Als Tarquinius wart vertrieben
 Von Rom durch sein gros wüeterey,
 5 Stunden im etlich purger pey
 Von den edlen geschlechten guet,
 Die miteinander menschen-pluet
 Druncken, ir rot zw-samen schwure,
 Sie wolten machen ein aufrure,
 10 Den senat erschlagen der-masen,
 Den künig widerumb ein-lasen.
 Und diese puntnus wart gemacht
 In einem öden haus zw nacht,
 Darin ein knecht in peheltnus
 15 Lag, der selb hies Vindicius.
 Der-selbig het von wort zw wort
 Diesen anschlag haimlich gehort,
 Der det herr Publicolam kund
 Der mörder aufruerischen pund;
 20 Der fiel ins haus gerüestet starck,
 Fing die pöswicht, und auf dem marck
 Wurdens gefüeret durch die meng;
 Das römisch volck kam mit getreng.
 Da lies er die pundprieff verlessen;
 25 Vindicius erzelt ir wessen,
 Was er gehört het und gesehen.
 [bl. 63] Der ganze senat det sich nehen,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 62' bis 63'. Von dem meistergesange im
 rosentone des Hans Sachs: Brutus lest 2 sün richten ist nur noch die anfangs-
 zeile bekannt: »Plutarchus hat nach leng peschrieben«. Er stand im sechsten
 (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 177. 26 und| fehlt S.

Die thetter stunden vor gericht,
 Schlugen nider ir angesicht,
 Stunden schweigent vor dem senat
 Auf die anlag ir misetat.
 5 Der ain purgermaister pesunder,
 Brutus, het selv zwen süen darunder.
 Des wurt verschont und wurt pekent,
 Sie zw verschicken ins elent.
 Des detten sich die alten naigen,
 10 Sam zw parmung gleich darzw schwaigen.
 Brutus aber sein süen paid fraget:
 „Wen antwort ir, auf was man claget?“
 Zum dritten-mal sie schwiegen ped,
 Brutus umbkert sich nach der red
 15 Zw dem hencker und den statknechten,
 Sprach: „Volzicht an mein süen das rechten!“
 Die red verwundert idermon.
 Nach dem griffens die schergen an,
 Punden mit stricken sie all paid,
 20 Entplösten von dem hals ir klaid
 Und detten sie mit ruetten hawen.
 Vor laid das volck nit mocht zw-schawen;
 Ir vatter mit dapfrem gesicht
 Sach, wie sie wurden paid gericht
 25 Mit der streit-axte von dem leben,
 Det kain zaichen des drawrens geben.
 Nach dem Brutus vom marckt ab-drat,
 Das volck entsetzt sich ab der that.
 Die andren gfangen gegen-wertz
 30 Entpfingen widerumb ein herz,
 Pegertten frist, sich zw pedencken;
 Ir freunt wolten aus gunst sich lencken
 [bl. 63'] Und wolten den gemainen man
 Wider vom marck ab lasen gon —
 35 Der veretter on alle rach.
 Als Bublicola das er-sach,
 Er eillent hin nach Bruto sendet,
 Der kam und sprach: „Ich hab geendet
 Das urtail an den sünen mein;

*

Die andren las ich euch allein
 Nach pillikait ain urtail felen.
 Der gmain wil ichs in ir hant stelen.^a
 Nach der red wurden die pöswicht
 5 Mit der axt all zum dot gericht.
 Also wurt das mort unterkumen.
 Aber Vindicium, dem frumen,
 Getrewen, leib-aigenen knecht
 Schenckt man das edel pürger-recht,
 10 Und das er darnach heyraten solt,
 In welches geschlecht er nur wolt.
 Also man in vereret hat
 Von wegen seiner trewen dat.
 Also wo mon gemeinem nuetz
 15 Helt so ernstlich und trewlich schuetz
 Und weder freunt noch feint verschonet,
 Und auch so erlich den pelonet,
 Wer den gemainen nuetz dut warnen
 Vor dem aufsatz der feinde garnen,
 20 Ein solch regiment sich mit eren
 Kan weit auspraiten und sich meren,
 Darfon gemainer nutz auf-wachs.
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 12 tag Juni.

*

17 ? den] fehlt S. 23 Nach dem register 88 verse; so viele hat die
 historie wirklich.

Das ent Romuli, des ersten römischen künigs.

- Als Romulus zw Rom regirt,
 Auch etwas trutziglich stolzirt,
 Nach dem das reich gwaltig aufnum,
 5 Erhueb er sich in pracht und rum
 Und handelt gar nach seinem sin,
 Ratfragt die vetter nit darin.
 Als er nun den senat veracht,
 Kam er pey in auch in verdacht.
 10 Eins tags Romulus aus Roma
 War pey dem mos, genant Capra,
 Da er ein red det zum senat
 Und zw der gmain der ganzen stat.
 In dem erstanden ist geschwind
 15 Ein ser grawsamer sturme-wind,
 Der himel mit wolcken sich decket,
 Ein grewlich wetter sich anstecket,
 Doner und plitzen ungestüem,
 Auch wurd es finster uemaduem.
 20 Die sun verparg den iren schein,
 Auch fielen grose hagelstein,
 Das ganz gmain folck floch in die stat;
 [bl. 74'] Allain peim küng plieb der senat.
 Als dies wetter ein ende nam,
 25 Die gmain wider gelawffen kam,
 Detten sorg fuer den künig dragen
 Und detten fleissig nach im fragen.
 Als in die gmain suecht uemadüem

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 74 bis 75. Vergl. MG 6, 205 im rosen-
 tone des Hans Sachs: Das ent romuli »Als romulus zw rom regiret« 1544 Juli 11.
 Sieh auch band 20, s. 179.

Und nicht fand, wart sie ungestüem,
 Sagten, im thempel Vülkano
 So hetten in zwrissen do
 Aus grimigem zoren die vetter
 5 In dem finsternen grosen wetter.
 Nun war ein rather wol erkant,
 Julius Proculus genant,
 Der-selb drat auf den marck da foren
 Und hat dem folck ain aid geschworen:
 10 Als er wer gangen durch ein walt,
 Wer Romulus in schöner gstalt
 In ainem kueris im erschinnen,
 Frölich, „als ob er wolt von hinnen,
 Sprach zw mir: Sag den Römern allen,
 15 So hab es den göttren gefallen,
 Das ich herab von himel kom
 Und hab erpawet die stat Rom.
 Nun wirt ich wider hingenumen
 Und in die drön der götter kumen.
 20 Forthin thut mich Quirinum nennen
 Und mich als einen got pekennen!
 Ein gnediger got wil ich sein
 Rom, dem senat und ganzer gmein,
 Halt euch nur ritterlich zw feld;
 25 Ir wert herren der ganzen weld.“
 Nach dem die gmain gelaubet das,
 Wart gestilt aller neid und has.
 [bl. 75] Noch kan kain geschichtschreiber verjehen,
 Wie Romulo noch sey geschehen.
 30 Pey der geschicht man wol erkent,
 Wie mechtig gleich sey ein regent:
 Wirt er doch durch den dot gestürzet,
 Sein zeit augenplicklich abküerzet,
 Des sint all stent vol ungemachs,
 35 Der dot pricht als. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 11 tag Juli.

*

Der cleglich dot Pirami und der junckfrawen Thisbis.

- Thisbes ein edle junckfraw was,
 Die in Babilonia sas,
 Peschreibet uns Ovidius.
- 6 Nun war ein jüngling Piramus
 Im nechsten haws, etliche jar
 Kindsweis mit ir aufzogen zwar,
 Hetten kintlich lieb an-einander.
 Als sie erwachsen paidesander,
- 10 Wuechs inpruenstig ir paider lieb.
 Thisbes doch hart verhüettet plieb
 Von iren eltren in dem haus,
 Die liesens nicht weit schwaiffen aus;
 Doch fundens ein kluft zwischen peden
- 15 Hewsern, da sie zam mochten reden,
 Da kamen sie zam alle tag
 Mit sewfzen und senlicher clag,
 Auch ains dem andren durch die went
 Drueecten gar freuntlich seine hent,
- 20 Einander puetten manchen kus.
- [bl. 75'] Entlich sie machten ainen pschluss
 Auf ainen dag, wie sie zw nacht,
 E wen man das stator zw-macht,
 Woltens hinaus gen in den wald
- 25 Zw des küngs Nini prunen kald.
 Thisbes ein mantel schlueg umb sich,
 Schlich aus zw dem thor haimelich,
 Pey dem prunnen sie warttent plieb
 Auf Piramum, ir herzen-lieb.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 75 bis 76. Von dem entsprechenden meistersange im rosentone des H. Sachs: Piramus mit thisbe ist nur noch die anfangszelle erhalten: »Thiswes ein edle junokfraw wasc«. Da er im sechsten (verlorenen) meistergesangbuche, bl. 206 stand, wird er wie viele andere darin mit dem spruchgedicht zugleich entstanden sein.

In dem zum prunnen kam mit schnawden
 Ein groser lebe durch die stawden,
 Thiswes zum wald ein-flihen was,
 Irs mantels peim prunen vergas,
 5 Den der leb hin und wider sties,
 Scherzent mit pluting mawl zwries.
 Nach dem Piramus kam auch dar
 Und sache pey dem monschein clar
 Den mantel zw-rissen und pluetig;
 10 Sein herz wurt trawrig und unmuetic,
 Vermaint, ein leb het sie zerissen,
 Und kunt sich anderst nit verwissen.
 In unmuetic zog er auß sein schwert
 Und setzet das ghuelz auf die erd
 15 Und setzt die spitzen an sein herz,
 Fiel darein mit pitterem schmerz.
 Als Thisbes wider kam zum prunnen,
 Hatt sie den jüngeling gefunden
 An dem schwert noch dötlich zahlen
 20 Mit echzen, seufzen, ellent krablen,
 Umbgewalzelt in seinem plut.
 Thiswes umfing in mit unmuetic,
 In küeset an sein plaichen münd.
 Als sie das trieb ein halbe stünd,
 [bl. 76] Sprach sie: „Herzlieb, hastw dein leben
 Von meiner lieb wegen auf-geben,
 So gieb ich auch umb dich das mein.“
 Und sprach: „Thw auf die awgen dein!
 Las mich mein letzte pit erwerben
 30 Und sich dein Thiswes mit dir sterben!“
 Sein dötlich awgen er auf-warff.
 Da fiel sie an das schwert gar scharff,
 Mit irem liebhaber verschied.
 Also das falsch unglueck sie nied,
 35 Macht irer lieb ein drawrig ent.
 Pey der geschicht wirt clar erkennt,
 Das in der lieb das walzent glüeck
 Noch teglich macht vil pöser stüeck,
 Aus dem entsteht vil ungemachs
 40 Den liebhabenden, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1544, am 12 tag Juli.

Der walfisch.

Cetus zw deutsch ist ein walfisch,
 Hat in dem mer sein wonung frisch,
 Hat in der jugent schwarze zen,
 5 Im alter sint sie weis aufgen,
 Hat an der stiren seinen mund
 Und manch verporgnen wasserschlund,
 Darmit vil wassers in sich fast,
 Und wen des ungewitters plast
 10 Das meer peweget also seer,
 So hebt sich der fisch auf im meer,
 Die schieff mit ungstüem überpüert
 Und sie in grund des meres stüert,
 Und wen er an dem grunde stuert,
 15 Vil sant auf seim rüeck mit aufüert;
 Stet an ainer stat etlich jar
 Mit gras und krawt verwachsen gar
 In mas, sam er ein insel sey;
 Wen die schiflewte kumen herpey,
 20 Vermainen, es sey vestes lant,
 Und heften an ir schieff zwhant,
 Das sie rue haben vor dem wint.
 So-pald des fewers er entpfint,
 Wen man im kochet auf dem rüeck,
 25 Ist sein art, das er sich den düeck
 Mit schieff und lewten, sie versenck,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 78 bis 78'. Im register dazu steht: Des walfisch natur. Die Berliner hsch. nr. 23 enthält in der abenteuerweise des H. Folz: Cetus ein walfisch »Cetus zw deutsch ist ein walfisch« mit dem datum 1544 September 11. Dieser meistersang stand im sechsten (verlorenen) meistersangbuche, bl. 253.

Fiech unde lewt im meer ertrenck.
 Wen der walfisch drey jar wirt alt,
 Laicht er mit dem Balonen palt,
 Eim grosen fisch, der sein mansruet
 5 Im in der laich verschneiden thuet,
 [bl. 78'] Das er forthin all seine tag
 Nimer-mer auch gelaichen mag;
 Den duckt er sich in meres-grund
 Und wechst gröser zw aller stund:
 10 Die weil er lebt, forthin kain mon
 In lebentig gefangen kon.
 Doch wen die fischer mercken, wue
 Der walfisch stet in seiner rwe,
 So samlen sie der schiff ein sum,
 15 Halten umb die stet rings herum,
 Den fahens an ein laut gesang
 Mit fletten und der pfeiffen clang,
 Das frewt in und steigt aus der tief,
 Dan werffen sie aus einem schief
 20 Ein eysen auf seins ruckens grat,
 Das vil spiciger zencken hat.
 So-pald das eysen in verwünd,
 Fert er ab in des meres gründ,
 Welzt sich am poden schwericlich,
 25 Reibt das scharpf eysen gar in sich,
 Pis in das lebent flaisch hinein;
 Den peist in das merwasser drein,
 Gesalzen, das in frist und peist,
 Sein wunden im aufschwelt und reist.
 30 Den schwimbt er auf dem mere dot,
 Dem folget nach der fischer rot
 Mit sailen lanck und in zw-hant
 Mit groser arbeit zewcht zw lant.
 Sein grös ganz ungeleublich ist,
 35 Wie man in Plinio das list,
 Das er alle fisch ueberwachs.
 So sagt von Nürenberg Hans Sachs.

[bl. 79] Anno salutis 1544, am 11 tag Septembris.

*

**Das münich- und pfaffen-jaid,
Nimant zw lieb noch laid.**

- [bl. 109'] Eins nachtz lag ich in herttem schlaf,
Da ein seltzamer traum mich traf:
5 Mich daucht clerlich in gsichtes piltnus,
Wie ich wer in einr finstren wiltus,
Die war umbstellt mit garn und netzen,
Als ob man wilde schwein wolt hetzen.
Nach dem sach ich in ainer grueft
10 Gar dieff in aines staines kluft
Die offen, fewer-glastig hell.
Nach dem hört ich ein lawt geschell
Von hunden, gar ein entrisch jawchzen,
Vor dem wurt mir gar uebel schawchzen,
15 Ein jeger-horen dimpper schal.
In dem ich durch ein dunckel tal
Mit grosem dös, echzen und schnawffen
Herlauffen sach ein grosen hawffen
Münich-kelnerin sampt den pfaffen
20 Und nach in eyllen ungeschaffen
Jeger und hund, war alles schwarz,
Jagten sie gen der hel abarz.
Von den gejagten allen-samen
War ein clag, wainen und grisgramen.
25 Ir ains dails detten sich verstecken
Hin und herwider in den hecken.
Aus den ainer, wie vor gesagt,
Zw mir entron. Den ich doch fragt,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 109 bis 110'. Der einzeldruck, der nach dem register vorhanden war, ist nicht erhalten.

Warumb man sie also det hetzen
 Und in also hart zw det setzen,
 Was sie doch uebels hetten thon.
 Er antwort: „Wir namen uns on
 5 Im schein ser groser heillikeit
 Und lebten doch in dieser zeit
 [bl. 110] Weltlicher, den selbert die welt
 Und stelten geizig nach dem gelt,
 Wiewol wir armnet haben gschworn,
 10 Den layen hab wir düeckisch gschorn
 Mit unser selmes und gotzdinst,
 Das sie stiften guelt, rent und zinst,
 Die wir mit ueberflus pesassen
 Und schier auf erd die reichsten wasen.
 15 Am pet het wir der zipfel drey,
 Auch so schwuer wir kewscheit darpey;
 Wie wir sie hielten, waistw wol,
 Die welt ist schier exempel vol
 Unser pueberey und unzuecht,
 20 Wie wir unferschemt und veruecht
 Schier sitzen all an der unee,
 Der gleich in allem woluest me
 Mit essen, drincken nach dem pesten.
 Wir hetten klöster wie die festen.
 25 Auch schwur wir ghorsam, doch die zeit
 Unterton kainer öbrikeit,
 Schlaiften uns gar aus irer pflicht,
 Aus ir stewr, gepot und gericht.
 Mit unsrem schein und gleisnerey
 30 Richt wir an sect und ketzerey,
 Ferfürten das gmain volck der-masen,
 Das es gottes wort hat verlasen
 Und ist anhangen unsren lügen,
 Die wir nun nicht verfechten müegen,
 35 So mans mit gottes wort haim-suecht.
 Darumb geb wir also die fluecht
 Itzund vor dem helischen jeger,
 Der unser nebel ist anleger.“
 [bl. 110'] Wer noch aus dem gaistlosen netz

*

Entrint und sich pegibt zw-letz
 Auf gottes wort in wort und leben,
 Dem wil got ain erlössung geben
 Durch Cristum; vür als ungemachs
 5 Zum newen jar wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 2 tag Januari.

Der doctor im Venus-perg.

- Zw Florenz ein jung doctor sas,
 Der an seins vatters erb reich was,
 Doch arm an witz, kuenst und verstant,
 5 Prangt her in köstlichem gewant.
 Der het zwen maler zw nachtpawren,
 Zwen spotfögel, gar nasse lawren.
 Eins tags malten sie in seim haws,
 Sie waren schwencklich ueber-aus.
 10 Der doctor fragt umb neue mer,
 Da sagtens im ain fabel her
 Vom Venus-perg und schönen frawen,
 Gar minniclich und schön zw schawen,
 Auch wie sie alle zwen gemein
 15 All pfinztag-necht füeren darein.
 Doctor Simon es alles glaubet,
 Vor wunder gros schüet er sein haubet,
 Pat, das sie in zw diesem werck
 Auch mit in in fraw Venus perck
 20 Liessen faren, solch frewd zw haben;
 Paid wolt er sie reichlich pegaben.
 Als die zwen merckten so geweltig
 Den doctor so schlecht und ainfeltig,
 Versagtens im sein doricht pit;
 25 Er aber wolt ablassen nit,
 Stelten sich, das zw thun ungern.
 Nach vil pit dettens in gewern,
 Sprachen, auf die nechst pfinztag-nacht

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 121 bis 121'. Gedruckt als 78 schwank.
 Vergl. MG 7, 60 im rosentone des H. Sachs: Der doctor im Venusperg »Zw
 florenz ein jung doctor sase« 1545 Februar 7. 9 MG Waren geschwenckig.

- Solt er sich schön klaiden mit pracht,
 Sein rotten scharlach legen on,
 Auf unser frawen kirchoff gon,
 Auf eim dotten-grab wartten schiere,
 [bl. 121'] Pis kumen würt ein schwarzes tiere,
 Doch müest er haben zw dem scherz
 Ein unerschrocken mannes-herz,
 Wen das thier mit hewlen und pruemen
 Würt schröcklich auf den kirchoff kumen.
- 10 Wen es stilstüend von seinem lawff,
 Solt er stilschweigent sitzen auff,
 Das wüert in Venus-perg in dragen.
 Der küearzt all ding thet zw-sagen.
 Zw nacht der sewarzt schlich hinab,
- 15 Stünd im kirchoff auf ein new grab.
 Die zwen maler hetten erdicht
 Ein visirlich thier zw-gericht,
 Darin ainer, der ander foren
 Gen kunden, kamen mit rumoren
- 20 Auf den kirchoff, im thier verporgen.
 Der doctor zitrent stünd in sorgen,
 Vermaint, das tier der dewffel wer,
 Er krewzigt sich oft hin und her.
 Entlich das thier vor im stil stunde,
- 25 Verzagte er darauf sitzen kunde.
 Sie druegen hin mit grosem graus,
 Stuerzten in in ein gmain sprachhaus.
 Darin det er im dreck umzablen,
 Pis er wider heraus det krablen,
- 30 Kam stinckent haim von menschen-kot,
 Erzogen het sein scharlach rot.
 Darumb sein fraw in det erzausen.
 Narren mues man mit kolben lawsen;
 Wan sie sint grob und ungelachsen.
- 35 Die ler habt euch von Hans Sachsen.

Anno salutis 1545, am 7 tag Februari.

*

18 MG sie paid binden vnd.
 heraus det wider.

27 S Stuerzten in ein.

29 S wider

Der Ulisses mit den winden.

- Als Ulises mit seinem heer
 Irr fuere auf dem wilden meer,
 Als er ains tags gefaren kam
 5 An die insel Eoliam,
 Da künig Eolus genent
 In-hielt das küncklich regiment,
 Der war ain herr ueber die wind
 Und het zwelff künicklicher kind,
 10 Hielt köstlich hoff mit grosem pracht,
 Mit panckadiren tag und nacht.
 Der Ulisem höflich entpfing,
 Fragt in von Troya aller ding.
 Pey dem plieb Ulises zw hoff,
 [bl. 124] Pis das ein ganz monat verloff.
 Nach dem Ulisses in erpat,
 Das er geb stower, hilff und rat,
 Das er kem in sein vatterlant.
 Eolus mit gwaltiger hant
 20 All ungestüeme wint verschlos
 In ein oxenhawt, weit und gros,
 Die er gar wol verknüepfet hat
 Mit ainem starcken silbren drat.
 Allain lies er den westen-wind
 25 Ledig, das er gar senft und lind
 Das schieff solt dreiben auff dem meer.
 Ulises sas auf mit seim heer,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 123' bis 124'. Vergl. MG 7, bl. 67 in der
 abenteuerweis H. Folzen: Ulises mit den winden »Als vlises mit seinem her«
 1545 am aschermitwoch den 18 tag Februari.

Nam urlab und den schlawch entpfing
 Und fuer dahin frölicher ding.
 Als er nun fuer neun tag und nacht
 Geluecklich durch des windes macht
 5 So nach, das er den rawch und prant
 Aufgen sach in seim vatterlant,
 Ulisses legt sich an sein rw,
 Schlaffent gingen sein awgen zw.
 Sein knecht dachten in furwitz awch,
 10 Ein schatz verporgen wer im schlawch,
 Den im der künig het geschenckt,
 Und knüepften auf den schlawch verschrenckt.
 Im awgenplick prastletten raus
 Die wint mit ainem lawten saus,
 15 Platzten in das meer ungestüemb,
 Driegen gros wellen umadüemb,
 Einfiel ein groses ungewitter,
 Das meer wuetet gar herb und pitter.
 Im schrecken Ulises erwacht,
 20 Das schiff getrieben wurt mit macht
 Wider hin in Eoliam.

[bl. 124'] Ulisses der stieg aus und kam
 Gen hoff, als gleich der künig aß.
 Dem fiel er zw fues, klagt im das,
 25 Sprach: „Weil ich schlieff, haben mein knecht
 Die winde ausgelasen, secht!
 Ich pit umb weitter hilff und rat
 Von küniclicher mayestat.“
 Der künig antwort zorniclich:
 30 „Götter und menschen hassen dich;
 Weich pald! dw hast kain hilffe meer.“
 Drieb aus Ulissem und sein heer.
 Also schied er ab gar ellent.
 Darmit die fabel hat ein ent.
 35 Homerus, der poet, peschreibt
 Darfon die untericht uns pleibt:
 Wem got hie geit ein herrlich gab,
 Das er die wol vor awgen hab,
 Prawch der, auf das er nicht verlier
 40 Die gab durch sein knechtlich pegier,
 So er in wolüesten entschlief

In diesem jamer-mere dieff,
Dardurch mer ellent im erwachs
Durch sein fürwitz. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545. am 18 tag Februari.

*

1 S deisem.

Die zwo edlen junckfrawn, von des glaubens wegen im Niderlant verprent.

- [bl. 139] Nun höret ain cleglich geschicht,
Wie ich warhaft pin untericht,
6 Geschehen in dem Niderlant.
In der stat Deventer genant
Zwo junckfrawn von edlem stammen,
Die erst hies Maria mit namen,
Die jüngest Ursula genent,
10 Paid sie gefangen worden sent,
Das sie anhängen gottes wort.
Thiranisch man mit in rumort;
Man fragt, was ir gelaube wer.
Da sagten sie von Cristo her,
15 Der wer ir hailant und ir drost,
Der sie het an dem creuz erlost.
Man fragt, obs widertawffet wern;
Das detten sie lawtter erclern:
„Ein mal seint wir getawffet worden
20 Nach rechtem cristenlichem orden,
Wie Cristus selb pefolhen hat,
Wie Marci an dem letzten stat.“
Weiter fragt man sie an dem ent,
Was sie hielten vom sacrament.
25 Die zwo junckfraw antworten fort:
„Solt wir nit glauben gottes wort,
Darmit er auf-setzt vor seim ent
Das heillig frone-sacrament

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 138' bis 139'. Der einzeldruck, für den die verse sicherlich als erklärung zu einem holzschnitte gedichtet wurden, ist nicht erhalten.

- Sein warhaftigen leib und pluēt
 In prot und wein, uns alln zw guet?“
 Pald sie die wort hetten pekent,
 Wurt erstlich Maria verprent.
- 5 Die pett fur ire feint zw got,
 Pefalch ir sel in letzter not
 Auf Cristus leiden an dies ent
 [bl. 139'] Got, dem vatter, in seine hent.
 Also gedultlich verschied,
- 10 Die nun pey Cristo ruet im fried.
 Die junge, Ursula genant,
 Wart von dem thirannen gemant,
 Sie solte widerueffen eben,
 So mocht sie pleiben pey dem leben.
- 15 Sie sprach: „Solt ich gotz wort verlawgen
 Umbs zeitlich lebn vor gottes augen,
 Dardurch ich ewig müest verterben,
 Vil lieber wil ich zeitlich sterben,
 Das ich ererb das ewig leben.“
- 20 Nach dem det man ein rat ir geben,
 Sie solt doch pitten umb das schwert;
 Pey der öbrikait würt sie gewert.
 Drumb wolt sie auch mit nichte werben,
 Sunder auch wie ir schwester sterben.
- 25 Nach dem so wurt sie auch verprent,
 Pefalch ir sel in gottes hent,
 Doch ist ir kainer leib verprunnen.
 Gros wunder die lewt drob gewonnen,
 Das es die groß fraidikait mercket
- 30 Der zwayr junckfraw, von got gestercket,
 Das sie frölich lieden den dot.
 Lob sey dem almechtigen got,
 Der sein wort wider dungen thuet
 Mit der glaubigen martrer pluēt!
- 35 Dardurch sein wort grünen, plue und wachs
 Und sein frucht pring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 5 tag Juli.

[bl. 140] **Der erschrocklich erdpidem zw Corphw in
Moria im 1545 jar den 24 tag Marcj.**

Nun hört ein erschrocklich geschicht,
Wie man warhaftig hat pericht
6 Zw Venedig in rechtem gründ,
Durch schrift und priffliche urkünd,
Wie das in Morea, dem landt,
Ein grose stat, Corphw genandt,
Ligt, da ist hewer dieses jar
10 Den vier-und-zwainzing tag vürwar
Marci, die drit stünd auf den tag
Ein gros ungewitter ich sag
Und ein erschrocklich erdpidem kumen,
Der gleich kein mensch vor hat vernumen,
15 Hewser und thüern so starck erschüet
Eingeworffen und gar zwrüet
Und gar gelegt zw ebem gründ:
Der gleichen auch in dieser stünd
Der erdpidem zw-rüettet hat
20 Sittuni, ein mechtige stat,
Das kain stain auf dem andren plieb,
So grawsam sein erschuettung trieb.
Was menschen auch ergriffen hat
Der ertpidm in der ganzen stat,
25 Die sint verfallen und verdorben,
Ir sint auf drey-dawsent gestorben
Und siebenhundert auf die stünd.
Sich thet auch auf der erden gründ
Und wart grewlich heraus er-giesen,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 140 bis 140'. 20 Vergl. H. Oosterley,
Hist.-geogr. wörterbuch des dtsh. mittelalters u. d. w.

- Ein groser wasser-strom her-schiessen,
 Hat also die ganz stat durch-loffen.
 [bl. 140'] Der gleich hat der ertpidem droffen
 Ain grose stat in diesem lant,
 5 Die Novapatre ist genant.
 Da ist auch von den hewsern allen
 Wol die zway dritail ein-gefallen,
 Auch ein grose sum volcks erschlagen.
 Noch hat ain wunder sich zv-tragen:
 10 Ein flissent wasser pey der stat,
 Exromea, das selbig hat
 Zw-rüeck geflossen ungeschieden,
 Die weil gewert hat der erdpiden.
 Dergleich von dieser stat nicht weit
 15 Sint eingefallen zw der zeit
 Zway hohe gepirg, starck und gros,
 Die statmawr zw Lepanto plos
 An zwayen ortten ein-gerissen.
 Da haben mit angstlichem gwissen
 20 Cristen, Juden und die Dürcken
 All angefangen pues zw wüercken
 Mit fasten, petten und casteyen,
 Umb hilff zw got cleglich zw schreyen,
 Das er des jamers macht ein ent.
 25 Also die ding verloffen sent,
 Ein ernsthaftige gottes-straß,
 Uns aufzwecken von dem schlaf
 Der sunden zw ainr waren pus.
 Das verleich uns der herr Cristus,
 30 Uns armen sündern allen-samen.
 Wer das peger, sprech mit mir amen!

Anno salutis 1545, am 7 tag Juli.

Esopus mit den zweyen kraen.

- Dieweil Esopus schlecht
 War ain erkawfter knecht,
 Dient Xanto, seinem herren,
 [bl. 153'] Der hört schreyen von ferren
 Kraen auf einem paumen,
 Sprach: „Ge, thw dich nicht saumen,
 Sag mir herwider schwind,
 Wieviel der kraen sind.
 10 Wer sicht zwo kraen flueck,
 Dem dewten sie gros glueck,
 Und ein kra ublich
 Dewt unglueck und unfal.“
 Esopus ging hinaus;
 15 Auf dem paum vor dem haus
 Sach er zwo kraen sitzen;
 Er ging hinein, mit witzen
 Sagt es dem herren on,
 Der det auch heraus-gon,
 20 Sach ein kraen allein
 Und kert zornig hinein,
 Det zw Esopo sagen:
 „Pueb, schalcklistig, verschlagen,
 Warumb hast mir gelogen?“
 25 „Die ain ist hin-geflogen,“
 Sprach Esopus, „die weil
 Ich herein-ging mit eil.“

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 153 bis 154. Gedruckt als 79 schwank.
 Vergl. MG 7, bl. 275 in der spruchweise des Hans Sachs: Esopus mit der
 kraen »Dieweil Esopus schlechte« 1545 September 10. Quelle: Steinhöwels
 Aesop (hg. von H. Oesterley s. 51).

- Xantus ergrimbt in zoren
 Pot sein knechten da foren,
 Esopum sie abzuegent
 Und in mit ruetten schluegent.
 5 Der clagt hart sein unschuld,
 Lied es mit ungedüld.
 In dem kam in palast
 Ein knecht und lued zw gast
 Xantum zw dem nachtmal.
 10 Erst claget sein unfal
 Esopus und det jehen:
 [bl. 154] „Zwo kraen hab ich gsehen,
 Ain zaichen alles guetten,
 So schlecht man mich mit ruetten —
 15 Und mein herr hat allaine
 Gsehen der kraen aine,
 Ain zaichen im zw schaden,
 Und wirt zw gast geladen!
 Derhalb so ist das glueck
 20 Walzent, sinbel und flüeck.“
 Als Xantus zoren-hitzig
 Hört diese antwort spitzig,
 Det er zun knechten sagen:
 „Hört in pald auf zv schlagen!“
 25 Hernach ungeschlagen pliebe,
 Wie er uns selb peschriebe.
 Also auf ertereiche
 Get es noch ungeleiche:
 Aim ist unfal pescheret,
 30 Der ander wirt geeret;
 Aim frewd, dem andren schmerzen;
 Das sprichwort sagt mit scherzen,
 Das ainem wirt das haile,
 Dem andren wirt das saile.
 35 Also ir idem wachs
 Glueck odr fal, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Septembris.

Die müeck mit der amais. Ein kampf-gesprech.

Ein amais und ein fliege
 Die hetten ainen kriege
 Die müeck fing an zw rüemen,
 5 Sich zw loben und plüemen
 [bl. 154'] Ir freyheit und gewald,
 Die sie het manigfald
 Sprach zw der amais reich:
 „Mainst, dein lob sey mir gleich?
 10 Dw wonest in der erden,
 Durstig, vol mit peschwerden,
 So flewg ich ublich
 Umb in der fűersten sal.
 Dich nert ain waizen-koren,
 15 Ich pin edel geporen,
 Is kűnicliche speis,
 Gekocht mit allem fleis,
 Wilpret und kűstlich fisch.
 An des kűniges disch
 20 Drinck ich aus guelden schaln,
 Rainfal aus den bocaln;
 So sawgstw aus der erden
 Die fewchte mit peschwerden
 Pleibst stetz in der ainűd,
 25 Krewchst auf der erden schnűd.
 Mit fliegen ich durch-wander

*

1 Im fűnften spruchbuche, bl. 154 bis 155. Vergl. den meistergesang in der spruchweise des Hans Sachs: Mueck mit der amais »Ein ameis vnd ein fliege« 1545 Juli 12? (MG 7, 212). Quelle: Steinbűwels Aesop nr. 37 (hg. von H. Oesterley s. 130). Erweiterung sieh in den fabeln und schwűnken nr. 205. Nochmals kam H. Sachs auf den gegenstand band 17, 475.

Von aim haus in das ander:
 All welt thw ich durch-schawen,
 Und auch die schönen frawen
 Anflewg ich mit verlangen,
 5 Kües ir röslichte wangen
 Leb müesig, frewden-reich.
 Dw pist mir ungeleich.“
 Die ameis sprach hin-wider:
 „Dw schant-fogel unpider,
 10 Dw rüembst dich deiner schant;
 Unwerd pist in dem lant,
 Deinr zwkunft nimant geret.
 [bl. 155] Von dir werden peschweret
 Fiech und lewt mit unwillen;
 15 Dein muetwillen zw stillen,
 Pist schedlich allenthalben,
 Verterbst confect und salben.
 Des thuet man dich vertammen;
 Peitschen, wedel und schwamen,
 20 Darmit duet man dich schlagen
 Erwürgen und verjagen.
 Im winter pistw nimer;
 Ich aber lebe imer
 Frölich, sicher und gsunde,
 25 Emsig mit arbeit runde,
 Vil pesser den dw, flieg.“
 Darmit ent sich ir krieg
 Thuet Esopus ausprechen.
 Darmit stupft er die frechen,
 30 Die sich ir schalckheit rüemen,
 Ir laster lobent plüemen,
 Frum, redlich lewt verachten,
 Die der tugent nach-drachten,
 Die sich mit arbeit neren
 35 In redlikait und eren.

Anno salutis 1545, am 11 tag Septembris.

Der pfarrer mit dem korock.

- Ein pfarer auf eim dorffe sas,
 Der auch gar seicht geleret was.
 Der selb ain pewrin lieb gewon,
 5 Die het ain ainfeltigen mon.
 Als der ains mals fuer in die stat,
 [bl. 155'] Der pfarrer zw der pewrin drat
 Und zaigt ir an sein grose lieb.
 Die doch den spot nur auß im drieb,
 10 Sprach: „Ir pfaffen seit karge hund.“
 Er sprach: „Forder zw dieser stund!
 Wilt ein stueck flaisch vom pachen mein,
 Ein par schuech oder güertelein?“
 Sie sprach: „Das hab ich vor aufs minst.
 15 Wolt ir durch lieb mir thun ain dinst,
 So schenckt mir pehemisch ain schock,
 Das ich von Juden lös mein rock.“
 Er sprach: „Des wil ich sein verpflichtet,
 Doch hab des geltz ich pey mir nicht.“
 20 Sie sprach: „Get hin und pringet mir,
 Wolt anderst pey mir schlaffen ir!“
 Der pfaff sprach: „Ey, es würt zw lang!“
 Sein korock von dem halse schwang
 Und gab ir den die weil zw pfant;
 25 Spert in ain kestein in zw-hant,
 Ging mit dem pfarer in den stal.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 155 bis 156. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 80. Vergl. MG 7, bl. 284 in der abenteuerweise des Hans Folz: Der pfarrer mit dem korrock »Ein pfarer auf eim dorffe sas« 1545 September 22. Quelle: Steinhöwels Decameron 8, 2 (Keller s. 469). 22 MG würt. 8 wer. 24 MG die. 8 ain.

- Als sich ir frewd ent ueberal,
 Da stünd der pfarer wie ain plock
 Und drawret ser umb sein korock,
 Drawt in zw lösen nimer-mer;
 5 Die pawren opferten nicht seer,
 Ging haim, erdacht ain liste schlecht,
 Der umbsunst im sein corock precht,
 Und schicket zw der pwerin
 Sein schüeler umb ain morser hin,
 10 Er müest kochen auf etlich gest.
 Die pwerin den schalck nit west
 Und liech im iren mörser pald.
 Als nun haim-kam der pawer ald,
 Der pfarer het sein spech. Als sas
 [bl. 156] Der pawer an dem disch und as,
 Schickt er den mörser im zw haus
 Und hies im geben wider raus
 Sein korock, den er ir zw pfant
 Drumb geben het zw drewer hant.
 20 Die pewrin erschrack der geschicht,
 Dorft doch des wider-sprechen nicht.
 Der pawer ab der red erschrack,
 Sprach zum weib: „Dw zwnichter sack,
 Mues der pfarer pfant geben dir?
 25 Schant ich mein nicht, gelaub dw mir,
 Ich wolt dich plewen, dw holzpock.
 Schick pald dem herren sein korock!“
 Die pewrin schnurt zornig hinab
 Und dem schüeler den korock gab
 30 Und sprach: „Sag deinem pfaffen gleich,
 Meinn mörser ich im nimer leich.
 Der dewffel im sein stempfel hol!“
 Des lacht der pfaff, gedacht im wol.
 List man mit list vertreiben mus,
 35 Schreibt Johannes Bocacius.

Anno salutis 1545, am 22 tag Septembris.

*

Der krieg herzog Hainrichs von Praunschweig.

- [bl. 159'] Nun höret zw ain new gedicht,
 Darin ir kürzlich wert pericht,
 Wie herzog Hainrich von Praunschweig
 5 Ain lange zeit her, ich anzeig,
 Vil volks unter eim frembden namen
 Zw ros und fues hat pracht zw-samen,
 Vil groser schenck zum sold verhies.
 Etlich flecken ainemen lies
 10 Seins lands, darauß er war vertrieben,
 Wie-wol es nicht darpey wer plieben,
 Het nit gesamlet auch ain heer
 Herzog Hans und der lantgraff mer,
 Die muesterten und gaben gelt,
 15 Schluegen pey Northeim sich zw felt.
 Octobris am ain-und-zwainzigisten
 Umb miternacht zuegens mit listen
 Aus dem leger ganz stil vor tag,
 Kamen, da herzog Hainrich lag
 20 Pey Kalfelln in zw ueberfalln.
 Sein wacht drung man im ab vor alln,
 Erst wurt ain lerman in seim heer.
 Er schickt drey fenlein ant lantweer,
 Aber sie wurden abgetrieben,
 25 Die hecken wir auch nider-hieben,
 Prachten auch unser gschuetz ins felt,
 Darmit man herzog Hainrich strelt,
 Das er gab gmechlich hin die fluecht.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 159 bis 160'. Vergl. R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869. s. 264 f. 20 Calefeld.

- Weil man in aber hart haimsuecht
 Mit dem geschuetz zw paiden seittn,
 Da gab sein füesfolck erst ein weittn
 Und zog stracks darfon mit dem dros.
 5 Wiewol sein fyer gschwader zw ros
 Hielten sich etwas lenger auf.
 Aber der hacken-schüetzen hauf
 [bl. 160] Drieb sie, und heftig in sie setzt,
 Derhalb sie schickten an der letzt
 10 Ein potschaft zw herzog Moritzen,
 Zw handeln in der sach mit witzen.
 Darauf sich herzog Hainrich vor
 Mit seinem suen Karel Victor
 Gestelt hat ins lantgrafen hent,
 15 Die wurden paide an dem ent
 Fürstlicher gfencknus anenumen,
 Ein guette richtung zw pekumen.
 Auf Gandershaim sein volck hin-wich,
 Schickten zum lantgraffn hinter sich
 20 Etlich rottmaister und pefelchs-lewt,
 Ob ir herr herzog Hainrich hewt
 Sich geben het, wer gfangen worn,
 So hetten hart zwsamen gschworn
 Die lanzknecht und die rewters-knaben,
 25 Sie wolten ir pezalung haben.
 Wider schickt man in diese pos,
 Das sie zw fues und auch zw ros
 Von spiesen rissen alle fannen
 Und des nechsten tages von dannen
 30 Solten zihen zertrennter weis,
 Sunst würt man sie all machen preis.
 Sie aber haben nicht gewelt,
 Ir raysig zeug hat sich gestelt
 In ain schlachtordnung zw dem hader.
 35 Pald die lantgrefischen gschwader-
 Rewtter ankamen an der letzt,
 Wurt dem raissing zeug zv-gesetzt.
 Darumb er sich hat pald ergeben,
 Zw stelen sich gen Cassel eben
 [bl. 160'] Auf den künftig sant Marteins-tag.
 Die fuesknecht aber vor aim hag

- Hetten ain fortail aingenumen,
 Unser rewter sint hinter sie kumen
 Und detten sie gwaltig umbringen,
 Vom holz in das weit felt zw dringen.
- 6 Da wurden sie so hart geplagt,
 Das sie erst haben zwgesagt,
 Das sie ganzer sechs monat lang
 Nicht dienen wolten nach außgang
 Wider diese zwen lobling fűersten,
- 10 Welche nach grechtikait was duersten
 Namen wider schlösser und stet,
 Die der feint geprant-schatzet het,
 Herzog Hainrich und auch sein sun
 Gen Cassel wurt gefueret nun.
- 15 Da wirt erst vil haimlikait offen.
 Also hat sich der krieg verloffen
 Pisher, und kumbt ein weittre pos,
 Sie sey zw fues oder zw ros,
 Die wil ich euch auch nit verhalten;
- 20 Auf dismal lassen wir got walten.

Anno salutis 1545, am 13 tag Novembris.

*

7 ? Das. S Sas. 12 S geprant schachet. 20 S wirs.

[bl. 186'] Das schön pad.

- Eins abenz kam ich ungeladen,
 Alda ich fand sechs frawen paden
 Und darzw auch zway klaine püeblein
 5 In aim artlich klainen padstueblein.
 Die fuenf ganz adelicher art,
 Geliedmasiret schön und zart.
 Die erst vor dem pad offen lecket
 Ir pruestlein, weis und unpedecket,
 10 Die ander sich wuesch, die drit krawt
 Ir milich-weise, linde hawt,
 Die virt kempt ir goltfarbes har.
 Nach dem nam ich der füenften war:
 Ein adelich, jung, zarttes weib
 15 Mit eim ganz wolgestalten leib,
 Die knockt am poden und det krawen
 Und waschen an der sechsten frawen,
 Die war gefurmbt wie ain sewdrock,
 Geranig wie ain anpeis-stock,
 20 Ir hawt war schön wie milch und pluets,
 Das man durch kolsack drüecken duet,
 Ir münd rot wie ain offen-herd,
 Het zenlein wie ein ackerpferd,
 Ir augen stacken grieben vol,
 25 Ir nasen war geputzet wol,
 Gefurmet wie ein leschhorn,
 Rot, prait und hanget ire orn,
 Ir hals vol kropf wie puterweck,
 Ir pruestlein wie zwen pfeiffen-seck;

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 186' bis 187. Als 81 schwank gedruckt.
 Der einzeldruck, der nach dem großen register in S 5 vorhanden war, ist nicht
 erhalten. 18 ? ain] fehlt S. 20 S milich. 28 S puterwerck.

Auch hetz zwen packen wie ein pfeiffer
 Und kolbet finger wie ein schlewffer,
 Ir arm gleich ainer wagen-nab,
 Ir har golt-gelb gleich wie ein rab,
 6 Ir hintergstel wie ain Enzer wagen,
 [bl. 187] Ire knie wie ain sew-magen;
 Wie zwo pirstüetzen waren ir schenckel,
 Unden am dicksten umb den enckel,
 Ir fües gefurmbt wie ein weschplewl,
 10 Ir gsicht lieblich wie ain stockewl,
 Ir hawt lind wie ein herin sack;
 Gleich einem pock het sie ain gschmack
 Und prumet wie ain alter per
 Als, was man ir solt langen her.
 15 Gleich ainem alten pferd sie kraist
 Und ainer sew grolzet und faist,
 Gleich eim misthawfen sie da sas,
 Wie ain drecktar geformet was;
 Auch sach ich gar vil spital-plümen
 20 Herliegen umb die alten mümen.
 Dacht ich: Dw solst mit deinem leib
 Aim wol erlaiden alle weib.
 Also an urlaub ich abschied
 Und lies sie in dem pad mit fried.

Anno salutis 1545, am 1 tag Decembris.

Der edelmon mit dem narren und der warheit.

- Ein edelmon vor manchem jar
 Ein witib auf eim schlosse war,
 Der-selb ain jungen narren het.
- 6 Wen der junckherr ausreiten thet,
 Knecht unde maid zwsamen sassen,
 Das peste sie druncken und assen.
 Wen den der junckher kam zw haus,
 Weil in der narr halff zihen aus,
- 10 So sagt er dem junckherren an,
 Was knecht und maid hetten gethon,
 Wie sie zw-sam waren gesessen.
 Was sie hetten druncken und gessen.
 Als den der juncker in spotweis
- 15 In aufruepft paide dranck und speis:
 „Wie hat euch dis und jens geschmecket?“
- [bl. 189] Und all ir haimlikait aufdecket,
 Sie darzw auch gar uebel schalt,
 Das sich paid schempten jung und alt.
- 20 Zwsam sprachen die ubertretter:
 „Unter uns mues sein ain veretter.“
 Also das los fiel auf den narren,
 Uber in machten sie ain karren.
 Als der jünckher wider ausrit,
- 25 Schlempten sie nach dem alten sit.
 Der narr wie zw-vor pey in saß,
 Auch mit in schlemet, dranck und aß.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 188' bis 189'. Gedruckt als 82 schwank.
 Vergl. MG 8, bl. 7 im rosentone des Hans Sachs: Der narr mit der warheit
 »Ein edelmon vor manchem jare« 1545 December 10. Quelle: Pauli nr. 1
 (H. Oesterley s. 16 und 473). Vergl. band 9, s. 521 bis 523.

- Darnach fürten den narren unden
 In keller und mit stricken punden
 In mueter-nackat an ein sewl.
 Der narr hueb an ain gros gehewl.
 5 Sein leib mit ruetten im durch-schwungen,
 Das im die strenen rott aufsprungen.
 So oft im ainer gab ein haw,
 So sprach er zw dem narren: „Schaw,
 Se, se, se! das ist die warheit,
 10 Die dw dem junckhern sagst alzeit.
 Das ist die warheit! se, se, se!“
 Der narr schray: „Duet den also we
 Die warhait, so wil ich nun sagen
 Kain warhait mer pey all mein tagen.“
 15 Nach dem der junckher kam zw haus.
 Als aber in der narr zog aus,
 Sprach der herr: „Sag die warheit an,
 Was maid und knecht die weil hat than!
 Sint sie nicht aber zam-gesessen,
 20 Haimlich gesueffen und gefressen?“
 Pald der narr hört die warheit nennen,
 Schrir er lawt: „E lies ich mich prennen,
 E ich wolt sagen die warheit,
 [bl. 189'] Die mir so pitter vor der zeit
 25 Wurt hinden auf mein rueck geschrieben,
 Die puchstavn sind darauf noch plieben.“
 Der juncker zog den narren ab,
 Erst er im selb gelawben gab,
 Sach auf seim rueck die rotten strimen,
 30 Geschlagen mit ruetten und rimen.
 Nach dem der narr legt auf den münd
 Sein finger und schwieg alle stünd.
 Verprentes kind forcht noch das feuer;
 Also wie fert pleibt es noch hewer:
 35 Wer alle warheit noch wolt sagen,
 Der würt auch hart mit ruetten gschlagen.
 Das kain unratt daraus erwachs,
 Ist schweigen guet, so spricht Hans Sachs.

Der karg abt.

- Es was eins-mals ein karger abt.
 Den kergsten münich er pegabt
 Mit dem ambt der gastmaisterey,
 5 Der prawcht sich karckheit mancherley:
 Wer im kloster herbergen det,
 Gar ein schmale nacht-zerung het.
 Eins abentz spat ein sprecher kam,
 Der in dem kloster herberg nam;
 10 Wan es gestift war die abtey,
 Die armen zu herbergen frey.
 Der karg gastmaister ob-perüert
 Den gast in die hunt-stueben füert
 Darinnen war ain wüest gestenck.
 15 Da muest er essen auf der penck,
 Ein arme süpen er im gab,
 Ein ungmacht krawt, darmit schabab.
 [bl. 190] Darzw gab er im ain grob prot,
 Ein sawer pier im darzw pot;
 20 Alda er in der finster sas,
 Und an ain liecht das nachtmal as,
 Und die nacht auf der pencke lag,
 Stünd auf, als es was heller tag,
 Und dacht doch, wie dem gastmaister
 25 Möcht guetter herberg dancken er.
 In dem crewz-gang sach er den abt,
 Dem er demüeticlichen gnabt,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 189' bis 190'. Gedruckt als 83 schwank.
 Vergl. MG 8, bl. 15 in der abenteuerweise Hans Folzen: Der karg abt. »Es
 war ains mals ein karger abt« 1545 December 17. Quelle: Pauli nr. 60
 (H. Oosterley s. 31 und 480). Vergl. band 9, 524 bis 526.

- Sprach: „Ich danck ewren gnaden vast,
 Das ir mich unwirdigen gast
 So köstlich herbergt habt die nacht.
 Ewer gastmaister hat mich pracht
 5 In ain schön gedeffelten sal,
 Darin wir asen das nachtmal,
 Assen weisprot, wiltpret und fisch,
 Dreyerley wein het wir zw disch.
 Da schlempt wir pis auf metten-zeit.
 10 Darnach war mir ein pett pereit,
 Als ob ain fūerst solt liegen dron;
 Und als ich hewt früe wolt darfon,
 Gab er füenf patzen mir zw schenck.
 In eren ewer ich gedenck,
 15 Wo ich zeuch in dem lant mein stras!
 In zwelff jaren lebt ich nie pas!“
 Darmit zog hin der frume gast.
 Der abt wurt des entruestet vast
 Und wurt dem gastmaister ser gram.
 20 Als man in das capittel kam,
 Den gastmaister der abt anlagt
 Der ding, wie der gast het gesagt.
 Der gastmaister der langnet ser;
 In aber halff kain gegenweer;
 25 Mit ruetten man in üebel hawt,
 Das ampt im weitter nicht vertrawt
 [bl. 190'] Und ain andren gastmaister setzt,
 Den er auch ser kercklich verhetzt.
 Darumb ist es ein laster arg:
 30 Wer reich ist und darpey doch karg
 Und des essens nimant vergan,
 Der wird veracht von idermon,
 Freünt unde feinde in vexirt.
 Wer so zw ainem nerwolff wirt,
 35 Das er nit geren essen sicht,
 Dem-selben dest wüerser geschicht.

Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

Die epthesin mit der pruech und dem jungen nünlein.

Ein frawen-kloster war
 In Lampartten vor jar,
 Darin von edlem stam,
 5 Lisabeta mit nam,
 Ein junges nünlein was.
 Das het lieb uebermas
 Ein jungen edelmon,
 Der auch in liebe pron.
 10 Doch ir lieb nit genossen;
 Das nünlein war verschlossen.
 Doch er ain sin erfünd,
 Zw ir ein-steigen künd
 Pey der nacht one drawern
 15 Über die kloster-mawern
 [bl. 206'] Und pflag mit ir der lieb,
 All nacht das-selbig trieb.
 Eins nachtz die kloster-frawen
 Waren haimlichen schawen
 20 Den jüngling pey der nunen:
 Gros eiffer sie gewunen,
 Die eptesin sie weckten,
 Den handel ir enteckten,
 Wie das nünlein im pette
 25 Ein jüngling pey im hette.
 Die eptasin ungeschlafen
 Lag aüch pey einem pfaffen,
 In zoren wurt pewegt

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 206 bis 207. 85 schwank. Vergl. MG 8,
 bl. 32 bis 33 in der spruchweise des Hans Sachs: Die epthesin mit der pruech
 »Ein frawen closter ware« 1540 Januar 30. Quelle: Boccaccios decameron IX, 9
 (Keller, s. 551). Sieh auch Burkb. Waldis, Esop IV, 33 (Heinr. Kurs s. 161).

- Und eillent sich anlegt,
 Erwischt des pfaffen pruech
 Für ir schwarz weiller-tuch
 Und legt es auf ir haubt
 5 In der finster (gelaubt!),
 Ging eillent unpesunen
 Aufs schlaffhaus mit den nunen,
 Dem nünlein für sein zellen.
 Mit lawtraisigem pellen
 10 Stiesen sie auf die thüer,
 Kamen auf ware spüer.
 Pald hiltens ein capittel
 Und stelten in ir mittel
 Das nünlein trawriclichen,
 15 Schamhaft in forcht erplichen.
 Die überst es an-fuer,
 Sprach: „Dw zenichte huer,
 Dw hast gemacht zw schant
 Das closter in dem lant.“
 20 Das nünlein künd nicht lawgen,
 Hueb drawrig auf sein augen
 Und det die pruech ersehen
 [bl. 207] Auf irem haubt, det jehen:
 „Fraw eptasin, auf glauben!
 25 Die pendel der nachthauben
 Pind auf, die euch da foren
 Hangen ueber die oren.“
 Die andren kloster-frawen
 Detten all auf sie schawen,
 30 Wurden gewar der pruech,
 Die für ein weiller-tuech
 Auf irm haubt lag. Der sachen
 Fingens all an zw lachen.
 Die eptasin nauf-grieff
 35 Und ersewfzet gar tieff,
 Sprach: „Kewsch sein ist unmüeglich.
 Drumb mag ein ide füeglich
 Ein aigen puelen haben.“
 Nach dem sie sich pegaben
 40 All auf die pulerey,
 Wart in erlaubet frey.

Drumb hört man noch von viln,
 Das das convent mag spiln,
 Wen der apt würffel legt:
 Pocacius auslegt.

- 6 Drumb, layen oder pfaffen,
 Wer ander lewt wil straffen,
 Der schaw, das er selb sey
 Strafparer laster frey,
 Das im sein schant nicht wachs
 10 Daraus, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 30 tag Januari.

Der fuechschwenz-kram.

Der kremer spricht:

Her, her, wer fuchschwenz kawffen wöl!
 Ein guet pfenwert im werden söl.
 6 Fail hab ich fuechschwenz und guet prillen,
 Darmit man mag die layen stillen,
 Das man sie mit den prillen laich
 Und pstreichs mit den fuechschwenzen waich.

Der babst spricht:

10 Der gröste fuechschwanz zimet mir,
 Weil ich die gaistlikeit regir,
 Das ich im weltling regiment
 [bl. 211] Kaiser, künig und füersten plent.

Der cardinal spricht:

15 Heilliger vatter, ich ste dir pey.
 Gar guetter fuechschwenz dörft ich drey,
 Darmit ich im concilium
 Erhalt das römische pabstum.

Der pischoff spricht:

20 Der fuechschwenz dörft ich auch wol fier,
 Weil ich auch lant und lewt regier,
 Auf das ich in meinem gewalt
 Gaistlich und weltling stant pehalt.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 210' bis 212. Zuerst als einzeldruck erschienen, der noch erhalten ist und in der bibliographie im nächsten bande beschrieben werden soll. 23 E weltlich ständt.

Der thumher spricht:

Gebt mir, thumhern, auch ain fuechschwanz!
 Mein andacht gibt gar klainen glanz.
 Mit dem fuechschwanz stel ich mich frum,
 6 Pis das ich erlang das pistum.

Der carmelit-münich:

O aines fuchschwanzt dörft ich wol,
 Wen ich daws therminiren sol;
 Pauern und pewrin sint mir res,
 10 Wen ich samel ayer und kes.

Der cartewser spricht:

O thuet mir auch ein fuechschwanz geben!
 Im schein fñer ich ain strenges leben;
 Im herzen ich die wekte trag:
 16 Des fuchschwanz ich nit gratten mag.

Der parfuser spricht:

Ein fuchschwanz det mir wolgepüeren;
 Ich aber darff kain gelt anrüeren,
 Da schüet ich dirs vom erbel rab,
 20 Das ich nur auch ein fuchschwanz hab.

Der prediger-münich spricht:

Kremer, lang her der fuchschwenz drey
 [bl. 211'] Darmit ich müeg mein gleissnerey
 Schmüecken in allen werck und worten,
 26 Pey den layen an allen ortten.

Der hantwercksmon spricht:

Ir herrn, schawt auf die pschornen knaben,
 Sie wöllen alle fuechschwenz haben,
 Darmit sie schmaichlent uns petriegen,
 30 Auf iren dant und pschies uns piegen.

*

4 E so streich ich lang. 5 E das Bistum erlang. 13 E ich Kart-
 hewser leben. 14 E trag ich doch die welt. 15 E Mein fuchsschwanz
 geb ich vmb kein gelt. 20 Der einzeldruck bringt die dem krämer in den
 mund gelegten verse, die S schon s. 346, 5 bis 8 giebt, erst nach 20.
 23 S glessnerey.

Der purger spricht:

Pawer, sag, was retzt den dw?
 Der pschoren hawff nempst deglich zw,
 Narrt mit seim fuechschwanz man und weib
 5 Drewgt uns umb er, guet, sel und leib.

Der pawer spricht:

Ich denck des sprichwortz unpetrogen:
 Wen man gar zw hart spant den pogen,
 So mues er von not-wegen prechen.
 10 Der-gleich mag ich von gaistling sprechen.

Das nuennelein spricht:

Hainz, hörstw, was der pawer spricht?
 Nun pleib ich in meim closter nicht,
 Wil haim zw meinen freunten wider,
 15 E unser orden fall darnider.

Der narr spricht:

Dw thuest recht, nünnelein, mich verste!
 Kumb in den orden, haist die e,
 Den hat got selbert ein-gesetzt.
 20 Wer wais, wies noch wirt gen zw-letzt!

Der liegent nolprueder spricht:

Ach, warumb stöstw mich darnider
 Und schlechst mich mit dem fuchschwanz wider?
 Waist nicht, ich pin ain gaistlich mon;
 25 Des pistw in dem schweren pon.

[bl. 212] Die obrikeit spricht:

Ach, dw hast uns lang mit petrogen,
 Den fuechschwanz durch das mawl gezogen,
 Mit hewchlerey pistw pesessen:
 30 Ich mus dir, wie dw hast gemessen.

Anno salutis 1546, am 10 tag Februari.

*

3 deglich] E trefflich. 10 E Das mag ich von den.

Der zwainzig götter eigenschaft.

- Demogorgo, der götter vatter,
 Jupiter ist der höchst woltatter;
 Luna zw nacht das ertrich fewcht,
 5 Apollo uns den tag erlewcht,
 Cibela all götter gepar,
 Pan erfünd die rorpfeiffen gar;
 Diana ein göttin des jaides,
 [bl. 217] Ceres ein göttin des gedraides;
 10 Saturnus pringt laid und ungfel,
 Pluto ein richter ist zw hel,
 Mercurius der götter pot,
 Juno den schwangern hilft aus not,
 Hercules würgt der thier an zal,
 15 Vulcamus schmit die donerstral,
 Mars ist ain got der krieges-heer,
 Neptunus ein got nebers meer.
 Thetis auch die merwaser trieb,
 Venus ein göttin ist der lieb,
 20 Cupido zünt die lieb alzeit,
 Minerva göttin der weisheit.
 Die halten rat, wie sie in schuetz
 Erhalten möchten gmainen nuetz,
 Weil er ist kranck und döttlich wünd,
 25 Das er werd wider frisch und gsünd.

Anno salutis 1545, am 23 tag Marci.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 216' bis 217. Der einzeldruck, der nach dem großen register in S 5 vorhanden war, ist nicht erhalten. 5 ? erlewcht. S erlewchtet. 24 er] fehlt S.

Die lang oracion.

- Cleomenes regirt,
 Zw Sparta guebernirt.
 Zw im die potschaft kom
 5 Der Samitter mit nom
 Ir werbung an in det,
 Das er wurt uberett
 Zw werffen sein streitt-fannen
 Auf gegen dem tirannen
 10 Policrate zw kriegen,
 Auf das er möcht gesiegen,
 Wolten sie helffen all
 Zw des tirannen fall.
 Solch ir pit und pegeren
 15 Dettens nach leng ercleren
 Mit weitlauftigen wortten
 Zirlich an allen ortten
 Nach rethorischer kuenst,
 Das in aus lieb und guenst
 20 Ein guetter abschid wuerd
 Vom künig obperürt.
 Solch ir oracion
 Vor küniclichem tron
 War zw lanck und vertrossen.
 25 Der künig rais ein possen
 [bl. 245] Der potschaft an den ortten
 Mit nachfolgenden wortten:
 „Ir habt gerett so lang.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 244' bis 245'. Vergl. den meistergesang in der spruchweise des Hans Sachs: Die lang oracion »Cleomenes regiret« 1546 Juni 28 (MG 8, bl. 121 bis 122).

- Was ir sagt von anfang,
 Das hab ich schon vergessen.
 Drumb kan ich nicht ermessen,
 Was ir fürpracht im mitel,
 5 Weil mir felt anfangs-thitel.
 Was aber ir zw-letz
 Mir nach eurem gesetz
 Nach leng hapt unterricht,
 Das-selb gefelt mir nicht.
 10 Drumb wird ich das nit thon.
 Sagts ewer herschaft on!“
 Als er die antwort gab,
 Schieden sie wider ab,
 Dut Plutarchus peschreiben.
 15 Darmit dut er uns dreiben,
 Das wir in allen sachen
 Der wort zw vil nit machen
 Weil mon doch saget rund,
 Zw vil sey ungesund,
 20 Sunder mit kurzen wortten
 Schliessen an allen ortten,
 Verstentlich, deutsch und clar,
 Notürftig, nüetz und war,
 Wie uns auch sagen thuet
 25 Das sprichwort: kuerz und guet!
 Auch in schreiben und dichten
 Sol sich ain ider richten,
 Ein gedicht kurz zw fassen,
 Den ueberflus thw lassen.
 30 Ein lang gschwetz ist unüetz,
 Man wirt sein gar urdrüetz,
 [bl. 245'] Wie man sagt in eim possen:
 Gar zw lang macht vertrossen.

Anno salutis 1546, am 28 tag Juni.

Ein clagred Dewtschlandes und gesprech mit dem getrewen Eckhart.

Als man zelt fünfzehundert jar
 Und sechs-und-virzig, gleich da war
 5 Ich in dem prachman aus-spaciren,
 In einem grünen wald refieren.
 In dem ich verr von mir vernim
 Von ainem weib ein cleglich stim,
 Als ob sie wer in kindes-nötten
 10 Oder ein mörder sie wolt dötten,
 Die mich im herzen thet erparmen.
 Ich eillet zw dem gschray der armen;
 In dem sach ich ain dapfer weib
 Erlicher gstat, mit schwangrem leib,
 15 Das want sein hent und rawft sein har.
 Auch sach ich eillen zw ir dar
 Ein waltpruder, den ich wol kant,
 Der was der trew Eckhart genant.
 Als der zw ir kam e wan ich,
 20 Da schlich ich nun und verparg mich
 In ein gestewdig in der nech,
 Zw hören ir paider gesprech.

Trew Eckhart.

Der trew Eckhart fing also an:
 25 „Germania, wer hat dir than,
 *

1 Im fünften spruchbuche, bl. 245' bis 248'. Der einzeldruck, den das
 hauptregister in S 5 nicht anzeigt, ist erhalten. Nach dem einzigen exemplare
 hat R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Viertes band.
 Leipzig 1869. s. 299 bis 301 das kampfgespräch wieder gedruckt. Nach der
 handschrift hat es zuerst veröffentlicht Carl Drescher in seinen studien zu
 Hans Sachs. I. Berlin 1890. s. 99 bis 105; vergl. dazu s. 47.

[bl. 246] Das dw so gar cleglichen schreist,
 Als ob dw hart penotigt seist?
 Sag mir auf trawen, was dir pricht.“

Germania.

8 Das weib sprach: „Ey, sichstw den nicht
 Das gros wetter am himel sten,
 Das alles ueber mich wirt gen,
 Mir zw unentlichem verterben?“

Eckhart.

10 Der Eckhart sprach: „Wer sint die herben,
 Die sich aufpäumen wider dich?“

Germania.

Das weib sprach: „O, es haben mich
 Die helischen flües gar umbgeben,
 15 Und der mich solt peschüetzen eben,
 Der pegert mich selb zw zerstören.“

Eckhart.

Er sprach: „Wer thuet sich den entpören
 Wider dich und ist dir zwitrechtig?“

20 **Germania.**

Sie antwort: „Der adler grosmechtig,
 Der-selb sein klaen hat gewetzt,
 All sein vermüegen daran setzt,
 Als ob er mich gar wöl verdempfen.“

25 **Eckhart.**

Der Eckhart sprach: „Wil mit dir kempfen
 Der groß adlar? das glawb ich nicht,
 Weil dw im forhin pist verpflichtet
 Gehorsamlich und unterthon,
 30 Auch trewlich helfen widerston
 Den seinen feinden pis aufs pluet,
 Darob gewagt leib, er und guet
 Nach pflichter schueld und denoch mer,
 Im auch pewissen alle er,
 [bl. 246'] Wie dem grosen adlar geptiert,

Das er auch pey dir hat gespüert.
 Warumb wolt er dich den pelaidigen?
 Drumb glaub nicht den lueghafting daidigen,
 Das der adlar wider dich thw.“

5 **Germania.**

Germania die sprach: „Hör zw!
 Es ist mir laider nur zv war,
 Es hat geweret lange jar,
 Das vil pratic gemacht sint worn,
 10 Über mich haimlich zam geschworn,
 Doch offen wurden aller-masen,
 Vergingen, wie die waser-plasen:
 Aber itzt wirt das redlein gon.“

Eckhart.

15 Er sprach: „Was hast dem adler thon?
 An ursach er dir nicksen thuet,
 Wan er hat ain fridlichen muet
 Und ser ein freuntliches gemüet.“

Germania.

20 Sie sprach: „Ich kenn sein trew und güet
 Und wais, das er vür sein person
 Mir noch kain herlein rüeret an,
 Wen nicht so vil verhetzer weren.“

Eckhart.

25 Er sprach: „Wer sinds? das west ich gern.“

Germania.

Sie sprach: „Die fledermeus und ewlen
 Detten sich lang ueber mich mewlen;
 Die nachtfögel hab ich ernert
 30 Müeterlich, und reichlich verzert
 Mit dem faisten marck in dem lant,
 In meiner schos, mit meiner hant.
 Die mich pillich solten vertretten,
 [bl. 247] In frid und ainikait pestetten,
 36 Die richten mir zw den unfried.“

Eckhart.

Er sprach: „Warumb? gieb des peschied!“

Germania.

- Sie sprach: „Plöd ist das ir gesicht.
 5 Nun ist aufgangen mir ein licht,
 Durchlewchtig, ganz himlischer art,
 Das schewen die nachtfögel hart,
 Duerffen sich nirgent lassen plecken,
 Nur in die finster sich verstecken.
 10 Weil sie dis liecht nit leiden müegen,
 Haben sie mit listen und lüegen
 Den grosen adlar hart gerayzet,
 Wider mich armes weib verpaizet,
 Als hinterneck durch triegeroy,
 15 Sam ich die aller-gotlost sey
 Und sey das hel liecht finsternus,
 Das er ambtz halb es dempfen mües.
 Des ist der adler hart ergrimbt,
 Mich zw verderben starck fürnimbt
 20 Und erschüettet all sein gefieder
 In seinem neste hin und wider
 Grawsam, erschröcklich uber-mas.
 So die nachtfögel sehen das,
 Zihen sie den kopf aus der schlingen,
 25 Sam ganz unschuldig in den dingen,
 Und für mich selb den adlar pitten
 Nach art der falschen schmaichler sitten,
 Doch haimlich alles ir vermüegen
 Dar-strecken dem adlar, zw-füegen
 30 Mir und dem liecht solch tiranney.“

Eckhart.

- „Ich glaub nit, das es also sey,“
 [bl. 247'] Sprach Eckhart, „das der adlar ficht,
 Zw dempfen dieses clare licht.
 35 Es mues ein andre ursach sein!“

*

Germania.

- Sie sprach: „Man machet ja ein schein,
 Sam grieff der adler zw dem waffen,
 Etlich ungehorsam zw straffen,
 5 Das doch nicht ist der warhaft grund;
 Sunder ich psorg, wen zw der stünd
 Der adlar die zwen leben leget,
 Wert durch die nachtfögel peweget
 Er, und ander ursach füernem,
 10 Darmit auch an die andren kem
 Und all verheret in gemein,
 So sich frewen des liechtes schein.
 Dardurch so würden hin und wider
 Zw-rissen mir all meine glider,
 15 Ausgemergelt und gar verderbt,
 Entlich mein ganzer leib ersterbt.
 Wo dan solch unpill mir pegeget,
 Würden mein hent und fues peweget,
 Zw suchen haim in irem ghews
 20 Die ewlen und die fiedermens,
 Ir schwunckfedern auch aus-zv-ruepffn.
 Ein nachtpawr würd den andren zuepffn,
 Auch wüerden die stet vol aufrur,
 Spaltung, entpörung und unfuer:
 25 Dardurch fielen guet policey.
 Auch mit raub, prant und mörderey
 So würd ich durchaus ueber-laden,
 Das ganz Tewtschlant im pluet mues paden,
 Und ich armes petruebtes weib
 30 Kint und mueter pey nander pleib.
 [bl. 248] Schaw, dis mein elent ich pewein.
 Ich pit dich durch die trewe dein,
 Eckhart, kanstw, so gieb mir rat!
 Gar kain verzwg die sach mer hat,
 35 Die axt ligt an des paumes wuerz.“

Eckhart.

Der Eckhart sprach: „Mein rat ist kurz.
 Aus dir kumbt selbert dieser schad,
 Weil dir got aus milter genad

Erscheinen lest sein helles licht,
 Hast doch darin gewandelt nicht,
 Sunder nur in der finsternues,
 In aller sünden uberflus.

- 5 Dardurch dw clerlich magst versten,
 Das solch straff ueber dich mues gen.
 Die schuld darfst geben nit dem licht.“

Germania.

- Das weib naigt nider ir angesicht,
 10 Mit jamer und wainen durch-prach
 Und mit sewfzender kelen sprach:
 „O Eckhart, deine wort sint war;
 Ich lebet in der finster gar,
 Wiewol das helle licht mir schin,
 15 Das ich sewfzent pekennen pin.
 Rat aber, was sol ich nun thon?“

Eckhart.

- Der Eckhart sprach: „Weib, rueff got an,
 Hab rew und laid der sünden rües!
 20 Peker dich und wüerck fruecht der pues,
 Wie Ninive, die sündig stat,
 Durch pues genad erworben hat,
 Heb dein herz auf zw got der-masen,
 Got wirt sich noch erpitten lasen
 25 Durch mittel, weg dir thun peystant.
 [bl. 248'] Des adlers herz stet in seinr hant,
 Den kan er mit götlicher warheit
 Erlewchten durch des liechtes clarheit,
 Das ers erkent aus götling gnadn,
 30 Das er allen unwilln und schadn
 Lest uber die nachtfögel gen.
 Pleib dw nur pey dem licht pesten;
 So wirt dich got ie nit verlassen,
 Zw helffen hat er gar vil strassn.
 35 Wie seim volck Israel oft gschach,
 Das nicks, den sterben vor im sach,
 Doch wurden sein feint selb gestüerzt.

*

Sein arm ist ie noch unferküerzt,
Dardurch er sein lieb volck erlöst.
Hoff nur auf got und sey getröst,
Aus im dir gnedig hilff erwachs.
s Das wünscht dir von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 16 tag Juli.

In ain frembden thon.

Venus, der lieb ain göttin zart,
 Nach liebes-art
 Hastw verwund
 [bl. 98'] Meins herzen grund
 Durch rotten mund.
 Derhalb so wacht
 Itz tag und nacht
 Mein herz und tracht
 10 Mit schmerzen,

2

Wie ich möcht werden angenöm
 Und ueberköm
 Der zarten gunst
 15 In liebe-prunst.
 Künt ich die kunst,
 Kein müe ich spart,
 Mit ir ain fart
 Nach liebes-art
 20 Zw scherzen.

3

Idoch fuercht ich, es sey umb-sunst
 Mein lieb und guenst,
 Weil ich sie sich
 25 So adelich.
 Derhalb mues ich

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 98 bis 98'. Sieh anmerkung oben auf s. 221.

Ab-lassen doch,
So leb ich noch
Der hoffnung hoch
Im herzen.

5 Anno domini 1546, am 31 tag Octobris.

Das camelthier mit dem got Jovi.

- Es ging ein camel-thier
 In des waldes refier.
 Das sach auf einem wasen
 5 Vier starcker ochsen grasen,
 Hetten gar schöne horen.
 Das camel-thier in zoren
 Zw dem got Jovi kom,
 Sich groser clag anom,
 10 Sprach: „Hörner hastw geben
 Dem ochsen in seim leben,
 Dem eberschwein lang zen,
 Seim feint zw widersten.
 [bl. 266] Und mich hastw peschaffen
 15 Werloß on alle waffen,
 Das ich gleich pin ein schand
 Aller thier in dem land.
 Darumb gib mir auch hörner,
 Das ich grimer und zörner
 20 Mein feint auch von mir stos,
 Weil ich pin starck und gros.“
 Jupiter mit schmacheit
 Hört die undanckparkeit,
 Sprach er: „Dir hab ich geben
 25 Ser lange jar zw leben,
 Gros sterck, das dw magst dragen
 Gros püerd in deinen dagen.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 265' bis 266'. Gedruckt als nr. 87 in den schwänken und fabeln. Vergl. MG 8, bl. 232 bis 233 in der spruchweise des Hans Sachs: Das camel mit dem got Joui »Es ging ein camelthiere« 1546 November 17. Quelle: Steinhöwels Aesop, hg. von H. Oesterley nr. 121, s. 268. Vergl. Burkh. Waldis I, 97 (anm. von H. Kurz s. 76).

Darumb dich helt auf erd
 Menschlich gschlecht lieb und werd
 Und lest dich pey in wonen
 Und kawft dich umb vil kronen.
 5 Nembt dein neidischer muet
 Das nit zw danck und guet,
 So wil ich wider nemen
 Das, destw dich must schemen.“
 Und schnit im ab in zoren
 10 Sein schöne lange oren,
 Sprach: „Nun sey vürpas stumpfet,
 All dein lebenslang kumpfet,
 Plaicher und falber farb,
 Als der im neid verdarb.
 15 Die straff ich dir anhenck;
 Darpey deins undancks denck!“
 Esopus das peschreibet.
 Daraus die ler uns pleibet:
 Wem got alhie hat geben
 20 In dem zeitlichen leben
 Er und guet nach seim stand
 [bl. 266'] Aus vetterlicher hand,
 Der sol got drumb dancksagen,
 Nit stetz murren noch clagen
 25 Und ganz unwyrlich dewtten,
 Wo er pey ander lewten
 Sicht gröser er und guet,
 Den er pesitzen thuet,
 Auf das er durch sein neiden
 30 Nicht entlich auch mues leiden,
 Durch sein gros murmuriren
 Das sein auch thw verlieren
 Mit nachrew, schant und schaden,
 Sunder danck gottes gnaden,
 35 Der im soliche gab
 Frey zw-geornet hab,
 Auf das im daraus wachs
 Frid und rw, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 17 tag Novembris.

*

Der rapp mit den hennen.

- Ein alter rapp war, hungers vol,
 Der weste in des waldes hol
 Liegen ein hungerprünsting fuechs.
 5 Im rappen ein gedanck erwuechs,
 Wie er zw hilff dem fuchsen köm
 Und seinen tail auch darfon nöm.
 Nun het der rapp durch seine list
 Gespehet aus auf einem mist
 10 Zwelff hennen, waren faist und guet.
 Zw den er mit trueglichem muet
 Flog und sprach in freuntlichem schein:
 „Got grues euch, lieben schwester mein,
 Ich kum mit grosen frewden her,
 15 Verkünd euch guete newe mer,
 Das der fuechs, ewer gröster feint,
 Sich hat zw pues pekeret heint:
 [bl. 267] Der euch erwuerget unde fras,
 Ist fort-hin nicks den laub und gras
 20 Und wonet dort in einem klaus
 Im walde in eim gottes-haus:
 Da er in seiner kutten get,
 Wie ein münich zw kore stet,
 Vesper, complet und metten singt
 25 Und sein gepett zw got aufschwingt.
 Darumb so kumet all mit mir

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 266' bis 267'. Gedruckt als nr. 88 in den fabeln und schwänken. Vergl. MG 8, bl. 233 bis 234 in der abenteuerweise maister Hansen Folzen: Der rapp mit den hennen »Ein alter rapp war hungers vol« 1546 November 18. 7 MG nöm. S köm. 15 MG Verkünd. S Verkünde.

- Und schawt das wunder selbert ir!“
 Der hennen schar ainfeltig was,
 Glaubet dem rappen genzlich das,
 Mit im hin-gingen auß dem hof.
 5 Da in an gfer entgegen lof
 Der hon, der war ir aller mon,
 Dem zaigten sie ir kirchfart on,
 Der sprach: „O, ir pedörter sin,
 Wo wolt ir mit dem rappen hin?
 10 Kent ir nicht sein petrueg und list,
 Dem gar nicht zw vertrauen ist?
 Wist ir nit, der weis man spricht wol:
 Mit dem or man schnell hören sol,
 Doch mit dem herzen treg und taub
 15 Sol man sein e, den man gelaub.“

- Diese fabel dw in dem puech
 Der natürlichen weisheit suech.
 Hieraus so ler ein frume fraw,
 Das sie kainer schmaichlerin traw,
 20 Die ir vil guetz vorsagen ist,
 Zw führen sie von irem mist
 Durch arglistige dueck und renck,
 Durch schmaichlerey, prieff oder schenck,
 Auf das sie dardurch wert ferfüert
 25 Zw sachen, die sich nicht gepüert,
 So sie dem fuchsen wert zw tail,
 [bl. 267'] Listig, hungerprunstig und gail,
 Da sie verlier ir weiplich er,
 Darfon die kuplerin sich ner.
 30 Sunder halt sich zw irem man,
 Thw nicht vil auspaciren gon,
 Gar kainer kuplerin geb stat,
 Sunder folg ires mannes rat.
 Der kan ir halten trewen schuetz;
 35 Des hat sie auch preis, er und nuetz.
 Das weiplich er grün, plüe und wachs
 Pey allen frawen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 18 tag Novembris.

Die vippernater mit dem igel.

- [bl. 267'] Eins mals ein vippernatter lag
 In einer heck, die umb mitag
 Ein gedürneten igel sach,
 5 Den sie mit worten frech an-sprach:
 „Wer pist, der steckest so vol doren
 Oben, unden, hinden und foren?“
 Der igel antwort im an schew:
 „Ich pin ein freunt, warhaft und trew.“
 10 Die natter sprach: „Wie kan das sein?
 Ein trewer freunt der ist allein
 Sües und lind mit werck und worten,
 Nicht scharpff wie dw an allen orten.“
 Der igel sprach: „Ein freunt warhaft
 15 Seines freundes unduegent strafft,
 Sticht in aus trewem warem herzen;
 Wan sein unart pringt im auch schmerzen.
 Als was im üebel an ist sten,
 Lest er nicht ungestraft hin-gen,
 20 Vor schant und schaden in verhüet,
 [bl. 268] Rainigt von laster sein gemüet.
 Doch als mit mas, zil, zeit und stat:
 Die war freuntschaft nit ubergat.
 Ein hewchler thut gar nit der-gleichen,
 25 Der kan den falcken schmaichlent streichen,
 In alln dingn fuchschwenzen kon,
 Es ste wol oder uebel on,

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 267' bis 268'. Gedruckt als nr. 89 der fabeln und schwänke. Vergl. MG 8, bl. 234 bis 235 in dem rosontone des Hans Sachs: Der igel mit der vippernater »Eins mals ein vippernater lage« 1546 November 19 (gedr. bei Lützelberger-Frommann, Hans Sachs. Nürnberg 1891. s. 66). Die erweiterung dieser fabel s. band 9, 160 bis 163.

- Lobt er es alles unter augen,
 Hilft auch seim freunt .liegen und laugen,
 Hilft auch seine laster verfechten,
 Macht aus seim freünt ein ungerechten,
 5 Thuet, sam halt er im trewen schuetz,
 Suecht doch nur seinen aignen nuetz:
 Er, gwalt, kurzweil, huet oder kunst
 Oder der-gleichen gabe sunst.
 Und palt solch nuetzung hat ein ent,
 10 Der hewchler sich von dannen went
 Und prauchet darnach hinterüeck
 Sein feintselige pueben-stüeck:
 Sein freunt unter die lewt ausdregt,
 Im all sein haimlikait aufdegt,
 15 Wie man sagt von den falschen katzen,
 Die foren leckn und hinden kratzen,
 Wie die Sirenen süeslich singen,
 In hertten schlaß die schifflewt dringen,
 Darnach umbkeren sie das schieff.
 20 Der hewchler prawcht gleich diesen grieff:
 Mit süesen wortten sich lest hören,
 Pis er sein freunde thw pedören.
 Auch wie der giftig scorpion
 Erstlichen gar senft lecken kon,
 25 Darnach erst mit dem schwanz vergift,
 Der-gleichen auch der hewchler stift:
 Mit wort und wercken senftlich lecket,
 [bl. 268'] Sein ent vol dötlichs giftes steckt.
 Derhalb der weisman saget frey,
 30 Des freundes wunden peser sey,
 Den der kus sey von einem feint.
 Aus dem uns gar clerlich erscheint,
 Des freundes straff nenn er ein wund,
 Darfon wert sein gemüet gesund;
 35 Des feindes kues vom Judas new
 Sey guette wort an alle trew,
 Dar-fan der mensch nur erger werd
 In wort, gedancken und geperd,
 Daraus im schant und schaden wachs.
 40 Fliecht hewchlerey! das rett Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 19 tag Novembria.

Ein wunderlicher dialogus und neue zeitung.

Als mir egestern ein prieff meiner gescheft halben von Nörling kam, fragt ich den potten neben andern umb neue zeitung. Wie ich aber anhilt mit fragen, zaigt er mir ein wunderlich, vor ungehörte geschicht an und sprach: „Als ich den Novembris auf Nörling des morgens zw-gangen, ist mir pegegent ein lang gerade person mit langem praunen har, einer Naßarenischen schaitel, mit zwißletem part und schönen augen, der was herlicher gestalt, doch aufgeschuerzt als ein wandrer. Der ging eillent als ein flüchtiger, oft hinter sich schawent. Als aber ich neher zw im kam und in recht pesach, da war es unser hergot, den ich als-pald an seinem parfues-gen und praunem gestrickten rock erkennet. Da fasset ich ain herz, naigt mich und grüeset in, nent in auch mit namen. Er aber wincket mir zw schweigen und eylet nur fort. Da sprach ich zw im:

Pot.

Her, wo wiltw so eyllent allein hin-gen?

Hergot.

In Egipten.

20

Pot.

Herr, was wiltw in Egipten? Es regiret itz der soldan darin.

Her.

Pey dem pin ich sichrer, [bl. 271'] den miten im Deutschlant.

*

1 Im fünften spruchbuche, bl. 271 bis 274'. Gedruckt in Schnorrs Archiv 1882. 11, 60 bis 63. Vergl. Gustav Heide, beiträge zur geschichte Nürnbergs in der reformationzeit. 1. Nürnberg im Schmalkaldischen kriege: Historisches taschenbuch. 6 folge. 11 jahrgang. Leipzig 1891. s. 163. 2 ? von] fehlt S. 6 S hat die ziffer des monatstages nicht eingesetzt.

Pot.

Wie köm das? Dw pist nit allain sicher, sunder am allersichersten im Tewtschlant, da man itz dein heillig ewangeli öffentlich predigt.

Her.

5 Ja, eben das ist die ursach meiner verfolgung.

Pot.

Ach, mein herr, wer verfolgt dich? Ist doch der Tüerck itz ein zeitlang stil gewest, wer wolt dich den verfolgen?

Her.

10 Die hohen priester und fürsten der Juden, hohen schriftgelertten und phariseer, so mich almal verfolget haben.

Pot.

Ach, mein herr, welcher gestalt, wie oder wen? Solchs als ist mir armen potten verporgen.

15

Her.

Pistw den der frembling allain im Teutschlant, der diese ding nit wais, wie oft die hohen priester und schriftgelerten mit ein geratschlagt haben üeber mich, doch almal ainer aufrur im gemainen folck pesorget, wie in den vil haimlicher pratic uber mich offen
 20 war, auch zum tail sint prochen worden? Aber itz sint die hohen priester und schriftgelerten in der sinagog zw Drient gar ainig worden und haben mich zumb dot verurteilt: pesser sey, Deutschland verderb, den das ir gwalt, macht und simoney gar sterb. Derhalb hat der hoch priester [bl. 272] zw Rom, der mein stat-
 25 halter und apostel sich nent und den pewtel als mein schaffner dregt, darin er versamelt hat (.sam mir und meinen armen jüngern zw gut.) das aplas-gelt, anaten, pallium und sant Peters patrimonium. In solchem ist der dewfel in in gefaren und ist mir zum Judas worden, hat mich veratten und nit gelt genumen, wie der
 30 erst Judas, sunder sein peutel aufgethon und dem römischen richter Pilato etliche hundert-dawsent silberling zw-geschickt und mich darmit zw crewzigen uebergeben. Er aber Pilatus wolt lang nit urtail üeber mich fellen; wan sein fraw (verste! sein gewissen) und

*

etlich haimlich jünger haben vil unrwe im schlaff von meinenthalben
 gehabt, im anzaigt, mit dem unschuldigen pluet nicks zw thun
 haben. Aber das anhalten der hohen priester und fürsten der Juden
 pewegten in, wo er disen ledig lis, wer er nicht ein freunt des
 5 römischen pischoff. Auch schrir das gemain, unwissent payrisch
 volck: Sein pluet ge uber uns und unsre kinder! welchs auch zum
 tail an ganzn mit der zeit volendet wirt. Mit der-gleich anhalten,
 troen und raizen hat Pilatus verwilligt, mich zw crewzigen, auf
 das im mein gestrickter rock (verste! das [bl. 272'] Theutschlant)
 10 erblich pleib. Der zog darauf aus dem regenspurgerischen Jerusalem
 gernest mit den fürsten der hohen priester uber den pach, die
 Thonaw, mit vil Spaniern, Niderlendern und Deutschen, welche
 doch pillicher ueber ir vatterlant soltn gewainet haben. Und Judas
 Iscariot ging vor-an mit den dinern der hohen priester, die Italiener
 15 zw ros und fues. Und solchs geschach doch als im schein, sam
 wolt der richter Pilatus etlich Gallier straffen und das opfer mit
 irem pluet vermieschen. Mit solchem schein hat er vil lewt irr
 gemacht. Als ich aber west, was mir zwkünftig was, stund ich
 auf und ging in entgegen und sprach: Wen suechet ir? Sie sagten:
 20 Jesum von Naßaret. Da sprach ich: Ich pins. Da wichen sie zw-
 rneck und fillen ir vil tawsent unter die erden. Nach dem legten
 sie hant an, mich zw fangen.

Pot.

Ach, mein herr, was thetten deine jünger darzw?

Her.

25

Es plieben ir nur drey pey mir, die andern aber waren pey
 der nacht (. wie Nicodemus .) for forcht der Juden pey mir gewest
 und mich getröst.

Pot.

30 Was thetten aber die drey darzw in deiner gefencknus?

Her.

Petrus hieb dem Malchus das orlepplein ab. Aber ich wolt
 [bl. 273] nit lenger gestaten zw fechten und hies in einstecken;
 wan in solcher meiner grosen not fert mein freunt zw, der mein
 35 prot gegessen, dem ich alles guez vertrawet und verett mich dem
 plutgirigen künig Herodes umb 30 sechsich silberling.

*

35 ? gegessen] fehlt S.

36 Hindeutung auf kurfürst Moritz von Sachsen.

Pot.

Herr, hastw mer den ainen Judas?

Her.

Vor het ich unter 12 jüngern ein Judas, itzund hab ich 12 Judas
 5 für ainen, die sich doch alle meine jünger rüemen.

Pot.

Was thet dir künig Herodes?

Her.

Er sendet seine diener, die husaren, und lies erwürgen die un-
 10 schuldigen kinder pey Plauen und straiffet umb die grenz des witten-
 wergischen Bethleem, meinr gepurt-stat, mit groser verwüestung
 und schaden der armen. Da macht er vil petrüebter mueter-herzen.
 Als ich das vernumen, pin ich den Juden frey miten am ölperg
 aus den henden entgangen ganz forchtsam und erschluchzet, wie
 15 dw mich sichst. Derhalb pit ich dich, als ein lant-erfarnen, zaig
 mir den nechsten weg auf Egipten zw; wan Pilatus und Herodes
 sampt die hohenpriester werden nicht nach-lassen mich zw suechen
 und wider zw creuzigen.

Pot.

20 Weil dein fluecht, mein herr, so eillent ist, wolt ich mich etwan
 in der nech verpergen.

[bl. 273']

Her.

Ja wohin? Es sint perait so erschröckliche edickt und mandat
 ausgangen im Niderlant und anderswo pey acht und pon, pey prant
 25 und mort, mich nimant zw hawsen, hoffen, etzen, drencken, nennen
 noch pekennen, darob das volck erschluchzet, mich idermon weiter
 weissset; wan auch Petrus mein zum oftern mal mein verlaugnen
 mocht, das er nicht sambt mit mir umb leib und guet kem.

Pot.

30 Herr, ich wolt mich zw den gaistlichen thon.

Her.

Zw welchen gaistlichen?

Pot.

In den stift zw Mainz oder Wurzburg oder ainen der-geleich.

Her.

Pey den wer ich als sicher als in dem hoff Anne oder Caiphe;
wan die pischoff sint meine ergste feint von wegen des ewangeli.

Pot.

8 So wolt ich mich aber in die fürsten-kloster oder pettel-orden
thon, mich pey in erhalten, sam in einer speluncken verporgen liegen.

Her.

Ja freilich speluncken und mörders-grueben haben die Sadu-
zeer und Esseer aus meiner kirchen gemacht von wegen irs pauchs
10 ein kaufhaus, darin sie ire guete vermainte werck verkawffen, dar-
mit mein pitter leiden verlewgnen. Wie küent ich pey den lebentig
pleyben, so mich forhin teglich creuzigen?

Pot.

Wie dünckt dich, mein herr, aber umb etlich gros reichstet,
15 die deinem wort anhangen und dich [bl. 274] lieb, wert und wol
zw peschützen haben ein lange zeit vor den Juden?

Her.

O, ich vertraw mich inen nit; wan ich wais, was in inen
stecket. Wie hoch sie sich meines wortz ruemen mit dem mund,
20 so ist doch ir herz und leben weit von mir; wan sie in woluest
und aignem nuetz zw dieff versuncken sint. Derhalb wo ich mit
ernstlichem gewalt pey in gesucht und verfolgt wuert, ich in die
hant Pilati uebergeben werden, weil auch in vil steten die eltesten
im volck nit gar meines tails sint, derhalb ire reichthum meinent-
25 halb nit geren in gefar setzten. Der-gleich der gemain hauf ist
mir wol hitzig angehangen, weil ich sie mit freyheit speisse. Nun
aber die verfolgung an-get umb meinen willen, fahen sie an law
und kalt zw werden. Derhalb ich gantz unsicher pey inen wer.
Derohalb wil ich mich widerumb in Egipten (verste! in der recht-
30 glaubigen herzen) verpergen, da ich am sichersten pin, weil sie
guet und plut ob mir wagen.

Pot.

Ach her, wo sint deine jünger, das sie dich also allein lassen
im elent irrgen?

*

Her.

Sie sint zerstrewet ein ider in das seinig. Aber palt nach dem dot Pilati und Herodis wirt ich wider aufersten nach dreyen tagen und meine jünger wider versam-[bl. 274']meln und in vorge
 5 in dem teutschen Galilea. Da werden den die hohenpriester und fürsten der Juden sehen, in wen sie gestochen haben. Der frid sey mit dir!

Mit dem wort, sprach der pot, ging der herr eillentz vir mich hin sein stras. Als ich mich aber im augenplick wider nach im
 10 umbsach, da war der herr verschwunden und nicht mer da. Solchs erzelt mir der pot von wort zw wort mit solchen ernstlichen geperden, das ich das gentzlich pezwungen war, des zv glauben. Solche wunderparliche neue zeittung hab ich euch im pesten nit verhalten wollen. Darmit got pefolhen!

16 Datum Nürnberg, den 31 tag Decembris anno 1546.

*

4 ? meln] fehlt S.

Vermönung zw ainem statlich Dürcken-zug an das
reich. In pruder Veiten ton.

Her got in deinem reiche,
Im aller-höchsten tron,
5 Schaw an, wie grawsamleiche
Der Dürck fach wider on,
[bl. 141'] Verfolgt die Cristenheite
Mit gfencknus, mort und prant
Itzund in dieser zeite
10 Durch das ganz Ungerlant.

2

Das land-folck leidet note
Pis an das Merher-land
Von der straißenden rote,
15 Die alda hat verprant
Sibenzig dorffer mere
Und alles volck darin
On alle gegenwere
Ermört, gefüret hin.

20

3

Und thuet stet fürpas streiffen
Im ganzen land herauff
Und ist noch weiter greiffen,
Und wo der gwaltig hauff

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 141 bis 144. Zuerst als einzel-
druck erschienen: Emil Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 210 s. 88. Dar-
nach gedruckt bei Körner, Historische volkslieder. Stuttgart 1840. s. 141; dar-
nach bei R. v. Liliencron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter
band. Leipzig 1869. nr. 439. s. 50 bis 531. K. Goedeke, Dichtungen von
Hans Sachs. I. Leipzig 1870. s. 73 bis 80.

Eylent hernach wurd drücken,
 Als er auch vormals hat
 Peweist mit hinterdüecken
 Zv Wine vor der stat.

5

4

Wo der im land erobert
 Die haubtstet in der eyl
 Und das geschüetz erkobert,
 So hat er den vorteil,
 10 Das er ganz deutsches lande
 Darmit elent verwüest
 Mit mörden und mit prande,
 Das got erparmen müest.

5

15 O grosmechtiger kaiser,
 Karel der fünft mit nam,
 Ein gewaltiger raiser
 Von kaiserlichem stam,
 Erzaig kaiserlich mechte
 20 An dem dürkischen heer,
 [bl. 142] Das die Cristen durch-echte,
 Durch kaiserliche eer.

6

Erschwing das dein gefider,
 25 Dw dewrer adaler,
 Durch des reiches gelieder;
 Nach küener heldes-ger
 Würff auf des reiches fannen,
 Samel ein here gros
 30 Mit auserwelten mannen,
 Zw fues und auch zv ros.

7

Wach auf, dw heiligs reiche,
 Schaw diesen jamer an,
 35 Wie der Dürk grawsamleiche

*

Verwüest die ungrisch kron!
 Sey ainig unzertailt,
 Grewff dapfer zv der weer,
 Ee dw werst ubereylet
 5 Von dem dürkischen heer.

8

O dw löblicher punde
 In Schwabn, dw darzw,
 Auf das der türckisch hunde
 10 Nicht weiter fressen thw.
 Wan es ist hohe zeite,
 Das man im kume pey;
 On recht und pillikeite
 Dreibt er gros tiranney.

9

15 Ir durchlewchtigen füersten
 Ganz deutscher nacion,
 Last euch nach eren düersten,
 Pringt kaiserlicher kron
 20 Aus eurem fürstentume
 Ein raising zeng zv felt,
 Erlanget preis und rume
 Vor got und vor der welt.

10

25 Ir lantherren und grafen,
 Secht, wie der Dürk gewint;
 Grewft dapfer zv den waffen
 [bl. 142'] Mit ewrem hoffgesindt,
 Kumbt in das heer geritten
 30 Zw kaiserlicher macht,
 Das der Dürk werd pestritten,
 Erlegt mit groser schlacht.

11

O strenge riterschafte
 35 Ganz deutscher nacion,
 Ueb riterliche krafte
 An ungerischer kron;

Peschüetz witwen und waisen,
 Als dir den zv-gehört,
 Der in des Dürcken raisen
 On zal worden ermört.

5

12

Wach auf, dw deutscher adel,
 In eren stet und vest,
 An manheit hetzt nie zadel,
 Thw an Ungern das pest;
 10 Eret die zarten frawen
 Und auch die klainen kind,
 Werden ermört, zerhawen
 Vom argen Dürcken plind.

13

15 Ir pischoff und prelaten,
 Schickt auch den ewren dail:
 Getraid, volck und ducketen,
 Dem Cristen-volck zv hail.
 Hirten seit ir gesetzet
 20 Der Cristenlichen hert,
 Die wirt ser hart geletzet
 Von des tirannen schwert.

14

Ir reichstet all geleiche,
 25 Nun schickt euch in das feld
 Mit dem römischen reiche,
 Mit gschos, pulver und zelt,
 [bl. 143] Das euer macht erscheine
 Mit kaiserlichem heer
 30 Mit fuesfolck und nit kleine:
 Erwerbet preis und eer!

15

Ir cristlichen regenten
 Durch alle künig-reich
 35 In gaistlich, weltlich stenten,
 Was Cristen sind gleich
 Aus aller nacione,

Wie ir seyet genant,
 Dem kaiser thuet pey-stone
 Am zug ins Ungerlant!

16

5 Frisch auf, ir rewters-knaben,
 Manch wunder-küener mon,
 Last eure roslein traben
 Mit kaiserlicher kron;
 Thuet eure glennen prechen
 10 Mit der dürkischen rot,
 Thuet an den hunden rechen
 Manch unschuldigen dot!

17

Wolauff, ir hauptlewt guete,
 15 Nemet vil lanzknecht on,
 Furt sie mit freyem mnete
 Zw kaiserlicher kron,
 Und seit guet anschleg machen
 Pey nacht und auch pey tag,
 20 Fürsichtig in den sachen,
 Das man den Dürcken schlag.

18

Ir puchsen-maister alle,
 Nun rüest euch, es ist zeit,
 25 Ins Ungerlant mit schalle
 Zv sturme und zv streit!
 Last eure hauptstueck hören
 Durch perg und dieffe dal,
 Den Dürcken zv verstören,
 30 Der sich regt abermal.

19

Ir freyen hacken-schützen,
 Nun machet euch herpey,

*

3 S schreibt deutlich Ain. Vergl. band 16, 531 zu 136, 12. Weitere
 beispiele sieh band 4, 288, 5 dein; band 5, 231, 4 ir ein; fastnachtspiel 13, 27
 neinlich; schwank 197, 84 irein.

[bl. 143'] Last euch am Dürcken nützen
 Mit pulver und mit pley;
 Last euer hantgeschütz knellen
 Wol in des Dürcken heer,
 5 Ob ir yn mocht gefallen,
 Erlangen preis und eer.

20

O ir frumen lanzknechte,
 Macht euch pald in das felt,
 10 Des kriges habt ir rechte
 Vor got und vor der welt;
 Mit spis und helenparten
 Grewffet den Dürcken an
 Und thuet sein dapfer warten,
 15 Als ir oft habt gethon.

21

Spant an, ir lieben pawren,
 Herwegen alle-sant,
 Last euch kain müe nit dawren,
 20 Zv führen die profant
 Mit harnisch, wer und spisen!
 Die wegen nutzt man mer:
 Ein wagen-purg zv schliesen
 Umb das kaiserisch heer.

22

25 O kaiserliches here,
 Halt cristlich mas und zil:
 Nit zv-trinck oder schwere
 Und huet dich vor dem spil;
 30 Kain frawen thw nit schenden,
 Und nem nymand das sein;
 Las dich kain geiz nit plenden,
 Leb deines solds allein!

23

35 Und las got alles walten
 Dem Cristen-volck zv schutz,
 Und trewlich zv erhalten

Das reich und gmainen nutz,
 Und das deutsch vaterlande
 [bl. 144] Zw retten in der not
 All von des Dürcken hande,
 5 Und hoff allain zv got!

24

Und wirstw also leben
 In dem dürckischen krieg,
 So wirt got warlich geben
 10 Dir riterlichen sig,
 Für dich gewaltig streiten
 In deiner grosen quel,
 Als er oft thet vor zeiten
 Dem volck von Israhel.

15

25

Ir Cristen anerkoren,
 Rueft ainmüetig zv got,
 Das er ablas sein zoren,
 Helff uns aus aller not,
 20 Verzeich uns sünd und schuelde,
 Die der plag ursach sen,
 Geb uns genad und huelle.
 Nun spricht alle amen!

Anno salutis 1542.

*

24 Liliencron setzt das lied in das jahr 1532. Trotzdem daß H. Sachs ganz deutlich und fest 1542 schreibt, scheint Liliencrons annahme richtig.

Der 119 psalm im thon: Ach, unser vater, der dw pist.

Es sind doch selig alle, die
 Im rechten glauben wandlen hie,
 Im gsetze gottes herren.
 5 Sie sint doch selig alle-sand,
 Die sein zeugnus vor augen hand,
 Von herzen in pegeren.
 Dan welches ubelteter sind,
 Die wandlen nit als gottes-kind,
 10 Auf seinem weg nit walten.
 Ach, herre got von himelreich,
 Dw hast gepoten fleissicleich,
 Deine gepot zv halten.

2

15 O got, das alles leben mein
 Gerichtet würd nach gfallen dein,
 Zv halten deine rechte!
 Den wurd ich nit zv schanden gon,
 Wen ich ganz fleissig schawet on
 20 Deine gepot gar schlechte.
 So danck ich dir mit herzlikeit
 Deine gerichte und warheit,
 Die dw mich lerst mit masen.
 Dan deine recht ich halten wil
 25 Mit deiner gnade in der stil.
 Herr, thw mich nit verlassen!

3

Wo pessert sich ain jungling zart
 Sein weg, den wo er sich pewart?

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 124' bis 125.
 Sachsischer weise statt gottes, des herren.

4 Nach Hans

[bl. 125] Nach deinen worten allen
 Hab ich von ganzem herzen mein
 Gesucht, o her got, las mich sein
 Nit von dein gpoten fallen,
 5 So hab ich doch die rede dein
 Verporgen in mein herz hinein,
 Das ich vor dir nit sünde.
 Gebenedeit dw herre got!
 Ler mich durch dein guet one spot,
 10 Das ich dein recht verkünde.

4

Nun hab ich mit den lefzen mein
 Alle gericht des mundes dein
 Pekenet und erzelet.
 15 Im weg deiner zewgnus, o her,
 Mit lust zv wandlen hab ich mer
 Den all reichum erwelet.
 In deinem pefelch red ich allein.
 Wan menschen gsetz sint gar nit rein;
 20 Ich schaw auf deine pfade.
 Nach deinem rechten luest mich vil,
 Dein wort ich nit verlassen wil.
 Verleich mir dein genade.

Anno salutis 1547.

Drey ler des künig Agesilaus.

Agesilaus weis
 Gefraget wart mit fleis,
 Wie ainer möcht regiren,
 5 Lant und lewt gueberniren,
 Das man im untertenig
 Plieb und nicht wider-spenig.
 Der künig antwort ferr:
 „Herschen mues der-selb herr,
 10 Wie ein fatter fein lind
 Herscht uber seine kind
 Mit straffen und mit lonen
 Pey seinen unterthonen.“
 [bl. 5] Vermaint, ein vatter trieb
 15 Sein vetterliche lieb,
 Das er aus trewem muet
 Sein kinden thet als guet.
 Welch herr mit solchen trewen
 Sein arm volck det erfrewen,
 20 Das plieb unterthon pillig,
 Gehorsam und guetwillig.
 Ein redner det man preisen,
 Das er sich thet pefleissen,
 Von kurz und ringen sachen
 25 Gros, lange red zw machen
 Mit hoch-prechtigen worten,
 Weitschwayffig allen orten.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 4' bis 5'. Vergl. band 16, s. 309 bis 314
 und 533 f. Das sechste spruchbuch hat R. Bechstein in seinem Deutschen
 Museum, n. f. 1862. bd. 1 s. 153 bis 192 beschrieben. Sieh Germania 1879.
 s. 407 f.

Der künig sagt darob :

„Den schuester ich nit lob,
Der klainen fuesen plos
Schuch macht weit, lang und gros,

5 Sunder den, der macht schlecht
Schuech, den fuesen gerecht.“

Vermaint, die red solt sein
Kurz und warhaft allein,
Dem handel gmes und gleich,
10 Nicht auschwayffig, kunstreich,
Mit worten überflüssig.

Lang red sind gar verträussig,
Mas thuet in allen dingen
Recht lob und ere pringen.

15 Auch so er horet rüemen
Die lewt, loben und plüemen,
Unmessig preis verjehen ;
Oder, so er hört schmehen
Hinterueck oder schenden,

20 Verachten an den enden,
War das almal sein ler:
„Man solt acht haben mer

[bl. 5'] Auf der sitten und leben,
Die solchs detten vür-geben,

25 Den der, auf die man claget
Oder das lob nach-saget.“

Vermaint, lob oder schelten
Aus rechtem grund köm selten,
Sunder zw lieb und leid,

30 Aus has oder aus neid ;
Oder aus gwonheit schnöd
Und der klafferey öd:
Wie ein sein affeckt dreibet.
Pluetarchus das peschreibet.

Ein ganze gereimbte karten durch-aus alle pletter.

Der dürokisch herzkünig.

Ich hab das herz zum krieg,
Durch das glueck ich gesieg.

5 Herz-oberman.

Ich ein geporner Düerck
Im krieg vil unrax wuerck.

Herz-unter-fraw.

Das herz ligt pey mein füesen,
10 Mein lieb mues ich hart puesen.

10

Puelen, drincken und spil
Das lert der pewtel vil.

9

15 Lieb ueberwint und pint,
Macht dol, daub, stum und plint.

8

Lieb peiniget die herzen
Mit unrw, sorg und schmerzen.

20

7

Lieb haben und nicht gniesen
Den dewffel möcht vertriesen.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 6' bis 8'. Vergl. S 11, bl. 276' bis 278' =
band 23 und S 13, bl. 311 bis 313 = Schnorrs Archiv 7, 21.

6

Eyffer, senen und meiden
Ist aller pueler leiden.

5

6 Geschemig pueln, parmherzig kriegen
[bl. 7] Mues oft mit schant erliegen.

4

Jucken, pulen und drincken vol
Thut als ein klaine zeit nur wol.

10

3

Was kumet in das drite herz,
Das pleipt nicht stil in ernst noch scherz.

2

Zway herz in lieb verporgen
15 Leben in lieb on sorgen.

Der ungrisch schellen-könig.
Des dürkischen hunds pellen
Hencket mir an die schellen!

Schellen-obermon.

20 Mich peinigt, armer Unger,
Lews, untrew und der hunger.

Schellen-unterfraw.

Ich pin ungrischem gold
Vur pracht und klaidung hold.

25

10

Des narren gwalt und glüeck
Zerplet im pauch und rüeck.

9

Rüemen, troen und scharrn
30 Sint drey stueck aines narnn.

*

8

Wer narren straffen wil,
Schaft im selb unräz fil.

7

6 Wer nichts verschweigen kon,
Der ist ein döricht mon.

6

Weib und der wein nembt hin
Vernunft, herz, muet und sin.

10

5

Wie wer das narren-pad
[bl. 7'] Manchem so gar nicht schad!

4

Hader und jeher zorn
15 Ruet in der schos eins torn.

3

Zwen narren in eim haus
Zw vil ist ueberaus.

2

20 Ein narr mit seinen sachen
Thuet ander zehen machen.

Der spanisch grünen künig.
Mein reich grünt wie das gras,
Steck in krig, neid und has.

25

Grünen-obermon.

Spanier frech krigslewt
Zallens oft mit der hewt.

Grünen-unter-fraw.

Mein klaid, suptil und zart,
30 Ist nach spanischer art.

10

Geruech, gewalt und glüeck
Sint stez wanckel und flüeck.

9

Wie neune ungerad
Pleibt groser herren ungenad.

8

6 Guete wort an trew
Das ist hewer nicht new.

7

Gereden und halten
War steiff pey den alten.

10

6

Schliten-farn und purschirn
Thuet senfter, den turnirn.

5

[bl. 8] Saitenspiel, wein und lachen
Ghort zw frölichen sachen.

4

Rechten, kriegen und pawen
Hat manchen man gerawen.

3

20 Herren-verhais und lerchen-gsang
Das lautet wol und wert nit lang.

2

Untrew und poses gelt
Fint man in aller welt.

25 **Der tewtsch aichel-künig.**

Mein reich ist aichen-fest,
Ich wer mich fremder gest.

Aichel-obermon.

Ich pin hoch-tewtsch genant,
30 Peschüetz mein vatterlant.

Aichel-unterfraw.

Geprenck, schmueck und hoffart
Ist alle-zeit mein art.

10

5 Jagen, stechen und schiesen
Kost vil mit klainem gniesen.

9

Purg-wern, leyen und porgen
Die machen vil lewt sorgen.

10

8

Un zuecht so ist ein fraw
Wie ein geschmüeckte saw.

7

Neid, has, liegen und zorn
15 Der dewffel hat geporn.

6

Peteln und gleisnerey
Nert sich mit simoney.

5

20 Faul, arm und vil zern
Geschicht nit lang mit ern.

[bl. 8']

4

Lawgen, liegen und driegen
Gibt hader, zanck und kriegen.

25

3

Schlemen, pueln und spil
Frist teglich geltes vil.

2

Grölzen, farzen und speyen vil
30 Ist der sew saytenspil.

Anno salutis 1547, am 6 tag May.

Der Sachsen ursprung.

- Eins tags pat ich ein erenholt,
 Das er mir grüentlich sagen solt
 Den ursprung, wie doch wer erwachsen
 5 Das mechtig, edel volck der Sachsen.
 Er antwort mir, sprach: „Pey den alten
 Ist diese mainung gar zerspaltten;
 [bl. 10] Ainer sagt anderst, den der ander.
 Etlich sagen: Als Alexander
 10 Der gros starb, haben sein kriegslewt
 Weit aus in alle lant zerstrewt.
 Die andern sagen, es sey ein mer,
 Sie kumen von Denmerckern her.
 Die dritten sagen von den mendern,
 15 Sie kumen von den Engellendern.
 Nun, es sey gleich recht, welches sey,
 Sint sie doch ainhellig darpey,
 Das dieses volck mit grosem heer
 Sey gfareu über das gros meer
 20 Mit vir-und-zwainzig schiffen gros,
 Mit harnisch, weer und dem geschos,
 Und ankumen im deutschen lant
 Ans ort, itz Staden ist genant,
 In dem flues, itz die Elb genent,
 25 Und stiegen an lant an dem ent,
 Da sie mit kinden und mit weiben
 In suecheten ein ort zw pleiben.
 Als in Thüring ein künig sas,
 Irminfridus genennet was,
 30 Der det mit seinem volck im lant

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 9' bis 13.

Den gesten starcken widerstant,
 Das waren starck, gerade lewt,
 Weis mit gelb, langem har zerstrewt,
 Warffen mit stainen also ser
 5 Und drieben ab der Duernger heer.
 Drumb nentens die Duernger allain
 Sachsen, weil saxo haist ein stain,
 Und machten mit in ainen fried,
 Das die Sachsen nach dem peschied
 10 Plieben in iren schiffn mit hawffen.
 Doch mochtens kauffen und verkauffen
 [bl. 10'] Mit den Dürngen doch hin und wider,
 Doch nirgent sich zw lassen nider,
 Noch zw legern sich in dem lant.
 15 Als ein zeitlang plieb der anstant
 In guetem fried, wüert pey den Sachsen
 Gras mangel und hunger erwachsen.
 Nun pegab sich, das ein jüngling
 Der Sachsen aus eim schiffe ging,
 20 Sam spacirent hin auf das lant,
 Der drueg an ein gulden halspant.
 Dem pegegnet ein duergnisch mon
 Und ret spotweis den Sachsen on:
 „Was dewt, das dein hungriger hals
 25 Mit gold geschmüecket ist noch-mals?“
 Der Sachs sprach: „Ich trags von dem hauffen,
 Ob ich es etwan möcht verkawffen.“
 Der Düring sprach: „Wie wiltus geben?“
 Der Sachs sprach: „Es gilt mir gleich eben,
 30 Was man mir gibt, das nem ich drumb.“
 Der Düring ein list für sich numb:
 „So wil ich dir des goldes wert,“
 Sprach er, „pezalen mit der ert.“
 Der Sachs hilt seinen geren auf;
 35 Also wart richtig dieser kauf:
 Der Dürng schüet im der erden grund
 Hinein, so vil er dragen kund;
 Der Sax im pald sein halspand gab.
 Der Düring zog mit frewden ab,

*

- Das er den Sachsen het petrogen
 Der Sachs kam zw den schiffen zogen
 Und sagt, was er gehandelt het;
 Der ganz hauff in verspoten thet,
 5 Das umb golt het gekauft die ert.
 Er aber sprach zw in: „Ir wert
 [bl. 11] Erst sehen meinen gueten kawff.“
 Mit im drat aus der sechsisch hauff
 Und strait das ertrich obgemelt
 10 Ser weit aus auf ein groses felt
 Mit einem klainen engen sieb,
 Ein grosen zirckel felds ein-trieb,
 Das sie als für das ir ein-zuegen
 Und pald darauf ir zelt aufschluegen
 15 Und sich zw felde legern wuern.
 Nach dem die Düring das erfuern,
 Ir potschaft zw in schicken detten,
 Warumb den frid sie prochen hetten
 Und sich gelegert auf das lant.
 20 Die Sachsen sprachen: „Den anstant
 Hab wir gehalten unzwrauft,
 Pis wir dis ertrich habn erkaufft
 Umb unser güldenes halspant.
 Drumb psitz wir das als unser lant.“
 25 Die Duerng sie aber uberzuegen,
 On all ordnung sich mit in schluegen;
 Da aber die Sachsen oblagen.
 Mit den sich darnach habn vertragen
 Die Duernger, das die Sachsen plieben
 30 In irem ertrich unfertrieben.
 Also sasen paid dail in rw,
 Pis sich kürzlichen truege zw,
 Das der künig aus Francken-lant,
 Theodoricus war genant,
 35 Der Düring künig überwund
 Und darnach den Sachsen vergund
 Und in das lande übergab.
 Das-selbig dailten sie durch-ab,
 Das sie doch mit unrue pesassen;
 [bl. 11'] Deglich sie angefochten wasen
 Von iren nachtpawren, den Frisen,

- Von Normanern, von jen und diesen;
 Auch hetten vil krieg mit den Wenden,
 Vil kempf mit riterlichen henden,
 Erweiterten pald ir lantschaft
 5 Im krig mit künner heldes-kraft,
 Gewunen auch mit starcker hant
 Und pewanten ganz Engellant.
 Dis volck auch ser gelüecklich war,
 Waren doch ungelaubig gar,
 10 Driben ser gros abgoterey
 Und darzw auch vil zauberey,
 Hetten acht auf der vogel gsang,
 Auf der pferd ruheheln und irn gang
 Und opferten auch irem got
 15 Merkuri menschen-plute rot,
 Auch wurden ire stet genent
 Nach den abgotten, noch pekent,
 Auch detten sie gros er im lant
 Erlangen mit riterlicher hant.
 20 Künig Pippinnus mit in krieget,
 Da ider tail ein weil gesieget,
 Da aber in der dot peschluss.
 Nach im sein sun Carolus Magnus
 Gleich nach Cristi gepurt vurwar
 25 Siebn-hundert-zway-und-sibenzig jar
 Die Sachsen gwaltig ueberzueg
 Und sich geluecklich mit in schlueg,
 Kriegt mit in wol auf dreissig jar,
 Pis ers macht unterthenig gar.
 30 Zehen-dawsent mit weib und kind
 In Hoch-Teutschlant versetztet sind.
 Darfuer setzt Karolus Magnus
 Francken ant Elb, den wasser-flus,
 [bl. 12] Detz ir abgotrey gar perauben
 35 Nöt sie zum dauff und cristling glauben,
 Stift in vil pistum, pawt in stet,
 Darfan ir lant aufnehmen det,
 Wart in vil dingen reich und flueck,

*

8 ? ser. 8 ger. 10 8 abgotrey. 19 Dieser vers ist von H. Sachs
 an der seite nachgetragen.

Und regirten mit grosem glueck
 Unter herzogen ser vil jar.
 Witikind ir erster herzog war,
 Dem zum wappen der kaiser milt
 5 Gab ein weis pferd in rottem schilt.
 Von guetem geschlecht und altem stam
 Ein herzog nach dem andren kam,
 Pis in von kaiser Fridrich wuer
 Dem andren gegeben die kuer.
 10 Als man zelet zwelff-hundert jar
 Und acht-und-dreissig jar vurwar,
 Da herzog Albrecht war der erst.
 Also das haus zw Sachsen herst
 So wol, das auch aus in sint worn
 15 Vier romischer kaiser erkorn,
 Nemlich Hainricus der erst,
 Drey Otones, der ider herst
 Lobirdiclich das kaisertum.
 Des plüet Sachsen in grosem rum,
 20 Pis das kaiser Hainrich der vird
 In dem romischen reich regierd,
 Das haus Sachsen schwerlich pekrieget,
 Den Sachsen oft hat angesieget,
 Die in auch oft haben geschlagen,
 25 Doch in hielt wenig sein zwsagen:
 In guetem frid durch sein amptlewt
 Wurt das lant perawpt und gepewt
 Und gros hochmuet im lant geüebt,
 [bl. 12'] Dardurch der lanzfried wurd petrüebt;
 30 Das kaiserisch volck wurt erstochen,
 Sein schlosser gestürmbt und zwprochen.
 Als-den der kaiser wider zueg,
 Das Sachsen-lant verhert und schlueg.
 Und dieses wert zum fuenften mal,
 35 Verderbt das lant vast ueberal.
 Nach dem so hat das lant zw Sachsen
 Widerumb grünet und gewachsen
 Pis itz auf unser zeit vurwar
 Fünfzehundert achzehen jar,
 40 Die-weil herzog Fridrich regirt,
 Der frume fuerst, und gubernirt

Zw Witenwerg in Saxon-lant,
 Doctor Martin Luther genant
 Wider an dag pracht gottes wort,
 Welches lang lag an manchem ort
 5 Vertrücket durch die menschen-ler,
 Vertrus den pabst und pischoff ser
 Anrichten vil pratic zwletzt,
 Pis sie entlich haben verhetzt
 Karolum Quintum an die Sachsen,
 10 Der mit krieg ist an sie gewachsen.
 Doch ander ursach suecht zwletzt.
 Auch wurt herzog Moritz verhetzt,
 An-schuld sein aigen vatterlant
 Angriff mit rauben, mort und prant
 15 Wider herzog Hans Friderich,
 Der in erzogen het trewlich,
 Als eim vettern sein lant vertrawt,
 Der doch im schalcksparg hat gehaut.
 Wie aber das als nem ein ent,
 20 Das alles stet in gottes hent.
 [bl. 13] Also^a, sprach er, „hastw vernumen
 Des haus zw Sachsen erst herkumen
 Aufs aller-kuerzt uber-sumirt.“
 Den wünsch ich aus herzen-pegirt,
 25 Das ir lob grün, pros, plue und wachs
 Im römischen reich, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 18 tag Juli.

*

27 ? Juli. S Marci.

Die niderlag und gefencknus herzog Hans Fridrichs zw Sachsen im 1547 jar.

Als man zelt fünfzehundert jar
 Und sieben-und-virzig fürwar,
 5 Am suntag nach sant Jorgen tag,
 Als herzog Hans zw felde lag
 Pey Meychsen und ein potschaft hat,
 Das kaiserliche mayestat
 Mit seim kriegsfolck im lande wer,
 10 Mit sein retten ratschlaget er,
 Mit seinem volck da zw vorüecken,
 Prent hinter im ab die schiffprüecken,
 Die er üebert Elb het geschlagen,
 Auf das man im nit nach künt jagen;
 15 Rueckt an der Elb nab auf Müelperg.
 Des kaisers volck det üeber-zwerg
 Von seim leger an die Elb straiffen
 Und sach die feint da jenset schwaiffen.
 Da detten sie mit halben hacken
 20 Ubert Elb an-einander zwacken.
 Als herzog Hans kamen die mer,
 Des kaisers volck ankumen wer,
 Als er im feld gleich predig hört,
 Glaubt ers noch nit, vermaint entpört,
 [bl. 13'] Etlich straiffende rot da wern.
 Als mer Spanier und huesern

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 13 bis 14' [S]. Der einzeldruck, der im
 nächsten bande beschrieben werden wird, erschien gleichzeitig in Nürnberg [E].
 Nach S zuerst gedruckt von R. Bechstein im Deutschen Museum 1862. n. f. 1,
 s. 178 bis 181. 2 jar] fehlt S. 11 E verrücken. 16 E Das Kayser
 volck. 19 ? detten. SE dettens. 22 E Das kaysers volck.

- Kamen ant Elb aus kaisers her,
 Schosen mit feltgschüetz nüeber seer.
 Nach dem der ganze vorzueg kam,
 Erst herzog Hans den ernst vernam,
 5 Rüest sich auf Witenberg zw fliehen
 Und lies den droß vor-an-hin-zihen
 Und etlich fuesfolck mit dem gschos;
 Siebn gschwader rewter phielt zw ros
 Pey im und zehen fenlein knecht.
 10 Nach dem etlich Spanier schlecht
 Schwamen nackat am pawch und rüeckn,
 Auf-zw-halten die prinnent prüeckn,
 Der etlich gar hin-ueber-schwamen;
 In der Elb ir auch vil umbkamen.
 15 Des füersten raising zeug der hat
 Gehalten an der Elb gestat,
 Das der abzueg sicher geschech.
 Etlich Spannier von der spech
 Wider herüber sint geschwumen.
 20 Als kaiserlich mayestat vernumen
 Hat gwis den füerstlichen abzueg,
 Zw seinem glüeck sich auch zw-drueg,
 Das ein pawer gefunden wuert,
 Der durch die Elb zaigt einen fuert,
 25 Den kayserlich mayestat von weiten
 Durch ringe pferde lies pereitten.
 Nach dem schickt er auf dawsent pfert
 Uebert Elb durch den fuert pewert,
 Die zerstrewten sich auf dem lant.
 30 Die doch pald wurden wider want,
 Von raising an das wasser jagt;
 Da wurt scharmüezelt unferzagt,
 [bl. 14] Doch wichen die Sechsischen wider.
 Also das gstat inhilten nider
 35 Des kaisers zeug, zw-hant da wuert
 Der ganz raissig zeug durch den fuert
 Gefüert ueber die Elb hinan.
 Auch zog mit durch aigner person

*

7 Und] fehlt E. E geschos. 22 E jrem. 26 E Durch etlich Husern.
 35 zeug] E volck.

Die kaiserliche mayestat.

Nach dem man nach-geeillet hat
Den kuerfürstischen gar mit eyl,
Eraicht sie etwas auf drey meil

6 Vom furt, dardurch man üeber-kam
Vor einem wald, der haist mit nam
Die Locher haid, da machten pald
Die Sechsischen vor diesem wald
Ir schlacht-ordnung zw fus und ros.

10 Die kaisrischen hetten kain gschos;
Das fuesfolck grieff an die huessern,
Paidail detten einander schern.

Nach dem der raisig zeug auch draff
Mit dem sechsischen zewg zw straff

15 Des übersten, und die hawptlewt
Pesorgetten der iren hewt,
Haben in dieser not der-masen
Das volck und den fuersten verlassen,
Sich mit dem raissing zeug gewent,

20 Fluchtig durch ir knecht ordnung grent,
Dardurch sie aus der ordnung kamen
Und gar erpermlich schaden namen.

Der raissig zeug doch in der fluecht
Wart auch gar ernstlich haimgesuecht,

25 Als volcks auf drey-dawsent erschlagen.
Auch thet man in dem wald erjagen
Auf redern etlich guet geschos,
Plündert wurd wegen und der dros.

[bl. 14'] Nicht weit von dieser niderlag

30 Wurt erst ereilt vor ainem hag,
Welches der Schweinart ist genent,
Herzog Hans, von viln angerent,
Da wert er sich, doch hart petrengt
Von seinen veinden ubermengt,

35 Wart er wunt in ein packen neben,
Wolt sich doch keim gefangen geben,
Den eim Deutschen, herr Thil von Drot,
Dem er zwen ring zw zeugnus pot.

*

Nach dem wurt er gefüeret spat
 Für kaiserliche mayestat.
 Alda er auf gen himel sach,
 Mit einem grosen sewfzen sprach:
 5 „O herre got, erparm dich mein!
 Sint wir itz hie.“ Als er allein
 Kam vür kaiserlich mayestat,
 Demüetig gnad pegeret hat,
 Ein furstlich gefencknus zv verwalten,
 10 Der kaiser sprach: „Wir woln euch halten,
 Wie irs verdint habt. Fürt in hin!“
 Da hat man ueber-antwort in
 Zw pewarn dem maister de Campo.
 Doch sint im zw-gelassen do
 15 Etlich diner, die sein verpflegen,
 Fert also mit auf seinem wagen
 Mit spanischen schuetzen verwart.
 Dis ist außs kürzt furm, weis und art
 Des frumen kuerfuersten gefencknus.
 20 Got der wol wenden all pezwencknus!
 Das frid in deutschem lant erwachs,
 Das wünscht von herzen uns Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 4 tag Augusti.

*

15 E Etlich sein die auff sein ansagen. 19 E Die gefencknuß Hertsog
 Hansen genandt. All ding die stont in gottes handt. Amen.

Ein new lied im thon: So wolt ich geren singen,
wen ich vor trawren küend. Die gfencknus herzog Hans.

Als fünfzehundert jare
Sieben-und-virzig wurdt
s Gezelet offenpare
Von des herren gepurdt,
Suntag nach Sant Jörgen, ich meld,
Lag herzog Hans von Sachsen
Mit seinem volck zw feld

10

2

Pey Meichsen; als mit rate
Im aber nahet kam
Kaiserlich mayestate,
[bl. 120'] Sein abzueg er da nam
15 Auf ein stetlein, Müelperg genant,
Und hat auch die schiffprucken
Hinter im ab-geprant.

3

Etlich aus kaisers here
20 Die haben umb-gestrait
Im lant mit irer were,
Pis an die Elb geschwaift,
Sahen genset der Elben-flus
Die curfürstlichen hawffen
25 Paide zw roß und fus.

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 120 bis 122'. Vergl. R. v. Lilien-
cron, Die historischen volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869.
s. 421 bis 423 nach dem einzeldrucke. In diesem ist Hans Bawman von Rotten-
burg auff der Tauber, yetzund Duco de Alba Trabant, als dichter genannt.
Sieh Schnorrs Archiv 1882. 11, s. 54. 13 S kaiserlichlich.

4

So pald mit halben hacken
Schossen paid dail zw-sam,
Thetten ein-ander zwacken.

6 In dem auch neher kam
Der vorzug und der gwaltig hanff
Und ganz kaiserisch here,
Hetten nit weit hinauff.

5

10 Als herzog Hans vernomen
Die ding, glaubt ers doch nit,
Vermaint, es wer an-komen
Ein straffende rott mit;
Wan er gleich eben predig hört.
15 Als er den grund erfuerer,
Sein frewd wart im zwstört.

6

Do thet er von im senden
Das gschüetz und auch den tros,
20 Thet zumb abzueg sich wenden.
Das kaiserisch geschos
Pracht man an der Elben gestat,
[bl. 121] Und des kurfuersten zeuge
Sein gstat verlassen hat.

7

25 Etlich Spanier schwumen
Über die Elb zw stünd;
Etlich sind wider-kumen,
Etlich gingen zw gründ.
30 Dem kaiser wurd gwis kundschaft pracht,
Wie das der fūerst abzuege
Mit seiner heres-macht.

8

Nach dem von ainem pawren
35 Im zaiget wurd ein fuerd
Über die Elb an trawren;
Als der periten wuerd,

Kamen uber pey dausent pferd;
 Doch wurdens wider drieben
 Ans wasser mit geferd.

9

6 Der kaiserisch zeug sich stercket
 Und uber-schwemmen thet.
 Als das der kaiser mercket,
 Das sein volck ynnen-het
 Jenseit der Elb der feind gestat,
 10 Der sechsisch hauff abzuege,
 Da het er schnellen rat.

10

Auf solch gewisse posse
 • Zwhant gefueret würd
 16 Der ganze zeug zv rosse
 Hin durch der Elben fürd;
 Auch kaiserliche mayestat
 In aigener persone
 Den fuert durch-riten hat

11

20 Und thet eillent nach-ruecken
 Dem fuersten von dem gstat.
 [bl. 121'] Nach dem man ain schiffprucken
 Ubert Elb gschlagen hat,
 26 Dar-üeber man das gschüetz hat pracht,
 Und das fuesfolck ist zogen
 Sambt der Spanier macht.

12

Und wurt das volck erennet
 30 Drey meil vor ainem wald,
 Die Locherhaid genennet.
 Schlacht-ordnung macht er pald,
 Het pey im zehen fenlein knecht
 Und sieben gschwader rewter,
 36 Dem kaiser zschwach und schlecht.

*

13

Die künigischen hueseren
 Grieffen die fuesknecht an,
 Thetten einander scheren.
 5 Nach dem die raising han
 Des fűersten raising zeug an-gwent
 Und heftig mit in draffen,
 Doch wurdens pald zertrent.

14

10 Erstlich gaben die fluechte
 Die oberst pefelch-lewt,
 Ieder sein vorteil suechte,
 Sie forchten irer hewt,
 Verliesen da zv fues und ros
 15 Den iren frumen fűersten
 In seinen noten gros.

15

Ir raysig zeug der renet
 In ir aigen fuesknecht,
 20 Ir ordnung in zertrenet;
 Des gaben sie auch schlecht
 Die fluecht, wie-wol als redlich lewt
 [bl. 122] Doch sich gar lang auf-hilten,
 E sie wurden zerstrewt.

16

25 Auch sind erst vil erlegen
 Der raysing in der fluecht,
 Der dros, geschűetz und wegen
 Geplűndert und ersuecht,
 30 Im holz ereilt und preis-gemacht.
 Der Sachsen pey drey-dawsent
 Sint plieben in der schlacht.

17

Nit weit von der walstate
 35 Ein holz, haist die Schweinard,
 Man erst ereillet hate
 Herzog Hans, der auch ward

Angriffen mit wenig der sein,
 Der sich riterlich weret,
 Doch war sein macht zv klein.

18

6 Wurd in ein packen wunde
 Und wurd gar ubermengt,
 Sich nit auf-halten kunde,
 Von vilen angesprengt,
 Doch kaim sich gebn in sein hant,
 10 Den nur aim edlen Deutschen,
 War Thill von Drott genant,

19

Dem er zwen seiner ringe
 Zw ainer zeugnus gab.
 16 Nach dem man in gefinge.
 Da füert man in hinab
 Zum obersten duc de Alba;
 Der kaiser sein pegeret;
 Den pracht man in alda.

20

Der fuerst hueb auf sein augen,
 Sprach: „Got, erparm dich mein!
 Wo seint wir itz an laügen?“
 [bl. 122'] Als er nun kam hinein,
 26 Er umb ain fürstlich gfencknus pat.
 Der kaiser antwort wider:
 „Ja, wie irs verdient hat.“

21

Man gab in zw pewaren
 30 Dem maister de Campo.
 Darnach ist er gefaren
 Auf ainem wagen do,
 Da man im zw-geordnet hat
 Spanische hacken-schüetzen,
 36 Sein huetten frue und spat.

*

Auch waren mit im gfangen

Etlich vom adel sein.

Also hat es ergangen.

- 6 Got selber sech darein,
 Auf das werd fried und ainikeit
 Gemacht im deutschen lande
 Und ganzer Cristenheit,

- 10 Auf das wir mügen leben
 Nach deinem gotlichen wort!
 Thw unser sünd vergeben,
 Das sich ent prant und mort,
 Und nicht verderb lewt unde land!
 15 So hat Hans Sachs gesungen.
 Got helff uns durch sein hand!

Anno salutis 1547.

Das poes weib Xanti.

- Als Xantus het ein weib,
 Ser poshaftig von leib,
 Als sie ein-mal hin-lof,
 5 Zw irem vatter schlof
 [bl. 38] Und auf acht tag war aus,
 Gar nimer wolt zw haus,
 Xantus lies sie hoch pitten.
 Nach poser weiber 'sitten
 10 Sie alle pit abschlueg,
 Faul ursach sie aus-zueg.
 Plieb also wider-spenig
 Und gar nit untertenig.
 Des wurt Xantus petruebet,
 15 In unmuet sich vast uebet,
 Ir abesen hart claget.
 Esopus zw im saget:
 „Schweig und sey gueter ding!
 Zw-wegen ich dir pring,
 20 Das dein fraw widerum
 Unpetten wider-kum.“
 Frw nam Esopus clueg
 Vom herren geltz genueg

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 15 bis 15' [S]. Denselben schwank schrieb
 H. Sachs auf bl. 37' bis 38' [S']. Da er bei der wiederholung das datum des
 entsprechenden meistersanges in seiner spruchweise darunter setzte, können
 wir annehmen, daß er diesen und nicht etwa ein konzept von S dabei zur vor-
 lage hatte. Der meistersang stand im neunten (verlorenen) meistersang-
 buche, bl. 171, hatte die überschrift: Xanti weib loff hin und begann: Als
 xantus het ain weibe; er ist am 3 August 1547 gedichtet. Die einzige ab-
 schrift, die von ihm erhalten ist (Dresdner handschrift M 5, s. 308), schließt
 sich freilich an einigen stellen an S, an anderen an S' an. 7 S' nit mer.
 11 S' flier-zueg. 14 S' wart. 22 bis 406, 1 S' Früe thet gen marck er lawffen.

- Und det gen marck hin-lauffen,
 Mit allem rat ein-kauffen
 Hüenr, gens, dauben und enten,
 Det darmit eylentz wenten
 5 Hin in die gassen dar,
 Da seins herren fraw war.
 On-gfer ein knecht heraus
 Ging aus irs vatters haus.
 Den det Esopus fragen:
 10 „Mein freunt, kanst mir nit sagen,
 Ob kain wiltpret fail sey
 [bl. 15'] Im haus, zw gasterey?
 Xantus, mein herr, der alten,
 Wirt morgen hochzeit halten
 15 Mit einer andren frawen.
 Das meniclich wirt schawen.“
 Darmit ging er darfon.
 Der hausknecht zaiget an
 Dem weib Xanti die mer,
 20 Ir herr verhayrat wer.
 [bl. 38'] Palt sie das hört vor alln,
 Uberloff ir die galln
 Und in grimigem zoren
 Mit wuetigem rumoren
 25 Kam sie hinhaim geloffen,
 Fand gleich die haustüer offen
 Und drat zw Xanto dar,
 Sprach: „Ja, ja, ist das war?
 Dir sol kein weib zw frumen
 30 Ueber dein thüergschwel kumen,
 Die-weil ich hab mein leben.“
 So thetz im haus pekleben.

Welch man ein pos weib hat,
 Die hinlaufft frw und spat,
 35 Der thw des stüecks sich remen,
 Ein ander weib zw nemen,

*

2 S' Vnd thet mit rat.	3 S' Hüener. taubn.	4 S' lenten.	8 S'
vater.	15 S' andern.	24 S' Mit ser grosem.	30 S' hausgschwel.
34 S' früe.	35 S' der stück.		

Thw auft hochzeit ein-kawffen,
 So wirt sie selb haim-lawffen,
 Furpiegen alle strassen,
 Kain weib ins haus zv lassen,
 6 Das ir kein unglueck wachse.
 Den rat gibt im Hans Sachse.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

*

4 S' Kaine ins. 5 und 6 fehlen S'. 7 S' 3 tag.

Ursprung des ersten münichs.

Ein münich alt fragt ich der mer,
 Wo der erst münich kem doch her.
 Er antwort: „In Egipten frey
 5 Da war ein grose wüsteney,
 Darinen gar vor langen jaren
 Etlich hundert ainsidel waren.
 Darunter war ein fawler prueder,
 Dem leget der dewffel ein lueder,
 10 Kam, sprach: Was pistw für ein mon?
 Er antwort: Ain gaistlich person,
 Von der welt genzlich abgeschiden:
 [bl. 39] All weltlich gscheft las ich zw-frieden.
 Der dewffel sprach: So müest auch dw
 15 Haben ein gaistlich klaid darzw,
 Das man dich vor der welt müeg kennen
 Und ein geistlich person zw-nennen.
 Der prueder sprach: Wo find ich das?
 Der dewffel sprach: Wart an der stras!
 20 Ein klaid wil ich dir morgen pringen,
 Das dich zirt in geistlichen dingen.
 Frw kam der dewffel in zw quellen,
 Pracht grabes tuechs auf zwainzig elen
 Und schnit miten darein ein loch,
 25 Hing ims an hals. Der prueder doch

*

1 Im sechsten meistergesangbuche, bl. 38' bis 39'. Der meistergesang in
 Hans Sachsens rosentone: Vrsprung des ersten münich »Ein münich alt fragt
 ich der mere« 1547 August 25 (MG 9, bl. 197) stimmt fast wort für wort
 überein. Quelle: Johannes Agricola, Sybenhundert vnd fünffsig Sprichwörter.
 1541. nr. 24. Die erweiterung des schwankes sieh band 9, s. 458 bis 461 =
 schwank nr. 243.

Das förder dail in armen trueg,
 Das hinter tail er nach im zueg.
 Darmit phing er an heck und standen.
 Der prueder war schwitzen und schnauden,
 5 Muest sich ablösen imerzw:
 Das klaid schafft im grose unrw.
 Der denfel kam, den prueder fraget
 Vons klaid wegen. Der prueder claget.
 Da schüerzt er im das tuech hoch auf,
 10 Pand ims mit ainer wid zw hauf:
 Da wurs ein kuet mit weiten geren,
 Der leus kunt er im nit mer weren.
 Darumb pschar in der dewffel ganz,
 Lies im seins hars ein schmalen kranz.
 15 Nun war die kuet so weit und gros,
 Der faul prueder wur arbeitlos.
 Der dewffel sprach: Dw muest dich neren,
 Im müesigang dein zeit verzeren,
 Zog im das hembt von seinem nack,
 20 Macht im draus ein termanir-sack,
 Der hinden und voren nab-hing;
 Darmit er terminiren ging.
 Als er nun einem dorff kam nahen,
 [bl. 39'] Als in die genshirten ersahen
 25 In solich selzamer munier,
 Maintens, es wer ein wildes thier,
 Verliessen irer gense hauffen,
 Detten flüchtig dem dorff zw-lauffen.
 Als der prueder eilt zv der pfarr,
 30 Da ersach in des dorfes farr
 Und schray: Emw, emw! mit schall.
 Da sageten die pauren all:
 Das thyer das mues ein münich sein.
 So kam der erst münich herein,
 35 Vom dewffel peclaid und peschorn
 Und vom farren penamet worn.“
 Was möcht den guetes von im wachsen?!
 Wie man das höret von Hans Sachsen.

Anno salutis 1547. am 25 tag Augusti.

*

Die drey löblichen pewrin.

- Drey pawren sasen pey dem wein,
 Iglicher lobt die frawen sein.
 Der erst sprach: „Mein fraw dür und gsund
 5 Vertrit mir in meim haus ein hund
 Mit irem gron, pellen und marren.
 Thutz mit knechten und maiden scharren,
 Mit den nachtpaurn thuet sie sich schelten,
 Zw-frid is mit irn freunden selten.
 10 Wer hin und wider für ist gen,
 Thut sie auch plecken ire zen,
 Und thut mich selbert auch an-pellen,
 Henckt mir auch an vil schampar-schellen,
 Ich sey ein esel, narr und dropff.
 15 Wen ich ir den ains gib an kopff,
 So thutz nach mir zwacken und peissen,
 Als wöls zw stuecken mich zw-reissen.
 Also sie mich anschnurrt und -schnawft.
 Idoch kain hassen sie erlawft,
 20 Wer sie noch so ranig und mager.
 Ich wolt, das sie het der huntschlager!“
 Der ander sprach: „So ist mein weib
 Gros, starck, grob und rüessen von leib,
 Sie vertrit mir zw haus ein gaul,
 25 So wol mag zihen sie im maul

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 41' bis 42. Vergl. den meistergesang im rosentone des H. Sachs: Die 3 löblichen powerin »Drey pauren sasen pey dem weine« 1547 October 16 (MG 9, bl. 274), gedr. Weller, Hans-Sachs-bibliographie nr. 110. Der einzeldruck des spruchgedichtes (Weller nr. 27, 3) stimmt fast genau mit dem drucke des meistergesanges überein. Erweitert ist der spruch band 21, s. 187 bis 191. 20 S ungel. Vergl. fastnachtspiele, bdeh. 7, s. VI f.

- Aus der kandel, stüetzen und flaschen,
 Darmit iren goder zw waschen,
 Kain zueg thuet sie mir auch versagen.
- [bl. 42] Darzw thut sie auch geren tragen
 5 Haimlich kües und auch leilach aus,
 Die versetzt sie in dem wirtzhaus,
 Lest teglich führen ir den plinden,
 Ich kan ir nicht zemen noch pinden.
 Wie-wol sie nit ist geren hay,
 10 Liegtz doch geren lang in der stray.
 Wen sie von der drenck haim thut lenden,
 So get sie oft heim an den wenden.
 Tag unde nacht ist sie stetz vol
 Und schewcht, wo man arbeiten sol.
 15 Solt ich zw fues gen diesen winter,
 Wolt ich, es hetz der schelmen-schinter!“
 Der drit sprach: „Gros und ungeschicket,
 Dick, faist am leib und wol durch-spicket,
 So ist in meinem haus mein fraw.
 20 Darumb darff ich sunst kainer saw,
 Sie ist schlüchtisch in allen sachen:
 Mit waschen, kochen und mit pachen.
 Heffen und schüessl liegt ungespüelt,
 Sam hab ein saw darin geüelt.
 25 Pfercht in die heffen auch darzw,
 Hat vor den flöhen wenig rw.
 Ungepet lieg ich vast al nacht,
 Kein new gwaschn hembt sie mir nie pracht.
 Sie grölzet, reispert, farzt und huest
 30 Und ist ein rechter suppen-wuest.
 Hüner und gens lests hungers sterben,
 Das flaisch erstincken und verderben.
 Die zotten hencken ir ins maul:
 Sie ist schlüchtisch, treg und mistfaul.
 35 Allein zum nüsich so ist sie wacker,
 Ich wolt, es het sie der fleischhacker!“

Anno salutis 1547, am 16 tag Octobris.

*

[bl. 42'] Die zwen ritter von Purgund. Das urtail
des herzogen.

In Hoch-Purgund ein ritter sas,
Dem trueg ein ritter neid und has,
5 Den-selben fing er auf ein tag,
Sucht zw im vil anspruech und clag,
Schetzt in umb zwelff-dawsent ducaten;
Pracht sein fraw auf in zway monaten.
Als sie das gelt nun pracht dem pösen,
10 Iren herren darmit zw lösen,
Aus pos unzuchtiger pegir
Pegeret der poswicht von ir,
Auch vor ain nacht pey ir zv schlaffen,
Sunst wolt er in am leben straffen.
15 Die fraw erschrack, war eren-frum,
Im tueren fragt den man darum,
Wes sie sich irer er solt halten.
Ir wurt geantwort von dem alten:
„O dw liebster gemahel mein,
20 Kans ye und mags nit anders sein,
So thw dich in sein willen geben,
Das mir erettet wert mein leben.“
Nach dem die nacht er pey ir lag.
Erw pald aufging der ander tag,
25 Lies er den alten riter aus.
Doch auf eim deppich vor dem haus
Lies er im abschlagen sein haubt,
In leib, er und gueter peraubt.
Die fraw floch zum herzog, entron,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 42' bis 43. Die erweiterung sieh band 2,
s. 331 bis 334, dazu band 21, s. 365. Vergl. Kirchhofs wendunmuth 6, 243.

- Von Purgund, zaigt im cleglich on,
 Wie tiranisch gehandelt het
 Der ritter. Nach dem schicken det
 Der herzog und lued in zv gast
 5 In seinen fürstlichen palast.
 Die fraw auch mit zw dische sas,
 In lauter schwarz peklaidet was.
- [bl. 43] Er det, sam het er ir nie gsehen.
 Nach dem mal det der herzog jehen
 10 Zum ritter: „Dieses frewlein schon
 Ist ein witib und hat kain mon;
 Der-gleichen hastw auch kein frawen.
 Wir wöllen dirs elich vertrawen.“
 Der red erschrack er, thet sich schemen,
 15 Sagt auf dis mal kein weib zv nemen.
 Der herzog plickt in ernstlich on,
 Sprach: „Dw must sein der frawen mon,
 Oder hast unser huld verlorn.“
 Als er vermerckt des fürsten zorn,
 20 Sein willen er auch darein gab,
 Went doch sein augen von ir ab.
 Der fürst sprach: „Setz dich und verschreib
 Dein hab und gueter disem weib;
 Versiegel das mit deinem petschir!“
 25 Als der prieff wart volendet schier,
 Da gab der fürst in gottes nam
 Paide person elich zv-sam.
 Palt er zw eren pracht die frawen,
 Lies er den kopf im auch abhawen:
 30 Der frawen wart sein hab und guet.
 Als die kronica sagen thuet,
 Gschach nach Cristi gepurt vurwar
 Virzehundert und fünfzig jar;
 Ein loblich urtail so war das.
 35 Detten all fürsten solcher mas,
 So würt geent vil ungemachs.
 So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Der wider mit dem wolff.

Ein pawer het ein hünd,
 Fraidig zv aller stünd,
 Der seiner schaff det hüeten
 5 Und auf die wolff det wueten,
 [bl. 43'] Von der hert ab-zw-weisen,
 Ir etlich gar zw-reisen.
 Pald in ein wolff hört pellen,
 Sach oder hört sein schellen,
 10 So gab er pald die fluecht,
 Sein leib zv retten suecht,
 Und all wolff in den tagen
 Thet von der hert verjagen.
 Nach dem der hunt vertarb
 15 Am leib und entlich starb.
 Die hirtten deten drawren,
 Da saget zv dem pauren
 Ein schaff-wider: „Merck eben!
 Ein rat wil ich dir geben.
 20 Schir ab mein wollen foren,
 Und seg ab meine horen,
 Thw die hundz-hawt ab-schinden
 Und thw mich darein winden,
 Das sie mich thw pedecken,
 25 So wil die wolff ich schrecken.
 Wens mich sehen im grunde,
 Vermains, ich sey der hunde,
 Und werden vor mir fliehen.“
 Die hawt det er anziehen

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 43 bis 44. Gedruckt in den fabeln und schwänken nr. 97. Die erweiterung sieh band 17, s. 479 bis 483.

Und daucht sich darin stolz,
 Die wolff flohen gen holz.
 Als er nach kurzen tagen
 Eim wolff lang nach det jagen
 5 Und als der wolff um-sach,
 Das er im war so nach,
 Forcht, das er in zw-ris,
 Vor angst er sich peschis
 Und det sich erst vast strecken
 10 An ainer doren-hecken.
 Dem wider in dem rencken
 Die hundz-hawt det pehencken.
 Der wolff der war umb-sehen
 [bl. 44] Und erplickt in der nehen
 15 Da sten den plosen wider
 Und platzet auf in nider
 Und fragt in, wer er were,
 „Ein wider,“ antwort ere.
 „Warumb hast mich den jaget?“
 20 Sprach der wolff. Darauf saget
 Der wider: „Ich thet scherzen.“
 Der wolff sprach: „In meim herzen
 Kan ich keim scherz zw-aigen!“
 Und det sein kot im zaigen;
 25 Den wider wuergt und fras
 Der wolf, zv rach in as.
 Esopus mit den sachen
 Warnt die nidern und schwachen,
 Mit den starcken zw kriegen;
 30 Wan ir truetz und petriegen
 Nit lang wert ir vermessen,
 Entlich werdens gefressen.

Anno salutis 1547, am 21 tag Octobris.

*

17 und 18 reime, aus dem meistergesange übernommen.

Der sprecher mit dem rock.

Zw Straspurg war ein sprecher,
 Ein gueter foller zecher,
 Was er des tagß gewone,
 5 Das war zw nacht vertone.
 Derhalb ging er zw-rissen,
 In gwentlich, alt, zerschlissen,
 Der doch was künstenreich,
 Keiner war im sunst gleich
 10 Mit sprechen oder singen;
 Mit vil höfflichen dingen
 Kunt er mit schimpfling sachen
 [bl. 44'] Dem volck vil freuden machen.
 Ein rat zum newen jare
 15 Ein rock im schencken ware,
 Den er den nach den tagen
 In solt zw eren tragen.
 Den er zw danck anumb,
 Macht ein lobspruch darumb,
 20 Den er oft hat gesprochen.
 Und e verging vier wochen,
 Det er den rock verkauffen,
 Verspillen und versauffen.
 Als das ein rat erfuer,
 25 Es im verschmahen wuer,
 Und forderten den sprecher,
 Den spiller und weinzecher,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 44 bis 45. Gedruckt in den fabeln und
 schwänken nr. 98. Zu vergl. wäre MG 9, bl. 306 in der spruchweise des
 H. Sachs: Sprecher mit dem rock »Zw Straspurg war ein sprecher« 1547 No-
 vember 5? Die erweiterung sieh band 21, s. 201 bis 205.

- Sprachen: „Ein erber rate
 Und gemain dieser state
 Hat dich peklaidet feine
 Von wegen der kunst deine.
 6 Wo hast den rock hin-thon?“
 Da fing der sprecher on:
 „Ir herren, mich vernembt!
 Der dat euch selbert schembt,
 Weil ir herren im rat
 10 Straspurg, die grosen stat,
 Teglichen kunt verwalten,
 Kunt doch den rock nit phalten
 Und habet mir in geben,
 Der ich durch mein ganz leben
 16 Nichts philt, wie möcht den graben
 Rock ich den phalten haben?“
 Pey diesen gueten schwencken
 Ein weiser sol gedenken:
 Wen er was haimlichs treget,
 [bl. 45] Das in haimlichen neget,
 Das doch haimlich sol pleiben
 Vor mannen und vor weiben —
 Wo er das thuet vertragen,
 Sagn mannen oder frawen,
 26 Verpit ims, wie er wöll,
 Er doch gwis wissen sell,
 Das es im wirt auß-prechen,
 Zw dem möcht man wol sprechen;
 Die-weil dw dein anliegen
 30 Selbert nicht hast verschwiegen,
 Wie kunt ein ander schweigen,
 Des die sach nit ist eygen?
 Drumb wilt ein ding still haben,
 So thus in dein herz graben
 36 Und thw das nimant clagen,
 So kan es nimant sagen,
 Das dir unglüeck draus wachs,
 Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 5 tag Novembris.

Der ritter mit den zweyen schönen döchtern.

Ein ritter sas in welschem land,
 Herr Neri Limbeti genand,
 Der het ein sitz erpawt aufs past,
 5 Darin ein köstlichen palast;
 Auch het er ein lustreichen garten
 Mit fruchten von allerlay arten.
 Miten darin ein weyer stund,
 Darin aller sort fisch man fund.
 10 Eins tags der künig Karel alt
 Jagt het durch einen finstern walt,
 Zw diesem ritter thet ein-keren,
 [bl. 46'] Der in entpfing mit grosen eren.
 Da er mit hohem fleis peschawet,
 15 Wie alle gmach waren durch-pawet;
 Darob der künig het gros wunder.
 Ein disch war im peraitet under
 Eim auspraiten pamranzen-paum
 In dem garten, in weiten raum;
 20 Daran der künig frölich sas;
 Der ritter zw disch dienen was.
 In dem eindraten in den garten
 Zwo junckfrawen mit schneweis zarten,
 Durchsichtig weisen hemetlein,
 25 Dardurch ir leib sam ploß erschein,
 Ganz engelisch gelidmasirt,
 Mit gelb fliegendem har gezirt,
 Wueten in weyer pis zun prüesten
 Und fischeten da zw wolüesten,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 46 bis 47. Die erweiterung sieh band 20 445 bis 450.

- Fingen etliche grose fisch,
 Die wurffens für des künigs disch,
 Im gras zw schnalzen und zw springen.
 Anderst zw klaiden sie abgingen.
- 5 Nach dem kamen sie alle paid,
 Ide in adelichem claid
 Und truegen mit höflichen züechten
 Zwo schallen mit mancherley früechten.
 Nach dem stunden sie zam gericht
- 10 Vor des küniges angesicht
 Und also sües und lieplich sungen,
 Gleich sam mit engelischen zungen.
 Der alt künig sie paid anplicket
 Und wart gen in paiden verstricket
- 15 Mit in-prünstiger starcker lieb,
 Die in ie lenger vester trieb,
 Das er oft kam sam aus genaden
 [bl. 47] Zw diesem ritter ungeladen.
 Sein lieb kunt er nit lenger tragen
- 20 Und det es ainem graven clagen,
 Er wolt dem frumen ritter alt
 Paid döchter nemen mit gewalt.
 Der graff das wideriet zw-hant,
 Sprach: „Das wer euch ein grose schant.
- 25 Überwint dieser liebe we!
 Stewert paid junckfraw in die ee!
 Das ist euch ein rum, preis und er.“
 Der künig folgt der drewen ler,
 Verhairet die junckfraw all paid,
- 30 Doch rait er aus dem lant vor laid.
 Pocacius peschreiben thuet.
 Erliche lieb ent sich in guet.
 Das daraus alles guet erwachs
 Wünschet von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 17 tag Novembris.

Der pauer mit dem dot.

- Ein pauer wolt gwin ein gfatern.
 Da pekam im vor seinem gatern
 Unser hergot und sprach: „Wo-hin?“
 5 Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
 Der herr sprach: „Gewin mich, mein mon!“
 Er sprach: „Das-selb wil ich nit thon;
 Wan dw dailst dein guet ungleich,
 Machst ein arm und den andern reich.“
 10 Nach dem pekam im auch der dot,
 Der sich zw eim gfatern erpot;
 Wo er in nem zw diesen sachen,
 Wolt er ein arzet aus im machen,
 [bl. 47'] Das er wüert reich in kurzer zeit.
 15 Die gfaterschaft er im zw-seit.
 Der dot hieb aus dem tauf das kind,
 Lert sein gfatern die kunst geschwind
 Und sprach: „Wen dw gest zv eim krancken,
 So hab nur auf mich dein gedancken!“
 20 Wen ich ste pey des krancken haubt,
 So mues der kranck sterben; (gelaubt!)
 Ste ich aber peis krancken füesen,
 So müegt ir im sein kranckheit püesen.“
 Im dorff lag kranck ein reicher pawr,
 25 Zw dem der arzt kam und sach saur.
 Der kranck den arzt hies willig kumb,
 Der sach pald nach seim gfatern umb,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 47 bis 48. Gedruckt im Deutschen museum 1862. n. f. 1, s. 182 bis 184 und in den fabeln und schwänken nr. 99. Vergl. MG 9, bl. 340 im rosentone des H. Sachs: Der pauer mit dem dot »Ein pauer wolt gwinen ain gfatern« 1547 Dezember 21? Grimm, Kinder- und haus-märchen nr. 44, dazu band 3, 70. Jacob Ayrers fastnachtspiel: Der baur mit seinr gfatter todt.

- Der dort peis krancken füesen stund.
 Der arzt sprach: „Wiltw werden gsund,
 So gib mir zwelff gulden zw lon.“
 Er sprach: „Das wil ich geren thon.“
 5 Pald er den krancken det gsund machen,
 Wurt er peruemet in den sachen.
 Pald er ging zw eim krancken ein,
 Sach er auf den gefatern sein:
 Stund er peim haubt, der krancke starb,
 10 Pein füesen, gsuntheit er erwarb.
 Nach im man schicket in die stet,
 Vil geldes er verdienen det.
 Als das weret auf zehen jar,
 Kom der gfater dot zw im dar
 15 Znn haupten, sprach: „Hört, gfater ir,
 Macht euch palt auff, ir müst mit mir!“
 Der arzt sprach: „Thut mich nit verspeten,
 Last mich ein vatter-unser petten!
 Wen ich das gar aus-pettet hab,
 20 So wil ich mit euch schaiden ab.“
 [bl. 48] Der dot sprach: „Das wil ich auch thon.“
 Der arzet fing zw petten on,
 Pet doch nit mer, den das erst wort.
 Der arzt den dot west an dem ort
 25 Und pet also daran sechs jar,
 Das vatter-unser pet nie gar.
 Der dot gar oft kam in sein haus,
 Sprach: „Habt ir noch nit pettet aus?“
 Der in doch lenger noch aufzueg.
 30 Der dot zw-letzt praucht ein petrueg:
 In eines krancken menschen gestalt
 Legt er sich vur das hause palt
 Und schray: „Her arzet, helffet yr
 Mit einem pater-noster mir!“
 35 Der arzt loff rab, sprach sein gepet;
 Der dot im pald sein hals umb-dret,
 Sprach: „Nun hilft euch kain liste zwar.“
 Darumb ist das alt sprichwort war:
 Kein krawt sey für den dot gewachsen,
 40 Wirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Novembris.

**Die vollkumenlich constellacion der planetten und
ander gotter, zw Haideck eins nachtz gesehen worden.**

[bl. 51] Als man zelt fünfzehundert jar
Und siebn-und-virzig jar vurwar,
5 Am siebn-und-zwainzgen Decembris
War ein conjuncio gewis
In angender nacht von planeten,
Die ein schweren aspeck da hetten
Samt andern gstirn am firmament,
10 Die in der sechsten stund sich ent:
Erstlich der guetig Jupiter
Schin ganz adelicher geper
Ganz tugenthafter art und milt.
Gen im über das himlisch pilt
15 Venus, der lichte morgenstern,
Erglastet. Und von dem nit vern
Mercurius gab seinen schein.
Gen diesem legt sich schwerlich ein
Mars, der sich peruembt seiner art
20 Des kriegs und raubs mancher herfart,
Darin er het erlanget er,
Und uber das rüempt er sich ser
Der hetz und jegeren vast gern,
Wie er gefelt het etlich pern,
25 Wer gfallen ubert perg hinein
Und gstochoen etlich wilde schwein.
Mercurius pereter art
Hielt Martem stetigs widerpart,
Weil er in sach so hart pewegt.
30 Bachus het in schir gar pedegt,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 50' bis 51'.

Das Mars schir gar stickfinster war.
 Luna loff im entgegen gar
 Und wincket Martem oft zv schweigen;
 Er aber wolt sich ir nit neigen,
 5 Pis er entlich mit ir verschwund:
 Stil wart es zv der selben stund.
 [bl. 51'] Auf-ging Saturnus, der düerr alt.
 Den uberzug auch Bachus palt,
 Das er gab gar ein finstern schein,
 10 Der det Mercurium allein
 Mit dem Bachum auch uberziehen.
 Mercurius zw-rueck wart fliehen,
 Auf das er erhilt seinen schein.
 Das ander gestirn als gemein
 15 Wurt von dem Bacho plaich und dunckel,
 Allein schin hell wie der carfunckel
 Herr Jupiter, der erenfest,
 Und Venus zart, die aller-pest,
 Mit irm lieblichen gegen-schein
 20 Jovi, irem gmahel allein.
 Darmit nam an dem firmament
 Die constellacio ein ent.
 Got geb, das als glüeck draus erwachs!
 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

25 Anno salutis 1547, am 27 tag Decembris.

*

14 ? gestirn. S gestirn.

Die zwen pachanten im dottenkercker mit dem hemel.

Zw Ertfurt waren zwen pachanten
 Ganz ellent; als die unpekanten
 6 Sungen sie alle paid nach prot.
 Zw stelen trieb sie auch die not.
 Paid lagens in dem dotten-kercker,
 Ein Schwab war, der ander ein Mercker.
 Eins nachtz machten sie ein peschaid,
 10 Wie sie wolten stelen all paid,
 Der Schwab ein sack mit nüesen wolt
 Stelen, aber der Mercker solt
 Ein grosen faisten hemel stelen,
 Das im kercker wolten verhelen.
 [bl. 52] Der Schwab kam mit den nüesen sein
 Und setzt sich auf die dotten-pein,
 Klopft auf die nües, die-selben fras
 Und seines gsellen warten was.
 On gferr sassen in dem wirtzhaus
 20 Zwen pauren, lebten in dem saus,
 Der ain ret von grawsamen dingen,
 Was die sel im painhaus pegingen,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 51' bis 52'. Gedruckt in den schwänken als nr. 100. Vergl. den meistergesang in dem langen tone Hopfgartens: Die pachanten ein stampaney »Hort zw Ertfurt waren armer pachanten zwen« 1532 Februar 29, gedruckt bei Frdr. Gottfried Wilh. Hertel, Handschriften von Hans Sachs. Programm. Zwickau 1854. s. 34 bis 35. Nochmals bearbeitete H. Sachs den stoff am 1 Januar 1548 in seinem rosentone fast wörtlich übereinstimmend mit der obigen spruchform. Erweiterung sieh band 9, s. 416 bis 419. Quelle: Paulis schimpf und ernst nr. 82 (ausg. von H. Oesterley s. 62 und 482); sieh auch II. Kurz, rollwagenbüchlein s. 211 zu nr. LVI.

- Und machten oft ein gros gerümpel,
 In dotten-painen ein gedüempel.
 Der ander pawer zw im sprach:
 „Der gaist ich nie kain hört noch sach.
 5 Wiltw mich zw dem kercker dragen
 Auf deinem rüeck, so wil ichs wagen.“
 Auf seinem rueck fast er den knollen,
 Ein voller trueg den andern vollen,
 Und kamen zv dem kercker dar.
- 10 Der pachant nam der zwayer war,
 Maint, sein gsell det den hemel pringen,
 Und det von dotten-painen springen
 Und sprach: „Pringstw den hemel frech?
 Wuerff nider in, das ich in stech!“
- 15 Gros forcht durch-ging den follen pawrn,
 Warff nider vor des kerckers mawrn
 Sein gsellen, wolt lawffen darfon.
 Nach im dappet der druncken man,
 Ergriff in pey dem kittel wider
- 20 Und rais in oben auf in nider.
 Der pachant aus dem kercker dappet,
 Auf das den hemel er erschnappet
 Und schray den an: „Halt fest! halt fest!
 Ich wil in stechen, ist das pest.“
- 25 Den pawren wurt vor angsten hais,
 Das ider in die hosen schais,
 Und furen paid auf von dem hawffen,
 Hueben von kreften an zv lawffen.
- [bl. 52'] Der pachant maint, der hemel wer
 30 Entloffen im; an all gefer
 Loff er nach, schrir mit heller stim:
 „Dwpleibst, dwpleibst! Halt, halt!“ mit grim.
 Erst ider pawer waidlich loff,
 Pis sie entronen vom kirchoff
- 35 In das wirtzhaus, da sie pesunder
 Erst sageten von grosem wunder,
 Und sahen paid den dotten gleich,
 Erschluchzt, erschrocken und ganz pleich.

*

Wer vil durch fürwitz wil erfahren,
Der phecht zw zeitten in dem garen,
Leit zw dem gspöt vil ungemachs
Durch seinen vurwitz, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1548, am 1 tag Januari.

Der maler mit dem thumbrobt zw Regenspurg.

- Zw Regenspurg ein maler sas,
 Der het ein weib, schön uber-mas,
 War doch an iren eren stet.
- 5 Umb die der thumbrobt puelen thet
 Und wolt ir virzig gulden schaffen,
 Das er ein nacht pey ir thet schlaffen.
 Die fraw thet es dem man ansagen.
 Der maler thet mit ir ratschlagen,
- 10 Wie sie das gelt zw wegen precht,
 An eren doch plieb ungeschmecht.
 Entlich da wurt die glock gegossen
 Mit ainem visirlichen possen.
 Die malerin die schickt ir maid
- 15 Zw dem thumbrobt mit dem peschaid,
 Ir man wer gangen uberfeld.
 Der thumbrobt kam und pracht das gelt
 Und gab ir das und miten dacht,
 Pey ir zw schlaffen die selb nacht.
- 20 Die fraw priet ein hun und sot fisch,
 Hies den dumprobt sitzen zv disch.
 Dem maler geben wart das los,
 Der kam mit eim gepöller gros
 Zw klopfen an sein aigen haus.
- [bl. 70] Die fraw sprach: „Herr, mein man ist daus.“
 Er sprach: „O fraw, wo sol ich hin?“
 Sie sprach: „Herr, folget meinem sin

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 69' bis 70'. Gedruckt bei Charles Schweitzer, Hans Sachs. Nancy 1887. s. 436. In den sämtlichen schwänken als nr. 101. Vergl. den meistersang im rosentone des Hans Sachs: Der maler mit dem dumprobt »Zw regenspurg ein maler sas« 1548 Januar 30, gedr. bei Schweitzer, s. 434.

- Und ziecht euch mueter-nackat ab
 Und stelet euch nur pald hinab
 Unter die pild in die werckstat
 Und rüert euch nit, ob gleich für-gat
 5 Mein man mit seinem waffen wild,
 So maint er, ir seit auch ein pild.“
 Das gschach. Sie det dem maler auf,
 Der ging in die werckstat hinauf,
 Sprach: „Ein pild sol ich aim verkawffen.“
 10 Der pfaff stund auch unter dem hawffen.
 Der maler sprach: „Das pild wer fein,
 Wer im verdeckt sein gschirr allein;
 Es ist ein schant vor erbern frawen,
 Leich mirs peyhel! Las michs rab-hawen!“
 15 Die fraw sprach: „Last das ding nur recken,
 Das die pewrin die liecht dran stecken.“
 Doch langt sie im das peyhel her,
 Das er ims abhaut. Da floch der
 Dumbrobst, sties etlich pild darnider,
 20 Loff nackat aus dem hause wider,
 Kam nacket zw seim haus geloffen,
 Die thüer an als gefer fand offen.
 Der maler loff im hindenach
 Und schrir imer: „Halt auf! und fach!“
 25 Und klopfet an des thumprobst pforten
 Und schrir hinauf mit diesen worten:
 „Mir ist ein pild entloffen rein.“
 Der dumbrobst schray: „Last das guet sein!
 Ich wil euch hundert gulden schencken,
 30 Und thuet der ding nit mer gedencken!“
 [bl. 70'] Der maler nam das geltlich an
 Und ging gar frewdenreich darfan.
 So geit manch weib noch aim ain schlappen
 Und henckt im an ein narren-kappen,
 35 Daraus im schant und schad erwachs
 Mit schant und schaden. Spricht Hans Sachs.

Die drey schalckhaften studenten.

- Drey schreiber zogen uber-felt
 Gar wolpeklaid, doch on pargelt,
 Die kamen in ains pfaffen haus,
 5 Der erst student der thet sich aus:
 Er wolt in pringen protz genueg
 On gelt, mit seinen listen clueg.
 Er ging hin unter die protpenck,
 Kauft sechzig semel durch sein renck,
 10 Sprach zv dem pueben: „Ge mit mir,
 Das mein herr zal die semel dir!“
 Da loff des pecken pueb auch mit
 Und west umb diese schalckheit nit.
 Als sie kamen in dieffes kot,
 15 Lies der student fallen zway prot
 Und sprach zum pueben: „Lawff und hol
 Zway andre prot! Zalt man dir wol.“
 Der pueb loff und zwo semel holt.
 Die weil der student darfon drolt
 20 Und sein gselen die semel pracht
 Zw essen auf drey tag und nacht.
 Der ander student der ging frisch

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 70' bis 71'. Gedruckt: Charles Schweitzer, Hans Sachs. Nancy 1887. s. 441; dann in den sämtlichen schwänken als nr. 102. Wahrscheinlich stimmte der meistergesang in der abenteuerweise des Hans Folz von demselben tage (MG 10, bl. 13) mit dem obigen spruche überein. Ob H. Sachs in des Römers gesangweise 1549 in der mitte September denselben stoff nochmals behandelte (MG 11, bl. 96), ist vorderhand nicht zu sagen. Das 29 fastnachtspiel mit der überschrift Die drey studenten hat nur fünf personen; demnach ist es zweifelhaft, ob es den gleichen inhalt hat. Vergl. fastnachtspiele aus dem 14 jahrhundert s. 1278.

- An den fischmarck zv holen fisch,
 Kauft umb zwelff patzen fische schir
 [bl. 71] Und sprach zum fischer: „Kum mit mir
 Zum herrn, der dich ausrichtet schon!“
 5 Fuert in ins kloster sant Haimron.
 Ein münch sas und hört peicht darnach;
 Zw dem drat der student und sprach:
 „Mein herr, richt mir den fischer aus!
 Ich wil dragen die fisch zw haus.“
 10 Als nun ein weib gepeichtet gar,
 Da wincket er dem fischer dar
 Und sprach: „Knie nieder und mir peicht!“
 Der fischer sprach: „Das gelt herleicht!“
 Der münch sprach: „Dich reit der gaist.“
 15 Der fischer an den hals in schmaist.
 Der münch loff zw; ein halbes schock
 Punden den fischer in ein drock;
 Vur unsinig wurt er erkent:
 Die fisch pracht darfon der student.
 20 Der drit stuedent nach wein ausging;
 Zwo gros flaschen er an sich hing.
 Die ain flaschen die trueg er ler,
 Die ander nam vol wassers er;
 Haimlich unter dem rock sie trueg
 25 Und in eins wirtes keler zueg,
 Hies im ein-messen zehen mas.
 Und als nun war geschehen das,
 Sprach er zum wirt: „Herr, get mit mir,
 So wirt mein herr euch zalen schir!“
 30 Er sprach: „Kaim ich nach gelt nach-ge;
 Gieb mir mein wein herwider we!“
 Zw-hant aber der nasse knab
 Die flaschen im mit wasser gab.
 Die schuett er in das fas hinein,
 35 Vermaint, es wer darin sein wein.
 So pracht der student haim das dranck;
 [bl. 71'] Also verdint ir ider danck.
 So gschicklikait oft helffen thuet,
 Das aber thuet int leng kain guet.

Der pfaff in der wolfsgrueben.

- Ein edelman in Francken sas,
 Der ein ser gueter waidmon was.
 Der het ein frawen, schön und zart,
 5 Die mit eim pfaffen puelen wart,
 Der all nacht durch das hinter thor
 Ins schlos haimlich kam umb zwelff or.
 Das wurt entlich der junckher innen
 Und lies graben mit listing sinen
 10 Ein wolfs-grueben hart ausen fûer
 Des schloses grose hintre tüer,
 Pant zw eim koder drauf ein enten
 Und det wider ins schlos sich wenten
 Und ging schlaffen nach dem nachtmal
 15 Und lies die frawen in dem sal.
 Er stelt sich in ain kamerladen.
 Da kam ein wolff, im selv zv schaden
 Zw suechen da die narung sein,
 Loff zv der enten, fiel hinein.
 20 Die gnappert hüert vil wider nider
 Und pedeckt die wolfs-grueben wider.
 Als es nun war umb miter-nacht,
 Der pfaff sich auf die puelschaft macht,
 Schlaich zw dem schlos geleich wie vor.
 25 Als er kam zw dem hintern tor,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 71' bis 72'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken als nr. 103. Vergl. in Hans Sachsens rosentone: Der pfaff in der wolfsgrueben »Ein edelman in Francken sase« 1548 Februar 8 (MG 10, bl. 18). Denselben inhalt hat Rosenplüts spruch von der wolfsgruben: Adelbert v. Keller, Erzählungen aus altdutschen handschriften. Stuttgart 1855 (Litt. verein nr. 35) s. 365 bis 371. 4 ? frawen. 8 fraw. 9 MG lies] fehlt S. 11 MG hat den vers, 8 läßt ihn aus. 15 S leis.

- Da fiel er auch in die wolfs-grueben;
 Vor angst die har gen perg im stueben.
 Die fraw lang wartet auf den pfaffen
 Und thet pald mit ir maid verschaffen:
 [bl. 72] „Ge, lauff dw eillent hinden naus!
 Schaw, wen der pfaff doch kum zv haus!“
 Die maid schlich hinden naus vor allen,
 Thet auch in die wolfs-grueben fallen.
 Als die maid ausen war so lang,
 10 Da wurt der frawen haimlich pang,
 Dacht, der pfaff macht mit ir ein hawffen,
 Hueb sich auf, wolt entgegen-lauffen,
 Schlich hinden naws haimlich und stil
 Und auch in die wolfsgrueben vil.
 15 Da wurt in allen angst von herzen;
 Ir freud verkeret wart in schmerzen.
 Als der junckher das wilpret het,
 Nach ir freuntschaft er schicken det
 Und zaigt in an der frawen düeck.
 20 Die freunt erschracken ob dem stüeck,
 Erpaten doch dem weib genaden,
 Das ers hinlies an leibes-schaden.
 Aber dem pfaffen unpeschaiden
 Lies er paide nierlein auß-schnaiden.
 25 Den ain lies er hencken an hals
 Der maid, und den andren nach-mals
 Lies er pey seinem pet aufhencken,
 Das sein weib solt darpey pedencken,
 Was unrechtz sie da het gethon,
 30 Vurpas der ding müsig zw gon,
 Wolt sie verliren nit ir leben.
 So wurt idem sein lon gegeben;
 Wan neschlein das wil haben schleg;
 Unglueck vil dings setzt in die schreg,
 35 Wie es dem pfaffen hat ergangen,
 Der in der wolfs-gruebn wart gefangen:
 [bl. 72'] Sein freud ent sich mit vil ungmachs.
 Das gschicht noch oft. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 8 tag Februari.

*

Das pruedermues.

- Zw Leypzig im colegium
 Acht studenten in ainer sum
 Die purschten mit einander gleich.
 5 Einer war arm, der ander reich,
 Doch iglicher sein kost pezalt,
 Einem gleich wie dem andren galt.
 Ein altes weib das kochet in.
 Nun het ider ein psundern sin,
 10 Ainr aß gern dis, der ander das,
 Also ir pursch zerspaltten was.
 Drumb was in die alt köchin kocht,
 Nit ungedadelt pleiben mocht.
 Ains dages sie haimlichen fragt
 15 Den ain studenten, das er sagt,
 Was er doch geren essen wolt.
 Der-selbig sagt zv ir, sie solt
 Erbis kochen mit einem speck;
 Das wer für in das pest geschleck.
 20 Den andren fragt sie auch gethüerst,
 Der sagt ir: „Kocht mir röselwuerst!“
 Der drit hies kochen sie ain hirs;
 Dem virden war nach krebsen wirs;
 Der fünft wolt rostig hering hon;
 25 Der sechst zaigt payrisch rueben on;
 Der sibent sprach: „Mir morchen pacht!“
 „Gelb kudelfleck!“ so wolt der acht.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 72' bis 73'. Gedruckt in den sämtlichen schwänken unter nr. 104. Vergl. den meistergesang in der abenteuerweise des Hans Folz: Das pruedermues »Zw leipzig im colegium« 1548 Februar 21 (MG 10, bl. 39).

- Das alte weib war liste vol,
 Pracht auf ein tag zvsamen wol
 [bl. 73] Wüerst, hirs, krebs, hering, erbeis, speck,
 Morchen, rüben und kudel-fleck.
- 5 Das thet sie in ein haffen zam
 Und setzt es zw des fewers flam,
 Und das unter einander sot.
 Es wart weder weis, schwarz, noch rot,
 Sunder ein wildes pruedermues.
- 10 Das die studenten hart verträues,
 Fragten, was sie da kochet het.
 Das alte weib antworten thet:
 „Ich hab mit kochen euch gewert,
 Was ewer ider hat pegert,
- 15 Wie ich von euch perichtet pin.
 Weil ir nit habt ein kopf und sin
 Und in so vil part seit zerstrewt,
 Habt kain unter euch, der gepewt,
 So müest ir dieses pruedermues
- 20 Pillich essen zv straff und pues!“
 So iß noch in gselschaft all frist,
 Wo kain öbrer noch ordnung ist
 Und kainer umb den andren geit,
 Da ist zernetting allezeit;
- 25 Ainer wil rot, der ander plab,
 Der drite gelb, der virde grab,
 Der fünfte schwarz, der sechste weis,
 Und wirt gleich sam ein frosch-geschmeis
 Und wirt pey in vil meutrerey,
- 30 Hewchlen, vil spaltung und partey,
 Dardurch ein gselschaft get zw grund.
 Derhalb ist guet zv aller stund,
 Das man in gselschaft ornlich leb
 Und ainer umb den andern geb,
- 35 Sich widerspenig zaig nimant:
 [bl. 73'] So hat ir gselschaft langen pstant.
 Das sie in ordnung fein aufwachs,
 Das wünscht aller gselschaft Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 21 tag Februari.

*

Der arzet mit seiner stifmueter.

- Ein graff sas in Holant,
 Florencius genant.
 Dem het sein weib geporn
 5 Ein schönen sun erkorn.
 Als nun der-selbig war
 Alt auf virzehen jar,
 Sein rechte mueter starb.
 Der graff nach dem erwarb
 10 Ein edele junckfrawen,
 [bl. 86'] Det die elich vertrawen.
 Die-selb dem sun feint wuer
 Und in uebel an-fuer.
 Als der graff merckt den neid,
 15 Schickt er sein sun in leid
 Gen Paris auf die schuel.
 Da er der maister stuel
 Pesas in kuensten frey,
 Wart doctor der arzney,
 20 Vur all ander gerüemt,
 Im ganzen lant geplüemt.
 Nach kurz verschiner zeit
 Viel der graff in kranckheit.
 Pald nach dem sun er schickt,
 25 Auf das er in erquickt.
 Pald der sun kam zw lant,
 Da halff er im zw-hant,
 Das er wart frisch und gsund.
 Darnach in kurzer stund
 30 Kranck wart auch sein stifmueter.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 86 bis 87. Sieh band 20, n. 363 bis 367.

Der vater sprach: „Dw gueter,
 Hilff ir auch durch dein kuenst
 Durch mein lieb, trew und guenst.“
 Der sun sprach: „Es ist woren
 5 Mein kunst an ir verloren.“
 Der vater antwort drat:
 „Mein kranckheit sie gleich hat.
 So prawch auch dein arzney;
 Mach sie irr kranckheit frey!
 10 Wo dw das nit wilt thun,
 Soltw nicht sein mein sun.“
 Der sun sprach: „Ja, dein schmerz,
 Hat sie doch nit dein herz:
 Dw hast zw mir dein trawen;
 15 Pald dw mich thest anschawen,
 [bl. 87] Warstw pewegt in güet,
 Hailsam war dein gemüet,
 Starck war zw mir dein hoffen.
 Drumb hat hailsam antroffen
 20 Mein arzney deinem leib.
 Dargegen hat dein weib
 Kain vertrauen zw mir.
 Darzw steckt auch in ir
 Auf mich neid, has und zoren.
 25 Derhalb ist gar verloren
 Mein kunst, nit wuercken mag.
 Derhalb ich es abschlag.
 Suech ir ein arzt pewert,
 Des sie herzlich pegert,
 30 Zw dem sie trag ir guenst,
 Der hilff ir durch sein kuenst,
 Das ir gsuntheit erwachs.“
 Gunst sterckt kunst, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 17 tag Marci.

*

Die verloren junckfraw.

- Zw Florenz ein junckfraw mit nom
 Agnesa, zuechtig und lobsam,
 Schön und ganz adelicher art —
 5 Umb die heftig gepuelet wart
 Von Mingino, eim jüngling reich,
 Und von Gianello der-gleich,
 Hetten sie herzlief alle peid,
 Druegen einander dotlich neid.
 Mingino dem cuplet die maid,
 10 Gianello het sein peschaid
 Mit einem alten knecht im haus,
 Der im richt alle potschaft aus.
 [bl. 87'] Eins nachtes gab der knecht das los:
 Gianello mit frewden gros
 15 Zw reden kam mit der junckfrawen
 Sambt zway gsellen, auf in zv schawen.
 Der-gleich kam Mingino selb-drit
 Durch der maid hilff, das er auch mit
 Der junckfraw ret aus herzen-grund.
 20 Und als ein dail den andren fund,
 Von leder sie all sechse zwgen,
 Auf einander stachen und schluegen,
 Machten im haus ein gros rumor,
 Das wert fast auf ein halbe or,
 25 Pis die schergen gewappnet kumen
 Sint und all sechs gfangen numen.
 Früe zw herr Jacomino kamen
 Der jüngling vetter paidesamen,
 Zw erwaichen das sein gemüet,
 30 Die sach zv vertragen in güet,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 87 bis 88. Vergl. den meistergesang im
 rosentone des Hans Sachs: Die verloren junckfraw »Zw florenz ain junckfraw
 mit nome« 1548 April 7 (MG 10, bl. 105).

Seinr dochter halb sich zv het tragen,
 Mit hoher pitte im anlagen.
 „Geren,“ sprach er, „ir herren, wist!
 Die junckfraw nit mein dochter ist,
 5 Sunder als ich mein wonung hat
 Noch in Fano, der alten stat,
 Da gar ein alter ritter sas,
 Mein freunt. Als er am dot-pet was,
 Er mir auf zehen-jerig gab
 10 Dis junckfrewlein mit groser hab,
 Das ichs mit fleis aufziehen solt,
 Sie darnach verhairaten wolt.
 Ir ankunft sagt er aigentlich:
 Als der erst kaiser Friderich
 15 Florenz, die state, hab gewunen,
 [bl. 88] Da hab er zwyjerig gefunen
 Dis dochterlein in ainem haus.
 Als er pewt hab getragen aus,
 Hab er das maidlein mit genumen.
 20 Das ist der junckfrawen herkumen.“
 Der ain vater in wunder ston,
 Sprach: „In dem-selben krieg ich hon
 Ein zwijerig maidlein verloren.“
 Mit dem hueb er auf pey den oren
 25 Der junckfrawen ir krauses har,
 Pesichtig sie und fand ganz clar
 Und erkennt an ain zaichen, das
 Sie sein verlorne dochter was
 Und Mingino leipliche schwester,
 30 Der umb sie het gepuelet gester.
 Die sechs gefangen lies man aus,
 Die junckfraw füret man zw haus;
 Alle feintschaft war dot und ab.
 Darnach man diese junckfraw gab
 35 Gianello zw ainem weib,
 Pey dem sie da ir zeit vertreib
 In rechter, war, elicher lieb.
 Johannes Pocacius schrieb.
 Das aus lieb elich lieb erwachs,
 40 Wünscht uns von Nürenberg Hans Sachs.
 Anno salutis 1548, am 7 tag Aprilis.

Das Interim.

- Als ich peküemert lag
 Eins nachtes früe vor tag
 Ob gottes claren wort,
 5 Weil gar nit gen wolt fort,
 Das es gar wurt erledigt,
 Frey werden möcht gepredigt
 Durchaus im deutschen lant,
 Sunder het wider-stant
 [bl. 96'] Vom gaistlichen geschwüerm
 Durch gar mancherley füerm,
 Pratic und listing possen
 Stez rigel unterschossen,
 So gotlos und ungstalt,
 15 Das mirs herz drob erkalt,
 Und raizten alle zeit
 Die weltlich obrikeit,
 Mit dem schwert drob zv kempfen,
 Die warheit gar zw dempfen.
 20 Aber da wirt im gwissen
 Die obrikait gepissen,
 Das sis mit got und eren
 Mit gwalt ie nit kan weren,
 Und darff es doch dermassen
 25 Auch nit freyledig lassen
 Vor den feinden des worz.
 Drumb dacht ich mir des orz,
 Wie das ein ent würt nemen.
 In dem inwending gremen
 30 Ich senfticlich entnüecket,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 96 bis 100. Im register von S 6 steht:
 Das Intherim. Deshalb habe ich dieses gebräuchliche geschlecht darüber gesetzt,
 während hier S 6 bietet: Der Interim. Sieh R. v. Lilieneron, Die historischen
 volkslieder der Deutschen. Vierter band. Leipzig 1869. s. 457 f. Vergl. die
 allegorie auf s. 253 bis 257 mit den erklärungen. S hat s. 442, 15 und 443,
 13 wie s. 254, 28 Hipocrasis.

Wurt in ein traum gezüecket :
 Mir erschin Genius,
 Sprach zw mir: „Kum, ich mus
 Dich etwas lasen sehen
 5 Das wirt in kurz geschehen.“
 Mit im ich mich auf-macht.
 Pey eittel finster nacht
 Fürt mich Genius in
 Ein weiten tempel hin,
 10 Darin stelt er mich dort
 An ain haimliches ort
 Und zaiget mir zw schawen
 Ein erwirdige frawen,
 [bl. 97] Aber sam draurig doch.
 15 Die sas zwelff staffel hoch
 Im tempel auf eim tron,
 Mit seiden angethon,
 Schneweis und ganz unmeillig,
 Ir wort und werck war heillig,
 20 Ir angesicht hell, und glanz
 Erleucht den tempel ganz
 Und gab himlischen ruech.
 Die het ein offen puech
 Liegen auf irer schos,
 25 Idoch ein ketten gros
 Het sie an ainem fus.
 Ich sprach: „O Genius,
 Wer ist die auserwelt,
 Die man gefangen helt?“
 30 Er sprach: „Das ist die warheit
 In so himlischer clarheit,
 Welche von got gesant
 Ist dem hoch deutschen lant.
 Dem ist dis liecht aufgangen.“
 35 Ich sprach: „Wer helt gefangen
 Das himelische pild?
 Wer ist so frech und wild?“
 Da antwort Genins:
 „Das-selb thuet Saturnus,

*

- Der ganz feint-selig alt,
 An alle recht mit gwalt,
 Aus piter dotling has,
 Die weil fraw Veritas
- 6 So clar leuchtet und funckelt,
 Sein schein im gar verdunckelt
 Sambt seim irren gestiren;
 Forchten mit zw verliren
- [bl. 97'] Bachum und Venerem
- 10 Und den got Plutonem.
 Schaw, das ist die ursach
 So pitter strenger rach.
 Aber ob dieser gfencknus
 Und unpillichen zwencknus
- 15 Veritate, der armen,
 Det Minervam erparmen.
 Die pat Jovem im tron
 Und zaigt ir unschuld on.
 Der-halb schickt Jupiter
- 20 Mercurium, das er
 Macht ein conjuncion
 Der götter in dem tron,
 Die sitzen im ratschlag
 Nun schir auf jar und tag.
- 25 Nun auf solchen sentenz
 Letzten urtails und enz
 Wart itzund Veritas,
 Wie vor in gleicher mas,
 Hoft, sie werd unpeschedigt
- 30 Widerumb frey erledigt,
 Oder mues pleiben gfencklich
 Wie vor in ketten zwencklich.
 Der-gleich die ganze meng,
 Die dw sichst mit getreng,
- 35 Schawt als gen himel auf
 Aller planetten lauf,
 Zw Jove pittn und hoffen,
 Er werd in machen offen
 Ein gütigen sentenz,
- 40 Thun im vil reverenz,
 Mit opfern in peguetigen,

- Sich all vor im demuetingen,
 [bl. 98] Thund im grose gelüebt,
 Das er nur die petrüebt
 Veritate wöl lösen
- 5 Von Saturno, dem pösen,
 Von irer gfencknus ketten.“
 Weil wir noch also retten,
 Schos Jupiter zw tal
 Ein fewring doner-stral
- 10 Und zerschmetert die pforten
 Des tempels an vil orten.
 Des erschrack alt und jung
 Der ganzen versamlung
 Und manchen sewfzen lis.
- 15 Nach dem Hipocrisis
 Auf eim fliegenden trachen
 Mit gar prechtigen sachen
 Schwang sich hinauf den tron
 Und stürzt gewaltig on
- 20 Veritate zw laid
 Ein lang vilferbig klaid,
 Das fraw Nequicia
 Mit aigner hande da
 Het gspunnen und gestricket,
- 25 Zw-sam gnet und geflicket
 Aus alt verlegnem tuech.
 Das klaid gab ainen ruech,
 Wie lawter pech und schwebel;
 Sein gstenck macht gleich ain nebel;
- 30 Doch wars verprembt ein wenig
 Mit sües vergiftem henig.
 Sunst det das claid vol stecken
 Unrainer mail und flecken.
 Also fraw Veritas
- 35 Trawrent unmuetig sas
 [bl. 98'] Und ganz entferbet sich,
 Ir liecht angesicht erplich;
 Wan sie sas in dem rock
 Gleich wie in ainem stock
- 40 Gefangen und ellent,
 Kunt weder fues noch hent

- Geregen, noch gerüeren.
 In-wendig thet sie spüeren
 Vil scharpfer hechel-zen,
 Welche detten durchgen
 5 Der warheit iren leib.
 So sas das heillig weib
 Mit herzen-laid erfüllet.
 Ir angesicht wart verhüellet,
 Das man sie kennet nimer.
 10 Sie waint und sewfzet imer,
 Weil sie war zwifach gfangen.
 Nach dem mit hoffling prangen
 Hipocrisis gleich thet,
 Sam sis geledigt het
 15 Durch ein gleich-messig mittel,
 Gab im ein herling thitel
 Mit hewchlerischer stim,
 Nent das klaid: Interim.
 Auf iren trachen nider
 20 Sas und fuer da-bin wider
 Und gleich vor frewden juchzt.
 Die samlung gar erschluchzt
 Kraftlos, forchtsam und mat,
 West weder hilff noch rat.
 25 Doch drat zw in alda
 Fraw Penitencia
 Sprach sam mit ungedult:
 [bl. 99] „An mir habt ir verschult,
 Weil ir mich von euch triebet,
 30 Die finsternus euch liebet,
 In den sünden zv leben.
 Darumb hat euch got eben
 Verdeckt auch die warheit
 Und ir himlische clarheit,
 35 Der kainer wirdig was.“
 Doch dröstet Veritas
 Ire peystender wert,
 Sprach: „Himel und die ert
 Die werden wol zergen,
 40 Ich pleib ewig pesten.
 Meiner gefencknus pant

- Stent frey in gottes hant,
 Pey dem gott aller götter.
 Der-selb ist nur ein spötter
 Der, die mich in den tagen
 5 Martern, peining und plagen,
 Fangen und unterdrücken,
 Der kan mich wol erküecken,
 Sein feint schlahen zv scherben
 Mit ewigem verterben.
 10 Drumb wüerckt nur eillenz pus!“
 Ich sprach: „O Genius,
 Wie ist Jovis der güetig
 Itz worden so gar wüetig,
 Veritatem zw quelen?“
 15 Genius thet erzelen:
 „In hat verführt also
 Fraw Adulacio,
 Die im stet lag in oren,
 Machten in gar zw eim thoren,
 20 Weil Ignorancia
 [bl. 99'] Auch war gewaltig da.
 Auch so hat in zv-letzt
 Saturnus selb durch-netzt
 Mit einem guelden regen,
 25 Das er gleich ganz verwegen
 In dises claid pewilligt,
 Vur guet ansach und pilligt.
 Wer wais, wie lang es wert?!
 Gros endrung wirt auf ert;
 30 Merck das kaim und erfars!“
 In dem der kriegsgot Mars
 Kam vür des tempels pforten,
 Das man an allen orten
 Von kriegsfolck hort ein prüemel,
 35 Von rossen ein getüemel,
 Ein lermen und spisprechen,
 Hawen, schiesen und stechen,
 Das es im lueft erkracht.
 In dem ich auferwacht
 40 Pat got, das er sein wort
 Selb wolt an allem ort

Genediclich erhalten,
 Uber uns lassen walten
 Sein trew, lieb, gunst und gnad,
 Weil doch wer lauder schad,
 5 Auf menschen wer zw pawen,
 Zw hoffen, noch zw trawen,
 Weil sie all lüegner sein,
 Suchen das ir allein,
 Das er uns auch wolt geben,
 10 Nach seinem wort zw leben,
 Und uns das clar entecken,
 Uns nicht lassen abschrecken
 Verfolgung, creuz, noch leiden,
 Uns auch vom wort nit scheiden
 [bl. 100] Unser gwalt, er und guet,
 Sunder pis auf das pluet
 Frolich darin pestent.
 Das uns nach dem elent
 Ewig freud auferwachs,
 20 Wünscht uns allen Hans Sachß.

Anno salutis 1548, am 21 tag Augusti.

Neun stüeck die pringen entlich die armuet.

Neun stueck die pringen die armuet:
 Erstlich wer geren pawen thuet
 On not und nuetz grose gepew,
 5 E er kent der wercklewt untrew;
 In zwifach unkost sie in fueren,
 Pis das in thut die armuet rueren.
 Perckwerck pawen das ander stüeck,
 Da man hoft teglich auf das glueck
 [bl. 117'] Und wagt ains nach dem andren drein;
 Petruog ist auch darin nit klein.
 E ainer reichum ist erwerben,
 Dunt ir zehen darin verderben.
 Das drit stüeck ist die alchamey,
 15 Darin ist gros petriegerey.
 Die lantfarer die lewt ser plenden,
 Grosen unkost daran zw wenden,
 Verhaissen aim ain gulden perck,
 Und ist doch lauter gauckel-werck;
 20 Wen man maint, das golt zv erhaschen,
 So ist geraumet aim die daschen.
 Das virde stüeck ist zanck und hader;
 Den gwin hat palwirer und pader,
 Das er im seine wunden hail,
 25 Richter und scherg am andren dail:
 Lemung, arztgeld, straff und die wandel
 Verderben ain im hader-handel.
 Das füenfte stüeck das ist das rechten,
 Wer alle hendel aus wil fechten.

*
 1 Im sechsten spruchbuche, bl. 117 bis 118. Die erweiterung sieh band 20.
 s. 499 bis 504. 5 ? E er. S Er er. 14 S achamey.

- Daran den pesten gwin den hat
 Procurator und advocat,
 Fueren in umb mit lueg und listen,
 Pis im leren pewtel und kisten.
- 5 Das sechst stueck wer wil juncker sein,
 Darzw doch ist sein guet zw klein,
 Prechtig geschmuck und klaider dragen,
 Mit pferden, knechten, hund und jagen,
 Mit schliten-farn und mumerey,
- 10 Mit pancketiren, allerley
 Kurzweil, rennen, stechen, durniren,
 Den wirt hart nach der sunen frieren.
- [bl. 118] Puelerey ist das siebent stüeck;
 Darin ist mancherley unglüeck,
- 15 Unrw, gefer, pedaupter sin,
 Mit schenck und gab der kupplerin,
 Der pulschaft schöne klaider kauffen;
 Dardurch schleicht armut ein mit hawffen.
 Das achte stueck das ist das spil;
- 20 Do ist sorg und petriegens vil,
 Spitzig, verschlagen, abgerüert.
 Wem spil liebt, wirt heinein-gefuert,
 Das er verspilt gelt unde pfandt,
 Das in den reit armuet und schandt.
- 25 Das neunde stueck ist drunckenheit:
 Wem die liebt, wirt treg mit der zeit,
 Nembt nicht allain ab an dem guet,
 Sunder an vernunft, sin und muet
 Und macht den leib schwach, kranck und mat.
- 30 Darumb so folg dw weisem rat!
 Thw diese neun stüeck fleissig meiden,
 Wiltw entlich nit armut leiden,
 Daraus dir kumb vil ungemachs.
 Die drewen ler gibt im Hans Sachs.

35 Anno salutis 1548, am 18 tag Octobris.

*

19 S spile : vile, reime, aus dem meistergesange übernommen.

Die keusch Römerin Lucrecia erstach sich selber. ir er zw retten.

- [bl. 119'] Lucrecia, das römisch weib,
Ganz schön und keusch von gmüet und leib —
5 Nach dem Colatinus, ir herr,
Von seinem weiller gar unferr
Vor Ardea zw felde lag,
Nun pegab sich auf ainen tag,
Das Colatinus het zv gast
10 Die edlen jüngling im palast,
Darunter war auch Sextus nun,
Tharquini, des küniges sun.
Als der inprünstig an war schawen
Lucreciam, die kewschen frawen,
15 Wart er entzüent in strenger lieb,
Die in ie lenger, herter trieb,
Kam in den weiller auf ein nacht.
Die fraw kains argen da gedacht,
Herbergt in kostlich uberans,
20 Als iderman entschlieff im haus,
Stund er auf und schlich haimlich spat
Mit plosem schwert in ir kemnat
Und pegeret von ir der lieb.
Als er nun ungeweret plieb,
25 Da droet er ir mit dem schwert;
Und als er noch plieb ungewert,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 119 bis 120. Der gegenstand hat H. Sachsen oft beschäftigt, zuerst in der tragödie: band 12, s. 3 bis 14, dann in der historia von den neun getreuen heidnischen frauen: band 2, s. 308; ferner im meistergesang: Die keusch frau Lucrecia »Lucrecia das römisch weib« im rosen- tone des H. Sachs 1548 Mai 16 (MG 10, 155): endlich in einem einzeldrucke: Weller, bibliographie nr. 102. Vergl. Gesta Romanorum, hg. von H. Oesterley nr. 135 und s. 734. Kirchhofs Wendunmuth 6, 68.

Thet er auch mit troworten sprechen,
 Wie er sie wolt im pet erstechen
 Und iren hausknecht auch erschlagen,
 Den zw ir legen und den sagen,
 5 Er het sie funden in der schant.
 Erst sich ergab das weib zw-hant.
 Das sie möcht öffnen ir unschulde,
 Mit scharpfer straff und ungedulde
 Erwe sie nach irer freuntschaft sent,
 [bl. 120] Ir wainent all ir schmach pekent.
 Sie drösten sie mit senften Worten;
 Sie aber antwort an den orten:
 „Colatine, herz-lieber mon,
 Wie möchtest ein liebe zw mir hon,
 15 Weil ein frembt man vermailigt hat
 Mit sein fuestapfen dein petstat?
 Auf das aber in Rom, der state,
 Kein fraw mit meiner misedate
 Entschuldig sich weng oder vil,
 20 Mein straff ich mir selb geben wil.“
 Nun het verporgen sie in laid
 Ein messer unter irem claid,
 Das-selbig stach sie durch ir herz,
 Sanck darnider in dodes-schmerz,
 25 Gos aus ir kewsche sel im pluet.
 Ir freuntschaft die sprach ungemuet:
 „Die schmach zv rechen ist vil pesser!“
 Schwuer ain aid auf ir pluetig messer,
 Prachten den dotten leib gen Rom.
 30 Die purgerschaft zusammen-kom,
 Den künig und sein sun vertrieben.
 Hat Thitus Livius peschrieben.
 Also verschied das raine weib
 Mit kenschem gmüet, unschulding leib,
 35 Pleibt warer rainikeit ain siegel,
 Allen frawen ein erenspiegel,
 Daraus ir er und zucht erwachs
 Vor allen schanden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 22 tag Octobris.

*

Der kurz nasen-danz.

Ein dorff haist Wendelstain mit nom,
 Dahin ich auf ein kirchweich kom.
 Die pauren waren alle vol,
 5 Mit juchzen, schreyen war in wol.
 Sie danczten, rungen unde sprungen,
 [bl. 121'] Die maid in die sackpfeuffen sungen
 Und spilten auch in die leckuchen.
 Noch mer kurz-weil det ich ersuechen
 10 Und kam auf einen grünen plan,
 Sach da vil alter pawren stan.
 Miten darauf an ainer stangen
 Sach ich drey schöner clainat hangen:
 Ein nasenfueter, pruech und kranz.
 15 Da sagt man mir, ein nasentanz
 Würt man auf diesem plon noch haben,
 Drey gröst nasen würt man pegaben;
 Die gröste naß den kranz gewin
 Und würd den künig unter in,
 20 Die ander gwün das nasenfuter,
 Die drit die pruech ganz ungemueter.
 Da verzog ich in meinen sinen
 Gewislich ein klainat zw gwinen,
 Würt ich anderst nit künig gar.
 25 E ich verzog ein virl dar,
 Herdrungen pauren und ir pasen
 Un zal mit also grosen nasen,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 121 bis 122. Gedruckt als 106 schwank.
 Vergl. MG 10, bl. 209 Der nasentanz im rosentone des Hans Sachs »Ein dorff
 haist Wendelstein mit nome« 1548 Juli 2. Sieh auch band 5, s. 276 bis 278 =
 39 schwank und band 14, s. 60 bis 71 = 20 fastnachtspiel. 25 8 virl.

Gleysent und rot kupfren und knögret,
 Vol engerling, wimret und högret,
 Pucket, hencket, lang, dick und krumb,
 Murret, muncket, prait, pluntsch, kurz rumb,
 5 Zincket, hacket, knorret und knollet,
 Driekicht, vireckicht und drollet:
 So unfüeg, das ich auf den tag
 Danz und der clainat mich verwag.
 In dem zwen sackpfeiffer aufpiffen,
 10 Einander sie zun nassen griffen
 Paide die frawen und die man
 Ungeferlich auf zwainzg person,
 Detten sich in dem rayen pleen,
 [bl. 122] Daran ich meinen luest det sehen.
 15 In dem erhueb sich ain gros schlagen
 Am kugel-platz, die detten jagen
 Einander her, in dem gedös
 Wart ein gelauf und gros gestös.
 All lesen sie am rayen faren
 20 Und auch von leder zuecken waren.
 Da wart der nasentanz zerschellet,
 Pis auf den suntag angestellet.
 Mit dem der kirchtag het ein ent.
 Also ich wider haimwartz went,
 25 Wil das paiden jungen und alten
 Im aller-pestem nit verhalten,
 Ob ainer unter uns hie wer
 Auch wol penaset, das auch er
 Noch kumen möcht an diesen tanz,
 30 Ob er gewinnen möcht den kranz,
 Zw nasen-künig wurt erwelt,
 Alln grosen nasen furgestellt,
 Der fund auch hoffgesinds an zal
 Im deutschen lande überal,
 35 Hie in der stat und jenset pachs.
 So spricht zv Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 26 tag Octobris.

*

Der zanck zwischen Ayax und Ulisi.

Als Achilles der held
 Vor Troya war gefeld,
 Verprennet und pegraben,
 5 Da wolten ir zwen haben
 Sein harnisch, schilt und wer
 Zv riterlicher er.
 Ayax, der küene ritter,
 Stelt darnach streng und piter,
 [bl. 122'] Der-gleich Ulises weis
 Stelt auch darnach mit fleis,
 Sie paid als die zwen küersten
 Patten all krichisch füersten,
 Das sie sein solten richter,
 15 Irer zwitracht als schlichter.
 Ayax sein wort nun dete,
 Idoch nit wol perete,
 Wie-wol er mit der hande
 Het dem krichischen lande
 20 Groser that thun im kriege,
 Den Ulises zum siege.
 Ulises hoch-geeret,
 Wolperet und geleret,
 Auch vurpracht an den orten
 25 Mit wolgezirten Worten
 Sein weis anschleg und rete
 Im krieg sambt seine dete.
 So prechtig das vürleget,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 122 bis 123. Vergl. MG 10, bl. 237 in der spruchweise des Hans Sachs: Der dot Ayacis des helden »Als Achilles der helde« 1548 Juli 20.

- Die fursten all peweget,
 Das sie ein urtail gaben,
 Das Ulises solt haben
 Achillis schilt und weer
 5 Zw seinem lob und er.
 Des sich Ajax petrüebet,
 In zoren sich selb üebet,
 Wurt rasent und ganz wüetig,
 Zerüeter sin ungüetig.
- 10 Der schande zw entpflihen,
 Det er sein schwert auszihen
 Und sich selbert erstach,
 Sein schant mit schaden rach:
 Sein pluet flos auf die erden.
- 15 Zvhant daraus det werden
 Ein praune lilg, ist plieben;
 [bl. 123] Darin stunden geschrieben
 Y und a, zwen puchstaben,
 Drin wir sein namen haben.
- 20 Ovidius peschreibet.
 Aus dem die ler uns pleibet
 Erstlich, das vil vermag
 Sterck des leibs ubertag,
 Lant und lewt zw pezwingen,
 25 In aignen gwalt zw pringen;
 Idoch ist die weisheit
 Kunst und peredenheit
 In loben und in straffen
 Wol stercker, als die waffen,
 30 Die menschen zw pekriegen,
 Weil weisheit thuet gesiegen,
 Erhoch die lewt in eren.
 Drumb sol man fleissig leren,
 Das gmainer nuetz aufwachs,
 35 Das wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 28 tag Octobris.

*

23 S vbertage, aus dem meistergesang erhalten.

Der kuplet münich.

- Zw Florenz war ein edel weib,
 Sinreich, jung, schön, gerade von leib,
 Die hett ein alten, reichen mon,
 5 Mit dem sie selten frewd gewon;
 Er war uralte und gronet ser
 Und eyffert ie lenger ie mer.
 Darumb die fraw ein jüngling ghrad
 Lieb-gwan und het sein gros genad
 10 Und ging im gar oft zv gesicht.
 Der jüngling aber mercketz nicht,
 Het kain acht auf die lieb der frawen.
 [bl. 123'] Nun wolt sie auch nimant vertrauen,
 Den sie in potschaft het geschickt.
 15 Die fraw den jüngling oft erplickt
 Sten pey einem münich uralde
 In der kirchen. Zv dem sie palde
 Ging, pat in, das er sie hört peicht.
 Als sie nun wol ir herz erleicht,
 20 Hueb sie dem münich an zv sagen,
 Wainent ob dem jüngling zv clagen,
 Wie er ir teglich nach thet stelen,
 Sie an weiplicher er zw felen
 Und zug herfuer ein gulden ring,
 25 Sprach: „Den schickt mir der jüngeling.
 Set hin und gebet im den wider!

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 123 bis 124. Gedruckt als 107 schwank.
 Von dem entsprechenden meistersange in Hans Sachsens rosentone sind nur
 überschrift und anfangszeile bekannt, die bis auf den weiblichen ausgang über-
 einstimmen. 3 S leibe aus dem meistersange erhalten.

- Der pulerey pin ich zv pider.“
 Die fraw det im zwen marcell schencken,
 Der sach gen dem jüngling zv dencken.
 Als pald die fraw nur von im kam,
 5 Den jungling er pald für sich nam
 Und fuer in an mit worten scharff,
 Der frawen clage im entwarff.
 Der jungling west nichts von der sach,
 Laugnet. Der münich zv im sprach:
 10 „Kenst den ring, den dw ir hast geben?
 Den nem wider!“ Darpey merckt eben
 Der jüngling der schön frawen huld
 Und pekennet sam halb sein schuld,
 Sprach, sie fert der lieb zv entlasen,
 15 Nam den ring, ging frölich sein strassen.
 Nach dem die fraw kam, sprach: „O herr,
 Mein man ist ausgeritten ferr.
 Da kam der jungling heint zv nacht,
 Stig auf ein paum zv mir mit macht,
 20 Erwert ich mich sein; ich wils sagen
 Mein prudern, im sein hawt zerschlagen.“
 [bl. 124] Der münich sprach: „Schweigt mir zv gefallen!
 Ich wil in straffen in dem allen.“
 Die fraw stund auf und ging dahin.
 25 Pald fordert der münich für in
 Den jüngling, im ubel zv-rette,
 Ein eren-dieb in schelten dette,
 Der zv nacht in die heuser stieg,
 Sagt im all ding. Der jungling schwieg
 30 Und det zw nacht sich nit lang saumen,
 Im garten an gemeltem paumen
 Hinauf-stig, sich ins fenster schwang,
 Macht seiner lieb ain anefang
 Mit der, die in het herzlich liebe.
 35 Johannes Pocacius schriebe.
 Das aus haimlicher lieb erwachs
 Haimliche freud, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 30 tag Octobris.

*

35 Boccacios decameron in der übersetzung, die früher dem Heinar. Steinhöwel zugeschrieben wurde, III, 3 (Keller s. 176).

Der kurz krieg mit dem winter.

- Hort! ains mals an sant Clemens-tag
 Kam von dem winter ain absag,
 Wie er pekriegen wolt das lant,
 5 Pezwingen mit gwaltiger hant.
 Sein vortrab schickt er unterwegs:
 Wint, nebel, reiff und kalte regen.
 Pald flohnet das folck in die grueben
 Krawt, payrisch, gelb und weise rueben;
 10 Die reben man mit ertrich deckt,
 Das gwuerm sich in die erd versteckt.
 Das volck ruest sich zv gegen-wer
 Wider den winter und sein her:
 Fenster und offen man all flickt,
 15 Die stueben verstrich und verzwicket,
 [bl. 124'] Die stuebtüer sie mit filz verschluegen,
 Die deckpet sie herfuerer-zuegen,
 Pantoffel, prustpelz und filzschw;
 Die pawren furten prenholz zw;
 20 Die zwilchen hosen all entlofen,
 Schawbhuet und kittel sich verschlofen.
 Das volck wapnet sich als erschrocken
 In pelz, hantschuch, kappen und socken,
 Zen-klappren, zitern war ir los,
 25 Husch! was ir geschraye gros.
 In ain farb sie all claidet wasen:
 In plabe mewler, rote nasen.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 124 bis 125. Gedruckt als 108 schwank.
 Vergl. MG 10, bl. 278 im rosentone des Hans Sachs: Der krig mit dem winter
 »Hört ains mals an sant Clemens tage« 1548 August 23? Sieh auch band 4,
 s. 263 bis 266 = 50 schwank. 20 S zwilchen.

Der winter kam mit groser macht,
 Mit kaltem luft in ainer nacht,
 Überfror weyer, pech und se
 Mit eis und warff ein grosen schne
 5 Und thet alle schiffart verpietten.
 Das volck wert sich und fuer auf schliten.
 Der winter grieff sie grimig on:
 Erst müsten all kolheffen dron.
 Da war ein haizn und fewer-schüern,
 10 Das in nicht hent und fües erfrüern.
 Und als die schlacht nun weret lang,
 Der winter herter auf sie trang.
 Da gab das frostig her die flucht,
 Ides ein warme stueben suecht,
 15 Verkruchen sich hinter den ofen;
 Ir vil auf die pent hinaus-loffen,
 Schnepalten, schlieffen auf dem eis,
 Drieben allerley narren-weis.
 Der iglichem zw pewt ist woren
 20 Driffent augen und rote oren.
 Da schrieb das volck umb hilff zum glenzen,
 Der kam hin in des landes grenzen
 [bl. 125] Mit warmen lüefen frw und spat.
 Der winter mit dem gfrüest abdrat.
 25 Die wirm det aus der erden sprosen,
 Die paum kunden knopfen und prosen;
 Pald kam zv hilff der lichte May
 Mit plumen, rossen mancherlay.
 Doch det mit ainem kalten reiffen
 30 Der winter noch ein-mal angreifen;
 Doch in die glanzent sun haimsucht;
 Erst gab er aus dem lant die fluecht.
 Doch droet er mit grosem prumen,
 Er wolt aufs jar herwider-kumen,
 35 Mit im pringen vil ungemachs.
 Vor dem huet euch! so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 1 tag Novembris.

*

Die kurz thabula Cebetis des menschlichen leben.

Cebes philosophus hat eben
 Abgemalt das ganz menschlich leben
 Auf ein daffel, auf die entwarff
 5 Ein perg, darumb drey umbkrais scharff,
 Die gingen all drey umb einander,
 Doch ainer hoher, den der ander.
 Der unterst umbkrais het ain pforten,
 Dardurch gingen aus allen orten
 10 Völcker allerley nacion.
 Im eingang stund ein alter mon,
 Thet auf den hochsten krais in wincken,
 Doch gab in auch allen zw drincken
 Fraw Petrueg das dranck aigner lieb,
 15 Das-selb sie in dem krais umbtrieb,
 Und wurden verführt auf dem pflaster
 Durch die weiber allerlay laster:
 Wolnest, pegirt und geizikeit,
 [bl. 126'] Unkewsch, zoren, unmessikeit.
 20 Etlich sich an das glüecksrads hingen,
 Verirt im ersten krais umbgingen,
 Pis sie entlich die laster schueben,
 Zw fallen in der hartsel grueben.
 Da schlueg auf sie schad, schant und schmerz,
 25 Das würmlein nagt ir sel und herz,
 Pis sie fraw Trew löst aus dem ort,
 Furt sie zus andren kraises pfort.
 Darunter sas zirlich pekleit

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 126 bis 127. Vergl. band 3, 75 bis 91,
 dazu band 17, 528 und 21, 370. Sieh auch Goedeke's grundriß, band III,
 s. 337, 22. 2).

Ein fraw, hies die menschlich Weisheit,
 Die lies die hartseligen ein
 In andern kraiss mit hellem schein,
 Da dettens doch ruesamer leben,
 5 Detten den kunsten sich ergeben.
 In weibs-gestalt waren alda
 Gramatica, retorica,
 Loica und astronomia,
 Musica und philosophia,
 10 Cosmographia und darpey
 Die artlich kunste poetrey,
 Ir vil in diesem umbkreis plieben,
 Ir zeit pis in ir ent vertrieben.
 Der drit umkrais het an dem ort
 15 Durch hoche fels ein enge pfort.
 Pestendikeit und messikeit
 Stunden darfor mit hilff pereit,
 All den, so hinauf wolten steigen,
 Dettens willige hilff erzeugen.
 20 Welche sich hinauf-zihen lesen,
 Kamen auf ein plümreiche wiesen
 In driten kraiss, da sie zw stund
 Sahen herumb gen zirckel-rund
 All sitlich tuegent in eim rayen,
 25 In den plumen sich zv ermayen.
 [bl. 127] Wer mit in herumb-ging und dönt,
 Der wurt in kurzer zeit gekrönt
 Und lebt den selig durch die duegent.
 Mit dem gmel raizt der weis die jugent,
 30 Zw fliehen der laster unart,
 Darin der mensch verdirbet hart,
 Auf kunst und duegent sich zv geben,
 Drin er in rue mag erlich leben,
 Da alle wolfart im erwachs
 35 Durch die duegent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 5 tag Novembris.

*

Die drey frawen mit dem porten.

- Auf einem weg drey frawen frey
 Funden ein porten alle drey.
 Nun wolt ide den porten hon,
 5 Die erst sprach: „Welche iren man
 Am aller-sersten mag petören,
 Der-selben sol der port gehören.“
 Die sach war schlecht. Die erst haim-lieff,
 Fand, das ir mon dort lag und schlieff,
 10 Rues und saffran sie im an-straich
 Und macht in allen schwarz und plaich,
 Weckt in, schray: „O, ich pin vertorben;
 Mein lieber man, dw pist gestorben.“
 Sie trug im ainen spiegel dar.
 15 Als er so plaich und dötlich war,
 Schwig er und rett kain wort darwider;
 Er het sich erst geleet nider,
 Die nacht war gessen pey dem wein,
 Sich vol gesuffen wie ein schwein.
 20 Sie neet in ein: als es wolt dagen,
 Wurd er in die kirchen getragen.

Die ander fraw.

- [bl. 127'] Die ander fraw ging haim zw-hand,
 Iren man sie auch schlaffent fand,
 25 Der nachtz stuedvol gewesen war.
 Wie pald sie im ein platten schar,
 Sprach: „Herr, stet auf! vor allen dingen
 Dem Kunzen müst ir selmes singen.“

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 127 bis 128. Gedruckt als 109 schwank.
 Vergl. MG 10, bl. 308 im rosentone des Hans Sachs: Drey frawen mit dem
 porten »Auf einem weg drey frawen freye« 1548 September 17. 24 S Irem.

Er sprach: „Ersichst mich fur ain pfaffen?“
 Siesprach: „Herr, thuet nit lang umb-gaffen!“
 Er grieff die platen auf dem kopf,
 In sagrer ging der folle dropf,
 5 Der platen halb unkentlich war,
 Legt sich an, ging uber altar.

Die drit fraw.

Die drite fraw auch haim-hin lieff,
 Fand, das ir man vol war und schlieff.
 10 Sie weckt in, spieb in paide hendt,
 Strich im die ueber seine lendt,
 Gleich sams die federn im abstrich:
 „Dw folle saw, wie hastw dich,“
 Sprachs, „in klaidern geschwellet nider?“
 15 Ste auf, ge in die kirchen wider!
 Dein nachtpawr Kunzen wirt man psingen.“
 Er sprach: „Was sagstw von den dingen?“
 Sol ich nacket int kirchen gon?“
 Sie sprach: „Hast doch dein klaiden on,
 20 Dw folle saw, has nit abzogen.“
 So ging der drit man hin petrogen.
 Als man zw opfern anefing,
 Der nackat auch gen opfer ging,
 Doch ging er seines pewtels irr,
 25 Er sucht, griff im selb an das gschirr.
 Der pfaff sach dis und sprach: „Dw narr,
 Gestw den nackat in die pfarr?“
 Der nackat sprach: „Was machstw hie?“
 Dw lernst doch kain puchstaben nie.“
 [bl. 128] Der dot dieser nerrischen sachen
 Fing auf der par lawt an zv lachen.
 Der pfaff den nackatn pey der hant
 Fürt, da er auch den doten fant.
 All drey sie wider gingn zum wein.
 35 Welcher frawen der port sol sein,
 Gieb ich euch, maister und geselen,
 In der sach ein urtail zv fellen.

Anno salutis 1548, am 7 tag Novembris.

*

Ewlenspiegel auf dem sail.

Eulenspiegel noch jung
 Nach aller schalkheit rung.
 Der lert gen auf dem sail
 5 Und pand an das ain dail
 In seiner mueter haus,
 Das ander ort heraus
 Zueg er ueber die Sal,
 An ainem paumen fal
 10 Pand es an in der nehen,
 Wolt sein kunst lassen sehen.
 Da wart das volck mit hawffen
 Dem affenspil nach-lauffen.
 Als er auf dem sail ging,
 15 Vil narren-weis anfang.
 Des wart sein muter inen
 Und in dem hause dinen
 Schnit sie im ab den strick,
 Und in dem augenplick
 20 Eulenspiegel gar stumpfet
 In die Sal herab-pflumpfet.
 Das wasser tieff mit nam
 Schlueg ob im weit zwsam,
 Und det wol drinen paden.
 [bl. 128'] Das volck spot sein zum schaden,
 Im gsegnet jung und alt

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 128 bis 129. Gedruckt als 110 schwank.
 Von dem meistergesange in der spruchweise des Hans Sachs, der wahrschein-
 lich obigem schwanke entsprach, ist nur die anfangszeile verbürgt: »Eulenspiegel
 noch junge« 1548 September 27? (MG 10, bl. 322); das generalregister hat
 in der aufzählung der schwänke die bezügliche überschrift weggelassen. Quelle:
 Eulenspiegels 3 und 4 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 7 f.).

- Sein pad gar frisch und kalt.
 Als er nun kroch heraus
 Wie ein getawfte maus,
 Mit gschray und gspöt die knaben
 5 Das glait zv haus im gaben.
 Das in haimlich vertros;
 Ein duck pey im peschlos.
 Des andren tags anfang,
 Auf dem sail wider ging,
 10 Verhies ein stüeck zv machen,
 Des iderman müest lachen.
 Darzw ider knab eben
 Sein lincken schuch must geben.
 Zv-hant im ider pueb,
 15 Sein lincken schuech darschueb.
 Die fast er an ein schnuer,
 Zv-letzt die zschneiden wuer,
 Warff die schuech all-zv-mal
 Heraber in die Sal
 20 Und schray: „Steig nein ein ider
 Und hol sein schuche wider!“
 Nach den schuen die jungen
 Hin-ein das wasser sprungen,
 Wurden irr in den schuchen,
 25 Waren einander fluchen;
 Zv-letzt fielen sie gare
 Ein-ander in das hare,
 Rawften sich in dem wasser,
 Pis sie waren driff-nasser.
 30 Ewlenspiegel verwegen
 Det in ir pad gesegen,
 Sprach: „Gester wars an mir,
 Heut aber padet ir.“
 Kroch von dem sail ins haus.
 [bl. 129] So war sein fatzspil aus.
 Er war ein gogelmon,
 Der vil abeis fing an.

Anno salutis 1548, am 7 tag Novembris.

*

Eulenspiegel mit dem schalcksnarren im lant zw Polen.

Ewlenspiegel mit nom
 Ins lant zw Polen kom
 5 Hin an des künigs hoff,
 Da er eben an-drof
 Des küniges schalcks-narren.
 Der thet in vast an-plaren,
 Wolt in vom hoff auspeissen,
 10 Thet im vil düeck peweissen,
 Wie man den spricht voraus:
 Zwen narren in eim haus
 Thunt in die leng kain guet.
 So stund ir paider muet.
 15 Nun het der küng vor tagen
 Gar ser vil horen sagen,
 Wie Eulenspiegel wer
 Kurzweilliger geper.
 Darumb er sie all paid
 20 In seinen sal pescheid,
 Ir narren-weis zw sehen,
 Und det auch zw in jehen:
 „Welcher unter euch peden
 Hie thun kon oder reden
 25 Vor mir auf diesen tag,
 Das im der ander mag

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 129 bis 129'. Gedruckt bei Charles Schweitzer,
 Étude sur la Vie et les OEuvres de Hans Sachs. Nancy 1887. s. 446 bis 447,
 dann als 111 schwank. Vergl. MG 10, bl. 333 in der spruchweise des Hans Sachs:
 Eulenspiegel mit dem schalcksnarren »Eulenspiegel mit nome« 1548 Mai 9.
 Quelle: Eulenspiegels 24 historie (Braunes neudrucke nr. 55/56 s. 35).

Nit nachthon gleich und eben,
 Dem-selben wil ich geben
 Warhaft pey meiner kron
 [bl. 129'] Zwainzig guelden zw lon,
 5 Darzw ein new hoff-kloid.
 Pald rüesten sie sich paid
 Ider sein schwenck zw treiben,
 Das er möcht maister pleiben.
 Wen ainer krüemt das maul,
 10 War der ander nit faul
 Und krüemt sein maul herwider,
 Und es macht da ein ieder
 Mit gaucklerey und springen,
 Ölpern, reimen und singen
 15 Vil schwind, selzamer possen.
 Man lacht, das man det hossen.
 Ewlenspiegel sich flais,
 Ein hawffen nider-schais;
 Darnach nam der ginöffel
 20 Von seinem huet ain löffel
 Und den hauffen darmit
 Frey von einander schnit
 Und rует dem andren narren:
 „Kum und thw nit lang harren,
 25 Thw mir die leckerey
 Nach!“ Darmit fast er frey
 Den halben dreck der-mas,
 In mit dem löffel fras.
 Der ander narr entsessen
 30 Den halbtail wolt nit fressen
 Und schanthalben entrun.
 Eulenspiegel gewun
 Die küniclichen schenck.
 Durch solche grobe schwenck
 35 Det er sich lang ernerren,
 Er achtet kainer eren
 Und wagt vil ungemachs.
 Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

[bl. 130] Anno salutis 1548, am 8 tag Novembris.

Die plaben hñet.

- Schwaben, Payren und Francken
 Detten vor jaren zancken,
 Ider dail in den dagen
 5 Die plaben hñet wolt tragen,
 Vermaint, die andren zwen
 Solten ir müessig gen.
 Wo zam-stiessen ir grenzen,
 An kirchweich oder denzen
 10 Sich die drey part zerdruegent,
 Oft dot einander schluegent,
 Detten ser grawsam wüeten
 Ob diesen plaben hñeten.
 Eins mals deten die alten
 15 Pauren rat darob halten,
 Mit einander peschlussen,
 Von idem dail ausschuessen
 Ein pauren zw den dingen,
 Solten ein urtail pringen.
 20 Zum kaiser sie die senten,
 Doch nit mit leren henten:
 Der Franck pracht im auf glauben
 Ein kötzen vol wein-trauben,
 Ein sack mit nües der Schwabe,
 25 Der Payer im zw gabe
 Ein schaff mit krawt det schencken,
 Im pesten sein zv dencken.
 Ider sein sach vurpracht.
 Der kaiser irer lacht
 30 Und det den groben gselen
 Ein solich urtail felen,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 130 bis 131. Gedruckt als 112 schwank.
 Von dem entsprechenden meistersgesange in der spruchweise des Hans Sachs ist
 nur überschrift und anfangszeile erhalten: Die plaben hñet »Schwaben payren
 und francken« 1548 Mai 10? (MG 10, bl. 334).

- [bl. 130] Sprach: „Welcher aus euch treyen
 Vor mir und meinen freyen
 Hie macht das grobest stüeck,
 Der-selbig sol mit glüeck
 5 Macht haben, nach den dagen
 Die plaben hütet zw tragen,
 Er und all sein lanzlewt!
 Den andren ich verpewt
 Plab hütet zottet und stützet
 10 Pey rot nestel ein düetzet!“
 Nach dem peschide wider
 Hocket der Franck pald nider
 Und schais ein grosen hauffen.
 Pald det der Schwab lauffen,
 15 Klaint den dreck mit den henden
 Weit aus an allen enden.
 Nach dem der Payer kom,
 Raspt den dreck wider zam,
 Der vol kirskeren was,
 20 Den allen-samen fras.
 Der kaiser urtail fellet
 Und dem Payren zw-stellet
 Als dem gröbsten, den plaben
 Hütet macht zw dragen haben.
 25 Drumb wo noch in den tagen
 Schwaben und Francken tragen
 Ein zoticht plaben huet,
 Zw straff er dragen thuet
 Zwelff rotter nestel drinen,
 30 Wie wir das teglich finnen.
 Auch die Pairen pekomen
 An diesem ort den nomen,
 Das mans Sew-payren nent,
 Die weil er an dem ent
- [bl. 131] Den leützdreck hat gefressen.
 Das pleipt im unfergessen
 Pey Francken und den Schwaben,
 Die im den namen gaben,
 Aus dem vil ungemachs
 40 Her-kumpt. So spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1548, am 10 tag Novembris.

Das hais eyssen.

Ein weib lang iren man umbtrieb,
 Wie er het frembde weiber lieb
 Gehabt on sie in seiner ee,
 5 Der eyffer thet ir also we.
 Der man thet sie mit Worten straffen,
 On sie het er kain weib peschlaffen.
 Sie sprach: „Dörfst das hais eisen tragen?“
 (Als der sit was vor alten dagen:
 10 Wer an wolt zaigen sein unschuld,
 Trueg das hais eyssen mit geduld;
 Wen in das eisen nit det prennen,
 Det man sein unschuld darpey kennen).
 Sie macht ein eysen glüent-hais,
 15 Legtz auf zwen stain miten in krais.
 Die-weil het sich geschickt der mon,
 Im erbel het ein langen spon,
 Den lies er hoschen auf die hent,
 Hueb auf das eisen, in nit prent,
 20 Und es heraus dem kraise trueg,
 Den span im erbel pald verschlueg.
 Lies die frawen schawen sein hent,
 Das sie war frisch und unferprent.
 Sie sprach: „Erst merck ich, dw pist frum.“

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 131 bis 132. Gedruckt als 113 schwank.
 Vergl. MG 10, bl. 361 im rosentone des Hans Sachs: Das hais eyssen »Ein
 fraw iren mon lang vmbtriebe« 1548 November 1 und fastnachtspiel nr. 38.
 A. v. Keller, Erzählungen aus altdeutschen handschriften s. 94, 17. Albert
 Krantz, Denkmärckische Chronik, buch 4, s. xxiiij, s. ccix. Jacques de Vitry,
 Exempla edit. by Crane. London 1890. s. 104; vergl. lxvii, 164. 22 MG
 sein. S ir.

- [bl. 131'] Der man sagt zv ir widerum:
 „Das hais eissen mustw auch dragen,
 Dein frumckheit auch mit zw erfragen.“
 Des erschrack hart und sagt das weib:
 5 „Dw pist mir lieber, den mein leib;
 Darumb der prob ich nit pedarff.“
 Erst rett ers an mit wortten scharff:
 „Dregstws nit, so kost es dein leben.“
 Erst det das weib sich drein ergeben;
 10 Doch patz: „Las mir nach ainen mon,
 Mit dem ich mich vergessen hon,
 Schwacheit halb nit an dir gehalten.“
 Er sprach: „Der dewffel mues dein walten!
 Idoch ja wol! es sey umb den!“
 15 Sie sprach: „Ach, las mir nach noch zwen!“
 Erst rumpft der mon darob die nasen,
 Sprach: „Noch zwen sint dir nach-gelassen.“
 Der man pracht her das glüent eisen.
 Sie sprach: „Mein man, ich wil dir weisen
 20 Mein schatz, des ist wol sieben pfund,
 Des war dir nie kain haller kund,
 Den-selben wil ich schencken dier,
 Las mir der mender nach noch vier!“
 Er sprach: „Noch vier man ich nach-las,
 25 Nem das eysen und ge dein stras!
 Kain daiding weiter ich anim.“
 Als sie den man sach strang und grim,
 Da ging sie in den kraiss elent
 Und nam das eyssen auf die hent,
 30 Das prent ir haut und har entzway,
 Sie lies ein jemerlichen schray
 Und lies das glüent eyssen fallen.
 Also wart sie zw schant vor allen:
- [bl. 132] Die irem man vertrawet nicht,
 35 War selb an hawt und har entwicht,
 Von dem weib ist das sprichwort plieben:
 Dw pist der liebest mir nach sieben,
 Wie mans noch fint jenset des pachs,
 Der gleich herjeset. Spricht Hans Sachs.

Die kurz verjagt fraw Warheit.

- Als ich ein jüngling war erwachsen,
 Da ich wont zw Lübeck in Sachsen,
 Thet mir die hitz eins tages we;
 5 Ich zog mich ab und pat im se.
 Als ich frölich im se umschwom,
 Ein wasser-frau pein fuesen nom
 Mich und ruckt mich hinunter after
 In das wasser auf zehen clafter
 10 In ain palast, ganz zirckel-rund,
 Den ich kostlich geschmucket fund,
 Durch-sichtig von lauter cristallen,
 Dardurch das wasser nit mocht fallen.
 In der mit lag ein herrlich weib
 15 In ainem pet, ser schwach von leib
 Vol plaber mal, versert und pluetig,
 Echzent, sewfzent lag die unmuetig.
 Vor irem mund het sie ein schlos
 Von klarem golde, starck und gros.
 20 Neben ir lag ir klaid zerissen,
 Zerlumpet, kottig und zerschlissen.
 Ich aber fragt das wasser-weib:
 „Wer ist die gemartert von leib?“
 Sie sprach: „Dis weib ist die fraw Warheit,
 25 Kenstw ir nit vor lengst? Mit clarheit

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 132 bis 133. Der entsprechende meister-
 gesang im rosentone des Hans Sachs: Fraw warheit verjagt »Als ich ein jüng-
 ling war erwachsen« (MG 10, bl. 378) ist wahrscheinlich an demselben tage ge-
 dichtet. Eine ausführlichere behandlung sieh in band 3, s. 311; sieh dazu
 band 21, s. 379 und C. Walther: Jahrb. des vereins für nd. sprachforschung
 1879. 5, 173.

- [bl. 132'] Ist sie von himl auf erden kumen,
 Dem menschlichen geschlecht zw frumen;
 Kam erstlich nit in die statmawren,
 Vermaint, zv pleiben pey den pauren,
 5 Die weren ainfeltig und recht;
 Sie aber wurt pey in verschmecht.
 Von in entwich sie in die stat,
 Da erhueb sich erst ir unrat:
 Sie war unwert dem hantwercksman;
 10 Der kaufmon sach sie sawer on;
 Die purger ir nit herberg gaben;
 Die amptleut wolten ir nit haben.
 Da drat sie in ring am gericht,
 Da schüet man ir in das angesicht
 15 Dinten, det irs gar ueber-rennen,
 Das man ir schir nit mer det kennen.
 Da entron sie ins fuersten festen,
 Maint, zv hoff sein verwart am pesten;
 Da war sie nur des adels spot.
 20 Da wurt dis schlos von golde rot
 Ir vürgeschlagen von den retten,
 Und wart von in mit füesen dretten.
 Die Warheit entron in ein tempel,
 Zw finden der warheit exempel.
 25 Pald ir die pfaffen wurden gwar,
 Da zuegen sie sie pey dem har
 Hin und her, krümpten ir die nasen,
 Mit hunden sie aushetzen wasen.
 Also mit gemartertem leib
 30 Die welt umbtrieb das heilig weib,
 Auf ert het mer kein sichre stat.
 Also sie durch der gotter rat
 Nun helt unter dem wasser-haus
 Und kumbt auf erd nit mer heraus,
 [bl. 133] Ruet da pis an den jüngsten tag,
 Das sie all ire feint anclag,
 Die ir thetten vil ungemachs
 Auf erden hie.“ So spricht Hans Sachß.

Die sieben posen aigenschaft poeser gesellschaft.

- Im traum sach ich ein weiplich pild,
 Ein schön helmlin het auf die mild,
 Die recht hant ir abghawen was,
 5 Ein schlang auf irer lincken sas,
 Die ir pluuet und marck det aus-saugen.
 Auch war das weib geplenter augen,
 Zwen fluegel hez, eins trachen furm,
 Unter der guertel wars ein wurm.
 10 Und sich her durch die luefte schwang,
 Schlept nach an ainer ketten lang
 Vil jüngling, die füert sie mit schrecken
 In ain dieff mos, lies darin stecken.
 Den traum ich ainem alten sagt,
 15 Der legt in aus, als ich in fragt:
 „Das weib pose gselschaft pedewt,
 Die verführet vil junger lewt,
 Im anfang sich freuntlich erzaigt,
 Zw frewd, woluest, kurzweil genaigt.
 20 Der thut die jugent sich nach-lencken
 Und an pöse gesellschaft hencken.

Die ander.

- Zumb andren das helmlin von eysen
 Deut, das sich gselschaft thuet peweisen
 25 Guetwillig, dinsthaft, trew und frumb,
 Peystendig, standhaft umadumb,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 133 bis 134. Vergl. MG 10, bl. 387 im rosentone des Hans Sachs: Aigenschaft poser gesellschaft »Im traumb sach ich ein weiplich pilde« 1548 November 16. Sieh band 3, s. 344 bis 349 und band 21, 386. 18 ? Im. S Der. 26 ? standhaft. S dinsthaft.

Zw halten ob einander fest,
 [bl. 133'] Zw schüetzen einander aufs pest.

Die 3.

Zumb driten die abghawen hend
 5 Dewt, das geselschaft an dem end
 Peweist kain rechte trewe dat,
 Im schein doch ein ansehen hat.
 Mit augendinst und schmaichelworten
 Pleipt hewchlerey an allen orten.

10 Die 4.

Zumb virden deut die sawgent schlang
 Den list und petrueg, der anhang
 Der gselschaft, die ausaugen thuet
 Dem ainfelting sein gelt und guet,
 15 Auch all sein haimlikeit und kunst.
 Nit weiter raich ir lieb und guenst,
 Den so weit sie sein mag genießen,
 Wie das den teglich wirt erwiesen.

Die 5.

20 Zumb funften, das gselschaft ist plint,
 Irs aigen schadens nit entpfint
 Und ir verterben nit petracht;
 Wer sie straft, ist pey ir veracht,
 Thuet also in gselschaft verharren
 25 Frech, toll und töricht gleich eim narren.

Die 6.

Zumb sechsten die flüegel eins trachen
 Dewt, das gselschaft zv posen sachen
 Fördert, füret, raizt und lockt,
 30 Darin sie pleibet gar verstockt,
 Aller pösen stueck ein zichpflaster
 Von aim laster ins ander laster.

Die 7.

Zumb siebenden pedewt der schwanz
 35 Das ent poser geselschaft ganz :
 Als armuet, schant, kranckheit und schaden,

Darmit maniger wirt peladen,
[bl. 134] Drin die gsellschaft lest stecken in,
Spot sein darzw und flewcht dahin;
Wan gueter gsellen in der not
s Gent vir-und-achzig auf ein lot.
Das nimant unrat daraus wachs,
Das wünschet zw Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1548, am 16 tag Novembris.

Der kampf zwischen dem got Vulcano und Bacho.

Am firmament vor kurzer zeit
 Hetten zwen götter ainen streit:
 Bachus mit dem Vulcano strit,
 5 Welcher die doner-stralle schmit;
 Wan sie hetten ein alten neid,
 Jupiter sie verhetzet peid.
 Zw disem kampf Apollo lewcht
 Und auch Luna, die göttin fewcht.
 10 Vulcanus nach dem Bacho dapt,
 Mit seinen zenen nach im schnapt
 Und gab im manchen herten pis,
 Und in gewaltig zv im ris,
 Bachus gab im auch manchen strach.
 15 Entlich Vulcanus vor im waich,
 Bachus zw-letzt im gar einloff
 Und gar in den Vulkanum schloff,
 Vulcanus wart gleich wie ein ploch,
 [bl. 135'] Kunt weder fliegen, sten, noch gen,
 20 Er lainet da und pleckt sein zen
 Und war erlegen in dem kampf.
 Von im ging gleich ein rauch und dampf.
 Und als er in der gotter tron
 Sich aufmachtet und wolt darfon,
 25 Viel er mit seinem kopf dahin,
 Zersties den göttern ir camin.
 Der götter schar Vulcani lacht,
 Jupiter hueb in auf mit macht

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 135 bis 136. Vergl. MG 10, bl. 407 in der abenteuerweis des Hans Folz: Der kampf zwischen Bacho vnd Vulcano »Am firmament for kurzer zeit« 1548 Dezember 29.

Auf Phaetontis wagen hoch.
 Der gotter schar in trueg und zoch,
 Pis man Vulcanum pracht hinein
 In die schwarz donerschmiten sein,
 5 Darin er von des Bachi plag
 Ganz mat und unentpfintlich lag,
 Ganz dunckel und stickfinster wuer,
 Verlor sein glanz pis auf zwolff uer.
 Nach dem er sich purgiret wol
 10 Ein pechscheffel gestrichen vol
 In dreyen wuerffen ueberal,
 Ein saw het daran ein guet mal.
 Nach dem Vulcanus der nothaft
 Kam wider zw voriger kraft.
 15 Pald er den got Bachum ersach,
 Er wider aus grimiger rach
 Drat fraidig zv im auf den plon,
 Mit kampf in wider zv peston.
 Die gotter wolten machen frid
 20 Zwischen Bacho und irem schmied,
 Sie aber schweren alle paid
 Kein frid zw halten ainen aid,
 Sunder sie wolten pleiben heint
 Und almal abgesagte feint.
 25 So pald ein coniunction werd
 [bl. 136] In dem himel oder auf erd,
 So wollen obgemelte zwen
 Widerumb ainen kampf pesten.
 Jupiter das verhengt zv-letzt
 30 Und sie noch pas zwsamen-hetzt
 In pey-sein aller gotter-schar.
 Den geb got ein selig news jar,
 Das alle frewd pey in auf-wachs.
 Pey in auch geren ist Hans Sachs.

36 Anno salutis 1548, am 29 tag Decembris.

*

12 ? daran. 8 dran. 22 S alnen. 23 S wolt. 24 S almar.
 32 S nowes.

In seinem aigen thon.

Als ich im lant
 Mir unerkant
 Ein junckfraw fant,
 5 Ganz schön und adelicher art,
 Da mir mein herz
 [bl. 99] In liebe-schmerz
 On allen scherz
 So yniclich entzündet wart.
 10 Mit müe ichs wagt
 Und ir das sagt.
 Ir milt und güet
 Tröst mir mein wund herz und gemüet.

2

15 Weil mein peger
 So erlich wer
 On all gefer,
 Wer ich ir auch von herzen lieb,
 Wo das allein
 20 Möcht willig fein
 Mit wissen sein
 Paider freuntschaft. Darpey es plieb,
 Weil haimlich e
 Prechten nach-we,
 25 Wie man das sech,
 Deglich in aller welt geschech.

3

Erpitens guet
 Sich frewen thuet

*

Herz, sin und muet,
Und in drostlicher hoffnung lebt.
Nun pleibt es stil
Pis auf das zil
6 Und das got wil,
Der mit genaden ob uns schwebt,
Das uns glueck dreff,
Das ich, dein F.,
Dir, herzigs M.,
10 Pleib ewig lieb und angemem.

Anno salutis 1548, am 22 tag Septembris

Ein lobspruech der stat Salzpurg.

Von jugent auf so het ich guenst
 Zw drueckerey, der lobling kuenst,
 Die ich lert in mein jungen tagen
 5 Und ir pegirlich nach det fragen,
 Durch-wandert im Deutschlant vil stet,
 Wo man drueckerey loben thet.
 Als mir die kuenst pas wurt pekant,
 Zog ich auch hin in Engellant;
 10 Der-gleich in Franckreich an vertries,
 Gen Leon und auch gen Paris,
 Dieser kunst ich zw eren kom,
 Auch in Italia gen Rom.
 Nach dem ein krieg wart im Deutschlant,
 15 Darinnen wart ich ein trabant.
 Doch wurt ich wund in diesem krieg.
 Wiewol der kaiser gwan den sieg,
 So het doch ich des kriegs genueg.
 Da doch ein glueck sich mir zw-trueg
 20 Von einem hochwirdigsten fuersten,
 Welchen auch was nach kuensten duersten.
 Der mich mit dyensten thet pegaben,
 Führt mich durch Payern hin aus Schwaben
 In sein hauptstat, Salzpurg genant,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 140 bis 143'. Die vier blätter hatte der buchhändler Th. Ackermann in Salzburg, jetzt in München, facsimilieren lassen, als die handschrift sich in seinem besitze befand. Hans Sachs benutzte als quelle Sebastian Münsters cosmographia. Basel 1544. fol. s. 781. Prof. H. F. Wagner teilte mir (1882) mit, daß der lobspruch dem herzoge Ernst von Bayern, dem administrator des erzbistums Salzburg von 1540 bis 1544, gewidmet worden wäre. 8 S kunst.

- Welche mir war gar unpekant.
 Unter den pergen zog ich nein
 Ein engen weg, das daucht mich sein
 Gar selzam, pis ich kam zum thor.
- 6 Da stund ein alter mon darfor,
 Den pat ich mir zw sagen her,
 Wie diese stat genennet wer,
- [bl. 140'] Die also in den pirgen leg.
 Er antwort mir auf mein fürtreg:
- 10 „Salzpurg so haist mit nam die stat,
 Die gar ein alten ursprung hat.“
 Ich pat in, das mir zw erclern.
 Er sprach zw mir: „Von herzen gern.
 Setz dich ein weil nider zw mir!
- 15 Mit küerz wil ichs ercleren dir,
 Wie das die Cronica in-hat.
 Salzpurg ist ein uralte stat,
 Welche auch vor Cristi gepuert
 Ursprüncklich angefangen wuert,
- 20 Die vorm gepirg ligt an dem ort,
 Das den Norkawern hat zw-ghort.
 Das volck, so im pirg wonen thet,
 Thawrisci seinen namen het,
 Schreibt Plinius der auserwelt,
- 25 Doch itz zumb Teutschlant wirt gezelt,
 Da etwan vor manigem jar
 Papirius erleget war,
 Der Römer, mit eim grosen heer,
 Darmit er thun wolt gegenweer
- 30 Den Sachsen und den Merckern allen,
 Die windisch lant woltn überfallen.
 Aber hernach etlichen jaren
 Da wolten auch mit zwayen scharen
 Das pirgfolck, Mercker und die Sachsen
- 35 Das welsche lant gar ungelachsen
 Überfalln, und das ain heer, schaw!
 Zog alda fuer durch das Norckaw,
 Doch wurden paide heer geschlagen
 Von den Römern in kurzen tagen,
- 40 Das erst peim pirg pey dieser stat;
 Das ander heer man darnach hat

An dem wasser der Etsch geschlagen.
 In paiden heeren nider-lagen
 Auf drey-mal-hundert-dawsent mon
 [bl. 141] Und virzig-dawsent. Darzw hon
 5 Die Römer der Deutschen gefangen
 Hundert-funzig-tawsent entgangen,
 Wie das auch schreibet Plinius.
 Weiter ich dir ercleren mus:
 Als Julius, der erst römsch kaiser,
 10 Der welt ein gwaltiger durch-raiser,
 Wolt an der Thunaw zw sein zeitten
 Die deutschen völker auch pestreiten,
 Da lies er auf den Nunperg gros
 Pawen das nothafft, werlich schlos,
 15 Darin die römisch riterschaft
 Möcht haben ein zwfluecht und kraft,
 Darein und auch daraus zw fallen,
 Weil im dis ort gleich war vor allen
 Gelegen, het durchs pirg ein strassen
 20 In das Deutschland frey offner massen.
 Welchs schlos er Juvavense nent
 Nach dem wasser, das an dem ent
 Fürflewst, Juvavus genent war.
 Nach dem doch uber lange jar
 25 Man diese stat erst pawen det,
 Juvavia den namen het,
 Nach teutsch Helffenpurg wart genant,
 Doch itzund Salzpurg weit erkant.
 Die wart erpawen auf das pest
 30 Mit schuett, thuernen und mawer fest,
 Pawte nach haidnischem exempel
 Irn gottern merbelstainen thempel,
 Wie wir vor kurzer zeit noch haben
 Mancherley pildwercks aus-graben,
 35 Der werck Herculis, gmacht mit fleis
 Von märbel-stain praun, rot und weis,
 Das etwan vor zeitten verfuel.
 Des war die stat ein küncklichr stuel,
 Die etwan darin hiltten hoff

*

20 S deutschlan. 35 ? gegraben. S hat graben.

- [bl. 141'] Gar scheinparlich. Vil zeit verloff,
 Das sie stund in plüendem wesen,
 Wie wir in der kronica lesen,
 Pis man nach Cristi gepurt zwar
 5 Zelt virhundert-und-funfzig jar,
 Da mit den Hunis thet pestreiten
 König Atila zw seinen zeitten,
 Vil groser stet im teutschen lant
 Ellent zerstört mit mort und prant,
 10 Da wurt auch diese stat zerstört,
 Das volck austrieben und ermört.
 Also lag diese stat vürwar
 Oed auf hundert-und-dreissig jar,
 Verwachsen mit paum, standn und gstrews,
 15 An alle wonung und gehews,
 Pis aus Franckreich, von künckling stam
 Ruprecht, der heillig pischoff, kam,
 Der den Cristen-gelauben predigt,
 Das volck von abgotrey erledigt,
 20 Im Norcka und im Payerlant
 Herzog Theodonem genant
 Mit seim adel den glauben lert,
 Vast all sein volck zw got pekert.
 Als nun Rupertus durch vil stet
 25 Dem volck Cristum gepredigt het,
 Kam auch gen Salzpurg nach dem allen,
 Fand sie verwüestet und verfallen,
 Doch die pequem geachtet hat
 Zw ainer pischofflichen stat,
 30 Da pat er den herzogen frum
 Umb die freyheit und aigentum
 Der öden stat. Als er ims gab,
 Da lies Rupertus raumen ab
 Holz und gestrews, alles abhawen,
 35 Sant Petters kirchen da-hin pawen
 Mit hilff des payerischen fürsten,
 [bl. 142] Den auch nach gottes er war driersten;
 Ist darzw auf-gerichtet worden
 Ein closter Benedickter orden.

*

- So wart die stat gepawet wider
 Teglichen und gemeret sider.
 Dahin sant Ruprecht hat zvletzt
 Den pischofflichen stuel gesetzt,
 5 Da vier-und-virzig jar regirt.
 Nach im sant Vital gubernirt;
 Nach dem Virgilius vertrawt
 Den pischofflichen thuem erpawt,
 Sant Ruprechtz leib darein pestat.
 10 Nach dem pischoff Gebhardus hat
 Die schlosser vernewt ausen und innen,
 Die statmawer mit thuern und zinnen
 Pefestiget und wolgezirt,
 Wie vor augen gesehen wirt.
 15 Also,“ sprach er, „dw frembder gast,
 Hiemit ursprung und anfang hast
 Salzpurg, der pischofflichen stat,
 Die grosslich aufgenommen hat.
 Mit sundern und gmainen gepewen
 20 Thuet mans noch teglichen vernewen.
 Ja, sechst innen das fürstlich gros,
 Schön, wolerpawt und notfest schlos,
 Auf gelling vels vor-ob-genant,
 Der-gleich nit vil sint im Tewtschlant,
 25 Mit seinem weer und vorat innen,
 Gezirt mit vorweren und zinnen,
 Das auch paide pey tag und nacht
 Wirt fleissig pehüet und pewacht,
 Sechst auch in der stat den Aschhoff,
 30 Darin den wonet der pischoff,
 Mit seinen fürstlichen gemachen,
 Dein herz wüert dir vor frewden lachen,
 Wie all ding darin ist ornirt;
 [bl. 142'] Der-gleich wie der thuem ist gezirt.
 35 Da singt man all tagzeit an mitel,
 Da ist ein erwirdigs capitel,
 Alle thumberren gar an dadel,
 Doctores oder von dem adel.
 Auch sint in der stat auf und nider

*

- Vil schöner hewser hin und wider,
 Welche erpawet sint von quader,
 In-wendig geteffelt mit flader,
 In die hoch auf-pawt mit drey geden,
 5 Mit vil gwelben und eysren leden,
 Mit kalten kelern und mit prunnen.
 Auch kumet in die stat gerunnen
 Ein pach, den haiset man die Alben,
 Den man kan schwellen allenthalben
 10 In pruensten und in fewers-not.“
 Ich sprach zw im: „Sag mir durch got,
 Wer regirt itzund das pistum?“
 Er antwort: „Ernestus der frum
 Aus Payern, ein geporner fūerst,
 15 Den nach tuegent und eren thuerst,
 Der helt hoff wie ein trewer vater,
 Armen und reichen ein woltater,
 Hat auch all künstner lieb und werd,
 Ist ganz demüetiger geperd,
 20 Zumb fried genaigt, an grosen pracht,
 Der auf all ding hat selber acht,
 Auf die kirchen und predig-stuel,
 Auf den spital und auf die schuel,
 Richt an guet policey zw halten
 25 Rat und ghricht aufrecht zw verwalten,
 Helt witwen und den waisen schuetz,
 Hanthabt trewlich gemainen nuetz.“
 Ich sprach: „Selig ist diese stat,
 Die ein solchen regirer hat.
 30 Sag, was hat die stat vür ein handel?“
 Er sprach: „Es ist ein groser wandel,
 Ein namhaft und ein genge stras
 [bl. 143] Der Tewtschen, so an unterlas
 Da webern mit gwerbiger hant
 35 Durch das gepürg in das Welschlant
 Und in andre lant hin und wider.
 Derhalb legt man zw Salzpurg nider
 Vil kaufmans-war, gwaltig und starck.
 Auch ist da grose meß und marck
 40 Ruperti mit kauffn und verkawffen,
 Da ser vil kauflewte kumen zhawffen.

Der-gleich sie pawen mes und merck,
 Da fint man mancherley hantwerck;
 Auch gent die weiber umadumb
 In der stat mit paum-wollen umb,
 5 Zawsen, spinen und steuchlein weben
 Und den Walhen zw kawffen geben:
 Das volck fürt da ein erbern wandel.
 Auch ist alda ein groser handel:
 Vom Hella pringt man dar das salz,
 10 Aus dem pirg pringt man keß und schmalz,
 Aus dem Welschlant mancherley wein,
 Vom Necker, Franckenlant und Rein;
 Auch hat man da guet kaltes pier.
 Auch hat er umb der stat refier
 15 Vil weyer, se und pechlein frisch,
 Drin man fecht allerlay guet fisch,
 Auch in gepirgen verr und nahen
 Ist vogel und wiltpret zw fahen,
 Auch in den delern wun und waid.
 20 Aus Payren pringt man vil getraid,
 Auch prot und flaisch, das ich dirs kürz
 Allerley specerey und wüerz
 Fint man deglich in rechtem kauff.
 Derhalb die purgerschaft nembt auff
 25 An er und guet zimlicher narung,
 Wie dw wirst haben in erfahrung,
 Wo dw ein zeitlang hie wirst sein.“
 Ich danckt dem alten, ging hinein,
 [bl. 143'] Peschawet die stat umadum.
 30 Da fund ich suma sumarum
 Mer guetz und loblichs in der stat,
 Den mir der alt anzaiget hat.
 Da all ding war so wol ornirt
 Und so vürsichtlich regirt,
 35 Das volck so ghorsam untertenig
 Und all ding umb ein ringen pfening,
 Gedacht ich mir, gleich da-zw-pleiben,
 Die kunst der drueckerey zw treiben,
 Dem hochwirdigsten fürsten verpflichtet.
 40 Dem sey zw eren das gedicht
 Sambt der gemain und ainem rat

Salzpurg, der pischofflichen stat.
Das ir lob, preis und eren wachs,
Von herzen das wünscht ir Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 9 tag Aprilis.

Etliche pritschen-gsang, in eim gsellenschissen zw prawchen.

a. Erstlich eim pössen schützen :

- Wolauff, wolauff zumb pritschen-gsang!
 5 Ziecht ab die hüt, macht es nit lang!
 Sey mir wilkumb, mein lieber schütetz!
 Mich dunckt, dein gschos sey gar kain nütetz.
 • Es sint ie schon zwen tag verloffen,
 Und dw hast noch kain schues getroffen;
 10 Drumb gwinstw das nechst nach der saw.
 Wie sawer sehen wirt dein fraw!
 Sie wirt dir vil kiffarbeis kochen.
 Sprich, es sey dir dein sennen prochen
 Und sind dir zwen pöltz worden zschossen.
 15 Pehilff dich nur mit solchen possen
 Und nem nur sües-holz in den mund;
 Das ist vur die kiffarbeis gsund.
 [bl. 144] Das dw am suesholz hast kain mengl,
 Sehin und hab dir des ein stengl
 20 Mit dieser meiner pritschen glat.
 Hestw so oft droffen das plat,
 Als oft ich dir dein gseß hab droffen,
 So würstw auf das peste hoffen,
 Werst haimzogen mit guetem muet.
 25 Ste auf und nem also verguet!

b. Ein anders einem hantwercks-gesellen :

- Hieher! helft retten trew und er!
 Singt mit und schreyet alle seer!
 Wir haben hie ein hant-wercks-gselln,
 30 Der det sich zw den schützen steln

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 143' bis 144'. Gedruckt zuerst im Deutschen Museum. Neue folge. Bd. 1. Hg. von Reinh. Bechstein. s. 252; dann als 116 schwank.

In disser schrancken innern thail
 Und het alda mawlaffen fail.
 Drumb wil ich im vor man und frawen
 Den kopff vor seinem ars abhawen.
 5 Darmit geschicht im nit unrecht.
 Mich dunckt, dw seist ein nobis-knecht.
 Ich wil dir pletzen die hosen dein,
 Dastw hernach stest nimer rein.
 Ich wil dein gses dir wol erschwingen,
 10 Das die knöpflein darin erklingen.
 Hoch heb ich auf und las leis nider.
 Wen dw zumb nechsten kumbst herwider,
 So wil ich dir noch passer messen.
 Ich hoff, dw werst des nit vergessen.
 15 Hab dir noch ains zv-letz, mein mon!
 Mach dich pald auf, und lauff darfon!

c. Ein anders auf ein pawren:

Wolher, wolher und singet mit!
 Wir lassen unsers pritschens nit;
 20 Wan hie hab wir ein pawers-mon,
 Der thuet hinein zwn schüetzen stan.
 [bl. 144'] Darumb mues er gepritschet wern,
 Ich wil im alhie truecken schern
 Mit der pritschen, sauber und wacker,
 25 Auf seinem ars faren zw acker,
 Wil im den hundzhabern aus-treschen,
 Vertreiben im darmit den heschen,
 Wil premen im int kerben seen,
 Das gras im vor dem loch abmeen,
 30 Das im sein schelln in hosen klingen.
 Wiltw mir kes und ayer pringen,
 So wil ich lassen dich darfon.
 So hab dir disen plappart dron!
 Und so dir noch ain also par!
 35 Morgen wil ich dich zalen gar,
 Wen dw mir pringst ayer und kes.
 So dir zw-letz noch ain vürs gses!
 Anno salutis 1549, am 20 tag May.

*

6 S n. knecht (so abgekürzt).
 fehlt S. S kerben.

8 Bechstein stest. S stet.

28 ? im]

Der mesner mit dem rayger.

- Hört zw ein wunder-listing possn!
 Ein mesner het ain raiger geschossn,
 Den trueg er seiner frawen haim
 5 Und pefalch ir in groser khaim,
 In zwperaiten auf das past;
 Den pfarer wolt er han zw gast.
 Die fraw sich drob nit lang periet,
 Den raiger peraitet und priet,
 10 Des sueser wolgeschmacker ruech
 Das dorff ganz uberal durch-kruech.
 Ir nachtpewrin kam in das haus,
 Sprach: „Was schmeckt so schön ueberaus?“
 Als sie den raiger pratten sach:
 15 „Las mich versuechen den!“ sie sprach.
 Die mesnerin sprach: „Vor meim mon
 Thar ichs pey meinem aid nit thon.“
 Sie sprach: „Dw findst wol ein ausred.“
 Nach dem sie eylent alle ped
 20 Zw-samen in der küchen sasen,
 Den raiger ganz und gar auf-frasen.
 Nach der vesper den pfarer nam
 Der mesner und mit haim-hin kam,
 Degt den disch, zw der frawen sagt:
 25 „Trag her!“ Hin-wider sie in fragt:
 [bl. 240] „Mein man, was sol ich tragen her?“
 „Den hewting raiger!“ saget er.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 239' bis 240'. Gedruckt als 117 schwank.
 Vergl. MG 11, bl. 3 im rosentone des Hans Sachs: Der mesner mit dem rayger
 »Hört zw ein wunderlisting possen« 1549 Ende Januar. Sieh Hagen, Gesamt-
 abenteuer nr. 31 und vergl. band 9, 279. 17 ? meinem. S mein.

- Sie sprach: „Kain raiger gabst hewt mir.
 Es hat leicht heint getraumet dir.“
 Der mesner drot der frawen fast,
 Zog ab mit schanden, nam sein gast
 5 Und fueret in dahin zum wein
 Und fluchet ser der frawen sein.
 Die mesnerin uber den hoff
 Listig zv ir nachtpewrin loff,
 Sprach: „Der raiger pringt mich in not;
 10 Mein man mich halsen will zw dot.“
 Ir nachtpewrin sie drosten was,
 Sprach: „Ich wil für euch leiden das,
 Wil heint liegen in ewrem pet,
 Weil ich euch hab darzw peret.“
 15 Die sach war schlecht, sie legt sich nider.
 Nachts kam vom wein der mesner wider,
 Vermaint, er fünd sein weib am pet,
 Pey dem har ers rawszihen det
 Und det sie wol mit fewsten knüellen;
 20 Die wittib kunt wainen und rüellen.
 Als nun der mesner frw aufston,
 Sang sein weib frolich, sas und span.
 Er sprach: „Gab ich des raigers dir?“
 Sie sprach: „Kain laid thestw doch mir.“
 25 Er sprach: „Zaichnet pist untern augen.“
 Als die fraw war noch stercker laugen,
 Peschantz der mesner ueberal.
 Als er fund gar kain plabes mal,
 Sprach er: „Nun glaub ich wol und eben,
 30 Das ich dir hab kain raiger geben.
 Verzeich mir das, ich pit dich drumb.“
 Hilt erst sein weib warhaft und frumb.
 [bl. 240'] So wirt manch man mit listen dawbt,
 So er all ding seim weib gelaubt.
 35 Auf das kein nachrew im erwachs,
 So schaw er drauff, rett im Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 6 tag Februari.

*

König Artaxersis ungeraten sūen.

Als Artaxerses sas
 In Persia und was
 Mechtig im regiment,
 5 Im alter sich erst went
 Sein glueck; pey seinen kinden
 Thet sich vil unratz finden.
 Darius, sein sun, war
 Zw herschen prünstig gar,
 10 Wolt mit mörderischen dingen
 Den vater selb umbringen
 Eins nachts in seinem pet.
 Da in ergrewffen det
 Der vater, lies in fangen.
 15 Ein urtail ist ergangen
 Durch die herren im lande,
 Das man in gfencknus-pande
 Dem sun an als verhelen
 Abschneiden det sein kelen
 20 Mit eim schermesser pluetig;
 Der vater wart unmuetig.
 Ochus, der jüngst sun, gleich
 Auch stelet nach dem reich,
 Der war frech und verwegen,
 25 Ein junger, stolzer degen.
 Idoch Arsanis gar
 Sein ander prueder war
 Frumb, stil, freuntlich und guetig,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 240' bis 241'. Vergl. in der spruchweise
 des Hans Sachs: Artaxerxis ungeratner sun »Als Artaxerses sase« 1549 Januar 24
 (MG 11, bl. 5). 12 MG nachts. S nachs.

- [bl. 241] Dem vater gar anmuetig,
 Sein gsprech oft mit im drieb
 Und het in herzlich lieb.
 Ochum nit achtet er,
 5 Macht sein stolze geper.
 Da forcht Ochus, sein vater,
 Der guetige woltater,
 Arsonis noch im leben
 Das reich würt ueber-geben.
 10 Darumb er in zw nachte
 In seinem pet umbprachte.
 Den man dot fund zw morgen,
 Noch plieb das mort verporgen.
 Ochus aber noch hett
 15 Ein prueder, zw dem det
 Er schicken gar mit listen,
 Wolt er sein leben fristen,
 Solt er fliehen aus nötten,
 Der vater wolt in dötten.
 20 Ariaspis verzaget
 Glaubet, wie man im saget,
 West gar nit zw entrinnen
 Mit verzweyffelten sinnen,
 Im selb mit gift vergab,
 25 Das er kam in das grab.
 Da thet den vater dawren
 Seiner sun dot in trawren,
 Vil in kranckheit und starbe,
 Vor herzenlaid verdarbe
 30 Erst in seim alter schwer.
 Schreipt Plutarchus. Da-her
 Kumbt das sprichwort verporgen:
 Gros kinder groses sorgen.
 Derhalb zeuchs in der jugent
 35 Auf gottes-er und tuegent,
 [bl. 241'] Dardurch vil ungemachs
 Entgestw, rett Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 7 tag Februari.

*

Der pawer mit der dotzen.

Weil sant Petter auf erden ging,
 Ein arme pewrin in entpfing
 Zw herberg. Als er dranck und as
 5 Und früe von ir abscheiden was,
 Hies ers schmalz ausputern am morgen
 Und gab ir sein seggen verporgen.
 Sie volgt sant Petter, und gar pillich
 Gos ins pueter-fas dicke millich
 10 Und putert auß fast auf drey stund.
 Als sie das schmalz leuteren kund,
 Alle geschirr sie fuellen det
 Mit schmalz, die sie im hause het.
 Im dorff ein reiche pewrin war,
 15 Die wart des in, kam zw ir dar,
 Fragt, wo sie so vil schmalz het gnumen.
 Sie sprach: „Sant Petter ist her-kumen,
 Der leret meinen man im haus,
 Das er mir schnit mein dotzen aus
 20 Und sod sie in aim kessel eben,
 Die-selb hat so vil schmalzes geben.“
 Fro war die reich, eyllent haim-ging,
 Erzelet irem man die ding,
 Verwilligt sich gen irem mon,
 25 Ir dotzen auch zv wagen dron,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 241' bis 242. Gedruckt als 118 schwank.
 Vergl. MG 11, bl. 19 im rosentone des Hans Sachs: Der paner mit der doozen
 »Weil sant petter auf erden ginge« 1549 März 13. Die Dresdner Hs. M 5
 schreibt in der überschrift des meistergesanges manzen statt doozen und giebt
 s. 494, 8 das reimwort mit anfangs-f. 5 S im. wais. 6 S schmals. MG
 am. 8 auf. 7 S sgen.

Das sie vil schmalz möcht üeberkumen.
 Den andren tag sie in füernumen,
 Zw versuchen die abentewr.
 Die fraw schüert an ein groses fewr,
 5 Setzt darueber ain kessel gros,
 [bl. 242] Den sie eben vol wassers gos.
 Der mon ain messer von der plotzen
 Zog und schnit aus seim weib die dotzen
 Und schmitzt sie in den kessel nein,
 10 Und mit einem kochlöffel fein
 Det er im kessel sie umbrüeren
 Und det das fewer waidlich schüeren.
 Das pran mit flamen zunter-rot,
 Pis das wasser auf-strudlet, sot.
 15 Idoch die dotz kain schmalz wolt geben
 Weder unden, oben, noch neben.
 Die fraw war kranck, doch schrirrs pesunder:
 „Dw narr, leg noch mer holzes under!“
 Der man ein pueschel reissig nam,
 20 Legtz an, das gab ain grosen flam
 Und schlueg auf alle ort weit aus
 Und zündet an das pawren-haus.
 Der man erschrack ob diesen dingen,
 Dacht, die dotzen darfon zw pringen,
 25 Rais sie aus dem kessel nachmals,
 Straiftz ueber sein kopf an den hals,
 Loff naus und halff leschen das fewr.
 Der guet man kam der kunst zw dewr:
 Wan als er nauff-stieg auf das dach,
 30 Gos in die prunst, kam im so nach,
 Die dotz im an dem hals ein-dort,
 Sich zamen-rumpfet, zamen-schmort
 Und erdrosslet den gueten mon;
 Das weib auch in dem haus verpron.
 35 Also wer sich nit lest penüegen,
 Dem thuet glüeck vil ungluecks zw-füegen,
 Das im aus schnöden geiz erwachs.
 Drumb last euch pnüegen! rett Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 7 tag Februari.

*

[bl. 242'] Die zwen gefattern mit dem zorn.

Ein man sein frawen schlueg,
 Pey dem har sie umbzueg,
 Die schrir, als wer sie töret.
 5 Als das ir gfater höret,
 Da kam er zw-geloffen,
 Fand gleich die haustuer offen.
 Er loff ein durch den gattern
 Und pat seinen gefatern,
 10 Sein zoren im zw geben.
 Der sprach: „Ist mir nit eben.
 Was durft ir meines zorens,
 Meins schlagens und rumorens?
 Vil darff sein pas mein weibe,
 15 Zw zuchting iren leibe.“
 Der gfater lies nit ab:
 „Versagt mir nit die gab!“
 Sprach er, „ich wil auch geren
 Euch ainer pit geweren.
 20 Allain gebt itzund ir
 Den euren zoren mir!“
 Als er nun nit ablies,
 Sein weib er von im sties,
 Platzt seim gfatern ins har
 25 Und ries in nider gar,
 Det in mit fewsten plewen,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 242' bis 243. Vergl. MG 11, bl. 26 in der spruchweise des Hans Sachs: Die zwen gefatern raufen »Ein man sein frawen schluege« 1549 März 29. Sieh band 21, s. 230 bis 235. Die erweiterung und das 82 fastnachtspiel. Quelle: Der Kenner. Ausg. von 1549, fol. bl. 75, von A. L. Stiefel in Nürnberg entdeckt; sieh Germania 1892. bd. 37 (n. r. 25) s. 228.

- Das in sein pit det rewen.
 Der gfater der lag unden,
 Mit strachen ueberwunden
 An alles widerfechten
- 6 Und pot sich lang zum rechten.
 Nicks minder in der schlueg
 Und pey dem har umb-zueg,
 Pis die nachtpauren kamen
- [bl. 243] Und in seim gfatern namen.
- 10 Der wol ghrawft und geschlagen
 Det es dem richter clagen,
 Zaigt im ritz, kritz und pewlen
 Und det sich cleglich mewlen.
 Der richter pschickt den detter,
- 15 Der forcht sich und kam speter.
 Den det der richter fragen:
 „Warumb hast in gschlagen?“
 Der sprach: „Ich schlueg mein frawen;
 Da pat er mich auf trawen,
- 20 Das ich im selber eben
 Solt meinen zoren geben.
 Da lies ich vom weib ab,
 Im meinen zoren gab.“
 Der richter thet sein lachen,
- 25 Sprach: „Nicks kan ich draus machen,
 Weil dw in selb mit sitten
 Thest umb sein zoren pitten.“
 Da det der gfater jehen:
 „Mir ist gleich recht geschehen!
- 30 Wen man fort ungefüeg
 Gleich alle weiber schlüeg,
 Die auf der erden weren,
 Wolt ich nit mer pegeren
 Der iren mender zoren.
- 35 Des sey ein aid geschworen!“

Anno salutis 1550, am 7 tag Februari.

*

1 MG pit. 8 leib. 14 MG pschickt. 8 forcht.

Die gertnerin mit dem pock.

Ein gertner het ein frawen,
 Die det im schalcksporg hawen.
 Als der ging in die stat,
 5 Ein-kauffen wolt mit rat,
 [bl. 243'] Da kam ir jüngeling,
 Den sie freuntlich entpfing.
 Als der schimpf war am pesten
 Und sie nit anderst westen,
 10 Sie hetten erst anfangen,
 Da kam der gertner gangen
 Und klopfet an der thuer.
 Der jüngling het sein spüer,
 Des gertners wolt nit warten,
 15 Sprang herab in den garten
 Durch einen weitten laden
 Heraber wol zwen gaden.
 Das det der gertner sehen,
 Zornig zum weib det jehen:
 20 „Dw sack, wer ist der jung,
 Der rab in garten sprung?“
 Das weib det listig jehen:
 „Dw hast nit recht gesehen;
 Unser pock is gewessen.
 25 Den jagt ich mit dem pessen,
 Der het mir thon ain schaden.
 Der sprang nab durch den laden.“

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 243 bis 244. Gedruckt bei Charles Schweitzer, Étude sur la Vie et les Œuvres de Hans Sachs. Nancy 1887. s. 440 bis 441; dann als 120 schwank. Vergl. MG 11, bl. 27 in der spruchweise des Hans Sachs: Die gertnerin mit dem pock »Ein gertner het ein frawen« 1549 März 30, gedr. Schweitzer a. a. o. s. 438, und die dritte fabel des 74 fastnachtspieles. Quelle: Der renner. Ausg. von 1549. fol. bl. 63. Sieh Germania 1892. bd. 37 (n. r. 25), s. 225. 11 S gerner.

Der gertner sprach in zoren:
 „Der het kain part, noch horen,
 Der durch das fenster sprung:
 Es war ain lecker jung.“
 5 Und zucket sein spitzparten,
 Wolt ueber in im garten.
 Die fraw mit Worten gütig
 Sprach: „Unsinig und wütig
 Wiltw, mein man, mir werden.“
 10 Mit cleglichen geperden
 Wainent umb sein hals fiel:
 „Herzlieber man, ich wil
 Mein seggen dir mit-dailen,
 Dein wueten dir zw hailen.
 15 Leg auf die erd dich nider
 [bl. 244] Und rüer kains deiner glider!“
 Der man in dem gezenck
 Sich nider-legt auf penck.
 Die fraw fing an den seggen:
 20 „Las dich effen albegen,
 Dw esel, narr und dropff!
 Das hiren in deinem kopff
 Wert unsinig und wütig!
 Das geb dir got, der gütig!“
 25 Das letzt wort thetz lawt sagen,
 Das ander stil verschlagen.
 Die weil entron der jung,
 Ueber den zaun ansprung.
 Nach dem der man aufstund,
 30 Suecht. Da er nimant fund,
 Dan seinen alten pock
 Pletern an ain reben-stock,
 Pat ers ab seiner frawen,
 Det ir erst recht wol drawen.
 35 Drumb spricht man: Frawen-list
 Unueberwintlich ist
 Und pringt vil ungemachs
 Manchem man. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 8 tag Februari.

*

Die spinn mit dem zipperlein.

Ein kurz gesprech.

Die spin und auch der zipperlein
Kamen zwsamen in gemein,
5 Ides sein not dem andren sagt.

Der zipperlein.

Der zipperlein der spinen clagt,
Wie er aus eines pauren haus
So schentlich wer getrieben aus,
[bl. 244'] Sprach: „Am pawren det ich mein prob;
Er war mir aber vil zw grob.
Ein knorren im rot auf-geschwelt,
Da maint er, er het in verpelt;
Schrot-kleyen legt er ueber mich,
15 Verschont mein gar nit trutziclich;
Er lued mist, ackert und auch set,
Er drasch, hackt holz, hauet und met;
Des nachtes lag er in der strew
Oder im stadel in dem hew,
20 Soff wasser, as nur prey und krawt,
Er schwitzt und farzt, darob mir grawt;
Unluestig wars haus ueberal.
Derhalb ich mich vom pauren stal.“

Die spin.

25 Die spin sprach: „So wil ich hinaus,
Herberg nemen ins pawren haus.
Da ich auspannen wil mein netz
Vur ain loch, da ich im aufretz
Schnacken und müecken ueberal,
30 Der ich da find mit ueberschwal.

•

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 244 bis 245. Gedruckt als 121 schwank.
Vergl. MG 11, bl. 33 in der abenteuerweise des Hans Folz: Zipperlein mit der
spinnen »Ein spinn vnd auch der zipperlein« 1549 April 8, gedr. bei K. Goedeke,
Dichtungen von Hans Sachs. I. Leipzig 1883. s. 112.

Da ich wol sicher hang vürwar,
 Das man mich in eim ganzen jar
 Mit kainem pesen keret ab,
 Da ich ain sichre wonung hab.
 5 Aus aines purgers haus ich kumb,
 Da man mir schir mein leben numb;
 Wan der hausknecht und die hausmaid
 Detten mir teglich vil zw laid,
 Zerissen mir als, was ich spun,
 10 Kaum ich oft in ain loch entrun,
 Hilten das haus sauber und rein,
 Jackten aus müecken, gros und klain,
 Das ich schir hungers starb darin.
 Darumb ich ausgezogen pin.“

15 **Der zipperlein.**

Zw der spin sprach der zipperlein:
 [bl. 245] „So wil ich in die stat hinein
 In dieses reichen purgers haus,
 Von dem dw pist gezogen aus.
 20 Der mich zw im lockt aller-weis
 Mit starckem dranck und gueter speis,
 Darmit er sich füelt teglich vol,
 Mit müesig-gen ist im auch wol,
 Mit schlaffen, paden und seim weib:
 25 Er ist leispachen an seim leib.
 Ich wais, pald ich anrüere in,
 So schickt er nach aim arzet hin,
 Und auf ein seiden kües mich legt,
 Mit hermlein weis er mich zv-degt,
 30 Ist guete pislein imerzw.
 Schaw! pey dem hab ich guete rw.“
 Aus der fabel zway ding man lert:
 Reichtum den zipperlein ernert,
 Den armut doch alzeit austreib,
 35 Wie Franciscus Petrarcha schreib:
 Wilt des zipperleins müesig gan,
 So leb im haus wie ein arm man.
 Das im der zipperlein nit wachs,
 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 8 tag Februari.

Hunulffus, der getrew kemerling des künigs aus Lamparten.

- Nach dem Aripertus gestarb,
Der Lamparter künig, erwarb
6 Gundipertus, sein sun, die kron,
Den Grimoaldus, der hauptmon,
Vereterlich erwüergt am strang
Und sich mit gwalt ins küngreich drang.
Des künigs pruder er nach-stelt,
10 Partaris, das er in auch felt.
[bl. 245'] Der entpfloch im ins Ungerlant,
Da er gleich in dem ellent want,
Doch hört von Grimoaldo er,
Wie er ein guetig künig wer,
15 Und schickt zw im umb ain gelaid.
Der künig schwuer ain herten aid,
Er solt frey sicher zw im kumen.
Er kam, wart gnedig aufgenumen,
Gab im ein gros, köstliches haus.
20 Er ging peim künig ein und aus,
Wart doch pald hart aus neid versagt,
Hinterüeck peim künig verclagt.
Der künig glaupst der untrewn clag,
Macht ain pancket am andren tag
25 Und hies den jüngling machen vol,
Sprach, darnach man in wüergen sol.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 245 bis 246. Von dem meistersang im rosentone des Hans Sachs: Hunulffus, der trew kemerling »Nach dem Aripertus gestarbe« ist nichts anderes erhalten. Er stand MG 11, bl. 39, war also vermutlich 1549 April 15 gedichtet. Quelle: Alb. Krantz, Denkmäerische chronik, von Eppendorff verteutscht, buch 3. cap. 26. bl. 142' bis 145. 3 S Aripetus.

- Der jung mit warnung wart geschrecket,
 Hunulffo er das mort entdeckt,
 Seim freunt, der hies den schencken sein
 Im wasser einschencken vür wein,
 5 Auf das er nüechter pleiben solt.
 Darnach det Hunulffus, sam wolt
 Er in der seinen kamer nahen
 Sambt dem jüngling swasser abschlahen,
 Und pant im auf den rueck ein pet,
 10 Sein angesicht im verhüellen det
 Und det in darmit heraus-jagen
 Und in mit ainer gaisel schlagen,
 Mit Worten in ser schalt und schmecht,
 Als wer es sein leib-aigner knecht,
 15 Den er mit dem pet wolt ausenden,
 Halff im darmit aus seinen henden.
 Partaris entron in Franckreich.
 Früe schickt nach im der künig gleich;
 Sein kemerling sprach, er schlieff noch.
 20 Der künig wart erzüernet hoch
 Und hies die kamertuer aufspringen,
 [bl. 246] Partaris im gefencklich pringen.
 Als nun Partaris nit wart funden,
 Da wart der kemerling gepunden
 25 Mit Hunolffo zumb künig paid
 Gefuert, dem sagtens allen pschaid,
 Wie sie dem huelffen aus verderben.
 Das hoffgsind schray: „Paid müessens sterben!“
 Der künig sprach: „Das sol nit sein;
 30 Sie paid haben verdint allein
 Ein lan, weil sie aus trew hant eben
 Für iren herren gwagt ir leben.“
 Und in knecht, ros und zerung gab,
 Fertigtz zw irem herren ab.
 35 Ware trew mues freunt und feind lieben,
 Hat uns Albertus Krantz peschrieben.
 Das milter lon aus trew erwachs,
 Das wunschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 8 tag Februari.

Der ungeluecklich kampf künig Colerus aus Norwegen.

Als Collerus regirt,
 Norwegen guebernirt,
 5 Da raubet auf dem mer
 Horwendillus gar ser,
 Stathalter in Itlant,
 Mit gewaltiger hant.
 Künig Collerus frumb
 10 Het gros unwillen drumb;
 Das mer unsicher war,
 Ruest ein armada dar
 Mit gewappneter hent,
 Das er an disem ent
 [bl. 246'] Das mer zw machen sanber,
 Und suechet den merauber
 Gerüest ein lange zeit
 Auf dem mer weit und preit,
 Und doch in nirgent fund,
 20 Mit fueg andreffen kund,
 Das er im an der stet
 Ein schlacht geliffert het
 Am pritanischen mer.
 Collerus mit seim her
 25 Ein schone insel fand,
 Da stund er aus an land
 Und spacirt in dem wald

*

1 Im sechsten sprachbuche, bl. 246 bis 247. Vergl. den meistergesang
 im süßen tone Schillers: Künig Colerus kempfet ungluecklich »Als Colerus regirt«
 1549 Mai 8 (MG 11, bl. 63). Quelle: Alb. Krantz, Norwägische ohronik, von
 Eppendorff verteutscht, buch 1, cap. 8, s. 17 f. 19 MG in] fehlt S

- On allen hinterhald.
 Und auch am andren ort
 Der insel, am schiffport
 Die rauber angefahren,
 5 Auch ausgestanden waren.
 Die zwen herren spacirten,
 Ainig im wald refirten,
 Draffen ainander on,
 Ganz ainig man an man,
 10 Kainer den andren kennet.
 Auf frag doch ider nennet
 Sein namen und wan her
 Und warumb er da wer.
 Horwendillus der sagt:
 15 „Pistw so unferzagt
 Und zewchst aus, mich zw dempfen,
 So wil ich mit dir kempfen
 Ainig hie man und man
 Auf diesem gruenen plon.“
 20 Collerus sprach: „Ja wol!
 Doch der obsieger sol
 Sein feint erlich pegraben.“
 Also sie paide haben
 Ein-ander griffen on
 [bl. 247] Die wunder-künen mon.
 Sein schwert der rauber scharff
 Vast und sein schilt hin-warff,
 Dem frumen künig clueg
 Sein schilt zw stüecken schlueg
 30 Und in darnach entleibet.
 Albertus Krantz peschreibet.
 Der unghrecht oft gesiget,
 Und der ghrecht unden lieget.
 Hie und ienset des pachs
 35 Gschichtz noch so, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 9 tag Februari.

Der hoffertig kaiser Aurelianus in dem pad.

Gesta Romanorum mit nam
 Sagt, als der kaiser herscht zv Rom
 Aurelianus, stolzer art,
 5 Der sagt im herzen aus hoffart,
 Wie das kain ander got den er
 In himel noch auf erden wer.
 Umb den hochmuet det in got plagen:
 Als er ains tags ausrait zw jagen
 10 In groser hitz, er padet sich
 In der Tieber, augenplicklich
 Ein engel legt an sein gewand
 Und setzt sich auf sein roß zv-hand,
 Rait mit dem hoffgsind aus dem walt;
 15 Wan er het ganz des kaisers gstalt
 Und wart als der kaiser geeret.
 Dem kaiser war sein gstalt verkeret;
 Als der staig aus der Tieber plos,
 Fand er weder gewant noch ros,
 20 Auch war hin-weck sein hoffgesind.
 Des erschrack der kaiser geschwind.
 [bl. 247'] Nun lag darpey ein herren-hoff,
 Zw dem der nackat kaiser loff

*
 1 Im sechsten spruchbuche, bl. 247 bis 248. Vergl. den meistergesang
 im rosentone des Hans Sachs: Aurelianus, der hoffertig, straff »Gesta Romanorum
 mit nome« 1549 Juni 21 (MG 11, bl. 76), gedruckt bei K. Goedeke, Dichtungen
 von Hans Sachs. Leipzig 1883. I, s. 275. Sieh auch band 13, bl. 110. Quelle:
 die geschichte von Jovinianus Gesta Romanorum 59 (ausg. von H. Oesterley
 s. 243 nr. 47). Neuerdings am ausführlichsten behandelt von H. Varnhagen,
 Ein indisches märchen auf seiner wanderung. Berlin 1882. 8. Nachträge dazu
 gab der verfasser in seiner schrift über Longfellows tales of a wayside inn und
 ihre quellen. Berlin 1884. s. 18 und 135.

Und an den herren da pegert,
 Das man im liech klaider und pfert.
 Wie-wol er sich den kaiser nent,
 Kain mensch im hoff in darfür kent.
 5 Der herr lies in mit rueten schlagen
 Und wider zw dem hoff aus-jagen,
 Alß ob er ein spitzpuebe wer.
 Eillent loff der nackat kaiser
 Auf ein schlos zw aim edlen grafen,
 10 Der in auch unerkant lies strafen.
 Nach dem kert er in die stat Rom
 Und nackat für sein palast kom;
 Nimant in kennet der-geleichen.
 Do entpot er haimlich warzeichen
 15 Der kaiserin, die sagt die ding
 Dem engel, der schueff, das man fing
 Den kaiser, lies mit rueten hawen
 Im angesichte seiner frawen.
 Nach dem jagt man aus Rom in pald;
 20 Da loff er nahet in ain wald,
 Da ein frumer ainsidel sas,
 Dem er zw füesen fallen was,
 Pekent sein sünt und misetat.
 Der ainsidel got für in pat,
 25 Gwan sein gestalt in ir angesicht paider.
 Der ainsidel anlich im klaider,
 Darin er hin gen Rome lent,
 Da alles hoffgesind in kent
 Und thet im reverenz; zw-stund
 30 Der engel im palast verschwund.
 Da erkant Aurelianns,
 Das im got het geschickt die pus,
 Weil er sein herze het erhaben
 In hoffart ob den gottes-gaben.
 35 Aus der geschicht uns clar erscheint,
 [bl. 248] Das got der hoffart ist spinfeint.
 Wer sich aufpaumet got zw-wider,
 Den kan er plotzlich stürzen nider
 In ellent, spot, als ungemachs.
 40 So saget von Nürnberg Hans Sachs.
 Anno salutis 1550, am 9 tag Februari.

Die neun lesterlichen stüeck aines mannes.

Man fint neun lesterlicher stüeck,
 Die ain man pringen in unglueck.
 Das erst: wer sich vast rümen thuet,
 5 Hat ain hoffertig stolzen muet,
 Dem kumpt sein hochmuet selb zw schaden
 Und thuet vil ungunst auf sich laden.

Das ander stüeck.

Zumb andren: wer ist unfertreglich,
 10 Geren zancket und hadert deglich
 Peim wein, vor rat und vor gericht,
 Dem-selben man dem felet nicht:
 Er mues sein pewtel oft auf-schliessen,
 Richter, scherg, pader sein geniessen.

15 Das 3 stüeck.

Zumb driten: wer vortaillich ist,
 Prauchet vil tüeck und hinterlist
 Durch seltzam pratic und finanz,
 Richt all ding auf sein alefanz,
 20 Das die wag henck auf seinen tail,
 Wüerft also vil lewt üebers sail,
 Mit im hat nimant gern zu schaffen,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 248 bis 249. (gedruckt als 122 schwank. Der meistergesang im rosentone des Hans Sachs: 9 lesterlichen stuck ains mans »Man find neun lesterlicher stuecke« ist nicht erhalten. Da er auf bl. 83 des elften (verlorenen) meistergesangbuches aufgeschrieben war, ist er sicherlich im August 1549 gedichtet worden. So erklärt sich auch, daß das datum in S 6 statt 9 Februar geschrieben ist 9 August. Eine erweiterung des spruches sieh band 20, s. 505 bis 507. 11 S vorat. 22 S schaffen.

Es seyen layen oder pfaffen.
 Des get sein handel und gewin
 Mit seiner untrew aller hin.

Das 4 stüeck.

5 Zumb vierden: wer mit hewchleren
 Seim nechsten stetz dnt wonen pey
 [bl. 248'] Und im fuchschwenzt in allem stüeck,
 Vor augen guet, falsch hinterüeck —
 Ein weisman meidet solich katzen,
 10 Die voren lecken, hinden kratzen.

Das 5 stüeck.

Zum füenften: wer auch ist verlogen,
 Mit worten unwarhaft und drogen,
 Der vil zwsagt und wenig helt
 15 Und auf die lüeg sein datum stelt,
 Thuet sich selb in sein packen hawen,
 Der man verleust glauben und trawen.

Das 6 stüeck.

Zum sechsten: wen die fawlkeit reit,
 20 Das er der erbeit nit obleit,
 Sunder get geren umb fawlenzen,
 Den newen meren nach-zv-schwenzen,
 Mit vogeln und schiesen zum zil,
 Der mues gwunens guetz haben vil.
 25 Aber die armuet kumpt gewis
 Gewapnet als ein starcker ris.

Das 7 stüeck.

Zum siebenden: welcher dnt hawen
 In dem schalcksparg mit schönen frawen,
 30 Die nemen im sin unde muet,
 Schwechen sel, leib, er und das guet,
 Und let im selbert auf sein rüeck
 Wol tawsenterley ungelueck.

*

Das 8 stüeck.

Zumb achten: wer anhecht dem spil,
 Der schaft im selb unrates vil,
 Das im oft get aus seiner hant
 6 Sein narung paide gelt und pfant,
 Verzweyffelt sich dem dewffel gebn,
 Nemen einander selb das lebn.

Das 9 stüeck.

Zum nechsten: wer sitzt pey dem wein
 10 Tag unde nacht, stetz vol wil sein,
 [bl. 249] Auch wirtschaft halten nach dem pesten
 Und köstlich auf-dragen den gesten,
 Der kumbt umb sein gsunt, guet und hab
 Und entlich an den pettel-stab.

16 Wer die neun stück ist an im han,
 Der ist vürwar ein loser mon
 Und schaft im selb vil ungemachs.
 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 9 tag Februari.

*

20 7 Februari. 8 Augusti.

Dreyer frawen clag ueber ire hawsmaid.

- Eins mals früe an dem lichtmes-tag
 Da hört ich dreyer frawen clag
 Uber ir hausmaid alle drey.
- 5 Die erst die sprach mit wortten frey:
 „Ich hab ein maid die ist stüedfaul;
 Die zotten hencken ir ins mawl;
 Sie thuet stetz ob dem rocken natzen
 Und pey dem fewer, wie die katzen.
- 10 Sie ist der aller-gröst unluest,
 Der aller-schlechtischt sneppen-wuest;
 Get her so ruesig und pesuedelt
 In klaidern schwarz und gar zerhuedelt,
 Ir hent weis als der kuechen-hert;
- 15 In der küechen ligtz an der ert,
 Sam hab ein saw darin gewüellet,
 Hefen und pfannen ungespüellet;
 Heffen und krüeg sie mir zerpricht,
 Hat kain fleis auf kain arbeit nicht.
- 20 Umb ir schlechtisch unörnlich leben
 So wil ich ir hewt urlaub geben.“

Die ander fraw klagt.

- Die ander fraw sprach zornicleich:
 „Mein maid ist eben ewer gleich;
 [bl. 249'] Wil ich wasser ins giesfas han,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 249 bis 250. Gedruckt als 123 schwank.
 Von dem entsprechenden meistergesange in dem rosentone des H. Sachs ist nur
 die überschrift und anfangszeile bekannt: 3 frawen clag vber ir maid »Ains-
 mals früe an dem lichtmes tage« 1549 September 10? (MG 11, bl. 88). Die
 erweiterung sieh band 5, s. 191 bis 193. 25 S giesfas.

So mues ichs selbert darein than.
 Die stueben kertz, das gröst lestz liegen,
 Schüet nur das kerich untert stiegen,
 Und wen sie get nach wasser aus,
 5 So schwatzt sis alles aus dem haus.
 Das flaisch lestz ungefaimet sten,
 Erstarren und oft uebergen,
 Ains verprent, das ander versalzen,
 Etlichs ungsotn und ungeschmalzen.
 10 Kitzgrab sint all ir sayffen-wesch;
 Mit kainer arbeit ist sie resch;
 Ich mues sie wie ain esel treiben,
 Es sey mit fegen oder reiben;
 Mein knecht liegen oft ungepet;
 15 All wort sie mir auch wideret.
 Drumb wil ichs hewt für den ars schlagen
 Mit der thüer und zumb haus aus-jagen.“

Die drit fraw sagt.

Da sprach die drit fraw zw der andern:
 20 „So mues mein maid hewt auch mit wandern;
 Kan hewer gleich als vil als vert,
 Mit spinen ist sie nicksen wert:
 Ains vertret, das ander verwuezelt,
 Hanff, flachs und werck sie mir verpuezelt.
 25 Das faist sie mir von sueppen nascht,
 Und was schleckwercks sie mir erhascht
 Von wein und pier, das hat verspilt,
 An was sie air im schmalz abstilt.
 Auch lauft sie nach den jungen knaben.
 30 Drumb mag ich ir nit lenger haben.
 Ich wil ir geben iren lon
 Und lassen an den galgen gan.“

Der peschlues.

Also die frawen mancherley
 35 Klagten ueber ir maid all drey.
 [bl. 250] Nit wais ich, war es alles war;
 Phieltens ie noch all drey ein jar.

*

Drumb die sach nit so heftig was,
Wie ein alt sprichwort saget das:
Wen ein fraw sunst nicks wais zw sagen,
So thuetz ueber ir hausmaid klagen;
Ist sit hie und auch jenset pachs.
So saget von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 10 tag Februari.

Der guet montag.

- Eins morgens früe zw pet ich lag,
 Gedacht: Hewt ist gueter montag,
 Da wil dem maister feyren ich.
- 5 In dem entschieff ich senftlich.
 Im schlaff erschin mir ain gesicht,
 Des inhaltz ich mit kürz pericht:
 Ich sach gar seltzamer monier
 Ein wunder-groses, starckes dier,
- 10 Das det her auf sechß füesen gen,
 Im mawl het es scharpff ewerzen,
 Sein pauch war als ein fürdrig fas,
 Sein schwanz schebig und rendig was.
 Ich erschrack und floch hin von im;
- 15 Da rett es mit menschlicher stim:
 „Flewch nit, hast mich doch aus genaden
 Auf hewt freuntlich zu dir geladen;
 Wan ich der guete montag pin.
 Wolauf ins wirtzhaus mit mir hin
- 20 Zw andern gsellen, die dein warten
 Mit speis und dranck, wüerffel und karten!“
 Ich sprach: „Wie pist so starck und kreftig?“
 Der guet montag sprach: „Ich pin gscheftig
 In merck und stetten ublich,
- 25 Die hantwercks-pursch mit ueberschwal
 [bl. 250'] Hab ich all unter meinem fannen,
 Der-gleich hersch ich vil hantwercks-mannen.“

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 250 bis 251. Gedruckt als 124 schwank. Vergl. den meistergesang in Hans Sachsens rosentone: Der gut montag »Ains tages fro zw pet ich lage« 1549 Oktober 9 (MG 11, bl. 117), gedr. bei Goedeke, Dichtungen von H. S. I, s. 279. Die erweiterung sieh band 9, s. 518 bis 520.

- Ich sprach: „Wie das dw hast sechs pain?“
 Er sprach: „Mein gang ist schwind allain,
 Kum alle-mal ueber sechs tag;
 Oft man mich nit austreiben mag
 5 Hinein pis gar auf den mit-wochn
 Weder mit schelten noch mit pochn.“
 Ich sprach: „Wie hast so scharpfe zen?“
 Er antwort: „Wo ich ein thw gen,
 Vil ganzer pewtel ich zerkiffel;
 10 Vil zenck und heder ich an-driffel,
 Vil ganzer karten ich zwreis,
 Wuerffel und kegel ich zerpeis;
 Auch peis ich manchen aus der stat,
 Der ertags kain maister mer hat.“
 15 Ich sprach: „Wie ist so gros dein pauch?“
 Er sprach: „O, da verschlint mein schlawch
 Gelt, klaiden, klainat und hawsrat,
 Den werckzeug oft sampt der werckstat,
 Haus und hoff, ecker und die wiessen
 20 Thut in meim pauch sich als verliessen.“
 Ich sprach: „Wie ist deins schwanzes wadel
 Schebig und hat so manchen dadel?“
 „Mir gueten montag“, er da sprach,
 „Volgt stetz ein poeser samstag nach.
 25 Wer mein all wochen wartet aus,
 Dem nistelt kain storch auf sein haus.
 Ich gueter montag mach doll köpff,
 Lere pewtel und volle kröpff,
 Die hent vertrossen und stüedfaul
 30 Und dem maister ein hencket mawl,
 Mach manche werckstat ler und öd,
 Hosen und rock schieter und plöd.“
 Ich erwacht und dem traum nach-son,
 Stund auf, fing zw arbeiten on,
 [bl. 251] Mit zw entgen vil ungemachs
 Des gueten montags, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 10 tag Februari.

Der pueler mit den sterbenden menschen abgeweisset.

Ein jüngling het ser lieb
 Und vil hoffirens trieb
 Umb ein zart schöne frawen,
 5 Die doch glauben und trawen
 Hilt an irem eman,
 Wolt wider er nit than.
 Als nun der junge knab
 Gar nit wolt lassen ab,
 10 Da sprach die fraw: „Nem war!
 Wen dw ein ganzes jar
 Mir fleissig dinen wilt,
 Wie ich dir den vürpilt,
 Den wil ich dich geweren
 15 Nach all deinem pegeren.“
 Fro war der jüngeling,
 Sprach: „Fraw, erzel die ding!
 Es sey gleich, was es wolle,
 Es doch geschehen solle.
 20 Ein jarlang in deinem dinst
 Mich alzeit willig finst.“
 Die fraw sprach: „So heb an
 Und thw ein jarlang gon,
 Wo dw in kranckheit herben
 25 Waist lewt, so wollen sterben,
 Und pleib pey irem ent
 Und schaw an ir elent,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 251 bis 251'. Gedruckt als 125 schwank.
 Vergl. MG 11, bl. 118 im süßen tone Schillers: Der pueller mit den sterbenden
 »Ein jungling het ser liebe« 1549 Oktober 8. Die erweiterung sieh band 20,
 s. 277 bis 281.

Wie sich ain ides halt,
 Fraw, man, jung oder alt,
 In seim letzten abscheiden,
 [bl. 251'] In jamer, angst und leiden,
 5 In truebsal und elent —
 Wie ider nem sein ent.“
 Nach dem der jüngeling
 Zw allen krancken ging,
 Wo ers west in der stat,
 10 Nam war früe unde spat,
 Was angst ain ides leide
 In seim lezten abscheide.
 Als nun das ganze jar
 Umb und volendet war,
 15 Da ging er auf der fart
 Hin zw der frawen zart,
 Sprach: „Fraw, nun künt ir stillen
 Mit eren meinen willen.
 Nichts anderst ich peger,
 20 Den was nur erlich wer,
 Den suma sumarum,
 Auf das ich forthin frum
 Und cristenlich müeg leben,
 Mich nimer-mer pegeben
 25 In der sünden gefer,
 Wie vor war mein peger.
 Das hab ich, liebster puel,
 Gelert in deiner schuel.“
 Mit urlaub schid von ir.
 30 Hin war sein pos pegir,
 Da er sach in dem dote
 So grose angst und note.
 Wer noch sein ent pedecht,
 Kain sünt nit mer verprecht,
 35 Den greul als ungemachs,
 Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 11 tag Februari.

Der schuester mit seim knecht zw Ulm. Ein poß.

- [bl. 252] Zw Ulm ain schuester sas,
 Der gar ser neckisch was.
 All sein knecht, die er het,
 5 Gar vast vexiren det.
 Darmit vil knecht vertrieb,
 Das kainer pey im plieb.
 Ein schueknecht wart des innen,
 Auch von neckischen sinnen,
 10 Der lies sich zw im setzen
 Und wolt sich mit im wetzen.
 Man fuert in haim allein,
 Der schuester kam vom wein.
 Als man den disch wart decken,
 15 Wolt er den schuknecht schrecken.
 Die fraw ein kraut her-trueg,
 Ins angesicht er sie schlueg
 Mit vil scheltworten scharff.
 Das krawt er nam und warff
 20 Zw dem fenster hin-aus
 Ant gassen vür das haus.
 Wie pald der schueknecht kam,
 Pey den vier zipfeln zam
 Das dischduech det er fassen,
 25 Warff es auch nab ant gassen
 Sambt dem dranck, kes und prot,
 Lag als unden im kot.

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 251' bis 252'. Gedruckt als 126 schwank.
 Vergl. MG 11, bl. 168 in der spruchweise des Hans Sachs: Der schuster mit
 dem knecht »Zw Vlm ein schuser sase« 1550 Januar 1. Die erweiterung sieh
 band 17, s. 349 bis 354; dazu s. 535.

Der schuester schnurt in an,
 Warumb er das het than.
 Er sprach: „Ich kunt ermessen,
 Wir wurden unden essen;
 5 Weil ir das krawt warft nab,
 Ich das nach-gworffen hab.“
 Der schuester muest sein lachen,
 Gab im recht in den sachen,
 Kent sein man durch ein zaun.
 [bl. 252'] Wie-wol er het ein laun:
 Dem schueknecht man ein pet
 Zw nacht peraiten thet.
 Darein legt er sich nider,
 Schlieff, pis er aufstund wider;
 15 Die ander nacht verluer
 Das kües, die drit nacht wuer
 Der polster auch verloren,
 Das det dem schuknecht zoren.
 Die virt nacht das deckpete
 20 Er auch verloren hete.
 Das federpet er nam,
 Mit nab int stueben kam,
 Sprach: „Maister, seit zw-frieden!
 Ich wil liegen hernieden,
 25 Das ich den ganzen tag
 Des pettes hüeten mag;
 Wan so mir würt verholen
 Das federpet auch gstolen,
 So müest ich mich auch schmiegen,
 30 Gar auf dem strosack liegen.“
 Der schuester schwieg zw stunden;
 Er het sein man gefunden.
 Wer die leut thut vexiren,
 Den mues man auch stumpfireden,
 35 Wie man spricht an der letz:
 Wer kuglen wil, auf-sez,
 Das im kein unrat wach's
 Durch sein gspot. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 12 tag Februari.

Die drey frolichen döt.

Es sind drey frölich dot auf erden,
 Darob die lewt erfrewet werden;
 Doch hat ir ider dot ein stüeck,
 5 Wen das zwfält mit ungelüeck,
 [bl. 253] So felt die freud alle in prunen.
 Nun hört und mercket wolpesunnen!

Der erst fro dot.

Der erst fro dot der ist eins pfaffen.
 10 Wen er stirbet, so thuet er schaffen
 Sein freunden all sein hab und guet,
 Die haben mit ain gueten muet,
 Dreiben aus seinem gelt den schimel,
 Es sey zv hell oder im himel.
 15 Drift aber sie das unglüeck an,
 Das der pfaff hat sein guet verthan
 Mit hunden, pferden, spil und pawen,
 Mit schlemerey und schönen frawen,
 Die in haben gesogen aus,
 20 Das nicks den armuet ist im haus,
 Gar wenig hausratz und vil schulde —
 Der dot pringt in gros ungedulde.

Der ander fro dot.

Der ander fro dot ist ain weibe,
 25 Alt und ungstalt, runzelt von leibe,
 Die eyffert, prumpt, grant, zanckt und kift,
 Tag und nacht an dem mane nift

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 252' bis 253'. Gedruckt als 127 schwank.
 Vergl. MG 11, bl. 174 im rosentone des Hans Sachs: Die drey frölichen dot
 »Es sint 3 frölich dod auf erden« 1550 Februar 10. Die erweiterung sieh
 band 9, s. 400 bis 403. 15 S Drift. 16 der] fehlt S.

Und peylet wie ain ketten-hund,
 Lest im kain gueten tag und stund.
 So das alt weib der dot den streckt,
 Des mans herz wirt in freud pewart,
 6 So er kumbt seins fegteuffels ab.
 Pald ir ein hund scheist auf ir grab,
 Nempt er im den wider ein junge,
 Mit der lebt er frolich im sprunge.
 Hat aber die alt in geefft,
 10 Hinter im gemacht ein geschefft,
 Mus er erst iren freunden rechten,
 Mit in daillen, zancken und fechten,
 Das sie im den raumen das haus,
 Erst ist dem schimpff der poden aus;
 15 Wen im fur pet die stroseck werden,
 Den flucht er ir unter der erden.

[bl. 258'] **Der 8 frölich dot.**

Der drit frölich dot, mag ich sprechen,
 Der ist, wen man ein saw thuet stechen,
 20 So frewt sich das ganz hausgesind;
 Herschaft, knecht, maid und auch die kind
 Stent darumb, warten auf die plasen,
 Die hund darpey ir freud nit lasen;
 Der wüerst thuet manden nachtparn schicken,
 25 Die sich in freud darmit erquicken.
 Die freunt essen die grosen wüerst,
 Darpey lescht mancher wol den düerst.
 Darnach man von hamen und pachen
 Kan gar vil schlecker-pisslein machen.
 30 Schlecht aber zw das unglüeck, wist!
 Das die gstoehen saw pfinig ist,
 So thuet sich der hausherr ir schemen,
 Und thuet sich umb sein geltlich gremen,
 Gibt umb halb gelt wuerst, flaisch und speck.
 35 So felt den alle freud in dreck,
 Mus das ganz jar vom weib vermessen
 Vur pachen-flaisch kiffarbeis essen.

Anno salutis 1550, am 13 tag Februari.

*

6 hund] fehlt S. 11 er] fehlt S. 32 ? ir. S sich. 34 S fraisch.

Reimen in die drey pretspil.

Das erst:

Herodotus in Kriechen-lant
 Erstlich das spil im pret erfant,
 6 Welchem pretspil emsig oblag
 Kayser Augustus ueber tag,
 Der-gleich auch kayser Clawdius
 Lag ob dem pretspiel on vertrust,
 Und wen er in der senften spet
 10 Spaciret, so spilt er im pret
 Und macht selb ein puech vom pretspil.
 Darin erzelet er sueptil
 Neunerley spil im pret zw-mal:
 Die schlechten pueff und pueff-regal,
 15 Die gegenpueff und auch die luerz,
 Das lang maist vor und auch das kuerz,
 [bl. 290'] Dicedac und das spil mit drey stainen,
 Des zörnleins thuet er nit vernainen.

Auf das ander spilpret:

20 Plato der weis spricht, menschlich leben
 Vergleiche sich dem pretspil eben,
 Da wünsch der spiler ghreumpte wüerff.
 Kumpt den ein wuerff, des er nit düerff,
 So gibt er doch mit fleis die gab,
 25 Das er ir kumpt an schaden ab.
 Also im auch ein weiser mon
 Zw seinr wolfart wol wünschen kon
 Er, gwalt, kunst, gsuntheit und reichthum,
 Ob gleich das widerspil im kum:

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 290 bis 291. 8 S Lab. 14 Vergl.
 band 21, 78, 7 f. 20 Vergl. band 4, s. 79 bis 81 mit den lesarten band 21,
 s. 394.

Schant, schmach, armuet, neid und kranckheit.
 In solcher widerwertikeit
 Kert er den mantel nach dem wint
 Und in dem üebel ausfluecht fint,
 5 Das der unfal im ringer wirt,
 Weil er sich mit vernunft regirt.

Auf das drit spilpret:

Wer in dem pretspil wünschet vil,
 Der hat gewies ein pöses spil;
 10 Es kumpt selten, was eim geprist;
 Der wuerffel selber maister ist.

Wer im pret spilet und verlewst,
 Den es mit zoren nit vertrewst,
 Der-selb ist ain hort-frumer mon
 15 Oder den schalk wol pergen kan.

Wer in dem pretspil thuet verlirn
 Und den man thuet darzw vexirn
 Und stichet im darzw den gecken —
 Das thuet als wol als hechel lecken.
 20 Plint wüerffel und siebne gerad,
 [bl. 291] Uebern krais, setzet ain ins pad,
 Umb-schanz, gensen und paschen
 Raumen penter, wetschger und daschen.

Anno salutis 1550, am 21 tag Aprilis.

Ein klagred der untergetretenen frau Gerechtheit.

- Wer hie vürge, frau oder man,
 Der schaw mich, frau Ghrechtikait, an,
 Wie mir mein augen sint geplent
 5 Worden von gewaltiger hent,
 Und lieg alhie zw-sam-geschmuecket,
 Von dem gewalt untergetruecket,
 Der mir genumen hat mein schwert,
 Darmit ich lange zeit auf ert
 10 Peschüetzet hab lewt unde lant.
 Die posen strafft ich mit der hant,
 Die gueten aber ich pelonet,
 Darin ich gar nimantz verschonet.
 Ich hielt den herren wie den knecht;
 15 Itz aber pin ich gar verschmecht,
 Der gwalt thuet alles, was er wil,
 Darzw so mues ich schweigen stil
 Und darff mich vor im nit geregen
 Wie vor, mein hende an-zw-legen.
 20 Derhalb es itz so uebel stet
 Und get in der welt, wie es get:
 Es get im schwanck die tirranney,
 Petrueg, auf-setz und schinterey,
 Das pewain ich mit groser clag.
 25 Es ligt zw-drüemert mir mein wag,
 Darmit ich den armen und reichen
 In allen sachen det vergleichen.
 [bl. 291'] Ich gab aim iglichen das sein,
 Es wer geleich gros oder klein.
 30 Da stund es wol auf ganzer erd;

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 291 bis 291'. Vergl. MG 11, 253 im rosentone des H. Sachs: Gewalt vnterdrüt gerechtheit »Eins nachts hat ich ain schweren traum« 1550 Mai 19.

Ich war iderman lieb und werd,
 Kaiser, künig, herzog und fūersten,
 Det all nach gerechtikait dūersten,
 Adel und pūrger in den steten
 5 Mich alle gros vor awgen heten
 Und rūmeten sich alle mein,
 Wolten all mein hoffgesind sein.
 Itzund mues ich mich selbert schmiegen,
 Dem gwalt unter den fūesen liegen;
 10 Nimant ist mir mer unterthon,
 Hin ist mein zepter und mein kron.
 Mein künigliches regiment
 Ist aus und hat vast gar ein ent,
 Den was man sich in ainem schein
 15 Noch etwas felschlich rüemet mein,
 Sam ich noch gros und mechtig sey
 An allen grunt und hewchlerey.
 Doch lept der ghrechte richter noch,
 Der-selb wirt mich wol rechnen doch
 20 In dem gericht am letzten tag,
 Da kain gewalt mer helffen mag
 An den, die mir vil ungemachs
 Auf erd detten. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 22 tag Aprilis.

Ein klagred der Gerechtkait uber falsche juristen.

Ich, die natürlich Ghrechtikeit,
 Sitz am gericht zw aller zeit,
 [bl. 292] Verhör all antwort und die klag
 5 Und pewing sie anf meiner wag
 Nach gschribnem kaiserlichem recht,
 Geleich dem herren wie dem knecht,
 Und welcher dail den ueberwieget
 Mit warheit, der-selbig gesieget
 10 Und erlangt von mir ain urtail,
 Im zw wolfart, gelüeck und hail.
 Den andern thail, der mit gefert
 Handelt, den straff ich mit dem schwert
 Nach ordnung, kaiserlichem rechten
 15 Umb sein unpillig widerfechten.
 Das ist mein ampt und mein natur,
 Wie-wol man malet mein figur,
 Wie das ich sitz an dem gericht
 Mit halb geplentem angesicht,
 20 Welch plintheit ich mit ungedult
 Leid, weil ich hab daran kein schult,
 Sunder nur die falschen juristen,
 Die mit irn schwinden, argen listen
 Machen durch ir petriglich renck
 25 Vil anszüeg, aufzüeg und einklenck:
 Ein pose sach so hofflich schmuecken,
 Solt man die warheit daraus druecken,
 Der zentner kaum ein quintlein trüeg,
 Das ander lauter liest und lüeg;
 30 Dar-mit sie machen ainen nebel,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 291' bis 292'.

Ein plaben duenst, gleich sam von schwebel,
 Das ich selv, die Gerechtiikeit,
 Geplendet wirt zw mancher zeit,
 Das ich der warheit nit mer kenn.
 5 So fel ich oft ain urtail denn,
 [bl. 292'] Das der gerechte unterlieget
 Und der ungerecht obgesieget,
 Da pin ich den unschuldig an;
 Es habns die falschn juristen than,
 10 Welche nach den helküechlein dappen,
 Straiffen mir an die nebel-kappen,
 Das die wag gen dem gelt sich naiget.
 Dardurch wirt den der arm geschwaiget;
 Sein sigl und prieff ist vil zw leicht,
 15 Die-weil sein daschen ist zw seicht,
 Darmit hat der reich vürgezogen.
 So ich, Ghrechtikait, pin petrogen,
 Geplendet worn an dem ort
 Durch loica geplümpften wort.
 20 Des wil ich alle falsch juristen
 Mit iren spitzfüendigen listen
 Verclagen an dem jüngsten tag,
 Da sie kain arglist helffen mag
 Vor dem aller-gerechtsten richter,
 25 Der aller herzen ist ain psichter.
 Weil sie hie dem unschulding armen
 Nit rechtenß helffen mit erparmen,
 So wirt sie got auch jener zeit
 Urtaillen on parmherzikeit,
 30 Weil sie haben auf erterich
 Mit lüeg und list geplendet mich,
 Daraus der arm vil ungemachs
 Am ghricht erlied. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 22 tag Aprilis.

*

11 S Straffen.

19 S plümpften.

24 S gerechatsen.

Der wunderlich verporgen traum von den göttern.

- [bl. 293] Eins nachtz ich im October lag
 Ganz müed, weil ich den ganzen tag .
 Gerayset het an alle rw.
- 5 Pald gingen mir die augen zw,
 Und schlieff da-hin gar senft und leis.
 Da kam mir vür in traumes-weis,
 Wie ich köm für ain alten sal,
 Geschmücket kostlich ueberal,
- 10 Darin das ganze firmament
 Zirckelrund ging an allem ent,
 Daran den die sieben planeten
 Und zaichen ire pildung hetten,
 Das doch sam alles lebent was.
- 15 Zw öberst gar Saturnus sas
 In höchster kuer und mayestat,
 In ganz hoch-priesterling ornat,
 Alt und ansehlich von person.
 In dem det aus eim gwülcken gon
- 20 Gleich-sam ain himelisches pild
 In weibes-gstalt, gar zart und mild.
 Die sprach mit ausgestreckten armen:
 „Saturne, thw dich mein erparmen,
 Weil dw ie pist der höchst planet,
- 25 Ambtz halb es dir pillich zw-stet,
 Das dw mich schüetzt vür meine feint,
 Welche sich haben zam vereint,
 Mir mein klaid peschmutzt und zerschliessen,
 Mein angesicht zerkratzt und zerissen,
- 30 Vermain, mich gar zw unterdrüecken

*

- Mit vil düeckischen pueben-stüecken.
 Der-halb thw meine feint abtreiben
 Und las im fried mich pey dir pleiben!“
 Darauf Saturnus antwort gab:
- [bl. 293'] „Die zwölff zaichen mues ich peclaiden,
 Die mir verpunden sind mit aiden,
 Zw erhalten den meinen tron.
 Pey mir magstw kain schutz nit hon;
 Dein glanz gibt ain poses aspeckt,
 10 Darhinter vil verterbens steckt
 Ueber die saturnischen kind.
 Derhalb weich aus dem sal geschwind,
 E Vulcanus, der got, her-renn
 Und dich sampt deinem klaid verprenn.“
- 15 Nach dem das weispild drawriclich
 Aus diesem hohen sal entwich.
 Mich daucht im traumb, ich folgt ir wider
 In ainen sal, der stund ganz nider,
 Doch wol geziret aller-masen,
 20 Darin die fuerstling gaister sassen
 In versamelter ordnung.
 Zw den das himlisch pild sich schwung,
 Mit clag ir not in zaiget an.
 So-pald sie het ir red gethon,
 25 Da wurden sie ir all genaiget,
 Auch aller gueter wil erzaiget,
 Zw-sagten ir schuetz und gelaid,
 Rainigten ir unsauber klaid,
 Detten ir auch mit palsam salben
 30 Ir wund angesicht allent-halben.
 Doch war das weibs-pild schwach und mat
 Der straich, die sie entpfangen hat,
 Det die herrschenden gaist erparmen,
 Hilten sie unter iren armen,
 35 Pis das sie wider wart erquicket,
 Ir glanz ie lenger, heller plicket,
 Den sal gar scheinparlich erlewcht.
 Das liecht Saturnus grewlich scheucht;
- [bl. 294'] Wan sein öberste region
 40 Die wart verfinstert ser darfon.
 Der-halb aus neid-hessiger art

- Hilt irem schein ganz widerpart
 Und hilt gar vil stellacion,
 Den schein gar auszw-rewten thon.
 Als gar nicks halff, hatt er zwletzt
 5 Den Jupiter auf sie verhetzt,
 Als ob ir heller schein der gnaden
 Seim reich auch raichen wuert zw schaden.
 Das gschach durch Falsitatis thitel
 Und des gottes Plutonis mitel,
 10 Das herr Jupiter der senftmüetig,
 Welcher sunst ist von natur guetig,
 Am firmament ganz war verpittert
 Und gar schrocklich hagelt und witeret
 Und zw-letzt mit aim doner-stral
 15 Draff der furstlichen gaister sal,
 Wie-wol der klainest dail hilt vest,
 An dem weispild detten das pest,
 Der maistail doch ir hent ab-zuegen
 Und sich hin in die winckel schmuegen.
 20 Erst wurt das weispild schwach und kranck,
 Abkreftig zw der erden sanck,
 Ir angesicht war gar erplichen,
 Ir leblich gaist ainwarz gewichen.
 Nach dem sie wainet iniclich,
 25 Sprach: „Pin.den gar verlassen ich?
 Erst wurt das weispild schwach und kranck,
 Abkreftig zw der erden sanck,
 Ir angesicht war gar erplichen,
 Ir leblich gaist ainwarz gewichen.
 30 Nach dem sie wainet iniclich,
 Sprach: „Pin den gar verlassen ich?
 Wirt ich denoch ewig pesten!
 Himel und ert werden vergen,
 Wie den got selber hat geret,
 35 Auf den allain mein hoffnung stet.
 [bl. 294'] All forcht sol ich von mir abferren;
 Got ist ein herre aller herren,
 Der wirt mich wol erhalten mer
 Zw seinem lob, rum, preis und er
 40 On all menschlich hilff und peystant,
 Schütetzen durch sein almechtig hant,

- Das mich auch all pforten der helen
 Nit sollen druecken oder felen,
 Noch mir peschliessen meinen mund.“
 Im augenplick das pild verschwund.
 6 In dem ich plötzlich auf-erwacht,
 Da war es noch stickfinster nacht.
 Ich lag, pedacht mich hin und her,
 Wer dis himelisch pilde wer,
 Verwundert mich ob dem gesicht.
 10 Was das pedewt, das west ich nicht.
 Darob ain ander mag sein hirn
 Prechen und darnach phantasirn,
 Der weisser ist, den ich selb pin,
 Was der traum hab vur ainen sin,
 16 Das kain unrath mir daraus wach.
 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 24 tag Aprilis.

Der fliegent Icarus.

- Es peschreibet Ovidius
 Von ain künstner, hies Dedalus,
 Der in Creta, der insel, macht
 6 Ein labrint-haus, gar hoch geacht
 Dem mechtigen künig Minos,
 Der im darnach sein weg peschlos
 Wider haim in sein vaterland.
 Dedalus ainen sin erfand
 10 Und im zwen flüegel zw-pereit
 Aus adlers-federn lang und preit,
 Det sie künstlich zw-sam verainen,
 Die grösten örnlich nach den klainen.
 Die klain anklaibet er mit wachs,
 16 Die grossen heft er an mit flachs,
 Und det mit rimen sie anpinden
 Sein armen voren und auch hinden.
 Icaro, seinem sun, nempt war!
 Macht er der flüegel auch ain par
 20 Und sprach: „Mein sun, folg meiner ler!
 Wen wir nun fliegen ueber mer
 In unser vaterlande wider,
 So fleug nit zw hoch noch zw nider,
 Sunder pleib auf der mittel-stras!^a
 [bl. 297] Der sun seins vaters ler vergas
 Schwang sich auf aus der wolken dueft
 In die sphaera der fewring lueft.
 Darzw drieb in der hoffart stolz.
 Da von der sunen hitz zerschmolz
 30 Das wachs, ledig wart sein gefieder,

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 296' bis 297.
 27 S spera.

14 ? mit. S mich.

Das Icarus herab-stüerzt wieder
 Ins mer, darinen er vertarb
 Und seiner hoffart lon erwarb.

Aus dem so nem ein man die ler,
 5 So im got peschert gwalt und er,
 Reichtum, empter, wird oder kunst
 Oder der-gleichen gabe sunst,
 Das im der stolz nit angesig,
 Gar zw hoch in dem hochmuet fleg,
 10 Auf das er nit wert abgestuerzt,
 Durch das neidig gelueck verküerzt.
 Idoch er auch nit fleg zw nider,
 Das in auch nit veracht ain ieder,
 Sunder pleib eben in dem mitel
 15 Nach seinem stant und seinem thitel,
 Nach der zeit und dem prawch im lant,
 Regier sein leben mit verstant
 Und nach der weisen mender ler,
 So pleipt er pey gwalt, guet und er,
 20 Das im aus der kainem erwachs
 Neid noch verachtung. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 25 tag Aprilis.

Ein kurz priamel zw einem gaistlichen spruech.

Hail und genad wünsch ich euch allen!
 Aus sunder gunst und wolgefallen
 Pin ich zw euch kumen herein.
 6 Pit, wölt ein klaines stiller sein
 Und horen ain kurzes gedicht,
 Aus heilliger schrift zw-gericht,
 Der sol zw ainer gaistling speis.
 Nun hört und mercket auf mit fleis!

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 301'. Diese priamel steht nach einem gedichte vom 12 Juli 1550 und vor einem spruche vom 28 Juli dess. jahres. Gedruckt im Deutschen museum (1862) N. f. hg. von R. Bechstein. bd. 1, s. 177.

Fama oder gerüech, das sterckest auf erden.

- Eins nachtz ich in dem schlaff entnücket
 Und wart in ainem traum verzüecket
 Von Genio, der füeret mich
 5 In die lüefte hoch uebersich
 Pis gar zw dem gestirnten himel,
 Zaigt mir auf erd das gros gewimel
 Menschliches gschlechtz durch alle stender
 In dem umbkrais durch alle lender,
 10 Allerlay sprach und nacion,
 Sagt: „Nun wil ich dich sehen lon,
 Was das sterckst sey auf ganzer erden.
 Aus dem magstw gepessert werden.“
 Nach dem er zaiget mir ein weib,
 15 Gar suptil, adelich von leib,
 In rotter seiden, gar durch-sichtig,
 Von perlein ein gepent gar wichtig,
 Ir har golt-gelb ganz fliegen was;
 Auf eim elephanten sie sas,
 20 Gezeumt mit ainer gulden ketten;
 [bl. 306'] In der hant het sie ein drometten.
 Den zaum dem elephanten lies
 Sie und in die drometten plies,
 Das es durch perg und tal erclang.
 25 Der elephant mit dapfrem gang
 Ging fuer sich, drat all welte nider,
 Nimant seiner sterck stunde wider:

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl 306 bis 307. Ob der meistergesang im
 rosentone des Hans Sachs MG 11, bl. 281 denselben inhalt hat, ist nicht zu
 sagen, da nur die anfangszelle bekannt ist: »Ains mals ich in dem schlaff
 entnücket«. Gedichtet wurde er kurz vorher, ungefähr am 5 Juni 1550. Vergl.
 band 4, s. 161, dazu band 21, s. 400 und band 7, s. 431.

- König, fuersten, ritter und knecht,
 Aller art in menschlichem gschlecht,
 Purger, pawer, fraw unde mon,
 Laien und geweichte person,
 5 Reich, arm, die alten sampt den jungen
 Wurden von seiner sterck hindrungen;
 Mit der sensen den grimen dot
 Drat er auch nider in das kot.
 Ich wundert mich ob dem gesichte,
 10 Sprach: „Genius, o mich perichte,
 Wer ist das weibspild, das ich sich
 Unterdretten so gwalticlich
 Menschlich geschlecht durch alle land,
 Das auch den dot selb ueberwand?“
 15 Mir antwort Genius pehent:
 „Fama, so ist das weib genent,
 Das ghrüech paide pös oder guet;
 Wie ider mensch hie leben thuet,
 Pös oder frum in seinen tagen,
 20 Also thuet man es von im sagen;
 Darfür hilft kain gewalt und macht,
 Kain reichthum, adel oder pracht,
 Kain zoren, schmaichlerey noch list.
 Wie ider mensch hie leben ist,
 25 So ist er vom geruecht gefangen,
 Pleibt im auch nach dem dot gefangen.
 [bl. 307] Darumb, mein freunt, so halt dich wol!
 Wilt, das man von dir sagen sol
 Ein guetes lob, so muestw eben
 30 Dem gleich fueren ain guetes leben,
 Aufrichtig wie ein piderman.
 Wirstw aber das-selb nit thon,
 Lesterlich leben in unzüchte,
 So volgt dir nach ein pos gerüechte
 35 In dem leben und nach dem dot.“
 Darfor wöll uns pehüeten got!
 Das uns kain pos gernech erwachs
 Aus possen stüecken, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Juli.

Der reich man mit dem armen Laßaro.

Lucas im evangelion

Der saget von eim reichen mon,

Der mit purpur peklaidet wart

6 Und mit köstlicher leinwat zart,

Und lebet herrlich alle tag.

Aber vor seiner thüere lag

Ein armer man, hies Laßarus

Voller geschwer pis auf den fus;

10 Der pegert nur die prosam klein

Von dem disch des reichen allein.

Nimant gab im die zw der stund.

Zw im aber kamen die hund

Und lecketen im sein geschwer.

[bl. 308'] Es pegab sich in kuerz aber,

Das der arm starb ellent und plos

Und wurt in Abrahames schos

Von den heilling engels getragen.

Auch starb hernach in kuerzen tagen

20 Der reich, wart in die hel pegraben.

Da hat sein augen aufgehaben

Der reich in dieser qual grawsam

Und sach von ferne Abraham

Und Laßarum in seiner schos

25 Und schrir: „Vater Abraham gros,

Erparm dich mein! es ist genunck,

Sent Laßarum, das er eindunck

*

1 Im sechsten spruchbuche, bl. 308 bis 309'. Vergl. den meistersang in Hans Sachsens bewertem ton: Der reich man mit dem laßaro »Lucas im evangelion« 1540 Juni 17 (MG 5, bl. 111 bis 112). Eine andere behandlung dieses 16 capitels aus dem Lucas sieh band 1, s. 269 bis 272.

In ain wasser den finger sein
 Und kuele mir die zungen mein;
 Ich leid gros qual in dieser gluett.
 Abraham sprach: „Dw hast das guet
 5 Entpfangen vor in deinem leben
 Und Laßarus das arg darneben;
 Darumb so wirt er itz getröst,
 Dw aber wirst in qual geröst.
 Auch zwischen uns und euer grueft
 10 Pefestigt ist ain weite klueft,
 Das kain dail zw dem andern kan.“
 Da sprach wider der reiche man:
 „So pit ich, vater, dw wölst aus-
 Senden in meines vaters haus,
 15 Darin hab ich füenff prüeder noch,
 Auf das er sie auch warne doch,
 Das sie nit kumen auch ain-mal
 An disen ort in pein und qual.“
 Abraham sprach: „In iren stetten
 20 Habens Mose und die propheten,
 [bl. 309] Las sie die hören allesam!“
 Er sprach: „Nain, vater Abraham,
 So ainer von den dotten köm,
 Der-selbig wer in angenöm,
 25 Das sie frum würden und pues detten.“
 Er antwort: „Wen sie die propheten
 Und Mose wollen hören nicht,
 So würdens auch glauben mit icht,
 So imant von den dottn auffstündt
 30 Und in das wort gottes verkündt.“
 Also peschlos sein geleichnus
 Unser hailant Jesus Cristus
 Und thut uns trewlich darmit warnen,
 Das wir uns in der reichtum garnen
 35 Nit selber verstricken und fangen,
 Das wir allem woluest anhangen
 Mit klaidung, grosem pomp und pracht
 In freud und muetwil tag und nacht,
 Mit köstlichem drincken und essen,

*

Des armen gar darpey vergessen
 Und in lassen ellent verterben,
 Wie der reich man, das, so wir sterben,
 Wir nit auch kumen in die qual,
 5 Sunder das wir uns alzwmal
 Auf erd herzlichen uns erparmen
 Mit milter hantraychung der armen,
 Auf das, wen wir auch mangeln dort,
 Das sie uns nach des herren wort
 10 Auch nemen in ir huetten ein.
 Solchs sint auch guete werck allein,
 Der sich Cristus wirt nemen on,
 Als ob sie im selv sint geton.
 Entlich an dem jüngsten gericht
 [bl. 309'] Zw seinen auserwelten spricht:
 Kumbt her in meines vaters reich,
 Das euch perait ist ewicleich,
 Da ewig freud euch auferwachs.
 Das geb uns got alln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 31 tag Juli.

*

3 ? das. 8 auf.

[bl. 99'] Von der drunckenheit. In aim pesundern thon.

Bachus, der got in Kriechenland,
 Fund erstlich die wein-reben,
 Wer im mit dinsten ist verwand,
 5 Verendert er sein leben,
 Das er lawt schreit,
 Juchzt, grölzt und speit,
 Kan nymer dewtsch gesprechen;
 Er puelit und spilt,
 10 Und wirt fuechs-wilt,
 Wil nur hawen und stechen,
 Mit unfernunft sich rechnen.

2

Wer mit Bacho thurniren wil,
 15 Kains rites nit verlawgen,
 Der-selb mues leiden kranckheit vil,
 Pös schenckel, rinent awgen,
 Ein dollen kopff,
 Ein schwachen kropff,
 20 Plaich antlitz, zitrent hende,
 Gedechtnus kuerz
 Und manchen stuerz
 Von dem fieber elende,
 Dem leben kurzes ende.

25

3

Wer Bacho zv hoff reiten thuet
 Mit prassen und zv-sauffen,

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 99' bis 100. Sieh anmerkung auf s. 221.

Dem lonet er mit aremuet,
 Verpfenden und verkawffen,
 Mit schuelden gros
 Und klaidern plos,
 6 Er kumbt von seiner habe
 [bl. 100] Und wirt elend,
 Raicht im int hend
 Zw-letz den pettel-stabe,
 Schampa dahin schababe!

10 Anno salutis 1550, am 3 tag Octobris.

Clagspruech der stat Nürenberg ob der unpillichen schweren pelegung margraff Albrechtz anno 1552.

Eins morgens ging ich in dem Mayen,
 Mich zw erlueten und erfrayen,
 5 In ainem grüenen walt referen
 Und hört zw der fögel quintieren,
 Ging also hin in ainm gedrecht.
 In dem ich in dem wald erspecht
 Ein weiten zirckel-runden plon,
 10 Umb den der walt ringweis war gon.
 Mitten dardurch ich fliesen sach
 Auf gelbem sant ain schönen pach.
 An dem sach ich sitzen allain
 Auf ainem quaderirten stain
 15 Ein herlich, scheinparliches weib
 Mit wolgeliedmasirtem leib,
 Peclaid in ainem guelden stüeck,

*

1 Im siebenten (verlorenen) spruchbuche, bl. 289: »elaggesprech der stat
 Nürnberg ob ir pelegerung«. Der spruch ist jedoch in der handschrift von
 Hans Sachs erhalten, das einzige beispiel, daß er ein spruchgedicht, besonders
 geschrieben hatte. Freilich verdarb er sich hier nicht wie bei den anderen selbst
 den markt; denn dies gedicht durfte ebenso wenig wie die himmelfahrt mark-
 graf Albrechts gedruckt, konnte nur handschriftlich verbreitet werden. Rudolph
 Genée hat von der hsch. der kgl. bibliothek in Berlin (mscr. germ. fol. 489)
 zuerst nachricht gegeben in der nationalzeitung 1885 nr. 594 vom 29 Oktober;
 vollständig hat er sie abgedruckt in seinem Hans Sachs. Leipzig 1894. s. 415 f.
 Das papier ist das aus den spruchbüchern und meistergesangbüchern bekannte
 mit dem wasserzeichen der türme. Es ist aber so gebrochen, daß es 43 cm
 hoch und 16 cm breit liegt. Auf der rückseite steht: »Hansen Sachsens spruch
 von der beschwerlichen belegerung der stat Nürnberg welches er mir den
 3 Februari Anno 1553 geschenkt vnd mich damit verehret hatt«. Die hand
 ist ausgeschrieben, höchst gewandt, also nicht die eines handwerkers.

Mosirt mit ainem adlar flüeck,
 Ir lincke seiten dividiret,
 Mit seiden rot und weis geziret.
 Die sas sewffzent petrüebt elent,
 5 Het ir haupt in der lincken hent.
 Als ich sie also trawrig sach,
 Mit senfter stim ich sie ansprach,
 Gruest sie und fraget, wer sie wer,
 Wie so trawrig wer ir geper.
 10 Pald sie auf-plicket, mich ersach,
 Mit haisem wainen sie durch-prach.

Das frowlein.

Und sprach: „Pin ich dir unpekant?
 Ich pin gewest im ganzen lant
 15 Die namhaftigste fraw vürwar,
 Im fried gesessen füenfzig jar.
 Itz aber mich durch-echtete steiff
 Der wüetig und grimige greiff
 Paide mit raub, prant und auch mort,
 20 Ringweis umb mich an manchem ort.
 Mein schmueck und klainat sint dahin.
 Derhalb ich also trawrig pin;
 Mein angst ich nit ausprechen kon.“

Der alt.

25 Ich sprach: „Was hast dem greiffen thon,
 Das er dir also hart zw-setzt?“

Das frowlein.

Sie sprach: „Ich hab in nie verletzt,
 Sunder pewiesen alles guet.
 30 Itz er mir args herwider thuet.“

Der alt.

Ich sagt: „An ursach kans nit sein.“

Das frowlein.

Sie sprach: „Die ursach ist allein
 35 Vileicht mein gelüeck und wolfart,

*

Das pewegt sein neidige art
 Zw solchem unferdinten has.
 Alzeit er mir aufsetzig was,
 Unschuldig, wider got und recht,
 [bl. 1'] Unpillig, gantz unfer-ursecht
 Pringt er mich itz in diese angst,
 Des ich zwar hab pesorget langst
 Almal sein grollen, wol gemercket!"

Der alt.

10 Ich sprach: „Dw solst dich han gestercket,
 Was im gehört zv widerstant,
 Weil er ist mit gerüester hant
 Ein lange zeit da umbgeschwaift
 Und hat dein nechste grenz durch-straift.
 15 Das het dir warlich zw-gepüert!"

Das frowlein.

Sie sprach: „Mich hat laider verführt
 Sein sües und schmaichelhaftig gift
 Durch guete wort und freuntlich schrift,
 20 Darauf ich thet gar thörlich pawen."

Der alt.

Ich sprach: „Kaim feint ist zv vertrawen,
 Vor-aus wo er in ander dat
 Sein zwsag nit gehalten hat;
 25 Ein feint helt sein anschleg verporgen,
 Seinr dück mues man all stund pesorgen.
 Des ist kain feint auch zv verachten,
 Sunder man sol fürsichtig trachten,
 Almal pey gueter warnung sein."

30 Das frowlein.

Sie sprach: „O, wer der greiff allein
 Geleich mit allen seinen jungen,
 In die not het er mich nit trungen,
 Het mir pald vor im gschaffet rw."

35 Der alt.

Ich sprach: „Sag mir, wer hilft den zw
 Solch grosser ungerechtikeit?"

Das frowlein.

Sie sprach: „Sich haben zw der zeit
 Zwsam verpunden gleich und eben
 Vil wilder thier und auch zwen leben,
 5 Der greuff und auch die kron der lilgen,
 Den grosen adlar zw verdilgen
 Sambt all den, so im hangen on.
 Schaw! mit diesen ich vorhin hon
 Verglichen mich und ganz vertragen.
 10 Uber das als vor kurzen tagen
 Hat mich der greiff mit seinen klaen
 Angrieffen, mich gar zw umbfaen
 Mit schwert und fewr, thuet das verlengen,
 Das im die andren thier verhengnen.
 15 Darzw helffen im nicht dest minder
 Ains dails meiner leiplichen kinder,
 Die ich hab tragen und erzogen,
 Ernert, mein pruest haben gesogen,
 Sint mein vereter in dem zenck,
 20 Zw opfern mich auf die flaischpenck
 Sampt andern mein ghorsamen kinden,
 Trewlos pegern zw uberwinden.
 Der untrew küemert mich erst vast.“

Der alt.

[bl. 2] Ich sprach: „O dw ellende, hast
 Kain freunt, der dir in not zw-spring
 Mit hilff, e dir gar miseling
 In dysser geferlichen not?“

Das frowlein.

30 Sie sprach: „O nain, das clag ich got,
 Ich pin verlassen und ellent.
 Al mein freunt die sint abgewent
 Von mir und jenem tail anhangen.
 Des pin ich mit herzlaid umbfangen,
 35 Mit angst und iniclichem trawren.“

*

Der alt.

Ich sprach: „Hastw nit guet nachtpawren,
Die in der not dir halten schutz?“

Das frowlein.

- 6 Sie sprach: „Ider suecht seinen nutz;
Ob meim schaden nit hart erschrecken;
Sie lassen mich in prenten stecken,
Von den ich pessers het gehoft,
Weil ich in thet vil guetes oft.
10 Itz verpergens ir angesicht,
Hab hilff und trost von nimant nicht.
Ider sagt, hab gnueg mit im zschaffen.“

Der alt.

- Ich sprach: „Grewft den nit zw den waffen
15 Der gros adler, dich zv entschüetten
Ob des grenffen unpilling wüetten,
Weil dw dis leidst von seinen wegen?“

Das frowlein.

- Sie sprach: „Der adler ist erlegen
20 Ein klain, der sich zw gegen-wer
Wol ruestet und samlet ein heer.
Es ist mir aber vil zv lang,
Der greyff thuet mir gros uber-trang.
Allain hab ich ain klaine sumb
25 Meiner kinder ghorsam und frumb,
Die helffen mir noch halten schiez
Und hanthaben gemainen nuetz
On alle psoldung, gar umb sunst,
Aus lauter trewe, lieb und guenst.
30 Die haben sich mir ganz ergeben,
Pey den las ich auch leib und leben,
Wie-wol der ist gar vil zw wenig
Gen des greiffen unzelig menig.
Schaw, diesen trost hab ich allain.“

35 Der alt.

Ich sprach: „Wo ain rat und gemain
Ist ains, das ist ein starcke mawren.

Derhalben las dein clag und drawren,
 Die-weil deine kinder pey dir
 Trewlich pesten, wie dw sagst mir.
 Derhalb sey keck und nit verzag!“

5 **Das frowlein.**

Sie sprach: „Es kumpt aber vil sag
 Deglich al tag vür meine oren.
 Ich pin vil nachred inen-woren,
 Darmit ich haimlich angriffen wirt,
 10 Von mein aigen kinden vexirt,
 [bl. 2'] Wie-wol ich spar kain fleis noch müe
 On alle rw, spat unde frwe
 Mit hilff und rat, wo ich nur kon,
 Und sol doch on danck vil nach-red hon.
 15 Das-selb peschwert mich haimlich hart.“

Der alt.

Ich sprach: „Der gmain man hat sein art
 Und plawdert on allen verstant.
 Des las dir thon von im nit ant
 20 Und thw geleich, sam hörstus nit.
 Doch hab gut aufmerckung darmit
 Und hab gedult zv diser zeit!
 Erzeig in alle freuntlikeit
 Paide mit worten und mit dat.
 25 Darmit erheltzt dus frw und spat
 Vil mer, den durch die strengikeit.“

Das frowlein.

Sie sprach: „Das hab ich thon all zeit
 Und thw es itz auch noch vil mer.
 30 Doch ir vil wedr nach trew und er,
 Pillikeit oder nach rechten fregen,
 Sunder dückisch und gar verwegen
 Mir vil ding ver-unglimpfen dünd,
 Und das on all warheit und gründ,
 35 Ire prueder haimlich veraizen,
 Wider mich zw unglimpff verpaizen.

*

Des ist mir schwerlich zv pesorgen
Aines auflawfs heut oder morgen
Pey mir unter mein aigen kinden.“

Der alt.

5 Ich sprach: „Wo sich dut ainer finden,
Der so vermessen und geferlich,
Fürsetzlich, so vergift und gerlich
Zw ainer aufrur wolt vermonen,
Des ist gar nicht mer zv verschonen,
10 Sunder greuff zv mit scharpffer straff!
Dw waist, man spricht: Ein reudig schaff
Ein ganzen stal vol reudig macht.“

Das frowlein.

Sie sprach: „Der-gleich in sorgen wacht
15 Mein herz, weil ich hab so vil gest,
Es werde mir auch an der lest
Abgen an mancherley profant
Und was man sunst darff in der hant.
So kint und gest riete der mangel,
20 Würt hecken sie der undult angel,
Erwecken pey in widerwillen.“

Der alt.

Ich sprach: „Das-selbig mustw stillen
Mit gueter ordnung und der-gleichen,
25 Mit hilff des armen durch den reichen,
Prüederlich leben in deinem haus,
Den aigen-nutz gar treiben aus.
Wo aigner nuetz in not regirt,
Die sach ie lenger erger wirt;
30 Hunger ist ein unwirser gast.“

Das frowlein.

[bl. 3] Sie sprach: „Mein freunt, erst dw mich hast
In newe anfechtung gesetzt.
Ich fürcht meinr austilgung zw-letzt
35 Aus mancherley geferling sachen.“

*

Der alt.

Ich sprach: „Thw mit deinem feind fried machen!
 Pösser ist, du leidst noch ein schaden,
 Den das du noch verest überladen
 5 Mit grösserm schaden auf deinem rüeck;
 Wan in dem krieg hat das unglück
 Grossen gewalt, thut Petrarcha jehen,
 Es ist die schanz bald übersehen.
 Drum handel um fried in der güet!“

10 **Das frowlein.**

Sie sprach: „Nach fried ringt mein gemüet.
 O, ich wolt fried am liebsten hon!
 Der feind mich aber muetet on
 So unpillig und schwere ding,
 15 Das grössern schaden ich entpfing
 Von solchem fried, den von dem krieg.
 Derhalb in grosser angst ich lieg.
 Ich sorg des gewiffen trug und list,
 Der keiner redlichkeit achten ist,
 20 Fürcht morder und veretrey,
 Aufrührer und heimlich meuterey,
 Ander unglück und schwind aufsetz;
 Erschöpft sind viel meiner schetz.
 Auch möcht mir an der lez abgon
 25 An profant und münichon.
 Des ist itzund mein trawrig leben
 Mit unzähliger redlichkeit umgeben,
 Bin verlassen, an hilff und rat.“

Der alt.

30 Ich sprach: „Weil dich verlassen hat
 Freund und nachtpaarn in deiner not,
 So hab du dein zwölfecht zu got,
 Das sich der-selb dein wöl erparmen,
 Die-weil got der verlassenen armen
 35 Ein gnediger erlöser ist,
 Der prechen kan der feinde list,
 Ein ring im legen kan in die nasen,
 In wider heimführen sein strassen,
 Wie den künig Nepucadnezar.“

Das frewlein.

Sie sprach: „Dw sagst wol recht und war;
 Er ist der ainig helffer wol,
 Zw dem ich pillich fliehen sol
 5 In meiner not. Doch nit dest minder
 Laiden ich und all meine kinder
 Haben uns hart gen im versüent.
 Der-halben ob uns ist anzüent
 Der pitter gottes-grimer-zoren.
 10 Derhalb mein hoffnung ist verloren,
 Es wert all mein flehen und pit
 Von got genzlich erhöret nit;
 Wan gros ist meiner sünden meng.
 Sein hilff verzeucht sich in die leng,
 15 Weil ich schon lang gepeten hab.“

[bl. 37] Der alt.

Ich sprach: „O frewlein, las nit ab
 Zw pitten, sunder pit erst ser
 Und von dein sünden dich peker!
 20 Dw dich und dein kinder ergeben
 In ein puesfertig cristlich leben,
 Wie der künig zw Ninive.
 Was geltz, ob dir got nit pey-ste!?
 Er wais die rechten weil und zeit
 25 Und hilft durch sein parmherzikeit
 Durch ein weg, dir itz unpekant;
 Wan unferkuerzet ist sein hant,
 Hilft, wen sunst ist kain hilff nit mer,
 Auf das im pleib allain die er,
 30 Das er der ainig helffer sey.
 Drumb rueff in an, sey sorgen-frey
 Sambt allen deinen lieben kinden,
 So wert ir seiner hilff entpfinden.
 Weil er uns selb rüeft zv sein gnaden,
 35 Spricht: Kumbt all, die ir seit peladen
 Mit truebsal, ich wil euch erquicken.“

*

Das frewlein peschlewst.

- Da det gar senlich mich anplicken
 Das frewlein, sprach: „Ach, lon dir got!
 Wie hastw mich in meiner not
 5 So überflüssiglich getröst.
 Ich hoff zw got, ich werd erlöst
 Durch in von meim grewling erbfeint,
 Wie tiranisch ers gen mir meint;
 Das ich im sampt den kinden mein
 10 Wil imer ewig danckpar sein.
 Nun wil ich folgen deinem rat.
 Ich hab durch sünt und misedat
 All dieses unglueck wol verschult,
 Wil das auch dragen mit gedult,
 15 Pues thon mit allen meinen kinden;
 Ich hoff parmherzikait zw vinden
 Und wil es got, meinem hailant,
 Als ganz ergeben in sein hant
 Und mich pefelchen in sein schutz.
 20 Der wirt des greiffn unpilling trutz
 Durch sein gewalting arm zv-prechen
 Und mich kurzer zeit an im rechen
 Und mich, die ich pin geschlagen nider,
 Genediclich aufrichten wider,
 25 Das ich wider zv-nem und wachs.“
 Das wünscht zw Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 16 tag Juni.

300 vers.

*

9 an der seite von Sachs nachgetragen.

Nachträge und berichtigungen.

Zum 17 bande.

220, 25 ? leumuth. A leunmuth. Demgemäß ist auch im register zu verbessern.

224, 19 hätte ich die form gfygel, ebenso 225, 19 gefygel, die S hat, in den text aufnehmen sollen. Die herausgeber des vierten folio-bandes kannten wie viele ältere formen so auch diese nicht mehr. Vergl. Schmeller-Frommann, bayerisches wörterbuch 2, sp. 835 und Grimm, wörterbuch 4, 1. II. sp. 2165.

274, 25 Darnach ist die reimzeile hinzuzufügen: Und meint, der doren wer herauß.

Zum 20 bande.

501, 18 ? Lemung. A Lonung. Vergl. band 22, 446, 26.

Zum 22 bande.

48, 13 lies : sündt statt : sundt.

55, 25 Ecclesia. nicht ecclesiastes = prediger Sal., sondern ecclesiasticus, predigerbuch = Jesus Sirach. So der name des buches Jesus Sirach in der vulgata. Hans Sachs citiert nach ihr. Die worte finden sich nicht in der griechischen übersetzung (LXX) und so auch nicht in der Lutherischen, nur die Itala hat sie und diese ist im buche Jesus Sirach von Hieronymus unverändert in die vulgata herübergenommen worden. Vergl. s. 54, 29.

56, 2 ? erwerben. Die drucke haben ernerren. R. Köhlers erklärung geht zurück auf die alte bedeutung von ernähren = heilen, retten. Wir haben aber einen volkstümlichen dialog vor uns, in dem die sprache der damaligen zeit nicht mit alten formen belastet wird. Überdem vergl. die stelle aus H. Sachs, band 9, s. 170, 16: Manch mann mit grossr müh und arbeit Kan sich gar kümmerlich ernehn, Mit weib und kind hungers erwehrt. In Grimms wörterb. 3, 1053, wo diese stelle angegeben ist, muß es heißen: 2, 4, 41^a.

185, 31 lies an-renten.

232 Quelle: Sebastian Franck, Germaniae chronicon. Augspurg 1538. fol. bl. 91'.

289, 4 am ende fehlt punkt.

299 Ausführlicher behandelt Rudolf Anschütz Boccaccios novelle vom falken und ihre verbreitung in der litteratur im 13 hefte der Erlanger beiträge zur englischen philologie und vergleichenden litteraturgeschichte. Erlangen 1892. 8.

313, 34 ? sich. S sie. Vergl. band 21, 372 zu 3, 129, 17.

332, 20 lies : pringetz.

338, 5 lies : enzer-wagen und vergl. Schmeller-Frommann I. sp. 117.

349, 15 lies Vulcanus. 26 lies : 1546.

355, 4 Hans Sachs wiederholte, nachdem er sprach geschrieben hatte, die anfangsbuchstaben des wortes und schloß die endung so an, daß sprod daraus wurde; dann änderte er r in l, vergaß aber das s wegzustreichen.

356, 29 komma ans ende.

368, 17 lies : mit einander und in der anmerkung füge ? hinzu.

405 anmerkung z. 4. Einen weiteren beweis dafür, daß H. Sachs den meistergesang bei S' vor sich hatte, finde ich darin, daß er nach dem datum des 3 August fortfuhr: In dem rosen thon. Letzte zeile lies 406 statt 405.

452, 3 ? Vor. S Von. 16 ? nun. S im (freilich ohne punkt über dem i).

488, 10 ? erklingen. S klingen.

495, 16 : 17 S abe : gabe, ebenso 20 : 21 S ire : mire. Beidemale entstammen die formen mit weiblichem ausgange der meistersängerischen vorlage. In der späteren spruchform band 21, s. 231 sind sie verschwunden.

Zeittafel.

- 1523 Vorrede zur Wittenbergischen nachtigall s. 3.
- 1524 Disputation zwischen einem chorherren und schuchmacher, darinn das wort gottes und ein recht Christlich wesen verfochten wirt s. 6.
- 1524 Ein gesprech von den scheinwerken der geistlichen und iren gelübden s. 34.
- 1524 September 29 Ein dialogus, des inhalt: ein argument der Römischen wider das christlich heufflein, den geiz betreffend s. 51.
- 1524 Ein gesprech eines evangelischen Christen mit einem Lutherischen, darin der ergerlich wandel etlicher Lutherischen angezeigt wird s. 69.
- 1524 Das lied Maria zart, verendert und christlich corrigiert s. 85.
- 1524 Das lied Die frau vom hymel verendert und christlich corrigiert s. 89.
- 1524 Ein schöne tagweis Von dem wort gottes. In dem tone: Wach auf, meins herzen schöne s. 91.
- 1524 Ein christlich lied wider das grausam droen des satans s. 94.
- 1524 Das lied von der erkantnuß Christi s. 98.
- 1524 Christe, du anfencklichen bist s. 100.
- 1524 Christe, warer sun gottes fron s. 102.
- 1524 Das lied: Jupiter, bestw gewalt, christlich verendert s. 104.
- 1526 Der 9 psalm David hoch zu singen im ton: Confitebor tibi domino s. 109.
- 1526 Der zehent psalm David, hoch zu singen s. 112.
- 1526 Der 11 psalm Davids hoch zu singen s. 115.
- 1526 Der 13 psalm s. 117.
- 1526 Der 15 psalm s. 118.
- 1526 Der 30 psalm s. 119.
- 1526 Der 43 psalm s. 121.
- 1526 Der 56 psalm s. 122.
- 1526 Der 58 psalm s. 124.
- 1526 Der 124 psalm s. 126.
- 1526 Der 127 psalm s. 127.
- 1526 Der 146 psalm s. 128.
- 1526 Oktober 30 Der 149 psalm s. 130.
- 1527 Auslegung der wunderlichen weissagung von dem papstum s. 131.
- 1528 Juni 24 Vorrede zum zweiten meistergesangbuche s. 137.
- 1529 Die sieben prot. In dem ton, wie man des herren rock singt s. 138.
- 1529 Die duerekisch pelagerung der stat Wien. In prueder Feitten thon s. 141.

- 1529 Ein lob des redlichen krieg-volck in der duerekischen pelegung der stat Wien s. 151.
- 1530 Die türckisch pelegerung der stat Wien s. 155.
- 1530 Die piter leidenlos lieb s. 158.
- 1530 Die zehen gebot in dem ton: O herre got, begnade mich s. 161.
- 1530 Glaubensbekenntnis s. 165.
- 1535 Des kaisers kriegszug in Aphrica. In prueder Veitten ton s. 169.
- 1535 Von dem kaiserlichen sieg in Aphrica. In pruder Feiten ton s. 174.
- 1536 Der kriegszueg in Sophoier lant. Im thon: Der Duerek und der ist zornig worn s. 179.
- 1539 Januar 13 Die muesterung zu Nürnberg s. 184.
- 1539 Januar 30 Die küenen weiber der stat Argo s. 188.
- 1539 Februar 1 Die nackat künigin aus Lidia s. 190.
- 1539 Februar 4 Camma, das getrew weib s. 192.
- 1539 Februar 8 Der guelden esel s. 194.
- 1539 Februar 12 Aoteon wart zu eim hirßen s. 196.
- 1539 Februar 19 Aragues wart zw einer spinnen s. 198.
- 1539 Februar 23 Ein kampfgespräch zwischen Faulkeit und Sorg s. 200.
- 1539 Februar 24 Des Eulenspiegels testament s. 203.
- 1539 März 17 Der karg und milt s. 205.
- 1539 Juni 20 Eulenspiegel auf dem henckersteg s. 209.
- 1539 Juli 1 Ein frag eines sophisten nach glaub, lieb und hoffnung s. 207.
- 1539 Dezember 4 Die hewohler s. 215.
- 1539 Dezember 26 Der frum fñerst Licurgus, ein gesetzgeber der Spartaner s. 211.
- 1539 Dezember 27 Der herzverkerer s. 217.
- 1540 April 25 Der schuester mit dem rapen s. 213.
- 1540 Mai 12 In geduld leid ich des dodes pund im thon: Ioh clag den tag und auch die stund s. 221.
- 1540 Mai 19 Der hungrig fuchs im keler mit der wisel s. 222.
- 1540 Mai 30 Der zorn mit seiner gestalt und eigenschaft s. 224.
- 1540 Juni 22 Der prueder Zwieffel s. 226.
- 1540 Juni 22 Das gaist-peschweren s. 228.
- 1540 Juni 23 Die zwen petrogen puler s. 230.
- 1540 August 19 Die getrew grefin mit dem gluenden eisen s. 232.
- 1540 September 1 Der koch mit dem kranich s. 234.
- 1541 Januar 8 Die drey frag Aristippi s. 236.
- 1541 Januar 9 Ein arzney wider die hoffart s. 238.
- 1541 Januar 17 Der traum kñnig Cresi von seinem sun s. 240.
- 1541 Januar 19 Die gefencknus und wunderlich erlosung kñnig Cresi s. 242.
- 1541 April 24 Dreierley spruch vom reichthum, so Crates, der philosoph, sagt s. 244.
- 1541 Mai 3 Des babstes ackerpaw s. 246.
- 1541 Juni 14 Venus, warumb hastw mit schmerz im ton: Mag ich unglück nit widerston s. 251.
- 1541 Juni 19 Disputacion zw Regenspurg im 1541 jar s. 253.

- 1541 September 25 Die viererley thier auf erden, die sich dem menschen vergleichen s. 258.
- 1541 October 23 Die drey hannen mit der puelerin s. 260.
- 1542 Vermonung zw ainem statlich Dürcken-zug an das reich. In pruder Veiten ton s. 373.
- 1542 Januar 6 Der ritter sant Jörg, den der pfarrer zu Drosafeld verprennet s. 262.
- 1542 Januar 13 Ob ein weiser man ein weib sol nemen oder nit s. 264.
- 1542 Februar 21 Der weis Solon von Athen mit seinem suen s. 266.
- 1542 August 4 Der kandelgieser-spruch s. 268.
- 1543 April 13 Vorrede zum vierten spruchbuche s. 183.
- 1543 April 16 Ein kurze disch-zucht s. 272.
- 1543 Mai 1 Ein warnung Hennsl Narren den weltlichen stant vor dem gaistlichen stant s. 274.
- 1543 Mai 2 Vermanung des pabstes zu seinen tempelknechten s. 276.
- 1543 Mai 3 Das sieben-hauptig pabstier Appocalipsis s. 279.
- 1543 Mai 3 Der peren-danz s. 281.
- 1543 Mai 4 Pfeiffer und lautenschlegerin s. 283.
- 1543 Mai 4 Die zway liebhabenden mit dem dot s. 284.
- 1543 Mai 5 Ermanung des dodes s. 286.
- 1543 Mai 17 Die schlacht zwischen der künigin Marie heer und des herzogen von Cleve zwischen Zitart und Reumund 1543 am 24 tag Marci s. 288.
- 1543 Juli 11 Der frum kaiser Aurelianus s. 290.
- 1543 Juli 20 Der mumerey anfang. Die römisch fasnacht s. 292.
- 1543 Juli 28 Die kewsch ermört Virginea s. 294.
- 1543 August 7 Das ay mit den grosen achzehen schanden s. 297.
- 1543 August 9 Der edel-falck s. 299.
- 1543 November 16 Ein wunderlich histori s. 301.
- 1543 November 16 Der gros eyffrer s. 303.
- 1544 Februar 15 Der seidenfaden s. 305.
- 1544 Juni 12 Brutus, der gerecht Römer, mit sein zwayen sünen s. 307.
- 1544 Juli 11 Das ent Romuli, des ersten römischen künigs s. 310.
- 1544 Juli 12 Der oleglich dot Pirami und der junckfrawen Thisbis s. 312.
- 1544 September 11 Der walfisch s. 314.
- 1545 Januar 2 Das münich- und pfaffen-jaid, Nimant zw lieb noch laid s. 316.
- 1545 Februar 7 Der doctor im Venusperg s. 319.
- 1545 Februar 18 Der Ulisses mit den winden s. 321.
- 1545 Juli 5 Die zwo edlen junckfrawn, von des glaubens wegen im Niderlant verprent s. 324.
- 1545 Juli 7 Der erschrocklich erdpidem zw Corphw in Moria im 1545 jar, den 24 tag Marci s. 326.
- 1545 September 10 Esopus mit den zwayen kraen s. 328.
- 1545 September 11 Die müeck mit der ameis. Ein kampf-gesprech s. 330.
- 1545 September 22 Der pfarrer mit dem korock s. 332.
- 1545 November 13 Der krieg herzog Hainrichs von Praunschweig s. 334.
- 1545 Dezember 1 Das schön pad s. 337.

- 1545 Dezember 10 Der edelmon mit dem narren und der warheit s. 339.
- 1545 Dezember 17 Der karg abt s. 341.
- 1546 Januar 30 Die ephesin mit der pruech und dem jungen nuenlein s. 343.
- 1546 Februar 10 Der fuechschwenz-kram s. 346.
- 1546 (nicht 1645) März 23 Der zwainzig götter eigenschaft s. 349.
- 1546 Juni 28 Die lang oracion s. 350.
- 1546 Juli 16 Ein elagred Dewtschlandes und gesprech mit dem getrewen Eckhart s. 352.
- 1546 Oktober 31 Venus, der lieb ain göttin zart, In ain frembden thon s. 359.
- 1546 November 17 Das camelthier mit dem got Jovi s. 361.
- 1546 November 18 Der rapp mit den hennen s. 363.
- 1546 November 19 Die vippernater mit dem igel s. 366.
- 1546 Dezember 31 Ein wunderlicher dialogus und newe zeittung s. 367.
- 1547 Der 119 psalm im thon: Ach, unser vater, der dw pist s. 380.
- 1547 Mai 3 Drey ler des künig Agesilaus s. 382.
- 1547 Ein new lied im thon: So wolt ich geren singen, wen ich vor trawren küend. Die gfeneknus herzog Hans s. 399.
- 1547 Mai 6 Ein ganz gereimbte karten durchaus alle pletter s. 384.
- 1547 Juli 18 Der Sachsen ursprung s. 389.
- 1547 August 4 Die niderlag und gefencknus herzog Hans Fridrichs zw Sachsen im 1547 jar s. 395.
- 1547 August 5 Das poes weib Xanti s. 405.
- 1547 August 25 Ursprung des ersten münichs s. 408.
- 1547 Oktober 16 Die drey löblichen pewrin s. 410.
- 1547 Oktober 19 Die zwen ritter von Purgund. Das urtail des herzogen s. 412.
- 1547 Oktober 21 Der wider mit dem wolff s. 414.
- 1547 November 5 Der sprecher mit dem rock s. 416.
- 1547 November 17 Der ritter mit den zwayen schönen döchtern s. 418.
- 1547 November 20 Der pawer mit dem dot s. 420.
- 1547 Dezember 27 Die vollkumenlich constellacion der planetten und ander gotter, zw Haideck eins nachtz gesehen worden s. 422.
- 1548 Januar 1 Die zwen pachanten im dottenkeroker mit dem hemel s. 424.
- 1548 Januar 30 Der maler mit dem thumbrobt zw Regenspurg s. 427.
- 1548 Januar 30 Die drey schalekhäftigen studenten s. 429.
- 1548 Februar 8 Der pfaff in der wolfsgrueben s. 431.
- 1548 Februar 21 Das pruedermues s. 433.
- 1548 März 17 Der arzet mit seiner stoffmueter s. 435.
- 1548 April 7 Die verloren junkfraw s. 437.
- 1548 August 21 Das Interim s. 439.
- 1548 September 22 Als ich im lant (in seinem aigen thon) s. 477.
- 1548 Oktober 18 Neun stüeck die pringen entlich die armuet s. 446.
- 1548 Oktober 22 Die keusch Römerin Lucrecia erstach sich selber, ir er zu retten s. 448.
- 1548 Oktober 26 Der kurz nasen-danz s. 450.
- 1548 Oktober 28 Der zanck zwischen Ajax und Ulisi s. 452.

- 1548 Oktober 30 Der kuplet münich s. 454.
- 1548 November 1 Der kurz krieg mit dem winter s. 456.
- 1548 November 5 Die kurz thabula Cebetis des menschlichen lehen s. 458.
- 1548 November 7 Die drey frawen mit dem porten s. 460.
- 1548 November 7 Eulenspiegel auf dem sail s. 462.
- 1548 November 8 Eulenspiegel mit dem schaloksnarren im lant zw Polen s. 464.
- 1548 November 10 Die plaben hütet s. 466.
- 1548 November 11 Das hais eyssen s. 468.
- 1548 November 13 Die kurz verjagt fraw Warheit s. 470.
- 1548 November 16 Die sieben posen eigenschaft poeser gesellschaft s. 472.
- 1548 Dezember 29 Der kampf zwischen dem got Vulcano und Bacho s. 475.
- 1549 April 9 Ein lobspruch der stat Salzpurg s. 479.
- 1549 Mai 20 Etliche pritschen-gsang, in eim gsellenschissen zw prauchen s. 487.
- 1550 Februar 6 Der mesner mit dem rayger s. 489.
- 1550 Februar 7 König Artaxersis ungeraten süen s. 491.
- 1550 Februar 7 Der pawer mit der dotsen s. 493.
- 1550 Februar 7 Die zwen gefattern mit dem zorn s. 495.
- 1550 Februar 8 Die gertnerin mit dem pock s. 497.
- 1550 Februar 8 Die spinn mit dem ziperlein s. 499.
- 1550 Februar 8 Hunulffus, der getrew kemerling des künigs aus Lamparten s. 501.
- 1550 Februar 9 Der ungeluecklich kampf künig Colerus aus Norwegen s. 503.
- 1550 Februar 9 Der hoffertig kaiser Aurelianus in dem pad s. 505.
- 1550 Februar 9 Die neun lesterlichen stueck aines mannes s. 507.
- 1550 Februar 10 Dreyer frawen olag ueber ire hawamaid s. 510.
- 1550 Februar 10 Der guet montag s. 513.
- 1550 Februar 11 Der pueler mit den sterbenden menschen abgeweisset s. 515.
- 1550 Februar 12 Der schuester mit seim knecht s. 517.
- 1550 Februar 13 Die drey früelichen döt s. 519.
- 1550 April 21 Reimen in die drey pretspil s. 521.
- 1550 April 22 Ein klagred der untergetreten fraw Gerechtiikeit s. 523.
- 1550 April 22 Ein klagred der Gerechtiikeit uber falscho juristen s. 525.
- 1550 April 24 Der wunderlich verporgen traum von den göttern s. 527.
- 1550 April 25 Der fliegend Icarus s. 531.
- 1550 Juli 20? Ein kurz priamel zw einem gaistlichen spruech s. 533.
- 1550 Juli 29 Fama oder gerüech, das sterckest auf erden s. 534.
- 1550 Juli 31 Der reich man mit dem armen Laßaro s. 536.
- 1550 Oktober 3 Von der druckenheit. In aim pesundern thon s. 539.
- 1552 Juni 16 Claggesprech der stat Nürenberg ob der unpillichen schweren pelegung margraff Albrechtz anno s. 1552 s. 541.

Register.

- Abdreschen 7, 6.
 Abeis 463, 37.
 Abferren 529, 36.
 Abgeweisset, org. partic. von ab-
 weissen.
 Abkreftig 529, 21.
 Abreiten 82, 27.
 Abt, Der karg, 341.
 Abwäschen 57, 29.
 Abweissen 515, 1.
 Abwesen 77, 26. 405, 16.
 Adam, Der alt, 66, 19.
 Adeln 15, 24.
 Aesopus (quelle) 405. 414.
 Affect 383, 33.
 Affenspiel 462, 13.
 Afterreden 78, 32.
 Agesilaus weis 382.
 Agricola, Johannes (quelle) 408.
 Ai sieh auch Ei.
 Ay mit den gros 18 schanden 297.
 Aichenfest 387, 26.
 Ayden 74, 26. 30. 75, 28.
 Ainhellig 170, 10. 389, 17.
 Ainsidel 408, 7.
 Alben, Die; 484, 8.
 Alde 29, 31. 32, 32.
 Alfanz 53, 9. 136, 13.
 Allermeniglich 3, 4. 4, 25. 64, 34.
 Almit 7, 11. 64, 11. 69, 11.
 Als Achilles der held 452.
 Als Artaxerses sus 491.
 Als Collerns regirt 503.
 Als der künigin Maria heer 288.
 Als fünfzehundert jar 399.
 Als ich eins nachtes lag 253.
 Als ich eins tags gen Nürmberg
 kam 268.
 Als Lidia, das künigreich 240.
 Als man zelt fünfzehundert jar 352.
 Als man zelt fünfzehundert jar 422.
 Als Romulus zw Rom regirt 310.
 Als Ulises mit seinem heer 321.
 Als von Athen Solon, der weis 266.
 Als Xantus het ein weib 405.
 Altvater 85, 24.
 Alweg 65, 5.
 Anaten 368, 27.
 And thun 32, 28. 546, 19.
 Andriffeln 514, 10.
 Anfencklichen 100, 2.
 Angel, Der, 36, 3. 547, 20.
 Angesiegen 532, 8.
 Anhaim 295, 1.
 Anlangen 51, 7.
 Anliegen 417, 29.
 Anlauff 11, 3.
 Anmuten 293, 10. 548, 13.
 Anplarren 464, 8.
 Anruffen sant Wolfgang 18, 7.
 Anschnaufen 410, 18.
 Anschnurren 410, 18.
 Anspruch 412, 6.
 Anwerden 59, 23. 30.
 Arbaiß 39, 9.
 Argwenig 4, 32.
 Armada 170, 24. 503, 12.
 Arrius 25, 26.
 Artaxerxes 490.
 Aschhoff in Salzburg 483, 29.
 Aspeckt 422, 8. 528, 9.
 Ater 124, 14.

Auf einem weg drey frawen frey 460.
 Auffen 36, 3.
 Auflauf 547, 2.
 Aufflecken 80, 36.
 Aufmerckung 546, 21.
 Auffnesteln 84, 3.
 Aufrupfen 339, 15.
 Aufrur 547, 8.
 Aufsatz 56, 20. 309, 19. 523, 23.
 548, 22.
 Aufsatzung 24, 4. 72, 24.
 Aufschwellen 315, 29.
 Aufsetzig 543, 3.
 Augustus, der gros kaiser 213.
 Aurelianus, der frum kaiser 290.
 Aurelianus, der hoffertig kaiser,
 im pad 505.
 Außbleßnieren 75, 36.
 Außholhippen 7, 23.
 Ausmergeln 356, 15.
 Ausputern 493, 6. 10.
 Außreuten 3, 15. 21, 31. 44, 29. 64,
 11. 72, 33.
 Außrichten 28, 28. 75, 30.
 Ausschleifen, Sich, 44, 2.
 Außschreien 10, 2. 9. 76, 2. 78, 5.
 Ausschweifig 383, 10.
 Außwicklen, Sich, 64, 22.
 Außzug 62, 36.
 Ayax 452.

B sieh auch P.

Bachant 32, 23.

Bachanten, Die zwen, im dotten-
kercker mit dem hemel 424.

Bachen 14, 11.

Bachus, der got in Kriechenland 359.

Pad, Das schön, 337.

Barcelona 169, 24.

Barbarossa 131, 10.

Parmung 308, 10.

Pawer mit dem dot 420.

Bawman 64, 14.

Bechtlein 53, 3.

Peclenen 298, 14.

Befrieden 95, 31. 139, 26.

Begaben 450, 17.

Begewältigen 4, 31.

Peheltnus 307, 14.

Pehend 137, 13.

Beibringen 10, 29.

Beiweg 46, 5.

Bekleben 406, 32.

Benamen 409, 36.

Penasen 451, 28.

Benedeyen 76, 19. 24. 82, 9.

Beneveneritis 6, 14.

Penötigen 353, 2.

Benügen 14, 11.

Benügen, Sich, lassen 61, 34. 72,
23. 164, 22.

Beredenheit 453, 27.

Berümen, Sich, 46, 21.

Bescheren, beschar 409, 13.

Peschis 347, 30.

Beschwert 8, 2.

Besichter 526, 25.

Besingen 461, 16.

Besinnet 76, 22.

Besteten 22, 8.

Betlerey 62, 26.

Betrieglich 45, 13. 54, 37.

Petstat 449, 16.

Bettel 62, 32.

Pewiegen 525, 5.

Pirstütze 338, 7.

Biß = sei 49, 30.

Bittung 62, 15.

Plecken 410, 11.

Plewen 495, 26.

Plind, einem den plinden führen
lassen 411, 7.

Plümen 330, 5. 331, 31.

Bocacius duet uns beschreiben 228.

Boccaccio (quelle) 299. 301. 303.
305. 332. 343. 418. 454.

Bona dea, so war genant 292.

Bonaventura 50, 12.

Bonus dies 6, 5.

Brantschatzen 336, 12.

Brauchen m. gen. 28, 24. 60, 8. 61,
32. 36. 71, 38.

Prawchen, Sich, 186, 24.

Bretspil 33, 7. 80, 25. 521.

Brinnen, bran 494, 13.

Pruech 343.

Pruedermues 433.

Brutus, der gerecht Römer, mit
sein zweyen sünden 307.

Puberey 132, 16.

Pueler mit den sterbenden menschen
abgeweisset 515.

Pursch 433, 11.

Purschen 433, 4.

Busaun 8, 26. 51, 20.

Busaunen 63, 21.

Püesen 138, 18.

Busen, In, rinnen 60, 3.

Puterweck 337, 28.

Calefactor 31, 12 u. o.

Camelthier mit dem got Jovi 361.

Carfunckel 87, 17. 423, 16.

Casteyen 41, 5.

Casteyung 41, 18.

Cebes philosophus hat eben 458.

Cetus zw deutsch ist ein walfisch
314.

Chorherr 6.

Christen 79, 10.

Christlichen 61, 35.

Clagred Dewtschlands und gesprech
mit dem getrewen Eckart 352.

Clagspruech der stat Nürenberg ob
ir pelegerung 541.

Cleomenes regirt 350.

Colerus, künig aus Norwegen 503.

Complet 363, 24.

Concilium 20, 3. 10. 21. 25. 21,
33 u. o.

Confect 331, 17.

Constellacion der planeten und
ander götter 422.

Convent 345, 2.

Coplen 293, 23.

D sieh auch T.

Daidigen 354, 3.

Daidung 180, 20.

Danke = gedancke 163, 15.

Dant 347, 30.

Danttdäding 23, 29.

Dauben 490, 33.

Dechnus 110, 8. 119, 14.

Decretal 10, 11. 20, 33.

Dedalus 531, 3.

Demogorgo, der götter vatter 349.

Den peren kan ich machen tanzen
281.

Den zoren Seneca abmalt 224.

Dennen 304, 12.

Deppich 412, 26.

Derschaitten 87, 36.

Deventer, stadt in Niderlant, 324, 6.

Dialogus, Ein wunderlicher und
newe zeittung 367.

Dicdac 521, 17.

Die spinn und auch der zipperlein
499.

Diweil Esopus schlecht 328.

Dimpper 316, 15.

Dönen 459, 26.

Dörst s. türren.

Dos, ort bei Fürth 184, 10.

Dös 316, 17.

Dotze 493.

Drecktar 338, 18.

Drey pawren sasen pey dem wein
410.

Drey frölichen dot 519.

Drey ler des künig Agesilaus 382.

Drey schreiber zogen uber-felt 429.

Dreyer frawen clag ueber ire haws-
maid 510.

Dreschen 7, 9.

Dringen, Sich, von einem 293, 11.

Drunckenheit, Von der, 539.

Dunckel, Die, 87, 20.

Düngen 325, 33.

Durchechten 110, 16. 114, 3.

- E** sieh auch A.
Eckhart, Der getrewe 352.
Edelfalck, Der, 299.
Edelmon mit dem narren und der warheit 339.
Effen 520, 9.
Eher 64, 15.
Eyfer 159, 16. 385, 2.
Eyfern 160, 10.
Eyffrer, Der gros, 303.
Eigen 417, 32.
Ein alter pfaff vermessen 262.
Ein alter rapp war hungers vol 363.
Ein amais und ein fliege 330.
Ein pawer het ein hund 414.
Ein pauer wolt gwinne ein gfatern 420.
Ein dorff haist Wendelstain mit nom 450.
Ein edelman in Francken sas 431.
Ein edelmon vor manchem jar 339.
Ein frawenkloster war 343.
Ein gertner het ein frawen 497.
Ein graff sas in Holant 435.
Ein jüngling het ser lieb 515.
Ein münich alt fragt ich der mer 408.
Ein man sein frawen schlueg 495.
Ein münich Zweifel war genant 226.
Ein pfarer auf eim dorffe sas 332.
Ein reicher kaufman het ein weib 260.
Ein ritter sas in welschem land 418.
Einklenck 525, 25.
Einkommen 7, 26.
Einlegen, Sich, 4, 21.
Einleiben 291, 14.
Eins abentz kam ich ungeladen 337.
Eins mals ein vippernatter lag 365.
Eins mals früe an dem lichtmes-tag 510.
Eins morgens früe zw pet ich lag 513.
Eins morgens ging ich in dem Mayen 541.
Eins nachtes het ich einen traum 246.
Eins nachtz ich im October lag 527.
Eins nachtz ich in dem schlaff entnücket 534.
Eins nachtz lag ich in herttem schlaff 316.
Eins tages ich zw gaste was 297.
Eins tags pat ich ein erenholt 389.
Eintweder 61, 16.
Elent, Das, 308, 8.
Enckel 338, 8.
Enthalten 38, 19. 39, 27.
Entnücken 534, 2.
Entragen 63, 10.
Entschütten 545, 15.
Entwicht an haut und har 25, 27.
Enzerwagen 338, 5. Sieh s. 552.
Epthesin mit der pruech und dem jungen nünlein 343.
Erbfal 61, 10.
Erbfeint 550, 7.
Erpitten 321, 16.
Erplendung 306, 35.
Erdpidem, Der erschrocklich, zw Corphw 326.
Ereygen 107, 11.
Erfordern 59, 26.
Ergellen 184, 26.
Erindern 20, 14. 17.
Erkobern 157, 30.
Erlaiden 338, 22.
Erlaufen 410, 19.
Erlengen 294, 29.
Ermayen, Sich, 459, 25.
Ernestus, bischof von Salzburg 484, 13.
Errennen 401, 29.
Erschleichen 28, 2.
Erstecken 61, 19.
Erstummen 30, 14.
Ersuchen 402, 29.
Ertag 514, 14.
Erweren, Sich, des hungers 56, 2. Sieh s. 551.

- Es peschreibet Ovidius 531.
 Es ging ein camel-thier 360.
 Es sind doch selig alle, die 380.
 Es sind drey frölich dot auf erden 519.
 Es war ein duerer fuchs 222.
 Es war ein pfaff in welschem lant 258.
 Es was ein smals ein karger abt 341.
 Esel, Auf den, setzen 30, 7.
 Eselkopf 8, 5.
 Esopus (quelle) 330. 361. 405.
 Esopus mit den zweyen kraen 328.
 Eulenspiegel mit nom 464.
 Eulenspiegel noch jung 462.
 Eulenspiegel vor jaren 209.
 Eusebius thut sagen 211.
 Eussern, Sich, mit gen. 9, 36.
 Entrisch 316, 13.
 Examinieren 31, 26.

 Faisten 338, 16.
 Fal 329, 36.
 Fama oder gerüech, das sterckest auf erden 534.
 Farr, Der, 409, 30. 36.
 Far schon 7, 25. 159, 22.
 Fatzen 298, 16.
 Fatzspil 463, 35.
 Fegteufel 520, 5.
 Fert 340, 34. 455, 14.
 Feuchte, Die, 330, 23.
 Feuchten 349, 4.
 Fewerglastig 316, 11.
 Filtz 32, 35.
 Finster, Die, 341, 20. 344, 5. 354, 9. 357, 13.
 Fischschuppen 39, 9.
 Flader 484, 8.
 Fleischhacker 411, 36.
 Fleischmarck 19, 5. 71, 20.
 Flitschenpfeil 154, 20. 156, 34.
 Flohnen 456, 8.
 Fraidig 414, 3.
 Fraidigkeit 325, 29.

 Franciscus, Sanct, 35, 11.
 Freffel 124, 7.
 Freyen 71, 12. 166, 38.
 Fron 44, 3. 56, 4.
 Froschgeschmeis 434, 28.
 Fuchschwenzen 365, 26.
 Fuchsschwenzkram 345.
 Fund 21, 19. 27. 63, 10. 133, 7.
 Fürdrig 513, 12.
 Fürkauf 163, 30.
 Fürspreche 17, 35. 18, 3.
 Füert 184, 6. 401, 14. 19.
 Fuestapfe 449, 16.

 Gaden 484, 4. 497, 17.
 Galee 170, 33. 177, 29.
 Gans, Wie die gens am wetter 11, 7.
 Gardian 43, 26.
 Gatter 495, 8.
 Gauckelwerck 75, 24.
 Geprauchen m. gen. 72, 18. 79, 22.
 Gebrechen 18, 19. 522, 10.
 Gecken, Einem den g. stechen 522, 18.
 Gedürnet 365, 4.
 Gefangen, gefing 403, 15.
 Gefrüst 455, 24.
 Gegenweer 342, 24.
 Gehews 356, 19.
 Gehorsam, Die, 43, 30. 44, 1. 2. 45, 23.
 Gehuelz 313, 14.
 Geistarm 49, 31.
 Geistpolster 80, 34.
 Geizigkeit 52, 12. 28 u. o.
 Geizwurm 59, 32. 63, 27.
 Gelaichen 315, 7.
 Geleben 38, 2.
 Gelffen 104, 25.
 Gelidmasirt 388, 18. 418, 26.
 Geligen 83, 38.
 Geling 483, 23.
 Geltlich 520, 33.
 Gemeyt 134, 8.
 Geng 484, 32.

- Gensen 521, 22.
 Gepent 534, 17.
 Gepew 483, 19.
 Geprist, 3 sing. praes. von ge-
 brechen 522, 10.
 Geranig 337, 19.
 Gerawen 387, 18.
 Gerechtheit, Frau, 523. 525.
 Gereicht 58, 31.
 Geren 381, 12.
 Geren, Der, 409, 11.
 Gerlich 547, 7.
 Gertnerin mit dem pock 497.
 Gernech 386, 32. 534.
 Gesangrei 120, 9.
 Geschefft 520, 10.
 Geschell 316, 12.
 Geschemig 385, 5.
 Geschirr 428, 12. 461, 25.
 Geschleck 433, 19.
 Geschlepper 39, 10.
 Geschmeis 434, 28.
 Geschrift 10, 29. 31. 11, 5. 15,
 6 u. o.
 Geschwader 335, 35. 401, 34.
 Geschweigen 21, 18. 526, 13.
 Geschwer 536, 9. 15.
 Gesegnen 18, 31.
 Gesiegen 453, 31. 525, 9.
 Gespai 26, 9.
 Gespons 94, 5.
 Gspor, Das, 159, 23.
 Gesprechen 539, 8.
 Gesta Romanorum mit nam 505.
 Gestewdig 352, 20.
 Gestrews 482, 14.
 Gethüerst 433, 20.
 Gewalt, Der, 167, 1. 180, 23. 294,
 7. 295, 1. 4.
 Geweicht 8, 4. 10. 30, 5. 31, 25.
 Gewentlich 416, 7.
 Gewerbig 484, 34.
 Gewissen, Die, 8, 2. 71, 2. 27.
 Gezem 96, 30.
 Gezeugnus 12, 3.
 Gleissent 45, 12.
 Gleißnerisch 73, 5.
 Glenz 457, 21.
 Glosiren 64, 23.
 Glücksrad 458, 20.
 Gogelman 463, 36.
 Goltfarb 337, 12.
 Gras wachsen hören 12, 7.
 Griff 68, 5. 366, 20.
 Gronen, granen 454, 6. 519, 26.
 Großmechtigt 58, 31.
 Gruntsup 64, 20. 132, 16.
 Gutgeduncken 21, 27.
 Guet montag 513.
 Hader, plur. heder, 514, 10.
 Halsen zw dot 490, 10.
 Halten, Sich, mit gen. 10, 11.
 Hamen 520, 28.
 Handreichung 62, 12.
 Hans Friedrich, herzog zu Sachsen
 394. 395.
 Hanthaben 484, 27. 545, 27.
 Hantierung 53, 13. 98, 17.
 Harnasch, In, jagen 30, 6.
 Hartsel 458, 23.
 Hartselig 459, 2.
 Hauptsumm 56, 19. 57, 16. 24.
 Hausarm 34, 11. 62, 11.
 Hausen, hoffen 370, 25.
 Haimlenden 411. 11.
 Hayschober 302, 14.
 Hecken 547, 20.
 Heil und genad wünsch ich euch
 allen! 533.
 Heyltumb 16, 9.
 Heinrich, herzog von Braunschweig
 334.
 Heint 490, 2. 13.
 Helben 23, 18.
 Helkuechlein 58, 26. 526, 10. Sieh
 Grimm, wörterbuch 4, II. sp. 1759
 und Germania IV, 99 f.
 Hellenparte 304, 13.
 Hemetlein 418, 24.

- Hencket 451, 3.
 Herbrigen 23, 7.
 Herr domine 10, 7.
 Her got in deinem reiche 373.
 Herin 338, 11.
 Herodotus, der kriechisch weis, 242.
 Herodotus in Kriechen-lant 521.
 Hesch 488, 27.
 Hewer 387, 6.
 Hinder dem berg halten 65, 2.
 Hinder dem kopf hingen 27, 9.
 Hinder sich treten 64, 31.
 Hinderst, Aufs, 55, 15.
 Hinhaim 406, 25.
 Hintergestell 338, 5.
 Hochfertig 49, 28.
 Hoffen sieh hausen.
 Holhipbub 7, 23.
 Holhüper 10, 10.
 Holhüppelwerck 7, 27.
 Holtzhacke 47, 15.
 Homer (quelle) 321.
 Hör, mensch, wen dw zu disch wilt
 essen 272.
 Horas beten 7, 11. 17, 19.
 Hort! ains mals an sant Clemens-
 tag 456.
 Hört zw ein wunderlisting posen
 489.
 Hort, zu Florenz ein riter sas 234.
 Hortfrum 521, 14.
 Horwendillus, statthalter in Jüt-
 land 503, 6. 504, 14.
 Hund, Es neme ein, nit ein stück
 brot von im 75, 30.
 Hund, Wie ein, in ain karren 80, 8.
 Hundzhabern austreschen 488, 26.
 Hungerprünstig 363, 4. 464, 27.
 Hunschlager 410, 21.
 Hunulffus, der getrew kemerling
 des künigs aus Lamparten 501.
 Huß, Johannes, 30, 30.
 Huessern 141, 23.
 Hütlein, Unter dem, 36, 30.
 I sieh auch Y.
 Icarus, Der fliegent, 531.
 Ich, die natürlich Ghrechtikeit 525.
 Ich pfeiff gar frisch das frolich
 wesen 283.
 Icht, Mit, 105, 5. 537, 28.
 Iebe 140, 20.
 In Cento novella man list 303.
 In der stat Pistoya sase 230.
 In geduld leid ich des dodes pund
 221.
 In Hoch-Purgund ein ritter sas 412.
 In Plutarcho ich las 215.
 In Zento novella ich las 299.
 Infel 15, 31.
 Innen-haben 401, 8.
 Innen-werden 517, 8. 546, 8.
 Interim 439.
 Ir herren, schawt auf, es ist zeit 274.
 Jaid 349, 8.
 Jartag 74, 28.
 Junckfrawn, Die zwo edlen, von
 des glaubens wegen im Nider-
 lantverprent 324.
 Kaiser Otho der erst mit namen 232.
 Karren, Ein k. über einen machen
 339, 23.
 Karte, Ein ganz gereimte, 384.
 Kelbern 69, 24.
 Kerbe 488, 28.
 Kercklich 342, 28.
 Ketzerkopf 82, 3.
 Khaim 489, 5.
 Kifen 519, 26.
 Kiffarbeis 487, 12. 17. 520, 37.
 Kirchfart 364, 7.
 Klaffen 108, 3.
 Klaffer 159, 27. 160, 10.
 Klagred der Gerechtheit uber
 falsche juristen 525.
 Klagred der untergetreten fraw
 Gerechtheit 523.
 Klarificieren 168, 16.

Klausen 176, 12.
 Klainur 184, 7.
 Klem 55, 36.
 Klobe 58, 29.
 Klopfen den laymen 26, 10.
 Knebel 75, 10.
 Knechtlich 322, 40.
 Knochen 337, 16.
 Knögret 451, 1.
 Knollet 451, 5.
 Knopfen 457, 26.
 Knorret 451, 5.
 Knüellen 490, 19.
 Kolbe 82, 5. 320, 33.
 Kolben 28, 3.
 Kolbet 338, 2.
 Kolschwartz 16, 6.
 Kra 328.
 Kraynwetvogel 33, 4.
 Kraisten 338, 15.
 Kramantz 73, 6.
 Krawen 337, 10. 16.
 Kreygen 32, 21.
 Kritz 496, 12.
 Ku, Verstehen so viel wie eine, im
 brettspiel 80, 24.
 Ku, Wie ein, in ein meußloch 46, 9.
 Kuchenprediger 80, 13.
 Kudelfleck 433, 27. 434, 4.
 Kuearzt 320, 13.
 Kuglen, Wer k. wil, aufsez 518, 36.
 Kumpfet 362, 12.
 König Dionisius fragt 236.
 Kuplet münch 454.
 Kuer 526, 16.
 Kür, adj. 452, 12.
 Kueris 311, 12.

 Laich 315, 5.
 Laichen 315, 3.
 Laymen, Den, klopfen 26, 10.
 Langwirig 188, 6.
 Last, Der, 7, 32.
 Larvenwerck 22, 33. 23, 19.
 Laßarus 536.

Lauer 319, 7.
 Lanth, Ulrich, 51, 7.
 Lautraisig 344, 9.
 Leblich 529, 29.
 Leckuchen, In die, spielen 450, 8.
 Lehengelt 44, 4.
 Leidenlos 158, 1.
 Leinen, leines für leinenes 41, 22.
 Lenden 411, 11.
 Lenden, Sich, 158, 16.
 Lepse 17, 7.
 Lerman 141, 21. 142, 8. 334, 22 u. o.
 Lernhaftig 81, 32.
 Lest (lez), An der, 547, 16. 548, 24.
 Leusnagel 298, 26.
 Liebung 57, 9.
 Lilig, lilg 67, 10. 452, 16.
 Livius (quelle) 294. 448.
 Locherhaid 401, 31.
 Loica 459, 8. 526, 19.
 Los geben 292, 26.
 Lotterbube 48, 7.
 Lucas im evangelion 536.
 Lucern 108, 24.
 Lueder, Ein, legen einem 408, 9.
 Lumpenprediger 25, 12.
 Luerz 521, 16.
 Lusten 75, 32. 112, 8.
 Luther, Martin, 4, 13. 24. 17, 21.
 25. 23, 29. 33. 24, 33. 25, 10. 25.
 29. 30, 28. 78, 7. 79, 12. 13. 21.
 134, 17. 249, 28. 38. 394, 2.
 Luthers schrift von der christlichen
 freiheit 17, 21. 69, 11.
 Luetzel 144, 10.

 Maculiren 20, 33.
 Maie 292, 13.
 Mal 490, 28.
 Maler mit dem thumbrobt zu
 Regenspurg 427.
 Maledeyen 76, 20. 82, 10.
 Man fint neun lesterlicher stüeck
 507.
 Manspild 293, 17.

- Mansruet 315, 4.
 Mantuanus 15, 10.
 Marcell 455, 2.
 Margarite 65, 32.
 Margraf 186, 23.
 Marren 410, 6.
 Maß, Die, 76, 15.
 Mawlaffen fail haben 488, 2.
 Meineidig 132, 27.
 Meinen 550, 8.
 Melcken 135, 23.
 Mendlin 30, 9.
 Meniclich 406, 16.
 Menschenfünd 3, 16. 24, 4. 32, 12.
 Mer, Die, 293, 16. 406, 19.
 408, 2.
 Merer, Das, 62, 38.
 Mertrer 37, 24.
 Mesner mit dem raiger 489.
 Mette 41, 29. 42, 1.
 Metten 17, 18.
 Mettenzeit 41, 32.
 Mettengeen 44, 24.
 Mettenzeit 159, 36. 342, 9.
 Mewlen, Sich, 354, 28. 496, 13.
 Minst, Das, 63, 8.
 Mir = wir 34, 7.
 Montag, Der guet, 513.
 Morchen 433, 26. 434, 4.
 Mortfewer 548, 20.
 Mück, Die, mit der amais 330.
 Mumerey 293, 34.
 Muncket 451, 4.
 Münich 408.
 Münich- und pfaffenjaid 316.
 Mürmeln 17, 6.
 Murret 451, 4.
 Murmulung 81, 21.
 Murmuriren 362, 31.
 Mutwillen, vb. 64, 7.
 Nach dem Aripertus gestarb 501.
 Nachgeben 10, 19.
 Nachred 546, 14.
 Nahent 10, 15.
 Narren muß man mit kolben lawsen
 320, 33.
 Narrenpad 386, 11.
 Narrendeding 80, 16.
 Narrenwerck 13, 18.
 Narrenseil 76, 14.
 Nasen, Ein, drehen 57, 15.
 Nasendanz 450.
 Nasseren 155, 25.
 Naue 170, 33.
 Necht 159, 35.
 Neckisch 517, 3. 9.
 Neidhessig 528, 41.
 Nerwolf 342, 34.
 Neun lesterlichen stüeck aines
 mannes 507.
 Nichte, Mit, nicht 111, 12. 325, 23.
 Niederlag und gefencknus herzog
 Hans Friedrichs zw Sachsen im
 1547 jar 395.
 Nieder-schwellen, Sich, 461, 14.
 Nieten, Sich, vergl. s. 552 zu
 313, 34.
 Niessen 38, 21. 71, 2.
 Nifen 519, 27.
 Nyndert 16, 7.
 Nisteln 514, 26.
 Nobisknecht 488, 6.
 Nolprueder 348, 21.
 Not bricht eyssen 18, 6.
 Notfest 483, 22.
 Nöt 13, 27.
 Nötten, Von, 41, 14. 82, 32.
 Notstall 47, 9.
 Nun höret ain cleglich geschicht 324.
 Nun höret zw ain new gedicht 334.
 Nun hört ein erschrocklich ge-
 schicht 326.
 Nürnberg (1522—1523) 135, 8.
 Nüsche 411, 35.
 O grimer dot, wie kumbst so pald!
 284.
 O mensch, pedenck der letzten zeit
 286.

Obeiß 42, 20.
 Obenuberhin 7, 27.
 Oberhant 8, 34.
 Observanzer 46, 5.
 Odrer, Hans, in Preßla 51, 4.
 Ofen, Get zum, und wermbt euch
 23, 28.
 Oracion, Die lang, 350.
 Ornbeicht 19, 29.
 Ort 40, 6.
 Ovidius (quelle) 312. 452. 531.

P sieh auch B.
 Pache 332, 12. 520, 28.
 Pachenflaisch 520, 37.
 Paisen 299, 19.
 Pallium 368, 27.
 Panckadieren 321, 11.
 Panget 33, 5.
 Pantoffel 7, 2. 30, 17. 20.
 Par 137, 7. 10.
 Par, Die, 461, 31.
 Part 434, 17.
 Partey 434, 30.
 Paschen 521, 22.
 Pauli (quelle) 339. 341.
 Peilen 520, 1.
 Pendel 344, 25.
 Petrarcha 183, 2. 548, 7.
 Petrarcha wider die hoffart 238.
 Petrus zw Rom, eins pürgers suen
 301.
 Petschir 413, 24.
 Pfaff in der wolfsgruben 431.
 Pfarer mit dem korock 332.
 Pfeiffer, Wie ein, der den danz
 verderbt hat 79, 35.
 Pfenwerdt 55, 14. 346, 4.
 Pfinig 520, 31.
 Pfinztag 319, 15. 28.
 Pflchtig 13, 30.
 Pfründ 37, 12.
 Phantasirn 530, 12.
 Pirami, Der cleglich dot P. und
 der junckfrawen Thisbis 312.

Piret 15, 31. 32, 28.
 Plappern 17, 15.
 Plast 314, 9.
 Platten 460, 26. 461, 3. 5.
 Pletzen 488, 7.
 Plinius (quelle) 314.
 Plotze 494, 7.
 Pluntsch 451, 4.
 Plutarchus (quelle) 244. 290. 292.
 307. 350. 382.
 Plutarchus peschreibet mit fleis
 244.
 Plutarchus hat mit fleis peschrieben
 307.
 Poltz 59, 23.
 Pomp 537, 37.
 Popenrewt 184, 10.
 Popitzen 47, 34.
 Porten, Der, 306, 14. 460.
 Posse, poß 74, 29. 401, 13. 517.
 Prabant = proviant 170, 37.
 Pracht 62, 2. 66, 33. 133, 15. 136,
 15. 24. 321, 10.
 Pran s. brinnen.
 Pranger 23, 26.
 Prastlen 322, 13.
 Pratik 134, 29. 136, 12.
 Predig 11, 17. 69, 10. 74, 12. 20.
 75, 7. 21. 79, 15 u. o.
 Preismachen 402, 30.
 Premen int kerben seen 488, 28.
 Prente, Einen in prenten stecken
 lassen 545, 7.
 Pressaun 42, 10.
 Prestenhaftig 59, 38.
 Priamel zu einem gaistlichen
 spruech 583.
 Priest sieh brechen 107, 17.
 Pritschengsang 487.
 Procurator 58, 25.
 Profant 547, 17. 548, 25.
 Profeß 43, 6. 46, 13.
 Präsemlein 62, 5.
 Prosen 457, 26.
 Prüffen 161, 24.

- Prunst 484, 10.
 Prünstig 491, 9.
 Psalmen, Dreizehn, 109 bis 130.
 Der 119 psalm 380.
 Puchen 55, 34. 82, 20.
 Pueffregal 521, 14.
 Pueschel 494, 19.
 Purschiren 387, 11.
 Py, pw, pa 12, 7.
- Quellen 158, 8.
 Quit 168, 19.
 Quitledig 241, 23.
- Raiger 489.
 Rainfal 330, 21.
 Raiser 169, 18. 290, 3.
 Rayßgelt 44, 3.
 Ranig 410, 20.
 Rapp mit den hennen 363.
 Rechttag 294, 29.
 Reigister 183, 16.
 Rasplen 37, 4.
 Ratfragen 310, 7.
 Raum 65, 31. 291, 26.
 Rechten, Das, 308, 16.
 Rechten, fechten 63, 6. 520, 11.
 Rechtfertig machen 65, 10.
 Reiff 60, 5.
 Reimen in die drey pretspiel 521.
 Rein 57, 29.
 Remen, Sich, 406, 35.
 Rennponer 184, 30.
 Res 347, 9.
 Rendig 68, 3. 513, 13. 547, 11.
 Rincklerin, Die, 23, 25.
 Rinnen in busen 60, 3.
 Rit, Das dich der, wasch 21, 4.
 Ritz 496, 12.
 Romuli, Das ent R., des ersten
 römischen künigs 310.
 Rose, Unter der rosen 53, 17.
 Röslicht 331, 5.
 Rostig hering 433, 24.
 Rufen m. dat. 6, 11. 31, 12.
- Rüellen 490, 2.
 Rültz 80, 2.
 Ruprecht, bischof von Salzburg
 482, 17.
 Ruesam 459, 4.
 Rüessen 410, 23.
 Rute, Die, singen hören 42, 5.
 Rutzig 68, 2.
- Sachsen, Der, ursprung 389.
 Sag 546, 6.
 Sagrer 461, 4.
 Samaritaner 39, 30.
 Schabab 159, 14. 341, 17. 540, 9.
 Schaffen 519, 10.
 Schaffner 36, 32. 60, 36.
 Schalcklistig 328, 23.
 Schampa dahin 540, 9.
 Schamper 80, 15.
 Schampar-schelle 410, 13.
 Schanz 548, 8.
 Scharren 385, 29. 410, 7.
 Schaubе 305, 24.
 Schawbhuet 456, 21.
 Schauchzen 316, 14.
 Schawt an das sieben-hauptig thier
 279.
 Schebig 513, 13. 514, 22.
 Scheinparlich 62, 4.
 Scheitel, Die, 367, 7.
 Schetzen einen um geld 412, 7.
 Schieter 514, 32.
 Schilt und schutz 291, 32.
 Schimel treiben 519, 13.
 Schimpf, Dem s. ist der poden aus
 520, 14.
 Schinden 185, 23. 136, 20.
 Schleifen 457, 17.
 Schlichter 452, 15.
 Schließen, Sich, 9, 22.
 Schlüffel 56, 29.
 Schmachheit 361, 22.
 Schmecken 489, 13.
 Schmeisen 30, 20.
 Schnauden 409, 4.

- Schnee, Euer zukunft bedeut ein, 52, 5.
 Schnit 53, 28. 54, 8.
 Schoß, Das, 43, 34.
 Schuester mit seim knecht zw Ulm 517.
 Schwanck 58, 25. 64, 21. 67, 1.
 Schweer 69, 12. 70, 6. 74, 14.
 Schweinard 402, 35.
 Schwellen, Sich, 461, 14.
 Schwencklich 317, 9.
 Schwertz 10, 26.
 Schwiger 292, 26. 306, 8. 30.
 Schwürmen 79, 19.
 Scorpion 366, 23.
 Scotus 50, 12.
 Seckeldarius 40, 5.
 Seelmesse 40, 2. 53, 7. 74, 28. 317, 11.
 Seelnetz 91, 21.
 Seicht 332, 3.
 Seidenfaden, Der, 305.
 Seindt 23, 35.
 Seit wolgedröst, ir tempel-knecht 276.
 Seytemal 76, 10.
 Seligen, vb. 105, 22.
 Seltzam 69, 8.
 Seneca 183, 4.
 Ser, Am allersersten, 460, 6.
 Sewarzt 320, 14.
 Sider 25, 26. 483, 2.
 Sieden, impf. sod 493, 20. 494, 14.
 Sieglos 4, 28.
 Silentium 41, 28.
 Simoney 133, 7. 388, 18.
 Simoneisch 49, 10.
 Sinbel 329, 20.
 Singen, Die ruten, hören 42, 5.
 Slecht obenuberhin 7, 27.
 Sommerhaus 6, 11. 7, 6.
 Sonnenstreym 158, 13.
 Spech 27, 28. 333, 14.
 Speiben, praet. spieb 461, 10.
 Sphera 531, 27.
 Spigelfechten 42, 7.
 Spinn mit dem zipperlein 499.
 Spinfeint 506, 36.
 Spitalblumen 338, 19.
 Spotfogel 319, 7.
 Sprachhaus 320, 27.
 Sprecher mit dem rock 416.
 Starnblind 67, 31.
 Stat 17, 5.
 Stedel 57, 27.
 Stempfel 333, 32.
 Stertz 63, 25.
 Steuchlein weben 485, 5.
 Stewer, hilff und rat 321, 17.
 Stickfinster 423, 1. 530, 6.
 Strawffen 113, 2.
 Streitaxt 308, 25.
 Strene 340, 6.
 Strengikeit 546, 26.
 Strimen 340, 29.
 Stückwerker 55, 13.
 Stüedfaul 514, 29.
 Stuedvol 460, 25.
 Stummen 88, 27.
 Stumpfet 362, 11.
 Stumpfiren 518, 34.
 Stupfen 331, 29.
 Stueren 314, 14.
 Süß, Hilft, nicht, so muß aber sauer helfen 26, 21.
 Süß, Man singt, oder bitter 78, 34.
 T sieh auch D.
 Tagzeit 16, 27. 17, 4.
 Taiberhaus 306, 23.
 Tartsche 154, 20.
 Termanirsack 409, 20.
 Terminiren 347, 8. 409, 22.
 Thar s. türren.
 Theofrastum, den weisen, fragt 264.
 Thisbes ein edle junckfraw was 312.
 Thuem 483, 8. 84.
 Thuembrobst 427.
 Thuergeschwel 406, 30.
 Thurn 58, 16.
 Tischmerlin 76, 3.

- Treglich 10, 16.
 Tribut 44, 8.
 Trügen = betrügen 163, 22.
 Tueren 412, 16.
 Türren 9, 31. 489, 17.

 Überhandt nehmen 26, 22. 111, 16.
 112, 4.
 Überkommen 80, 2.
 Übermengen 403, 6.
 Übernöten 37, 24.
 Überpürtzen 314, 12.
 Übersatz 54, 3.
 Überschnellen 55, 2.
 Überschwal 63, 20. 513, 25.
 Übersichtig 67, 29.
 Übersuppen 297, 15.
 Ubertag 453, 23.
 Übertrang 545, 23.
 Ulises 452.
 Ulisses mit den winden 321.
 Ulm 517.
 Umadüemb 310, 19. 28. 322, 16.
 Umbgang 33, 10.
 Umschanz 521, 22.
 Unangesehen 4, 14.
 Unanstössig 71, 6.
 Unbedacht 3, 19.
 Unpetten 405, 21.
 Unpider 331, 9.
 Unpild 180, 4.
 Unchristenlich 56, 8.
 Unduld 547, 20.
 Unee 317, 21.
 Unfrum 124, 7.
 Unfüg 451, 7.
 Unfuer 306, 24. 356, 24.
 Ungefel 111, 9. 349, 10.
 Ungefueg 185, 25.
 Ungegründt 72, 9.
 Ungehobelt 75, 10.
 Ungeleublich 315, 34.
 Ungelt 44, 4.
 Ungemuet 291, 2.
 Ungeschaffen 316, 20.

 Unhilfflich 42, 12.
 Unluest 297, 22.
 Unschlchtig 81, 23.
 Unstrafpar 9, 23.
 Unterkumen 309, 6.
 Unterricht, Die, 322, 36.
 Unterschaid, Die, 40, 4.
 Untertreten 523, 1.
 Unträglich 11, 20.
 Unverbotten 13, 6.
 Unverursect 543, 5.
 Unwiderrufft 4, 20.
 Unwirs 293, 14. 547, 30.
 Unwirslich 362, 25.
 Unzerkrelet 306, 28.
 Unzimlich 41, 3.
 Urbittig 11, 1.
 Urdrütz 351, 31.
 Ursprung des ersten münichs 408.
 Urstendt 168, 20.

 Venus, der lieb ein göttin zart 359.
 Venus, warumb hastw mit schmerz
 251.
 Venusperg, Der doctor im, 319.
 Verbost 25, 32.
 Verbrennts kind fürcht fewr 33, 2.
 Verdamnus, Das, 47, 27.
 Verdempfen 353, 24.
 Vereren 309, 12.
 Verfieren 66, 5.
 Vergift 547, 7.
 Verglosen 18, 14.
 Verhetzer 354, 23.
 Verlawgen 325, 15.
 Verlengen 544, 13.
 Verleüken 49, 1.
 Verliessen, Sich, 514, 20.
 Vemailigen 449, 15.
 Vermonung zu ainem stattlichen
 Dürcken-zug an das reich 373.
 Vermumen 293, 36.
 Vernet 30, 6.
 Vernewen 483, 11. 20.
 Verpaizen 355, 13. 546, 36.

- Verpinden, Sich, 100, 8.
 Veraizen 546, 35.
 Verreren 86, 11.
 Veretterlich 290, 20.
 Versaussen 42, 10.
 Verschlagen 456, 16.
 Verschlagen, Sich, 293, 5.
 Verschliessen, Sich, 456, 21.
 Verschmecht 182, 25.
 Verschonen 547, 9.
 Versteigen, Sich, 12, 5.
 Verstreichen 456, 15.
 Versünden 549, 7.
 Verubel 29, 32.
 Verunglimpfen 546, 33.
 Verunreinen 19, 1. 2.
 Verwarlosikait 183, 5.
 Verwegen, Sich, 451, 8.
 Verwilligen, Sich, 493, 24.
 Verwissen, Sich, 313, 12.
 Verziehen 450, 22. 25.
 Verzwicken 456, 15.
 Vexieren 12, 9. 31, 20. 342, 33.
 517, 5. 518, 33. 546, 10.
 Vigilg 40, 2. 53, 7. 74, 28.
 Vicarius 9, 2.
 Vippernater mit dem igel 365.
 Virgineus, ein herr zw Rom 294.
 Vogler 58, 29.
 Vor wenig tagen als ich kom 217.
 Vorhell 86, 2.
 Vortaillich 507, 16.
 Vorwer 483, 26.
 Vürpilden 515, 13.
 Vürgang 298, 10.

 Wachgelt 44, 4.
 Wadel 514, 21.
 Waffen schreien 159, 31.
 Waibel, Wäbel 157, 13. 184, 22.
 Walch, Der, 22, 28. 485, 6.
 Walfisch, Der, 314.
 Wallen 74, 28.
 Walstat 402, 34.
 Wanckel 386, 33.

 Wann 69, 7.
 Wasen 361, 4.
 Wasser mit einem an einer stangen
 tragen 63, 14.
 Webern 484, 34.
 Wedel 331, 19.
 Weich, Die, 13, 8. 32, 35.
 Weier 418, 8.
 Weil und zeit 549, 24.
 Weil gelt, weil gelt, nimer gelt,
 nimer procurator 58, 24.
 Weil sant Petter auf erden ging
 493.
 Weillertuech 344, 3. 31.
 Weißt 12, 8. Sieh auch Joachim
 Meyer, Beiträge zur feststellung
 des Schillerschen textes. Nürn-
 berg 1858. s. 6 f.
 Weitlaufftig 350, 16.
 Weitschweifig 382, 27.
 Welde 57, 26.
 Welsch 301, 21.
 Wer hie vürge, fraw oder man 523.
 Werckheylich 23, 18. 66, 33. 79, 34.
 Weschpleul 338, 9.
 Wesen 7, 29. 23, 16. 28, 19.
 Wetschger 521, 23.
 Wett Fritz, es ist eins erraten 29, 10.
 Wetzen, Sich, mit einem 517, 11.
 Wid, Die, 409, 10.
 Wider mit dem wolf 414.
 Widerpart 422, 28. 529, 1.
 Widersagen 13, 29. 43, 12.
 Widerspenig 405, 12. 434, 36.
 Widerspil 12, 24. 35, 32. 521, 29.
 Widertawffet 324, 17.
 Wiege, Aus der wiegen werfen,
 69, 18.
 Willig kumb einen heißen 420, 26.
 Wirs, würs 342, 36. 433, 23.
 Wissen, Ich scheid mit 32, 32. 68, 13.
 Witib 339, 3. 413, 11. 490, 20.
 Wol verstan 22, 28.
 Wolauf, wolauff zum pritschen-
 gang 487.

Wolfel 55, 20. 36.
 Wolfgang, Sant, anrufen 18, 7.
 Wolgeschmack 50, 4. 489, 10.
 Wolle 82, 31.
 Wormbs 135, 2.
 Wun und waid 485, 19.
 Wunderlich histori 301.
 Wunsam 83, 26.
 Wurmstichig 45, 13.

Xantus 405.

Y sieh auch I.
 Ychts 34, 9.
 Yetzlicher 14, 8. 71, 32.

Zadel 170, 20. 289, 7.
 Zapffen 306, 21.
 Zaun, Durch ein z. seinen man
 kennen 518, 9.
 Zehent 44, 3.
 Zainzig 298, 4.
 Zeyslein 29, 2.
 Zeit bringt rosen 29, 19.
 Zerkiffeln 514, 9.
 Zerknischen 54, 6. 58, 8. 59, 2.
 Zerknischt 15, 33.
 Zerkrellen 306, 6. 19.
 Zerschellen 451, 21.
 Zoren thun 518, 18.
 Zörnlein 521, 18.
 Ziegen 96, 34.
 Zincket 451, 5.

Zipperlein mit der spinn 499.
 Zorn, Die zwen gefattern mit dem,
 495.
 Zw Ertfurt waren zwen pachanten
 424.
 Zw Florenz ein junckfraw mit nom
 437.
 Zw Florenz ein jung doctor sas 317.
 Zw Florenz sas ein kawffman reich
 305.
 Zw Florenz war ein edel weib 454.
 Zw Leipzig im colegium 433.
 Zw Regenspurg ein maler sas 427.
 Zw Straspurg war ein sprecher 416.
 Zw Ulm ein schuester sas 517.
 Zuaigen 415, 23.
 Zugehören 12, 13. 21. 31.
 Zukunft 52, 5. 300, 5.
 Zunennen 408, 17.
 Zunicht 333, 23. 344, 17.
 Zunterrot 494, 13.
 Zusammenrumpfen, Sich, 494, 32.
 Zusammenschmoren 494, 32.
 Zuschnitten 41, 23.
 Zwacken 410, 16.
 Zwainzig götter eigenschaft 349.
 Zwancksal 58, 8.
 Zwar 47, 32. 421, 27.
 Zwifeltig 76, 16. 77, 3.
 Zwilich 456, 20.
 Zwitrechtig 353, 19.
 Zwißlet 367, 8.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 44sten verwaltungsjahre vom 1. januar 1893 bis 31. december 1893.

Einnahmen.		Mk	S
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 43sten verwaltungs-jahres		15796	80
II. Ersatzposten		—	—
III. Aktivausstände		—	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete ältere publicationen		490	04
II. Aktienbeiträge		6420	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen		603	02
IV. Ersatzposten		24	—
V. Außerordentliches		—	96
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre		120	—
		<u>23454</u>	<u>82</u>
Ausgaben.			
A. Reste.		—	—
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners .		841	52
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften			
1. Honorare		1255	38
2. Druckkosten einschliesslich druckpapier . .		4397	35
3. Buchbinderkosten		142	35
4. Versendung		194	38
5. Provision der buchhändler		71	38
6. Außerordentliches		4	50
III. Zinsvergütung		—	88
IV. Abgang und nachlaß		—	—
C. Vorauszahlungen		—	—
		<u>6907</u>	<u>74</u>
Somit kassenbestand am 31. december 1893		16547	08
Anzahl der aktien im 44. verwaltungsjahre 329.			



3 9015 01863 3480

Replaced with *Commercial* 1990

